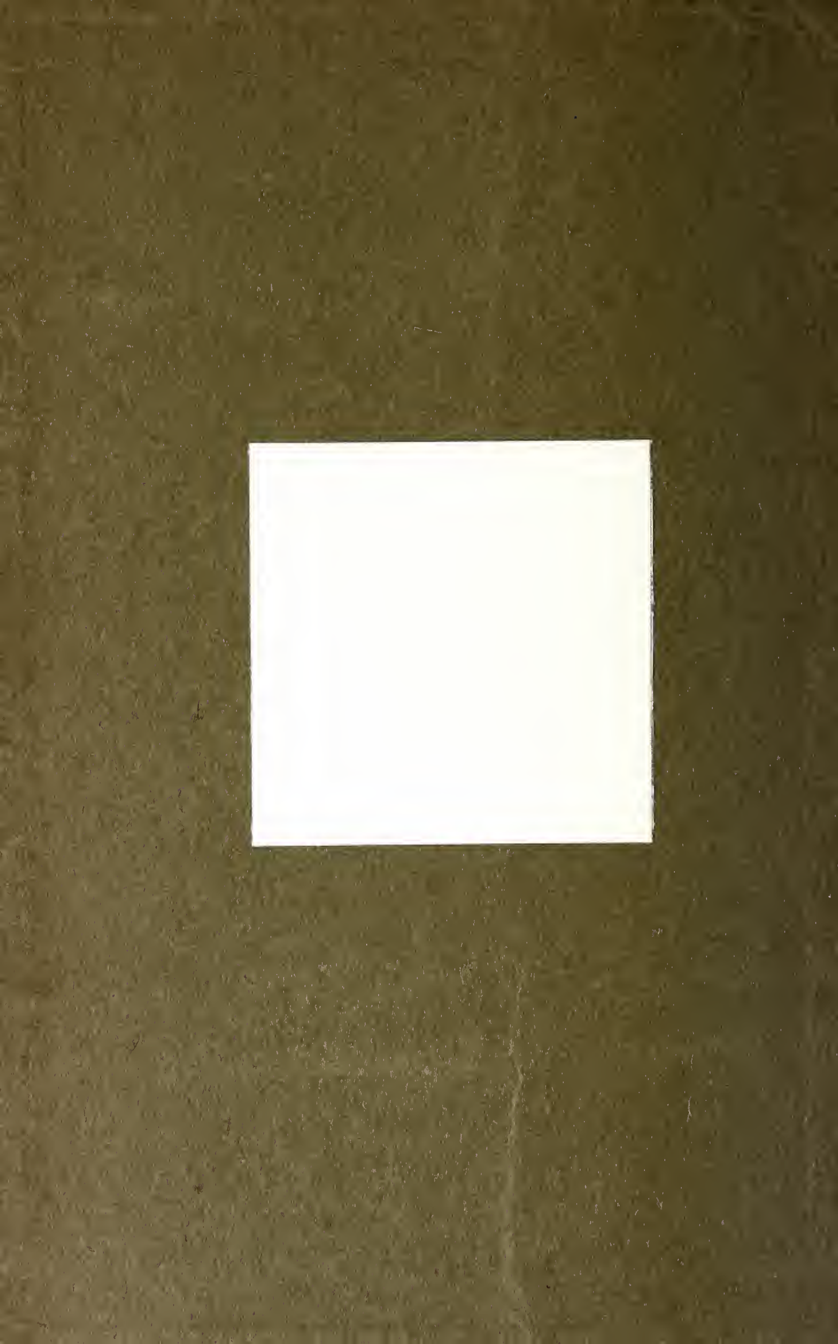
G. DEHIO · Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler Bd. IV. Südwestdeutschland im Anhang Elsaß-Lothringen und die Deutsche Schweiz

Verlegt bei Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin W.



Burgruine Königstein im Taunus

Vergangenheit: (kurze Darstellung)

Sagenhafte Erzählungen über die Entstehung der Burg gehen von der Römerzeit aus; Anfang vielleicht z. Zt. der Frankenkönige (Sage von Chlodwig). Die ersten urkundlich nachweisbaren Besitzer von Königstein sind die Grafen von Nüringen, etwa um das Jahr 1000 (Nürings-Falkenstein). 1171 werden die Münzenberger genannt (Stammschloß in der Wetterau). Die eigentliche steinerne Burg dürfte um diese Zeit erbaut worden sein. Den Münzenbergern folgen 1255 die Falkensteiner (Burgruine Falkenstein) und nach ihnen 1418 die Eppsteiner (Burgruine Eppstein). Dieses Geschlecht vererbt den Besitz an die Grafen von Stolberg (1535). Die Herrschaft geht aber bald darauf an Kurmainz, welches die Burg zur Festung ausbaut. Im 30jährigen Krieg besetzen die Schweden vorübergehend Königstein und überlassen die Herrschaft wieder den Grafen von Stolberg. Nach der Schlacht bei Nördlingen kommt Königstein wieder zu Kurmainz und verbleibt in dieser Herrschaft bis zum Reichsdeputationshauptschluß (1803). Dieser bringt die Burg Königstein an das Herzogtum Nassau. Das Nassauer Fürstenhaus behielt auch nach dem Friedensschluß von 1866 Burgberg und Burg als Privatbesitz. Die Großherzogin Hilda von Baden, Prinzessin von Nassau überließ in hochherziger Geneigtheit durch Schenkung im Jahre 1922 die Burgruine der Stadt Königstein zu Eigentum.

Zerstörung:

In den Kriegen der französischen Revolution besetzen die Franzosen 1792 die Burg. Die Preußen belagern und beschießen Königstein daraufhin etwa 3 Monate lang, bis die Franzosen weichen. 1796 besetzen die Franzosen zum zweiten Male die Burg und werden wieder verdrängt. Bei diesem Rückzug zerstören sie die Burg (10. September 1796). Der Turm blieb erhalten, ein Blitzstrahl jedoch zerstörte 1819 das Dach des Turmes und die Turmtreppe.

(Ausführliche Darstellung der Burggeschichte in den Buchhandlungen vorrätig).

Herausgegeben vom Kur- u. Verkehrsverein Königstein i.T.



Georg Dehio
Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler

V [illegible]

5.24 2 × [illegible]

147 "

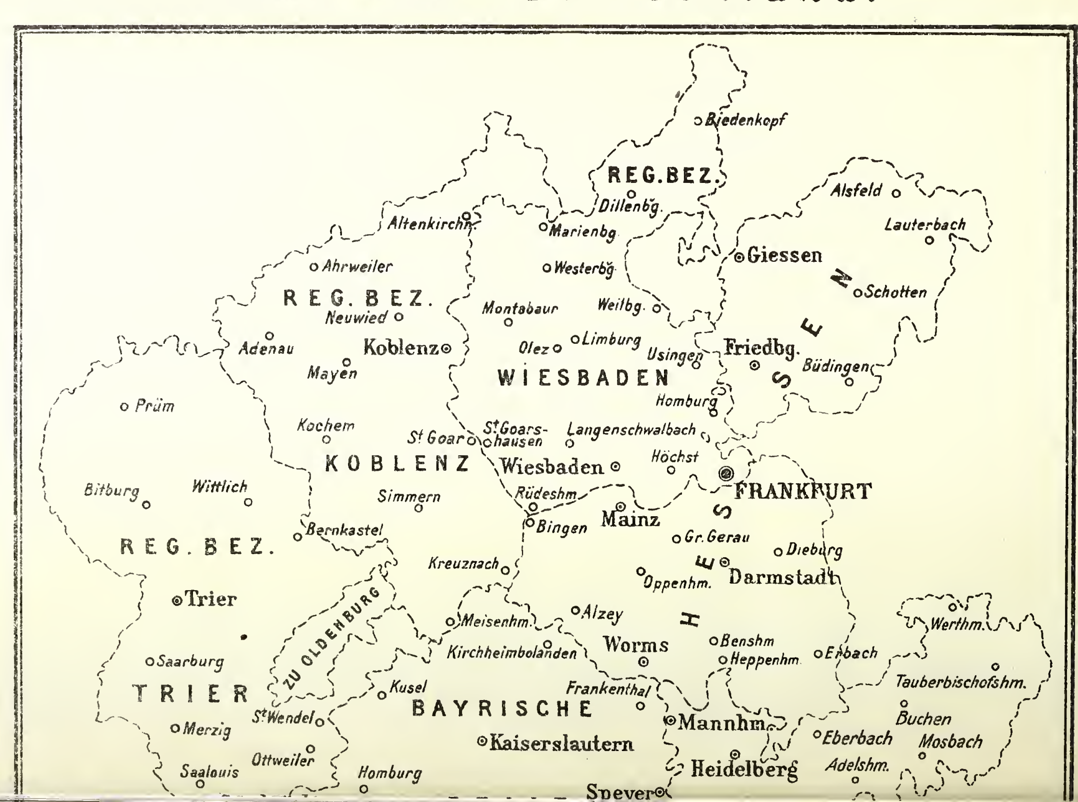
377 [illegible]

380 [illegible]

Digitized by the Internet Archive
in 2016

https://archive.org/details/handbuchderdeuts04dehi

Süd-West-Deutschland.



Pirmasens
Germershm.
Bergzabern
Bruchsal
Karlsruhe
E
Baden
D
Offenburg
A
Villingen
Freiburg
Messkirch
Donaueschingen
Pfullendorf
B
Stockach
Engen
Überlingen
St. Blasien
Lörrach
Waldshut
Konstanz

 Verlegt und gedruckt bei Ernst Wasmuth A.-G. Berlin.



Deutscher Verein für Kunstwissenschaft

Georg Dehio
Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler

Vierter Band

Südwestdeutschland

im Anhang

Elsaß-Lothringen und die Deutsche Schweiz

Zweite Auflage



BERLIN
Verlegt bei Ernst Wasmuth A.-G.
1926

THE GETTY CENTER
LIBRARY

Vorwort

Die vorliegende zweite Auflage dieses Bandes unterscheidet sich von der ersten durch Veränderung der geographischen Grenzen. Die badischen Kreise Konstanz, Villingen, Waldshut, Mosbach, früher dem dritten Bande zugeteilt, wurden jetzt in den vierten herübergenommen. Eine wichtige Erweiterung liegt in der Heranziehung der kunstgeschichtlich eng mit Deutschland verbundenen deutschsprachigen Kantone der Schweiz. Ihre Bearbeitung übernahm Herr Professor Konrad Escher in Zürich, wofür ihm die Benutzer dieses Bandes aufrichtig dankbar sein werden. Baden und Hessen verdanken zahlreiche kleine Zusätze und Verbesserungen den Herren Prof. Sauer in Freiburg und Prof. Walbe in Darmstadt. Für die linksrheinischen Gebiete lieferten manches Neue die Arbeiten von Prof. Kautzsch in Frankfurt, Prof. Neeb in Mainz und Prof. Lohmeier in Heidelberg. Studienrat Klimm in Heidelberg unterstützte mich durch Ergänzungen bei der Bearbeitung der Pfalz.

Tübingen, im April 1926.

G. Dehio.



Verzeichnis der Abkürzungen.

---

a) Nach Begriffsgruppen.

beg. begonnen.
erb. erbaut.
voll. vollendet.
gew. geweiht.
zerst. zerstört.
Rest. rest. Restauration, restauriert.

Jh. Jahrhundert. *In Verbindung damit* **A.** Anfang, **M.** Mitte, **E.** Ende, **H.** Hälfte, **V.** Viertel.
bez. bezeichnet.
I. Inschrift.

---

rom. romanisch.
got. gotisch.
Ma. ma. Mittelalter, mittelalterlich.
Renss. renss. Renaissance *als Substantivum und Adjektivum.*

Bar. bar. Barock, barock.
Rok. rok. Rokoko, rokoko.
In Verbindung mit diesen Stilbezeichnungen:
fr. früh, **sp.** spät.

K. Kirche.
Kap. Kapelle.
Klst. Kloster.
Basl. Basilika.
Hllk. Hallenkirche.
Gr. Grundriß.
Sch. Schiff, **3sch.** dreischiffig.
Msch. Mittelschiff.
Ssch. Seitenschiff.
Qsch. Querschiff.

Fig. Figg. Figur, Figuren.
Lhs. Langhaus.
Bg. Bogen.
Ark. Arkade.
Pfl. Pfeiler.
Sl. Säule.
Kapt. Kapitell.
Gwb. Gewölbe.
Epit. Epitaph.

Quadr. quadr. Quadrat, quadratisch.
Rck. rck. Rechteck, rechteckig.

½ kr. halbkreisförmig.
5/8 Schluß. Schluß aus fünf Seiten des Achtecks.

N n Nord, nördlich.
S s Süd, südlich.
O o Ost, östlich.
W w West, westlich.

---

b) Nach dem Alphabet.

A. Anfang.
Abb. Abbildung.
Ark. Arkade.
bar. barock
beg. begonnen.
bez. bezeichnet.
Bg. Bogen.
bmkw. bemerkenswert.
E. Ende.
ehem. ehemalig.
Epit. Epitaph.
erb. erbaut.
Fig. Figg. Figur, Figuren.
fr. früh.
gegr. gegründet.
gest. gestiftet.
gew. geweiht.
got. gotisch.
Gwb. Gewölbe.
Gr. Grundriß.
H. Hälfte.
h. heilig.
Hllk. Hallenkirche.
I. Inschrift.
Jh. Jahrhundert.
K. Kirche.
Kap. Kapelle.
Kapt. Kapitell.
Klst. Kloster.
½ kr. halbkreisförmig.
Lhs. Langhaus.
M. Mitte.
Ma. ma. Mittelalter, mittelalterlich.
Msch. Mittelschiff.
N n Nord, nördlich.
O o Ost, östlich.
Pfl. Pfeiler.
quadr. quadratisch.
Qsch. Querschiff.
Rck. rck. Rechteck, rechteckig.
Renss. Renaissance.
Rest. rest. Restauration, restauriert.
Rok. rok. Rokoko, rokoko.
rom. romanisch.
S s Süd, südlich.
1sch. 2sch. etc. einschiffig, zweischiffig etc.
Ssch. Seitenschiff.
Sl. Säule.
sp. spät.
ursp. ursprünglich.
V. Viertel.
voll. vollendet.
W w West, westlich.
whgest. wiederhergestellt.
zerst. zerstört.

A

AACH. Baden Kr. Lörrach.
Kirchturm unten aus fr. Ma., oben spgot. — Am Gasth. z. Sonne Steinrelief in der Richtung des *Hans Morink;* ein ähnliches mit Wappen des Kardinals Marks Sittich 1614 am Pfarrhaus.

AASEN. Baden Kr. Villingen.
Kirche einfach 18. Jh. mit z. T. noch rom. Turm.

ABENHEIM. Hessen Kr. Worms.
Pfarr-K. WTurm got. Sch. und Chor 1720—30 in ziemlich reichem Barock.

ABTWEILER. RB Koblenz Kr. Meisenheim.
Ehem. **Wallfahrts-K.** (zu Klst. Dissibodenberg). 1sch. 3joch. Bau in korrekten spgot. Formen. Schöne einheitliche Innenwirkung.

ACHERN. Baden Kr. Baden-Baden.
Pfarr-K. Aus Ma. nur das Erdgeschoß des Turms mit spgot. Sterngwb.
Nikolaus-Kap. got. 14. Jh., Gr. quadr., Kreuzrippengwb., Türmchen an einer Ecke.

ADELSHEIM. Baden Kr. Mosbach.
Jakobs-K. Inschr. 1489. Flachged. Schiff. Die angebaute zierliche Grabkap. 1498 von *Hans Esseler* aus Amorbach. Größere Reste einer Ölbergsgruppe. — Außerordentlicher Reichtum an Grabsteinen, im ganzen 61, ältester 1360, jüngster 1763. Auf einem Monogramm P D = *Peter Dell* aus Würzburg.

ADENAU. RB Koblenz Kreisstadt.
Pfarr-K. ursp. rom., 1. H. 11. Jh., im 15.—18. Jh. oft verändert, letzter Umbau 1906, merkwürdiger 8seit. Vierungsturm mit archaischen Details. — Spgot. Holzaltar, niederländisch um 1500, in neuer Fassung. T a u f s t e i n rom., 6eck., Basalt, mit angearbeiteten Schiefersäulchen. An der WTür rom. B e s c h l ä g e. M e ß g e w ä n d e r um 1520, mit guten Stickereien.

AGLASTERHAUSEN. Baden Kr. Mosbach.
Kirchen (kath. und evang.), an Stelle einer simultanen 1807 neu erb., sie stoßen in rechtem Winkel in einem beiden gemeinsamen Glocken-Turm zusammen; er war der Chor-Turm der ma. K., im Erdgeschoß rom. Tonnengwb. — G l o c k e 1522 von Lenhart Seifer.

AHAUSEN. Baden Kr. Konstanz.
Kapelle spgot. Auf dem Hochaltar bmkw. spgot. Madonna.

AHRENTAL. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.
Schloß Boeuenberg. Erb. 1333. Neubau 2. H. 17. Jh. als nüchterner Bar.Bau. Rundturm des 14. Jh. erhalten.

AHRWEILER. RB Koblenz Kreisstadt. [D.]
Stadt-K. S. Lorenz. Beg. 1269, Hauptchor voll. 1300 (nicht mehr vorhandenes, aber gut überliefertes Datum in den Glasfenstern). Aus derselben Zeit der WBau (welcher Bauteil bei umsichtigen Bauführungen in der Regel dem Lhs., um ihm als Widerlager zu dienen, vorausgeschickt wird). Das Lhs. im Formencharakter der 1. H. 14. Jh. — Bauherr war die Abtei Prüm, daher die Vermutung eines Zusammenhanges mit der frgot. Schule Triers nahe gelegt. So erklärt sich die (vereinfachte) Anwendung des von der dortigen Liebfrauen-K. rezipierten Chormotivs von St. Yved de Braisnes bei Soissons. Das Wesen der Sache ist, daß als Basis der Seitenchöre eine durch das letzte Joch des Seitenschiffs gezogene Diagonale dient, so daß die Achse dieser (im übrigen nach dem $^5/_8$ Schema disponierten) Apsiden um 45° von der Hauptachse abweicht. Doch ist die Ähnlichkeit mit St. Yved resp. Liebfrauen auf das plane Lineament beschränkt; die Raumwirkung wird dadurch eine wesentlich andere, daß die Nebenchöre zu gleicher Höhe mit dem Hauptchor geführt sind. Ein Qsch. fehlt, die Chöre schließen unmittelbar an das Lhs., und dieses ist im Hallensystem errichtet. Im Gr. 28 : 20 m, geteilt in 4 Joche von stattlicher Achsenweite. Glatte Rundpfl. mit vorzüglich markig gezeichnetem Blattwerk an den Kptt. Die Gwbb. gestelzt und dadurch gleiche Höhenlage der Gwb.Scheitel erreicht. Das Auftreten der Hllk. auf der linken Rheinseite ist für diese Zeit ganz vereinzelt. (Nächstes Beispiel in Mayen.) Allerdings braucht dies System nicht schon im Plan des 13. Jh. gelegen zu haben. In der Gestaltung der Chorecken beim Anschluß an das Lhs. ist ein Schwanken nicht zu verkennen, das ich dahin deuten möchte, daß die ursp. Absicht auf basilikalen Aufbau ging. Aber auch wenn man den Übergang zur Hllk. erst dem A. des 14. Jh. zuschreibt, ist die K. von Ahrweiler noch immer die älteste dieses Systems im Rheinlande. Früh in seiner Art ist auch, daß die Turmhalle schon in das Sch. hineingezogen ist, natürlich mit stärkerer Bildung des ersten Pfl.Paares. Merkwürdig sodann die (keineswegs später hinzugefügte) Emporenanlage in den 3 ersten Jochen der Nebenschiffe, mit Querverbindung durch die Turmhalle. Aufgänge ursp. im 1. OJoch. — Das Äußere Verputzbau mit bescheidener Sandsteingliederung. Der WTurm geht über der Dachlinie des Sch. ins 8Eck über, innerhalb desselben 3geschossig, und schließt mit 8 Giebelchen, zwischen denen der (neue) hölzerne Helm herauswächst; es ist die got. Transposition des Turmmotivs von Sinzig und Heimersheim. Die w Vorhalle des 18. Jh. ist entfernt. — Spuren alter Polychromie an der Außenseite des Turms: auf ganz dünnem Putzüberzug der Steinquadern rote Linienquadrierung, die Gesimskehlen rot und blau (zweifelhaft ob aus 13. Jh., jetzt konsequent wiederhergestellt). Besser gesichert die Ausmalung des Innern: über der ersten Schicht des 14. Jh. (die auch schon figürliche Elemente enthielt) Gemälde des 15. Jh. an den Frontwänden

der Emporen; etwas älter die Gemälde in den Ssch., unter denen namentlich die Darstellung der Dreieinigkeit interessant ist; wieder aus 15. Jh. der vegetabilische Schmuck der Gwbb. — Bmkw. Monstranz. A. 15. Jh.

Stadtbefestigung wohlerhalten mit den Gräben, in der Hauptsache um 1375, mit großen malerischen Torburgen, das Obertor mit 4 Ecktürmchen; das Wassertor mit 2 Halbkreistürmen.

ALBIG. Hessen Kr. Alzey.

Kirche. Ansehnlicher rom. WTurm in schlechter Erhaltung.

ALBSHEIM A. D. EIS. Pfalz BA Frankental.

Pfarr-K. Unbedeutender flachged. Bau von 1520. Weit ansehnlicher an der NSeite der große 4geschossige rom. Turm, ähnlich dem zu Colgenstein. Auch die Sakristei ist rom.

ALDEGUND. RB Koblenz Kr. Zell.

Kirche 18. Jh. Rom. WTurm mit Rhombendach. — Votivaltar, der Gekreuzigte von der knienden Familie verehrt, c. 1590. — Schöne Fachwerkhäuser 17. und 18. Jh.

ALFELD. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. einfach bar. 1743.

Alte Häuser: „Adler" mit Wappen 1559, daneben ein Haus 1568, Hinterhaus 1578.

Außer dem Ort: **Friedhofs-Kap.,** rom., sehr verbaut, am Chor rom. Seitentür. Außen Grabst. 1594.

ALFTEN. RB Koblenz Kr. Kochem.

Kirche. Der ursp. got. Charakter des 1sch. Baus im 18. Jh. stark verändert. — Spgot. Sakramentsnische. Sehr reiche Monstranz aus A. 18. Jh. mit einzelnen got. Nachklängen.

ALKEN. RB Koblenz Kr. St. Goar.

Burghaus der Herren v. Wiltberg 1616, vergrößert 1699, malerischer Frühbarock. [Epit. im Prov.Mus. Bonn.]

ALLENDORF a. d. Lande. Hessen Kr. Gießen. [W.]

Dorf-K. Got. OTurm mit 3geschoss. bar. Helm. Schiff 18. Jh.

ALLENSBACH. Baden Kr. Konstanz.

Dorf-K. Turm unten spgot., übriges Neubau 1749, Ausstattung gleichzeitig.

ALLENZ. RB Koblenz Kr. Mayen.

Alte **Michaeliskirche** mit hoher Treppenanlage 18. Jh. — Gute spgot. Monstranz.

ALLERHEILIGEN. Baden Kr. Offenburg. [D.]

Ehem. **Prämonstr.-Klst.** Gegr. Ende 12. Jh., aufgehoben 1803, die Klosterbauten 1811 abgetragen, die Kirche (nach Blitzschlag) als Ruine erhalten. Ein kleiner (im Innern 35,5 m l.), aber für die Geschichte der ersten Ausbreitung des got. Stils am Oberrhein bedeutungsvoller Bau. Schulzusammenhang mit Straßburg. Chor und Qsch. frgot. mit rom. Erinnerungen etwa 1260—70; s Nebenchor und NWand des Lhs. hochgot., letztes Viertel 13. Jh.; Umbau des Lhs. nach Brand 1470. — Qsch. aus 3 Quadraten von 6,3 m, Chor desgleichen Quadrat, ohne Apsis. Vierungsbgg. auf quadratischen Pfll. mit schlanken Diensten, je

4 an Ecken und Fronten; Basen flach, z. T. mit Eckblättern, Kaptt. in glatter Kelchform mit Deckplatten aus 8Eck. Die Gwbb. hatten abgekantete Rippen. An jeder Seitenwand des sehr zerstörten Hauptchors eine 3teilige Sedilienarkatur; die Zeichnung erinnert lebhaft an S. Denis bei Paris, wodurch der Zusammenhang mit der Straßburger Hütte vollends erwiesen wird. Im NFlügel des Qsch. flache Nische für Nebenaltar; die homologe des SFlügels zu einer kleinen 5/8 Kap. erweitert; ihre anmutig kräftigen Formen von c. 1270; formengeschichtlich interessant ist hier das frühe Auftreten des Kielbogens im Fenstermaßwerk (vgl. den Riß A zur Straßburger Münsterfassade). Alte Ansichten zeigen über der Vierung einen niedrigen 4seitigen Turm; er war zugänglich durch die Wendeltreppe an der NWEcke des Qsch. — L a n g h a u s. Der Erneuerungsbau nach 1470 im Hallensystem. Was ihm vorausging, ist strittig. Mit der Hypothese des Inv., daß schon im 13. Jh. vorübergehend an eine Hllk. gedacht, diese dann aber wieder aufgegeben sei, kann ich mich nicht befreunden; die baulichen Indizien sind nicht unzweideutig, und ihnen steht die Tatsache gegenüber, daß im 13. Jh. das Hallensystem eine völlig unbekannte Sache ist sowohl am Oberrhein, als in den französischen Schulen, mit denen der Bau von Allerheiligen indirekt zusammenhängt. Dagegen könnte in einem anderen Punkte der Verfasser des Inv. wohl Recht habei, darin, daß das Lhs. überhaupt nicht vollendet worden sei; es hätte bis zum Brande 1470 nur hölzerne Decken und Stützen gehabt. — Die WWand und einzelne Teile des Paradieses sind aus der ersten Bauzeit, noch fast rom.; aus unbestimmbarer, jedenfalls weit jüngerer Zeit das Tonnengwb.
Die **Klostergebäude** sind verschwunden bis auf einen Rest der bar. Gartenarchitektur.

ALLMANNSDORF. Baden Kr. Konstanz. [S.]

Pfarr-K. 1763. Chor im frgot. OTurm. Spgot. Sakramentsnische.

ALLMANSWEIER. Baden Kr. Offenburg.

Ev. Kirche. 1781—83. Saalbau mit abgerundeten Ecken und 8Eck-Schluß, flachbogige Fenster. — Wirkungsvolle K a n z e l, Stuckmarmor, von *Ign. Speckler* in Offenburg 1783. O r g e l in feiner Rocailleschnitzerei von *Blasius Schexel* 1783.

ALMERSBACH. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.

Pfarr-K. Rom. flachged. Pfl.Basl., rippenlos gewölbter Chor aus Quadr. und Apsis, Turm im W. Die je 3 Pfll. haben Kämpfer nur in der Richtung der Scheidbgg. Fenster in Form von Vierpässen.

ALSBACH. Hessen Kr. Bensheim.

Burg. Erhalten der kreisrunde Bergfried mit 4 m starken Mauern und die Ringmauer nebst Zwinger.

ALSENZ. Pfalz BA Rockenhausen.

Pfarr-K. Spgot. Chor, daran (N) kräftiger wehrhafter Turm mit spgot. Bg.Fries und Zinnen, steinernem pyramf. Helm.

ALSFELD. Oberhessen Kreisstadt. [W.]

Walpurgis-K. Erb. als frgot. Basl., 1393 ff. durch Öffnung der

Hochwände in ziemlich roher Weise zur Hllk. umgebaut. Die Ssch. mit quergestellten Dächern. Der Chor (2 J. und 5/8) nach sehr viel größerem Maßstabe, was namentlich in der Außenansicht sich geltend macht; dort liegen der First des Lhs. und die Traufe des Chordaches genau auf gleicher Höhenlinie. Der WTurm beg. 1394, sehr massig, oben Abschluß durch kurzes Oktogon mit Bar.Haube. — Verwitterter rom. Taufstein, Reliefs. (Ein gleichartiger in Hopfgarten.) Orgel sp. 17. Jh. Stattliches Bar.Kruzifix. Kanzel in guter Schreinerarbeit mit großem Schalldeckel 1618. Zwischen die bar. Brüstungsfelder spgot. Altartafeln eingeschoben.

Beinhaus 1510, jetzt als Werkstatt ausgebaut.

Dreifaltigkeits-K. (Augustiner). Langgestreckte 1sch. Anlage des 14. Jh., 6 Kreuzgwb.Joche, 5/8 Schluß, die WSeite verlängert und mit einem n Sch. im Hallensystem versehen. — Bar. Steinkanzel. — Klosterruine mit gut erhaltenem Kapitelsaal, E. 13. Jh.

Friedhofs-K. 1365. Das Innere entstellt. Außenkanzel 1610.

Rathaus. 1512—16 (Inschr.), später vielfach verbaut, seit 1878 whgest. Einer der bedeutendsten Fachwerkbauten WDeutschlands. Freistehend, steiler Aufbau, Erker nach allen Seiten. Das steinerne Erdgeschoß durch 2 mächtige Rundpfll. in 2 Schiffe geteilt, gegen den Markt mit spitzbg. Arkaden geöffnet, an der Hinterwand Wendeltreppe. Die Fachwerkobergeschosse kräftig vortretend, beide in gleicher Achsenteilung. Im Innern Reste von Vertäfelung und Malerei an Wänden und Decken, A. 17. Jh.

Daneben **Weinhaus** 1533. Großes Steinhaus, die Fassade modern verdorben, alt nur der Staffelgiebel in feiner Fr.Renss.

Gegenüber **Hochzeitshaus,** 1565—71, großer Steinbau in einheitlicher Renss. von feiner, noch früher Formbehandlung. An der Langseite großer Zwerchgiebel in gleicher Größe und Teilung, wie die Hauptgiebel. Eckgiebel mit interessant behandelter Krönung.

Wohnhäuser. Alsfeld ist reich an schönen Fachwerkhäusern. Hervorzuheben (zeitlich geordnet): Hersfelder Str. 31/32, Pfosten nach unten frei endigend; ebenda 11; Obergasse, Ecke Markt, a. 1509; Fuldergasse, Ecke Markt, a. 1561; Markt 1 a. 1609; Rittergasse 192 a. 1688. Ebenda 194 ein steinernes Haus von 1657 mit reicher Portal- und Erkerausbildung, im Innern geschnitzte hölzerne Wendeltreppe.

ALSHEIM. Hessen Kr. Worms.

Ev. Pfarr-K. Rom. WTurm in einem in der Gegend von Worms mehrfach vorkommenden Typus. Das hohe erste Geschoß, ungegliedert, schließt in H. des Kirchenfirstes mit starkem Gesims; es folgt, etwas eingezogen, ein niedriges Geschoß mit Ecklisene, Bg.Fries, gekuppelter Fenstergruppe; daraus entwickelt sich mittels Trompen ein kurzes Oktogon mit steinernem Zeltdach, nach außen durch 4 Giebel und kleine halbrunde Eckbauten zu einer sehr eigentümlichen Gruppe verbunden. — In der 1sch. K.

hat nur der Triumphbg. die rom. Formen bewahrt; das übrige durch Umbau des 18. Jh. entstellt. — An der SWand Gemälde des 14. Jh.

Kath. Pfarr-K. Sch. 1736, Chor 1517. — Auf den Seitenaltären Gemälde von *Joh. Konr. Seekatz.*

ALTENAHR. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Kirche. Ursp. rom. flachged. Basl. mit (nicht vorspringendem) Qhs. und Vierungs-Turm. Im 15. und 17. Jh. verändert, Chöre angebaut, Gwbb. eingelegt. — Rom. Sl. Portale und sonstige Reste der einst reicheren Außendekoration. — Rom. **Taufstein** aus Basalt, 6 Ecksll. Altäre A. 18. Jh.

Burgruine. Zuerst genannt 1167, zerst. 1690 und 1714. Erkennbar 3sch. Kap. mit 3 × 3 Kreuzgewbb.

ALTENBAUMBURG. Pfalz BA Rockenhausen.

Burgruine. Urkundlich zuerst 1112 genannt, im Besitze der Raugrafen von Dhaun; beachtenswerte dreifache Anlage. Hinterburg mit Schildmauer und Bergfried, ältester Teil, fast quadratisch. Mittelburg und Vorderburg, auch bereits in der rom. Periode. Skulpturreste aus Kap. Zerstört im 30j. Kriege, endgültig 1689.

ALTENBERG A. L. RB Koblenz Kr. Wetzlar. [D.]

Prämonstratenser-Nonnen-Klst. gegr. 1178, Blütezeit unter der h. Gertrudis, Äbtissin 1248—97. Aus ihrer Zeit die schöne bestehende K. 1sch. Anlage mit kurzflügeligem Qhs., unmittelbar an die OWand des letzteren schließt sich der 5/8 Chor. Die Vierung quadratisch, im Lhs. 6 schmale rck. Joche. Die Formen rein got., im Chor und Qsch. der hessischen Schule entnommen. Hier ruhen die Rippen auf Wand- und Eckdiensten. Im Lhs. auf Konsolen. Die Quer- und Kreuzrippen unter sich von gleicher Stärke. In die 4 WJoche des Lhs. eine Nonnenempore auf 2sch. gewölbter Halle eingebaut. In jetziger Fassung 15. Jh., doch ging ihr, nach der Stellung der Fenster zu urteilen, sicher eine ähnliche Anlage schon im ersten Bau voraus; vielleicht gegen O noch um 1 J. größer, vgl. die Spuren an der NWand. Die Erdgeschoßhalle setzt sich nach W als Kapitelsaal fort. Der s Flügel des Qsch. war durch einen Einbau geteilt, erhalten nur das Erdgeschoß (Sakristei?). Der jetzt abgebrochene obere Teil vielleicht Empore der Äbtissin. — Das Äußere Bruchstein mit Quadergliederung. Dank der schönen Proportionen der Flächenteilung und der ausdrucksvollen Profilierung der schlanken Fenster wirkt es weniger nüchtern als die Mehrzahl der ähnlichen Anlagen (Zisterzienser). — Ausstattung: Die Choraltäre spbar., ohne sonderlichen Wert. Der alte Hochaltar jetzt auf der Empore; um 1300 oder wenig später; für die Entwicklungsgeschichte des Retabels ein wichtiges Dokument. Flacher Schrein, als Vorderwand Gitterwerk in strenger Nachahmung monumentaler Architekturformen, 5fache senkrechte Teilung, in der Mitte offene Nische für sitzendes Madonnenbild, die je 2 Seitenfelder als Maßwerkfenster von reichster Zeichnung. Hinter ihnen waren in 2 Rängen

Reliquienbehälter aufgestellt. Eiserne Angeln deuten auf Flügel (jetzt verschwunden; Kugler hat sie noch gesehen). — Auf der Empore und im Sch. zerstreut verschiedene Reste von spgot. Altarplastik, schön eine Maria auf dem Halbmond. — Auf der Empore einfaches Chorgestühl, etwa A. 14. Jh., mit renss. Dorsal. — Grabdenkmäler. Tumba der h. Gertrud † 1297, gesetzt 1334; die als Standbild aufgefaßte Fig. liegt in einer muldenartigen Vertiefung, deren Kanten als Pfeiler- und Bogenstellung ausgebildet sind; durch Überarbeitung im 19. Jh. verflaut; nur die Gewandung bezeugt den einstigen Wert der Arbeit. — An der Wand des n Kreuzarmes Graf Heinrich von Solms † 1258, offenbar von einer Tumba, deren Plattengrund abgearbeitet ist, so daß der Schein eines Standbildes entsteht; der rechte Arm greift nach der Mantelspange, der linke hält den Schild. Die mittelmäßige Ausführung wohl erst 14. Jh., der Stil mit starkem Nachklang des 13. Daneben eine Äbtissin aus dem Hause Solms, ebenfalls von einer Tumba, frisch und fein, 1. H. 15. Jh. Neben dem Hochaltar Graf Bernhard II. von Solms 1459; der an sein großes Wappen gelehnte kniende Ritter ungeschickt gewendet, besser die Verkündigungsszene unter dem abschließenden Baldachin.

ALTENSTADT. OHessen Kr. Büdingen.

Kirche. Einfacher Saalbau 1728. Der got. WTurm, im Mauerteil ungegliedert, gewinnt durch den geschieferten Oberbau, Spitzhelm mit Gaupen und Erkertürmchen, ein malerisch stattliches Ansehen.

ALTHEIM. Baden Kr. Konstanz. [S.]

Pfarr-K. spgot., Turm z. T. noch rom. Spgot. und bar. Figuren.

ALTHEIM. Hessen Kr. Dieburg.

Kirche. Am Lhs. sprom. Portal. Chor zierlich spgot. Weihwasserstein c. 1230.

ALTHEIM. Pfalz BA Zweibrücken.

Pfarr-K. Turm got. 4geschossig, oberstes Geschoß mit Jahreszahl 1499; hatte ursp. gegen O Chornische. Im unteren Stock befindet sich Kreuzgwb. und Reste von Fresken. Lhs. 1762/63. Altar bar.

ALT-LEININGEN. Pfalz BA Frankental.

Burg (Ruine). Stammschloß des gleichnamigen gräflichen und fürstlichen Geschlechtes. In der SWEcke Mauerteile aus 12. Jh. Wesentlich Neubau des 16. und 17. Jh., gesprengt von den Franzosen 1689. 3 Wohngeschosse über dem z. T. sehr hohen Unterbau. Noch sind 157 Fenster von den einst „365" erhalten.

ALTRIPP. Pfalz BA Ludwigshafen.

Dorf-K. Sch. 1751, Turm in reifen rom. Formen. Die Ecklisenen unter dem Dachgesims durch Bg.Fries und deutsches Band verbunden. Je 1 schlanke gekuppelte Klangark. 8seit. aus Backstein aufgemauerter Helm über 4 Giebeln (in der Wormser Diözese häufig). Früher auch Signal-Turm für Rheinschiffahrt.

ALT-SIMONSWALD. Baden Kr. Freiburg.
Pfarr-K. 1740, groß, künstlerisch unbedeutend; der jetzt hinter dem Chor stehende Satteldach-Turm beg. 1522. — Bmkw. Marienaltar um 1600.

ALTSTADT. RB Wiesbaden Kr. Westerwald.
Pfarr-K. Sprom. flachged. Pfl.Basl. in einfacher Behandlung. Die 3 Apsiden schließen sich unmittelbar an die rippenlos überwölbte Vierung und die niedrigeren, nachträglich angelegten Kreuzflügel. Im Lhs. 5 Ark. mit sehr breiten niedrigen Pfll. — Taufstein 1. H. 13. Jh., 6 mit dem reichen Laubfries des Randes verbundene Sll. tragen das rund gebauchte Becken.

ALTWIED. RB Koblenz Kr. Neuwied.
Ev. Kirche. Flachged. Sch. 1689, spgot. Chor.
Burg (Ruine). Sehr umfangreiche Anlage, mit der Stadtbefestigung verbunden. Ältester Teil der rom. runde Bergfried, jüngster ein 3geschossiger Wohnbau von 1671.

ALTZENHAIN. Oberhessen Kr. Alsfeld. [W.]
Dorf-K. Einfach got., abgesetzter platter Chor, großer 8eck. beschieferter Dachreiter mit 8 kleinen Giebeln.

ALZEY. Rheinhessen Kreisstadt.
S. Nikolaus. Die Pfarr-K. 1497 zur Stifts-K. erhoben. Aus dieser Zeit mutmaßlich der heute noch stehende Bau, jedenfalls der mächtige gewölbte Chor und der Unterbau des Turms (bez. 1499). Der ganze Innenbau des (ursp. flachged.) Lhs. und der Oberbau des Turms modern (1844 und 1905). — Im Chor Grablegung in lebensgroßen Figg., 16. Jh.
Burg. Hauptteile 15. und 16. Jh., seit 1689 Ruine, 1901 als Amtsgericht umgebaut. Von den alten Teilen bmkw. ein zierlicher Erker von 1528.
Einzelne reichere **Fachwerkhäuser.**
Ansehnliche Reste der **Stadtbefestigung**, besonders ein wohlerhaltenes Tor aus 15. Jh.

ANDERNACH. RB Koblenz Kr. Mayen. [D.]
Pfarr-K. U. L. Fr. Ein Hauptbeispiel des Spätromanismus am Mittelrhein, im typischen System, von gediegenem Glanz der Ausführung, ohne die barocken Launen, in denen sich um diese Zeit die niederrheinische Schule gelegentlich zu gefallen begann. Exakte Baunachrichten fehlen; als Anhalt der Datierung kann dienen: 1. 1198 schwere Kriegsbeschädigung der Stadt und voraussetzlich auch der K.; 2. Erzb. Johann von Trier (1198—1212) wird in einer Urkunde 1220 Fundator genannt; 3. der Chor der K. zu Lonnig (beg. 1212) schließt sich eng an den Andernacher an. Hiernach die Bauzeit mit ziemlicher Sicherheit auf c. 1200 bis 1220 zu setzen. Der Formencharakter ist einheitlich, nur der NOTurm gehört einer anderen Stilperiode, etwa A. 12. Jh. Aufgebaut in 5 Geschossen von abnehmender Höhe, das unterste ungegliedert, die folgenden jederseits mit 2 gekuppelten Fenstern, die Gesamterscheinung großzügig und ernst. Nach seinem Grundmaß zu schließen ist die ältere K. (da die Annahme, er sei

ein ehemaliger Chor-Turm, wohl ausgeschlossen ist) noch größer gewesen, als der bestehende Neubau; was für eine kleinstädtische Pfarr-K. jener Zeit sehr auffallend ist und in besonderen noch nicht aufgeklärten Verhältnissen seinen Grund gehabt haben muß. Der im 13. Jh. errichtete Partner im SO ist in der Höhe symmetrisch durchgeführt, aber auf schmälerem Gr., so daß entsprechenderweise das s Ssch. ebenfalls schmäler ist als das im N. Im übrigen regelmäßige Anlage. Innere L. ganz 42 m, ohne Chor 30 m. Das Chorhaus liegt mit seinem quadr. Teil zwischen den Türmen, sein ½ kr. Abschluß in deren o Fluchtlinie; aus der sehr starken Mauer sind unter den Fenstern 7 halbkreisförmige Nischen ausgespart, über den Fenstern setzt die Halbkuppel gesimslos auf vorgekragten Blenden an; über dem Quadrum Kreuzrippengwb. mit 4 Scheitelrippen. Das Lhs. ist eine von Anfang an auf Gwbb. angelegte Emporenbasl., die 6 Achsen nach dem gebundenen System in 3 Gruppen zusammengefaßt. Die Gwbb. der Ssch. rundbg., grätig und nur an den Hauptpfll. mit Quergurten. Die Rippengwbb. des Msch. spitzbg., im Gr. ein nach der Längsrichtung vermehrtes Quadr. (8,3 : 9,4 m), wodurch, wie öfters in dieser Schule, ein (für unser Gefühl nicht angenehmer) Gegensatz zwischen dem verhältnismäßig engen Querschnitt und dem breitgelagerten System entsteht. In den auf glatten 4eck. Pfll. ruhenden Ark. des Erdgeschosses ist die Scheitelhöhe gleich dem Pfl.Abstand (auch hier die Gedrungenheit der Proportion typisch); im Querschnitt die Höhe der Emporenöffnungen gleich der lichten Breite des Sch. und die Scheitelhöhe der Gwbb. gleich der doppelten Breite (also Proportionierung „ad quadratum"). Alle Bogenlinien des Systems in den Arkaden, den zweiteiligen Emporenöffnungen, den gepaarten Oberfenstern, dem Schildbg. sind ½ kr., spitzbg. nur die Quergurten. Für Zugang zu den Emporen ist reichlich gesorgt durch je 2 geradläufige Treppenaufgänge sowohl im WBau als am OEnde der Sschiffe, die letzteren mit malerischer Wanddurchbrechung. — Leiden die Raumverhältnisse des Inneren einigermaßen unter jener Unfreiheit, von der die Bauten des gebundenen Systems selten loskommen, so bringt der Außenbau das rom. Formideal höchst vollkommen zur Erscheinung; nur die, für die Wirkung aber weniger in Betracht kommenden, Langseiten haben im unteren Teil durch rohe Rest. im 18. Jh. gelitten. An der WFassade ist zunächst das Massenverhältnis des freiliegenden Teiles der Türme zum Unterbau und der Turmdächer zu jenem mustergültig in Proportion gesetzt. Der Unterbau gliedert sich, entsprechend dem Aufbau des Inneren, in 3 Geschosse mit durchlaufender sehr nachdrücklich behandelter Gesimsteilung; jedes Geschoß mit 7 Blendbgg., deren Profile bei 1 und 2 flach, bei 3 mit stärkerem Schattenschlag bedacht sind. Die 2 Turmgeschosse in zunehmend reicherer Flächengliederung, oben mit doppeltem Fries, Platten und Rundbg. abgeschlossen, Rautendach über 4 Giebeln. Nicht minder vorzüglich die OFassade; die Türme kleiner, mit Pyra-

midendächern; die Apsis in dem üblichen 3teil. Aufbau: Sockelgeschoß mit Pilaster und Kleinbg.Gliederung; Fenstergeschoß mit großen Blenden auf ¾ Sll.; Plattenfries, Zwerggalerie, reiches Gesims — im Wohllaut des Rhythmus vielleicht die schönste unter ihren zahlreichen rheinischen Schwestern. — Die Langseiten haben wenigstens ihre Portale erhalten. Sie sind dicht an den Aufgängen zu den Emporen angeordnet. Namentlich das SPortal zeigt den rom. Formengeist in klassischer Vollkommenheit; das mit feinfühligem Meißel ziselierte Ornament zeichnet sich nicht zum wenigsten durch Maßhalten aus; über dem flachdreieckigen Sturz im Bogenfeld ein von knienden Engeln getragenes Medaillon mit dem Gotteslamm. — Material: Mauern Tuff, Gliederung grauer Sandstein, Ziersll. schwarzer Schiefer. Maße: L. innen (ohne Vorhalle) 44,5 m, außen 55 m. Querschnitt des Msch. 8,15 br., 16,30 h. Ausstattung. Die polychrome Wanddekoration aus der Erbauungszeit ist nach den reichlich erhaltenen Überresten durchgängig erneuert. — Taufstein (im NWTurm) sprom., sehr gutes Beispiel des weitverbreiteten rheinischen Typus, 6seit., das pokalförmige Becken auf Sll.Basis, der mit prachtvollem Blattfries geschmückte Rand von 6 kleinen Sll. getragen, deren Kaptt. mit dem Fries zusammengewachsen sind. — Kanzel, Holz, vortreffliches spbar. Schnitzwerk (aus Klst. Laach). — H. Grab im n Ssch.. A. 16. Jh., überlebensgroße Sandsteinfigg., derb. — Guter ikon. Grabstein des Ritters Schilling von Lansten, † 1541. — Neben dem SPortal Relief des Marientodes, bez. 1524. — In Chor und Sakristei Tafelbilder des sp. 16. Jh. — Glocke 1356.

Ehem. **Minoriten-K.,** jetzige evang. Kirche (Abb. bei King) erb. um 1414, Gwb. 1463 erneuert. Unsymmetrische 2sch. Anlage. Das Msch. bildet mit dem Chor einen einheitlichen Raum von 9 J. und 5/8 Schluß; das Ssch. (N) halb so breit, aber gleich hoch, 6 J. lang. Strenges Detail, bedeutende Raumwirkung. 55,6 m l., 23,5 m h., Msch. 12 m br. Im Kreuzgangsflügel Wandgemälde 15. Jh. (rest.). [Zerstörte kirchliche Bauten: **Serviten-Klst.** erbaut 1654, abgebr. 1803. **Nonnenklst. S. Thomas,** gew. 1129, große 4türmige Pfl.Basl., Vorbild der Pfarr-K., abgebr. 1807, die nachmittelalterlichen Klst.Gebäude als Irrenanstalt umgebaut; erhalten die Begräbniskap. S. Michael, sprom. Gwb.Bau, rck. Gr., 3 J. rippenloses Kreuzgwb., gefälliges Detail. **Nonnenklst. S. Martin,** erb. E. 15. Jh., E. 16. Jh. aufgegeben.]

Das Stadtbild, ehedem zahlreiche ansehnliche Profangebäude auf engem Raum vereinigend, hat in der Neuzeit sehr gelitten. — **Burg,** südlichster Sitz der Erzbischöfe von Köln; frühen Ursprunges; 1365 wiederhergestellt; letzter Ausbau 1491; seit 1689 Ruine. Der Bergfried mit spgot. vorgekragtem Obergeschoß und die palastartige Front des Wohnbaus ziemlich erhalten, ebenso ein mächtiger Stadtturm. Die Burg hatte innerhalb der Stadtbefestigung ihre eigene Abgrenzung durch Mauern und Gräben. Bedeutendster Rest einer mittelalterlichen Stadtburg am Rhein. —

Leyenscher Hof, reiche Sprenss.Fassade. — **Rathaus** 1572, spätestgot. Im Erdgeschoß 4 Kreuzgwbb. auf Mittelpfl., an den Eckdiensten rom. Kaptt. wiederverwandt. Auf dem Hof das fälschlich sogenannte **Judenbad** E. 15. Jh. — **Rheinkran** 1554 spgot. mit renss. Einzelheiten. — In der Hochstr. Wohnhäuser des 15. Jh. (Nr. 245), 16. Jh. (Nr. 450, 248). Rheinstr. 102, 2. H. 17. Jh. **Stadtbefestigung.** Die Mauern, beg. c. 1300, öfters erneuert, sind 1820 und 1850 zum größern Teil niedergelegt, gut erhalten der Abschnitt in der Nähe der Burg. Erhalten ferner folgende bedeutende Stücke: An der Rheinseite das Rheintor, doppelt, das innere rom. mit 2 Männerfigg. („Bäckergesellen") als Träger eines Gußerkers, das äußere 15. Jh.; die Aufschüttung des Geländes hat 1899 einen Umbau nötig gemacht; u. a. saß der rom. Torbogen beträchtlich tiefer; ganz erneut der Oberbau des Außentors. Das mächtige wohlgegliederte Koblenzer Tor um 1450 (got. Buckelquadern). Am unteren Ende der Stadt der runde Turm, erb. 1448 von *Meister Philipps;* neben dem Befestigungszweck macht sich eine entschieden künstlerische Absicht bemerklich; der Rundbau schließt in H. von 33 m mit einem reichen Gesims und Kleebogenfries; darüber, stark eingezogen, ein 24 m hoher 8eck. Oberbau; als Schluß 8 Giebelchen und Rautenhelm.

ANGELTURN. Baden Kr. Mosbach.

Kirche E. 15. Jh. mit gleichzeit. Wandmalerei.

ANGERSBACH. Oberhessen Kr. Lauterbach. [W.]

Dorf-K. Großer got. WTurm mit spitzem Helm und Ecktürmchen, Schiff 2. H. 18. Jh. mit gutem alten Anstrich, reiche Kanzel 1686.

ANNWEILER. Pfalz BA Bergzabern.

Kirche, prot. An Stelle der angeblich von der Kaiserin Anna erb. K., jetzt unbedeutend; Chor und Turm got., Lhs. bar. — **Friedhofskap.** spgot.

APPENHEIM. Hessen Kr. Bingen. [R.]

Evang. Dorf-K., einfach bar., desgl. die Ausstattung.

Kath. Dorf-K. 1773, 1sch., 5/8 Schluß. Hochaltar bar., aus Klst. Notgottes im Rheingau; knorpeliges Ohrmuschelornament. Auf der Altarrückwand bar. Kreuzigungsgruppe, in großen Figg. Pietà, holzgeschnitzt, schlecht erhalten, aber charakteristisch mittelrheinisch, etwa 1400, mit Spuren der alten Bemalung. Glasgemälde um 1500, Antonius und Petrus, gute Arbeiten eines (vom Schongauer beeinflußten?) mittelrheinischen Meisters, aus den Fenstern der 1760 niedergelegten got. K. **Rathaus** vom Typ der Dorfrathäuser der Gegend (vgl. Aspisheim, Nieder-Hilbenheim). Die Rundbogenöffnungen des Erdgeschosses vermauert, das Fachwerkobergeschoß bis auf die bar. geschnitzten Eckständer verputzt.

APPENTHAL. Pfalz BA Neustadt.

Kap. (Ruine). Wallfahrtskap. zu „Uns. lb. Frau", E. 15. Jh., in schöner Lage; nur noch Turm, 3geschoss., wohlproportioniert,

hohe Maßwerkfenster. Die Pfründen 1560 durch Kurpfalz aufgehoben.

APPENWEIER. Baden Kr. Offenburg. [D.]

Pfarr-K. 1748 nach Plänen des Hofbauinspektors *Fr. Ign. Krohmer.* 1sch. mit Spiegelgwb., polyg. Chor, s neben ihm gefälliger Turm. Gemälde von *Gambs,* Stuck von *Jos. Schütz,* Hochaltarblatt von *Joh. Pfunner.* Gute Selbdrittgruppe A. 16. Jh. — Bei Butschbach guter Bildstock 1508.

ARDECK. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Burgruine. Gegr. 1394 von Gf. Adolf von Nassau-Diez. Kleine, verhältnismäßig gut erhaltene Anlage. Wesentlich nur Ringmauer auf unregelmäßig 4eck. Gr. Wehrgang mit Zinnen über Rundbg.Fries. In einer Ecke hoher, schlanker, bis oben erhaltener Turm.

AREMBERG. RB Koblenz Kr. Koblenz.

Kirche 19. Jh. Beachtung verdienen die Sandsteinfigg. hinter dem Hochaltar, 16. Jh. (aus Vallendar stammend) und besonders eine holzgeschnittene Pietas, für niederländisch geltend.

AREMBERG. RB Koblenz Kr. Adenau.

Kirche 15. Jh., 1760 bis zur Unkenntlichkeit rest. — Gute Ausstattung aus dieser Zeit.

Burgruine. Zerstört 1682 und 1809. Unerhebliche Reste.

ARENFELS. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Burg. Sitz eines Zweiges der Grafen v. Isenburg. Rundturm der NSeite 13. Jh.; 2 andere desgl. 1494; Gartentor und Brunnennische schöne Reste von 1577, NFlügel 1602, SFlügel 1660. Das Ganze 1849 ausgebaut.

ARLEN. Baden Kr. Konstanz.

Dorf-K. Spgot. 1sch. mit polyg. Chor, in allen Teilen flachgedeckt.

ARMSHEIM. Hessen Kr. Oppenheim.

Kirche. 1431, eine der schönsten Dorf-K. der Provinz. Ein Brand 1504 scheint keinen großen Schaden getan zu haben. — Lhs. Hllk. in 3½ J. — Stattlicher Chor mit reicher Fensterarchitektur. — Ornamentale Gewölbmalerei gut rest. 1908. Reste von Glasmalerei. Im Chor Wappen derer v. Hohenberg, wirkungsvolle Terrakottaarbeit.

Hübscher kleiner **Marktbrunnen** renss.

ARNSBURG. Hessen Kr. Gießen. [D.] [W.]

Zisterz. Klst. Tochter von Eberbach. Gegr. 1174 durch Kuno v. Münzenberg. 1803 aufgehoben und seitdem langsam zerfallen und als Steinbruch vernutzt. Einigermaßen ein Ersatz die Lage in unverfälscht zisterziensischer Waldeinsamkeit. Der architektonische Eindruck der Ruine noch sehr bedeutend. Eine Aufnahme des Gr. um 1810 gewährt Einsicht in die zerstörten Teile. — Bauzeit der Kirche c. 1200—1260. — Die Bauführung von O nach W in 3 stilistisch leicht zu unterscheidenden Abschnitten; sie entsprechen der Sonderung von Mönchen, Konversen und

Laien. Grundriß: er ist der typische: kreuzf. Basl. mit starker Streckung des Lhs. Hauptchor und Kreuzflügel überquadratisch. Das zum Binnenchor in parallelen Gängen angeordnete Deambulatorium ist zerstört, es enthielt je zwei Kapellen im N und S, nach O eine sehr eigentümliche, sonst bei den Zisterziensern nicht vorkommende Anordnung kleiner Räume. Lhs. geteilt in 4 Doppeljoche plus einem einfachen Joch. Im W Paradies. Ganze L. (ohne die kleine Apsis) 75 m. Lichte Br. des Msch. 8,85, der Ssch. 4,40, dazu Pfeilerstärken 1,58. — Aufbau. Msch. bis zur Sohle der Oberlichter abgebrochen. Die Arkaden des Lhs. schlank, in den beiden ersten Doppeljochen gestelzt rundbg., in den folgenden unterspitz, in allen mit Unterfangsbg. Die Pfll. abwechselnd schmäler und breiter (1,34—1,57). Über den Hauptpfll. leicht vorgekragte Pilaster und an diesen Konsolen mit kurzen Stielen. Außerdem in den 2 OJochen leichte Runddienste über den Zwischenpfeilern. Also hier 6teil. Gwbb. mindestens beabsichtigt. (Die verbreiteten Zeichnungen geben irrig in allen Jochen einfache Kreuzgwbb.). Spitzbg. vorauszusetzen. Rippenansatz am Vierungsgwb., starker, etwas geschärfter Rundstab. Die Gwbb. der Ssch. rundbg. und grätig. Die Detaillierung der Kaptt. wechselnd: modifizierte Kelchwürfelform, Knospen, glatte Kelche. Strukturglieder aus mächtigen Lavablöcken, Wandfläche in Rauhmauerwerk. — Ältere Abb. zeigen einen 8eck. Vierungs-Turm. — Die Eingänge zum Lhs. liegen im ersten und letzten Joch der Südwand, hier für die Mönche vom Kreuzgang aus, dort für die Laienbrüder, die ihren gesonderten Chor hatten, von der Klostergasse aus. Ein dritter, für Auswärtige bestimmt, führte aus dem Paradies ins n Seitenschiff. Das Paradies ist geschlossen, in 3 quadr. Joche mit grätigen Kreuzgwbb. geteilt. — 2 Grabsteine stark beschädigt, aber von bmkw. guter Qualität. Johann v. Falkenstein † 1365, in Anordnung und Stil dem Günther v. Schwarzburg im Frankfurter Dom so ähnlich, daß dieselbe Werkstatt wahrscheinlich wird. Ehegrabst. des Joh. v. Linden 1394.

Klostergebäude. Der Kreuzgang abgebrochen. Die Gebäude um ihn her teils verbaut, teils ruiniert, mindestens im Gr. überall nachzuweisen. Gut erhalten das Kapitelhaus: Teilung 3 × 3, rippenlose Kreuzgwbb. zwischen frgot. Pfll. aus 4 Rundgliedern mit Verbindungskehlen, Kaptt. in Knospenform, der allgemeine Eindruck von Raum und Konstruktion leicht und elegant, nicht vor M. 13. Jh. — Vom Kapitelhaus durch einen Treppenraum getrennt das Auditorium, d. i. der Raum, in dem die Mönche ihre häuslichen Arbeiten verrichteten; 2 Schiffe und 8 Joche. Das ganze Obergeschoß nahm der 3sch. Schlafsaal ein; 16 Kreuzgwbb. erhalten. — An der SSeite lagen (gänzlich zerstört) die Wärmstube (2geschossig), das Refektorium und die Küche. — An der WSeite, durch die Klostergasse getrennt, das Laienrefektorium und die Kellerei aus sp. 13. Jh. — 1722—45 außerhalb der ma. Klausur ein neues behagliches Konventsgebäude in statt-

licher Barockerscheinung, der Mittelbau (Prälatur) sogar reich. Prächtig dekorierter Saal. Jetzt Schloß der Grafen v. Solms-Laubach.

ARNSTEIN. RB Wiesbaden Unterlahnkr. [D.]

Prämonstr. Klst.-K. Gegr. vom letzten Grafen von A. († 1185) auf der Stelle seiner Burg, die K. gew. 1208. Eine got. Rest. M. 14. Jh. (Inschr. 1359) hat den Eindruck nicht allzusehr verändert. Der eigentümlichste Wert des Denkmals beruht in seiner Lage: das Bild der K. im Rahmen seiner landschaftlichen Umgebung ist heute unverändert dasselbe, wie zur Zeit der Erbauung. — Die Anlage hat, bei nur mittelgroßen Abmessungen (c. 44 m l.), alle Attribute einer ganz großen rom. Klst.-K.: kreuzf. Basl. mit WChor und 2 Turmpaaren (dazu ursp. noch Zentral-Turm). Der ö Abschluß mit 5 staffelförmig vortretenden Apsiden ist der Zisterzienserarchitektur entlehnt; durch got. Umbau (unter Abt Wilhelm, beg. 1323—67) verändert, aber die ursp. Gestalt, besonders am n Kreuzflügel, deutlich zu erkennen. Das im Gr. aus 3 Quadr. zusammengesetzte Qhs. hat über der Vierung ein 8seit. Klst.Gwb. Das Lhs. hat 4 rundbg. Arkaden; die Ssch. grätig gewölbt mit starken wulstförmigen Gurten und eckigen Schildbgg. Die schmalrck. Gwbb. des Msch. got. (M. 14. Jh.), auf rom. Diensten. Die letzteren sind kein Beweis für ursp. rom. Gwbb.; wahrscheinlicher trugen sie Blendbgg. und war die Decke flach (wie in S. Castor in Koblenz, woran auch die Pfll. erinnern). Der WChor hat ein schmales Vorderjoch und ½ kr. Schluß mit 5 Fenstern. — Das Äußere rauher Schieferbruchsteinbau mit Tuffsteindetails von derber Ausführung. Imposant die Gruppierung. Die den WChor flankierenden Türme, 4giebelig mit Rhombendächern, aus A. 13. Jh. Die OTürme, 8eck., schon frgot.; sie sind durch den Umbau von 1359 nicht alteriert. — Ausstattung. Im Chor steinerner Levitensitz mit Baldachinen, bald nach 1359; es kommt schon der Kielbogen vor. Aus derselben Periode das Chorgestühl, früher unter der Vierung; die um 1500 gefertigten Teppiche zur Verkleidung an Festtagen nicht mehr erhalten. Reste eines Fußbodenbelags in Tonplatten; Zickzack, Rauten, Schachbrett und sonstige geradlinige Muster in schwarz, weiß, rot. Sonstiges Mobiliar M. 18. Jh., hervorzuheben die Kanzel. — Die Statue eines Ritters, jetzt an der Wand des Ssch., stammt vermutlich vom Grabmal des Stifters; gute Arbeit aus 2. H. 13. Jh. Andere Grabsteine 1313, 1367, 1530. An der Tür der Vorhalle unter dem SWTurm treffliches originales Beschläge, A. 13. Jh. Am Fuße des Berges Ruine der **Margarethen-K.**, einer schlicht rom. Pfl.Basl.

ARRAS. RB Koblenz Kr. Zell.

Burg (Ruine), im 12. Jh. oft genannt, 4eck. Bergfried.

ARZFELD. BA Trier Kr. Prüm. [B.]

Kath. Pfarr-K. erb. 1521, erweitert 1813. Quadr. Sch. mit

4 Kreuzrippengwbb. auf Mittelstütze, die gegabelten Rippen am Triumphbg. auf Konsolen.

ARZHEIM. RB Koblenz Kr. Koblenz.
Kirche. 1sch. spgot. Anlage mit Kreuzgwbb. WTurm rom., entstellt. — An einem Chorpfl. Statue der hl. Aldegund mit Stifter.

ASBACH. RB Koblenz Kr. Neuwied.
Kirche neu, mit hübschem rom. Turm. — 2 Taufsteine, rom. und rok.; Monstranz spgot.

ASPISHEIM. Hessen Kr. Bingen. [R.]
Dorf-K. rom. Turm.
Rathaus von 1585 vom Typ des Dorfrathauses der Gegend (vergl. Nieder-Hilbersheim, Appenheim). Die Spitzb.Öffnungen der Erdgeschoßhalle vermauert, das dritte in Fachwerk ausgeführte Geschoß verschwunden.

ASSELHEIM. Pfalz BA Frankental.
Ortsbefestigung. Erhalten 2 starke Rundtürme. An einen angebaut die kleine spgot. **Kirche,** ein ganz schlichter, flachgedeckter Bau.

ASSENHEIM. Oberhessen Kr. Friedbg.
Stadt-K. 1782. Protestant. Saal-K., verlängertes 8Eck, der Altar an der w Langseite, Emporen.
Spärliche Reste einer **Burg,** die Buckelquadern in gleicher Ausführung wie in Münzenberg.

ASSMANNSHAUSEN. RB Wiesbaden Rheingau.
Der Typus eines altertümlichen rheingauischen Weindorfs kommt hübsch zur Erscheinung, von Einzelheiten nichts hervorstechend bmkw. Die 1sch. got. K. hat durch Umbauten im 18. und 19. Jh. ihren Charakter verloren.

AU. Baden Kr. Freiburg.
Dorf-Kap. mit rom. und got. Einzelheiten, umgebaut 1688. Gute Holzfigur E. 15. Jh.

AUENHEIM. Baden Kr. Offenbg. [D.]
Pfarr-K. Vom Bau des 17. Jh. der große gestaffelte Fassadengiebel; sonst Umbau 1792. Der OTurm aus nicht näher zu bestimmender älterer Zeit.

AUERBACH. Hessen Kr. Bensheim.
Kirche. Erneuerungsbau des 18. Jh. mit Turm von 1479.
Fürstenlager nach 1783. Gruppe kleiner Jagdhäuser im Walde. Gute Biedermeier-Ausstattung.
Schloß. 1674 von den Franzosen zerstört. Von der rom. Anlage Fundamentmauern. Die malerische Bekrönung des großen runden Eckturmes der 3eck. Anlage aus sp. Ma.

AUFKIRCH. Baden Kr. Konstanz. [S.]
Dorf-K. Nach Verwüstung im 30j. Kriege whgest. Turm und Schiff im Kern fr.rom. — Altar 1608 vom Überlinger *Hans Ulrich Glöckler.* Schnitzwerke 15.—17. Jh.

AULENDIEBACH. Hessen Kr. Büdingen.

Kirche. Kleiner spgot. Bau, an sich unbedeutend, anziehend durch die landschaftliche Lage. Kirchhofsmauer mit Schießscharten und hohem spitzbg. Tor. An der WFront Blendnische mit den Wappen der Eppenstein, Isenburg und Rohrbach, darüber Wappen Christi.

B

BABENHAUSEN. Hessen Kr. Dieburg.

Pfarr-K. Charakterlos verbaut. — Bmkw. ein Schnitzaltar von 1520, im Schrein S. Silvester und 2 Bischöfe; schwer zu definierende Schulprovenienz.

Pfarrhaus (ehemal. Adelshaus). Ansehnliche, originelle Anlage des 16. Jh. Erdgeschoß Quaderbau mit spgot. geteilten Fenstern. Obergeschoß Fachwerk. Das Dach mit sehr hohem Giebel an der schmalen und 2 Zwerchhäusern an der Längsseite bildet eine trefflich wirkende Gruppe.

Burg. Geht auf eine rom. Anlage zurück. Als Nutzbau deformiert.

BACHARACH. RB Koblenz Kr. St. Goar. [D.]

S. Peter. Trotz ihrer Kleinheit ist diese (auch durch Gunst der Lage ausgezeichnete) K. ein Hauptbeispiel für den romanischen Baugeist in seiner letzten auf malerisch freie Wirkungen ausgehende Phase. Der Baugeschichte fehlen alle sicheren Unterlagen. Mehrfacher Wechsel der Absichten sofort zu erkennen. Mir scheint der Bau in jene konservative Gruppe zu gehören, die gegenüber der schon vorhandenen got. Strömung möglichst an der heimischen Überlieferung festhielt. Nach dieser Annahme nähert sich die Hauptbauzeit der M. des 13. Jh. Ein Brand 1872 veranlaßte durchgreifende Rest. (von Wiethase und L. Hofmann). — Der Gr. gibt im äußeren Umriß ein einfaches Rck. von 25,50 : 25,50 m. Am w wie am o Ende heben sich daraus Qschiffe heraus; das erstere trägt den Turm, an das letztere schließt sich ohne Zwischenglied die ½ kr. Apsis. Der auf das Lhs. fallende mittlere Abschnitt ist breiter als lang, geteilt in 3 Sch. und 3 J. Gewissermaßen zum Ersatz für die durch das Gelände bedingte Einengung der Grundfläche ist der Aufbau in ungewöhnlichem Verhältnis in die Höhe getrieben. So ist das Lhs. beträchtlich höher als das o Qsch., übertrifft aber auch in der Höhe (17 m) die eigene Länge (11 m). Der Aufbau 4gliedrig: Erdgeschoß mit den glatten, schiffwärts kämpferlosen Pfll. der niederrheinischen Schule, rundbg. Emporen ohne Teilung, blindes rundbg. Triforium, endlich sehr kleine rundbg. Oberfenster; die spitzbg. Gwbb. von gewirtelten Diensten getragen, die am Fußgesims der Empore auf vier Konsolen absetzen; unter den Emporendächern verhehlte Strebemauern. Offenbar spricht aus dem Lhs., verglichen mit dem

OBau, ein veränderter Plan, und zwar unter dem Eindruck der Stifts-K. zu Limburg a. L., nur daß die dortigen frgot. Formen in rom. zurückgebildet sind. Die durch mehrere Treppen (sehr hübsch durchgebildet, an Andernach erinnernd, diejenige an der SWand) zugängliche Empore zieht sich auch unter dem WTurm hin; seine Erdgeschoßhalle, in 2 Sch. und 2 J., gibt prächtige Durchblicke. Das Obergeschoß der Turmhalle öffnet sich gegen das Lhs. in einem hohen, bis zum Gwb. heranreichenden Bg. (auch dies Limburg ähnlich). Wirkungsvolles Detail, namentlich unter den in großer Fülle ausgebreiteten Blatt- und Knospenkaptt. ist viel Schönes zu finden, z. T. mit direkten französischen Erinnerungen. — Am Außenbau gibt die in traditioneller Gliederung sehr gut durchgeführte Apsis (sie hatte vor der Rest. got. Fenster) in Verbindung mit kleinen im Winkel zum Qsch. angeordneten Rundtürmen und dem überragenden OGiebel des Lhs. eine originelle und anziehende Gruppe. Der WTurm, eine starke Masse bildend, wurde später um ein got. Stockwerk überhöht und durch Zinnen und ausgekragte Ecktürmchen wehrhaft gemacht. — Im Qsch. großes Wandgemälde des h. Christoph, 14. Jh. — Grabsteine: Meinhard v. Schönberg † 1596, Fr. v. Wolfskehl † 1609.

Werner-Kap. Beg. 1293 zu Ehren des angeblich von den Juden gemarterten Knaben Werner. Chor gew. 1337. Sehr langsamer Fortgang des Baus. 1428 wieder aufgenommen, doch nie ganz vollendet. 1689 beschädigt, seit 1752 Ruine. — An einen quadr. Mittelraum schließen sich in kleeblattförmiger Stellung nach N, O und S die 5/8 Apsiden; nach W nur ein einziges schmales Joch. Ausführung in rotem Sandstein von größter Präzision und Anmut, das Maßwerk der hoch und weit geöffneten Fenster im Charakter der kölnischen Schule. In Verbindung mit der Landschaft ein reizvolles Ruinenbild.

Mehrere **Fachwerkhäuser,** unter denen eines am Markt (17. Jh.) zu den bekanntesten der ganzen Gattung gehört.

Die **Stadtbefestigung,** 2. H. 14. Jh., in großen Teilen erhalten. Charakteristisch für die Rheintalstädte. Die Burg **Stahleck** verstärkt die Stadtbefestigung an der oberen Angriffsseite. Die Mauertürme halb offen, Ecktürme rund.

BAD DÜRKHEIM. Pfalz BAmtsstadt.

Schloß-Kirche. Erb. 1. H. 14. Jh. Kurfürst Ruprecht I. übergab sie 1353 der Zisterz.-Abtei Schönau bei Heidelberg, später Schloß-K. der Gfn. v. Leinigen. 3 Schiffe in 7 Jochen 27 m l., 14 m br. mit polyg. Schlüssen. Rundpfll. mit Konsölchen zur Aufnahme der Scheidbgg. und Rippen. Nach allem Anschein war basilikaler Querschnitt beabsichtigt. Jetzt das Msch. wenig überhöht. 2 schlafende Wächter vom Unterteil eines hl. Grabes A. 16. Jh. — Gruft-Kapelle der Grafen v. Leiningen. Bedeutendes Epitaph des Gf. Emich † 1607 und seiner Gemahlin Elisabeth von der Pfalz † 1629 von *David Voidel* in Speier, rest. nach der Verstümmelung durch die Franzosen 1689.

Das 1725 erbaute gfl. **Schloß** 1794 von den Franzosen in Brand gesteckt.

BADEN. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]

Pfarr-K. Quadr. Chor unter rom. OTurm; 1sch. Lhs. (16. Jh.?) mit got. Kreuzrippen auf einwärts gezogenen Streben, an deren Vorderseite die Rippenprofile bis zum Fußboden heruntergezogen sind; flachgedeckte Verlängerung nach W 18. Jh. — 3 Bar.-Altäre, in einem derselben ein Steinrelief bez. 1605.

BADEN-BADEN. Baden Kreisstadt [D.]

Pfarr-K. S. Peter und Paul. 1248 erste Erwähnung, 1453 Kollegiat-K. In spgot. Umbau rom. Reste erhalten: stattlicher WTurm aus A. 13. Jh. (für die Datierung zu beachten das Sockelprofil); ferner die Träger des Triumphbg. bis zum Kämpfer. Der spgot. Chor (Inschr. 1454) ist ein schöner Raum mit 4 geraden Jochen und 3seitigem Schluß, 23 m l., 11,50 m br. Der Lettner verschwunden. Das spgot. Lhs. behielt im Umbau die L. des rom., übertrifft es jedoch in der Breite. Es steht im Gr. und System der Stadt-K. in Bruchsal nahe. Hllk. mit überhöhtem Msch. (Fenster 1865 angelegt) und Kapellen zwischen den eingezogenen Strebepfll. Hauptportal E. 15. Jh. mit Tympanonrelief (rest.). Die Spuren der bar. Rest. nach Br. 1689 wurden 1865 puristisch beseitigt, am Turm noch zu erkennen.
An den Wänden des Chors 14 große Grabmäler der Markgrafen von Baden vom 16. bis zum Beginn des 19. Jh. (Nach 1527 Teilung in 2 Linien; die Gräber der Durlacher Linie in Pforzheim). Hervorzuheben: Grabmal des Markgrafen Jakob, Kurfürsten von Trier († 1511) in reizenden Frührenaissanceformen, aus Trier hierher versetzt; vorzüglich gegossene Bronzegrabplatte der Gemahlin Christofs I. († 1517) mit der Gestalt derselben in Flachrelief (*Vischer*sche Werkstätte); Markgraf Friedrich Bischof von Utrecht († 1517), in reich skulptierter Nische auf Paradebett die Bronzefigur, unten das Skelett, sehr schöne *Vischer*sche Arbeit; das Nischengrab Philipps I., mit der Porträtstatue des Toten, 1537 von *Christoph von Urach*, die renss. Formen noch mit got. gemischt; dann einige stattliche Beispiele des Übergangs in die üppigeren Formen der SpRenss.; Bernhard III., † 1556, im Florisstil; Philibert und Gemahlin, 1573, urkundl. beglaubigtes Werk von *Joh. v. Trarbach;* Ludw. Wilh. (sogenannter Türkenlouis † 1707), mächtiger Stuckaufbau nach 1754. NOEcke des Lhs. großes Sakramentshäuschen spgot., bis zum Gwb. reichend, virtuos in krausen Formen.

Altkatholische Kirche, schlichter, spgot. 1sch. Bau, Chor 8eck. Schluß mit Sterngwb. — Reiches Chorgestühl, von *Hans Kern* aus Pforzheim, 1512 (ehemals in der Stifts-K.). An den Wänden des Lhs. 28 Grabplatten vom 15. bis 17. Jh.

Auf dem alten Friedhof spgot. **Kapelle** mit Sterngwb. und Wappen. Daneben großer **Sandsteinkruzifixus** bez. Niklas von Leyen 1467, ein Werk von hohem künstlerischen Wert, mit dem für die ganze Gattung eine neue Epoche anbricht.

Niklas war damals in Straßburg ansässig, manches spricht für niederländische Herkunft (aus Leiden in Holland?), doch ist sie nicht völlig gesichert. Im Körper ein bis dahin am Oberrhein unerhört eingängliches Naturstudium; der Eindruck des physischen Leidens, verglichen mit dem älteren Typus, abgeschwächt, oder, besser gesagt, durch seelische Vertiefung aufgewogen. — In der Nähe Reste eines **Ölbergs** aus wenig späterer Zeit, geringere Arbeit.

Jesuitenkollegium Sp.Renss. (jetzt Stadthaus). Einigermaßen unverändert nur die palastartige Fassade gegenüber der Pfarr-K. Die rückwärtigen Flügel, daran sich die Kollegs.K. anschloß, gänzlich verbaut.

Schloß Niederbaden. („Neues Schloß".) Umwandlung einer schiefwinkligen got. Burg in einen tunlichst regelmäßigen Renss.-Palast, der heute den Eindruck beherrscht. — Allein es sind auch Überreste einer weit älteren, noch umfangreicheren Wehranlage vorhanden. Zu ihr gehört ein Mauerzug auf der SSeite. Großenteils nur für eingehende Untersuchung erkennbar, tritt er am oberen Ende der Schloßstaffeln, wo eine kleine Pforte mit wagerechter Abdeckung ihn durchbricht, deutlich in die Erscheinung. Zu einer genaueren Altersbestimmung fehlen die Kriterien. Man kann in betreff der Mauerbehandlung nur sagen: nachrömisch, vorromanisch. — Aus hohem Ma. Überreste eines starken Wohnturms in den Substruktionen der SOEcke des jetzigen Hauptschlosses. — Aus 2. H. 15. Jh. an der WSeite der Torbau, an der NSeite der Archiv-T. mit einigen ihn umgebenden Baulichkeiten. Dazu gehört das A. 18. Jh. gründlich umgebaute Dienstgebäude mitten im Hof. An seinen Ecken eingemauert 2 kolossale got. Halbfigg. — Der Renss.Palast der OSeite begonnen 1573 unter Markgraf Philipp II. Baumeister war *Kaspar Weinhart* aus Benediktbeuren in Oberbayern. Sein Anteil an dem ausgeführten Bau läßt sich genauer nicht bestimmen. Der Gr. ein langgestrecktes Rck. von c. 70:25 m. Bmkw. die für jene Zeit neue rationelle Einteilung des Innern. Ein gewölbter Korridor spaltet den Gr. in ganzer Länge. In der Mitte schneidet er sich mit dem geräumigen Vestibül und Treppenhaus; letzteres ist ein frühes Beispiel geradläufiger Anlage. Ein Schnecken-Turm nur am SEnde. Der lange Saal links vom Vestibül wird als Speisesaal gedeutet. Die dekorative Ausstattung des Innern, soweit sie dem 16. Jh. gehört, ist durch den Brand im Franzosenjahr 1689 gänzlich vernichtet. Aus Beschreibungen kennt man den Festsaal des 2. Geschosses; sein Spiegelgwb. war 1579 von *Tobias Stimmer* mit Fresken geschmückt worden; an den Wänden badische Fürstenbilder in Lebensgröße und ein Fries mit Brustbildern deutscher Kaiser. Die Rest. nach 1689 wurde mit wenig Aufwand betrieben; außen das Portal und die Dachregion, innen die Kap. Interessant einige reich stuckierte Räume im NOAbschnitt des Erdgeschosses aus 1. H. 17. Jh., eines offenbar Badezimmer. Reiche Türgestelle aus der Zeit des Mkgf. Wilhelm († 1677). — Rechtwinklig zum

Hauptbau (NSeite des Hofes) der Küchenbau. An seiner nur auf kurze Strecke frei bleibenden Fassade eine Verbindungsgalerie als offene Loggia, im oberen Geschoß jon. Sll. mit stark geschwellten kannelierten Schaften. Die Küche selbst sehr großräumig, fast monumental, Portal und Wandbrunnen reich und heiter dekoriert. Die Fassade des Hauptbaus ist nicht nur einfach, sondern auch ziemlich nichtssagend; im Besitze ihres ursp. Daches muß sie bedeutender gewirkt haben. — Die niedrigen Arkaden an der SSeite des Hofes gehören dem Gewächshaus mit dem die tiefer liegende sonnige Terrasse abschließt. Die merkwürdigen Substruktionen dieser Partie sind archäologisch noch nicht sicher gedeutet. Am OEnde der Terrasse führt ein Treppen-Turm („Dagoberts-Turm") auf das obere Gartenniveau; sehr glücklich in den originellen Architekturformen und verschwenderisch, aber von bestem Geschmack im Reichtum der Dekoration; mit Recht unter die Kleinode der deutschen Renss. gerechnet (die Verbindung mit dem Namen *Weinharts* ganz unsicher). Vom obern Garten, den man sich ähnlich dem Heidelberger zu denken hat (auf einer Ansicht von 1581 noch nicht vorhanden), nur die Futtermauer erhalten.

Schloß Hohenbaden. („Altes Schloß".) Der s Haupteingang führt durch den Zwinger auf ein zweites frgot. Tor, dann steigt der Burgweg zum Tor der ersten, rom. Bauepoche (ein Wehrgang läuft über es weg) und erreicht an seinem NEnde den obern zum Halsgraben führenden, ebenfalls rom. Ausgang. Hierauf biegt er scharf um die Ecke, zeigt weiterhin Spuren von 2 Innentoren und führt mit nochmaliger Biegung auf den ersten, unteren Burghof. Am besten von hier aus erfolgt die Orientierung (Baugeschichte nach der sehr eingehenden Untersuchung von Linde). 1. Die Felskuppe im N des Hofs trägt die älteste Burg, erb. mutmaßlich unter Markgraf Hermann II. (1073—1130). Sie besteht aus einem rck. Hof, starkem 4eck. Bergfried und kleinem, nach SO vorgeschobenen Wohnbau. Die Mauern des nach S sich vorlegenden Zwingers sind späteren Bauten gewichen, wenn auch an den Ecken noch nachweisbar. 2. Sog. frgot. Epoche, 2. H. 13. Jh. Fortifikatorische Hauptmaßregel die Anlage der vom Bergfried nach SO streichenden kolossalen Schildmauer und eines NZwingers; dann auf der SSeite Erweiterung des Wohnbaus. 3. Sog. hochgot. Epoche unter Bernhard I., nach 1395. Der große, im Gr. ein regelmäßiges Rck. bildende Palas im S des Hofes. Der Anspruch an Wohnlichkeit und Repräsentation zeigt sich erheblich gesteigert. Im Mittelgeschoß großer 1sch. Saal. Ferner kam jetzt der w Zwinger hinzu und die zwischen ihm und dem alten Burgweg liegenden Wirtschaftsgebäude. 4. Spgot. Epoche unter Jakob I., nach 1437. Wohnbau der OSeite zwischen Palas und Oberburg.

BADENWEILER. Baden Kr. Lörrach.

Die alte **Kirche** im 17. Jh. großenteils zerstört. E. 19. Jh. vollends abgetragen. In ihrer Turmhalle Wandmalerei (in die neue

K. übertragen): Legende von den 3 Lebenden und Toten, fälschlich „Totentanz“ genannt; das Kostüm weist auf 2. H. 14. Jh.; die sehr beschädigten Figg. der Eingangswand 1453.
Burgruine 1122 genannt. Aus rom. Zeit, durch Fensterformen und Buckelquadern erkennbar, die obere Burg mit Palas. Die Außenbefestigungen aus der Zeit des 30j. Krieges. Zerstörung durch die Franzosen 1678.

BAHNBRÜCKEN. Baden A Bretten.
Ev. K. M. Sebastian. 1. H. 15. Jh. Kleine 1sch. Anlage. Über der südl. Seitentür Wappen der Herren v. Rufer und v. Strahlenberg. Wandgemälde in zwei Zonen, der obere Teil im 18. Jh. zerstört; Michael als Seelenwäger; Mantelschaft Mariä.

BAITENHAUSEN. Baden Kr. Konstanz.
Wallfahrts-Kap. 1702. — Flottes Deckengemälde von *J. W. Baumgartner* aus Kuffstein 1760. Großes Leinwandbild von *Esperlin* 1765.

BALDENAU. RB Trier Kr. Berncastel. [B.]
Burg (Ruine). Erb. 1312 von Erzb. Balduin, erhalten die 4 Umfassungsmauern 45 : 14 m und ein 28 m hoher Rund-T.

BALDENECK. RB Koblenz Kr. Simmern.
Burg (Ruine). Erb. c. 1325 von Erzb. Balduin v. Trier. Im 17. und 18. Jh. verfallen, nicht zerstört. Gut erhalten der 4stöckige Palas, regelmäßiges Rck. mit vorgekragten Ecktürmchen.

BALDUINSTEIN. RB Wiesbaden Unterlahnkr.
Burg. Erb. von Erzb. Balduin von Trier 1319. Besonders fortifikatorisch von Interesse. Nach dem Ausdruck der Limburger Chronik „in der neuen Weise“ angelegt. Die die schmale Fläche eines Felsklotzes einnehmende Hauptburg wird durch eine höher liegende, durch tiefen Graben getrennte Vorburg und einen ausgedehnten Zwinger geschützt. Die malerische Ruine verhältnismäßig gut erhalten.

BALLENBERG. Baden Kr. Mosbach.
Pfarr-K. 1796 von *A. Beckert*; die klassizistische Ausstattung einfach und würdig, Hochaltar von Bildhauer *G. Schäfer*.
Am **Rathaus** und anderen Häusern Einzelheiten der Renss. Das **Gasthaus** zum Ochsen, mit Schild von 1531, gehörte Georg Metzler, einem der Hauptführer im Bauernkriege.

BAMBACH. Baden Kr. Lörrach.
Kirche. Vom Bau des 14. Jh. der Turm erhalten und in der im übrigen neuen K. die bar. Ausstattung. 2 schöne Epitaphe 1586, 1591.

BAMBERGEN. Baden Kr. Konstanz. [D.]
Dorf-Kap. 18. Jh. Spgot. Schnitzaltar mit Figg. des 16. Jh. Bmkw. Einzelfig. Joh. Ev. 15. Jh.

BANNENTAL. Baden Kr. Heidelberg.
In der modernen **Kirche** ausdrucksvolle bar. Kreuzigungsgruppe. — Pfarrhaus und spgot. Jagdhaus im 17. u. 18. Jh. umgebaut. — Uhrturm im Ort 1773.

BÄRBACH. RB Wiesbaden Unterlahnkr.
Ruine des **Nonnen-Klst. S. Clara.** 1sch. Anlage des 14. Jh. Schnell vorschreitender Zerfall.

BARGEN. Baden Kr. Heidelbg.
Pfarr-K. 1808. Weites luftiges Lhs. in klassizist. Formen, hoher Front-Turm.
Schönes bar. **Gittertor** am neuen Friedhof.
2 reiche **Fachwerkhäuser,** beide bez. 1599.

BÄRSTATT. RB Wiesbaden UTaunus.
Kirche 1709. WTurm rom., 4giebelig, Rhombendach.

BASSENHEIM. RB Koblenz Kr. Koblenz.
Schloß der gleichn. gräfl. Familie. Neu ausgebaut mit Erhaltung einiger alter Teile, besonders zu nennen der OFlügel von 1614.

BATTENBERG. RB Wiesbaden Kr. Biedenkopf.
Kirche. Hllk. des fr. 14. Jh. in einfachster Behandlung. Gr. und System wie in Breidenbach, nur steil spitzbogig modifiziert. Die rippenlosen Kreuzgwbb. an den Scheiteln kuppelartig verlaufend, die Gwbb. der Ssch. halbiert, Rundpfll. ohne Basen, als Kopfglied eine Kehle. Chor quadr., die Nebenchöre vertreten durch ausgesparte Rundnischen. Ob die hohen Spitzbg.Fenster ursprünglich sind, mag bezweifelt werden.
Vom Schloß **Battenberg** fast nichts erhalten, vom Schloß **Kellerberg** der runde Bergfried.

BATTENFELD. RB Wiesbaden Kr. Biedenkopf.
Kirche. Rom. kreuzf. Gwb.Basl. von einfachster Formenbehandlung. Chor und WTurm quadr. Die Kreuzarme (Tonnengwbb.) kurz, so daß auch die jetzt abgebrochenen Ssch. des Lhs. nur sehr eng und niedrig gewesen sein können. Im Msch. 2 Doppeljoche. An der Tür des n Kreuzarmes rom. Beschläge.

BAUERBACH. Baden A Bretten.
Kath. Pfarr-K. 1792 von dem vielbeschäftigten Bruchsaler Werkmeister *Jac. Messing.* Reste der bar. Ausstattung. Glocken von *B. Lachmann* 1518.
Schöne **Fachwerkhäuser,** u. a. Rathaus bez. 1585.

BECHERBACH. RB Koblenz Kr. Meisenheim.
Pfarr-K. 1785. Rationell protestantische Anlage, gutes Beispiel eines frühklassizistischen Saalbaus mit flacher Decke auf korinth. Sll., zwischen ihnen Emporen in 2 Rängen; alles in Holz. Ein 5geschossiger rom. Turm durch Überarbeitung angepaßt. — K a n z e l mit Triglyphenmotiven an den Kanten und Kränzen an den Flächen.

BECHTHEIM. Hessen Kr. Worms.
Pfarr-K. Rom. Pfl.Basl., die ursp. Gestalt im ganzen gut erhalten. Lhs. 25,50 : 15,70, geteilt in 7 Ark. — Bei der 3. Ark. (von O) beginnt die Überhöhung durch 6 Stufen, im Altarhaus noch einmal 6 Stufen, darunter kleine Krypta. Das Altarhaus Quadr. ohne Apsis, mit gratigem Kreuzgwb. gedeckt; die Absicht, den Vorderchor zu überwölben, kam nicht zur Ausführung. Die kreuzflügelartigen Anbauten erst got. — Ä u ß e r e s. Die

Sschiffe bar. überarbeitet, mit Resten rom. Formen. Die Wände des Chors und des Hochschiffs in der sorgfältigen sprom. Lisenengliederung der Wormser Schule. — Der zur Hälfte in das Sch. einspringende WTurm zeigt in den Blendarkaden der beiden ersten Geschosse ältere Formen, etwa 1. H. 12. Jh. Das breite, 3fach abgetreppte Portal, das von außen in die Vorhalle (Erdgeschoß des Turms) führt, war ursp., wie es scheint, nicht verschließbar; das innere Portal ist sprom. Ein drittes rom. Portal an der NSeite.

BECHTOLSHEIM. Hessen Kr. Oppenheim.

Pfarr-K. Ansehnliche hochräumige Hllk. gegen 1500. Schlanke 8eck. Pfll. Gwb. auf Kragsteinen. — Der freistehende Turm neu aufgebaut. — Hochaltar E. 17. Jh. — Ikon. Grabst. 1397. — Reduziertes spgot. Gestühl 1496 von *Erhard Falkener* aus Abensberg in Bayern. — Taufstein 1530. — Außen am Chor ikon. Grabst. — Hängepitaph um 1600.

BECOND. Kr. Trier.

Schloß der Reichsgrafen v. Kesselstadt. Erb. 1710 nach Entwurf des Baudirektors *Ph. J. H. Ravensteyn* [L]. Mittelbau mit Walmdach, 2 zurücktretende Seitentürme mit Hauben. Stuckdecken. Hübscher Gartenpavillon.

BEERFELDEN. Hessen Starkenbg. Kr. Erbach.

Pfarr-K. 1813. Aus der alten K. Glasgemälde, Kreuzigungsgruppe, etwa 1510. Im Pfarrhof Kelch aus derselben Zeit. Glocke 1529.

In der Nähe Landgerichtslinde mit Galgen auf 3 toskan. Sll., 17. Jh.

BEILSTEIN. RB Koblenz Kr. Zell.

Kirche 1691, 3sch. Hllk. auf toskan. Sll.

Burg (Ruine), einst bedeutend, 1688 niedergelegt, jetzt sehr trümmerhaft. In dem engen, malerischen, von der Mosel direkt aufsteigenden Örtchen eine Fülle interessanter Fachwerkhäuser des 17. und 18. Jh.

BEILSTEIN. RB Wiesbaden Dillkreis.

Burg. Kam als trierisches Lehen im 14. Jh. in Besitz der Grafen von Nassau. Von Gf. Georg (1612—20) große Bauten errichtet. Vielleicht aus dieser Zeit die Hauptburg (Ruine). Ein regelmäßiges, auffallend schmales und hohes Rck., an den Ecken durch runde massive, wie Türmchen aussehende Widerlager verstärkt. Kamin. Bogenfries.

BELLHEIM. Pfalz BA Germersheim.

Kirche. Einfach spgot. 1482, Turm 1583. Das hübsche Renss.Portal weckt die Vermutung, daß es von einem Profanbau hierher versetzt sei, vielleicht von dem im 30j. Kriege zerstörten kurfürstl. Jagdschloß Friedrichsbühl.

BENKHOLZEN. Baden Kr. Konstanz. [S.]

Spgot. **Kirche,** barockisiert, Turm mit Satteldach und gekuppelten rom. Fenstern.

BENSHEIM. Hessen Prov. Starkenburg.
Zahlreiche und gute **Fachwerkbauten,** u. a. der Hof der Echter von Mespelbrunn 1594 (Haus Haas). Rodensteiner Hof Steinbau 1739.
Friedhofs-Kap. spgot., wohl Umbau einer frgot. (?) Anlage, von ihr Spuren im OTurm.

BENSHEIM. Hessen Prov. Starkenburg.
Stadt-K. 1826 von *G. Moller.* — Glocke 1369.
Friedhofs-Kap. 1618, noch durchaus got.
Seminar-K. gew. 1662. In der Chornische riesiges Ölgemälde bez. Filippo Mobini 1657.
Rodensteiner Hof 1739. **Wambolter Hof** 1560 und 1743. **Hof der Echter von Mespelbrunn** 1594. **Hoheneckscher Hof** 1533 und 1626. Die älteren **Bürgerhäuser** in Fachwerk.
Brücke mit Statuen der Hll. Nepomuk und Franz Xaver 1745.
Brunnen sprenss.

BERAU. Baden Kr. Waldshut. [S.]
Vom ehem. Klst. nur die Propstei erhalten, jetzt Pfarrhaus. In der Sakristei Reste eines guten Schnitzaltars 1507.

BERG b. Nennig. RB Trier Kr. Saarburg. [B.]
Schloß. Die Oberburg eine wohlerhaltene, malerisch gruppierte hochaufgebaute, noch mittelalterlich gedachte Anlage (Inschr. 1582); wirkungsvoller Renss.Portalbau. Teilweise umgebaut 1705—09. Die Niederburg besteht aus Wirtschaftsgebäuden.

BERGEBERSBACH. RB Wiesbaden Kr. Dillenbg.
Pfarr-K. Spätester Überg. Stil. Polyg. Chor. Sch. ursp. ungeteilt flachgedeckt, im 15. Jh. als gewölbte Hllk. umgebaut. Äußeres roh.

BERGZABERN. Pfalz BAmtsstadt.
Schloß (jetzt Krankenhaus und Privatbesitz, kürzlich Brand). Erb. von Herzog Wolfgang 1561—79 mit Benutzung ma. Teile, rest. 1720—25. 4 ungleiche Flügel, 2 geschossig mit schwerem Dach und runden Ecktürmen, gruppieren sich um einen quadr. Hof. Torfahrt von 1579 in schwulstigem Reichtum, das Gesims von Giganten getragen.

BERMATINGEN. Baden Kr. Konstanz. [S.]
Pfarr-K. 3 sch. Bau des 14. Jh. mit Veränderungen. Turm im Unterteil vielleicht noch rom. — Am SPortal von 1602 zwei Konsolköpfe von *Gg. Zürn,* von demselben im Chörlein eine virtuose Madonna. Farbenreiches Leinwandbild 1526. Sonstige Ausstattung barock. — **St. Leonhards-Kap.** 18. Jh.

BERNCASTEL. RB Trier Kreisstadt. [B.]
Pfarr-K. S. Michael und S. Sebastian. Erb. A. 14. Jh., erweitert und umgebaut 1664, rest. 1860. Lhs. 3 sch. in 2 J., Rundsll., Kreuzrippengwbb. Der Chor von 1582 noch spgot. Mächtiger Turm mit 4 Ecktürmchen. Am n Ssch. die Sebastians-Kap. Barockvertäfelung mit Bildern der Apostel. Altar 1631. Seitenaltar 1750 mit guter Marienfigur. H. Grab 1606. Rittergrabstein 1372. Größte Glocke 1499.

Rathaus renss. um 1600. Kleine, im Erdgeschoß offene Bg.Halle. An der NWEcke Prangerstein mit Halseisen.
Brunnen mit S. Michael, wohl Stiftung im Pestjahre 1666.
Kurfürstl. **Kollegiengebäude** an der Mosel, turmartiges Hintergebäude mit Haubendach 1611. Im Erdgeschoß 4 Kreuzgwbb. auf Mittelsl. Walmdach mit vielen Gaupen.
Mehrere ausgezeichnete **Fachwerkhäuser.**

BERNDORF. RB Trier Kr. Daun. [B.]
Pfarr-K. Malerisch gelegener kleiner Bau mit spgot. Netzgwb. im 1sch. Lhs. und rom. (?) Chor. — Hauptaltar renss. 1612, Seitenaltäre und Kanzel bar., reich geschnitztes Gestühl.

BEROD. RB Wiesbaden UWesterwald.
Rom. **Kirch-Turm** mit gekuppelten Schallöffnungen und 4seit. Pyramidendach. Im Erdgeschoß kuppeliges Kreuzgwb. Glocke 1475.

BERSTADT. Oberhessen Kr. Büdingen.
Pfarr-K. Das schlichte flachged. Lhs. etwa 14. Jh., an der NSeite älterer Bestandteil, 13. Jh. Die hölzernen Emporen von 1545. Bedeutender der übertürmte Chor. Im Erdgeschoß (M. 13. Jh.) Kreuzrippengwb. auf gruppierten Ecksll. mit frgot. Knospenkapt.; das Detail weist auf Bauleute aus Klst. Arnsburg. Der breite massige Turm, Putzbau mit Eckquadern, hat im 17. Jh. einen Aufsatz mit kraftvoller Silhouette erhalten: 3fach abgestuftes Oktogon zwischen 4 Ecktürmchen, alles geschiefert und mit geschweiften Hauben gedeckt. Die älteste der 3 Glocken vielleicht noch aus 13. Jh.

BERUS. RB Trier Kr. Saarlouis. [B.]
Pfarr-K. S. Martin. Rom. OTurm. Das flachged. Sch. 1748 mit einigen Fenstern der früheren got. K.
In der Unterstraße **Mauer** in Großquaderwerk, Überrest der alten Burg.
Torhaus mit 2 großen Rundbogentoren, um 1600. — Mehrere alte **Wohnhäuser.**

BERWARTSTEIN. Pfalz BA Pirmasenz.
Burg (Ruine). Erste Nennung 1152, 1591 abgebrannt und nicht wiederhergestellt. Trotzdem verhältnismäßig gut erhalten. Die Festungswerke wesentlich aus dem kunstgerechten Umbau durch den kurpfälzischen Marschall Hans v. Drott („Hans Drapp") 1485 ff. Neuerdings ausgebaut. Gegenüber die Ruine „Kleinfrankreich".

BESELICH. RB Wiesbaden Oberlahnkr.
Ehem. **Prämonstr. Nonnen-Klst.** Die 1874 von Lotz beschriebenen rom. Baureste in fortgeschrittenem Verfall.

BESSELICH. RB Koblenz Kr. Koblenz.
[Klst. 1804 abgebrochen.]
An Stelle des ehem. Templerhauses adl. **Schloß,** Neubau 1744. In der Kunstsammlg. bmkw. niederrheinische Gemälde 15. und 16. Jh.

BESSELICH. Kr. Trier. [B.]
Friedhofs-Kap. S. Michael, rom., flachged. Sch. und Turmchor.

BETENBRUNN. Baden Kr. Konstanz. [S.]
Pfarr-K. (Ehem. Stifts-K.). Architektur und Ausstattung 1. H. 18. Jh. — Im Chor gutes Madonnenbild 1657. Hochaltar 1735. In einer nördl. Seiten-Kap. spgot. Altarmadonna, daneben an der Wand vorzügliche geätzte Zeichnung (Kreuzigung) auf Solnhofer Stein. An der Südwand geschnitzte Grablegung von *Hans Ulrich Glöckler,* A. 17. Jh.

BETTINGEN. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]
Ein **Turm** erinnert an den 1794 von den Franzosen zerstörten alten Herrensitz. — Bei Altenhof schönes got. Wegkreuz 1499.

BEUGGEN. Baden Kr. Waldshut. [S.]
Deutschordenskomturei. Erste Anlage 1246, geschickt zwischen Berg und Rheinschleife. Umfangreicher Torbau 1534. — **Schloß** 1755 umgebaut, bedeutungslos bis auf das Treppenhaus. — **Kirche** 16. und 18. Jh., große Deckenbilder.

BEUREN. Baden Kr. Konstanz. [S.]
Pfarr-K. Spgot. Hllk. mit geradem Schluß. In den 2teiligen Fenstern Fischblasen. Einige Holzskulpturen 16. Jh.

BEURIG b. Saarburg. RB Trier. [B.]
Wallfahrts-K. Der erste Bau von 1483 bildet jetzt das Ssch. (N.), Hauptschiff und Chor 1516 hinzugefügt. — Steinaltar 1580 mit guten Skulpturen. Ein anderer 1631. Mehrere Bar. Statuen. Frauengrabstein 1548. — In der Nähe große behagliche Bethalle von 1663, 6eck., davon 3 Seiten offen, Haubendach.

BICKESHEIM. Baden Kr. Karlsruhe.
Wallfahrtskap. etwa 1300, im 15. Jh. 2sch. erweitert. Ansehnliche Abmessungen. Im Katharinenchörchen Wandmalereien 14. und 15. Jh. Wallfahrtsmadonna 1. H. 15. Jh. Hochaltar 1737 von *J. L. Götz.*

BIEBER. Hessen Kr. Offenbach.
Pfarr-K. Der ursp. spgot. Bau 1707 umgestaltet und jetzt neugot. hergerichtet. — Bmkw. Holzskulpturen. Triumphkreuz Ende 15. Jh.; an der Hochwand Nikolaus und Sebastian 16. Jh.; Antonius und Johann Nep. 18. Jh. Epit. Wolf v. Bieber 1719. Meßgeräte 18. Jh.

BIEBERN. RB Koblenz Kr. Simmern.
Dorf-K. Chor spgot., 2 J. und $^3/_8$ Schluß; Lhs. 1770, flachged.; im Winkel rom. Turm. — Ausstattung M. 18. Jh., tüchtig.

BIEBRICH. RB Wiesbaden.
Schloß. Beg. 1699. Zuerst die zwei Eckpavillons. Der runde Mittelbau nebst den verbindenden Galerien ab 1711 von *M. v. Welisch;* die ursprünglich als Landsitz gedachte Anlage verwandelt sich in eine fürstliche Residenz; die Flügelbauten ab 1733 von *F. J. Stengel.*

BIEDENKOPF. RB Wiesbaden Kreisstadt.
Pfarr-K. Überg. Stil um 1250. Schieferbau in roher Ausführung. 3jochige Hllk. unter westfälischem Einfluß. Am Chor (Schluß spgot. hinzugefügt) 2 OTürme, in deren Erdgeschoß Nebenchöre mit ½ kr. Wandnischen. Im Sch. die 4eck. Pfll. mit starken ½ Sll. besetzt. Spitzbg. kuppelige Kreuzgwbb. ohne Rippen. Schlanke rundbg. Fenster. Von den Türmen nur der n ausgeführt; schöner 8eck. Holzhelm 1500. Glocken 1440, 1485, kleinste 13. (?) Jh. — Grabplatte in flachem Reliefguß 1520. 6säuliger sprom. Taufstein. — Spgot. Chorgestühl 1522.
Spital-K. Chor 1417. Sch. 1671, neuerdings gotisiert.
Schloß. Noch benutzt. Bergfried 1293. Wohnbauten spgot.

BIENGEN. Baden Kr. Freibg.
Pfarr-K. und **S. Georgs-Kap.** als Architekturen unerheblich; in jener 2 Altarflügel, in dieser 3 gute Holzfigg. E. 15. Jh.

BIERSDORF. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]
Pfarr-K. spgot., regelmäßig 2sch. Hllk., die Rippen gegen den Chorbogen und gegen den WTurm gegabelt. — Epit. mit Wappen der Burgherren von Hamm, dasselbe an der Kanzel. Im Chor Grabsteine von Rittern, betend mit Rosenkränzen.

BIERSTATT. RB und Kr. Wiesbaden.
Kirche. Die Reste einer karolingischen Anlage charakterisiert der flachreliefierte Portalsturz (R). Nach 1128, 1sch. mit eingezogener Apsis, daneben Wandnischen. Von den alten Fenstern 2 erhalten, klein und hochgestellt. WTurm unten älter als das Sch., oben 13. Jh. — Die jetzt an der Orgelbühne angebrachten spgot. Tafelbilder vom ehem. Hochaltar.
Wartturm zur Überwachung einer Landwehr.

BIETZEN. RB Trier Kr. Merzig. [B.]
Kath. Pfarr-K. Hochgelegen, mit Treppenaufgang zum WPortal. Flachged. Saalbau mit rundbg. großen Fenstern, abgesetzter gewölbter Chor mit $^3/_6$ Schluß, dahinter Turm. In neuerer Zeit stark rest. — Hauptaltar hochbar., 2 große Heiligenstatuen und geschnitztes Antependium.

BIEWER. Kr. Trier. [B.]
S. Jakobs-Kap. 1030 erwähnt. Kleiner rom. Bau mit OTurm über dem kreuzgewölbten Chor, das Sch. got. und bar. rest. — Am Ausgang des Orts **S. Jost-Kap.,** spgot.; hübsche Rok.-Altäre.

BILLIGHEIM. Baden Kr. Mosbach.
Ehem. **Nonnen-Klst.-K.** E. 12. Jh. Flachgedecktes, einfach behandeltes Schiff. Unter den kleinen rom. Fenstern größere got. mit Maßwerk. Auch die WFront gotisiert, kleines hölzernes Firsttürmchen. Ein gut erhaltenes anziehendes rom. Architekturbild gibt die Apsis* mit schlanken Wandsäulen und schattenkräftigem Bogen, auch die Fenster echt. — Spgot. Schnitzbild, Mittelstück eines Triptychons, wohl aus einer fränkischen Werkstatt. Rom. Opferstock in Form einer Knotensäule. In der Grafenloge 6 kleine Apostelfigg. in Ton, ähnlich

denen zu Neckarmühlbach. Orgelempore 1748. Zahlreiche Grabst. unter dem hölzernen Bodenbelag.

BILLIGHEIM. Pfalz BA Bergzabern.

Pfarr-K. Ansehnl. got. Bau von A. 14. Jh. mit aufgedeckten Wandgemälden: die Apostel mit dem Apostolikum auf Spruchbändern.

Torturm mit Vorbau von Kurfürst Friedrich I. 1468 erbaut.

BINGEN. Gr. Hessen Kreisstadt. [R.]

Kath. Stifts-K. S. Martin. Erste Nennung 793. Ein Rest aus karolingischer Zeit die ältere Krypta; tonnengewölbter rechteckiger Raum. In der OWand nach der rom. Krypta zu ein Portal, mit einem großen Quader als Türsturz, auf dessen rauhem Grunde ein glatter, flach keilförmiger Sturz in flachem Relief ausgearbeitet ist; neben dem Portal rechts und links je ein Schlitzfenster. Von größerer rom. Anlage rührt, außer den Fundamenten und unteren Teilen der Mauern des WTurmpaares, die rom. Krypta her, die sich als quadr. durch 4 Würfelkapitelsll. in 3 Sch. zu 9 Feldern geteilter Raum östl. der karol. Krypta vorlegt; rippenlose Kreuzgewölbe zwischen rck. profilierten Gurtbögen. An der WWand der Krypta neben der n Ecke Reste von got. Wandmalerei vor 1400. — Die K. im heutigen Bestande eine got. Basl., die durch Anlegen von Ssch. an eine ursp. 1sch. Anlage entstanden ist. Das Msch. aus A. 15. Jh., das n der wenig später angelegten Ssch. im A. 16. Jh. durch eine 2sch. spgot. Halle von prachtvoller Raumwirkung, den sog. Barbara-Bau, ersetzt, der mit Sterngwbb. auf schlanken kapitellosen Mittelpfll. aufruht. Der Chor ist $^5/_8$ geschlossen. Auf dem steilen Schieferdach über dem Chor ein großer gotischer, geschieferter Dachreiter. — Ausstattung: Hochaltar, großer bar. 1768 gestifteter Aufbau mit den überlebensgroßen Holzfiguren der 4 Evangelisten, betende und schwebende Engel. Die Reste der Skulpturen des spgot. zum ursp. Hochaltar gehörigen (s. d. Nische) Sakramentshauses an s Msch. Pfl. übertragen; Schmerzensmann zwischen Maria und Johannes, unbedeutend, gegen 1440, in rotem Sandstein. Ein zweites Sakramentshaus eingemauert in der neuen Sakristei, um 1400, mit dem Salvator und musizierenden Engeln im Halbrelief. Kanzel bar., tüchtige Arbeit, bez. *P M* 1681, mit den holzgeschnitzten Statuetten der 4 Kirchenväter und der 3 Kardinaltugenden, auf dem Schalldeckel der auferstehende Christus; bmkw. die virtuos dekorierte Kanzeltür. Taufstein spgot. 2. H. 15. Jh., Sandstein, stark verwittert, mit Maßwerkdekoration und um den Fuß sitzenden Freifiguren von Tieren. Skulpturen: Am Pfl. des n Ssch. Maria mit Kind, thronend, Holz, ausgehendes 14. Jh., in vielem noch fast romanisch wirkend; bmkw. Beispiel mittelrheinischer Plastik. Auf dem Barbara-Altar am OEnde des n NSsch. Tonfig. der hl. Barbara, spgot. 1. V. 15. Jh., charakteristisches und wertvolles Beispiel der mittelrhein. Tonplastik, leider neu bemalt. Schwester dazu die hl. Katharina am Pfl. des

n Ssch. Gruppe der Beweinung Christi spgot., M. 15. Jh., Holz. Hervorragendes mittelrhein. Werk, in stilistischer Beziehung zu dem Tonbildwerk des Todes Mariä in Cronberg. Großer nicht mehr verwendeter Flügelaltar mit Gemälden an der SWand des Chors. Bar. niederländisch, von Friedr. Schneider dem *Otto v. Veen* zugeschrieben, mit Darstellungen aus dem Marienleben und dem von S. Georg empfohlenen Stifter. Einzelne Renss.- und Bar.Gemälde von geringerer Bedeutung. Grabmal des Zockerbecker Ausgang des 15. Jh., Sandstein, mit Flachrelief des Schmerzensmannes. Die übrigen Grabdenkmäler Renss. und Bar. ohne künstl. Bedeutung.

Glocke 1404 mit reliefiertem Kruzifixus. In der Sakristei eingemauert gußeiserne Ofenplatte, datiert 1549, vom Formschneider *Philipp Soldan* von Frankenberg mit Darstellung des armen Lazarus. Kirchenschatz: spgot. Kelch mit Wappen Dalberg und Hirschhorn, renss. Kelche, bar. und rok. Sonnenmonstranzen.

Kapuziner-K., zu dem verschwundenen, 1640 gegründeten Klst. gehörig. 1sch. bar. flachged. Saalbau von N nach S orientiert mit kleiner rck. kreuzgewölbter Chornische. Im W in der Straßenflucht angebaut die Loretto-Kap. mit 5/8 Chorschluß. Über dem Straßenportal des Hauptbaus bar. Steinstatue der Muttergottes. — Unter dem NEnde der K. die ehem. Kapuzinergruft mit 3 parallelen Tonnen gewölbt. Kirchenschatz: Barockkelch und Rokokomonstranz.

Burg Klopp. Nur noch geringe Reste der ursp. Anlage, großenteils verbaut. Das im Turm untergebrachte Altert.Museum enthält Architekturreste, Modelle und Photographien von Binger Gebäuden. Von der ma. mit der Burg in Verbindung stehenden Stadtbefestigung nur geringe Mauerreste und der NW-Eckturm der Rheinseite im Privathaus verbaut erhalten.

Amtshaus umfängl. Renss.Anlage mit einfachem Erkerausbau. Im Hof vermauert Rest eines spgot. Portals. — Gruppe von Zopfhäusern: am Speisemarkt, Friedhof 3 und Schmittstraße 49. Am monumentalsten das Haus am Speisemarkt, in 10 Achsen, mit Seitenrisaliten, Balkon-Mittelvorbau, Mansardendach, leider durch Umbau zum Warenhaus entstellt. Auch das Haus Friedhof 3 durch Aufbau des 3. Geschosses verändert.

BINGENHEIM. OHessen Kr. Büdingen.

Schloß. Ehem. Wasserburg, Hauptburg und Vorburg durch Graben getrennt. Von der letztern die Mauern mit Zinnen und ein runder Eckturm erhalten. Der sog. hohe Bau spgot. Die übrigen Wohngebäude um 1675. Von der im Inventar von 1682 aufgezählten Ausstattung nichts erhalten. — In der Gartenanlage nächst der (neuen) Kirche der steinerne Tisch des ehemal. Markgerichts.

BINGERBRÜCK. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Von dem als Stiftung der H. Hildegard berühmten **Nonnen-Klst.**

auf dem Rupertsberg, in letzter Gestalt ein Bau von 1648, nur spärliche Mauerreste nachzuweisen.

BINNINGEN. Baden Kr. Konstanz.

Dorf-K. Rom. Turm mit got. Satteldach und Staffelgiebeln; sonst „Zopfbau".

Ruine Hohenstoffeln, 2 Bergschlösser in geringen Resten erhalten.

BIRKENAU. Hessen Kr. Heppenheim.

Dorf-K. Klassizistischer Umbau. — Grabmal eines Greiffenklau in guter Sp.Renss.

Rathaus mit offener Laube.

BIRKENFELD. Hauptstadt des oldenburgischen Landesteils.

Ev. Kirche um 700 n. Chr. von Herzog Lintwin den dienenden Brüdern von St. Paulin in Trier geschenkt und urkundlich zuerst im Jahre 981 erwähnt. Birkenfeld bekam 1332 Stadtrechte. Häuser am Marktplatz aus der Zeit 1590—1750. Regierungsgebäude und Gymnasium in klassizistischem Stile aus der Zeit 1820—1825. Auf einem 1,5 km entfernt liegenden Bergrücken lag das seit 1807 zerstörte Schloß der Grafen von Sponheim Starkenburg aus dem 11. Jh. Frühromanische Säulenkapitelle und Reste von späteren Häusern sind noch erhalten. Das Landesmuseum, 1911 erbaut, birgt vorrömische, römische und frühgeschichtliche Funde. Die Steinzeit, Bronzezeit und Eisenzeit sind vertreten durch seltene Stücke.

BIRKLAR. Hessen Kr. Gießen.

Dorf-K. Ein Eckbau der Klst.Bibliothek zu Arnsburg (1727) wurde, um ein Geschoß gekürzt, 1818 hier aufgebaut.

BIRNBACH. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.

Pfarr-K. um 1100. Gehört zu der großen Denkmälergruppe schlichter rom. Landkirchen, die sich rechtsrheinisch vom Obergergischen bis zum Westerwald erstrecken. Pfl.Basl. von schönen Verhältnissen, im Lhs. (13 : 18 m) 5 Ark. Nach W springt der quadr. Turm, nach O das quadr. Chorhaus mit Apsis vor. — Rest. 1897.

BISCHOFFINGEN. Baden Kr. Freiburg.

Dorf-K. Chor und Turm got. Im Chor größerer Zyklus Wandmalereien 14. Jh., darunter eine Darstellung aus der Barlaam-Josaphat-Legende.

BISCHOFSDROHN. RB Trier Kr. Berncastel. [B.]

Pfarr-K. 1766 nach Entwurf von *Joh. Seitz.* Saal mit 3 Kreuzgwbb. auf inneren Strebepfll., Chor 2 + $^3/_8$. Vollständige Ausstattung aus der Erbauungszeit.

BISCHOFSTEIN. RB. Koblenz Kr. Mayen.

Burgruine an der Mosel. Soll zuerst von Bischof Nicetius (528 bis 566) durch italienische Arbeiter erbaut worden sein; seit 1689 Ruine. Die ma. Anlage lang und schmal in 3 Absätzen; auf dem höchsten der runde Bergfried, c. 30 m hoch; die Kap. spgot.

Kapelle auf halber Höhe des Berges, rom. und spgot. — In einer Nische schöne Renss.Skulptur, Leichnam Christi, Sandstein.

BITBURG. RB Trier Kreisstadt. [B.]
Liebfrauen-K. spgot. (an einem Pfl. Inschr. 1471). 3sch. Hllk. in 7 Jochen, Kreuzrippengwbb., Turm und Fenster neu.—Rittergrabsteine des 16. Jh., einer bez. 1500.
Peters-K. Turm rom. und got., Sch. 1751 mit 4 bar. Kreuzgwbb. Am WGiebel schönes Bar.Portal. Ausstattung bar. und rok.
Cobenburg, Rest eines Renss.Hauses (Inschr. 1576), als flacher Rundbau in die Straße vortretend, reiche Fassade, Stuckdecke.
Schloß 1764.

BLANSINGEN. Baden Kr. Lörrach.
Pfarr-K. 1491, flachgedeckt, Satteldachturm.

BLEIALF. RB Trier Kr. Prüm. [B.]
Kirche. Erb. 1187 (Inschr. am Triumphbg.). Umgebaut 1496 als Hllk. von 3 × 3 Kreuzgwbb. auf Rundpfll., Chor 1 + 5/8. Überarbeitet 2. H. 17. Jh. Reiche bar. Ausstattung, am Hochaltar Wiederbenutzung von spgot. Figg.

BLEIBACH. Baden Kr. Freiburg.
Pfarr-K. Chor c. 1520, gestreckt mit 3/8 Schluß, Netzgwb., außen Streben von 3eck. Schnitt; hübsche gemalte Scheiben 1530, 1540.
Armenseelen-Kap. 1722 mit Totentanz.

BLEIDENSTETT. RB Wiesbaden Unt.Taunuskr.
Kirche an Stelle eines im 9. Jh. gegr. Benedikt.-Klst. 1495 weltl. Ritterstift. — Die bestehende 1sch. K. Umbau des 16. Jh. unter beginnendem Einfluß der Renss. — Außen an der SSeite Wappen mit 2 nackten Genien, bez. 1506, schon mit Renss.Ornament; wohl eine frühe Arbeit aus der Werkstatt *Hans Backofens* in Mainz. — Schönes Sakramentstabernakel mit Zinnenkrönung und reichem Maßwerk, 14. Jh. Glocke mit Kruzifix 1309 (?).

BLIESEN. RB Trier Kr. S. Wendel. [B.]
Pfarr-K. 1749 mit rom. WTurm.

BLIESKASTEL. Pfalz BA St. Ingbert.
Schloß. Die alten Grafen von B. 1237 ausgestorben. Seit 1339 im Besitz von Kur-Trier. Die ma. Bauten 1591 und vollends 1623 zerstört. c. 1680—1717 großartiger Neubau durch die Grafen v. d. Leyen. 1749 teilweiser Einsturz. 1761—65 Ausbau und Erweiterung. 1793 Plünderung durch die Franzosen und Verkauf auf Abbruch. Erhalten hat sich die ehem. Orangerie, um 1680, ein 2geschossiger Bar.Bau in den schweren Verhältnissen der deutschen Tradition, die Erdgeschoßhalle jetzt vermauert. Ferner die Terrassenanlage des ehem. Lustgartens.
Ehem. **Hof-K.** 1sch. Saal von 15 : 30 m, eingezogener Chor, Flachdecke über großer Voute. Reiche Fassade, noch wesentlich bar. gedacht, z. B. im Giebel, aber mit klassizistischen (dorisierenden) Einzelformen.
Ehem. **Polizeigebäude** 1775, Quaderbau in elegantem Sp.Rok.
Kreuzkap. Darin altes Gnadenbild aus Gräfinthal, Pietà „Maria mit den Pfeilen“ 1320.

BLÖDESHEIM. Hessen Kr. Worms.
Pfarr-K. Schlichter rom. WTurm, Sch. 1618, mit gotisierenden Elementen.

BLUMENFELD. Baden Kr. Konstanz.
Schloß (jetzt Armenhaus), bez. 1515 und 1578—82. Einfacher Bau mit Staffelgiebeln. Hübscher Erker 1578. Am Portal Wappen des H. D. v. Hohenlandenberg, Deutschordenskomtur der Ballei Elsaß und Burgund. Kamin 1579.

BOBENHAUSEN. OHessen Kr. Alsfeld. [W.]
Dorf-K. im Typus von Oberrhemen, in der Ausführung feiner.

BÖCKWEILER. Pfalz BA Zweibrücken.
Pfarr-K. rom. Gedrungener Chor-Turm mit Satteldach. An seinen drei Seiten halbkreisförmige, gew. Nischenchöre mit später erweiterten Fenstern. Vierung mit Kreuzgwbb. aus rechteckigen Platten. Lhs. zur Hälfte abgerissen. Kanzelfuß got.

BODERSWEIER. Baden Kr. Offenburg. [D.]
Pfarr-K. Umbau 1616. 1sch. mit Flachdecke und spitzbg. Fenstern. Ein (rom.?) Rundbg. öffnet sich gegen den OTurm.

BODMAN Baden Kr. Konstanz.
Pfarr-K. „Zopfbau“ mit „altem“ Turm. — Erz- und Stein-Epitaphe der freiherrl. Familie B.
Spgot. **Kapelle** auf dem Liebfrauenberg.
Burgruinen Altbodman und Hohenbodman mit (rom.?) Rund-Turm.
Fundamente der karolingischen **Königspfalz** (?).
Herrenhaus modern. 2 Gemälde des *Meisters von Meßkirch.*

BOHLSBACH. Baden Kr. Offenburg.
Kirche 19. Jh. — 2 Altarflügel um 1520 (aus Privatbesitz in Achern). Aus derselben Zeit auf dem rechten Seitenaltar Schnitzfigur des h. Laurentius.

BOLANDEN. Pfalz BA Kirchheimbolanden.
In der Nähe der sog. Menonitenhof mit Überresten des **Klosters Hane** (Hagene). Die unbedeutende spgot. K., jetzt Scheuer, enthält interessante rom. Mauer- und Arkadenreste.

BÖLLENDORF. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]
Schloß, erb. 1729 vom Abt von Echternach, dabei Reste einer alten Burganlage.

BONNDORF. Baden Kr. Waldshut.
Amtshaus, ehemals zu S. Blasien, 1726. Die einfach gehaltene 3stöckige Fassade belebt durch Freitreppe und 2 Erker mit Zwiebeldächern. — **Brunnen** mit Mariensäule.

BOPPARD. RB Koblenz Kr. S. Goar. [D.]
S. Severinus, ehem. Karmeliter-K., beg. 1318 als turmlose 1sch. Anlage mit $^3/_8$ Schluß, 30 m lang, 8,7 m breit, 15,6 m hoch. Maßwerk der Kölner Schule, besonders reiches Muster am großen WFenster. 1439 wurde nach N ein Ssch. durchgebrochen, schmäler, doch von gleicher Höhe. Die SWand fensterlos. Die hierdurch entstehende doppelte Asymmetrie des Raumes und der Beleuchtung ergibt ein ungewöhnliches, nicht reizloses

Bild. — Großer H o c h a l t a r von 1734, ehemals in der Pfarr-K. C h o r s t ü h l e 2. H. 15. Jh. mit flottem, humorvollem Schnitzwerk. Zierlicher D r e i s i t z A. 16. Jh. — G r a b d e n k m ä l e r: die wichtigsten im Chor; großes 3teiliges Wandgrab des Grafen v. Eltz von 1548, in der Mitte Taufe Christi, zu den Seiten die knienden Bildnisfigg. der Eheleute, glatt elegante Flachreliefs; auf der NSeite Epitaph der Margarethe v. Elz † 1509, ausgeführt 1519 von *Loy Hering* in Eichstätt, Solnhofer Stein. Im Schiff Rittergrabsteine zweier Herren v. Schwalbach 1483 und 1497, die Charakteristik der breitspurigen Eisenfresser mit guter Laune durchgeführt, in einem damals am Mittelrhein beliebten Typus. — P i e t a s A. 15. Jh., Holz, bedeutend im Ausdruck, reich und sorgfältig in der Gewandung.

Franziskaner-K. (profanisiert) in gotisierendem Barock des sp. 17. Jh.

S. Severus, Pfarr-K. Im Sepulcrum des n Nebenaltars fand sich das Siegel des Erzb. Bruno v. Trier (1102—1124). Der jetzige Bau aus 2. H. 13. Jh. Bei der Weihe 1225 dürften der jetzige Chor und vom Lhs. die Gwbb. noch nicht vorhanden gewesen sein. Die Abmessungen für eine Pfarr-K. dieser Zeit bedeutend (44 m lang, 16,5 m hoch), die Ausführung in den reichen schweren Formen des rheinischen Spätromanismus, in den jüngsten (oberen) Teilen gotisierend. Ihren Sondercharakter empfängt die Anlage von den zwei den Chor flankierenden unverhältnismäßig großen und starken OTürmen, die nach außen über die Fluchten der Sschiffe vorspringen, so daß im Gr. der Schein einer kreuzf. Anlage entsteht. Der zwischen dem Turm liegende Langchor ist enger als das Sch., und seine Wände sind (doch wohl nicht von jeher?) völlig glatt und ungegliedert. Nach Ausweis des Pförtchens am STurm ist diese Partie etwa E. 12. Jh. ausgeführt. Die den Abschluß bildende Concha (vermutlich in der Fluchtlinie der Türme, wie bei S. Kastor in Koblenz) wurde nach c. 50 Jahren abgebrochen und durch den bestehenden, verlängerten Chor ersetzt; in den Formen ein Kompromiß des langlebigen Romanismus mit der in diesem Abschnitt des Rheintals sehr spät aufgenommenen Gotik. — Das Lhs., schon A. 13. Jh., war als eine in den Abseiten gewölbte, im Msch. flachgedeckte Emporenbasl. in der Art der großen Koblenzer Kirchen begonnen (an welche auch die triforienartigen Öffnungen gegen den Dachraum der Sschiffe erinnern). Aber noch vor ihrer Vollendung wurde Wölbung beschlossen. Die Form derselben ist ein Unikum: ein spitzbog. Tonnengwb. durch rund profilierte Gurten in 3 Abschnitte zerlegt, deren jeder mit 16 vom Mittelpunkt ausstrahlenden Rippen besetzt ist; eine struktive Funktion haben sie nicht; sie sollen wohl den Schein von Kuppelgwbb. hervorrufen. Als Zeuge aus einer sich suchend bemühenden Zeit (genauere Datierung leider nicht gegeben, etwa 2. V. 13. Jh.) ist diese wunderliche Deckenkonstruktion für uns merkwürdig genug; künstlerisch gereichte sie aber dem Gebäude nicht zum Vorteil: der

Aufbau verlor durch die neuen Elemente seine Harmonie, und der Querschnitt wurde übertrieben eng (6,5 : 16,5 m). — Am Äußeren wechseln schlicht und regellos behandelte Partien mit bar. Reichtum. Die Türme, jetzt in Spitzhelme auslaufend, hatten ursp. niedrige Rhombendächer.
Wandmalerei: Um 1890 ein vollständiges System polychromer Dekoration aufgedeckt und rest. Die Pfll. und Bgg. nebst Pfll.-Vorlagen und Diensten grau mit weißen, der Grund weiß mit roten Quaderlinien, die Säulchen der Emporen schwarz, Basen und Kaptt. rot mit gelb; aus denselben 5 Hauptfarben die ornamentierten Bänder, die sich teils als horizontale Friese, teils als breite Umrahmungen um die Bogenöffnungen hinziehen, an den Zwickeln Tierbilder. Außerdem am letzten Joch der NSeite, über der Empore, die Historie des h. Severus in zwei Streifen (nach den erhaltenen Umrissen neu gemalt).—Mittagsglocke 1277.
Burg, erb. von Erzb. Balduin von Trier, erneuert nach Brand 1499, für moderne Nutzzwecke stark umgestaltet. Im Hof der ehem. Bergfried, unten 14. Jh., oben 16. Jh., 4seitig, an den Ecken abgerundet, Krönung mit Machicoulis. Die Wohngebäude der Rheinseite 16. Jh., die übrigen 1672.
Wohngebäude. Elzerhof; im Mittelbau Rundbogentür mit dem Wappen von Elz bez. 1566, ein Zimmer des Innenbaues bez. 1567; Veränderungen im 18. und 19. Jh. — Haus Schwalbach um 1450, Ecktürme, Hauskapelle. — „Templerhaus“, 1234 Besitz des deutschen Ordens; auf diese Zeit weisen an dem sonst sehr entstellten Gebäude mehrere sprom. Fenster.
Befestigungsreste der Oberstadt und Niederstadt. Zur Befestigung der Mittelstadt wurde das in der Mitte des 1. Jh. angelegte römische Kastell verwandt. Von seinen Ecktürmen ist der südöstliche erhalten, weiterhin mehrere Zwischentürme sowie stattliche Mauerreste.
Oberhalb der Stadt das ehemal. **Nonnenklst. Marienberg.** Die K. 1794 zerstört; die 1738 erb. Klst. Gebäude jetzt Kaltwasseranstalt; im Garten rom. Sll. Fragmente und Grabsteine aus der K.

BORNHEIM. Hessen Kr. Alzey.

Dorf-K. mit reduziertem rom. WTurm.

BORNHOFEN. RB Wiesbaden Unt. Taunuskr.

Wallfahrts-K. voll. 1435. Symmetrisch 2sch. 5joch. Hllk., Chor aus 8Eck.

BORNICH. RB Wiesbaden Unt. Taunuskr.

Kirche 1560, 1724 und 1812 vergrößert. WTurm im Übergangsstil.

BOSSWEILER. Pfalz BA Frankenthal.

Kirche. In ihr sehr beachtenswerte spgot. Skulpturen.

BOXBERG. Baden Kr. Mosbach.

Kirche 1708 und 1764. — **Rathaus** 1610. — **Amtshaus** 1748. — Auf dem **Schloßberge** standen nacheinander 3 Burgen: 1. aus 12. Jh., 1470 zerstört; 2. 1480; 3. 1547, Ruine 1857 abgebrochen; neuerdings haben Ausgrabungen begonnen.

BOXTAL. Baden Kr. Mosbach.
Kirche 1881 modernisiert, alt der got. Chor mit Turm. An der Vordermauer der Terrasse ein merkwürdiges (rom.?) Relief, 2 auf Stangen sitzende Vögel. Einige Stücke des Kirchenschatzes zu beachten.

BRANDOBERNDORF. RB Wiesbaden Kr. Usingen.
Das Dorf ist ausgezeichnet durch seinen Reichtum an alten **Fachwerkhäusern,** z. T. in sehr schmuckreicher Behandlung.

BRAUBACH. RB Wiesbaden Unt. Taunuskr.
Alte **Pfarr-K. S. Martin.** Sch. schlicht rom., Chor got.
Pfarr-K. S. Barbara. Flachged. Sch., Chor frgot., mächtiger Turm an der NWEcke. — Ikon. Grabst. des Dietrich v. Rimberg † 1390.
Marksburg, 1283 katzenellenbogisch, vorher epsteinisch. Rauher Schieferbau. Hauptburg aus 3 unregelmäßigen Flügeln um einen engen 3eck. Hof. Der Turm an der s Angriffsseite enthält die 1437 gest. Markus-Kap. **Außenwerke jünger.** Steiler Burgweg. Die einzige unzerstört gebliebene Feste am Rhein. — Von Bodo Ebhardt seit 1905 ausgebaut.

BRAUNFELS. RB Koblenz Kr. Wetzlar.
Schloß. Alter Sitz der Grafen und Fürsten v. Solms. Im 17. Jh. wiederholt, zuletzt 1679 verwüstet und vom Grafen Heinrich Trajectinus großenteils neu erbaut; im heutigen Eindruck überwiegt der neugot. Ausbau. Bedeutende Kunstsammlung. — Grabstein des Grafen Wilh. v. Solms † 1542, aus Wien übergeführt, vortreffliche Arbeit, ein Ausläufer der Stilrichtung, die man jetzt mit *Stephan Rottaler* in Verbindung zu bringen liebt. In der K. Wandgrab mit den Standbildern des Grafen Konrad v. Solms † 1592 und der Elisabeth v. Oranien † 1603. In der Gemäldesammlung wichtige altkölnische Tafelbilder der 2. H. des 14. Jh.

BRÄUNLINGEN. Baden Kr. Villingen.
Gottesacker-Kap. Got. flachged. Chorbogen rom. Der Chor selbst got. Turm rom., gekuppelte Fenster mit Würfelkaptt. an den Teilungssäulchen. — Spgot. Schnitzaltar. — Ikon. Grabstein 1511, heraldische 1575, 1587, 1610.
Mehrere spgot. **Häuser.**
Reste von **Stadtbefestigung.**

BRAUNSBERG. RB Koblenz Kr. Neuwied.
Burg (Ruine). Ehemals isenburgisch. Kleine interessante Anlage des 13. Jh.

BRAUNSHART. Hessen Kr. Darmstadt.
Ehem. **Jagdschlößchen** der hess. Landgrafen, jetzt Privatbesitz. Einfache einstöckige Anlage mit Mansardendach von *J. J. Hill* ca. 1760. Räume zum Teil wohlerhalten. Innenausstattung verändert.

BREIDENBACH. RB Wiesbaden Kr. Biedenkopf.
Pfarr-K. 13. Jh. Spätest rom. Hllk. in westfälischem Typus. Stark steigende rippenlose Kreuzgwbb. zwischen derben spitzbg.

Gurten. Die Gwbb. der sehr schmalen Ssch. einhüftig halbiert. Die starken ½ Sll. der Pfll. mit normalen Würfelkaptt., in den Ssch. flache Wandstreifen. Die Strebepfll. ein späterer Zusatz. Chor und WTurm quadr.

BREISACH. Baden Kr. Freiburg. [D.] [Noack.]
Münster S. Stephan. Prachtvolle Lage auf einem Felsen über dem Rhein. Baunachrichten fehlen. In der Hauptsache 3 Bauabschnitte: sprom. um 1200; got. 1. Drittel 14. Jh.; spgot. letztes Drittel 15. Jh.; durch neuerliche Rest. E. d. 70er J. der historische Bestand mehrfach verdunkelt; ältere Abb. im Inv.
1. Der rom. Bau. Kreuzf. Gew.Basl. im gebundenen System. Mancherlei Unregelmäßigkeiten im Gr., auch noch am got. WBau, der s Kreuzarm kürzer als Quadr.; vielleicht wurden die Grundmauern eines frrom. Baus benutzt, es könnte aber auch Nachlässigkeit oder Rücksicht auf die Nähe des s Plateau-Abhangs die Ursache sein. Die OWand der Kreuzflügel öffnet sich fast in ganzer Breite für ½ kr. Apsiden mit Halbkuppel-Gwbb. ohne Gesims, die s ebenfalls schmäler als die n. Außen werden sie nur zur Hälfte sichtbar; es schließen sich hier Chor-Türme an, von denen der s mit seinen beiden obersten Geschossen (Maßwerk neu!) erst gegen E. 13. Jh. vollendet wurde. Der Hauptchor got. umgebaut, die Seitenwände zwischen den Türmen und die w Eckdienste des Chor-Quadr. noch rom.; wahrscheinlich schloß sich eine ½ kr. Apsis an. Für das Lhs. gesichert nur 2 Doppeljoche; möglicherweise ist ein drittes an Stelle des got. WJoches anzunehmen; letzteres hat aber größere Achsenweite, so daß die rom. Fassade noch innerhalb der got. gestanden hätte. Die einzelnen Gwb.Abteilungen von ziemlich reiner Quadr.Form. Die Raumverhältnisse breit und niedrig, lichte Br. des Msch. 9,60, H. 14, Pfl.Kämpfer 4, Gwb.Kämpfer 7,5 m. Gr. der Zwischenpfll. stark gestrecktes Rck. Die Hauptpfll. ebenso, dazu starke rck. Vorlagen mit schmalen Würfeln auf Diensten in den Winkeln. Ark.-Bgg. und Gurtbgg. unterspitz. Die alten Gwbb. im Qsch., OJoch des Msch. und in beiden o Doppeljochen der Ssch. erhalten. Diagonalrippen rundbg., in Qsch. und Msch. mit rck. Profil, in den Ssch. geschärfter Rundstab, Schildgurte spitzbg., alle Scheitel auf gleicher Höhe. Die schmalen Rundbg.Fenster in der Sargwand neu, wohl an Stelle von ursp. Im n Ssch. einige frgot. Knollenkpte. an Gwb.Diensten und Portal. System und Proportionen erinnern an die oberelsässischen Kirchen des fr. 13. Jh., nur ist die Behandlung plumper und ärmlicher. Für die ganze Bautengruppe war das Baseler Münster (beg. 1185) einflußreich, womit sich zugleich gewisse lombardische Analogien befriedigend erklären. Der Außenbau hat echte rom. Bestandteile am n Hahnen-Turm, an der anschließenden Apsis, an beiden Qsch.-Fronten und an der Tür des n Ssch.; alle übrigen rom. Formen sind freie Erfindung der letzten Rest.
2. Der got. Umbau. Beginn um 1300 mit der Erneuerung des Chors. Der nach O hinausgeschobene ⁵/₈ Schluß infolge des ab-

schüssigen Baugrundes durch eine Unterkirche mit nach außen geöffneten Arkk. abgestützt; 8 Eck aus 8 dreieckigen Rippen-Gwbb., nach W durch 2 weitere Dreiecke zum Rck. ergänzt; in der M. entwachsen Gurte und Rippen ohne Zwischenglied einem kräftigen Rundpfl., an den Wänden sitzen sie auf den Ark.Pfll. bzw. auf Konsolen auf. An Kämpfern, Konsolen und Schlußsteinen ausgezeichnetes Laubwerk, um letztere außerdem je 3 Köpfe, die Verwandtschaft mit dem Straßburger Jungfrauenatelier zeigen. Ähnlich die Kaptt. und Schlußsteine im hohen Chor, der Chorschluß mit Eckdiensten, unter deren Basen sich die spezifisch straßburgischen Konsölchen finden. Das rom. Chor-Quadr. mit 2 rck. Kreuzgwbb. versehen, im W unter Benutzung der rom. Dienste mit neuen Kaptt. (die Basen bei Errichtung des spgot. Lettners verdeckt), in der M. und im O Konsolen mit den Evangelistensymbolen. Schmale Fenster mit einfachem, nur an der OSeite reicherem Maßwerk. Außen schlichte, 2 mal abgetreppte Strebepfll.; die 3 n Türmchen alt, die s erneuert. Nach Vollendung des Chors von W her Umbau als Hallenkirche, von der aber nur ein Joch, und auch dieses mit spgot. Abschluß, zur Ausführung kam. Aus 14. Jh. die Außenmauern bis etwa zur jetzigen Höhe der N- und SSeite und die kräftig profilierten Wanddienste im Innern, die noch durch die spgot. Gwbb. hindurchragen. Der 2. s Strebepfl. als Treppentürmchen ausgebildet. Die WFassade durch 4 Strebepfll. gegliedert; die beiden mittleren stärker ausgebildet, was die Möglichkeit zuläßt, daß man schon damals einen WTurm plante, vielleicht aber auch lediglich auf die Abstützung der Ark.Bgg. berechnet war. Im Tympanon des NPortals ziemlich plumpes Maßwerk. Die Tympanonreliefs des WPortals, Darstellungen aus dem Leben des hl. Stephanus, erinnern einerseits an das WPortal des Münsters in Colmar, andererseits an den Kapellen-Turm in Rottweil, womit der Weg angezeigt ist, den dieser dann in Schwaben sich ausbreitende Stil gegangen ist. Entstehungszeit etwa 3. Jahrzehnt des 14. Jh.
3. D e r s p g o t. A b s c h l u ß. Nach Errichtung des sehr kräftigen w Pfl.Paares (am Sockel des n Pfl. Jahreszahl 1422) Einwölbung der WTravee mit einem Netzgwb., das auch noch in das w rom. Msch.Joch fortgeführt wird, unter Anschluß an die rom. Seitenwände und mit Benutzung der beiden o Anfängerstücke der rom. Rippen: Der Gedanke an eine Vollendung des Hallen-Umbaus ist also aufgegeben, die Ssch. werden durch Mauern über den w Gurten an das WJoch angeschlossen. Aus der gleichen Periode Fenster und Rose des WJochs und oberer Abschluß seiner Strebepfll. Die mächtigen Bg.Verbindungen über dem Gwb. des Mittelfeldes zeigen, daß man damals noch einen WTurm plante. Mit dem Ausbau der Sakristei im Anschluß an den s Hahnen-Turm 1494 ist die ma. Bautätigkeit abgeschlossen.
H o c h a l t a r. 1526 (so die ältere Lesung; 1497 übermalt und stilgeschichtlich unmöglich). Das Monogramm *H L* noch nicht erklärt (Th. Demmler hält den Meister für identisch mit dem

Kupferstecher *H L*; jedenfalls nicht der Landshuter Hans Leinberger). Im Mittelschrein Marienkrönung durch die Trinität in überlebensgroßen Figg. Der sehr reiche Baldachin in rein spgot. Formen erreicht mit der Spitze das Gwb., 11,63 m über der Mensa. Der Stil der Plastik zeigt die Spätgotik in voller Auflösung, aber nicht nach der Renss., sondern nach dem Barock hin. Das Ganze von seltsamer, gewaltsamer Phantastik. Aus der Gewandung ist ein verwegen hingewühltes Schnörkelwerk geworden, auf dem sich ein überaus reiches Spiel der Lichter, Halbschatten und Reflexe entwickelt haben muß; heute die feine Bemalung und Vergoldung durch dicken Ölfarbenanstrich getötet. Die Halbfigg. der 4 Evangelisten in der Predellennische nehmen sich aus wie Chorherrenporträts, Köpfe und Hände geistreich belebt. — Ein kleineres, seiner Flügel beraubtes Altarwerk, E. 15. Jh., in der Rosenkranz-Kap. — Lettner aus hellem Sandstein, ein virtuosenhaftes Prachtstück, die künstlerische Auffassung sollte nicht allzu hoch gewertet werden; um 1500. — Kanzel 1597. — Dreisitz (aus Klst. Marienau) und Chorgestühl hübsche, nicht eigentlich hervorragende Arbeiten aus derselben Zeit. — Nische für die Reliquien der hh. Gervasius und Protasius, 1497, zu den Seiten die Statuetten der Heiligen, am Schlußbogen 3 Engel. — H. Grab um 1520 handwerklich. — Im Kirchenschatz einige höchst ausgezeichnete Stücke: vor allem der berühmte silberne Schrein der hh. Gervasius und Protasius (0,84 : 0,42) bez. *Petrus Berlin de Wimpfina* 1496; recht gut auch die Büste des h. Gervasius; Vortragekreuz um 1500.

Rheintor mit Prunkfassade unter Ludwig XIV.

BREITENBRUNN. Hessen Kr. Erbach.

Kirche 1783 in schlichter Rundbg. Archt. Auf dem Friedhof Gerichtslinde.

BREITENSTEIN b. Elmstein Pfalz.

Burgruine. Einfache kleine Anlage, spärlich erhalten, am besten die Schildmauern in Buckelquadern mit Randschlag, 13. Jh.

BREITHART. RB Wiesbaden Unt. Taunuskr.

Kirche. 1sch. flachged. Lhs. mit rom. Portal. Schmälerer 3/8-geschl. spgot. Chor. Einfacher rom. WTurm. — Sakramentsnische 1490 mit interessanten Reliefs. Zierlicher Taufstein 1519.

BREITNAU. Baden Kr. Freiburg.

Dorf-K. Baulich ohne Interesse. Am Turm (älter als die K.) gutes spgot. Steinrelief mit Kreuzigungsgruppe. Epit. eines Schnerlin von Landeck 1468. Im Chor Bildnisgrabst. einer Frau v. Landeck 1603. Tafel (Predella) mit dem Gastmahl des Herodes A. 16. Jh. In der Sakristei hervorragende Holzfig. Johannes Evang.

BREMGARTEN. Baden Kr. Freiburg.

In der Nähe als einziger Rest eines größeren Ortes der Weinstettner Hof, eine Wirtschaftsanlage des Deutschordenspriorats

zu Heitersheim, dazu ein Jagdhaus bez. 1606; Stuckbüste des Erbauers Friedrich von Hessen-Darmstadt, später Fürstbischof von Breslau.

BREMM. RB Koblenz Kr. Kochem.

Dorf-K. 15. Jh. Hllk. im Schema 2 × 2, Chor 1898 erweitert. WEmpore mit 5 Kreuzgwbb. Rom. WTurm. — Hauptaltar, Säulenaufbau mit reichem plastischen Schmuck, Sandstein; wohl aus Klst.Stuben.

Fachwerkhäuser mit gutem Schnitzwerk, bez. 1619, 1670, 1695.

BRENSBACH. Hessen Kr. Dieburg.

Kirche auf befestigtem Friedhof, 2. H. 15. Jh. und später, Turm etwas älter. Gut erhaltene gewölbte querschifflose Hallenanlage mit überhöhtem Mittelschiff, Chor im 5/8 geschlossen: A. 16. Jh. Steinkanzel mit 3 Wappen von 1526. Reste eines got. Sakramentshäuschens im Chor.

BRETTEN. Baden Kr. Karlsruhe.

Stadt-K. (simultan). Gegr. 1669. Neubau des Lhs. 14. Jh., des Chors 1774 von *Messing*. Bachkapelle 1510. Der Turm an der NSeite rom., Bergfried einer ehem. Burg. — Grabstein der Bach und Raab.

Luth. K. 18. Jh. Unberührtes Beispiel volkstümlich bar. Innenausstattung. An den Emporen Bilderfries von J. J. Geitlinger. 1746.

Rathaus. Das sehr stattliche des 15. Jh. wurde 1689 niedergebrannt. Jetzt 18. und 19. Jh. — Marktbrunnen 1555 mit der Ritterfigur Friedrichs II. von der Pfalz, vielleicht von *Moritz Lacher*.

Fachwerkhäuser E. 17., A. 18. Jh. (Das Geburtshaus Melanchthons 1689 niedergebrannt, Neubau 1705.)

Reste der ma. **Befestigung** mit mehreren stattlichen Türmen.

BRETZENHEIM. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Kirche 1792, nüchterner aber stattlicher Saalbau mit hohem Turm.

BREUBERG. Hessen Kr. Erbach.

Schloß. (Kondominium Erbach und Löwenstein.) Bedeutende Anlage auf Bergkegel. Die Befestigung im 16. Jh. mit Bastionen und Rondellen verstärkt. Die Kernbauten gehen ins Ma., z. T. in rom. Zeit zurück. Rom. Bergfried Buckelquadern, 4seitig, fensterlos, auf der Plattform ein Renss.Pavillon. Aus got. Zeit der Palas (S), das Weiberhaus (O), die Kapelle (N). Der Wappenstein des Grafen Michel zu Wertheim über dem Burgtor bez. 1494, jedoch in Renss.Rahmen, also später gesetzt, wohl gegen Ende der Regierung Michels († 1531). Im gleichen Formengeist das Portal des Zinshauses bez. 1528. Der Bau des Grafen Joh. Casimir v. Erbach 1613, am äußeren Hof, enthält einen Saal, dessen durch 2 Pfeilerpaare 3fach geteilte Balkendecke eine der schönsten Stuckdekorationen dieser Epoche trägt; Richtung der niederländischen Italisten; sehr ähnliches im Schloß Weikersheim a. d. Tauber 1598.

BROHL. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.
Kirche. Rom. WTurm, spgot. Sch., im 18. Jh. verändert.
Burghaus, etwa 15. Jh., modernisiert.

BROMBACH. Baden Kr. Heidelberg.
Pfarr-K. Turm 13. Jh. Das übrige bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Im Chor Wandmalerei 15. Jh.

BROMSKIRCHEN. RB Wiesbaden Kr. Biedenkopf.
Martins-K. (zu einem ehem. Frauenklst.?). Rest einer rom. Gwb.-Basl. im gebundenen System (Chor und Sschiffe abgebrochen), schwere, schlichte Formen des 12. Jh.

BRONNBACH. Baden Kr. Mosbach. [D.]
Ehem. **Zisterz. Klst.-K.** Das Klst. gegr. 1151. Erste K. ein provisorischer Bau. Für den vorhandenen einziges überliefertes Datum die Schlußweihe 1222. v. Oechlhäuser möchte den Beginn kurz vor 1200 setzen. Ich glaube, daß die Datierung bis c. 1180 Spielraum hat. Die Hauptbestimmungen des ersten Planes sind einheitlich bis ans Ende festgehalten. Die Veränderung im Arkadensystem des Lhs. setzt wohl eine etwas längere Unterbrechung voraus. Details des Übergangsstils erst am WEnde. In der Hauptbauzeit hatte die Leitung enge Fühlung mit den burgundischen und provenzalischen Ordensbauten, ohne einen uns bekannten genauer nachzuahmen. Anbequemung an deutsche Formen fehlt nicht ganz, doch ist der Gesamteindruck überwiegend fremdartig. Von konstruktiven Einzelheiten, die zur Datierung benutzt werden könnten, fällt das Kreuzgwb. des Chorquadrats ins Gewicht; die breiten rck. Diagonalbögen sind ohne Schlußstein konstruiert, der eine geht glatt durch, die beiden Arme des andern stoßen stumpf dagegen. Das ist eine den Römern entlehnte, besonders in Südfrankreich E. 11. und 1. H. 12. Jh. häufig nachgeahmte Methode; in Deutschland in Murbach (Elsaß), offenbar burgundisch bedingt; dann bei den Zisterzienserbauten Maulbronn (c. 1160—70) und Walderbach in der Oberpfalz (c. 1180); in Nordfrankreich bald nach 1120 aufgegeben und demgemäß dem deutschen Übergangsstil, die Zisterzienser ausgenommen, nicht bekannt. — Der Gr. hat die gewohnten zisterziensischen Eigenschaften: starke Streckung von Lhs. und Qsch., an der OWand des letzteren je 2 Kapellen (mit spgot. erneuertem Abschluß; ursp. tiefer), im W ein Paradies (abgebrochen), keine Krypta, keine Türme. Nicht ganz den Durchschnittsgewohnheiten entspricht die Anlage einer Apsis am Hauptchor und deren Ausschmückung mit reichem Bogenfries. Das Interessanteste ist das Gewölbesystem: im Msch. gestelztes gurtenloses spitzbg. Tonnengwb. mit Stichkappen, die Scheitel der letzteren seltsamerweise etwas nach außen steigend. In den Sschiffen Halbtonnen, wieder mit spitzbg. Stichkappen gegen die Fensterwand. Diese Anlage gestattete (wie in Heisterbach) die Arkadenöffnungen weit höher zu führen, als bei jedem anderen System möglich gewesen wäre. System der Stützen: Wechsel von oblongen Hauptpfll. und schlanken Zwischensll. in den 2 östl. Doppel-

jochen; in den 2 westl. dieselben Hauptpfll. mit reicherem Vorlagenapparat und als Zwischenstützen leichtere Pfll. Das Arkadensystem und die von demselben getragene Hochwand springt gegen die Vorderfläche der Hauptpfll. tief zurück, bildet also, schon in gotischem Sinne, eine struktiv unabhängige Füllung zwischen den allein funktionierenden Gewölbestützen. Die Arkadenöffnungen sind gleich den Fenstern rundbg. Die Detaillierung der Basen und Kaptt. hat viel Apartes, auch hier deutliche Anklänge an die französischen Ordensbauten. — Äußeres. Die Gestaltung der WFront durch die ehemalige Vorhalle bedingt. Die Langseiten ganz schlicht, Putzbau mit Quaderecken, Strebepfll. spgot. hinzugefügt. Von sehr eigenartiger Behandlung der kleine, 8eck. Dachreiter über dem Triumphbg. — Ausstattung. Alles, was aus Ma., entfernt, auch der um 2 Arkaden in das Lhs. eingreifende Abschluß des Mönchschors (vgl. Maulbronn). Barockaltäre (1641 ff.), nicht nur im Chor, sondern auch an jedem Pfl. des Lhs., gediegene Arbeiten, aber in ihrer schweren Fülle und dunklen Farbe gar zu hart gegen die Weiße und Formensprödigkeit der Archt. abgesetzt. Großartiges Chorgestühl von *Daniel Aschauer,* voll. 1776, die Einzelbildung nicht ganz auf der Höhe des schönen Gesamteindrucks. Orgel 1797. Die Grabsteine wegen Übertünchung schwer zu genießen; mehrere von tüchtigem Mittelschlag, so im Msch. die geharnischten Figg. der beiden Peter von Stebenberg Vater und Sohn († 1428, 1441) von gleicher Hand; im s Ssch. Sophia Ryneckerin † 1442, die Bildnisfig. nur geritzt, aber in bmkw. guter Zeichnung; in gleicher Technik, weniger gut, Irmelindis Schefferin von Wertheim † 1458.

Klostergebäude. Der die Fluchtlinien des Qsch. der K. fortsetzende OTrakt dürfte vor, spätestens gleichzeitig mit der K. begonnen sein. Im Erdgeschoß der Kapitelsaal, ein ernster schöner Raum, näherungsweise quadr., Halle von 3×3 Kreuzgwbb. auf 4 freistehenden Sll. Boden um 0,50 m aufgeschüttet. Ehemals sprang aus der OWand eine Johannis-Kap. vor. Gegen den Kreuzgang Tür und zu deren Seite je 1 doppelter Fensterbogen auf gekuppelten Mittel- und Wandsäulchen; Tür und Fenster nicht verschließbar. Dicke Wulstrippen, nur wenige mit Schlußsteinen. Die Konsolen und Kapitelle, einige aus dem deutschen Würfelkapt. abgeleitet, die meisten mit breitem, fleischigem Blattwerk und Akanthusranken; noch spezieller als diese erinnern die Basenverzierungen an burgundische Muster (z. B. Langres). Links stößt die tonnengewölbte Sakristei an, rechts ein Durchgang zum Hinterhof. Weiter in der südl. Verlängerung das durchaus rom. Charakter tragende Parlatorium, Gwbb. grätig auf 6 Sll. Das Obergeschoß mit dem Dormitorium 1674 umgebaut. — Der STrakt 1517 und 1676 umgebaut, mit Erhaltung einzelner rom. Teile. Hier befand sich u. a. das Kalefaktorium. Das, wie immer gegenüber dem Brunnenhaus, in rechtem Winkel vorspringende Refektorium ist unter

Abt Hartmann (1699—1724) auf den rom. Fundamenten neu aufgebaut. Von dem alten Bau heißt es 1510: „ist lang, hoch und breit, wie eine Kirche und hat an der Decke schöne Malereien." (Es war das Sommerrefekt., die Lage des kleineren Winterrefekt. nicht mehr nachweisbar.) Der jetzige 2stöckige Bau ist im oberen Saal mit voller Barockpracht ausgestattet. — Der WTrakt, der neue Abtsbau, im 16. und 17. Jh. auf rom. Erdgeschoß (Cellarium). Im 2. Obergeschoß die Stuckdecken und besonders die brillanten geschnitzten Türumrahmungen, bald nach M. 18. Jh., sehr zu beachten.
Kreuzgang. In der ersten Anlage mit Holzdecke. Seit c. 1220 langsam und mit mehreren Absätzen gewölbemäßig umgebaut. Der OFlügel ist ein ungemein anmutiger, z. T. reicher Übergangsbau, aus derselben Zeit, doch nicht derselben Schule wie der Maulbronner Kreuzgang, ohne dessen etwas barocken Charakter; die Öffnungen 3teilig, überhöhter Mittelbogen; die Knospenkaptt. und flachen Basen gehen direkt auf (nord)französische Schulung zurück; einzelne Stücke schon von naturalistischer Bildung. Der NFlügel, im Laufe der Ausführung M. 13. Jh. überschreitend, ist sparsamer durchgeführt, bietet aber an Konsolen und Schlußsteinen noch manche treffliche Details, auch auf dem Gebiet der figürlichen Groteske (der alte Puritanergeist des Ordens also geschwunden). — Grabsteine zahlreich, als Kunst ohne Belang. — Die Barockgärten mit Terrassen usw. verwüstet, wie überhaupt K. und Klst. in schlecht gepflegtem Zustande sind.
Klosterbauten außerhalb der Klausur. Krankenhaus 1705, solid und würdig, von guten Verhältnissen. Fruchtscheuer mit got. Staffelgiebel, Wappentafel aus 14. Jh. Rentei 1742. Gewächshaus mit großem Plafondgemälde 1774. Klostermauer, ohne Scharten oder Wallgang. Brücke A. 15. Jh. Monumentaler Schafstall.

BRUCHENBRÜCKEN. OHessen Kr. Friedberg.

Pfarr-K. 1750. Hübsche Ausstattung.

BRUCHHAUSEN. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Kirche. Aus rom., spgot. und bar. Bestandteilen zusammengewürfelt. — Totentanz 17. Jh., handwerklich.

BRUCHSAL. Baden Kr. Karlsruhe. [D.]

Stadt-K. Chor 1444. Lhs. voll. 1504, Hllk. mit überhöhtem Msch. Soweit innerhalb dieses im ganzen nicht günstigen Raumschemas möglich, ist eine recht ansehnliche Wirkung erzielt. Verwandt der Pfarr-K. in Baden-Baden. — Choraltar mit verwickelter plastischer Kolossalgruppe, 18. Jh.

Peters-K. Älteste Pfarr-K. B.s, 1276 urk. genannt, 1689 verwüstet. 1737 beschloß Damian Hugo v. Schönborn, Fürstbischof von Speier, einen Neubau als bischöfl. Gruft-K. Entwurf von *Balthasar Neumann*, Ausführung (1742—49) vom Zimmermeister *Joh. Gg. Stahl.* Modifiziertes griech. Kreuz, Chor nach S gerichtet, der got. OChor (14. Jh.) als Kreuzarm wiederverwendet,

die beiden Türme an den Schnittpunkt des Kreuzes zurückgesetzt. Die K. ist nicht groß, aber ein vollgültiges Zeugnis von *Neumanns* Kunst der Raumdisposition. — Hochaltar 1748 von *F. U. Brandmeier* nach Angaben *Neumanns,* vergoldet, Gemälde von *L. J. Schweickart;* Seitenaltäre und Kanzel, diese eine der schönsten der Epoche, von *J. M. Feichtmeier.* Die Stuckdekoration der Decke nicht von ihm, sondern älter; die für Malerei bestimmten Gewölbeflächen blieben leer; ihr jetziger Schmuck aus neuester Zeit. Im Chor große Marmordenkmäler für die Fürstbischöfe Schönborn († 1743) und Hutten († 1770), jenes von *F. Diez* in Trier nach Entwurf des Neumannschülers *Seitz,* dieses von *J. Günther* nach Entwurf von *Leonhard Stahl.*

Schloß. Ehemals der Bischöfe von Speier. Infolge langer Zwistigkeiten mit der Bürgerschaft von Speier verlegte Damian Hugo von Schönborn (1719—43) gleich nach seiner Inthronisation die Residenz hierher. Die Wahl des Platzes außerhalb der damals mauerumgürteten Stadt wie das ganze Bauprogramm ist mustergültig für die Zeit: nicht ein fürstliches Wohnhaus allein, um dasselbe ein Komplex von Gebäuden für die Landesverwaltung und die grundherrliche Wirtschaft, in bequemer Weitläufigkeit angeordnet, aber nach streng einheitlichem Plan. Die große Achse (O—W), rückwärts im Hofgarten sich fortsetzend, wird durchquert von der von Heidelberg kommenden Heerstraße. So hat der Ankömmling, der den Schloßbezirk von N her durch das Damianstor betritt, das Hauptgebäude nicht als Augenpunkt vor sich, sondern erblickt es erst, wenn er mitten im Komplex drin steht. Links der Straße 2 symmetrische kleine Gebäude, Kommandantenwohnung und Forstamt, zwischen ihnen Blick auf den weiter zurück an der Hügellehne sich erhebenden stattlichen Kanzleibau. Rechts der Ehrenhof, gegen die Straße durch einen Graben abgeschlossen, in der Mittelachse Portalbau mit der Schloßwache, zu dessen Seiten, immer noch an der Landstraße, das Hofzahlamt und das Hofkontrollamt, kleine Bauten in lockerer Stellung, der Blick auf die Hauptgebäude frei. Diese stehen zueinander triklinienförmig. Der von ihnen umfaßte Teil des Ehrenhofes ist 116 m breit, 62 m tief. Rechts der Kammerflügel, links der Kirchenflügel, in der Mitte das Corps de Logis; seine Frontlänge 57 m; niedrige Zwischengalerien verbinden es mit den Seitenflügeln. In der hinteren Fluchtlinie des Hauptgebäudes, doch wieder von ihm gesondert, das Kavalierhaus und die Orangerie. Weiterhin (nach W) der Garten. Nach S eine zweite Gruppe: Stallungen, Reitbahn, Kaserne, Priesterseminar, Hofapotheke, gewerbliche Anlagen und Speicher für den Ertrag der bischöflichen Tafelgüter.

I. Die 3 Hauptgebäude im Rohbau 1720—26 (bis auf den noch nicht fertigen Mitteltrakt des Corps de Logis). Entwurf vom kurmainzischen General *Maximilian von Welsch,* doch, was das Programm betrifft, sicher unter starker Anteilnahme des mit dem Bauwesen von früh auf dilettantisch vertrauten Bischofs.

Später Mitwirkung des mainzischen Baudirektors *Frh. v. Ritter.* Die feinsten Profile am Kammerflügel von *J. G. Seitz* (vorher und nachher Gehilfe *B. Neumanns),* die derberen und schwerfälligeren Spätbarockformen des Corps de Logis wahrscheinlich von *Rohrer* (bisher an den markgräflichen Bauten in Rastatt). Der Kirchenflügel dem Kammerflügel genau symmetrisch nachgebildet. Ausgeführt in Bruchstein und Verputz, schlicht in den Motiven, sind sie doch von sehr vornehmem Linienrhythmus. Ungünstiger die Proportionen des Corps de Logis. Hier hat der Bauherr eigenmächtig das Mezzanin eingeschoben, worüber es mit *Ritter* zum Bruch kam. Auch die sehr unorganischen Zwischenbauten waren so nicht in *Ritters* ursp. Entwurf; der freie Ausblick auf die Hintergebäude und den Park hätte eine reizvolle Perspektive abgegeben. Endlich hatte Ritter bei niedrigerer Mauerhöhe ein höheres Dach, als das ausgeführte, beabsichtigt. Um die flüchtige und sparsame Fassadenbehandlung auszugleichen, wurde Bemalung zu Hilfe genommen. Ausgeführt von *Marchini* (vorher in den Schönbornschen Schlössern Pommersfelden und Wiesentheid tätig). Durch die jüngste Restauration (1900—1909) wiederhergestellt; einige alte Spuren konnten dabei benutzt werden; das meiste, namentlich die Abstimmung der Farbe, Neuschöpfung „im Geiste des Alten". Die Polychromie *Marchinis* war schon nach 30 Jahren verblaßt und unscheinbar geworden; sie wurde in den 1760er Jahren, dem veränderten Geschmack entsprechend, durch Anstrich in Weiß und Silbergrau ersetzt.

II. Nach *Ritters* Ausscheiden Ratlosigkeit wegen des Treppenhauses. Infolge der veränderten Stockwerkhöhen sein Entwurf nicht mehr unmittelbar ausführbar. *Balthasar Neumann* zu Hilfe gerufen. Lieferte sein Modell 1731. Rohbau fertig 1733. — Das Bruchsaler Treppenhaus ist die Krone aller Treppenhäuser des Barockstils, nicht so groß wie das Würzburger, nicht so reich dekoriert wie das Brühler, aber in der geistreichen Eigenart der Anlage und hohen Raumpoesie unerreicht. Der Grundgedanke ist von *Ritter* übernommen; das Entscheidende ist aber doch die Fortbildung, die *Neumann* ihm gab. Die Disposition ist diese: in der Mitte des Corps de Logis Querbau, seitlich 2 Lichthöfe, an der vorderen und hinteren Front im Hauptgeschoß je ein Festsaal; zwischen ihnen das Treppenhaus, das nicht nur den Aufstieg, sondern auch zwischen den Sälen eine bequeme Verbindung bewirken soll. Der elliptische Gr. schon von *Ritter.* Er dachte sich das Ganze als ungeteilten Hohlraum; die Treppenläufe sollten sich an die Wände schmiegen; auf dem Niveau des Hauptgeschosses sollte eine quer durch den Raum gespannte Brücke die beiden Säle verbinden. Hier setzt *Neumanns* Verbesserung ein. Aus der Brücke machte er eine breite, zu der Umfassungsmauer konzentrische, inselartige Plattform. Als Träger derselben im Erdgeschoß eine runde Pfeilerstellung mit innerer Grottenhalle. Zwischen dieser nun und der Umfassungsmauer entwickelt sich,

in 2 Läufe gespalten, der Aufgang; zuerst eng und dämmerig; mit jeder Stufe wird es weiter und heller um uns her, und auf der obersten stehen wir, wie aus einer Versenkung emporgehoben, in der Freiheit der Kuppel. Eine wahrhaft dramatische Spannung und Lösung! Das ist das ganz Originelle an dieser Treppe, daß sie gar nicht Schaugegenstand, nur Aussichtspunkt ist. — Die Fassaden unter Hinzufügung von Balkons vollendet 1752 von *L. Stahl.* Noch von *Neumann:* Das Schloßwachthaus und der Schloßturm; um die Symmetrie nicht zu stören als isolierter Kampanile hinter dem Kirchflügel; die feine schneidige Bewegung des Haubenhelms zeigt den Meister groß auch im Kleinen.
III. Innere Ausstattung. Die beiden Epochen, des Kardinals Schönborn und seines Nachfolgers Franz von Hutten (1743—70) sind stilistisch scharf geschieden. a) Der große Saal im Kammerflügel wurde 1776 durch Einziehung einer Zwischendecke geteilt und neu dekoriert; an der Schönbornschen Decke Verherrlichung der Verdienste des Kardinals um die Künste; an der Wand, soweit sie erhalten, mythologische Figg. grau in grau und blaue Landschäftchen in Delfter Manier; die Maler waren *J. H. Krefeld* aus Hamburg und *F. U. Brandmeier* aus Bruchsal. — Der Kirchenflügel, ein langer schmaler Raum, unterbrochen durch eine Flachkuppel, ist trotz der fremdartigen Zweiteilung der Fenstergeschosse nicht ohne Weihe. Die Malerei begonnen von *Antonio Gresta,* die Hauptsache von *C. D. Asam* (bez. 1729); Gegenstand der Deckenmalerei die Legende der Heiligen Damian und Hugo. Die statiösen Altäre in Stuckmarmor von *Math. Brückner,* ihre Skulpturen von *Valentin Götz.* Im Corps de Logis ist die Illusionsmalerei des Vestibüls und Gartensaals von *Marchini.* Im Hauptgeschoß wird die Schönbornsche Zeit am besten charakterisiert durch das als Privatkapelle eingerichtete Zimmer zunächst dem Thronsaal; strenge Wandgliederung in Stuckmarmor, Deckenstuckierung in Bandwerk. b) Unter Hutten trat die Wendung zum Rok. ein. Es wird aus München durch den Stuckateur *Joh. Mich. Feichtmeier,* einen Schüler *Cuvilliés,* importiert. Von ihm die mit Recht zu den glänzendsten Leistungen des deutschen Rok. gerechnete Dekoration des Treppenhauses und der beiden Festsäle. Die Disposition im allgemeinen geht doch wohl überall auf *Neumann* zurück; man beachte, daß *Feichtmeier* mit *Neumann* in Verbindung blieb (Vierzehnheiligen). Auch die Deckenmalereien sind von einem Münchener, *Joh. Zick* (ausgebildet bei *Piazetta* in Venedig, kurz vorher im Schloß von Würzburg tätig, wo er wenigstens noch die Anfänge von *Tiepolos* Fresken gesehen hat). Fürstensaal 1751, Treppenhaus 1752, Marmorsaal 1754. Der malerische Fortschritt in der Reihe unverkennbar. Erhaltung sehr gut. Die Färbung reich und blühend, doch erreicht sie nicht *Tiepolos* Leichtigkeit. Ob auch die Porträts der 7 Fürstbischöfe von *Zick* sind, ist ungewiß. Das sog. Watteau-Kabinett von *Zicks* hochbegabtem Sohn *Januarius* 1759. Zu beachten auch die ganz ausgezeichneten

Tischler- und Vergolderarbeiten von *Weinsbach* und *Brandmeier.* Die Gobelins entfernt; eine große Masse jetzt im oberen Mezzanin aufgespeichert. — Garten. Entwurf von *Franz Scherer* aus Wien 1724. Ursp. war der obere Teil etwas höher gelegt; Treppen und Kaskaden unterbrochen von gemauertem Absatz. Unter den Skulpturen verdienen Aufmerksamkeit die Hellebardiere von *Joh. Joachim Günther* 1759.

Stadttore: Damianstor s. S. 43. Markttor 1769 von *Leonhard Stahl.*

BRUNNENBURG. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Ruine der **Prämonstr.-Klst.-K.** Anscheinend E. 12. Jh. Erhalten Teile des Chors und der WWand. Der Gr. noch nachzuweisen. Qsch.lose Pfl.Basl. Die apsidialen Schlüsse der Ssch. flankieren den quadr. Chor, dem sich einst ebenfalls eine weite Apsis anschloß. Von den je 5 rck. Pfll. der mittlere durch Vorlagen kreuzförmig vergrößert und ihnen entsprechend Wandvorlagen an den Ssch.; offenbar für Querbgg. Im Chor und über dem WPortal große kreisrunde Fenster.

BRUTTIG. RB Koblenz Kr. Kochem.

Kirche 1840. Vom got. Bau erhalten: reiche Sakramentsnische. Sandsteinreliefs von einem 3teiligen Altar (auch got.?). Hübsch verzierte Glocke 1423.

Ansehnliche **Steinhäuser** an der Mosel, Schulhaus 1619, Schunksches Haus 1659, in der inneren Einrichtung eines der bemerkenswertesten im Moselgebiet, trotz des späten Datums noch im Charakter der Florisdekoration. Ein **Fachwerkhaus** 1599.

BUBINGEN. RB Trier Kr. Saarbrücken. [B.]

Filial-K. Rom. OTurm über tonnengewölbtem Chor mit rom. Triumphbg. Das flachgedeckte Sch. aus got. Umbau. — Bar. Steinkanzel.

BUCHEN. Baden Kr. Mosbach.

Stadt-K. Inschr. 1503—1507. Spgot. Hllk.; das Msch. leicht überhöht, Netzgwb.; Chor quadr., darüber der Turm. Steinerne WEmpore. Die schöne spgot. Kanzel in der Städt. Sammlung. — Grabstein des Konrad Koch, gen. Wimpina, † 1531. Epitaphe 16.—18. Jh.

Beguinenhaus 1484, schmucklos und verwahrlost.

Rathaus nach Brand 1717, die Komposition mit Laube im Erdgeschoß und hohem Giebel aus älterer Tradition, die Formen schlichter kräftiger Barock.

Amtshaus des kurmainzischen Cellerarius 1493. Im Hofe große Zehntscheuer 1627.

Großer **Torturm,** verputzt mit Eckquadern, Zwiebeldach und Laterne, nach Brand 1717.

BUCHENBERG. Baden Kr. Villingen.

Ev. Kirche. Rom. mit Überarbeitung des 14. und frühen 16. Jh.

BUCHHOLZ. RB Koblenz Kr. Mayen.

Kirchenruine. Im 13. Jh. Benedikt.Probstei. Das Vorhandene Überg.St. mit bar. Veränderung. Anlage kreuzf. mit 1sch. Lhs.,

in den Winkeln zum Chor 2 OTürme. Das Lhs. im 17. Jh. verkürzt und mit bar. Fassade versehen.

BÜDESHEIM. Hessen Kr. Bingen. [R.]

Dorf-K. WTurm rom., Sch. z. T. 1756, z. T. 1865. Glocken von 1492 *(Peter von Speier)* und 1560 *(Heinrich von Trier)*.

Rathaus spgot., von einem Dachwehrgang die Ecktürmchen erhalten.

BÜDESHEIM. Hessen Kr. Friedberg.

Dorf-K. neu. Wandgrab v. Holzhausen 1608, Ritterstandbild in Nische.

Im Schloß (Graf Oriola) Kunstsammlung.

BÜDESHEIM. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Pfarr-K. 15. Jh., Sch. flachgedeckt, Chor gewölbt. Mehrere gute Altäre renss. und rok.

BÜDINGEN. OHessen Kreisstadt.

Stadt-K. 1456—1475. Lhs. Hllk. auf quadr. Gr., 3 Sch. und 3 J., die Ssch. erheblich schmäler, Netzgwb. mit figurierten Schlußsteinen und einfacher ornamentaler Bemalung; 1sch. 3seit. geschl., sehr gestreckter Chor. Das Äußere weicht von der Durchschnittsgestalt der Hllk. darin ab, daß es über dem Lhs. 2 quergestellte, abgewalmte Satteldächer, mithin keine Giebel hat. Der Turm (mit einem Rest der Marien-Kap. von 1377) steht abgesondert an der NSeite; der geschweifte Helm 1775. Der Verbindungsbau zur K. 1557. An der SSeite auf dem Unterbau einer Kap. des 14. Jh. die 1602 erbaute „hohe Schule". — Großes Wandgrab für Anton v. Isenburg und Elisabeth v. Wied, bez. *C. W. R.* 1563; die Ornamentik erinnert an das Grabmal des Erzbischofs Heusenstamm im Dom zu Mainz.

Remigius-K. Die Anlage, mit w Qsch., scheint für frühe rom. Zeit zu sprechen; signifikante Kunstformen fehlen; bis 1860 im Lhs. offener Dachstuhl.

Schloß (Grafen v. Isenburg). Wasseranlage. Vorburg und Hauptburg durch einen Graben getrennt. Die Hauptburg ein unregelmäßiges Polygon von 13 Seiten, im Umriß dem Kreise sich nähernd, also sehr ungewöhnliche Anlage (Durchmesser über 50 m). Die Umfassungsmauern bestehen ringsum bis zu 4—6 m H. aus Buckelquadern mit Randschlag ähnlich Münzenberg und Gelnhausen. Steinmetzzeichen einfachster Art. An 3 Stellen die Anfänger romanischer Giebel mit gut gearbeiteten Gesims- und Friesstücken. 2- und 3teilige rom. Fenstergruppen; an einer derselben Knotensäule. Aus rom. Zeit ferner der Unterbau der Kapelle mit hübschem 4 säuligem Portal und der runde Bergfried; ursp. freistehend, Durchmesser 10,60 m, H. bis zur Brustwehr 25,80 m, übereinander 5 Kammern mit Kuppelgewölben, z. T. ganz dunkel, die vorhandenen Lichtschlitze später eingebrochen. Um 1500 wurde auf die Plattform ein Mauerzylinder, in leichtestem Mauerwerk und nur 5,50 m dick, aufgesetzt. Die A. 13. Jh. ausgeführte rom. Burg enthält also von massiven Gebäuden: den Turm, die Ringmauer und an diese angelehnt den Palas und die

Kap. Alle übrigen den Hofraum jetzt auf c. 25 m verengenden Gebäude sind im sp. Ma. und besonders in der Renss. ausgebaut oder neu hinzugefügt. Die Kapelle (E. 15. Jh.) erhält durch ihren ganz unregelmäßigen Gr. ein sehr eigenartiges Aussehen; an 2 Seiten steinerne Emporen mit Maßwerkbrüstungen; reiche Netzgwbb.; prächtiges, in Eichenholz geschnitztes Gestühl (1497—1499); Kanzel 1610. Die Erker und Schneckentürme des Hofes 1530 bis 1555. Portal und Haupttreppe um 1670. Der Wachtbau der Vorburg 1532. Von der alten Einrichtung zu nennen ein Ofen im Archiv, der gußeiserne Unterbau mit spgot. Dekor 1536, die Kacheln renss. — In der fürstl. Kunstsammlung bmkw. Bildschnitzereien.

Herrenhäuser. An der Mühlpforte, erb. um 1500 von Graf Ludwig II. für seinen dritten Sohn; trotz mancher Verstümmelungen ein noch immer sehr stattliches Beispiel spgot. Wohnbaus; an der Außenwand vom Treppen-Turm zum Erker ehemals ein Laufgang. Hoftor und Ziehbrunnen 1544. — Oberhof. 1569 für die Gräfin Barbara; mäßig zierreicher, außen und innen vortrefflich disponierter Renss.Bau von *Konrad Leonhard.* — Von demselben Meister das Bandhaus, Isenburg-Wertheimsche Wappen 1572.

Rathaus. Spgot. Quaderbau aus 2. H. 15. Jh. Das Erdgeschoß wird ganz von einer 3sch. Kaufhalle in schlichter kraftvoller Holzarchitektur eingenommen. Obergeschoß mit Ratssaal und Nebenzimmern, Aufgang durch eine an die Außenmauer gelehnte Wendeltreppe. — Stattlicher bar. **Marktbrunnen.**

Das städtische **Wirtshaus** (jetzt „zum Schwanen") ein Steinhaus um 1500, ähnlich dem Herrenhaus am Mühlentor.

Wohnhäuser. Noch eine große Menge hat altertümliches Gepräge. Meistens Fachwerk (jetzt leider verputzt) auf steinernem Erdgeschoß. Türen und Erker aus der Zeit der großen Bautätigkeit um 1500 mehrfach erhalten. Noch wesentlich got. der zierliche Erker von 1560 am Rektoratshaus, Schloßgasse 22. Daneben Torbogen bez. 1593, an der Durchfahrt Stuckdecke. Vorstadt 22 schöner Hof mit Holzgalerie. Schloßgasse 11 fällt auf durch die Häufung gekrümmter Streben, besonders an der Firstsäule.

Stadtbefestigung. Ihre letzte, im ganzen noch gut erhaltene Gestalt erhielt sie unter dem baulustigen Grafen Ludwig II. (1461 bis 1511). Die O- und NSeite verstärkt, an der W- und SSeite eine zweite, äußere Mauer. Die Ausführung ungewöhnlich gediegen. Die Türme durchweg rund, niedrig, mit Plattformen für Aufstellung von Geschütz. Besonders bmkw. das Bollwerk an der NWEcke; der Haupt-Turm im Mauerwerk 4,5 m dick, 17 m im Durchmesser, 13,5 m h. — Das Jerusalemer Tor erb. 1503 als Vorwerk der (nicht mehr erhaltenen) inneren Unterpforte. Es verbindet die damals neuen Fortifikationsmethoden mit einer eindrucksvollen künstlerischen Gestaltung. Die spitzbg. Toröffnung hat eine reich gekehlte schiefwinkelige Leibung; Vorrichtungen für Zugbrücke und Drehtür noch sichtbar. Die dicken Flanken-

türme wirkten ursp., d. i. vor Zuschüttung der Gräben, nicht ganz so niedrig; sie schließen mit einer reichen Maßwerkbrüstung; die 3 Zwischengeschosse haben Balkendecken und enge Schlitze für leichtes Geschütz; das oberste ein steinernes Kuppelgwb., dessen kegelförmiger Scheitel über die Brustwehr hervorragt; in gleicher Weise sind die beiden Treppentürmchen abgedeckt. Das Jerusalemer Tor ist die letzte Entwicklungsphase jenes ursp. römischen Typus, dessen hochmittelalterliche Fassung u. a. in Köln und Aachen zu vergl.

BÜHL. Baden Kr. Baden-Baden. [W.]
Die alte **Kirche** zum Rathaus umgebaut, wohlerhalten noch der spgot. Turm, aus dem 4Eck oben ins 8Eck übergehend, Balustrade in Fischblasenmaßwerk. Erdgeschoß datiert 1524. — **Bezirksamt** in spätem Louis XVI. 1791.

BURGALBEN. Pfalz BA Pirmasenz.
Dorf-K. spgot. 1460. In der Nähe Wallfahrts-**Kap.** „Maria Rosenberg", rom. Kreuzgwb. auf Ecksäulchen.

BURGBERG. Baden Kr. Konstanz.
Schloß. Wasserburg, einfache Archt. des 16.—17. Jh., durch malerische Gruppierung anziehend. Bmkw. die inneren, in Stuck und Holz ausgestatteten Gelasse.

BURGBERG. Baden Kr. Villingen.
Zwei **Ruinen** mit rom. Bestandteilen.

BÜRGEL. Hessen Kr. Offenbach.
Pfarr-K. 1712. Flachged. Saal mit reicher Ausstattung der gleichen Zeit (jetzt Neubau). Grabmal des Kanzlers v. Laroche † 1788, Wandpyramide mit Urne.

BÜRGELN. Baden Kr. Lörrach.
Schlößchen 18. Jh. Behaglich schlichter, 2stöck. Putzbau, Hufeisengrundriß, nach rückwärts offen. Die mit bescheidenem Aufwand durchgeführte Innenausstattung bietet viel Hübsches.

BURGHEIM b. Lahr. Baden Kr. Offenbg.
Kirche, rom. A. 12. Jh., 1sch. mit OTurm. Erweiterung nach W 1455, wobei das rom. Portal mitversetzt wurde; Umrahmung als Fortsetzung des Sockelprofils, ein Motiv, das nach gewöhnlicher Annahme durch die Hirsauer Schule verbreitet worden ist. Spgot. Wandgemälde.

BURGHEIM. Baden Kr. Freibg.
Dorf-K. Turm mit offener spgot. Erdgeschoßhalle; im übrigen die K. aus neuerer Zeit. — **Rathaus** schlichter Renss.Bau, über dem Turmportal Inschr. 1604. — **Schloßruine** 17. Jh.

BURGHOF. Baden Kr. Konstanz.
Herrenhaus. Sprenss. mit Wappen der Deutschherren 1570 und 1661.

BURGLICHTENBERG. RB Trier Kr. S. Wendel. [B.]
Burg (Ruine). Sehr ausgedehnte Anlage, 1214 durch Gf. Gerhard IV. v. Veldenz, 1444 an Pfalz-Zweibrücken, 1677 und 1689 von den Franzosen zerstört. Keilförmiger Gr., 360 m l. 3 Tore

hintereinander. Der Bergfried isoliert inmitten des oberen Burghofs. Einige Baulichkeiten noch in Benutzung.

BURGSCHWALBACH. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Burg. Eine der schönsten in Nassau und merkwürdig durch die in der Klasse der Bergburgen einzig dastehende Regelmäßigkeit der Anlage. Erb. 1368—71 von Gf. Eberhard v. Katzenelnbogen. Seit 1800 dachlos, doch als Ruine gut erhalten. Hauptburg symmetrisches 5Eck, die Spitze als überaus mächtiger Mantel (5 m stark) der Angriffsseite zugekehrt und mit einem 39 m hohen Rundturm gekrönt; gegen die Talseite in der Richtung der Hauptachse anschließend ein schmälerer Saalbau; jetzt durch 2 Balkendecken geteilt, zuerst starkes kugelsicheres Tonnengwb.; der äußere Burghof von Ringmauern in unregelmäßigem 5Eck eingeschlossen. In einer Ecke desselben die Schloß-Kap. Vom Torzwinger an bringt eine bergabwärts führende Mauer die Verbindung mit der Ortsbefestigung.

Dorf-K. Einfachst rom., Bruchsteinmauerwerk in ährenförmigem Verband. [Bmkw. Schnitzaltar, dem Stil *Backofens* nahestehend; jetzt Mus. Wiesbaden.]

BURGWEILER. Baden Kr. Konstanz.

Kirche großenteils neu. Alt, wenn auch überarbeitet, der rom. Turm, ehemals befestigt; ferner die Krypta, 2×3 rck. Gwbb., schlanke quadr. Pfll. mit Trapezkaptt., breite Gurten, in den Diagonalen Gräte; nach Kraus 10. Jh. (?).

BURKARDS. Oberhessen Kr. Alsfeld. [W.]

Dorf-K. 1756. Zu nennen wegen der schlicht geschmackvollen protestant. Ausstattung.

BÜRRESHEIM. RB Koblenz Kr. Mayen.

Burg (seit 1796 Grafen von Renesse-Breidbach). Der kleinere Teil Ruine, der größere stets bewohnt geblieben, erb. 1473, anschließend der „Neubau" in schweren Renss. Formen 1559—61. Im „Kanonenweg" eine Anzahl von Grabsteinen des 16. Jh. Im Inneren mehrere Kamine, sehr reich bar. der im Rittersaal. Prächtige bar. Schränke, Gobelins 17. Jh. Familienbildnisse. Das Ganze einer der imponierendsten Eindrücke im Kreise der Burgenarchitektur.

BURRWEILER. Pfalz BA Landau.

Dorf-K. Gründlicher Umbau 1523. Sch. flachgedeckt. Mächtiger Chor-Turm mit kleiner 3/8 Apsis — Herald. Grabsteine der Edlen v. Dahn (ausgestorben 1603). Bildnisepitaphe des Obersten v. Schonenburg und seiner Gemahlin Johanna v. Bolant († 1609, 1617) vermutlich von *David Voidel* in Speier, durch das Lebendige und Charaktervolle der Figg. über den Durchschnitt der Gattung in dieser Zeit erheblich hervorragend.

Schloß bis auf einen geringen Rest, eine Renss. Torfahrt, verschwunden.

BÜRSTADT. Hessen Kr. Bensheim.

Dorf-K. des kathol. Typus 1734. Nicht üble Ausstattung, großer Baldachinaltar. — **Fachwerkhäuser** 17. und 18. Jh.

BUSSFELD. Hessen Kr. Alsfeld. [W.]
Dorf-K. beg. 1700. Fachwerkbau (leider übertüncht), Satteldach mit Krüppelwalm und Dachreiter, in der Linie hübsch zusammengehend. Zu beachten die Orgel.

BUTZBACH. OHessen Kr. Friedbg.
Stadt-K. Die Pfll. des Msch. Überreste einer rom. Basl. Wesentlich Umbau als got. 3sch. 5joch. Hllk. mit 3 parallelen Polygonalchören und eigentümlich zerlegten Dächern: über Msch. und n Ssch. parallele Satteldächer, über s Ssch. Querdächer. Die Formen ganz schlicht. — Kanzel 1617. Wandgrab des Gf. Phil. v. Falkenstein † 1400, der obere Abschluß zerstört. Grabst. (ikon.) des Werner v. Eppenstein † 1462. Landgräfl. Gruft beg. 1620; niedriges, schlichtes Grabgwb., darüber, an die Chorwand gelehnt, Baldachinbau aus Holz. Am Gwb. interessante Stuckrliefs, biblisch-allegorischen Inhalts, von *Chr. Stephani* aus Frankfurt. Das Epitaph Philipps III. im Oberbau von *Phil. Franck* aus Gießen. — Glocken 1370 (mit Relief der Kreuzgruppe), 1379, 1453. [Rom. Taufst. in einen Garten verschleppt.]
S. Michael, spgot. 2geschoss. Toten-Kap.
S. Wendelins-Kap., 1600 auf rom. Gr. erneuert. Schnitzaltar A. 16. Jh.
Solmser Schloß (Amtsgericht). Mit Benutzung älterer Mauerteile im 16. Jh. als ein schlicht rck. Bau hergestellt. Von Interesse die künstliche doppelläufige Treppenanlage der NSeite, bez. 1588. Sonst ist das Innere gänzlich umgebaut.
Landgräfl. Schloß (Dragonerkaserne) Umbau unter Philipp III. A. 17. Jh. Stattliches Portal bez. 1610. Die von J. J. Winckelmann 1697 beschriebene und bewunderte innere Ausstattung, der Lustgarten mit Statuen und Wasserkünsten u. a. m. sind verschwunden.
Rathaus, einfache Anlage von 1560, verändert 1630 und später. — Einige **Häuser** gehen noch über den Stadtbrand von 1603 zurück. Die **Stadtbefestigung** (beg. E. 14. Jh.) in größeren Teilen erhalten; nächst der Stadt-K. der hohe runde Hexen-Turm (Diebes-Turm) mit mehreren gewölbten Kammern.

BUTZWEILER. Kr. Trier. [B.]
Pfarr-K. 1750, 1sch. Gewölbebau (Kreuzgwb.), Turm rom.

C siehe bei **K**

D

DAADEN. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.
Pfarr-K. 1671, verändert 1721. 1sch. kreuzf. Anlage. Die innere Einrichtung bezeichnend protestantisch.

DACKENHEIM. Pfalz BA Bad Dürkheim.
Pfarr-K. Erste Nennung 768. Der jetzige Bau sprom. Über dem quadr., mit Wulstrippen eingewölbtem Chor ein stattlicher wohlgegliederter Turm; im O schließt sich eine kleine Apsis, im N die Sakristei an. Sorgfältige ziervolle Einzelformen. Sch. 18. Jh.

DAHN. Pfalz BA Pirmasens.
Die 3 **Burgruinen** Altdahn, Grafendahn und Kanstein. Sie bilden eine zusammenhängende Befestigungslinie auf scharfem Felsgrat.

DAINBACH. Baden Kr. Mosbach.
Pfarr-K. 1739, die innere Einrichtung tüchtige, flotte Zimmermannsarbeit aus derselben Zeit. — Renss. Epitaph.
Rathaus 1590, das Fachwerk leider überputzt.

DALBERG. RB Koblenz Kr. Kreuznach.
Burg (Ruine). Stammsitz des bekannten Adelsgeschlechtes. Umfangreiche, regelmäßige Anlage, älteste Teile 1270.

DALSHEIM. Hessen Kr. Worms.
Kath. Pfarr-K. Rom. WTurm in 5 niedrigen Geschossen, von eigenartiger Blendengliederung, Rundbg. auf Würfelknaufsll.; Sch. 1785.
Ev. Pfarr-K. Von Interesse wieder der rom. Turm; Sch. 1708.
Ringmauer mit Türmen von c. 1400 umgibt das Dorf noch fast lückenlos; an einem Rundturm Zinnen und gemauertes Kegeldach. Bei der kath. K. Ruine der **Burg.**

DARMSTADT. Hessen. [Dammann.]
Stadt-K. Ursp. spgot. Basl. des 15. Jh.; 1686 erweitert und für protestant. Predigtzweck eingerichtet; 1842 von *G. Moller* in ärmlicher Neugotik als Hllk. eingerichtet. — Einzig bmkw. die Grabdenkmäler im Chor: OWand Georg I. und Gemahlin 1589 von *Peter Osten* aus Mainz, in der Mitte großes Relief, die landgräfl. Familie auf den Knien vor dem Gekreuzigten, im Hintergrund Jerusalem; beiderseits vor Muschelnischen die lebensgroßen Bildnisstatuen; das Ganze darf zu den guten Arbeiten der Zeit gerechnet werden; Material Alabaster. — SWand Philipp v. Waldeck 1582, wahrscheinlich von *Nik. Bergner* aus Rudolstadt, Kniebild mit Buch und Schädel. — NWand Sohn Georgs I. † 1576, reizendes Kindergrab. Maria v. Braunschweig † 1610 von *Nik. Dickhardt.* — Prinz Georg 1782, marmornes Medaillonbild.
Bessunger Petrus-Kap. Alt nur der quadr. Chor mit Turm (Umbau 1574) und ein spgot. Portal. — Bürgerliche Epitaphe; hervorzuheben das der Katharina Schwaner. Glocke 1435.
Ludwigs-K. 1822—27 von *G. H. Moller.* Nachahmung des Pantheon, mit der Modifikation, daß die Kuppel nicht auf dem Mauerzylinder, sondern auf einem konzentrischen Kreise dichtgestellter korinth. Sll. steht (so schon *d'Ixnard* in S. Blasien). Durchm. des Kuppelraumes 33·5 = H. Kuppel in Holz mit aufgemalten Kassetten. Bedeutende Raumwirkung. Einzige Beleuchtung durch ein verglastes Scheitelauge. Jak. Burckhardt bemerkt dazu: „Das edelste Licht, was es gibt, so daß bei aller Nüchtern-

heit der Formen die Kirche eine unerwartete Weihe hat." Äußeres von rigoroser Einfachheit. (Von sonstigen Bauten *Mollers* zu beachten die Freimaurerloge und das Kasino 1817.)
Residenzschloß. Sehr unregelmäßiger Komplex, umfaßt von einem jetzt trockenen Graben mit 3 Brücken. Die ältesten Teile, von 1375 und 1513—20, liegen im sog. inneren Schloßhof, haben aber ihr spgot. Aussehen durch bar. Umgestaltung verloren. Eine bedeutende Bautätigkeit 1568—95 unter Georg I., erhalten der SFlügel (Kaisersaalbau) und der OFlügel mit der Schloß-K. (dem Portal 1628). Der sog. Neue Bau umfaßt die Anlagen, deren Fassaden gegen den Markt und den Ernst-Ludwigsplatz gehen, 1716—27 nach Plänen von *Jeremias de la Fosse,* die aber nur zum geringsten Teil ausgeführt sind (beabsichtigt war Beseitigung aller älteren Bauteile). Eingreifende Änderungen oder Ergänzungen A. 19. Jh. unter *Moller* und in der Gegenwart.
Rathaus 1599. Im 19. Jh. die offenen Teile des Erdgeschosses geschlossen; 2 Obergeschosse von 7 Achsen; an beiden Enden ein volutenbesetzter Zwerchgiebel. In den Einzelheiten noch got. Erinnerungen fühlbar. Treppen-Turm 2. H. 17. Jh.
Marktbrunnen 1568, wiederholt erneuert, jetzige Gestalt M. 18. Jh. In kreisrundem Becken ein Obelisk auf 4 Kugeln.
Orangerie 1719 (von *de la Fosse*?).
Palais Prinz Georg. Einfacher Bau des 18. Jh. Älter das bmkw. Gartenportal, bez. 1681. Großh. Porzellansammlung.
Ministerium 1780 von *M. Schuhknecht.* Rückwärtige Erweiterung von *Moller.* Im Innern schöne dreiläufige Treppe mit Eisengeländer.
Pädagogium 1627, stark rest., ein charaktervoller Bau mit doppelt geschweiften Giebeln und in der Mitte vorspringender Treppen-Turm.
Waisenhaus (Ludwig-Georgs-Gymnasium) 1748.
Wohnhäuser aus der Zeit Georgs I. (1567—93) in größerer Zahl in der Magdalenenstraße und am Ballonplatz, aus der Zeit Ludwigs VI. (1661—78) am Ballonplatz und in der Alexanderstraße.

DARSBERG. Hessen Kr. Heppenheim.

Kapelle mit bmkw. kleinem F l ü g e l a l t a r, im Schrein nur Madonna, Schnitzwerk, auf den gemalten Flügeln je 2 Heilige, M. 15. Jh.

DASBURG. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Pfarr-K. 1717. Gr. langgezogener Kreis, flache Kuppeldecke, gegliederte Wände, Dachreiter mit Zwiebeldach. — H a u p t a l t a r und K a n z e l gut rok.
Verfallene **Ruine** der schon 843 erwähnten Burg.

DATTENBERG. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Kirche. Lhs. 18. Jh., Chor romanisierend frgot., Gr. 5/8.
Burgruine 14. Jh.

DAUERNHEIM. Oberhessen Kr. Büdingen.

Pfarr-K. Gemengbau aus verschiedenen got. Epochen. WTurm

und Sch. (flachged.) 2. H. 13. Jh., Chor 15. Jh. — Schöne alte **Holzhäuser.**

DAUN. RB Trier Kreisstadt. [D.]

Pfarr-K. Einer jener kleinen Gemengbauten, die, an sich unerheblich, doch als historische Stimmungsbilder unsere Teilnahme wecken. — Lhs. kleine rom. Basl., je 3 weitgespannte Arkaden auf klobigen, kaum mannshohen Pfll.; Profile des 12. Jh. Älter (1080?) könnte der vorspringende WTurm sein; formlos bis auf die im 13. Jh. eingesetzte Tür; breites glockenförmiges Bar.Dach. — Nach M. 13. Jh. nach O um ein gewölbtes Doppeljoch und $^5/_{10}$ Apsis verlängert, frgot. mit rom. Erinnerungen. Um 1500 das Lhs. mit Sterngwbb. versehen und einige andere Umarbeitungen. — Ausstattung 17. Jh. (Nebenaltäre) und 18. Jh. (Kanzel und Orgelbrüstung). Gräfl. Daunsches Totenschild 1741. Der Innenraum behaglich und malerisch, leider mit einigen störenden neugot. Einschiebseln.

Burg. Stammsitz der gleichn. Grafen. Teile der ma. Ringmauer erhalten. Kurfürstl. Renthaus aus 17. Jh. (Oberförsterei).

DAUSENAU. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Pfarr-K. Kleine Hllk. in roher Ausführung, undatiert, etwa M. 14. Jh. Nach Abzug der 3 parallelen Apsiden ist die K. so lang als breit, und in dieser geringen Längenausdehnung noch dadurch geschmälert, daß ein sprom. Turm in das Msch. einbezogen ist. Eigentümlich die Teilung der Ssch. durch Emporen, die am Turm vorüber durch eine Querempore verbunden werden. Das etwas überhöhte Msch. mit den Emporen unter einem Dach. Die zweigeschossige Anlage der Fenster beweist, daß die Emporen nicht etwa später eingezogen. Die Wandmalereien der 3 Chornischen 1902 übel rest.; Kostüm des 14. Jh.; im s Ssch. in 3 Streifen das Martyrium der thebaischen Legion. Von der einst reichen Ausstattung mit Glasmalerei nichts mehr am Ort. Bmkw. Schnitzaltar E. 15. Jh., Schrein mit 3 Standbildern, bemalte Flügel. Die Glasmalereien nach S. Florian in Koblenz gebracht. Glocke 13. Jh.

Die 1359 beg. **Ortsbefestigung** z. T. erhalten.

DAUTPHE. RB Wiesbaden Kr. Biedenkopf.

Kirche. Sch. 12. Jh., die flache Decke 16. Jh., gewölbter Chor mit Turm frgot. 2. H. 13. Jh., WTurm A. 13. Jh. — Altarmensa mit fein gegliederter frgot. Platte. Piscina streng frgot.

DEHRN. RB Wiesbaden Kr. Limburg.

Burg. Ehemals der Grafen v. Nassau, jetzt Privatbesitz. Die Erscheinung durch den neugot. Ausbau bestimmt. Alt der Kernbau des runden Turms und Teile des Wohnbaus; Fenstergruppe des 13. Jh., Kamin von 1571 in noch wesentlich got. Formen. Wappen der Dehrn, Eltz und Schönborn.

DEIDESHEIM. Pfalz BA Neustadt.

Stadt-K. 1462—78. Gwb.Basl. in klarer, schlichter Anlage, mustergültig für eine wohlanständige kleinere Stadt-K. des sp. Ma.; 4 J. auf Rundpfll.; Chor 2 J. und $^5/_8$ Schluß; an der NSeite

geräumige Sakristei; im W gewölbte Empore und einfacher Turm mit hoher hölzerner Dachpyramide. Spgot. Figuren, darunter sehr feiner auferstandener Christus 1470; mächtiger überlebensgroßer Kruzifixus 1520. Glasgem. 1480.
Das 1494 gestiftete **Hospital** abgebrochen, die zugehörige sehr einfache Kap. erhalten.

DELKENHEIM. RB und Kr. Wiesbaden.
Dorf-K. streng got. Sch. und Chor, jedes zu 3 Kreuzgwb. Schluß aus 8Eck.

DENZLINGEN. Baden Kr. Freiburg.
Pfarr-K. Von Interesse nur der Turm; das rom. Erdgeschoß enthielt den Chor; die folgenden Stockwerke spgot. 1. H. 16. Jh.; die Plattform ruht auf eigenartig konstruiertem Rippengwb. und trägt das offene steinerne Gerippe eines 8seit. Helms.

DERNAU. RB. Koblenz Kr. Ahrweiler.
Kirche 1755. — 6säuliger rom. Taufst., Basalt. Schöne Monstranz, Aufbau in spgot. System, Details bar. Desgl. Kelch.

DERNBACH. Pfalz BA Bergzabern.
Dorf-K. Im Chor Wandgemälde aus A. 14. Jh., noch mit romanisierendem Ornament; Marientod, Abendmahl, Jüngstes Gericht.

DETZEM. RB und Kr. Trier. [B.]
Pfarr-K. 1736, Ausstattung aus derselben und der nächstfolgenden Zeit. — Kreuzgruppe 1660. — Im Ort viel alte **Wohnhäuser.**

DEUDESFELD. RB Trier Kr. Daun. [B.]
Kirche neu. Aus der alten stattliche Steinkanzel mit den Wappen der Kesselstedt und Eltz, 1634. Glocke 1420. Vor der K. alter Steinaltar.

DEUERBURG über Welmich. RB Wiesbaden. Untertaunuskr.
Burg („die Maus“, ursp. „Petersberg“). Erb. M. 14. Jh. von Erzb. Boemund v. Trier. 1806 auf Abbruch versteigert. Malerische Ruine. Im Gr. Quadrat, aus dessen WSeite ein Wohnturm vorspringt. Reste eines 2geschossigen Saalbaus mit Kaminen.

DHAUN. RB Koblenz Kr. Kreuznach.
Burg (Ruine). 1140—1794 Sitz der Wildgrafen, 1526 und 1729 ausgebaut, 1724 geplündert, 1804 auf Abbruch verkauft. Am besten erhalten der reiche Barocktrakt. Im Rittersaal kleine Kunstsammlung.

DIEBURG. Hessen Kreisstadt. [K.]
Wallfahrts-K. bar. Kreuzgwb.Bau. 1701—1720. Dekoration und Ausstattung Mittelschlag. Jetziger Bau Erweiterung der alten rom. Pfarr-K.; benachbarte Wallfahrts-Kap. von 1232 im Jahre 1697 abgerissen. Gnadenaltar von *Peter Jöger* 1749 mit dem alten Gnadenbild, Pietas aus Leder, um 1450. Gruftaltar der Fam. Ulner, jetzt in der neuen Pfarr-K., feine Arbeit von 1602, Alabast.Relief und gute Wappendekoration. Ansehnliche Reste der Stadtbefestigung. Wasserburg der Herren v. Albini, z. T. umgebaut.

DIEMERSTEIN b. Frankenstein. Pfalz.
Burgruine. Mehrstufige Anlage entsprechend den Felsterrassen. Der älteste und besterhaltene Teil der Bergfried in Buckelquadern, die auf 13. Jh. deuten.

DIERDORF. RB Koblenz Kr. Neuwied.
Schloß 17. Jh., groß, einfach, 4 Erker an den Ecken. Im neugot. (1816) Mausoleum des fürstl. Parks bmkw. alte Grabdenkmäler (z. T. aus Rommersdorf): Wandgrab des Kurfürsten Salentin v. Isenburg † 1610. Graf Wilhelm v. Wied † 1462 und Gemahlin, Tumba mit vortrefflichen Liegefiguren. Bildnissteine für Wilhelm zu Runkel und Isenburg † 1489. Johann zu Wied † 1524. Philipp zu Wied † 1535. Gerlach zu Isenburg † 1530.

DIERSBURG. Baden Kr. Offenburg.
Burg (Ruine). Der Hauptbau enthält, wie in Hohengeroldseck, 2 Palas. Am „alten Bau" ein gekuppeltes rom. Fenster.

DIETERSHEIM. Hessen Kr. Bingen. [R.]
Dorf-K., im wesentlichen spgot. 1sch., Turm an der NSeite. Rom. Kämpfer am Triumphbg. Hochaltar bar. mit 3 älteren spgot. holzgeschnitzten Figuren: Madonna von 1440 von hervorragender Qualität, mittelrheinisch, Gordianus und Epimachus wohl gleichzeitig. Sakramentshaus spgot. originelle Form in 3eck. Grundriß. Kanzel bar., einfach, wuchtig. Holzstatue der St. Hülferin (Hilgefordis) bar.

DIETKIRCHEN. RB Wiesbaden Kr. Limburg.
Ehem. **Stifts-K. S. Lubentius.** Baunachrichten fehlen. Anscheinend 1. H. 12. Jh. Gegen 1880 eingreifend rest. Lhs. 5achsige Basl. mit seitl. Emporen und w Querempore. Sehr niedrige Arkadenpfll. Der hohe Lichtgaden (mit nicht axial gestellten Fenstern) führt zu ungewöhnlich steilem Querschnitt. Die Erdgeschosse der Ssch. haben grätige Kreuzgwbb. zwischen Gurten, die Emporen sind direkt durch die Dachsparren geschlossen, das Msch. mit (erneuerter) Flachdecke. Jenseits des Triumphbg. 3sch. 2joch. Chor von gleicher Breite wie das Lhs., in got. Zeit eingewölbt und nach außen mit Giebeln versehen, so daß dieser Teil in gewissem Sinn ein Qsch. bildet; Krypta und Lettner zerstört. Nach O 3 Apsiden in einfachen rom. Formen. Nach W 2 (nicht ganz symmetr.) rom. Türme, im Erdgeschoß gegen die K. in voller Breite geöffnet, außen bis zur Höhe des Schiffsdaches glatt, dann 2 Geschosse mit je 2 gekuppelten Fenstern, umrahmt von Ecklisenen und Bg.Friesen. Rhombendächer. Im SO, auf tieferem Niveau, die (ganz modernisierte) Trinitatis-Kap.; sie steht durch einen unter den Apsiden in gebrochener Linie hinlaufenden Gang mit dem Chor der K. in Verbindung. Toten-Kap. S. Michael mit kleinen rom. Fenstern. — Das Ganze bei nur mäßigen Dimensionen (außen 38 m l.) durch die Lage auf steilem Fels über der Lahn ein Architekturbild von großer Wirkung.
Ausstattung. Unter dem modernen Hochaltar ein in der ehemaligen kleinen Krypta gefundener Steinsarg römischer Form

mit der Inschr. *hic quiescit corpus Sti. Lubentii confessoris.* Taufstein A. 13. Jh., halbkugeliges Becken auf Fuß, am Rande getragen von 6 Säulchen. Grabst. des Philipp v. Dehrn † 1550, lebensvolle Figur eines Geharnischten mit erneuerter Polychromie. Sakristeitür mit Beschlägen des 14. Jh. und Bronzeschild des 13. Jh. An den Nordtüren sprom. Beschläge. Vorzügliches Kopfreliquiar von 1477.
Mehrere bmkw. **Holzhäuser,** no. 15 dat. 1696.

DIETZ. RB Wiesbaden Unterlahnkr.
Pfarr-K. 1289. 3sch. Anlage in schlichten frgot. Formen. Die Sschiffe mit dem Msch. von gleicher Höhe, aber durch Emporen geteilt. Das Msch. mit Holztonne, nur die 2 letzten, zum Chor geschlagenen Joche haben Kreuzgwbb. auf Konsolen. Fenster ohne Maßwerk. Bildnisgrabst. der Gräfin Walburg von Diez, geb. Eppstein, † 1493, Rundfigur unter reichem Baldachin, verstümmelt. — Der Ort gruppiert sich um einen steilen Felskamm mit 2 Spitzen. Auf der einen das **Schloß,** in der Erscheinung 17. Jh., der sw Teil vielleicht bis 1073 hinaufgehend. Auf der andern das **Rezepturgebäude,** 17. Jh.

DILL. RB Koblenz Kr. Simmern.
Burg (Ruine). Erb. 1427 von den Gfn. v. Sponheim. Der Palas in 2 Geschossen erhalten. An Stelle der Kap. eine **Kirche** des 18. Jh., Deckengemälde bez. *J.H.Engisch* 1714. Brüstungsgemälde an der Empore.

DILLENBURG. RB Wiesbaden Dillkreis.
Johannes-K. Flachged. Sch. aus E. 15. Jh., sterngewölbter Chor. — Ein Relief im Chor bezeichnet die Stelle, wo das Herz des Gf. Joh. v. Nassau († 1479) beigesetzt ist.
Schloß. Angelegt im 12. Jh., erneuert im 14., erweitert E. 15. Jh. Bis 1739 ständige Residenz der Linie Nassau-Dillenburg. 1760 von den Franzosen zerstört. Ruine geblieben. Die Ansicht bei Merian zeigt einen sehr stattlichen um 3 Höfe gruppierten Komplex.

DILSBERG. Baden A Heidelberg.
Städtchen und **Burg** bildeten ein zusammenhängendes Befestigungssystem. Die Stadtmauer, zu Wohnhäusern vernutzt, hat ihren wehrhaften Charakter verloren; das einzige Tor 1664 vereinfacht umgebaut. Von der Hochburg (13. Jh.) die imposante Mantelmauer in 16 m H. erhalten; ihr Wehrgang 1893 in willkürlicher Form erneuert. Der 8eck. Turm ist Treppenturm des im 16. Jh. umgebauten, im übrigen fast ganz zerstörten Palas. Aus derselben Epoche die in der Vorburg zerstreuten Wohnhäuser. An Stelle der ma. Kapelle ein bar. Neubau von 1735; der steinerne Hochaltar aus einer Heidelberger Kirche. — Grafen von D. im 13. Jh. genannt, seit 14. Jh. kurpfälzisch.

DINGLINGEN. Baden Kr. Offenbg.
Ev. Kirche 1781, Saalbau in schlichter, aber trefflicher Aus-

führung, Putzbau mit Sandsteingliederung; von sehr gefälligem Aufbau der halb einspringende WTurm.

DIRKAMMEN. OHessen Kr. Lauterbach. [W.]
Fachwerk-K. des 17. Jh. mit beripptem Holzgwb.

DIRMINGEN. RB Trier Kr. Ottweiler. [B.]
Evang. **Pfarr-K.** Saalbau des 18. Jh. mit rom. WTurm, in dessen Erdgeschoßhalle Kreuzgwb. mit Wulstrippen auf Kopfkonsolen. Beschieferte Bar.Haube.

DISSIBODENBERG. Pfalz BA Rockenhausen.
Kloster-K. (Ruine.) Irische Gründung des 7. Jh. (?). Reorganisation als Chorherrenstift 9. Jh. Neubau 1108—43. 1259 den Zisterziensern übergeben, die aber keine baulichen Veränderungen vornahmen. — Die Ruine läßt von der K. nicht viel mehr als den Gr. erkennen. Die geformten Fragmente passen zur Bauzeit im ersten Drittel des 12. Jh. — Kreuzf. Basl. von 55 m L. Hauptchor und Nebenchöre in Doppelarkaden gegeneinander geöffnet. Jener mit Apsis, diese platt geschlossen. Apsiden an den Kreuzarmen (also Hirsauer Gr., ohne daß geistliche Verbindung mit Hirsau nachgewiesen wäre). Keine WTürme. Ob OTürme vorhanden waren, nicht mehr festzustellen. Lhs. Pfeilerbau von 7 Achsen. Die Nebenchöre kreuzgewölbt. Der Mönchschor reichte bis ins Lhs., Reste des rom. Lettners und Laienaltars. Die Fläche des Klosterhügels wehrhaft ummauert. Das Haupttor war (nach alter Abb.) von 2 Rundtürmen flankiert. Die Klausur im N. Von ihr abgesondert das Abtshaus (NO) und das Hospiz (NW), beide im Gr. schmale Rechtecke, das Erdgeschoß durch eine Stützenreihe in 2 Schiffe geteilt.

DITTELSHEIM. Hessen Kr. Worms.
Pfarr-K. Der rom. WTurm ist das schönste Exemplar der im Gebiet von Worms mehrfach vorkommenden Türme mit Kuppelkrönung (vgl. Alsheim und S. Paul in Worms). Über dem 4seit. Unterbau hohes schlankes Oktogon, in 3 Geschosse geteilt, in den Hauptachsen weite gekuppelte Fensteröffnungen. Oberer Abschluß mit 4 Giebeln, zwischen denen, durch sehr eigentümliche Eckglieder vermittelt, ein allseitig befenstertes kurzes Oktogon aufsteigt; steinerne Faltenkuppel. — Sch. 1730. — Befestigter **Friedhof** mit got. Torfahrt. — **Pfarrhaus** 1752, Stuckdecken.

DITTIGHEIM. Baden Kr. Mosbach.
Kirche. Planzeichnung der im 18. Jh. abgebrochenen rom. Anlage erhalten: 3sch., auf Pfll. gewölbt, ½kr. Apsis, Vierungs-Turm. Neubau 1748—52 von Hauptmann *Müller* unter Oberaufsicht *Balth. Neumanns.* Flachged. Schiff, 3seit. Schluß, Front-Turm. Wirkungsvolle Innenausstattung in blühendem Rokoko. — Hochaltar von einem Würzburger Schreiner, Gemälde von *Mich. Wolker,* von demselben das Deckengemälde. — Aus 18. Jh. verschiedene hübsche Einzelheiten: Toranlagen, Bildstock an der Tauberbrücke, Wirtshausschilder.

DITTWAR. Baden Kr. Mosbach.
Kirche 1754. Stattlicher Barockbau, Putz mit Eckquadern, dekorativ wirkungsvolle Ausstattung. — An einem Hause (no. 80) schönes P o r t a l 1681.

DOCKWEILER. RB Trier Kr. Daun. [B.]
Pfarr-K. Sprom. Basl., der WTeil neu aufgebaut, der WTurm in alter Form in die NOEcke versetzt. Alt der Chor, Quadrat mit $^5/_{10}$ Schluß, rippenloses Kreuzgwb. und Halbkuppel, außen reiche Lisenengliederung, rom. Fenster.

DOGERN. Baden Kr. Waldshut.
Pfarr-K. 2. H. 18. Jh., bar. Ausstattung, nur der Hochaltar klassizistisch. Großes Deckengemälde.

DONAUESCHINGEN. Baden Kr. Villingen. [D.] [B.]
Pfarr-K. 1724, trefflicher Barockbau von *Kenkas* aus Prag, einem Schüler Dientzenhofers. Im Lhs. 12 Apostelstandbilder von *J. M. Winterhalter* und *J. A. Hops.* In einem Oratorium neben dem Chor hervorragende Madonnenstatue um 1525—30, berührt vom Stile des Breisacher Altars.
Im modernen Schloß wichtige Gemäldesammlung.

DONNERSBERG. Pfalz BA Kirchheimbolanden.
Auf der Hochfläche des mächtigen Gebirgsstockes innerhalb des 6 km langen keltischen **Ringwalles** nächst dem Königsstuhl steht das Waldhaus auf den **Ruinen** der St. **Jakobskap.** (um 1300) und des Pauliner**klosters.** Im Waldhaus noch Sakramentsnische (1450) und rom. Gurt.

DORCHHEIM. RB Wiesbaden Kr. Limburg.
Pfarr-K. Ursp. rom. Unter dem Putz ährenförmiges Mauerwerk. Umgebaut im 16. Jh. Die Holzdecke und ihre Stützen mit interessantem Schnitzwerk.
Stattlicher **Hof** des Klosters Marienstatt, 16. Jh. Zahlreiche Fachwerkhäuser, auf einem (no. 12) Inschr. 1672.

DORLAR. RB Koblenz Kr. Wetzlar.
Kirche eines ehemal. Prämonstr. Nonnen-Klst. Anlage 1sch., 2. H. 13. Jh., Aufbau M. 15. Jh. stark verändert. — Zierlicher S a k r a m e n t s s c h r e i n bez. 1463. — Die Überreste des umfangreichen Klosters in Privatbesitz.

DÖRLINBACH. Baden Kr. Freiburg.
Kirche. Mehrfach verändert, im Kern die 1132 geweihte rom. Kap. erhalten: rundbg. Triumphbg. mit rom. Kämpfern, Portal in ländl. derben Formen.

DORNDÜRKHEIM. Hessen Kr. Worms.
Pfarr-K. 1618, posthumgot., vgl. Westhofen.

DÖRRENBACH. Pfalz BA Bergzabern.
Pfarr-K. mit wuchtigem Turm. Um den Kirchhof starke Befestigungsmauer mit 4 Rundtürmen. — **Gemeindehaus** stattlicher Fachwerkbau um 1590.

DOSSENHEIM. Baden Kr. Heidelberg.
Pfarr-K. 2. H. 15. Jh. Ursp. gewölbt, jetzt flachgedeckt. — Ruine der 1460 zerst. Schauenburg.

DRACHENFELS. Pfalz BA Pirmasenz.
Burgruine. Die Architektur in engem Anschluß an den natürlichen Fels, vielfach denselben aushöhlend. Schönes Quaderwerk des 13. Jh.

DREIEICHENHAIN. Hessen Kr. Offenbach.
Burg Hain. Sie gehörte dem angesehenen Reichsministerialengeschlecht v. Hagen. Jetzt malerische Ruine. Vom Palas, um 1400, 2stöck. Mauer und Treppen-Turm. 2 Rundtürme. Ringmauer z. T. in Fischgräbenverband; Wehrgang auf Blendarkaden. Die Schloß-K. durch Neubau 1713 ersetzt. Zusammenhang mit der Stadtbefestigung.

DREIS. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]
Pfarr-K. S. Martin. 786 genannt. Der jetzige Bau 1755, 1sch. mit 3 Kreuzgwbb. auf einwärts gezogenen Strebepfll., $^{3}/_{6}$ Chor, WTurm. — Mobilien in gutem Rok.
Schloß 1774. — Malerische **Mühle** am Salmbach 1754.

DREIS. RB Trier Kr. Daun. [B.]
Burghaus 1579, am Giebel Treppen-Turm, Reste der 4 Ecktürme. — Altes Fachwerkhaus.

DRIESCH. RB Koblenz Kr. Kochem.
Kirche erb. 1456—1496, rest. 1868. 2sch. Anlage mit 2 Chören, die jedoch nicht genau symmetrisch behandelt sind. Das Lhs. hat Sterngwbb. auf 1 Mittelpfl. 13,50 m l., 11,28 m br., 10 m h. — WTurm rom. — 1 Fenster des SChors hat geometr. Maßwerk, alle übrigen Fischblasen. — Bar. Altar mit überreichem plastischen Schmuck, Holz, neubemalt.

DROMERSHEIM. Hessen Kr. Bingen. [R.]
Dorf-K. Bar. mit rom. Turm. An der WFassade hoher Giebel mit Bar.Statuen. — Ausstattung bar.

DUDELDORF. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]
Pfarr-K. Neubau beschlossen. Eigenartiger Hauptaltar 1779; Seitenaltäre, Kanzel, Beichtstühle rok. Kronleuchter in Form eines schwebenden Adlers mit Blitzbündel.
Reste der **Stadtbefestigung.** Obertor bez. 1469.
Die **Burg** gänzlich verbaut, jetzt Schule.

DUDENHOFEN. Hessen Kr. Offenbach.
Pfarr-K. Charakteristischer protestantischer Bau von 1770. — Von den **Fachwerkhäusern** tragen 5 Daten des 17. Jh.

DUDWEILER. RB Trier Kr. Saarbrücken. [B.]
Ev. Pfarr-K. Von der alten K. nur der got. Turm erhalten, gekuppelte Schallöffnungen, Satteldach.

DÜHREN. Baden Kr. Heidelberg.
Pfarr-K. Chor mit schmuckreichem Netzgwb. 1494. [Die Glasfenster aus derselben Zeit jetzt auf Ebersteinschloß.]

DÜMPELFELD. RB Koblenz Kr. Adenau.
Kirche. M. 15. Jh. 2sch. mit 2 Mittelsll., eingezogener Chor $1 + {}^{5}/_{8}$. Schöne Türbeschläge. Glocke 1467.

DÜRKHEIM A. H. Pfalz siehe **Bad** Dürkheim.

DURLACH. Baden Kr. Karlsruhe.
Stadt-K. Der Bau des Ma. im Kriege 1689 verbrannt. Erhalten nur der Turm im Unterteil aus 12. Jh. mit gekuppelten Fenstern, auf Säulchen in Hirsauer Art. Das übrige Neubau seit 1701, wohl von *Giov. Mazza* aus Mailand. Der Oberteil des Turms mit Galerie und welscher Haube 1739.
Schloß. Von der ehem. „Karlsburg", erbaut von Markgr. Karl II. zwischen 1562 und 1565 (2 Flügel mit Mittelbau), 1689 zerstört; nur übrig der sog. Prinzessenbau als südl. Torbau der alten Burg, mit prächtiger Relieftafel des Erbauers, ferner Reste im Hotel zur Karlsburg und im Hof des Wasserwerks, schließlich bedeutsame Renss.Kapitelle vom Schloß im Schloßgarten. — Vom Neubau seit 1697 durch Friedr. Magnus nur der sog. Kavalierbau vollendet (1698), Torso der großzügig entworfenen Anlage der Oberitaliener *Domenico Egid. Rossi* und *Mazza.* Der noch in Lithographie erhaltene Plan zeigt eine tiefe, hufeisenförmige Ansicht mit Hofbau dahinter und seitl. Stallungen; im Aufbau 3geschossig mit Rustikauntergeschoß und Mezzanin, einem Obergeschoß mit durchgehenden Pilastern an den frontalen Flügeln und dem Risalit des Mittelbaus. Der Kavalierbau, jetzt Kaserne; ein langgestrecktes 4eck. Gebäude, wie im projekt. Plan 3geschossig und die Fenster mit Architekturschmuck an der schmalen Nordfront, abwechselnd mit Giebel- und Bogenfeld bekrönt. Stuckaturen in der Schloßkapelle. Unterbrechung der Bauten durch Krieg und Verlegung der Residenz nach Karlsruhe 1715.
Rathaus nach Brand von 1689 zwischen 1717 und 1719 whgst.
Statue Markgraf Karls II. (1553—77), von den Bürgern 1567 als Brunnen auf dem Markt errichtet, im 19. Jh. auf den Karlsplatz versetzt und auf einem neuen löwengeschmückten Postament aufgestellt.
Von den Resten der **Befestigungen** nur Basler Tor-Turm völlig erhalten. Vor demselben der alte Friedhof mit Kruzifix aus 16. Jh.
Turmberg bei Durlach mit gut erhaltenem Bergfried des 12. Jh., hochgelegenes Einsteigloch. Treppen-Turm dazu aus späterer Zeit. Unterirdischer Ausgang durch den Berg nachgewiesen.

DUSEMOND. RB Trier Kr. Berncastel. [B.]
Pfarr-K. 1777. Saal mit Voutendecke. Hauptaltar und Kanzel klassizist., trefflicher Nebenaltar 1712.
Zahlreiche alte **Wohnhäuser** 17. und 18. Jh.

E

EBERBACH. Baden Kr. Mosbach.
Von der ma. Stadtbefestigung einige sehr verbaute Reste, Türme: der „blaue Hut", der „Haspelturm". — Im Walde Ruine einer spgot. Waldkapelle 1516.

EBERBACH. Rheingau. [D.]
Ehem. **Zisterzienser-Abtei.** Gegr. 1131, als Tochter von Clairvaux. Innerhalb einer Ringmauer von 1100 m L. liegt die Abtei in 2 Baugruppen; die größere enthält die eigentliche Klausur mit der K. und das Konversenhaus, die kleinere ist als Hospitalbau zu betrachten. Man behalf sich in den ersten 40 Jahren mit Notbauten, obgleich die Zahl der Mönche schon 1142 mindestens 60, die der Konversen vielleicht 200 betrug. Die Monumentalbauten c. 1170 bis 1245. Erweiterungen 1250—1370. Die Umgegend liefert schlechtes Baumaterial, nur Bruchstein. Daher die Mauerflächen verputzt. Doch ist auch in ausgiebiger Weise Quaderarbeit hinzugezogen worden, zu der teils pfälzische, teils rheinab liegende Brüche den Stoff gaben. Auch Backstein kommt frühzeitig vor.
Die **Kirche.** Mit geringen Schwankungen des Planes und verhältnismäßig rasch durchgeführt. Der Weiheakt 1186 dürfte im wesentlichen auch die Vollendung bezeichnen. Die Maßverhältnisse sind bedeutend (innere L. 77 m), die Konstruktion als Gwb.Basl. in höchstem Grade solide, die Formen nachsichtslos schlicht und knapp. Der Grundriß im Schema Clairvaux II. (Dehio und v. Bezold, Kirchl. Baukunst I S. 527). Platter Chor. An den Qsch.Flügeln (die etwas überquadr. sind) Kapellenreihe, jederseits zu 3. (Im 14. Jh. wurden am s Ssch. noch 9 Kapp. hinzugefügt.) Sie sind nach O in durchgehender Fluchtlinie mit einer geraden Mauer geschlossen, sehr niedrig, ihre rundbg. Öffnungen nur 3,20 m h. Das über den OKapp. angeordnete 2. Geschoß, nur von außen wahrnehmbar, enthielt die Schreibstube und die Paramentenkammer. Die o Außenansicht zeigt auch, daß anfänglich Lisenengliederung beabsichtigt war. Die OWand des Hauptchors enthielt 2 Fensterreihen; nur die untere erhalten; die obere im 14. Jh. in ein einziges sehr großes zusammengezogen; jetzt des Maßwerks beraubt. Die OWände des Qsch. haben oben nur 1, zwar auffallend kleines, Fenster; SWand 2 Reihen Fenster, unten 2, oben 1; Portal in got. Zeit eingebrochen. — Das Lhs. in streng gebundenem System, im Msch. 5½ Quadrate, in den Ssch. 11. Die Pfll. alle unter sich gleichwertig, im Gr. gestreckt rck., Vorlagen nur gegen die Ssch.Gwbb. Die flachen Gurtträger gehen bis auf das Pfl.Gesims herab, mit dem sie sich, durch Konsolen verstärkt, verkröpfen. Die Schildbgg. sitzen auf kleinen Konsolen in Verbindung mit den oberen Kämpfern. Die Gwbb. grätig, leise steigend. Querschnitt 21,50 Br. : 15,50 H. Also hinsichtlich der Höhe hinter der später bei den Zisterziensern vorzugsweise beliebten Proportion des gleichseitigen 3Ecks etwas zurückbleibend. In der Mauerdicke der w Giebelwand führt eine enge geradläufige Treppe zum Dachraum. Die Fassade turmlos und türlos; Gruppe von 2 hohen und 1 kreisf. Fenster. Der Eingang für die Laien durch eine Tür im 2. Joch des s Ssch., die kleine Vorhalle ein späterer Zusatz. Die Lettnerschranke, die die Laien von den Mönchen

trennte, ist, wie die ganze übrige Ausstattung, verschwunden. — Im Gesamteindruck des die Vorschriften des Ordens mit größter Strenge durchführenden Baus vereinigen sich Nüchternheit und Solidität mit herber Würde. — An der Chorwand 2 got. Grabplatten in Blendarchitektur; Rest der Tumba des Erzb. Gerlach v. Mainz 1371, über der sich auf 6 Bündelpfll. ein überaus prächtiger, mit Statuetten reich geschmückter Baldachin erhob; an der Tumbenwand Reliefs (Auferstehung usw.); das Ganze einst freistehend im n Qsch.; einem zweiten Tumbengrabmal gehörte die andere Platte, für Erzb. Adolf II. † 1475. — Unter den übrigen jetzt im Chor vereinigten Grabsteinen zwei ausgezeichnete Arbeiten von *Hans Backofen:* 1. Betender Mann mit dem Wappen der Familie Eselweck, für *Backofen* ungewöhnlich das ganz flache Relief, der Kopf in der überzeugenden Darstellung geistigen Lebens vom Besten des Meisters und seiner Zeit, das Ornamentale (beschädigt) wenig aufdringlich, im Stilcharakter lombardisch, c. 1510—15. 2. Doppelgrabmal des Adam v. Allendorf († 1518) und Gemahlin, symmetrisch kniend vor der Halbfigur der Anna selbdritt, die Pilaster des Rahmens wie am Gemmingendenkmal in Mainz. [6 Grabsteine der Grafen von Katzenelnbogen aus 14. und 15. Jh. in den Schloßgarten zu Biebrich gebracht.]

Klostergebäude. Sie liegen auf der NSeite der K. Der rom. Kreuzgang war flachgedeckt. Der gewölbte got. Umbau verstümmelt. Die Klst.Gebäude dagegen haben sich erhalten; sie sind wesentlich rom., mit einigen got. Zusätzen. — OSeite: An das Qsch. der K. stoßend die schmale tonnengewölbte Sakristei. Dann der quadr. Kapitelsaal, ursp. in 3 × 3 Kreuzgwbb. auf 4 Sll., um 1345 in der Weise umgebaut, daß der Raum auf Kosten des darüber liegenden Dorments erhöht und mit einem einzigen, auf einem Mittelpfl. ruhenden Sterngwb. gedeckt wurde. Der nächste Raum, ein schmaler Gang, ist Auslaß zu den Latrinen. Zuletzt die Parlatur und Fraternei; nach M. 13. Jh. erweitert, so daß der langgestreckte, in 2 Sch. zu 8 J. geteilte Bau weit über den NFlügel vorspringt; als Obergeschoß das in gleicher Weise geteilte großartige Dorment (durch späte Einbauten entstellt). — NSeite: Refektorium (1720 in Barocksaal verwandelt) und Küche mit Nebenräumen. Gegenüber dem (noch rom.) Eingang des ersteren die (abgebrochene) Tonsur. Der Raum über der Küche, 6 Kreuzgwbb. auf 2 sprom. Sll., könnte die Wärmestube gewesen sein. — WSeite: Der Kreuzgang reicht nicht bis an die w Flucht der K. Hier liegt, wie gewöhnlich, das Konversenhaus (Haus der Laienbrüder), aber nicht wie in Maulbronn unmittelbar an den Kreuzgang anstoßend, sondern durch einen schmalen Hof (Klostergasse) abgesondert. Das Gebäude ist 93 m l., 16,50 m br. Ein schmaler Flur (den einzigen Eingang zum Klst. bildend, wie auch die K. nur eine einzige Außentür hat) trennt es in Refektorium und Keller, beide 2sch. gewölbt, darüber der Schlafsaal, Anlage und Wölbung wie im Erdgeschoß. Im

Vergleich mit der Mönchsabteilung die Räume luftiger und die Behandlung nicht ganz so herb. Erweiterungen 1687 von *J. L. Dientzenhofer* und 1716 von *Greising* aus Würzburg, Deckenstuck von *Hönnike*. — Das Abtshaus nicht erhalten. — Das jenseits des Baches liegende Hospital eine 3sch. Halle zu 8 Jochen, 16 : 38 m, romanisierende Frühgotik in edler Strenge, grätige Spitzbg.Gwbb., die Kaptt. ziemlich reich, gleich dem übrigen Detail an den Dom zu Limburg erinnernd.

EBERNACH. RB Koblenz Kr. Kochem.

Kirchenruine, zu einem ehemal. Klst.; erhalten der **1427** gew. Chor, 1 Lang-J. und $^5/_8$ Schluß.

EBERNBURG. Pfalz BA Rockenhausen.

Burg. Erb. angeblich im 11. Jh. von den salischen Kaisern, die in dieser Gegend begütert waren; im 15. Jh. gemeinschaftlicher Besitz von Kurpfalz, Veldenz und Baden, um 1450 als Erblehen an die Sickingen, Beschießungen 1523 und 1697, seit der letzten Ruine, 1812—38 als Fundort für Bausteine benutzt; der dann eingeleitete Ausbau gibt in keiner Weise ein Bild der alten Burg. Von den eingemauerten Wappensteinen stammt einer aus dem 1794 eingeäscherten „neuen“ Schloß, die andern in Bingen angekauft. Zu Füßen der Burg prot. **Kirche** (1200). Turm untere 3 Geschosse rom., das vierte mit gekuppelten Spitzbogenfenstern; Dach steinerne Pyramide. Lhs. mehrfach umgebaut.

EBERSTADT. Hessen Kr. Gießen.

Dorf-K. 1692. WTurm mit gutem 3geschoss. Helm. — Gute Fachwerkhäuser um 1700.

EBERSTADT. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. 1717. Auf dem Hochaltar Relief des Abendmahls, ursp. gute Renss.Arbeit, verdorben. Epitaph der Gattin des Erbauers, Freifrau v. Rüdt † 1743. Zahlreiche Grabplatten der Herrschaftsfamilie unter Bretterbelag.

Ruine des alten Wasserschlosses. **Neues Schloß** 1755, einfacher Putzbau mit 2 runden Ecktürmen.

EBERSTEINBURG b. Baden-Baden. [W.]

Dorf-Kap. spgot. 1467, Schiff 1807.

Burg (Ruine). Sitz des ältesten Dynastengeschlechts der Gegend, der Grafen v. E. Gegen Bergseite zu untere Schutzmauer mit kolossalen, kaum behauenen, aber regelmäßig geschichteten Steinblöcken, vorromanisch; darauf aufgebaut Bergfried des 12. Jh. und an diesen anlehnend etwas spätere Schildmauer. Wohnbau nach der entgegengesetzten Seite. Umbau des 16. Jh.

EBERTSHEIM. Pfalz BA Frankental.

Pfarr-K. 18. Jh. Im W schlichter, ziemlich großer rom. Turm, vielleicht noch 11. Jh., ohne Tür, got. überhöht. Im letzten rom. Geschoß Klangarkade, die Teilungssäulchen mit Ringen zwischen Kerben, an die Technik der Drehbank erinnernd.

EBNET. Baden Kr. Freiburg.

Dorf-K. enthält „Reste älterer Zeiten“. Innendekoration

von *J. Gambs* gegen 1750. Im Chor spgot. Sakramentsnische.
Schloß 1749 von *Ch. Wenzinger.* — Im Gartensaal Deckenmalerei von *Gambs.* Gartenstatuen aus derselben Zeit.

EBRINGEN. Baden Kr. Freiburg.

Dorf-K. Gemengbau. Im Chor spgot. Netzgwb. und spgot. Tür mit verschränktem Stabwerk. Barockaltar 1689. Deckengemälde des Lhs. 1721. Doppelgrabmal des Sigmund v. Falkenstein † 1533 und seines Sohnes Christoph † 1559, ausgeführt im sp. 17. Jh. Die sonstigen Grabst. ohne Kunstwert. Am Aufgang zur Kirche Figuren von *Ch. Wenzinger.* — Ehem. Prälatur 1713.
Ruine **Schneeburg** sehr zerstört.

ECHZELL. OHessen Kr. Büdingen.

Pfarr-K. got. Ziemlich großer 1sch. Bau mit WTurm. Einzelne Teile (Fenster der SSeite) gehen bis c. 1300 zurück. — Adlige und pfarrherrliche Epitaphe aus 17. und A. 18. Jh., wenig bedeutend. — In der Nähe Bildstock mit Kreuzigungsrelief 1514. Im Pfarrgarten sprom. basaltener Taufst. ähnlich dem in Großenlinden.

ECKELSHEIM. Rheinhessen Kr. Alzey.

Ruine einer spgot. **Kapelle** von trefflicher Behandlung.

EDIGER. RB Koblenz Kr. Kochem.

S. Martin. Das got. Lhs. (M. 14. Jh.) unsymmetr. 2sch., Chor und WTurm (rom.) in der n Achse. Der Turm hat spgot. Krönung und hohen 8eck. Helm mit 4 Ecktürmchen. — Bildnisgrabst. eines Schöffen, 1558. — An der s Außenmauer Hl. Grab 1671. — Monstranz 1522, gestickte Meßgewänder 16. Jh.
Mehrere **Wohnhäuser** der Renss. von großer Anmut, unten Stein, oben Fachwerk. — Reste einer geringfügigen Stadtbefestigung.

EDINGEN. Kr. Trier. [B.]

Pfarr-K. 1628. Ansehnlicher rom. Turm, unten monolithe Kreuzfenster, oben 2 Reihen Schallöffnungen, 3teilig, fast die ganze Mauerbreite durchbrechend. Taufstein und Kanzel 1624.

EFFOLDERBACH. Oberhessen Kr. Büdingen.

Pfarr-K. Kernbau E. 13. Jh., durch Umbau des 18. Jh. entstellt.

EGGENSTEIN. Baden Kr. Karlsruhe.

Dorf-K. spgot., Umbau 1784. Ausgedehnter spgot. Freskenzyklus. An der SWand des Chors 12 Bilder aus der Legende des hl. Vitus und Modestus und der hl. Ursula, auf der NSeite Zug der hl. 3 Könige (Schüler von Memling??). Stark rest.

EHRENBREITSTEIN. RB Koblenz Kr. Koblenz. [D.]

Kreuz-K. bez. 1702. Italisierender Bar. von *Ravensteyn.* Anlage griechisches Kreuz mit verlängertem WArm und polyg. Chor. Tonnengewölbe. Ihre Kämpfergesimse liegen über den Fenstern, so daß keine Stichkappen nötig werden. Über der Vierung Tambour und Kuppel. Das Innere dekorationslos, aber schön im Raum; das Äußere gut schulmäßig gegliedert (Sandstein auf verputzten Flächen), löblich namentlich die Portale.

Ehemaliges **kurtrierisches Schloß.** Die Philippsburg (1626—32) in den Revolutionskriegen zerstört. Nach älteren Abb. ein doppelter Baublock mit je 4 Ecktürmen, an der Rückfront verbunden durch einen Querflügel mit hohem Mittelbau. Erhalten die Pagerie 1690 von *Sebastiani.* Der zwischen Fels und Strom angelegte Terrassengarten war klein, aber besonders reich an Bildsäulen und Springwassern. Neue Bautätigkeit unter F. G. v. Schönborn. Hiervon erhalten das Dikasterialgebäude (jetzt Proviantmagazin), nach Entwurf von *Balthasar Neumann* 1738 bis 1748. Langgestreckte einflügelige Anlage, die Schauseite nach dem Rhein, Aufbau in 3 Geschossen zu 25 Achsen. Die vertikale Teilung in rhythmisch differenzierten Abständen: 3 flache Risalite, das mittlere durch durchgehenden Sandstein und reicheren Schmuck hervorgehoben, der geschwungene Giebel mit riesigem Wappen an das Würzburger Schloß erinnernd. Die Rücklagen zwischen Eckrisaliten und Mittelrisalit im Erdgeschoß ursp. mit offenen Bogenhallen. Die Fensterarchitektur weicht von den sonst bei *Neumann* üblichen Formen ab. Der Überblick wird heute durch den nahe vorübergeführten Eisenbahndamm gestört. Auf der Rückseite ein Halbkreis von Wirtschaftsgebäuden.

EHRENBURG. RB Koblenz Kr. St. Goar.
Burg (Ruine). Oberer innerer Burgring mit Bergfried 14. Jh. Niederburg, Mauer mit Halbtürmen. 1689 von den Franzosen zerstört.

EHRENFELS b. Rüdesheim. Rheingau.
Burgruine. Erb. vom Erzstift Mainz E. H. 13. Jh., 1689 von den Franzosen zerstört. Nicht groß und von einfacher Anlage. Ursp. nur ein ummauerter 4eck. Hof mit Terrassen gegen den Rhein, auf der Angriffsseite sehr starke, an den Ecken von Rund-Türmen flankierte Schildmauer. Im 14. Jh. Ausbau zum kurfürstl. Hoflager. Dieser Zustand nur aus Abb. bekannt. Erweiterung durch Vorwerke aus der Zeit der Feuerwaffen. Mit der Burg in Verbindung eine längst zerstörte Zollstätte am Ufer und der noch bestehende Mäuseturm, als Wart- und Signal-Turm auf einer Klippe im Rheinstrudel. Alter ungewiß. 1855 mißverstanden rest.

EHRENSTEIN. RB Koblenz Kr. Neuwied.
Kirche des ehem. Kreuzherrenstifts. Chor 1477, Lhs. im 18. Jh. reduziert. Gute Barockmobilien. Triumphkreuzgruppe 14. Jh. (?). Grabsteine im Fußboden. Bmkw. Glasmalereien um 1520 bis 1540.

EHRSTÄTT. Baden Kr. Heidelberg.
Pfarr-K. 1793, Front-Turm unten rom.
Degenfeldsches Schloß 1769 schlicht bar.
Oberbiegelhof, Herrschaftshaus 1753, ansehnliche Fruchtscheuer 1735.
Schloß Neuhaus. E. 16. Jh. In der Kap. Grabst. des J. Chr. v. Degenfeld † 1603; großes Prachtepitaph desselben und seiner Gemahlin Barbara v. Reischach, in der Mitte Ölgemälde.

EIBINGEN b. Rüdesheim. Rheingau.

Dorf-K. Großer nüchterner Saalbau 1685. Hübscher spgot. Taufstein.

Ehem. **Rathaus** spgot. 1586, Treppengiebel, Zinnenkranz, Ecktürmchen; ein Typus, wie er z. B. in Mainz an got. Patrizierhäusern vorkommt. — Charakteristische Wohnhausgruppen.

EICHEL. Baden Kr. Mosbach.

Dorf-K. rom., im 14. Jh. umgebaut. Der rom. Turm seitlich, im Erdgeschoß (Sakristei) grätiges Kreuzgwb., rom. Gurtgesims mit Zinnen ringsum. An der n Schiffswand rom. Tür, im Bogen Zickzack, auf dem Tympanon roh skulpiert Lamm und Wolf. An der got. WTür schönes Beschläge. Hübsche spgot. Sakramentsnische. Schnitzaltar E. 15. Jh. sehr verdorben. Am Boden ikon. Grabst. 1468. Glocke 1361, die älteste des Sprengels.

EICHTERSHEIM. Baden Kr. Heidelberg.

Kirche 1782, hübscher kleiner Bar.Bau.

Wasserschloß der Herren v. Venningen 1596. Der got. Erker aus Schloß Neidenstein.

EIGENBERG b. Mengerskirchen. RB Wiesbaden Oberlahnkr.

Burg der Grafen v. Nassau. 14. Jh. Spärliche Reste. Erhalten das Untergeschoß eines großen Rund-Turms, besetzt mit 3 kleinen desgl. (vgl. Grenzau und Reichenberg).

EIMELDINGEN. Baden Kr. Lörrach.

Dorf-K. spgot. flachged.; gewölbter polyg. Chor; Fenster mit Fischblasenmaßwerk.

EISENBACH. OHessen Kr. Lauterbach. [W.]

Schloß der Frh. v. Riedesel. Noch bewohnt. Große ma. Anlage. Die Wohnbauten in der Renss. umgestaltet. In der Vorburg die Kirche, Renss. (1587) auf Mauern mit got. Bemalung, Kanzel hinter dem Altar c. 1670.

Am Fuß des Berges **Annen-Kap.** 1517.

EISENBERG. Pfalz RB Kirchheimbolanden.

Pfarr-K. Die OTeile rom.: quadr. Chor mit Apsis in sehr starken Mauern, über ihm stattlicher Turm in 4 Geschossen von rasch abnehmender Höhe; Lisenen und Rundbg.Friese in kraftvoller Profilierung. Im Erdgeschoß schweres Kreuzrippengwb. auf Ecksll. mit Würfelknäufen.

ELLAR. RB Wiesbaden Limburg.

Burgruine. Einfaches von hohen Mauern umschlossenes 4Eck von 22:27 m. Ein Turm scheint nicht vorhanden gewesen zu sein.

ELLENZ. RB Koblenz Kr. Kochem.

Kirche S. Martin 1100 erwähnt. Der vorhandene Bau aus 15. Jh. Die Gwbb. des annähernd quadr. Lhs. ruhen auf 1 Mittelpfl. Gegen O sind die Rippen sternförmig geführt, um der Öffnung des Tors Raum zu geben, nach W einfache Kreuzgwbb. Tor bar. erneuert, WTurm rom. — Im Chor spgot. Sakramentsnische. Taufstein rom., ursp. mit 6 Sll., Basaltlava. —

Monstranz 16. Jh. bez. *Hans Adam Otto,* Mischung von renss. und spgot. Formen, reiche Erfindung in mäßiger Ausführung, 85 cm h. — 2 got. Reliquiare. — Glocke 1509.
Rathaus, Erdgeschoß Stein. Oberbau Fachwerk.

ELLER. RB Koblenz Kr. Kochem.

Kirche. Im 11. Jh. erwähnt. Chor 15. Jh. Lhs. 1718 mit Holztonnengwb. Rom. WTurm, ähnlich dem zu Bremm. — NAltar 1621, reiche Sl.Archt. und Plastik, Sandstein.

ELLMENDINGEN. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]

Dorf-K. Lhs. 1523 mit spgot. Fenstern, Turm neu 1904. Ehemals befestigter Kirchplatz. — Bmkw. altes **Kelterhaus.**

ELMSTEIN. Pfalz. BA Neustadt.

In der Nähe die **Burgruinen** Elbenstein, Breitenstein, Erfenstein und Spangenberg.

ELSOFF. RB Wiesbaden OB Westerwald.

Kirche. Schlichter 1sch. rom. Bau mit (nicht eingezogener) Apsis, in allen Teilen überwölbt, das Schiff mit 2 kuppeligen Kreuzgwbb. Turm an der SSeite. In der w Giebelwand geradläufiger Treppenaufgang zum Dach.

ELTVILLE. RB Wiesbaden Rheingau.

Pfarr-K. S. Peter und Paul. An Stelle einer älteren K. Neubau 1353. Zunächst 1sch., in 1. H. 15. Jh. der Turm und ein s Ssch. hinzugefügt. Das Lhs. hat 4 J. Kreuzgwb. auf Laubkonsolen, der Chor, durch einen einspringenden Triumphbg. getrennt, setzt sich in gleicher Br. 2jochig fort und schließt in $^5/_8$. Reichere Formen erst am WTurm. Er behält durch 4 Stockwerke seinen quadr. Gr., Helm bar. 1783. — Spgot. Schnitzaltar aus Nürnberg angekauft. Gutes Chorgestühl A. 15. Jh. Taufstein (unter der WEmpore) bez. 1517, gute und charakteristische Arbeit aus der Werkstatt *Hans Backofens* in Mainz. Am Fuß die Evangelistensymbole, am 8seitigen Becken Reliefs, rex in gloria, Apostel- und Heiligenpaare. Im Ornament ist das got. Element verschwunden, einiges aus der Renss. eingeführt, aber ohne darauf größeres Gewicht zu legen. Wandtabernakel E. 14. Jh., Reste von Bemalung. Außen neben dem Turm großer Ölberg bez. 1520, sichtlich von einem Mitglied der Werkstatt *Hans Backofens* in Mainz, in der Ausführung derb, doch voll dramatischen Lebens und den Durchschnittswert der zahlreichen Ölberge dieser Zeit überragend. Das Kruzifix unter dem Chorbogen und die Marienstatue an einem Pfl. der SSeite sind gute Arbeiten des 16. Jh. in spgot. Tradition. — Epitaphe: Leonhard Menges 1476, Kreuzigungsgruppe mit Stiftern; Adam Helsius 1539, der Stifter kniet vor der Trinität; Agnes v. Koppenstein mit Töchterchen 1553, anziehend durch zarte Stimmung. Phil. v. Dhern, bez. 1571 *H. R. Hoffmann;* Elisabeth von Schönberg 1599. — Monstranz 90 cm h., den Typus des sp. 15. Jh. sehr stattlich repräsentierend. — In der Nähe Kirchhofs-Kap. mit Kreuzigungsgruppe; unter dickem modernen

Ölanstrich eine sehr bmkw. Arbeit aus der Werkstatt *Hans Backofens* c. 1505—10.
Burg. Einst erzbischöflich. Gut erhalten nur der ansehnliche, malerische Wohnturm. Massiger quadr. Bau mit polyg. Ecktürmen. Wappen der Schlußsteine und des Kamins im 4. Stockwerk deuten auf 1332—40. Die unteren Geschosse im 16.—17. Jh. neu eingerichtet. Im unteren ein mit vielen Wappen geschmückter Kamin aus 2. H. 14. Jh. Der Palas ist Ruine. Nach dem Rhein zu Zwinger.
Von der gleichzeitig mit der Burg beg. **Stadtbefestigung** sind bmkw. Reste erhalten.
Stockheimer Hof (jetzt Langwerth v. Simmern). Einfacher spgot. Bau in sehr hübscher Gruppierung von Haus, Treppen-Turm und Fachwerkerker. Saal mit alten in Blaumalerei unter Glasur verzierten Plättchen.
Das **Langwerthsche Wohnhaus.** Anscheinend erb. um 1680 für den schwedischen Gesandten Habeus v. Lichtenstern. Die ursp. Erscheinung stark verändert, nur die Mittelfenster und das Portal des Erdgeschosses mit Sicherheit dafür in Anspruch zu nehmen. Diese überraschen durch die fein und groß gezeichneten Renss.-Formen, die nach ihrem Charakter eher in die 1. H. des 17. Jh. zu setzen wären. 4 jon. Pilaster auf gequaderten Pfeilerchen umrahmen die 3teiligen, im Licht 2,10 m h. Fenster; Sohlbank mit Eierstab; Fries und flachgiebelige Verdachung mit Beschlägornament. Das Obergeschoß war wahrscheinlich gleichwertig behandelt.
Das **gräfl. Eltzsche Haus.** Der älteste Teil das Haus „zur Krone“, 16. Jh., bedeutende Erweiterungen M. 18. Jh. Im Innern Stuckdecken und wertvolle Möbel.

ELTZ. RB Koblenz Kr. Mayen. [D.]

Burg. Nachweislich seit 1157 stets im Besitz desselben Geschlechtes, nie zerstört oder verfallen, nach dem 16. Jh. baulich nicht mehr verändert und auch in neuester Zeit durch Restauration kaum verändert, durch die Einsamkeit und Schönheit der Lage der Phantasie wunderbar entgegenkommend — so ist Burg Eltz für den unmittelbaren Eindruck „die Burg“ schlechthin, und zwar im Gesamtcharakter mehr Wohnburg als Wehrburg. Die Lage auf einem steilen Felskegel inmitten eines Talkessels, rings umgeben von weiten Waldungen und von keiner Verkehrsstraße berührt, hat größere Befestigungsvorkehrungen unnötig gemacht. Dafür hatten sich nach und nach vier Zweige des Edelgeschlechts in den Besitz zu teilen, und ein jeder errichtete sich sein besonderes Burghaus. Dieselben liegen hart am Rande des halbmondförmigen Bergrückens, einen engen Hof zwischen sich lassend, stark in die Höhe gebaut in 6—7 Geschossen. Das Gewirr und Gezipfel ihrer steilen Dächer und Erker läßt uns im Original anschauen, was wir sonst nur in Bruchstücken oder aus alten Bildern und Kupfern kennen. — 1. Der älteste Bauteil (SO) heißt P l a t t - E l t z ; einzelne Architekturformen sprom. 1. H. 13. Jh.

2. Demnächst (SW) Haus Rubenach aus 15. Jh. mit Aufbrauchung romanischer Bauteile; darin großes Wohnzimmer mit Decke auf Mittel-Sl. und Kap. mit ausgekragtem Erker für den Altar. 3. Auf der andern Seite des Hofes Haus Rodendorf, E. 15. Jh.; der architektonisch am reichsten ausgebildete Teil; darin der sog. Fahnensaal, unregelmäßig 5eck. mit Netzgwb.; die Räume im 1., 2. und 3. Obergeschoß haben Stuckdecken aus 17. Jh. 4. Haus Kempenich, 2. H. 16. Jh. 5. Aus derselben Zeit das sog. Goldschmiedshaus außerhalb der eigentlichen Burg. — Einzelne Kunstwerke in fast allen Räumen. Wandmalereien des 15. Jh. im Hause Rubenach, in der Kap. und, mit weltlichem Inhalt, im Eckzimmer des ersten Obergeschosses.

ELZACH. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. Polyg. Chor 1522, das geräumige (13 : 33,5) Lhs. 17. Jh., die Rippen seines Netzgwb. aus Stuck, neu. — Elegantes Sakramentshäuschen aus der Erbauungszeit. Taufstein mit taufenden Jesuiten. Glasgemälde bez. 1524 ungefähr in der Stilrichtung *Baldungs*. — Geschnitztes Marienbild, sitzend, von trefflicher Belebung, A. 16. Jh.

Ältere **Häuser:** Apotheke 1523, Gasth. zum Löwen 1635.

EMMENDINGEN. Baden Kr. Freiburg.

Evang. Pfarr-K. Spgot. Chor mit Netzgwb., keine Strebepfll. — Reliefbild des Markgrafen Karl 1554 von Schloß Hochberg.

Kath. Pfarr-K. neu. Auf dem Hochaltar bmkw. 3teil. Gemälde bez. 1473 (Richtung Herlins?), aus der Sammlung Hirscher.

Rathaus 1729 mit Büste des Markgrafen Karl Wilhelm.

Hospital (ehem. Landvogtei) Umbau von 1585.

EMMINGEN. Baden Kr. Konstanz.

Kirche bar. mit got. Turm. Bar. Hochaltar. Kreuzigungsgruppe. — In der Nähe Zeilenkapelle mit Wandmalerei 1. V. 16. Jh.

EMS. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Pfarr-K. Gehörte dem Kastorstift in Koblenz. Schlichte rom. Basl. des 12. Jh. nach dem Muster von Niederlahnstein. Sschiffe mit Emporen, die sich in breiten niedrigen Bgg. gegen das Msch. öffnen. Nur die Erdgeschosse gewölbt. Die kreisrunden Fenster nicht notwendig modern (vgl. Brunnenburg). Das rck. Altarhaus innen im ½ Kr. geschlossen, außen mit Lisenen gegliedert, während alle übrigen Wände ganz schlicht gehalten sind. Der einspringende, türlose WTurm (wie alt?) hat eine Barockhaube.

ENDINGEN. Baden Kr. Freiburg.

Peters-K. 1778, großer got. WTurm.

Martins-K. Got. Chor mit flott gearbeitetem Sakramentshäuschen. Im vorderen Sch. rom. Tympanon.

Rathaus 1527, Portal bar., an den Fenstern gute Scheibenbilder 1528. — **Kaufhaus** 1617 einfach stattlicher Putzbau mit

Quaderecken und Staffelgiebeln. — Hübscher spgot. **Marktbrunnen.** — **Privathäuser** mit spgot. und renss. Formen in Menge.

ENDORF. OHessen Kr. Alsfeld. [W.]
Dorf-K. got. Hölzerner Vorbau c. 1550. Originelle Bar.Haube.

ENGELPORT. RB Koblenz Kr. Kochem.
Ruine eines **Prämonstr.-Nonnen-Klst.** Gegr. 1262, K. gew. 1272, spgot. und bar. umgebaut, nur die Mauern erhalten. Reste des Kreuzgangs got.

ENGELSTADT. Hessen Kr. Bingen. [R.]
Dorf-K. WTurm rom. mit älterem Portal; gerader Sturz mit flach skulptierter Dekoration und Entlastungs-Rundbg. darüber; sehr altertümlich, wohl karolingisch. Sch. einfach spgot. für protestant. Gebrauch umgeändert.

ENGELSWIES. Baden Kr. Konstanz. [S.]
Wallfahrtskap. mit Holzfig. der hl. Verona fr. 14. Jh.

ENGELTAL. OHessen Kr. Büdingen.
Ehem. **Zisterz.-Nonnen-Klst.** Die K. 1692 fast ganz erneuert. — Hochaltar 1731; der prächtige Aufbau (Holz) noch im Charakter des sp. 17. Jh.; das reichliche statuarische Beiwerk nicht schlecht. Orgel und Kanzel aus derselben Epoche. Grabst. des Stifters Konrad von Buches † 1294; die durchaus standbildmäßig aufgefaßte Figur auf muldenförmig vertieftem Grunde; langer Leibrock, in den Händen Schild und Schwert; mittelmäßige Arbeit nach guten Schulmustern.

ENGEN. Baden Kr. Konstanz.
Pfarr-K. S. Georg. Der eingreifend barockisierte Bau hat zum Kern eine sprom. Basl. mit 3 Paar Würfelknaufsll., spitzem Arkadenbogen, rom. WPortal, ehemals 2 WTürme, die oberen Teile der Fassade spgot. Das im Wechsel von Hohlkehlen und Wulsten profilierte Portal ist mit Würfelknaufsll. ausgesetzt und hat in den Kehlen Nagelkopfornamente; am Tympanon der Gekreuzigte, die Füße nebeneinander; Inschr. *dis machte ane swere rudolf der murere.* Innen: Steinrelief, Marientod, E. 15. Jh. Grabsteine und Epitaphe für Grafen von Fürstenberg, Lupfen, Pappenheim.
S. Martins-K. Zerstört. Aus ihr Altarmensa des 12. Jh., Tisch auf 4 Sll., jetzt in der bar. Gottesacker-Kap.
Schloß. Genannt 1060. Erhalten 2 einfache Bauten des 16. Jh.

ENGERS. RB Koblenz Kr. Neuwied.
Schloß. Erb. als kurtrierisches Jagdschloß (an Stelle der alten Burg Cunostein) 1759—61 für Kurf. Joh. Phil. v. Walderdorf 1759—61 von *J. Seiz,* einem Schüler *Balth. Neumanns,* Hufeisenanlage. Sehr schön die Gittereinfassung des Ehrenhofs. Auf den Pfeilern Sandsteinskulpturen, Büsten und bewegte Figürchen um 1760. Das Äußere schlicht, im Innern ein sehr bmkw. Prachtsaal mit großem Deckengemälde von *Januarius Zick,* bez. 1760. Stuckierung in lockerem Rocaille von *Mich. Eytel.* Reste der **Stadtbefestigung** des 15. Jh.

ENKENBACH. Pfalz BA Kaiserslautern. [D.]

Ehem. **Prämonstr.-Nonnen-K.** Der kaum mittelgroße Bau (32 m lichte L.) ist stockend ausgeführt. Der jüngste Teil (Umbau der SSeite) durch Inschr. datiert 1272. 1265 Kollekte für die schon geweihte, aber nicht vollendete K. Ein Wormser Magister lapicida † 1253 macht ein Legat; vermutlich war er früher an der K. tätig. Danach Hauptbauzeit vor M. 13. Jh. Sie zerfällt wieder in 2 Abschnitte: Qsch. und Chor erweisen sich durch größere Mauerstärke und abweichendes Detail als der ältere Teil. In der Ausführung eine Menge Inkonsequenzen und hart nebeneinander vorgeschrittene und auffallend archaische Formen, Zeichen ungenügender Oberleitung. Trotzdem behält der gute erste Entwurf sein Recht. — Kreuzf. Gwb.Basl. in genauem quadr. Gr.-Schema, Lhs. aus 2 Doppeljochen, Chor überhöhtes Quadr., platter Schluß. Querschnitt des Lhs. in der Proportion des gleichseitigen 3Ecks. Das System in ursp. Gestalt nur an der NSeite erhalten. Es wiederholt ein sonst um diese Zeit kaum noch angewendetes rom. Motiv: Doppelarkade unter Blendbg., der letztere rundbg., die Öffnungen steil spitzbg., die Zwischenstütze eine Sl. mit stämmigem, kurzem, stark verjüngtem Schaft und mehrfach abgestuftem hohen Sockel, alles sehr altertümlich; dagegen die Basen und Kaptt. ausgesprochen frgot. Die Gwbb. scheinen in Qsch. und Msch. gleichzeitig, und zwar spät, ausgeführt zu sein; Kreuzrippengwbb. mit ziemlich steilen Spitzbg.-Linien; die Rippen auf Konsolen, deren Dienstansatz hornförmig ausgebogen ist. Ein mit den Gwb.Kämpfern verkröpftes Gesims zieht sich durch den ganzen Bau. Die Fenster in wechselnder Form und Größe; in Chor und Qsch. durch die gewaltigen Leibungsflächen auffallend; im Hochschiff des Lhs. auf der NSeite Drillinge, auf der SSeite Zwillinge, beidemal in tiefer Blendnische, Abschlüsse rundbg. — Der Umbau von 1272 vermauerte die Arkaden der SSeite und zerlegte das Ssch. in 2 Geschosse; sie bildeten Gänge, welche das Klst. mit dem Stiftschor verbanden. Vom oberen Gang gelangte man durch die noch vorhandene Türöffnung auf den abgebrochenen Lettner, der das OJoch des Lhs. ausfüllte (vgl. die Konsole an der 2. Sl. der NSeite.) Der jetzige Treppenaufgang aus der Vorhalle erst von 1876. Der Chor hatte noch 1889 (Abb. im Inv.) spgot. Gwbb. und an der OWand spgot. Fenster; jetzt in rom. Formen neu hergestellt. — Vor der WFront ein deren ganze Breite einnehmendes Paradies. In ihm das Hauptportal; in Form und Proportion rein rom. gedacht, wenn auch einzelne Zierformen schon die Bekanntschaft mit got. Stilisierung erkennen lassen; je 3 Sll. am Gewände; Tympanon und Archivolte über und über mit flach skulptiertem Dekor; das Bogenfeld mit einem Rebengewinde überzogen; zwischen dem Blattwerk erscheint am äußeren Rande eine Prozession von Lämmern, am Scheitel das Gotteslamm. Wieder ganz rom. gedacht die über dem Gewände auf dem Kämpfer

liegenden Drachen, in Rundplastik. — Der obere Teil der Fassade ist unvollendet geblieben; Not-Turm.

ENKIRCH. RB Koblenz Kr. Zell.

Evang. Kirche. Gemengbau aus 15., 17., 18. Jh.

Kath. Kirche. 14. Jh., überarbeitet E. 15. Jh. 1sch. Lhs., langgestreckter Chor von schönen Verhältnissen, Sakramentshäuschen bez. 1478.

Eine Fundgrube reizender **Fachwerkhäuser.**

EPPELSHEIM. Hessen Kr. Worms.

Dalberger Hof. Mächtiger got. Wohnturm, Quadr. von 10 m, durch Balkendecken in 6 Stockwerke geteilt. In Verbindung damit alte Dorfumwallung. Die hohen Kirchhofsmauern gewissermaßen Zitadelle.

EPPENROD. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Dorf-K. gegen M. 13. Jh., am WTurm und am Chor sprom. Formen. Der Chor schon mit polyg. Gr. und 6rippigem Gwb., aber rundbg. Fenstern. Sch. 18. Jh. Kleine Glocke 13.—14. Jh.

EPPINGEN. Baden Kr. Heidelberg.

Pfarr-K. 1sch. got. Anlage mit OTurm. Ansehnliche Reste von Wandmalerei 2. H. 15. Jh.

Charakteristische Straßenbilder mit alten **Fachwerkhäusern,** besonders bmkw. die „alte Post" bez. 1582.

Auf der Höf über der Stadt Ruine der 1473 erb. **Ottilien-Kapelle.**

EPPSTEIN. RB Wiesbaden Kr. Obertaunus.

Pfarr-K. Inschr. 1498. 1sch. in 4 Kreuzgwbb. und 5/8 Schluß. — 6 Bildnissteine 1434—1625; darunter ganz ausgezeichnet Engelbrecht v. Eppstein † 1494, eine poetisch empfundene Knabengestalt, das weite Gewand meisterhaft breit und weich behandelt, gebrannter Ton.

Bedeutende **Burgruine.** Umgeben von nachmittelalterlichen Bastionen. Der innere Burghof mit Palas und hohem Rundturm.

ERBACH. Hessen Kreisstadt.

Stadt-K. 1748. Nüchterner Saalbau. Altar, Kanzel und Orgel zu einer Gruppe vereinigt.

Schloß. Aus rom. Zeit (etwa A. 13. Jh.) der ursp. freistehende Bergfried, schlanker Rundbau in Buckelquadern, ohne Fenster und ohne sichtbare Stockwerkteilung; die Kragsteine der oberen Endigung deuten auf einen vorgebauten hölzernen Wehrgang; 1497 der heutige Abschluß, schlanker Helm mit malerischen Erkern. Aus der Renss. der Kanzleibau 1540, der Alte Bau 1550, Torfahrt und Archivbau aus sp. 16. Jh. Hauptbau 1736, 1flügelig in 3 Geschossen und 20 Achsen. Orangerie 1722. — Bedeutende Kunstsammlungen. — Burgmannenhöfe. Burgsitz der Eltern des Bischofs Julius Echter von Würzburg erb. 1545, dazu ein älteres Steinhaus mit wuchtigen Staffelgiebeln (sog. „Templerhaus"). Rathaus M. 16. Jh.

ERBACH. Rheingau.

Markus-K. M. 15. Jh., 1721 nach O verlängert. — 5joch. Basl. Niedrige 8eck. kämpferlose Schafte. Im s Ssch. schöne Stern-

gwbb., im n einfachere Netzgwbb. — An einem Pfl. des s Ssch. Reliefbild (Epitaph) eines Geistlichen eingemeißelt. Ferner Grabsteine zweier Ritter v. Allendorf 1. H. und M. 16. Jh. Älteste Glocke 1377.

ERDEN. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]
Pfarr-K. 1721, Saal mit Holztonne, am $^3/_8$Chor got. Reste. — Gute figurenreiche Bar.Altäre, treffliche Orgelempore. Glasfenster 1721. — Alte Häuser. — In der Umgebung mehrere alte Wegkreuze.

ERFELDEN. Hessen Kr. Großgerau. [K.]
Im sog. Gustav Adolph-Haus Ölbild des Rheinüberganges des Schwedenkönigs.

ERFENSTEIN. Pfalz BA Neustadt.
Burgruine. Von der stets klein gebliebenen Anlage nur der 4eck. Bergfried, dieser aber gut, erhalten. Rom. Buckelquaderwerk.

ERLACH. Baden Kr. Offenburg.
Dorf-K. 1sch. spgot. mit WTurm (wohl älterer Anlage). — Hochaltar 18. Jh., nicht übel. Seitenaltar um 1510—20, die 3seitige Anordnung des Schreins ähnlich dem Hochaltar zu Lautenbach; Maria, Katharina, Barbara sehr anmutige Arbeiten, wenn auch nicht ersten Ranges. Ein gleicher um 1600, mit figurenreichem Reliefbild der Kreuzigung, gering.

ERNALSRENTE. Baden Kr. Konstanz.
Kapelle 1749. Spgot. Schnitzaltar mit gemalten Flügeln.

ERNST. RB Koblenz Kr. Kochem.
Kirche neu; n Nebenaltar 1610, auf anderem neuen alte Plastik, A. 17. Jh., den aus Klst.Stuben versandten Stücken ähnlich.

ERPEL. RB Koblenz Kr. Neu-Wied. [D.]
Das alte Stadtbild von einer Unberührtheit, wie sie am Rhein sonst überall schon verschwunden ist; allerdings in winzigem Format. Die Linie der rck. Ummauerung noch zu erkennen, von den üblichen **3 Toren** (Ober-, Nieder-, Rhein-Tor) 2 erhalten. An der Hauptstraße reihen sich kleine Fachwerkhäuschen, am Rhein ein paar große **Steinhäuser** der Bar.Zeit. Hübsches **Rathaus** 2. H. 18. Jh.
S. Severins-K. Das Lhs. ist durch Umbau verschiedenster Zeiten, zuletzt 1751, in seltsam verworrener Weise deformiert. Als frühere (nicht notwendig früheste) Gestalt erkennt man eine sprom. Emporenbasl. Bauteile in noch heute anziehender Erscheinung sind der WTurm und der Chor. Der erstere sprom., 3geschossig in breiten Verhältnissen und gediegener Gliederung; der türlose Unterbau frrom. Der Chor frühestgot., im Gr. ($^7/_{12}$) und der Anordnung der 8 Rippen (plus Scheitelrippe) sehr ähnlich dem Chor der nahen Linzer K.; aber durch die andern Verhältnisse von anderer Wirkung. Die mit der Mauer kaum noch verbundenen Runddienste tragen spitze Schildbgg. — Chorgestühle 15. und 18. Jh. Bmkw. Monstranz renss.

ERSHEIM. Hessen Kr. Heppenheim.
Kirche spgot. 1sch., im Chor reiches Netzgwb. Hochaltar neugot. mit alten Teilen. An den Wänden die Barockfigg. vom Hochaltar der Hirschhorner Karmeliter-K. — Auf dem Kirchhof Totenleuchte.

ERSINGEN. Baden Kr. Karlsruhe.
Pfarr-K. 18. Jh. Gute Holzfigg. aus 15. Jh., Teile eines größeren Altarwerks.

ESCHBACH. Baden Kr. Freiburg.
Dorf-K. Rom. Turm, got. Chor, das spgot. Lhs. mit Wandmalereien 1890 abgebrochen.

ESCHBORN. RB Wiesbaden Kr. Höchst.
Pfarr-K. Der 1sch. flachged. Bau enthält rom. Mauerteile, ebenso der WTurm.

ESCHOLLBRÜCKEN. Hessen Kr. Darmstadt.
Einfache bar. **Kirche.** Einige schöne Fachwerkbauten.

ETTENHEIM. Baden Kr. Freiburg.
Stadt-K. 1768 Verputzbau mit Sandsteingliedern. Die flache Spiegeldecke hat mittelmäßige Gemälde von *F. J. Stöber* 1777.
Rathaus. Renss. Das Erdgeschoß mit großen rundbg. Öffnungen war ehem. Markthalle. Schneckengiebel mit Obelisken. Marmorbüste des Kardinals Rohan. — 2 unbedeutende Barockbrunnen mit Maria und Nepomuk.

ETTENHEIMMÜNSTER. Baden Kr. Freiburg. [D.]
Kloster. Gegr. 734 (?), nach der Aufhebung 1803 völlig abgetragen; die letzte Gestalt entstammte einem Neubau von 1719.
Pfarr-K. Stattlicher, doch künstlerisch nicht bedeutender Sandsteinbau aus A. 18. Jh. Die Giebel der WFront und der wenig vortretende Kreuzflügel sind durch Pilaster, Nischen, Voluten und Obelisken belebt. Im Innern Stichkappengwb. auf Wandpfl. Vor der Hauptfront die Kap. mit der Quelle des h. Landolin. Turm modern. — In der Sakristei Reliquienbüste desselben Heiligen, in Silber getrieben, tüchtige Arbeit von 1506.
Das große **Badhaus** von 1720 als Anlage kulturgeschichtlich von Interesse.

ETTLINGEN. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]
S. Martins-K. Erwähnt schon im 10. Jh. Der untere Turm von festungsartigem Charakter aus 12. Jh., schloß ehemals den Chor in sich; daher die wohl etwas spätere Einwölbung vermittels Ecksäulen. Der weitere Chorausbau nach O mit schönem Sterngwb. infolge der 1460 erfolgten Umwandlung in Stifts-K. Lhs. 1740.
Das **Seminar** erb. als Jesuiten-K. 1662 am Ort der früheren Spital-K.
Schloß. (Jetzt Unteroffizierschule.) Als Burg 1446 erwähnt; aus dieser Zeit wohl der heute sehr erniedrigte sog. Römer-Turm im SO des Schloßhofes. Das sog. „Neue Schloß" zwischen 1558 und 1570 erb. mit dem monumentalen sprenss. Brunnen (reiches Be-

schlägornament) von 1612. Nach dem Brand von 1689 Erneuerung unter der Markgräfin Franziska Sybille (vgl. Favorite bei Rastatt) zwischen 1728 und 1733 von *Mich. Rohrer.* Anlage quadr. mit runden Flankierungstürmen in den Ecken. Was von dem Bau des 16. Jh. beim Neubau stehen blieb, ist noch nicht festgestellt. — Die Schloß-Kap. 1732 errichtet; ihre Wirkung durch eingebaute Stockwerke gestört. Die Fresken mit der Legende des Hl. Nepomuk an der Decke von *C. D. Asam* aus München 1732, eine in wenigen Wochen ausgeführte Virtuosenleistung. Die Stuckaturen im Schloß von *D. R. Retti* (1687—1741). Große Deckenmalerei im Rittersaal von *L. A. Colomba,* einem auch am württembergischen Hof beschäftigten Tessiner. [Die Portaltüren der Kap. in den gr. Sammlungen Karlsruhe.]
Rathaus 1737 an Stelle des 1689 eingeäscherten, Umgestaltung 1892. Turm gleichzeitig mit dem Bau im 18. Jh. Merkwürdiger römischer Neptunstein hier eingemauert mit Inschr. von Hedio. Der **„Narrenbrunnen“** auf dem Schloßplatz, an Stelle eines älteren, vielleicht von dem markgräfl. Amtskelter Peter Narr c. 1500 gestifteten und schon 1532 erwähnten Narrenbrunnen, wurde 1549 errichtet; Brunnenstock mit Pilasterfüllungen; auf dem korinth. Kapitell ein Narr mit den Insignien, zu seinen Füßen ein Knabe mit Spruchband. Ob historisches Motiv oder Allegorie und welche vorliegt, ist bis jetzt nicht nachzuweisen. Das stilistische Detail erinnert an den Kamin des Heidelberger Schlosses.
Von den **Befestigungen** fast nur noch der Lauerturm an einer Ecke der alten Stadtmauer.

EULBACH. Hessen Kr. Erbach.
Jagdschlößchen von 1770 in ländlichem Villenstil. Ältere Gemälde und Werke des edleren Kunstgewerbes.

EULSCHIRBEN b. Bronnbach. Baden Kr. Mosbach.
Mühle. Als solche bereits 1245 urkundl. Der jetzige Renss.Bau c. 1590—95, stattlich wie ein Schlößchen, mit Treppen-Turm, 2 Erkern, Volutengiebel, Zwerchgiebel, bildet eine köstliche malerische Gruppe. Das Erdgeschoß eine einzige weite Halle, die Decke auf 4 kräftigen Steinstützen. Am Portal Wappen der mächtigen kurmainzischen Adelsfamilien Kronberg und Brendel.

EUSSERTAL. Pfalz BA Bergzabern.
Ehem. **Zisterz.-Klst-K.** frgot. M. 13. Jh. Gr. in normalem Ordensschema. Am Qsch. 2 × 2 Kapp., Chor gerade geschlossen. Vom Lhs., das in gebundenem System gewölbt war, nur das o Doppeljoch erhalten. Gwbb. und Ark. spitzbg. Die Rippen des Msch. auf Konsolen mit Knospenkaptt. Fenster rundbg. Der Fußboden jetzt stark aufgehöht. Das Hauptgesims auf Kragsteinen. Keine Streben außer an den Ecken des Qsch.

EUTINGEN. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]
Dorf-K. Der netzgewölbte Chor, die Sakristei und der Turm spgot. Lhs. 1863. Grabdenkmäler.

EWATTINGEN. Baden Kr. Konstanz. [S.]
Pfarr-K. 1608 umgebaut. — Amtshaus von St. Blasien stattlich, 1551.

F

FALKENBURG. Pfalz BA Bergzabern.
Burgruine. Die Anlage, aus E. 13. Jh., ist einem langgestreckten, sehr schmalen Felsgrat angepaßt und weicht deshalb von den geläufigen Grundformen ab. Die wenigen Kunstformen aus einem Umbau des 16. Jh.

FALKENSTEIN. Baden Kr. Freiburg.
Burgruine Alt- und Neu-Falkenstein im Höllental; spärliche Reste.

FALKENSTEIN. Pfalz BA Rockenhausen.
Burg (Ruine). Stammsitz der gleichnamigen Grafen. Spärliche Reste einer sehr ausgedehnten Anlage.

FALKENSTEIN. RB Wiesbaden Kr. Obertaunus.
Burgruine aus 14. Jh.; ziemlich gut erhalten der Bergfried, unten quadr. mit 3 m starken Mauern, über der Wehrplatte schmaler zylindrischer Aufbau.

FALKENSTEIN b. Vianden. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]
Schloß, z. T. bewohnt, z. T. Ruine (seit 1679), erhalten der 17 m h. Bergfried und die 9 m h. Schildmauer.

FANKEL. RB Koblenz Kr. Kochem.
Kirche. Chor aus 14. Jh., Gwbb. im 15. Jh. erneuert; 1sch. Lhs. mit Rautennetzgwb. Rom. Turm.
Einige **Häuser** zu beachten, Fachwerk auf steinernem Unterbau.

FAVORITE s. Rastatt.

FELDBACH. Baden Kr. Lörrach.
Pfarr-K. 1420, Satteltrum sp. 13. Jh.

FELDKIRCHEN. RB Koblenz Kr. Neuwied.
Pfarr-K. Ursp. schöne sprom. Gwb.Basl. mit (ungewölbten) Emporen, im 17. Jh. entstellt. Lhs. 2 Doppeljoche, Chor aus Quadr. und Apsis. Die Gwbb. der Ssch. grätig, das Msch. mit Rippen, alle Bg.Linien rund. Fenster und Portal mit eingelegtem Rundstab. Mächtiger WTurm in allen 4 Geschossen mit Lisenen und Bg.Friesen, ursp. Rautendach.

FILZEN. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]
Ehem. **Klst.-K.,** Franzisk.-Nonnen, erb. 1712—20, nüchtern bar. Vor der ehem. **Andreas-Kap.** freistehender rom. Turm, das Erdgeschoß als offene Vorhalle.

FISCHBACH. Baden Kr. Villingen. [S.]
Kirche, auf rom. Sockelmauer neu.

FISCHBACH. Pfalz BA Kaiserslautern.
Klosterruine. Stark reduziert, nicht viel mehr als der Lageplan zu erkennen. Das 1777 erb. **Schloß** der Grafen v. Wartenberg 1797 von den Franzosen auf Abbruch verkauft.

FISCHBACH. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.
Pfarr-K. Alte Gründung, Neubau nach Brand 1776, ein rom. Turm erhalten.

FISCHINGEN. Baden Kr. Lörrach.
Dorf-K. spgot., flachgedeckt, sehr einfach, WTurm mit Satteldach.
Haus der Deutschherren von Beuggen, got. Steinbau, Portal 1607.

FLACHT. RB Wiesbaden Unterlahnkr.
Dorf-K. Gemengbau von guter Wirkung. Rom. WTurm, bar. Sch., gotisierender Chor. G l o c k e 1499 mit schönem Relief.

FLAMMERSFELD. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.
Pfarr-K. schlicht rom. Pfl.Basl. um 1100, Anlage wie in Börnbach in kleinerem Maßstab. Rest. 1896.

FLEHINGEN. Baden Kr. Karlsruhe.
Dorf-K. 1825, die Vorgängerin 1553. Viele und bmkw. G r a b - m ä l e r der Herren v. Fl.
Wasserburg derer v. Fl. Nach dem 30j. Kriege von den Metternich stattlich neu errichtet, 4türmig.

FÖHREN. Kr. Trier. [B.]
Pfarr-K. 19. Jh. 4 schöne B i l d n i s e p i t a p h e der Familie v. Kesselstadt 1558, 1581, 1589, 1611.
Gräfl. **Schloß** 1665 mit älteren Teilen. In der Ausstattung mehreres bmkw., Stuckdecken, Marmorkamine. Am Wirtschaftshof stattliches bar. Rustikaportal. Vor dem äußeren Hoftor großes Steinkruzifix unter Säulenbaldachin mit Haubendach. Gartenentwurf von *J. L. Herwarthel* aus Mainz.

FORCHHEIM. Baden Kr. Freiburg.
Kirche unbedeutend. Madonnenstatue aus der Schule des Meisters vom Breisacher Hochaltar.

FRANKENSTEIN. Pfalz BA Kaiserslautern.
Burgruine rom. und frgot. Die Gebäude lehnen sich an den aufgehenden Fels. Türen, Fenster, Kamine mehrfach erhalten.

FRANKENTAL. Pfalz BAmtsstadt.
Ruine der rom. **Klst.-K.** Der Chor erst 1820 abgebr. Jetzt erhalten vom Lhs. die NWand und der untere Teil der WWand. Die schön profilierten Bg.Friese und das sehr prächtige Portal im Charakter der Wormser Schule gegen M. 13. Jh. Vor dem Portal ein offenes Paradies; Spuren got. Erweiterung; denn die Wandflächen rechts und links waren ursp. Außenarchitektur. Unregelmäßige Stellung des Turms am OEnde des s Ssch. Einfacher got. Lettner. Das 1277 verfaßte Erkenbertlied klagt, daß das Münster nicht vollendet sei. Die Ansicht bei Merian ist nicht ohne weiteres beweiskräftig für den rom. Bau (wie der Rekonstruktionsversuch in der Sonderschrift von Hildenbrand 1899 annimmt).
Speierer Tor und **Wormser Tor** 1770—72.

FRANKFURT A. M. [D.] [Zusätze von Schönberger.]
Dom S. Bartholomäus. Der heutige Anblick, durch die vereinheitlichende Rest. des 19. Jh. stark beeinflußt, läßt nicht gleich erraten, wie verwickelt die Baugeschichte ist.

1. Voraus ging eine von König Ludwig dem Deutschen gegr., 852 geweihte Salvator-K. Ihre Fundamente sind nachgewiesen; Basl. von 3 Sch. und 3 J., Qsch. aus 3 Quadr., daran 3 parallele Apsiden (vgl. S. Alban in Mainz). An der WSeite 2 quadr. Türme (?) mit runden Treppengehäusen. Die im 13. Jh. äußerst baufällige Kirche ab 1238 gründlich wiederhergestellt. 1239 vor Vollendung Weihe auf den neuen Titelheiligen Bartholomäus, dessen Reliquien A. 13. Jh. erworben waren. Ein spärlicher Rest eines damals neugebauten Portals hat sich erhalten; jetzt im histor. Museum; noch sprom.

2. Der gotische Neubau kann nach den im histor. Museum gesammelten architektonischen und plastischen Resten nicht vor dem 3. Viertel des 13. Jh. begonnen sein. 1298 wird noch gebaut; um 1300 war das Schiff vollendet. Die Länge des karolingischen Baus wurde beibehalten, die Ssch. verbreitert, so daß sie mit dem Msch. fast gleiche Br. erhielten. Aufbau als Hallenkirche. Zwei Türme an den Ecken der WSeite. Die Proportion ungewöhnlich breit: Breite 22,8; Länge 17,4; Höhe 16 m. Zur Zeit der Vollendung des Schiffes taucht vielleicht schon der Plan auf, in sehr vergrößertem Maß weiterzubauen. Die bereits damals sich fixierende Umbildung der Königswahlzeremonie machte eine geräumige Wahlkirche wünschenswert. Deshalb wohl provisorisch die Halle an den noch stehenden karolingischen Chor angeschlossen.

3. 1315 genau außerhalb des karolingischen Chors der Neubau begonnen. Chor gew. 1338. Beginn des Nordquerhauses 1346; 1353 nach Niederlegung des karolingischen Chors und Querhauses der neue Querhausbau vollendet, 60 m l., 11,5 m br., geteilt in 9 J. Das Lhs. breiter als lang, 22,5 : 16 m. Der Chor in Breite des Qsch., also erheblich breiter als das Lhs.Msch. Ferner war bis 1867 das Lhs. auch weit niedriger als das Qsch. In seiner jetzigen Gestalt ist es wesentlich Neubau. Der Chor zeigt die akademisch reinen Formen des 2. V. 14. Jh. An seiner NSeite die geräumige Sakristei, an seiner SSeite die Kap., in der die Kaiserwahlen stattfanden (beg. 1355); ihre Höhenausdehnung der Grund, weshalb die Fenster des Langchors großenteils nur als Blenden ausgeführt sind. Haupteingang das NPortal des Qsch., Teilung durch Pfosten, Tympanon in eine Rose aufgelöst, die Statuen sämtlich neu, bis auf die Madonna am Mittelpfosten; außerdem Reste eines Jüngsten Gerichts in Reliefs. Die Rose hat Beziehung zur Südfassade von Oppenheim. Die Statuen des SPortals meist alt, aber alle stark geflickt. Die temperamentvolle Kreuzigung im Bogenfeld offenbar vom Meister des Chorgestühls.

4. Wiederum mit gesteigerten Ansprüchen wurde 1415 der W-Turm begonnen. Er sollte durch Pracht und Größe wettmachen, daß die Kirchenarchitektur Frankfurts in ihren bisherigen Leistungen hinter dem zurückgeblieben war, was dem Rang und Selbstbewußtsein der blühenden Reichsstadt angemessen gewesen wäre. Kurz vorher hatten Straßburg und Ulm ihre großen

Turmbauten begonnen. Für die Türme dieser Generation gehört es zum Wesen, daß ihr Maßstab nicht aus dem Verhältnis zum Kirchengebäude, mit dem sie verbunden sind, abgeleitet wird; sie gelten für das ganze Stadtbild. — Der erste Entwurf von *Madern Gertener* 1415, bei des Meisters Tod 1430 nur die ersten Geschosse vollendet. Nach 50jähriger Pause baute *Hans von Ingelheim* 1483 nach verändertem Plan weiter. Er erhöhte das Oktogon, die Idee des kuppelförmigen Abschlusses schon von *Gertener.* (Beide Risse im Stadtarchiv.) Von 1514 ab dauernder Stillstand. Vollendung (Laterne und Spitzhelm nach *Ingelheims* Entwurf) 1881 durch *Denzinger;* auch das schöne SPortal des Turms aus *Ingelheims Riß.*

Die Innenansicht steht unter dem Eindruck der neugot. Rest. und Polychromierung. Überraschend die Menge der Schnitzaltäre; sie täuschen; denn es sind neuerliche Ankäufe von auswärts und stark geflickt. Der Hochaltar um 1440, niedersächsisch. Der Mariaschlafaltar in der Kapelle am s Qsch. sehr bmkw. Arbeit. Die Figuren Stein, der Baldachin Terrakotta, gestiftet 1434; der Stifter, Ulrich von Weistadt, † 1443; in dieser Zeit der Altar entstanden; charakteristisches Werk des ausgehenden weichen Stils. In der Kapelle des n Qsch. Grablegung aus der abgebrannten Michaeliskapelle an der Nordseite des Doms, Stein 1430—40; Altar im n Qsch. bez. *Ivo Strigl* aus Memmingen 1505, die ursp. Madonna durch einen modernen Christus ersetzt. Sakramentstabernakel im Chor E. 14. Jh. Die oberen Figuren nur teilw. alt. 2 Terrakottatabernakel im n Qsch. — Grabdenkmäler. Im Laufe der Zeiten ihre Zahl zusammengeschmolzen, mehrere bedeutend. König Günther v. Schwarzburg († 1349), Deckel der 1352 errichteten Tumba; bis 1743 im Chor; kräftiges, aber ungelenkes Bestreben nach realistischer Charakteristik; portalähnliche Umrahmung mit Statuetten am Gewände. Einfacher, im Figürlichen gut, Stein des Stadtschultheißen Rudolf v. Sachsenhausen († 1371) im n Qsch. Daneben Johann v. Holzhausen († 1391) und seine Ehefrau († 1370), schön und edel, eine der besten Arbeiten der Epoche. Im s Qsch.: Kanonikus Heinrich vom Rhein († 1527), gut, kann den Ausläufern der Mainzer Schule zugezählt werden; die Anordnung der Schrifttafel, quer die Gestalt überschneidend, kommt in diesem Jahrzehnt öfter vor. Epit. Andreas Hirle 1518 mit ecce homo. Schultheiß Haller v. Hallerstein † 1551. — Epitaph mit Relief der Verspottung Christi 1518. — Bildnisepitaph des Wormser Bischofs v. Frankenstein A. 18. Jh. — Im Chor umfangreiche Wandmalereien 1427. — Der Kreuzgang aus 14. und 15. Jh. durch die Freilegung des Turms unter Denzinger stark verkleinert. Außen in Kopie Hl. Bartholomäus, Orig. im histor. Museum, Stein 1450—60.

Außen am n Qsch. große 7fig. Kreuzigungsgruppe von *Hans Backofen* aus Mainz, gestiftet 1509 von Jakob Heller (vgl.

Dominikaner-K.); an dem altarähnlichen, mit Reliquien versehenen Sockel sollte stiftungsgemäß an jedem Freitag eine Volksandacht gehalten werden. Stilgeschichtlich ein Hauptbeispiel der aus der Spätgotik herauswachsenden barocken Richtung. Die überlebensgroßen Figg. ehemals reich polychromiert, jetzt Kopien, Orig. in der unteren Turmhalle.

Deutschordens-K. in Sachsenhausen. Die erste Niederlassung vor 1219, in Verbindung mit einem schon bestehenden Hospital. Der bestehende Bau A. 14. Jh. (1309?). Wohlräumige 1sch. Anlage mit 7 Kreuzgwb.Jochen und (nicht eingezogenem) 5/8 Schluß. Hohe 2—3teil. Fenster. Die Wanddienste enden auf Höhe der Fensterbank. L. 37 m, Br. 9 m, H. 15,7 m (d. i. Proportionierung nach der Summe von 2 gleichs. Dreiecken). Fassade einfach bar. 1750. — Ausmalung: einfacher 1. H. 14. Jh. (Passionszyklus in einer Kapelle der NSeite), reicher A. 15. Jh. (Elisabethlegende im Chor); nach den Spuren der letzteren die moderne Herstellung. Bmkw. auch die Gemälde der Sakristei. Ausstattung neugot., aber in einer Altarstaffel der SSeite gutes Gemälde E. 15. Jh. — Im Pfarrgarten schöne Madonna, Stein, um 1440.

Die K. ist eingebaut in den Komplex des **Deutschordenshauses.** Hauptgebäude 1709—1730. Die Fassade 2stöckig mit hohem Dach, die Formen in der Tradition des deutschen Barock, Portal, Treppenhaus und Rittersaal ansehnlich; Planleger kurmainzischer Major Welsch.

Dominikaner-K. Grundsteinlegung 1238, Weihe von 2 Seitenaltären 1279; dies Jahr wohl in der Hauptsache Vollendungsdatum. Im einzelnen vieles verändert, die Anlage noch die des 13. Jh. 3sch. Hllk. von 8 Achsen, die Sschiffe sehr schmal; das n 2,40 m, das s 4 m, das Msch. 9,80 m gegen 45 m L. Die Sschiffe schließen platt, der Hauptchor (nur in den oberen Teilen im 15. Jh. umgebaut) hat ein schmales Vorjoch und 5/8 Schluß. Schlanke Rundpfll., die Basen durch Auffüllung des Bodens verschwunden, die Kaptt. gleichzeitig mit den Gwbb. erneuert. Einfache frgot. Fenster, 2teil. mit Ring im Bogenfeld, am letzten (O) Joch der SSeite und an der WFront; sonst alle Fenster der SSeite neu (1887). — Äußeres schlichter Verputzbau. Auf dem Belagerungsplan von 1552 ist noch ein 8eck. mit hoher Spitze gezeichneter Glocken-Turm zu sehen, auf Merians Plan ein 8eck. schlanker Dachreiter auf dem Lhs. nahe dem Chor. Heute nicht mehr vorhanden. — Epit. Joh. Rorbach † 1459, unten links der Verstorbene im Gebet, rechts sein Wappen, darüber Halbfig. der Muttergottes in Wolken und 2 Engel; gut handwerklich, beschädigt. Epit. Thomas Haselbeck † 1638, kleines Relief, Familie vor dem Kreuz, in einfacher Umrahmung. (In dieser K. stand ehemals *Dürers* Heller-Altar, auch war sie mit bedeutenden Gemälden von *Hans Holbein d. Ä.* und *Mathias Grünewald* geschmückt, jetzt teilweise im Städelschen Institut und im Historischen Museum).

Karmeliter-K. Erster Bau gew. 1290, 1310 fertig. Von dieser ältesten Anlage heute nur noch 2 J., 1sch., mit Wandpfll. im westlichen Ende des Lhs. erhalten. Zweiter (jetziger) um 1450. Netzgewölbtes 1sch. Lhs., in den WJochen Reste aus 13. Jh., kreuzgewölbter Chor von gleicher Br. Unregelmäßig der große Querbau an der SSeite. Epit. Werner Weiß von Limburg † 1395 (soll nach vorhandenen Nachzeichnungen wiederhergestellt werden). — Klostergebäude einfach. An der Wand sehr beschädigte Tempera-Gemälde von *Jerg Ratgeb* aus Schwäbisch-Gmünd, 1515—1530; von demselben ein ungewöhnlich ausgedehnter Zyklus im Kreuzgang, fast ganz zerstört.

S. Leonhard. Im spgot. Umbau stecken beträchtliche Teile eines kleinen schmuckreichen rom. Baus (ursp. flachgedeckte Basl.) aus A. 13. Jh.: schlanke 8eck. OTürme über den Nebenapsiden, Lisenen an der WWand und, als Interessantestes, 2 Portale an der (jetzt eingebauten) NWand. Das größere sehr reich, wenn auch nicht von erster Qualität, Gewände 6säulig, bez. *Engelbergus f.*, Tympanon 5figurig; das kleinere ohne Sll., am Gewände mit Kugeln, Nagelköpfen und Zickzackstäben verziert, im Tympanon ein Heiliger (Jakobus? Leonhard?) von Pilgern verehrt. — Im 15. Jh. Umwandlung in got. Hllk. im Schema 3 × 3, Chor gew. 1434, trefflich behandeltes Sterngwb., an den Schlußsteinen Musterkarte von Frankfurter Familienwappen, namentlich der Holzhausen. A. 16. Jh. die rom. Mauern durchbrochen und ein zweites Paar Sschiffe angelegt, über ihnen Emporen, die nun von 3 Seiten das Lhs. umsäumen und den stark in die Höhe gebauten Raum vorteilhaft gliedern. — Im Salvatorischörlein ein offenes Gwb. mit 2 freischwebenden Rippensystemen, ein Schaustück für staunende Laien. Am nördl. Vorbau ehemals eine Außenkanzel, von der aus die Privilegien der Stadt verlesen wurden. — Die Schnitzaltäre fremden Ursprunges, der Hochaltar bayrisch, der n Nebenaltar flandrisch. Wand- und Deckenmalereien des 15. und 16. Jh. stark restauriert. Glasmalereien des Chors mit beträchtlichen alten Resten. In der ö Seitenkap. Abendmahl von *H. Holbein d. Ä.*, Fragment des Dominikaneraltars. Am WPortal reizvolle kleine Steinmadonna um 1390.

Liebfrauen-K. Erb. A. 14. Jh. als kleiner kapellenartiger Bau, im 15. Jh. in mehreren Absätzen vergrößert, Chor 1506—1509, neu instand gesetzt 1763 und 1885. — Hllk. von verworrener Anlage. Ursp. 4 J. Das letzte J. des Msch. durch das unorganische Eingreifen des Chors verkürzt, die durch Wohnhäuser verdeckte WSeite abgeschrägt. Die Fenster der Langseiten und die unter ihnen befindlichen flachen Kapp. entsprechen nicht der Jochteilung, so daß auch die Netzgwbb. sehr unregelmäßig figuriert sind. Außen fungiert die SSeite als Schauseite; vor dem Umbau der Dächer im 18. Jh., der die Kleingiebel und Strebepfeilerkrönungen beseitigte, mit 9 Maßwerkfenstern und 2 zierlichen Portalen ganz präsentabel. — Von den jetzt 9 Altären 6 aus der

Rest.Epoche 1763, von *Peter Jäger* in Mainz, die Kanzel 1771 von *Metz* in Mainz; im hintersten nördl. Seitenaltar Pietas A. 15. Jh. Chorstühle 1509, schlichter geschmackvoller Aufbau, einzelne auszuzeichnende Teile, wie Wangen und Krönung, mit einem Flechtwerk von Ranken überzogen. Schöne Beichtstühle um 1650. — Grabstein des Stifters Schöffen Wigel v. Wanebach † 1322 wohl gleich nach dem Tode, recht wacker, im Charakter der gleichzeitigen Mainzer Denkmäler. Doppelgrabstein von Mann und Frau, unbenannt, 1468. Epitaph für Ditwin v. Friddeberg 1467, kniend vor dem Erbärmdebild, Wappen und Spruchband. — Am SOPortal bmkw. Tympanon um 1420, Anbetung der hl. 3 Könige, die jugendlich schönen Gestalten geschmeidig in weichem Vortrag, im Hintergrund das heranziehende Gefolge zwischen Felsen und Bäumen, ganz gemäldemäßige Komposition (unter indirekt italienischem Einfluß). Am Giebel der bar. Vorhalle Pietà A. 15. Jh. Am Tympanon des SWPortals Kreuzigung, 2. H. 15. H., modern ergänzt.

Nikolai-K., ursp. zur Pfalz gehörig, seit 15. Jh. Rats-Kap. Erb. 2. H. 13. Jh. Umbau nach 1448. Der kleine Bau zeichnet dem Architekturbilde des Römerberges einen originellen Zug ein. Die unsymmetrisch 2sch. Anlage vermutlich veranlaßt durch die Beibehaltung des rom. OTurms. Derselbe schließt das Ssch. (N), während sich aus dem Hauptschiff der Chor entwickelt (mit verschobener Achse). Die Fenster (in 3 Achsen) haben ihr Pfosten- und Maßwerk verloren, erhalten am Chor, im Charakter um 1300. Aus derselben Zeit das schlichte NPortal. Das Eigentümlichste am Bau ist das Dach, ein sehr hohes Walmdach, ringsum ein stark (bis zur Vorderkante der Strebepfll.) vorkragender Laufgang, auf hohen mit Kleeblattbgg. verbundenen Konsolen; durchbrochene Maßwerkbrüstung und Ecktürmchen (modern erneuert); diese Einrichtung, 1467 ausgeführt, ist den Profanbauten von der Art des Leinwandhauses und Steinernen Hauses nachgebildet. Sehr hübsch gruppiert sich der Turm; das niedrige 4seit. Erdgeschoß sprom., die beiden folgenden frgot., 8seit.; schlanke Fenster in Kleeblattblenden; Laterne und Helm, an Stelle einer älteren schlichteren Fassung, um 1840. — Im Bogenfeld des NPortals frgot. Relief, Maria mit dem Kinde, sitzend, mit zärtlich sich begegnenden Gebärden, zu den Seiten 2 anbetende gekrönte Frauen; gute Komposition in mittlerer Ausführung. Ein zweites Relief an der OSeite des Turmsockels eingemauert, S. Nikolaus, zwischen zwei bettelnden Krüppeln, denen er Brot anbietet. Im Innern 2 Grabdenkmäler, aus der Spital-K. übergeführt: Bildnisstein einer Patrizierfrau, Katharina zum Wedel, † 1378; Epitaph Sigfrids zum Paradies † 1386, oben Halbfig. des Schmerzensmanns in Wolken, daneben Engel mit Leidenswerkzeugen, unten links der Verstorbene kniend, rechts sein Wappen (vgl. die ähnliche Anordnung auf Epitaphen der Liebfrauen-K. und Dominikaner-K.), stilistisch nicht vor 1416—20.

S. Peters-K. Erb. 1393 als Kap. des Bartholomäusstift, gew. 1419, heutiger Bau 1893 von Grisebach. Reste der alten Ausstattung jetzt im Städelschen Inst. und Hist. Mus.

S. Peters-Kirchhof. Kreuzigungsgruppe von *Hans Backofen* 1510 (Urk.), im Gegensatz zu der am Domhof nur 3figurig und unter stärkerer Beteiligung von Gesellenhand.

Weißfrauen-K. Die Niederlassung der Reuerinnen eine der ältesten in Deutschland, vor 1228. Der bestehende Bau wesentlich Umbau des 15. Jh., voll. 1471. — Chor- und turmlose 1sch. Anlage, 7 J., gut gezeichnete Sterngwbb. Raum und Einzelformen gefällig. Als Schauseite allein die s ausgebildet. Nur sie hat Fenster und Portale (die letzteren neu, 1856). Im Inneren 2 spgot. Reliefs, Kreuztragung und Jüngstes Gericht.

Katharinen-K. Erster Bau nach der Stadterweiterung 1333, Neubau 1678—81. Ein in anderen protestantischen Kirchen (Speier, Worms) wiederholter Musterbau. Planleger der Ingenieur Melchior Heßler. Weite 1sch. in $^5/_{10}$ geschl. Saal-K. Flachbogige hölzerne Kreuzgwbb. auf Konsolen. Architektonische Wandgliederung fehlt, dafür Emporen in 2 Geschossen; frei von ihnen nur die SSeite, an welcher die Kanzel und zahlreiche Epitaphe (die besten von *J. W. Frölicher*). Der Altar, in bescheidenem Aufbau, im O. Die einst reiche Deckenmalerei (Stich von 1683) bei der Rest. 1778 überweißt, die Emporenmalerei von *Thielen, Fürck, Metzger, Boß* und *Grambs* erhalten, in Anlehnung an *Matthäus Merians* Bibelwerk. — Äußeres. Sehr hohes Walmdach. Turm in der Mitte der n Langseite. Wandgliederung durch Strebepfll. und hohe Fenster mit rundbg. Maß- und Pfostenwerk. Die 3 Portale in klassizistischem Bar. An der Turmbalustrade got. Reminiszenzen.

Johannes-K. in Bornheim, 1778—81 von *J. A. Liebhardt,* Saalbau mit flachbogigem Lattengwb., 3seit. Schluß; Kanzelaltar mit Orgel, ringsum Emporen auf dorisierenden Sll.; Gesamterscheinung trocken.

Deutsch-reformierte K. 1790—93 nach Entwurf von *G. F. Mack.* „Bethaus", nach obrigkeitlicher Vorschrift ohne Turm noch Glocken, von außen einem Wohnhause gleich. Die Dekoration des Saales fein, etwas zag.

Französisch-reformierte K. 1789—92. Gleich der vorigen von *Mack* und ihr in Anlage und Behandlung ähnlich. Über dem Kirchenraum ein Wohngeschoß. Die innere Dekoration von hervorragender Wirkung und noch vollständig erhalten.

Pauls-K. An Stelle der 1787 wegen Baufälligkeit abgetragenen got. Barfüßer-K. Längerer Streit, ob der ovale Gr. des einheimischen Stadtbaumeisters *Liebhardt* oder der runde des kurpfälzischen Hofarchitekten *Pigage* anzunehmen sei. Der erstere siegte. Ausführung durch *Heß d. Ä.* 1789 die Fundamentierung begonnen, 1792 der Rohbau unter Dach, Vollendung nach 1814—33. Grundrißellipse 29 : 36 m. Holzgwb. Die jetzige Flachdecke später eingezogen. Rings um die Wand 20 jon. Sll. als Träger

der Empore. Altar und Kanzel ganz schlicht, darüber die Empore. Ausmalung 1892. Das Äußere zeigt den Klassizismus im Maximum von Härte und Reizlosigkeit. Quadratischer Turm mit Pfeilerstellungen in Geschossen.

Profanbauten des Mittelalters:

Saalhof. Durch sukzessive Veränderungen aus der von Kaiser Ludwig dem Frommen 822 erbauten Pfalz hervorgegangen. 1317 noch „aula regia“ genannt, doch als Lehen vergeben. Später im Besitz einer Gauerbschaft. Jetzt ein völlig unorganisches Gemenge verschiedenzeitiger Bauteile, zu Wohn- und Gewerbszwecken benutzt. Das letzte Bruchstück des karoling. Palas 1842 abgebrochen. Jetzt ist der älteste Teil, das älteste Bauwerk Frankfurts überhaupt, die rom. Kapelle (Aufbewahrungsort der Reichskleinodien?). Ohne Kenntnis des ehemaligen baulichen Zusammenhanges ist die eigentümliche Anlage schwer zu beurteilen. Der Gr. ein überhöhter Halbkreis 5,8 br. und ebenso tief. Unter der Kap. ein gewölbter kryptenartiger Raum (karolingisch?), zu welchem früher eine große mit Steinplatte bedeckte Öffnung im Fußboden führte; über ihr ein flachgedecktes Obergeschoß. Die Kap. hat ein Gwb. mit rck. profilierten Kreuzrippen, an den Wänden flache, von Bgg. und Sll. eingefaßte Nischen; die mittlere erweitert sich zu einer Apsidiole, die nach außen durch Vorkragung als „Chörlein“ heraustritt. Die Fenster sind nicht die ursprünglichen. Außen sind die Geschosse durch Gurtgesims und Bg.Fries geteilt. Die flüssigen Formen der schönen gekuppelten Fenster des Obergeschosses weisen über A. 13. Jh. hinaus; die der Kap. auf 12. Jh. — Im W der Kap. lag ein turmartiges Gebäude; nur die Mauer gegen die Kap. mit einem engen ausgesparten Gang ist erhalten. — Der Vorderbau an der Saalgasse 1604 umgebaut; über dem Steinbau mehrere Zwerchgiebel in schmuckreichem Fachwerk. — Der OBau unten 15., oben 18. Jh. — Den stattlichsten Teil der Gruppe bildet der Trakt am Main, 1717 in deutschem Sp.Bar.; 13 Achsen in 3 Geschossen; mit reicher Fensterarchitektur; in der Dachregion 2 Zwerchhäuser mit Volutengiebeln.

Rathaus. Das ältere, dicht am Dom gelegene, wurde 1405 aufgegeben; der Rat bezog 2 ältere Häuser, den Römer und den Goldenen Schwan und baute sie um; das Erdgeschoß des Römers hatte schon vorher als Markthalle gedient. Sukzessive wurden dann noch andere seitlich und rückwärts angrenzende Häuser hinzugezogen. Als E. 19. Jh. Vergrößerung des Rathauses nötig wurde, schritt man zu umfassendem Umbau des ganzen Komplexes mit dem Streben, soviel als möglich zu schonen. Das Ergebnis ist ein den wahren Interessen vernünftiger Denkmalspflege wenig entsprechendes Gemenge von altertümelnd Neuem und verneuert Altem. Mit einigem Nutzen läßt es sich nur an der Hand alter Abbildungen studieren, aber nicht kurz beschreiben. Relativ am besten erhalten, nur zu sehr aufgeputzt, die Drei-

giebelfassade am Römerberg. In der Mitte der Römer im ursprünglichen und engsten Sinn; die Erdgeschoßhalle nach 1405; rechts das Haus Löwenstein, 1342 zuerst genannt, 1597 umgebaut; links an der Ecke das Haus Altlimpurg, 1495—1877 Gesellschaft der Gauerbschaft dieses Namens, im Hof ein köstliches Treppengehäuse von 1627. An der Limpurger Gasse Haus Silberberg 1602—07, am Paulsplatz der Goldene Schwan mit Fassade von 1731.

Leinwandhaus, E. 14. Jh. von der Stadt erbaut, hat relativ besser als der Römer das ma. Gepräge bewahrt (1892 und 1902 als Historisches Museum eingerichtet und restaurierend überarbeitet). Massiver Bruchsteinbau. Im Erdgeschoß einige Durchbrechungen durch spitzbg. Türen; stärker aufgelöst das Obergeschoß mit Kreuzstockfenstern, zwischen denen Statuen (modern) unter Baldachinen; Abschluß durch vorgekragten Bogenfries, Zinnen, Erkertürmchen und hohes Dach.

Den gleichen Typus weisen einige Patrizierhäuser auf, das älteste von ihnen der **Braunfels,** erb. 1350, früher in der Mittelachse ein Chörlein wie am Nassauer Haus in Nürnberg; 1695 erheblich umgestaltet.

Steinernes Haus (im 13. Jh. „Bornfleck"). Sehr vornehm behandeltes Patrizierhaus. 1464 für Joh. v. Melem. Mit Ausnahme des entstellten Erdgeschosses gut erhalten. 15 m br., 20 m tief. Im Mittelgeschoß 7 dicht aneinandergerückte Kreuzstockfenster. Die Fenster des Obergeschosses kleiner und mit Unterbrechungen. Oberer Abschluß durch Rundbg.Fries mit Nasen, darüber Wehrgang, hohe Zinnen (1843 verkleinert, an der Hoffassade gut erhalten), vorgekragte Ecktürmchen, hohes Walmdach. Die innere Einteilung und Ausbildung hat sich in vielen Stücken erhalten. Ein Torweg schneidet das Erdgeschoß in 2 gleiche Teile; dessen vorderer Abschnitt in Holzkonstruktion, hinten ein ungemein reich behandeltes Netzgwb. Von den r. und l. anliegenden gewölbten Räumen wird einer als Haus-Kap. gedeutet. Im alten Zustande ferner die nicht unbequeme Treppe, die Fenster mit Sitzen und zierlich ausgebildeten Zwischenpfll., ein reicher Sandsteinkamin; anderes durch Umbauten 1860 ff. zerstört. An der WEcke der Vorderfront treffliche Madonnenstatue; der darüber angeordnete prachtvolle 4 m hohe Baldachin 1872 abgetragen.

Bescheidener das Haus **Fürsteneck,** erb. um 1440; jetzt entstellt; das kreuzgewölbte Erdgeschoß öffnete sich gegen die Fahrgasse in 4 Ark.; ein prachtvolles Renss.Zimmer von 1615 jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Got. Fachwerkbauten sind selten. Gutes Beispiel das Haus zum **Mohrenkopf** in der Gasse Hinter dem Lämmchen.

Wohnbau der Renaissance:

Der reine Steinbau ist nicht vertreten. Durchgehend Fachwerkhäuser auf steinernem Erdgeschoß mit großen, oft reich ver-

zierten rundbg. Öffnungen. In den Allgemeinheiten folgen Grundriß und Fensterverteilung der spgot. Tradition. Bezeichnende Beispiele: das Doppelhaus **zum Großen und Kleinen Engel** 1562, am Römerberg; die **Goldene Wage** am Alten Markt 1624, das Innere gut erhalten, Intarsiatüren, Stuckdecke. Eine Ausnahmestellung nimmt das **Salzhaus** am Römerberg, c. 1600, ein; das überreiche geschnitzte Ornament ohne Rücksicht auf die konstruktiven Teilungen. Materialgemäßer und ebenfalls sehr reich geschmückt die Hoffassade von 1587 am **Großen Speicher** in der Rotkreuzgasse; im Erdgeschoß des WFlügels gut erhaltene Prunkstube. Bezeichnend für die spezifisch Frankfurter Art das Haus **Silberberg** in der Römergruppe an der Limpurgergasse 1595, auch die Hoffront zu beachten.

Häuser des Barock und Rokoko:

Die in 2. H. 17. Jh. sehr üblichen Fassadenbemalungen sämtlich verschwunden. Im ganzen werden die Fassaden einfacher, das Innere reicher, namentlich durch Stuckdecken. **Brüsseler Hof** in der Großen Gallusgasse 1717; **Arnsburger Hof** in der Predigerstr. 1717; Südfront des **Saalhofes** 1715—17; **Engeltaler Hof** in der Töngesgasse 1720, drittes Obergeschoß 1773; Haus **Lichtenstein** auf dem Römerberg 1725; Haus **Behaghel** von 1746 in der Großen Gallusgasse 12; **Goethehaus** 1755, wesentlich wegen der behaglichen inneren Anlage zu nennen; die Kunstformen in vereinfachtem Regencestil.

Palais Thurn und Taxis 1732—41 nach Entwurf des ersten Pariser Architekten der Zeit, *Robert de Cotte.* Von ihm nur der Entwurf im ganzen, nicht die Detaillierung; die letztere ist am besten an der Gartenfront; gegen die Straße tiefer Ehrenhof, vorn mit niedriger Abschlußmauer und Einfahrtstor. Der Typus ganz der des vornehmen Pariser „Hôtels", sonst keine speziellere Verwandtschaft mit dem künstlerisch überlegenen Rohanschloß in Straßburg. Die innere Ausstattung hat sehr gelitten. Deckengemälde im Treppenhaus von *Bernardini.*

Klassizismus:

Der Hauptbau dieser Richtung, das **Schweizersche Haus** an der Zeil, später Russischer Hof, 1788 von *Pigage,* ist abgebrochen. Kleinere Beispiele: Lindheimergasse 30, Predigerstr. 11 (1792), Schnurgasse 67. Die weitere Entwicklung zeigen das **Haus Passavant-Gontard,** Bockenheimer Landstr. 42, von *Salins de Monffort,* c. 1800, und die **Stadtbibliothek** von *J. F. Heß d. J.* 1820.

Stadtbefestigung. Die Türme und Tore der Flußseite, 1449 ff., boten ein glänzendes und phantasievolles Bild; fast ganz beseitigt; ein Erker vom Fahrtor an einem nebenanstehenden Hause wiederaufgerichtet. Eine Ahnung von ihrem künstlerischen Charakter gibt jetzt nur noch das Eschenheimer Tor, beg. 1400 vom Meister *Mengoz,* fortgesetzt von *Madern Gertener;* unter Verzicht auf Zierformen ist nur durch charaktervolle Führung des Umrisses eine höchst bedeutende Wirkung erzielt.

FRÄNKISCH-CRUMBACH. Hessen Kr. Dieburg.
Kirche spgot., im 19. Jh. umgebaut. — Gute Grabsteine der Rodensteiner.
Renss.Herrenhaus der Frh. v. Gemmingen.

FRAUENALB. Baden Kr. Karlsruhe.
Ehem. **Nonnen-Klst.** Gegr. zwischen 1158 und 1193. Nach Brand 1403 neu errichtet, um 1568 wiederum eingeäschert und bis 1696 verödet; damals neuer Konventsbau nach Entwurf von *Franz Beer,* die Kirche von *Peter Thumb* im „Vorarlberger Schema", doppeltürmige Fassade ähnlich St. Peter im Schw. Stuckatur von *D. R. Retti,* Malerei von *L. A. Colombo,* beide gleichzeitig in Ettlingen tätig, Plastik von *J. Rischer* und *K. Moosbrugger,* Hochaltar 1749 von *Möhring* aus Speier. Durch Brand 1853 Ruine geworden.

FRAUENBURG. RB Trier Kr. S. Wendel. [B.]
Burg (Ruine). Erb. um 1350 von der Gräfin v. Sponheim aus dem Lösegeld des von ihr gefangenen Erzb. Balduin v. Trier. Anlage rck., auf der o Schmalseite 2 hohe durch Schildmauer verbundene Rundtürme, die 2 WTürme zerstört.

FRAUKIRCH. RB Koblenz Kr. Mayen.
Kirche. Ursp. (1156) rom. Basl., 1326 der Chor got. ausgebaut, das Lhs. gewölbt; jetzt der Ssch. beraubt. — Sandsteinaltar 17. Jh. mit Reliefs aus der hier lokalisierten Genovevasage. Grabstein eines ritterlichen Ehepaares M. 14. Jh.

FRAULAUTERN. RB Trier Kr. Saarlouis. [B.]
Ehem. **Benedikt. Klst.** Die K. verschwunden. Im Klst. jetzt Bürgermeisterei. Kreuzgang, im OFlügel 2 rom. Arkaden mit gekuppelten Öffnungen, sonst got.

FRAUROMBACH. OHessen Kr. Lauterbach. [K.]
Dorf-K., alte Wallfahrts-K., rom., durch got. Umbau entstellt. Oberbau zur Unterbringung von Pilgern. Wichtig ein Zyklus rom. Wandgemälde, die sich (jetzt mit Lücken) über drei Wände erstrecken. Anordnung in 3 Bilderstreifen, als Sockel ein Teppichmuster. Dargestellt ist die Legende des Kaisers Heraklius bis zur Wiederbringung des Kreuzes; Quelle das Gedicht des Meisters Otte (M. 13. Jh.). Ausführung der Gemälde A. 14. Jh., im Ornament noch rom. Erinnerungen.

FREIBURG I. B. [D.]
Münster unserer lieben Frau. (Bibliographie in den Münsterblättern, hier auch gute Aufnahmen einzelner Teile.) Vier Bauepochen: Das sprom. Querhaus, das frgot. Langhaus, der hochgot. Turm, der spgot. Chor. Nicht nur nach der zeitlichen Abfolge des Stils sind diese Teile geschieden, sondern auch nach dem Schulcharakter. In keiner der in Rede stehenden Epochen besaß Freiburg und überhaupt das rechte Ufer des Oberrheins eine starke bodenständige Kunsttradition: das Qhs. ist von Basel, das Lhs. vom Elsaß, der Chor von der mit Böhmen zusammenhängenden Schule von Schwäbisch-Gmünd abhängig; nur der Turm ist das Werk eines im höchsten Sinne originalen Künstlers, von dessen

Herkunft oder sonstigen Arbeiten wir freilich nichts wissen, der aber jedenfalls für die Geschichte „der Freiburger Meister“ schlechthin ist. Dieser Turm ist einer der folgenreichsten Momente in der Entwicklung der deutschen Gotik. Durch sein Beispiel gelangte die eintürmige Fassade zu einer bisher, sowohl im deutsch-rom. als im französisch-got. Stil, verweigert gewesenen Wertschätzung. Und insbesondere das Problem des Helms als reiner Steinbau fand in ihm seine definitive Lösung.

Das Münster war die Pfarr-K. der 1120 gegründeten Marktstadt. Über den ersten Bau ist nichts bekannt, auch über den gegenwärtigen (zweiten) fehlen alle Nachrichten bis ins 14. Jh. Zeitangaben nur schätzungsweise aus Stilvergleichung zu gewinnen.

I. Der rom. Bau. (Eingehend untersucht in den Münsterblättern. I, III.) Erhalten haben sich von ihm das Qsch. mit der Vierungskuppel, der Ansatz des Chors und die diesen flankierenden OTürme. Doch fehlt es nicht an Anhaltspunkten zur Rekonstruktion der verschwundenen Teile. Baubeginn frühestens E. 12. Jh., wahrscheinlicher A. 13., Plan und Ausführung einheitlich. Ausgeprägter Schulzusammenhang mit Basel und darüber hinaus mit Nordburgund. Gewölbekonstruktion protogotisch, die allgemeine Formerscheinung rein romanisch. Gediegene Quadertechnik und vorzügliche Behandlung des Details. Abmessungen für eine bloße Pfarr-K. bedeutend. Qsch. im Lichten 10 : 30 m; Vierung etwas mehr, Flügel etwas weniger als Quadrat. Für den Chor regelmäßiger $^{5}/_{8}$Schluß mit schmalem Vorjoch durch die Fundamente nachgewiesen; vgl. außerdem den jetzt im Innern liegenden Lisenenansatz beim Anschluß der ersten got. Chorpfll. an die Türme. Demnach war der Chor genau so tief, als er breit ist. Der Fußboden lag 1½ m höher als der jetzige untere Chorboden. Doch keine Krypta. Eindeckung durch ein Klostergwbb. mit Rippen kann als gesichert angesehen werden. Von der fein und geschmackvoll dekorierten Arkatur des Erdgeschosses hat sich der Anfang erhalten. (Der polyg. Chorgrundriß für Deutschland ein Novum, vgl. im Elsaß Pfaffenheim und Gebweiler; Herkunft aus der Provence über Burgund und Westschweiz.) Das Erdgeschoß der Türme als Kapellen ausgebildet (jetzt Durchgänge); die n Maria Magdalena, die s Nikolaus. Die Öffnung gegen das Qsch. spitzbg. Kreuzgwbb. mit Wulstrippen und Schlußsteinen; Eckdienste. Der Bilderfries der Nikolaus-Kap. auch ikonographisch interessant (Tierfabel, Alexandersage), vgl. Basel und St. Ursanne. — Die Räume im 2. Geschoß der Chortürme nach ihrer ursp. Bestimmung nicht bekannt, jetzt Archivräume. Die alten Treppenaufgänge verschwanden 1790 mit dem Lettner, und die Fenster hatten schon durch den got. Umbau des Chors ihr Licht verloren. Der Raum im STurm (städtisches Archiv) quadr., Kreuzgwbb. mit Wulstrippen auf Ecksll., ihre Kaptt. z. T. in ausgeprägt burgundisch-rom. Stilisierung, z. T. in der jüngeren naturalistischen Tendenz, fleischige Blätter in Schilfform und mit Aufrollung der Spitzen („Knospen“).

Ein trefflich profiliertes Doppelfenster öffnet sich gegen das Qsch.; Spitzbgg. in rundbg. Blende, im Zwickelfelde Okulus. Das Münsterarchiv im NTurm 8seitig, über den Ecksll. spitzbg. Schildbgg. und kantige Rippen; die Kaptt. abwechselnd als Blätterkelch und Würfel (die letzteren für den Sl.Durchmesser zu groß, vielleicht aus der älteren rom. K.); interessant dekorierter Schlußstein. Wandschränke mit schönem Beschläge. — Die Vierungsbgg. und ebenso die Schildbgg. der Gwbb. über den Kreuzflügeln sind unterspitz, die Rippen wulstig. Der Tambour über der Vierung im Gr. gedrücktes 8Eck, Vermittelung durch Trompen. Kuppel im Querschnitt ½ kr., mit Rippen besetzt. Hervorzuheben die sehr schöne Raumkomposition des Qsch., die freilich nur von wenigen Standpunkten ungestört genossen werden kann. — Wie weit in rom. Zeit das Lhs. zur Ausführung kam, ist ungewiß; mindestens das als Widerlager der Vierungskuppel unentbehrliche erste OJoch war ausgebaut, und von ihm sind Reste auch im got. Umbau erhalten geblieben; ferner sind für die Sschiffsmauer nachgewiesen die Fundamente und der Ansatz des Dachgesimses, letzteres genau in derselben Höhenlage wie der zweite Bogenfries des s Hahnen-Turms. Danach die Rekonstruktion in den Hauptzügen sicher. Gebundenes System mit quadr. Gwbb. Arkadenbgg. stark unterspitz. Emporen mit 3teilig gruppierten rundbg. Öffnungen (im n Kreuzarm in originaler Fassung, im s rest.). Nächstes Vorbild Basel, letzter Ursprung die Lombardei. Nach den gegebenen Höhenverhältnissen können die Emporen nicht gewölbt gewesen sein; vielleicht aber waren sie durch Quergurten geteilt, die als Widerlager der Hochschiffsgwbb. erwünscht sein mußten. Die sorgfältige Restaurationszeichnung K. Schusters erweist für den Querschnitt (ohne daß der Zeichner an diese Möglichkeit gedacht hat) genau die Proportion des gleichseitigen 3Ecks. — Das Äußere hat durch den got. Umbau der Chortürme („Hahnentürme") und die Beseitigung des Zentral-Turms sein Bestes verloren. Beurteilen läßt sich noch die Einzelbildung. Kontrastierung der schlanken Türme und ihrer lebhaften Gliederung mit den ruhigen Flächen der Querschiffsfronten. Die Ecklisenen durch mäßige Vorlagen verstärkt. Die Dreiteilung durch Portal, Dreifenstergruppe und Rad entspricht genau den Geschoßhöhen des Lhs. Zwar kann die Vortrefflichkeit der Komposition heute nur in der Zeichnung ganz gewürdigt werden, da das Erdgeschoß eine Renss.Vorhalle (1620) erhalten hat. Das Detail zeigt burgundische und lombardische Erinnerungen in feiner Verschmelzung. Die Radfenster gehören zu den frühesten ihrer Art in Deutschland; sie sind lombardischer Herkunft, ebenso die kreuzförmige Öffnung oben am NGiebel. (Ähnliche in Sigolsheim bei Kolmar, auch einem in den Baseler Kreis gehörigen Bau.) Ein Lieblingsornament ist die Aussetzung gekehlter Kanten mit Kugeln, siehe die Arkaturen des Chors und der Nikolaus-Kap., die Bogenfriese des Qsch. und der Hahnentürme, die Portale. (Auch hierfür Analogien im Ober-

elsaß.) Unter den Türen verdient nicht nur die reichere „Segentür“ am SKreuz, sondern auch die kleinere, zierlich und diskret dekorierte am NKreuz Beachtung. Die erstere zeigt im Aufbau wie im Dekor und in der Ikonographie (Sirenen, Wolfsunterricht) weitgehende Übereinstimmung mit dem Portal der Stifts-K. S. Ursanne im westl. Jura. Auf ein verschwundenes Portal deutet ein Löwe in der städt. Kunstsammlung.

II. Das got. Langhaus. Als Kunstwerk steht es unfraglich tiefer, als der rom. Bau, es entbehrt der Sicherheit und Einheit des künstlerischen Wollens; den historisch gerichteten Betrachter interessiert es aber aufs lebhafteste. Mit voller Anschaulichkeit enthüllen sich hier die Schwierigkeiten, die den deutschen Bauleuten bei der Aneignung des neuen französischen Stils entstehen konnten. Über alle Zwischenstufen hinweg wird sogleich der weite Sprung ins Hochgotische gewagt. (Die gemeinhin beliebte Bezeichnung des Freiburger Münsters als „frühgotisch“ ist bei strenger Fassung des Begriffs nicht haltbar; sie beruht auf Unkenntnis der französischen Entwicklung oder auf Verwechselung von Frühgotik und reduzierter Hochgotik; ein Bauwerk kann ein frühes im Sinne der lokalen got. Entwicklung — und doch kein frühgotisches sein). Es sind keine Anzeichen vorhanden, daß der Meister des Freiburger Langhauses — darin unterscheidet er sich von allen an der Verbreitung des got. Stils wirkenden Bauleuten vor der Mitte des 13. Jh. — unmittelbar aus der französischen Quelle geschöpft habe; sein Vorbild war das Münster in Straßburg. Wo er von diesem abweicht, da tut er es nicht in künstlerischer Freiheit, sondern unter dem Zwange des ihm gegebenen Bauprogramms. Das neue Lhs. sollte größere Abmessungen erhalten, als das begonnene rom. Die Umfassungswände wurden bis an die Flucht der Querschiffsfronten hinausgeschoben (29,75 m, vorher 23 m). Die Höhe wurde, wie in Straßburg, durch ein über der lichten Gesamtweite errichtetes gleichseitiges 3Eck bestimmt. Aber mit dieser mechanischen Nachahmung konnte die Straßburger Proportionsharmonie nicht erreicht werden, weil die Breite des Msch. nicht auf sie abgestimmt wurde, sondern unverändert, d. i. im Verhältnis zur Höhe zu eng, blieb. (Querschnitt des Msch. in Freiburg 10,4 : 26, in Straßburg 16 : 31.) Eine zweite Abweichung, diese ohne Zwang (und vielleicht schon von einem zweiten Meister), betrifft das System. War noch die Wandgliederung der Sschiffe in allen Einzelheiten der Halbpfll., der Arkatur, der Fensterform und Maßwerkteilung genau dem Straßburger Münster angeschlossen, so ist der Aufbau des Msch. wesentlich anders: die Pfll. nehmen die (entwicklungsgeschichtlich jüngere) Kernform eines übereck gestellten Quadrates an; die Bogenlinie der Arkaden ist steil; das Triforium fällt aus, eine öde Mauerfläche hinterlassend; die Fenster verengen sich und werden 2teilig, während sie im Erdgeschoß 4teilig waren. Alle diese Veränderungen fallen unter den Begriff der „Reduktion“ und wirken weit ungünstiger als dort, wo von Anfang an der

Entwurf auf sie angelegt war. Aber wenn es auch bessere Lösungen gibt, wie z. B. in Wimpfen i. Th. und Offenbach a. Gl., so muß doch allgemein hier gesagt werden: die Unfähigkeit, den Abschnitt zwischen den Arkaden und den Oberfenstern künstlerisch zu charakterisieren, bleibt ein Armutszeugnis für die deutsche Gotik; wieviel mehr hatten hier schon die rom. Dome in Speier, Worms usw. erreicht. — Die Bauführung nahm folgenden Gang: Zuerst, auch dies nach dem Muster Straßburgs, die 2 OJoche in ganzer Höhe, wenn auch vorläufig noch ohne die Gwbb.; dann die Sschiffsmauern in langsamem Fortgang nach W; der Unterbau des Turms; als letztes, nun in umgekehrter Folge von W nach O, das Hochschiff. Hierbei geschah es, daß bei der Begegnung mit den früher ausgeführten OJochen eine Differenz der Gesimshöhe (NSeite) sich herausstellte. Ebenso war die Jochteilung des Gr. nicht richtig berechnet: die OJoche sind um 0,43 m breiter. Endlich differieren auch die Sschiffsbreiten. Für die Bauzeit der OJoche, durch die im wesentlichen das System auch der nachfolgenden festgestellt wurde, läßt sich der Anfangstermin bis auf wenige Jahre genau ermitteln: der entwerfende Meister kannte schon die Straßburger OJoche, noch nicht die WJoche. Mithin um oder bald nach 1260. (Ein Bruder des Grafen Konrad von Freiburg war damals Domherr in Straßburg, ebenso seit 1264 sein jüngerer Sohn, der Freiburger Leutpriester.) Die Arkatur der Sschiffe, so genau sie sich im Schema an das Straßburger Muster hält, zeigt in der Detaillierung die Freiburger Hütte mit den got. Formen nur unvollkommen vertraut; die Profile der Kleeblattbgg. sind schlecht gezeichnet, und die Kaptt. der Säulchen fallen ins Romanische zurück. Erst im Fortgang nach W klärt sich die Auffassung. Längere Zeit folgt man noch dem älteren, dann im 2. Joch der SWand dem jüngeren Straßburger Schema. Spezifisch straßburgisch sind die Konsölchen unter den Basen. Zu beachten im w Abschnitt die Übereckstellung der Sockel, ein Indizium für verhältnismäßig späte Ausführung dieser Teile. Bezeichnend ferner der unsicher tastende Wechsel der Maßwerkformen und ihre ungeschlachte Profilierung. Es scheint zeitweilig an einer sachkundigen Oberleitung ganz gefehlt zu haben. Eine günstige Ausnahme machen nur die 3 ersten Joche der SSeite mit dem reizvoll komponierten Seitenportal. Sehr gedankenlos ist die Nachahmung der Straßburger Rose (nach dem Riß, nicht nach der Ausführung!) am w Schluß der Sschiffe; nicht nur daß dieses nach seinem Wesen zentrale Motiv an die Seite gerückt ist, es wird für den Anblick auch von den Gwbb. häßlich überschnitten. Die Fenster des Hochschiffs etwa 2. Viertel 14. Jh. Das Strebewerk ist an der SSeite reicher ausgebildet als an der NSeite. Die Formen wechseln. Am ältesten und besten die OJoche (über Straßburger Reminiszenzen vgl. Centr.Bl. d. Bauverw. 1898 No. 35); ein zweites Schema am 1. Joch des w Endes; die mittleren 2. H. 14. Jh. und A. 15. Jh. Neben prunkvoller Überladung kommt hier die Gefühllosigkeit vor, daß die als Träger des

Strebebg. beim Anfall an die Hochschiffswand notwendige Sl. weggelassen ist, wodurch die öde Nüchternheit der Wand noch vermehrt wird. Die kleinen Treppentürmchen (1. Bauzeit) am Anschluß an das Qsch. enthalten die Zugänge zu den Laufgängen. Brüstungen z. T. spgot., z. T. modern. Die zierliche kleine Fassade der h. Grab-Kap. (1. OJoch) ist ein merkwürdiges Beispiel für die Langlebigkeit der Gotik: an der Brüstung 1578 mit dem Meisterzeichen *Hans Böringers*. Die korrespondierende S. Peter- und Pauls-Kap. der NSeite mit großem Maßwerkfenster des geometrischen Stils aus M. 14. Jh. (erste Nennung 1364).
III. Der Turm. Er besteht aus 2 erheblich verschieden behandelten Teilen: der vierseitige bis zur Höhe des Mittelschiffsfirstes reichende Unterbau flächenhaft, mit wenig Durchbrechungen, mehrmals durch Gesimse wagerecht geteilt, aber nicht verjüngt — der Oberbau und Helm in stark aufgelösten Formen, lauter Vertikalen. Zwei Ansichten stehen sich gegenüber: nach der einen, verbreitetsten, wäre der Turm von unten bis oben nach einheitlichem Plane ausgeführt; nach der anderen enthielte er die Folge zweier Pläne verschiedener Meister und verschiedener Zeiten. Diese zweite, von mir von jeher vertretene Ansicht ist jetzt durch die eingehenden Untersuchungen von K. Stehlin („Die alten Baurisse des Freiburger Münsterturms", Münsterblätter. IV, 1908) zur Evidenz gebracht. Hinsichtlich der Zeitbestimmung ist nur sicher, daß 1301 „die Glocken im neuen Turm" hingen. Damit ist lediglich die Vollendung des Glockenstuhls vorausgesetzt; er ist augenscheinlich früher ausgeführt als die Mauern des Glockenhauses (Adler); auch anderwärts mußten bisweilen Glockenstühle längere Zeit auf die umhüllenden Steinwände warten. Der Baubeginn des Oktogons kann nur stilgeschichtlich geschätzt werden; ich setze ihn auf frühestens 1310. Den sehr stark ausladenden Strebepfll. der SW- und SOEcke entspricht beim Anschluß an das Sch. eine weniger ausgebreitete, aber kompaktere Masse, zu deren Gewinnung die Abschrägung des Portals geschickt benutzt ist; im Sch. aber ist dadurch die erste Ark. einigermaßen verkümmert. Im äußeren Aufbau laufen die Strebepfll. so gegen den Turm an, daß man erwartet, sie würden sich demnächst in eine gemeinschaftliche Spitze von kreuzf. oder quadr. Gr. vereinigen; allein die Vermittlung vom Quadr. zum 8Eck ist anders durchgeführt. Im heutigen Uhrgeschoß erkennt man den Bruch mit dem alten Plan, den Einsatz eines neuen deutlich genug, wenn auch die umlaufende Brüstung mit Geschick die Aufmerksamkeit davon ablenkt. Die Vermittlung zwischen dem 4seit. Unter- und dem 8seit. Oberbau durch Ecktürmchen zu vollziehen, ist ein alter Gedanke. Neu ist hier der Aufbau der Ecktürmchen aus dem 3Eck und damit die Gewinnung eines Übergangsgrundrisses als 12eck. Stern, dessen Spitzen ungezwungen mit den Fluchten des Unterbaus zusammenfallen. Jede Linie des Konturs steht in Kontinuität mit dem Unterbau, in jeder Ansicht ergibt sich ein sanfter ununterbrochen hinfließender Umriß; die 3eck. Sporen-

türmchen verlaufen sich in immer feiner verästelte Krönungen; schließlich steht das Oktogon frei da. Konstruktiv betrachtet besteht das letztere lediglich aus 8 freistehenden Pfll., unten durch jene Sporen versteift, oben durch die Fensterbgg. verspannt. Die Spitzen der Fensterwimperge überschneiden schon die Schlußgalerie und umkränzen mit den Eckfialen zusammen den Fuß des Helms. Dieser ist in der Geschichte der Gotik der erste vollkommen durchbrochene Steinhelm — die kühnste Emanzipation des selbstherrlichen Kunstzwecks vom Gebrauchszweck; denn ein Dach, durch das überall das Himmelsblau durchscheint, ist kein Dach mehr. Vornehmlich ist es die senkrechte Last des Helms, die die Stabilität der Pfll. sichert. Ein Gwb. über der oberen Halle hätte lediglich einen schädlichen Seitenschub herbeigeführt. Jetzt sieht man in der Halle direkt den offenen Helm über sich; es nimmt sich besonders kühn aus und ist doch das sicherste Verfahren. Die Fenster des Oktogons waren ursp., d. h. bis die Turmwächterstube eingebaut wurde, vollkommen offen, bis nach unten. Ein gutes Auge erkennt die (jetzt auch durch Messungen genau festgestellte) Kurvatur des Helmumrisses. Ob dies eine vorbedachte ästhetische Feinheit oder eine Folge der Abweichung des Turmgrundrisses vom reinen Quadr. und somit auch der unregelmäßigen Gestaltung des 8Ecks sei, darüber sind die Meinungen im Streit. — Die Höhenmaße sind: Unterbau 37 m, 8Eck 33 m, Helm 45 m.

IV. Der Chor. Die bescheidenen Dimensionen, die ihm das 13. Jh. gegeben hatte, genügten dem 14. nicht. 1354 Grundstein zum neuen Chor. 1359 Vertrag mit Meister *Hans von Gmünd* (aus der schwäbisch-böhmischen Baumeisterfamilie der Parler), der damals in Basel arbeitete. Die Längenausdehnung (ohne Kapp.) der des Lhs. gleichgesetzt. Aufbau als 3sch. Basl. Umschließung mit einem auch an den Langseiten hinlaufenden Kranz von Kapp., 14 an der Zahl. Der Binnenchor hat 4 gerade Joche und schließt 3seit., der Umgang 6seit.; daher die Mittelachse auf eine Zwischenwand des Kapellenkranzes stößt. Der Chor ist höher als das Lhs. und im System harmonischer, insofern die Fenster tiefer herabgezogen und die großen toten Wandflächen zwischen ihnen und den Arkaden vermieden sind. Infolgedessen fanden über den Kapp. und Umgängen nur flache Terrassendächer Platz. Das Strebewerk sucht in großer — nicht eben sehr lebendiger — Pracht das Lhs. noch zu übertreffen. Für die Parlerschule charakteristisch ist das Zusammentreffen von 3 Strebebgg. an den Ecken des Hochchors. — Ausführung sehr langsam. Unter *Hans von Gmünd* die 2geschossige Sakristei (S) und die Kapp. bis etwa zu halber Höhe. Dann lange Stockung. Wiederaufnahme 1471 unter *Hans Niesenberger*. 1491 wurden die von ihm angelegten Gwbb. für „unwerklich und ungestalt" erklärt und der Meister abgesetzt. Die jetzigen (auch kaum zu lobenden) Gwbb. 1510. Chorweihe 1513. Im einzelnen blieb noch viel nachzutragen. Schlußstein des Umganges bez. 1536. — Für

die äußere Gesamtgruppierung ist der Chor kein Glück; er bringt sie aus ihrem alten Gleichgewicht. Zu vermissen besonders ein Ersatz für den rom. Zentral-Turm. Die Erhöhung der Hahnentürme leistet in dieser Hinsicht einiges, doch nicht genug.
V. Der große statuarische Reichtum des Äußeren lag noch nicht im ersten Programm; das im architektonischen Detail so reizvolle Portal an der s Langseite hat von Plastik nichts als ein kleines Agnus Dei; auch hätte man, wenn ein Wunsch nach viel Plastik sich geregt hätte, die ganze WFassade anders (etwa 3türig, wie in Reutlingen) angelegt. Den Anstoß gab auch hier der fortschreitende Ausbau des Straßburger Münsters.
a) Die Vorhalle des Hauptturms. Rein als Architektur ein nüchternes Machwerk. Erst durch die vorgeblendeten Arkaturen gewinnt sie ihr reiches Aussehen. Den Gwb.Rippen fehlen die Ecksll., es sind nur ihre Profile bis nach unten geführt, mit dem Formgeist der Arkaturen wenig in Einklang. In der plastischen Dekoration wird gegenständlich zusammengedrängt, was sich in Straßburg über 5 Portale, die 3 der Hauptfassade und 2 des Qsch., ausbreitete. Die öfters behauptete Priorität Freiburgs ist, ob man von der stilistischen oder von der ikonographischen Analyse ausgehen mag, unhaltbar. Das Tympanon des Portals in 7 Zonen geteilt, gibt eine ungeschickte Vermengung des Lebens Jesu und des Jüngsten Gerichts. 1. Zone, von rechts nach links: Verkündigung an die Hirten, Christi Geburt, Stäupung, Gefangennehmung, Judas' Selbstmord, an den Enden blasende Gerichtsengel. 2. Zone: Auferstehung der Toten; in der Mitte, jedoch ohne klare Heraushebung, Disputation zwischen Michael und Satan. 3. Zone: in der Mitte Kreuzigung mit Maria, Johannes, Longinus; zu den Seiten die Seligen und die Verdammten. 4. Zone: die 12 Apostel als Beisitzer des Gerichts. 5. Zone: der Weltenrichter mit Maria, Johannes d. T., Engeln. Im 1. (inneren) Bogenlauf je 6 Engel mit Kronen und Rauchfässern; im 2. Propheten; im 3. Könige in Judä; im äußersten Adam und Eva, Patriarchen. Am Mittelpfosten Maria, zu ihren Füßen der schlafende Jesse; am Gewände rechts Verkündigung, Besuch bei Elisabeth, Synagoge; links die Könige aus Morgenland, Ecclesia. Die Reihe der Standbilder setzt sich an den Wänden der Eingangshalle fort, 11 an jeder Langseite. SWand: die 5 törichten Jungfrauen, 6 von den 7 freien Künsten (nicht alle mit deutlichen Attributen). WWand rechts vom Eingang: die 7. der Künste, die hl. Margareta und Katharina. NWand: Christus als Bräutigam, die 5 klugen Jungfrauen, Abraham, Johannes d. T., 2 nicht sicher zu bestimmende Heilige. WWand linke Seite: der Verführer, ein eleganter Hofmann, in der Linken die ausgezogenen Handschuhe, in der Rechten eine Rose, der Rücken eine ungeheure offene Wunde mit Würmern und Schlangen; die Voluptas; ein Engel mit dem Spruchband „vigilate et orate, ne intretis in tentationem". — Man hat sich viel Mühe gegeben, aus der Anordnung dieser Reihen eine einheitliche Gedankenfolge von besonderem Tiefsinn

herauszugrübeln; der nüchterne Betrachter kann nur allbekannte Zyklen in eine rein äußerliche Verbindung gebracht sehen mit dem Ziel, die architektonisch vorausbestimmten Plätze zu füllen. Die Jungfrauen, zum Weltgericht gehörig, würden, wie ihre Straßburger Vorbilder, besser am Portalgewände ihren Platz gefunden haben; die tatsächlich hier untergebrachten Figuren aus dem Marienzyklus gehören innerlich mit der Marienkrönung über der Außenpforte zusammen; der Verführer hätte von den törichten Jungfrauen nicht getrennt werden dürfen; die Heiligen sind bloße Lückenbüßer, um die durch die architektonische Einteilung geforderte Zahl voll zu machen. — Trotz ihrer großen Menge scheinen alle diese Bildwerke in kurzer Zeit ausgeführt worden zu sein; der Stil ist gleichartig, die künstlerische Qualität recht verschieden. Die Seitenportale der Straßburger Hauptfassade sind als bekannt vorauszusetzen, das Mittelportal noch nicht, woraus sich für die Ausführung die letzten Jahre des 13. und die ersten des 14. Jh. ergeben. In keiner anderen Epoche hat die Freiburger Hütte so viel tüchtige Kräfte zu vereinigen vermocht. Die Annahme liegt sehr nahe, daß sie es dem Straßburger Brande von 1298 verdankte, der viele beschäftigungslos machte. Die besten Hände arbeiteten an den Jungfrauen und den freien Künsten; ausdrucksvolle, abwechslungsreiche Köpfe, gut abgemessene Körper, schwungvolle Gewänder (die moderne Polychromierung unerfreulich). Weit trockener, in äußerlicher und unverstandener Aneignung der gotischen Formgesetze, das meiste am Portal. Dagegen das vegetabilische Ornament der Architekturglieder durchgehend gut, z. T. ersten Ranges.

b) Die Seitentüren des Chors. Sie sind klein und beschränken sich mit dem plastischen Schmuck auf die Bogenfelder. Am SPortal Mariens Tod und Krönung, c. 1370—80, am NPortal im Bogenlauf die Schöpfungstage, im Feld Sündenfall usw., oben der Sturz Luzifers.

c) Statuen am Turm. 1. Viertel 14. Jh. Über dem Eingangsbg. Krönung Marias, am 1. und 2. Absatz der Strebepfll. Kronenträger, am besten als Vorfahren Marias zu deuten. Auf gleicher Höhe am S- und NPfl. 2 Ritter. Jünger (M. 14. Jh.), immerhin ein frühes Beispiel für den Gegenstand, die Schutzmantelmadonna im obersten Baldachin des linken w Strebepfl.

d) Statuen an den Strebepfeilern. Je 2 an der Vorfiale, 1 im oberen Tabernakel. Flüchtige, für den dekorativen Zweck geschickte Arbeiten nach z. T. guten Entwürfen. 14. bis 1. H. 15. Jh.

e) Statuen im Mittelschiff unter prächtigen Baldachinen. An den Pfll. die Apostel 2. H. 14. Jh.; bmkw. der Versuch zu differenzierter Charakterschilderung; die Körperbildung mit allen Mängeln der Epoche. Besser wird die Frühzeit des 14. Jh. durch die Madonna am inneren Türpfosten und die ihr beigeordneten Leuchterengel vertreten; innerhalb des schon hereinbrechenden Manierismus viel Reiz und Frische.

V. Innere Ausstattung. — 1. Der hohe Chor. Hochaltar. 1827 um 2½ m weiter nach O gerückt und die Mensa vergrößert. Der Aufbau 1830—33 von *Glänz*. Die plastischen Figg. der Krönung sollen aus der Nikolaus-K. stammen. Die bildlichen Darstellungen des Hauptgeschosses sind, was für jene Zeit eine Neuerung bedeutet (vgl. noch Grünewalds Isenheimer Altar), ausschließlich in Form von Gemälden gegeben. 1512—16 von *Hans Baldung Grien* aus Straßburg. Im Schrein (zu beachten die zierliche Umrahmung) Krönung Mariä, auf den Flügeln die Apostel, geführt links von Petrus, rechts von Paulus. Bei geschlossenen Flügeln 4 Bilder in Höhenformat: Verkündigung, Heimsuchung, Geburt, Flucht. Rückseite: links Hieronymus und Johannes, rechts S. Georg und Laurentius, auf der Predella die Porträts der Münsterpfleger in Andacht vor Maria. In den Altar eingeschlossen schönes silbernes Kopfreliquiar des h. Lambert bez. 1468. — Die steinernen Wände zwischen den Chorarkaden 1795. — Orgel, Bischofssitz und Gestühl 19. Jh. Der Dreisitz aus Sandstein M. 16. Jh. — Die Grabsteine des Gf. Konrad II. v. Freiburg † 1350 und seiner Frau, Katharina v. Lothringen, sowie der seiner Schwiegertochter Anna v. Hochberg-Sausenberg, Landgräfin im Breisgau, † 1331, aus der Dominikaner-K. übergeführt. — Großes Denkmal des Generals v. Rodt † 1743, von *Christian Wenzinger*. — 2. Umgang und Kapellenkranz. a) Nikolaus-Kap. (einst Erdgeschoß des s Hahnen-Turms, 1512 durchgebrochen). Über die dekorative Plastik vgl. oben; in einem Rundbg. rom. Relief, gedeutet als Krönung Davids durch Samuel. — b) Am 1. Joch des Umgangs Tür zur Sakristei, darüber Relief der Verkündigung, 14. Jh. Im Innern der Sakristei die ehem. rom. Außenarchitektur. Über der Tür Drei-Königs-Relief. Schmerzensmann von *Lucas Cranach*, bez. 1524, mit Flügelschrank, auf der Rückseite Wappen des Kardinal-Erzb. Albrecht v. Brandenburg; 1809 hierher geschenkt. Die gemalte Scheibe im Mittelfenster 1598 von *C. Lang* von Schaffhausen. Im Obergeschoß die Schatzkammer. — c) Erste Kap., diente dem in der Reformationszeit übergesiedelten Baseler Domkapitel; mehrere Gedenktafeln für Mitglieder desselben. Die Teppiche (17. Jh.) gehören zu einem Zyklus aus der Geschichte Abrahams, dessen andere Teile im Hochchor und im n Umgang. — d) Cyriaks-Kap., auch nach dem Stifter Dr. Stürzel, Rektor der Universität, benannt. Altar mit Augustinus, Antonius und Rochus; die Zuschreibung an *Holbein d. Ä.* irrig; als Antependium Gobelin von 1501. Taufstein, Deckel aus Holz, brillante Rok.Arbeit 1768 (nach Entwurf von *Wenzinger?;* die Rechnungen nennen den sonst unbekannten *Jos. Härr).* Glasgemälde bez. 1505 *(Baldung?).* — e) Universitäts-Kap. Am Schlußstein feines Relief des hl. Hieronymus, des Univ.Patrons. Altar; als Mittelstück dienen 2 ursp. als Flügel gemalte Bilder (Weihnacht und Dreikönig) von *H. Holbein d. J.,* gestiftet von Hans Oberriedt für eine Baseler K., um

1523; im 17. Jh. verschleppt; über den ursp. Mittelschrein nichts bekannt. Die Außenflügel haben nichts mit *Holbein* zu tun. An der Wand links Bildnis des Mich. Kublin v. Kißlegg † 1600. Glasgemälde 1524, Patrone der 4 Fakultäten: Lucas, Med.; Katharina, Phil.; Johannes, Theol.; Ivo, Jur. Sandsteinepitaph des Ulrich Zasius † 1535 u. a. m. — f) Krotzingen-Kap. (Dettinger Chörlein). Altar 1615, der einzige aus der Sp.Renss., der von ehemals vielen sich erhalten hat; im Rahmenwerk u. a. der hl. Karl Borromeo, der zu der Familie des Stifters in Beziehung gestanden. Glasgemälde 1524 und 1535. — g) Schnewlin-Kap. Familienwappen am Schlußstein. Auf dem (neuen) Altar Ausstattung in Louis XVI. Glasgemälde 1525 (rest.). Kupferne Gedenktafel für Prof. J. T. Stapf in feinem Rok. — h) Erste Kaiser-Kap. Glasgemälde mit reicher Renss.-Archt. 1528, darin kniend Kaiser Karl V. und König Ferdinand. Gitter 1572. — i) Zweite Kaiser-Kap. Das Bildwerk des Altars aus der Schnewlin-Kap. übergeführt, Gemälde von *Hans Baldung*, Rahmenwerk von *Glänz* 1834. (Andere Teile des Schnewlinaltars z. Z. in der Domkustodie; die Holzreliefs mit Benutzung *Dürer*scher Kupferstiche). Glasgemälde mit Bildnissen Kaiser Maximilians I. und Philipps I. von Spanien. Brunnen 1511. — k) Böcklin-Kap. An der Wand sprom. Kruzifix von ungewöhnlicher Vollendung der Arbeit; Tannenholz mit Silberüberzug; die Reliefs z. T. aus jüngerer Zeit; derartig große Kreuze wurden in der Prozession wagerecht von 4 Männern getragen. Grabmal des Stifters Böcklin v. Böcklingsau 1585. Glasgemälde 1524. — l) Sother-Kap. Über dem Beichtstuhl Epit. des Dr. Kirber 1579. Glasgemälde 1523. — m) Locherer-Kap. Schnitzaltar mit der Mantelschaft Mariä 1521—24 vom Schreiner *Hans Wysinger* und Bildhauer *Sixt;* der letztere, aus Staufen bei Freiburg gebürtig und aus anderen Werken nicht bekannt, erweist sich in dieser tüchtigen Arbeit als mehr denn bloßer Lokalmeister; in der Körperbildung seiner schon ganz renaissancemäßigen Putten erinnert er an die Mainzer Schule *Hans Backofens.* Sandsteinepit. des kaiserlichen Rates Jakob Streitt † 1601; am Boden die zugehörige Grabplatte. — n) Kap. am n Choreingang. Im Türbogenfeld Passionsreliefs 14. Jh. — o) Blumneck-Kap. Glasgemälde wohl nach Visierung von *Baldung* (Kopien; die beschädigten Origg. in der Schatzkammer). — p) Heimhofer-Kap. (sie diente im 16. und 17. Jh. dem Baseler Domkapitel). Glasgemälde 1517 (Kopien; Origg. in der Schatzkammer). — q) Die 36 Fenster im Hochchor, 1505—28 von *Hans von Ropstein* (Rapolstein im Elsaß) und *Jakob Wechtlin* aus Straßburg; auf gemustertem Grunde in der oberen Abteilung lebensgroße Heilige, Patrone der Stifter, in der unteren Abteilung große Wappen, z. B. 4. Fenster (N) Grafschaft Rappolstein, 5. Fenster Kastilien, 7. Fenster Burgund. — 3. Querschiff. Die jetzt Musiktribünen tragenden Renss.Ark. an beiden Frontwänden sind Teile

des ehem. Lettners; erb. 1579 von *Hans Böringer* (der noch ebenso geschickt den got. Stil handhabte, vgl. Fassade der hl. Grab-Kap.). In die n Giebelwand eingebaut die Peter- und Pauls-Kap., M. 14. Jh. Schöne Glasgemälde. An der OSeite Alexanderchörlein; die hervorragend schönen Glasgemälde mit der hl. Sippe, die Farbe auf weißes Glas aufgetragen mit Schwarzlotmodellierung, von *Hans v. Ropstein.* Neben den Durchgängen zum Chor im N Dreikönigsaltar bez. *Joh. Wydnyz* 1505, früher im Baseler Hof, ergänzt von *Glänz;* im S S. Annenaltar, als Meister wird *Sixt* (vgl. Locherer-Kap.) vermutet. Die Glasgemälde der Radfenster sind die ältesten des Münsters, 2. H. 13. Jh. — 4. Langhaus. Über die Pfeilerstatuen s. oben S. 96. Glasgemälde; M. 18. Jh. in beträchtlichem Umfang durch weißes Glas ersetzt, weil sie das Innere „schweer und tumm" machten. Der jetzige Bestand ein wirres Konglomerat von alten und neuen Teilen, unter jenen vieles von andern Orten übertragen. Kanzel 1561 von *Jörg Kempf* (sein Bildnis unter der Treppe); barocke Sp.Gotik mit Renss.Einschlag; Schalldeckel 1795. In der Blendarkatur des s Ssch. Statue Bertholds V., des letzten Zähringers † 1218, gesetzt im 14. Jh., ursp. auf einer Tumba. Hl. Grab gegen M. 14. Jh. Anlage und architektonische Einzelheiten nach Vorbild des Lichtenbergdenkmals in Straßburg. Der Leichnam sehr edel gelegt, in der Brust eine mit eisernem Türchen verschlossene Höhlung, in der am Karfreitag das Allerheiligste niedergelegt wird. An der Wand über dem (modernen) Marienaltar Reste eines Fresko, S. Martin zu Pferde. Im n Ssch. die Abendmahls-Kap. 1806, ein archaisierender Versuch.

Ehem. **Franziskaner-K. S. Martin.** Erste Ansiedelung 1226 unter Benutzung einer älteren K., wohl des ältesten Gotteshauses in Fr. Der jetzige Bau soll 1318 begonnen sein, wozu die Architekturformen passen. Am besten erhalten ein Kreuzgang (nur OFlügel, jetzt an offenem Platz). Die K. im 18. Jh. barockisiert, im 19. purifiziert, der Turm 1892 neu zugebaut. Obschon in den Einzelheiten kein echtes Dokument mehr, veranschaulicht die K. als Ganzes ein bezeichnendes und in seiner Art bedeutendes Beispiel der Bettelordenarchitektur (vgl. in der Nachbarschaft die Dominik.K. in Colmar). Sl.Basl. mit sehr hohen Ssch., weit und luftig. Die ursp. Gestalt der Holzdecke und des Lichtgadens nicht mehr sicher festzustellen. Die Scheidbgg. entwickeln sich kämpferlos, eine im Prinzip spätgotische, bei den Bettelorden aber schon früh auftretende Abbreviatur. Gestreckter Chor mit 3seit. Schluß. Lhs. 40 m, Chor 14 m l. — Schwache Reste von got. Wandmalerei.

Ludwigs-K. Erb. 1839 von *H. Hübsch* aus dem Material der Zisterz.K. in Thennenbach und in sehr freier Anlehnung an die Formen derselben.

Kapelle des Hofes der Abtei S. Peter auf dem Schwarzwald.

Kleiner rck. Raum mit 2 sehr zierlich ausgebildeten Sterngwbb. Plastische Wanddekoration von 1587 reich und eigentümlich.

Universitäts-K. Erb. von den Jesuiten 1685 nach dem Muster der Ordens-K. in Solothurn und vielleicht gleich dieser vom Bruder *Heinrich Meyer.* Mittelgroß. Sch. mit Tonnengwb. und Emporen, wenig eingezogener Chor, kräftige, nicht sehr reiche Stuckdekoration. Mobilien A. 18. Jh. Die Statuen der Fassade 1728.

Ursulinerinnen-K. 1699. An der Stichkappendecke einfach hübsches Stuckornament.

Von dem Klst. der **Dominikaner** ein Stück des Kreuzgangs aus 2. H. 13. Jh. erhalten.

K. der Dominikanerinnen, früher in **Adelhofen.** Unerheblicher Bar.Bau. Zu beachten ein Kruzifix der Barockzeit, stark archaisierend. Steinstatue der Katharina (im Lhs. links) nach 1300, vgl. die Madonna am inneren Münsterportal. [Wertvolle Goldschmied- und Webearbeiten und eine interessante Holzstatue der Magdalena im städt. Museum.]

Michaels-Kap. auf dem alten Friedhof. Totentanz um 1760. Unter den Grabdenkmälern des Friedhofs einiges der Beachtung wert.

Altes Rathaus. Aus dem Bau von 1368 wahrscheinlich die hinten im Hof liegende Gerichtslaube. Der vordere Trakt gegenüber der Martins-K. vollständiger Umbau 1551 ff. Längsbau parallel zum Platz, am linken Ende ein großer Zwerchgiebel. Halle mit Balkendecke auf Sandsteinsäule, im Hintergrunde schöne bequeme Wendeltreppe in vorspringendem Turmgehäuse. Daneben die

Alte Universität, jetzt zum Rathaus gezogen und ausgebaut. Die alte Anlage enthielt 2 selbständige Gebäude, die Giebelfronten zum Platz gewendet, zwischen ihnen eine Hofmauer mit Zinnen, die Disposition erinnert an das Frauenhaus in Straßburg. 1892 in die Lücke der neue Ratssaal eingeschoben. Bmkw. die zierliche Fenster- und Erkerarchitektur der alten Teile. Relief: Maria und das Einhorn. Inschr. 1543, 1545, ein Zusatz 1582.

Kaufhaus. Der Markt erst nach 1514 eingerichtet, als die Totenbestattung in der Umgebung des Münsters untersagt wurde. Erb. c. 1524—32, vielleicht vom Münstermeister *Lienhard.* Heitere schmuckreiche Fassade. Die Staffelgiebel nach den Seiten. Im Erdgeschoß eine Laube von 5 Achsen. Leicht abgeflachte profilierte Rundbgg. auf kämpferlosen Rundpfll. Im Obergeschoß Fenster in gleicher Zahl, aber mit eingerückten Achsen, um an den Ecken Erkern Platz zu geben; 5 große 3teil. Vorhangbgg., zwischen ihnen die Standbilder Maximilians I., Karls V., Ferdinands I., Philipps II. Der malerische Hof verbindet das neue mit dem alten Kaufhaus. Die von 3 Spindeln getragene Wendeltreppe (bez. 1532) führt in den das ganze Obergeschoß einnehmenden Saal. Er ist durch hölzerne Pfosten in 3 Sch. geteilt.

Kornhaus. Einfach gehaltene spgot. 3achsige Fassade mit Treppengiebel. Das Obergeschoß 1498 in Erwartung eines Reichstages als Tanzhaus eingerichtet. 1789 Komödienhaus, 1884 ausgebaut.

Wohnhäuser. Viel Altes, teils in Bruchstücken, teils als Ganzes, erhalten. Hier eine Auswahl: a) Romanisch. Kürzlich bei einem Abbruch gefunden ein Doppelfenster mit Kleeblatt am Sturz, kommt in die städt. Sammlungen. — b) Spätgotisch. Schönstes Beispiel das Falkensteinsche Haus von 1516 in der Franziskanerstr.; reizender Erker über der Haustür, an der Hinterseite des Flurs Rest einer reichen Wendeltreppe, im Innern Rok.Stuckatur. Ferner: Herrenstr. 2a alte Sapienz mit reich profiliertem Portal, Münsterplatz 29, ebenda neben der Hauptwache ein Haus mit einem Rosenfenster im Giebel, wohl von einer Kap. des früher hier gelegenen, 1514 abgeräumten Friedhofs. — c) Renaissance. Herrenstr. 19 Haus zum goldenen Stauff 1579 von *Böringer,* für einen Baseler Weihbischof. Münsterbauhütte, Fachwerkbau des 16. Jh. Baseler Hof in der Kaiserstr., 1510—20 vom Kanzler Konrad Stürzel als einheitlicher Umbau von 10 Bürgerhäusern; E. 16. Jh. von dem nach Freiburg übergesiedelten Baseler Domkapitel umgebaut (Inschr. 1588); 2 Erker E. 15. Jh., im Hof Portal 1588, im Innern überall Einzelheit aus Sp.Gotik und Renss.; rest. 1890 von *J. Durm.* — d) Barock und Rokoko. Löwenstr. 16 eine der besten Rok.Madonnen Freiburgs. Aus A. 18. Jh. Herrenstr. 39, Quartier der Äbte von Schuttern. Von *Chr. Wenzinger:* nach 1761 sein eigenes Haus („zum schönen Eck") an der N-Seite des Markts no. 30, als Fensterschlußsteine köstliche Charakterköpfe; erzbischöfl. Palais (Haus zum Ritter) Münsterplatz 10 vom Baseler *Fechter* nach 1756. Deutschordenshaus Salzstr. 28 mit Portal von *Jos. Höhr* nach Entwurf von *F. A. Bagnato.* — Von *Michel d'Ixnard* das jetzige großh. Palais, früher Sickingen, 1769 mit schöner klassizist. Innendekoration von *J. Melling* Kaiserstr. 14 mit Fassade A. 19. Jh. — Kaiserstraße 25 in der Richtung *Weinbrenners.*

Die 3 **Säulen** mit Heiligenstatuen vor dem Münster 1719, eine Stiftung der vorderösterreichischen Stände.

Münsterbrunnen, jetzt Kaiserstr., A. 16. Jh. Eine Anzahl von Hausmadonnen des 18. Jh., z. T. in der Richtung *Wenzingers.*

Martinstor und Schwabentor. Um 1900 die gänzlich aus dem Ton fallenden Aufsätze von *C. Schäfer.* Bis dahin schlichte Pyramidendächer. Das Alter der Anlagen aus der bloßen Bauform schwer zu bestimmen. Bossenquadern, wie die hier angewendeten, keineswegs ein exklusives Merkmal des 13. Jh.

FREIENFELS. RB Wiesbaden Oberlahnkr.

Burg der Grafen v. Nassau. Verhältnismäßig gut erhaltene Ruine. Die einen geräumigen 4eck. Hof umgebenden Ringmauern treten an den Rand des Bergvorsprungs, so daß Zwinger und Vorburg entbehrlich wurden. Auf der schmalen Angriffsseite (S)

der Bergfried und mit ihm verbunden die starke Schildmauer; wohl noch aus der Gründungszeit um 1200. Die ebenfalls sehr starke OMauer aus 2. H. 14. Jh.; Wehrgang und Reste von Zinnen. Palas 3geschossig, die Giebel erhalten.

FREIENSTEIN. Hessen Kr. Erbach.

Burgruine. Durch Höhenlage und gute Erhaltung von sehr stattlicher Wirkung. Die starke Schildmauer der inneren Burg vielleicht 13. Jh. Die turmlose Ringmauer und der Zwinger 14. Jh. Die Wehrvorrichtungen bieten interessante Einzelheiten.

FREILAUBERSHEIM. Hessen Kr. Alzey.

Simultan-K. 1791—96. Rom. Turm, freistehend, ganz schlicht. — Taufstein von den 4 Evangelisten getragen, c. 1500.

Massives **Rathaus** mit stattlicher Treppe und zierlichem Erker in Fachwerk, 1603.

FREINSHEIM. Pfalz BA Bad Dürkheim.

Stadt-K. spgot. und renss. Die bei dem Brande im Orleanskriege eingestürzten Gwbb. nicht wiederhergestellt.

Gemeindehaus. Sandsteinbau von 1750, große überdachte Freitreppe.

Stadtbefestigung in großen Teilen erhalten. OTor, 2 runde Flankentürme, zwischen ihnen einfache Mauer mit spitzbg. Tor.

FREISTETT. Baden Kr. Offenburg.

Heidenkirchle (alte Nikolauskap.). 1sch. frrom. Bau mit gedrungenem Turm, wohl 11. Jh., charakteristisch für die frrom. Bauten Mittelbadens.

FREMMERSDORF. RB Trier Kr. Saarlouis. [B.]

Schloß. Einfach bar. Großer Vorhof, Mittelbau höher geführt, Seitenflügel mit Ecktürmen.

FRENKENBACH. Baden Kr. Konstanz.

Kapelle. Turm rom., Sch. im Kern got. Auf dem Altar 2 gute Reliefs um 1480.

FREUDENBERG. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. 1692, weiträumiger 1sch. flachged. Barockbau. Mobiliar ziemlich prunkend. Messing-Kronleuchter 1625. Schöne Monstranz (18. Jh.) aus Klst. Triefenstein.

Amtshaus stattlich bar. 1707, gute Portale.

Rathaus, der steinerne Unterbau bez. 1499, der Fachwerkoberbau bez. 1605. — Mehrere bmkw. **Wohnhäuser.** — **Stadtmauer** mit Häusern überbaut.

Burg (Ruine). Gründung um 1195, Palas 1361, Vorburg und Erhöhung des Bergfrieds um ein (ungewöhnlich) eingezogenes Geschoß seit 1499.

Laurentius-Kap. vor dem Ort. 1sch. rom. Anlage, frgot. Chor mit turmartigem Oberbau, Inneres 1705. 2 Kanzeln, die innere bez. 1617, an der Brüstung abwechselnd Beschlägwerk und gotisierendes Maßwerk; die äußere 1665. Zahlreiche Grabdenkmäler; innen treffliche Bildnisplatte der Margarethe Haberkorn † 1493. Außen Epit. Schneider 1658, auch im Figürlichen wacker. Inmitten des Friedhofs rohe, aber wirkungsvolle Kreuzi-

gungsgruppe 1736. Über dem Eingangstor Sandsteinrelief 1452.

FREUDENBURG. RB Trier Kr. Saarburg. [B.]

Burg (Ruine). Erb. 1337 von König Johann v. Böhmen, im 30j. Kriege zerstört. Eine Wand des Palas mit Steinkreuzfenstern. Sitzbänken und Kaminen gut erhalten. Die Ortsbefestigung diente als Vorburg.

FREUDENTAL. W. Neckarkr. OA Besigheim.

Dorf-K. 1686. Prächtige Grabmäler 1599, 1687, 1709, 1723. **Synagoge** 1770.

Schloß 1728 von *Paul Retti,* dem Erbauer des Ludwigsburger Schlosses.

FREUDENTAL. Baden Kr. Konstanz.

Schloß. 1625 erneuert; innere Einrichtung aus dieser Zeit.

FREUSBERG. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.

Schloß. Im Ma. den Gf. v. Virneburg, dann den Gf. v. Sayn, seit 17. Jh. Kurtrier gehörig. Im 18. Jh. größere Teile abgetragen. Umfangreiche, ganz unregelmäßige Anlage. Im SFlügel des w Teiles steckt der Bau des 14. Jh. Der NOBau aus 16. Jh. Eine doppelte Ringmauer stellt die Verbindung mit der Ortsbefestigung her.

FRICKHOFEN. RB Wiesbaden Oberlahnkr.

Pfarr-K. 1734. Saalbau mit guter Ausstattung aus der Erbauungszeit.

Blasius-K. vor dem Ort. Schlichte rom. Basl. Nach Brand 1870 unter Erhaltung des Chors und der Schiffspfll. neu aufgeführt. Zahlreiche alte **Fachwerkhäuser.**

FRIDINGEN. Baden Kr. Konstanz.

Dorf-K. bar. mit got. Chor-Turm, darin Wandmalereien um 1500.

FRIEDBERG. OHessen Kreisstadt. [D.]

Stadt-K. U. L. F. Früheste Baunachricht die Weihe des Hauptaltars 1306. Mehr als Chor und Qsch. kann damals nicht vollendet gewesen sein. Die von O nach W sich verändernden Detailformen sprechen für eine mindestens bis 1350 fortlaufende Bautätigkeit. Die Anlage ist, ausgenommen den veränderten WBau, einheitlich, pfarrkirchlich, noch ohne Rücksicht auf das später mit der Pfarr-K. verbundene Kapitel, der große Maßstab ein merkwürdiges Zeugnis für den Ehrgeiz der seit kurzem aufblühenden Stadt. — Die geschichtliche Bedeutung der Friedberger Stadt-K. ist, daß sie den Typus der hessischen Hllk. zur Reife und zum Abschluß bringt. In den Proportionen erreicht sie ein hohes Maß von Ausgeglichenheit, doch schon mit einem leichten Anflug des abstrakten Geistes, der im 14. Jh. die Überhand gewann. Nicht vorteilhaft ist, daß die Ausführung des Details tatsächlich schon in diese Epoche fällt. Das Lhs. (44 m l., 24 m br.) ist in 7 J. geteilt. Nicht sehr stark betont das Breitenübergewicht des Msch. über die Ssch. (8 : 6 m im Lichten). Es ließ sich dabei ohne auffallende Verschiedenheit der Bogenlinien gleiche Höhenlage der Scheitel erreichen. Die Rundpfll. der

Vierung haben erst 4, diejenigen des Lhs. 8 Dienste und gehen in den WJochen zu 8eck. Kern über. Die Anlage eines Qsch. entspricht der hessischen Tradition. Bei geringer Ausladung bleibt der Gegensatz zum Lhs. ohne rechte Kraft, und dies um so mehr, da die Stirnseiten keine Giebel, sondern Walmdächer tragen. Der regelmäßig aus 5 Seiten des 8Ecks angelegte Chor schließt sich ohne Zwischenglied an die OWand des Qsch. — Nicht mehr dem ersten Plan entspricht die Ausführung des W-Baus. Hier weist die verstärkte Bildung des ersten Pfeilerpaares auf beabsichtigte Türme. Diejenigen, die im sp. 14. Jh. begonnen wurden, sind vor die WWand gesetzt, sehr massiv, als Öffnungen wenige kleine Fensterschlitze, auch keine Türen, Zugang durch die Treppentürmchen an den Ssch.; es ist sehr wahrscheinlich, daß sie als Wehrtürme gedacht waren, wodurch die Inhibierung des Baus durch den Kaiser erklärlich wird; sie sind Torso geblieben. Der übrige Außenbau schlicht, doch mit Sorgfalt behandelt. Recht hübsch, um 1300, das kleine Portal am s Qsch. (mit spgot. Veränderung), im Tympanon der Weltenrichter. Sonst kommt figürliche Plastik nur in ornamentaler Verwendung und auch hier spärlich vor. — Innere Ausstattung: Lettner spgot., vorgebaut das Gehäuse eines romanisierend-frgot. Ziborienaltars. Von den einst 17 Altären nur die Mensa des Hauptaltars erhalten. [Aufsatz im Museum zu Darmstadt.] Got. Taufstein unbedeutend. Reiches Sakramentshäuschen 1482 von *Joh. v. Düren* mit Turmbekrönung, am Gitter bmkw. eiserne Armleuchter. Chorgestühl 2. H. 14. Jh., einfache Schreinerarbeit mit wenig Schnitzwerk. Verworrene Bruchstücke von Glasmalerei in den Chorfenstern.

Judenbad. Rituelles Frauenbad, got. um 1260. 4seit. Schacht, 5,30 m br., 23,50 m tief, die Treppe 5mal durch Podeste unterbrochen, jeder Abschnitt zu 11 Stufen.

Rathaus. Kleiner Putzbau mit stattlichem Portal von 1738.

Wenige Reste der **Stadtbefestigung,** darunter der „rote Turm“.

Burg. Name eines gesondert verwalteten Stadtteils. Ein tiefer Graben trennt ihn noch heute von der Reichsstadt, mit der die Burg in ständigem Streit um Rechte und Macht stand. Die ein fast regelmäßiges Rck. bildende Ummauerung großenteils erhalten. Das vordere Tor im 17. Jh. umgebaut. Der eingemauerte Schlußstein von 1493 soll aus dem 1684 eingestürzten vorderen Burg-Tor stammen. Das hintere Tor sehr stark befestigt, ursp. 3, jetzt 2 Durchfahrten. Daneben der dicke Turm, Durchmesser 18 m, Mauerstärke 6 m, oberer Abschluß zerstört — und der Adolfs-Turm (nach 1374), Rundturm von ungefähr gleicher Stärke, 36 m h., dazu ein zylindrischer Aufsatz von kleinerem Durchmesser und 4 vorgekragte Erker (rest.). Dieser Typus, dem man auch künstlerische Bedeutung nicht absprechen kann, begegnet in der Wetterau und am Mittelrhein öfters und in mancherlei Variationen. — Burg-K. zuerst genannt 1245, Neu-

bau 1808. Holzkruzifix und schöne Altardecke aus 15. Jh. — Burggrafenhaus A. 17. Jh., Langbau mit 3 stark vorspringenden Giebelrisaliten in derber Sp.Renss. Daneben Deutschordenshaus, A. 18. Jh. Mehrere Wirtschaftsgebäude. Der weitläufige Hof wird vom Burgplatz durch eine niedrige Mauer getrennt, in der Mitte prunkvolles Tor mit 2 Seitenpförtchen, bez. 1611, Wappen der Cronberg und Riedesel. An Burghäusern des 16. Jh. Wappensteine der Brendel v. Homburg, Stein zu Nassau und Riedesel. S. Georgsbrunnen.

FRIEDELSHEIM. Pfalz BA Bad Dürkheim.

Kirche. Flachgedeckter Saal mit umlaufenden Emporen, 18 Jh. Chor 14. Jh.

FRIEDENWEILER. Baden Kr. Freiburg.

Ehem. **Frauen-Kloster-K.** 1725—31. Schlichter, tüchtiger gewölbter Barockbau mit got. Resten.

FRIEDEWALD. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.

Burg (Ruine) einst der Gf. v. Sayn. 1876 auf Abbruch verkauft und in größeren Teilen niedergelegt. Die Wohngebäude, soweit erhalten, aus 16. und 17. Jh. Das Hauptschloß (Inschr. 1580, 1582), ein Rck. von 17 : 27 m, „eine wahre Perle" unter den deutschen Fürstenschlössern der Renss.; kräftiger Rustikaunterbau; 2 Hauptgeschosse durch Wandpilaster in 11 Felder geteilt, das untere in tosk. und dor., das obere in jon. Ordnung, meisterhaftes Detail. Im großen Saal noch die schönen Verhältnisse zu genießen. Einige reich gegliederte Türen und Kamine (bez. 1582).

FRIESENHAGEN. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.

Pfarr-K. Lhs. 1730, Chor spgot. — Rom. Taufstein. Mehrere plast. Figg., got. und renss. Hatzfeldsches Wandgrab 1602, groß und reich. Schönes Chorgitter 18. Jh.

FRIESENHEIM. Baden Kr. Offenburg.

Kirche bar. mit spgot. Turm. — Hübsches Wappenepitaph 1612. Monstranz A. 18. Jh., augsburgisch. — **Pfarrhaus** 1722.

FROHNHAUSEN. RB Wiesbaden Kr. Biedenkopf.

Kirche (zu einem ehem. Frauenklst.?). Rest einer rom. Gwb.-Basl. des gebundenen Systems in allereinfachster Behandlung, wohl noch 12. Jh.

FROSCHHAUSEN. Hessen Kr. Offenbach.

Pfarr-K. 19. Jh. Einige spgot. und bar. Holzskulpturen.

FÜRFELD. Hessen Kr. Alzey.

Kath. Pfarr-K. 1772, 1sch., stattliche WFront, unmittelbar hinter ihr Dachreiter. — Am Hause Rathausstr. 14 ein Portal mit reichgeschnitzter Barocktür.

FÜRSTENAU. Hessen Kr. Erbach.

Schloß (Gf. Erbach-Fürstenau). Ausgedehnte Gebäudegruppe vom sp. Ma. bis herab zum 19. Jh. — der älteste und interessanteste Teil ist der Bau in der NOEcke. Umgebaut im 16. und 17. Jh. Formen einfach, das Ganze durch Gruppierung und Lage in der Landschaft ungemein anziehend. Anlage einer Wasserburg auf trapezförmigem Gr. Von den 4 Eck-Türmen die beiden

der NFront wohl noch 14. Jh., zwischen ihnen Reste eines Wehrgangs. Im Ma. nahm der Wohnbau nur 1 Seite des 4Ecks ein; der Ausbau im 16. Jh. verkleinerte den Hof, und so wurde die 4. Seite offen gelassen, jedoch von einem als Verbindungsbrücke dienenden mächtigen Schwibbogen überspannt (1588). Dieser ist es, der dem Schloß das hochoriginelle und malerische Gepräge gibt. Der Mittelbau am Erker bez. 1528, der SOTurm 1531, mit malerischer Krönung in sp. Renss. des 17. Jh. Das Stiegenportal 1596. Das Innere teilweise im 18. Jh. neu dekoriert. — Bmkw. einige Nebengebäude: Mühle (früher Münze) E. 16. Jh. Gartenpavillon 1756. Jagdschlößchen Krähenberg.

FÜRSTENBERG. RB Koblenz Kr. S. Goar.

Burg (Ruine). 1689 von den Franzosen zerstört. Gut erhalten der runde Bergfried, 25 m h., Zinnenkranz.

FÜRSTENECK. Baden Kr. Offenburg.

Ruine der früher zähringischen, später fürstenbergischen Burg.

FÜRTH. Hessen Prov. Starckenburg.

Pfarr-K., ev. Lhs. bar., Turm mittelalterlich, Orgel und Kanzel derbe Arbeit. Mehrere gute Fachwerkbauten der Renss.

G

GABSHEIM. Hessen Kr. Oppenheim.

Pfarr-K. Got. Hllk., 1877 und 1909 erneuert. — Im Chor hübscher Grabst. eines Kindes. Got. Sakramentsschränkchen.

GAILINGEN. Baden Kr. Konstanz.

Kapelle über dem steilen Rheinufer. Chor und OTeil des Lhs. rom. 13. Jh., 1600 nach W erweitert.

GAISBACH. Baden Kr. Offenburg.

Kapelle 1623, schlicht. Gute Holzfig. der hl. Magdalena A. 16. Jh.

GAMBACH. Hessen Kr. Friedberg.

Pfarr-K. 1698—1702. Protestantische Gründung. Aus der Mitte der Langseiten treten kurze Kreuzarme vor; an den Schmalseiten flache rck. Altarnischen, entgegengesetzt der Turm. Der vielversprechende Gr. ist im Aufbau mit wenig Verstand ausgenützt, zumal die Emporen (auch im Detail roh) beengen ihn. Das Äußere ein auf jeden Reiz verzichtender Bruchsteinbau, nur der 3fach abgestufte geschieferte Helm macht durch seine energische Umrißlinie einen guten Eindruck.

GAMBURG. Baden Kr. Mosbach.

Burgruine, ausgedehnt, verhältnismäßig gut erhalten. Bergfried 12. Jh. Wohngebäude 1505 und 1558 mit Umbau 1590, neue Kap. 1692. — Unteres Schloß: Wohnbau E. 17. Jh. An der Wertheimer Straße **Bildstock** 1493.

GARBENTEICH. Hessen Kr. Gießen.

Dorf-K. rom., Ausbau 1604 und 1774.

GAU-ALGESHEIM. Hessen Kr. Bingen. [R.]
Kirche. Das spgot. Sch. im heutigen Qsch. erhalten. Bmkw. Grabstein des Marschall v. Waldeck † 1463 (ein stilistisch gleichartiger im Kreuzgang der Liebfr.-Kr. in Oberwesel).
Schloß Ardeck, erb. 1444 für Kurmainz, stark verbaut. An der Stadtbefestigung der kleine Graul-Turm mit steinernem Helm wie in Oberingelheim.

GAUERSHEIM. Pfalz BA Kirchheimbolanden.
Pfarr-K. 1751 wesentlich neu aufgebaut. Ansehnliches Wandgrab des Obersten Wolfgang v. Oberstein 1602 und seiner Gemahlin; tüchtige Porträtfigg. in vornehm behandelter Pilasterumrahmung mit Ahnenprobe. Außen Rittergrabst. 1549.

GAU-ODERNHEIM. Hessen Kr. Alzey.
Simultan-K. Jetzt 2sch. mit flacher Decke und gewölbtem Chor. Ältester Teil die NOEcke, Rest einer 3sch. Anlage mit Qsch., 14. Jh. Der Chor 1497—1507. Lhs. 16. Jh. Turm neu. — Wandmalereien aus verschiedenen Zeiten des sp. Ma.; Anbetung der Könige 2. H. 14. Jh.; an der WWand Jüngstes Gericht. Durch Erneuerung stark beeinträchtigt. Steinkanzel M. 16. Jh. Bmkw. Doppelepitaph des Eberhard von Geispisheim † 1520 und der Lise von Ingelheim, eine Wiederholung des Wolf Dalbergschen Denkmals in Oppenheim; eigenhändig? Werkstattarbeit? Grabsteine des 15. Jh. an den Außenwänden des Chors. Mehrere gute Fachwerkhäuser.

GEISENHEIM. RB Wiesbaden Rheingau.
Pfarr-K. E. 15. und A. 16. Jh. Regelmäßige hochräumige Hllk. von 5 J. Der durch einen einspringenden Bogen getrennte Chor setzt das Msch. in gleicher H. und Br. in 3 geraden Jochen fort und schließt 3seitig. Die schlanken 8eck. Pfll. tragen über den engen Sschiffen steinerne Emporen. Überall Netzgwbb., z. T. sehr reich. Die 2 WTürme 1838 neu aufgeführt. — Die reiche Ausstattung des Ma. und der Renss. wurde bei einer durchgreifenden Renovierung 1745 großenteils beseitigt. — Spgot. Schnitzaltar im s Ssch., daneben schöne schmiedeeiserne Lichterbank der Renss. In der Nähe die Mitteltafel eines ehem. Altars bez. *Bernhard v. Orley 1531.* Vielleicht aus derselben Stiftung stammen 2 Leuchter und 1 Weihwasserkessel in Rotguß. Doppelgrabstein v. Stockheim, nach 1528, von einem Ausläufer der *Backofen*schen Schule.

Schönborner Hof. Der am Mittelrhein und Main heimische, aus spgot. Vorform in die Renss. übergeführte Typus des offenen Herrenhauses hat hier eine besonders glückliche, die einfachen Elemente mit echt künstlerischer Empfindung zusammenfassende und belebende Individualgestalt angenommen. Der große Erkerbau z. B. verzichtet auf Ornament, differenziert sich aber durch seine Ausführung in Fachwerk gegen den massiven Hauptbau angemessen leicht und bewegt. Das Innere reich an schönen Holzarbeiten in Täfelungen und Türen, bez. 1683.

Unweit des **Bierhofes,** eines schmucklosen massiven Gebäudes aus 16. Jh. mit vermauerten rom. Zwillingsfenstern, **Ingelheimer Hof;** schlichter Bau der Sp.Renss., gequaderter Erker, reicher ausgebildeter Portalerker von 1681.

GEISNIDDA. OHessen Kr. Büdingen.

Pfarr-K. Drei Bauzeiten. 1. WTurm, durch den jüngeren Umbau aus der Achse gerückt, A. 13. Jh. 2. Lhs. frgot., 2. H. 13. Jh. 3. Chor etwa M. 14. Jh. — Basl. von 3 Achsen. Es ist wahrscheinlich, daß nach W eine weitere Ausdehnung in die Länge beabsichtigt, aber aus Sparsamkeit (um den alten Turm zu benutzen) aufgegeben war. Die niedrig proportionierten unterspitzbg. Arkaden werden von Gruppenpfll. getragen; das erste Paar hat runden, das zweite kreuzf. Kern, beide mit 4 Sll. besetzt, deren mittelschiffsseitiger als Gwb.Dienst aufsteigt. Die Gwbb. der Sschiffe sind grätig, stark steigend, durch derbe eckige Gurte getrennt, die an der Umfassungswand auf Konsolen mit Knospenkaptt. ruhen. Im Fortgang der Bauführung (Msch.Gwb.) geht die Konstruktion zu Rippengwb. mit Birnstabprofil über. An der NSeite 6säuliges Portal mit Giebel. Im Tympanon Kreuzigungsgruppe mit kniendem Stifter (wohl Abt v. Fulda), Hochrelief. Die Mauern stark, sehr wenig vortretende Strebepfll. Kleine spitzbg. Fenster.

GEMMINGEN. Baden Kr. Heidelberg.

Schloß, an Stelle der unteren von ehemals 3 Burgen. Ungegliederter massiger Putzbau mit hervorragend gut durchgebildetem Renss.Portal. Aus der alten Kirche 2 Altarflügel um 1500 und zahlreiche Grabsteine.

GEMÜNDEN. RB Wiesbaden Kr. Westerburg.

Kirche. Ein Kollegiatstift gegr. M. 9. Jh. Der bestehende Bau hat zum Kern eine rom. Pfl.Basl. des 11.—12. Jh., kreuzf. mit quadr. Chor und 2 WTürmen. Starke Veränderungen, namentlich am Lhs., im 14. und 15. Jh. — Altarmensa 13. Jh. mit schlichten Ecksäulchen. Reste von Chorgestühl des 14. Jh. Glocken 1402, 1447.

GEMÜNDEN. RB Koblenz Kr. Simmern.

Pfarr-K. Neubau 1905. Einst Grablege der Schenken von Schmidtburg. Erhalten 3 stattliche Wandgräber. Das älteste (1575) enthält fein und lebendig charakterisierte Bildnisfiguren, vergleichbar dem Denkmal Johanns II. (nach 1557) in Simmern; was an den beiden anderen (1590, 1613) gut ist, ist aus dem Vorrat älterer Motive entnommen, bei sehr gesunkenem eigenen Können.

Schloß. Der ältere Teil (15. Jh.) Ruine, der bewohnte jüngere aus A. 18. Jh.

GENGENBACH. Baden Kr. Offenburg. [D.]

Ehem. Benedikt.-Klst. Frühe Gründung (8. Jh.?). Unter Abt Friedrich († 1120) der Hirsauer Reform beigetreten. Die bestehende K. in der Hauptsubstanz aus 12. Jh. wohl noch von oder bald nach Abt Friedrich begonnen. Durch die Rest. E. 19. Jh. das

Innere von späterem Zuwachs gesäubert und auf den rom. Bestand zurückgeführt. — Typische Hirsauer Anlage. In den Abmessungen des Gr. der quadratische Schematismus streng durchgeführt (4 Quadr. im Lhs. + 2 Quadr. in Qsch. u. Chor), nur die Kreuzflügel etwas überquadr. Innere L. 55 m, Br. 18,50 m, Querschnitt des Lhs. in der Proportion des gleichseitigen Dreiecks, im Msch. Proportion 1 : 2. Seitlich des Hauptchors Nebenchöre in genau gleicher Br. mit den Schiffen des Lhs. Schluß in 3 Apsiden, dazu je 1 an der OWand des Qsch. Geringe Überhöhung des Chorfußbodens (3 Stufen), keine Krypta. System des Lhs. der, auf dem rechten Rheinufer sonst unbekannte, Wechsel von Pfll. und Stützen; und zwar so, daß in der Mitte jeder Periode nicht eine Sl. sondern ein Pfl. zu stehen kommt. (Ein Blick auf den Gr. von Hirsau und dessen sonstige Ableitungen erklärt diesen umgekehrten Rhythmus; dort sehen wir reine Säulenbasiliken, aber mit der Besonderheit, daß die erste Stütze zunächst der Vierung doch nicht eine Sl., sondern ein Pfl. ist. Die ursp. Absicht war, an dieser Stelle ein Turmpaar zu errichten, und so behielt man, in eigentümlicher Erstarrung des Systems, die stärkere Pfeilerstütze auch dort bei, wo, wie in Gengenbach, keine OTürme zur Ausführung kamen.) Zwischen Haupt- und Nebenchor eine dem System des Lhs. genau entsprechende Doppelarkade. An den Sll. kräftige attische Basen mit Ecksporen und Würfel-Kaptt. in der für Hirsau charakteristischen Detaillierung. Die abgeschrägten Kämpferplatten der Sll. und der Pfll., ebenso das Arkadengesims, mit gemeißeltem Ornament: in den o Teilen Schachbrettmuster, in den w Teilen Ranken und Palmetten. Die bar. Deckenstruktur wurde durch die letzte Rest. entfernt, die got. Gwbb. im Chor beibehalten. — Das sehr schlicht behandelte Äußere hat einige got. und bar. Veränderungen. Das Paradies (durch Grabungen erwiesen) ist verschwunden, ebenso die auf einem Bilde um 1690 noch sichtbaren Doppeltürme. Anstatt ihrer 1711 ein Einzel-Turm in SW. (auf got. Unterbau) von *Jakob Rischer* aus Bregenz, eine treffliche Komposition, die das Muster für die Umgegend wurde. In einer Nische zwischen den 2 rom. Fenstern der Fassade eine sitzende rom. Madonna, schwerlich am ursp. Platz. — Bar. Chorausstattung teils zerstört, teils (Gestühl) bei der letzten Rest. in Nebenräume versetzt; Reste der Orgel in der Altert.Sammlg. in Freiburg. Lettner aus 14. Jh., schon im 17. Jh. abgebrochen. Erhalten, in der Marienkap., hl. Grab von 1505, die Zierarchitektur von bestem Geschmack, auch die Figg. recht achtbar; die Vermutung straßburgischen Ursprungs liegt nahe (ein verwandtes in Oberehnheim). — Gobelin mit 5 Passionsszenen, bez. 1606, aber noch immer mit Nachklängen aus *Schongauer* und *Dürer*. Epitaphe an den Außenwänden, nicht erheblich.

Klostergebäude. Nach der völligen Zerstörung durch die Franzosen Neubau beg. 1693 von *Franz Beer* aus Vorarlberg. Die im ganzen einfachen Formen im Sinne des deutschen, nicht des ita-

lienischen Barock. Portal und Treppenhaus 1743—63 prächtiger erneuert. Im SFlügel (Wohnung des Pfarrers) eine Anzahl von Gemälden, meist von den alten Altären der K.

Alte **Pfarr-K. S. Martin** (jetzt Friedhofs-Kap.). Fränkische Gründung. Der heutige Bau 1452, im 17. Jh. viel beschädigt und rest. — Epitaphe, gute Handwerksarbeiten der Renss. und der Bar.

Einbethen-Kap. Sehr alte Gründung. Erneuert 1681. Außenkanzel 1767.

Rathaus, Neubau 1784 von *V. Kraatz,* einem einheimischen Meister. Ohne Prunk sehr ansehnlich in der Wirkung und mit gutem künstlerischen Sinn durchgeführt. 3 Geschosse, 11 Achsen, Mittelrisalit, Erdgeschoß in rustizierte Arkaden aufgelöst.

Marktbrunnen, Balustersäule mit Geharnischtem als Wappenträger, bez. 1582, nach Zerstörung durch die Franzosen 1718 rest. Im **Privatbau** herrscht das Fachwerk vor. Das Pfaffsche Haus, ansehnlicher Neubau in der Art *Fr. Beers,* bez. 1699, in neuester Zeit abgebrochen. Von der **Stadtbefestigung** auffallenderweise noch einiges erhalten. Kinzigtor und Heigeracher Tor mit einfachen 4stöckigen Türmen im Charakter der SpRenss. Reicher durchgebildet der Niklas-Turm, ein Bestandteil des Offenburger Tors. — Vor der Stadt gegen Offenburg reizvoller Löwenbergscher Garten mit Rok.Pavillon.

GENTINGEN. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]

Kapelle. Malerische Gruppe aus verschiedenen Zeiten, OTurm rom.

GEORG-WEIERBACH im oldenburgischen Landesteil Birkenfeld.

Dorf-K. frrom. Quadrat-Turm. Sprom. Sll. mit Kaptt. in den Turmfenstern. Schiff und Chor rechteckig. Chor mit frgot. Fenster.

GERICHSTETTEN. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. 1777 mit guter Innenausstattung.

GERLACHSHEIM. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr.-K. (des ehem. 1197 gegr. Nonnen-Klst.). Neubau 1723 bis 1730. 3sch. kreuzf. gewölbte Pfl.Basl., über der Vierung 8seit. Klostergwb., 3seit. geschl. Chor mit 2 Flankentürmen, effektvolle Fassade, pompöse Ausstattung. Die Altäre ähnlich denen im nahen Amorbach, vermutlich von Würzburger Schreinern; bedeutender als sie die Rok.Kanzel. Die Deckstuckatur im Charakter der Wessobrunner Schule. Gemälde im Chor bez. *Joseph Gru Veronensis.* Im Ort figurenreiche **Freigruppe,** Maria als Trösterin, 1751. In der Nähe zahlreiche Bildstöcke 1617, 1671, 1691, 1760.

GERNSBACH. Baden Kr. Baden-Baden. [D.]

Rathaus beg. 1617, 1618. Klein, keineswegs anspruchslos. Der volle, schwere Formenapparat des Frühbarock in Fortbildung der Richtung *Schickhardts* und *Riedingers.* Der Bauplatz an einer engen Straßenkreuzung führte auf einen gedrängten Hochbau. Auf jeder Seite nur 3 Achsen. Über einer ein Giebel mit stark

herausgedrehten Voluten und Obelisken, auf der anderen ein Zwerchhaus, an der Ecke ein polyg. Erker. Die Fenster haben gebrochene Giebel, die viel angewendeten Voluten sind gequetscht. Im Inneren an Wendeltreppe und Tür got. Profile.

GEROLDSECK i. Baden s. Hohengeroldseck.

GEROLSTEIN. RB Trier Kr. Daun. [B.]

Burg (Ruine) erb. im 12. Jh. von Gerhard v. Blankenheim, zerstört von den Franzosen 1644. Durch Erneuerungen entwertet. Reste der Stadtbefestigung. Alte Häuser.

GIESSEN. Hessen Kreisstadt. [D.]

Von älterer Kirchenarchitektur nicht erhalten, außer dem got. Unterbau des Turms der Stadt-K.

Altes Schloß. Täuschend „echt“ erneuert, ohne Denkmalswert.

Zeughaus 1615, eine gewaltige Anlage mit wenig Schmuckformen, aber in der Massenverteilung zu charaktervoller Wirkung gebracht. Sonst ist in Gießen alles Fachwerkbau, auch wo monumentale Ansprüche gestellt werden.

Neues Schloß. Erdgeschoß Stein, Obergeschoß Fachwerk, breites polygonales Treppenhaus, mehrere Erker, in Umriß und Massenproportion die Hand eines echten Künstlers verratend. Angeblich 1533, jedenfalls später überarbeitet.

Altes Rathaus am Markt. E. 16. Jh. Schmaler Giebelbau, ursp. freistehend. Im steinernen Erdgeschoß 2sch. Halle mit interessant behandelten Ständern. Die Fachwerkkonstruktion der 2 Obergeschosse in niederdeutschem Typus. Der geschweifte Giebel beschiefert. Der Dachreiter in seinen Linienzug vorzüglich eingefügt. Es ist kaum zuviel, wenn man das Ganze unter die „Perlen“ der Gattung rechnet.

Wohnhäuser. (Sämtlich Fachwerk.) Einhorn-Apotheke am Markt, unverständig rest. Haus Sonnengasse 6, prächtige Hofgalerie. Die Gruppe An der Stadtkirche Nr. 2—4. Im älteren got. Typus Kirchstr. 2.

GLADENBACH. RB Wiesbaden Kr. Biedenkopf.

Martins-K. Ursp. rom. Basl. in roher Ausführung. Die Arkaden spitzbg. erneuert, so daß jetzt 7 rundbg. Fenster auf die 3 ungleich großen Öffnungen treffen. Gwbb. spgot. 2 einfache rom. Türen. Turmlos.

GLAUBERG. OHessen Kr. Büdingen.

Pfarr-K. 1733 umgebaut. Verstümmeltes sprom. Portal.

GLEIBERG. RB Koblenz Kr. Wetzlar.

Burg (Ruine). Mittelpunkt einer im fr. Ma. bedeutenden Herrschaft. Enge Hauptburg mit ungefähr 3eck. Ummauerung und kolossalem runden Bergfried (wohl 1197), unterer Durchmesser 12 m; umfängliche Zwingeranlagen aus 14. und 15. Jh., rom. Burg-Kap. Aus 2. H. 16. Jh. der (noch bewohnte) Nassauerbau.

GLEISWEILER. Pfalz BA Landau.

Simultan-K. Schlichte, aber durch Eckpilaster und reiches Portal wohlgegliederte Dorf-K. 1760/62. Feiner Rokokoaltar. Wuch-

tiger spgot. Turm mit Kragenfries. Die 2 unteren Geschosse gewölbt (Sterngwb.).

GLOTTERTAL. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. Alt (1458) nur der ehem. Chor (jetzt Sakristei), **Reste** von W a n d - u n d D e c k e n m a l e r e i.

GNADENTAL. RB Wiesbaden Unterlahnkreis.

Ehem. **Zisterz. Nonnen-Klst.-K.** Als Scheuer eines Gutshofes verbaut.

GOCHSHEIM. Baden A Bretten.

Der zuerst 868 genannte Ort 1689 völlig niedergebrannt, zweiter Brand 1739.

Martins-K. 1704, 1742, 1786 mit älteren Resten (Turm 1499). Kruzifix 1742 früher am Chorbogen. Gruft des Herzogs Fr. August v. Württemberg 1725.

Schloß aus der Zeit des Gf. Wilhelm IV. v. Eberstein († 1562), rest. nach Brand 1689. Schöne Renss.Türgestelle. In einem Turmzimmer Stuckaturen um 1600.

Rathaus 1773. Fachwerkhäuser. Im Haus no. 165 dekorative Reste des Montzingenschen Edelsitzes 1566.

GOLDBACH bei Ueberlingen. Baden Kr. Konstanz.

Sylvester-Kap. Schlichter frrom. Bau, mit got. Veränderungen. An das 10 m l., 6 m br. Lhs. schließt sich im O ein wenig eingezogener rck. Chor, im W ein im Gr. ähnlicher Raum, vielleicht früher Atrium. Im 10. Jh. Erhöhung des Schiffes, vielleicht auch Verlängerung nach W. 1899 und 1904 wurden W a n d g e m ä l d e aufgedeckt, nahe verwandt denen in Reichenau-Oberzell, also etwa E. 10. Jh. Spuren eines älteren Zyklus. Im Chor die 12 Apostel, sitzend paarweise im Gespräch, Christus zerstört. Am Chorbogen die Stifter, rechts Winidhere, links Hiltepurg mit den empfehlenden HH. Priscianus und Markus. Im Lhs. Wunder Jesu, erkennbar die Heilung des Aussätzigen, der Jüngling von Nain, der Besessene, der Sturm auf dem Meer. Die Bilderstreifen oben und unten von reichen Mäanderbändern umsäumt. In der Sylvester-Kap. Sitzbild des Heiligen, Kalkstein, 14. Jh.

GONDELSHEIM. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Pfarr-K., einer der ansehnlicheren got. Bauten des Gebietes, 2sch., breites 2joch. Hauptschiff, schmäleres Ssch. (S.), reiche Netzgwbb. Einfacher rom. WTurm. — M o b i l i e n bar. — Im Ort bmkw. W e g k r e u z 1761.

GONDORF. RB Koblenz Kr. Mayen.

Schloß, bis heute Sitz des ehemals in Kurtrier und Kurmainz mächtigen Geschlechtes v. d. Leyen. Wesentlich spgot. Keine eigentliche Befestigung mehr, mit Bauteilen des 17. und 18. Jh.

GONSENHEIM. Hessen Kr. Mainz. [K.]

Rathaus. Ansehnlicher Steinbau A. 17. Jh., Mittelerker, Giebel mit Voluten und Obelisken.

GONTERSKIRCHEN. OHessen Kr. Alsfeld [W.]
Dorf-K. mit Resten eines schmuckreichen Baus aus 13. Jh. Wuchtige bar. Dachpyramide mit Gaupen.

GÖSCHWEILER. Baden Kr. Freiburg.
Dorf-K. 1733 mit ma. Turm.
Burgruinen **Stahlegg** und **Neublumberg** (Räuberschlößle) unbedeutend.

GOTTENHEIM. Baden Kr. Freiburg.
Dorf-K. Alt nur der ursp. als Chor dienende Turm, unten wohl noch rom., mit Wandmalerei aus 2. H. 15. Jh. Schiff 1727. Geringwertiger bar. Ölberg.

GOTTESAU s. Karlsruhe.

GOTTMADINGEN. Baden Kr. Konstanz.
Burgruine.

GÖTZINGEN. Baden Kr. Mosbach.
Dorf-K. 1791, stattlich in Raum und Ausstattung.

GRAACH. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]
Pfarr-K. Spgot. 2 sch. Halle auf 1 Mittelpfl.; 1905 nach O erweitert. — Im Ort zahlreiche alte Stein- und Fachwerkhäuser, got. Detailformen noch 1578 und 1585.

GRÄFENHAUSEN. Hessen Kr. Darmstadt.
Ohlystift. Von älteren Baulichkeiten erhalten ein Treppen-Turm mit FrRenss.Portal.

GREBENAU. OHessen Kr. Alsfeld. [W.]
Dorf-K. 1740—42. Freunden der Heimatkunst der Besuch zu empfehlen. Emporen mit alter Bemalung. — Fachwerkhäuser.

GREIFENSTEIN. RB Koblenz Kr. Wetzlar.
Burg (Ruine). Nach 1291 wieder aufgebaut. Bautätigkeit bis ins 17. Jh. Got. Doppel-Kap., an Decke und Empore reiche und gute Stuckdekoration von 1683.

GRENZACH. Baden Kr. Lörrach.
Dorf-K. Alt der polyg. Chor mit Strebepfl. und Fischblasenfenstern und der hohe WTurm mit Satteldach; Lhs. neu. — Hübsches Sakramentshäuschen.
Weiherschloß Bärenfels.

GRIEDEL. Hessen Kr. Friedberg.
Dorf-K. Erneuert auf rom. Grundlage. Rom. Formen am Sockel, der Tür und dem starkwandigen runden Chor-Turm.

GRIESHEIM. Baden Kr. Offenburg.
Pfarr-K. Umbau 1749, stuckiert und freskiert. — An der Straße gegen Offenburg 6 Stationsgruppen 1779.

GROMBACH. Baden Kr. Heidelberg.
Kirche 1751. — **Schloß** bez. 1544, wohl großenteils 15. Jh. — Reiches **Fachwerkhaus** 1584.

GROSSBIEBERAU. Hessen Kr. Dieburg.
Dorf-K. um 1700, geschweifter Giebel, OTurm.

GROSSBOCKENHEIM. Pfalz BA Frankental.
Dorf-K. Schlichter Saalbau des 18. Jh. An der NSeite ein starker sprom. Turm. Unterbau ohne Tür. 3 Geschosse mit Eck- und Mittellisene und Bg.Fries auf Kopfkonsolen. Frgot. Gwb.

GROSSBUNDENBACH. Pfalz BA Homburg.
Dorf-K. 1300 frgot. In ihren ursp. Bauformen noch unberührt erhalten. 3sch. gwb. mit niederen auf Rundpfll. ruhenden Arkaden. Chorturm. Reicher Kranz von wiederaufgedeckten Wandgemälden um 1400.

GROSSEICHHOLZHEIM. Baden Kr. Mosbach.
Kirche. Schlicht spgot. 16. Jh. 11 Grabsteine 15.—18. Jh.
Schloß (jetzt Rathaus), Wasserburg des 16. Jh., umgebaut 1773.
Fachwerkhaus mit reicherem Schnitzwerk 1676.

GROSSENBUSECK. Hessen Kr. Gießen.
Dorf-K. kreuzförmig, WTurm etwa 1230. Qsch. und Chor spgot. Schiff 18. Jh. umgebaut.

GROSSENLINDEN. Hessen Kr. Gießen.
Kirche. Von einer Basl. des 13. Jh. die Vierungspfeiler, der Vierungsturm, das WPortal; von einer noch älteren K. die Grundmauern einer halbrd. Apsis, die unmittelbar an das Qsch. anschloß. Lhs. umgebaut 1770 und 1907. Die beiden w rd. Ecktürme ursp. vollkommen massiv, erst 1907 ausgehöhlt. — Das Portal merkwürdig durch den R e l i e f s c h m u c k : an den Pfll. Petrus mit Schlüssel und Kette, Georg mit Streitkolben, Matthäus, ein Bischof, Synagoge und Ekklesia; am äußeren Bogen Legende des Drachentöters St. Georg, die älteste bis jetzt nachgewiesene Darstellung dieser Legende, byzantinisch im Inhalt, deutsch in der Prägung. Entstehung nach *R. Günther* A. 13. Jh. — 2 Altarflügel 15. Jh.
Am **Rathaus** und der Kleinkinderschule rom. Portale (von der Kirche?).
Pfarrhaus stattlicher Fachwerkbau E. 15. Jh.

GROSSLITTGEN. RB Trier Kr. Wittlich [B.]
Pfarr-K. S. Martin. Gehörte zu Klst. Kyllburg. Rom. WTurm, bar. Schiff.

GROSS-ROHRHEIM. Baden Kr. Bensheim.
Ev. Kirche. 1688 mit stattlichen Emporen, Ausstattung 1813.

GROSSSTEINHEIM. Hessen Kr. Offenbach.
Pfarr-K. Ein älterer Kapellenbau 1449 f. erweitert; Bauherr das Erzstift Mainz. Das Lhs. durch den Ausbau 1876 wesentlich verändert. Erhalten der hübsche Chor (früher gesehene Inschr. 1505 und 1509 nicht mehr nachzuweisen). Der interessanteste Teil der ursp. mit der Stadtbefestigung zusammenhängende wehrhafte WTurm. Das Erdgeschoß enthält nur eine Schlüsselscharte (die spitzbg. Portale neu); größere Fenster erst im letzten Geschoß; nur einmal, über dem Unterbau, Gesimsteilung; ausdrucksvolle Bekrönung durch Zinnen und vorgekragte polyg. Ecktürmchen; Abdeckung durch Plattform. — H o c h a l t a r 17. Jh., die spgot. Statue der hl. Jungfrau als Schützerin in Türkennot

(?), soll aus Hanau stammen. — Mehrere bmkw. Grabdenkmäler der Renss. — Doppelplatte für Diether v. Erlenbach und Anna v. Reifenberg 1507. — Wandgrab für Frowin v. Hutten † 1528 und Kunigunde v. Hatstein † 1548, bez. 1548 und 1553 *C F (Conrad Forster?)*. Die mit nicht gewöhnlicher Feinheit charakterisierten, auch in der Gewandung und Rüstung äußerst sorgfältig durchgebildeten Porträtfigg. stehen in Flachnischen, die mit Muschellünetten bekrönt werden; ihr Stil, wie auch die reinen, nur allzu mageren Architekturformen zeigen *CF* unter dem Einfluß *Loy Herings*. — Grabplatte des Jörg Truchseß v. Henneberg † 1564, ebenfalls gute Arbeit, flotter und derber als die vorige. — Geringer die Platten der Elisabeth v. Wolfskehl † 1551 und des Heinrich v. Spar um 1540. — Spgot. Chorgestühl 1515, die Krönung zerstört. — Taufst. 1605. — Weihkessel frrom.? — Bmkw. Kirchenschatz. — Älteste Glocke 1466.

Schloß. Der Bau des 15. Jh. durch Merian überliefert; 1790 großenteils abgebrochen; A. 19. Jh. Neubau. Alt und wohlerhalten der runde Bergfried. Außen glatt, innen 3 hohe gewölbte Geschosse. Das 1. und 2. aus 14. Jh., das im 15. Jh. hinzugefügte oberste mittels Bg.Fries vorgekragt, mit steinerner Pyramide, Zinnenumgang und vorgekragtem Türmchen sehr malerisch gekrönt. An den älteren Teilen des Wohnbaus Wappen der Kurfürsten Brendel v. Homburg und Wolfgang v. Dalberg, 2. H. 16. Jh.

[Sl.Reste eines reichen rom. Baus, wohl der Burg der Grafen v. Eppenstein, im Mus. zu Darmstadt.]

Ausgedehnte Reste der ma. Stadtbefestigung. Kurfürstl. Ökonomiegebäude und Herrenhäuser aus 16. und 17. Jh. — Zentgerichtslinde.

GROSS-UMSTADT. Hessen Kr. Dieburg. [K.]

Pfarr-K. Got. Basl. mit flachen (erneuerten) Decken, der Oberlichter beraubt; stattlicher netzgewölbter Chor. Formloser WTurm mit 8seit. Oberbau.

Rathaus, Steinbau A. 17. Jh. von ziemlich reicher und monumentaler Erscheinung, in der Mitte der vorderen Langseite großes Portal, am Dach Zwerchgiebel und Statuenschmuck. — Am Markt mehrere schöne **Fachwerkhäuser.**

GROSS-WINTERNHEIM. Hessen Kr. Bingen. [R.]

Kath. Kirche. Turm, Rest einer Anlage des Übergangsstils, Schiff bar. 1sch. Hochaltar und Holzstatuen bar. — Hof Obentraut am Markt um 1609 noch in spgot. Formen. Hof Wallbrunn monumentale Barockanlage.

Von **Dorfbefestigung** Stück der hohen Mauer mit Wehrgangkonsolen erhalten.

GRÖTZINGEN. Baden Kr. Karlsruhe.

Pfarr-K. Got. Chor mit rom. Triumphbg.

Augustenburg, Wasserschloß. Unterbau 1576 durch Mkgf. Karl II., das übrige durch die Mkgfin. Augusta Maria 1681.
Rathaus 1668, eines der wenigen Gebäude, die den orleanischen Krieg überdauert haben, bmkw. Riegelbau. Desgl. die „Kanne" 1632.

GRUMBACH. RB Trier Kr. S. Wendel. [B.]
Burg. Bedeutende Reste des Schlosses der Wild- und Raugrafen. Eingebaute Wohnungen.

GRÜNBERG. OHessen Kr. Gießen.
Stadtkirche des 13. Jh. nach hess.-got. Typus — etwa wie Friedberg — 1841 abgetragen. Aufnahme von Moller.
Kleine **Hospitalk.** 1740.
Von drei **Klöstern** der Stadt — Antoniter, Barfüßer und Augustinerinnen — nur von ersterem und letzterem noch Bauten erhalten. Vom Antoniterklst., gegr. um 1200, außer Resten der K. und der Wohngebäude, die in späteren Bauten verborgen sind, ein Speicher mit bmkw. Fachwerk um 1500. Vom Augustinerinnenklst., gegr. um 1450, ein Fachwerkwohngebäude am Friedhof, ebenfalls um 1500.
Auch sonst gute Fachwerkhäuser.

GRÜNINGEN. OHessen Kr. Gießen.
Dorf-K. Die alte K. des 13. Jh. 1sch. mit starkem OTurm, an diesem Apsis, innen halbrd., außen infolge der Mauerdicke flachbg. In spgot. Zeit wurde das Schiff auf das Doppelte nach N zu erweitert, so daß es — durch hölz. Stützen geteilt — 2sch. wurde. Ein Chor mit reichem Netzgwb. wurde 1521 neben die alte Apsis gesetzt. Kanzel an dem Pfl. zwischen den beiden Chören. Malerisches Gestühl mit ornamentaler Bemalung aus 17. Jh. So reiches Bild im Innern und Äußern. Turmhaube nach dem 30jährigen Krieg erneuert.

GRÜNSFELD. Baden Kr. Mosbach.
Stadt-K. Polyg. got. Chor, 1sch. bar. Lhs. Hochaltar 1781 von *Gg. Winterstein* in Würzburg. — Wertvolle Grabdenkmäler. Epit. des Landgrafen Joh. v. Leuchtenberg † 1531 und seiner Gemahlin Marg. v. Schwarzburg; Hochreliefs im Profil, vor dem Gekreuzigten kniend; handwerklich gut. — Stein der Gräfin Dorothea v. Rineck † 1503, von *Riemenschneider.* — Stein der Pfalzgräfin Amalie, † 1483, flaches Bronzerelief auf Steingrund. — Stein des Gf. Philipp v. Rineck, † 1484 und seiner Gemahlin, Hochrelief. — Stein des Landgrafen Georg v. Leuchtenberg † 1555. — Viele andere Grabsteine an den Wänden und auf dem Fußboden. — Ölberg, durch Modernisierung wertlos gemacht, darüber schönes Doppelwappen von Wertheim und Rineck. Davor Laternenstock 1496.
Rathaus 1579, trefflicher Fachwerkbau.
Gasthaus zum Bären 1629 und zahlreiche andere alte Häuser. Bmkw. Bildstöcke.

GRÜNWALD. Baden Kr. Freiburg.
Das ehem. **Paulanerklösterchen** verschwunden. Auf dem Fried-

hof figurenreiches Sandsteinrelief aus 2. H. 14. Jh., unten Zug d. hl. drei Könige, oben Passion; die bäuerische Arbeit enthält naive selbständige Züge; reichliche Spuren von Bemalung.

GRÜNWETTERSBACH. Baden Kr. Karlsruhe.

Pfarr-K. (Mutterkirche für die meisten Orte der Pfinzgauebene.) Turm 12. Jh., in Einzelheiten verwandt mit Hirsau. Schiff 1792. Großer Taufstein 1490.

GÜLS. RB Koblenz Kr. Koblenz. Abb. Schäfer und Stiehl, Mustergültige Kirchenbauten.

Dorf-K. Sprom., 2. Viertel 13. Jh. Ungewöhnlich gut erhaltenes Beispiel jener im mittelrheinischen Gebiete nicht seltenen Dorfkirchen, die in reich bewegtem Aufbau mit den großen städtischen Pfarrkirchen in Wetteifer treten. Wie alle Bauten dieser Gruppe eine Emporenbasl., Kreuzrippengwbb. im Msch., Gratgwbb. in den Sschiffen und Emporen. Das Msch. hat 3 quadr. Joche, das letzte als Chor eingerichtet, ohne Höhenunterschied der Gwbb., aber mit beträchtlich überhöhtem Fußboden (11 Stufen). Der darunter eingerichtete kellerartige Raum ist in liturgischer Hinsicht nicht als Krypta aufzufassen. Die kleine Apsis kragt nach außen erkerartig vor. Die derben Quergurte haben wie die viel leichteren Kreuzrippen Rundprofil. Spitzbg.Linien kommen nirgends vor, dagegen an mehreren Stellen, so z. B. am OGiebel, der beliebte Kleeblattbg. — Maße: Ganze äußere L. 24 m, Br. des Msch. 6 m, H. des Msch. 11 m. — Die Polychromierung des Innern (Akkord schwarz-rot-gelb) unter der Tünche gut erhalten: kräftige Betonung der tragenden Teile durch lebhafte Färbung und aufgemalte Quaderfugen; die Rundstäbe der Blenden marmoriert; in den Bogenfeldern der Emporen Halbfigg. von Heiligen.

GUNDERSHEIM. Hessen Kr. Worms.

Pfarr-K. Hübscher netzgewölbter Chor, bez. 1491. Das flachged. Sch. 17. Jh., noch mit spitzbg. Fenstern, Holzdecke 1771. WTurm 1521. Der befestigte Friedhof mit der Ortsbefestigung in Verbindung.

GUNDHEIM. Hessen Kr. Worms.

Pfarr-K. Turm 1544, Sch. 1731. — Schönes Epitaph des Sigfrid v. Oberstein † 1563, verwittert.

Greifenklauer Hof 1741.

GUNTERSBLUM. Hessen Kr. Oppenheim. [K.]

Evang. K. neu, bis auf die 2türmige rom. WFront; dieselbe gehört in die Gruppe der Pauls-K. in Worms (vgl. Alsheim).

Ehem. Stockhornsches **Palais** 1793, bmkw. das Portal und der Balkon in Louis XVI.

GURTWEIL. Baden Kr. Waldshut.

Schloß. Großer Kastenbau des 17. Jh. Stuckatur an Fensterleibungen und Decken. Kachelofen mit Stifterbildern, blau auf weiß.

GUTACH. Baden Kr. Offenburg.

Pfarr-K. Chor spgot., Lhs. 1743. Stuckdekoration und Aus-

stattung aus derselben Zeit. — Mehrere sehr stattliche **Bauernhäuser** im Schwarzwaldtypus.

GUTENFELS b. Caub. RB Wiesbaden.

Burg. Erst unter Napoleon zur Ruine gemacht. Die Hauptburg verhältnismäßig gut erhalten. Übergangsstil. Im ebenerdigen „Königssaal" mehrere gekuppelte rundbg. Fenster in Kleeblattblende, andere frgot., so auch das Portal, obgleich mit rundbg. Schluß. Kamin auf Säulchen mit Knospenkaptt. Bergfried von 10 m Seitenlänge, das Verlies und die nächstfolgenden Geschosse im Innern rund. Die Zwingeranlage jünger.

GÜTTERSBACH. Hessen Kr. Erbach.

Pfarr-K. 1480. Einfacher 1sch. spgot. Bau, im 18. Jh. überarbeitet und neu eingerichtet.

Pfarrhof 1594.

In der Nähe der schon 773 genannte Lindelbrunnen gilt für den Ort, an dem in der Vorstellung der Sage Siegfried erschlagen wurde.

H

HACHENBURG. RB Wiesbaden OB Westerwald.

Evang. Kirche. Chor spgot. Schiff 1776. Ausstattung aus derselben Zeit.

Schloß. E. 17. Jh., sonderbarer Gr„ von den Enden des Mittelbaus springen je 2 Flügel ab, der eine im rechten Winkel, der andere in 45°. Von der Burg der Grafen von Sayn 1221 nichts erhalten.

HADAMAR. RB Wiesbaden Kr. Limburg.

Liebfrauen-K. („Toten-K.") Vom Bau 1374 Teile des WBaus. Wesentlich Neubau 1440. 5joch. Hllk. mit 1sch. 3seit. geschl. Chor. Raumproportion niedrig. In den Schiffen Kreuzgwbb., im Msch. und Chor Netzgwbb. Die Pfll. im W rund mit verziertem Kämpferband, im O 8eck. und kämpferlos. Einspringender W-Turm. Zu seinen Seiten öffnen sich gegen das Schiff Emporen mit Maßwerkgalerien. Glocken 1451, 1654.

Kath. Pfarr-K. Ehemals Jesuiten-K. Das Kollegium errichtet 1652, die K. beg. 1753, vom Laienbruder *Franz Pfisterer* aus Tirol. 6achsiger Saalbau mit hölzerner Muldendecke. Triumphbg. und Fenster spitzbg. (!) 3 Rok. Altäre.

Franziskaner-K. 1678. Gruft der Fürsten von Nassau-Hadamar.

Rathaus bar. Fachwerkbau 1639.

Schloß. Die Gebäude gruppieren sich um 4 Höfe. Der Hauptbau beg. 1566, im wesentlichen jedoch erst unter Gf. Joh. Ludwig 1619—1625 von *J. G. Sprenger*. Putzbau mit Schieferdächern. 3flügelig und 3geschossig. An einem Ende hoher Turm. Zahlreiche Zwerchhäuser mit derbem Voluten- und Obeliskenschmuck. Im Innern mehrere Räume mit bar. Dekoration, namentlich bmkw.

einige Stuckdecken. In der Kapelle fällt die Nachahmung von rom. Formen auf.

HAGNAU. Baden Kr. Konstanz.

Pfarr-K. spgot. verzopft. Turm unten rom., oben spgot. — Chorgestühl und Kanzel beide von 1675, gut.

Rathaus 1714. — Mehrere bmkw. **Wohnhäuser** spgot. und bar. Ansehnliche Amtshäuser der Klöster Einsiedeln, Schussenried, Weingarten, Salem.

HAHNHEIM. Hessen Kr. Oppenheim. [K.]

Renaissanceschlößchen. Treppen-Turm und hübsches Portal mit Wappenbekrönung von 1590. Die oberen Teile des Baus zerstört.

HAIGER. RB Wiesbaden Dillkreis.

Kirche. Rohe spgot. Hllk., durch ältere Anlagen bedingt (Baunachrichten zu 913 und 1048). Am Chorgwb. bmkw. spgot. Malerei.

HAINCHEN. Hessen Kr. Büdingen.

Mehrere schmucke **Holzhäuser** um 1700.

HAINHAUSEN. Hessen Kr. Offenbach.

Wallfahrts-Kap. um 1687. Pietas bez. *Hans Peter Winter* (Künstler oder Stifter?) 1505, der Faltenwurf in älterem Charakter.

HALLGARTEN b. Hattenheim Rheingau.

Dorf-K. Auf dem l. Seitenaltar Madonna auf der Mondsichel, fr. 15. Jh., im Typus der „belle Alsacienne" im Louvre-Museum.

HAMM b. Biersdorf. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]

Burg, z. T. Ruine, z. T. instand gesetzt und bewohnt.

HAMMEREISENBACH s. Neufürstenberg.

HAMMERSTEIN. RB Koblenz Kr. Neuwied.

Burg (Ruine). Gr. sichelförmig. Die großenteils erhaltene Ringmauer in Gußwerk mit Quaderverkleidung wird dem 11. Jh. zugeschrieben.

HANDSCHUHSHEIM s. Heidelberg.

HANGENWEISHEIM. Hessen Kr. Worms.

Pfarr-K. got. Flache Stuckdecke rok. Turm mit gekuppelt spitzbg. Fenstern, rom. Teilungssl. mit Würfelknauf.

HANSTÄTTEN. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Pfarr-K. W-Turm und Chor sprom., letzterer mit rck. Gr. und 2 rippenlosen Kreuzgwbb. Schiff im 18. Jh. umgebaut. Der Turm ohne äußeren Eingang.

Malerisches **Wasserschlößchen** der Marschälle v. Bieberstein.

HARDENBURG. Pfalz BA Bad Dürkheim.

Burgruine, eine der ansehnlichsten in der Pfalz. Von 1354 ab Hauptsitz der Grafen v. Leiningen. Älteste Teile 13. Jh. Starke Neubefestigung unter Emich VII. 1471—1510. In Brand gesteckt 1794.

HARLINGEN. RB Trier Kr. Merzig. [B.]

Kath. Pfarr-K. Bmkw. Saalbau aus M. 18. Jh. Flache Voutendecke, $^{3}/_{6}$ Chor, W-Turm mit schlanker $^{4}/_{8}$ Spitze. Die einst reiche Stuckierung und Bemalung der Decke jetzt großenteils übertüncht. Kommunionsbank und ihr ähnlich die Täfelung

an den Chorwänden mit prächtigen geschnitzten Füllungen. Am Hochaltar über dem Tabernakel die Himmelskönigin von Engeln gekrönt. Gestühl einfach gut.

HARTHEIM. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. neu. Ikon. Doppelgrabstein 1447; andere aus 17. und 18. Jh.

Die beiden Burgen. Die obere (an Stelle einer älteren Wasserburg) 1561, Baumeister *Urban Kaltschmid* von Lindau. Im Charakter eines Wohnhauses großen Stils, Gr. ungefähr quadr., die Front flankiert von 2 starken Rundtürmen, Zugbrücke und Portal in Rustika mit krönender Wappentafel. — In der Nähe der großartige „Schüttungsbau" (bischöfl. würzbg. Zehntscheuer) von 1683, bmkw. Innenraum. — Die untere Burg zerstört (1444) bis auf den hohen Bergfried. — Mehrere alte Häuser zu beachten. — Im Pfarrhaus effektvolles Gemälde von *Franz Asam* 1783.

HASLACH. Baden Kr. Offenburg.

Pfarr-K. Turm 15. Jh., Lhs. 18. Jh. An der flachen Decke gefällige Stuckdekoration. — Grabsteine des Gf. Götz v. Fürstenberg † 1341 und seiner Gemahlin Anna, geb. Montfort; das erstere mit Bildnisfig. in derbem Hochrelief, das zweite heraldisch. Außen eingemauert rom. Tympanon, Sündenfall, sehr roh, doch wohl erst 12. Jh. Die reich und schön verzierten Glocken von 1492.

Kapuziner-K. 1630.

An **Häusern** einiges Detail aus älterer Zeit. **Brunnen** E. 17. Jh.

HATTENHEIM. RB Wiesbaden Rheingau.

Kirche 1740, an der OSeite Turm in schlichtem Überg.Stil des 13. Jh. **Burghaus** schlicht spgot.

Bedeutende **Kreuzigungsgruppe** um 1510, aus der Werkstatt *Hans Backofens* in Mainz, vgl. Eltville und Frankfurt. Die Ausstattung verändert und durch Tünche verdorben.

HATTENROD. Hessen Kr. Gießen.

Dorf-K. An der Empore ein für die lokale Malerei bmkw. Triptychon des sp. 15. Jh.

HATZENPORT. RB Koblenz Kr. Mayen.

Kirche. Von dem ursp. rom. Bau der WTurm erhalten, das übrige spgot. umgebaut. Im Chor gute Glasmalereien aus M. 16. Jh.

HAUSACH. Baden Kr. Offenburg.

Stadt-K. A. 16. Jh. im Charakter einer größeren Land-K. Flachgedecktes Schiff, netzgewölbter Chor, flankiert von Turm und Sakristei. — Sakramentsnische in Stabwerkumrahmung. Außen eingemauert ein überaus rohes rom. Tympanonrelief, Kreuzigung.

Kaplaneihaus 1784 mit zierlicher Türumrahmung. **Fachwerkhäuser. Burgruine.**

HAUSEN v. d. Wald. Baden Kr. Villingen.

Pfarr-K. Einfach bar. 1740. Stuckatur und Deckenbilder.

HAUSGEREUT. Baden Kr. Offenburg.
Ev. Kirche, frrom. mit Chor im Untergeschoß des Turmes. Reste von spgot. Wandmalerei.

HECKLINGEN. Baden Kr. Freiburg.
Dorf-K. Got. Polygonalchor mit einfach. Rippengwb., Triumphbg. rom., Lhs. modern. — Das Bild der Gnaden-Kap. „scheint alt“. **Burgruine Lichteneck,** zerstört 1675 von den Franzosen; die vorhandenen Reste deuten auf 15. und 16. Jh.; der erste Bau war aus A. 12. Jh.

HEDDESBACH. Baden A Heidelberg.
Kirche. Im quadr. Chorturm unten frgot. Fenster und vollständiger, wenn auch schlecht erhaltener Zyklus von Wand- und Deckenbildern, etwa M. 15. Jh.

HEDDESHEIM. RB Koblenz Kr. Kreuznach.
Dorf-K. Ursp. rom. mit noch erhaltenem OTurm; got. und bar. sehr unregelmäßig umgebaut. — Sandsteinkanzel bez. 1592. Bildnisgrabsteine: für Peter und Agnes v. Wachenheim, nach 1533; für Anna v. Koppenstein † 1570, errichtet 1587. **Ziehbrunnen** 1587, 2 Pfll., Querbalken und Muschelgiebel.

HEGNE. Baden Kr. Konstanz.
Schloß. Zuerst genannt 878. Jetzt langgestreckter Renaissancebau, an der einen Seite 2 runde Ecktürme, an der andern in der Mitte polyg. Treppen-Turm. Die äußeren Formen von der Rest. 1689. Die reich und interessant dekorierte Schloß-Kap. mit Inschr. 1595 neuerlich zerstört.

HEIDELBERG.
Hl. Geist-K. Gegr. 1400 von König Ruprecht als Kollegiatsstift mit 16 Kanonikaten für Doktoren und Magister der Universität. 1. Chor, 1400—1410. Halle mit 3 geraden Jochen und konzentrischem $^5/_8$ Umgang; vermittels Halbierung der großen äußeren Polygonseite durch je einen Zwischenpfeiler wurde regelmäßige Gewölbteilung erreicht. Sehr hohe und schlanke Rundpfll. mit tellerförmigen Kämpferplatten. 2. Langhaus unter Ludwig III. (1410—36) nach verändertem Plan. Halle in 7 schmalen Jochen. Eigentümlicherweise das Msch. schmäler als die Sschiffe, was sich daraus erklärt, daß um die Zeit der Erbauung des Chors ein älteres Lhs. erhalten bleiben sollte, daß dann auch für den Neubau die gegebene Breite des Msch. maßgebend blieb, während die Sschiffe auf die Fluchtlinie des Chors erweitert wurden. Die Sschiffe durch Emporen geteilt, letztere von Anfang an für die „Literey“ bestimmt. Das schlanke Achteck des WTurms erhielt 1709 einen Barockhelm, der sich im Stadtbild stark und vorteilhaft geltend macht. Barockdach und mehrere Barockportale. Die zwischen die Strebepfeiler eingebauten Werkstätten und Läden veranschaulichen eine in unseren alten Städten früher sehr gewohnte Anlage. — Die K. wurde 1705 durch eine Scheidemauer für simultanen Gottesdienst eingerichtet. — Im Chor befanden sich die Grabmäler der Kurfürsten von Ruprecht III. bis Karl (1410—1685). Von den Franzosen 1693 zerschlagen. Es muß

eine glänzende Reihe gewesen sein. Erhalten allein die Deckplatte König Ruprechts † 1410 und seiner Gemahlin Elisabeth von Hohenzollern, durch Überarbeitung und wiederholten Anstrich beeinträchtigt. Das Denkmal Ludwigs V. war ein Erzguß von *Lorenz Lechler*. Von größter Pracht die Denkmäler Ottheinrichs und Friedrichs IV. (von *Sebastian Götz*) aus Alabaster und schwarzem und rotem Marmor, wahrscheinlich Sarkophage mit reichem figürl. Schmuck; geringe Überreste im städt. Museum.

Peters-K. 1485. Ursp. 1sch. Anlage mit Holzdecke. Erhalten nur der Chor. Im übrigen Neubau 1864—70. Innen und außen eine lange Reihe von Epitaphen von der Sp.Renss. bis zum Klassizismus, 144 an Zahl, meist kurfürstliche Beamte und Hofleute, auch einige Professoren.

Providenz-K. (luth.) 1659, eingreifend rest. A. 18. Jh., 1sch. Saalbau, im Innern ganz modernisiert. Turm von 1738. — Reich umrahmte Gedenktafel der Frau v. Bettendorf † 1746.

Jesuiten-K. von *J. A. Brüning,* 1712 vom Ordensgeneral in Rom approbiert, vollendet (1745 noch nicht fertig) von *Fr. Raballiati.* Eine der im Barock nicht häufigen Hallenanlagen. Detaillierung sorgfältig, streng und kalt, die Pfeiler in Haustein; keinerlei Dekoration. Bmkw. der Verzicht auf Emporen. — Die Stellung des Turms am OEnde vielen Jesuitenkirchen eigentümlich. Die Fenster in der bar. Umdeutung des Stab- und Maßwerks. Die Fassade eine gut durchgeführte Variation römischer Vorbilder, zum hallenmäßigen Innenbau nicht passend. — Die Weihwasserbecken 1752 von *J. M. van den Branden.* Sonstige Ausstattung 19. Jh.

Jesuitenkollegium 1703 ff. von *Brüning.* Ausgedehnte Anlage in schlichter Behandlung (jetzt Schul- und Pfarrhaus). Bildnisse der Stifter und Gönner, u. a. gutes Porträt von Karl Theodor 1780 von *J. J. de Tosa.* Im Silberschatz schöne Madonna.

Die ehem. Jesuitenschulen. 1. Gymnasium 1715 von *Brüning.* 2. Seminarium Carolinum (jetzt Kaserne).

Die Gebäude der Universität. 1. Kollegiengebäude an Stelle des 1693 zerstörten Casimirianums erb. 1713 ff. von *Brüning.* Von der älteren Ausstattung nur einige Stuckdecken erhalten. Im Tresor bmkw. die spgot. Universitätszepter. 2. Eckhaus des jetzigen archäologischen Instituts 1718. An der Ecke schöne Barockmadonna. 3. das „neue" Kollegienhaus 1828.

Kathol. Spital, jetzt Pfründnerhaus in der Plöck mit **St. Annenkirche** 1714 ff.

Zeughaus und Marstall beg. 1590 unter Joh. Kasimir. Von der großartigen Anlage nur die Mittelfront erhalten.

Rathaus 1701—1703, Barock der strengen Richtung.

Städt. Sammlungsgebäude 1712 für den Regierungsrat und Professor Ph. Moraß von *Brüning.* Das Innere zum Teil A. 19. Jh. neu dekoriert. (Für die Sammlungen Führer von R. Sillil.)

Von den 6 **geistlichen Höfen** nur Teile des Wormser Hofs (jetzt Harmonie) erhalten; schönes Portal an der Hauptstraße E. 16. Jh.

— Von den einst zahlreichen adligen Höfen wenig erhalten; von 1707 der Venninger Hof, später Gasth. zum Riesen, in der Hauptstraße 52. A. 18. Jh. das Freudenbergsche Haus (Palais Weimar) Hauptstr. 235, zum Teil umgebaut. — Von Bürgerhäusern das bedeutendste das Haus zum Ritter 1592 für den hugenottischen Handelsherrn Charles Belier; im Charakter übrigens rein deutsch, eine überaus reiche Fassade, doch in den Einzelheiten nicht eben fein. — Bmkw. Barockhäuser Hauptstr. 120, 127, 161, 168, 190, Jägersches Haus Untere Str. Nr. 11 nach 1711 von *J. J. Rischer* (vgl. Rastatt); eins der schönsten an der Ecke des Fischmarkts 1735. An mehreren befinden sich Madonnengruppen. — Klassizistisch v. Buhlsches Haus von 1800, mit schöner Inneneinrichtung Hauptstr. 234; Hotel Prinz Karl 1788.

Marktbrunnen mit Herkules M. 18. Jh. von *Cherrasky.* — Auf dem Kornmarkt Statue der **Immaculata** 1718, eine der besten Barockskulpturen dieser Gegend, von dem Grupelloschüler *P. von den Branden,* 1830 mit dem Brunnen verbunden.

Karlstor 1775 von *Pigage.* — Die Neckarbrücke ist die fünfte an dieser Stelle. Ansichten des 16. und 17. Jh. zeigen eine gedeckte Holzbrücke mit Türmen. Die jetzige 1786—88; das Motiv des doppeltürmigen Brückentors von den Vorgängern übernommen, Minerva und Statue Karl Theodors von *Konrad Link* 1788, als Gegenstück Pallas Athene, typisch „zopfig".

Schloß. (Wichtigste Aufnahmen in der Monographie von J. Koch und F. Seitz 1891. Bequem für den Besucher die in der Halle rechts vom Eingang ausgestellten Pläne und alten Ansichten.)

I. Historische Übersicht. Das „castrum in Heidelberg cum burgo ipsius castri" wird urkundlich zum erstenmal 1225 genannt. Die obere Burg (an der Stelle der jetzigen Molkenkur) im Jahre 1537 durch Blitz zerstört. Aus der unteren auf dem Jettenbühl erwuchs das heutige Schloß. Der Bestand zerlegt sich in drei Epochen. 1. Mittelalter, A. 13. bis A. 15. Jh. Der älteste, dem 13. Jh., und zwar wohl erst der spätesten Zeit desselben angehörende Bauteil liegt an der Talseite des Schlosses, es ist die WWand des „gläsernen Saalbaus" mit Fenstergruppe in gotisierendem Übergangsstil. — Aus der Zeit des König-Pfalzgrafen Ruprecht der (in seinen oberen Teilen wesentlich veränderte) Wohnbau links vom Haupteingang. Die übrigen Mauerteile dieser Epoche gehören zur Befestigung und sind im 15. Jh. entstanden, darunter die 3 starken Rundtürme der OFront; der Kraut-Turm und Apotheker-Turm schon für Geschütze, der (später überhöhte) Glocken-Turm für Handfeuerwaffen eingerichtet. 2. Epoche Ludwigs V., 1508—44 (vgl. Ansicht von Sebastian Münster 1543). Erweiterung der Festungsanlagen entsprechend den Fortschritten der Artillerie, Ausbau in SO, S und W des Schloßhofs; in allen diesen Bauteilen ist der spgot. Formcharakter bis ans Ende festgehalten. 3. Epoche Friedrichs II. bis Friedrich V., 1544—1632; künstlerisch der bedeutendste Abschnitt der Schloßgeschichte, Baustil Renss. (vgl. Kupferstich

von Merian 1620 und Zeichnungen im Stuttgarter Kabinett). 4. Restauration nach den Beschädigungen des 30j. Krieges unter Karl Ludwig † 1680 und Karl † 1685 (die 3 Kupferstiche von *Ulrich Kraus*). — 5. Zerstörung durch die Franzosen 1689 und 1693; Johann Wilhelm dachte an völligen Abbruch, um aus dem brauchbaren Material in der Stadt ein neues Palais zu errichten; Karl Philipp (1716—1742) brachte neue Dächer auf, die ein Blitzschlag 1764 wieder zerstörte. Seitdem ist an der Ruine, der das 19. Jh. eine neue Schätzung entgegenbrachte, nicht mehr gerührt worden, bis auf die Restauration des Friedrichsbaus durch *Karl Schäfer* in den ersten Jahren saec. 20.
II. Beschreibung. Da das Heidelberger Schloß nach seiner geschichtlichen Entwicklung ein Wehrbau ist, der sich allmählich in einen Wohnbau umwandelte, erst in der letzten Phase mit unbeschränkt auf das Künstlerische gerichteten Absichten, so wenden sich die Schauseiten im W, S und O nach dem Hofe, und nur die Gebäude der sturmfreien NSeite (die außerdem die jüngsten sind) haben eine zweite, nach außen gekehrte Prunkfront.
a) Das Haupttor liegt und lag immer im S auf der Bergseite. Das jetzige Torhaus um 1540; der Verteidigungswert, auch nach dem Maßstab damaliger Kriegsbaukunst, unerheblich. Auf der Außenseite des Grabens ein Brückenhaus, auf der Innenseite ein Tor-Turm, beide ehemals durch Zugbrücke verbunden; die jetzige feste Brücke aus der Zeit Karl Philipps mit Benutzung der Pfll. Ludwigs V. Der Tor-Turm durch 3fache Torflügel und Fallgatter versperrbar. Das Tor selbst ist schmucklos; über ihm eine mächtige Wappentafel, flankiert von 2 geharnischten Männern (bez. 1534, 1536); das Wappen selbst, das vielleicht in Metall ausgeführt war, ist verschwunden. Auf dem breiten Turm behäbiges Bar.Dach.

b) Westseite. Links zuerst der Ruprechtsbau in den SW-Winkel der älteren Zwingermauer eingebaut. Im Erdgeschoß teilt ein Quergang die rck. Anlage in 2 Teile; im S ein großes Gemach von 4 Kreuzgwbb. auf 1 Mittelsl.; der ähnliche im N ist Ruine, die rundbg. Fenster aus jüngerer Zeit. Am Schluß des Ganges eine Wendeltreppe aus der Zeit Ludwigs V., die zu den ebenfalls unter diesem Fürsten ausgeführten Obergeschossen führt; die Fenster 3teil., in unsymmetrischer Stellung. Im Schlußstein der Erdgeschoßtür ein anmutiges Zierstück, 2 Halbfigg. von Engeln, die einen Rosenkranz und in diesem einen Zirkel halten. Außen an der Wand des 1. Stocks 2 Wappentafeln, die eine mit dem Reichsadler auf König Ruprecht zurückgehend, die andere von Friedrich II. (1544—56) gesetzt, bez. *C. F.* 1545, die erste renss. Arbeit auf dem Schloß. Der Speisesaal im Obergeschoß, jetzt durch ein Notdach geschützt, hat von seiner in alter Zeit gepriesenen Ausstattung ein prachtvolles Stück, wenn auch sehr verwittert, noch erhalten, den Sandsteinkamin von 1546, wieder bez. *C. F.* (Diese Initialen wurden auf den Bildhauer *Conrad Forster* aus Amberg gedeutet; wahrscheinlicher beziehen

sie sich auf den Bauherrn *Comes Fridericus)*. — Mit dem Ruprechtsbau korrespondiert im NWWinkel des Hofs der „Frauenzimmerbau", gleich jenem mit 2 Seiten an die frühere äußerste Befestigungsmauer angelehnt; die NFront von der großen Außenterrasse des Friedrichsbaus zu sehen. Wahrscheinlich ein Werk Ludwigs V., 1534 schon in Benutzung. Jetzt nur das Erdgeschoß erhalten. Es bildete einen ansehnlichen 2sch. Festsaal von 16,7 : 34,6 m; flachgedeckt; 4 erkerartige Ausbauten mit Ziergewölben; 10 große 3teil. Fenster, der horizontale Schluß im Mittel überhöht. Das reiche Aussehen der Fassaden auf dem Stich von *Kraus* entspricht nicht einer realen Architektur, sondern einer nach Sitte der Renss. aufgemalten. Die farbenprächtige Innendekoration, in der nach niederländischer Weise Teppiche eine ausgedehnte Rolle spielten, wird im Hochzeitsgedicht Peter Harrers beschrieben. — Zwischen Ruprechtsbau und Frauenzimmerbau macht der Hof eine Ausbuchtung und tritt bis an die ehemalige innere Umfassungsmauer heran. Außerhalb derselben, im alten Zwinger, errichtete Ludwig V. den „Bibliotheksbau", früher irrtümlich als Rudolfsbau bezeichnet. Er hatte Gwbb. in allen 3 Stockwerken und außerordentlich mächtige Mauern; unten, wo man die Schatzkammer vermutet, 3 m stark. Die ganze w Hälfte ist abgesprengt. Im Erdgeschoß Reste eines Wandgemäldes aus der Erbauungszeit, festlicher Zug von Männern und Frauen. Am 2. Stock ein Erker in zierlichen spgot. Formen. Außerdem liefen, an ihren Konsolen noch zu erkennen, 2 hölzerne Galerien übereinander die Hoffront entlang.

c) Süd- und Südostseite. An der SOEcke des Ruprechtsbaus lag das ma. Schloßtor. Nach Hinausschiebung des neuen Tor-Turms, ein wenig gegen S, trat hier eine Lücke ein. Rechts erhebt sich der Soldatenbau, die alte Wachtstube, und weiterhin Ökonomiegebäude; alles aus der Zeit Ludwigs V. Das interessanteste Stück ist die n an die Wachtstube sich lehnende offene Brunnenhalle. Die Spitzbgg. ihres Kreuzgwb. werden von granitenen Sll. römischen Ursprungs getragen; sie waren ehedem am Palatium Karls d. Gr. in Ingelheim verwendet gewesen und vom Vater Ludwigs V. hierher gebracht. Von der SOEcke aus setzen sich Wirtschaftsgebäude an der OMauer bis zum Apotheker-Turm fort. Das Ende bildet auf der Hofseite der Ludwigsbau; das Wappen über der Eingangstür des Treppen-Turms bez. 1524; das oberste Geschoß Umbau Karl Ludwigs.

d) Nordostseite. Nach einer am Treppen-Turm des Ludwigsbaus eintretenden leichten Knickung der Fluchtlinie folgen der Ottheinrichsbau und, ungefähr im rechten Winkel zu ihm, der sog. gläserne Saalbau. In ihnen hat, spät genug, die Renss. in Heidelberg die Herrschaft angetreten. Obgleich zeitlich voneinander nur mäßig entfernt (der Saalbau seit 1544, der Ottheinrichsbau seit 1556), repräsentieren sie doch den neuen Stil in zwei sehr verschiedenen Fassungen. Jener, obgleich sein Bauherr Friedrich II. einst auf langen und vielen Reisen Frankreich, Italien und

Spanien kennen gelernt hatte, hat gleichwohl nichts Welsches an sich, er gibt den neuen Stil in einem völlig verdeutschten Derivat; der Ottheinrichsbau dagegen ist weit entschiedener italistisch, mit einem niederländischen Einschlag. Kurfürstlicher Oberbaumeister war von 1547 ab *Hans Engelberger;* er kann als Urheber des Saalbaus vermutet werden.

Der Saalbau bildet im Gr. ein stark gestrecktes, wenig tiefes Rechteck; älteste rom. Mauerbestandteile (s. oben S. 123) sind benutzt und an der NSeite noch als solche zu erkennen. Die SFront nach dem Hof ist jetzt reichlich zur Hälfte durch den Ottheinrichsbau zugedeckt. Wo der jetzt den Winkel ausfüllende polygonale Treppen-Turm steht, war ursp. die Mitte. Die rechte Hälfte mag schon damals durch irgendwelche, jedenfalls nicht hohe Baulichkeiten auf dem Gelände des späteren Ottheinrichsbaus dem Anblick einigermaßen entzogen gewesen sein; so erklärt sich die sehr schlichte Behandlung. Die linke Hälfte wurde in die 3geschossige Laube aufgelöst, die im malerischen Bilde des Schloßhofs eine so wichtige und anziehende Rolle spielt. Die Jugendzeit der deutschen Renss. zeigt hier höchst liebenswürdig ihr naives volkstümliches Gesicht. Durch die anheimelnde Breite und Gedrungenheit der Verhältnisse (man beachte, daß die Sll. auf der Brüstung stehen und daß die Fußlinien der letzteren unbetont bleiben) fühlt man sich mehr an rom. Vorbilder, als an solche der ital. Renss. erinnert; die Sll. suchen wenigstens im Detail „antikisch“ zu sein; die Bogenprofile sind ein Kompromiß von Got. und Renss. Die Dekoration des Treppengiebels ist stilgeschichtlich beachtenswert für die Art, wie sich die Renss. dies Bauglied zurechtmachte, wobei zu erinnern ist, daß der heute allzu hart erscheinende Gegensatz zur toten Wandfläche durch Bemalung der letzteren ausgeglichen war. Die schönen Wappenmedaillons an der Erdgeschoßhalle bez. 1549 mit demselben *C. F.*, das uns am Ruprechtsbau begegnete. Der interessanteste Teil des Baus aber ist zerstört. Es war der, wie man es in deutschen Schlössern meistens findet, im obersten Geschoß angeordnete, hier in den hohen Dachraum eingreifende Festsaal; er brachte das Wesen des neuen Stils weit voller zum Ausdruck, als die eigentliche Architektur; besonders die in die Wandpfll. eingelassenen Spiegel (daher der Name „gläserner“ Saalbau) und die Verwendung von Stuck an der gewölbten Holzdecke wurden als neu empfunden. (Ein Stukkator *Melchior von Griemont* 1550 am gl. Saalbau nachgewiesen.) Jetzt sind auch die unteren Geschosse bis zum Keller ausgebrannt.

Der Ottheinrichsbau. Die Vermutung, daß er mit dem gläsernen Saalbau in planmäßigem Zusammenhange entworfen sei, schon von Friedrich II., hat sich als unhaltbar erwiesen. Nach O an die alte Ringmauer sich anlehnend, trat er an die Stelle von wahrscheinlich geringfügigen Nebengebäuden; möglich ist auch, daß um seinetwegen der Ludwigsbau verkürzt wurde, so daß dessen jetziger Eckturm ursp., wie beim Saalbau, die

Mitte eingenommen hätte. Der Plan wurde sehr wahrscheinlich schon im ersten Regierungsjahre Ottheinrichs (1556) gefaßt; ob bei seinem Tode, 12. Febr. 1559, der Bau schon unter Dach stand, ist ungewiß, sicher ist aber alles, was wir heute an ihm sehen, aus Ottheinrichs Zeit. Die Bauakten sind untergegangen und mit ihnen der Name des Meisters. Ein durch Zufall in Kopie erhaltenes Schriftstück lehrt uns zwar die Werkmeister *Jakob Heider* und *Kaspar Fischer* und die Bildhauer *Anthoni* und *Alexander Colin* (der letztere sicher, der erstere vielleicht Niederländer) als am Schloßbau beschäftigt kennen; auch *Hans Engelberger* ist noch im Dienst gewesen (von ihm der 1571 ausgeführte, von den Franzosen zerstörte Kanzleibau am unteren Ende des Schloßbergs); aber der Meister, nach dem wir suchen, der geistige Urheber des Gesamtentwurfes, war keiner von diesen. Auch die stilkritische Forschung hat zu seiner Auffindung nicht verholfen. Lehrreich immerhin, wenn auch nur im allgemeinen Sinne, sind gewisse Ähnlichkeiten zu den Schlössern in Brieg in Schlesien (seit 1547) und Jülich am Niederrhein (1549—61), beide von Italienern erbaut, aber mit erheblicher Nachgiebigkeit gegen deutsche Gewohnheiten. So gehört auch der Ottheinrichsbau der seit M. 16. Jh. ans Ruder kommenden synkretistischen Richtung an; italienische, niederländische, deutsche Formtypen streben in ihm der Verschmelzung zu, und dieser Tatsache gegenüber kommt der (voraussichtlich nie zu entscheidenden) Frage nach der Nationalität des Urhebers nur untergeordnete Bedeutung zu. Bis dahin war, was wir deutsche Renss. nennen, lediglich eine dekorative Anpassung des neuen Details an einen traditionell nordisch gestalteten Kernbau gewesen. Im Ottheinrichsbau hat sich das Verhältnis umgekehrt. Die Komposition im großen, die Lagerung der Stockwerke nach beherrschenden Horizontalen, die organische Eingliederung der Ordnungen, überhaupt die Auffassung der Verhältnisse sind italienisch; dagegen die Schmuckformen gehen weit weniger unmittelbar auf italienische Vorbilder zurück, als manche der ersten Renaissanceversuche in Deutschland; sie sind durch eine schon selbständig tätige nordische Phantasie hindurchgegangen. Und zwar kann man zwei in Heidelberg sich mischende Quellen mit Bestimmtheit bezeichnen: die Kunstweise des Niederländers *Cornelis Floris* und die des in Nürnberg ansässigen *Peter Flötner;* die erstere besonders kenntlich an dem von *Colin* ausgeführten Portal, die letztere schon bei den Bauten Friedrichs II. wahrnehmbar. Als Quelle der Proportionen hat G. v. Bezold die Schriften des *Serlio* erkannt*; sie sind jedenfalls von größerem Einfluß gewesen, als die Erinnerung an irgendeinen einzelnen Bau (Palazzo Roverella in Ferrara). — Der Ottheinrichsbau bildet ein nicht ganz genaues Rck. von 62 m Fassadenlänge und 44 m innerer Tiefe. Die n Schmalseite stößt an die bereits vorhandene

* Das Interesse an *Serlio* bestätigen neuerdings die archivalischen Funde H. Rotts, wonach gerade 1556—59 zwei Ausgaben seines Handbuchs, die italienische und die niederländische, für die kurfürstl. Bibliothek erworben wurden.

Mauer des gläsernen Saalbaus. Die OSeite, im Erdgeschoß direkt auf die alte Zwingermauer gesetzt, ist ganz einfach gehalten. Als Schauseite kommt nur die Hoffront (W) in Betracht. Der Fall des Geländes von S nach N und das Verlangen nach geräumigen Kellern veranlaßte die Anlage eines hohen Sockelgeschosses (mittlere H. 4 m), das ohne Frage aus der Proportion fällt. Im übrigen vollzieht sich der Aufbau in 3 Geschossen von abnehmender Höhe (7,4 : 5 : 4,4). Die Abstände der je 10 Fenster sind gleich. Doch tritt insofern eine Gruppierung ein, als je 2 von ihnen durch Pilaster zu einer Doppeltravee zusammengefaßt werden: im Erdgeschoß die Pilaster rustiziert mit jon. Kapt., im Mittelgeschoß Füllung mit Grotesken und korinth. Kapt., im Obergeschoß nicht mehr Pilaster, sondern Halbsll. In der Mitte zwischen jedem Fensterpaar eine Statuennische. Da die Geschosse ungleiche, alle Statuen aber gleiche Höhe haben, konnte eine gewisse Disharmonie der Proportionen nicht vermieden werden; im Untergeschoß ist sie durch hohe Sockel leidlich überwunden, im letzten Geschoß aber sind die Nischen relativ zu hoch geraten. Ein besonders charakteristisches Element bilden die Fenster: sie sind in allen Geschossen durch einen Mittelpfosten mit Hermen geteilt, im Erdgeschoß außerdem durch einen sehr nordisch anmutenden wagerechten Zwischensturz. Das sonst in allen Teilen gleichartige System wird nur an einer Stelle durchbrochen: mit dem Portal des Erdgeschosses; seine Prachtdekoration ist ausgesprochen nordisch empfunden, genauer niederländisch. Eine einheitliche Deutung der Nischenstatuen aus dem humanistischen Gedankenkreise hat K. B. Stark gegeben. — Ist also die Formensprache des Ottheinrichsbaus, wie im einzelnen leicht noch weiter nachgewiesen werden kann, nichts weniger als rein italienisch, so hat doch der entwerfende Meister engere Fühlung mit der italienischen Renss., als die meisten Deutschen der Zeit. Sie beruht nicht bloß auf empirischer Kenntnis, sondern auf dem Studium der Theoretiker. Wo bisher in der deutschen Renss. Pilasterordnungen angewandt worden waren, waren sie nichts als ein unorganischer Flächenschmuck gewesen; hier zum erstenmal werden sie im Sinn der Italiener als idealer Organismus aufgefaßt. Und zwar, was besonders zu beachten ist, nach dem Prinzip der „rhythmischen Travee", das von *Bramante* herstammte und besonders von seinen französischen Enkelschülern hochgehalten wurde. (Vgl. in Deutschland das alte Rathaus in Straßburg.) — Die Einteilung der ausgebrannten Innenräume zu beschreiben, würde zu weit führen; bemerken wollen wir nur noch, daß sie einer eigenen Treppenanlage entbehrten; es mußten dafür die Treppentürme des gläsernen Saalbaus und des Ludwigsbaus, zwischen die die Fassade mit so guter Wirkung eingespannt ist, zur Aushilfe dienen. Genaue Betrachtung verdienen dann noch die prachtvollen Türgestelle. A. Haupt hat ihre Ornamentik analysiert. — Ohne Kenntnis sind wir von der ursp. Form des D a c h e s, also desjenigen Teiles der Komposition, wo italienische und nordische

Anschauung regelmäßig am schärfsten in Konflikt gerieten. Ansichten vom E. 16. und A. 17. Jh., am genauesten das sog. Wetzlarer Skizzenbuch (vgl. v. Oechelhäuser in Zeitschr. f. bild. K. 1905) zeigen über der Fassade zwei deren ganze Breite einnehmende, miteinander verwachsene große Zwillingsgiebel und ihnen entsprechend zwei Querdächer. Zweifellos gehören diese unstimmigen, in jedem Sinne monströsen Gebilde nicht dem Fassadenmeister, sondern sind in einer späteren Bauperiode hinzugefügt worden. Vielleicht war bei dem Tode Ottheinrichs das Dach überhaupt noch nicht ausgeführt, vielleicht war es inzwischen durch Brand zerstört worden (Dachbrand zu 1569 berichtet, aber ohne Angabe, in welchem Teile des Schlosses). Die „Wetzlarer" Giebel haben aber nicht lange gestanden. Bei einer nach den Beschädigungen im 30j. Kriege notwendig gewordenen Erneuerung des Daches ist man nicht auf sie zurückgekommen, sondern errichtete, gleichlaufend mit der Fassade, ein einziges Satteldach, an den Enden abgewalmt, vorn mit zwei kleinen Zwerchhäusern, ähnlich denen des Friedrichsbaus; ihre Ansätze an der Ruine noch sichtbar, das Ganze überliefert durch den Stich des *Ulrich Kraus* von 1683. Auch diese Anordnung, wenn auch weniger brutal als die „Wetzlarer" Giebel, verstieß mit ihrer Zweiteiligkeit gegen die Einheitlichkeit der Fassade und ihr in sich abgeschlossenes Decrescendo der Stockwerkfolge.

e) Nordseite. An Stelle eines älteren Gebäudes, in dessen Erdgeschoß die von Ruprecht I. 1346 erb. Schloß-Kap. lag, entstand der Friedrichsbau, 1601—1604 im Mauerwerk, 1607 in der Ausschmückung vollendet. Von *Johannes Schoch* (vgl. Rathaus und Metzig in Straßburg und Schloß Gottesau in Baden). Unter allen Wohnbauten des Schlosses am besten erhalten, wenn auch im Innern zweimal ausgebrannt. Die jetzige Innendekoration, von *Karl Schäfer* um die Wende des 20. Jahrhunderts ausgeführt, atmet den Geist modern-eklektischer Altertümelei. Die Fassade in zahlreichen Werk- und Zierstücken erneut, das Dach auf die ursp. Höhe gebracht. — *Schochs* Fassadenkomposition lehnt sich in den Grundelementen an die des Ottheinrichsbaus an. Der an jenem nicht ganz gelöste Zwiespalt zwischen italienischer und nordischer Empfindung ist in dem Sinne überwunden, daß die letztere zu einer völlig einheitlichen Ausdrucksweise durchdringt. Ein Hauptunterschied liegt in der Verschiebung der Proportionen zugunsten des Höhenfaktors und dem entsprechend verstärkten Leben der Vertikalglieder. Und noch etwas Allgemeineres: der Sinn für das architektonisch Große ist erwacht. Im Gegensatz zu der geometrisch-flächenhaft geteilten, in den Einzelheiten den richtigen Grad des Reliefs nicht immer findenden Fassade des Ottheinrichsbaus ist im Friedrichsbau der plastische Ausdruck und die perspektivische Wirkung von bestimmten, nahe gelegenen Standpunkten das Maßgebende. Die Zwerchgiebel bedeuten hier etwas anderes als am Ottheinrichsbau; in dem veränderten Rhythmus haben sie einen guten Sinn. Im ganzen

wird man der ruhigeren Außenfassade vor der Hoffassade den Vorzug geben. Die letztere wirkt gepreßt, ihr Reichtum hat zu wenig Luft. Namentlich ist die Verbindung der durch die Konkurrenz mit dem Ottheinrichsbau geforderten Statuennischen mit pfeilerartigen Vorlagen tektonisch anfechtbar; aber sie leisten unleugbar für die Gesamtkomposition etwas Wichtiges: eine richtige Verteilung der Hauptakzente, die durch die gerade Zahl der Doppeltraveen (hier 4, im Ottheinrichsbau 5) bedroht war. Die ihren dekorativen Zweck mit markiger Kraft erfüllenden Statuen (großenteils durch Kopien ersetzt) sind von dem Graubündener *Sebastian Götz,* sie stellen die pfälzische Ahnenreihe dar, die bis auf Karl den Großen zurückgeführt ist. An der Neckarfassade ist mit dem Statuenschmuck auch die rhythmische Travee fallen gelassen. — Das Erdgeschoß wird von der Schloß-Kap. eingenommen. Der noch immer herrschenden Meinung, die den got. Stil als den eigentlich sakralen ansah, Rechnung tragend, haben die Gwbb. gotisierende Rippen in Netzmustern erhalten. Die Emporen sind bei protestantischen Schloßkirchen damals allgemeiner Brauch gewesen. Auch dieser Raum ist von *Karl Schäfer* durchgreifend restauriert. — 1610 der Altan an der Neckarseite.

Die beiden jetzt zu nennenden Bauten sind vom Hofe aus nicht sichtbar, nur von der Flußseite, wo sie sich an den Friedrichs- und Frauenzimmerbau westlich anschließen.

Der Faßbau, erb. unter Johann Kasimir (1583—92), architektonisch ohne Belang.

Der englische Bau (1612—15), räumlich und zeitlich der letzte in der Reihe der Schloßbauten, von der Zerstörung stark betroffen, stilgeschichtlich interessant durch die Wendung zu Palladio, die gerade um diese Zeit auch sonst in Deutschland wahrgenommen werden kann; möglich bleibt eine zweite Erklärung, nämlich, daß der unbekannte Erbauer (den man schon wegen der auch hier nicht fehlenden Zwerchhäuser als Deutschen wird ansehen müssen) durch die englische Braut des Kurfürsten auf den Klassizisten *Inigo Jones* gewiesen war. (A. Haupt will wiederum *Schoch* als Urheber des engl. Baus ansehen, da er bis 1616 in kurfürstl. Diensten nachzuweisen sei.)

f) Die Gartenanlagen von *Salomon de Caus,* den Friedrich V. in London kennen gelernt hatte (berufen 1615). Ihrer Zeit fast berühmter als das Schloß selbst und durch Abbildungen genau bekannt, in Deutschland die erste ganz große und nicht wieder überbotene Anlage im Sinne der italienischen SpRenss.; der Zug der Terrassen noch zu verfolgen; das meiste seit 1770 zerstört, um das Material für den Garten von Schwetzingen wiederzubenutzen. Erhalten hat sich von den Gartenarchitekturen die malerische Elisabethenpforte am Eingang zum Stückgarten, bez. 1612, und Grotten in den WTerrassen.

III. Gesamtwürdigung. Man hat streng zu unterscheiden zwischen der ursp. architektonischen Leistung und dem heutigen

Zustand als Ruine. Es liegt der merkwürdige Fall vor, daß das Heidelberger Schloß durch seine Zerstörung ein Wachstum an ästhetischen Werten erfahren hat; vorher war es ein Gemenge inhomogener Formen. Schon die Entstehung als renaissancemäßiger Umbau einer mittelalterlichen Burg weist auf einen unüberwindlichen inneren Zwiespalt. Ererbte got. Grundrißanordnungen wurden mit Renss.Aufrissen gewaltsam verbunden, hochfliegende künstlerische Absichten stießen sich öfters hart mit schlicht handwerklichen, dem Nutz- und Sparsinn gehorchenden Ausführungen. Diese Widersprüche sind jetzt im Ruinenzustand gemildert, harmonisiert; vor allem aber sind gerade diejenigen Bauteile, in denen nicht sowohl eine „malerische“ als eine unkünstlerische Verwirrung herrschte, die Dächer, verschwunden. Und eingetreten ist jenes, menschlichem Willen und Verstand, auch dem des größten Künstlers, immer unerreichbare Bildnis von Kunst und Natur, das heute im Namen „Heidelberger Schloß“ begriffen ist. Gesetzt, es wäre so gut erhalten wie etwa die Plassenburg oder Trausnitz oder Hartenfels bei Torgau, so würde es zwar dem Architekturforscher einige Tatsachen mehr zu bieten haben als im heutigen Ruinenzustand, aber die Summe der von ihm ausgehenden Wirkungen auf Auge und Gemüt wäre sicher kleiner.

Dorf-K. in Handschuhsheim, jetzt Vorort von Heidelberg. Von außen betrachtet spgot. (Inschr. über der NTür 1483), im Kern auf fr. Ma. zurückgehend. Man beachte die Fuge der WWand rechts vom Turm und besonders das altertümliche Kämpferprofil (Doppelkarnis) am rom. Chorbg. Darüber im Dachraum noch der ganze alte Giebel mit kleinem rundbg. Fenster. Die Sakristei ebenfalls rom., wohl ursp. eine Kapelle. Die Kriterien für 8. Jh. (unter Pippin eine K. an dieser Stelle in der Tat beglaubigt) sind doch zu unsicher. Könnte der Beweis für so hohes Alter gegeben werden, so hätten wir hier das älteste Beispiel für einen WTurm (im Erdgeschoß ohne Tür und Fenster). Aus einer späteren, immer noch frrom., Bauzeit der tonnengewölbte Raum unter der Sakristei. Irgendwann ist dann die 1sch. Anlage zu einer 3sch. Basl. erweitert worden. Die Sll. (zu beachten auch die unter der NOEcke der Empore) jetzt deformiert, doch sicher rom. An der südl. Schiffswand 1912 ein größerer Zyklus von W a n d - m a l e r e i aus A. 15. Jh. freigelegt. Ferner ist die K. beachtenswert durch ihre reiche Fülle von G r a b d e n k m ä l e r n; in diesem durch endlose Kriege verwüsteten Gebiet eine große Seltenheit. Viele auf dem Boden unter der Empore, die bedeutenden an den Wänden. Im Chor die Doppelepitaphe für die letzten Handschuhsheimer, ausgeführt um 1600, von *Jak. Müller* von Heilbronn (?), dem Gehilfen *Seb. Götzens* am Friedrichsbau. Aus E. 15. Jh. das Doppelepit. für Dieter und Margarete v. H. unter der Empore. Man kann aus ihnen entnehmen, daß in diesem Teile der Pfalz das Durchschnittsmaß handwerklichen Kunstvermögens andauernd hoch stand. Außerdem besitzt die K. noch ein Denk-

mal exzeptionellen Ranges: am Schluß des n Ssch. das Epit. mit den lebensgroßen Bildnisfigg. der Margarete v. Handschuhsheim und ihres Gemahls des Hans v. Ingelheim. Es gehört nicht nur in der Qualität zu den allerbesten der Epoche, sondern ist auch stilgeschichtlich von besonderem Interesse. Todesdaten nicht sicher zu lesen (1500? 1504?). An der Konsole unter dem Ritter 1519 *M. LSP. I. H.* Material Heilbronner Keuper; wurde auch später am Heidelberger Schloß angewandt, kein Indizium für den Wohnsitz des Meisters. Derselbe ist ein Schüler *Hans Backofens* in Mainz, vielleicht sein bester (vgl. Oppenheim und Oberwesel). Man beachte als Neues die vollkommene Überwindung der aus der Tradition der Liegefigur sich fortschleppenden Unsicherheiten; dann die in keiner anderen Schule so zu findende Unmittelbarkeit des Lebensgefühls; bei großer Genauigkeit der Einzelschilderung (z. B. der Rüstung) doch immer der Blick aufs Ganze gerichtet. Der Stil des tektonischen Rahmenwerks bezeichnet einen historisch höchst merkwürdigen Moment der Indifferenz: das Gotische gänzlich abgestreift, die Renss. noch nicht (mit Absicht?) ergriffen. Die Pilasterkaptt. durch Frühromanisches angeregt. Originell die Auffassung des abschließenden Bogens als wellig bewegtes Spruchband. — An der südl. Schiffswand 1912 Wandmalerei aus A. 15. Jh. freigelegt.

Wasserburg in Handschuhsheim. Reizendes Ruinenidyll. Durch die ziemlich gute Erhaltung auch baugeschichtlich interessant. Der Moment (E. 15. Jh.), wo auch die kleinen Landedelleute anfangen, sich wohnlicher einzurichten.

Michaelsbasilika auf dem heiligen Berg. Erster Bau 883—91, eine Gründung durch die Abtei Lorsch. Auf seinen Fundamenten Erneuerung nach 1029. Die Fundamente 1885 ausgegraben. (Monogr. von W. Schleuning 1887.) 1. Vom karoling. Bau sicher nachgewiesen das Qsch., die w Vierungspfll., die 2 Nebenapsiden, die Ssch.Mauern. Nicht sicher nachgewiesen die Hauptapsis; doch besteht Wahrscheinlichkeit, daß sie ohne Zwischenglied an das Qsch. anschloß, was einen kreuzf. Gr. in T-Form ergibt. Das Qsch. hat mit dem Msch. des Lhs. gleiche Breite, seine Flügel sind aber weiter ausgestreckt, als in der Formel des gereiften rom. Stils (3 Quadr.). Für den WBau keine Anhaltspunkte. 2. Der Neubau des 11. Jh. zeigt, bei weit kleineren Abmessungen, manche Analogien zu den Abteikirchen Hersfeld und Limburg. An Hersfeld erinnert der langgestreckte, der Ausdehnung der Qsch.Flügel gleichgesetzte Chor, an Limburg der von 2 achteckigen, über die seitliche Flucht des nach W verlängerten Lhs. hinaustretenden Türmen flankierte WBau. Vor ihm die Reste eines Paradieses aufgedeckt. Er enthielt eine Vorhalle, unter ihr eine Krypta, über ihr eine Empore. Eine 2. Krypta im OChor. Die Sll.Kaptt. der WKrypta als abgekantete Würfel mit trapezförmigen Stirnseiten, die Sll.Kaptt. im Sch. richtige Kugel-Würfelkaptt. Die Sll.Basen mit demselben fast klassischen Profil wie in Limburg. — An den OChor schließt in gleicher Achsenrichtung das Kloster-

gebäude des 11. Jh. an. — Unterhalb lag das 1094 gegr. Stephan-Klst. Dürftige Reste.

HEIDELSHEIM. Gr. Baden A. Bruchsal.
Die Kirchen, obwohl alter Gründung, sämtlich im 19. Jh. erneuert, mit wenigen älteren Bestandteilen. — Von der ma. Stadtbefestigung einige Türme erhalten. An Häusern spgot. und renss. Türen. Ein paar Fachwerkbauten aus der Zeit nach dem Mordbrennerkrieg 1689.

HEIDESHEIM. Hessen Kr. Bingen. [K.]
Kath. Kirche. Von der got. Anlage der Turm. Sch. große bar. Anlage mit schmälerem Chor, innen rund, außen 5/8. Hochaltar, Chorgestühl, Kommunionbank und 4 Heiligenstatuen, überlebensgroß, sämtlich bar. 3 Glocken von 1482 (*Dillmann v. Hachenburg* und *Joh. v. Andernach*).
Burg Wintereck, ma. Wasserburg mit hohem, noch erhaltenem Turm.

HEILIGENBERG. Baden Kr. Konstanz.
Schloß der Fürstenberg. Inschriften 1569—94 Meisternamen: *Benedikt* und *Hans Oertlin* von Ueberlingen; ungewiß, was ihr Anteil. Um ein sehr gestrecktes Rechteck 3 Flügel, an der 4., schmalen Seite ein Torbau. Verputzbau ohne Gliederung. Der Rittersaal (32 : 10 : 6,5 m) einer der schönsten seiner Art. An den Langseiten je 10 Fenster in tiefen Bogennischen. Überaus prachtvolle Kassettendecke aus Lindenholz, an jeder Schmalseite großer Sandsteinkamin. — Schloßkapelle durch 3 Stockwerke, das reiche Schnitzwerk von *Hans Dürer* aus Biberach. Die Reliefs an der Galerie und der Orgelbrüstung von *Ulrich Glöckler* 1593. Glasgemälde 14. und 15. Jh.

HEILIGKREUZ s. bei Trier.

HEIMBURG. RB Koblenz Kr. S. Goar.
Burg (Ruine). Erb. im 13. Jh. vom Erzstift Mainz, 1689 von den Franzosen zerstört. Runder Bergfried 25 m h. Am Zwinger Wappen des Erzb. Dieter v. Isenburg, E. 15. Jh.

HEIMERSHEIM. RB Koblenz Kr. Ahrweiler. [D.]
Pfarr-K. Unter dem Einfluß der K. von Sinzig, der bedeutendsten der Nachbarschaft, somit frühestens M. 13. Jh., noch in vollem Übergangsstil. Mancherlei Unebenheiten der Ausführung verraten einen schlichten ländlichen Meister. Der kleine (24 m l.) Bau gewinnt unsere Teilnahme als Dokument der schönheitsfrohen Kultur des 13. Jh., die selbst an einer Dorf-K., wie dieser, ihren künstlerischen Hochsinn nicht verleugnet. — Kreuzf. Basl. mit Zentral-Turm. Das Lhs. hat durch Brand 1648 schwer gelitten, rest. 1870. Emporensystem mit den in dieser Schule üblichen niedrigen Geschoßhöhen. Trotz der späten Entstehung hatten das Msch. und die Emporen ursp. flache Holzdecken. Original die Gwbb. der Ssch. mit rundprofilierten Kreuzrippen und schmalen eckigen Gurten. Die niedrigen quadr. Pfll. der je 4 Arkaden mit frgot. Kämpfern, die Bgg. leicht gespitzt, an den Kanten 2mal abgestuft, der untere Rücksprung mit eingelegtem

Rundstab. Die Emporenöffnungen haben die Teilungssäulen verloren; Einschiebung einer Notkonstruktion (wohl nach 1648); die ursp. Form in der Öffnung gegen das Qsch. — Die OTeile von Anfang an gewölbt. Über der Vierung dieselbe Kuppelform wie in Sinzig. Chor aus schmalem Rck. und $^5/_{10}$ Schluß. Die Chorfenster geben eine interessante Vorstufe zum got. Maßwerk: rundbg. Doppelöffnungen, in der Krönung 4Paß, am Teilungspfosten Säulchen, alles in kraftvollen romanisierenden Formen. Echtes altes Gwb. nur im n Nebenchor; Halbkugel mit 3 Rippen. Der Vierungs-Turm ist wie der zu Sinzig angelegt, doch erst in got. Zeit ausgebaut. Die einfach-anmutige WFront zeigt das originelle Motiv, daß der dem inneren Hochschiff entsprechende Teil um Lisenenstärke vorkragt. — In den 2 mittleren Chorfenstern ausgezeichnete Glasmalerei um 1300. Auf dem s Seitenaltar Sandstein- und Alabasterretabel, gestiftet 1599 von Lothar v. Metternich zur Erinnerung an seine Eltern; die Skulpturen elegant-manieristische Feinarbeit.

HEINSHEIM. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. spgot., unbedeutend, bmkw. nur durch das Epitaph des Ritters Joh. Heinr. v. Ehrenberg † 1584, kniende Freifiguren der 10gliedrigen Familie, seitlicher Abschluß durch Karyatiden, Sockel und Fries mit vielen Wappen; die künstlerische Arbeit nicht höheren Ranges, aber als Dekorationsstück eines der reichsten Monumente in weitem Umkreis. Weiter 3 got. Grabplatten (1 außen) und 6 aus M. und 2. H. 16. Jh.

Mehrere **Fachwerkhäuser** mit hübschen renss. Schnitzereien.

Burg Ehrenberg. Die Vorburg im 16.—18. Jh. zu Wirtschaftsgebäuden umgearbeitet, die obere Burg Ruine, von großer malerischer Schönheit, hoher Bergfried. Vor dem Eingang zur Vorburg zierliche Kapelle von 1602, noch wesentlich spgot.

HEITERSHEIM. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. 1826 neu erb. Grabsteine von Johanniter-Ordensmeistern und Komturen: Joh. v. Hatstein 1546, Wippert v. Rosenbach 1607, Rink v. Baldenstein 1807. Das jetzige Pfarrhaus ist das ehem. Franziskaner-Klst., erb. 1616.

Johanniter-Schloß. Weiträumige Wasseranlage mit Vorburg, wesentlich M. 16. Jh.

HELENENBERG. Kr. Trier. [B.]

Ehem. **Augustiner-Klst.** Der stattliche Chor 1518; schönes Sakramentshäuschen 1525. Sch. 1784 mit großer Bar.-Front.

HELLWANGEN. Baden Kr. Waldshut.

Kleines **Schloß** des Deutschritterordens.

HELMSHEIM. Baden Kr. Karlsruhe.

Pfarr-K. 1753. Der Chor der alten K. jetzt Sakristei mit Wandmalerei aus 2. H. 15. Jh.

HELMSTATT. Baden Kr. Heidelberg.

Pfarr-K. neu. 6 Grabsteine der Herren v. H. 1390—1595. — Hübscher Renss.Ziehbrunnen.

HENNWEILER. RB Koblenz Kr. Kreuznach.
Dorf-K. Der rom. Chor-Turm jetzt Eingangshalle, Formen einfachst, hübscher spgot. geschieferter Helm mit Erkern. Lhs 1750. Grablege derer v. Schwarzenburg auf Heinzeberg; ganz vorzügliche Wappengrabsteine aus 16. Jh.

HEPBACH. Baden Kr. Konstanz.
In der modernen **Pfarr-K.** 2 Steinrelieftafeln in der Art *Morincks* (aus Petershausen).

HEPPENHEIM. Hessen Kreisstadt.
Unter den **Fachwerkhäusern** hervorzuheben das Rathaus und die Apotheke, beide mit symmetrischen hohen Erkern an den Ecken. Die sog. Schinderburg 1577. Sickingerhof um 1700. An der neuen **K.** ein verbauter alter Turm mit merkwürdiger Inschrifttafel etwa des 11. Jh.
Auf der auf die Hälfte abgetragenen Stadtmauer sitzen malerische **Fachwerkhäuschen.**

HERBOLZHEIM. Baden Kr. Freiburg.
Pfarr-K. 1754, Bemalung und Stuckierung stehen über den gewöhnlichen handwerksmäßigen Arbeiten. — [Im Pfarrgarten rom. Taufstein, jetzt im Diözesanmuseum in Freiburg.]

HERBORN. RB Wiesbaden Dillkreis.
Hohe Schule, gegr. 1584, einfacher Renss.Bau.
Rathaus 1589, die Obergeschosse in Fachwerk nach Brand 1626.
Schloß. Umbau der Renss. aus einem ma. Wehrbau. Malerische Gruppe, sonst ohne Bedeutung. — Zahlreiche beschieferte Holzhäuser 16.—18. Jh. — Reste der **Stadtbefestigung.**

HERBSTEIN. OHessen Kr. Lauterbach. [W.]
Protest. K. Gute Kanzel des fr. 17. Jh.
Stadt-K. Niedrige got. Hallenanlage. Die Ausstattung (bar.) verrät sogleich die kathol. Enklave. Nicht üble Madonna auf der Mondsichel, 16. Jh. Kreuzigungsgruppe und Pietà 17. Jh. — Bildstock. Taufstein 1580.

HERDWANGEN. Baden Kr. Konstanz.
Kirche. Am Choreingang 2 Reliefs bez. 1575 *M. V.* (Virgilius Moll in Ueberlingen.) Großer Barock-Hochaltar aus Petershausen, vielleicht von *J. A. Feichtmaier.*

HERMANNSTEIN. RB Wiesbaden Kr. Biedenkopf.
Kirche. E. 15. Jh. Sch. mit gewölbter Bretterdecke, netzgewölbter Chor. — Steinrelief, Geburt Christi, 1494. Epitaph eines Schweinsberg, E. 16. Jh.
Burg der Schenken zu Schweinsberg, 14. und 15. Jh.

HERRNSHEIM. Hessen Kr. Worms.
Pfarr-K. Stattlich spgot., Inschr. 1478. Im 3sch. Lhs. nur das Msch. gewölbt (Netz), die Ssch. mit Balkendecke. Am Ende der Ssch. gewölbte Baldachine für Altäre; letztere neu. Hochaltar bar. Steinerne Kanzel 1498. Grablege der Kämmerer von Dalberg: Bildnissteine des Diether v. D. 1467; Philipp und Barbara 1492; Margarete 1547; Wolff und Elisabeth 1549;

Eberhard 1618; Georg mit 2 Frauen 1594; Eberhard und Anna 1768; Heinrich v. Zeiskaim 1562. — 2 reiche spgot. Monstranzen.

Schloß 1811, innere Einrichtung aus derselben Zeit, Wirtschaftsgebäude 18. Jh., großer Park von *L. Skell,* Ortsbefestigung.

HERRNSULZBACH. RB Trier Kr. S. Wendel. [B.]

Kirche. Flachged. Saal mit got. Fenstern. Rom. WTurm, ganz in Quadern, hochliegende Zugangstür, gekuppelte Schallöffnungen. An der Empore 32 biblische Gemälde.

HERZTAL b. Oberkirch. Baden Kr. Offenburg. [D.]

Wallfahrts-Kap. S. Wendelin, 1754 von *Joh. Ellmenreich,* originelle Fassade mit Außenkanzel. Die Altarnische flott ausgemalt.

HEUBACH. Hessen Kr. Dieburg.

Ansehnliches Fachwerk-**Rathaus,** hübsche Dorfstraßen.

HEUCHELHEIM. Hessen Kr. Gießen.

Dorf-K. Der alte, in der Anlage rom. OTurm zwischen dem got. Chor und Lhs. — Kleiner Flügelaltar um 1480, handwerklich.

HEUSENSTAMM. Hessen Kr. Offenbach.

Schloß. Seit 1661 Besitz der Grafen v. Schönborn. Bald darauf der Hauptbau begonnen. Es ist möglich, daß das von Wasser umgebene Quadrat vollständig umbaut werden sollte. Ausgeführt nur die vordere Front mit kurzen Seitenflügeln. Niedriger langgestreckter Bau, die dicht gestellten kleinen Fenster in 2 Geschossen und 22 Achsen, gar keine Flächengliederung, zwei runde Ecktürme mit geschweiften Hauben, in der Mitte des abgewalmten Dachs kleines Zwerchhaus. Der schwere, trübe Charakter der auf den 30j. Krieg folgenden Bauepoche kommt in typischer Weise zum Ausdruck. Auf der Hofseite Arkaden. Jenseits des hinteren Grabens Reste des steinernen Hauses von 1533, neugot. ausgebaut. Von der Burg des Ma., die im 13. Jh. den Eppensteinern gehörte, nichts erhalten. — Die ehemals bedeutenden Gartenanlagen verwüstet. — Aus der Zeit des hohen Glanzes der Schönborn die **Dorf-K.** von 1739, erbaut und geschmückt von den ersten Künstlern der Zeit. Entwurf von *Balthasar Neumann.* Der mit Stichkappentonne gedeckte Langbau (32 m Innenmaß) wird ungefähr nach der Teilung des goldenen Schnitts von einem Qhs. unterbrochen, bestehend aus Vierung und ½ 8eck. Exedren. WTurm, wie immer bei *Neumann,* zur Hälfte ins Schiff einspringend. — Die farbenprächtigen Deckengemälde von *Th. Scheffler* aus Augsburg 1741. — Das Mobiliar dürfte von Würzburger Künstlern herrühren. Der Hochaltar säulenlos; hinter der nur das Tabernakel tragenden Mensa auf segmentförmigem Unterbau ein niedriger, aus Muschelmotiven zusammengesetzter durchsichtiger Aufbau, aus dem ein Kruzifix emporsteigt. — Schöne Meßgeräte und Paramente aus derselben Zeit.

Schönbornsche Bauten sind ferner der **Pfarrhof**, das **Schulhaus** (1744) und der triumphbogenartige **Torbau** zu Ehren des Kaisers Franz I., als er 1764 auf der Reise nach Frankfurt zur Krönung seines Sohnes Joseph in Heusenstamm haltmachte; die Formen neigen bereits auffallend zum Klassizismus.

HEUWEILER. Baden Kr. Freiburg.

Kirche. Auf den Nebenaltären 2 nicht unbedeutende Bilder von 1664. — Im Wirtshaus treffliche Marienstatue um 1520.

HILBRINGEN. RB Trier Kr. Merzig. [B.]

Landhaus 1730, wohl von *Chr. Kretschmar*, ansprechender Barockbau auf hoher Terrasse; 2gesch., Mittelrisalit, Mansardendach, im Obergeschoß Mittelsaal, Kamine.

HILLESHEIM. RB Trier Kr. Daun. [B.]

Ehem. **Augustiner-Klst. und K.** 1687 (jetzt Fabrik). **Stadtbefestigung** (1538 erhöht), fast im ganzen Umfange zu verfolgen, in S und W gut erhalten; mehrere Mauertürme, ½rund und 4eck., am besten der Hexenturm in der SWEcke. — A l t e H ä u s e r, Nr. 132 von 1579.

HILSBACH. Baden Kr. Heidelberg.

Kirche. Beim Neubau des Lhs. (1sch.) 1685 wurde der Versuch gemacht, allerdings wenig verständnisvoll, got. Formen nachzuahmen, um Übereinstimmung mit dem stehen bleibenden Chor des 14. Jh. zu erreichen. — Mehrere alte G r a b p l a t t e n.

HIMMEROD. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]

Ehem. **Zisterz. Abtei** (Ruine). Gegr. 1139, 1640—77 Neubau des Klst., 1750 Neubau der K. von *Chr. Kretschmar*, 1802 Aufhebung und Verfall. Unter den Bauresten auch einige aus rom. Zeit. Die K. hatte ein 3sch. Lhs. und 2sch. Qhs. Die Fassade gut erhalten.

HINDELWANGEN. Baden Kr. Konstanz.

Kirche spätestes Barock . Relief mit Schutzmantelbild von *H. U. Glöppler* 1610. Pietas E. 15. Jh.

HIRSAU. Pfalz.

Dorf-K. 1sch. mit quadr. Chor. Ursp. ein ziemlich aufwändiger frgot. Bau, jetzt ganz herabgekommen. An der SWEcke Quadern von einem rom. Bau mit ähnlichem Beschlag wie in Wolmesheim.

HIRSCHHORN. Hessen Kr. Heppenheim.

Ungemein malerisches Ortsbild, am Neckar hoch aufgebaut.

Karmeliter-K. Gew. 1406. 1sch. Anlage, früher mit Dachreiter. Gewölbter Chor, im Schiff hölzerne Tonne (neu, der ursp. Form wohl nahekommend). Steinerner Lettner jetzt an der WSeite. — Bar. H o c h a l t a r zerlegt; man will versuchen, ihn wieder aufzurichten. — Am hinteren Chorbg. Wandgemälde, Verkündigung. — An der SSeite hübscher Kapellenneubau 1511. — Außen rohe Kreuzigungsgruppe. — G r a b s t e i n e: Des Stifters Hans v. Hirschhorn † 1426, 3 Wappen, das oberste von Engeln getragen; Doppelsteine für Hans v. H. † 1513 und Gemahlin und für Melchior v. H. und Kunigunde v. Oberstein c. 1490; für Hans v. H. † 1569.

HIRZENACH. RB Coblenz Kr. St. Goar. [D.]
Ehem. **Probstei-K.** Kleine schlichte rom. Pfl.Basl. mit WTurm und wenig vortretendem Qsch. Innere L. (bis zum Chor) 25 m. — Chor frgot., undatiert, nach den Formen 1250 oder wenige Jahre früher (nicht 1224!) Der Meister gehört in den Kreis der in Trier und Marburg tätigen Bauleute; er hatte in Frankreich eine gute Schulung empfangen, zumal Reimser Formen sind ihm geläufig. Für den rck. Vorchor ist die rom. Mauer benutzt. Das Chorhaupt in 5/8 mit genauer Gleichheit der Seiten (in den Achsen 2,70 m, Scheitel-H. 9 m). Über einer auf hohe Sockel gestellten spitzbg. Arkatur öffnen sich, nur durch ein leichtes Gesims getrennt, sofort die Fenster, den ganzen Raum zwischen den Pfll. einnehmend. Sie vornehmlich bestimmen den Charakter des kleinen Bauwerks. Zwei Teilungsbgg. mit Ring in der Krönung; der letztere kleiner als z. B. in Karden und Münstermaifeld, was einer etwas jüngeren Entwicklungsstufe entspricht. Mittelpfosten und Leibung nach innen und außen mit Rundstab besetzt; der äußere hat Schaftringe. Jede Rippe hat ihren Dienst mit besonderer Basis und Kapt., die Kaptt. an den Schildrippen glatt, an den Hauptrippen mit leichtem Knospenornament. Die Strebepfll. schließen in Kämpferhöhe der Fensterbgg. mit Pultdach, darüber flacher Wandstreifen, der sich mit dem (großenteils zerstörten) Hauptgesims verkröpft. Alles in allem eine vollkommen klare Disposition und knappe, straffe, in der winzigen Raumabmessung wohl etwas zu kräftig wirkende Formengebung.

HIRZENHAIN. OHessen Kr. Büdingen.
Ehem. **Augustiner-Klst. K.,** gegr. 1439, voll. 1448. System: Hllk. Gr.: fast quadr., geteilt in 3 Sch. und 3 J. Der Chor (2 J. und 5/8 Schluß) zeigt Bauformen des sp. 14. Jh., wahrscheinlich deckt er sich mit der schon vor der Klostergründung vorhandenen Wallfahrt-Kap. — Das in einfachsten Formen gehaltene Lhs. wird nach O durch einen zierlichen 5achsigen Lettner abgeschlossen. An der Rückwand schwache Spuren von Fresken. Im Triumphbg. großes Kruzifix. Im Chor feine Madonnenstatue, Stein. Glocke 1476. Verstümmeltes Bildnisepitaph des letzten Eppensteiners † 1535, umrahmt von Renss.-Pilastern.

HITZKIRCHEN. Hessen Kr. Büdingen.
Pfarr-K. 1753 umgebaut. Lhs. im Schema der Hllk., jedoch mit flacher Decke. Spgot. Chor. Über ihm ein Turm von rck. Gr. Der Bg.Fries und die eigentümliche Vorkragung an den Ecken wohl aus 17. Jh. Glocke 1478.

HOCHBURG (Hachberg). Baden Kr. Freiburg.
Burgruine. Die größte des badischen Oberlandes. Es lassen sich in der Anlage 4 Perioden unterscheiden: 1. 1220—1415, 2. 1415—1599, 3. 1599—1636 (Zerstörung der Festungswerke), 4. seit 1660 Reparaturen. Der vorhandene Bestand großenteils aus der 3. Periode. Neben dem historischen und malerischen Wert kommt ein kunstgeschichtlicher kaum in Betracht.

HOCHHEIM. Hessen Kr. Worms.

Kath. Pfarr-K. 14. Jh., 1sch. mit nicht absetzendem 3seit. Schluß. Maßwerkfenster. Got. Taufstein auf 4 Löwen. — 14 Grabplatten aus 14. Jh., nur Inschr.

Ev. Pfarr-K. Ansehnlicher WTurm aus 12. Jh., in allen 4 Stockwerken kraftvolle Gliederung durch Eck- und Mittellisenen, verbunden durch je 3 Rundbgg. Obergeschoß 2achsig in gekuppelte Fenster aufgelöst. Schiff nachgot. 1609. Geräumige mehrschiffige Krypta, jetzt zugemauert, wahrscheinlich rom. Glocke 1463 mit Reliefs.

Amtsschaffnerei, malerischer Barockbau.

HOCHSAL. Baden Kr. Waldshut. [S.]

Kirche got., bar. überarbeitet. 3sch. mit kurzen gedrungenen Säulen, vielleicht aus rom. Arkaden verändert. Im Chor reiche spgot. Sakramentsnische. — Auf dem Kirchhof **Ölbergkap.** 2. H. 16. Jh.

HÖCHST. RB Wiesbaden.

K. S. Justinus. Das charakterlose Äußere verrät nicht das hohe Altertum des Baus. Chor und Kapellen der NSeite sind als spgot. Zubauten in Abzug zu bringen; was übrig bleibt, ist Lhs. und Qhs. der in 2. H. 9. Jh. errichteten K. (1090 bloße Ausbesserung ohne Veränderung der Anlage). Sl.Basl. von klaren Raumverhältnissen. Das 20,77 m l. Lhs. ist in 6 Arkaden geteilt, die H. des Msch. (wahrscheinlich) das Doppelte der Br., genau halbiert durch das Arkadengesims. Steile att. Basen. Kaptt. korinth., 3facher Blätterkranz, aufgerollte Ranken, alles in starr schematisierender Bildung; zwischen Kapt. und Bogenfuß ein Kämpfer in Gestalt einer umgekehrten abgestumpften Pyramide, deren Flächen kanneliert sind (genau wie an den Kämpfersteinen des Karolingerpalastes in Ingelheim, jetzt im Mus. zu Mainz). Das Qhs. hat die normale rom. Fassung noch nicht; es ist schmäler als das Msch., und die Bögen zwischen Vierung und Kreuzarmen liegen tiefer als der sog. Triumphbg. Die Apsis schloß wahrscheinlich unmittelbar an die Vierung an. — Spgot. Taufstein, 6seit., von 3 Löwen getragen. — Bildnisgrabst. des Emerich v. Ryffenburg (Reifenberg) 1488, bmkw. der Versuch, ein belebtes Standmotiv zu finden (Chor); recht anmutig erfundenes Renss.Epit. des Konrad Hofmann † 1527 (letzte Kap. der NSeite); Epit. Philipp v. Reifenberg und Gemahlin 1548, die betenden Figg. in schöner Renss.Archt. Bmkw. spgot. Holzfig., sitzend, des hl. Antonius (n Qsch.).

Schloß. Der prächtige Bau des Kurfürsten Wolfgang v. Dalberg (1582—1601) wurde 1635 von den Schweden zerstört. Er bildete ein Quadrat von c. 60 m Seitenlänge und war von Wassergräben umgeben. Erhalten haben sich die Baulichkeiten der NOEcke mit dem hohen runden Haupt-Turm. Seine originelle Krönung ist von 1601, um welche Zeit auch an anderen Teilen der Gruppe restauriert wurde.

Palast Bolongaro erb. 1772—75 von *J. J. Schneider* für den Tabaksfabrikanten und Bankier B. als Teil der von Kurf. Emmerich Joseph geplanten Neustadt. Die Schauseite nach dem Main umschließt in triklinienförmiger Anlage einen terrassierten Garten. Ein 3stöckiger Mittelbau mit hohem Mansarddach wird durch 2stöckige, unten in Bogengänge aufgelöste Flügel mit den vorspringenden Eckbauten verbunden. Die Stadtseite zeigt dieselben Elemente in geradliniger Reihung, 117 m l. Die Innendekoration mit patrizischem Aufwand durchgeführt, teils noch rok., teils schon im Übergang zum Klassizismus; heute ziemlich verkommen.

HÖCHST. Hessen Kr. Erbach.

Pfarr-K. Rom. Turm, Gwb. der Erdgeschoßhalle um 1450. Lhs. 1566, Fenstermaßwerk in entartetem Stilgefühl, Flachdecke, 2sch. Teilung durch 3 Sll. — Kanzel und Orgel A. 18. Jh. — Grabst. des Otto v. Waldeck † 1310, die Rittergestalt in Hochrelief von ungeschulter Hand. Die Steine des Dekans Crafto † 1336 und der Äbtissin Ida v. Erbach † 1345 in eingeritzten Umrissen. Glocke 1453.

Auf den **Klostergebäuden** die Inschr. 1514, 1534, 1588. — **Zenthaus** 1577.

HOCHWEISEL. Hessen Kr. Friedberg.

Dorf-K. Der Chor im Erdgeschoß eines Rundturms. Jüngeres Lhs. mit Emporen und Holzgwbb. 2 Glocken 1455.

Charakteristisches **Holzhaus** von 1571.

HOFHEIM. Hessen Kr. Bensheim.

Dorf-K. 1751, an künstlerischer Bedeutung den Durchschnitt überragend, kathol. Typus, Schönbornsches Patronat, woher sich die auf einen *Neumann*schen Entwurf hinweisende reizende Fassade erklärt. Gute Steinaltäre.

HOFHEIM. RB Wiesbaden Kr. Höchst.

Stadt-K. Chor und WTurm got., Lhs. 1742.

Rathaus 1529, Obergeschoß in Fachwerk, wohl jünger.

HOFWEIER. Baden Kr. Offenburg.

Pfarr-K. 1763. In Architektur und Ausstattung eine gute Probe des Zeitstils.

HOHENECKEN. Pfalz BA Kaiserslautern.

Burgruine. Staufische Gründung, in Beziehung zur kaiserlichen Burg in Kaiserslautern. 1560 Umbau und Vergrößerung. 1669 von den Franzosen gesprengt. Auf dem obersten Felsklotz der in 2 Geschossen erhaltene rom. Palas. 5seit. Bergfried, die scharfe Kante gegen die durch eine Schildmauer verstärkte Verteidigungsseite. 2 Kamine, ähnlich dem in Burg Frankenstein. Außenwerke auf tieferer Felsterrasse.

HOHENGEROLDSECK. Baden Kr. Offenburg.

Burg (Ruine). Sitz des im 11.—14. Jh. mächtigen Dynastengeschlechts der Geroldsecker, zerstört 1689. Sehr gute Berglage, Fortifikation durch eine doppelte Mauer, auf dem Felsen in der

Mitte 2 hohe turmartige Wohnhäuser, noch gut erhalten das ältere aus 2. H. 13. Jh.

HOHENHEWEN. Baden Kr. Konstanz.

Burgruine. Der Berg schon in vorgeschichtlicher Zeit bewohnt; seit 1190 Sitz der Herren v. Hewen. 1639 zerstört. Am Eingang ½ kr. Portal mit Buckelquadern (Renss.?).

HOHENKRÄHEN. Baden Kr. Konstanz.

Burgruine auf steilem Phonolithkegel; seit 12. Jh. als Besitz der Herren von Krähen genannt. 1512 zerstört und bald wiederaufgebaut; endgültig zerstört 1634.

HOHENSOLMS. RB Koblenz Kr. Wetzlar.

Burg. Im 14. Jh. wiederholt zerstört und wiederaufgebaut. Die starke Vorburg (Ruine) aus 15. Jh. Der bewohnte Teil aus 16. und 18. Jh., in der inneren Einrichtung vieles von Interesse.

HOHENSTEIN. RB Wiesbaden Unt. Taunuskr.

Burg (Ruine). Im 12. Jh. ein Hauptsitz der Grafen v. Katzenelnbogen. Nach Zerstörung 1405 wiederaufgebaut. Steile Felslage. Zwei 5eck. Bergfriede durch eine lange Mauer verbunden. Auf der Angriffsseite starke Schildmauer zwischen zwei 4eck. Türmen.

HOHENSÜLZEN. Hessen Kr. Worms.

Dorf-Rathaus sp. 16. Jh., steinernes Erdgeschoß, einseitige Freitreppe mit überdachtem Altan, nur 1 Obergeschoß, dieses in Fachwerk (wilder Mann), Giebel mit Krüppelwalm jünger.

HOHENTWIEL. W. Schwarzwkr. OA Tuttlingen.

Burg. Sie reicht in frühestes Ma. zurück; es liegt hier keltischer(?), römischer, alemannischer und karolingischer Schutt. Festung bis 1800. Seither Ruine.

HOHLENFELS. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Große malerische, gut erhaltene **Burgruine** aus 14. Jh. mit noch bewohnten Nebengebäuden.

HÖLLSTEIN. Baden Kr. Lörrach. [S.]

Dorf-K. Einfacher rom. Bau, got. umgestaltet.

HOLZHAUSEN. Hessen Kr. Friedbg.

Kath. Dorf-K. 1717. Griech. Kreuz, über der Vierung Kuppel.

HOLZHEIM. Hessen Kr. Gießen.

Dorf-K. 1631 mit Stuckdecke des sp. 17. Jh., auch die Untersicht der Empore stuckiert.

HÖLZINGEN. Baden Kr. Konstanz. [S.]

Kirche 1747 wohl von *Peter Thumb,* treffliche Innendekoration. Deckenbild von *Gambs* 1749. Eines der Altarbilder von *J. Ch. Hermann* 1753.

HOLZWEILER. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Kirche S. Mauritius. Einfache rom. Pfl.Basl., nach Verwüstung im 30j. Kriege notdürftig rest.

HOMBURG V. D. H. RB Wiesbaden Kr. Obertaunus.

Schloß. Von dem ma. Bau der Eppstein nur der isolierte „weiße Turm“ (der alte Bergfried) erhalten. Ein 26,8 m h. Zylinder von 10 m Durchmesser mit 3,6 m starker Mauer. Abschluß mit Wehrgang über gestelztem Rundbg.Fries; dann ein (jüngerer) 16 m h.

Aufsatz, ebenfalls zylindrisch, aber von weit geringerem Durchmesser; das Glockendach von 1635. — Das gegenwärtige Schloß, beg. 1680 von Landgraf Friedrich II., ist eine aus mehreren geradlinigen Flügeln zusammengesetzte Anlage, sehr weitläufig, aber auch sehr bescheiden in den Bauformen; Verputzbau in 2 niedrigen Geschossen ohne alle Gliederung; einziger Schmuck ein paar Portale mit gewundenen Sll. und sonstigem, fast mehr an Altarbauten erinnerndem Schwulst; über einem eine von Trophäen umrahmte ovale Öffnung, aus der der Landgraf zu Roß mit halbem Leibe heraussprengt; über einem andern (am Archivgebäude) die Bronzebüste Friedrichs II. mit dem silbernen Bein (dem Helden des Kleistschen Schauspiels), modelliert 1704 von *Andreas Schüter,* gegossen von *Joh. Jacobi* in Berlin. — Im oberen Schloßhof eine rom. Halle, zusammengesetzt aus Fragmenten aus Klst. Brauweiler bei Köln.

H. Grab-Kap. auf dem Friedhof, erb. 1490, 1825 aus Gelnhausen hierher versetzt. Schlicht spgot. In der (nicht zentralen) Anlage ähnlich der hl. Grab-Kap. im Spitalhof zu Nürnberg.

HOMBURG. Pfalz BAmtsstadt.

Die in dem Städtchen zerstreuten Trümmer des **Schlosses** (der Grafen von Saarwerden, danach der Veldenzer und Nassauer) geben kein zusammenhängendes Bild; aus der Ansicht bei Merian zu ergänzen. Vgl. Karlsburg.

HOMBURG. Baden Kr. Konstanz.

Burgruine. Die Reste der Quadermauern, „was Schönheit der Schichtung, was Kraft und Mächtigkeit im Ausdruck anlangt, ersten Ranges".

HONAU. Baden Kr. Offenburg.

Pfarr-K. neu. Auf einem Nebenaltar bmkw. Holzschnitzwerk aus sp. 15. Jh., Krönung Mariä durch die Trinität; neu gefaßt. Die Zuschreibung an Simon Leinberger kaum haltbar. (Von dem im 8. Jh. gegr., 1290 nach Rheinau verlegten Schotten-Klst. keine Spur.)

HONDINGEN. Baden Kr. Villingen. [S.]

Dorf-K. rom., verbaut, an beiden Langseiten rom. Bg.Friese und rom. Portal. Auf der Empore strenge Wallfahrtsmadonna, 14. Jh., Holz.

HÖNINGEN. Pfalz BA Frankental.

Klosterruine. (Augustiner-Chorherren-Stift.) Gest. 1120. Erhalten Fragment der WWand und 4 vermauerte Arkaden des Msch. Flachged. Pfl.Basl. in guten Formen des 12. Jh. Das Hauptschiff war 39 m l., vor der WSeite war eine tiefe Vorhalle, über der Vierung ein 8eck. Turm (vgl. Seebach), rck. Chor mit Krypta. Rom. Portal mit got. Einbau. Merkwürdig war das (verkaufte) Portal des Kreuzgangs gegen das n Ssch.; über den Pfosten, das linke mit Bandverschlingungen, das rechte mit steigenden Palmetten ornamentiert, gerader Sturz mit Relief, Petrus auf dem Meer. Klosterpforte mit Seitentür. — Ein interessanter spgot. Taufstein nach Sausenheim verschleppt.

In der Nähe die **Jakobs-K.** (auf dem Friedhof). Typische kleine rom. Land-K. Rck. flachgedecktes Lhs. mit eingezogenem quadr. Chor, gleichfalls Flachdecke. Profil des Chorbg. aus Platte, Rundstab und Kehle. Sehr kleine Fenster. In der Schlußwand des Chors sprom. Sechspaßfenster. Die einfache Tür an der n Langseite. — Wandmalerei des 17. Jh. — Grablege der Grafen v. Leiningen. Vor dem Altar die Steine des Gf. Philipp I., seiner Gemahlin Amalie und des Gf. Philipp II. An der hölzernen Empore Wappen des Gf. Georg II. — Fundstücke aus der Klst.K. Wichtige Stücke im Kreismuseum Speyer.

HÖPFINGEN. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. 1753. Die einheitliche Ausstattung in ländlichem Rokoko verdient einen Blick.

HOPFMANNSFELD. OHessen Kr. Lauterbach. [W.]

Dorf-K. 1724. Ansprechende Inneneinrichtung.

HORN. Baden Kr. Konstanz. [S.]

Dorf-K. 1717, Turm aus Ma. Zu beachten 2 Altarflügel aus 16. Jh. Im Chor mehrere Epitaphe.

HORNBACH. Pfalz BA Zweibrücken.

Benedikt-Klst., entwickelt aus der c. 740 vom hl. Pirmin gegr. Zelle. Im fr. Ma. reich und blühend. Von dem hochrom. K. und Klst.Geb. zahlreiche im Dorf zerstreute Reste erhalten. Namentlich eine Scheuer hat interessante innere und äußere Wandgliederung (im Inv. dem 9. Jh. zugeschrieben). Keller des protest. Pfarrhauses.

HORRWEILER. Hessen Kr. Bingen. [R.]

Dorf-K., 1sch. spgot., zum protest. Gebrauch verändert. In befestigtem Friedhof gelegen. Der Torturm mit dem roh gehauenen pfälzischen Wappen über dem Eingang dient als Glockenturm. Glocke von 1431 (Meister *Ott*).

Bmkw. **Fachwerkbauten:** Haus 12 von 1681, charakter. Typ des rheinfränk. Hauses mit geschnitzten Fenstererkern; auch im Innern die Ausstattung der wohlhabenden Bauern erhalten. Ähnlich Haus 59 und 98.

Ehem. Pfarrhaus. Charakt. einheitlicher Barockbau von 1775.

HÜFINGEN. Baden Kr. Villingen.

Pfarr-K. 1559 und 1613. 7 Epitaphe der Frh. v. Schellenberg 1541—1812; bmkw. dasjenige von 1583, dem *Hans Morinck* von Konstanz zugeschrieben.

Schellenbergisches **Schloß** 18. Jh.

St. Leonhards-Kap. 1499, verschiedene spgot. und bar. Skulpturen, z. T. bmkw. — Auf dem Weg zur **Loretto-Kap.** Kreuzigung 1783, schon klassizistisch.

HÜGELHEIM. Baden Kr. Lörrach.

Dorf-K. Alt und bmkw. nur der rom. WTurm.

HUNDHEIM. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. 1787. Sehr stattlicher klassizist. Neubau, Saal mit Muldendecke, reichliche Ausstattung aus derselben Zeit, bmkw. die halbrunde Säulenstellung um den Hochaltar. Die trefflichen

Seitenaltäre von 1715 angeblich aus der Kartause in Mainz. Im Ort Wirtshausschilder und Mariensäulen aus 18. Jh.

HUNGEN. Hessen Kr. Gießen.

Stadt-K. Lhs. 1597. Es wurde so angelegt, daß der beim Umbau stehenbleibende Chor des 13. Jh. (mit OTurm) sich rechts von der Hauptachse öffnet; auf diese trifft, links von der Chorecke, die Kanzel; in Hessen der früheste Versuch, eine K. für den protestantischen Kultus zu adaptieren. Der Chor besteht aus dem Erdgeschoß eines frgot. OTurmes und einer angeschuhten spgot. polyg. Apsis. Bmkw. got. Wand- und Gwb.Malerei. — Epit. eines Gf. v. Solms E. 16. Jh. — Solmssches **Schloß** 15.—17. Jh., 4 Flügel um einen großen Hof von prächtiger malerischer Wirkung.

HUTTENHEIM. Baden A Bruchsal.

Kirche 1758. Musterbild einer schlicht-vornehmen bar. Dorf-K. mit Wappen des Kardinal-Bischofs Hutten von Speier. Das 1sch. Lhs. außen mit Pilastern bekleidet. Kleiner 8eck. Turm hinter dem Giebel. — Schöner Kelch von *Stipeldey* in Augsburg.

I

IBEN. Rheinhessen Kr. Alzey.

Burg. Erhalten ein Teil des Burghauses, SFront 15. Jh., und das Chorhaupt der isoliert stehenden **Kapelle.** Entstanden in 2. H. 13. Jh., in welcher Zeit die Burg den Templern gehörte. Das wahrscheinlich 1sch. Lhs. war sprom. Der Chor ein feines frgot. Stück im Charakter der Trierer Schule. Gr. 5/8, verlängert um 1 schmales Kreuzgwb. Fenster 2teilig mit krönendem Ring, Pfosten und Maßwerk innen und außen in gleicher Bildung. Die Rippenprofile deuten auf unmittelbar französische Schulung. Das Laubwerk der Dienstkaptt. naturalistisch in bester Art. Sehr hübsch der auf der Giebelmauer über dem Triumphbg. balancierende Dachreiter.

IBERSHEIM. Hessen Kr. Worms.

Schloß. 2stöckiges Steinhaus des 16. Jh.

IDSTEIN. RB Wiesbaden Unter. Taunuskr.

Stadt-K. S. Martin. Beg. 1330 für ein Chorherrenstift. 1667—77 im Innern prächtig umgebaut von *Arnold Harnisch* aus Mainz. Chor 1725 neu dekoriert. — Querschifflose Basl. Im Hauptschiff an den Langseiten 3, an der WSeite 2 rundbg. Arkaden auf polierten Marmorsll. tosk. Ordnung. Eigentümliche ornamentale Betonung der Fugen des Bogens. Im Hochschiff quer-ovale Fenster. An der Holzdecke große Ölgemälde, 3 davon (der englische Gruß, das Brotwunder, Christi Einzug) von *J. v. Sandrart* aus Frankfurt, die übrigen von *Imrath* aus Antwerpen. Grabsteine Nassauer Grafen: Adolf II. † 1426 und Gemahlin † 1442; Philipp † 1558 und Gemahlin † 1442; Joh. Lud-

wig † 1596 in üppiger Renss.; in der Sakristei Adolf IV. † 1556. — Die Fresken aus der Apokalypse im Chor 1725 von *Pronner* aus Gießen, gering.

Schloß. Zuerst genannt 1101 als Etichesstein. Im sp. Ma. die gewöhnliche Residenz der Grafen v. Nassau älterer Linie. Ältester Teil der runde Bergfried, um 1500 hoher Helm mit 4 Ecktürmchen, 1810 Kegeldach. Kanzlei 1497. Das eigentliche Schloß (Archiv) 1614—34. Bei der inneren Einrichtung nach 1700 war *M. v. Welsch* tätig. Bmkw. 4eck. Treppenhaus. Saal mit Deckengemälde 1714.

ILBENSTADT. OHessen Kr. Friedbg.

Ehem. **Prämonstr. Klst. K.** Das Klst. gegr. 1123 von Gottfried v. Kappenberg, die K. gew. 1159. In allen Teilen Quaderbau. Ursp. flachged. Basl. auf regelmäßig kreuzf. Gr. (61,5 m l.). Im 15. Jh. Gwbb. eingezogen und die Oberfenster entsprechend umgestaltet (die alten an der Außenseite sichtbar). E. 17. Jh. der Chor und die OWand des Qsch. erneuert; sie könnten schon in rom. Zeit gewölbt gewesen sein; zu beachten die Kämpfergesimse der einspringenden Chornischenecken. Von einer Krypta (die bei einer Prämonstr.K. auch nicht vorausgesetzt zu werden braucht), keine Spuren erhalten, doch ist der Fußboden des Chors in mehreren Absätzen (zusammen 12 Stufen) erhöht. Das Lhs. hat je 9 Arkaden, schlank in der Proportion, die Archivolten abgetreppt, die Pfll. in ungewöhnlicher Weise gegliedert. Sie sind mit 4 dünnen Sll. besetzt, deren Kaptt. in würfel- oder korbähnlicher Form, die Kämpfer mit wechselnden, z. T. aus gehäuften Gliedern zusammengesetzten Profilen; der Pfl.Kern ist auf der SSeite quadr., auf der NSeite rund. (Diese Eigentümlichkeiten deuten auf Zusammenhang mit der thüringischen Schule, während Qhs. und Chor an die Klst.K. Kappenberg in Westfalen erinnern.) Über den spgot. Gwbb. des Msch. sind die mit Rundstab und Kehle profilierten Eichenbalken der rom. Decke noch erhalten; über den Sschiffen keine Spuren einer solchen, vielleicht also schon ursp. Gwbb. Proportion des Querschnittes nach dem gleichseitigen Dreieck. — Bei der Weihe 1159 wird mehr als Chor und Qsch. nicht vollendet gewesen sein. Sicher nicht vor E. 12. Jh. der WBau. Zwischen den Türmen eine mit einer Doppelarkade nach außen geöffnete, mit dem Schiff durch ein Sl.Portal verbundene Vorhalle. (Ein zweites Portal am n Ssch. stellte die Verbindung mit dem Kreuzgang her.) In der Vorhalle ist das Gwb. neu, ebenso die gekuppelten Sll.; das echte Detail am Portal und an den Wandsll. erinnert auffallend an das s Portal und die s Durchgangshalle im OBau des Doms zu Mainz. Dieselben Parallelen bietet der Centaur am s Mauerpfl. der Vierung. Es sind lombardische Erinnerungen. Das über der Vorhalle liegende Oratorium und der entsprechende Abschnitt der Fassade aus der letzten Rest.; richtiger wäre horinzontaler Abschluß mit Walmdach gewesen. Die beiden Türme sind mustergültige Beispiele romanischen Stilgefühls aus der Zeit der Reife;

ob sie vor oder nach der Eingangshalle ausgeführt sind, läßt sich heute nicht mehr entscheiden. — Von der alten Ausstattung wenig übrig. Am interessantesten das Stifterdenkmal aus E. 13. Jh., Hochreliefplatte auf gruppierten Säulchen, bereits als horizontal gelegte Wandstatue aufgefaßt, über dem Kopf architektonischer Baldachin. Im Chor Wandmalerei M. 14. Jh., unten Marter der Zehntausend, oben Passion Christi und Weltgericht. — 2 Glocken des 15. Jh. mit Kreuzigungsrelief und Marienkrönung. — Kelch 1722, augsburgisch.
Von den **Klostergebäuden** erhalten die Abtswohnung („Schloß"), erb. 1711—16, mehrere Räume mit Stuckdecken. Ein feines, vornehmes Architekturstück der 2gesch. Torbau, von 1719.
„Nonnenhof", Überrest des Klst. Engelpforte in Nieder-Ilbenstadt. Die K. abgebrochen, das Klst. 1696—1736.

ILBESHAUSEN. OHessen Kr. Lauterbach. [W.]
Dorf-K. 1765. Saal mit 3seit. Schluß, charakteristische Inneneinrichtung.
Teufelsmühle 1692, der reichste, wahrhaft prachtvolle Fachwerkbau im Gebiet, Charakter hessisch-thüringisch.

ILLINGEN. RB Trier Kr. Ottweiler. [B.]
Kath. Kirche 1789—91. Seitlich ein got. Turm. Eingemauert Bruchstück eines röm. Grabmals. Im Sch. großer ikon. Grabst. eines Ritters v. Kerpen. Außen große Kreuzigungsgruppe. Eine zweite auf dem Friedhof, 1790.
Burgruine **Kerpen.**

IMMENSTAD. Baden Kr. Konstanz.
Dorf-K. Am Triumphbg. Spuren des 13. Jh., sonst spgot. — Schönes Grabmal 1608. [Rom.: Weihrauchfaß, jetzt Mus. Karlsruhe.]

IMPFINGEN. Baden Kr. Mosbach.
Dorf-K. spgot. mit 1701 erneuertem Lhs. — In der Dorfstraße mehrere monumentale Hofeingänge der sp. Renss.

IMSWEILER. Pfalz BA Rockenhausen.
Pfarr-K. 18. Jh. mit got. Chor und Turm. Doppelgrabstein des Ritters Joh. Brenner v. Lewenstein und seiner Frau Apollonia † 1525.
Schlößchen der Herren v. Schmidtburg, an Türen, Fenstern und Wappenschilden Renss.Formen.

INGELHEIM. s. Ober- und Niederingelheim.

INZLINGEN. Baden Kr. Lörrach.
Weiherschlößchen 1563. Nur als malerisches Bild von Interesse.

ISTEIN. Baden Kr. Lörrach.
S. Veits-Kap. auf dem Klotz. Höhlenbau.
2 steinerne **Herrenhäuser** mit 8eck. Treppen-Turm und Treppengiebel.

ITTENDORF. Baden Kr. Konstanz.
Schloß 1671; in der inneren Ausstattung mehreres aus dieser Zeit, großer getäfelter Saal bez. 1693.

J

JESTETTEN. Baden Kr. Waldshut.
Pfarr-K., spgot. 1. H. 16. Jh., im Chor schönes Sakramentshäuschen und Renss.Epitaphe. — **Rathaus** 1514.

JOHANNESBERG A. D. NAHE s. Sankt-Johannesberg.

JOHANNISBERG. Rheingau.
Pfarr-K. Bis 1563 Klst.-K. Zugrunde liegt eine rom. Pfl.Basl. von 7 Achsen, mit Qsch. und 3 sich unmittelbar an dasselbe anschließenden Apsiden. Um 1720 von *Joh. Dientzenhofer* barockisiert.
Schloß 18. Jh. für den Fürstabt von Fulda, wohl von *A. Gallasini.* A. 19. Jh. nüchtern umbaut.

JÖHLINGEN. Baden Kr. Karlsruhe.
Alte **Fachwerkhäuser,** besonders das sog. Jägerhaus, ein bischöfl. Speierer Herrenhof von 1450.

JUDENTENBERG. Baden Kr. Konstanz.
Kapelle. 2 Schnitzaltäre von Hans Glöggler.

JUGENHEIM. Hessen Kr. Bensberg. heim
Kloster Heiligenberg. Geringe Reste erhalten. Der got. Chor eine künstlich wiederaufgebaute Ruine.

JUGENHEIM. Hessen Kr. Bingen. [R.]
Dorf-K. Turm got. Im Turminnern Sakramentshaus, spgot. Tür mit frgot. Beschlag. Interessantes Wandgemälde der Zeit um 1450, mittelrh. Schule. An der NWand links Christus auf dem Ölberg, rechts Petrus an der Himmelstür, darüber die Frauen am Grabe Christi. SWand: links Grablegung Christi und Höllenfahrt, rechts Noli me tangere und hl. Sebastian. OWand: Jüngstes Gericht. Sch. 1769 von *Stengel,* eine Queranlage ähnlich den früheren Kirchen St.s in Graevenwiesbach und Saarbrücken.
Fürstl. Amthaus 1772, im Innern feine Holzarbeiten.
Fachwerkhäuser 18. Jh., die Fenster mit klassiz. Ohren-Umrahmung.

JÜGESHEIM. Hessen Kr. Offenbach.
Pfarr-K. neu. Pietas und Kreuzgruppe aus M. 16. und A. 17. Jh.

K und C

KAICHEN. Hessen Kr. Friedberg.
Steinerner Tisch und Bänke des **Freigerichts;** Merkmale zu näherer Altersbestimmung scheinen zu fehlen. — Auf dem Kirchhof rom. Taufstein aus Basalt.

KAIMT. RB Koblenz Kr. Zell.
Fachwerkhaus von 1551 (Inschr.), eines der charaktervollsten im Moseltal.

KAISERSLAUTERN. Pfalz BAmtsstadt. [D.]
Stifts-K. Das einzige bedeutende Denkmal der Pfalz aus der klassischen Zeit des got. Stils. Begonnen nach Brand 1288. Hllk.

mit langgestrecktem Chor. Der letztere das Werk eines Gotikers, bei dem romanische Empfindungsweise noch stark nachlebt und dem es, begünstigt durch die Einfachheit der Aufgabe, gelingt, aus beiden Stilelementen eine harmonisch schöne Synthese zu bilden; sehr individuell, an keine bestimmte Lokalschule erinnernd. Der Längsraum c. 25 m l., 7,70 m br., 12 m h. Teilung der Wände und Decke rhythmisch; 2 Paar sehr starker, aus eck. und runden Gliedern, fast noch rom. gedacht, zusammengesetzter Wanddienste, sondern am Anfang und am Ende einen quadr. Raum ab mit einfachem Kreuzrippengwb.; zwischen ihnen ein oblonger Abschnitt mit 2 schmäleren Gwbb., deren breiter Teilungsgurt seinen Dienst aber nicht bis zum Boden hinabgehen, sondern mit einer Konsole kurz abbrechen läßt. Das Endquadrat ist mit dem in 7 Seiten des 12Ecks geschlossenen Chorhaupt zusammengezogen. Ein Rhythmus von ausgezeichneter Wirkung, dem die voll entwickelte Gotik nichts Ähnliches an die Seite zu stellen hat. In der Höhenteilung verhält sich der Abschnitt unter der Kämpferlinie zu dem über ihm wie 3 : 2; also eine gemächlich breite, in der Wirkung aber nicht schwere Proportion. — Der Hallenbau des Lhs. zeigt die Formen der 1. H. 14. Jh.; das Raumgefühl entspricht mehr dem 13. Jh. Der Gr. nach sehr präzisen Zahlenverhältnissen. Die Länge genau gleich der des Chors, die Breite zur Länge = 2 : 3. Teilung in 6 J. Das Msch. behält die Höhen- und Breitenverhältnisse des Chors, die Ssch. sind nicht völlig halb so breit; ein im Hallensystem ungewohntes, aber in diesem Fall zu schöner Wirkung gebrachtes Verhältnis. Die Pfll. mäßig schlank, 8eck., mit einfacher, klarer Gliederung, Dienste nur in der Querachse, die Scheidbgg. Fortsetzung des Pfl.Profils ohne Betonung des Kämpfers. Alle Gwbb. in gleicher Scheitelhöhe, weshalb die Gurte der Ssch. stark überspitz, diejenigen des Msch. als korbbogenartig gedrückte Rundbgg. Die (3teiligen) Fenster der Umfassungswände in 2 Geschossen; nur im jüngsten Teil gehen sie durch. — Die älteste Hllk. der Pfalz. Von woher das System hierher verpflanzt ist, ist noch nicht nachzuweisen; irgendein Zusammenhang mit der hessischen Schule muß doch wohl angenommen werden. — Äußeres. Fein behandeltes Rotsandsteinquaderwerk. 3 Türme, 2 an der Fassade, ein stärkerer über dem 1. Chorjoch, alle 8seitig, unverjüngt, in 3 Geschosse geteilt; die Gruppierung nicht sehr geglückt. Über Chor und Msch. ein einheitlich durchlaufendes Satteldach, über den Ssch. Joch für Joch Querdächer mit (nach alten Spuren wiederhergestellten) Giebeln. An der SSeite des Chors Spuren eines Kreuzgangs.

Martins-K. (ehem. Franziskaner). Chor in guten knappen Formen des 14. Jh., 3 gerade Joche und 5/8 Schluß. Lhs. (mit starker Knickung der Achse) 2sch. flachgedeckt. Ausstattung bar.

Das **kurpfälzische Schloß,** von dem auf dem Kaiserwoog unbedeutende Reste erhalten sind, wurde im spanischen Erbfolgekriege gesprengt. Die Ansicht von 1645 zeigt einen großen Renss.Bau,

die von 1700 macht gewiß, daß ansehnliche Bestandteile der staufischen K a i s e r p f a l z in ihm erhalten waren.

KALSMUNT. RB Koblenz Kr. Wetzlar.

Burg (Ruine). Aufrecht steht wesentlich nur der rom. Bergfried, quadr. (8,3 m), Gußmauerwerk mit Basaltverblendung.

KALTENBORN. RB Koblenz Kr. Adenau.

Pfarr-K. Von der sprom. K. der WTurm erhalten, ein schmuckes liebenswürdiges Beispiel der Bauweise in 1. H. 13. Jh. Das Lhs. abgebrochen; in letzter Gestalt war es spgot. 2sch.

CAMBERG. RB Wiesbaden Kr. Limburg.

Pfarr-K. 1779. Deckenfresken von *Apiani.*

Mehrere schöne **Fachwerkhäuser.** Inschr. 1676, 1723.

Stadtbefestigung 1365—80. 2 Tore und von den einst 11 Rundtürmen 5 ruinenhaft erhalten.

CAMP. RB Wiesbaden Unt. Taunuskr.

Kirche. Lhs. in 3 gleich hohen Schiffen mit spitzbg. Ark. und flacher Decke. Rom. WTurm. Vorhalle mit Nonnenempore. — S t e i n k a n z e l 1535. G l o c k e 14. Jh. von *Meister Joh. von Coblenz.*

KANDEL. Pfalz BA Germersheim.

Pfarr-K. 1460 abgebrannt. 1468/75 neuaufgebaut mit schönem Chor aus 14. Jh. Turm vom A. 16. Jh. Die drei unteren Geschosse im Viereck, dann übergehend ins Achteck mit schlanken Spitzbogenfenstern und Rundbogenfries. Inschrift und skulpt. Bild des Baumeisters.

KAPPEL. Baden Kr. Freiburg.

Kirche. Ausgezeichnete Holzfig. der Muttergottes um 1520.

KAPPELRODECK. Baden Kr. Baden.

Schloß der Herren v. Röder. Großenteils neu errichtet mit Verwendung der alten Reste. In der Kap. Wandmalerei 15. Jh.

KAPPELWINDECK. Baden Kr. Baden.

Pfarr-K. 1763 von *Krohmer.* Schöne Lage. — Steinfigg. von *Th. Heylmann.*

KARDEN. RB Koblenz Kr. Kochem. [D.]

Stifts-K. S. Kastor. OTeile sprom., nach 1183, Lhs. frgot. Das überlieferte Weihedatum 1247 ist hinsichtlich der Stilformen für jene zu spät, für diese zu früh. Basl. mit nicht vortretendem Qsch., Chorquadrum flankiert von OTürmen, Apsis. Ganze innere L. 38 m. Die OTeile geben die gewöhnlichen Bauformen der Zeit um 1200 in ziemlich nüchterner Fassung. Das Lhs. bietet eine interessante Etappe in der Wanderung der got. Formen moselabwärts; zugleich eine Etappe in der Wandelung zur Vereinfachung. Der Mangel genauerer Datierung zu bedauern; wohl nicht viel nach M. 13. Jh. (vgl. Münstermaifeld). Teilung in 3 J., im Msch. rck., in den Ssch. überquadr. Weite Arkaden auf niedrigen, mit 4 Diensten besetzten Rundpfll., Hochwand von etwas leerer Wirkung, durchschnitten von aufsteigendem Mitteldienst und kleinen 2teiligen Fenstern mit Maßwerk der frühesten Form (großer Ring über 2 Spitzbgg., einfachste Profile). In den

schweren Scheidbg.Profilen neben abgefasten Kanten der Birnstab. Schlichter WTurm, in den oberen Teilen bar. umgebaut. — Hochaltar. Unter modernem Aufsatz Dreikönigsgruppe aus fr. 15. Jh., gebrannter Ton. Seitenaltäre 1629, Sandstein. Sakramentsnische 1634. Rom. Taufstein mit 6 Ecksäulchen und Rundbg.Fries. Im n Nebenchor rom. Spülstein auf Wandsäulchen. Hübsche Renss.Türfüllungen. — Pietas, renss., hl. Grab, spgot. Im Fußboden des NSschiff Grabstein 1590, betender Ritter. Andere mit Wappen. — In der Sakristei zierlich geschnitzter Reliquienschrein in Kapellenform, E. 15. Jh. Rom. Vortragekreuz. Im s Qsch. 3teiliges Altarbild 1591, ganz übermalt. In der Sakristei kölnische Tafel, 15. Jh. Kreuzgang (N) got., 2 Flügel erhalten. Über dem in der Flucht des Qsch. der K. der Kapitelsaal (?), Skulpturen und Gemälde des 16. Jh. Im Kreuzgang Grabsteine 1447, 1557, 1559. — An der NSeite des Kreuzgangs ein interessantes sprom. Gebäude (rest.), Rck. von 22 m L. und 7 m Tiefe. 3 Geschosse, das unterste tonnengewölbter Keller, die beiden andern in ganzer Ausdehnung Säle mit Balkendecke; im oberen die Fenster ursp. gekuppelte Doppelöffnungen, abwechselnd von rundbogiger und kleeblattförmig überhöhter Blende eingeschlossen. — Ein zweites ähnliches Gebäude nach 1870 abgebrochen.
Zehnthaus an der Mosel (rest.), gleich den vorigen A. 13. Jh. Rck. mit turmartigem Anbau in Quadern. Im Erdgeschoß, das früher in 2 Räume geteilt war, 2 Kamine. Im Obergeschoß durchgehender Saal. Das Turmgeschoß mit gesondertem Eingang durch äußere Freitreppe. In der äußeren Ansicht treffliche Proportion der Massen. Besonders zu beachten die Fensterarchitektur. An der Moselseite gerade Stürze über Teilungssl. An der anderen Seite gekuppelte Rundbgg. Die Wölbsteine des Blendbg. gegen den Scheitel verstärkt, so daß am Rücken eine spitzbg. Linie entsteht, wie oft an den Palästen der Florentiner Fr.Renss.
Burghaus von 1562 (rest.). — Auf dem Kirchhof oberhalb der Stadt sprom. Turm, nach der Überlieferung von einer untergegangenen Kirche.

KÄRLICH. RB Koblenz Kr. Koblenz.
Kirche. Ursp. rom., im 16. und 18. Jh. gänzlich verändert. Aus diesen Epochen Skulpturen von einigem Wert. Glocke mit Kreuzigungsrelief 1414.

KARLSBERG b. Homburg. Pfalz.
Das 1780 ff. von *J. C. Mannlich* für Herzog Karl II. von Zweibrücken erbaute, phantastische riesengroße **Lustschloß** wurde 1794 von den Franzosen verbrannt und danach abgetragen; erhalten nur einige Kellerräume.

KARLSDORF. Baden A. Bruchsal.
Einziger Rest des bischöfl. Schönbornschen **Schlosses** von 1721 der jetzt als Rathaus dienende Torbau.

KARLSRUHE. Baden. [D.]
Das älteste Gebäude der Stadt, weit älter als diese selbst, erst durch die jüngste Entwicklung in sie einbezogen, ist Schloß **Gottesau,** im Ma. Kloster, im 16. Jh. fürstlicher Lustsitz, jetzt Kaserne. Das Klst. im Bauernkrieg 1525 verwüstet und seitdem verfallen. Das Schloß Neubau 1588—79 unter Mgf. Ernst Friedrich. Brände 1689 und 1735. Anlage sehr schmales Rck. (c. 57 : 17 m), 4 stark vorspringende Rundtürme an den Ecken, ein 5ter als Treppen-Turm in der Mitte einer Langseite. Aufbau in 2 wenig differenzierten Geschossen, ein drittes nach 1735 abgebrochen. Wandpfll. tragen flache Korbbgg. Vorgesetzt ein System von dor. Pilastern, die unteren stark geschwellt. Schlanke Fenster, durch rustizierte Pfosten geteilt und eingefaßt, Giebelverdachung. Dies System, mit Einschluß der Fenster, zieht sich um die Türme herum. Das ehemalige 3. Geschoß war mit einer Statuenattika abgeschlossen, man konnte auf dem Dach lustwandeln wie in Chambord. (Die jetzigen Dächer, auch die der Türme, nach 1735.) Die Formbehandlung, so einfach sie ist, entbehrt nicht einer wohlberechneten Steigerung und zeigt in ihrer strengen Detaillierung überall eine sichere Künstlerhand. Bauleiter war *Paul Maurer,* vorher am Rathaus in Straßburg tätig; voraussetzlich stammt von ihm auch der Entwurf. Aus seinen Beziehungen zu dem unbekannten Meister des Straßburger Baus, einem Eklektiker von umfassendem Wissen, erklären sich die mancherlei französischen Anklänge im Aufbau wie im Grundriß; der letztere mag außerdem auch vom Lusthaus Herzog Ludwigs von Württemberg, eines Oheims des Markgrafen, beeinflußt worden sein. Die (ganz zerstörte) Inneneinrichtung hatte reiche Holzvertäfelung von einem Straßburger Schreiner. Die Gemälde der Deckenfelder nach Angabe des Niederländers *Hendrik Steenwijk,* damals in Frankfurt.

Als Gründungsjahr der Stadt Karlsruhe gilt das Jahr 1715. Kurz vorher hatte die ältere markgräfl. Linie Baden-Baden sich eine neue Residenzstadt in Rastatt zu erbauen angefangen. Wie dort begann Karl Wilhelm von Baden-Durlach mit dem Bau seines Schlosses und ließ den Stadtplan in engste Beziehung zu diesem setzen. Auch der Gedanke der fächerförmigen Ausstrahlung der Straßenlinien war, einfacher, schon in Rastatt gegeben; hier in Karlsruhe wurde er mit mathematischer Konsequenz fortgebildet, ein Triumph des Rationalismus.

Das heutige **großherzogl. Schloß** (die Geschichte nach Mitteilungen von E. Gutmann) ist ein durchgreifender Umbau Karl Friedrichs von 1750 ab, jedoch mit Bewahrung der von Karl Wilhelm gezogenen Grundlinien. — I. Den Mittelpunkt der durch den Haardwald gezogenen 32 Schneußen bildet der (von den Bauten der ersten Epoche allein noch bestehende) große runde isolierte Schloß-Turm. Vor ihm, durch eine kurze Galerie verbunden, das Corps de Logis. Von diesem springen in einem Winkel von 45° zwei Flügelbauten ab. Innerhalb des durch ihre Verlängerung

begrenzten Kreisquadranten lag der Schloßhof und Lustgarten mit Lust-, Vogel- und Menageriehäusern, entlang der Radien die Küchengebäude, Marställe, Orangerien, Ballhaus usw. Rasche Ausführung der umfänglichen, in den Formen einfach gehaltenen Anlage 1715—19 durch den Ingenieur und Gardefähnrich *Jak. Friedr. v. Betzendorf*, in dem man auch den Erfinder des Ganzen vermuten darf. — II. Umbau 1749—81. Voraus gingen lange Erwägungen, Konkurrenzen und Gutachten hin und her, wie sie bei den fürstlichen Bauherrn jener Zeit Sitte waren, so umständlich aber kaum je wieder vorgekommen sein dürften. Den ersten Auftrag erhielt ein vielleicht schon in Deutschland geborener Sproß einer italienischen Architektenfamilie, *Leopoldo Retti* (mindestens 4 Retti bekannt, dazu der berühmte Oheim Frisoni), vorher in Ansbach und seit 1744 als Erbauer des Schlosses in Stuttgart tätig. 1749 Gutachten von *Balthasar Neumann.* 1750 zwei neue Entwürfe von *Retti.* Im selben Jahr selbständiger Entwurf *Neumanns,* dem 1751 zwei neue folgten. Daneben Entwürfe von *Pedetti* in Eichstätt und *de la Guépière* in Stuttgart. *Retti* war 1751 gestorben. Die Summe aus allen diesen Vorschlägen zog 1752 der bei *Retti* ausgebildete Hofjunker und Leutnant *Albr. Friedr. v. Keßlau,* Sohn des preußischen Majors K. in Wesel. Er schloß sich an das dritte *Neumann*sche Projekt engstens an, welches nicht Neubau, sondern Umbau des bestehenden Schlosses zum Ziel hatte. Das Corps de Logis mit den Flügeln blieb in der Anlage bestehen, nur die übermäßige Verlängerung der Flügel wurde aufgegeben und durch selbständige Nebengebäude ersetzt. Eine kleine, aber bedeutungsvolle Verbesserung liegt in der Einführung der Eckrisalite am Corps de Logis, die den Richtungsumschwung der Flügel gleichsam als Gelenke akzentuieren. Bauleiter blieb bis 1771 *Keßlau,* unter Beratung (1752—59) durch *de la Guépière.* Die Behandlung der Fassade in einem sehr gedämpften Barock, die Wirkung nur in die Verhältnisse legend, hat denn auch unverkennbare Verwandtschaft mit dem Schloß in Stuttgart. Die Dekorateure sind z. T. dieselben, wie dort. Vollendung der inneren Ausstattung 1775, in welcher Zeit *Wilh. Jeremias Müller* die Oberleitung hatte. Das Deckengemälde des Marmorsaals und die Sopraporten von dem in Paris ausgebildeten Lothringer *Joseph Melling.* Kuppel des Schloß-Turms (vorher Bar.Haube) 1785.

Die älteren Gebäude der Stadt, soweit sie künstlerisch in Betracht kommen, verteilen sich auf zwei Architekten: *Wilh. Jeremias Müller* († 1801), ein Übergangsmeister, innerlich dem Rokoko nie ganz entfremdet; *Friedrich Weinbrenner* (1766—1826) ein Vertreter der neuklassischen Simplizität in ihrer rigorosesten Form, anmutlos, aber niemals kleinlich, durch eine karge Zeit in seinem monumentalen Idealismus nie wankend gemacht, ein Meister sinnreicher und mannigfaltiger Grundrisse. — Von *Müller:* Zeughaus 1771—80, Kleine Kirche (ref.) 1779; Schwedenpalais 1779; Altes

Archiv 1799. Von *Weinbrenner:* Evang. Stadt-K. 1807—15, flache Decke, durch mächtige korinth. Sll. in 3 Sch. geteilt, hölzerne Emporen sehr unorganisch eingeschoben, Tempelfassade; Kathol. Stadt-K. 1814, Nachahmung des Pantheon; die Häuser am Rondelplatz (Höfe zu beachten) mit dem Markgräflichen Palais 1809—11; Haus der Museumsgesellschaft 1813; Rathaus 1821—25; Ständehaus 1822; Münze 1826.

KARTHAUS b. Trier. [B.]
Große **Klosteranlage** des 17. und 18. Jh., nach dem Brande 1884 mehrenteils neu aufgebaut.

CASEL. Kr. Trier. [B.]
Kirche 1739, gute Bar.Ausstattung.

CASSELBURG b. Gerolstein. RB Trier Kr. Daun. [B.]
Burg (Ruine). Für den Ruineneindruck die bedeutendste in diesem Teil der Eifel. Großes Burggelände mit hoher Wehrmauer und wohlerhaltenem (rest.) doppeltürmigem Torbau; sehr hoher 4eck. Bergfried; Palas mit 2 großen Sälen übereinander, Spuren einer großen Freitreppe, Kamine, gekuppelte Fenster mit Maßwerkblende; gewölbte Kapelle (?); am äußeren Burghof ein zweites Tor mit Halle. Wieviel geht auf den Gründungsbau des 12. Jh. zurück?

CASTEL. RB Trier Kr. Trier. [B.]
Pfarr-K. 1774. Rom. Turm. Die ansehnlichen Bar.Altäre aus aufgehobenen Klöstern. Kreuzgruppe von Stein.

CASTELL. RB Trier Kr. Saarburg. [B.]
Kirche, spgot. 2sch. Hllk. Der rom. WTurm steht außer der Achse. Glocken 1557, 1563. — In der Nähe die **„Klause“**, aus einer Eremitenkapelle des 17. Jh. im Auftrage des Kronprinzen Friedrich Wilhelm 1833 von *Schinkel* als Grabkapelle für König Johann von Böhmen († 1346) eingerichtet. Nebenan ein Felsengrab (?) mit schwer erkennbarem Relief.

CASTELLAUN. RB Koblenz Kr. Simmern.
Pfarr-K. Von der sprom. K. der Turm erhalten. Er steht abgesondert vor der WFront des got. Neubaus aus M. 14. Jh. Das Lhs. im Gr. Quadrat von 13½ m Seitenlänge, im Aufbau schlichte Pfl.Basl. mit flacher Msch.Decke. Jünger (15. Jh.) der langgestreckte, 3seit. geschl. Chor, mit dem Schiff unter gemeinschaftlichem Dach. Im Kriege 1689 stark beschädigt und danach dürftig wiederhergestellt. (1907 im got. Sinne rest.) — Grabdenkmäler im Chor: 3figuriger Stein des Grafen Simon II. von Sponheim † 1337, seiner Gemahlin und seines Bruders. Bildnisepitaph des Karl Buyser von Ingelheim, † 1538, Mainzer Schule. Gedenktafeln aus 16. und 17. Jh.
Burgruine mitten im Städtchen.

KATZENELNBOGEN. RB Wiesbaden Unter. Lahnkr.
Burg (Ruine). Stammsitz des gleichn. Grafenhauses. Zuerst genannt 1102. Von der im 17. Jh. zerstörten ma. Burg geringe Reste. Die bestehenden Gebäude 1584.

CAUB. RB Wiesbaden Unt. Taunuskr.
Trinitatis-K. Alt nur der sprom. WTurm. Von der **Stadtbefestigung** mehrere Türme erhalten.

KELBERG. RB Koblenz Kr. Adenau.
Kirche. Wenig gegliederter rom. WTurm. Lhs. spgot., ursp. 2sch., im 18. Jh. erweitert.

KEMPENICH. RB Koblenz Kr. Adenau.
Kirche. Rom. WTurm. Spgot. Lhs., ursp. 2sch., im 18. Jh. 3sch. erweitert, zuletzt umgebaut um 1900. — Ikon. Grabst., M. 16. Jh., alt bemalt.

KEMPTEN. Hessen Kr. Bingen. [R.]
Dorf-K. Auf rom. Gr. erneuert, Schiff got. und renss., Turm und Triumphbg. noch rom. Am Turm eingemauert: römischer Viergötteraltar, frühchristl. Grabstein der Bertichildis.

KENZINGEN. Baden Kr. Freiburg.
Stadt-K. Um 1300 der Chor, Verputzbau mit Quaderecken, 1 J. und 5/8 Schluß, flankiert von 2 Türmen. Die Anschlüsse der Schiffsmauern im Dachraum noch zu erkennen; sie deuten auf eine ursp. 3sch. basilikale Anlage. Das jetzige Lhs., ein flachgedeckter Saal, ist Umbau aus A. 16. und M. 18. Jh. Unter dem Chorbogen Ansätze eines ehemaligen Lettners. — Altäre und Kanzel, 1. H. 18. Jh., stammen aus Klst. Wonnental; das „Theatrum" ist eine das hl. Grab darstellende Scheinarchitektur nach *Pozzo,* die Karfreitags im Chor aufgestellt wird. Wertvoll 3 Grabdenkmäler der Familie v. Hürnheim; die Todesdaten sind 1517, 1522, 1533; die Ausführung von derselben Hand (Christoph von Urach?) und zu gleicher Zeit, nach 1533. Weitere Grabsteine an der Außenwand. In der s Turm-Kap. wesentliche Reste der alten Bemalung aus E. 13. bis A. 14. Jh., Legende der hl. Cäcilie. Außen am Chor geringer Ölberg.
Franziskaner-K. A. 17. Jh., Tonnengwb. mit in Stuck aufgetragenem Rippennetz.
Klst. Wonnental, gegr. 1242. Die K. untergegangen, erhalten ein Portal der Äbtissinnenwohnung von 1727.
Rathaus, 2. V. oder M. 16. Jh. Im Obergeschoß 7 dreiteilige, in der Mittelöffnung überhöhte, dicht aneinandergerückte Fenster mit steinernen Kreuzstöcken (Motiv von Ensisheim); die rundbg. Fenster und Türen des Erdgeschosses jünger (?).
Stadtmühle mit schönem Wappenstein 1515.
Häuser mit spgot. und renss. Einzelheiten.

KEPPENBACH. Baden Kr. Freiburg.
Dorf-K. 18. Jh. Schmucklos.
Burgruine. Formierte Stücke sprom. und 16. Jh. [Platten mit rohen rom. Reliefs in Altert.Sammlg. Karlsruhe.]

KERPEN. RB Trier Kr. Daun. [B.]
Filial-K., früher Schloß-Kap., erb. 1505. 2sch. mit 4 Gwbb. auf Mittelsl.
Burg (Ruine) erb. im 12. Jh., von den Franzosen zerstört 1689. Hoher Bergfried, 2gesch. Palas.

KESSELHEIM. RB Koblenz Kr. Koblenz.
Kirche. An Stelle eines 966 genannten, schon im Ma. oft veränderten Nonnen-Klst. erb. im 18. Jh. Unbedeutender 1sch. Bau mit rom. WTurm. — Mehrere spgot. Schnitzwerke, darunter bmkw. Pietas. Ausstattungsstücke bar. und rok. Altartafel von *Joh. Zick.*

KESSELING. RB Koblenz Kr. Adenau.
Kirche. Gut erhalten sprom. OTurm mit ½ kr. Apsis. Lhs. 1791. — Rom. Taufst. 6eckig mit angearbeiteten Kapitellchen, die Sll. fehlen. Glocke 1444.

KETTIG. RB Koblenz Kr. Koblenz.
Kirche. Gemengbau aus 12.—17. Jh., am ausgedehntesten die spgot. Teile.

KIECHLINGSBERGEN. Baden Kr. Freiburg.
Schloß erb. 1778 für den Abt von Thennenbach. Inneres völlig umgebaut. Erhalten die trefflichen Deckenstuckaturen, die 4 Jahreszeiten.

KIEDRICH. RB Wiesbaden Rheingau.
Pfarr-K., früher mit Wallfahrt. Aus 14. Jh. die Pfll. des Msch. und die unteren Sschiffswände. Wesentlich Umbau vor und nach 1481. Was jene Zeit für eine kleinere Pfarr-K. bei reichlichen Mitteln für wünschenswert hielt, kommt musterhaft zum Ausdruck. Lhs. Hllk. von 4 J., der Turm in das Msch. einspringend, der Chor breiter als das letztere, 1joch. mit 5/8 Schluß; zu seinen beiden Seiten Sakristeien. Die Ssch. des Lhs. sind durch Emporen mit durchbrochenen Maßwerkbrüstungen zerlegt. Sterngwbb. Die Rippenanfänger wachsen, sich überschneidend, aus den 8eck. Pfll. heraus. Das Äußere Verputzbau mit Werksteingliederung; die Meißelarbeit an Fenstern und Strebepfl. in einem Reichtum und auf einer künstlerischen Höhe, die im Rheingau nicht wieder vorkommt. Turmhelm 1873 nach dem Muster des Rauentalers. — Kanzel aus Stein bez. 1493. Aus derselben Zeit Sakramentshäuschen in reichster Formenentfaltung. Der Lettner nach Bruchstücken neu hergestellt. Orgelbau 1492—1510.

Das vollständig erhaltene Kirchengestühl bez. *Erhart Falkener von Abensberg uß Baiern* 1510. Chorstühle in rheinischem Charakter. Dreisitz im Übergang zur Renss. Got. Standleuchter aus Schmiedeeisen. Treffliche Eisenbeschläge an der Tür und den Wandschränken der Sakristei. — Altäre: Hochaltar vor 1619, Sandsteinbau mit Alabasterreliefs, vielleicht von einem Werkstattgenossen *Hans Junckers* in Aschaffenburg. Aus derselben Zeit der Katharinen-A. mit Stifterfigg., recht tüchtige Arbeit. Johannis-A., reiches spgot. Schnitzwerk. Margareten-A., 1426 gestiftet, die Figg. im Stilcharakter von c. 1490—1500. Marien-A. unter dem Lettner; alt nur das Marienbild von 1396 (?). Auf der Empore neu erworbener Marien-A. aus A. 15. Jh. — Skulpturen: Tympanon des

WPortals. Die für die Strebepfl. vorgesehenen Statuen scheinen nie ausgeführt zu sein. Spgot. Kreuzgruppe im Triumphbg.; die kerzentragenden Engel neuerdings in Nürnberg erworben. Ebenfalls fränkisch am 1. n Schiffspfl. die Anna selbdritt. — Teile gemalter Flügelaltäre an mehreren Stellen. Freskenreste gänzlich übermalt.

Neben der K. **Toten-Kap. S. Michael,** erb. um 1440, rest. 1851. Vielleicht ansehnlichstes Exemplar dieser besonders am Mittelrhein und in Franken verbreiteten Gattung. Gr. kurzes Rck. Erdgeschoß einfaches Grabgwb., 2sch., Tonnengewbb. mit Stichkappen. Obergeschoß 1sch. netzgewölbter Raum. Das Äußere in zierlichem Formenreichtum; hervorzuheben das an der OSeite vorgekragte Chörlein, an der SSeite die zwischen 2 Strebepfll. eingespannte Predigtempore, an der WSeite der schlanke 8eck. Treppenturm mit durchbrochenem steinernen Helm. — Inneres. Die Öffnung des Chörleins ist nach Analogie eines Portals mit Fialen, Zacken- und Kielbgg. usw. eingeraumt. 7armiger Kronleuchter, ein Meisterwerk der Schmiedekunst; der Korb umfaßt eine in Holz geschnitzte lebensgroße Doppelmadonna, Arbeit eines *Backofenschülers* gegen 1520; ihre hervorragende Schönheit durch die Neubemalung nicht ganz verdorben. Auf dem Kirchhof Gruppe der drei Kreuze, die Motive z. T. von *Backofen* entlehnt, doch nicht unmittelbar aus seiner Werkstatt.

Rathaus, solider Renss.Bau um 1585; den Hauptschmuck bilden 2 Erker.

Eberbacher Hof, A. 18. Jh., verwahrlost.

Bassenheimer Hof 1661, bmkw. Inneneinrichtung.

Zahlreiche **Fachwerkhäuser** des 16. und 17. Jh., z. T. in sehr zierlicher Ausbildung. — **Frh. v. Rittersches Familienhaus,** erb. c. 1730 von dem kurmainzischen Hofarchitekten dieses Namens. In den geschmackvollen Innenräumen graziöse und humorvolle Stuckdekoration à la Berain.

Ruine **Scharfenstein.** Runder Bergfried E. 12. Jh.

KIESELBRONN. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]

Dorf-K., Turm des 14. Jh. über dem Chor, Lhs. spgot. und 1744.

KIPPENHEIM. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. Der älteste Teil, in der Anlage wohl rom., ist der jetzt in der Mitte stehende Turm; sein Erdgeschoß enthielt den alten Chor. Nach O spgot. netzgewölbter Chor angebaut, nach W flachgedecktes Lhs., am n Seitenportal Inschr. 1501. — Spgot. Sandsteinkanzel mit magerer Maßwerkbrüstung. — 2 Altarflügel A. 16. Jh. mit schongauerischen Nachklängen, bez. *J. S. Sch.* — Reste eines 2. Altars im Lhs. um 1520—30, geringe Qualität. — Großes Holzkruzifix im Typus des Baden-Badener, doch jünger.

Im **Pfarrhaus** bmkw. Holzmadonna.

Rathaus 1610 stattlich mit hohen Staffelgiebeln und 2 über Eck gestellten Erkern.

KIRBERG. RB Wiesbaden Kr. Limburg.
Pfarr-K. Wesentlich Umbau des 18. Jh. Im Chor schöner Grabst. des Gottfried v. Reifenberg † 1561, bez. 1564. Verworrene Reste von spgot. Glasmalerei.
Von der **Ortsbefestigung** und der **Burg** spärliche Reste. Stattlich eine Reihe von **Wohnhäusern** des 18. Jh.

KIRCHÄHR. RB Wiesbaden Unt.Westerwald.
Kirche spgot. 1sch. flachged. Roher rom. WTurm.

KIRCHBERG. RB Koblenz Kr. Simmern.
Pfarr-K. Geräumige 4joch. Hllk. aus 1. H. 15. Jh. Im Chor 2 Langjoche und $^5/_8$ Schluß. Rom. WTurm. — Spgot. Sandsteinkanzel. Bildnisgrabstein 1412. Gedenktafeln in Barockrahmen.

KIRCHBERG. Hessen Kr. Gießen.
Dorf-K. 1497 got. 2sch. Hllk. mit starkem Seiten-Turm, ehemals wehrhaft. 2 große Doppelepitaphe derer v. Rodenhausen, E. 16. Jh.
Idyllische **Wegschenke** an der Lahn, Fachwerk.

KIRCHBERG. Baden Kr. Konstanz.
Schloß zu Klst. Salem gehörig, 1779 erweitert. — 4 Altarflügel bez. *MS* 1507 (meist auf *Martin Schaffner* bezogen).

KIRCHBERG. W. Schwarzwkr. OA Sulz.
Ehem. **Frauen-Klst.**, gegr. 1237. Die 1688 erneuerte K. bewahrt im Kernbau die Anlage des 13. Jh., ein großes einfaches Rck. mit Nonnenchor. Auch die 6eckige Kap. der NSeite gehört im Unterbau der Gründungszeit an. Von dem großen hochgot. Kreuzgang 2 Flügel mit je 21 zweiteiligen Maßwerkarkaden erhalten. 2 Wappengrabsteine: Eberstein und Tübingen 1295, Hohenberg und Fürstenberg 1296 (?). — Die Klausurgebäude 1733 und 1749. Der ganze ummauerte Klosterbezirk nimmt sich aus wie eine kleine Stadt.

KIRCHBERG. W. Jagstkr. OA Gerabronn.
Schloß. Einstige hohenlohische Residenz. Ausgedehnte Anlage mit 3 Höfen, wesentlich 17. und 18. Jh. Die Kunstformen nicht nennenswert.

KIRCHBROMBACH. Hessen Kr. Erbach.
Pfarr-K. Großer 1sch. spgot. Bau, Chor gerade geschlossen, das Ganze im 18. Jh. überarbeitet. — Bmkw. Schnitzaltar um 1515, niederfränkisch, Mittelglied zwischen der Würzburger und der Mainzer Schule.

KIRCHDAUN. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.
Dorf-K. Im Neubau von 1907 sind aus der alten K. erhalten: der got. Chor, jetzt Tauf-Kap., und der rom. WTurm, ein klotziger 2geschossiger Bau mit einfachen Klangarkaden.

KIRCHEIB. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.
Kirche. Ursp. rom. Pfl.Basl., entstellt.

KIRCHGÖNS. Hessen Kr. Friedberg.
Got. **Dorf-K.** mit wohlerhaltenem rom. WTurm.

KIRCHHEIM A. D. ECK. Pfalz BA Frankental.
Pfarr-K., langgestreckter spgot. Chor. Schnitzaltar bez. 1524, unbedeutend. Sakramentsnische, die Maßwerkkrönung nimmt die Form von Astgeschlinge an.

KIRCHHEIMBOLANDEN. Pfalz BAmtsstadt.
S. Peter. Von der rom. K. des 12. Jh. erhalten der Chor-Turm. Gliederung durch Lisenen und Kleinbgg. in 3 Geschossen zu 3 Achsen. Eingemauerte rom. Skulpturen. Der Oberbau mit welscher Haube und Laterne, sowie das gotisierende Sch. von 1630. Die Kanzel über dem Altar.
S. Paul. Erb. 1745 für den Grafen von Nassau-Weilburg von *J. J. Rothweil.* Rck. von 25 : 33 m. Spiegelgewölbe. Die Wanddekoration mit gepaarten Pilastern von klassizistischem Anflug. Die Emporen in Nebenräume verlegt. Altar, Kanzel und Orgel verbunden, ihnen gegenüber die Loge der Landesherren. Wegen der Verwandtschaft mit der Ludwigs-K. in Saarbrücken könnte ein Entwurf von *Stengel* vermutet werden.
In der **kath. K.** wertvolle spgot. Madonna auf Mondsichel.
Das **Schloß** von *Rothweil,* 1792—96 öfters geplündert und danach abgetragen.
Rathaus 1748. Mehrere **Tor- und Mauertürme.** Im Schillerhain runder Wart-Turm.

KIRCHHOFEN. Baden Kr. Freiburg.
Pfarr-K. Wesentlich Erneuerung aus M. 18. Jh., ansehnlich ausgestattet.

KIRCHSAHR. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.
Kirche 1730. — Gemaltes Altartriptychon (aus Münstereifel) von einem späten Nachfolger des sog. *Meisters Wilhelm.* — Gießgefäß und Meßgewand aus 14. Jh.

KIRCHZARTEN. Baden Kr. Freiburg.
Dorf-K. 1508. Flachged. Sch., eingezogener netzgewölbter Chor, der n angelehnte Turm rom. mit zugemauerten Schallöffnungen, darüber spgot. Glockenhaus mit Satteldach. 2 spgot. Portale mit reicher Überstabung. Im Chor hübscher spgot. Treppenaufgang und spgot. Gestühl mit Flachschnitzerei. Sonstige Ausstattung 18. Jh.—Ikon. Grabst. des Kuno v. Falkenstein 1363.
Schloß, Wasserburg, wesentlich 17. Jh.

KIRMUTHSCHEID. RB Koblenz Kr. Adenau.
Kirche. WTurm rom., Lhs. und Chor spgot., einheitlich und hübsch, durchweg Sterngwbb.

KIRN. RB Koblenz Kr. Kreuznach.
S. Pancratius-K. Sie bestand bis 1893 aus einem sprom. Turm (der zu einer rom. Basl. gehört hatte) und einem Lhs. des 15. und 17. Jh. E. 19. Jh. durchgreifend umgebaut. Von Interesse die Grabdenkmäler. Von demjenigen des Wildgrafen Gerhard † 1473 stammen die jetzt als Träger der Altarmensa verwendeten 4 Löwen; die Bildnisplatte gesondert erhalten. Epitaphe des Gf. Johann VII. † 1531 und zweier Kinder des Gf. Otto v. Salm

† 1571. Großes, reiches W a n d g r a b der Gräfin Anna zu Sayn geb. Hohenlohe-Langenburg † 1594.
Ruine **Kirnburg**, 14. und 15. Jh.

KIRNHALDEN. Baden Kr. Freiburg.
Ehem. **Pauliner-Klst.** wiederholt zerstört. Vielleicht die Grundmauern des heutigen Gasthauses bei dem 1707 errichteten Badhaus. — **Kirnburg**, sehr zerstört, die Anlage wohl noch 12. Jh.

KIRKEL. Pfalz BA Homburg.
Ruine der ehem. Reichsfeste. Sehr zerstörte Reste der 2 Türme, die die schmale rck. Anlage an beiden Enden berührten; Buckelquadern mit Randschlag; 12.—13. Jh.

KIRRLACH. Baden A Bruchsal.
Pfarr-K. Alt nur der Turm von 1504. In den Neubau von 1836 herübergenommen die bar. Seitenaltäre; auf dem rechten schönes Vesperbild, Alabasterrelief bez. Papere 1737. In einer Kap. prächtiger flandrischer Schnitzaltar um 1530, nahestehend dem in der Marienkirche zu Osnabrück; vermutlich im 18. Jh. vom Niederrhein nach Wiesloch und 1803 hierher gebracht. — Kanzel 1720.

KIRTEN. RB Trier Kr. Saarburg. [B.]
Kirch-Turm, jetzt alleinstehend, einfach rom.

KISSLAU. Baden A Bruchsal.
Die alte, im 17. Jh. zerstörte **Wasserburg** der Bischöfe von Speier verdrängt durch einen Schönbornschen Neubau 1723 ff. Von *M. L. Rohrer* und *J. G. Stahl*. Der rom. Bergfried, ein Quadrat von 15 m, erbaut in sehr großen und starken Bossenquadern, bildet den Kern des neuen Hauptbaus; an 3 Seiten um ihn herum die Wohnzimmer. Die feine Stuckdekoration am besten erhalten im Schlaf- und Badezimmer. Der Hof mit den Dienerschafts- und Kavaliergebäuden entspricht ungefähr der alten Vorburg. Brunnen 1548, noch spgot.

CLAUSEN. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]
Wallfahrts-K. 1474; Hllk. in 2 Sch. und 3 J. Netzgwb. mit reich geschmückten Schlußsteinen. Das n Ssch. in 6achsiger Unterteilung. In die SWEcke eingebauter rom. Turm. Gestreckter Chor mit $^5/_8$ Schluß. Zwischen dem 3. und 4. Strebepfl. der NWand die kleine Eberhardklause. In einer anderen Kap. das G n a d e n b i l d der Pietas, 16. Jh., die Wände bedeckt mit Weihgaben und Kerzenhaltern. Zahlreiche R o k. B e i c h t s t ü h l e. Auf dem H a u p t a l t a r der K. großes flandrisches Prachtretabel, gestiftet 1490. Über der Sakristei Bibliothek, spgot. W a n d - und D e c k e n g e m ä l d e.

CLEEBERG. RB Wiesbaden Kr. Usingen.
Burgruine. In einzelnen Teilen notdürftig wohnbar gemacht. Im äußeren Hof der isolierte Bergfried, Gr. überhöhter ½ Kr. (wie in Kransberg).

KLEIN-BOCKENHEIM. Pfalz BA Frankenthal.
Dorf-K. 1sch. kreuzf. Anlage, nicht einheitlich. Im Qsch. sprom. Formen, der rck. Chor frgot. Die 3 Kreuzgwbb. des Lhs. spgot. Im Qhs. Empore der Grafen v. Leiningen. 5 m abseits Glocken-

Turm, 11.—12. Jh. Krönung mit spgot. Zinnen und niedriger Steinpyramide.
Emichsburg. In den Kriegen des 17. Jh. sehr beschädigt. Stattliche Torfahrt in feiner Renss.

KLEIN-GERAU. Hessen Kr. Großgera.
Rathaus 1721, ganz in Fachwerk, Holzlaube.

KLEIN-KARBEN. Hessen Kr. Friedberg.
Dorf-K. 1603 als griech. Kreuz umgebaut; sprom. Krypta, Kreuzgwb. mit eckigen Rippen.

KLEIN-KROTZENBURG. Hessen Kr. Offenbach.
Pfarr-K. 1743. Ausstattung aus derselben Zeit, besonders hübsch die Orgel.
Pfarrhof 1711, gehörte zum ehem. Sommersitz der Äbte von Seligenstadt.

KLEIN-STEINHEIM. Hessen Kr. Offenbach.
Dorf-K. Gemengbau aus 15. und 17. Jh. — Auf dem stattlichen bar. Hochaltar Gemälde von einem tüchtigen Eklektiker des 17. Jh. Kanzel 1651. Schöner Kelch 1701.
Heiligkreuz-Kap. mit steinerner Außenkanzel in Fr.Renss.

CLEMENSKIRCHE b. Trechtlinghausen. Kr. S. Goar. [D.]
Kleine sprom. kreuzf. Basl. etwa E. 12. Jh.; Qsch. und Chorapsis im Übergangsstil gewölbemäßig umgebaut. Die eigentümliche Konstruktion des Vierungsgwb. nach dem Muster von Sinzig. Im ganzen steht der Bau hinsichtlich seiner künstlerischen Ausführung nicht hoch, aber er besitzt starken Stimmungswert durch verhältnismäßige Unberührtheit und die schöne Einsamkeit der Lage dicht am Rheinstrom zwischen Gräbern und hohen Bäumen.

KLINGENMÜNSTER. Pfalz BA Bergzabern.
Benediktiner-Klst. Vielleicht von Dagobert I. gegründet, sicher im 8. Jh. vorhanden, um 820 von großem Brandunglück heimgesucht, um 850 von Erzbisch. Raban von Mainz wiederaufgebaut, von Friedrich III., Kurfürsten der Pfalz, 1567 aufgehoben. Wenige Reste bei der kath. Kirche.
Kirche. Der Westfrontbau enthält die Stümpfe zweier rom. Wendeltreppentürme und rom. Portale. Lhs. 1735.
Mehrere Wohnhäuser des 16. Jh.
In der Nähe die **Nikolaus-Kap.** auf dem Magdalenenhof ursp. zur Burg Landeck gehörig. Gut erhaltener kleiner rom. Bau, im Sch. 2 Gratgwbb. auf Ecksll., gestreckter Chor, rom. Dachreiter, rom. Tür.

KLOPPENHEIM. Hessen Kr. Friedberg.
Schloß des Deutschen Ordens 1714.

KLOTTEN. RB Koblenz Kr. Koblenz.
Kirche. Eine Weihe bekannt 1044. Jetziger Bau spgot., 2sch. in 3 J., 1870 großer Anbau. — Linker Seitenaltar renss. 16. Jh., Sandstein, Madonna in Rundbg.Blende zwischen jon. Sll., kleineres plastisches Beiwerk. Rechter Seitenaltar, dem

vorigen verwandt; die Architektur reicher und edler. Sandsteinkanzel auf Petrusstatue, vorgeschrittene Renss., sehr prächtig.

CLÜSSERATH. Kr. Trier. [B.]

Pfarr-K. Chor got., 16. Jh., Sch. 1790, Stichkappengwb. — Hauptaltar Stein, figurenreich, 1622, angeblich von *Rupr. Hoffmann.* — Bildnisepitaph des Richard v. Hagen, Stein, 1558.

KNIELINGEN. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]

Dorf-K. Turm und Chor 1480 von *Heinrich Rieß* von Sulzbach. Das übrige Neubau von 1858. Grabmal des Schultheißen Bernh. Metz von 1581.

KOBERN. RB Koblenz Kr. Koblenz. [D.]

Turm der abgebrochenen Lubentius-K., sprom. — Sehr hübsches **Fachwerkhaus** bez. 1575.

Matthias-Kap. Sie liegt im äußeren Hof der ehem. den Grafen von Isenburg gehörigen **Altenburg** (Ruine), ist aber keine Burg-Kap. im gewöhnlichen Sinn, sondern steht isoliert, was sich ebenso wie die ganz ungewöhnlich reiche Behandlung wohl daraus erklärt, daß sie Wallfahrtsziel war. Entstehungszeit etwa 2. V. 13. Jh. 6eck. (!) Zentralbau mit 6eck. inneren Umgang. Der Mittelraum auffallend eng, nur 3,6 m im Lichten gegen 10,5 m im Lichten des Umgangs. Dabei ist der Tambour zu unverhältnismäßiger Höhe geführt, 13,6 m. Der Umgang mit steigendem, halbiertem Tonnengwb., dieses in jeder Abteilung mit 6 Rippen besetzt, die dem Tambour als Streben dienen. Der Ansatz dieses Gwb. liegt sehr tief, 3,5 m, der an die Tambourwand anstoßende Scheitel 6 m. In den Ecken 3gliedrige Dienstbündel. Die zwischen den Eckpunkten liegenden (je 4) Rippen sitzen auf Konsolen, die unter sich durch kleine Rundbg. verbunden sind, so daß die Gewölbfläche muschelartig gegliedert wird. Wandarkatur mit schweren, reichprofilierten Kleeblattbgg. Fenster aus dem Vierpaß. Die 6 Stützen des Tambours sind aus Gruppen von je 5 sehr dünnen und völlig voneinander abgelösten Sll. zusammengesetzt. Schaftringe in wechselnder Höhe. Weit ausgeschwungene, sehr reich detaillierte Knospenkaptt. Verbindung durch steile Spitzbgg. Das 6rippige Gwbb. auf vorgekragten Diensten, deren in Fensterhöhe sitzende Konsolen mit hockenden Männern und Evangelistensymbolen. Die Apsis war ursp. kleiner angelegt; noch während des Baus auf den jetzigen ¾ kr. Grundriß gebracht und für die Außenansicht ein recht unorganisch wirkendes Anhängsel. In allem, der Raumgestaltung wie der auf Spitze getriebenen malerisch-barocken Formbehandlung, stößt man bei diesem merkwürdigen kleinen Bau auf einen eigenartig schneidigen Ton, den wir uns mit der Vermutung erklären möchten, daß der Meister gar kein Kirchenbautenmeister, sondern in der Profanarchitektur heimisch war, von der aus er sich ausnahmsweise einmal an einer kirchlichen Aufgabe versuchte.

Neuerburg, nahe der Altenburg, auch Ruine, aber besser erhalten.

KOBLENZ. Rheinprovinz. [D.]

S. Castor, Stifts-K. Ein wichtiges Dokument der rom. Baukunst am Mittelrhein. Die auf den flüchtigen ersten Blick einheitliche Erscheinung täuscht; die Baugeschichte ist voller Probleme, deren Lösung aber durch die nivellierende Rest. des 19. Jh. vielleicht hoffnungslos erschwert werden. — Kreuzf. Basl. mit o und w Turmpaar. Im ganzen erkennt man einen durchgreifenden Umbau unter Erzb. Johann I. von Trier (1190—1212), Weihe 1208. Älter sind im heutigen Bestande das Chorquadrat und die W-Türme. Jedoch stehen die letzteren hinsichtlich ihrer Achsenstellung mit dem Chorquadr. nicht in Einklang. Der WBau ist angelegt für ein Lhs., das erheblich schmäler war als das jetzt bestehende. Dieses springt jederseits um c. 5 m über jenen vor. Auffallend gering dagegen ist der Abstand der Türme untereinander. Sie sind von unten herauf mit Eck- und Mittellisenen gegliedert. Ihre sehr altertümlichen Zierformen (Pilaster-Kaptt.) in den unteren Geschossen weisen auf 10. Jh. Sind sie mit dem Mauerwerk gleichzeitig? oder bei einem Umbau des 11. Jh. wiederverwendet? Sicher erst aus 11. Jh. das 5. Geschoß. Das 6. Geschoß A. 13. Jh. Schwer zu erklären die Sockelprofile an den in die Sschiffe einspringenden Turmecken (NO und SO), insofern aus ihnen hervorgeht, daß die Türme an ihrer OSeite auf eine gewisse Strecke ursp. freistanden. — Das jetzige Lhs. dürfte ein vollständiger Neubau des späten 12. Jh. sein, doch ist die im Verhältnis zu allen anderen Maßen außerordentlich große Breite des Msch. (13,2 m) schon dem vorangegangenen Bau eigen gewesen, wie aus den Abmessungen des Chorquadrates folgt. Für die Zeitbestimmung des letzteren gibt die Nachricht von einem verheerenden Brand um M. 11. Jh. einen freilich nur vagen Anhaltspunkt. Ungewöhnlich ist ferner die Anlage des Qsch.; es springt über die Fluchten der Ssch. nicht vor und ist bedeutend schmäler als das Msch., so daß die Vierung stark unterquadrat ist. Lhs. und Qhs. jetzt mit spgot. Sterngwbb.; oberhalb derselben Spuren von Wandmalerei, welche, neben anderen Anzeichen, eine ursp. Anlage mit Holzdecke evident machen. Veränderungen, und zwar recht ungünstige, hat auch die Oberwand erfahren. Die jetzt in der Mitte abbrechenden Pilastervorlagen reichten ursp. bis zur Höhe der Fensterbank und waren durch (ebenso wie die Vierungsbgg. leicht zugespitzte) Blendbgg. verbunden. Zwischen dem Erdgeschoß und dem Lichtgaden lag ein (unentwickeltes) Triforium, d. i. Doppelbgg. in der an gekuppelten Turmfenstern bekannten Form öffneten sich gegen den Dachraum über den Ssch., wo ihre Umrisse noch zu erkennen sind (1 Paar wiederhergestellt neben der Orgelempore). In ursp. Gestalt die grätig eingewölbten Ssch. In fein gefühlter Plastik der Architekturform die Arkaden; ihre Pfll. an allen 4 Seiten mit ¾ Sll. besetzt; die Umfassungsmauern durch Nischen auf flachbogigem Gr. erleichtert. Es ist also in manchen Zügen eine leise Hinneigung zu dem in derselben Zeit in Köln energischer einsetzenden „Übergangsstil“

nicht zu verkennen; dominierend bleibt der altertümliche Eindruck in Deckenkonstruktion und Raumbild, dem die breite Apsis mit ihren 7 großen Fenstern einen bedeutenden Abschluß gibt. Sie ist auch für die dem Rhein zugekehrte Außenansicht besonders charakteristisch und wird in ihrer wuchtigen Masse durch die Schlankheit der sie begleitenden Türme noch gehoben. Von Interesse ist, daß sich hier die Form der Kleeblattblende genau datieren läßt, auf E. 12. Jh.

Ausstattung. Im Chor an der NSeite Grabmal des Erzb. Kuno v. Falkenstein † 1388, an der SSeite ein gleiches für Erzb. Werner † 1418, beides Tumben in reich umrahmten Wandnischen. [Altaraufsatz in getriebenem Metall, A. 13. Jh., sehr bedeutendes Stück, kam nach Paris, jetzt Hotel Cluny.] Reiche Sandsteinkanzel 1625, Geländer in bmkw. Schmiedearbeit. Im s Qsch. ikon. Grabstein der Frau v. Helffenstein 1471. Im Lhs. (SWand) Doppelstein für Fr. v. Sachsenhausen und Frau, E. 14. Jh. An derselben Wand Gedenktafeln, bmkw. eine aus M. 16. Jh. mit Kreuzigungsrelief und vorzüglichem Fr.Renss.Ornament. Die 16 Bilder an der SWand des SQsch. früher auf der Rückseite des Chorgestühls, c. 1500.

Liebfrauen-K. Zuerst genannt 1182 als Pfarr-K. der heranwachsenden Stadt. Vornehmer Bau aus der Blütezeit des rom. Stils um die Wende des 12.—13. Jh.; durch got. Chorerweiterung entstellt; bei der Belagerung 1688 schwer beschädigt; wiederholte Rest., von denen die letzte (1856) durch ihre „historische“ Tendenz besonders irreführend. — Lhs. 5achsige, querschifflose, ursp. flachgedeckte Basl. mit Emporen. Die Öffnungen der letzteren ohne Teilung. Darüber ein prächtig skulptierter Blattfries. Der Lichtgaden fällt aus der Proportion und dürfte einer jüngeren Bauzeit angehören, derjenigen, die um 1250 einen vergrößernden Neubau des Chors unternahm. Dieser fiel 1404 einer zweiten Erweiterung zum Opfer. Im Bau des 13. Jh. errät man eine sehr eigenartige Anlage; aus dem allein übriggebliebenen Bruchteil, dem Zwischenbau zwischen dem rom. Lhs. und dem got. Chor ist die Absicht nicht sicher zu erkennen. Der quadr. Hauptraum ist wohl als Vorchor aufzufassen; noch in sprom. Formen, aber zu einer dem rom. Stil unbekannten Höhe hinaufgetrieben; 8rippiges Kreuzgwb. Daneben Sschiffe in 3facher Höhenteilung, vor den Oberfenstern ein Laufgang; haben sich vielleicht die Emporen in dem (abgebrochenen) Chorhaupt fortgesetzt ähnlich wie in Limburg? (Einigermaßen analog auch der Vorchor im Dom zu Trier.) Im einzelnen hat hier die letzte Rest. mehreres willkürlich verändert. — Der Chor (1404—1431 von *Johannes von Spey)*, eine förmliche Basl. in 3 Jochen und mit 3 Apsiden, ist bezeichnend für die Schlußzeit der doktrinären Hochgotik, eine Epoche anspruchsvoller Öde. — Imposanter WBau mit reich entwickelten 6geschossigen Türmen in spätestrom. Formen, nicht frei von Gesuchtheit; die malerischen Turmhauben von *Ravensteyn.* — Sa-

kristeitür 1610 ein prächtiges Muster von frbar. Tischlerarbeit. In der Vorhalle drei Grabsteine mit tüchtigen Porträtfigg. M. 16. Jh. Altar von 1697, daneben die bmkw. Marmorbüste des Stifters. Über dem WPortal Madonna von 1765, nahe verwandt den Mainzer Arbeiten dieser Zeit.

S. Florin (evang. K.). Das 5achsige Lhs. 2. H. 12. Jh., durch Umbauten häßlich verunstaltet. Schlichte Pfl.Basl., ursp. mit flachen Decken, spgot. eingewölbt. Der interessanteste Teil der WBau aus sp. 11. Jh. In seinen mageren Lisenen, einfachen Kämpferprofilen und farbenwechselndem Material verrät sich Einfluß des Trierer Doms. Die Turmaufsätze sprom. Der Chor 1356 mit Änderungen des 15. Jh. — Glasmalereien aus der K. zu Dausenau bei Ems, um 1300. — Die Küsterwohnung. Ein merkwürdig gut erhaltener rom. Wohnbau um 1220, vielleicht Konventsbau, in 2 Stockwerken Räume mit rundbg. Rippengwbb., Kamin.

Dominikaner-K. (jetzt Militärlazarett). Frühester got. Bau am Mittelrhein. Klst. gegr. 1233. Ablaßbrief von 1246 bezeichnet den Bau als begonnen; die WTeile nach Brand von 1441 umgebaut. — Langgestreckte (c. 60 m l.) Basl., 10 J., die 6 westl. jünger. Die Kreuzgwbb. von Bündeldiensten auf Konsolen getragen. Chor von besonderer Schönheit, mit 7 Seiten des 12Ecks unmittelbar dem Msch. angeschlossen; an den Dienstkaptt. treffliches Laubwerk; Birnstabrippen. Fenster 2teilig, im Bogenschluß Dreipässe. Die Langseiten außen verbaut.

Franziskaner-K. (Hospital-K.) Nur der Chor erhalten. Einfach spgot. 2. H. 15. Jh. — Tafelbild von *Jörg Breu* 1518.

Jesuiten-K. 1609—17. Umbau und Erweiterung einer 1sch. got. Nonnen-K., deren hinterer Teil als Chor erhalten blieb. Das neuhinzugebaute Lhs. ist eine Gwb.Basl. mit Langseitsemporen in der mit Renss.Elementen gemischten Sp.Gotik, die in der rheinischen Provinz des Ordens vor dem 30j. Kriege beliebt war. Archt. wahrscheinlich *Peter Mestorff* unter Einfluß der Kollegskirche in Münster i. W. Rundbg.Arkaden und Emporenöffnungen auf Rundpfll. Sterngwbb. spitzbg. Trotz der unreinen Formen wird durch sichere Behandlung von Rhythmus und Proportion ein einheitlicher, sehr spezifischer Eindruck hervorgerufen. An der WFassade ein Portal in üppig barocker Sp.Renss., darüber ein großes Radfenster nach got. Schema, aber mit antikem Detail. Den Chorschluß füllt der kolossale Hochaltar, Holz, 1638 (Inschr.), wohl vom Laienbruder *Jos. Münch.* — Maße: Lhs. 36 m l., im Msch. 10 m br., Chor 16 m l., Br. wie im Msch. — In der Sakristei schöne Stuckdecke 1670.

Jesuitenkollegium. Es besteht aus 2 Gebäuden. Das ältere (1580) auf der SSeite der K. ist errichtet über den 3 Flügeln des ehemaligen Zisterzienser-Nonnenklosters. Die Schauseite nach W an der jetzigen Jesuitenstraße. Der Aufbau ohne architektonische Gliederung bis auf das mit viel Pracht umrahmte, übrigens nur

handwerklich durchgebildete Portal. Am Dach 2 Zwerchgiebel. Das zweite Gebäude (1694) von *J. C. Sebastiani* ist das Gymnasium (jetzt Stadthaus). Es stößt rechtwinklig in der Richtung von O nach W an das vorgenannte und hat seine Schauseite nach dem Jesuitenplatz. Die Formen gehören dem italisierenden Barock, aber Komposition und Proportion zeigen noch die Erinnerungen der deutschen Renss. 2 niedrige Geschosse mit mächtigem Satteldach. 12 Fensterachsen. Die niedrigen Eckaufsätze mit Turmhauben und die jederseits auf die 4. Achse gelegten 2 Portale ergeben kräftige rhythmische Akzente, so daß das Ganze bei sehr einfacher Behandlung ein charaktervolles künstlerisches Gepräge erhält. Dazu kommt als weiterer Wert das trefflich abgewogene Massenverhältnis zum Platz.

Karmeliter-K. (Kath. Garnisons-K.). 1662—68. Hllk. von 3 Sch. und 3 J. mit Emporen, Chor quadr., flankiert von Treppenhäusern, welche den Gr. außen als einfaches Rck. erscheinen lassen. Im Sch. die Pfll. kreuzf. mit dorisierenden Vorlagen. Über dem mittelsten Joch ein 8kappiges Kuppelgwb.

S. Barbara 1707; 1sch. mit Kreuzgwbb., deren Gurte auf dorisierenden Pilastern; 3seit. Chor. — Ausstattung bar. und rok. — Ehem. Klst. gegr. 1238, Neubau 1707 (jetzt Erziehungs anstalt). Einige Tafelbilder des 15. Jh.

Kurfürstl. (jetzt Königl.) **Schloß.** Erb. 1777—86 für den letzten trierischen Kurfürsten Clemens Wenzeslaus. In der französischen Zeit als Lazarett und Kaserne benutzt. 1842—45 von *Stüler* neu hergerichtet. — Der erste und bedeutendste Bau des Frühklassizismus im Rheinlande. Leider ist in ihm der großartige Entwurf *Michel d'Ixnards* (lebte 1723—95, tätig am Oberrhein und in Schwaben, vgl. die Register; in Frankreich nicht nachgewiesen) nur verkürzt zur Ausführung gelangt. Infolge der Gegnerschaft des trierischen Baudirektors *Seiz* und eines kritischen Gutachtens der Pariser Akademie trat *d'Ixnard* 1779 zurück, und die Leitung übernahm der Pariser *A. F. Peyre.* Derselbe hat jedoch nicht, wie man bisher irrig annahm, eine neue Bauidee aufgestellt, sondern lediglich durch Abstriche den *Ixnard*schen Plan verändert (vgl. das große Kupferwerk *d'Ixnards:* Recueil d'Architecture, Straßburg 1792, und den Stich von *Verhelst* nach dem ausgeführten Gebäude, Mannheim 1787). Das Corps de logis hat eine Front von 39 Achsen; das Mittelrisalit mit tempelartiger Front von 8 jonischen Sll., das Erdgeschoß in ganzer Ausdehnung in Pfl.Arkk. aufgelöst. Die Veränderungen *Peyres* bestehen darin, daß er das dritte Geschoß auf ein Mezzanin reduziert und den im Entwurf sehr schön gedachten Kuppelbau der Mitte ersatzlos ausschaltet (von *Stüler* in abgeschwächter Form wieder aufgenommen). Noch einschneidender sind die Reduktionen an dem stadtseitig geplanten Forum. Dasselbe sollte 355 Pariser Fuß breit und 580 Fuß tief sein. Ringsum offene Sll.Gänge, mit dem Corps de logis durch kurze Flügel (die *Peyre* auf bloße Risalite zusammenschrumpfen ließ) verbunden; an den vorderen Ecken

ansehnliche Pavillons, in der Mitte ein Torbau, an beiden Langseiten weite Hemizyklen. (Ersichtlicher Einfluß der kurz vorher durch Scamozzi veröffentlichten Villenentwürfe *Palladios).* Von alledem sind nur die Hemizyklen zur Ausführung gekommen. Und die Fassade des Hauptbaus, aus einer vielstimmigen Komposition herausgerissen, macht jetzt natürlich einen anderen Eindruck, als den vom Meister gewollten. — Inneres. Wie weit hier dem Entwurf *d'Ixnards* Folge gegeben ist, läßt sich nicht mehr bestimmen. Das links vom 3schiffigen Vestibül angeordnete Treppenhaus hat einen ungebrochenen geradlinigen Aufgang und dehnt sich oben zu einem weiten Saal; der Charakter ist von Grund aus ein anderer geworden als in den Treppenanlagen des Barock. Die alte Dekoration (Stuck) hat sich nur in wenigen Räumen erhalten; hie und da Nachklänge des Rokoko, überwiegend ein kühler, weicher Klassizismus. 2 Deckenbilder von *Januarius Zick,* zart und lebendig, lassen ihn als den besten Koloristen der Epoche erscheinen. Die Bildhauerarbeiten in Holz lieferten *Lecomte* und *Wiffel* in Paris, die Arbeiten in Stein *Pfaff* aus Mainz, die meisten Kunsthandwerker waren Deutsche.

[Lustschloß **Schönbornslust** von *Balthasar Neumann*, in der Revolution zerstört.]

Kurfürstl. Burg an der Mosel. Sehr alte Vorgeschichte. Das castrum ad confluentes von Drusus begründet, als fränkischer und deutscher Königshof oft genannt, von Heinrich II. dem Erzb. von Trier geschenkt. Neubau 2. H. 13. Jh. Erweiterung unter Erzb. Johann VI. v. d. Leyen (1556—67). Nach Beschädigung im 30j. Kriege rest. unter Erzb. Joh. Hugo v. Orsbeck (1676—1711), aber nicht mehr als Residenz benutzt. Weitere Deformierung durch die Beschießungen 1688 und 1794. Jetzt die Befestigungswerke verschwunden, nur das eigentliche Burghaus erhalten (rest. 1897 und 1900). Der rom. Kernbau nach außen nur an der Moselfront sichtbar; der Bg.Fries zwischen dem 2. und 3. Geschoß bezeichnet die ursp. Höhe. Die Stadtseite zeigt auf der rechten Hälfte die Bauzeit v. d. Leyens, auf der linken die Bauzeit Orsbecks. Das Ganze ein 3geschossiger Kastenbau auf trapezförmigem Gr., mächtiges Walmdach, gegen die Mosel 2 runde Ecktürme. Kunstformen von Belang nur an den Bauteilen des 16. Jh., so namentlich die schöne Wendeltreppe; die am Ende des Handlaufs angebrachte Jahreszahl 1599 paßt weder zu den Stilformen (gotisierende Fr.Renss.), noch zu dem Wappen der Leyen am Schlußstein.

Deutschordenshaus. Gegr. 1216 als erste Niederlassung des Ordens im Rheinlande, später Sitz der Ballei Koblenz. Die frgot. K. unter der französischen Herrschaft A. 19. Jh. abgebrochen. Die schon im 17. und 18. Jh. veränderten Konventsbauten dienten bis 1895 als Militärmagazin, dann rest. und als Archiv eingerichtet. Der älteste Teil ist der WFlügel. Den Charakter der ursp. Architektur geben 2 im Obergeschoß (Vorhalle zu den Arbeitsräumen) erhaltene Fenster, doppelbogig in Kleeblattblende,

Spuren reicher ornamentaler Bemalung. Selbst die Außenwände waren bemalt. Auch der Moselflügel (Bibliothek) in der Anlage sprom.; im 15. Jh. umgestaltet und im Sinne dieser jüngeren Bauzeit rest.; ein rom. Fenster in der o Giebelwand blieb erhalten. Die hochgestochenen quadr. Gwbb. ruhen auf 2 schlanken Basaltsll. (whgest. nach dem Muster von Lochstedt in Ostpreußen). Wandmalerei in mehreren verschiedenzeitigen Schichten. Der Rheinflügel enthielt das Spital.

Stadttheater 1787 von *Krahe* aus Braunschweig (jetzt städt. Gemäldesammlung).

Wohnhäuser. Castorstr. 3, spgot. um 1520, 4geschossig, am modernisierten Außenbau Abschluß mit got. Bg.Fries und Zinnen, innen Eingangshalle mit Sterngwbb. — „Zum schwarzen Bären", Kornpfortstr. 24, reizende Hofgalerien mit feinem Schnitzwerk A. 17. Jh., im Innern schlichte Stuckdecken. — „Die vier Türme", 4 gleichartige Häuser an der Kreuzung von Löhrstr. und Marktstraße, erb. nach der Beschießung von 1688. — Leyenscher Hof (Generalkommando) am Castorplatz, 16. Jh., im 18. und 19. modernisiert. 1725 arbeitete hier *J. G. Seiz,* ein Hauptgehilfe *Balth. Neumanns.* Im NFlügel spgot. Eingangshalle. Im WFlügel Rok.-Plafonds. — Bürresheimer Hof, am Florinsplatz, umgebaut 1714; aus dieser Zeit ein Saal mit feingegliederter Wandtäfelung und stuckierter Spiegeldecke; das Mittelgemälde zerstört; Kamin und Marmortür. Ähnlich ein zweiter Saal. — Dreikönigshaus Kornpforte 15, erb. 1701, wuchtig und großzügig, helle Innenräume mit einfachen Stuckdecken, stattliche Treppe. — Hohenfelderhof auf der Löhrstr. um 1756 von *J. Seiz* nach Entwurf von *B. Neumann.* — Haus Clemens an der Gerichtsstr., erb. 1752 für Frh. v. Boos von *J. Seiz.* — Haus Knidgen, am Plan 14, erb. 1764 für Geheimrat Miltz, wohl von *Seiz* und *Eytell* (vgl. Engers); der Saal sehr bmkw. durch die einheitliche und wohlerhaltene Dekoration; die zwischen den Fenstern, Spiegeln, Türen und Sopraportgemälden übrig bleibenden Wandflächen mit Delfter Platten geschmückt, die Plafondstuckierung ein Muster von Tüchtigkeit und Grazie. Ähnliche Decken in 2 kleineren Nebenzimmern. Auch der Parkettboden noch der alte.

KOCHEM. RB Koblenz Kreisstadt.

S. Martin. Umfassender Herstellungsbau 1736, darin einige ma. Bauteile erhalten: Chor spgot., 2 rck. J. und Schluß aus ½ Sechseck. Das Lhs. hat 3 rck. Kreuzgwbb. auf eingezogenen Streben, die als dor. Pilaster ausgebildet sind. Der WTurm aus got. und bar. Formen gemischt, von *Ravensteyn.* — Mobiliar in gefälligem Rokoko, doch nicht bedeutend. Guter Bildnisgrabst. 1562. Außen an der SSeite Relief des Gnadenstuhls, got., roh. — Zwei Meßgewänder des 17. Jh., Stickerei sehr schön.

Dominikaner-K. Herstellungsbau 1689, einfaches Rck. mit Holztonne. — Pietas in einer Nische der SWand, schön, Überg. von Got. zu Renss.

Burg gegr. 1027 von Pfalzgraf Ezo (daher der 8eck. Unterbau des Bergfrieds), ausgebaut 1. H. 14. Jh. von Erzb. Balduin, seit den Beschießungen 1673 und 1689 Ruine. Neu aufgebaut 1869—77 nach Entwürfen von *Ende* und *Raschdorff*. Zur Einrichtung alte Stücke benutzt, nicht immer rheinischen Ursprungs.

Stadtbefestigung auf größere Strecken erhalten, doch nicht bedeutend. Im Innern der Stadt Spuren eines gesondert ummauerten Bezirks, des Burgfriedens.

KOLGENSTEIN. Pfalz BA Frankental.

Pfarr-K. Nüchterner Saalbau 1815. In W ansehnlicher rom. Turm, etwa 1. H. 12. Jh. Ohne Portal. Ursp. 3 sich verjüngende und in der Höhe sukzessive abnehmende Stockwerke, verputzte Bruchsteinfläche mit Eck- und Mittellisenen in Quadern, Bg.Friesen auf Fratzenkonsolen, im obersten Stockwerk jederseits 2 gekuppelte Fenster. Noch in rom. Zeit ein viertes Geschoß mit Mitteldach aufgesetzt. Im Innern ein spgot. Kanzelfuß (aus Klst. Höningen), die Flächen in aparter Weise mit naturalistischem Astwerk übersponnen.

KÖLLN. RB Trier Kr. Saarbrücken. [B.]

Ev. Pfarr-K. S. Martin. Neubau spätestgot. 1548. 3 Sch. zu 4 J. Kreuzgwbb. auf Rundpfll. Im Chor bmkw. figürl. Dienstkaptt. — Steinkanzel mit reichen Maßwerkmustern.

Ruine eines gräfl. saarbrückischen **Wasserschlosses.** Quadr. Anlage von 44 m Seite, 4 runde Ecktürme, kunstvolle Schießschartenanlage. 15.—16. Jh.

KÖNIG. Hessen Kr. Erbach.

Kirche und **Schloß** zu einer Gruppe vereinigt; beide ursp. spgot., umgebaut im 18. Jh.

KÖNIGHEIM. Baden Kr. Mosbach.

Dorf-K. 1754 vom Hauptmann *Müller* aus Würzburg. Die Gemälde an der flachen Decke von *G. A. Urlaub*. Jetzt an die Freitreppe versetzt ein bmkw. Ölberg von 1499 in der Richtung *Riemenschneiders.*

KÖNIGSBACH. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]

Kirche mit Resten der ehem. Befestigungen des Kirchhofes. Turm früh-, das übrige spgot. Grabdenkmäler innen und außerhalb derselben, bes. derer von Venningen und St. André.

Wasserschloß von St. André, ein 2stöck. Renss.Bau mit 4 Ecktürmen, ganz umrestauriert, gut erhalten noch das äußere Tor mit Venningischen Wappen von 1551.

Rathaus, ein origineller Fachwerkbau mit der Vorderfront auf Holzsäulen.

KÖNIGSBACH. Pfalz BA Neustadt.

Kirche. Gutes Gestühl und Kanzel 18. Jh. Mittelbild des alten got. Kreuzaltars. Tafelgemälde 1485 im engsten Zusammenhang mit der großen Federzeichnung des Hausbuchmeisters im Louvre. Im Pfarrhaus Reste der Seitenflügel.

KÖNIGSFELD. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Pfarr-K. Rom. Basl., ursp. flachgedeckt. Gewölbter Chor 5seit.

geschl., romanisierend frgot., interessant. Der mächtige WTurm früher um 1 Geschoß höher, jetzt Bar.Helm. — Altarmensa frgot., trefflich gegliedert, nicht intakt. Spgot. Sakramentsschrein. Taufstein sprom. auf 4 Sll.

KÖNIGSHOFEN. Baden Kr. Mosbach.
Die 1836 neu erbaute **Pfarr-K.** hat ein rom. Portal und spgot. Fenster bewahrt. — **Häuser** und **Torwege** der sp. Renss.

KÖNIGSTEIN. RB Wiesbaden Kr. Obertaunus.
Schloß. Es war vom 12.—18. Jh. den wechselnden Besitzern (Münzenberg, Falkenstein, Eppstein, Stolberg, Kurmainz) ein wichtiger Waffenplatz und wurde in entsprechendem Wechsel unzähligemal umgestaltet, bis die Franzosen es 1746 sprengten (genaue Aufnahmen von 1791 erhalten). Jetzt großartige Ruine. Auf dem oberen Plateau die Hauptburg mit 4eck. Bergfried, 41 m h., späterer Abschluß. Am Palas opus spicatum.

KONRADSDORF. OHessen Kr. Büdingen.
Ehem. **Prämonstr.-Klst.-K.** (profanisiert), zuerst genannt 1213. Der schlecht erhaltene rom. Bau scheint um einige Jahrzehnte älter. Kleine flachged. Pfl.Basl. von schlanken Verhältnissen. Einfachster Gr. Ohne Qsch. und ohne Nebenapsiden. Die WEmpore, Holz, aus Anlaß der im 13. Jh. vollzogenen Umwandlung in ein Frauen-Klst. — 3 ikon. Grabsteine 1. H. 14. Jh., Wappen der Grafen v. Waldeck und der Herren v. Breuberg. Vom Klst. Geb. eine Mauer, 4teil. rom. Fenstergruppe steinerne Sitze.

KONSTANZ. Baden. [D.]
Dom. „Unser Lieben Frauen Münster". Erste urkundl. Erwähnung 780. Wiederherstellung und Erweiterung 995—1018. Einsturz 1052. Bau unter B. Rumold † 1069 (Restauration? Neubau?). Das vorhandene Gebäude ist in der Hauptsubstanz rom., die Erscheinung durch got. Überarbeitung stark modifiziert. Genaue bauliche Untersuchung dringend erwünscht, wenn auch erschwert durch die wiederholten Restaurationen seit 1844. — a) Der rom. Bau. Die Schriftquellen, aus denen die Bauzeit 1054—1068 oder 1054—1089 entnommen wird, haben geringe Beweiskraft. Ebensowenig läßt sich aus den Stilformen eine genauere Zeitbegrenzung gewinnen. Sicher ist, daß die Behandlung der Krypta erheblich altertümlicher erscheint, als die der Kirche selbst. Jene wäre mit der Bauepoche 995—1018 wohl zu vereinbaren, diese vor dem Aufschwung der schwäbischen Baukunst seit dem Schluß des 11. Jh., besonders unter dem Einfluß Hirsaus, eine schwer zu begreifende Erscheinung. Die von einer späteren Quelle zu 1089 gemeldete Weihe braucht man nicht zu verwerfen, wenn man sie auf den Chor beschränkt denkt. — Krypta. Sie umfaßt nicht vollständig den Raum unter dem jetzigen Chor; 3 Sch. und 4 J. 5 leicht geschwellte Sll. und 1 Pfl. tragen die primitiven Kreuzgwbb., genauer Tonnengwb. mit Stichkappen. Der im S anstoßende Raum (unter der Margareten-Kap.) ist nicht im ursp. Zustand; eingemauert ein paar Sll. mit Kaptt., die den pilz-

ähnlichen Bildungen der Frühzeit in Quedlinburg, Hildesheim, Essen und Werden verwandt sind. Die Kaptt. der Hauptkrypta trapezförmig und z. T. mit flach skulptiertem, entartetem Akanthus verziert. — Die Kirche. Kreuzf. Basl. mit geradem, apsidenlosem OSchluß, 2 Türmen im W und einem Vierungs-Turm (letzterer 1128 eingestürzt und nicht mehr erneuert), Lhs. mit je 9 Ark. Ob die Räume zu Seiten des Chors (n Sakristei, s Margareten-Kap.) rom. Mauerwerk enthalten, müßte untersucht werden (vgl. Schaffhausen und S. Blasien). Lichte Maße: 66 m l., 26 m br., Msch. in den Achsen 12 m br., Ssch. 7 m br. Diese Maße übertreffen etwas diejenigen des Münsters auf der Reichenau. Dagegen sind die Querschnittsverhältnisse, was zu späterer Entstehungszeit passen würde, steiler: Balkendecke 18 m h., Sll. 6,70 m h. Trotz aller got. und bar. Verkleidungen macht sich die rom. Raumempfindung noch mit voller Macht geltend. Unberührt gebliebene rom. Formen haben nur die Sll. und Ark.; jene von wuchtiger, ausdrucksvoller Erscheinung, steile attische Basen mit Ecksporen, Schafte verjüngt und leicht geschwellt; die Kaptt. 8seitig, nach unten nach dem Prinzip des Würfelkapt. abgerundet, Deckplatte aus vielen und feinen Gliedern zusammengesetzt, fein profiliertes Arkadengesims. Obere Wandbekleidung und Backsteingwb. von 1680, gleichzeitig die Fenster vergrößert. Über den Gwbb. Reste der alten Balkendecke mit rom. Bemalung. Außen das alte, sehr starke Mauerwerk aus Rheinkieseln und Mörtelguß am Hochschiff sichtbar, abgeschlossen mit einem Bogenfries einfachster Art. Die Türme sind rom. bis auf das letzte Geschoß; das gute Quaderwerk deutet im Vergleich zum Sch. auf jüngere Zeit; Teilung der Stockwerke durch Gesimse, sonst formlos. — b) Die got. Umbauten. Sie beginnen seit 1435 mit der Tätigkeit *Hans Böblingers*; 1459 *Vincenz Ensinger*, Enkel Ulrichs, Sohn des Matthäus; er kam vom Berner Münster. Sein Nachfolger wurde 1487 *Lucas Böblinger*. Diese got. Arbeiten sind an sich von geringem Interesse, überdies durch die Rest. des 19. Jh. entstellt. Durchbrechung der Sschiffe zur Anlage von Kapellen. Verkleidung der Querschiffsfronten. Spuren eines in den Anfängen steckengebliebenen Umbaus des Hochschiffs. Seit 1512 Erhöhung der WTürme um ein Geschoß. Über dem horizontalen Abschluß der WFront befand sich eine hölzerne Mittelspitze, flankiert von (barocken?) Nebenkuppeln. Der jetzige Aufbau 1847. Die offene Turmhalle vor dem Hauptportal eine Reminiszenz an Freiburg und Ulm. Falls die Portalumrahmung nicht jünger ist als die mit 1470 bez. geschnitzten Türflügel, so wären sie für die Chronologie des spgot. Details von Wichtigkeit. Das Gwb. der Vorhalle bez. 1518. — c) Eine freie Schöpfung des got. Stils ist der Kreuzgang. Er liegt auf der NSeite der K. Erhalten nur 2 Flügel, der o und s. Die Ark. sind mit überaus reich komponiertem, doch nicht ebenso gut ausgeführtem Maß- und Stabwerk gefüllt; dem SFlügel wurde 1493 (Inschr.) eine 2sch. Halle hinzugefügt. An den OFlügel stößt das 2stöckige Kapitelhaus; das ganze Ober-

geschoß (bez. 1480) eingenommen von einem in 2 Sch. 5 J. gewölbten Saal; Netzgwb. auf dünnen, kapitellosen Sll.; nüchterne, wenn auch elegante Konstruktion. An der SOEcke ein spgot. Oktogon von c. 11 m Durchmesser; als ehem. Taufkap. des rom. Doms gedeutet; genügende Erklärung der zentralen Anlage gäbe schon das in der M. aufgestellte h. Grab aus 13. Jh. Ein 1410 „in medio ambitus“ über der unteren Barbara-Kap. errichteter Ölberg ist zerstört; letzte Reste 1847 entfernt.

Ausstattung. Von der malerischen Dekoration des Ma. haben sich folgende Bruchstücke erhalten: Reste des rom. Holzplafonds* (in die Sakristei verbracht), grünes Rankenwerk auf rotem Grund, schwache Spuren eines thronenden Christus; entsprechende Bemalung der Hochwand (Rest im Chor), Medaillons mit Tierkreis- und Monatsbildern; außen am Chorgiebel 4 runde niellierte Kupferplatten (E. 10. Jh.?); Folge von Brustbildern, im 14. Jh. in den rom. Bogenfries hineingemalt, von den mehr als 100 jetzt 23 in verdorbenem Zustand erhalten. — Aus der Masse der Einzelkunstwerke sei hervorgehoben: 1. Chor. Wanddekoration aus Marmor in klassizistischem Zopf nach Entwurf von *M. d'Ixnard* um 1777. Die ausgezeichneten Stuckaturen der Decke von Chorgestühl unter der Vierung vom Tischlermeister *Simon Haider* und dem zuletzt in Straßburg beschäftigt gewesenen *Niklaus von Leyden,* begonnen vor 1467; Sitze in 3 Rängen, über dem glatt gelassenen Dorsal eine vorgekragte, sehr reich behandelte Maßwerkbalustrade. Das figürliche Bildhauerwerk ist ungleichen Wertes, wie auch notwendig viele Hände daran tätig gewesen sein müssen; zum Besten der ganzen Epoche gehören durch die Frische der Erfindung und die freie Meisterschaft der Ausführung die Wangenreliefs und die von sprudelndem Humor erfüllten Misericordien. — Grabplatte des Robert Hallam, Erzbischofs v. Salisbury † 1417, gravierte Messingplatte, gleich vielen in England selbst wohl niederländischen Ursprungs. — Über dem Chorgwb. an der Hochwand Reste von sprom. Malerei, Tierkreis und Monatsbilder. 2. Thomaschor (n Qsch.). Nische mit der Gruppe des Marientodes; mittelmäßige, durch moderne Ergänzung entstellte Arbeit; das Datum 1460 bezieht sich nur auf den darunter befindlichen Gedenkstein des Domherrn v. Richtenberg, der aber wohl der Stifter sein wird. Daneben der „Schnegg“, ein 6eckiger turmartiger Zierbau mit breitem Treppenaufgang; nach F. X. Kaus eine Reliquienbühne (?); soll 1438 errichtet sein; die Skulpturen weisen auf spätere Zeit, vielleicht auf die Werkstatt des *Nik. v. Leyden.* Die Figuren des großen Barockaltars von *Schenk* und *Rieger.* — 3. Kap. Mariä End (s Qsch.). Großer Barockaltar aus rotem Marmor, Gemälde von *J. G. Bergmüller* 1710. Tumba des B. Johann IV. v. Windegg 1466; Reste guten got. Chorgestühls aus Klst. Hagen. — Daran stößt o die Margareten-Kap. Tumba des B. Otto III. v. Hachberg † 1434, auf dem Deckel stattliche würdige Kolossalfigur, die Wandungen mit flacher Arkatur ohne figürliches Beiwerk; darüber

Wandgemälde von 1445, merkwürdig durch italienische Anklänge; dagegen gehören der einheimischen Entwicklung die 3 Gemälde über der Eingangstür mit dem Wappen Ottos III., also vor 1434. — 4. Kapellen am n Ssch. In der oberen Mauritius-Kap. gemaltes Triptychon aus der Augsburger Schule, gestiftet 1524. — Anna-Kap. Altar mit Marmorrelief von 1590, wohl von *Hans Morinck;* schönes Eisengitter aus 17. Jh., wie auch an den folgenden Altären. — Welser-Kap. E. 15. Jh. Auf eine ungemein reiche plastische Dekoration angelegt; der kleine, allein zur Ausführung gelangte Teil zeigt eine geschickte, unter dem Einfluß des *Nik. v. Leyden* gebildete Hand. — 5. Kapellen am s Ssch. Außer dem Epit. des Roland Göldlin von 1518 kaum etwas der Auszeichnung Wertes. — 6. Westwand. Die steinerne Orgelbühne mit feinstgearbeitetem Zierwerk in einer reizvollen, eigentümlich konsequenten Mischung von got. und renss. Motiven; der Entwurf, wie am Orgelgehäuse die Ausführung, neuerdings von A. Haupt dem *Peter Flötner* a. 1518 zugeschrieben, auf Grund der Verwandtschaft mit der Orgel in S. Anna in Augsburg. Links davon auf die Wand gemalt kolossaler S. Christoph 15. Jh. Zum wertvollsten Kunstbesitz des Münsters gehören die geschnitzten Türflügel des W-Portals, bez. 1470; trotz der Inschr. *„Symon Haider artifex me fecit“* ist durch eine gerichtliche Aussage festgestellt, daß *S. H.* der Tischler keine Bilder zu schneiden verstanden habe, daß dieselben vielmehr vom *Meister Niklas (v. Leyden)* gemacht seien; indes, nach Vergleich mit dem Chorgestühl zu urteilen, doch wohl nicht eigenhändig. Jeder Flügel enthält 2 × 5 Relieftafeln aus dem Leben Jesu, umschlossen von Bordüren mit Pflanzenornament; die Gesamtanordnung erinnert (bloß zufällig?) an Ghibertis zweites Türenpaar. Die Halbfigg. am Bogenfeld dürften ebenso wie die Architektur erst um 1500 ausgeführt sein. — 7. Kapellen am Kreuzgang. In der Peter-Pauls-Kap. große Tumba des B. Heinrich † 1462. Spgot. Schnitzwerk mit Marientod. Spgot. Wandgemälde Kreuzigung. Silvester-Kap.; umfängliche Wandmalereien 1472, rest. 1584. — Moritz-Kap.; in der Mitte die h. Grab-Kap. (Aufnahmen in den Reisestudien der Stuttgarter Bauschule); etwa letztes Drittel des 13. Jh.; Zierbau aus regelmäßigem 12Eck, in kleinem Maßstab die Formen der Großarchitektur nachahmend; meisterhafter Entwurf von ungeübten Händen ausgeführt; jener wohl aus der Straßburger Hütte, jedenfalls aus genauer Kenntnis der dem Straßburger Lhs. entsprechenden französischen Schulformen. Außen und innen mit Statuetten besetzt; die letzteren von der besseren Hand. Das Grab im Innern ist leer; die Figg. an den Pfll. geben die zur historischen Szene gehörenden Gestalten in strenger architektonischer Gebundenheit, die Wächter, die Frauen, den die Salben anrührenden Apotheker. — 8. Sakristeien. Untere; spgot. Kamine, reizendes Lavabo von 1490, kostbarer Schrank von 1685. Obere (ehem. Kapitelsaal); charaktervolle Holzarchitektur:

Wandgemälde (Kreuzigung) über einer Altarmensa, durch vorzügliche Erhaltung und inschr. Datum 1348 von besonderem Interesse. Silberkammer (ehem. Nikolaus-Kap.); über den spgot. Wandschränken Wandbilder aus der Legende des h. Nikolaus, um 1430, interessante Parallele zu den gleichzeitigen Bestrebungen der oberschwäbischen Tafelmalerei nach Gewinnung eines neuen malerischen Stils. Im Schatz das meiste nachmittelalterlich, zu beachten ein Reliquiar des 13. Jh. Tafelbild, ecce homo, von *Holbein d. Ä.*?

Augustiner-K. Querschifflose Pfl.Basl. Msch. 9,12 m, Ssch. 5,90 m. 8eck. got. Quaderpfll. mit angetragenen rok. Kaptt. Im Msch. gegipste Flachdecke mit großer Kehle. Deckengemälde von *Spiegler* 1740. Im Lhs. spgot. Wandgemälde, Stammbaum der Augustinerregel und Szenen des Einsiedlerlebens. Urkundlich im Auftrage Kaiser Sigismunds 1417 gemalt von den sonst unbekannten Malern *H. Grübel, Kaspar Sünder, Hans Lederhoser*, interessantes Beispiel eines Vorstoßes der böhmischen Kunstweise an den Bodensee. — Die Barockaltäre in neuerer Zeit aus Zug erworben.

Jesuiten-K. 17. Jh. 1sch. mit flachen Seitennischen in 5 Achsen, Decke ellipt. Tonne mit Stichkappen. Am OEnde der Hauptachse Turm mit Zwiebelhelm: Stuckdekoration der Decke in Felderteilung, umrahmt von Eierstäben, Lorbeerkränzen usw. — Mobilien 18. Jh. — Im Chor Bilder der 4 japanesischen Märtyrer des Ordens. — Im Sch. Gemälde des 16. Jh., die 15 Geheimnisse des Rosenkranzes. — Am Chorbg. kolossaler Kruzifixus aus 17. Jh. — Epitaph des Weihbischofs J. H. Mirzel † 1629. Darüber Relief, Kreuzigung, von *Morinck* (?).

S. Stephan beg. 1428. Flachged., querschifflose Basl., geräumig und gut proportioniert. Pfll. 3eck. mit desgl. Deckplatten. 6 Achsen. An einem Pfl. der NSeite rom. Basis wiederverwendet. Die Decke neu nach alten Resten. Msch. 11 m br., Ssch. 7,5 m br. — Chorgestühl und Sakraments-Tabernakel von *Hans Morinck* 1594. (Aufnahme in Reisestudien der Stuttgarter Bauschule.) — Daneben das Epitaph der Frau Morincks mit vorzüglichem Relief der Beklagung. — Von derselben Hand 3 weitere Passionsreliefs. — Im Lhs.: An der WWand mehrere Steinepitaphe. An der SWand Ölberg 17. Jh., mehrere Gedenktafeln aus Bronze, teils ikon., teils herald. — Decken- und Wandbilder von *J. L. Herrmann.*

Dominikaner-K. (jetzt zum „Inselhotel" umgebaut). Erste Niederlassung 1236. Baunachrichten fehlen. 3sch. flachged. Basl. Lhs. c. 20 m br., 40 m l.; Chor platt geschlossen, 23 m l.; 2 fast ebenso lange, ganz niedrige Nebenchöre. Die 10 Arkaden werden von Sll. getragen; sie stehen dicht, und ihre Formen sind durchaus rom., den Sll. des Doms nachgebildet (abweichend nur die 8eck. übereck gestellte Deckplatte). Alle übrigen Formen entsprechen der schlichten Ordensarchitektur der 2. H. 13. Jh. Die Ark. spitzbg. Ebenso die Fenster; ihre Zahl ist jederseits 15 im

Lhs. und 7 im Chor; an der NSeite eines mit einfachem Maßwerk: 2 Spitzbgg., schon mit Nasen, tragen einen Kreis; Gewände einfach abgeschrägt. Gruppe von 3 sehr hohen Fenstern an der OWand. — Die K. trug reichen Schmuck von Wandmalereien, ein kleiner Teil im Original, anderes in Bausen erhalten (beschrieben von Gf. Zeppelin in den Schriften des Ver. f. Gesch. d. Bodensees VI); wohl 14. Jh. Die übrigen Wandflächen in rötlich grauen und gelben Quadern bemalt, von farbigen Ornamentbändern eingefaßt. Was sich von Glasmalerei erhalten hatte, 1820 für das Freiburger Münster erworben. In der Vorhalle zum Kreuzgang (jetzt Bureau des Hotels) Totentanz und Tugendspiegel, mittelmäßige Malerei des 16. Jh.

Klostergebäude. Kreuzgang auf der NSeite der K., sehr groß. Die ½ kr. Gwbb. grätig, abgeteilt durch breite rck. Gurten; jedes Joch öffnet sich in einer Gruppe von 3 spitzbg. Arkaden auf gekuppelten Sll. Die Details schlicht frgot., am Refektorium mit reichlichem Rückstand von rom. Formen. Alles stark rest.

S. Paul. Profaniert, das ehem. Kirchenschiff jetzt Eisenlager (Hieronymusgasse 3). Decke mit zart bemalter Rok.Stuckatur. Außerhalb der Stadt **Loretto-Kap.** von 1637.

[**Kloster Petershausen;** erster Bau sp. 10. Jh., zweiter nach Brand 1559, beide sehr bedeutend; nach wiederholten Beschädigungen und Herstellungen 1836 abgebrochen. Tympanonrelief im Mus. zu Karlsruhe.]

Die ehemaligen **Curien,** soweit überhaupt erhalten (Richtenbergscher Hof, Wessenberghaus, Botzheimscher Hof) haben von ihrem alten Gepräge sehr wenig bewahrt. Die Wohnung der Dompröpste (jetzt Regierungsgeb.) stattlicher Renss.Bau von 1609.

Abtshof von Salmannsweiler, erste Erwähnung 1217, jetziger Bau spgot. bez. 1475.

Rathaus. (Abb. in Reisestudien der Stuttgarter Bauschule.) Ursp. Zunfthaus, dann Lateinschule, 1592 als Stadtkanzlei umgebaut. Das Vorderhaus verändert. Besser erhalten und künstlerisch sehr bmkw. das Rückgebäude. Das Erdgeschoß öffnet sich in einer Laube von 3 Arkaden zwischen 2 runden Treppentürmen. Das Obergeschoß gibt in unregelmäßiger Achsenstellung Gruppen von 2 und 3 breiten ½ kr. geschl. Fenstergruppen mit stämmigen Teilungssll., an Romanisches anklingend. In der Mitte des hohen Daches ein Zwerchhaus. Das Ganze zeigt durch kräftige und malerisch freie Behandlung die deutsche Renss. von ihrer anheimelnden Seite. Auch mehrere hübsche, doch nicht bedeutende Einzelheiten: Türeneinfassung, Kamin, Kassetten bez. 1598.

Altes Rathaus am Fischmarkt 1484, bmkw. Doppelportal, darüber Engel, Heilige, Wappen; wesentlich Neubau 1733 von *J. M. Beer.*

Kaufhaus am Hafen 1388. 2 Hallen übereinander, durch mächtige Eichenpfosten mit würfelförmigen Kaptt. in 3 Sch. geteilt; die obere ohne Grund „Conciliumssaal" genannt. Das Äußere hat manche Veränderungen erlitten. Mächtiges Walmdach mit

Kranenerkern an den Ecken. Durch die freie Lage am See kommen Masse, Umriß und Farbenkontrast vollkommen zur Wirkung, in aller Schlichtheit imposant und von ganz individueller Bestimmtheit.

Von ehemaligen **Zunfthäusern** bestehen das zum Roßgarten (Museum), die Kotze, das der Rebleute, alle sehr verbaut. Die Kotze 1. H. 15. Jh.; im Hauptgeschoß vortrefflich behandelte 4teilige Kreuzstockfenster; sie rücken so nahe aneinander, daß sie die Wand fast auflösen; die Flächen gleichmäßig in Rustika. Bmkw. die konsequente Verwendung der Buckelquadern (vgl. Ueberlingen).

Wohnhäuser. (F. Hirsch: Konstanzer Häuserbuch Bd. I, 1906.) Die Denkmäler sind zahlreich, aber zerstückt und entstellt, geschlossene Bilder von ansehnlicher Wirkung kommen nicht mehr vor. Zur Typik ist folgendes zu bemerken: Alte Konstanzer Gewohnheit, abweichend von der in den deutschen Städten sonst vorwaltenden, ist die Stellung der Dachfirste parallel zur Straße; Giebelfronten sind selten; sie kommen fast nur an Eckhäusern oder wo sonst eine Häuserreihe endet, zustande; dafür meistens Belebung durch Dacherker und Zwerchgiebel. Massives Mauerwerk herrscht vor. Für Fachwerkhäuser wurden Überhänge frühzeitig verboten. Laubengänge, früher sehr verbreitet, sind heute meistens zugemauert. — Im folgenden einzelne Stilbeispiele:

a) R o m a n i s c h. Kleine rdbg. Fenster Johanngasse 1, Bückengasse 16, Zollernstr. 19. Rest einer Innenkonstruktion mit Säule Hussenstr. 4.

b) G o t i s c h. Zollernstr. 4, Hinterhaus Fragment einer Rustikafassade ähnlich dem Zunfthaus zur Kotze. — Hoher Treppengiebel Ecke Wessenbergstr. und Münzgasse. — Gerichtsgasse 2 Tür mit reicherer Überstabung. — Kreuzlingerstr. 7 „zur Felsenburg“, kleiner Erker und Kreuzstockfenster. — Westenbergstr. 26 spgot. Kauflädenfenster. — Roßgartenstr. 18, fein durchgebildeter Erker E. 15. Jh. — Hübsche Erker Kreuzlingerstr. 8 und am Haus zum hohen Hirsch, Wessenbergstr., an beiden männliche Halbfigg. als Kragsteine. — Steinsäulen als Stützen innerer Fensterarchitektur finden sich Hussenstr. 4 (von einem rom. (!) Bau entlehnt), Roßgartenstr. 18, Stephansplatz 13, Hussenstr. 7. — Kunstmäßig ausgebildete Balkendecken recht zahlreich, z. B. Konradigasse 7, 11, 15, 23, 31, Hussenstr. 13, 14, 16. Eine hochinteressante Besonderheit sind die noch mehrfach vorkommenden, auf einen ehemals sehr verbreiteten Gebrauch schließen lassenden Wandmalereien: Münsterplatz 5 Darstellungen aus dem Gewerbe der Seiden- und Leinwandweber 14. Jh., 21 an der Zahl, auf der gegenüberliegenden Wand (jetzt zerstört) 8 Geschichten von Weiberlist. Im sog. Conradihaus (Rineggsche Curie) Erstürmung der Minneburg und Monatsbilder, 14. Jh., jetzt im Roßgarten-Mus. Im Schallerschen Haus Fries mit Heiligen, um 1400. Haus zum Silbernen Mond, Wandbild „Kaiser Trajan und das bittende Weib“ bez. 1500 (eher 1600?). Mehreres aus 15. Jh. im Roßg.Mus.

c) Renaissance. Torgasse 8, zugemauerte Arkaden mit schönem Füllungsornament an Pfll. und Bgg. — Gerichtsgasse 9 Wendelstein mit Portal, trotz des Datums 1608 mit gotisierender Überstabung. — Ecke Paradiesstr. und Obermarkt Volutengiebel 1601. — Gerichtsgasse 15 ansehnliches Portal in strengen Formen, mit Wappentafel 1620. — Hof des Wessenberghauses 1617, an den Fenstern gotisierende Kreuzstöcke verbunden mit Segmentbg.-verdachung. — Marktstätte 8, Eckhaus mit 3stöckigem Erker. — Das bmkw. Haus „zum Meerwunder“ mit Erker von 1624, 1897 durch Umbau verdorben. — Das bedeutendste Haus der Renss. war das „zur Leiter“ von 1546; 1896 abgebrochen; Schmuckteile im Museum. — Roßgartenstr. 14, Erker 1691. — Stephansplatz 29 Chorherrenstübchen mit hübschem Getäfel 1651. — Innenarchitektur mit Fensterarkaden auf Säulen Roßgartenstr. 9 und 14, Konradistr. 21, Johanngasse 4, Kanzleistr. 13, Rheingasse 15, Kreuzlingerstr. 8. — Einfache, treffliche Leistendecke Stephansplatz 29. — Kassettendecken Wessenberghaus a. 1617, Torgasse 8, Konradigasse 15 und 19, Hussenstr. 21, Kreuzlingerstr. 7, Zollernstr. 28.

d) Barock und Rokoko. Dompropstei gegen M. 18. Jh., Rheingasse 20. — Roßgartenstr. 4 um die Fenster reizendes Rok.-Ornament in Stuck 1774. — Stuckierte Decken. Älteste im Haus zum blauen Sattel Hussenstr. 10 von 1672, Kartuschen, Fruchtgewinde, Putten in vollem, schwerem Relief. — Um 1730 Treppenhaus und Saal (zerteilt) im Rathaus am Fischmarkt. — Aus derselben Epoche Kreuzlingerstr. 2, Kanzleistr. 13, Katzgasse 5, Untere Laube 36 und viele andere. — Seit M. 18. Jh. Muschelwerk; Saal der Dompropstei 1749. — Klassizistisch Gerichtsgasse 3, 7, 15, Hofhalde 1.

KOPPENSTEIN. RB Koblenz Kr. Simmern.

Burg (Ruine). Eine der frühesten Besitzungen der Grafen v. Sponheim. Große unregelmäßige ungefähr kreisf. Anlage, weithin sichtbarer 5eck. Bergfried.

KORK. Baden Kr. Offenburg. [D.]

Pfarr-K. 1732 mit schlichter Rok.Ausstattung.

CORNELIMÜNSTER. Kr. Trier [B.]

Kirche. Über dem Portal in einer Nische Statue eines hl. Bischofs, A. 16. Jh., recht gut.

KÖWERICH. Kr. Trier [B.]

In der neuen **Kirche** 2 gute Renss. Altäre von 1620 und 1624.

KRAINFELD. OHessen Kr. Lauterbach. [W.]

Kirche. An dem Lhs. des 17. Jh. Spuren einer einst reicheren spgot. Behandlung.

Sehr großes **Bauernhaus** in reich behandeltem Fachwerk, 17. Jh.

KRAMBERG. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Ev. Pfarr-K. Großer Bau im Charakter des 18. Jh., Emporen, Mansarddach. Mehrere stattliche altertümliche Gehöfte.

KRANSBERG. RB Wiesbaden Kr. Usingen.
Kirche neu. Phantastische Kanzel von 1609 aus Limburg.
Burgruine, die wohnbaren Teile in Fachwerk aus neuerer Zeit. Der Bergfried auf ½ kreisf. Gr. (wie in Cleeberg).

KRAUTHEIM. Baden Kr. Mosbach. [D.]
Stadt-K. Vom spgot. Bau die S. Annen-Kap. mit dem darüber befindlichen Turm. Neubau von Lhs. und Chor 1660. — Aus dieser Zeit die Altäre aus Sandstein und Alabaster. — Großes Epitaph der Familien v. Adelsheim und v. Gemmingen 1580. Grabsteine.
Herrenhaus 1590 und 1627.
Burgruine 2. V. 13. Jh., ein schönes Beispiel aus der Blütezeit des deutschen Burgenbaus, weniger durch mächtige Anlage, als durch edle Kunstformen ausgezeichnet. Bergfried freistehend, kreisrund, bis zur Brustmauer erhalten, wahrscheinlich mit Zeltdach. 30 m h., unterer Durchmesser 8,25, oberer 7,8, Mauerdicke 2,8. Eingangstür 10,5 über Terrain, vorgekragte Abtrittanlage, Bossenquadern mit Randschlag bis 0,90 lang. Burgmantel in Resten bis 13 m. An ihn lehnt sich der Palas, im Gr. 9 : 16 m Innenmaß, 2 niedrige Untergeschosse, ein höheres Saalgeschoß. Ein Vorplatz und ein Treppchen verbindet ihn mit der im stumpfen Winkel anstoßenden Kapelle. Zugang durch ein Portal von ungewöhnlich reicher und stattlicher Anlage. Es bildet eine hohe schlanke spitzbg. Nische, die zugleich die mit scheitrechtem Bogen geschlossene Türöffnung und die über dieser befindliche, zum 2. Geschoß gehörige Gruppe von 3 Schlitzfenstern einrahmt. Die Dekoration ihres Gewändes mit profilierter Innenkante, hoher Ziersäule im Rücksprung und vom Sockel auf ununterbrochen umlaufendem äußeren Blätterkranz eigentümlich und schön. Im Verhältnis zu den übrigen Bauten groß zu nennen die Kapelle; in der harmonischen Abstimmung von Raum, Strukturgliedern und Schmuckformen eine der vollendetsten Leistungen der Frühgotik in SWDeutschland. Der Meister hat seine Studien in Frankreich in demselben Kreise (Gegend von Laon und Soissons) gemacht, wie der Maulbronner, und in weitere Ferne, als bei diesem, sind die deutsch-romanischen Erinnerungen zurückgetreten, obschon nicht vergessen. An einzelnen Stellen, wie an der prachtvollen Konsole des Emporenerkers, geht der Stil über das, was man in Frankreich Frühgotik zu nennen hat, schon hinaus. Das Schiff ist ungefähr quadr. Der Chor, in gleicher Breite, aus 5 Seiten des regelmäßigen 8Ecks; außer den 6 in die Ecken laufenden, auf schlanken gewirtelten Sll. ruhenden Rippen noch 2, die gegen den Triumphbg. stoßen. Der Schiffsraum höher, das Gwb. ebenfalls in 8 Rippen, so daß die Wände in je 2 Schildbgg. geteilt werden; die zum Chorbg. laufende Rippe sitzt auf einer Konsole. Die Chorbogen haben das in der Maulbronner Schule so beliebte Profil von 3 durch Diamantschnitt getrennten Rundstäben, der mittlere hier schon geschärft. Die Rippen des Schiffes nähern sich dem Birnstab. Als Schlußstein hier ein

offener Kreis, dort eine reizende Rosette mit Blätterkranz. Die Kappenscheitel im Chor wie im Schiff wagerecht. Das Blattwerk der breitausladenden Kelchkaptt. wechselt zwischen halb rom. stilisierten und rein got. Formen. Auf der WSeite springt die von 2 Rundbgg. getragene Herrschaftsempore vor; an ihrer Brüstung in der Mitte ein kleiner Erker, der einen Altar enthalten haben wird. Die Fenster schlank, mit gewirtelten Sll. am abgetreppten Gewände; die Emporenfenster 2teilig, im Bogenfeld muß eine von Pässen durchbrochene Platte gesessen haben. — Die mutmaßliche Erbauungszeit wird mit c. 1245—50 nicht zu spät angesetzt werden; keinesfalls vor 1233, wie im Inv. angenommen. — An die Kap. stößt das **Schloß,** ein 3stöckiger Putzbau aus der Zeit des Erzb. Joh. Schweikhart von Mainz (1604—26); bewohnt; bmkw. Kunstsammlung. Darin hervorragend schöne barocke Bronzegruppe des hl. Antonius mit dem Jesuskind, wohl aus Augsburg. Von der **Stadtbefestigung** aus sp. Ma. größere Stücke erhalten.

KRENSHEIM. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. 1753 nach Entwurf von *Balthasar Neumann.*

KREUZBERG. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Schloß. Aus Ma. Torbau, Ringmauer, Bergfried; die Wohnbauten nach der französischen Zerstörung von 1686.

KREUZNACH. RB Koblenz Kreisstadt. [D.]

S. Nikolaus-K. Erb. für die 1281 gegr. Karmeliterniederlassung als Erweiterung einer nicht lange vor 1266 erb. Kap. Von dieser einige sprom. Reste. Wesentlich frgot. (gew. 1309) im Charakter der rheinischen Bettelordenskirchen. Basl. mit ursp. flacher Decke des Msch.; die jetzigen Gwbb. E. 14. Jh. Niedrige Arkk. (5 Achsen) auf derben Rundpfll. mit runden Basen und runden Deckplatten über flacher Kehle. Der Chor, etwa M. 13. Jh., ist durch Einschiebung eines trapezförmigen Joches breiter gestaltet als das durch die sprom. Kap. bedingte Msch., doch von gleicher Höhe wie dieses. Das Innere bringt es dank seiner Raumverhältnisse, trotz spärlicher und derber Einzelformen, zu guter Wirkung. Der mit der Zeit vielfach verunstaltete Bau wurde E. 19. Jh. ausgiebig rest. Jetzt im Chor aufgestellt die Bildnisgrabsteine mehrerer Grafen von Sponheim und von Dhaun. Derjenige des Gf. Walram † 1380 bmkw. durch die gute, leichte Haltung; die 2 Hunde zu seinen Füßen haben gemeinschaftlich einen Kopf. Eine sehr saubere Arbeit der Doppelstein aus A. 15. Jh. Reiches spgot. Kreuzreliquiar mit vortrefflichen Statuetten.

Franziskaner-K. 1484. 1sch. Kreuzgwb.Bau in 6 J.

Pauls-K. Lhs. 1768; Chor got. 14. Jh. mit zahlreichen Grabsteinen aus 15. Jh.

In der Nähe die **Eremitage,** eine schon 1014 genannte Grottenklause. 1721 als 3sch. K. aus dem Fels gehauen.

KROBSBURG. Pfalz BA Landau.

Burgruine. Groß und ziemlich gut erhalten. Ausgebaut 2. H. 16. Jh. durch Wolfgang v. Dalberg, nachmaligen Kurfürsten von Mainz. Aus dieser Zeit ein schönes Portal.

CROEW. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]
Pfarr-K. 1725 von Klst. Echternach erb., große 1sch. K. mit 4 J. Kreuzgwbb., Chor 1 J. und 5/8 Schluß, ringsum reiche Rok.-Täfelung. Mobilien in gleichem Stil, bunt bemalt. Orgel aus Klst. Machern.

Stattlicher **Echternacher Hof** 1764, **Kesselstattscher Hof** 1764. An der Mosel großes 3giebeliges **Fachwerkhaus.**

KRONBERG. RB Wiesbaden Ob. Taunuskr. [D.]
Pfarr-K. Sie ist besonderer Beachtung wert, weil so gut erhaltene Exemplare ihrer Gattung, d. i. einer von einem ansehnlichen Adelsgeschlecht als Familien-K. gepflegten Dorf-K., selten geworden sind. E. 19. Jh. durch die Fürsorge der damaligen Schloßherrin, der Kaiserin Friedrich, mit Sorgfalt und Geschmack instand gesetzt. — Architektur der 1. H. 15. Jh. 1sch. Lhs., stark eingezogener sterngewölbter 5/8 Chor, WTurm mit (neuen) Zinnen. An der hölzernen Tonne des Schiffs Renss. Malerei in Groteskmanier; darunter an den Wänden paarweise die Apostel, am Chorbg. Weltgericht, E. 15. Jh. (?) Jh., stark rest. Ein Raum über der Sakristei (SO) öffnet sich gegen das Altarhaus in einer Doppel-Ark., Herrschaftsempore? Die alten Altäre leider verschwunden. Spgot. Chorgestühl mit Flachschnitzerei. Kanzel und Orgelempore A. 17. Jh. — Im Chor kleiner Votivaltar in Terrakotta, mit Flügeln verschließbar; gestiftet von Hartmut XI. v. Kronberg † 1472 und seiner Gemahlin Elisabeth v. Sickingen † 1479; im Schrein Marientod in panoramenmäßiger Gruppierung von kleinen Freifigg.; die Darstellung im altertümlichen Schema, Christus empfängt die Seele als kleines Kind. Auf den Außenflügeln Schutzmantelmadonna, gemalt, stark rest.; die Gemälde der Innenflügel zerstört. Irre ich nicht, so ist der feine und gefühlvolle Künstler identisch mit dem des Marientods im Frankfurter Dom. Der vergleichsweise altertümliche und ideale Stil wäre durch die Zeitdifferenz (Frankfurt 1480) hinlänglich zu erklären. — Grabsteine: Der 2. und 3. der NSeite und der links neben dem Chor scheinen aus gleicher Werkstatt gegen 1480. Sicher von gleicher Hand um 1520 der erste der NSeite und der (einzige) der SSeite. Inschrifttafel der NSeite von 1619. Diese Arbeiten von durchweg guter Mittelqualität bleiben doch weit zurück hinter dem Epitaph Walters v. Reiffenberg im Chor von 1517. Ein Stück ersten Ranges im Stile des großen Mainzers *Hans Backofen,* nur als eigenhändig zu denken. Trotz des kleinen Maßstabes von merkwürdiger Energie. Der Jüngling kniet in Profilstellung, oben links in den Wolken erscheint ihm die Muttergottes. Schwärmerische Andacht ohne Weichheit. Der abschließende Baldachin ist nicht nur ein Virtuosenstück des Meißels, sondern durch seine breiten, weichen Schlagschatten ein unentbehrlicher Faktor in der Gesamtrechnung. — Daneben derbes, angenehm naives Relief eines Mädchens, der Anna

v. Kronberg † 1542, bez. *D S* (wohl *Dietrich Schro* in Mainz). Anna v. Kr. † 1619, Schule *Hans Junkers*.

Burg und Schloß. Nach dem Aussterben des Cronberger Geschlechts 1714 langsam verfallen; E. 19. Jh. im Besitz der Kaiserin Friedrich rest.

Oberburg, 1246 zerstört und wiederaufgebaut. Hoher quadr. Bergfried mit rom. Einsteigetür; ursp. 21 m h., erhielt er später auf engerer Basis einen Aufsatz von 12 m H. Die Schildmauer bis 12 m H. erhalten, der Palas nicht mehr.
Die Mittelburg ein Wohnbau des sp. 15. und der 1. H. des 16. Jh., die Schneckengiebel 1626. Im Erdgeschoß monumentale Küche.

Burg-Kap. schlichter Bau des 14. Jh. Grabsteine: 1. Hartmut VI. † 1372, Ritter in Kettenpanzer, im rechten Arm den Stahlhelm mit Krone und Federstrauß. 2. Frank VII. † 1382. 3. Johann IX. † 1506 und Clara v. Helmstatt † 1525. Andere 1796 von den Franzosen zerstört. Wandgemälde der hl. Wilgefortis, vor ihr kniend der Spielmann mit der Geige und dem goldenen Schuh.

KROTTORF. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.

Schloß (Fürst Hatzfeld) 2. H. 16. Jh., Zusätze 17. Jh. Wohnbau und Befestigung ein gut erhaltenes Normalbeispiel von Anlagen dieser Art und Zeit. Hauptbau und Dienstgebäude umschließen terrassiertes Rck. Mehrere Innenräume, besonders der Ahnensaal, in reicher Stuckdekoration mit Hinneigung zum Derben.

KROZINGEN. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. 17. Jh., unbedeutend.

Schloß erb. 1579 als Probsteigebäude von S. Blasien.

CUES gegenüber Bernkastel. RB Trier.

Hospital erb. 1450—58 vom Kardinal Nicolaus Cusanus. Nicht im älteren Typus (vgl. Lübeck), sondern wie ein kleines Kloster. Von der ursp. Anlage erhalten das Hauptgebäude mit kreuzgangartigem Hof, die an den OFlügel anschließende Kap. und Sakristei mit Bibliothek im Obergeschoß. Die Wohnung des Rektors am kleinen Kapellenhof in reichem Rok. umgebaut; Stuckdecken und Wandgemälde aus dem Leben des Nik. Cusanus. Ökonomiegebäude 1736—46. — **Kapelle.** 4 Sterngwbb. auf Mittelpfl.; dekorierte Schlußsteine. Reiches Chorgestühl 1730. Auf dem Hochaltar Triptychon E. 15. Jh. vom Meister der Lywersbergschen Passion. Im Fußboden Messing-Grabplatte des Kardinals Nikolaus † 1464, ausgeführt 1488, ganze Figur in gravierter Zeichnung. Aus derselben Zeit Grabstein der Clara Krifts † 1473, Schwester des Kardinals, Flachrelief in Sandstein auf einem Grund in Granatapfelmusterung; der realistische Stil hat sich in dieser ausgezeichneten Arbeit zu seltener Feinfühligkeit geläutert. — Kreuzgang von 5 : 6 Achsen, breite netzgewölbte Gänge mit reichen Maßwerkfenstern, reich geschmückte Schlußsteine und Konsolen. Am NFlügel 2 kreuzgewölbte

3säulige Säle. Über der Tür zur Rektorswohnung Wappen und Embleme des Kardinals Cusanus. Außenportal barock.
Das **Familienhaus** des Cusanus weiter moselaufwärts. Andere alte Häuser im Ort.
Heiligenhäuschen mit Gruppenkreuz von 1696 auf Mensa von 1528.
Burgruine Landshut. Erwähnt 993. Nach wiederholten Zerstörungen wiederaufgebaut 1277 von Erzb. Heinrich v. Finstingen. Letzte Zerstörung 1692. Runder Bergfried 10 m Durchmesser, 20 m h. Im S die Umfassungsmauer 10 m h. erhalten.

KÜLSHEIM. Baden Kr. Mosbach.
Pfarr-K. Die Untergeschosse des Turms (NO) aus M. 13. Jh. Seit 1471 völliger Umbau; das flachgedeckte basilikale Lhs. 1774 umgestaltet, gut erhalten der wohlräumige netzgewölbte Chor (Schlußstein bez. 1479). Die Ausstattung des Chors unter Erzbischof Fr. K. v. Ertal (1774—1804) mit großem theatralisch-malerischen Geschick in Szene gesetzt, im einzelnen der Rok.Stil in einem unerfreulichen Stadium der Auflösung. — Grabdenkmäler 17. und 18. Jh. [2 leuchtertragende Engel von *Riemenschneider* an das South-Kensington-Museum in London verkauft.]
Katharinen-Kap. gut spgot. 1439.
Rathaus, großer freistehender Bau, massives Untergeschoß bez. 1522, Fachwerkoberbau. — **Zehntscheuern** (1499, 1624). **Herrenhöfe** (1590 „Templerhaus“, 1591 „Baumannshaus“). Unter dem Putz der Häuser viel gutes Fachwerk verborgen.
Vor der Stadt hübsches kleines **Badhaus** E. 16. Jh., zu einem der Herrschaftshöfe.
Laufbrunnen, einer got., 3 aus Renss. Reich verzierte **Mariensäule** 1739.
Burg; aus der Zeit der Herren von Düren, um 1200; die beiden Hauptgebäude in jetziger Gestalt (vgl. Wappen) aus der Zeit der mainzischen Erzbischöfe Diether v. Isenburg (2. H. 15. Jh.) und Uriel v. Gemmingen (A. 16. Jh.). Reizender Erker mit Wappen Erzb. Bertholds von Henneberg (1484—1504).

KÜRNBACH. Baden Kr. Karlsruhe A. Bretten.
Ev. Pfarr-K. Der im Unterbau rom. Turm, einst Chorturm, jetzt an der NSeite. Neubau der K. um 1500, flachgedecktes Lhs., netzgewölbter Chor. — Überlebensgroßes Kruzifix 2. H. 16. Jh. — Wandgrab Sternenfels-Weitershausen 1598, das schönste der Gegend; ausdrucksvolle Porträtfiguren, in der Bekrönung reicher Reliefschmuck.
Deutschherrenhaus 18. Jh. Feine Holzstatue einer weibl. Heiligen, um 1500.
Von der **Ortsbefestigung** wenige Reste.
Wasserschlößchen der Sternenfels, 16. Jh., mit Resten des 14.
Fachwerkhäuser. Nr. 82 bez. 1551, 1663, 1668. Am Gasth. zum Lamm Nr. 128 treffliches schmiedeeisernes Wirtsschild M. 18. Jh. In Nr. 185 Stuckdecke.

KÜRNBACH bei Wimpfen. Hessen.

Ev. Pfarr-K. (ehem. Deutschordens-K.) 1499. Spgot. mittelgroßer 1sch. flachged. Bau mit eingezogenem gewölbten polyg. Chor. — Wandgrab für Bernhard und Maria v. Sternenfels 1598; schwach im architektonischen Aufbau; die lebensgroßen Standfigg., die in der Krönung angebrachten histor. Reliefs und das reichliche heraldische Beiwerk fleißig.

Gasthaus zum roten Ochsen, bmkw. Fachwerkbau 1665.

KÜSSABERG. Baden Kr. Waldshut.

Burgruine. Ringmauern und Zwinger, aus sp. Ma., erhalten.

KYLLBURG. RB Trier Kr. Bitburg. [D.]

Stifts-K. Gegr. 1276, wesentlich 1. H. 14. Jh. Stattlicher 1sch. Raum, 5 J. Kreuzgwbb. An die OWand legt sich, stark eingezogen, das Chorhaupt in 1 + 5/8 und 2 sehr niedrige, gerade geschlossene Nebenchöre. Diese Teile könnten noch aus E. 13. Jh. sein. Es scheint, als wäre ursp. eine Basl. erheblich kleineren Maßstabes beabsichtigt gewesen. Die Chorfenster 2teilig, stark überspitz, in der Krönung über dem Vierpaß noch ein Dreipaß. Im Lhs. 3teilig mit 3 Dreipässen. In der WHälfte die Fenster weit kleiner, an der SSeite, wo die Stiftsgebäude anstießen, ganz fehlend. Das Hauptportal an der NSeite, 2teilig, am Mittelpfosten eine Madonna, die wohl nicht ursp. hingehört, aber alt sein könnte (wegen moderner Bemalung schwer zu beurteilen). Im Chor steinerner Dreisitz, nischenartig. Doppelpiscina. Kleine Sakramentsnische. Grabstein mit kniendem Ritter, v. Schönenburg, 1540. Steinepitaph 1630. — Stiftsgebäude, got. Fenster mit Maßwerksturz. Kreuzgang z. T. neu.

Burg gegr. 1234, unbedeutende Reste.

L

LAACH. RB Koblenz Kr. Mayen. [D.]

Benedikt.-Abtei. In der Formenerscheinung eine der vollkommensten Manifestationen des deutschromanischen Baugeistes am Eingang in die Zeit seiner Reife, ganz einheitlich, niemals umgebaut. Neben dieser typischen Bedeutung eine individuelle: sie liegt im struktiven System, das mit merkwürdigen Sonderbestrebungen der noch suchenden Wölbekunst bekannt macht. Während der langen Zeit der Ausführung haben sich die Stilformen wenig, hat sich der Gesamtplan gar nicht gewandelt, höchstens einige Zusätze erfahren. Ein gewisser Zusammenhang mit den ältesten Gewölbebauten rheinaufwärts, den Domen von Mainz und Speier, ist nicht wegzudenken — zumal in der Gruppierung des Außenbaus drängen sich die Parallelen auf — ihn historisch zu präzisieren, sind wir doch nicht in der Lage.

Bauzeiten. Gegr. 1093 von Heinrich Pfalzgraf bei Rhein. Bis zu dessen Tode 1095 die Außenmauern in Höhe von 3—5 m. Dann wechselt das Material. Wahrscheinlich unter Pfalzgräfin Adelheid († 1100) das Querhaus bis zum Dach, die Osttürme und sämtliche Arkaden des Lhs. 1130—40 der WChor. Bei der Weihe 1156 Lhs. und beide Querhäuser fertig. Ausbau des OChors bis 1177. Vorhalle um 1220—1230.

Grundriß und Außenbau. Basl. mit 2 Chören, 2 Qsch., 2 Zentraltürmen, 2 Chortürmen, 2 Westtürmen und Vorhof. Maße: Inneres von Apsis zu Apsis 65,50 m l.; Msch. 8,75 m br., 17,25 m h. Mustergültig für das rom. Stilgefühl ist die Art, wie die beiden Gruppen in O und W zwar gleichwertig in der Zahl, aber kontrastierend in der Stellung und Ausbildung der Teile gegeben sind. Von den beiden Qsch. hat nur das o die normale Flügelausladung; das w ist schmäler und überschreitet nicht die Fluchtlinie der Ssch.; dafür aber wird es von Türmen flankiert. Dieselben sind rund. Ihre Partner im O treten enger zusammen, indem sie in den Winkel zwischen Chor und Qsch. einrücken. Weiter: das kleinere w Qsch. trägt den größeren Zentral-Turm, das größere o den kleineren, dieser 8seitig, jener 4seitig, mit Rautendach und eigentümlicher Erweiterung des 1. Geschosses, um das eine Zwerggalerie ringsumläuft. Der relative Abstand der beiden Gruppen von O nach W ist kleiner als an den oberrheinischen Domen und dadurch die Gesamtgruppierung geschlossener. Von unerschöpflichem Reiz die mit dem Standpunkt des Beschauers wechselnden Darstellungen der Silhouette. Die Gliederung der Flächen durch den üblichen Schmuck von Lisenen und Blendbgg. hält sich bei Einzelwirkungen nicht auf; großzügig und ebenmäßig erstreckt sie sich über alle Teile. So ist das Gebäude reich und streng zugleich, noch ohne die Wendung zum Malerischen, die, oft auf Kosten der reinen Architektur, der nächstfolgenden spätromanischen Epoche im Rheinlande den Charakter gab. — Inneres. Das System des Lhs. ist nicht dasjenige, für welches die frühesten großen Gewölbebauten Deutschlands, die Dome von Speier und Mainz, das Muster gegeben hatten, nicht das gebundene, sondern die Jochteilung geht durch Msch. und Sschiffe in gleicher Ziffer (5) durch. Infolgedessen der dem rom. Kreuzgwb. angemessene quadr. Gr. aufgegeben; Rechtecke treten dafür ein, im Msch. quergestellte, in den Ssch. gestreckte. Da man aber auf der damaligen Stufe des Konstruktionswesens Kreuzgwbb. sich nur als Durchdringung zweier Tonnengwbb. denken konnte, was für die Randbgg. gleiche Höhe der Scheitelpunkte einschließt, so konnte die Ausgleichung nur so gefunden werden, daß man über den Schmalseiten des Grundrechtecks die Bgg. stelzte, über den Langseiten sie in Korbhenkelform abflachte. Die formale Erscheinung dieser Gwbb. ist nicht schön, als Versuch der Emanzipation vom gebundenen System sind sie historisch von großem Interesse. Um so bedauerlicher, daß der Zeitpunkt, in dem sie konzipiert wurden, nicht sicher ist.

Nur soviel läßt sich erkennen aus der Gesimsgliederung des Hochschiffes im Vergleich mit den beiden Querhäusern, daß das Lhs. jünger ist als diese; seine Ssch. waren ursp. niedriger, vielleicht anfangs das ganze Lhs. mit Flachdecke beabsichtigt. Auch der Umstand, daß das erste Joch (O) bedeutend breiter ist als die übrigen, deutet auf Veränderung des Urentwurfs. Das Weihedatum 1156 ist nicht unbedingt zwingend für das Lhs., doch deuten die Profile und der Schmuck der Würfelkaptt. allerdings eher auf die Zeit vor als nach M. 12. Jh. (Analoge Gewölbesysteme in Burgund; doch ist die Annahme fremden Einflusses nicht notwendig.) Die Gliederungen in dunklem, die Füllungen in hellerem Stein. Höhenproportion des Msch. 1 : 2, Proportion des ganzen Querschnitts nach dem gleichseitigen Dreieck. — O C h o r. Im Quadrat Gliederung durch 2 hohe Blenden, in der Apsis unten Arkatur, oben 3 Fenster, außen ½ Sll. und Blendbgg., keine Zwerggalerie. K r y p t a ; 3sch.; breite Gurten auf Sll. mit Würfelkaptt. und Ecksporen an den Basen. — W C h o r. Apsis und Querbau durch eine Empore in 2 Geschosse geteilt. Eingänge zu beiden Seiten der Apsis. Sie führen nicht direkt ins Freie, sondern in einen Vorhof von durchaus eigentümlicher Anlage. Seine 3 kreuzgewölbten Flügel sind nach Art eines Kreuzgangs behandelt, mit dem Unterschiede jedoch, daß auch die Außenwände von Arkadengruppen durchbrochen sind. Das Detail ist von blühender Schönheit; es weist auf das 2. oder 3. Jahrzehnt des 13. Jh. — Der wirkliche, d. h. zur Klausur gehörige Kreuzgang lag auf der SSeite; A. 19. Jh. nebst dem ganzen Kloster abgebrochen.

Die Kirche ist nach der Säkularisation gänzlich ausgeleert worden, einzelne Mobilien (bar.) in kleineren Kirchen der Umgegend zerstreut [v. d. Leyansche Grabmäler jetzt in Buresheim; das des Abtes Simon L. († 1512) jetzt nach Laach zurückgebracht]. Erhalten hat sich nur das S t i f t e r g r a b im WChor, gleich merkwürdig in der Anlage, wie in der Formbehandlung. Tumba unter 6seit. Baldachin. Offenbar paßt die zentrale Form des letzteren nicht zu der longitudinalen der ersteren. Außerdem differieren beide Stücke hinsichtlich des Stilcharakters. Die Tumba frgot. E. 13. bis A. 14. Jh., der Baldachin rom., gegen oder um M. 13. Jh. Es muß für das eigentliche Denkmal ursp. eine andere Form gedacht gewesen sein. Die Komposition des Baldachins ist von jener formlosen Phantastik, die in der letzten Phase des rom. Stils manchmal durchbricht, aber kaum je so zügellos wie hier. Schon der Gegensatz zwischen den dünnen tragenden Sll. und dem unverhältnismäßig schweren Dachwerk ist absichtsvoll. Ebenso absichtsvoll, daß an den Ecken des Polygons, wo die Zwickel der die Sll. verbindenden Kleeblattbgg. zusammenstoßen, eine konstruktionswidrige herzförmige Durchbrechung eintritt. Es folgt eine offene Galerie von je 6 kleinen rundbg. Arkk.; auch hier an den Ecken nicht eine Stütze, sondern eine Öffnung. Über jeder Polygonseite als Abschluß ein Giebel (vgl. die Chor-

anlagen dieser Zeit in Sinzig, Münstermaifeld usw.), ganz in Schnörkellinien, die als vegetabilische Ranken stilisiert sind, aufgelöst; vielleicht eine Paraphrase des eben bekannt werdenden got. Maßwerks. Und endlich zu oberst 12 offene (in der Mitte geknickte!) Rippen, einer Königskrone vergleichbar. Im Norden der Alpen sind freistehende Grabbaldachine unbekannt; sollte vielleicht eine ins Bizarre verzerrte Erinnerung an die Königsgräber von Palermo vorliegen? — Die Tumba ist an den Wänden mit elegantem frgot. Maßwerk und Medaillons mit Abt-Brustbildern geziert; die liegende Stifterfig. aus Holz, mit Leinenüberzug und Kreidemasse, reich bemalt (erneuert), in der Rechten das Modell der K., die Linke an der Mantelspange (vgl. den Reiter in Bamberg). Tumba 3 m l., Baldachin 6,40 m h. — Im Boden der Krypta Deckel eines fränkischen Sarkophags mit Linienmusterung. — Im Chor Buntpflaster aus verschidenfarbigen Tonplatten. — Die kleinen Säulchen am n Chorpfl. werden auf einen ehemaligen Ambo gedeutet. An einem Kapt. des Vorhallenportals ein Teufelchen, das mit dem Griffel auf eine Rolle schreibt: Peccata Rom. Im Klostergarten der **Turm** der abgebrochenen Nikolaus-Kap., um 1200.

Abteiflügel 1775 von *J. Seitz.*

LABACH. Pfalz BA Zweibrücken.

Kirche 14. Jh. 1sch. in 3 Gwb.Jochen. Später 1 Ssch. angebaut, an der Front 8eck. türloser Turm.

LADENBURG. Baden Kr. Mannheim.

Das alte Stadtbild hat einen für diesen Teil der ehemal. Pfalz ungewöhnlich günstigen Erhaltungszustand.

S. Gallus-K. Got. Basl. wohl E. 14. Jh., 1sch. geschl. Chor mit Schluß aus 10Eck. Niedrige Rundpfll. mit blattlosen Kaptt. Die Rippen der Kreuzgwbb. auf Kragsteinen. Die zerstörten Strebebgg. des Msch. waren mit Maßwerk durchbrochen. STurm 1412, NTurm 1461. — Spuren von Wandgemälden in Raum unter dem Chor. — Sickinger-Kap. mit Grabst. der Familie. Außen Ölberg. — 1912 große Quaderplatten einer römischen Basilika freigelegt; etwa 3. Jh.

S. Sebastians-K. Frrom. Turm mit Tierbildern und Masken (von G. Weise für die Karolingerzeit in Anspruch genommen). Auf der WSeite röm. Baureste.

Hof der Bischöfe von Worms mit schönem Wappenstein von 1431. — **Adelshöfe** der Sickingen, Helmstadt, Dalberg, Kronberg. Gegenüber der Gallus-K. ein Haus mit schönen Holzgalerien 1598. **Stadtbefestigung.** Am Wormser Tor Reiterstatue des hl. Martin.

LAHNECK. RB Wiesbaden Unt. Taunuskr.

Burg (1860 schlecht rest.). Zuerst genannt 1224 als kurmainzisches Lehen. Aus der durch runde Ecktürme flankierten s Angriffsfront ragt ein regelmäßig 5seit. Bergfried vor. 4 gewölbte Geschosse, eines mit rom. Kamin. Im 4. Geschoß wird die Mauer

dünner. Frgot. Kapelle. — Starke Zwinger mit 4 offenen Rundtürmen.

LAHR. RB Wiesbaden Kr. Limburg.

Dorf-K. Sprom. Gwb.Bas., schmucklos und schwer. Arkk. und Gurten leicht gespitzt. Chor platt geschlossen. Neben ihm einfacher Turm. — Taufst. in breiter Kelchform, am Rande Rundbg.Fries, in Lilien auslaufend.

LAHR. Baden Kr. Offenburg. [D.]

Pfarr-K. (ehem. Stifts-K.). Beg. bald nach der Gründung (1259) des Stifts durch den Herrn von Geroldseck. Dessen Sohn war Dompropst und später Bischof von Straßburg, und von dort sind nach allem Anscheine die hier zum erstenmal den Oberrhein überschreitenden got. Bauformen gekommen. Sie treten in starke Reduktion ein. Lhs. in 5 J., quer-rck. im Msch., längs-rck. in den Ssch. Der Chor setzt das Msch. in gleicher Br. und H. fort; im Gr. schmales Rck. und 5/8 Schluß; die Nebenchöre als einfache platt geschlossene Kapp. Querschnitt basilikal in der Proportion des gleichseitigen 3 Ecks. Strebepfl. nur am n Ssch., das Hochsch. ohne Widerlager. System: breit geöffnete spitzbg. Arkk., zwischen denen und den sehr hoch liegenden kleinen Fenstern eine weite ungegliederte Wandfläche liegt. Der Aufbau der Pfll. noch fast in rom. Proportion: 4seit. Kern mit starken Halbsll. besetzt, nur der zum Gwb. aufsteigende frontale Dienst dünner; die tellerförmigen Basen quellen über den Sockel vor und werden mit ihm durch Konsölchen verbunden (charakteristisch für die Straßburger Schule), das Gesims mit dem Dienst verkröpft, die Kaptt. knospenförmig, die Scheidbgg. einmal abgetreppt und an den Kanten abgefast. Die Kreuzgwbb. haben wagerechte Scheitel, die Rippen das einfache abgeschrägte Profil der Frühzeit. Von den Fenstern ist nur das 3teilige des Chorschlusses intakt; im Maßwerk 3 Kreise mit 3 Pässen. — 1844 ff. eingreifende Rest., namentlich die WFassade ganz neu (Turm 1874), doch seine in das Sch. einspringende Gr.Stellung die überlieferte. — Maße: 38 m l. (ohne Turmhalle), 19 m br.

Friedhof. Kreuzigungsgruppe, derb wirkungsvolle Arbeit aus 2. H. 16. Jh. An der Mauer Grabplatten, ein lehrreiches Bilderbuch der Stilentwicklung in den letzten 4 Jahrhunderten, einige von gutem Mittelwert.

Rathaus. 1855 durch gründlichen Umbau entstellt. Es war ein gutes Beispiel des malerischen Mischstils aus Got. und Renss., aus 2. H. 16. Jh. Im Erdgeschoß, nach verbreitetem Typus, eine Getreidehalle, ursp. mit offenen spitzbg. Arkk. Im Obergeschoß 3teil. gotisierende Fenster, z. T. mit Erkerausbauten. Ein jüngerer Zusatz (1608) die (jetzt weggebrochene) Freitreppe mit zierlichem Altan; auch sie noch mit einigen got. Reminiszenzen.

Wohnhäuser. Spbar., Rok., Klassizismus und „Biedermeierstil" in zahlreichen, behäbigen Exemplaren vertreten. Sehr stattlich z. B. das Stössersche Haus in der Kaiserstr., um 1780, von einem Straßburger Architekten.

Storchenturm. Überrest der Burg der Geroldsecker. Ältere Abb. zeigen das typische Bild einer Tiefburg; Mauerviereck mit 4 runden Ecktürmen, umgeben von breiten, zu einem kleinen See erweiterten Gräben. Ausgezeichnet schönes Buckelquaderwerk. Fenster mit Kleeblattbg. und zierlichen Ecksäulchen, nach M. 13. Jh. Ferner Mauerschlitze, in deren geradem Sturz ein spitzer Kleeblattbg. in Reliefandeutung.

LAMBERTSBERG. RB Trier Kr. Prüm. [B.]
Wallfahrts-K. 2sch., 3joch., kreuzgewölbt auf Rundpfll. mit Renss.Kaptt. Chor 1joch. mit 5/8 Schluß. WTurm nicht in der Achse, einfache rundbg. Schallöffnungen. — 2 S e i t e n a l t ä r e in schönem Rok. S t e i n k a n z e l renss. 1618 mit Reliefs, C h o r s c h r a n k e n mit gedrehten Traillen um 1600. T a u f s t e i n 1761. In der SWand got. Tür mit got. Beschlägen.

LAMBRECHT-GREVENHAUSEN. Pfalz BA Neustadt.
Ehem. **Dominik.-Nonnen-Klst.-K.** 1380 bis c. 1400. Langgestreckte 1sch. Anlage. Die o Hälfte, aus 5 J. und 5/8 Schluß bestehend, bildete den Chor, die w Hälfte jetzt 3, ursp. 5 J.; sie soll die Nonnenempore enthalten haben. Querschnitt 9,40 : 17,0 m. Die Wände fast ganz in schlanke Fenster aufgelöst, strenges 3teil. Stab- und Maßwerk, geistreich belebte Konsolen. Unter der Tünche got. Fresken.

LAMMERSDORF. RB Trier Kr. Daun. [B.]
Dorf-K. Flachged. Sch. mit OTurm über dem rippenlos gewölbten rom. Chor.

LA MOTTE. RB Trier Kr. Saarlouis [B.]
Wasserschloß. Von der großen alten Anlage wenig erhalten: Torhaus, gute Renss., und eine 3bogige Halle.

LANDAU. Pfalz BAmtsstadt.
Pfarr-K. (ehem. Augustiner Chorherren, gest. 1276). Beg. noch im 13. Jh., ausgeführt wesentlich im 14. Die Bauart ähnlich der der Bettelordenskirchen. Gewölbte Basl. von c. 58 m L. Der 5/8 Chor schließt unmittelbar an das Msch., die Ssch. schließen gerade. Teilung in 11 J. Niedrige Arkk. auf Rundpfll., aus deren 8eck. Deckplatte die Konsolen der Gwbb. hervortreten. Derbe Sandsteinrippen, Kappen aus Backstein. Die Gwbb. des Msch. durch Flachdecke, die got. Fenster durch bar. ersetzt, wohl nach den Belagerungen im Spanischen Erbfolgekrieg. E. 15. Jh. im N ein zweites Ssch. hinzugefügt. Das Portal reich abgetreppt mit dreigeteiltem Tympanon mit Reliefs. M. 14. Jh. Der Turm um 1450 quadratisch im 4. Geschoß ins Achteck übergehend. Haube bar. In der Sakristei, dem ältesten Bauteil, frgot. Fresken freigelegt.
Die **Augustiner-Eremiten-K.** got. Basl. Das Lhs. fast quadratisch (25,5×20,5) auf 8 runden Arkpfll. Die Gwbb. des Msch. endigen in prof. Konsolen. Die Ssch. schließen flach ab. Die Rippen des s. Ssch. sitzen auf Halbsäulen. Die des n verlaufen in Dienstbündeln zum Boden. Das Chor ist langgestreckt mit 5/8 Schluß.

Über dem starken Triumphbogen sitzt ein schlanker Dachreiter. Den Westgiebel ziert eine reiche Fensterrose.
N. anstoßend das **Augustiner-Klst.** (jetzt Museum), bar. auf got. Mauern mit gut erhaltenem got. Kreuzgang (1410) mit ständig wechselndem Maßwerk. Steinkruzifixus 1500.
In der neuen kath. **Marien-K.** hervorragende spgot. Plastiken: Beweinung Christi 1520; hl. Sippe 1510. Auf dem Friedhofe 2 Apostel 1515 von *H. Backofen* (?) aus der Stiftskirche.
Von den **Festungstoren** sind 2 erhalten; von Ingenieuren Ludwigs XIV.

LANDECK b. Klingenmünster. Pfalz BA Bergzabern.
Burgruine. 1206 Besitz des Gf. Friedrich I. v. Leiningen. Aus 13. Jh. die 2,50 m starke innere Wehrmauer in ausgezeichnetem Quaderwerk. Der wohlerhaltene 4eck. Bergfried dem 12. oder 11. Jh. zugeschrieben. Jüngere Zwingeranlage mit 6 halbrunden Türmen.

LANDECK b. Mundingen. Baden Kr. Freiburg.
Burgruine. Die obere B. hat ein 3stöckiges Steinhaus; die untere zeigt am Palas einfache sprom. und frgot. Doppelfenster; die Formen der Kapelle erinnern an die ältesten Teile der Pfarr-K. zu Kenzingen.

LANDSBERG b. Obermoschel. Pfalz BA Rockenhausen.
Burgruine. Sehr zerstört, die Anlage in den Hauptteilen nachzuweisen, groß und instruktiv; an einigen Teilen Verblendung mit schönen Buckelquadern erhalten. 1130 Besitz der Grafen v. Veldenz. 1689 von den Franzosen zerstört.

LANDSKRON. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.
Burgruine Erb. 1205 von König Philipp gegen das Erzstift Köln, 1677 von den Franzosen zerstört. Formlose Trümmer der einst mächtigen Anlage.

LANDSTUHL. Pfalz BA Homburg.
Pfarr-K. 1752. Bildnisepitaph für Franz v. Sickingen † 1523, errichtet von seinen Söhnen um 1545; von den Franzosen verstümmelt, jetzt rest., namentlich der Kopf ganz neu.
Burg Nanstein, erb. angeblich von Kaiser Friedrich I. zum Schutz der Straße nach Metz, seit E. 15. Jh. Lehen der Sickingen. Bei der Belagerung 1523 starb hier Franz v. S.. Von seinen Söhnen M. 16. Jh. wiederhergestellt. 1668 definitiv zerstört. Die Ansicht bei Merian zeigt 2 hohe Wohnbauten mit Renss.Türmen, Befestigung durch Bastionen, 2 Verbindungsmauern zur Stadt. Auf dem **Friedhof** spgot. **Kapelle** mit spgot. Fig. Außen einige Schlußsteine eingemauert.

LANGD. OHessen Kr. Gießen. [W.]
Dorf-K. Turm 13. Jh., einst OTurm der rom. K., jetzt an der Eingangsseite der neuen K., die ihren Altar im W hat. Reste alter Wandmalerei.
Gute **Fachwerkhäuser.**

LANGENAU. RB Wiesbaden. Unterlahnkr.
Bedeutende **Talburg,** erb. M. 14. Jh. für Erzb. Boemund v. Trier

durch den Ritter Daniel v. Langenau (der auch Hohlenfels erbaut hat). Die Ringmauer umschreibt einen sehr großen, nicht allzu unregelmäßig 4seit. Raum von 84 m L. und c. 50 m Br. Ausgedehnter Zwinger und an der schwächsten Seite eine interessant angelegte Schildmauer. In der Mitte des Hofs ein 4eck. Wohnturm von 10 m Seitenmaß, wohl aus einer älteren Anlage des 13. Jh. Angebaut ein Herrenhaus von 1698.

LANGENBRÜCKEN. Gr. Baden A Bruchsal.

Pfarr-K. 1757 mit spgot. Chor. Hübsche Rok.Ausstattung.

Amalienbad erb. 1767 vom Speierer Bischof v. Hutten, im 19. Jh. sehr verändert.

Brücke mit großen Figg. 1766.

LANGENDERNBACH. RB Wiesbaden Kr. Limburg.

Malerisches Dorf mit mehreren alten Herrenhöfen.

LANGENFELD. RB Koblenz Kr. Adenau.

Kirche. WTurm rom., Lhs. und Chor spätestgot.

LANGENSCHWALBACH. RB Wiesbaden Unt. Taunuskr.

Pfarr-K. 1sch. flachged., spgot., sterngewölbter Chor 1471, rest. 1685. Prächtiges Kenotaph des Joh. Gottfr. v. Berlichingen † 1588, bez. Jakob Major Bildhawer in Mantz.

LANGENSTEIN. Baden Kr. Konstanz.

Schloß. Turm aus gewaltigen Findlingen unbehauen geschichtet. Genauere Altersbestimmung schwer. Der Wohnbau hat Wappenschilde von 1568 und 1637. Gute Sandsteinportale der Renss.

LANGGÖNS. OHessen Kr. Gießen.

Dorf-K. Got. Turm mit 3geschossigem Bar.Helm; spgot. Steinreliefs.

LANGSDORF. OHessen Kr. Gießen.

Dorf-K. 1782 in protestant. Queranlage. Der Turm (jetzt W) war ursp. OTurm einer abgebrochenen K. um 1250.

Einfaches spgot. **Burgmannenhaus,** Obergeschoß Fachwerk.

LAUBACH. OHessen Kr. Schotten. [W.]

Stadt-K. Qsch. und Chor (3seit.) romanisierend frgot., Kreuzrippengwb., Zentralturm mit Rautendach. Lhs. 1705, an den Fenstern Segmentbgg., die im allgemeinen an Kirchen erst später auftreten. Nach W polyg. geschlossen. — Schöner gräflicher Stuhl. Orgel 1749. — Am Gwb. des n Qsch. feine Groteskmalerei. Darunter reizende spgot. Gemälde gegen 1500. — Mehrere Solmssche Grabmäler des 16. und 17. Jh.

Schloß. Einzelne Teile got., überwiegend renss. in einfachen Formen.

Im Städtchen **Fachwerkhäuser.**

LAUDA. Baden Kr. Mosbach.

Stadt-K. nach Brand 1694 auf der Grundmauer einer got. K. Flachged. Basl. mit 5seit. Chor. Das renss. Portal der SSeite aus der Zeit vor dem Brande, Wappen des B. Julius v. Würzburg. Mobiliar in üppigem Barock.

Friedhofs-Kap. 1617 mit imposantem Renss.Portal. Altäre und Kanzel bar.

Rathaus 1728, einfach. Zahlreiche alte **Wohnhäuser.** **Tauberbrücke** 1510; in der Nähe Bildstock 1515.

LAURENBURG. RB Wiesbaden Unterlahnkr.
Burgruine. Vermutlich Stammhaus der Grafen v. Nassau. Erhalten nur der hohe 4eck. Bergfried.

LAUTENBACH. Baden Kr. Offenburg. [D.]
Kirche. Erb. 1471—88 als Kap. eines dem Klst. Allerheiligen gehörigen Hospizes, unter Beihilfe der Junker v. Bach und v. Schauenburg und wohl auch des Bischofs v. Straßburg (s. die Wappen am Portal). Baumeister *Hans Hartwig* von Bergzabern. 1900 ff. Erweiterung nach W und Errichtung eines (bis dahin fehlenden) Turms; die Fassade Wiederholung der alten. — Der Geist der SpGotik ist in diesem feinen Bau der Straßburger Schule mustergültig verkörpert. Eine einfache ruhige Architektur, aus der sich einzelne Stellen — Portal, Lettner, Gnaden-Kap. — mit schmuckreichen Akzenten herausheben. Netzgewölbter Saal von 4 Achsen, stark eingezogener Chor mit $^3/_8$Schluß, an der NSeite geräumige Sakristei. Der Chor vom Sch. durch einen die ganze Br. des letzteren einnehmenden 5achsigen Lettner getrennt; effektvoller Durchblick. Im Lhs., an die SWand gelehnt, die H. der Fensterbank wenig übersteigend, der kleine Einbau der Gnaden-Kap. (bez. 1485), ein aufs üppigste à jour durchgeführtes Gehäuse für das wundertätige Bild.
Hochaltar. Mittelschrein in 3 perspektivisch vertiefte und mit graziösem Rippen- und Rankenwerk abgeschlossene Nischen geteilt, darin die Schnitzbilder der Muttergottes auf der Mondsichel und der beiden Johannes, in der Krönung der Schmerzensmann. Flügel beiderseits bemalt, besonders die Szenen aus dem Marienleben auf der Innenseite von einem tüchtigen, an *Hans Baldung* gebildetem Meister; die nahen kirchlichen und politischen Beziehungen zu Straßburg machen die Entstehung in einer dortigen Werkstatt noch wahrscheinlicher; Zeit 1510—20. Nebenaltäre unter dem Lettner: Der rechte hat im 2teil. Schrein die Standbilder der hhl. Wolfgang und Martin, auf den Flügeln die Relieffigg. der hhl. Antonius und Wendelin, gleichzeitig mit dem Hochaltar, aber von anderer, altertümlicherer Hand; das zweite Flügelpaar jetzt abgetrennt und über dem Schrein angebracht. Der linke mit dem Mittelstück der Pietas und den Relieffigg. der hhl. Katharina und Barbara von einem dritten, jüngeren Meister, um 1520—30; die Flügel mit den Gestalten der Verkündigung gehören zum Besten der oberrheinischen Malerei dieser Zeit; mit *Baldung* verwandt, doch nicht er selbst. Der Kruzifixus auf dem Lettner (früher über der n Seitentür) eine sorgfältige Arbeit von etwa 1490—1500, noch mit Nachklängen vom Baden-Badener Kruzifix. Der Altar der Gnaden-Kap. neu mit Benutzung einer Madonnenstatue unbekannter Herkunft, mittelgut, schon 16. Jh. — Glasgemälde mit viel Bildnissen von Wohltätern, die adligen im Chor, die bürgerlichen im Lhs., E. 15. Jh., den kürzlich durch

Brand zerstörten Bildern der Straßburger Magdalenen-K. nahe verwandt, also von *Hans Wild*, leider viel zu eingreifend rest. — Im Kirchenschatz silberne Madonnenstatuette aus A. 16. Jh., die Geräte 17. und 18. Jh., das meiste augsburgisch, einiges straßburgisch. — Am Tympanon des (neuen) WPortals Statue der von Engeln gekrönten Muttergottes, vorzüglich lebensvoll, breit und frisch, die Gewandung im Stil der Erbauungszeit, das Kind nach Renss. schmeckend (erneuert?).

LAUTERBACH. OHessen Kreisstadt. [W.]
Stadt-K. 1764, weiträumiger Saal, Doppelempore auf hölzernen tosk. und jon. Sll., Kanzel hinter dem Altar, große Orgel. — Grabdenkmäler der Frh. v. Riedesel, 16. und 17. Jh.
Schloß Hohhaus spbar.
Hübsche **Straßenbilder** mit vorwaltendem Fachwerkbau.

LAUTERECKEN. Pfalz BA Kusel.
Vom 12. bis E. 17. Jh. Residenz der Grafen v. Veldenz, 1694 mit Kurpfalz vereinigt. Von dem weitläufigen **Schloß** (Abb. bei Merian) nur ein großer spgot. Keller erhalten. Die beiden Brücken erb. nach dem 30j. Kriege.

LAY. RB Koblenz Kr. Koblenz.
S. Martin. Chor im OTurm, sprom. gegen M. 13. Jh.; Lhs. im 17. Jh. reduziert. — Spgot. Monstranz, Prachtstück.

LEGELSHURST. Baden Kr. Offenburg. [D.]
Pfarr-K. in der üblichen Anlage des Hanauer Ländchens: 1sch. mit Chor-Turm, der letztere in diesem Fall sicher aus Ma. (vgl. Linx).

LEHMEN. RB Koblenz Kr. Mayen.
Rom. **Kirchturm** einfachster Art, ungegliederte Bruchsteinflächen, oben je 2 Paar gekuppelte Schallöffnungen, Satteldach (rest.).

LEHRBACH. OHessen Kr. Alsfeld. [W.]
Dorf-K. Chor geradlinig 1499, 1sch. Lhs. rest. 1781.
Wasserburg mit 4 Ecktürmen, typisch für die befestigten Wohnsitze des Kleinadels.

LEIDHECKEN. OHessen Kr. Büdingen.
Pfarr-K. Schwache Reste aus A. 13. Jh., wesentlich Umbau 17. bis 18. Jh.

LEIHGESTERN. Hessen Kr. Gießen.
Gutes Beispiel einer ma. **Dorf-K.** Sehr starker got. OTurm, wohl ehemals wehrbar, mit charaktervoller Dachgruppe. Im Chor Wandmalerei.

LEIMEN. Baden Kr. Heidelberg.
Kirche mit frgot. Ostturm.
Rathaus, ursp. Schloß des Salzjuden Seligmann (v. Eichtal), vornehm klassizistisch 1792—98.

LEIPFERDINGEN. Baden Kr. Konstanz.
Dorf-K. Chor spgot., Netzgwb. mit skulptierten Schlußsteinen; Sch. modern; Turm mit 4 rom. Geschossen, letztes got. An der Gottesacker-Kap. bmkw. Kruzifixus 16. Jh.

LEISA. RB Wiesbaden Kr. Biedenkopf.
Dorf-K. E. 13. Jh. Kleine Hllk. in roher Ausführung.

LEIWEN. Kr. Trier. [B.]
Pfarr-K. Got. Chor, Sch. 1775 von *J. Seitz.* Sehr gute Rok.Ausstattung von c. 1750 (?). — Mehrere alte Wohnhäuser.

LEUSTADT. OHessen Kr. Büdingen.
Ehem. **Wasserschloß** beg. 1537. Anlage im Winkelhaken. Eingemauertes Epit. Wolfskehlen-Eschbach 1543, die Komposition von Interesse.

LEUBESDORF. RB Koblenz Kr. Neuwied.
Pfarr-K. 1729, 1sch. in 4 J. schmaler Kreuzgwbb. auf dorisierenden Pilastern; eingezogener polyg. Chor mit 5/8 Rippengwb. Im SOWinkel ein stattlicher rom. Turm mit Rhombendach und der Überrest eines kleinen got. Chors, jetzt Tauf-Kap. — Die Bemalung des 18. Jh. mit Fruchtgewinden und Blumenvasen 1904 aufgefrischt. Das Mobiliar 1748—50.

LEUTESDORF. RB Koblenz Kr. Neuwied.
Kreuz-K. Gotisierender Jesuitenbau A. 17. Jh.

LEUTKIRCH. Baden Kr. Konstanz. [S.]
Pfarr-K. got. Am Triumphbogen Kruzifix von *Zürn*, auf dem n Seitenaltar Schutzmantelgruppe von *Glöckler.*

LEWENSTEIN b. Niedermoschel. Pfalz BA Rockenhausen.
Burgruine. Die Anlage eine der kleineren. Ziemlich gut erhalten das got. Wohnhaus mit Schlitzfenstern, Zinnen und Treppengiebel.

LICH. OHessen Kr. Gießen.
Stifts-K. An Stelle einer älteren Kirche. Sch. 1510—14, Chor 1515—25. Das hölzerne Rippengwb. 1594. Spgot. Hallen-K., 3sch., in den Ssch. über stein. Netzgwb. Emporen. Auf der K. selbst nur ein Dachreiter mit welscher Haube. Als Glockenturm dient der benachbarte Stadt-Turm — etwa 1500 — mit guter Bekrönung von etwa 1600 und reicher Wetterfahne. — Bar. Kanzel aus Klst. Arnsburg 1772/73 mit stark bewegten Figg. — Stattliche Reihe guter Grabdenkmäler: das älteste nicht datiert, vielleicht Philipp III. von Falkenstein † 1332, Kuno v. Falkenstein † 1333 und Anna v. Nassau † 1319, Joh. v. Solms, „domicellus“ † 1457, dessen Eltern Joh. v. Solms † 1457 und Elisabeth † 1438, Franco v. Cronberg † 1461. Im Fußboden des Chors 3 Grabplatten mit Bronzeeinlagen 1477, 1590 und 1594. In der Mitte des Chorumganges 3teiliges Denkmal dreier Grafenpaare aus Stuck: Phil. zu Solms † 1544 und Adriana geb. v. Hanau † 1524, Reinhard zu S. † 1562 und Maria geb. v. Sayn † 1586, Otto v. S. † 1522 und Anna geb. v. Meyhelnburg † 1525. (Bildhauer: *Dietherich Schro* aus Mainz.)
Schloß. Auf den Grundmauern eines ma. Schlosses. Ursp. quadr. Bau mit Innenhof, an den Außenecken vier Türme, außerdem ein freistehender Turm im NO. Umbau M. 18. Jh.
Fachwerkhäuser, in der Hüttengasse eines aus A. 15. Jh., am reichsten ehem. Textorsches Haus am Kirchplatz 1632.

LICHTENBERG. Hessen Prov. Starkenburg.
Schloß für Landgf. Georg I. von *Phil. Ballessen* 1570—81. Auf einem Ausläufer des Odenwaldes prächtig gelegen. Hufeisenförmig um einen nach vorn offenen Hof, in 3 Geschossen hoch aufgebaut, Dacherker und Volutengiebel. Weniges, aber gutes und strenges Detail. Großer terrassierter Garten. Das Innere neuerdings ohne wesentliche Veränderungen ausgebaut. In jedem Stockwerk ein größerer Saal auf Holzpfll. [Die schönen hölzernen Türgestelle nach Darmstadt ins Residenzschloß übergeführt.]

LICHTENSTEIN b. Neidenfels. Pfalz BA Neustadt.
Burgruine. Spärliche Reste. Ein Mauerzug zeigt schönes Buckelquaderwerk des 13. Jh. Kap. 1513 mit Bruchstück des Grabsteins für den letzten Lichtenstein † 1337.

LICHTENTAL bei Baden-Baden. [D.]
Ehem. **Zisterzienser-Nonnen-Klst.** Lucida Vallis, gegr. 1245. Die bestehende K. 1. H. 14. Jh. Wohlräumige 1sch. Anlage, 8 J. und 5/8 Schluß. Die Kreuzgwbb. der 6 WJoche neu. — Grabmäler im Chor: der Stifterin Markgräfin Irmengard † 1260, ausgeführt um 1330—40 von dem in Straßburg ansässigen Bildhauer *Wölvelin von Rufach* (bez.); des Straßburger Dekans Konrad v. Lichtenberg † 1346; Wandgrab des Markgrafen Friedrich † 1333, ohne Figur. Kanzel 1606. Hängendes Kruzifix, angeblich von *Hans Korn* von Pforzheim. Auf der Nonnenempore (nicht zugänglich) Schnitzaltar bez. 1496. Gutes Chorgestühl A. 16. Jh.
Fürsten-Kap. Im 19. Jh. umfassend und willkürlich rest. An der (ganz neuen) Fassade 3 got. Statuen. — Hochaltar mit Flügelgemälde von c. 1510—20. Wertvoller die beiden Seitenaltäre, die ursp. einen bildeten, bez. 1496, vermutlich Straßburger Werkstatt; auf dem jetzt sog. Johannesaltar Ursula Schifflein, auf dem sog. Katharinenaltar die Legende der hl. Magdalena. Aus derselben Zeit und Gegend 2 Flügel an den Lhs.Wänden. Ebenda 2 andere (mit Nikolaus, Wolfgang usw.) aus den ersten Jahrzehnten des 16. Jh. — Reste von Glasgemälden auswärtigen Ursprungs, z. T. aus der Schweiz. — Grabmäler der Markgrafen, deren Grablege bis zur Errichtung der Badener Stifts-K. hier war; ihre Plätze bei der Rest. 1830 verändert. Zu den besseren gehören Rudolf IV. † 1348 (im Chor) und Rudolf VI. † 1372 (im Lhs.).
Der Klosterbezirk hat die Mauer des 14. Jh., später erneuert. Auch die Anordnung der Gebäude ist die alte, wenn auch sie selbst in jüngerer Zeit fast vollständig erneuert. Hauptgebäude 1730. Kunstsammlung mit manchen bemerkenswerten Stücken.

LIEBENECK. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]
Burgruine zwischen Pforzheim und Tiefenbronn. Wohlerhaltener Bergfried des 13. Jh. mit 19 m hohem Einsteigloch. Teile des Palas, des Zwingers, bes. des Wehrganges noch vorhanden, außer-

dem ausgedehnte Vorwerke, letztere der Neuzeit angehörend. Zerstörung durch die Franzosen 1689

LIEBENSTEIN. RB Wiesbaden Unt. Taunuskr.

Burg in steiler Felslage. Vielleicht erb. E. 13. Jh. von den Herren v. Bolanden. Großes 4Eck, in der Mitte mächtiger, sehr zerstörter Bergfried.

LIEL. Baden Kr. Lörrach

Dorf-K., vom got. Bau nur der jetzt zwischen Chor und Lhs. stehende Turm erhalten; gekuppelte Klangarkaden, Satteldach. — An der NSeite des Turms kleines Epitaph eines Herrn v. Baden, 2. H. 16. Jh., nicht hervorragend, doch für dieses Gebiet der Seltenheit halber bmkw.

Herrenhaus 18. Jh.

LIERSCHEID. RB Wiesbaden Unt. Taunuskr.

Kirche. Sch. 18. Jh., rom. OTurm. — Ikon. Grabsteine des Beimung v. Hohenstein 1367 und der Margarete v. Stockheim 1438. — Glocke mit Bild 1479.

LILACHERHOF b. Poppenhausen Kr. Baden.

Hofkapelle, vorzügliche Gruppe der Beweinung Christi in der Richtung *Riemenschneiders.*

LIMBACH. RB Trier. Kr. Saarlouis. [B.]

Dorf-K. von sehr alter Gründung. Niedriger OTurm, im Obergeschoß got. Schallöffnungen. Sch. 1723 und 1771. Gute Bar.-Altäre.

LIMBURG. Baden Kr. Freiburg.

Burgruine am Rhein, auf einem Ausläufer des Kaiserstuhls. Ausgedehnte Anlage aus fr. Ma., sehr zerstört. Alter Besitz der Habsburger.

LIMBURG A. D.-HARDT. Pfalz BA Bad Dürkheim. [D.]

Benedikt.-Klst. (Ruine). Gegr. um oder nach 1025 von Kaiser Konrad II. in Umwandlung seiner Stammburg „Lintburg in Vosago". Der Monumentalbau der K. um einiges später begonnen; Altäre der Krypta gew. 1035; Choraltäre 1039, 1040; Schlußweihe um 1045; 1504 Brand in einer Fehde zwischen Leiningen und Pfalz; M. 16. Jh. wohl nur notdürftig rest.; A. 17. Jh. endgültig aufgegeben und langsam verfallen; 1820 Einsturz der letzten Ark. des Msch. — An den am besten erhaltenen Teilen, der WFassade und dem Qsch., zeigt sich die Rest. nach 1504. Alles übrige aus einem Guß. Die Mauern in lagerhaftem Bruchstein; Wandpfll., Türeinfassungen und andere Glieder in sorgfältig behandelten Quadern, ihre Spiegel öfters durch Zierschläge ausgezeichnet (ein Erbteil römisch-fränkischer Technik, am Oberrhein bis ins 11. Jh. aus zahlreichen Beispielen bekannt). — Kreuzf. Basl. mit Vorhalle und platt geschlossenem Chor. Länge im Lichten (ohne Vorhalle) 73 m, Qsch. 38,15 m, Br. des Lhs. 26,60 m, die Msch.Br. von 11,88 für die Teilung des Qsch. und des Chorquadrums genau eingehalten, dasselbe Grundmaß bestimmend für die Achsenteilung des Lhs., wo je 3 Achsen auf 1 Grundquadrat fallen. — Unter dem Chor eine Krypta, durch die der

Chor um 1,80 m über das Qsch. erhöht ist. Die Eingänge zu den im rechten Winkel umbiegenden Treppen im Qsch. rechts und links vom Triumphbg. Teilung in 3 × 3 quadr. Gwbb., getragen von 4 Freisll. und entsprechenden Wandsll. Würfelkaptt. mit scharf abgesetztem Rand der Schildflächen. Deckplatte abgeschrägt, an den Ecksll. Karnies, noch in demselben Profil wie an karolingischen Bauten. An der OWand 3 Altäre, der mittlere in Flachnische. Sie sind getrennt durch je 1 Balustrade aus zierlichen Würfelknaufsäulchen. Über jedem 1 Okulus. — Die verhältnismäßig großen rundbg. Fenster des Chors in 2 Geschossen, an jeder Wand zu 3 Achsen, die untere Ordnung von Pilastern und Blendbg. umschlossen. Darüber ein Gurtgesims aus Schräge und Platte. Dieselbe Wand- und Fenstergliederung wiederholt sich in strenger Symmetrie im Qhs., modifiziert nur an der OWand, aus welcher Apsiden vortreten, auffallend durch Höhe und Schlankheit. Wenn Chor und Qhs., wie prinzipiell vorausgesetzt werden muß, mit Wandmalereien geschmückt waren, so waren denselben hinsichtlich der Komposition durch die architektonische Gliederung schon engere Grenzen gesetzt, als es in den sonstigen deutschen Gewohnheiten der Zeit gelegen war. Die Außenarcht. ist auf größere Strecken bis zum Dachgesims erhalten. Im Erdgeschoß glatte Wände, im Obergeschoß Blenden zwischen Lisenen und Rundbg.Fries. — L a n g h a u s. Hier ist die Zerstörung weit vorgeschritten. Nachweisbar die Teilung in 11 Arkk. von schlanker Proportion. Die Sll. stark verjüngt, 7,40 m h.; attische Basen mit fast antikem Profil; der früheste nachweisbare süddeutsche Bau mit durchgängigen Würfelkaptt. Die letzte Höhenmessung von Manchot ergibt nur 20,40 m gegen fast 23 m bei Geier und Görz (welche genau ein gleichseitiges 3Eck als Querschnittsproportion ergeben würden). Merkwürdig die außen an der Fensterbank angebrachten Konsolen, welche balkonartig eine Platte trugen. Manchot erklärt sie als Unterlager für einen hölzernen Laufgang, der angebracht wurde, wenn Reparatur des Fensterverschlusses nötig wurde. Reste von hölzernen Rahmen sind erhalten; wie alt? Die ganz einfach behandelte Seitentür mit geradem Sturz und Entlastungsbogen steht noch auf der Stufe von Aachen. — W B a u. Er war mit einer äußeren und inneren Vorhalle versehen. Die äußere bildete ein gestrecktes Rck. in Br. des Msch., 2 Seitentüren, wahrscheinlich überdacht. Durch 3 offene Bgg. trat man in die innere, zwischen den Fronttürmen liegende; 3sch. und 2joch. überwölbt mit Tonnengwb. und Stichkappen; darüber eine gegen das Sch. geöffnete Empore. An den Türmen, über die Fluchten der Ssch. vortretend, schmale runde Treppentürme, ähnlich Heiligenberg bei Heidelberg und S. Kastor in Koblenz. Über die oberen Abschlüsse der Fassade und ihrer Türme läßt sich nichts mehr sagen; ebensowenig über den auf einem Relief aus A. 16. Jh. dargestellten Zentral-Turm. Dessen Rekonstruktion bei Manchot für das 11. Jh. unwahrscheinlich, auch mit den erhaltenen Teilen der

Vierung nicht vereinbar. — Die Anlage der Vorhallen wird gewöhnlich auf das Muster des burgundischen Klosters Cluny zurückgeführt. Es ist aber zu bedenken, daß um dieselbe Zeit, etwas früher wahrscheinlich, eine ähnliche Anlage für das Münster in Straßburg gewählt war. Den Abt Poppo, wie meistens geschieht, als Baumeister in vollem Sinne anzusehen, ist sicher ein Irrtum. Der Meister von Limburg war ein hoch über dem Dilettantismus stehender Mann, technisch und künstlerisch den meisten, vielleicht allen süddeutschen Zeitgenossen überlegen.
Die Klostergebäude lagen auf der NSeite der K. Am besten erhalten das spgot. Sommerrefektorium. Im Abtsgarten ein rom. Brunnentrog.

LIMBURG A. L. RB Wiesbaden Kreisstadt. [D.]
Stifts-K. S. Georg (im 19. Jh. Bischofssitz). Gegr. 910 vom Grafen Konrad Kurzbold. Der heute bestehende Bau (rest. 1870—71 von Hubert Stier) ist ein Neubau der 1. H. des 13. Jh. Beginn nicht überliefert. Im Hochaltar fand sich ein kleiner Reliquienbehälter aus Blei, in der schematischen Form einer Kirche, dessen Inschr. als Gründer einen Grafen Heinrich nennt; wahrscheinlich H. v. Isenburg (in Urk. 1179—1220 nachzuweisen). Das Jahr der Altarweihe (nicht der letzten Vollendung) ist 1235. Die Bauführung begann mit dem Lhs. Sie dauerte verhältnismäßig kurze Zeit; ganz so einheitlich, wie sie auf den ersten Blick erscheint, ist sie aber nicht. Das Erdgeschoß unterscheidet sich nicht von den am Rhein derzeit üblichen Formen; besonders an die Liebfrauen-K. in Andernach (vgl. auch die Fassade) scheint gedacht worden zu sein; oberhalb des Arkadengesimses aber setzt ein zweiter Meister ein, der sich ganz enge der nordfranzösischen Frühgotik anschließt unter speziellem Vorbild der Kathedrale von Laon (in Einzelheiten auch der Martins-K. daselbst). Außer dem inneren System stammt daher die 7türmige äußere Gruppe; die Fronten des Qsch. lassen deutlich erkennen, daß sie nicht schon ursprünglich für Doppeltürme berechnet waren. Überhaupt verbinden sich die aus Frankreich entlehnten Elemente des Aufbaus mit einem anders, d. i. rheinisch, gearteten Grundriß: in Laon stark gestreckt, in Limburg kompakt zusammengenommen, wodurch auch die ganze Raumstimmung eine andere wird. Es gehörte eine Künstlerkraft von ungewöhnlicher Frische und Selbständigkeit dazu, um die ungleichartigen Elemente zu einem Bau von so einheitlicher, sehr individueller, dabei in der Grundrichtung durchaus deutscher Physiognomie zusammenzuschmelzen. Dazu kommt ein Bauplatz von unvergleichlich glücklicher und mit eindringendem Verständnis ausgenutzter Stellung in der Landschaft. Für die in Deutschland so kurze Epoche der ersten Gotik, der es zudem noch selten vergönnt war, ein Ganzes durchzuführen, ist S. Georg in Limburg ein Denkmal von einzigem Wert.
Die Anlage ist kreuzförmig in straffer Sammlung auf den Mittelpunkt; so schon im Innenraum; noch entschiedener in der Gruppierung der äußeren Massen. Die Achse des Qsch. verhält

sich zur Längsachse im Außenmaß = 2 : 3 (35 : 53 m); für den inneren Raum verschiebt sich durch die Emporen das Verhältnis zu ungefähr 3 : 5. Indes macht sich in der Raumwirkung die Längsachse stärker geltend, als es unter gleichen Verhältnissen in einem rom. Bau der Fall gewesen wäre, was dadurch erreicht wird, daß sowohl Turmhalle als Chor zu gleicher Gewölbehöhe mit dem Sch. hinaufgeführt sind. Der vertikale Längenschnitt zeigt 5 scharf markierte Abschnitte: die durch eine Empore geteilte Turmhalle, das mit seinen 4 Jochen unter 2 sechsrippige Gwbb. zusammengefaßte Lhs., die von einem hohen lichtbringenden 8seit. Zentral-Turm überstiegene Vierung und den Chor, dessen vorderer rck. und hinterer ½rd. Teil unter einem gemeinschaftlichen 6Rippengwb. liegt. Um den Chor ein schmales ½ kr. Deambulatorium. — System des Aufbaus 4teilig. Die Zwischenstützen der Erdgeschoßarkaden schlichte 4eck. Pfll., nur unter dem Bg. mit Kämpfer, an den Fronten glatt, der Bg. ungegliedert. Das 2. Geschoß (Empore) von gleicher Höhe, Öffnungen 2teil. unter Blendbg., als Träger schlanke Säulchen, die Bgg. profiliert. Im 3. Geschoß Triforium von je 4 Öffnungen. Im 4. Geschoß hohes Fenster mit glatter Leibung. Sämtliche Bogenlinien leicht gespitzt. Die Treppen sind geradläufig und liegen in den verdickten Außenmauern des WJochs, eine dritte dicht am s Qsch. — Eine sehr reiche Wirkung ergibt es, daß dieses System sich gleichartig durch das Qsch. und den Chor fortsetzt; d. i. gleichartig im Aufriß; die Tiefenerstreckung der Empore ist hier nur gering, und im Erdgeschoß bleiben die Arkk. blind. Durchaus eigentümlich und löblich (auch in Frankreich nirgends so) die Festhaltung der gleichen Intervallen auch im Chorhaupt. Bei der geschilderten Anordnung bildet die Empore einen ununterbrochenen Umgang um die ganze K. Auf Raumgewinnung für den Pfarrdienst war es damit nicht abgesehen, die Rechnung ist lediglich eine ästhetische und konstruktive. Die Emporen fungieren als Widerlager. Unter ihren Dächern liegen Strebebgg., die den Anfallspunkt der Msch.Gwbb. mit den sehr starken (2 m) Umfassungsmauern in Verbindung setzen. Dem Hauptpfl. des inneren Systems entspricht außerdem noch ein offener Strebebg. und ebensolche treten am Chor auf. — Eine kleine Abweichung der jüngeren Teile (Qsch. und Chor) liegt in der Dreiteilung der Emporenöffnung und in der Durchführung der Zwischendienste bis zum Fußboden. Die Gesimse sind überall um die Dienste herumgekröpft, eine in Deutschland sonst nicht vorkommende Feinheit. Die Kaptt. haben Knospenform, nur im 1. Joch von W sind sie von sprom. Bildung. — Die innere Polychromie ist nach den vorgefundenen Resten erneuert. Sie zeigt ein Schwanken zwischen dem got. System (ornamentale Hervorhebung der Glieder) und dem rom. System (figürl. Flächenschmuck).

Das Äußere. Rauhes Bruchsteinmauerwerk aus Kalkstein und Tonschiefer, Glieder aus Trachyt und Tuff. Dank der geringen Längenausdehnung rücken die 7 Türme zu einer wirklichen

Gruppe zusammen: 2 große und starke an der WFassade, je 2 kleinere an den Fronten des Qsch. (alle 6 mit Rhombendächern) und ein hoher 8eck. mit Spitzhelm über der Vierung. Die W-Fassade zeigt die rom. Kompositionsweise im Begriff, in die got. umzuschlagen; d. i. bei einer noch wesentlich rom. empfundenen Verteilung der Massen ist durch die Führung der vertikalen Glieder die Verselbständigung der Türme von unten auf vorbereitet (die unmittelbar vorangehende Entwicklungsstufe in Andernach). Im Mittelfeld eine große aus Kreismaßwerk zusammengesetzte Rose; Vorbild am Qsch. von Laon. Weniger konsequent ist die (wie ich glaube ursp. nicht auf Türme berechnete) Gliederung der Qsch.Fronten; hier haben die beiden ersten Geschosse durchlaufende horizontale und gar keine vertikale Teilungen; über einem breiten Wasserschlag beginnen dann unvermittelt die Türme. In allen Teilen sind Spitzbgg. und Rundbgg. in frei malerischer Weise vermengt. Am Chor eine Zwerggalerie mit wagerechtem Abschluß. Das unterspitzbg. Hauptportal hat im Feld einen Kleeblattbg., an der Archivolte reiches Blattgewinde, von Bändern umschnürt, an den Gewänden je 3 Sll. Am Fuß des inneren Bogenlaufes sitzen 2 Männer; der mit Mantel und Schwert wird als der Bauherr Gf. Isenburg, der andere als der Baumeister gedeutet. Sonst kommt am Gebäude figürlicher Schmuck nicht vor.

P o l y c h r o m i e. Das bisher, im rom. Stil, gültige System der Wandmalerei ist durch die got. Wanddurchbrechung unhaltbar geworden; Menschendarstellung nur in den Zwickelflächen des Emporengeschosses, und auch hier nur für Einzelfigg. Platz; im übrigen Sonderung der architektonischen Glieder durch wechselnde Färbung, wenig eigentliches Ornament. Die Rest. gibt von der ehemaligen Wirkung keine volle Anschauung.

A u s s t a t t u n g. [Der 1776 beseitigte H o c h a l t a r des 13. Jh. war nach alter Abbildung und Beschreibung ein Ziborienaltar, 4 Marmorsll. durch runde Kleeblattbgg. verbunden, auf der Spitze des Pyramidendaches das Reiterbild des S. Georg.] Die C h o r - s c h r a n k e n ursp. zwischen den Vierungspfll., durch die Rest. von 1870 zwischen die Chorpfll. versetzt; Stein; Aufbau in 2 Rängen, unten spitzbg. Arkatur auf Säulchen, oben rck. Felder und Abschluß durch ein reich skulptiertes Gesims. Die edlen und kräftigen Formen aus der Zeit der Altarweihe 1235. Die Füllungen waren ausgemalt (neu?). — Der T a u f s t e i n (ehem. im s Qsch., jetzt im n WTurm) ist der reichste, der sich in Deutschland aus dem rom.got. Übergang erhalten hat; das halbkugelige Becken von 8 Sll. getragen; an ihren Basen und über ihren Kaptt., mit dem Blattfries verbunden, kauernde Gestalten; sichere Deutung des symbolischen Gedankens noch nicht gelungen. — Spgot. S a k r a m e n t s t ü r m c h e n. — G r a b m ä l e r : Stifter K o n r a d K u r z b o l d † 948, ausgeführt für den Neubau des 13. Jh.; Tischform, die Platte mit Bildnisrelief, am schrägen Rande Blattfries, die tragenden Säulchen ähnlich wie am Taufbecken mit

Figg. verwachsen, 4 Stiftsgeistliche, 1 Löwe, 1 Bär. Eigentümlich krauser und schwulstiger Stil. — Daniel v. Mudersbach † 1477 und Frau Jutta † 1461, Wandplatte, kniende Bildnisfigg., Krönung durch 3 Baldachine mit Pietas. — Epit. Kanonikus Hepp † 1599, im Relief Speisung der Zehntausend. — Von den Glocken 1 aus 13. Jh., in sehr schlanker Form, 3 aus 15. Jh.

Domschatz (aufbewahrt in der Franziskaner-K., nur die Nummern 3—6 ursp. Besitz der Stifts-K.). 1. Kreuzreliquiar (Staurotheke), 1204 durch die Kreuzfahrer aus der Sophien-K. in Konstantinopel geraubt, ausgeführt 2. H. 10. Jh.; flacher hölzerner Kasten mit Schiebedeckel, verkleidet mit vergoldetem Silberblech, 48 : 34 cm; in der Mitte ein vertieftes 3 × 3 geteiltes Feld, Christus und Heilige in Zellenemail, an Feinheit jede Miniaturmalerei übertreffend, Umrahmung von Edelsteinen; innen die Kreuzpartikel inmitten von emaillierten Platten. 2. Goldene Hülle des Petrusstabes mit figürlichen Schmelzbildern, 980 in Trier angefertigt (Inschr.). 3. Bleireliquiar mit Weiheinschr. 1235. 4. Kelch und Patene 13. Jh. 5., 6. Silberne Buchdeckel 1. H. 14. Jh. 7. Kußtafel mit gravierter Zeichnung gegen 1500. 8. Abtsstab aus Marienstatt A. 16. Jh. — Stücke aus dem 17. und 18. Jh., z. T. vorzüglich, in größerer Zahl.

Toten-Kap. S. Michael auf dem Domfriedhof (jetzt Wohnung des Totengräbers) einfacher frgot. Bau c. 1270—80.

Franziskaner-K. (jetzt bischöfl. Haus-Kap.) etwa A. 14. Jh. Flachged. got. Basl., je 6 Arkk. auf Rundpfll. mit unverzierten Kelchkaptt., Decke bar., gestreckter Chor, 3 schmale Kreuzgwbb. und 5/8 Schluß. Ganze L. 50 m. — Bildnisgrabst. des Ritters Joh. v. Limburg † 1312, langer Waffenrock, Schwert und kleiner Schild. Renss.Epitaphe 1556, 1584, 1612, 1682. Wandschrank mit Beschlägen des 14. Jh. Mehrere sehr große Chorbücher, eines aus 13. Jh.

Wilhelmiten-K. 14. Jh. Flachged. Sch., 3/8 Chor. Glasmalereien und Holzskulpturen 15. Jh.

Burg. Am steilen Rande desselben Felsens, auf dem die Stifts-K. erbaut ist. Im heutigen Bestande ist der Charakter des Wehrbaus verwischt. Der älteste (mittlere) Teil ist ein Wohnturm mit anstoßender Kap., beide erb. um oder nach M. 13. Jh., also von Gerlach v. Isenburg. Über dem Kellergeschoß 2 Stockwerke mit kuppelartigen Kreuzgwbb. auf Konsolen mit zierlichem frgot. Laubwerk. Die Kap. 1sch., Tonnengwb. mit Stichkappen, ½ kr. Schluß, Spuren von Wandmalerei. Gegen S großer Saalbau nach 1379, 7,30 m br., 29 m l., gegen den Hof Freitreppe und Laube. An den Wohnturm schließt sich n ein Renss.Bau, unten Stein, oben reicher Fachwerkbau mit geschweiftem Giebel. In der Burg das 1903 gegr. Diözesan-Museum.

In der Stadt mehrere **Adelshäuser:** Walderdorffer Hof, ein Renss.-Bau von großem malerischen Reiz und auch als Anlage bmkw. Das Auersche Haus, ein hohes got. Steinhaus mit Staffelgiebeln,

älteren Ursprungs als das Wappen mit 1552. Großer Reichtum an Holzhäusern, vorwiegend 17. Jh. In der Barfüßergasse anmutiger Kaufladen in Louis XVI.
Lahnbrücke 1315, rest. 1555. Die 1494 erb. Brücken-Kap. nicht mehr erhalten.

LINDENFELS. Hessen Kr. Bensheim.
Kath. Kirche mit guter Barockeinrichtung.

LINX. Baden Kr. Offenburg. [D.]
Pfarr-K. Rom. Chor-Turm, spätestgot. Flachged. Sch., beide sehr überarbeitet. Hübsches kleines Wappenepitaph 1680.

LINZ. RB Koblenz Kr. Neuwied. [D.]
Pfarr-K. 3 Hauptbauzeiten zu erkennen, von denen die mittlere um 1230 für den Eindruck des Innern die entscheidende ist. Aus einer älteren, noch flachged. Anlage der WTurm, die Arkk. und Ssch.Mauern und die Anbauten rechts und links am Chor, die möglicherweise aus alten OTürmen entstanden sind. Der gewölbemäßige Umbau des 13. Jh. nach dem gebundenen System, jedoch wegen der Benutzung der älteren Bauteile in unregelmäßiger Teilung; erhalten nur in den Ssch.; die Gwbb. des Msch. spgot. erneuert, die Emporen jetzt flachgedeckt. Der verhältnismäßig schlanke Querschnitt zeigt das Vordringen got. Raumgefühls. Der Chor in Breite und Höhe die unmittelbare Fortsetzung des Msch., im Gr. 7 Seiten des 12Ecks. 8 Rippen laufen im Schlußstein zusammen, dazu eine Scheitelrippe als Verbindung des letzteren mit dem Scheitel des Triumphbg. Die gebündelten Eckdienste sind in mehreren Rängen übereinander durch Ringe geteilt. Das Äußere des Chors in der herkömmlichen rom. Gliederung. Sonst der ganze Außenbau spgot. umgearbeitet. — Bedeutende Wandmalerei nach M. 13. Jh., rest. 1850 und 1891, echt die Umrisse. Die Malerei umfaßt die Region zwischen Arkk. und Gurtgesims; über jedem der 4 Hauptpfll. eine einzelne Heiligengestalt in Aedikula. SSeite: Jakobus, dem Bettler und Pilger zuströmen, deren Spitzführer er krönt, starke Bewegung in reich variierten Motiven. Gegenüber auf der NSeite Ursula, die Jungfrauen im Schutze ihres Mantels. Weiterhin Katharina und Margaretha mit Engeln. — Flügelaltar bez. 1463, vom kölnischen *Meister des Marienlebens;* die Mitteltafel geteilt in 2 × 2 Felder; 1847 von *A. Müller* total rest. — Votivgemälde zur Erinnerung an den Edlen v. Renneberg † 1471, ausgeführt im 16. Jh. — Ein 3. Tafelbild, kölnisch, 2. H. 15. Jh., auf der NEmpore.
Rathaus got., stark modernisiert. Dasselbe gilt von den meisten **Wohnhäusern,** Inschriften meist 17. Jh. — Ziemlich gut erhaltener und reich behandelter Fachwerkbau das **Zunfthaus** in der Hundelstraße, bez. 1604.
Stadtbefestigung. Bis zum Abbruch 1860 die besterhaltene am Rhein.

LIPBACH. Baden Kr. Konstanz.
Kapelle, urkundl. 10. Jh., nur der Turm aus fr. Ma. 3 gute spgot. Holzfigg.

LISSBERG. OHessen Kr. Büdingen.
Burgruine. Gut erhalten der runde Bergfried, 27 m h., Eingang in halber Höhe, darunter Verlies mit 3 m starken Mauern, darüber 2 gewölbte Kammern, das kegelförmige Gwb. der oberen ragt über die Brustwehr. Treppen in der Mauerdicke: Fundstücke mit Schmuckformen der 2. H. 13. Jh.

LISSINGEN. RB Trier Kr. Daun. [B.]
Pfarr-K. mit rom. WTurm.
Burg. Ober- und Niederburg. Malerischer Komplex aus 15. bis 17. Jh. Schöne Tür u. a. Schmuckformen der Renss.

LOBENFELD. Baden A Heidelberg.
Kloster (gegr. 1152 für Augustinernonnen, 1270 Zisterzienserinnen. Erhalten der rom. OBau, E. 12. Jh. Qsch. im Gr. regelmäßig aus 3 Quadraten, desgl. der platt schließende Chor. Gliederung ungemein wuchtig. Bogen und Kreuzrippen (geschärfter Rundstab) spitzbg. Die Pfl.Kaptt. setzen sich aus gequetschtem Wulst, Sägeschicht und steiler Kehle zusammen. Das oberste Glied reich und mannigfaltig ornamentiert. Auch das Äußere hat reiches Detail; bmkw. besonders die Dekoration der Chorfenster. — Im Chor rom. Wandmalerei (schlimmste Zerstörung erst 19. Jh.), im Qsch. got. — Das 3sch. geplante Lhs. kam nicht zustande. — [Ornamentierte rom. Steinplatte (Chorschranke) im Diözesan-Mus. in Freiburg.]
Von den Klostergebäuden nur die Schafferei (1482) erhalten.

LOCKWEILER. RB Trier Kr. Merzig. [B.]
Pfarr-K. neu; daneben, freistehend, rom. Turm mit gekuppelten Schallöffnungen, malerisch unter alten Bäumen.

LÖF. RB Koblenz Kr. Mayen.
Kirche. Chor got., Lhs. 18. Jh., Turm rom. mit jüngerem 8seit., von Achtorten umgebenem Helm. — Monstranz 1427.

LÖHNBERG. RB Wiesbaden Oberlahnkr.
Burg der Grafen v. Nassau. Aus der ersten Erbauung nach 1310 die Rundtürme. Wesentlich erneuert im 16. Jh. (1536? 1561?) als nicht mehr wehrbares Residenzschloß. Durch Brand 1900 der Dächer beraubt. 2 mehrgeschossige Flügel in Winkelhakenanlage. Am Treppen-Turm spätestgot. Zierformen, sonst ganz einfach.
Pfarr-K. Chor 14. Jh. Saalbau des 18. Jh. mit Emporen. Altar, Kanzel und Orgel zusammen gruppiert, Malereien von *Seekatz*.

LOHRBACH. Baden Kr. Mosbach.
Schloß. Bewohnt. In der Verwahrlosung stimmungsvolles Bild. Alte Wasserburg, der mächtige Torturm vielleicht noch 13. Jh., jedenfalls älter als der pfalzgfl. Wappenstein 1413. Die Wohnbauten z. T. aus der Zeit, als die Kurfürstinwitwe Amalie hier residierte, 1576—1602.

LÖLLBACH. RB Koblenz Kr. Meisenheim.
Ev. Kirche. Flachged. Lhs. 18. Jh., sterngewölbter Chor spgot., seitlich zu ihm rom. Turm.

LONDORF. OHessen Kr. Gießen.
Dorf-K. neu. Ikon. Grabdenkmäler der Nordek zu Rabenau.

LONGUICH. RB und Kr. Trier. [B.]
Pfarr-K. Erb. 1771 von der Abtei S. Maximin. Geräumiges Sch mit Tonnengwb., Gurten und Stichkappen. WTurm unten got. — Rittergrabst. 1496. Taufst. aus rom. Kapt. auf kannelierter Säulentrommel. Glocken 1419, 1511. — Im Ort **Burghaus** der Kratz v. Scharffenstein, jetzt Wohn- und Wirtschaftsgeb.

LONNIG. RB Koblenz Kr. Mayen [D.]
Ehem. **August.-Nonnen-Klst.-K.** beg. 1212 in ansehnlichem Maßstabe, nie vollendet, jetzt nur der Chor mit Flankentürmen erhalten. Die Formen gediegen sprom., das malerische Element gehoben durch die Farbengegensätze des dunkeln Basalts und des hellen Taufsteins. Got. Einfluß nur in der Anwendung von Kreuzrippen am Gwb. des Chorrechtecks. Der äußere Aufbau der Apsis schließt sich eng an das Vorbild der Pfarr-K. zu Andernach, nur sind die Proportionen breiter, nach Abzug des reich gegliederten Sockels und des Kranzgesimses genau 1:1 (10,5:10,5). Der STurm ist bis auf das Erdgeschoß zerstört. Der NTurm in 5 Geschossen aufgebaut, die 4 ersten in Blendgliederung, die schmalen Lichtschlitze als Durchbrechung der Lisenen, im letzten Geschoß 3teil. Fenstergruppen; Rautendach. (Das Detail stark rest.) Der bar. Altar aus Klst. Laach. — Die 1840 noch vorhanden gewesenen Reste eines rom. Rundbaus an der WSeite seither verschwunden.

LORCH. RB Wiesbaden Rheingau.
Pfarr-K. S. Martin. Prächtig in der Landschaft stehend und von nicht unbedeutenden Abmessungen (mit dem Vorbau 51 m l.). Gemengbau von E. 13. bis A. 16. Jh. Unsymmetrisch 2sch. Ein Schleppdach zieht sich über das niedrigere (n) Ssch. Die Hauptachse an 2 Stellen gebrochen. Der älteste Teil, nächst dem in der Anlage rom. WTurm, der Hauptchor. Lhs. 1. H. 14. Jh. Ssch. A. 15. Jh., Vorhalle 2. H. 15. Jh. Nach Beschädigung im Franzosenkriege begannen 1719 Reparaturen. Neugot. Rest. 1871. Das Innere hat gute Verhältnisse und einige sehr malerische Blicke. — Hochaltar, 1483, ein großes Schnitzwerk, im Schrein 10 Statuennischen, die sich in 2 Geschossen staffelförmig aufbauen. Krönung mit 3 überschwenglich reich gegliederten Fialen. Ganze H. 15,20 m. Die ziemlich trockenen Figg. stehen nicht auf gleicher Höhe wie das Tektonische und Ornamentale. Die Flügelbilder durch Übermalung im 17. Jh. entwertet. — Sakramentshäuschen E. 14. Jh. — Origineller Taufstein 1464. — Chorgestühl E. 13. Jh., reich und schön, nahe verwandt dem in Wimpfen. Am WEnde Reste eines spgot., ebenfalls trefflichen Gestühls, verwandt dem Kidricher. — 2 Kruzifixe, jedes für seine Zeit von bester Qualität: hölzernes vom E. 13. Jh.,

jetzt auf der Empore; steinernes auf dem Kirchhof, die renaissancemäßige Auffassung des Nackten mit der Bezeichnung 1491 schwer zusammenzureimen. — Ausgezeichnete spgot. Monstranz. — 6 Bildnisgrabsteine 1364—1548. Denkmal des Feldmarschalls Joh. Hilchen † 1550; lebensvoll behandeltes Standbild in einfacher Renss.Umrahmung.

Wohnhäuser. In einem Hause s unter der K. Tür aus fr. Ma., über dem Sturz doppelter Entlastungsbg. mit Wechsel aus Stein und Ziegeln. — Der Kielmannseggesche Zehnthof; 1581 im Besitz der Hilchen; turmartiges Steinhaus, Fenster mit Steinkreuz, Abschluß ringsum mit Bogenfries, Walmdach, Rückseite in interessanter Fachwerkkonstruktion, Spuren eines Freskogemäldes. — Hilchenhaus 1546—48 (Inschr.); monumentale frrenss. Giebelfassade, von 2 Sll. getragener Erker mit Netzgwbb., auf den Absätzen des durch magere Pilaster geteilten Giebels Muschellünetten. — Von der Stadtbefestigung ein Bruchstück an der Wispermündung; mit ihr stand die Burg Nolling (Ruine) in Verbindung; das hohe quadr. Burghaus hat auf der Bergseite eine starke Schildmauer mit 2 runden Flankentürmen ähnlich Ehrenfels. — Mehrere andere Burgruinen aufwärts im Wispertal: Gerolstein, Haneck, Laukenmühle, Kammerberg, Rheinberg; nur die letztere bedeutender; einigermaßen erhalten der starke Bergfried.

LORSCH. Hessen Kr. Bensheim. [D.]

Ehem. **Benedikt.-Klst.,** das bedeutendste des fr. Ma. am rechten Ufer des Oberrheins. Bald nach der Gründung 763 wurde das Klst. an den heutigen Platz verlegt. Die auf dem 1 Stunde entfernten Seehof gefundenen Fundamente werden vermutungsweise mit jener ersten K. in Verbindung gebracht. Wenn die am jetzigen Platz erbaute K. schon 774 geweiht wurde, so kann es nach damaligen Baugepflogenheiten unmöglich schon die definitive Monumental-K. gewesen sein. 1090 großer Brand, Weihe des Neubaus 1130. Schon im 13. Jh. sank die Bedeutung des Klst. Die Haupt-K. 1621 von den Spaniern eingeäschert und nicht wieder aufgebaut. In der Zeit seiner Blüte hatte das Klst. außer der Haupt-K. noch 4 kleinere Kirchen und Kapellen. Heute nur spärliche Fragmente erhalten, die gleichwohl Lorsch zu einem kunstgeschichtlich bedeutungsvollen Orte machen. Verhältnismäßig sehr gut imstande ein kleiner Bau, der mit Wahrscheinlichkeit als das monumentale Eingangstor zum Vorhof der karolingischen Haupt-K. anzusehen ist. Die Entstehungszeit ist umstritten; die Zeit 770 nicht unmöglich, die Zeit Ludwigs des Deutschen, der das Klst. besonders begünstigte, die letzte, an die gedacht werden kann. Anlage und Formensprache stehen völlig im Banne römischer Tradition. Gr. ein quergestelltes Rck. von 11 : 7 m. Aufbau in 2 Geschossen. Erdgeschoß als Durchgangshalle, an beiden Fronten in 3 Rundbg.Arkk. sich öffnend. Das Obergeschoß, mutmaßlich die Wohnung des Torwächters, mit 3 kleinen Rundbg.Fenstern. Das Erdgeschoß nicht gewölbt; Mauer-

stärke nur 0,33 m. An die Pfll. lehnt sich ein System von Halbsll., das bis zum Gurtsims aufsteigt; die Pfll. selbst sind an der Front glatt, sie haben Kämpfer (Karnies mit mehreren feinen Plättchen) nur unter der Leibung. Für die Sll. ist die reichste, die komposite Form gewählt. Ihre Bildung leblos, rein ornamental aufgefaßt, technisch mit erheblicher Sorgfalt ausgeführt, übrigens ohne mechanisch genaue Gleichheit der korrespondierenden Stücke. Das horizontale Teilungsglied ist kein Architrav, sondern, wieder mit sich vordrängendem ornamentalen Triebe, ein Blätterfries, palmettenartig, unten mit Perlschnur gesäumt. Im Obergeschoß Pilaster, auf je 1 Ark. des Untergeschosses 3 Achsen, Maßstab klein und auch die Behandlung der kannelierten Schafte und der barbarisch jonisierenden Kaptt. kleinkunstmäßig empfunden. Verbindung durch Spitzgiebel anstatt Rundbgg. Man hat hierin Einfluß germanischer Holzarchitektur sehen wollen. Allein solche Giebelverbindungen kommen öfters an altchristlichen Sarkophagen, selbst in Rom, vor. Die Ecken sinngemäß zu charakterisieren hat der fränkische Baumeister nicht vermocht. Abschluß durch ein gut gebildetes Konsolengesims. Vertäfelung der Wandflächen mit roten und weißen Steinplatten. (Die verschwundene Grab-Kap. Ludwigs des Deutschen wird, da sie in der Quelle *ecclesia varia,* „bunte Kirche", heißt, ähnlich behandelt gewesen sein.) — Auch der heutige Betrachter noch muß den Eindruck als prächtig gelten lassen; zugleich empfindet er deutlicher als irgendwo sonst das innere Wesen dieser sog. karolingischen Renss., die aus einer nicht ästhetisch, sondern historisch begründeten Ehrfurcht vor den Römern entsprang. Für die Beurteilung des Einzelfalls wichtig ist, daß das Material der plastisch ausgebildeten Werkstücke Kalkstein aus Gorze bei Metz ist, woher auch die ersten Mönche gekommen waren.

Für die Rekonstruktion der karolingischen Haupt-K. haben die bisherigen Grabungen (anscheinend nicht sehr gründliche) nichts Positives ergeben. Ihre Wiederaufnahme wäre dringend zu wünschen. Die Hauptfrage, ob ein Qsch. vorhanden war, müßte man zur Entscheidung bringen können. Über Alter und Bedeutung der 1030 mitverbrannten *turres cum porticibus* läßt sich nichts Stichhaltiges vermuten. Das wenige, was vom rom. Neubau (1090—1130) auf uns gekommen ist, ist in eine Tabaksscheune eingebaut: 3 Arkk. des Msch. An einem der Pfl.Kämpfer ein Riemenornament von sehr eigentümlicher und deshalb schwer zu datierender Fassung; zum Formengeist der Torhalle steht es in vollem Gegensatz. Aus der Zeit der Einrichtung der Torhalle zur Michaels-Kap. (M. 13. Jh.) eine vorgeblendete Altarnische, im Prinzip ähnlich denen im Qsch. des Doms zu Speier. — Sehr zu beachten die mancherlei z. T. antikisierenden Fundstücke, besonders ein mit kannelierten jon. Pilastern besetzter Sarkophag; ein zweiter, sehr roher, gefunden auf dem mutmaßlichen Platz des ersten Klosters am Seehof.

Kath. Pfarr-K. Beg. 1726, gew. 1753. Großer 1sch. Barockbau in derben, schlichten Formen. Wandgliederung durch Pilaster. Flachdecke.
Stattliche **Fachwerkbauten** sind das Rathaus und die Apotheke.

LÖSSNICH. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]
Erwähnenswert wegen des Reichtums an alten **Stein- und Fachwerkhäusern,** 17. und 18. Jh.

LUNEBACH. RB Trier Kr. Prüm. [B.]
Pfarr-K. 1759, 1sch. mit Rippenkreuzgwbb. in 6 J., 3/8 Chor, rom. WTurm mit eigenartig behandelten Schallöffnungen in doppelter Rundbg.Blende.

M

MAAR. OHessen Kr. Lauterbach. [W.]
Dorf-K. 1827, klassizistisch mit monumentalem Anspruch.

MACHERN. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]
Ehem. **Zisterz.-Nonnen-Klst.** Die K. Neubau von 1650. Sch. (jetzt Scheune) 7achsig, Wände und Voutendecke reich stuckiert, gut durchgebildete Außenfronten, in den Fensterbekrönungen das Metternichsche Wappen. Chor (er allein in kirchl. Gebrauch) 1 + 5/8, rippenlose Kreuzgwbb., bar. H o c h a l t a r.

MADENBURG. Pfalz BA Landau.
Burgruine. Sehr alte und ausgedehnte Anlage in ungewöhnlich schöner Lage. 180 m lg. No der älteste rom. Teil. A. 12. Jh. mit Schildmauer und 5eck. Burgfried. So starke Umwallung mit Ausfallpforte. Im N Tor und Zwinger 15. Jh. Der mittlere Teil mit Erneuerungsbauten nach dem Bauernkrieg und M. und E. 16. Jh. mit Renss.Portalen und Wappen der Bischöfe von Speyer an Treppentürmen. 1689 zerstört. Beachtensw. Brunnenhaus mit großem Tretrad.

MAHLBERG. Baden Kr. Freiburg.
Kirche. 8eck. Zentralbau von 1687, innere Ausstattung 2. H. 18. Jh.
Schloß. Schlichter, gestreckter, 2stöckiger Massenbau mit hohem Dach, Säulenportal bez. 1630.

MAINZ. [D.]

Die Verluste an alter Kunst sind unverhältnismäßig groß. Besonders verhängnisvoll die Belagerungen von 1635 und 1793; bei letzterer allein gingen 7 Kirchen und zahlreiche Profanbauten zugrunde; und sehr viel hat auch der Verwaltungsvandalismus der Rheinbundzeit, ja das ganze 19. Jh. mit kleineren, aber zahlreichen Sünden auf dem Gewissen; einem aufmerksamen und nachdenklichen Beobachter aber hat Mainz noch immer viel zu bieten: ihm wird, wenn auch an vielen Stellen nur in fast erloschenen Spuren, das Bild einer von der Karolingerzeit bis zum Schluß des 18. Jh. ununterbrochen fortlaufenden Kunsttätigkeit vor Augen treten, durchaus würdig der historischen

Rangstellung der Stadt und ihres Erzbischofs im alten Deutschen Reich.

Dom S. Martin und S. Stephan. Inv. Kautzsch u. Neeb, Dom zu Mainz.

I. Baugeschichte.

1. Frührom. Epoche. Die Quellen unterscheiden einen „alten“ und einen „neuen“ Dom. Der neue, von Erzbischof Willigis (975—1009) begonnen, ist der Kristallisationspunkt für das heute bestehende Gebäude. Der alte, aus der Merovingerzeit stammend, blieb in nächster Nähe des neuen fortbestehen, ungewiß wie lange; ob er an Stelle des A. 13. Jh. errichteten WChors lag oder ob er identisch mit der sicher sehr alten Johannis-K. sei, ist Gegenstand von Erörterungen, in denen ein allseitiges Einverständnis noch nicht erzielt ist. In jedem Fall ist die doppelchörige Anlage der architektonische Ausdruck für die Vereinigung zweier ursprünglich getrennten Titel. Sicher ist auch, daß der frrom. Neubau, dessen Ausführung einen großen Teil der Regierungszeit des Willigis in Anspruch nahm, schon ansehnliche Dimensionen gehabt hat. Am Tage seiner Konsekration 1009, 30. August, ging er durch Feuer zugrunde (wie denn überhaupt die häufigen Kirchenbrände des älteren Ma. oft in Festbeleuchtungen ihre Ursache haben). Die Wiederherstellung zu vollenden gelang erst Erzb. Bardo, Weihe 1036. Eine Veränderung der Anlage ist dabei nicht vorauszusetzen. Vom Bau des Willigis und Bardo hat sich unmittelbar nichts erhalten, als die unteren Geschosse des o Turmpaars und ein Rest der NWand des WQuerschiffs.

2. Romanische Epoche. Für den heutigen Dom in seiner inneren Erscheinung die wichtigste. Brand 1081. Um 1100 durch Kaiser Heinrich IV. Erneuerung begonnen. Seit 1118 Bau des Lhs. und Vollendung des OBaus bis etwa 1135. Um 1200 bis 1239 Erneuerung der Wölbung im Langhaus, der Sschiffe und Neubau der WTeile.

3. Gotische Epoche. Sie setzte glänzend ein mit den (später abgebrochenen) Lettnern der beiden Chöre, um oder nach M. 13. Jh. Sodann drängten angesammelte Altarstiftungen zur Anlage der Kapellen an beiden Langseiten, NReihe 1279 bis c. 1291, SReihe c. 1300—1319. Der o Vierungs-Turm 1360. Erhöhung des w Vierungs-Turms 1490.

4. Restaurationen. Nach Brand 1767 durch *F. J. Neumann d. J.* Den Ausbau des WTurms vollendete er 1774. Beschießung und Brand 1793. Einzelne Maßregeln der Instandsetzung und Erneuerung gingen von 1822 ab durch das ganze 19. Jh. 1869—1879 Abbruch des got. Turms über der OVierung und Ersatz durch einen neurom. von *Cuypers*. Seit 1910 umfassende Sicherung der Fundamente des ganzen Baues im Gange.

II. Baubeschreibung.

1. Ostbau. Die OTürme, sein ältester Bestandteil, sind rund und enthalten im Innern eine breite, in sehr flacher Steigung

sich aufwärts windende Spindeltreppe. Die Wölbung ist aus Kalkstein mit reichlichem Mörtelguß, die Abdrücke der Schalbretter noch zu sehen. Die breiten, bequemen Stufen bestehen aus Platten, die, frei von der Spindel, auf den Gwb.Rücken gelegt sind. Es waren Aufgänge zur Förderung des Baumaterials, daher der Name im Volksmunde als „Eselstreppen“ eine wohlbegründete alte Tradition sein mag (vgl. die „Eselstürme“ in Worms und Regensburg). Die Treppe enthält 10½ Windungen auf 37 m Höhe. Die oberen Teile wurden um 1361 got., seit 1870 neurom. erneuert. Der Sandstein der Spindel regelmäßig rot und weiß wechselnd. Äußere Gliederung durch Gesimse und Pilaster von ungelenker Form. Die unten fast 2 m starke Mauer nimmt von Stockwerk zu Stockwerk ab. — Jünger als die Türme ist der sie verbindende Querbau. Eigentlich ein Qsch. kann man ihn nicht nennen, da er für die innere Raumgestaltung als Einheit nicht in Betracht kommt. Durch Untermauerung des n und s Vierungsbogens sind Seitenräume geschaffen, die sich 3geschossig aufbauen, gegen den Vierungsraum oben in weiten Bogenstellungen geöffnet; die Erdgeschosse bilden Eingangshallen für die an der OWand liegenden Portale; über den Gebrauchszweck der Obergeschosse ist nichts bekannt; offenbar war der Hauptzweck der Anlage ein konstruktiver, die Sicherung des großen Vierungsturmes. Sowohl das Material als viele Einzelformen stimmen mit den in der Epoche der Kaiser Heinrichs IV. und Heinrichs V. am Dom angewendeten (vgl. namentlich die Gotthards-Kap.) genau überein. Nach R. Kautzsch ist der OBau unter Heinrich IV. begonnen und in den unteren Teilen von Lombarden (die vorher auch in Speier tätig) ausgeführt. Die Zwerggalerie ist ein lombardisches Motiv, aber nicht mehr von Lombarden ausgeführt. Spätestens 1137 war der OBau vollendet. Ein im sp. Ma. zur Sicherung des Turms errichteter Zwischenpfl. ist seither wieder beseitigt. Er erklärt, weshalb in den letzten Jahrhunderten der OChor im Gottesdienst keine große Rolle mehr gespielt hat.

2. L a n g h a u s. Es war bis zum Brande 1081 flachgedeckt. Der Brand braucht eine völlige Zerstörung nicht bewirkt zu haben. Der von Heinrich IV. mit dem Ostbau begonnene Neubau dürfte durch den Tod des Kaisers ins Stocken gekommen sein. Relativ wahrscheinlich ist, daß erst Erzb. Adalbert (um 1118) sich ans Lhs. machte, das vor 1137 sein Dach erhielt. Adalberts Lhs., durch das Material (Muschelkalk von Oppenheim) deutlich sowohl von späteren als von jüngeren Bauteilen unterschieden, zeigt sich (bis auf die Gwbb.) unversehrt im Msch. Das System folgt dem Gedanken des kurz zuvor ausgeführten kaiserlichen Doms in Speier; freilich nicht überall mit vollem Verständnis. Daß es von vornherein auf Gwbb., und zwar Kreuzgwb., angelegt war (über deren spezielle Beschaffenheit sich freilich nichts mehr sagen läßt), ist zweifellos. An Verstärkung der Hochmauer an den vom Gwb.Schub am mei-

sten getroffenen Punkten ist noch nicht gedacht, vielmehr sind sie gleichmäßig in der Stärke der Pfll. (1,80 m) durchgeführt. Sodann sind die Pfll. sehr dicht aneinander gerückt, so daß der Gr. eines Gewölbejochs kein volles Quadrat erreicht (Msch. Br. 13,50, Doppeljoch 10,20). Die Blendengliederung der Hochwand schließt nicht, wie in Speier, die Fenster ein, sondern endet unterhalb ihrer. Die Pfll. und Mauern bestehen bis zur Kämpferlinie aus Quadern mit Bruchsteinfüllung, im Fenstergaden aus Rauhmauerwerk. Die Halbsll. sind in den Pfl.Kern nur seicht, in vielen Werkstücken gar nicht, eingebunden (woraus man irrtümlich auf spätere Hinzufügung geschlossen hat; es ist nur ein Beleg für eine in Unerfahrenheit gründende technische Läßlichkeit). Hiervon abgesehen ist aber die technische Ausführung des in die Bauzeit des frühen 12. Jh. fallenden Mauerwerks eine imponierend solide. Dagegen werden die Gwbb. dieser Bauzeit fehlerhaft gewesen sein, da man sie nach wenig mehr als 100jährigem Bestand erneuern mußte. Für die zweiten (jetzigen) Gwbb. in gotisierender Rippenkonstruktion haben sich die Mauern des 12. Jh. auch ohne Widerlager hinlänglich tragfähig erwiesen. Die formale Ausbildung ist ganz schlicht. — Die Sschiffe wurden ohne erkennbaren Grund schon gegen 1200 fast neu gebaut; man sieht es an den Kaptt. und Basen der Wandsll.; sie zeigen zunehmend französisch-frgot. Einfluß. — Die Durchbrechung der Umfassungsmauern durch Anlage der got. Seitenkapp. erweist sich als ein künstlerisch störender Eingriff nicht am meisten durch die Stildivergenz, viel mehr noch dadurch, daß nun gegen ihr reichlicheres Licht das Hochschiff dunkel und lastend erscheint (früher, als noch die Glasgemälde da waren, war der Kontrast geringer, aber die Dunkelheit sicher groß). Der rom. Bg.Fries der Sschiffe hat sich im Dachraum über der Vorhalle des Marktportals und über der Memorie erhalten.

3. W e s t b a u. Aus dem Willigis-Bardoschen Bau hat sich die an die Gotthard-Kap. anstoßende Qusch.Wand erhalten. Danach hatten die Kreuzflügel eine über das Quadrat erheblich hinausgehende Ausdehnung (bmkw. die Ähnlichkeit des ganzen Gr. mit dem alten Dom von Augsburg). Der Neubau des fr. 13. Jh. besteht aus einem Qsch. von normaler Anlage und einem eigentümlich gestalteten Chor. Liturgisch ist derselbe zum Hauptchor geworden und auch baulich stark als solcher betont. Man könnte ihn als Zentralbau definieren, insofern aus dem quadr. Hauptraum an seinen 3 freiliegenden Seiten Exedren ausstrahlen. In Verbindung mit der Vierung, die durch ihren offenen Turm noch um 3 Stockwerke überhöht wird, ergibt sich eine festlich grandiose Raumpoesie, der in dieser Art nichts an die Seite zu stellen ist. Ihrem Empfindungsgehalte nach ist sie deutsch-rom. Doch sind einige konstruktive Hilfsmittel der französisch-got. Kunst entlehnt. Die Gwbb. mit kuppelartiger Bauschung ruhen auf starken Rippen, und ihre Randbögen sind spitz. Im Prinzip

got. ist ferner die polygonale ($^3/_8$) Brechung in der Gr.Stellung der Konchen und die weitgehende Auflösung ihrer Wände. Die anfänglich (an den Konchengwbb.) noch ganz plumpen Rippen, vierkantig, auf eben solchen, im Winkel zusammenstoßenden Wanddiensten ruhend, werden im Fortgang durch belebtere, immer noch sehr kräftige Profile ersetzt. An den Runddiensten hält sich das Würfelkapt. — Spricht aus dem Chorbau schon ein anderer Geist, als aus dem Qsch., so nicht minder aus dem Vierungs-Turm. Eine kleine, aber bezeichnende Einzelheit weist auf Veränderung des Projektes. Die erste Schicht der Bogensteine über dem Vierungskämpfer ist nämlich aus einem anderen Radius geschnitten als die folgenden; es wird deutlich, daß man die Vierungsbgg. zuerst ½kr. hatte machen wollen; dann ging man zum Spitzbg. über. Ferner deutet die Gruppierung der Vierungspfll. auf beabsichtigte Diagonalrippen, also auf ein schon in dieser Höhenlage einsetzendes Gwb. Jetzt folgen zwei offene reich gegliederte 8eckgeschosse und über diesen eine 8rippige Kuppel. Die unter den spitzbg. Schildgurten der Kuppel sitzenden Fenster bringen leider wegen der großen Mauerstärke zu wenig Licht, so daß der schöne Gedanke nicht zu voller Wirkung kommt. — Mehrfach verändert im Laufe der Zeiten hat sich die Einrichtung des Chors. Ursp. lag das Niveau des ganzen Qsch. höher als heute (so seit 1682) und wiederum höher der Schlußteil. Hier die Tieferlegung schon um 1240—50, man sehe die ursp. Sockelhöhe hinter den Chorstühlen. Ferner wurden durch die großen Pfll.Massen im Winkel zwischen Chor und Vierung Gänge durchgebrochen, die gestatteten, daß die Geistlichkeit aus dem Chor direkt einerseits in die neu angelegte Sakristei (NWWinkel), andererseits ins s Qsch. und zur Memorie gelangten, wo ein täglicher Morgengottesdienst stattfand. Die kleine, in den Gang zur Sakristei führende Tür spitzbg. mit prachtvollem Blattfries in schönster frgot. Auffassung; im andern (s) Gang Fenster mit primitivstem Maßwerk; die Ausgangstür ins s Qsch. zwar rundbg., aber ebenfalls mit durchaus got. Blattornament. Ersichtlich ist es ein aus Frankreich kommender, von vorzüglichen Arbeitskräften begleiteter Meister, der diese neumodischen Veränderungen einführte. Seine Hauptleistung war aber die Einfügung eines Lettners. Vermutungsweise ein Rest desselben ist das Relief des jüngsten Gerichts (jetzt im Kreuzgang), mit dem sich der Weltenrichter (jetzt am SOPortal) ohne großen Zwang kombinieren läßt. Demselben Meister muß der OLettner zugeschrieben werden. Fragmente jetzt im Diözesanmuseum; das Blattwerk an der Sl. mit Tragefigur von derselben Art wie die Sakristeitür des WChors. Die wenigen Reste verraten, daß mit den beiden Lettnern hochherrliche Kunstwerke uns verloren gegangen sind, und die Spur der Herkunft des Meisters weist nicht nur nach Frankreich überhaupt, sondern ganz überzeugend auf die Schule von Reims. Vom WLettner sind auch noch die frgot. Wendel-

treppen, in veränderter Aufstellung, dort erhalten. Nach Abbruch des übrigen Lettners wurden 1682 die massigen Bar.Schranken von Clemens Hinckh eingebaut; sie liefen ursp. auch quer vor dem Sch. hin; hier standen im Raume zwischen Schranke und Hochaltar auf einem von Säulchen getragenen Repositorium 3 große Prachtreliquiare aus der Hohenstaufenzeit (c. 1803 eingeschmolzen). — Wann wurden die Lettner erbaut? Die Frage ist ersichtlich nicht bloß für das lokale, sondern für das allgemeingeschichtliche Interesse von besonderer Wichtigkeit, aber sie führt auf ein Dilemma. Einerseits ist es schwer, sich vorzustellen, daß man schon bald nach der eine lange Bautätigkeit abschließenden Weihe von 1239 sich wieder zu so eingehenden Änderungen verstanden habe und wird deshalb geneigt sein, die Lettner noch vor 1239 zu setzen. Andererseits wäre ein so frühes Datum stilgeschichtlich schwer zu begründen; für die architektonischen und ornamentalen Formen könnte man es noch begreifen; aber für die Plastik? Dieselbe paßt zu einer Lettneranlage (vgl. Gelnhausen und Naumburg) so gut; für welchen anderen Bauteil könnte sie sonst bestimmt gewesen sein? Ob nun vor oder nach 1239, immer bleiben die Lettnerfragmente in der Geschichte der Mainzer Kunst ein isoliertes Zwischenspiel. Es hat sich keine schulmäßige Weiterentwicklung daran geknüpft. — Im NFlgl. des Qsch. hoch oben die sog. Wächterstube („des Glockners Kammerlin") von 1572 (Endr. Wolf).

4. Außenbau. In alter Zeit war der Dom ganz — und ist es, in anderer Weise, zum großen Teil noch jetzt — von niedrigeren Gebäuden, die dicht an ihn herantraten, eingeschlossen. Er hatte nur durch seine überragenden oberen Partien zu wirken. Unten kommen allein die Portale in Betracht. — Auf der NSeite das Marktportal, A. 13 Jh., nicht sonderlich reich, aber in Proportionen und Profilen bmkw. fein und vornehm, im Tympanon Flachrelief, Christus in der Mandelglorie, von 2 Engeln getragen; die schlichten bronzenen Türflügel von der 1804 abgebrochenen Liebfrauen-K. hierher versetzt; sie sind für Erzb. Willigis von einem Meister *Beringer* gegossen; in den oberen Füllungen später eingegraben das von Erzb. Adalbert I. 1118 den Mainzern erteilte erste Privileg zur Begründung ihrer Stadtfreiheit. — Das am n Qsch. innen angebrachte sprom. Portal ist im 19. Jh. hierher versetzt; es war Außenportal des H. Geistspitals, c. 1240. — Auf der WSeite am s Qsch. das längere Zeit vermauert gewesene, nur z. T. freigelegte Portal des Paradieses (Zugang vom Leichhof); ungefähr aus derselben Zeit, wie das vorige, aber in einem anderen, üppigeren Dekorationsstil; am Tympanon der Weltenrichter zwischen Maria und Johannes, in dem engeren Raum der Ecken die Halbfigg. zweier Bischöfe; sehr hohes, der Vollplastik sich näherndes Relief; Muschelnimben. — Das Portal der SSeite führt zur Memorie und wird dort besprochen werden. — Endlich 2 Portale am o Ende der Sschiffe. Ihre Stilrichtung ist eine wesentlich andere als die des Markt-

portals. Die prachtvollen korinth. Kaptt. (modern übergangen) weisen auf eine Verbindung mit der lombardischen Protorenaissance, wie sie, weit umfassender noch, auch am Dom von Speier vorkommt; gleichen Ursprungs das Löwenkapt. Im Innern, an der Wand der n Durchgangshalle ein Quaderstein, in dessen Fläche der Umriß eines ähnlichen Löwen eingeritzt ist. Die Tympana glatt, ohne plastischen Schmuck. Am s ein ursp. nicht für diesen Platz gearbeitetes Hochrelief, Weltenrichter mit Maria und Johannes, angebracht; die sehr hoch einzuschätzende Arbeit stammt aus demselben Kunstkreise wie das Fragment des WLettners, jetzt im Kreuzgang, und könnte zu diesem gehört haben. — Auch die heute als (einzige) Schauseite wirkende O F r o n t war schon im 12. Jh. keine, da dicht vor ihr die Liebfrauen-K. stand. Deshalb die unteren Teile, bis auf die oben genannten Portale, sehr obenhin behandelt. Erst in der Giebelregion treten durchgebildetere Formen auf. Die got. Überhöhung des Vierungs-Turmes gab ein Oktogon mit spitzbg. Kuppeldach, das im unteren Teil von den Fensterwimpergen überschnitten wurde. Der Turm brannte 1793 aus, 1828 setzte ihm *Moller* eine Kuppel auf, 1870 ff. wurde er durch die jetzige rom. Komposition ersetzt. — Der W B a u legt ebenfalls den Nachdruck auf die oberen Teile. Die Ansicht vom Leichhof bietet eines der stolzesten Architekturbilder Deutschlands. Der Gr. des Chorhauptes macht sich in seiner Gliederung auch nach außen geltend, indem der quadr. Mittelraum mit selbständigen Giebeln hervortritt. 2 schlanke Türmchen bezeichnen die Ecken. Die Dekoration von großzügigem Reichtum. Über die Krönung und Bedachung des Haupt-Turms in rom. Zeit wissen wir nichts. Über den 2 rom. Mauergeschossen folgt ein got. mit Abschlußgalerie vom E. 15. Jh. Darüber erhob sich bis zum Brande 1767 ein kolossaler hölzerner Helm. *Neumann* ersetzte ihn durch den noch bestehenden Steinhelm. Das Gemisch von pseudo-gotischen und Zopfformen ist zwar im Sinne der historischen Stilgrammatik stillos, den höheren Stilgesetzen der Massen- und Linienentwicklung wird die Komposition aufs schönste gerecht. Der Vergleich zwischen *Neumanns* genialer Naivität und *Cuypers* archäologischer Stilgerechtigkeit ist ein überaus lehrreiches Probestück für die Prinzipienfragen der Denkmälerrestauration. — Im einzelnen übersehe man nicht, daß die got. Fialen eine Verschlechtbesserung des 19. Jh. sind. *Neumann* hatte an ihrer Stelle Obelisken ausgeführt, verbunden durch reizende schmiedeeiserne Girlanden (vgl. die Ansicht von Hundeshagen in der Gemäldegalerie).

5. A n b a u t e n. a) G o t t h a r d s - K a p. Erb. von Adalbert I. († 1137) als erzbischöfl. Haus-Kap. Der Bischofshof befand sich w von ihr auf der NSeite des jetzigen WChors. Graben und Mauer trennten ihn von der Kap., die Verbindung muß man sich durch eine Brücke denken. Der Aufbau als Doppel-Kap., Erdgeschoß für die Dienerschaft, folgt einem allgemeinen Brauch. Öffnung im Mittelfeld der Zwischendecke. Das Hallensystem

eine Fortbildung der an den Krypten gewohnten Verhältnisse. Teilung des Gr. in 3 × 3 Felder. Ausgebautes Chorquadr. mit halbrd. Apsis. Unten Pfll., oben Würfelknaufsll. Gwbb. grätig, ohne Gurten, in den z. T. segmentförmigen Bogenlinien sorgfältig gezeichnet. Formen sehr einfach, die Sll.Basen ohne Eckzier. Grabstein des Stifters ganz einfach, ohne Bild und Ornament. — Die Kap. ist von der Qsch.Front der K. durch eine Lücke von fast 3 m getrennt. Ihre nach dieser Seite liegende Wand (S) ist aber mit den Querwänden nicht bündig und überhaupt von anderer, sehr primitiver Beschaffenheit; sie hatte Durchbrechungen; es liegt nahe, in dieser Mauer einen Überrest des Willigisschen Doms (w Qsch.?) zu sehen. Die Wand der Marktseite und auch die Apsis hat außen eine Zwerggalerie; sie ist die älteste in Deutschland, wenn man nicht schon die WFront des Doms zu Trier als Vorstufe ansehen will. — b) Nassauer Kap. Zum Gedächtnis der beiden Erzbischöfe dieses Hauses und ihrer Angehörigen, die aber nicht in ihr begraben waren, gegr. 1418. Die Anlage war 2geschossig; der untere Teil eine mitten im Hauptschiff angelegte, durch Kellertreppen zugängliche Krypta, die 10 kleinen Freipfll. in der Grundrißstellung eines gestreckten Zehnecks, interessante Rippenüberschneidungen. Nur dies Untergeschoß erhalten. Darüber erhob sich ein zweites als mitten im Sch. freistehender Zierbau; abgetragen im 17. Jh. — c) Memorie. Gedächtnis-Kap. der Domherren. Im Winkel zwischen Lhs. und s Kreuzarm. Ausgeführt gleichzeitig mit letzterem. Ungeteilter quadr. Raum von 12,25 m Seitenlänge, gedeckt mit kuppelichten rundbg. Kreuzgwbb. auf gruppierten Ecksll. Infolge der got. Erweiterung der Ssch. der K. mußte die Altarnische abgebrochen und, aus der Achse gerückt, got. erneuert werden. Ihr gegenüber eine Wandarkatur mit Steinbänken und Prälatensitz. Sie erstreckte sich früher auch über die beiden anderen Wände. Beim got. Umbau wurde die in die K. führende schöne rom. Tür zugemauert und ein großes nach beiden Seiten mit Statuetten besetztes Prachtportal in der Achse des neuangelegten Kreuzganges errichtet (c. 1420). — Am rom. Portal (c. 1200) die Inschr. *Emcho Zan fieri me fecit.* — d) Nikolaus-Kap. got. Schließt sich s an die Memorie. In der Zwischenwand interessante doppelläufige Wendeltreppe. Totenleuchte. — e) Kreuzgang. In schneller einheitlicher Bauführung voll. c. 1408. Er hat nur 3 Flügel. Die prächtig ausgestattete (jetzt arg deformierte) SSeite der K. sollte frei bleiben. Das Maßwerk der Öffnungen durchweg neu, mit Ausnahme des Durchgangs in der NOEcke. Die Obergeschosse in wüstem Zustand. Unter dem Kapitelhaus am SFlügel der gewaltige 2sch. Weinkeller um 1239.

III. Ausstattung.

Wandgemälde. Von dem umfangreichen Historienzyklus des 11. Jh. kennen wir durch die in Abschrift erhaltenen Tituli den Inhalt. Auch für das 12. Jh. muß Malerei vorausgesetzt werden; notwendig war durch die stärkere Betonung des archi-

tektonischen Gerüstes der Raum für Historien schon beschränkt. Immerhin hat auch die got. Zeit den Bilderschmuck fortgesetzt. 1758 neu ausgetüncht. Die unter der Tünche erhaltenen Reste erst im 19. Jh. völlig vernichtet. — Die jetzigen Gemälde M. 19. Jh. von *Phil. Veit*. — Glasgemälde. Durchaus verschwunden. — Altäre. Nur wenige in den Seitenkapellen erhalten. — Trotzdem also für ganze große Abteilungen der ehemaligen Ausstattung ein Vakuum eingetreten ist, ist unter den deutschen Domen der Mainzer noch immer der an einzelnen Schmuckstücken reichste. (Nach ihm würden Würzburg, Trier und Münster um die zweite Stelle konkurrieren.) Vieles jedoch ist nicht mehr an seinem stiftungsgemäßen Platz, einiges im 19. Jh. aus abgebrochenen Mainzer Kirchen hinzugekommen. Der Schwerpunkt liegt jetzt auf den

Grabdenkmälern. Gerade sie freilich sind von starken Veränderungen betroffen. Die ältere Reihe der Erzbischofsgräber hatte Tumbenform. Nur die Deckplatten sind erhalten und jetzt senkrecht an Pfll. aufgestellt. Als aller für Tumben verfügbare Platz besetzt war, kam, zuerst 1419, eine neue Form in Aufnahme: das Bildnisepitaph; die Gebeine wurden nahe bei demselben im Boden unter einer einfacheren Platte beigesetzt. Mehr oder minder alle etwas beschädigt und mit Gips ausgeflickt.

1. Langhaus. a) die Pfll. der SReihe, beginnend mit der OVierung. 1. Erzb. Matthias v. Bucheck † 1328; hier tritt zum erstenmal die architektonische Umrahmung mit Statuetten auf, ein Schema, das bis Ende 15. Jh. festgehalten wird; die Fig. ist in Haltung und Faltenfall stehend gedacht; das konventionelle Kopfkissen und der am Rand umlaufende Blattfries lassen aber keinen Zweifel, daß es sich um einen Tumbendeckel handelt. 2. Erzb. Siegfrid III. v. Eppstein † 1249, ausgeführt nicht wesentlich später; er krönt zwei Könige, nach den Beischriften Heinrich Raspe und Wilhelm v. Holland. [Unter den jetzt im Diözesanmuseum aufbewahrten Bruchstücken befindet sich der Kopf eines Erzbischofs, der nach einer erhaltenen Abbildung des ganzen Grabmals ebenfalls zwei Könige krönte; mehrere Erzbischöfe des 13. Jh. können in Betracht kommen; am wahrscheinlichsten Gerhard II. von Eppstein † 1305; die Arbeit von hoher Vorzüglichkeit, wie sie lange nicht wieder erreicht wurde.] 3. Erzb. Anselm Franz v. Ingelheim † 1695. 4. Erzb. Adolf v. Nassau † 1390; hier tritt zuerst die Baldachinkrönung auf, doch hat der Stein einst gelegen, auf einer Tumba oder auf Säulen. 5. Erzb. Damian Hartard v. d. Leyen † 1678 von *Arnold Harnisch*, die Grabplatte am 9. Pfl. 6. Kanzel. 7. Erzb. Anselm Casimir v. Wambolt † 1647. 8. Erzb. Berthold v. Henneberg † 1504, von *Hans Backofen*; der Übergang von einer an *Riemenschneider* erinnernden Richtung zu einer neuen, freieren, männlicheren Art der Charakteristik vollzieht sich mit Großartigkeit; Rahmenwerk in virtuos behandelter, malerischer Spätgotik, am Wappen die frühesten

Rens.Putten in einer für *Backofen* bezeichnenden derb lebendigen Umsetzung. 9. Grabplatte zum Epitaph am 5. Pfl. 10. Erzb. Jakob v. Liebenstein † 1508, von *Hans Backofen*; zum erstenmal unter dem Gewand ein vollkommen deutlich empfundener und klar zur Wirkung gebrachter Körper, dazu eine bisher in Deutschland nicht gekannte Leichtigkeit und Vornehmheit der Haltung; Schrifttafel in antiker Form. — Am selben Pfl. Epit. des Kf. v. Greiffenklau † 1629. 11. Am Pfl. der WVierung die zum Epit. Hennebergs gehörende Bodenplatte.

b) Die Pfll. der NSeite, beginnend mit der WVierung. 1. Erzb. Albrecht v. Brandenburg † 1545; Aufbau in ausgebildeter Renss., die Bildnisfigur (Diet. Schro?) fürstlich würdevoll und priesterlich milde. Nebenan die ursp. am Boden gelegene Grabplatte. 2. Erzb. Uriel von Gemmingen † 1514, von *Hans Backofen*. Der 5 Jahre später verstorbene Künstler zeigt seinen Stil in mächtig fortschreitender Entwicklung. Unter allen deutschen Denkmälern der Epoche ist dieses das originellste und künstlerisch stärkste. Ein Strom leidenschaftlichen Lebens und doch volle Monumentalität. Auch ikonographisch neu: die Bildnisfigur nicht für sich allein, sondern in Handlung gebracht, kniend am Fuße des Kreuzes, empfohlen von den Hauptheiligen des Erzbistums, S. Martin und S. Bonifaz. Der Kopf Gemmingens stark ergänzt. Der Putto hinter seiner Schleppe falsch restauriert, es war der zu S. Martin gehörige Bettler dargestellt. Im Rahmenwerk spgot. und renss. Formen zu einer weder spgot. noch renss., im Wesen barocken Wirkung verschmolzen. — Am selben Pfl. Platte des Erzb. J. A. v. Bicken † 1604 (Epit. nicht vorhanden) und Bildnisepitaph des Erzb. Sebastian v. Heusenstamm, bez. 1559 D S (*Dietrich Schro*), Schema des Brandenburgdenkmals, Behandlung sehr dekorativ, niederländischer Einschlag. 3. Erzb. Brendel v. Homburg † 1582, weitere Abwandlung des vorigen Schemas. 4. Albrecht v. Sachsen † 1484 vor Erreichung des kanonischen Alters; breite und weiche Formengebung, seelenvoller Kopf; Seitenfigürchen von *Hans von Düren* (?), dem urkundlich nachgewiesenen Meister des Sakramentshäuschens in Friedberg (s. o. S. 103), die unteren neu; der anziehende Meister ist noch in keinem anderen Werke nachgewiesen. — Am selben Pfl. Erzb. Lothar v. Metternich † 1675. 5. Erzb. Wolfg. v. Dalberg † 1601, bez. 1606 (*Johann Juncker*?), daneben die Grabplatte. 6. Erzb. Dieter v. Isenburg † 1482, die Inschr. rühmt ihn als Erbauer der Martinsburg und Stifter der Universität; ausgeführt nicht wesentlich später als 1482; Gewandung in dem seit etwa 1460 aufgekommenen „eckigen“ Stil; die Hauptfigur ausgezeichnet, in mancher Hinsicht eine Vorstufe zu *Backofen*; die Nebenfigürchen etwas kleinlich. 7. Domherr Wolfg. v. Heusenstamm † 1594. 8. Erzb. Johann II. v. Nassau † 1419; die Gesichtszüge individuell, was aber noch keine Garantie für wirkliches Bildnis ist; vgl. Nassauerdenkmal am korrespondierenden Pfl. der SReihe;

zwischen ihnen lag die Nassauer-Kap. Das Denkmal sollte von Anfang an aufrecht stehen. — Am selben Pfl. Epit. des Domkantors Ph. v. Frankenstein † 1774 und das Kenotaph für den hl. Bonifatius von 1357, früher in der Johannis-K., keine gute Arbeit. 9. Erzb. Konrad III. v. Daun † 1434; ein großartiges Denkmal des „weichen" Stils; der erregte Gefühlsausdruck im Kopf und die Bewegung der Engel sind charakteristisch für die Zeit. 11. Erzb. Peter Aichspelt † 1320, neben ihm in kleinerem Maßstabe die Könige, deren Wahl er befördert hatte, Ludwig der Baier, Heinrich von Luxemburg und Johann von Böhmen; Tiefstand der Mainzer Plastik.

2. Kapellen der Seitenschiffe. a) Südreihe, gezählt von O nach W. 1. Altar des davor beerdigten Fürstbischofs von Worms Ph. Cratz v. Scharfenstein. Am Eingangspfl. Thomasgruppe, ex voto des Domscholasters Theodorich v. Zobel 1521; von einem der besten Schüler *Backofens*; die Erfindung könnte noch auf diesen selbst zurückgehen. Gegenüber der hl. Dionys auf interessanter Konsole, 15. Jh. 2. Fürstenberger Altar 1608 dem unten genannten Bassenheimaltar stilistisch nahe. 3. Votivaltar des Erzb. v. d. Leyen 1676, gravitätischer Marmorbau, Bild modern. Gegenüber Grabmal des Dompropstes v. Kesselstadt † 1738. 4. Greiffenklaualtar 1631—62 von den Bildh. *J.* und *J. B. Frieß*; ursp. Mittelbild (Krönung Mariä mit Stifter) jetzt im SFlügel des Kreuzgangs. — Portal der Memorie. Statuetten in graziösem spgot. Rokoko c. 1420. Links vom Portal Grabst. der Fastrada, Gemahlin Karls d. Gr., aus S. Alban. Kopie von c. 1500, Rahmen modern. Rechts Epit. v. Holzhausen 1588. b) Nordreihe, gezählt von O nach W. 2. Spgot. Schnitzaltar, im 19. Jh. angekauft. 3. Altar des Th. Waldbott v. Bassenheim 1629, viell. von *G. Gröninger* aus Münster i. W. (oder *Joh. Juncker*?), einzelne Reliefs von anderen Denkmälern ca. 1828 eingefügt. Darunter ausgezeichnetes h. Grab, gestiftet 1495, aus der Liebfrauen-K. Die holzgeschnitzte Lazarusgruppe aus einem niederländischen Altar. 4. In einem neugot. Altar 3 Holzstatuen um 1515, bei weitem das beste, das sich von der sehr zusammengeschmolzenen Mainzer Holzplastik erhalten hat; sichtlich hat *Backofen* tiefen Eindruck auf den Künstler gemacht, wenn auch die Grundlage seiner Kunst eine andere ist (wohl von derselben Hand eine Katharina in Münster bei Bingerbrück, vgl. auch Kiedrich). 5. Großes figurenreiches Wandepitaph der Fam. Brendel v. Homburg (Endr. Wolf, vgl. Dalberg-Epit. in Herrnsheim).

3. WQuerschiff. a) Südflügel. An der WWand: Grabplatte des Erzb. Konrad II. v. Weinsberg † 1396, ein geistreiches Kunstwerk, frei von dem Manierismus der Zeit, der Kopf nicht bildnismäßig, aber von sehr ausgeprägter Stimmung, Arbeit des Würzburger Meisters, von dem dort die Figur des B. Gerhard von Schwarzburg. — Epit. des Wormser Fürstbischofs und Main-

zer Dompropstes G. v. Schönenburg † 1595; Aedikula in mehrfachem Marmor mit leichter Vergoldung, kniende Vollfigur vor dem Kruzifix, Hintergrund Relief der Marienkrönung. — SWand: Epit. des Dompropstes Emmer. Frz. v. Breidbach † 1743, die Porträtfigur dominiert. Darunter prächtiger Saturnkopf; das Figürl. von *J. P. Melchior.* In der Mitte Epit. Kurf. F. C. v. Ostein † 1763 von *H. Jung.* — Epit. Kurf. Ph. C. v. Elz † 1743 von *B. Zammels.* — OWand: Epit. Domprobst H. F. v. d. Leyen † 1714; unter den Grabmälern des 18. Jh. das bedeutendste; der Künstler unbekannt; vor einer ausgespannten Draperie in blaugrauem Marmor kniet die überlebensgroße Bildnisfigur, weltmännisch elegant und selbstbewußt; Gewandung und Fleischteile meisterhaft behandelt; an den Seiten der großzügig malerischen Komposition die Allegorien auf Zeit und Tod.

b) Nordflügel. WWand: Rest der Umrahmung der Grabplatte des Domherrn Th. v. Knebel † 1457, sehr schönes Rankenwerk. Epit. d. Familie v. d. Gabelentz 1592; hohe Qualität (*Joh. Robyn*); Aedikulaform, kniende Bildnisfigg. nicht nur in Rüstung und Gewandung, sondern auch in den Köpfen vortrefflich. Bildnisplatte des Dekans B. v. Breidenbach † 1497 (Verfasser des kunstgeschichtlich durch seine Holzschnitte berühmten Reisewerks) liegend dargestellt, stilistisch vgl. das Strohhut-Epitaph in S. Stephan. — NWand. Hoch oben Holzkruzifix von *Math. Rauchmüller*, um 1700 (ursp. auf einem Altar). — OWand: Epitaphaltar für die letzten der Ministerialen v. Nassau † 1582, 1601 (*Joh. Juncker*); überreiche Reliefs (rest. und wohl nie ersten Ranges). Zinnernes Taufbecken 1328 von *Meister Johannes* (aus der Liebfrauen-K.). Darüber bmkw. Ölbergrelief in Terrakotta 1. H. 15. Jh.

4. WChor: Er wird beherrscht von dem großartigen Chorgestühl des Mainzer Hofschreiners, ursp. Architekten *Franz Anton Hermann*, voll. 1767. Der Wert liegt nicht in der Ausführung des Details, das man in dieser Zeit manchmal besser sieht, sondern in der echt architektonisch empfundenen Einordnung in die Großarchitektur; die Verbindung von 13. und 18. Jh. führt zu einem Akkord von ganz apartem Klang. — Hinter dem Gestühl die Denkmäler der Kurfürsten Joh. Philipp v. Schönborn † 1673 und Lothar Franz v. Schönborn † 1729 nach Entwurf von *Balthasar Neumann* um 1740; die Marmorfigg. nach Entw. v. *J. W. v. d. Auvera*, von ungenanntem Bildhauer in Genua, der Unterbau verdeckt.

5. Memorie. Grabstätte für Domherrn. In den Blendbögen der WWand bemalte Epitaphien von 1536, 50 und 1564 (des Domkantors Göler v. Ravensburg † 1558 von Dietrich Schro).

6. Kreuzgang. SFlügel. Großes Epit. des Domherrn v. Hatstein † 1518, ausgeführt c. 1522; einerseits Anknüpfung an *Backofen*, andererseits eine über diesen hinausgehende Aufnahme von italienischen Anregungen; die Pietà ohne Kenntnis Michelangelos (natürlich nur durch Zeichnung vermittelt) kaum

zu verstehen. — In der Ecke zum SFlügel Bruchstück des jüngsten Gerichts, angeblich aus S. Alban, wohl eher vom WLettner des Doms; falsch zusammengesetzt; links und rechts müssen vertauscht werden; die abgeschrägten Ecken entsprechen dem Wimperg über der Tür des Lettners, darüber vermutlich der Weltenrichter. Die großartig aufgefaßte Charakteristik, wie wahrscheinlich überhaupt die ganze Anlage (vgl. die oben erwähnten Wendeltreppen) verwandt dem Lettner des Naumburger Doms; Mitwirkung der gleichen Künstler nicht ausgeschlossen; die Hauptsache doch die gemeinschaftliche Wurzel in der Schule von Reims. — Weiterhin im OFlügel: Grabmal Heinrichs Frauenlob, 1783 mit jedenfalls sehr freier Benutzung des alten Steins neu angefertigt, die Grabtragung durch Frauen Zutat des 18. Jh. — Grabstein des Mainzer Patriziers Arnold vom Turm, E. 13. Jh. — An der NOEcke schöne got. Totenleuchte.

7. Ehem. großer Kapitelsaal (zerstört 1793) mit Kapitelstube, jetzt als Dommuseum eingerichtet: Zwei Säulen vom Lettner des OChors, die eine als Atlant, prachtvoll breit stilisierte Figur eines Werkmanns in der Zeittracht; er stützt sich auf eine Holzschwelle, die von der Last gebogen wird; freie Erinnerung an die Atlanten am Chor der Kathedrale von Reims. — Sitzende Apostelfigg. früher auf First der Sakristei des WChors, ursp. in anderer Mainzer Kirche, A. 14. Jh. — Verstümmelter frrom. Denkstein mit der Inschrift: Lux et sal. Hattho sacrans divinique sacerdos | hoc templum struxit pictura comsit et auro; vermutungsweise auf die Gründung des Mauritiusstifts durch Erzb. Hatto I. (reg. 891—913) bezogen, wenn nicht besser auf den alten Dom (vgl. Johannis-K.). — Denkstein aus S. Alban wohl 9. Jh.; auf der Vorderseite unter einem ornamentierten Bogen Christus als Richter in priesterlichem Gewande, in der Rechten den Kreuzstab, in der Linken das Evangelienbuch mit der Inschr.: venite benedicti; auf der Rückseite ein ähnlicher Bg., im Felde ein Kreuz mit der Inschr.: sca. crux salva nos; an den Schmalseiten Blätterranken. — Chorstühle aus S. Gangolf, gestiftet von Erzb. Brendel († 1582), eine glänzende Arbeit der niederländischen Italisten *Georg Robin* u. *Jakob Mayor*. Weitere Teile davon im OChor. Bildteppiche von c. 1460, 1500 und aus A. 16. Jh.

Domschatz. Er wurde nach den Wirren der napoleonischen Zeit aus den Trümmern der Schätze anderer Kirchen der Stadt und der Diözese zusammengestellt.

[**S. Albans-Klst.** Zerstört 1552 durch Markgraf Albrecht Achilles und vollends im 30jährigen Kriege. Seine bedeutendste Zeit hatte das Klst. unter den Karolingern und Ottonen gehabt. Ausgrabungen haben in beträchtlichem Umfang den Gr. der Basl. von 805 und unter dieser eine kleinere 1sch. K. (genau 50 : 100 röm. Fuß) aus der Merovingerzeit nachgewiesen (vgl. S. Peter in Metz). Zum Teil noch unter diesen Kirchen, zum Teil um sie her

in mehreren Schichten eine ungeheure Menge, mehrere Hundert, von Särgen und Grabsteinen bis hinauf in die röm. und ersten christl. Zeiten. Die karoling. Basl. zeigt dieselben Zahlenverhältnisse wie der Gr. von S. Gallen: Msch. viermal so lang als breit (genau 12 : 48 m) und doppelt als die Sschiffe (6 m). Er hatte eine Vorhalle (oratorium S. Michaelis), aber keinen Turm. Die Frage, die unter allen die Wißbegierde am meisten aufregt, die nach dem Qsch., bleibt leider unbeantwortet, da an dem entscheidenden Punkt ein moderner Festungsgraben bis in die Tiefe alles zerstört hat. Immerhin sind geometrische Beziehungen vorhanden, die es relativ wahrscheinlich machen, daß das in rom. Zeit sicher vorhanden gewesene Qsch. auf karoling. Grunde steht. Die Apsis, im Fundament erhalten, hätte sich je nach Umständen unmittelbar an das Qsch. oder an die Schlußwand des Msch. angelehnt. Die in gleicher Flucht nachgewiesenen (auffallend großen) Nebenapsiden scheinen rom. zu sein, aber doch vielleicht mit karoling. Vorlage. Die ganze Anordnung erinnert an die karoling. Salvator-K. in Frankfurt. Später kamen rom. WTürme und ein got. Chor hinzu. Nach diesen Erweiterungen das Ganze 80,5 m lang. — Frühchristliche Grabsteine vom 4.—8. Jh. sind wichtige Belege für den Übergang von der Römer- zur Frankenzeit und beweisen das Weiterbestehen einer christlichen Gemeinde während der Völkerwanderung. Im Museum Fenster eines Wohnraums (?) mit sehr primitiven, auf der Drehbank aus röm. Grabsteinen hergestellten Teilungssäulchen; ob aus dem Kloster oder dem in der Nähe gelegenen römischen Theater?

Altmünster-Klst. S. Bithildis, gegr. c. 700 (?), Neubau der K. 1657 (jetzt Garnisons-K.). Das Klostergebiet erstreckte sich ehem. bis zur Schillerstr. Hier erhalten eine Gebäudegruppe v. 1690—1720.

[**Mauritius-Stift,** gegr. durch Erzb. Hatto I., sein Denkstein im Domkreuzgang. Es lag am Mauritiusplatz, nahe der ma. Stadtmauer, an welcher auch die alte Schottenkirche, das St. Gangolfsstift u. a. m.]

Augustiner-K. Der got. Bau 1769 abgebrochen. Von ihm stammt die jetzt im Dom, ehem. am Hause Fuststr. 7, aufgestellte Marienstatue, ein ganz auserlesenes Werk aus letztem Drittel des 13. Jh., von einzigartig reicher und eingänglicher Durchbildung bei voller Wahrung der monumentalen Gesamthaltung. Die stilistische Verwandtschaft mit dem Bamberger Meister der Adamspforte ist doch nur eine ungefähre, auch kein direkter Zusammenhang mit den Lettnerfiguren des Doms. — Neubau des Klst. 1737 bis 1756, der K. 1769—74, 1851 als Liebfrauen-K. geweiht. Breiter 1sch. Raum mit flachbogigem Holzgwb., Gemälde von *J. B. Enderle* in prachtvoller Stuckumrahmung. Hochaltar ganz aus Stuck. Beichtstühle und Orgelbrüstung opulent geschnitzt. Überhaupt trotz der Einfachheit der Anlage ein malerisch reiches Architekturbild.. — Die in enger Straße gelegene, eigentlich kleine, Fassade ist mit erstaunlich reifem Verständnis für das Wirksame auf ein einziges großes Motiv, die von einer

Flachnische umfaßte Portalarchitektur zurückgeführt; die krönenden Statuen sind Meisterwerke der dekorativen Gattung; von *Joh. Seb. Pfaff* (?); die Figg. am Hochaltar von *Peter Wagner* (?); Originalmodelle dazu im Altertumsmuseum.

S. Christophs-K. Unscheinbarer, mehrfach verbauter frgot. Bau. Noch aus der Übergangszeit das erste Joch der Sschiffe vor dem Chor; darüber 2 OTürme projektiert; nur einer vollendet, nüchtern got. Das Lhs. 4joch. Basl., niedrige, unten spitze Ark. auf Rundpfll. mit 4 Diensten. Das Hochschiff ohne Streben. Auf dem Kreuzaltar am Ende des s Ssch. schlimm zugerichteter got. Kruzifixus und gute Gruppe der klagenden Frauen E. 14. Jh.

S. Clara-Klst. (vom armen Orden). Zerstört und verbaut. Portal in strengem akademischem Barock, um 1720, darüber Statue der h. Clara; an der nächsten Ecke Madonnenstatue.

S. Clara-Klst. (vom reichen Orden). Jetzt naturhist. Museum. Gegr. 1272, 1781 aufgehoben. Verwüstet, der Gwbb. beraubt, jetzt erneuert. War ursp. 2sch. got. Anlage mit hohem Msch. Erhalten im W. 3sch. Halle, welche die Nonnenempore trug. Zu beachten, daß hier hohlprofilierte Rippen schon E. 13. Jh. auftreten, was in der Bettelordensarchitektur auch sonst vorkommt. — Beim Abbruch der Klostermauern kam ein merkwürdiges rom. Fenster (Museum) zum Vorschein; außerdem andere Reste eines auf ehem. ca. 2 m tieferer Bodenfläche erbauten rom. Wohnbaues (Schneider dachte an das Haus eines reichen Iuden).

S. Emmerams-K. Schlichte spgot. Gwb.Basl. An der NSeite des 1sch. Chors ein rom. Turm. — Gute Bar.Mobilien. Gemälde des Hochaltars von *Maulbersch* aus Wien (aus dem 1781 aufgehobenen Altmünster-Klst.). Auf dem Kirchhof lebhaft bewegte bar. Kreuzigungsgruppe.

[Abgebrochene Schloß-K. **S. Gangolph.** Sie lag im Garten des heutigen großherzogl. Palais. Erb. um 1580 unter Erzb. Brendel von Homburg durch *Georg Robin*, einen niederländischen Italisten. Die genaue Planzeichnung von 1803 (Mainzer Zeitschr. 1910, S. 31) zeigt einen Gr., der merkwürdigerweise mit dem Dom von Trier (sehr verkleinert) durchaus übereinstimmt, d. i. im Msch. Wechsel von 3 rck. und 2 quadr. J., in den halb so breiten Ssch. die umgekehrte Folge; die rck. J. mit rundbg. Tonnengwbb., die quadr. mit Kreuzgwbb. Das prachtvolle Chorgestühl jetzt in der Kapitelsstube des Doms.]

S. Ignaz-K. An Stelle eines frgot. Baus 1763—74 von *J. P. Jäger*, Stuckierung von *P. Metz*. — Wenig jünger als die Peters-K. zeigt die Ignaz-K. eine wesentlich veränderte Orientierung des Geschmacks, nämlich nach dem Klassizismus hin. Anlage als 1sch. Kreuz-K. mit schwach vortretenden, an den Ecken leicht gerundeten Armen. Raumverhältnisse und Gliederbau haben etwas Stilles und Sanftes, im Detail wohl auch nüchtern Zopfiges. Besonders bezeichnende Stücke der Ausstattung sind die Orgel und der auf Ornament und Statuarik ganz verzichtende Ziborien-Hochaltar nach Riß von *J. J. Schneider*, 1779, ausgeführt

bis 1786. Die Deckengemälde von *J. B. Enderle*, 1905 von *Kolmsperger* verneuert. — Äußeres: die Seiten blieben Rohbau. Der hinter dem Chor geplante Turm unvollendet. Die dorisierende Fassade verrät gute Pariser Schule (St. Gervais). Die in ihren Nischen aufgestellten großen Statuen in einigermaßen süßlichem Rokoko sind älter (1752), sie stammen vom Karthäuser-Klst.; nur der hl. Ignatius von 1772. — Zeitgeschichtlich interessant ist die unter der K. in Kolumbarienform angelegte Gruft. Gegenüber der K. große **Kreuzigungsgruppe,** gestiftet im Testament des Bildhauers *Hans Backofen* † 1519, sicher nach einem von ihm hinterlassenen Modell (vgl. seine Werke im Dom, in Frankfurt und Wimpfen).

[**Benedikt.-Klst. auf dem Jakobsberg** in der heutigen Zitadelle, gegr. 1055, zerst. 1793; letzte Reste abgebrochen 1914.]

Johannis-K. (protestant.). Der in seiner heutigen Erscheinung moderne Bau ließ bei der letzten Restauration umfangreiche Reste einer romanischen Anlage sehr frühen Gepräges sichtbar werden. Nach R. Kautzsch (Mainzer Ztschr. 1909) ist es die alte Kathedral-K. vor der Verlegung durch Willigis, erb. wahrscheinlich unter Erzb. Hatto (891—913), gründungsgemäß weit älter; kurze Zeit war hier der Leib des h. Bonifatius aufgebahrt, bis er an Fulda abgegeben wurde. Hervorstechende Merkmale des Hattoschen Baus: ein wstl., durch Vierungsbgg. geteiltes Qsch., ein basilikales Lhs., mit sehr breitem (13 m), aber kurzem (14 m) Msch., geteilt durch 4 enggestellte Pfll.Arkaden; vom Chor und dem w Eingang hat sich nichts erhalten. Nach der Errichtung des neuen Doms eine Zeitlang als Baptisterium benutzt und mit jenem durch ein Paradies verbunden. Unter Bardo mit einem Stift ausgestattet, das aber weiterhin zu keiner Bedeutung gelangte. Anfang eines got. Umbaus (14. Jh.) von W her.

Karmeliter-K. 1924 wiederhergestellt. Turmlose got. Basl. von 3 ungleichen Jochen, erheblich breiter als lang, das hochräumige Msch. setzt sich ohne Unterbrechung als Chor fort. In der Aufwindeöffnung des 1. Joches Inschr. von 1404, bezieht sich kaum auf den ganzen Bau; das feine Maßwerk der Ssch. nicht nach M. 14. Jh. Wand- und Deckenmalereien freigelegt 1912 und 1924. Muttergottesstatue c. 1400; Relieftriptychon mit Marienkrönung 1517, ehem. auf Hochaltar. — Das Klst. 1710 neu aufgebaut; aus dieser Zeit im Hof malerisches Klst.Portal; über dem Portal der Kirche Krönung Mariä; von der ehem. Dompropstei (18. Jh.).

[**Liebfrauen-K.** Dieser historisch und künstlerisch gleich interessante Bau 1807 abgebrochen. Er lag nahe der OFront des Doms. 1. Bau 988, 2. Bau nach 1285; er muß zum größten Teil vollendet gewesen sein, als 1314 *magister Heinricus Lapicida de Boemia* als Hüttenmeister angestellt wurde, so daß kein Grund vorliegt, die Anlage mit der böhmischen Schule in Verbindung zu bringen. — Hllk. von 3 Sch. und 3 J., das letzte J. zum Chor gezogen. Die Schmuckformen waren sehr reich, namentlich an

dem über der NOEcke errichteten Turm und an den Portalen. Von einem derselben die kunstgeschichtlich wichtige Madonnenstatue, jetzt mit anderen Figuren dieses Portals in der Steinhalle des Museums; die dort als Umrahmung angebrachte Architektur neu nach älteren Zeichnungen.]

S. Peters-K. An Stelle einer got. K. Neubau 1748—56 von *Joh. Val. Thoman*; voraussetzlich war er auch der Leiter der mit dem Bauwerk schön und einheitlich zusammengestimmten Dekoration und Ausstattung; Deckengemälde vom kurf. Hofmaler *Appiani*; ein Teil der Mobilien (wohl die Chorstühle) vom kurf. Hoftischler *Hermann*. — Ein sehr angenehm wirkender lichter, luftiger Raum, auf quadr. Gr. 3sch. 3joch. Hllk., Breitenübergewicht des Msch. Also Aufnahme eines got. Schemas, für das es in Mainz mehrere Vorbilder gab (Liebfrauen, S. Quintin); möglicherweise gehörte auch die abgebrochene K. in diese Klasse. Die Ähnlichkeit mit der Pfarr-K. in Amorbach ist groß; diese vom Mainzer *Alex. J. Schmidt*. Die leichte Haltung des struktiven Gerüstes steht zum herkömmlichen Barocktypus ebenso im Gegensatz, wie sie mit dem Geist der Rokokodekoration harmoniert. Gliederungen mit stärker ausladendem Relief sind vermieden; an den schlanken Pfll. in leichtem Stuck Kartuschen- und Rahmenmotive aufgesetzt; ähnliches an den Laibungen der in wechselnden Höhen geschickt rhythmisierten Fenster. Hauptelemente der Dekoration sind, wie gewöhnlich, die Altäre. Man beachte, wie an ihnen, trotz des gediegenen Marmormaterials, alles Schwere vermieden ist. Der Hauptaltar bloß Mensa mit Tabernakel, darüber luftiges Ziborium. An den Nebenaltären zweiter Ordnung überhaupt keine Sll. mehr. Von prickelnder Lebendigkeit die Kanzel, Holz, weiß und gold. — Dem vornehmen Charakter des Inneren entspricht der Sandsteinquaderbau des Äußeren. Die 2türmige Fassade übrigens ohne höheren Kompositionswert.

S. Quintin. Älteste Pfarr-K. der Stadt, genannt 815, Neubau um 1300, überarbeitet um 1425, wiederholt rest. im 19. Jh. Hllk. mit 1sch. Chor. Der quadr. Gr. des Lhs. geteilt in 3 Sch. und 3 J. Das n Ssch. ²/₃, das s ½ der Msch.Br. Auch sonst allerlei Unregelmäßigkeiten. Ältere Abb. zeigen über den Ssch. gesonderte Walmdächer. — Hochaltar von *M. v. Welsch* 1739. Interessante Pietas um 1500.

Auf dem Kirchhof Michaels-Kap. 1428.

S. Stephan. Kollegiat-K. Erster Bau voll. 990. Neubau geplant 1257. Hauptbauzeit A. 14. Jh., letzter Indulgenzbrief 1338. 3 Bauabschnitte unterscheidbar: 1. OChor, 2. Qsch. und 2 OJoche des Lhs., 3. das übrige Lhs. und WChor. — Kreuzförmige, doppelchörige Hllk. Die älteste got. Hllk. am Mittelrhein, abgeleitet von der hessischen Schule. Daher die Verbindung mit einem Qsch., welche, außer in dieser Schule, im allgemeinen von Hallenkirchen vermieden wird. Eine weitere Besonderheit die Anlage eines WChors (etwa vom älteren Bau abhängig?). Er ist platt geschlossen. Zwischen ihm und dem Lhs. liegt eine Travee mit

gesondertem System: die Abseiten niedriger als die Ssch. des Lhs. und über ihnen Emporen, der Mittelraum quadr. und über ihm der Turm. Das Lhs hat 3 J., im Msch. rck., in den Ssch. quadr. Im Qsch. die Vierung quadr., die Kreuzarme unterquadr. Der Chor wenig gestreckt, Schluß 5/8. Alle Räume gleich hoch, Kreuzgwb., im WChor die Rippenstellung nach dem 5/8 Schema trotz des quadr. Gr. Pfll. rund, teils mit 4, teils mit 8 Diensten. Rippen in Birnstab, Gurten in den o Teilen schwerfällig, mit geradlinigen Profilen. Das Maßwerk der Fenster schreitet von O nach W zu komplizierteren Teilungen fort. In jedem Qsch.-Giebel eine kleine Rose. Mehrere kleine Seitenportale. Zu beachten die Dachbildung: ein längs gerichtetes Satteldach über dem Msch., rechtwinklig an dieses anschneidend Walmdächer über jedem Joch der Ssch. — Ausstattung. Altes und Neues ineinandergearbeitet. Interessant das Sakramentshäuschen hinter dem Altar um 1500, mit schmiedeeiserner Tür des 18. Jh. Daneben treffliche Steinfiguren, Stephanus und Magdalena, um 1520. 4 hohe säulenartige messingene Leuchter von *George Krafft*, bez. 1509; durch Stangen miteinander verbunden, dienen sie (noch heute) dazu, Teppiche als Abschluß des Altarraumes zu halten. Über modernem Balkon Kreuzigungsgruppe 2. V. 16. Jh. Im n Qsch. Anna selbdritt um 1500. Im WChor bmkw. spgot. Bildnisepitaph eines Epstein. — Kreuzgang nach 1450 (wenn auch an einem Schlußstein 1499), in zierlichem Reichtum und durch glücklichen Erhaltungszustand einer der stimmungsvollsten Punkte im alten Mainz. An der Ecke des SFlügels treffliches großes Kreuzigungsrelief, gestiftet 1485 von Dr. jur. Strohhut. Totenleuchte. In der Durchgangshalle Ölberg von 1622 aus dem ehem. Agnesenkl. am Schillerpl.

H. Geist-Spital. Aufwändiger Bau aus der Zeit Erzb. Siegfried III. † 1249. Von der ursp. Anlage sind erhalten zwei 3sch. Hallen. Die vordere mit grätigen Kreuzgwbb., im Charakter des Überg.-Stils, erstreckte sich ursp. durch das ganze Erdgeschoß, über ihr ehemals die K., von der sich das Chörlein mit rom. Fenstern erhalten hat; die hintere mit spgot. Netzgewb. umgebaut. Beide jetzt als Gastwirtschaft eingerichtet und willkürlich rest. Außen von alten Formen ein 3fach gekuppeltes rom. Fenster und eine rom. Tür. [Das große reiche Portal der NOSeite im 19. Jh. in den Dom versetzt; Modell des ursp. Zustands im Altertumsmuseum.]

Rochus-Spital. 1722 ff. vom Ingenieurhauptmann *J. B. Ferolski* (Originalplan auf der Stadtbibliothek.)

Bürger-Invalidenhaus. Erb. 1715—19 als Noviziat der Jesuiten-Kap. des hl. Joseph mit reicher Stuckdecke.

Kurfürstl. Schloß. Teil eines großen, im übrigen untergegangenen Gebäudekomplexes der erzbischöflichen Hofhaltung. Erst aus diesem Verhältnis wird die Anlage verständlich. Der alte Bischofshof an der NWSeite des Doms wurde in der 2. H. 15. Jh. aufgegeben. Diether v. Isenburg erbaute in gesicherter Lage außerhalb der Stadt am Rheinufer die **Martinsburg;** nach kriege-

rischer Verheerung 1552 wurde sie wiederhergestellt und der ansehnliche **Kanzleibau** von Erzb. Brendel v. Homburg hinzugefügt. Als dritter Bau entstand unter demselben Fürsten die **Hofkirche S. Gangolph** (s. dort). (Diese 3 älteren Bauten verschwanden in der napoleonischen Zeit.) 1627 schob Erzb. Georg v. Greiffenklau in die Lücke zwischen Martinsburg und Kanzlei einen **Palastflügel;** es sind die 8 südl. Achsen der heute bestehenden Rheinfront. Kurf. A. C. v. Wambold setzte ihn bis 1632 fort. Es folgte die Schwedenzeit. Erst Kurf. Dam. v. d. Leyen (1675—78) brachte ihn unter Dach und verlängerte ihn hofseitig um weitere 8 Achsen. Kurf. Frz. Ans. fügte 1687 einen Nordflügel hinzu, der aber nur bis zur Sockelhöhe gedieh. Unter J. F. C. v. Ostein (1750—52) vollendete ihn, mit veränderter Achsenteilung, Oberbaudirektor *v. Ritter.* Unter Kurf. Fr. C. v. Erthal 1775—76, wahrscheinlich durch *J. P. Jäger* (vgl. Ignaz-K.), der große durch 2 Stockwerke gehende Festsaal („Akademiesaal" für musikalische Aufführungen) eingebaut; klassizistisch gestimmte Wandverkleidung in fein getöntem Stuckmarmor; sonniges Deckengemälde, bez. *Januarius Zick* 1787. Die Erweiterungsbauten der Barockzeit schließen sich genau dem System des Greiffenklauschen Baus an, so daß dieser, obgleich nur ein kleiner Teil des Ganzen, doch dieses beherrscht. Kein Bau von großem Wurf, aber von einer feinen und vornehmen Kultur, wie sie in der deutschen Renss. nicht wieder zu finden ist; höchstens das Rathaus (der Neue Bau) in Straßburg kann in der allgemeinen Tendenz als verwandt gelten. Der Meister ist nicht bekannt. Er ist ein stark verwelschter Eklektiker. Nicht wie sein Zeitgenosse *Elias Holl* knüpft er an Palladio, sondern eher an die Paläste von Genua, auch wohl an Französisches an. Die gebrochenen Fensterverdachungen liebten schon *Heinrich Schickhardt* und *Georg Ridinger*, einen wie verschiedenen Geist auch sonst dessen Schloß in Aschaffenburg atmen mag. — Aufbau in 3 fast gleichartig behandelten Geschossen, vertikale Gliederung durch 2 schwache Risalite. Das rhythmische Gefühl ist wenig entwickelt, dagegen die Profile und das Ornament ungemein fein und lebendig. Zugeständnisse an nordisches Herkommen sind die übereck gestellten Erker. Hauptgesims aus der Zeit v. d. Leyens. Die Vermutung, daß Zwerchgiebel projektiert waren, unsicher. Der innere Gr. unzulänglich: nebeneinander 2 lange Zimmerreihen, kein Versuch zu besserer Verbindung. Die unter Ostein nach *Balth. Neumanns* Entwurf eingebaute Haupttreppe in franz. Zeit beseitigt. (Plan von 1803 erhalten.) Die Stuckdecken aus der Osteinschen Zeit reizvoll und fein. Von Greiffenklauscher Innendekoration nichts erhalten. Vorzüglich der obenerwähnte Akademiesaal u. der anstoßende Ecksaal (Konzertsaal) aus Osteinscher Zeit mit Stuckdecke von *J. P. Jäger* (um 1750).

Deutsch-Ordens-Kommende (jetzt großherzogl. Palais). Erb. 1730 bis 1737 durch Kurfürst Franz Ludwig, der zugleich Ordensmeister war. Architekt *Frh. Ritter v. Grünstein.* Er erweist

sich hier als Künstler von guter Pariser Bildung, nicht unselbständig, aber ohne Züge von Genialität. Im Grunde des tiefen Ehrenhofes das Corps des Logis, die Flügelbauten abgesondert (vgl. Bruchsal), im ersten Entwurf länger. Die wichtigere Fassade ist die rheinseitige. Schlichtes rustiziertes Erdgeschoß, Hauptgeschoß und oberes Halbgeschoß in gemeinschaftlicher Pilasterordnung, die Mitte durch einen flach geneigten Giebel mäßig betont, in den Formen eigentlich nichts Barockes. Das Treppenhaus tüchtig, ohne starke Eigenart. — Der innere Ausbau und die seitlichen Pavillons vom Ordensbaumeister *F. J. Roth* aus Mergentheim, die Deckengemälde von *C. Th. Scheffler*, ohne den bei diesem renommierten Freskanten sonst nicht fehlenden Farbenreiz (rest.).

Johanniter-Kommende (jetzt Fortifikation) 1742, die Anlage mit tiefem Vorhof ähnlich der Deutschordens-Kommende.

Zeughaus 1738—40 von General *Welsch* (?).

[**Kaufhaus.** Der bedeutendste städtisch-öffentliche Bau des Ma., erb. 1314—17, abgebr. 1805, erhalten (in der Steinhalle des Museums) die an den Zinnen der Front angebrachten Relieffigg. von 8 Rittern mit den Wappen Kaiser Ludwigs des Bayern und der 7 Kurfürsten.]

Stadtbefestigung. Von dem ma. Mauerring, z. T. auf dem römischen aufgebaut, stand der größte Teil bis M. 19. Jh. Jetzt eine kurze Strecke an der Rheinfront, eine größere am Kästrich, wo die röm. Mauer bis 4 m h. unter der ma.

Der eiserne Turm, im Unterbau rom.; breites prächtig durchgebildetes Tor im Stil der w Teile des Doms, mehr im Charakter festlichen Empfanges als der Abwehr; es muß ein Vorwerk vorausgesetzt werden. Der obere got. Teil des Turms ist auch im Inneren, in Treppen und in der Verbindung mit dem Wehrgang, gut erhalten. Holz-Turm A. 15. Jh. Reste einer kleinen nw. in der Nähe gelegenen rom. Pforte jetzt im eisernen Turm. Zitadellentor v. 1660, ähnliches in Würzburg.

Domkustorie (jetzt bischöfl. Palais) erb. 1666 noch wesentlich in der Tradition des deutschen FrBar.

Universität (seit 1783), erb. 1615 als Jesuitengymnasium.

Domherrenkurien. Die meisten unkenntlich verbaut. Einigermaßen erhalten die Brandenburger Kurie (vgl. Schneider im Hohenzollernjahrb. 1899). Schönes Reliefbild des hl. Martin um 1520.

Familienhäuser des Hof- und Stifts-Adels. (E. Neeb, Verzeichnis der Kunstdenkm. d. Stadt Mainz. I.) Knebelscher Hof (bei S. Christoph) um 1600, im Hof reicher Erker. — Kronberger Hof c. 1615, jetzt Gymnasium, sehr stattlich, 2 Portale und prächtiger Erker, der große Hof verbaut, mit spgot. Resten. — Greiffenklauer Hof (Emmeramsgasse 12) c. 1630, Giebel mit Rollwerk, bmkw. Hoffassade. — Schönborner Hof, jetzt Offizierskasino (Schillerstr.) 1668, die seitl. Giebel abgebr., der prächtige Garten verbaut (s. Mzr. Ztschr. XX.).—Namenloses Adelshaus Birnbaum-

gasse 7, prächtige Stuckdecken (dat. 1707), verwandt den Bambergern aus der Zeit des Kurf. Lothar v. Schönborn. — Königssteiner Hof, jetzt engl. Fräul.Inst. (Ballplatz 1), A. 18. Jh. mit charakterist. Portal, Erker E. 16. Jh., im Hof got. Turm. — Wamboltscher Hof (S. Emmeramstraße 23), 1702 an Stelle des ehemal. Hofs „Zum Gensfleisch". — Dalberger Hof, jetzt Amtsgebäude (Clarastr.) 1715—18, wahrscheinlich von *Herwarthel*, stark bewegte Barockfassade, interessante Einzelheiten, die Giebelabschlüsse u. a. m. verändert. — Stadioner Hof (Gr. Bleiche 15) 1728—33, wahrscheinlich von *Ritter*, das Treppenhaus, kürzlich beseitigt, bmkw. Stuckdecken. — Erthaler Hof, jetzt Regierungsgeb. (Schillerstraße 44) 1735 von *Ch. v. Erthal*, einem Gehilfen Welschs; bmkw. Treppenhaus, von der inneren Einrichtung einiges erhalten. — Eltzer Hof (Bauhofstr. 3/5) 1742 mit dem kurf. Marstall und Nr. 7 zu einheitl. Baugruppe angelegt; in Nr. 1 und 7 Treppenhäuser und Hint. Bleiche Nr. 40 im 1. Stock feine Zimmer in Louis XVI. — Bentzelscher Hof (Mitternachtsgasse 1) 1741, im 1. Stock 7 Zimmer mit reichen Decken, Kaminen, Sopraporten, die frühesten eigentlichen Rok.Formen in Mainz. — Osteiner Hof, jetzt Gouvernement (Schillerplatz), 1749 von *J. V. Thomann*, großer ovaler Saal, der an der Fassade gerundetes Risalit bildet, Hauptgesims u. Bekrönung verändert. — Walderdorfer Hof (Karmelitenplatz) M. 18. Jh., schönes Treppenhaus, rok. Stuckdecken, im Hof Loggia. — Bassenheimer Hof (Schillerstr. 3) 1756 von Kurf. Fr. C. v. Ostein für seine Schwester, verw. Gräfin B., Plan von *Frh. v. Ritter*; großer Balkon mit vergoldetem Schmiedegitter, die seitlichen moderne Zutat, Erdgeschoß verändert, ebenso das Innere.

Bürgerhäuser. a) Romanisch: Haus zum Stein (Weintorstr. 1) mächtige Giebelmauer, in der H. des 2. Stocks 3 gekuppelte rom. Fenster; ein gleiches im Giebel; im Erdgeschoß und 1. Stock Kreuzgwbb.; nach der Straße 2 rom. Kellerlöcher. — Mailandsgasse 3, im Giebel (nur vom Hof Korbgasse 18 sichtbar) gekuppeltes Fenster in kleebl. Blende, im oberen Teil Vierpaßöffnung, am Säulchen Knospenkapt. — b) Gotisch: Das besterhaltene „Zum Adebar" Mailandsgasse 1, 3stöckiges Patrizierhaus des 15. Jh., 2 Giebel mit Staffeln, an der Langseite rundbg. Fries und Zinnenkranz; die unteren Teile bar. umgearbeitet, schöne Stuckdecke c. 1730. — Hof zum Korb (Korbgasse 3), 1476 im Besitz des Buchdruckers Peter Schöffer, schlanker 8eck. Erker und Treppengiebel, im Hof got. Arkaden. — Haus Korbgasse 8, über der Haustür got. Relief, Halbfigg. eines nackten Jünglings und einer Jungfrau, die sich an eine Brüstung lehnen, ein gleiches auf der Hofseite an der Treppe, wohl ehem. Fensterkrönungen; verbauter Rest eines alten Familiensaals der Gensfleisch-Molsberg. — Grebenstr. 24 got. Torbogen, in der Hohlkehle schönes Laubwerk, E. 14. Jh. — Ein anderer am ehem. Arnsberger Hof, Grebenstraße 8. — Kapuzinerstr. 31 Tür mit spgot. Stabwerküberschneidung und Oberlicht, M. 16. Jh. — c) Renaissance: Graben 7

„zum Oswald“, nur der Giebel unverändert, bez. 1596. — Markt 13 „zum Boderam“, Obergeschoß 1581, Erdgeschoß 1691 eingebaut, der schöne Giebel A. 18. Jh. wahrscheinlich von *Welsch*, in 3 Zimmern des 1. Stocks der Wand- und Deckenschmuck aus E. 17. Jh. gut erhalten; gemalte Leinwandtapeten um 1700; im 2. Zimmer wuchtige Holzdecke um 1600. — Betzelstr. 1 „zum Kuckuck“ um 1600, der reichste unter den erhaltenen Fachwerkbauten, die Lauben des Erdgeschosses 2. H. 18. Jh. — Köthergäßchen 4, die 2 unteren Stockwerke Stein, das oberste Fachwerk, im Hof reich geschnitzter Erker, bez. 1605. — Augustinerstraße 75 „zum Spiegelberg“, ansehnlicher Fachwerkbau 1. H. 17. Jh. — Liebfrauenpl. 3/5 „zum römischen Kaiser“, der erste ansehnliche Bau nach dem 30j. Kriege, erb. c. 1660 vom Rentmeister Rokoch, in der Torfahrt prachtvolle Stuckdecke in einem in Mainz sonst nicht vertretenen vollsaftigen Stil. Die gleichfalls bmkw. Stuckdecken des 1. Stocks c. 1730. — Mit dem vorigen ursp. zusammenhängend Markt 37 „zum König von England“ 1655, ebenfalls für Rokoch; die größte in Mainz erhaltene Hofanlage, im Erdgeschoß mehrere wuchtige Portale, die vorzüglich behandelte, auf prächtigen Konsolen ruhende Hofgalerie jetzt hergestellt, doch der ursp. Zusammenhang mit dem „römischen Kaiser“ bleibt gestört. Modell des ursp. Zustandes beider Häuser im Altertumsmuseum. — Reiches Portal um 1600 (vom abgebr. Stadioner Hof) und Renss.Erker vom Bickenbau am Neubau der höheren Töchterschule an der Mitternacht wiederverwandt. — d) Barock und Rokoko: Markt 5 „zum großen Fleming“ 1708. — Weißliliengasse 24 a. 1719. — Seilergasse 4 a. 1743, charakteristische Laubenarchitektur; sie ist in dieser Gasse noch mehrfach vertreten. — Heringsbrunnengasse 7, dem vorigen ähnlich, schlanker Erker. — Emmeramstr. 22 a. 1752. — Löhrgasse 13 a. 1754. — Rechengasse 5, dem vorigen ähnlich. — Flachsmarktstr. 9, vornehme Fassade. e) Louis XVI.: Rheinstr. 91, 1786, vorn. Typus, das Innere gut erhalten. — Emmeramstr. 30, die Pilastergliederung geht vom 1. Stock bis zum Hauptgesimse durch. — Augustinerstraße 73 hübsche 2achsige Fassade. — Schöne Stuckdecken A. 18. Jh. Emmeramstr. 37, Synagogenstr. 15, Brand 7, Ballpl. 1, Sonneng. 3, Mitternachtsg. 1.

Votivstatuen an Häusern. Sie sind in Mainz so zahlreich wie in keiner anderen deutschen Stadt; viele älter als die Häuser, an denen sie sich befinden, in ihrem jetzigen Zustand. Am reichsten vertreten die Marienbilder; Neeb zählt ihrer 13 got. und 85 renss. und bar.; doch auch andere Heilige in nicht geringer Zahl.

Brunnen. Marktbrunnen 1526 errichtet von Erzb. Albrecht v. Brandenburg; der älteste und leichtlich der schönste Renss.-Brunnen Deutschlands; die Anlage mit 3seit. Schutzdach auf 3 Pfll. ist der Gotik entnommen; das Ornament erinnert an *Peter Flötner*. Der neue Brunnen an der Gr. Bleiche errichtet 1726 von Erzb. L. F. v. Schönborn; der Obelisk trug ursp. den vergoldeten Kurhut; die Figg. 1877 z. T. erneuert.

MAISCHOSS. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.
Kirche. Neubau 1729. Ausstattung aus derselben Zeit. Schöner Taufstein, romanisierend frgot. Pietas 16. Jh. Grabmal der Gräfin Kath. v. d. Mark 1646.

MALBERG. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]
Herrenhaus 1710, 3flügelig um einen großen Hof. Vor dem Tor Kreuzigungsgruppe, gute Arbeit des 17. Jh. — Im Ort viel alte **Wohnhäuser.**

MALSCH. Baden Kr. Heidelbg.
Pfarr-K. Stattlicher 1sch. Bar-Bau 1771, die reiche Ausmalung durch Rest. verdorben. An der NOEcke ein einfacher rom. Turm mit 8eck. Aufsatz von 1536.

MALTERDINGEN. Baden Kr. Freibg.
Pfarr-K. spgot., 1. H. 16. Jh. Eingezogener netzgewölbter Polygonalchor, das flachged. Lhs. im Innern modern, das Fenstermaßwerk überall ausgebrochen. WTurm E. 14. Jh. — Zierliches, lebhaft aufgebautes Sakramentshäuschen.
Häuser spgot. und renss. mit manchen hübschen Einzelheiten.

MANDERSCHEID. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]
Burg (Ruine). Weitläufige Anlage, Stammburg der 1790 ausgestorbenen gleichn. Grafen, geteilt in Oberburg und Niederburg, interessanter Bergfried, große malerische Wirkung.

MANNHEIM. Großherzogtum Baden. [Wingenroth.]
Plan der Stadt in regelmäßigen Rechtecken, nicht erst von dem niederländischen Festungsingenieur *Cochom*, sondern schon im 17. Jh. vor ihm bestehend; sehr ähnlich einem Idealplan des Italieners *Cattanes* aus der Mitte des 16. Jh. Zuerst zerfiel die Stadt in Zitadelle und Bürgerstadt. An der Stelle der ersteren, die nach der Zerstörung von 1696 offengelassen wurde, steht jetzt das Schloß. Die einen Straßenzüge alle auf diese zuführend, die andern sie rechtwinklig kreuzend. Vor dem Brand Einfluß des niederländisch-nüchternen Barock. Nach demselben zunächst der Franzose *Froimont*, dann der Vertreter des italienischen Barock mit üppiger Rocailledekoration, *Allessandro da Galli Bibiena*; Periode eines späten, feinen Rokoko und Übergang in das Louis seize unter *Pigage*, endlich spätestes Louis seize unter dem in Paris und Rom ausgebildeten Niederländer *Verschaffelt.*
Jesuiten-K. S. Ignaz und Franz Xaver [D.], gegr. von Kurf. Karl Philipp 1727, wirklich begonnen 1733, die Dächer gelegt 1746, Innendekoration 1749—51, Hochaltar 1755, Gottesdienst seit 1756, feierliche Schlußweihe 1760. Die ursp. auf 150 000 fl. berechneten Kosten näherten sich schließlich einer halben Million. Ohne Konkurrenz die bedeutendste Barockkirche in SWDeutschland. Entwurf und erste Leitung von *Allessandro Galli Bibiena* († 1748); nach ihm *Pigage*, *Raballiati* und zum Schluß *Verschaffelt.* — Die Anlage schließt sich eng dem Gesù in Rom an. Gr. kreuzförmig mit Seiten-Kapp. am 1sch. Lhs. Der Chor besteht aus einem schmalen Vorjoch, symmetrisch zu den Kreuzflügeln, und ½ kr. Schluß. Die äußeren Umfassungslinien auf

ein einfaches Rck. zurückgeführt. Das Lhs. ist um einiges kürzer als am Vorbilde, die dominierende Wirkung der Kuppel noch gesteigert, wodurch ein höchst großartiger und eigentümlicher (durch langen Aufenthalt in Deutschland beeinflußter?) Rhythmus des Raumes entsteht. Die großen, lichtreichen Fenster liegen über dem stark ausladenden Gesims. Die in die Seitennischen eingespannten Emporen sind so angeordnet, daß sie sich der Einheit des Systems unterordnen. — Die Fassade leidet an einer Überfülle der Motive. Entsprechend dem Querschnitt des Lhs. ist sie ein ausgesprochener Hochbau, behandelt aber die Türme doch nur als Aufsätze. Stuckdekoration und Fresken unter Leitung von *Egid Quirin Asam* aus München; sie ist für die Wirkung etwas zu leicht gehalten. Hochaltar von *P. A. Verschaffelt*; Mensa in Sarkophagform, überstiegen von einer im Gr. ½ kr.förmigen Sl.Archt. Die Schnitzereien an der Kanzel und an der kurf. Loge von *Egell*. Die Deckengemälde mit Szenen aus dem Leben der Titelheiligen von *Asam*, die Gewölbezwickel von *Ph. H. Brinkmann*. Die prachtvollen Eisengitter der Vorhalle vom Mannheimer Schlossermeister *Sieber*.

Die übrigen Kirchen sind alle bezeichnenderweise mehr oder minder von einer bei der Belagerung 1689 abgebrannten beeinflußt, wenigstens in ihrer Außengestaltung, d. i. von der 1677 bis 1680 erbauten Eintrachts-K. In der nüchternen Pilastergliederung ihrer Wände, den schlichten hohen Rundbg.Fenstern Berührung mit dem holländischen Klassizismus. Übrigens doppelchörig. Die Idee der Doppel-K. kehrte wieder in der deutsch- und wallonisch-reformierten Kirche, 1689 ebenfalls zerstört. Entwurf von *Wachter*. — An Stelle des einen Teils, offenbar mit starker Benutzung der Reste, die heutige evang. **Konkordien-K.** (1717), in Lisenengliederung, Rundbg.Fenstern der Eintrachts-K. nicht unähnlich. Turm mit 3Eck-Giebel im unteren, gedoppelten Pilastern an den Ecken, im 19. Jh. reicher Barockabschluß. Inneres 1sch., Holzemporen. — **Ev. Trinitatis-K.** (1709—1715), nüchterner, ohne Horizontalgliederung des Äußern, Turm über WVorbau, ursp. 1sch., 1737—39 durch ein Ssch. mit Empore erweitert. — **Kath. Untere Pfarrei-K.**, nachträglich nach Plänen *Rischers* ans Rathaus 1706—1720 angebaut, durch Turm von ihm geschieden, also Doppelkirchenschema. Äußeres mit von Engelfiguren (von *Bitterich*) getragenem, geschweiftem Mittelbalkon dem Rathaus angepaßt, Lisenengliederung, Rundbg.Fenster, Verhältnisse ähnlich der alten Eintrachts-K. Gr. fast quadr., durch 4 Sll. in 3 Sch. mit Gratgwbb. geteilt. Auf dem St. Theodorsaltar Statue der Madonna mit Kind, bedeutendstes Werk von *J. P. Verschaffelt*, schon klassizierend, wie der Altaraufbau um 1780. Der frühere Hochaltar von *Paul Egell* im Berliner Kunstgewerbe-Museum. — 1754 **Oratorium** der marianischen Sodalität, jetzt Kulissenhaus, schlicht. Am Äußern der K., Hofseite, einige Epitaphien, bar. — **Nonnen-K.**, ehem. kathol. (Congrégation de Notre-Dame), jetzt städt. Sammlungen, bar., ganz schlicht,

unter einem Dach mit Schulhaus, 1sch., geringe Deckengemälde. — **K. des kathol. Bürgerspitals,** um 1786—88, mit schon stark klassizierender palladianischer Fassade. In der neuen kathol. Heiliggeist-K. das dorthin aus der Nonnen-K. übertragene Grabmal der Gräfin Ursula von S. Martin, der Tochter *Verschaffelts,* mit betender Halbfig. der Verstorbenen; obwohl erst nach 1780, doch noch in weichem Rokokostil.

Das ehem. kurfürstl., jetzt großh. **Schloß,** dessen Anlage die ganze Stadt beherrscht und an die Spitze ihrer Baugeschichte gehört. Mächtige Grundrißentwicklung mit Ehrenhof, verschiedenen Seitenhöfen, Pavillons usw., dem französischen Palastschema des Hardouin-Mansart entsprechend Aufbau- und Inneneinrichtung des Mittelbaus in nüchternem, etwas schwerem Louis XIV. Unausgeführter Plan *Marots.* Baubeginn 1720: von 1720—1726 *Clemens de Froimont,* Schloßbaumeister; von ihm das bestimmende Projekt. 1724 bereits Innenbauten im rechten Corps de Logis. Seit 1728 *Hauberat,* Schloßbaumeister. Stuckarbeiten von den Italienern *Pozzi, Castelli, Feretti, Richardi.* Deckengemälde im Treppenhaus und Rittersaal von *Cosmas Damian Asam,* mytholog. Inhalts, 1729—30, von *Antonio Pellegrini* in den Antichambres und im Audienzzimmer; weitere Gemälde von den Malern *Jakob Fabris, Joh. Lehr, Philipp Hieronymus Brinckmann*; die Supraporten von *Schlichten* und *Bernardini.* — **Schloß-K.,** an der Fassade mit reichem Portal und in seine Architektur einbezogenem Fenster, gehäuften, übereck gestellten Sll., verkröpftem Gebälk, gebrochenen Giebeln; ebenso wie das in reichem Spät-Louis XIV. mit Ankündigungen des Rokoko gehaltene 1sch. Innere, wohl auf *Hauberat* zurückzuführen. Am Spiegelgwb. sehr tüchtige Deckengemälde des *C. D. Asam* von 1728, die triumphierende K., an dem geraden Chorabschluß illusionistisch-perspektivische Gemälde mit dem Mahle des reichen Mannes von *demselben.* Malerisches Giebelrelief, rauschendes Barock von *Paul Egell* 1731. — Mit *Allessandro Galli da Bibiena* setzt seit 1740 die zweite Schloßbauperiode ein. Seine glänzendste Leistung, das Opernhaus (Pläne in der Albertinasammlung), ist bei der Belagerung 1795 leider verbrannt. — Seit 1750 dritte Bauperiode unter der Leitung *Pigages.* Er baut die Stallungen, den Galerieflügel, den den Schloßplatz ehemals abschließenden Kosackenstall, also den ganzen südlichen Teil gegen L 2—5. Bleibt im Äußern dem Schema *Froimonts* treu. Fassade der Bibliothek, der gegenüberliegenden K. entsprechend, wohl Entwurf *d'Hauberats,* klassizierendes Giebelrelief: die Künste und Wissenschaften von *Verschaffelt* 1755—1756. Glänzender Bibliotheksaal mit schmiedeeisernen Gittern von den Schlossern *Stückling* und *Frickmann* 1755, Deckengemälde von *Lambert Krahe* 1757: Entschleierung der Wahrheit durch die Zeit. Bildhauerarbeit an den Bücherschränken und an dem Plafond von *Matthäus von den Branden* und *Augustin Egell.* Schöne Schnitzereien im Lesesaal von

P. und *A. Egell,* Grisaillen von *Leydensdorff,* hier wie im Bibliotheksaal und in der Galerie entzückende, in duftigem Rocaillegeschmack gehaltene Stuckdecken von *Albuzio.* Dem dekorativen Gsechmack dieser Räume ebenbürtig, ebenfalls unter Leitung von *Pigage* 1755, die kleine Bibliothek der Kurfürstin im Erdgeschoß des linken Flügels, Arbeiten derselben Meister, die Malereien und Füllungen von *Brinckmann.* — 1760 kann das Schloß als vollendet gelten. — Von der Innenausstattung noch zu erwähnen die Statuen des Kurfürsten und der Kurfürstin im Rittersaal von 1760, und die später hinzugekommenen zahlreichen Gobelins, französischen und niederländischen Ursprungs, 17.—18. Jh.

Rathaus 1701—1711, Turm 1701—1707, im Verlauf des Baus die obenerwähnte untere Pfarrei-K. angegliedert (Werkmeister *Rischer*), so daß nach dem beliebten Muster der reformierten Doppel-K. ein Doppelbau mit Walmdach und Turm in der Mitte entstand. Etwas nüchtern, Barock, Vertikalgliederung durch Pilaster (von der Eintrachts-K. her beliebt). Über dem Mittelportal von kräftigen Atlanten getragener Balkon, mit Fenstern des Obergeschosses verbunden, darüber Segmentgiebel mit allegor. Figg. Turm gedoppelte Pilaster an den Ecken, im Erdgeschoß Dreieckgiebel.

Kaufhaus, beg. 1725, erster Baumeister *Pfanner*; die Arkk. im Erdgeschoß auf das Motiv der ehem. Häuser der „Piazza“ in der Friedrichsburg zurückgehend, 2stöck. Bar.Bau mit Mansardendächern, reicherer Fassade unter dem Paradeplatz. Sie allein stammt von *Bibiena,* dem der Entwurf des ganzen Baus nicht zuzuschreiben. 1746 voll. Auffallend starres Festhalten an der Tradition in dem Doppelbau der Fassade, die durch einen (den mächtigsten in Mannheim) Turm geteilt ist. Vorspringende Eckrisalite. Anmutige, plastische Dekoration in leichtem Rokoko von *Paul Egell,* schöne schmiedeeiserne Gitter. Bemerkenswerte Stuckausstattung einiger Säle im Innern.

Zeughaus (jetzt Leihhaus) 1777—1778) von *Verschaffelt,* kräftiges Bar., mit durchgehenden, rustizierten Pilastern an den Ecken und an dem mächtigen, mit einem Dreieckgiebel und Wappen bis in das dritte Obergeschoß reichenden Hauptportal. Gequadertes Erdgeschoß, Lisenen in oberen Stockwerken. Durch neue italienische Reise des Architekten motivierter, neuer Einfluß des italienischen SpBar.

Theater. (Deutsches Komödienhaus.) Schlichte, jetzt vielfach umgebaute Anlage in spätem Louis XVI., um 1776—1780 von *Lorenz Quaglio* aus dem alten Zeug- und Schütthaus hergestellt mit Vorlegung der 2 Seitenrisalite und des Mittelrisalits nach dem Theaterplatz zu (Zwischenräume jetzt ausgefüllt), Innenteilung zwischen Konzert-Redoutensaal einer-, Britone-Logenhaus andererseits, letzteres 1854 völlig verändert. Einzige Akzente in den säulengetragenen Balkonen und Giebeln mit Statuenschmuck von *J. M. von den Branden.*

Das alte **Jesuitenkolleg,** sog. Aulagebäude, urkundlich von *Bibiena,* schlichter Zweckbau zwischen Jesuiten-K. und Schloß, jetzt abgerissen; einziger Rest das Pfarrhaus mit säulengeschmücktem Hauptportal; im jetzigen Amtsgericht Reste der schlichten, aber geschmackvollen Treppenhausanlage und der sog. Aula mit Deckengemälde (Speisung der 5000 usw.) von *Egid Asam.* (Alles um 1730.)

Schulhaus in der kalten Gasse (1737—39), nüchternster Nutzbau, obwohl von *Bibiena* selbst.

Sternwarte 1772—1774, schlichtes 4Eck, dann Oktogon, Pläne des Astronomen Pater Christian Mayer mit *Raballiati.*

An Privatgebäuden hervorzuheben das ehem. **Hillesheimsche Palais** (jetzt Kasino R. 1) vor 1718: sockelartiges Erdgeschoß und der offenbar in Mannheim fast kanonischen Gliederung des Obergeschosses und des Mezzanins durch durchgehende Pilaster. — **Palais Bretzenheim,** für die natürlichen Kinder des Kurfürsten 1781—1788 erb. von *Verschaffelt,* im Äußern schlichtester, großer Bau in strengstem Louis XVI., im Innern in üblicher französischer Anlage mit Treppenhaus, grande salle, grand appartement, aber feinster Gliederung und Dekoration, mit Statuen und Reliefs von *Verschaffelt,* Porträts im Rittersaal von *Karl Brandt,* Stuckaturen von *Pozzi,* Malereien von *Leydensdorff* (?), *Stassens, Kobell* usw.; beste, wenn auch steife Schmiedeeisenarbeit an Treppengeländern und Traillen. — Das Hillesheimsche Palais wohl von *Jak. Rischer.* — Weitere **Privathäuser,** Rokoko und Louis XVI.: Waldkirch Riancourt N 2 · 3, Dalberg N 3 · 4, ferner L 4 · 4, B 4 · 1, B 4 · 4. — 1stöck. Bürgerhäuser in ursprünglichem, gut durchgebildetem Typus; Beispiel: der kleine Mayerhof L 4 · 6; Ecknischen mit oft reicherer, plastischer Ausgestaltung, so L 2 · 1, B 4 . . Türen im späten Rokoko: N 2 · 12 und C 4 · 9b; in gutem Louis XVI.: D 2 · 14, P 5 · 2—3 usw.

Von **Denkmälern** zwei ursprünglich nicht für Mannheim bestimmte, später hierher übergeführte zu erwähnen: die sog. Pyramide auf dem Paradeplatz von *Grupello,* kleinlicher Bronzeaufbau mit zahllosen Emblemen und Allegorien, Krieg, Frieden usw., 1738—43 hierhergebracht, Blumenschalen neu. Denkmal auf Marktplatz: großer Aufbau in figurenreichem Kontrapost, 1719 von *Peter von den Branden*; 1767 der Stadt geschenkt, Umarbeitung zur Allegorie von Handel und Mannheim durch *Joh. Matthäus von den Branden*; der klassizierende Sockel von *Pigage.* Von *J. M. von den Branden* noch zu erwähnen die Statuen in der Kap. des jetzigen Landesgefängnisses, der gute Hirte am Äußern, Apoll und die Musen am Theatergiebel; von *Verschaffelt* u. a. Joh. d. T. am Hause O 2—10.

MARIENBORN. Hessen Kr. Büdigen.

Ehem. **Zisterz.-Nonnen-Klst.** c. 1274—86 (jetzt halb Ruine, halb für profane Zwecke verbaut). Der langgestreckte 1sch. Gr. und der ohne Einziehung oder sonstige Abgrenzung sich vollziehende 3seit. Chorschluß (Rippenstellung $^5/_8$) sind typisch. Ganze L.

39,5 m, Br. 9 m, Fensterachsen 7. Die birnstabf. Rippen, für Quer- und Diagonalbg. von gleicher Stärke, ruhen auf Konsolen. Die schlanken Fenster einfach abgeschrägt und maßwerklos. 3fach abgestufte Strebepfll. Der einzige Eingang an der SSeite nahe dem Chor. — Ikon. Doppelgrabst. für Johann v. Isenburg und Sophie v. Wertheim c. 1390.

MARIENBURG. RB Koblenz Kr. Zell.
Kirchenruine (ehem. Prämonstr.-Nonnen-Klst.). Spgot. A. 16. Jh., einige Teile 17. Jh. 1sch. Gwb.Bau mit $^5/_8$ Schluß.

MARIENHAUSEN. RB Wiesbaden Rheingau.
Ehem. **Zisterz.-Nonnen-K.** Erb. 1219 (?). 1sch. Bau mit 3seit. Schluß, 31 m l., 1,70 m br., Holzdecke, Nonnenempore 1752 umgebaut. Die hinter den (neuen) Seitenaltären eingemauerten sprom. Säulchen haben vielleicht zu einer Chorschranke gehört. Sakramentsnische E. 14. Jh. Wandschrank mit schönem got. Beschläge. — Die einfachen Klostergebäude spgot. und bar.

MARIENSTATT. RB Wiesbaden Ob.Westerwald.
Zisterz.-K. beg. 1243, gew. 1324. Die Hauptbauzeit liegt noch im 13. Jh. Der Chor zeigt, daß die K. auf bescheideneren Maßstab angelegt war. Achsenabstand der östl. Vierungspfll. 8,20 m, der westl. 9,80; auch das Qsch. gegen den ersten Plan verlängert. Jetzige l. L. von O nach W 62 m. — Die zisterz. Architektur des 13. Jh., die in der deutschen FrGotik einen so breiten Raum einnimmt, ist abgeleitet aus der primitiven burgundisch-got. Schule. Die K. von M. nimmt darin eine Sonderstellung ein, daß sie, ohne zwar den zisterz. Baucharakter im ganzen zu verleugnen, zwei wichtige Elemente der nordfranzösischen Schule aufnimmt: die Bildung des Chors mit Kapellenkranz und die konsequente Anwendung des offenen Strebewerks. Von der technischen Eleganz, die einen Vorzug fast aller westdeutschen Zisterz.-Kirchen dieser Zeit bildet, unterscheidet sich M. durch rauhere Behandlung. — Der Chor hat ein schmal-rck. Vorjoch und Schluß aus 7 Seiten, Umgang aus 7 Trapezjochen und 7 Halbkreis-Kapp. Die Rippen des Umgangs und der Kapp. haben unentwickelte Profile und keine Schlußsteine, erst im Gwb. des Hochchors bessern sich diese Formen. Die den Binnenchor umgebenden Freistützen sind Rundpfeiler: Sockel 8eck., Basen steiler und derber als an den französischen Musterbildern, Kelchkaptt. mit grobem Blattwerk, 8eck. Deckplatten. Von diesen steigen 3teil. gruppierte Dienste zu den Gwbb. auf. Zwischen den gestelzt spitzbg. Arkk. und den hohen schmalen rundbg. geschl. Oberfenstern ein blindes Triforium mit Kleeblattbgg. Über diesen wird die Hochwand dünner und gibt einem die Wandpfll. durchbrechenden Laufgang Raum. — An der OWand des Qsch. je eine flache Kap. An den Vierungspfll. wird mit wechselnden Formen experimentiert. — Lhs. in 6 J. Im System Erlöschen der nordfranz. Erinnerungen. Rundpfll. mit einfachstem Fuß- und Kopfglied, über

letzterem ein einziger Gwb.-Dienst; gute Teilung durch Gurtgesims; enge, hohe Spitzbg.-Fenster. — Das sonst sehr einfache Äußere, Schieferbruchstein mit Verputz, erhält seinen Charakter durch das Strebensystem. Eine kleine Besonderheit die giebelförmige Verkröpfung des Dachgesimses mit den Wandpfll. An den Wandflächen aufgemalte Fugenlinien. Die turmlose WFassade mit kleinem Portal und großem Mittelfenster aus 14. Jh. — Piscina, spitzbg. Nische, vor ihr 3 kleine ausgekragte Becken. Altarmensa frgot. Tumba mit den Bildnisfigg. des Grafen Gerhard II. v. Sayn † 1493 und seiner Gemahlin. Grabsteine im Chorfußboden. Chorgestühl A. 14. Jh. Interessanter Flügelaltar 3. V. 14. Jh.; 2 Ränge Nischen in reich architektonisierter Umrahmung; das System setzt sich unverändert auf den Flügeln fort; nach ihrer Schließung bleibt ein Streifen des Schreins unbedeckt; derselbe enthält unten eine Sakramentsnische, oben die Marienkrönung; sonst unten Reliquienbüsten (sämtlich weiblich), oben Statuetten der Apostel. — In den Fenstern der Chor-Kapp. Grisaillen E. 13. Jh.

MARIENTAL. Pfalz BA Rockenhausen.

Pfarr.-K. (ehem. Prämonstr.-Nonnen-Klst.). 1844 fast ganz neu aufgebaut, mit Benutzung alter Werkstücke. Alt nur die WFassade mit bmkw. Portal. 1sch. Anlage aus sp. 13. Jh. Im Maßwerk großer Ring auf 2 Bgg. — Wandgrab für 3 Grafen v. Dhaun und Falkenstein und die Rheingräfin Ursula, um 1580. — Epitaph für 7 Kinder aus derselben gräfl. Familie 1587.

MARIENTAL. Rheingau.

Ehem. **Klst.- und Wallfahrts-K.** 1857 erneuert. Alt nur das got. WPortal mit Tympanonrelief.

MARIENTAL. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Kloster (Ruine). Gegr. 1137 für Augustinerinnen. Nach Br. 1646 erneuert, 1811 großenteils abgebrochen.

MARKDORF. Baden Kr. Konstanz.

Pfarr-K. (ehem. Kollegiatstift) spgot. flachged. Basl. mit gewölbtem Chor. Schutzmantelkap. 1698, reich stuckiert von *Joh.* u. *Jos. Schmuzer.* Auf dem Altar Schutzmantelgruppe 15. Jh., daneben 2 Statuen von *J. A. Feichtmair.* Am s Portal Maria auf der Mondsichel von *Jörg Zürn.* Bronzene herald. Grabplatte 1527. Steinepitaph mit Kreuzigung 1535.

MARXBURG s. Braubach.

MAUER. Baden Kr. Heidelberg. [S.]

Schlößchen Sorgenfrei, E. 18. Jh. für Frh. v. Gillenhardt, koketter Putzbau von besten Verhältnissen.

MAURACH. Baden Kr. Konstanz.

Ehem. **Nonnenklst.** (jetzt Pachthof) gegr. 1750, am Torweg 1777. Innenräume mit guter Stuckatur.

MÄUSETURM im Binger Loch s. Ehrenfels.

MAXBURG b. Neustadt. Pfalz.

Burgruine (früher Kestenburg, auch Hambacher Schloß). Erb.

im 11. Jh. von den salischen Kaisern, zerst. 1525 und 1689, nach der Rest. 1842 ohne historischen Wert.

MAYEN. RB Koblenz Kreisstadt. [D.]

Pfarr-K. 2türmiger rom. WBau verbaut und rest. Im übrigen einheitlicher Neubau des 14. Jh. (wohl bald nach der Ansiedlung von Augustinern 1326). 3joch. Halle, gleich breit wie lang, sehr gut im Raum, Chor 1 + 5/8. — (Als Hllk. die zweitälteste im linksrheinischen Gebiet, vgl. Ahrweiler.) — Sakramentstürmchen aus ½ 6Eck, nicht groß, zierlich; E. 15. Jh.

Genovevaburg, verbunden mit der Stadtbefestigung, stadtseitig modern ausgebaut, größere Veränderungen schon im 17. und 18. Jh., von der Feldseite gesehen noch immer eine höchst wirkungsvolle Gruppe. Von den 4 starken Türmen gilt der an der SEcke im Unterbau für fränkisch (?). Der bar. Umbau um 1700 von *Ravensteyn.* — Im Brückentorturm ein kleines Museum, u. a. spgot. Schnitzbilder.

MECHERN. RB Trier Kr. Merzig. [B.]

Kirche. Sch. bar., flachgedeckt, Chor mit got. Kreuzgwbb., W-Turm rom. und got. — Steinbild der Marter des hl. Erasmus 1694.

MECKEL. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]

Pfarr-K. 1473 (Inschr.), 2sch. mit 4 Kreuzgwbb. auf 1 Mittelpfl. Rom. WTurm mit 2 rundbg. Türen im N und S, Kreuzfenster aus einer einzigen Steinplatte.

MEDARD. RB Koblenz Kr. Meisenheim.

Pfarr-K. Umbauten im 16. und 18. Jh. haben den rom. Urbau unkenntlich gemacht. Jetzt kleine Hllk. mit quadr. Chor und einfach rom. WTurm. — Über dem Choreingang Spuren von rom. (?) Wandmalerei, der hl. Bartholomäus als Fürbitter der Seelen (nackte Figg.).

MEERSBURG. Baden Kr. Konstanz. [D.]

Unterstadt-Kap. spgot. Schnitzaltar 2. H. 15. Jh., Spuren des Einflusses von *Nik. von Leiden.* Bronzereliefs E. 17. Jh.

Kirchhofs-Kap. 1450. — Hochaltar 1700, Seitenaltar 1562 mit Pietas 15. Jh. — Bmkw. spgot. Kruzifixus. — Wandgemälde E. 15. Jh.

Altes Schloß. 16. u. 17. Jh. Der Unterbau des Bergfrieds aus frühem Ma.

Neues Schloß. Ehem. Residenz der Bischöfe von Konstanz. Seminar 1735. Umbau des Schlosses beg. 1740 unter B. Damian Hugo von Schönborn nach Ratschlägen von *Balth. Neumann.* Bedeutendes Treppenhaus. Dekoration der Kapelle von *J. A. Feichtmair*, Deckengemälde von *G. B. Götz* aus Augsburg.

Rathaus. Einfacher Giebelbau des 16. Jh. Saal 1582, großer gußeiserner Ofen 1583.

Interessant der große spgot. **Speicher** („Greth"). — Hochmalerisches Stadtbild mit alten Wohnhäusern und Toren.

MEHREN. RB Koblenz Kr. Altenkirchen.

Kirche. Entstellter frrom. Bau. Pfl.Basl. von 4 Achsen, gewölbter quadr. Chor mit Apsis, WTurm.

MEISENHEIM. RB Koblenz Kreisstadt. [D.]
Schloß-K. Der Ruf als schönste got. K. in weiterem Umkreise gründet sich wesentlich auf den mit großer Pracht durchgeführten, auch in den Maßen recht ansehnlichen WTurm. Erb. 1377 bis 1414, rest. 1865—80. 5geschoss. Variante auf das Freiburger Thema. An den Proportionen läßt sich viel aussetzen, das wichtigste war dem Meister die prunkende Häufung von Streben, Fialen, Tabernakeln usw., mithin eine wesentlich dekorative Lösung der Aufgabe. — Das ältere Lhs. wich einem Neubau 1479—1504. Ziemlich große Hllk. ohne feinere Werte. Am Chor überraschend (für diese Zeit) die 7-Zahl der Seiten (aus 12Eck); der Gr. dürfte aus dem älteren Bau herübergenommen sein. — Im 16. Jh. an seiner SSeite die herzogl. Grab-Kap. hinzugefügt. Ein schöner schlanker Raum, die Gwbb. in gewundenen Reihungen mit frei schwebenden Rippen und hängenden Schlußsteinen (mit Eisen), Bemalung der Kappen mit zierlichem Blumenwerk. An den Wänden prachtvolle Grabmonumente und Gedenktafeln der Renss. 1571 Doppel-Epit. für Wolfgang v. Pfalz-Zweibrücken und Anna v. Hessen, lebensgroße Bildnisstatuen, in symmetrischer Stellung vor dem Kruzifix kniend, das dekorative Beiwerk von großer Schönheit; der Künstler nicht überliefert; seine Art ist die des *Johann v. Trarbach.* 1600 Herzog Karl I. v. Birkenfeld. — Von den früher weit zahlreicheren nichtfürstlichen Denkmälern ist der Rest im Lhs. aufgestellt. Hier auch die Bruchstücke der älteren Steinkanzel. Die jetzt im Gebrauch befindliche ist eine tüchtige Tischlerarbeit von 1729.
Schloß. Im 16. Jh. von Herzog Stephan neu aufgebaut. Nur 1 Flügel erhalten. Daran eingemauert ein durch originellen Entwurf anziehendes Portal bez. 1509.
Unter den alten **Wohnhäusern** der kleinstädtische Typus in hübschen Beispielen.

MEISSENHEIM. Baden Kr. Offenburg.
Kirche 1773 von *J. M. Schröller* aus Straßburg. Altar und Kanzel aus Stuckmarmor. Deckenbilder 1765 von *Joh. Pfunner* in Freiburg. — An der OWand Grabstele der Friederike Brion von Sesenheim † 1813.

MEISTERSEL (auch Modeneck). Pfalz. BA Landau.
Burg (Ruine). Zuerst genannt 1100. Die ausgedehnte, sehr zerstörte Anlage wesentlich Erweiterung des sp. Ma., charakteristischer Ganerbensitz. Zerstört im 30j. Kriege.

MENGERSKIRCHEN. RB Wiesbaden Oberlahnkr.
Burg der Grafen v. Nassau. Malerische Anlage des 17. Jh. verbunden mit einem ma. Wohn-Turm.

MENSFELDEN. RB Wiesbaden Kr. Limburg.
Dorf-K., rom. 1sch. flachged. Anlage, mit Chor-Turm.

MENTLOCH. RB Koblenz Kr. Mayen.
Dorf-K. Kleine rom. Basl., die dicken 4eck. Pfll. später rund abgearbeitet, Gwbb. frgot. (?).

MENZINGEN. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]
Zwei **Schlösser** der Herren v. M., das jüngere 1564 mit schönem Wappenstein, das ältere eine ma. Tiefburg, 3flügelig, mit Ecktürmen.

MERDINGEN. Baden Kr. Freiburg.
Pfarr-K. 1738—41 von *Joh. Kasp. Bagnato*, 1sch. in vorzüglicher Formbehandlung.

MERENBERG. RB Wiesbaden Oberlahnkr.
Burg, genannt seit 1129, nach 1350 an Nassau, 1634 zerstört und jetzt nur in wenigen Resten erhalten.

MERL. RB Koblenz Kr. Zell.
Michaels-K. 15. Jh., 1sch. mit 5/8 Chor, überarbeitet 1728. — Schnitzaltar um 1520, unbedeutend.
Severus-K. Nur der rom. 6geschoss. Turm erhalten.

MERTESHEIM. Pfalz BA Frankenthal.
Pfarr-K. Veränderter spgot. Bau. An der sw Ecke Relief „Maria in der Sonne". 1470. Kanzelfuß got. 2 spgot. Figuren. In den Altar nachträglich eingefügt beachtensw. Tafelgem. 2. H. 16. Jh. (vielleicht H. Faber - Kreuznach). Die Bilder stammen aus Grünstadt.

MERZALBEN. Pfalz BA Pirmasens.
Burg Gräfenstein (Ruine). Große interessante Anlage und verhältnismäßig gut erhalten. Doppelte Ringmauer. Die innere Burg in rom. Buckelquaderwerk; sie enthält keine Spur von Wohngebäuden, außer dem gestreckt ovalen Mauerring nur den 7seit. Bergfried.

MERZHAUSEN. Baden Kr. Freiburg.
Pfarr-K., genannt 786, jetziger Bau charakterlos. Doppelepitaph 1611, die Familie Schnevelin v. Bollschweil vor dem Kruzifix kniend, zahlreiche Wappen. 3 bmkw. Kelche aus 17. Jh.
Jesuitenschlößchen 1666.

MERZIG. RB Trier Kreisstadt. [D.]
Stifts-K. Rom. Kreuz-Basl. des 12. Jh., eingreifend überarbeitet im 13. Jh. (etwa 2. V.). Die Bestandteile genau zu scheiden ist nach den wiederholten Restaurationen, zumal des 19. Jh., schwierig. Die Gwbb. sind später hinzugefügt, im Qsch. und den Ssch. des Lhs. möglicherweise noch im 13. Jh., im Msch. spgot. — Ein starker WTurm (1. Periode) springt aus der WFront vor; sein Portal neurom.; leicht möglich, daß ursp. überhaupt keines vorhanden. Das breiträumige Lhs. geteilt in 6 Arkk.; Sll. unverjüngt, in Schichten gemauert, Basen entstellt, Kappt. niedrige Kelche, den Aufrollungen der Ecken entsprechen gemalte Blätter, Deckplatten einfach abgeschrägt. Alles dies, wie auch die leichte Zuspitzung der Arkk., ist nordostfranzösischer Typus. Eben deshalb ist der Bau schwerlich jünger als M. 12. Jh., denn bei etwanig späterer Entstehung wären die Vorbilder einer anderen Stilstufe entnommen worden. Die Sll. der NSeite z. T. im 13. Jh. in reicherem Blattarrangement überarbeitet. — Haupt-

chor: schmalrechteckiges tonnengewölbtes Vorderjoch, breite Apsis, an der Halbkugel 10 Rippen. Die Wand sehr reich im Sinne des mittelrheinischen Spätromanismus dekoriert. Zwischen dem Hauptchor und den Seitenapsiden stehen Türme; ihre nach dem Qsch. offenen Erdgeschosse enthielten ursp. keine Altäre, sie waren Durchgang zu den Treppen. — Äußeres. Es dominiert die OAnsicht durch stattliche Gruppierung und reichen Dekor. Die Hauptapsis 9fach geteilt, 5 Fenster und 4 Blenden. Unter den Fenstern ein von Pilastern getragener Schachbrettfries, in den Zwickeln der oberen Arkatur Büschel stilisierten Blattwerks. An der das Dach der Apsis beträchtlich überragenden OWand des Vorchors ist das Giebeldreieck durch ein Horizontalgesims abgegrenzt; unter den Dachschrägen steigender Treppenfries; alle Gesimse mit Konsolen. Die OTürme werden bis nach oben von runden Treppentürmen begleitet; gegen die breite Masse der Apsis wirken sie jetzt zu schmächtig; anders als noch der Vierungs-Turm stand. Sonderbar die rck. Ummantelung der Nebenapsiden. Am Qsch. gehören die großen, flach profilierten Blenden noch dem 12. Jh., ebenso die ungegliederte Hochwand des Lhs. Die Ssch.Wände sind im 13. Jh. verstärkt; in der Fensterregion Arkaturen; wenig vorspringende, doch schon etwas abgetreppte Strebepfll. An der WAnsicht alle Formen neu.

Marien-Kap. o der Stifts-K. klassizistisch.

Wallfahrts-Kap. S. Joseph 1676, mit Veränderungen.

Heiligkreuz. Kreuzigungsgruppe von 1712 unter 8eck. Säulenbaldachin.

Rathaus, erb. als Jagdschlößchen des Kurf. J. Ch. v. Soetern (1623—52). Ansehnlich und originell. An der Front stark vorspringende Eckpavillons, um 1 Geschoß gegen den Hauptbau überhöht, Satteldächer mit Volutengiebeln. Im 1. Drittel 18. Jh. wurden die meisten Fenster neu umrahmt und am Mittelbau eine effektvolle Freitreppe mit großer Portalgruppe angelegt.

MESENICH. RB Koblenz Kr. Zell.

Kirche. Got. und bar., WTurm rom. — Malerische **Fachwerkhäuser** (Inschriften 1585, 1605, 1777).

MESSKIRCH. Baden Kr. Konstanz.

Stadt-K. St. Martin. Erb. 1526 als 3sch. Basl., 1772—82 unter Beihilfe *Bagnatos* in 1sch. Barockkirche umgewandelt. Ausgedehnte Deckenmalerei von *M. v. Ow.* — Altäre vom Donaueschinger Hofbildhauer *Bihler.* — Im Chor Stuckmarmorepitaph des K. Fr. von Fürstenberg von *J. J. Christian* 1775. — Nepomuk-Kap. 1733 von *J. C. Bagnato,* Deckenstuck von *Egid Asam,* Altarbild und Deckenfresko von *C. D. Asam.* Reiches Abschlußgitter.

METTENHEIM. Hessen Kr. Worms.

Ev. Pfarr-K. 1748; bescheiden, aber fein ausgestattet. Im W der Herrenstuhl (Gf. v. Leiningen), im O die Orgel von 1762.

METTLACH. RB Trier Kr. Merzig. [D.]

Ehem. **Benedikt.-Abtei.** Gegr. im 7. Jh. Die Kirchengebäude

verschwunden bis auf eine rom. Kap. (der „alte Turm“, Ruine). 8eck. Zentralbau mit Nischen. Das Erdgeschoß spgot. verändert zur Aufnahme eines Rippengwb., doch besteht kein Zweifel, daß die Anlage nicht dem Aachener Typus, sondern dem von S. Gereon in Köln zuzuzählen ist. Über dem Nischenkranz lag ein niederer Umgang; die von einem Blendbg. umspannten 3teil. Öffnungen unverändert erhalten; an den Kaptt. der Teilungssäulchen flach skulptiertes Blattwerk. Im W wird das System durch einen hohen Eingangsbg. unterbrochen. An ihm 2 schlanke runde Flankentürme (einer erhalten). Genauere Zeitbestimmung nicht möglich: ungefähr 2. H. 11. Jh.

Klostergebäude 18. Jh. An den Giebeln der Hofflügel neben den bezügl. Abtswappen die Jahreszahlen 1736 und 1771. Beg. 1728 nach Entwurf von *Chr. Kretschmar*. Vollkommen durchgeführt ist der Plan überhaupt nicht. Originalriß erhalten. Die Fassade, dicht am Fluß, 112 m lang, in den 3 Risaliten je 3, in den Rücklagen je 9 Achsen, Aufbau in bloß 2, aber mit gleichmäßigem Reichtum behandelten Geschossen. Das wundervolle Material steigert die Pracht der Wirkung. — Am SEnde des Palastes, die Front gleichfalls gegen den Fluß, sollte sich die **Kirche** anschließen. Sie kam nicht zur Ausführung. Auf dem Riß 1sch. Kreuzanlage von 57 m L. im Lichten und 15,5 m Gwb.Spannung. Die Gliederung der Wände und die Verbindung des WTurms mit der Fassade dieselben wie in S. Paulin in Trier. — Hinter der Palastfront liegt ein quadr. Kreuzgang und ein im Projekt auf 102 m Tiefe bei 50 m Breite angelegter Hof. Er ist nur bis zu halber Tiefenausdehnung ausgeführt. Auch hier opulenter Sandsteinbau.

METTNICH. Kr. Trier. [B.]

Pfarr-K. Chor got., NOTurm rom., Sch. 19. Jh. Ausstattung gut rok.

METZDORF. Kr. Trier. [B.]

Pfarr-K. Kleiner Bar.Bau mit rom. Triumphbg. und rom. OTurm über dem rippenlos gewölbten Chor. — Recht guter bar. Hochaltar.

METZENHAUSEN. RB Koblenz Kr. Simmern.

Dorf-K. Zierlich spgot., Netzgwbb., Fischblasenfenster, Sakramentshäuschen.

MICHELSTADT. Hessen Kr. Erbach.

Einhardsbasilika s. Steinbach.

Stadt-K. spgot., bez. am WPortal 1490, am Chor 1543. Hllk. so breit als lang, das Msch. mit Holzdecke des 18. Jh., in den Ssch. Netzgwbb. Turm in SO auf älterem Unterbau. — In der 1582 zugebauten Grab-Kap. (NO) der Grafen v. Erbach folgende Denkmäler: Heinrich v. E. 1387; Konrad und Agnes v. E. 1423; Otto v. E. 1468; Valentin v. E. 1531 — sämtlich Bildnisreliefs in der zeitüblichen Auffassung. Einem Pfl. des Lhs. angearbeitet das Doppeldenkmal der Philipp und Georg v. E. 1481, Wappen und Rüstungen mit gutem Verständnis für die mit diesem spröden Vorwurf erreichbare künstlerische Wirkung. Eberhard und

Maria 1538, Inschrifttafel mit Blatt- und Muschelornament in freien Renss.Formen. In der Sakristei (ursp. im Chor): Tumba für Georg I. und Elisabeth v. d. Pfalz 1569, nur Wappen und Inschriften. Noch im Chor die 3 Wandgräber für Georg † 1603, Friedrich Magnus † 1619, von *Mich. Kern*, Johann Casimir † 1627. Die beiden ersten zeigen den Toten auf einer von der Wandfläche vorspringenden, von Karyatiden resp. Löwen getragenen Platte, an der Wand Relief mit einem Überfluß ornamentalen Beiwerks; saubere, kleinliche Arbeiten niederländischer Richtung. Am dritten der Tote auf einem Sarkophag sitzend, unter einem 4säuligen Giebelbau, Nachahmung einer antiken Tempelfront, in sehr mangelhaften Proportionen. [Mehrere Grabsteine nach Schloß Erbach übergeführt, bmkw. jener der Marg. v. Bickenbach † 1396.] In der Sakristei bmkw. kleine Bibliothek, schöne Einbände.

Der Marktplatz ein kleinstädtisches Charakterbild von seltener Liebenswürdigkeit. Der große **Röhrbrunnen** aus der Zeit Georgs II. (1548—1605), 8seit. Becken, reich ornamentierte Mittelsäule mit S. Michael (im 18. Jh. als Justitia umgearbeitet).

Rathaus, kleiner Holzbau bez. 1484, mit einigen Veränderungen bei der Renovation 1743. Das Erdgeschoß eine ursp. nach allen Seiten, jetzt nur vorn gegen den Markt offene Halle in einfachster Ständerkonstruktion. Die mächtige alte Balkenwage erhalten. Das ehedem durch eine Freitreppe zugängliche beschieferte 2. Geschoß hat an den Ecken polyg. Erker; das entsprechende zweite Paar leider beseitigt. Sehr steiles und hohes Dach (höher als die Wände), nach der Front polygonal abgewalmt und mit den Spitzhelmen der Erker zu einer Gruppe von origineller Wirkung verbunden. Das ganze Gebäude ohne eine einzige Schmuckform, aber in der lebensvollen Charakteristik des Umrisses und der Massen gewiß „Kunst", sogar nicht ohne einen Anflug von Monumentalität. Die Konstruktion eine Mischung des sächsischen und des fränkischen Typus. Trotz des kleinen Maßstabes mächtige Holzstärken: an den Ständern 45 bis 50 cm. — Unter älteren Fachwerkhäusern bmkw. eines von 1620 in der Pfarrgasse. — Eine noch immer ansehnliche Baugruppe das gräfl. Verwaltungsgebäude („Kellerei"); am Schutzdach der Freitreppe 1539.

MIMBACH. Pfalz BA Zweibrücken.

Kirche 1769. — Bildnisepitaph des Gf. Johann Adolf v. Eltz † 1592 und seiner Gemahlin Katharina v. Brandscheid † 1576, ausgeführt gleichzeitig, vielleicht von einem Mitglied der Bildhauerfamilie *Trarbach*. Einfacher die Bildnisepitaphe Johann Friedrichs † 1609 und seiner Gemahlin Helene v. Seckendorf.

MINDEN. Kr. Trier. [B.]

Kapelle. Im Sch. 2 J. frgot. Kreuzgwbb., rom. Fenster, rom. OTurm einfachster Art.

MITTELHEIM. Rheingau.

Pfarr-K. Erb. 1138 als K. des Augustiner-Doppelstifts Gottestal. Die schlichte flachged. Pfl.Basl. hat sich ohne größere

Veränderungen erhalten, Bruchsteinbau mit sparsamen Hausteindetails, 36 m l. Gr. kreuzf. in nicht ganz gewöhnlicher Ausprägung: die Kreuzflügel überquadr., das Chorhaus unterquadr. Im Lhs. 6 Arkk. auf rck. kapitellosen Pfll. Über der Vierung niedriger Turm mit Zeltdach. WFassade turmlos. Ihr Portal für diese Zeit sehr einfach, das interessanteste daran das noch erhaltene rom. Beschläge. — Taufstein und Kanzel spgot. Bildnisgrabst. der Marg. v. Franckenstein 1574.

MÖGGINGEN. Baden Kr. Konstanz.
Pfarr-K. modern, Turm spgot., zahlreiche Epitaphe des 18. Jh.
Schloß der Bodmann 15. Jh., im Untergeschoß mächtige Eichenstützen, Treppenturm der Renss.

MONAISE (früher Niederkerich) s. bei Trier.

MONREAL. RB Koblenz Kr. Mayen.
Kirche 15. Jh., 1sch. — Sakramentshäuschen. Genovevaglocke 1426.
Burg (Ruine), erb. 1229 von Gf. Hermann v. Virneburg, der runde Bergfried in 25 m H. erhalten, got. Kap.

MÖNCHSWEILER. Baden Kr. Villingen.
Dorf-K. Von einem reich behandelten spgot. Bau um 1500 der Chor erhalten.

MONSHEIM. Hessen Kr. Worms.
Schloß. Gediegener Renss.Bau 1. H. 17. Jh. In der Mitte der 1flügeligen 2stöckigen Anlage prachtvoller Erker bez. 1651. Die Giebel einfacher behandelt.
Kirche charakterlos. Marmorgrabmal des Barons de la Roche 1722.

MONTABAUR. RB Wiesbaden Unt. Westerwald.
Pfarr-K. Merkwürdig durch unverkennbare Erinnerungen an die Stifts-K. in Limburg, an sich nüchternes Werk des 14. Jh. Chor 2 J. und 5/8 Schluß, Qsch., 6joch. Lhs. Pfll. 4eck., abgefast, gegen das Msch. mit starken Vorlagen. Nach S doppeltes Ssch. Die Stellung der Türme beweist die Ursprünglichkeit dieser 4sch. Anlage. Über den Ssch. Emporen. Das Äußere einfach, als Gruppe nicht ohne malerischen Reiz. 2 WTürme. An der n Vorhalle gute Marienstatue 1. H. 15. Jh. Chorstühle 1489.
Schloß der Erzb. v. Trier. Der Name Montabaur (Mons Tabor) in Erinnerung an die Jerusalemfahrt des Erzb. Dietrich 1221. Der jetzige Bau 1519 von Erzb. Richard v. Greifenklau. Umbauten E. 17. und A. 18. Jh. von *Sebastiani*. Saal mit reicher Stuckdekoration 1702. Ein anderer 1750.
Größere Teile der **Stadtmauer** erhalten.

MONTCLAIR. RB Trier Kr. Merzig. [B.]
Burg (Ruine). Klein, verhältnismäßig gut erhalten. Nach Zerstörung 1351 neu erbaut 1430, rest. 1855. Gr. Quadrat von c. 30 m. An den Ecken der OSeite 2 starke Rundtürme, dazwischen Tor mit 2 Treppentürmen; 2 kleinere Rundtürme an der WSeite.

MONTFORT. Pfalz BA Rockenhausen.
Ausgedehnte **Burgruine.** Die Ganerbschaft hatte im 14. Jh. 15 Teilhaber. Daher die große Zahl der im Bering liegenden Wohnhäuser.

MONZINGEN. RB Koblenz Kr. Kreuznach.
Kirche. Erb. E. 15. Jh. mit Benutzung einer rom. Anlage als 3sch. Basl., jetzt gemeinschaftliches Dach über Schiffen und Chor. — Hübsche **Wohnhäuser.**

MÖRSCHBACH. RB Koblenz Kr. Simmern.
Dorf-K. Der rom. Turm interessiert durch eine von der im Rheintal üblichen abweichende Behandlung. Das unbedeutende, sehr entstellte Lhs. 1373 (Inschr.).

MOSBACH. Hessen Kr. Dieburg.
Dorf-K. mit OTurm um 1300, modern vergrößert. Sakristeitür mit schönem Beschläge.

MOSELKERN. RB Koblenz Kr. Kochem.
S. Valerius-K. Sehr alte Gründung, der jetzige Bau 1790, sprom. Turm. — Monstranz 15. Jh., meisterlich; Ziborium einfacher, und anderes spgot. Gerät.

MOSELWEISS. RB Koblenz Kr. Koblenz.
S. Laurentius, beg. 1201. Rom. Gwb.Basl. mit 3 quadr. Msch.-Jochen, quadr. Chor, das n Ssch. mit Turm geschlossen, das s Ssch. mit Apsis. Pfll. quadr. mit stark ausladenden Kämpfern, an den Hauptpfll. Vorlage mit Runddienst, Gwbb. rippenlos auf Schildbgg. und abgestuften Gurten. Im Hochsch. gepaarte Fenster. Außen Lisenengliederung und trefflich profiliertes Dachgesims. Gegen W in neuerer Zeit erweitert. — Kanzel um 1470, aus der Koblenzer Liebfrauen-K., mit Sandsteinreliefs. Taufst. rom. mit 6 angearbeiteten Ecksäulchen. Monstranz 1469, hervorragendes Prachtstück.

MUDAU. Baden Kr. Mosbach.
Pfarr-K. 1791, Turm 1510.
Rathaus spgot. mit Wappen der mainzischen Erzb. Dietrich von Erbach und Berthold v. Henneberg.

MUDEN. RB Koblenz Kr. Kochem.
Kirche. Ursp. Basl. des Überg.Stils, später, besonders im 18. Jh., sehr entstellt. — Bar. Hochaltar, Sandstein. Vom älteren Altar das Relief in der Chorwand, Steinigung des hl. Stephanus. Taufst. bez. 1574.

MÜHLENBACH. Baden Kr. Offenburg.
Pfarr-K. Charakteristischer Satteldach-Turm von 1512. Wirkungsvoller Hochaltar 1760.

MÜHLHAUSEN. Baden Kr. Heidelberg.
Pfarr-K. Alt nur der spgot. Turm. Das Lhs. von 1805 bmkw. als gotisierender Versuch. Chor 1881.

MÜHLHAUSEN. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]
Zwei **Schlösser,** das ältere 1551 für einen Gemmingen, das jüngere 18. Jh.

MÜHLHAUSEN. Baden Kr. Konstanz.

Kirche mit got. Chor und Turm, Satteldach auf Staffelgiebeln. — Sprenss. Epitaphe. — Burg Mägdeberg.

MÜHLHEIM. Hessen Kr. Offenbach.

Dorf-K. Alt nur der Turm, ursp. rom., in got. Zeit mehrfach verändert. Im modernen Sch. Mobilien und Skulpturen des 15. bis 18. Jh.

Fachwerkhäuser aus 1. H. 18. Jh.

MÜHLHEIM A. D. EIS. Pfalz BA Frankenthal.

Kirche. Im Untergeschoß des Turms eine sehr beachtenswerte Reihe von got. Fresken neuerdings freigelegt. (1380.)

MÜHLHEIM A. D. MOSEL. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]

Ev. Pfarr-K. Gewölbter got. Polygonalchor, rom. WTurm, Sch. mit Holztonne und Emporen, daran 26 Brüstungsbilder aus der bibl. Geschichte. Doppelgrabstein 1680.

Kath. Kapelle 1780, Rok.Ausstattung. — Zahlreiche alte **Wohnhäuser.**

MÜHLHOFEN. Baden Kr. Konstanz.

In der **Kap.** Holzfig. einer weibl. Heiligen von *H. Morinell.*

MÜLLHEIM. Baden Kr. Lörrach.

S. Martins-K. Einfachst spgot. Bmkw. eine Reihe von Grabsteinen und Epitaphen des 15.—17. Jh., wie sie so reichhaltig in dieser Gegend selten vorkommt; an sich ohne höheren Kunstwert.

Amtshaus 1728.

MÜNSTER. RB Wiesbaden Kr. Höchst.

Pfarr-K. 1808—11 von *Zais,* streng klassizistisch. Ältere Ausstattungsstücke: Altäre 1685, 1710, Taufstein, Kirchstühle u. a. m.

MÜNSTER b. Bingen. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Kirche 1sch. spgot., Netzgwb., WTurm unten rom., oben zierlich spgot. — Hochaltar 17. Jh. (aus einer Mainzer K.), reich besetzt mit Statuen und Reliefs, Holz. Kanzel in edler SpRenss., Holz. An den Wänden ausgezeichnete Schnitzfigg. von einem Altar um 1520, Stilrichtung *Backofens.* Bmkw. Glasgemälde 16. Jh.

MÜNSTER b. Lich. OHessen Kr. Gießen.

Kirche. Einfache got. Hllk., platter Chor. massiver WTurm.

MÜNSTER AM STEIN. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Kirche 1770, Turm rom.

Rheingrafenstein, Burgruine in spärlichen Resten.

MÜNSTERAPPEL. Pfalz BA Rockenhausen.

Dorf-K. Schmucker spgot. Chor, Lhs. 1726.

MÜNSTERMAIFELD. RB Koblenz Kr. Mayen. [D.]

Stifts-K. S. Martin und S. Severus. Merovingische Gründung; E. 10. Jh. Erwerbung der Reliquien des hl. Severus, Erhebung zum Kollegiatstift und Neubau (?) der K. (Weihenachricht 1103). Zweiter (oder dritter?) Neubau im 13. Jh. Dieser ließ den rom. WBau bestehen (c. 1100). Er gehört in die Klasse der vom Aachener Münster ausgehenden Anlagen (vgl. besonders Münster-

eifel und Mastricht, Liebfrauen). Der Akzent liegt auf dem Mittelbau; querrechteckiger Gr. von c. 10 : 6 m, c. 40 m h., seitlich tangiert von 2 Rundtürmen in gleicher Höhe. Das oberste Geschoß ist got., mit Erkertürmchen und Zinnen besetzt, wehrbaumäßig. Die Flankentürme nicht einheitlich; vielleicht reichten sie ursp. nur bis zum 1. Geschoß des Mittelbaus (vergleichbar Aachen, Essen, Paderborn). Ob das (jetzt zugemauerte) Portal ursp. ist oder, wie wahrscheinlicher, einer jüngeren rom. Zeit angehört, müßte noch untersucht werden (in Mastricht und Paderborn ist die WWand geschlossen). Über der Erdgeschoßhalle eine Empore; 3 grätige Kreuzgwbb. zwischen Gurten auf Wandsll.; im Mitteljoch Wandnische für Altar, die beiden seitlichen Joche in Doppel-Arkk. gegen das Sch. geöffnet.

Der Neubau des 13. Jh., die ganze übrige K. umfassend, gehört unter die wichtigen Dokumente zur Geschichte der Einbürgerung des got. Stils im Rheinland. Die Ausführung vollzog sich langsam; leider fehlen genauere Daten. Das herkömmliche Anfangsdatum 1225 nicht quellengemäß. Das Lhs. angeblich 1240 begonnen; 1322 noch nicht voll. — Die K. ist 54 m l., 31 m br. Der Gr. kreuzf. Hauptchor aus Rck. und $^5/_{10}$ Schluß, Nebenchöre (mit jenen durch eine Ark. kommunizierend) aus sehr flachem Rck. und kleiner ½ kr. Apsis. Die Nebenchöre zeigen den sprom. Formencharakter in hoher Schönheit und Kraft. Der Eingangsbg. unterspitz, prachtvoll gegliedert, die Bg.Linien des mit Kreuzrippen (ohne Schlußstein) besetzten Gwb. rundbg.; an Pfl.Ecken und Bg.Kanten eingelegte gewirtelte Rundstäbe; an der Wand reicher Laubfries; kleine rundbg. Fenster. Der Hauptchor, obgleich nicht wesentlich jünger, tut einen Schritt der Gotik entgegen. Die Mauermassen in beginnender Auflösung, ihre Gliederung nach struktiven Gesichtspunkten; im Erdgeschoß zwischen die gruppierten Eckdienste rundbg. Blenden eingespannt, in denen kleine kreisrunde Fenster liegen; im Hauptgeschoß schlanke überspitzbg. Fenster; die ebenfalls spitzbg. Schildgurte schneiden in die Kuppel ein, die durch Rippen (ohne konstruktive Funktion) geteilt ist; Dienste gewirtelt, sprom. Ornament. Nahe verwandt den Chören von Sinzig und Boppard, mit etwas stärkerer Geltendmachung des got. Prinzips. Der Familienzusammenhang nicht minder deutlich am Äußeren; der Dreiklang von Erdgeschoß (mit Okulusfenstern), Hauptgeschoß und Zwerggalerie klar und ausdrucksvoll; über der Zwerggalerie entsprechend der Seitenzahl des Grundpolygons 5 kleine Giebel und Abschluß mit (ursp.?) Faltendach. Wieder einen Schritt weiter zu eigentlicher FrGotik das äußere System des Langchors. — Langhaus. Anlage und Formen nahe verwandt der Stifts-K. zu Karden, etwas größer, Ausführung beg. bald nach M. 13. Jh. Der Gr., wie in Karden, quadr., geteilt in 3 Sch. und 3 J., im Msch. queroblong, in den Ssch. längsoblong. Dementsprechend gehen die Proportionen des Systems in die Breite. Querschnitt Umschreibung des gleichseitigen 3Ecks. Die Pfll. rund mit 4 Diensten, die ganze Gruppe auf glattem, übereck gestelltem Sockel.

Die niedrigen Fenster lassen in der Schildwand viel ruhige Fläche übrig; 2teil., mit einfachem Kreis gekrönt. An der äußeren Hochwand flache ungegliederte Streben, oben mit dem kräftigen Hauptgesims verkröpft; die übermauerten Strebebgg. liegen halb im Dachwerk. Weiter entwickelt ist das Strebewerk auf der NSeite, wo es mit dem Stützensystem des (abgebrochenen) Kreuzgangs in Verbindung stand. Der Haupteingang im 1. Joch der SSeite; um 1400 ein Paradies vorgebaut.

Im NChor Schnitzaltar 16. Jh. Die Flügelgemälde vom ehem. Hauptaltar. — Kanzel spätestgot. — Am Mittelpfosten des SPortals Madonna, seitlich Statuen auf Konsolen, 2. H. 14. Jh. — Im NSchiff Hl. Grab 16. Jh., darüber Erbärmdebild 15. Jh. — Im s Qsch. 2 Bildnissteine, Cuno v. Eltz † 1529 und seine Gemahlin Eva v. Esch † 1531. — Ebenda gutes Votivrelief 1577, Stein, im Hauptfeld der gute Hirt, in der Predella der verlorene Sohn. Ein gleiches im n Qsch. 1571.

Rathaus 1580. Sehr stattliches Fachwerkhaus mit 2 Eckerkern 1609.

MÜNZENBERG. Hessen Kr. Friedberg.

Burg (Ruine). Die bedeutendste aus dem hohen Mittelaltar erhaltene neben der Wartburg, durch Unberührtheit noch vor ihr ausgezeichnet und künstlerisch mindestens ebenbürtig. — Eine Mauer mit Wehrgang schließt sich der 120 m langen und 40 m breiten krönenden Fläche des Basalthügels an. Außerdem ein tieferer Mauerring mit Bollwerken. Innerhalb des oberen Berings zwei runde Bergfriede an den Enden des Hofes. An der SSeite der rom. Palas; Mauerwerk aus Säulenbasalt, Steinmetzarbeit aus Sandstein; die Außenwand mit mächtigen Buckelquadern verblendet (L. 1 m und mehr, H. 0,40—0,60); die Fugenlage vollkommen intakt. Gr. ein Rck. von 30 : 11 m, in der Mitte durch eine Zwischenmauer geteilt. Auf der Hofseite haben sich außer dem Erdgeschoß 2 Fenstergeschosse erhalten. Gekuppelte Rundbg.Öffnungen in rck. Umrahmung; im Innern tiefe Fensternischen. Die mit Kleeblattbg. geschlossene Tür war durch eine Freitreppe (zerstört) zugänglich. Die SMauer hat eine fortlaufende Reihe von 8 Fenster-Arkk., die Mitte durch einen Rundpfl. markiert, Bruchstück eines großen Säulenschaftes aus italienischem (?) Porphyr. Die ausgezeichnet schönen Zierstücke (viele aus dem Schutt gesammelt) zeigen nahe stilistische Verwandtschaft mit der Kaiserpfalz in Gelnhausen, so daß man an dieselbe Baugenossenschaft und Entstehungszeit (letzte Lebenszeit des Reichsministerialen Kuno v. Hagen, gen. v. Münzenberg † 1212) denken darf. — Der got. Wohnbau an der NSeite, letztes Viertel 13. Jh., wird „Falkensteiner Bau" genannt, nach der die Münzenberger beerbenden Grafenfamilie. Der Saal lag hier im 3. Stock; 3 Gruppen von je 3 schmalen spitzbg. Fenstern umrahmt von einer Kleeblattblende; Zierformen spärlich. — Die Burgkapelle befand sich schon in rom. Zeit über dem Haupttor an der OSeite des Palas; sie ist got. umgebaut.

Stadt-K. Erweiterung einer rom. Kap. In der NOEcke des Lhs. ein Ziborienaltar in eleganten Formen des Überg.Stils. Aus derselben Zeit der quadr. Chor. Er ist durch Aufsetzung zweier Stockwerke als Turm ausgebildet; die frgot. Fenster 2teilig mit Vierpaß im Bogenfeld; über 4 hohen Giebeln ein 8seit. gezimmerter Helm. WPortal frgot. mit vorgebautem, fein profiliertem Gewände und einer von steigendem Rundbg.Fries begleiteten Giebelabdeckung. Rechts davon kleinere Tür mit Zackenbogen. Sonst das Äußere verunstaltet. — Im Innern des Chors spgot. Sakramentsnische und Chorgestühl von 1491. Grabstein des Ritters J. D. v. Baldersheim 1601.
Rathaus, kleiner einfacher Bau bez. 1551.

MÜNZESHEIM. Baden Kr. Karlsruhe.
Pfarr-K. mit spgot. Resten. — Epitaphe der Hofwart v. Kirchheim 1522, 1586, 1602, einer Rosenberg 1545. — Schöne Fachwerkhäuser.

MÜRLENBACH. RB Trier Kr. Prüm. [B.]
Pfarr-K. Rom. WTurm, Sch. 1484 und 1777.
Burg (Ruine). Merovingische Gründung, 1220 an Klst. Prüm, 1519 von Abt Wilhelm v. Manderscheid ausgebaut. Erhalten Torbau mit 2 runden Flankentürmen, Rondele mit 6 m starken Mauern.

MUSCHENHEIM. O.Hessen Kr. Gießen. [W.]
Dorf-K. Rom. aus 13. Jh. einsch. beg., als zweisch. Basilika weitergeführt. Fenster der Hochwand, jetzt außen durch ein Schleppdach, innen durch spgot. Gwb. verdeckt, sind dicht unter das schwere Hauptgesims gerückt. OTurm mit Apsis (Arnsburgischer Einfluß). Helm 1750.
Der die K. umgebende **Kirchhof** ist ummauert, hat stattliches überdachtes Tor.

MÜSTERT. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]
Kath. Kirche 1680. Gute Bar.Altäre.

N

NAMEDY. RB Koblenz Kr. Mayen.
Kirche (ehem. Zisterz.-Nonnen-Klst.). Ursp. 1sch. sprom.; nach 1518 umgebaut als symmetrisch 2sch. Hllk., 4 J., eingezogener $^5/_8$Chor. — Kanzel 1. H. 17. Jh. — 2 Kindergrabsteine aus der Familie Husmann 1543, 1580.
Burghaus der Husmann, der ältere Teil 1549 noch gotisierend, der jüngere 1709.

NASSAU. RB Wiesbaden Unterlahnkr. [D.]
Pfarr-K. Schlichter Saalbau nach Brand 1465, großer Chor-Turm in behäbigem sprom. Charakter. — Bildnisgrabst. Phil. v. Stein † 1476.
Gegenüber 2 **Burgruinen.** Nassau gegr. 1101; ausgedehnter

Bering mit vollständigem Zwinger; der Haupt-Turm mit 2 hohen got. gewölbten Kammern, Treppentürmchen außen angelehnt. Stein; erste Nennung 1158; sehr zerstört.

NAUHEIM. OHessen Kr. Friedberg.

Stadt-K. 1732. Rck. mit abgerundeten Ecken. Der WTurm aus der Fassade herauswachsend. An den rundbg. Fenstern noch eine Art Maßwerk.

NECKARBISCHOFSHEIM. Baden Kr. Heidelberg.

Reste der **Stadtbefestigung,** von besonderem Interesse der 5eck. Turm bez. 1448.

Toten-K. (ehem. Pfarr-K.) 14. und 16. Jh., einfachste Archt., bmkw. durch die Menge (41) der Grabdenkmäler aus der Familie v. Helmstatt und ihrer Verwandten. 1. 14 Steine 1343 bis 1478; derjenige Wiprechts I. († 1408) mit gut durchgebildetem, vielleicht aber doch nur scheinbar porträtmäßigem Kopf. 2. 20 Steine der jüngeren Linie 1547—1632. 3. 18. und 19. Jh. — Got. Wandmalereien.

Stadt-K. Umbau der Renss. Reiche Giebel- und Portal-Archt. 1610—12. Aus derselben Zeit Emporeneinbau. Treffliche Kanzel mit Evangelistenreliefs in den Füllungen und Hermen an den Ecken.

Schloß. Das „steinerne Haus“ im Park ist der alte Palas, 14. oder 15. Jh. Parktor in prächtiger Renss.

NECKARMÜHLBACH. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. Kleiner flachgedeckter Bau von 1471 (Inschr.). Interessant die gewölbten Ziborienaltäre beiderseits des Triumphbogens mit Wappen von 1520. Spgot. Sakramentshäuschen und Taufstein. — Über dem Triumphbg. Rest von Wandmalerei Jüngstes Gericht. Pompöses Epitaph des 1702 gegen die Franzosen gefallenen J. Ch. v. Gemmingen, einfach schön die Platte der Elisabeth v. Hardenberg 1763.

Schloß Guttenberg (Gemmingen) in gutem Stande, Bergfried und Schildmauer 13. Jh. Wohnbau 1500 und 1545, Treppenhaus 1776 und andere bmkw. Innenräume.

NECKARSTEINACH. Hessen Kr. Heppenheim. [D.]

Kirche. Typisch spgot. Dorf-K. mit flachged. Lhs. und sterngewölbtem Chor; sehr reizvoll die Lage an der aufsteigenden Dorfstraße. — Ikon. Grabsteine in größerer Zahl erhalten. Ulrich von Landsched 1369, Doppelstein Landsched-Sickingen 1377. Außen am Chor Doppelstein Landsched-Helmstatt 1496, gute Qualität.

NECKARZIMMERN. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. 18. Jh. Schönes kleines Birnbaumkruzifix E. 17. Jh. Gemmingensche Grabsteine. — **Schloß** modernisiert, interessanter das Rentamt aus fr. 17. Jh.

NEEF. RB Koblenz Kr. Zell.

Kirche. WTurm etwa 2. H. 12. Jh. Lhs. 1747, hölzernes Tonnengewölbe. Hübsches Gestühl.

Spgot. **Burghaus.**

NEHREN. RB Koblenz Kr. Kochem.
Kirche. Turm sprom., Sch. spgot. mit Veränderungen 1557 und 1669.

NEIDENSTEIN. Baden Kr. Heidelberg.
Burg. In der ausgedehnten Vorburg schönes Fachwerkhaus mit Wappen der v. Venningen. Hauptburg got. und renss., neuerdings instand gesetzt.
Die unbedeutende **Pfarr-K.** enthält bmkw. Epitaphe der Herren v. Venningen 1611 und 1710.

NEUBIRNAU. Baden Kr. Konstanz.
Wallfahrts-K. 1747—49 von *Peter Thumb.* Die bedeutendste Barockkirche am Bodensee. Sommerresidenz der Prälaten von Salem. Der Glockenturm wächst aus der Mitte der breit auseinandergezogenen Klosterfassade. Das Innere 1sch. mit Fenstern und Pilastern in 2 Geschossen; der Raum geht in weicher Wellenlinie in den schmäleren quadr. Chor über. — Glänzende Dekoration von *Jos. Ant. Feuchtmayer* und seinen Gehilfen *Ant. Dirr* und *Gg. Wieland.* — Auf dem Hochaltar Wallfahrtsbild um 1400. Im Chor 8 schöne Kreuzwegstationen. Deckenmalerei von *G. B. Götz* aus Augsburg.

NEU-DAHN. Pfalz BA Pirmasens.
Burgruine. Einer Felsklippe sich eng anschließend, ist die Anlage von ganz unregelmäßiger und ungewöhnlicher, in Kürze nicht zu beschreibender Beschaffenheit.

NEUDENAU. Baden Kr. Mosbach.
Pfarr-K. Chorturm des 14. Jh., sonst stattlich bar. 1742. Außen Kreuzigungsgruppe bez. G. F. Schmidt 1716. Schöne Monstranz 1561, noch got.
Rathaus 1586, davor hübscher Marktplatz mit Häusern von 1624, 1631 und Sandsteinbrunnen.
Vor der Stadt **Gangolfs-Kap.** mit rom. Turm, im Erdgeschoß schwere Kreuzrippen auf Ecksll. Schiff und Chor um 1300. Auf den Altären spgot. Schnitzbilder. Die kleinen sitzenden Tonfigg. etwa 1400. Wandmalerei 14. und 15. Jh. gut erhalten an der südl. Außenwand. Der Chor unter dem Dach des Nebenchors.

NEUENBURG. Baden A. Bruchsal.
Dorf-K. Chor um 1470, Lhs. 1780, Turm von der ehem. Burg der Remchingen. Schönes Bildnisepitaph der Maria Salome v. R. † 1555.

NEUERBURG. RB Koblenz Kr. Neuwied.
Burg (Ruine). Der kleinere OTeil, wesentlich nur Bergfried (5eckig) und Ringmauer, in vortrefflicher frrom. Mauertechnik.

NEUERBURG. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]
Pfarr-K. 1492. 2sch. in 3 J., Sterngwbb., 6eck. Pfll., reiche 3teil. Fenster, kleiner Dachreiter zwischen Sch. und Chor. Als Glockenturm dient ein alter Torturm über dem Burgweg.
Eligius-Kap. (Ruine) 1430.

Auf dem Markt F r e i a l t a r mit Kreuz und Pietasgruppe.
Burg, zuerst genannt 1220, teilweiser Neubau 1580, zerstört 1692, rest. 1700, in einigen Räumen gute Rok.Ausstattung.

NEU-FÜRSTENBERG b. Hammereisenbach. Baden Kr. Freiburg.
Burgruine. 1525 zerst. Nur die Umfassungsmauern der nicht sehr bedeutenden Anlage erhalten.

NEUHAUSEN. Baden Kr. Villingen.
Pfarr-K. 1793 mit spgot. Chor und tüchtiger spgot. Kreuzigungsgruppe.

NEU-KATZENELNBOGEN. RB Wiesbaden. Unt. Taunus.
Burg (die „Katz"). Stolze Ruine in steiler Felslage über dem Rhein. Erb. 1393 von Gf. Johann III. 3 durch Treppen verbundene Höhenabschnitte. An der Angriffsseite runder Bergfried. Er und alle übrigen Türme mit 6—8kappigen Klostergwbb. Alle Bg.Linien der Burg ½ kr.

NEU-LEININGEN. Pfalz BA Frankenthal.
Burgruine. Erb. 1238—41, zuletzt ausgebaut 1508. Zerst. von den Franzosen 1690. Von der Hauptburg erhalten die Ringmauern in annähernd regelmäßigem 4Eck (45 : 48 m) mit 4 starken Ecktürmen und einem Teil der Vorburg (32 : 95 m). Die stattliche **Dorf-K.** lag innerhalb der Burgmauern. Reste von spgot. Altarskulpturen.

NEUMAGEN. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]
Pfarr-K. Nüchtern bar. Saalbau, vielleicht mit Benutzung der Mauerreste von 1190. — Von der Ausstattung das G e s t ü h l bmkw. — B i l d n i s e p i t a p h eines Gf. v. Isenburg 1553. R i t t e r g r a b s t. eines Hunolstein, 2. H. 15. Jh.
Peters-K. 1289, spgot. verändert.

NEU-SCHARFENECK. Pfalz BA Landau.
Burgruine. Ursp. Vorwerk der Reichsveste Trifels, 1450 als größere Burg ausgebaut. Umfängliche Anlage auf einer schmalen Bergnase. Von besonderem Interesse die kolossale 11 m starke Schildmauer, deren Kern ein Felsgrat bildet; sie enthält mehrere eingebaute Kammern.

NEUSTADT. Hessen Kr. Erbach.
Ev. Kirche 15. Jh., im 17. und 18. Jh. umgestaltet. Ausstattung spbar. — Kelch in guter Renss. des 16. Jh.
Kath. Kirche neu, mit Resten älterer Ausstattung.
Fachwerkhäuser des 16. und 17. Jh.
In der Nähe die **Wolfenmühle** von 1624 mit Erbachschem Wappen und die sehr stattliche **Rosenbacher Mühle** um 1601.

NEUSTADT A. D. HARDT. Pfalz BAmtsstadt. [D.]
Stifts-K. Beg. 1368, 1394 noch im Bau. Am Lhs. z. T. Formen des 15. Jh. Obergeschoß der Türme 1487. — 5joch. got. Basl. in ernsten, schönen Raumverhältnissen bei schlichter Formbehandlung, an Bettelordenskirchen erinnernd. Rundpfll. mit tellerförmigen Deckplatten. Kreuzgwbb. auf Konsolen. Strebepfll. nur an den Ssch. Zwischen den WTürmen eine in 3 Bgg. nach

außen geöffnete Vorhalle, etwas spätere Einschiebung. In reicheren Formen der 1sch. Chor. Mit einer L. von 30 m übertrifft er das Lhs. fast um 10 m. Ein starker Gurtbg., unter dem ehemals der Lettner stand, teilt ihn in der Mitte. — Rest. des spgot. Chorgestühls. Einfache steinerne Kanzel am 3. Pfl. des Lhs. Altäre bar. — Grabstein des Pfalzgrafen Rudolph II. † 1353, stark beschädigt. Der seiner Gemahlin Margarethe v. Aragon † 1377 besser erhalten, von geringerer Qualität. Grabsteine Ruprechts I. † 1390 und seiner Gemahlin Beatrix † 1395, im Fußboden. 16 Grabsteine in der Vorhalle, darunter das des Vizedoms Konrad v. Landsched nach M. 14. Jh. — Bmkw. Renss.Taufstein; freigelegte got. Fresken im Ch. Im Stadtmuseum das 3teilige Chorfenster mit got. Glasmalereien „Das jüngste Gericht".

Rathaus. Erneuert 1589. Gedeckte Renss.Freitreppe mit gotisierendem Maßwerkgeländer.

Gymnasium Casimirianum. Gegr. als Stützpunkt für die calvinistische Theologie. Später eine Zeitlang im Besitz der Jesuiten. Am Portal bez. 1592. Die durch Mittelpfosten geteilten Fenster mit gotisierenden Profilen. In der gleichen Stilreminiszenz die Kapelle.

Von der **Stadtbefestigung** erhalten die „Marientraut" und der „weiße Turm".

NEUWIED. RB Koblenz Kreisstadt. [D.]

Fürstl. Schloß 1653, nach Brandbeschädigung durch die Franzosen A. 18. Jh. großenteils neu aufgebaut. Die im deutschen Barock beliebte Hufeisenanlage in der Weise aufgelockert, daß 3 selbständige Gebäude um einen weiten Hof (vgl. Bruchsal). Das Corps de logis 1707—12, im Formcharakter verwandt den Bauten *Rothweils* in Weilburg. Festsaal 8eck., die Decke von Karyatiden getragen, die Wände reich stuckiert von *A. Gallasini.*

NIDDA. OHessen Kr. Büdingen.

Ehem. Pfarr-K., seit 1187 **Johanniter-K.** Das Lhs., eine flachged. Basl., abgebrochen; erhalten nur der (s am Chor gestandene) Turm, angebaut 1491.

Pfarr-K. Schlichter Saalbau von 1616. An den Langseiten Emporen, ihre tosk. Sll. helfen die flache Decke tragen. Derbe Deckenstuckatur in geometr. Mustern. Kanzel 1616. Großer Kruzifixus aus derselben Zeit, tüchtige Arbeit von edler Empfindung. Das Äußere gleicht den Profanbauten der Epoche.

Burg. Die ma. Anlage nicht mehr unmittelbar kenntlich. Sie wurde in einem großen Bogen von Wasser umgeben. Der jetzige Hauptbau ist eine unregelmäßig rck. Anlage aus sp. 16. Jh., an der Front runder Treppen-Turm.

Rathaus. Vom Bau des 17. Jh. wenige Bruchstücke; das Erdgeschoß bildete früher eine Halle. — Daneben ein Haus von 1599, innen Stuckdecke. — Marktbrunnen 1630. — Steinerne Brücke 1607.

NIEDERBESSINGEN. OHessen Kr. Gießen. [W.]
Dorf-K. WTurm mit Gußerker und Wehrgang gegen 1500. Am Mauerwerk Schilde mit Zunftzeichen. Sch. 1738. In den Fenstern 5 herald. Wappenscheiben, gut. 1540—70.

NIEDERBREISIG. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.
Kirche 1718. Das 1sch. Lhs. in 4 J. kreuzgewölbt, 5/8Chor. Groß, nüchtern, in den Verhältnissen gut. Hoher WTurm mit Schweifdach und Laterne.

NIEDEREHE. RB Trier Kr. Daun. [B.]
Ehem. **Klst.-K.** Gegr. im 12. Jh. 1sch. mit 3 spitzbg. Kreuzgwbb. und 5/10 Schluß, unterwölbte Nonnenempore, an der SSeite rom. Turm mit o angebauter rom. Sakristei. Im Chor Halbkuppel auf Wulstrippen. In Chor und Sch. kleine rundbg. Fenster. — Chorgestühl 1530, reiches Chorgitter 1674. Schwarzmarmornes Doppelgrabmal des Gf. Philipp v. d. Mark † 1613 und der Katharina v. Manderscheid † 1593. — Seit 1505 Prämonstratenserpriorat, die Klst.Geb. 1776 neu erbaut.

NIEDEREISENBACH. RB Trier Kr. S. Wendel. [B.]
Kirche. Rom. Chor-Turm, got. Sch., jetzt der Gwbb. beraubt.

NIEDERHEIMBACH. RB Koblenz Kr. S. Goar.
Kirche. Ursp. 1 sch. rom. Bau, eingezogener quadr. Chor, oben als Turm ausgebildet. Mehrmals got. erweitert. — Am o Strebepfl. Totenleuchte.

NIEDERINGELHEIM. Rheinhessen [R.]
Kath. Kirche. Turm 12.—13. Jh., die Fenstersäulchen mit angearbeiteten Henkeln an den Kämpfern, wie in Ob. Ingelh. Portal, rck. Sturz mit Relief des Lamms in Kleeblattbg. Lhs. 1 sch. 1739. Ausstattung aus verschiedenen Stufen des Bar.
Ev. Kirche. 12. Jh., wahrscheinlich auf der Stelle der Palast-K. Karls d. Gr. OApsis unmittelbar am Qsch., flankiert von 2 kleinen 4 eck. Türmen. Die Kreuzflügel in großen Bgg. gegen die Vierung geöffnet. Lhs. 1708 verkürzt, ursp. bis zur WMauer des Kirchhofs. — An der Apsis rom. Skulptur, Löwe mit Schaf. — Die bar. Ausstattung z. T. aus der Weißfrauen-K. in Mainz. Auf der Orgel gute Bar.Figg.
Kaiserpfalz. Erbaut in den letzten Jahren Karls d. Gr., fortgesetzt von Ludwig d. Fr.; whgest. von Friedrich Barbarossa und Karl IV., der hier ein Chorherrenstift anlegte. — Spärliche Mauerreste über der Erde, Ausgrabungen 1909 ff. Relativ am besten erhalten ein rck. Saal mit großer Apsis; er war durch 2 Sl.Reihen in 3 Sch. geteilt. Durch 2 Türme die Hauptachse zu bestimmen. Sie führt durch ein Atrium auf das heutige Friedhofsportal; hier lag das Hauptportal eines großen symmetr. Palastes; Badanlage freigelegt. Frrom. Haus (Saalplatz 5) mit kleinen rundbg. Fenstern. Karolg. Portal, rck. Quadersturz mit Entlastungsbg. aus Haustein und Backstein im Hof Zanggasse 8. Karolg. Wasserleitung im Keller Saalplatz 8. Reste der Befestigung des 12.—13. Jh.

NIEDERKIRCHEN. Pfalz BA Bad Dürkheim.
Pfarr-K. Zwischen dem bar. Lhs. und got. Chor ein rom. Zentral-Turm auf rck. Gr. Vielleicht noch 11. Jh. Die anschließenden Kreuzarme sollen im Kern rom. sein.

NIEDERKIRCHEN. Pfalz BA Kusel.
Kirche. Einige Details weisen auf eine ursp. sprom. Anlage. In got. Zeit mehrfach umgebaut, jüngster Teil der Chor von 1514.

NIEDERKYLL. RB Trier Kr. Prüm. [B.]
Kath. Filial-K. Unbedeutende 1 sch. got. K., anziehend durch die malerische Lage.

NIEDERLAHNSTEIN. RB Wiesbaden Unt. Taunuskr.
Pfarr-K. um M. 12. Jh. Pfl.Basl. mit Emporen, querschifflos, rck. Chor innen mit Flachnische. 4 Arkk. auf breiten kurzen Pfll. In den Ssch. scharfgratige Kreuzgwbb. zwischen rck. Gurt- und Schildbgg. Die Emporen öffnen sich über jeder Ark. in 4 kleinen Bgg., zusammengefaßt von einem großen Blendbg. Die geradläufigen Treppen liegen in Mauervorsprüngen der Ssch. Der Chor überhöht, unter ihm lag ein Beinhaus. Das rippenlose Kreuzgwb. des Chors tiefer als die Flachdecke des Lhs., so daß dieses auch an der o Giebelwand ein Fenster hat. Massiger WTurm. Ein zweiter (A. 13. Jh.) stand an der NSeite des Chors. — Sprom. Taufstein, nicht wie die meisten dieses Gebietes 6eck., sondern 8eck.

NIEDERMENDIG. RB Koblenz Kr. Mayen.
Cyriacus-K. um 1200 (jetzt Vorhalle einer größeren modernen K.). Kleine Pfl.Basl., die Gwbb. vielleicht nicht ursp. geplant, obgleich noch rom. Vortretender WTurm; Chorquadrat ohne Apsis, aber Apsidiolen an den Ssch.Schlüssen. Die Blendengliederung der äußeren Chorwand in aller Einfachheit eine löbliche Leistung. Der Rundstab des Portals geht eine sonderbare Knotenverschlingung ein. — 1887 wurde im Innern ein Teil der Ausmalung freigelegt (rest.). 2 Epochen. Zuerst (Erbauungszeit) lediglich Färbung und ornamentale Begleitung der Architekturglieder. Später (um 1300) der Figurenzyklus; über dem Zwischenpfl. bis nahe an den Scheitel der Schildwand hinaufreichend ein kolossaler S. Christoph (vgl. Bacharach), zwischen Arkk. und Fenstern eine Arkatur mit 2×3 kleinen Heiligen, in der Fensterregion Jakobus Pilger krönend (irrtümlich als Christus rest., vgl. Linz). Die Kreuzigung an und unmittelbar über dem Pfl.Gesims 14. Jh.; darunter Anna selbdritt 15. Jh.; Einzelfigg. an den Leibungen. Über dem Triumphbogen Jüngstes Gericht. Die Qualität der Malereien einer Landkirche gemäß; bemerkenswert das anhaltende Interesse.

NIEDERMOOS. OHessen Kr. Lauterbach.
Dorf-K. 1784 von *Joh. Link* aus Brückenau. Protestant. Queranlage, verhältnismäßig großartig. Kanzelaufbau und Emporen mit dem Selbstbewußtsein des damals neuen klassizistischen Dogmas.

NIEDERMOSCHEL. Pfalz BA Rockenhausen.
Pfarr-K. Einfacher spgot. Bau. Bildnisgrabst. des Ritters Hans v. Lewenstein † 1418, treffliche lebensvolle Arbeit, beschädigt.

NIEDERMÜNSTER s. Odilienberg.

NIEDEROHMEN. OHessen Kr. Alsfeld. [W.]
Dorfrathaus 1555, Fachwerk.

NIEDERPRÜM. RB Trier Kr. Prüm. [B.]
Pfarr-K. Früher zu dem 1190 gegr. Frauen-Klst. Die jetzige K. erb. 1670, großer 1sch. Raum mit 7 rippenlosen Kreuzgwbb., eingezogenen Strebepfll., hohen rundbg. Fenstern, Turm hinter dem Chor. — Ausstattung Empire. Nonnenempore balkonartig an der NSeite. Klosterumbau ab 1757 nach Plänen von *J. Seiz*.

NIEDERRAMSTADT. Hessen Kr. Darmstadt.
Dorf-K. Got. Chor, das Lhs. charakterlos. Um die Fenster ornamentale Bemalung im Florisstil.

NIEDERROTHWEIL. Baden Kr. Freiburg.
Dorf-K. Chor rom., spgot. umgebaut, Sch. spgot. und bar. — Schnitzaltar nach 1526, Stil des Breisacher in dörflicher Nachahmung und Übertreibung. Sakramentshäuschen.

NIEDERSCHLETTENBACH. Pfalz BA Pirmasens.
Kapelle E. 15. Jh. Das flachged. Sch. Ruine, unter Dach der merkwürdigerweise in 4 Seiten des 8Ecks schließende Chor; seine Gewölbrippen bilden 1½ Sterne; die Gewölbmalerei 1850 übertüncht. Sehr beschädigter Bildnisgrabst. des Stifters Hans v. Drott (Trapp) 1503.

NIEDERSCHOPFHEIM. Baden Kr. Offenburg.
Pfarr-K. 1756, eine der stattlichsten bar. Landkirchen des Kreises.

NIEDERWALLUF. Rheingau.
Kirche 17. Jh., ohne Bedeutung. Altäre und Orgel E. 17. Jh. Kanzel 1576. Taufstein 1603.

NIEDERWEIDBACH. RB Wiesbaden Kr. Biedenkopf.
Wallfahrts-K. Lhs. symmetr. 2sch. Halle bez. 1498. Chor 14. Jh. — Verstümmelter spgot. Schnitzaltar.

NIEDERWEISEL. Hessen Kr. Friedberg.
Pfarr-K. Rom. Turm mit Lisenen, Bg.Friesen, welscher Haube. Lhs. einfacher Saalbau ohne Chor, im O Treppengiebel, spitzbg. Fenster, M. 16. Jh.
Johanniter-K. Sprom. M. 13. Jh. Doppel-K. auf rck. Gr. Die Unter-K. 19 : 12 m; 3 Sch. von gleicher Höhe, das mittlere etwas breiter; 4 J.; das w Pfl.Paar rund, die folgenden quadr. mit Sl.-Vorlagen. Grätige Gwbb. mit eckigen Gurten, in den Ssch. spitzbg., im Msch. rundbg., Fenster rundbg. Die Ssch. schließen innen mit Nischen, außen gerade. Der Hauptchor quer-rck. mit vorspringender ½kr. Apsis. Außen trennt ein kräftiger Bg.Fries die beiden Geschosse. Die Ober-K. scheint nicht zur Vollendung gekommen zu sein. Aus der ersten Bauzeit vorhanden das zweite Chorgeschoß, aus 8 Seiten des 14Ecks und ein Teil der SMauer;

das übrige flachged. Notbau. Die WHalle mit einem Portal in noch rein rom. Formen enthielt die Treppenaufgänge; ob Türme beabsichtigt waren, wird als zweifelhaft angesehen.

NIEDERWERTH. RB Koblenz Kr. Koblenz.

Kirche des ehem. Augustin.-Klst., gew. 1474. Trefflich erhaltener 1sch. Bau, im Äußern einfach, aber von malerischer Gruppierung, im Innern durch die elegante Wölbung und harmonische Raumwirkung ausgezeichnet. Lhs. 3 J., NSeite fensterlos, eingezogener Chor 3 J. und 5/8 Schluß. WEmpore. Hübscher spgot. Dachreiter mit offener 6seit. Laterne, Holz beschiefert. — Spgot. Kreuzgang. — Hochaltar bar. mit 13 geschnitzten Reliefs. Auch die sonstige Ausstattung 17. und 18. Jh. — Antependium in herrlicher Seidenstickerei, Jagd des Einhorns, 1. H. 16. Jh. — Sakramentsschrein mit Gemälden an den Türen, A. 16. Jh. **Kloster** 1683, jetzt Schulhaus.

NIEDERZERF. RB Trier Kr. Saarburg. [B.]

Pfarr-K. 1818. Großer Hauptaltar in gutem Barock. Seitenaltar bez. 1539, renss., Mittelrelief und Statuetten, kniende Stifterin; Stein bemalt.

NIEDERZISSEN. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Kirche. Gewölbte Pfl.Basl. im Überg.Stil, ziemlich gut erhalten. Chor nachmittelalterlich. Lhs. 3 J., im Msch. quer-rck. mit Rippengwbb., in den Ssch. quadr. mit Gratgwbb., an der Hochwand Fächerfenster. Der ansehnliche WTurm unten glatt, in den beiden Obergeschossen gepaarte Fenster in Blende, Rhombendach. — Großer hölzerner Barockaltar. Rom. Taufst. mit 6 Sll., Basalt. Am Chorpfl. spgot. Marienstatue.

NIEFERN. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]

Dorf-K. stattlich spgot., A. 15. Jh., bmkw. die Erhaltung des Lettners. — Am Lettner und im Chor reiche Malereien aus 2. H. 15. Jh., 1895 vollständig aufgedeckt und leidlich rest. NWand: Prophetenreihe mit Gott Vater, Apostelfries mit Christus, darüber Martyrium des hl. Bartholomäus und Donatoren. Weiterhin Kreuzigung, S. Georg, Schutzmantelbild, S. Urban. An der Chordecke Christus und Kirchenväter. Am Chorbg. Jüngstes Gericht.

Niefernburg, nach M. 16. Jh.

Spgot. Wandgemälde, u. a. großes Schutzmantelbild.

NIKLASHAUSEN. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. 1518. Das weite Schiff war auf Gwbb. berechnet (Strebepfll.), jetzt Holzbogendecke. Stattlicher gewölbter Chor. — Bildnisgrabsteine derer von Stettenberg 1529, 1574. — Im Dorf alte **Häuser,** eines bez. 1471. Mühle 1589.

NIMBURG. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. gegr. 1456 als Antoniterpräzeptorei. Saal mit jetzt der Gwbb. beraubtem Polygonalchor.

NITTEL. RB Trier. Kr. Saarburg. [B.]

Pfarr-K. 1756, Ausstattung gleichzeitig.

NONNENROTH. OHessen Kr. Gießen. [W.]
Dorf-K. Von der rom. K. nur Turm erhalten, Sch. 1775. Befestigter Kirchhof mit überdachtem Eingang.

NONNENWERT. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.
Kirche 1773 an Stelle eines 1122 gegr. Frauen-Klst.

NORDHEIM. Hessen Kr. Bensheim.
Dorf-K. Protestant. Queranlage. Sehr schmucke Orgel 1711.

NOTGOTTES. Rheingau.
Ruine der **Klst.- und Wallfahrts-K.** Erb. um 1390 als schlichte Gwb.Basl. Die Klst.Gebäude erhalten, in tiefer Verwahrlosung.

NÖTHRINGEN. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]
Kirche. Turm mit Chor hochgot. Sch. 1785, quer zum alten Lhs.

NÜRBURG. RB Koblenz Kr. Adenau.
Kirche. Spgot. 5/8Chor, bar. flachged. Lhs. — Bar. Standsteinaltar mit viel Reliefs. Reste schönfarbiger spgot. Glasmalerei.
Burgruine. 1689 zerst., noch immer von ansehnlicher Wirkung. Runder Bergfried 13. Jh.

NUSSBACH. Baden Kr. Villingen.
Pfarr-K. 1780. Ein rom. Tympanon deutet auf die frühere Zeit. Chor mit spgot. Turmhalle.

NUSSBACH. Baden Kr. Offenburg.
Pfarr-K. (Mutter-K. des Renchtals). Lhs. neu, der jetzige Chor das Lhs. der alten K. mit OTurm aus 13. Jh. Reste von Wandmalerei in mehreren Schichten, die unterste 13. Jh., die mittlere 15. Jh. (bmkw.!), die letzte nach-ma.

NUSSBAUM. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]
Kirche. Im Chor ansehnliche Fresken 2. H. 15. Jh. An der NWand Abendmahl, an der SWand Passion, am Gwb. Christus und die Evangelistensymbole, von reichem Rankenwerk eingefaßt. E. 16. Jh. Übermalung mit Rollwerk.

NUSSDORF. Pfalz BA Landau.
Pfarr-K. Lhs. 18. Jh. Chor got. Darin freigelegte got. Wandmalereien 1400; besonders zarte Farbengebung. Am Turm eingebaut römischer Götterstein.

O

OBERBESSINGEN. OHessen Kr. Gießen. [W.]
Dorf-K. Chor (5/8) und dreijochiges Sch. gwb. mit Kreuzgwbb. Seitenkapelle mit Netzgwb. Altarkruzifix aus Messing, rom.

OBERBRECHEN. RB Wiesbaden Kr. Limburg.
Dorf-K. Der frrom. Chor-Turm in got. Zeit umgebaut. Das Sch. nach 1611.

OBERBREISIG. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.
Kirche S. Victor. M. 13. Jh. Spätling des Überg.Stils, im kraftvollen Formcharakter von Sinzig. Ausführung gröblich und mit vielen seltsamen Unregelmäßigkeiten. Im Lhs. haben N- und

SSeite ein durchaus verschiedenes System. Jene in gewohnter Weise 3geschossig: unten Doppel-Ark., dann Empore (Teilungssl. ausgebrochen) und Fächerfenster. Auf der SSeite fehlt die Empore und ist in sehr merkwürdiger Weise jede der 2 Abteilungen des Ssch. mit einer 5rippigen Halbkugel gedeckt. Der WTurm querrck. mit Satteldach, 2 Obergeschosse mit spitzbg. Klang-Arkk., Ecklisenen und Rundbg.Friesen. Glocke 1488. — Wandmalereien aus der Erbauungszeit. — Rom. Taufstein.

OBERDIEBACH. RB Koblenz Kr. S. Goar.
Kirche (ehem. Chorherrenstift). Die w Hälfte 1454, die o 14. Jh. 5joch. Hllk. mit $^5/_8$Chor. Steinerne WEmpore 1482. — Spgot. Kanzel mit schmiedeeiserner Brüstung.

OBEREHE. RB Trier Kr. Daun. [B.]
Schloß 1696—98. Malerischer Torbau, großes 2geschossiges Herrenhaus mit Walmdach und reichem Portal. — Im Orte alte Fachwerkhäuser.

OBERGIMPERN. Baden Kr. Heidelberg.
Pfarr-K. einfach bar. 1764. Die Empore auf hübschen steinernen Renss.Sll. von 1592. Herald. Grabplatte eines H. C. von Helmstatt.

OBERGROMBACH. Baden A Bruchsal.
Ein fast noch mittelalterliches Ortsbild mit völlig erhaltener Ummauerung. Die **Unterburg** (bischöfl. speierisch) A. 16. Jh., später als Sommersitz des Kardinals Schönborn eingerichtet. In der **Oberburg** Bergfried und Palas, M. 15. Jh., gut erhalten. In der Burgkapelle Wandgemälde (rest.) um 1460, Jüngstes Gericht. Heiligenlegenden. — Bmkw. Fachwerkbauten, das alte Amthaus 15. Jh. — Die Befestigung des Städtchens war mit der Burg in Verbindung.

OBERHAMMERSTEIN. RB Koblenz Kr. Neuwied.
Kirche. Ursp. rom. flachged. Basl., im Gr. wenig mehr als Quadrat. Der Turm in der am Rhein ziemlich seltenen Stellung über dem Chor; breiter Unterbau, niedriges 8eck. Obergeschoß. — Mobilien bar.

OBERHEIMBACH. RB Koblenz Kr. S. Goar.
Kirche. 3sch. got. Anlage, z. T. gewölbt, z. T. flachgedeckt. — Got. Holzkanzel. Michaelis-Kap. mit Totenleuchte und schönem spgot. Selbdritt. Treffliche spgot. Monstranz. Außen Epit. 1544.

OBERINGELHEIM. Rheinhessen. [R.]
Ev. Kirche. Durch öfteren Umbau kompliziert. Rom. Reste im Turm. Spgot. das 3sch. Lhs. mit einheitlichem Satteldach. — Grabsteine: im Innern: Relief einer Frau 1390; ein desgl. 1400; am besten Michel v. I. 1465 und Hans v. I. 1480. Ehepaar Horneck v. Windheim 1571. Lopez de Villanova 1666. Mehreres an der Außenwand. Spgot. Glasmalerei im Mittelfenster des Chors und in den OFenstern der Ssch. — Befestigter Kirchhof.

Kath. Kirche 1721, 1sch. mit 5/8Chor. — Auf dem bar. Hochaltar F i g g. des 15. Jh.
Ortsbefestigung, ein großer Teil des Mauerzuges und 6 Türme erhalten.

OBERKAIL. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]
Pfarr-K. Genannt 1247. Sch. 1789, WTurm 1587.
Burg 1339. Aufwendiger Umbau 1625. — Im Ort an der Brücke große bar. Kreuzgruppe mit Altar.
Außerhalb des Ortes die **Frohn.-Kap.,** gotisierender Achteckbau von 1650 (?).

OBERKIRCH b. Trier. [B.]
Kirche 1768. Auf dem Hochaltar gute S c h n i t z f i g g. von *Koch* 1785.

OBERLAHNSTEIN. RB Wiesbaden Unt. Taunuskr. [D.]
Martins-K. 978 zuerst genannt. Die jetzige K. hat 2 sprom. OTürme, die durch ein rundbg. Tonnengwb. verbunden sind. Nach O. schließt, viel breiter, ein got. Chor aus 14. Jh. an. Sch. 1775. — Das T y m p a n o n des alten rom. WPortals jetzt gegenüber an der Kirchhofsmauer: zu beiden Seiten Heilige und Stifter.
Amtsgericht in einem got. Steinbau aus 14. Jh.
Schloß Martinsburg (ehem. kurmainzisch). Talburg. 1244 erwähnt, Inschr. 1394, 1495. Die Gebäude umgeben einen rck. Hof. Eindruck spgot. und renss. Die Abb. bei Merian gibt einen durch steile Dächer, Zinnen und Erkertürme reicher belebten Umriß. Hinterbau 1712.
Stadtbefestigung beg. 1324. Mehrere mit gewissem Schmuckreichtum behandelte Türme als Opfer der Eisenbahn gefallen.

OBERMENDIG. RB Koblenz Kr. Mayen.
Dorf-K. Kleine spgot. Hllk., 3jochig, Sterngwbb.

OBERMÖRLEN. Hessen Kr. Friedberg.
Dorf-K. schlichter Saalbau mit Emporen 1716. — v. Wetzelsches **Herrenhaus** 1589, rest. 1717.

OBERNDORF. Pfalz BA Rockenhausen.
Dorf-K. Gewölbter polyg. Chor 1474, flachged. Lhs. — H e r a l d. und i k o n. G r a b s t.

OBEROFLEIDEN. OHessen Kr. Alsfeld. [W.]
Dorf-K. spgot., Maßwerkfenster, der Turm angenehm auffallend durch die charaktervollen Linien der Dachanlage, hoher Sattel mit besonders kräftigen polyg. Gaupen.

OBEROHMEN. OHessen Kr. Alsfeld. [W.]
Dorf-K. 1792 bmkw. durch die Anordnung der Empore, Kanzel und Orgel. Turm aus Ma.

OBERÖWISHEIM. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]
Kirche got., rest. nach Brand 1707. — Außen Ö l b e r g 1422 und F r e i k a n z e l. E p i t a p h Ph. v. Helmstatt 1569.

OBERRIED. Baden Kr. Freiburg.
Zisterz.-Nonnen-Klst. Marienport. Die vorhandene K. ein ein-

faches Rck. in schlichten Formen der 2. H. 17. Jh. (am Portal 1687). Die Ausstattung einheitlich aus der Erbauungszeit. — Bmkw. Kruzifixus E. 15. Jh.

Kap. S. Wilhelm (1½ Stunden oberhalb Oberried). Unbedeutender Zopfbau, bmkw. nur die Gemälde des 15. Jh. und Holzrelief A. 16. Jh.

OBERSCHAFFHAUSEN. Baden Kr. Freiburg.

Kapelle 1481. Flachged. Saal, eingezogener Polygonalchor mit gut behandeltem Netzgwb.

OBERSCHÜPF. Baden Kr. Mosbach.

Dorf-K. im Kern rom., Umbau 14. Jh. — Im Lhs. Wandmalerei 14. Jh. Ausgedehnte Burgruine. Zahlreiche rom. Fundstücke.

OBERSEEMEN. OHessen Kr. Schotten. [W.]

Dorf-K. aus Ma., guter innerer Ausbau 1764.

OBERSIMONSWALD. Baden Kr. Freiburg.

Pfarr-K. 1792. Reste von Holzplastik E. 15. bis A. 16. Jh.; für dieses Gebiet, das arm an dergleichen ist, interessant.

OBERUHLDINGEN. Baden Kr. Konstanz.

Kapelle 18. Jh. mit hübscher Rok.Ausstattung.

OBERURSEL. RB Wiesbaden Kr. Obertaunus.

Pfarr.-K. (Inschr. 1479, 1481, 1658.) Seltsam unregelmäßige Anlage, das niedrige Hauptsch. flachgedeckt, das einzige (n) Ssch. mit Kreuzgwbb., der Chor (2 J. und 5/8 Schluß) auf die S. geschoben; außerdem starke Abweichungen der Achsen. Das Innere hat einigen malerischen Reiz. Ausstattung unbedeutend bar. und neugot. Ein reicher spgot. Taufstein auf 4 Löwen jetzt vor der K.

Rathaus 1658. Im Obergeschoß kleiner Saal mit derber, aber wirkungsvoller Schnitz- und Laubarbeit in Knorpelmanier.

Unter den **Wohnhäusern** zu bemerken das frühere Pfeifsche, jetzt Gasthaus zum Deutschen Kaiser, 17. Jh.

OBERWESEL. RB Koblenz Kr. St. Goar. [D.]

Stifts-K. U. L. Fr. Beg. 1308 (Inschr.), Chor gew. 1331 (Urk.), das Lhs. kaum viel später voll., so daß der Bau einheitlich ist (unwesentliche Zutaten im 15. Jh., Rest. nach 1840). Die am Mittelrhein spät eingedrungene Gotik zeigt hier schon den hart doktrinären Charakter, der im allgemeinen erst in der 2. H. 14. Jh. zur Herrschaft kam. Der Raum großartig, aber ganz einseitig als Hochraum entwickelt; der Gliederbau in reizloser, wenn auch statisch richtig gedachter Vereinfachung. Freilich schloß schon das Material, Schieferbruchstein (anstatt des in rom. Zeit bevorzugten Tuffs) die feinere Durchbildung aus; innen verputzt, außen rauh. Anlage: querschifflose Basl., die Ssch. außen platt geschlossen, innen in 5/8; zwischen diesen Nebenchören liegt das rck. Vorderjoch des Hauptchors; die Apsis springt in 5/8 vor. Auf das Lhs. fallen 4 J., 2 weitere Joche auf die durch eine Empore geteilte, in das Msch. einspringende Turmhalle. Der Chor bildet die ununterbrochene Fortsetzung des Lhs. Überaus be-

zeichnend sind die Proportionen. Nach Abzug des Chors und der Turmhalle verhalten sich im Lhs. Breite: Höhe: Länge = 1 : 1 : 1. Absolute Maße: Br. 25 m, H. 25 m, ganze innere L. 53 m. Die Mauerstärken sind gering, mit c. 1 m Tiefe nach innen gezogen; ebenso die ungefüg gebildeten 8eck. Pfll. vorn mit einer rck. Vorlage, die eher als Strebe, denn als Dienst zu bezeichnen ist. Die Scheidbgg. ungegliedert und kämpferlos, die Gwbb. auf Konsolen. Das Äußere wird charakterisiert durch die ganz ungegliederten Wände, das enorm schlanke Chorhaupt und den mächtigen WTurm (72,80 m h.). Er entwickelt sich aus dem Msch., hat also keinen eigenen Unterbau; das erste freiliegende Geschoß, 4seit., reicht bis zur Firsthöhe des Kirchendachs, darauf folgt ein 8seit. Geschoß, an den Diagonalen von 4 wiederum 8seit. Türmchen begleitet, oben in 8 kleine Giebel und einen 8seit. hölzernen Helm auslaufend. Die Massengliederung ist vortrefflich, aber der Mangel aller Details wirkt, zumal auf rheinischem Boden, ungefüge.

Ausstattung. Durch die Rest. von 1848 zerstört und z. T. verschleudert; unter dem, was sich erhalten hat, sind hochwichtige Stücke.

Der Lettner: Die Bühne auf einer gewölbten 7joch. Laube; die überaus dünnen Sll., welche sie tragen, in rhythmisch wechselnden Abständen; die Bögen mit offenem, die Zwickel mit reliefiertem Maßwerk ausgesetzt; 2 Reihen von Statuetten über den Sll. und an der Brüstung. Ähnlich dekoriert die Rückwand. Sie ist in 2 fensterartig aufgelöste Schalen zerlegt, zwischen denen die geraden Treppenaufgänge; die mittlere Öffnung hat ihre prächtig geschnitzten Türflügel erhalten; zu ihren Seiten Altäre (nur die Mensen erhalten). Das Ganze ein Wunder des Fleißes und der Materialbeherrschung, doch ohne wahren Reichtum der Phantasie, die in den Fesseln des Zirkelschlages gefangen bleibt. Seitlich setzte sich der Lettner, als Abschluß gegen die Nebenchöre, in Gittern aus Stein und Eisen fort; sie wurden bei der Rest. M. 19. Jh. beseitigt.

Hochaltar. Daß der Aufsatz im Augenblick der Weihe (1331) fertig war, ist nicht notwendig anzunehmen; unter 1350 darf er nicht gesetzt werden. In jedem Fall einer der ältesten ausgebildeten Flügel- und Schreinaltäre Deutschlands. Der Schrein ist 2,45 m h., geöffnet 6,50 m br., 6,20 m tief. Gegliedert durch eine 2etagige Pfeiler- und Bogenstellung, die in feinster und reichster Holzschnitzerei die Formen der streng hochgot. Großarchitektur nachahmt; im Schrein 7, auf den Flügeln 3½ Achsen. Die Plastik beschränkt sich, in strenger Unterordnung unter das architektonische System, auf lauter Einzelfigg. (in der unteren Reihe 0,30, in der oberen 0,45 m h.), die aber zusammengenommen einen vollständigen Zyklus des Erlöserwerkes darstellen, mit dem Sündenfall beginnend, mit den Märtyrern endigend. Eine Predella ist nicht vorhanden. Die kleinen Nischen zu unterst voraussetzlich für Reliquien. Die Temperabilder der Außenflügel sehr be-

schädigt. — Aus derselben Werkstatt die Türflügel des Lettners und das (bei der lezten Rest. auseinandergenommene) Chorgestühl. Im SChor 3flügeliges Altargemälde 1503, in der Mitte Christus mit den Aposteln zu Tisch bei Martha und Maria, darunter kniend der Stifter, Marthas Beistand anrufend. Ein zweites, mit den 14 Nothelfern, desgl. 15 Bilder in gemeinschaftlichem Rahmen, Erklärung zu Ev. Luk. 21, jetzt im n Ssch. Alle 3 Bildwerke von derselben Hand gemalt, wie vom selben Stifter, Kanonikus Lutern (sein Grabmal s. unten) in Auftrag gegeben. Ferner im NSch. Tafelbild mit der hl. Sippe, früher Antependium (?) im SChor; das Triptychon mit 5 Heiligen, M. 15. Jh., aus der Schönburger Schloßkap. — Im s Ssch. hl. Grab, M. 14. Jh., die Figg. aus Holz, der steinerne Baldachin 15. Jh. — Am n Hauptpfl. Votivrelief, Maria von einem Engel gekrönt mit Stifter (Valentin Schonangel) 1524 von einem Nachahmer *Backofens*. Im Chor turmförmiges Sakramentshäuschen; am Gitter zinnerne Wappenschilder mit dem Reichsadler und dem böhmischen Löwen (Hinweis auf Kaiser Karl IV). Über dem got. Hochaltar wurde 1625 ein vortrefflich in den Raum komponierter Barockaufbau errichtet; 1895 in puristischem Eifer aus der K. entfernt, jetzt zurückgebracht und im n Sch. aufgestellt. In der Sakristei steinerner got. Tischaltar und 2 schmiedeeiserne Stehpulte E. 15. Jh.

Grabdenkmäler: Im n Nebenchor 5 ikon. Grabsteine der Familie v. Schönburg (1378, 1550, 1605, 1606, 1608). Im s Nebenchor 2 Steine von Geistlichen. An der WWand des s Ssch. Epitaph des Kanonikus Peter Lutern † 1515, unverkennbar von der Hand *Hans Backofens von Mainz*; in der männlich schlichten Charakteristik der Bildnisfigur ein Meisterwerk ersten Ranges. Doppelepitaph des Ehepaares Ottenstein (nicht Gutenstein); nur das Todesdatum der Frau (1520) angegeben, wohl auch als Datum der Entstehung anzusehen; sehr an *Backofen* erinnernd, doch nicht von diesem selbst, sondern von einem sehr begabten Schüler; der barocke Zug im Stil des Meisters tritt zurück, Streben nach Idealität mit leichtem Anklang an die italienische Hochrenaissance; bis dahin unerreicht die Verbindung der zwei Figuren zu einer wahren Gruppe; in der Stilmischung des Rahmenwerks fehlt die einigende malerische Kraft des Meisters. Neben dem Hochaltar Madonnenrelief mit Stifter 1524, ebenfalls aus der Schule *Backofens*. Am Eingang in den Chor bmkw. Holzfig., Christus, aus einem Ölberg, 2. V. 16. Jh. — An mehreren Pfeilern interessante Wandmalereien. In der Sakristei rom. Aquamanile als Brustbild eines bärtigen Mannes. — Glocken 1403, 1404.

Von den Stiftsgebäuden erhalten der Konventssaal an der WSeite der K. und der an die NSeite anstoßende spgot. Kreuzgangsflügel mit einer Anzahl von Grabsteinen, die für die Geschichte dieser Gattung am Mittelrhein recht beachtenswert sind.

Pfarr-K. S. Martin. A. 14. Jh. Große 1sch. Anlage, später durch

ein NSsch. erweitert. 40 m l. Das Innere verwahrlost. Großer Hochaltar 1682. Plastische und malerische Reste von spgot. Altären. Glocke 1477. Zwischen zwei Strebepfll. des Chors verwahrloste Überreste einer Kreuzigungsgruppe, Schule Backofens um 1520—25; der Kruzifixus nicht dazugehörig.

Spital-K. Got. E. 13. Jh., 1688 stark beschädigt.

[**Allerheiligen-Nonnen-Klst.**, ein Bau von 1260 und 1322, 1793 verlassen, 1802 niedergebrannt.]

Stadtbefestigung 14. und 16. Jh. Wenn auch stark reduziert, läßt sich der Mauerzug mit Hilfe mehrerer erhaltener Türme gut verfolgen. Zur ältesten Anlage gehören der rote Turm, das Kölnische Tor, der gut erhaltene Kuhhirten-Turm, der weiße Turm. Zu der 1395 beg. Erweiterung der Katzenturm und der Ochsenturm, der letztere mit 25 m h. rundem Unterbau und 12,5 m h. 8eck. Aufsatz, Rundbg.-Fries und Zinnenkranz. Zur zweiten Erweiterung nach der Liebfrauen-K. zu der 4eck. Eselsturm.

OBERWITTIGHAUSEN. Baden Kr. Mosbach.

Sigismund-Kap. Sprom. Zentralbau ähnlich dem zu Grünsfeldhausen, in der Ausführung roher. Niedriges, flachgedecktes Oktogon mit gewölbtem Chor auf ½8eck. Gr. Hier der Bogenfries erhalten. Hauptbau in jüngerer Zeit überhöht. Got. Einbau von 4 Pfll., die einen Glockenturm tragen. Reich, aber roh ornamentiertes Portal mit schwer zu deutendem Bilderkreis.

OBERWITTSTADT. Baden Kr. Mosbach.

Pfarr-K. stattl. Barockbau 1756, Ausstattung um 1780. — **Rathaus** 1601.

OCKENHAIN. Hessen Kr. Bingen. [R.]

Kath. Kirche, monumental bar. 1774, 1sch., 5/8Schluß. — Hochaltar rok. mit lebensgr. Kreuzigungsgruppe. Kanzel rok. Holzfigur der hl. Bihildis um 1380, neu bemalt. Madonna, sitzend mit Kind, holzgeschnitzt, um 1400, neu überarbeitet. Hinter der Kanzel Renss. Grabst. Kirchenschatz: Mainzer Sonnenmonstranz von 1722; Augsburger Ewige Lampe, aus Eberbach stammend, 1688 mit Wappen der Schweinsberg; Augsburger Barockkelch 1718.

OCKSTADT. Hessen Kr. Friedberg.

Dorf-K. 1706. — Bronzene Gedenktafel für Gottfr. zu Frankenstein 1567.

Holler-Kap. 1722. — Hl. Grab in Holz geschnitzt, tüchtige Arbeit um 1525.

Burg v. 1490, Umfassungsmauern und Türme erhalten.

ODENHAUSEN. OHessen Kr. Gießen. [W.]

Dorf-K. got. mit massigem OTurm, Helm wie in Großenbuseck. Auf den Kappen des Chorgwb. 4 Evangelisten in Stuckreliefs.

ODENHEIM. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]

Ritterstift, gegr. 1123, im 30j. Krieg zerstört. Erhalten nur 2 Türme der Umfassungsmauer.

ODENHEIM. Baden A. Bruchsal.
Von dem ehem. **Benedikt.-Klst.** (gegr. 1122) nur 2 Wehrtürme übrig. — **Dorf-K.** 1787 mit gleichzeitiger Ausstattung. — Amtshäuser des Stifts und andere Fachwerkbauten.

OEHRINGEN. Baden Kr. Konstanz.
Pfarr-K. (ehem. Augustinerchorherrn) erb. 1. Viertel 17 Jh. von B. Jakob Fugger von Konstanz, 1sch., Einrichtung aus der Erbauungszeit.

OESTRICH. Rheingau.
Pfarr-K. Erb. 1508 als Hllk. mit reichen Sterngwbb.; im 30j. Kriege schwer beschädigt, 1893 wiederhergestellt. Der in das s Ssch. einspringende Turm aus 12. Jh. — Im n Ssch. spgot. hl. Grab, handwerksmäßig. Die alten (spgot.) Bestandteile der Altäre aus der Münzenbergerschen Sammlung.

OFFENBACH AM GLAN. RB Trier Kr. Sankt Wendel. [D.]
Ehem. **Benedikt. Klst.-K.** Eines der bedeutendsten Denkmäler der ersten gotischen Rezeption. Baunachrichten fehlen gänzlich. Entwurf und erste Bauzeit näherungsweise 1220—30. Die Bauten dieser Klasse rühren von Wandermeistern her, die direkt aus Frankreich kommen und in sehr verschiedenartiger Weise mit der vorgefundenen örtlichen Tradition in Ausgleich treten. Die in Offenbach angewendete Formensprache begegnet sich relativ am nächsten mit der des Magdeburger Doms. Der Meister kannte die Champagne und Nordburgund, doch nahm er sich zum Vorbild nicht die neuesten dort entstandenen Bauten, sondern den E. 12. Jh. herrschenden Stil. Dies erleichterte in den räumlichen Dispositionen den Anschluß an die deutsch-rom. Überlieferung. Das Korps seiner Arbeiter war nicht einheitlich ausgebildet; es sind solche darunter, die sporadisch rein rom. Zierformen zwischen ausgeprägt frgot. einmischen, z. B. an den Kapitellgruppen der OVierungspfll. Wahrscheinlich hat der erste Meister nicht lange die Leitung in Händen gehabt; sein ausgezeichneter Entwurf ist mit einigen merkwürdigen Inkonsequenzen ausgeführt. — Alt nur Qsch. und Chor. Das Lhs. A. 19. Jh. abgebrochen; es ist nicht sicher, ob es je ganz vollendet war; E. 19. Jh. in 3 Jochen wieder aufgebaut. Das Qsch. (im Gr. 25 : 9 m) nach deutscher Weise auf 3 quadr. Abteilungen angelegt; jedoch der NFlügel aus nicht deutlichen Gründen 1,20 m kürzer als der andere. Infolgedessen die Teilung der OWand unsymmetrisch: Der n Nebenchor rückt dicht an den Chorpfl., der s ist von ihm durch ein 2 m langes Mauerstück getrennt. Der hervorragend schön empfundene Linienrhythmus in der Gruppe der 3 Choröffnungen leidet darunter, doch kann er nicht ganz verdorben werden. Über der Vierung ein 8seit. schlanker Kuppelraum. Die 3 Chöre aus 5 Seiten des 8Ecks, jedoch mit sonderbarer Verzerrung der regulären Form. Die Mittelapsis durch ein schmales Vorjoch hinausgeschoben. Die Grundrißdisposition entspricht S. Segolena in Metz und S. Benigne in Dijon. Aber der Aufbau greift auf die rom. Überlieferung zu-

rück, insofern nur das Vorjoch die gleiche Höhe mit den Kreuzflügeln hat, so daß es mit selbständigem Giebel das Apsidendach überragt. — Die Gewölbeform der Apsiden ist das Klostergwb. mit untergelegten Rippen; es sitzt ohne überschneidende Schildbgg. mit sehr ruhiger Wirkung direkt auf dem Gesims, und dieses läuft an der Querschiffswand weiter fort und umzieht auch die Schafte der Vierungspfll. Diese kräftige Betonung der horizontalen Teilung ist für den Eindruck wichtig. Die schlanken überspitzen Fenster sitzen in tiefen Nischen, deren Gewände ausgeeckt und mit gewirtelten Sll., innen wie außen, gefüllt sind. Die ganze Formensprache atmet kraftvolle Grazie und saftige Frische. Außen sind die Apsiden mit vielfältig abgetreppten und sattelförmig abgedeckten Strebepfll. besetzt. Gesimse auf Konsolen. Diejenigen der Hauptapsis in einer spezifisch burgundischen Variante (die auch am Kreuzgang von S. Matthias in Trier und am Dom von Magdeburg vorkommt). Eine etwas längere Bauunterbrechung verrät sich an den oberen Teilen des n Qsch., hier tritt an den Fenstern Maßwerk ein, etwa 1250. Um diese Zeit das Lhs. beg. Es hat schmale durchlaufende Traveen, gebündelte Pfll., nach deutscher Weise kein Triforium. Der Raumeindruck ist ausgezeichnet ruhig und bei mäßigen Abmessungen bedeutend. — Aus A. 14. Jh. das Obergeschoß des Vierungs-Turms. Ein Fassaden-Turm war nicht vorhanden, wahrscheinlich auch nie beabsichtigt. — Die Klst.Gebäude lagen an der NSeite.

OFFENBACH AM MAIN. Hessen Kreisstadt. [D.]
Die 3 **Kirchen** des Orts (Schloß-K. 1703, Stadt-K. 1739, französ. K. 1717) zeigen den Stil ihrer Zeit von der nüchternen Seite. — Das malerische Stadtbild auf Merians Prospekt hat sich sehr verändert. Am besten erhalten das **Schloß** der Grafen v. Isenburg, beg. 1559 an Stelle und mit Benutzung einer spgot. Anlage; gleich nach der Vollendung durch Blitzschlag zerstört 1564, Erneuerung beendet 1578. Eines der reicheren Schlösser des 16. Jh., in der Stilerscheinung Renss. mit viel got. Nachklängen: die Anlage des Hauptbaus langgestrecktes Rck. (42 : 11 m), 4 Geschosse hoch. Das durch bedeutende Mauerstärken (über 2 m) charakterisierte Erdgeschoß ist in 2 Säle aufgeteilt, der eine mit got. Kreuzgwbb. (15. Jh.?), der andere mit Netzgwb. Die Front nach dem Fluß hat in der Mitte einen durch alle Stockwerke durchgehenden Erkervorbau, an den Enden starke Rundtürme. Der Nachdruck lag, wie gewöhnlich, auf der Dachregion mit ihren Zwerchhäusern und Turmkrönungen; sie ist im 18. Jh. mit einfachem Mansardendach umgebaut; am Erker haben sich die gotisierenden Maßwerkfüllungen erhalten. Sehr reiche und zierliche Formen zeigt die Landseite. Zwischen 2 an die Enden verlegten Treppentürme ist in 8 Achsen eine 3geschossige Laube eingespannt, wie sie in der Regel nur in geschlossenen Höfen vorkommt. Die Höhe des Erdgeschosses gleich der Summe der beiden (unter sich nach der Proportion 4 : 3 differenzierten) Obergeschosse. Jenes besteht

aus Pfeiler-Arkk. mit überschlanken jon. Pilastern; die beiden andern haben gerades Gebälk. Alle Flächen reich ornamentiert in zartem Relief; an den Postamenten Merkur, Luna, Temperantia, Fortitudo usw., an den Brüstungen Wappen (woran sich der deutsche Adel dieser Zeit nie genug tun konnte), im ganzen 28, an den Pfll. des Mittelgeschosses Karyatiden. — In der Schloßstr. und Herrenstr. einige bmkw. **Häuser** des 17. und 18. Jh.

OFFENBURG. Baden Kreisstadt. [D.]

Pfarr-K. Chor und Grundmauern des Lhs. vom got. Bau des 14. Jh. Sonst nach dem Brande von 1689 vollständige Erneuerung. 1700 ff. durch die Bregenzer *Franz Beer* und *Konrad Albrecht*; der erstere der eigentliche, künstlerisch bestimmende Meister. 3sch. Hllk. mit Emporen; die letzteren in Kapitellhöhe der mit Pilastern besetzten Pfll.; darüber Kämpferaufsatz mit verkröpftem Gebälk. Breitproportion. Flachbogige Kreuzgwbb. ohne Gurten und Rippen, genauer: Tonnengwb. mit Stichkappen. Das letzte der 6 J. von mehr als doppelter Breite, querschiffartig. Das Äußere ganz einfach bis auf den in Aufbau und Umriß vortrefflich durchgeführten WTurm, im gleichen Typus wie der Gengenbacher, doch entsprechend der kirchlichen Rangstellung einfacher. — Schlichte Stuckdekoration. Altäre 1740 von *Franz Lichtenauer.* Gleichzeitig das Chorgestühl. Orgel 1760 von *Ignaz Seuffert*, Sohn des Würzburger Hoforgelmachers Phil. S. Die beiden Presbyterien am Hochaltar 1784 und die Kanzel, Marmor und Stuck, 1792 von *J. N. Speckert.* — Im Kirchenschatz silbernes Vortragekreuz von 1515, ein Meisterstück der Technik und des Geschmacks; die gravierte Madonna der Rückseite nach *Dürer.* — Außen mehrere Grabdenkmäler: Epit. Jörg v. Bach † 1538, bez. *Cristoff Ur(ach)*, in ganz freier, malerisch üppiger FrRenss., die Porträtfig. gut in der Haltung wie in der Feinheit der technischen Durchbildung. Epit. Phil. Bergir 1585, eleganter Entwurf in mittelmäßiger Ausführung. Epit. Caspar Wydt 1596.

Auf dem alten **Friedhof** (jetzt öffentliche Anlage) Sandstein-Kruzifix 1521, noch unter Einfluß des von *Niklas von Leyden* geschaffenen Typus. — Ölberg, großer Nischenbau, rechts mit Felsen, davor Jesus im Gebet ringend, vorn auf einer tieferen Stufe die schlafenden Engel, hinten der Plankenzaun des Gartens, durch dessen Pforte links Judas und die Häscher eindringen, gemalter Abschluß. Genaue Wiederholung des Straßburger Ölbergs in geringerer, indes noch immer gut zu nennender Qualität, bez. 1523 mit dem Meisterzeichen des Kruzifixes. — Reste von Stationsreliefs 1779 von *J. N. Speckert.*

Franziskaner-K. 1702 ff. auf den got. Fundamenten neu aufgebaut. Bar. im Charakter der Bregenzer Schule. 1sch. Anlage mit tiefen Seiten-Kapp. und Emporen. Mächtiger Hochaltar, schwülstige Schreinerarbeit von mäßigem Wert. — Grab-Kap. 1515, Halle von 3×3 Quadraten, Kreuzgwb. auf sehr schlanken kämpferlosen Rundpfll. Ausgezeichnete Marienstatue,

Holz, 1. Viertel 16. Jh., der Ausdruck der Köpfe durch die moderne Bemalung stark modifiziert.

Andreasspital, Gründung des 13. Jh., der heutige Bau um 1700. (Archäologisches Museum.)

Rathaus 1741. Die 3stöck., 7achsige Fassade in reicher Fensterarchitektur. Im Hof Treppentürmchen von 1614.

Amtshof der alten Landvogtei (Bezirksamt). 1714—17 von *M. L. Rohrer.* Das Portal und der reiche Balkonaufbau von *F. J. Krohmer*, einem Schüler B. Neumanns.

Haus des Frhr. v. Rieneck (Landgericht), nach M. 18. Jh., vielleicht von *Matthias Fuchs.* Im Hof hübscher Treppen-Turm, Anfang 17. Jh. — Noch sonst mehrere bmkw. Wohnhäuser aus 18. Jh.

Judenbad unter dem Hause Glasenstr. no. 6, E. 13. Jh. Unterirdischer Schacht, zu dem 36 Stufen hinabführen.

OFFENTAL. Hessen Kr. Offenbach.

Pfarr-K., ursp. Wallfahrts-K. des 15. Jh., woran noch manches in der Anlage erinnert.

OFFHEIM. RB Wiesbaden Kr. Limburg.

Dorf-K. 17 oder 18. Jh., rom. WTurm, Glocke 1496. Kleine spgot. Pietas.

OGGERSHEIM. Pfalz BA Ludwigshafen.

Schon unter Pippin genannt. Im 17. Jh. (Ansicht bei Merian) ein stattlicher Ort, 1689 verwüstet, im 18. Jh. vom Pfalzgrafen Karl v. Sulzbach wiederaufgebaut. Sein **Lustschloß** von 1720 in der Revolutionszeit abgebrochen. Erhalten die große Orangerie aus der Zeit Karl Theodors, 41 m l.

Kirche 1775. Ansehnlicher Bau in bereits strengem Klassizismus der palladianischen Richtung. Wandgliederung durch korinth. Pilaster und Flachnischen. Hölzernes Tonnengwb. mit Stuckkassetten und Stichkappen für die hohen Oberfenster. Tempelartige Fassade. Hinter dem Altar eine mit Marmorreliefs verkleidete Loreto-Kap.

OLBRÜCK. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Burgruine auf weitbeherrschendem Bergkegel. Der Bergfried könnte noch vom Bau der Grafen von Wied im 12. Jh. herrühren. Ausbau 1390, Verstärkung 1485, zerst. 1689. A. 19. Jh. abgebrochen, E. 19. Jh. whgest. (Bergfried und Torbau).

OLZHEIM. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Pfarr-K. 1sch., am Sterngwb. hübsche figurierte Schlußsteine. — Altäre bar., Gestühl Empire, große WEmpore. WTurm 1705, 1740.

OOS. Baden Kr. Baden-Baden.

Pfarr-K. modern, 3 bmkw. Holzfigg. um 1480.

OOS. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Kapelle neu, Turm rom., gekuppelte Schallöffnungen, Satteldach.

OPFINGEN. Baden Kr. Freiburg.

Kirche neu mit ma. Turm.

Badhof, Umbau einer interessanten ma. Wasserburg.

OPPENAU. Baden Kr. Offenburg. [D.]
Pfarr-K. 1807, einfach gefälliger Bau der klassizistischen Richtung. In den Chorfenstern 10 gemalte Scheiben von c. 1600. **Friedhofs-Kap.** Der allein stehen gebliebene Chor einer got. K. von 1464.

OPPENHEIM. Rheinhessen Kreisstadt. [D.]
Katharinen-K. Bauteile aus 3 verschiedenen Stilepochen sind, ein jeder fast selbständig bleibend, aneinander geschoben ohne die Absicht einheitlicher Gruppenbildung; dank außerordentlich schöner Lage auf steilem Hügelrande über dem Rheintal ergeben sich jedoch in mehreren Ansichten Architekturbilder von prachtvoller malerischer Wirkung. Die Baugeschichte sehr mangelhaft überliefert. Infolge starker Zersetzung des Baukörpers 1890—1900 umfassende Rest. durch H. v. Schmidt. — 1. Der rom. Bau, voll. c. 1240. Von ihm erhalten allein die W-Türme, jetzt in der Mitte der ganzen Gruppe. Grabungen erwiesen eine 3sch. Anlage, das Lhs. in derselben Längenausdehnung, wie der got. Nachfolger, doch schmäler, die Apsis bis unter den Schlußstein der jetzigen Vierung reichend. — 2. In 2. H. 13. Jh. wurde Vergrößerung der Priester-K. verlangt, woraus das bestehende Chor- und Querhaus hervorging; ob damals schon die Absicht bestand, die erst vor einem Menschenalter ausgeführte Volks-K. ebenfalls zu erneuern, ist mehr als zweifelhaft. Qhs. und Lhs. sind durch scharfe Fugen von einander getrennt, keine Vorkehrung ist getroffen, sie miteinander in Verband zu setzen. Der Entschluß zur Erneuerung des Lhs. ist am wahrscheinlichsten durch die Erhebung der K. zum Kollegiatstift 1320 ausgelöst worden. Da man auch jetzt noch die rom. WTürme konservierte, konnte der Gewinn an Flächenraum nicht groß sein; worauf es beim Neubau am meisten abgesehen war, zeigt die ganz außerordentliche Prachtentfaltung. Was die OTeile betrifft, so sind die Gründungsdaten widersprechend überliefert: 1258 und 1262. Der Formcharakter weist auf letztes V. 13. Jh. Gr.: Qsch. aus 3 Quadr., Hauptchor Rck. mit 5/8 Schluß, Nebenchöre Halbpolygon (3/6) in Übereckstellung. (Unter den verwandten Lösungen am nächsten S. Gengoulf in Toul). Sie sind erheblich niedriger als der Hauptchor, so daß im Außenbau das Kreuz mit großer Klarheit in die Erscheinung tritt; als dritte Instanz ein Vierungs-Turm. Die Detailformen anmutig schlicht, in der Ausführung musterhaft exakt. Fenster 2teil. mit 3Paß in der Krönung. Die über dem Hauptgesims liegenden Galerien, Fialen, Pfeilerabdeckungen, vor allem die Giebel des Qsch. und der Vierungs-Turm gehören dem 14. Jh. oder sind bei der jüngsten Wiederherstellung erst ausgebaut worden. Der Vierungs-Turm ist 8seit., über der Firstlinie des Chor- und Lhs.Daches in 8 Wimpergfenster aufgelöst (Muster der *Erwinsche* Vierungs-Turm des Straßburger Münsters); die Dachpyramide aus Holz, nach freiem Ermessen des Restaurators. Eine Eigentümlichkeit der ersten Anlage war, daß der Turm an

seinem Fuß, bevor er ins 8Eck übergeht, noch auf kurze Strecke das 4Eck des unteren Gr. zeigt. Diese zwischen den Dachverschneidungen vorspringenden Mauerteile nun wurden zu Lauben aufgelöst, gleichsam Aussichtserker für die Turmhalle. Dieser geistreiche Einfall war aber konstruktiv sehr bedenklich, kam nur an der SSeite zur Ausführung und wurde später auch hier durch Zumauerung unterdrückt. — 3. Langhaus (24,5 m l., 22 m br., Msch. 20 m l., Ssch. 12,6 m h.). L. und H. waren gegeben, Vergrößerung nur nach Br. möglich. Dadurch kam man auf einen im Verhältnis zu den sonst sich zeigenden Tendenzen des 14. Jh. auffallend breit proportionierten Querschnitt. Mit ihm mußten die übrigen Verhältnisse in Harmonie gesetzt werden: die Ssch. wurden ungewöhnlich hoch, die Joche ungewöhnlich weit. Nur zum Qsch. trat ein Mißverhältnis ein: es erscheint jetzt beengt; was jedoch ursp. weniger empfunden wurde, weil es im Ma. durch einen hohen Lettner vom Lhs. geschieden war. Das Eigentümlichste aber, ein wirkliches Unikum, ist in der Anlage der Seiten-Kapp. gegeben. Sie durchbrechen die Umfassungsmauern in etwa $^2/_5$ ihrer Höhe je 2 auf 1 Schiffsjoch, und schieben ihre Abschlußmauer bis zur Außenkante der Strebepfll. vor. Soweit ein in Frankreich schon im sp. 13. Jh. geübtes, für Deutschland allerdings neues Verfahren. Das eigentümliche und wahrhaft geistreiche in der Oppenheimer Anlage ist (richtiger: war) aber dieses, daß man sich nicht mit den Nischen begnügte, sondern die die Gwbb. der Kapp. tragenden kleinen Sll. nach innen in den freien Raum der Ssch. vorspringen ließ, wobei als oberer Abschluß eine Terrasse oder Empore (praktisch ohne Bedeutung) gebildet wurde. Ein großer perspektivischer Reiz muß dieser Anordnung zugekommen sein. Sie ist bei der Rest. um 1840 durch Zurückziehung der Säulenflucht vernichtet und bedauerlicherweise bei der letzten Rest. nicht wiederhergestellt worden. In der Außenansicht nimmt die Kapellenreihe den Charakter eines Sockelbaus an. Er ist als flache Terrasse abgedeckt. Ein gleiches wäre auch für die Deckung der Ssch. das künstlerisch Konsequente gewesen. Ob es je so ausgeführt gewesen ist, ist ungewiß. (In der letzten Rest. wurden isolierte Zeltdächer gewählt.) In jedem Fall war das Steinwerk dieser Teile in hohem Grade den zersetzenden Einflüssen der Niederschläge und Temperaturwechsel ausgesetzt. Bedenklich ist auch die Gestaltung des Strebesystems: in seinen unteren Teilen wird zu viel von ihm dem Auge entzogen; in seinem oberen wird durch den kreuzförmigen Gr. (übertreibende Nachahmung des Kölner Vorbildes) das Volumen in einer ästhetisch nicht motivierten und hinsichtlich des konstruktiven Wertes recht fragwürdigen Weise vermehrt. Sein Stärkstes aber bot der Meister in der Maßwerkpracht der die Wände völlig absorbierenden Fenster der SSeite. Sie ist nach der Lage der K. deren eigentliche Schauseite, dabei nicht sehr ausgedehnt (4 J.); in diesen beiden Umständen liegt die Rechtfertigung. — Man sieht einen

Meister, der auf einer sehr vorgerückten Stufe der got. Stilentwicklung noch originell sein wollte und dem seine geistreiche Erfindungskraft dieses zu sein auch gestattete; seine Einzelformen sind noch fast klassisch, aber sein Geschmack ist es nicht mehr; die glänzende Entfaltung des Maßwerks drängt die strukttiven Werte in den Hintergrund, ja auch die Dauerhaftigkeit, die doch ein Teil aller wahren Monumentalität ist, wird geopfert. — 4. W C h o r. Allein für die Stiftsgeistlichkeit bestimmt. Beg. kurz nach 1400, gew. 1439. 1sch. in 5/8 geschl. Anlage. Der Dachfirst um 11 m höher als am älteren Lhs., überhaupt der Maßstab vergrößert. In Raumproportion und Formenausbildung zum Besten der Zeit zu rechnen. 6teil. Riesenfenster, 17 m h., 4,5 m br. in L., im vorzüglich gezeichneten Maßwerk Anfänge von Fischblasen; Dach und Gwb. zerstört und nicht whgest.
A u s s t a t t u n g. Das alte Mobiliar völlig verschwunden. — Reste alter G l a s m a l e r e i im Chor und n Qsch., das meiste neu. — An m o n u m e n t a l e r P l a s t i k arm. Die Ausschmückung der Pfll. des Msch. mit Statuen unter Baldachinen nicht konsequent durchgeführt. Am WPortal Tympanon mit dem englischen Gruß. Sehr bedeutend, wenn auch keineswegs vollständig erhalten und z. T. stark beschädigt, die G r a b p l a s t i k. a) Im s Qsch.: Doppelstein Joh. v. Dalberg und Anna v. Bickenbach † 1415. Doppelstein Wolf v. Dalberg † 1522 und Agnes v. Sickingen † 1517 von einem ausgezeichneten Schüler *Backofens* (vgl. Handschuhsheim, Gauodernheim). b) Im n Qsch.: Doppelstein Friedr. v. Dalberg † 1506 und Kath. v. Gemmingen † 1519. Ein Dalberg und eine Greiffenklau 1476. c) Im n Nebenchor Anna v. Dalberg † 1410, stark rest. d) WWand an der Turmhalle: Conrad v. Hantstein † 1553. e) WChor: Alle verstümmelt, am bedeutendsten Kath. v. Bach † 1525, von derselben Hand wie Wolf v. Dalberg im s Qsch. Agnes Forstmeister von Gelnhausen † 1518, sehr frühes Beispiel für Renss.Formen.
Gegen N M i c h a e l s - K a p. mit Beinhaus und bmkw. Totenleuchte.

Barfüßer-K. Großer nüchterner 1sch. flachged. Bau, spgot.
Vor dem Niersteiner Tor Ruine des Zisterz.-Nonnen-Klst. **Mariakron.**
Ruine **Landskron**, im 13. Jh. bedeutende Reichsfeste, nach Zerstörung 1257 und 1272 whgest., A. 15. Jh. verstärkt, 1689 von den Franzosen endgültig zerst., spärliche Reste.

ORANIENSTEIN. RB Wiesbaden Unterlahnkr.

Schloß erb. um 1680 von der Fürstin Albertine v. Oranien. 3 Flügel umgeben einen tiefen, vorn mit einem Gitter abgeschlossenen Hof. Die Außenarchitektur sehr schlicht. Im Innern schöne Stuckdecken im Geschmack *Daniel Marots.* Die Kap. in mageren akademischen Formen, nicht ohne Würde.

ORBIS. Pfalz BA Kirchheimbolanden.

Dorf-K. Entstellte rom. Anlage mit Chorturm. Am besten erhalten das prächtig energische WPortal; am innersten Bogen

(kein Tympanon) Zickzack, wohl nach Vorbild des Wormser Doms; die antikisierenden Kaptt. erinnern zunächst an die in Rotenkirchen, weiter an die Bauteile des Speierer Doms aus A. 13. Jh.

ORDORF. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]

Dorf-K. Zwischen got. Chor und rom. WTurm ein bar. Schiff mit 3 Kreuzgwbb. (1734). — Altes Pfarrhaus mit Turm und Staffelgiebeln, Rok.Ausstattung.

ORSINGEN. Baden Kr. Konstanz.

In der ursp. got., neuerlich sehr erweiterten **Kirche** Grabdenkmal der Helene v. Reittenau † 1586, wohl von *H. Morinck*, Rosenkranzaltar von *G. Zürn.*

ORTENBERG. Baden Kr. Offenburg.

Käfersberger Kapelle, reicher Zyklus von Wandmalereien um 1500.

Burg, einst bedeutend, 1689 zerst., fast völliger Neubau des 19. Jh.

ORTENBERG. OHessen Kr. Büdingen.

Pfarr-K. Ein 1sch. rom. Bau, von dem das schlichte WPortal und einige andere Einzelheiten erhalten sind, wurde seit 1385 erweitert; zunächst der Chor (sehr ähnlich dem zu Hirzenhain); später (c. 1430—50) der Umbau des Lhs. als Hllk. — Derbes, nicht uninteressantes Chorgestühl E. 14. Jh.; aus derselben Zeit Sakramentsnische und Lichthäuschen. Rom. Vortragekreuz, Bronze. Grabsteine 16. Jh. [Triptychon, ganz gemalt, A. 15. Jh. im Mus. zu Darmstadt.]

Schloß. Aus alten Materialien im 18. und 19. Jh. aufgebaut. Die ausgedehnte ma. Anlage verschwunden. Tympanon der rom. Kap. im Fürstenhaus eingemauert.

Rathaus. Der bescheidene Fachwerkoberbau A. 17. Jh., Unterbau 1544.

Stadtmauer zu bedeutendem Teile erhalten. Sehr bmkw. die Oberpforte, ein hoher 4seit. Turm mit Durchfahrt; Detail romanisierend frgot.; der obere Abschluß, Zinnen und Gußerker, verändert.

OSTHEIM. Hessen Kr. Friedberg.

Dorf-K. 1749; daneben hübscher ma. Turm, oben 8eck., Gaupenhelm.

Rathaus, reich geschnitzter Fachwerkbau des 17. Jh.

OSTHOFEN. Hessen Kr. Worms.

Bergkirche. Sehr verbaute ma. Anlage. An der NSeite ein schon in rom. Zeit umgearbeiteter Turm, an der SSeite eine spätestrom. Kap. mit mächtigem Rippengwb. auf prächtigen Ecksll. und rom. Wandmalerei.

Kath. K. Bmkw. got. Giebeltürmchen um 1300. Schiff bar. umgebaut. Ansehnliche bar. Mobilien.

OTTENHEIM. Baden Kr. Offenburg.

Pfarr-K. 1771, der als Chor dienende Unterbau des OTurms aus Ma. — Hübsche Ausstattung 1773.

OTTERBERG. Pfalz BA Kaiserslautern. [D.]
Ehem. **Zisterz.-Klst.-K.** Das großartigste Baudenkmal der Pfalz in dem Zeitraum zwischen dem Dom zu Speier und dem Heidelberger Schloß. Die Stilerscheinung einheitlich und von späteren Veränderungen fast unberührt. Störend nur die 1708 zwischen Lhs. und Qhs. eingezogene Scheidewand, welche die K. in eine protestant. und eine kathol. Hälfte sondert. Das Klst. gegr. 1145 als Tochter von Eberbach. Die gegenwärtige K. der zweite Bau. Anfangs- und Vollendungszeit nicht bekannt. Ein Ablaßbrief von 1249 zeigt die K. als noch im Bau begriffen; 1254 Weihe; 1258 neue Geldsammlung. Mit anderen K. des Ordens verglichen, kann der Baubeginn mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit ins 1. Jahrzehnt des 13. Jh. gesetzt werden, weiter zurück jedenfalls nicht. Für die Disziplin des Ordens und die Abgeschlossenheit seiner Bauschule ist es ein merkwürdiges Zeugnis, daß dieser Bau, dessen Ausführung fast die ganze erste Hälfte des künstlerisch raschlebenden 13. Jh. einnahm, den ersten Plan unverändert festhielt (gewisse Unregelmäßigkeiten, z. B. daß das n Ssch. enger ist als das s, sind nicht von Bedeutung), daß die prachtvolle Mauertechnik überall die gleiche ist, daß selbst die Profile sich nicht verändern; erst in der letzten Bauzeit, schon um die M. des Jh., als man das Msch. wölbte und die Fassade errichtete, zeigt sich, noch immer mit Zurückhaltung, ein Wandel des Formengeistes. — Die Anlage gibt die charakteristischen Gewohnheiten des Ordens in scharfer Ausprägung: kreuzf. Basl. mit stark gestrecktem Lhs. (10 J. zu 5 Doppeljochen im Msch. gebunden); langes, schmales Qhs. (so daß Vierung und Kreuzflügel je ein vermindertes Quadrat); keine Krypta; keine Türme. Die lichte Länge (mit Ausschluß der Apsis) ist 74 m, ein Maß, das in den nächstverwandten gleichzeitigen Zisterzienserkirchen Arnsburg, Ebrach und Riddagshausen mit geringfügiger, sicher nicht beabsichtigter Differenz wiederkehrt. Die, wie immer, sehr niedrigen Kapp. der OSeite jetzt abgebrochen; es waren 3 an jedem Kreuzflügel (wie in Eberbach und Maulbronn). Eigentümlich ist nur der Abschluß des Hauptchors. Hier springt aus der OWand, in deren voller Höhe, eine 3seitige Apsis vor; an dieser 3 niedrige Kapp. (auch abgebrochen). Das Qsch. macht räumlich durch seine Enge bei großer Länge und Höhe einen von der sonst im 13. Jh. herrschenden Stimmung sehr abweichenden, übrigens zwingend ernsten, herrisch rauhen Eindruck. Der Querschnitt des basilikal aufgebauten Lhs. würde der von den Zisterziensern begünstigten Proportion des gleichseitigen Dreiecks genau entsprechen, wenn nicht aus unbekannten Gründen das linke Ssch. schmäler geraten wäre als das rechte. Die im Spitzbg. geschlossenen Arkk. sind 3mal so hoch als breit, die Hauptpfll. ebenso breit als die Öffnungen, die Zwischenpfll. von größerer Tiefe als Breite. Diese Enge der Arkk., verbunden mit der kolossalen Stärke der Mauern, ruft einen sehr eigentümlichen Eindruck hervor; zumal die Sschiffe erscheinen fast wie

in den Fels gehauene Galerien. An den Hauptpfll. flache rck. Vorlagen mit Eckdiensten. Die Kaptt. haben in den älteren Teilen, d. i. dem Qhs. und den Ssch., die muldenförmige Umbildung des Würfelkapt., einige ornamentiert, in auffallend herben, archaischen Formen. An den Diensten der (jüngeren) großen Msch.Gewbb. Knospenkaptt. Doch auch sie von starrer Bildung. Die Gwbb. der Ssch. grätig, diejenigen des Msch. und Qsch. mit überaus wuchtigen Wulstrippen besetzt. Die Gwbb. spitzbg. in verhältnismäßig steilen Linien. Die Fenster eng, mit rundbg. Schluß. Außen sieht man die Mauerstärke der Sschiffe und des Qhs. oberhalb der inneren Kämpferlinien abnehmen, in merkwürdig wirkenden abgeschrägten Stufen. Die Ecken des Lhs. und Qhs. sind durch ungefüge Strebemassen versteift; erst am jüngeren Hochschiff sattelförmig abgedeckte Strebepfll. von leichterer und gewohnterer Erscheinung. Unter den Dächern Bg.Friese in überall gleicher Form. Die (natürlich turmlose) WFassade geht zu vergleichsweise eleganter Behandlung über. Sie folgt denselben (burgundischen) Mustern wie Ebrach. Vor dem Mittelportal Ansätze eines (abgebrochenen oder nicht ausgeführten?) Paradieses. Von den Sschiffen hat das n eine frontale, das s eine seitliche (nur von der Klausur aus zugängliche) Tür. In der mittleren Giebelwand ein kolossales Rosenfenster (7 m Durchmesser). Von imposanter Schönheit die großquadrige Mauertechnik; sie vertritt auch für das Innere jede andere Dekoration. Die Fußbodenüberhöhung des Lhs. modern. Der auf Merians Kupferstich sichtbare hohe Zentralturm ist abgebrochen; voraussetzlich war er eine Zutat des sp. Ma. In der Entwicklung der Zisterzienserarchitektur steht Otterberg in der Mitte zwischen Eberbach und Ebrach. Auf eine Generation, die allein das asketische Einfachheitsideal gelten ließ, ist hier eine andere gefolgt, die den Ausdruck unbeugsamer Kraft hinzufügt und mit ihm einen starken ästhetischen Eindruck hervorruft. Erst zum Schluß der Bauführung mildert sich, unter französischem Einfluß, der herbe Puritanergeist.

OTTERSWEIER. Baden Kr. Baden-Baden.
Wallfahrts-K. **Maria-Linden.** Chor 1484, Lhs. 1756. Wallfahrtsmadonna um 1400.

OTTWEILER. RB Trier Kreisstadt. [B.]
Ev. Pfarr-K. Spgot. Saalbau. Malerische Treppenverbindung mit dem alten Wehr-Turm, der als Glockenturm benutzt wird. — Wandgrab des Grafen Walrad v. Nassau † 1705, verstümmelt.

OWINGEN. Baden Kr. Konstanz.
Dorf-K. spgot., an einer Seitentür 1498, Rosenkranzkap. von *Zürn*. — Vor dem Ort **Nikolauskap.** 1757 in der Art *Bagnatos*.

P

PARTENHEIM. Hessen Kr. Oppenheim. [K.]
Dorf-K. spgot., nicht einheitlich, sukzessiver Umbau einer

älteren Anlage. Das Beste der sterngewölbte Chor; die Dienstgruppen auf Konsolen mit reizenden Musikengeln. Niedriger das kreuzgewölbte Lhs., dem ein s Ssch. hinzugefügt wurde (rest.). Turm in der SOEcke. — Guter Rittergrabstein 1479 (?). Deckenmalerei nach schwachen alten Spuren vermauert.

PATERSHAUSEN. Hessen Kr. Offenbach.
Von dem ehemal. **Zisterz. Nonnen-Klst.** geringe Reste. — Der stattliche **Patershäuser Hof** eine Schöpfung der Grafen v. Schönborn, das Herrenhaus M. 18. Jh.

PELM. RB Trier Kr. Daun. [B.]
Filial-K. WTurm rom., Sch. 1746 kreuzgewölbt, Qsch. und Chor neu.

PERKACH. Hessen Kr. Dieburg.
Rathaus in Fachwerk 1592.

PERL. RB Trier Kr. Saarburg. [B.]
Pfarr-K. Got. Chor, daneben (N) rom. Turm, Sch. 1716.

PETERZELL. Baden Kr. Villingen.
Pfarr-K. Sehr entstellte rom. Anlage. Wandmalereien des 14. Jh., jetzt im Museum zu Villingen.

PFAFFENSCHWABENHEIM. Rheinhessen. Kr. Alzey.
Ehem. **Klst.-K.** An einem belanglosen Lhs. des sp. 18. Jh. ein glänzender Chor des Übergangsstils. Über dem Vorchor 6rippiges spitzbg. Gwb., die Mittelrippe auf Konsole. Der Schluß 5seit., davon 3 Seiten mit Fenstern (groß, rundbg.), an den beiden andern runde Flankentürme. Durch den ganzen Chor zieht sich eine reizende Arkatur von Kleeblattbgg. auf Knospenkaptt. Die Dienste gewirtelt. Eine reiche Gruppe derselben an der (übrigens zerstörten) Vierung. An der Außenarchitektur besonders bmkw. die wagerecht abgeschlossene Zwerggalerie. Die geschieferten Barockkrönungen der Flankentürme von guter Wirkung. — Kanzel E. 17. Jh. In der Sakristei Stuckdecke derselben Zeit. Reiches Chorgestühl c. 1700. In der Arkatur des Chors bmkw. rom. Relief, Christus (als Lehrer, nicht als Richter) zwischen Maria und Johannes. — Grabsteine zweier Grafen v. Sponheim c. 1350 und 1380.

PFALZ bei Caub. RB Wiesbaden.
Burg auf einer Felsklippe im Rhein. Erste Anlage 1327 durch König Ludwig den Baier für Sicherung des Rheinzolls; dann pfälzisch (1339 „Pfalzgrafenstein"). Langgestrecktes 6Eck, 45 m l., 21 m größte Br. Im Innern Hof mit offenen Galerien und 5seit. Bergfried, ehemals mit 5 Dacherkern. Der Eindruck des wesentlich spgot. Baus durch Dächer des 17. Jh. modifiziert.

PFALZEL. RB Trier Kr. Trier.
Ehem. **Stifts-K.** In der Einzelerscheinung teils rom., teils Übergangsstil, im Gr. 1sch. Kreuz-K. Der WArm nicht ganz das Doppelte, die 3 übrigen Arme etwas mehr als die Hälfte der zentralen Vierung. Im Aufbau wird die Wirkung der Kreuzgestalt dadurch abgeschwächt, daß der N- und SArm unter der Höhe des Langbaus erheblich zurückbleiben. Die Gwbb. (gotisierende

Kreuzrippen auf Kragsteinen) sind sichtlich eine spätere Hinzufügung. Wie alt sind die Mauern? Aus W. Effmanns Analyse ergibt sich folgender Bauvorgang: Unter dem Verputz zeigt sich in beträchtlicher Höhe römische Mauertechnik, geregelter Bruchstein mit breiten Mörtelfugen, an den breiten (später rom. umgestalteten) Fenstern Ziegel mit Deckbogen um die Wölbsteine; außerdem Fundamente weggebrochener Quermauern. Dieser Befund, verbunden mit den historischen Nachrichten (Gründung eines Nonnenkonvents durch Adula A. 8. Jh.), macht es durchaus wahrscheinlich, daß wir den Bau der Adula noch vor uns haben; er ist Umbau eines römischen Bauwerks, dessen Mauern teils wieder verwendet, teils beseitigt wurden. 2. Bei Umwandlung des Nonnenkonvents in ein Chorherrenstift unter Erzbischof Poppo (1016—1042) Erhöhung der Längsmauern und Anlage der noch bestehenden Apsis; die Details der Halbsll., mit denen ihre innere, und der Lisenen, mit denen ihre äußere Wand gegliedert ist, sind im Stilcharakter dem gleichzeitigen WBau des Trierer Doms engstens verwandt. Und wie dort, so sind auch hier zu beiden Seiten des Langchors Türme angeordnet gewesen; ihre tonnengewölbten Erdgeschosse, die noch bestehen, bildeten Nebenchöre; ihre Anbauten im 17. Jh. auf der NSeite erneuert, auf der SSeite abgebrochen. Parallel der s Stirnwand des Qsch. ein Anbau (Marien-Kap.), Mauern römisch, Gwbb. rom., Chor spgot. 3. Um 1220—30 Einziehung der noch bestehenden Gwbb., Veränderung der Fenster, Zumauerung der Arkk. über dem n und s Vierungsbg. — Von dem geräumigen Kreuzgang (NO) ein interessantes Bruchstück erhalten; die Gwbb. A. 16. Jh., die Arkk., trotz ihres frgot. Aussehens, nach Effmann aus derselben Zeit. Ebenso die nach O anschließende Petri-Kap. Isoliert die Nikolai-Kap. — In der Stifts-K. an der SWand Grabstein des Pankraz Sauerzapf 1568, vielleicht von *Ruprecht Hoffmann*, im n Nebenchor 3teil. Epitaph von 1542, in der Petri-Kap. 2 Reliefs von 1547, Abendmahl, Auferstehung.

Burg. Ihre Geschichte ist ebenso alt, als die der Stifts-K.: römisches Palatium, fränkischer Königshof, Schloß der Erzbischöfe von Trier. Die ma. Befestigung durch die von Erzb. Johann v. Metzenhausen 1537—39 erbauten Bastionen ummantelt, got. Wohnbauten noch erhalten.

PFEDDERSHEIM. Hessen Kr. Worms.

Die ma. **Ortsbefestigung** gut erhalten, 9 Volltürme, mehrere Halbtürme.

PFEFFELBACH. RB Trier Kr. S. Wendel. [B.]

Ev. Pfarr-K. Großer Bar.Bau, in der WWand rom. Reste.

PFORZHEIM. Baden Kr. Karlsruhe. [R.]

Stifts-K. S. Michael. (Schloß-K.) 1. WBau E. 12. Jh. Quadr. Vorhalle mit je 2 seitl. Jochen und Empore, Fassade 2geschossig, durch Lisenen 3geteilt, abgetrepptes Rundbg.Portal mit schweren Kämpfern, rechtwinklig eingerahmt von Kehlen mit phantastischem Skulpturenschmuck. Kräftiges Gurtgesims mit

regellos aneinander gereihten Friesmustern (Flechtband, Drudenfuß, Tierfratzen). N- und SSeite risalitartig abgeteilt für 2 nicht zur Ausführung gekommene Türme. Nur der NTurm spgot. weitergeführt. Aus der Übergangszeit der SGiebel mit Bg.Fries und Rose. — 2. Langhaus c. 1220—50 im Überg.Stil. 3 J. Basl. ohne Qsch. Im Msch. quadr., in den Ssch. oblong. Weitgespannte ungegliederte Spitzbg.Arkk. auf rck. Pfll. Die Strebepfll. des Msch. sind bis ins Innere der Ssch. herabgeführt, deren Gwbb. durchschneidend. Das Detail der Kreuzgwbb. frgot. Am s Ssch. Fenster mit frgot. Säulchen in den Gewänden, das Portal leise spitzbg., im Bogenfeld got. Maßwerk. Am Msch. noch Rundbg.-Fries. — 3. Stiftschor bedeutend höher als das Lhs., spgot., nach 1460, 3/8 Schluß, Sterngwbb. auf Kragsteinen. An einem Schlußstein Zeichen des *Hans Spryß* von Zaberfeld, gehalten von der Halbfig. des Meisters. — Unter dem Chor die 1535 von Mkgf. Ernst eingerichtete Gruft. (Die neue 1832.) Am Lhs. (N) 2 Kapp. bez. 1487. Im Obergeschoß der 2stöck. Sakristei stand früher die Bibliothek des Humanisten Reuchlin.

Kanzel und Lettner spgot. An den Wänden des Stiftschors die Renss.Grabmäler der Markgrafen v. Baden jüngerer Linie. Im Aufbau und Dekoration sehr löbliche Arbeiten, geringer im Figürlichen. 1. Mitten im Chor Marmorsarkophag Ernsts I. († 1555). 2. Wandgrab Karls I. († 1577) und seiner 2 Frauen, Kunigunde v. Brandenburg und Anna von Veldenz, laut Inschr. von dem vielbeschäftigten Bildhauer *Johann von Trarbach.* 3. Prinz Albrecht († 1575) und Prinzessin Marie († 1565), von *demselben.* 4. Albrecht Alcibiades v. Brandenburg-Bayreuth † 1557. 5. Bernhard v. Baden † 1553. 6. Jakob v. Hachberg † 1590. 7. Ernst II. † 1604. — Im Lhs. Grabmäler der Beamten und ihrer Frauen.

Martins-K. (Altstädter). Rom. Basl. einfachster Art (11. Jh.?), stark modernisiert. Tympanon mit symbol. Figg.

Barfüßer-K. Erhalten nur der spgot. Chor.

Spital-K. (jetzt Heilanstalt). Hübscher spgot. Dachreiter.

Brunnen auf dem Leopoldsplatz, Aufbau spgot., die Ritterfig. angeblich Mkgf. Ernst I. 1538.

PFULLENDORF. Baden Kr. Konstanz.

Pfarr-K. Große got. flachged. Basilika auf 8eck. Pfll. in 6 J. Reich stuckiert und von *Meinhard v. Au* ausgemalt.

H. Geist-Spital. Modern bis auf die spgot. Kap. **Hochaltar** um 1500, im Mittel großes Relief, Flügel und Predella gemalt.

Rathaus 1514 (1524?). Im Hauptsaal 14 gemalte Scheiben von *Chr. Stimmer* 1524.

Haus Schober im steinernen Erdgeschoß Inschr. 1314, sonst jüngeres Fachwerk.

Stadtbefestigung in beträchtlichen Resten.

PFUNGSTADT. Hessen Kr. Darmstadt.

Steinernes **Rathaus** der Renss. Im Walde 3 Pfll. des alten **Galgens.**

PHILIPPSBURG. Baden A. Bruchsal.
Die ma. befestigte Burg und Stadt Udenheim seit 1615 von dem Speirer Bischof Ph. v. Sötern in moderne Festung (nach dem Vorbild Altbreisachs) umgewandelt, im 17. und 18. Jh. wiederholt belagert, erobert, verstärkt, zuletzt 1800 von den Franzosen gesprengt.
St. Georgs-K. Tüchtiger Bar.Bau 1710. Hochaltar aus der Jesuiten-K. in Baden-Baden, Gemälde von *A. Besoldt* 1749. Grabdenkmal des Kommandanten v. Hayn † 1757. Schönes Augsburger Silber.

PHILIPPSEICH. Hessen Kr. Offenbach.
Pfarr-K. 17. Jh. Im Chor pompöses Grabmal des Grafen Wilhelm Moritz v. Isenburg-Büdingen und seiner 2 Gemahlinnen 1744, bez. *J. D. Schnorr.*

PHILIPPSTEIN. RB Wiesbaden Oberlahnkr.
Burgruine. Genannt nach dem Gründer Philipp v. Nassau (1371 bis 1429). Kleiner, durch natürliche Lage starker Bau; 5eck. Ringmauer mit rundem Eckturm.

PIESPORT. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]
Pfarr-K. Erb. 1776 von der Abtei Mettlach. Einheitlich in Architektur und Dekoration, Stichkappengwb. mit 3 großen und 11 kleinen Gemälden. Über den Fenstern Kartuschen in Stuck. Orgelempore auf 3 Korbbgg., die Balustrade mit Engelköpfen und Blumenvasen reich verziert. An den Wandpfll. Heiligenstatuen. Mobiliar aus derselben Zeit. — Got. Friedhofs-Kap. — Alte Häuser.

PILLIG. RB Koblenz Kr. Mayen.
Kirche. 1sch. Gwb.Bau 1772, rom. WTurm. — Ausstattung rok.

POLCH. RB Koblenz Kr. Mayen.
Pfarr-K. neu. Glocken 1476, 1514. Gute spgot. Meßgeräte.
Friedhofs-Kap. Schlichte rom. Pfl.Basl., ursp. flachgedeckt, jetzt Holzgwb. Sprom. Turm am Ende des n Ssch.

POPPENHAUSEN. Baden Kr. Mosbach.
Dorf-K. Der rom. Kern mehrmals überarbeitet. Der mit Tonne gewölbte Chor im OTurm. (Seit 1421 Neubau.)

PRONSFELD. RB Trier Kr. Prüm. [B.]
Pfarr-K. Verschiedenzeitiger Gemengbau, rom. Turm, jetzt zwischen Schiff und Chor. — Altäre bar., Kanzel renss., Bildnisgrabst. renss.

PRÜM. RB Trier Kreisstadt. [D.]
Ehem. **Reichsabtei.** Gegr. von König Pipin. Glanzzeit im fr. Ma. Im 18. Jh. wurden K. und Abtei vollständig neu aufgebaut; beide sehr geräumig, ohne Prunk, doch stattlich und tüchtig. Die K. 1721—30. Sie zeigt das Merkwürdige, daß sie im Raumschema, ja selbst in den Gwbb. eigentlich noch got., nur in den (sehr bescheidenen) Detailformen von der Renss. abgeleitet ist. Das Lhs. von weiten, machtvollen Raumverhältnissen, in 4 J. basilikal, dann das Msch. ohne abzusetzen als 1sch. Chor weiter-

geführt in 3 J. + $^5/_8$, auch der Raum zwischen den WTürmen noch einbezogen. Die Pfll. schlank quadr., mit leichten Vorlagen, an der Hochwand ein Pilaster zum Gewölbeanfänger aufsteigend, kein Gesims, die Kreuzgwbb. im Gr. rck., gotisierende Rippen mit Schlußsteinen, sogar die tranversalen nicht stärker als die diagonalen. Die Fenster rundbg., mit abgeschrägten Gewänden, gänzlicher Mangel an Ornament — kurz ein ma. Bauorganismus, aber doch im Raumgefühl etwas, das den Gedanken, man könne es mit dem bloßen Umbau einer ma. K. zu tun haben, ausschließt. Chor und Ssch. mit Strebepfll. besetzt, am Msch. ein solcher nur an der Stelle des Chorbg. Die Fassade verputzt, Sandsteinecken, wenige Gesimse, einziger Schmuck die 3 bar. Portale. Auch die Türme suchen keine andere Wirkung als durch den festen und ausdrucksvoll geführten Umriß; in Dachhöhe gehen sie ins 8Eck über (das nicht hoch ist) und schließen mit beschieferten, 3teil. geschweiften Helmen. — Die Bar.Ausstattung ist verschwunden, bis auf das dunkle in Eichenholz geschnitzte Chorgestühl (gut) und die mächtige Orgelkanzel mit Steinreliefs 1599.
Klostergebäude. Sie gruppieren sich um 2 große Höfe. Aufbau in 3 Geschossen, Verputz, Fenster mit einfachen, aber gut behandelten Sandsteinrahmen. Reicher ist nur das Mittelrisalit des NFlügels. Er ist der jüngste Teil, ausgeführt von *Seitz d. J.* um 1760 ff. Nach den Akten des Koblenzer Archivs hätte *Balthasar Neumann* Zeichnungen geliefert. Eine genaue Ausführung derselben liegt schwerlich vor. Ein gewisser Anklang an seinen Stil entsteht schon dadurch, daß *Seitz* sein Schüler war.
Kapelle auf dem Kalvarienberg, tüchtiger Bar.Bau. Stationsbilder.

PRÜM ZUR LAY. RB Trier Kr. Bitburg [B.]
Kapelle spgot. Netzgewb. mit vielen Wappen an den Schlußsteinen.
Burg (Ruine), erb. wahrscheinlich 1351 von Gottfried v. Meisenberg, zerst. im 17. Jh.

PUDERBACH. RB Koblenz Kr. Neuwied.
Kirche. Ursp. rom. Basl., jetzt der Ssch. beraubt. Einfacher WTurm.

PÜTTLINGEN. RB Trier Kr. Saarbrücken. [B.]
Alte **Kath. K.** in malerischer Gruppierung. Auf der NSeite rom. Turm. Sch. 1726 und 1826.

PYRMONT. RB Koblenz Kr. Kochem.
Burg. Bis 1810 bewohnt, dann teilweise abgebrochen. Der runde Bergfried 30 m h. erhalten, verjüngt, der oberste Absatz auf Rundbgg. vorgekragt. Kap. spätestgot. Die Reste der Wohngebäude zeigen Umbau im 17. Jh.

Q

QUINT. RB Trier. [B.]
Stattliches **Schloß** des 18. Jh.

QUIRNHEIM. Pfalz BA Frankenthal.
Dorf-K. spgot. Merkwürdig der die WFront tangierende rom. Rund-Turm.

R

RADOLFZELL. Baden Kr. Konstanz.
Pfarr-K. Got. Basl. beg. 1436. Mehrere Bronzeepitaphe, bmkw. das des Wolf v. Homburg 1566. Ölberg 17. Jh. — **Amtsgericht,** früher Kanzlei des Ritterkantons Hegau, sprenss.

RAMBERG. Pfalz BA Bergzabern.
Burg (Ruine) in uneinnehmbarer Lage. Schildmauer in schönem Quaderwerk 12.—13. Jh. Steinmetzzeichen in römischen großen Buchstaben. Im sp. Ma. Besitz der Herren v. Dalberg. Zerst. im Bauernkrieg und endgültig 1689 von den Franzosen.

RAMSEN. Pfalz BA Kirchheimbolanden.
Klosterruine (Zisterz. Nonnen). Die K. gänzlich verschwunden. Im Dorfe zerstreut Werksteine in rom. Formen, Sockelglieder, Sl.-Kaptt. u. a. m. Was von den Konventsgebäuden erhalten, ist aus 18. Jh.

RAMSTEIN. Kr. Trier. [B.]
Burgruine, gut erhalten, auf engem Gr. hoch aufgebaut, erb. A. 14. Jh. von Erzb. Dieter v. Nassau.

RAPPENAU. Baden Kr. Heidelberg.
Wasserschloß, erb. 1603 für Eberhard v. Gemmingen. Am Treppen-Turm reiches Renss.Portal.

RASTATT. Baden Kr. Baden-Baden. [D.]
Schloß und Stadt, beide engstens aufeinander bezogen, nach einheitlichem Plan errichtet auf der Stelle eines im orleanischen Kriege zerstörten Marktfleckens (an den nur noch der kleine spgot. Chor der Bernhards-K. erinnert). Begründer Markgraf Ludwig Wilhelm, im Volksmunde der „Türkenlouis“. Residenz der markgräflichen Linie Baden-Baden von 1705 bis zu ihrem Aussterben 1771. (Die Verlegung der Fürstensitze aus den Bergen in die Ebene ist eine Forderung des Zeitgeschmacks; vgl. Heidelberg-Mannheim). Bauidee von *Domenico Rossi*, der 1698—1706 in Rastatt nachzuweisen (vgl. dessen von Lohmeyer veröffentlichten Briefwechsel mit dem Markgrafen). Nach ihm hatte die Bauleitung *Mich. Ludwig Rohrer*, nach dessen Tod (1732) der jüngere Rohrer und der Böhme Sack. Nirgends wieder ist das allgemeine Vorbild, Versailles, in der Anlage so genau nachgeahmt worden. Nach der Stadt öffnet sich das Schloß in einen mehr tiefen als breiten Ehrenhof (90 : 76 m). Von seinem Tor strahlen 3 Straßen aus, die nach kurzer Zeit von einer zum Schloß parallelen, sehr breiten Hauptstraße durchschnitten werden. Der Mittelbau wird an der Gartenfassade durch Flügelanbauten auf 230 m verlängert. Nächst dem noch kolossaleren Mannheimer Schloß ist das Rastatter das größte Barockschloß in Südwestdeutschland. Der Stilcharakter, trotz des Grundrisses, nicht

französisch, sondern italienisch. 1705, als Rastatt die offizielle Residenz wurde, kann der Bau nicht sehr weit vorgeschritten gewesen sein. Es war die Zeit des spanischen Erbfolgekrieges. Mindestens die Ausstattung fällt erst unter die Regentschaft der Markgräfinwitwe Auguste Sibylle (1707—26) und darüber hinaus. Ihren weiblichen Geschmack und ihre böhmisch-österreichischen Beziehungen (ihre Mutter war eine Lobkowitz) erkennt man besonders in der im NFlügel untergebrachten Schloß-K. (1723): große, gediegene Materialpracht, die Altäre aus buntem Marmor und stucco lustro in feiner Mosaikarbeit, die Pilaster mit Gold- und Seidenstickerei überzogen, überhaupt eine Menge eingänglichsten Kleinzierats, dabei aber doch dank vorzüglicher Lichtführung und harmonischen Farbenreichtums eine sehr geschlossene Gesamtwirkung. Hervorzuheben die Abwesenheit aller über den Louis XIV. hinausgehenden französischen Anklänge; erst in dem etwas jüngeren, höchst meisterhaften Schmiedewerk der Kanzel zeigen sich Rocailleformen. Die Maler waren *Joh. Hiebel* und *Joh. Ongers*, beide vor- und nachher in Böhmen tätig. Sehr theatralisch, aber auch sehr wirkungsvoll der auf eine hohe Bühne gestellte, durch zwei Treppen zugänglich gemachte Hochaltar. Hinter ihm eine Nachahmung der Scala santa in Rom. — Das Schloß enthält in der Mitte ein Vestibül, hinter demselben ein (jetzt als Durchfahrt umgeänderter) Gartensaal, seitlich zwei Treppen, die sich im ersten Obergeschoß in einem Vorsaal vereinigen, aus dem man in den zweistöckigen Hauptsaal tritt. In diesen Teilen, nicht minder in den langen Fluchten der anschließenden Gemächer, ein ungeheurer Reichtum an Stuckdekoration. Viele Jahre sind zur Ausführung nötig gewesen, aber der Stil hat sich kaum verändert; ein Kompromiß der italienischen mit der französischen Art. An den Vouten rundplastisch ausgearbeitete Putten, am Spiegel flacheres Rocaille, die technische Behandlung ausgezeichnet (man beachte besonders auch die untere Gartenhalle). Den Wänden fehlt jetzt die ursp. Bekleidung. Mehrere Prunköfen (einer bez. 1737).

Der große Garten ist zerstört (Exerzierplatz). Seitlich schloß sich eine zweite Garten- und Terrassenpartie an. Darin das Lusthaus Pagodenburg, 1711 von *M. L. Rohrer*, 8Eck mit 4 vorspringenden Armen und die Kap. Maria Einsiedeln; die reiche, noch ganz italisierende Fassade bez. 1742.

Gegenüber der K. das von der Markgräfin Sibylle gestiftete Piaristenlyzeum, jetzt Gymnasium; einfacher, gut gegliederter Verputzbau. In der Stadt auf dem langen, schmalen, zum Schloß parallel stehenden Marktplatz 2 symmetrische Monumentalbauten, das **Rathaus** (neuerdings verändert) und die **Stadt-K.**, 1756—64 von *Rohrer d. J.*; hohe Seitenemporen; die Stichkappen des weiten Tonnengwb. tunlichst unterdrückt; auch sonst im Innern ein Streben nach Geradlinigkeit, in dem sich der Klassizismus vorbereitet; die 1türmige Fassade dem Barock anhänglicher. Altarbilder von *J. Melling*.

Zwischen Rathaus und Kirche **2 Monumentalbrunnen** mit Heiligen (Alexius und Joh. Nepomuk) 1737. Ein dritter, nicht mehr symmetrisch aufgestellter Brunnen mit dem Standbild des hl. Markgrafen Bernhard, 1776 von *Langelacher.*

Lustschloß Favorite, halbwegs Baden-Baden. Erb. 1725 als Alterssitz der von der Regentschaft zurücktretenden Markgräfin Sibylle. Die wahrscheinlich von *P. Rohrer d. Ä.* (vgl. auch Bruchsal) herrührende Architektur nicht eben bedeutend, ein schwerfälliges, provinzielles, für jenen Augenblick schon altmodisch zu nennendes Barock. Der Schwerpunkt liegt in der fast unverändert erhaltenen Inneneinrichtung. Sicher nach den genauen Angaben der Bauherrin. Sie lebt in den Erinnerungen ihrer jungen Jahre, nicht im Geschmack des Tages. Im Hauptsaal pompöse Repräsentation, mehr noch in der Überlieferung des Kaiserhofes zu Wien, als in der Ludwigs XIV., und gar nichts von der derzeitigen leichtlebigen Pariser Eleganz. In den Nebenzimmern engräumige Kostbarkeit, in der sich ein seltsames Allerlei zusammenfindet; florentinische Intaglien, Delfter Platten, venezianische Spiegel mit feiner Malerei, Perlstickerei auf Wandteppichen, farbig getönte Stuckdecken, Estriche in Marienglas, die Küche eine Putzstube, wertvolles Porzellan. — Im Park eine Reihe dumpfer Eremitenhäuschen, als Abschluß eine Kapelle mit Bußkammer.

RAUDEGG. Baden Kr. Baden-Baden.

Kirche spgot. Turm (O) rom. —

Glocke 1208, zweitälteste des Landes.

Schloß 1567 mit 4Ecktürmchen.

RAUENTAL. Rheingau.

Dorf-K. 1492, 1sch. mit eingezogenem polyg. Chor, Sterngwbb. Der WTurm hat ein malerisches sprenss. Schieferdach. Ein n neben der K. stehendes vernachlässigtes Gebäude ist eine ehemalige S. Michaels-Kap. mit Beinhaus.

RAVENGIERSBURG. RB Koblenz Kr. Simmern. [D.]

Ehem. **Kloster-K.** Die einzige ma. Klst.Anlage auf dem Hunsrück. Aus rom. Zeit erhalten der ansehnliche doppeltürmige WBau. Die Vorhalle des Erdgeschosses ist von dem sehr massiven Unterbau der Türme durch feste Wände getrennt. Darüber ein die ganze Breite einnehmendes, mit 3 Gratgwbb. gedecktes, nach dem Msch. nicht geöffnetes Oratorium mit Nischen für 3 Altäre. Außen ist die Geschoßteilung durch einen Rundbg.-Fries mit Konsolengesims markiert. Sonst die Mauern glatt; das Portal im Gewände einfach abgetreppt, ohne Tympanon; im 2. Geschoß je ein niedriges breites Fenster. Die mittlere Abteilung schließt oben mit einer Arkatur (z. T. gebundene Säulchen), und zwischen dieser und dem Fenster ist eine Ädikula mit thronendem bartlosen Christus. Am STurm Kruzifixus, bekleidet. Dieser Bauteil (etwa 2. H. 12. Jh.) ist dadurch interessant, daß er eine von der Schule des Rheintals unabhängige Bauweise kennen lehrt. Erst mit den freien Turmgeschossen treten, hauptsächlich

in den Fenstern, rheinische Formen des fr. 13. Jh. ein, der Aufbau im ganzen bewahrt aber noch immer sein Eigentümliches; sehr gedrungen, keine Lisenen, um so schärfere Akzentuierung der wagerechten Teilungslinien, von Geschoß zu Geschoß leichte Rücksprünge der Mauer, Abschluß mit 4 Giebeln und wuchtigen Rautendächern. — Auch nach der ästhetischen Seite ist diese Fassade sehr der Beachtung zu empfehlen; an ihrer großzügigen Naivität kann man lernen, was den modernen Nachahmern des rom. Stils ewig unerreichbar ist. — Lhs. im 15. Jh. 1sch. erneuert, nach Beschädigungen im 17. Jh. 1708 mit Flachdecke wiederhergestellt. — Klostergebäude mit schönem Kreuzgang (Inschr. 1447).

RAVENSBURG. Baden Kr. Heidelberg.
Ununterbrochen im Besitz der Herren v. Göler. Die Zingel der Hauptburg umgibt einen geräumigen Hof. Der Palas ist ein opulenter Renss.Bau von 1607; Dächer und Giebel eingestürzt. Im rechten Winkel anstoßend der Kirchenbau, gleichfalls Ruine. Bergfried in Buckelquadern bis 30 m H. erhalten; wohl 13. Jh. Um ihn gruppieren sich Wohnbauten des 15. und 16. Jh.

REICHELSHEIM. Hessen Kr. Friedberg.
Stadt-K. Bez. 1485. Kleine spgot. Basl. mit starkem WTurm. — Reste der **Stadtbefestigung.**

REICHELSHEIM. Hessen Kr. Erbach.
Pfarr-K. 1716. Sprom. Kirchhofspforte.

REICHENAU. Baden Kr. Konstanz. [D.]
Ehem. **Benedikt.Klst.** In der Zeit seiner Blüte, 9.—11. Jh., für die Kultur- und Kunstgeschichte Südwestdeutschlands einer der wichtigsten Mittelpunkte; im sp. Ma. in Verfall; im 18. Jh. aufgehoben. Von den ehemals über die ganze Insel zerstreuten Baulichkeiten des Klosters fast nur die 3 Kirchen erhalten. Von späteren Überarbeitungen verhältnismäßig wenig berührt und im Besitz ausgedehnter Reste von Wandmalerei geben sie wichtigen Aufschluß über die Gesamterscheinung des Kirchenbaues im frühen Mittelalter.

Mittelzell. Münster S. Maria und S. Marcus. Wesentlich aus der Bauepoche c. 980—1048; die Überarbeitung im 12. Jh. nicht sehr eingreifend. — Pfl.Basl. mit doppeltem Chor und doppeltem Qsch. Das Lineament des Gr. sehr ungenau, ebenso die Bogenlinien der Arkaden. Baustoff: Bruchstein kleinen Formats, an Ecken und Bögen zweifarbige Sandsteinquadern. L. von Chor zu Chor 43,5 m; ganze Br. des Lhs. 26 m; Br. des Msch. 10 m; geringe Ausladung der Qsch., H. knapp 13 m. Also sehr in die Breite gehendes, an die frühchristlichen Basiliken Italiens erinnerndes Raumgefühl. Das w Qsch. öffnet sich gegen die Ssch. in je einer Doppelarkade, die s geteilt durch eine Sl., die n durch einen Pfl. Der altertümliche Charakter der ersteren (Trapezkapt. mit flach gemeißeltem Blattwerk ähnlich dem in Oberzell aufgemalten) läßt die Zuweisung auf E. 10. Jh. nicht unmöglich erscheinen; vermutlich hatte der erste Bau Sll. auch im Lhs. Die jetzigen Pfll. (nach

Adler von der Rest. 1172) sind nur zum Teil vom bar. Stucküberzug befreit. Die alten kleinen Fenster der Ssch. noch erkennbar. — Der WBau mit dem Markuschor gew. 1048. Wohl nur Überarbeitung einer schon bestehenden Anlage des 9. (?) Jh. Im Innern ½ kr. Apsis unmittelbar an die Vierung anschließend; außen mit starken Mauermassen rck. ummantelt, in ihnen Treppentürme und kleine Gemächer (S. Michaels-Kap.) ausgespart; darüber der mächtige Haupt-Turm von c. 12 : 9 m Grundfläche. Einzige Eingänge an der WWand des w Qsch., neben dem Turm. Vorhallen mit weiter Bogenöffnung legen sich seitlich an den Turm. Sie trugen ehemals noch ein zweites Geschoß, entsprechend der nach innen gegen das Qsch. sich öffnenden Arkadenstellung. Der Turm mit Lisenen und kleinen Blendbgg. in mehreren Geschossen; die jetzige Glockenstube, 1437 erneuert, dürfte im allgemeinen Umriß der ursp. Anlage ungefähr entsprechen. Die Gestalt des rom. OChors (mit Krypta?) nicht mehr zu ermitteln; er ist durch einen spgot. von 1447 ersetzt; die ausgemalten Netzgwbb. von 1550. Die Schranken, durch die die Vierung zum Chor hinzugezogen wurde, aus 12. Jh. Vielleicht durchquerten sie auch das Msch. beim 2. Pfeilerpaar. — Auf dem (modernen) Hochaltar Steinmadonna A. 14. Jh., der Überlinger Verkündigung nahe verwandt. Markusgrab im s Ssch.; der einfache Steinsarg etwa 11. Jh., das denselben umgebende, in Maßwerkformen durchbrochene Gehäuse 15. Jh. — 5 Abtgrabsteine 1342—1519. Am wertvollsten der letzte; die Fig. des Toten aus Bronze mit gravierter Zeichnung auf Stein montiert; die Schriftbordüre fehlt; die verschlungenen Buchstaben am Abtstab *HANSF* werden auf *Hans Vischer* von Nürnberg zu deuten sein (das F statt V nicht ganz selten). Sakramentshäuschen und Chorgestühl unbedeutend spgot. Verschiedene Reste von Wandmalerei des 13.—15. Jh. — Elfenbeinpyxis schöne byzantinische Arbeit aus c. 11. Jh. Nachbildung eines kleineren Weihwasserkessels, angeblich Geschenkes Hermanns des Lahmen, Orig. im fürstl. Mus. zu Sigmaringen. Eine Anzahl von Reliquienschreinen: der älteste der des h. Januarius aus 12. Jh., mit späteren Figg.; der künstlerisch wertvollste der des h. Markus aus 1. H. 14. Jh. Der sog. Krug der Hochzeit von Kana antik (Marmor).

Klostergebäude seit 1606, z. T. abgebrochen (vgl. das Gemälde in der K.).

Niederzell. Stifts-K. S. Peter und Paul. Baunachrichten fehlen. Die Stilformen weisen auf 2. H. 11. oder frühes 12. Jh. Unbegründet die Annahme, daß die östlichen Teile karolingisch oder überhaupt älter als die westlichen. Manche Eigentümlichkeiten sprechen dafür, daß Hirsauer Einflüsse auch auf die Reichenau vorgedrungen sind; so die verfeinerte Quadertechnik einzelner Bauglieder, die Herumführung des Sockelprofils um die Öffnung des WPortals, der Mangel einer Krypta. Der Gr. bildet ein ungegliedertes Rck. von 17 : 37 m. Der Chor kommt nur in der

ᦲᦶᦲ

inneren Einteilung zum Ausdruck; feste Wände scheiden den Hauptchor von den Nebenchören; jeder innen mit apsidialer Nische geschlossen, außen durch gerade Wand markiert. Über den Nebenapsiden stehen die Türme. In jüngerer Zeit (doch noch vor 1300) wurden die Nebenchöre durch Quermauern von den Ssch. abgeschlossen. — Das Gemeindehaus hat 5 von Sll. getragene Ark.; die Schafte etwas geschwellt, doch kaum verjüngt; die Basen auffallend flach und alle unter sich verschieden, z. T. mit Eckblättern; die Kaptt. wechseln ebenfalls, meist in sehr abgeflachter Würfelform, z. T. auch an ihnen Ecksporen. — Das Äußere ist verputzt und entbehrt jeglicher Detaillierung. Im 18. Jh. die Fenster vergrößert (ein paar alte an den Nebenchören) und die Sch. eingewölbt. — Wandgemälde (Monogr. mit Abb. von Künstle und Beyerle 1901). a) Hauptapsis. Unter der Tünche des 18. Jh. fand sich a. 1900 ein sehr zerstörtes Jüngstes Gericht der Renss.; unter diesem ein rel. gut erhaltener rom. Zyklus: in der Halbkuppel der thronende Heiland in der Mandelglorie, ihm zur Seite die Kirchenpatrone Petrus und Paulus und je ein Cherub. An der Wand in 2 Arkadenreihen oben die Apostel, unten die Propheten; die Mitte durch das spgot. eingebrochene Fenster zerstört. Auf halber Wandhöhe bricht die Komposition ab; sie dürfte schon ursp. nicht weiter gereicht haben. Als Pigmente sind nur 5 Farben angewendet: Hellblau, Grün, Rot, Gelb, Schwarz. Die Annahme, daß die Bilder gleichzeitig mit der Archt. entstanden seien, also M. bis E. 11. Jh., wäre die nächstliegende; doch spricht der Stil eher für M. 12. Jh. b) Egino-Kap. Passionsszenen aus sp. 12. Jh., nur die roten Umrisse erhalten. c) An der Schlußwand der Ssch. S. Martin u. a. um 1300. d) Längswände des Hauptchors, Petruslegende 17. Jh. e) An der Abschlußwand der Ssch. gegen die Seitenchöre, den dortigen Mensen als Altarbilder dienend, Gemälde aus sp. 13. Jh. — Deckendekoration und Mobilien des 17. u. 18. Jh. bescheiden. — Schönes sprenss. Vortragekreuz.

Oberzell. Stifts-K. S. Georg. Von außen betrachtet querschifflose Basl. mit rck. OChor, Vierungs-Turm, ½ kr. WChor. Die innere Einteilung nur aus Umbau zu erklären. Sl.Basl. von 5 Achsen; die Ssch. mit hufeisenförmigen Apsiden geschlossen; auf das Msch. folgt eine Vierung und ein platt geschlossener Chor; seitlich von der Vierung, nach N und S., ½ kr. Exedren, mit den Nebenapsiden des Lhs. sich tangierend, aber gleich diesen nicht hervortretend (jetzt verstümmelt und durch Scheidewände als Sakristei und Schatzkammer eingerichtet). Der stark überhöhte Chorraum erstreckt sich bis in die Vierung, darunter tonnengewölbte Gänge, unter dem Altarhaus Hallenkrypta mit primitiven Kreuzgwbb. auf 4 Sll. (Muldenkaptt.). Der WApsis wurde später eine Vorhalle vorgebaut und ein Portal durchgebrochen, am einfachen Rahmen des letzteren Scharrierung in Zickzackmustern. — Das plastisch-architektonische Detail ist in S. Georg wie an den übrigen Reichenauer Bauten sehr einfach, wohl infolge

des wenig günstigen Materials. Das Äußere verputzt und durchbar. Fenster entstellt, im charaktervollen Umriß noch immer interessant. — Hinsichtlich der Entstehungszeit ist nur im allgemeinen der frrom. Charakter evident; die genaueren Zeiten müssen hypothetisch bleiben. Am wahrscheinlichsten 9. Jh. Nach sicheren Anzeichen war im Urbau das Qsch. rechteckig; erst später zur Dreikonchenanlage umgearbeitet. — E. 10. bis A. 11. Jh. Erhöhung des Msch., dessen neue Fenster auf die alten Arkadenachsen keine Rücksicht nehmen, Vergrößerung des Chorhauses, Anlage der Krypta, der ½ kr. Querflügel, der WApsis, als Abschluß der Unternehmung die Malereien. — Um 1050 Anlage der ursp. nur 1stöckigen WVorhalle. Der obere Abschlußmäander der 1stöck. Anlage noch erkennbar.

Die Mensa des Hochaltars: starke Platte auf steinernem Kasten, an Rückseite Tür und 2 kleine Okuli, durchaus ornamentlos; sie ist eine der ältesten in Deutschland, selbst wenn sie erst der 2. Bauperiode zuzuschreiben wäre. Im Chor spgot. Sakramentshaus und rom. Holzkruzifix. Bis 1817 über den Stufen zum Chor ein got. Lettner. Von größter Bedeutung die 1880 aufgedeckten Wandgemälde (publ. von Fr. Bär und F. X. Kraus 1884). a) Mittelschiff. Der ganze Aufbau ein geschlossenes polychromes System. Die Sll. blaugrau, ihre trapezförmigen Kaptt. braunrot mit gelb aufgemalten Palmetten; in den Zwickeln der Ark. Medaillons mit Brustbildern von Heiligen (oder Äbten); in der Zone zwischen den Ark. und Fenstern eine fortlaufende Reihe von Historienbildern, oben und unten von reichen Mäanderbändern eingefaßt; zwischen den Fenstern die Apostel in ganzer Fig.; als oberer Abschluß ein Mäanderfries. Die Gegenstände des Historienzyklus sind (an der s Hochwand): Auferweckung des Lazarus, Auferweckung der Tochter des Jairus, Auferweckung des Jünglings von Nain, Heilung des Aussätzigen; (an der n Hochwand): Austreibung der Teufel, Heilung des Wassersüchtigen, der Sturm auf dem Meere, Heilung des Blindgeborenen. Erhaltung rel. gut, nur die Fensterzone im sp. Ma. übermalt und durch die barocke Erweiterung der Fenster bis auf geringe Reste zerstört; im 19. Jh. frei nachgebildet. Die wichtige Datierungsfrage ist noch immer unentschieden; die Vorschläge schwanken von M. 9. Jh. bis A. 11. Jh., wobei vorausgesetzt wird, daß in dieser ganzen Zeit der Stil der Malerei sich wenig verändert habe. Die frühe Datierung wird aber von vornherein unmöglich, wenn man (mit Zemp) das Hochschiff einer Erneuerung gegen 1000 zuschreibt. b) An der im Schutz der Vorhalle liegenden Außenwand der WApsis: Jüngstes Gericht (älteste Darstellung dieses Gegenstandes diesseits der Alpen). Entstanden sind die Gemälde sehr bald nach Vollendung der betreffenden Bauteile, nur die unter dem Jüngsten Gericht in einer besonderen Nische gemalte Kreuzigung wohl erst 12. Jh. c) Geringe Reste am Chorbg. d) An der NWand des Lhs. eine durch längere altertümliche Inschrift näher bezeichnete Dar-

stellung der Schwätzsucht der Frauen mit einer von Teufeln gehaltenen Kuhhaut, 14. Jh., der gegenüber wohl eine parallele für die Männer entsprochen hat. — Romanischer Kruzifixus aus Holz (12. Jh.) und Pietà des 15. Jh. — In der Vorhalle Ölberggruppe mit hölzernen Figg. 2. H. 15. Jh.
Pfarrhaus. Romanisches Reliquiar. Kästchen mit Satteldach (14 : 7 cm). Wand und Deckel tragen Brustbilder von Heiligen in Silber getrieben, umschlossen von Bogenstellungen in Filigranarbeit. Jetzt im Freiburger Diözesanmuseum.

REICHENBACH. Hessen Kr. Bensheim.
Dorf-K. 1747. Sehr bezeichnendes Beispiel protestantischer Anlage und Einrichtung.

REICHENBACH. Baden Kr. Offenburg.
Kapelle spgot., wahrscheinlich mit rom. Mauern. Rom. Türsturz mit Christus, Petrus und einem Engel, rohe Skulpturen von nicht genauer zu bestimmendem Alter, etwa E. 12. Jh.

REICHENBERG. Hessen Kr. Erbach.
Burgruine aus 15. und 16. Jh. Die noch bewohnten Amtshäuser 18. Jh.

REICHENBERG. RB Wiesbaden Unt. Taunuskr.
Burg. Kurtrierisches Lehen. Erb. E. 13. Jh. von Gf. Wilh. v. Katzenelnbogen, im 14. Jh. zerst. und wiederaufgebaut. Jetzt teils Ruine, teils wohnbar erneuert. 2 schlanke Bergfriede durch eine gewaltige Schildmauer verbunden. Mehrere rundbg., von kleineren Türmen flankierte Tore. Wohnbau in allen 3 Geschossen durch 3 Sll. in 2 genau gleich breite Hallen zerlegt; schwere Würfelknäufe im Kellergeschoß, würfelartige Kaptt. auch in den folgenden mit got. gegliederten Deckplatten. An anderen Stellen Knospenkaptt. Fenster flachbg.

REICHENSTEIN. RB Koblenz Kr. Kreuznach.
Burgruine. Alte Reichsburg, später mainzisch und trierisch, 1688 von den Franzosen zerstört. Mantelmauer und Bergfried gut erhalten.

REICHOLZHEIM. Baden Kr. Konstanz.
Stattl. **Barockkirche** 1713 mit guter Innenausstattung derselben Zeit.

REIFENBERG. RB Wiesbaden Kr. Usingen.
Burgruine. Der runde Bergfried, jetzt 25 m h., ein Wohn-Turm und die starke Schildmauer haben sich erhalten.

REINHARDSACHSEN. Baden Kr. Mosbach.
Pfarr-K. Stattl. Barockbau 1725 mit einheitlicher Ausstattung.

REINHEIM. Pfalz BA Zweibrücken.
Pfarr-K. 1790. Seitlich ein frrom. Rundturm, das Erdgeschoß 1488 (Inschr. des Sakramentshäuschens) als Kap. eingewölbt, im Obergeschoß gekuppelte Schallöffnungen primitivster Detaillierung. — Schön geschnitzte Kanzel 1733 von *Madersteck* in Bouckenom (Saar-Union).

REIPOLTSKIRCHEN. Pfalz BA Kusel.
Burgruine. Im 13. Jh. Besitz der Gfn. v. Hohenfels, später der

Gfn. v. Leiningen. Die Lage auf einem flachen Hügel ergab für die Ringmauer eine ziemlich regelmäßige 4eck. Anlage. Der Bergfried unten rom., oben mit zierlichem spgot. Bg.Fries.

REMAGEN. RB Koblenz Kr. Ahrweiler. [D.]
Pfarr-K. Der Neubau von 1900 ff. ist mit den Resten der kleinen alten rom. K. in der Weise verbunden, daß seine Achse senkrecht zur Achse der letzteren steht. Vom alten Lhs., einer schlichten Pfl.Basl. des 11. Jh., ist nur das Msch. erhalten, zur neuen K. eine Art Vorhalle bildend. Vollständig erhalten der Chor, ein hübscher kleiner Bau aus der spätesten Übergangszeit des 13. Jh.; die Apsis, im Gr. ½ 10Eck, schließt sich ohne Rücksprung dem quadr. Vorderchor an; Gwb. und Strebepfl. spgot. — WTurm 1674 mit Architekturstücken aus 1. H. 13. Jh. — Spgot. hl. Grab unter Baldachin. Reiches spgot. Sakramentshäuschen.

Jetzt neben dem Seitenportal der neuen K. aufgestellt ein rom. Hoftor (vom alten Pfarrhof?). Rundbg. Einfahrt, in der für einen Erntewagen passenden Größe (3,54 h., 3,11 br.), links daneben kleines Pförtchen für Fußgänger mit geradem Sturz (1,99 h., 1,02 br.). Dies Schema des Hoftors erhält sich unverändert, auch in den Maßen, bis ins 17. und 18. Jh. Das Remagener ist merkwürdig nicht nur durch sein Alter (gegen oder um 1200), sondern auch durch seinen reichen Schmuck. Flachreliefs umsäumen beide Öffnungen. Die Gegenstände sind der Tiersymbolik entlehnt, teils mit christlicher Anknüpfung (Michael, Simson), teils aus der antiken und orientalischen Märchenwelt (über dem Seitenpförtchen: Alexander macht mit Hilfe von zwei Adlern einen Flugversuch; Sirene, Basilisk usw.). Ein geschlossener symbolischer Gedankengang ist nicht vorauszusetzen; der Steinmetz hat mit guter Laune zusammengestellt, was ihm Erinnerung oder Vorlagen (etwa Schnitzereien) darboten; die Ausführung flüchtig, von ungeschulter Hand, doch nicht ohne frische Lebenszüge.

REMIGIUSBERG. Pfalz BA Kusel.
Kirche. Der bestehende 1sch. Bau ist die Reduktion einer kreuzf. rom. Pfl.Basl. des 12. Jh. Die Benediktinerprobstei dependierte von der Abtei St. Remy in Reims. Neubau beg. 1127. Von diesem erhalten 3 (vermauerte) Arkk. des Msch. (Sseite) und der vermauerte Vierungsbg. Ferner die Fundamente des n Ssch., das sich nach O über das Qsch. fortsetzte. Der hier den Abschluß bildende rom. Turm besteht noch. Einen Partner im SO scheint er nicht gehabt zu haben (der gleiche Fall in Alpirsbach. Bd. III). Bauliche Einflüsse von Reims nicht zu erkennen, das sog. Hirsauer Schema der Choranlage wohl nach dem Muster von Dissibodenberg. Das Lhs. hat seine normale Ausdehnung nach W vielleicht nie erreicht. In der WWand frgot. Tür. Das Chorhaupt spgot. umgebaut. — Die Grafen von Veldenz hatten als Vögte der Probstei hier ihre Grablege. Bildnisstein des Gf. Friedrich † 1327.

In der Nähe die Ruine der **St. Michelsburg.**

REMBRÜCKEN. Hessen Kr. Offenbach.
Dorf-K. 1756. Steinerner Altaraufsatz um 1600, ähnlich dem Scharfensteinschen Altar in der Allerh. Kap. des Mainzer Domes; das zugehörige Relief außen am Chor eingemauert; das stattliche Werk stammt vielleicht aus der Schloß-Kap. zu Großsteinheim.

RENGSDORF. RB Koblenz Kr. Neuwied.
Kirche. Rom. Basl., schmaler Vorderchor und eingezogene Apsis; im 15. und 17. Jh. entstellt.

RHEINBREITBACH. RB Koblenz Kr. Neuwied.
Kirche spgot., unsymmetrisch 2sch. erweitert.
Burghaus 16. und 17. Jh.

RHEINBROHL. RB Koblenz Kr. Neuwied.
Gertruds-Kap., gotisierend, 17. Jh.

RHEINECK. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.
Die **Burg** der Pfalzgrafen 1151 von König Konrad III. zerstört, 1163 vom Erzb. von Köln wiederaufgebaut, 1689 von den Franzosen zerstört, 1832 Neubau. Vom ma. Bau erhalten ein Teil der Ringmauer, die im Gr. ein langgezogenes 8Eck bildete, und der Bergfried.

RHEINFELS bei S. Goar. BR Koblenz.
Burg (Ruine). Beg. 1245 vom Gf. Dieter v. Katzenellenbogen auf der Stelle eines Klst., vom Landgf. Philipp v. Hessen seit 1568 als moderne Festung umgebaut und erweitert; 1642, 1756, 1793 von den Franzosen zerstört und seither nicht wieder aufgebaut. Lehrreich für das Befestigungswesen, vornehmlich der späteren Renss., kunstgeschichtlich ohne Belang.

RHENS. RB Koblenz Kr. Koblenz.
Kirche. 1sch. flachged. spgot., rom. WTurm.
Wohnhäuser. Gasthaus zum deutschen Hause 1581, originell komponierter Fachwerkbau. — Mehrere andere bmkw. Fachwerkhäuser aus 1. H. 17. Jh.
Stadtbefestigung; mehrere Türme und Tore in halber Erhaltung.
Königsstuhl (1 km rheinabwärts). 1308 zuerst erwähnt, zwischen 1380 und 1396 erneuert, 1808 abgebrochen, 1843 nach alten Vorlagen vollständig neu gebaut.

RIEDERHÖFE b. Frankfurt. RB Wiesbaden.
Im Besitz Frankfurter Patrizier, seit 14. Jh. des hl. Geistspitals. Auf dem ältesten ein 3stöck. rom. Wohnhaus.

RIEGEL. Baden Kr. Freiburg.
Martins-K., die einzige erhaltene von den im fr. Ma. genannten 4 Kirchen, 1743 völlig umgebaut. Deckenmalerei von *Gambs* 1764. — Kap. auf dem Michelsberg 15. Jh.

RIESCHWEILER. Pfalz BA Zweibrücken.
Dorf-K. Rom. Anlage mit großem, sehr einfach behandeltem WTurm.

RIOL. Kr. Trier. [B.]
Pfarr-K. Erb. 1764 von der Abtei S. Matthias. Im Sch. 2 J. Kreuzgwbb. WTurm rom.

RITTERSDORF. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]
Schloß. Wohlerhaltene Wasserburg mit hohem runden Bergfried. Got. Palas, im Rittersaal 4 Kreuzgwbb. auf Mittelsll., großer Kamin. Hoftor mit Hermen und Wappen 1575.

ROCHUS-KAPELLE bei Bingen. [R.]
Kirche neu. Reste alter Ausstattung: Kleiner Altar mit plast. Beweinung (c. 1500) und Stifterporträts auf den Flügeln (2. H. 15. Jh.). Neuer Altar mit 4 alten Figg. im Charakter der *Riemenschneider*schen Werkstatt. Mehrere Einzelfigg.: Maria sitzend, frgot., Maria stehend, Elisabeth u. a. m., spgot. Reste von Altargemälden.

ROCKENBERG. Hessen Kr. Friedberg.
Zist.-Nonnen-Klst. Marienschloß (bestand bis 1803, jetzt Zuchthaus). Die Klostergebäude gänzlich umgestaltet. Die K. „reizendes Werk des Rokoko". — Ehegrabstein des Stifters Joh. v. Bellersheim † 1343.

ROCKESKYLL. RB Trier Kr. Daun. [B.]
Pfarr-K. 1415. Rom. WTurm. Ausstattung bar. In den Außenwänden und in der Kirchhofsmauer zahlreiche Reste alten Bildwerks von Stationen.

RÖDELHEIM. RB Wiesbaden Kr. Frankfurt.
Schloß (Solms). Klassizistisch, A. 19. Jh., z. T. mit Benutzung alter Grundmauern; die interessante ma. Anlage durch genaue Zeichnung von 1446 bekannt.
Cyriakus-Kap. 1356, im 19. Jh. umgebaut. — Grabst. der Gräfin Kath. v. Isenburg 1465, Stein mit Bronzeeinlagen. Prunkvolle Solmssche Epitaphe aus 17. Jh.

RODENBACH. Pfalz BA Kirchheimbolanden.
Dorf-K. Quadr. rom. Turm mit 3seit. überwölbt. Altarnischen. An der NSeite des Lhs. Turm in den rom. Formen der Wormser Schule. Sehr herabgekommen. — Spgot. Taufstein mit Reliefs.

ROHRBACH. Baden Kr. Heidelberg.
Schlößchen Karl Augusts von Zweibrücken 1770, schlichter Landsitz, nach 1800 von *Weinbauer* ausgebaut.

ROHRBACH. Hessen Kr. Büdingen.
Kirche. Bezeichnendes Beispiel des sog. Biedermeierstils gegen 1830. Glocke 13. oder 14. Jh. Ein rom. Löwe, der bei der K. lag (von einem Portal?), neuerdings verschwunden.

ROLANDSECK. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.
Burg (Ruine). Zuerst genannt 1040 als „Rulcheseck", 1120 neugebaut, 1334 stark befestigt, zerst. im 15. Jh. Der letzte Bogen stürzte 1839 ein und wurde neugebaut.

ROMMERSDORF. RB Koblenz Kr. Neuwied.
Prämonstratenserabtei. Die Baugeschichte der **K.** wenig geklärt. Das Lhs. wird herkömmlich auf die Zeit nach 1135 gesetzt, das Qsch. mit einer Weihenachricht zu 1210 in Verbindung gebracht;

der Chor got. Heute in Verfall. Das n Ssch. und ein Teil des Qsch. abgetragen. — Das Lhs. war eine 4achsige Pfl.Basl., in den Ssch. mit grätigen Kreuzgwbb., im Msch. mit flacher Decke, spgot. eingewölbt. Andere Veränderungen 1698, besonders an der WWand. Die Flügel des stark ausladenden Qsch. in je 2 rck. Gwbb. geteilt, ihre Gurten rundbg. mit rck. Profil. An der OWand des Qsch. liegen je 2 quadr. Kapp. nach Zisterzienserart. Zwischen der SWand des Qsch. und dem Kapitelsaal des Klst. ein 3teil. Zwischenbau. Die erste Tür jener SWand führt in einen schmalen tonnengewölbten Raum, Durchgang zum Kreuzgang, die zweite in die Sakristei (?); ein reich und eigentümlich behandelter Raum; die Formen nicht die üblichen rheinischen, sondern zisterziensisch beeinflußt; überall Rundbgg., aber die Gliederungen leicht und schlank; Entstehungszeit doch wohl später als 1210, etwa 1220 bis 1230. Über der SWEcke des Qsch. ein Turm spätern Ursprungs; sonst ist die K. turmlos; die WFassade verunstaltet.

Klostergebäude. Erhalten der Kapitelsaal und der o und s Flügel des Kreuzgangs. Der erstere ein Hallenbau, gedeckt mit 3×4 quadr. Kreuzrippengwbb. Die Bgg. ½kr., die Rippen und Gurten aus feinen Rundprofilen zusammengesetzt. 6 unverjüngte Sll. mit frühestgot. Blattkaptt., 8eck. Deckplatten. An den Wänden steinerne Sitzbänke, in der Mitte der 3stufig erhöhte Abtssitz. Das Portal von seltenem Reichtum der feinen Gliederung; ähnlich das Gewände des kreisrunden, das Hauptlicht gebenden Fensters über dem Abtssitz. Erbaut von denselben Bauleuten wie die Sakristei. Verwandten Charakters, aber etwas mehr nach dem Gotischen hin fortentwickelt, der OFlügel des Kreuzgangs. Seine 5 quadr. Gwbb. zwar rippenlos, aber die Gurten (rundbg.) in derselben zierlich feingliedrigen Manier profiliert wie Sakristei und Kapitelsaal. Die Öffnungen gegen das Quadrum enthalten je 4 Arkk. (spitzbg.), davon 2 und 2 unter eine kleinere Blende (spitzbg.), die ganze Gruppe unter eine größere (rundbg.) zusammengefaßt, jedes Bogenfeld von einem kleinen Vierpaß durchbrochen, die tragenden Säulchen abwechselnd einfach und gekuppelt; die Hauptpfll. durch Streben verstärkt. Besonders reizvoll, aber einer früheren, noch rein rom. Epoche angehörend, das Pförtchen, das in das s Nebenschiff der K. führt. Der 2. (s) Kreuzgangflügel ausgesprochen got.

Abtshaus 1760—80. Hübsches **Gartenhaus** 1721.

ROMMERSHEIM. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Pfarr-K. 1sch. Lhs., abgesetzter Chor, got. Stichkappengwb. mit Hohlkehlrippen, viele große und kleine Schlußsteine, auch mitten auf den Rippen, daran Wappen und Brustbilder. WTurm mit rundbg. Schallöffnungen. Fenster spitzbg., z. T. mit Maßwerk. — Hochaltar mit seitlichen Durchgängen, bar. Kanzel im Regencestil, an Bühne und Treppe Reliefbilder. Chorschranken mit Docken. Glocken 1432, 1478. — Am Fußpfad nach Giesdorf Wegkreuz 1614.

ROMROD. OHessen Kr. Alsfeld.
Dorf-K. 1688, 1sch. mit polyg. Schluß, reichere Portale. Großherzogl. **Jagdschloß,** alte Wasserburg, z. T. A. 13. Jh., Umbauten 1578 und 1587.

RONNEBURG. OHessen Kr. Büdingen.
Burg (Isenburg). Ausgedehnte Anlage, völlig erhalten, lehrreich besonders für die Befestigungskunst des 16. Jh. Malerischer Binnenhof. Sehr hübsch und wirkungsvoll auf dem vermutlich aus 13. Jh. stammenden runden Bergfried der Renss.Aufsatz, Kuppeldach mit 4 Erkern. Im WFlügel spgot. Sterngwb. Erkerartig ausgebaute Kap. 14. Jh. Vorburg 1538—49.

ROSENBERG. Baden Kr. Mosbach.
Ev. Kirche 1852 mit beibehaltener Ausstattung und Grabst. der Renss.
Kath. Kirche ansehnlich barock M. 18. Jh. Marienschnitzbild A. 16. Jh. unter Würzburger Einfluß. Ehegrabstein Lorenz v. R. † 1552 von *Peter Dell d. J.* in Würzburg.

ROSENTHAL. Pfalz BA Kirchheimbolanden.
Ehem. **Zisterz.-Nonnen-Klst.** Die K. gew. 1261, umgebaut E. 15. Jh., jetzt Ruine. An der WFront hübscher Dachreiter. Bildnisgrabsteine von Äbtissinnen 1535, 1567. — Die Konventsgebäude waren ansehnlich. 2sch. frgot. Halle auf kantonierten Rundpfll.

ROSSBACH. RB Wiesbaden OWesterwald.
Kirche. Flachged. rom. Pfl.Basl., Ssch. niedergelegt. Im einfachen WTurm 2 Glocken E. 13. bis A. 14. Jh.

ROTENBERG. Baden Kr. Heidelberg.
Kirche einfach bar. — Grabsteine des 16. Jh.
Burg (Ruine). Der Palas als modernes Landhaus umgebaut. Am Treppen-Turm ein feines Renss.Portal mit Wappen des Bischofs Philipp II. v. Speier (1529—52).

ROTENKIRCHEN b. Kirchheimbolanden. Pfalz.
Ehem. **Prämonstr.-Klst.** (Ruine). Gegr. gegen 1129, Bericht über Neubau um 1258. Von diesem allein erhalten das Refektorium, eine 2sch. 6joch. Halle in für die angenommene Entstehungszeit altertümlichen, wesentlich noch rom. Bauformen. Hochbusige quadr. Gwbb. mit derben Wulstrippen, die sich im Anfang zwischen den Gurten ungegliedert verlaufen. Alle Bogenlinien im ½Kr. Raumverhältnisse niedrig. Stark verjüngte robuste Sll. auf Sockeln (nur 3,34 m h.). Die Kaptt. haben breite, lappige Blätter mit Gehängen, darüber starr gezeichnete Eckvoluten, Deckplatten aus vielen kleinen Gliedern, Basen mit Ecksporen. An den Wänden entwickeln sich die Quergurten kämpferlos aus schmalen Pfll., flankiert von Ecksäulchen als Träger der Schildgurten. Die Treppe im kleinen Anbau der SSeite führte vermutlich zur Lesekanzel. Außen auf der SSeite schwere abgeschrägte Streben, auf der NSeite die Ansätze zu einem mit dem Refektorium gleichzeitigen Kreuzgang. O von diesem eine Krypta (?),

1860 zugeschüttet. Einige Fundstücke von der gänzlich zerstörten K. in der nahen Scheuer eingemauert.

ROTH b. Vianden. RB Trier Kr. Bitburg. Aufnahme im Bonner Denkm.Archiv.

Kirche, ehem. den Templern, dann den Johannitern gehörig. Trotz starker Verbauung interessant. Kleine rom. Basl. mit unregelmäßigem Gr., Stützenwechsel von starken Kreuzpfll. und schwachen Sll., Arkk. spitzbg., je 2 von einem blinden Rundbg. zusammengefaßt (vgl. Echternach). Äußerst niedrige Raumverhältnisse, Lhs. 14,50 m br., im Msch. 8 m h. Die kleinen rom. Fenster vermauert, ihre Form erhalten. Ursp. 3 Apsiden mit quadr. Vorlagen, über den seitlichen 2 Türme (nur der im S erhalten), unter der mittleren kleine Krypta. Im letzten WJoch des s Ssch. die rom. Wölbung erhalten, sonst got. erneuert, desgl. im ursp. flachgedeckten Msch.. Die Kaptt. der Sll. haben streng stilisiertes Blattwerk, im Charakter M. 12. Jh., einigermaßen an diejenigen im Vorchor des Doms zu Trier erinnernd. Die WFront mit einigem Aufwand ausgebildet, interessant. Höchst eigenartige Gliederung der NApsis durch 5 Ordnungen ganz kleiner flacher Rundbg.Blenden, etwa wie in römischen Kolumbarien. Auch die sehr verdorbene turmlose WFassade bietet Eigenartiges. Im ganzen Gebäude lothringisch-belgischer Einfluß.

Ausstattung mit Altar, Kanzel und Täfelung der Chorwände gut rok.

Johanniterhaus 1724, dazu älteres Torhaus.

RÖTTELN. Baden Kr. Lörrach.

Dorf-K. A. 15. Jh. Flachgedeckt, einfach. In der Gruft die ikon. Grabsteine des Markgrafen Rudolf III. († 1428) und seiner Gemahlin, in den Grenzen des manierierten Zeitgeschmacks sehr ausgezeichnete Arbeiten, in dem kunstarmen Gebiet ohne Analogien.

Burgruine. Der älteste und beste Teil der sehr ausgedehnten Anlage ist das Oberschloß; rom. Bg.Fries und Buckelquadern.

RÜCKEROD. RB Wiesbaden UWesterwald.

Dorf-K. Chor im Überg.Stil, Sch. 18. Jh.

RÜDESHEIM. RB Wiesbaden Rheingau. [D.]

Pfarr-K. S. Jacob. Sie ist aus wiederholten Umbauten als spgot. unsymmetr. 2sch. Hllk. hervorgegangen. Ältester Teil der in das n Ssch. eingebaute rom. Turm. In seinem Erdgeschoß eine Kap.; quadr. Hauptraum; die starken Mauern ausgenischt; die ONische 3teil.; vor den Scheidewänden stehende Sll. mit Würfelknäufen im Charakter des 12. Jh.; in der Mitte eine Altarmensa. Die Nischen der andern Seiten von einem einzigen Rundbg. überspannt, in der n ein Fensterschlitz, in der NWEcke eine nach innen vorspringende Wendeltreppe. — Die K. um 1400. Das Hauptsch. wird in der Linie der o Turmwand von einem engen Chorbg. unterbrochen; jenseits desselben ein gerades J. und 5/8Schluß. Das erste J. im W ist tiefer als die übrigen und enthält

eine von 2 Kreuzgwbb. getragene Empore. Am WGiebel 2 vorgekragte 6eck. Türmchen mit massiven Helmen. Wohlerhaltene Wandfresken über den Gwbb. des Msch. beweisen, daß dieses ursp. flachgedeckt war. — Tympanon des ehem. WPortals, jetzt über einem bar. Fenster eingemauert; 3-Königsrelief, handwerklich befangene, doch sorgfältige Arbeit aus A. 15. Jh. — Über der inneren Sakristeitür tabernakelartiger Aufbau mit steinernem Baldachin und tönernen Figg., Weltenrichter, Kreuzigungsgruppe. — Marienaltar, E. 16. Jh., Sandstein, Ädikula mit reichstem plastischen Beiwerk, in der Mitte ein liebenswürdig erfundenes Relief der Flucht nach Ägypten, an den Seiten Heiligenstatuen, in der Krönung großes Wappen der Brömser und Cronberg. Spgot. Chorgestühl, nicht mehr vollständig. Große Monstranz, augsburgisch, 1767. — Grabmäler: Im Chor Epit. des Heinrich Brömser, † 1543, im Hauptfeld das vor einem kleinen Kruzifix kniende Ehepaar, Haltung frei und ausdrucksvoll, trefflich behandelte Gewandung, die korinth. Pilaster der einfach eleganten Renss.-Ädikula mit Wappen besetzt. Epit. des Engelhard Brömser, † 1567; Sarkophag mit liegender Figur in Rüstung, darüber große Inschrifttafel in prächtiger Umrahmung, Attika mit Reliefs und sitzenden Tugenden; Schule der in Mainz ansässigen Niederländer *Osten* und *Robin*. An der Außenwand 3 Bildnisgrabsteine 1385, 1450, 1578.

Die 3 Burgen sind die ältesten des Rheingaus. — **Niederburg.** Eine in der Anlage vielleicht bis in die Zeit der Ottonen zurückreichende Wasserfeste; bis A. 13. Jh. Besitz der Erzbischöfe von Mainz. Der Ausbau zu der noch vorhandenen Wohnburg etwa E. 12. Jh. An die alte, ein 4Eck von 21 : 33 m umschließende Hofmauer wurden 3stöckige Wohngebäude von 7,5 m Tiefe angelegt, unten Tonnengwbb., zu oberst Kreuzgwbb., gekuppelte Fenster in rundbg. Blende. In der Mitte des Hofes ein quadr. Bergfried von 10,5 m Seitenlänge, unten 4—4,5 m stark, Zugang durch eine schwebende Brücke. Im 17. Jh. in Verfall, A. 19. Jh. wohnbar gemacht.

Oberburg. Durch modernen Umbau sehr verändert. Der alten Anlage gehört nur der Bergfried, etwa 10. Jh. Jetzt c. 38 m h., 4seit., durch äußere Absätze in 3 nach oben verjüngte Stockwerke geteilt. An der Angriffsseite eine 14 m h. Ummantelung, durch starke Tonnen in 3 Geschossen gegen die 4 m starke Turmmauer eingewölbt. Das enge Zugangspförtchen auf der Wehrplatte des Mantelbaus. — **Vorderburg.** Mitten in der Stadt, in der Nähe des Marktes. Sie gehörte im sp. Ma. gleich den beiden andern den Brömsern. Nur ein Turmrest erhalten, Mauerwerk wie in der Niederburg, auf 12. Jh. weisend. Mit ihr verbunden ein spgot. Wohnhaus („großes Haus“, „Saalhof“) am Markt. — Brömserhof, offener Wohnsitz in der Obergasse, der stattliche Hauptbau 1609; an der NWEcke, mit Einschluß des zierlichen Treppentürmchens im Hof, ein älterer Kern. Erdgeschoß-

zimmer mit Sterngwb. Auf der Rückseite bmkw. Fachwerktrakt. — Klunkhardshof 17. Jh. Verwahrloster Wohnsitz einer einst angesehenen Familie, über dem massiven Erdgeschoß 1stöck. Holzbau und 3 Dacherker.

Adlerturm. Eckbefestigung der (verschwundenen) Stadtmauer. Rund, bis zur Wehrplatte 15 m h. Untergeschoß mit einem runden, früher unmittelbar an den Rhein herantretenden Zwinger. Oberer Abschluß in ziemlich reichen spgot. Formen, vorgekragter Zinnenkranz, 4 Ecktürmchen, die mittlere Dachpyramide nicht mehr erhalten.

RUMPENHEIM. Hessen Kr. Offenbach.

Schloß. Erb. 1680 als Landhaus eines Kammerpräsidenten, 1787 und 1804 für den Landgrafen v. Hessen erweitert. Familienporträts.

RUNKEL. RB Wiesbaden Oberlahnkr.

Burg. (Aufnahmen bei Ebhardt, Deutsche Burgen.) Besitzer Fürst v. Wied. Die in der Anlage auf das 12. Jh. zurückgehende, doch schon in got. Zeit umgebaute Kernburg folgt dem Umriß eines schmalen Felsgrats; auf der Angriffsseite starke Schildmauer mit Zwinger, an deren Enden je 1 Turm; auf der sturmfreien Seite der (im Gr. sehr eigentümlich aus 2 Bogenlinien und 1 Geraden zusammengesetzte) Bergfried und weniger starke Umfassungsmauern. Ruine, doch verhältnismäßig gut erhalten. — Auf dem unteren Plateau die nach den Verwüstungen von 1634, 1642 und 1701 wiederhergestellten, noch benutzten Wohngebäude; als malerisches Idyll nicht zu übertreffen. (Der architektonisch bedeutendere Zustand des 17. Jh. bei Merian.)

In der Nähe **Burg Schadeck,** ein hohes spgot. Steinhaus mit Einzelheiten aus SpRenss.

RUPPERSTBERG. Pfalz BA Neustadt.

Dorf-K. 3sch. spgot. Anlage. Prächtige Steinkanzel, eine ähnliche von 1489 in Herrnsheim.

RÜSSINGEN. Pfalz BA Kirchheimbolanden.

Kirche des 18. Jh. mit eingebauten rom. Resten, am Portal ein Sturz mit „karolingischen" Tierornamenten, darüber Entlastungsbogen des 12. Jh.

RUST. Baden Kr. Freiburg.

Schloß. Großes Steinhaus von 1575, einfach, nicht ohne malerischen Reiz. — **Fachwerkhaus** mit schön geschnitzten Fensterbalken 1598.

S

SAARBRÜCKEN. RB Trier Kreisstadt. [D.]

Schloß-K. Ansehnlicher 1sch. Bau von 1476, nach schwerer Brandbeschädigung im 17. Jh. notdürftig wiederhergestellt mit Bretterdecke, das Lhs. um 1 Ssch. (S) mit Empore erweitert. — Grabdenkmäler des Hauses Nassau-Saarbrücken in sp. Barock, einige sehr großsprecherisch und auch im Maßstab

außer allem Verhältnis zum Kirchenraum. 1. An der NWand des Chors Gustav Adolf (gefallen 1677 im Elsaß und beerdigt in der Thomas-K. zu Straßburg) und Eleonore v. Hohenlohe † 1709, ausgeführt 1700 von *D. Coraille*; der Graf in Harnisch und Allongeperücke in gezierter Positur hingelagert, die Gräfin-Witwe vor ihm im Gebete kniend; am Sockel Chronos und Genien mit Fackeln. 2. Karl Ludwig († 1712) und Gemahlin, stehend, zwischen ihnen ihre Kinder († 1719 und 1721), nackt dargestellt; trocken ernste ornamentlose Architekturumrahmung. 3. An der SWand des Chors Wilhelm Heinrich † 1768 und Gemahlin, Urne mit Medaillenbildnissen zwischen den huldigenden Gestalten der Klugheit und Stärke. 4. An der NWand des Lhs., die volle Höhe derselben beanspruchend, das Denkmal Ludwig Cratos († 1713) und der Philippine v. Hohenlohe, Kolossalfigur in rednerischer Gebärde; von *Coraille*.

Deutschherrenhaus. Frgot. Kap. neben einem (1868 erneuerten) Turm mit Zinnenkranz und Steinhelm. In Verbindung damit ein quadr. Raum, vielleicht Spital.

Unter dem Fürsten Wilhelm Heinrich (1735—68) wurde die Stadt, nur unter Belassung der beiden obigen Gebäude, vollständig erneuert, alles unter einheitlicher Leitung des Baudirektors *Friedrich Joachim Stengel* (1694—1787), im Ergebnis eine der schmucksten kleinfürstlichen Residenzen des Jahrhunderts. Nachdem schon die Revolutionszeit vieles verwüstet hatte, ist besonders die neueste Entwicklung dem alten Stadtbild verderblich geworden.

Friedens-K. Erb. für die Reformierten 1743—46 von *Stengel*, im 19. Jh. als Gymnasium benutzt und dadurch stark verändert.

Kath. Kirche. 1754—58. Wie alle Kirchenbauten *Stengels* (die übrigen sämtlich protestantisch) ein Saalbau mit Flachdecke. Das Innere hat nicht mehr die ursp. Ausstattung. Reich und vornehm die nach allen Seiten gleichwertig durchgebildete Außenarchitektur. Dem einfachen rck. Gr. wird durch flache Risalite an den Ecken und in der Mitte der Langseite und durch Wechsel in der Form und den Abständen der Fenster ein reiches rhythmisches Leben abgewonnen. Eine Meisterhand zeigt sich in den Profilen. Fassade mit einspringendem Turm.

Luth. Ludwigs-K. Den Plan entwarf *Stengel* 1758—60, die Vollendung verzögerte sich bis 1775. Das Programm des protestantischen Predigthauses ist mit fürstlicher Pracht zur Ausführung gebracht. Mit herkömmlicher Kirchlichkeit hat der Eindruck freilich auch nichts mehr gemein. Der Gr. ein leicht auf die Querkirche hin modifiziertes griechisches Kreuz, der o und w Arm ganz kurz und an den Ecken polygonal gestutzt, der n und s etwas länger und gerade geschlossen. Die beiden Achsen betragen 34,2 und 38,5 m, die Seite des Mittelquadrats 18 m. Die Vierung mit muldenförmiger, die Flügel mit flacher Decke. Ein besonderes künstlerisches Verdienst liegt in der glücklichen

Verwendung der Emporen (die sonst die Crux des protestantischen Kirchenbaues sind). Sie sind in die Kreuzflügel eingebaut, in einem einzigen Rang und nicht hoch über dem Fußboden; sie gliedern den Raum, aber beengen ihn nicht. Kanzel und Orgel in der Exedra der kürzeren Achse, auf der Empore ihnen gegenüber der Stuhl des Fürsten unter einem Baldachin. Die Dekoration ist fein und zurückhaltend. Was das Gebäude an Pracht entwickeln sollte, ist dem Äußeren zugewendet. Die durch den Gr. gegebenen kräftigen Vorsprünge erhalten durch flache Risalite noch einige Akzente mehr; im Aufbau eine einzige Ordnung, in der Halbsll. und Pilaster wechselnd; hoher Sockel und hohes Gebälk mit stark schattendem Kranzgesims, darüber ringsumlaufend eine Statuenbalustrade, hinter der sich die flach geneigten Dächer möglichst wenig bemerklich machen. Ferner Statuennischen und prächtige Fensterkrönungen. Die einzige Disharmonie der Glocken-Turm, den man nun einmal nicht missen wollte; er ist hinten an die Altarnische angeschoben. — Die Holzbildhauerarbeiten des Innern von *W. Stein* und *C. Pozzi* aus Mannheim; von letzterem die ungemein anmutigen Hermen als Emporenträger.

Schloß 1738—48 von *Stengel*. In der Revolution zerstört und nur der Mittelbau unvollkommen wiederhergestellt. Zerstört auch die bedeutenden Gartenanlagen mit Terrassen, von denen Goethe in Dichtung und Wahrheit spricht. Das Schloß war nach dem Zeugnis des vielgereisten Frhrn. v. Knigge eine der schönsten Fürstenwohnungen der Zeit.

Von *Stengel* alle Gebäude am Schloßplatz, darunter das Rathaus 1750 und das erbprinzliche Palais 1760. Der neuangelegte Ludwigsplatz mit seinen Gebäuden. Die Palais v. Lüder (jetzt Stumm) und v. Doeben. [In der Revolution zerstört: das Schauspielhaus und die Lustschlösser Ludwigsburg und Monplaisir.]

SAARBURG. RB Trier Kreisstadt. [B.]

Pfarr-K. neu. Aus der alten: Taufbecken von 1575 mit 8 Reliefs. Grabdenkmäler 1579, 1604, 1760. Wertvolle spgot. Monstranz. [2 bedeutende got. Apostelstatuen aus Stein im Prov.Mus. zu Trier.]

Burg (Ruine), erb. um 1000 von Siegfrid v. Luxemburg, im 12., 13., 15., 16. Jh. erweitert und ausgebaut, 1705 von den Franzosen gesprengt. — Mehrere Türme der **Stadtbefestigung.** — Datierte alte **Häuser:** 1598 (no. 21), 1622 (no. 34), 1659 (no. 2), 1672 (no. 32).

SAARLOUIS. RB Trier Kreisstadt. [B.]

Die **Stadt** 1680—83 von Ludwig XIV. erbaut. Auf dem Rathaus Gobelins, Fabrikmarke M. R. Dubuson.

SÄCKINGEN. Baden Kr. Waldshut.

Ehem. **Nonnen-Stifts-K.** Zerstörende Brände 1272, 1334, 1678 (durch Marschall Créqui), Neubau voll. 1703, neue Beschädigung durch Brand 1751. — Beschreibung im Inv. unzulänglich. Stattlicher 3sch. gewölbter Barockbau mit eingezogenem langgestreckten Chor und 2 WTürmen. Der im Inv. mitgeteilte Gr.

weckt die Vermutung, daß im WBau ältere Bestandteile benutzt sind. Chorgestühl von einem einheimischen Schreiner 1682, Hochaltar 1721, Deckengemälde 1751 von *Spiegler* aus Konstanz, Stuckaturen von *Feichtmayr* aus Augsburg. — 6 spgot. Holzreliefs. — Im Schatz Missale mit Deckel in vorzüglicher Goldschmiedearbeit des 12. Jh. — Reliquien des H. Fridolin rok. — Fridolinsbecher got. — Fridolinsgewand, sehr bmkw. „sassanidisches" Gewebe, neuerdings in Streifen geschnitten, womit neue Gewänder staffiert. Hinter dem Chor der K. Grabst. des Werner Kirchhofer (vgl. Victor Scheffel).

Stiftsgebäude (jetzt Verwaltungsgeb.) 1570. Der ehem. Kapitelsaal (jetzt Kapelle) hat gute Stuckaturen und bar. Gestühl.

Ehem. **Schloß** der Freiherren von Schönau, 17. und 18. Jh.

SAFFENBURG. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.

Burgruine, im 11. und 12. Jh. Sitz der Grafen von S., 1704 gesprengt, jetzt nur wenig ansehnliche Reste.

SALEM. Baden Kr. Konstanz. [D.]

Ehem. **Zisterzienser-Klst.** Gegr. c. 1134—37. Von den Gebäuden des Ma. nur die Kirche erhalten (Aufnahmen von H. Lang in Zeitschr. f. Bauwesen 1873). Erster Monumentalbau c. 1160—79. Zweiter (jetziger) Bau beg. 1299; 1307 Weihe von 11 Altären, was die Vollendung des Chors mindestens im Erdgeschoß voraussetzt; langsam weitergebaut bis zur Schlußweihe 1414. Plan und Konstruktion sind so einheitlich, daß sie dem ersten Entwurf angehören müssen; auch die Formen lassen nur leise Wandelungen beobachten, am deutlichsten im Maßwerk. Unter den got. Bauten des südwestlichen Schwabens nimmt Salem den ersten Platz ein. Mit besonderem Interesse wird man die Auseinandersetzung der zisterziensischen Tradition mit den Forderungen der fortgeschrittenen Hochgotik beobachten. Der Gr. ist von gesuchter Einfachheit, ein Rechteck (28,3 : 66 m) ohne jegliche Unterbrechung der geraden Umrißlinien. Das Qsch. bleibt in der Flucht der Sschiffe, so daß die Kreuzform erst in den Hochschiffen zur Erscheinung kommt. Chor und Laienhaus halten in den wagerechten Teilungen die gleichen Höhenlinien ein, während die vertikale Teilung nicht unwesentlich abweicht; sie ist im Chor weit enger (5 J. auf c. 18,5 m L.) als im Lhs. (6 J. auf c. 34,5 m L.); ferner sind im Chor die Abseiten in je 2 Sch. zerlegt, jedoch mit gemeinschaftlichem Dach, so daß er innen 5schiffig ist, außen jedoch, symmetrisch zum Lhs., 3schiffig erscheint. Wahrscheinlich waren die äußeren Sschiffe durch niedrige Schranken abgeteilt. Der basilikale Aufbau ist im Verhältnis der Br. zur H. durch das gleichseitige Dreieck bestimmt. Der ursp. Chor hatte nur 3 Gewölbefelder aus Kalktuffstein; bei einer zeitlich nicht genau festzulegenden Verlängerung nach Osten kamen 2 weitere Joche noch hinzu mit erheblich schmäleren Arkk. und einer Wölbung in Backstein auf Tuffmauerung mit eingelegten Verstärkungsrippen. — Die kühle Zurückhal-

tung der ganzen Erscheinung, die jedoch auf monumentale Großheit nicht verzichtet, wie die hagere Schärfe der ornamentlosen Glieder sagen dem Betrachter sofort, daß er sich in einer Zisterzienserkirche befindet. Der Zisterzienserschule auch sonst nicht fremd, aber in Salem auf die Spitze getrieben, ist der Doktrinalismus, mit dem bestimmte Konstruktionsgedanken starrsinnig bis ans Ende verfolgt werden, gleichviel, was sie ästhetisch kosten. Um die eingetretenen Folgen zu verstehen, muß man sich erinnern, daß es ein alter Grundsatz der Zisterzienser war, bei der Widerlagerung der Gwbb. ohne Strebebögen auszukommen. Zum Ersatz sind in Salem die Wandstreben des Hochschiffs besonders kräftig und tief angelegt. Sie hätten in dieser Gestalt die gleichwohl sehr leicht gebildeten Quergurte der Sschiffe zerdrücken müssen. Um dieser Gefahr zu begegnen, ist den Pfll. des Msch. eine sehr viel größere Tiefe als Breite gegeben (3,25 : 1,20), im Gr. einem Eisbrecher vergleichbar, vorn glatt, hinten dreieckig verlaufend mit einem starken Runddienst an der Spitze; d. h. die Ausladung der Hochschiffsstreben ist vollständig, ja über Bedarf untermauert. Eine Kapitelbildung kommt gänzlich in Wegfall, und an Stelle der Scheidbögen treten schmale Kreuzgwb. Das sind radikale Abweichungen vom alten Herkommen, nicht willkürlich, sondern konstruktiv gerechtfertigt, aber freilich die künstlerische Natur des Pfeilers gänzlich verkennend. Im 5sch. Chor sind wenigstens die inneren Pfll. normal 8eckig; die äußeren in sehr schlanker Rundform, aber halbiert und auf der Rückseite durch eine als Strebepfl. wirkende rck. Vorlage versteift. Beide Reihen wieder ohne Kämpferglieder, so daß sich die tief gekehlten Scheidbögen und Rippen gegen sie totlaufen — eine durch das frühe Auftreten merkwürdige Vorwegnahme spätgot. Gepflogenheiten. (Der Beschauer möge sich durch die aus H o l z gefertigten Kämpfer und Konsolen, die offenbar von der Rest. des 18. Jh. herrühren und eine Milderung darstellen sollten, nicht täuschen lassen.) Die schmale, mit steilen Bögen abschließende Form der Fenster läßt an den Obermauern größere Flächen übrig, doch ist ihre Stärke sehr gering. Daß die Gewölbedienste nicht bis zur Erde reichen, entspricht einer allgemeinen Zisterzienserregel. Vegetabilisches Ornament tritt erst an den Schlußsteinen auf und wäre vom ersten Meister sicher auch hier vermieden worden. Die Fensteröffnungen setzen sich als Blendnischen und ihre Pfosten als Reliefstäbe bis zum Arkadengesims fort — wieder eine im Prinzip schon spgot. Bildung. Das ungemein prachtvolle Maßwerk an den großen Fenstern des n Kreuzflügels erinnert an das 1335 von einem Mitglied der Salemer Hütte ausgeführte berühmte OFenster in Bebenhausen. Das Äußere ist, soweit es nicht durch die Fenster und ihr Maßwerk belebt wird, arm an Formen, wirkt aber durch die schöne Quadertechnik doch vornehm und tüchtig; erst die Giebel, sowohl am Qsch. als am Chor, erhalten einen reicheren, im Verhältnis zum übrigen schon etwas

zu zierlichen Schmuck durch freistehendes Stabwerk. Die W-Fassade turmlos mit zwei Fenstergeschossen. Ältere Abbildungen zeigen über der Vierung einen schlichten got. Dachreiter; der jetzige von 1755.

Von der Ausstattung des Ma. ist wenig übrig geblieben. Sakramentshaus um 1500 (bei der Rest. des 18. Jh. in das n Qsch. versetzt) und Bruchstücke eines virtuos geschnitzten Chorgestühls aus dem Übergang von Gotik zur Renss. von *Melchior Binder* von Hundersingen 1594 (jetzt an der WWand). Ein überlebensgroßes Bronzekruzifix, archaisierende Arbeit von c. 1700, Guß in Nürnberg von *Schweigger* oder dessen Schüler *Eißler*; schöne sitzende Muttergottes (aus Birnau) 2. H. 14. Jh. jetzt außen an der zugemauerten Tür des NFlügels. Die ganze übrige Ausstattung von 1774—1794 unter Leitung der Bildhauer *Georg Dürr* († 1770) und seines Tochtermannes *J. G. Wieland.* (Publ. im Lichtdruck von Otto Aufleger.) Sie umfaßt die kolossale Bilderwand über dem als schlichter Sarkophag gebildeten Hochaltar, 26 Nebenaltäre, die Chorstühle und eine Menge von Vasen, Kindergruppen usw. an Pfll. und Schranken. Das Material ist weißer, graugeäderter und blaßroter Alabaster, der in Verbindung mit der blaugrauen Tünchung der Architektur einen vornehm kühlen Eindruck hervorruft und trotz der unermeßlichen Fülle dieser Dekoration keine auffallende Unruhe aufkommen läßt. Die Stilformen sind klassizistisch, ohne die Anmut des Louis XVI., vielmehr in einer pseudodorischen steifen Austerität, die sich der Zisterzienserarchitektur im Grunde nicht schlecht anschließt.

Klostergebäude. Nach Brand 1697 erneuert. Der Torbau (mit einer spgot. Madonna in der obersten Nische) und die Wirtschaftsgebäude im N der K. scheinen um einiges älter zu sein. Die eigentliche Abtei beg. 1705 vom Bregenzer *Franz Baer d. Ä.* Sie hat eine selbst für jene Zeit ungewöhnliche Ausdehnung, zerfällt in zwei selbständige Gruppen, Mönchskloster und Abtspalast. Die reiche Dekoration mehrerer Räume 1707—1718 von einem der *Feuchtmayer.*

SALZ. RB Wiesbaden UWesterwald.

Kirche. Ziemlich große flachged. rom. Pfl.Basl. von 5 Arkk. Rom. Fenster erhalten. Neu ausgemalt. Chor got. ausgebaut. WTurm.

SALZBÖDEN. RB Koblenz Kr. Wetzlar.

Kirche. Umbau des 17. Jh. — Mehrere Bildnisepitaphe des sp. 16. Jh.

SANDBACH. Hessen Kr. Erbach.

Kirche. Saalbau von 1787. — Grabst. des Gf. Michael III. von Wertheim † 1559; Bildnisfig. auf Löwe, in lebhafter Profildrehung des Oberkörpers, bez. *P D.* (Peter Dell d. J. in Würzburg). Epitaph des luth. Pfarrers Scherpfius 1569, Halbfig. in Ädikula, darunter Inschrifttafel, schlichter Entwurf von guter Künstlerhand.

S. ARNUAL b. Saarbrücken. RB Koblenz. [D.]

Stifts-K. Große got. Gwb.Basl. auf kreuzf. Gr. Einheitlicher Plan in langsamer Ausführung. a) Chor und Qsch. stilverwandt der Trierer Fr.Gotik, doch nicht notwendig von ihr abhängig; eher könnte an einen direkt aus Frankreich (Schule von Soissons) kommenden Meister gedacht werden. Beg. nicht lange nach 1250. Die Formen sind einfach, aber von jener kraftvollen und vornehmen Haltung, welche die Mitte des Jahrhunderts nicht lange überdauerte. Chor mit 7/10Schluß. Schwere, stark vorspringende Strebepfll. mit sehr steiler Abschrägung. Die schlanken, hohen, durch einen sehr einfach profilierten Pfosten geteilten Fenster schließen jetzt mit 2 Spitzbgg.; offenbar ist die in der Krönung notwendig vorauszusetzende Kreisöffnung bei einer der späteren Restaurationen zugemauert. Die größeren Fenster des Qsch., je 1 an jeder Front, sind 3teil., mit reicherem Maßwerk nach dem in Trier beliebten, letztlich aus Soissons (St. Leger) entlehnten Muster. Eigentümlich gestaltet sind die Eckpfll. der Vierung: nicht gegliedert, sondern als durchlaufende Rundpfll. Solche mögen ursp. auch für das Lhs. beabsichtigt gewesen sein. b) Langhaus. An der WWand Inschr. 1315. Auch die Umfassungswände der Ssch. und der Fassaden-Turm werden noch der mit diesem Datum schließenden Epoche angehören. (Den Turm vor dem Msch. auszuführen, war eine im 13. Jh. oft befolgte Baupraxis, mit dem Zweck, daß das Msch. ein festes Widerlager vorfinden sollte.) Die reich, aber derb gegliederten Pfll. und die Hochwand des Msch. aus sp. 14. Jh. An den Ssch. schwere Strebepfll. mit unter dem Dach verhehlten Strebebgg.; die Hochwand glatt. Vor dem einfach behandelten WTurm als Schutz des Portals eine flache, in einem einzigen Bg. geöffnete Vorhalle. Das Portal, mit Teilungspfll., war vor seiner Verstümmelung ein vorzügliches Dekorationsstück; die wenigen plastischen Reste daran stilgeschichtlich noch immer zu beachten. — Grablege des Hauses Nassau-Saarbrücken. Die Denkmäler sehr zahlreich, nur zum kleinsten Teil von künstlerischem Wert. Im Chor Tumba der Elisabeth v. Lothringen † 1455, „liegendes“ Standbild, kräftig, frisch. Im n Kreuzarm Tumba des Gf. Johann † 1472 und seiner 2 Frauen, zu Häupten ein kniender und 2 stehende Engel mit Leuchter, Helm und Schild; tüchtige Arbeit, wegen der großen Grundfläche unübersichtlich. Ebenda Wandgrab des Gf. Joh. Ludwig † 1542, zwischen 2 Söhnen. Eine lange Reihe, z. T. retrospektiv, wurde A. 17. Jh. „im Ramsch“ ausgeführt, rein handwerklich, im Charakter der (noch nicht genügend aufgeklärten) *Trarbach*schen Werkstatt. Im Sch. Epitaphe gräflicher Beamten.

S. BLASIEN. Baden Kr. Waldshut. [D.]

Ehem. **Benedikt.-Klst.** Das reichste und historisch bedeutendste im südl. Schwarzwald. Von den ma. Bauten nichts erhalten, ein ungefähres Bild von ihnen geben ältere Nachrichten und die Ansicht von 1562. Danach 2 Kirchen, das „alte“ und das „neue“

Münster, beide rom. Jenes (gew. 1036) 3sch. Basl. ohne Qsch. und ohne Turm, o Abschluß durch 3 parallele Apsiden; dieses (gew. 1108) mit Qsch. und platt geschlossenem Hauptchor, Nebenchöre in gleicher Flucht (vgl. Hirsau, Schaffhausen), WTurm in jüngeren Formen. Einheitlicher Neubau von K. und Klst. nach Brand 1768, gew. 1783. Architekt der in Straßburg ansässige, auch in Oberschwaben viel beschäftigte Franzose *Michel d'Ixnard.* Nach Brandbeschädigung 1874 notdürftig ausgebessert. — Großartigstes Denkmal der frühklassizistischen Richtung, die hier nicht nur in den Stilformen, sondern vor allem in der hochmonumentalen Gesamtanlage sich unbeschränkt ausspricht. Das Klst. Viereck von 105 : 195 m. Die w Breitseite ist Hauptschauseite. In ihrer Mitte die K. Freie Nachahmung des Pantheons in Rom. Hohe Kuppelrotunde, an der Front 6säulige Kolonnade; von 2 Türmen flankiert. Die Rotunde hat einen inneren Durchmesser von 46 m. In einem Achsenabstande von 5,5 m konzentrischer Kranz von 20 korinth. Sll., welche die Kuppel tragen. Oberkante des Gebälks 21 m. Kuppelspannung 33,5 (Pantheon 42,5). Aus Holz konstruiert, im Scheitel flacher, gemäldegeschmückter Spiegel, die Voute kassettiert und sehr unschön von den Fenstern des Tambours durchschnitten. Über dem Tambour eine zweite, nur für die Außenansicht bestimmte Kuppel: ihr Knopf 63 m H., während der Scheitel der inneren Kuppel nur 35 m hat. Unter dem Ganzen eine Krypta. Das letzte Säulenpaar im O ist auseinandergerückt, um den Blick auf den Hochaltar frei zu geben. Hinter demselben langgestreckter Mönchschor, begleitet unten von schmalen Gängen, oben von Säulengalerien. Die Detailbildung reizlos, fast ärmlich, *d'Ixnard* wohl nicht ganz für sie verantwortlich. — Klostergebäude. Die n und s Schmalseite durch starke Risalite an den Ecken und in der Mitte gruppiert. Die WFront hat zwischen der Kirche und den Eckrisaliten je 17 Fensterachsen, die monotone OFront im ganzen 56 Achsen. Die Detaillierung, wie auch im Innern, sehr zurückhaltend. Interessant das große Treppenhaus des STrakts. Der Mönchschor und seine Fortsetzung zerlegt das innere Oblongum in 2 quadr. Höfe. — Die sehr großen Kunstschätze des Klst. sind wiederholten Unglücksfällen oder auch der Vernachlässigung zum Opfer gefallen. Unbedeutende Reste in der Sakristei. Was zur Zeit der Säkularisation wichtig erschien (darunter auch hochbedeutende Werke aus fr. Ma.) ist nach S. Paul in Kärnten übergeführt.

S. GOAR. RB Koblenz Kreisstadt. [D.]
Ehem. **Stifts-K.** 3 Bauzeiten vertreten: 1. Geräumige 3sch. rom. Krypta, grätige Kreuzgwbb. zwischen Gurten auf Würfelknaufsll., im Charakter des fr. 12. Jh., allenfalls E. 11. Jh. Ferner rom. Kämpfer derselben Epoche am Eingangsbg. in den quadr. Vorchor. 2. Frgot., 2. H. 13. Jh., der über rom. Unterbau errichtete Chor. Gwbb. im $^5/_8$Schema, Dienstgruppen mit Schaftringen, Rippen schon mit Birnstab. Die Seitenräume am Chor mögen aus dem Umbau ehem. OTürme entstanden sein. 3. Völ-

liger Umbau des Lhs. 1444 als netzgewölbte Hllk., 19 m br., 24 m l., 16 m h. Die Sschiffe in ganzer Länge durch Emporen geteilt. Interessanter Raumeindruck. Kräftiger WTurm, zur Hälfte in das Sch. einspringend mit eigenartiger wohlgelungener Pfeilerlösung. Das Untergeschoß ohne Tür und Fenster, oberer Abschluß mit Zinnenkranz. Sonst das Äußere wenig bmkw. — E. 15. Jh. das Innere vollständig ausgemalt. Das umfänglichste Denkmal der Wandmalerei, das sich aus dem sp. Ma. am Rhein erhalten hat, 1905, im Moment als eine neue Ausmalung geplant war, unter der Tünche meist wohlerhalten wiederentdeckt. Das System ist dieses: Um die Schlußsteine spielen Ranken und Strahlen, von den Feldern zwischen den nach einfachen Sternmustern geordneten Rippen sind in jedem Joch 4 figürlich, und zwar mit Einzelheiligen, seltener mit einer kleinen Szene bedacht. Die Behandlung ist sorgfältig und anmutig, aber die Gesetze der alten monumentalen Raumkunst sind in Vergessenheit geraten. Jedes Feld ist für sich komponiert, wie ein Tafelbild, sogar mit landschaftlichem Hintergrund. Das große Jüngste Gericht an der OWand ging bei der Auftragung neuen Putzes zugrunde. Altargemälde, Kreuzigung, Schule des Hausbuchmeisters (vgl. Museum in Freiburg i. B.). — In einer der das n Ssch. erweiternden Seiten-Kapp. 2 ausgezeichnete Grabdenkmäler des fr. Barock, Bildnisstatuen in Nischenarchitektur, leider zu eng aufgestellt. Landgraf Philipp II. von Hessen † 1583 und seine Gemahlin Anna Elisabeth von Katzenellenbogen † 1609. Das erstere von *Mich. Vernuyken*, dem Meister der Kölner Rathausvorhalle. Der Urheber des künstlerisch noch höher stehenden, ja, was den architektonischen Aufbau betrifft, in dieser Zeit unerreicht vorzüglichen zweiten Denkmals ist nicht bekannt.

S. ILGEN. Baden Kr. Heidelberg.

Pfarr-K. Ursp. kleine Kloster-K. des 12. Jh., 3sch. kreuzf. SlBasl. Nach 1474 in eine gewölbte Pfeilerkirche umgewandelt. 1743 1sch. barockisiert. Der alte Bestand am besten erhalten an der WFassade. Im Portaltympanon schlichtes Relief, Sitzfigur eines segnenden Heiligen.

S. ILGEN. Baden Kr. Lörrach.

Dorf-K. Flachged. Lhs., unregelmäßig gestellte got. Fenster, E. 13. (?) Jh.; eingezogener polyg. Chor gewölbt. In die SWEcke des Lhs. eingeschoben der unten rom. Turm.

S. JOHANN. RB Trier s. unter Saarbrücken.

S. JOHANN. RB Koblenz Kr. Mayen.

Kirche 1784 mit guter Ausstattung der gleichen Zeit. 2 Bildnisgrabsteine, Jacob v. Breitbach 1538, Anna v. B., geb. Dalberg, 1562.

S. JOHANN. Rheinhessen.

Wallfahrts-K. Wandmalerei um 1430 mit Stifterwappen der Grafen v. Sponheim.

S. JOHANNISBERG b. Kirn. RB Koblenz Kr. Kreuznach.
Kirche. Von einem rom. Bau des 12.—13. Jh. der Turm erhalten. 1318 Stifts-K. M. 15. Jh. 2sch. Neubau. Die reizvolle Architektur hat durch Beseitigung der Gwbb. und Einbau von Emporen gelitten. — Grablege der Wild- und Rheingrafen aus dem Hause Salm a) Chor-NWand: Unter dem Krönungsteil einer spgot. Sakramentsnische Bildnisstein des Gf. Friedrich † 1447, beachtenswert durch die stoffliche Charakteristik der Gewandstücke. Großes Wandgrab des Gf. Joh. Christoph † 1585 und der Dorothea v. Mansfeld; Freifigg., gegeneinander kniend unter kleinem Kruzifix; eines der letzten Werke des *Johann von Trarbach.* Bildnisepitaph des Gf. Philipp † 1521; feine und reich bewegte Stellung, edler Kopf ohne starke Porträtabsicht; der Mund zur Rede geöffnet, die Rechte gestikulierend; die Einzelheiten der Ädikula lassen es mir nicht zweifelhaft, daß der vorzügliche Künstler eine Zeitlang in der Werkstatt des Mainzer *Backofen* gearbeitet hat; er dürfte identisch sein mit dem Meister des Ottensteingrabmals in Oberwesel. b) Chor-OWand: Auf einem Sarkophag gegeneinander liegend Karl v. Dhaun † 1733 und seine Gemahlin Ludovica v. Nassau † 1773, zwischen ihnen ihre Kinder. c) Chor-SWand: Joh. Philipp † 1693 und Anna v. Nassau † 1731, gegeneinander kniend, in höchst manierierter Gebetspositur. Friedr. Philipp † 1668, Geharnischter mit Kommandostab, tüchtige Bildnisfigur in verwilderter Ornamentumrahmung. Deckel einer ehem. Tumba für Gf. Johann † 1383, Kopfkissen, Hände zum Gebet gefalten, neben ihm Helm und Wappen. Darüber an der Wand Epit. für 2 gräfl. Kinder † 1597, 1599, glänzend gearbeitet und für diese späte Zeit von auffallender Frische der Charakteristik.

S. JULIAN. Pfalz BA Kusel.
Rom. Kirch-Turm. Eines der rom. Doppelfenster hat an der Mittelsl. ein schraubenförmig umlaufendes Band; ähnliches in der Pfalz in Eußertal, weiter in St. Georgen auf dem Schwarzwalde. Die Quadern stammen z. T. von einem röm. Denkmal.

S. LEON. Baden Kr. Heidelberg.
Kirche 1807, Fassaden-Turm 1730, vorzügliche Rok.Ausstattung. — Malerisches Rathaus A. 18. Jh.

S. MÄRGEN. Baden Kr. Freiburg.
Kloster. Gegr. A. 12. Jh. Die jetzige Anlage beg. 1725, doch nie ganz vollendet, 1907 niedergebrannt, nach der alten Anlage whgest.

S. MARTIN. Pfalz BA Landau.
Pfarr-K. Einfacher Saalbau 1779. Der damals noch erhaltene spgot. Chor wurde 1889 abgebrochen und weiter o wiederaufgebaut. Grablege der Familie v. Dalberg; Doppelgrabstein der Stifter 1531, betende Bildnisfigg. in Hochrelief. Hl. Grab, tüchtige Arbeit aus A. 16. Jh., der Leichnam und die 2 Engel zu Häupten und Füßen in voller Rundung, die 3 Frauen und

3 Wächter in Relief. Mobilien 18. Jh. Auf dem n. Seitenaltar spgot. Madonna.

S. PETER. Baden Kr. Freiburg.

Ehem. **Kloster** der Hirsauer Kongregation, gegr. 1093, letzter Neubau 1724—27 von *Peter Thumb* aus dem Bregenzerwalde, der Abtei und Bibliothek bis 1739, des übrigen Klosters von 1752 an. Die Anlage der K. erinnert durchaus an Marchtal, Weißenau und andere von den Vorarlbergern ausgeführte Bauten in Oberschwaben. 3sch. Halle, die Sschiffe in Kapp. und Emporen aufgeteilt. Lhs. und Chor haben dasselbe System, jenes in 3, dieses in 4 Jochen, voneinander getrennt durch ein schmales und nur um Mauerdicke ausladendes Qsch.; eingezogenes quadr. Altarhaus; im W 2 über die Seitenfluchten vorspringende Türme. Die Raumverhältnisse breit und bequem, die Formen ohne feineren Reiz. — Schönes Chorgitter bez. 1728. Gestühl 1772. Großes Epit. der Stifter 1768 von *Vogel* und *Haar*; das Motiv der ma. Grabsteine in Rok. nachgeahmt. Malerei und Stuckatur aus den 70er Jahren. Die Apostelfigg. von *Feichtmayer*, der Taufbrunnen von *Wenzinger*.

Abteigebäude 1752—57, geräumig, prunklos; reicher dekoriert der Kapitelsaal (jetzt hl. Kreuz-Kap.) und Bibliotheksaal; Deckenbilder von *Gambs* und *Hermann*, allegorische Figuren von *Wenzinger*.

S. ROMAN. Baden Kr. Offenburg.

Dorf-K. Chor und Sakristei spgot., Lhs. im 18. Jh. verlängert.

S. THOMAS A. D. KYLL. RB Trier Kr. Bitburg. [D.]

Ehem. **Zisterz. Nonnen-Klst.-K.** Zum Weihedatum 1225 passen die Stilformen. Einheitlich, bis auf den barockisierten Chor. — Die bekannte Einfachheit der zisterziensischen Formensprache nimmt hier die Charakternuance des Rauhen und Trotzigen an. Wie sie dabei immer künstlerisch bleibt, dafür ist S. Thomas ein ausgezeichnetes Beispiel. Nur Zisterzienser vermochten einem verhältnismäßig so kleinen Gebäude so viel Zwingendes in der Erscheinung, so viel Ernst und Wucht zu geben. Die Anlage 1sch., in der WHälfte gewölbte Empore, die untere Halle in 2×4 rundbg. grätigen Gwbb. auf stämmigen Sll. mit derben Blattkaptt. Die Halle war, bevor sie zur Grablege eingerichtet wurde (jetzt Scheidewand und der Boden ganz mit Grabsteinen gepflastert) der Standort der Laien; das einzige Außenportal führt in sie; an der vordersten Stützenreihe Einschnitte für Gitter. Es war damit jede Möglichkeit ausgeschlossen, daß die Laien die Nonnen sehen konnten und umgekehrt. Von der Einrichtung des oberen Nonnenchors erhalten nur das ausgekragte Chörlein für einen Altar und an der WWand eine Reihe von Nischen (Wandschränke?). OSchluß in $^5/_{10}$ ohne Einziehung. Gwbb. des Lhs. grätig zwischen breiten Gurten von schöner, ausdrucksvoller, etwas unterspitzer Linienführung. Der WAbschnitt, in dem die Empore liegt, hat 4, der o 3 Joche, aber jene sind schmäler als diese. Auch das Wandsystem ist differenziert. Im W

ruhen die Gwbb. auf Konsolen von vorzüglich charaktervoller Profilierung, im O auf glatten Gurtträgern, die bis zur Erde reichen. Zwischen ihnen Bgg., die jetzt als Blendbgg. erscheinen, ursp. gegen rck. Kapellen sich öffneten, die außen als schmale Seitenschiffe erschienen sein werden. Auch die Halle unter der Empore ist in dieser Weise seitlich erweitert, so daß außen die Strebepfll. unten eingezogen sind, am oberen Wandabschnitt aber sichtbar werden. Die Fenster in beiden Geschossen kreisrund; die oberen, die noch unverändert sind, mit Sechspaß-Maßwerk ausgesetzt; sie sitzen in tiefen, unten gerade abgeschlossenen Blenden. Ein sehr großes Kreisfenster, des Maßwerks beraubt, an der türlosen WWand. — **Klostergebäude** 18. Jh. Über der bar. Klst.Pforte eine Madonna aus fr. 15. Jh.

S. TRUDPERT. Baden Kr. Freiburg.

Abtei. Sagenhafte Gründung in merovingischer Zeit; gesicherte Nachrichten vom 10. Jh. ab; jetziger Bau der K. unter Abt Augustin (1694—1731) durch *Peter Thumb* (vgl. S. Peter, S. Ulrich). Lhs. hochräumig, mit Tonnengwb. und tiefen Seiten-Kapp. in 5 Achsen; schmaler langgestreckter Chor; am $^5/_8$ Schluß und dem n angegliederten Turm Bestandteile des got. Baus von 1450. Einzel-Turm im W. — Die ziemlich magere Stuckierung 1716 von *Prevosti* und *Orsati*, die Deckenmalerei von *Giorgiosi.* Hinter dem Hochaltar Reliefgemälde in farbigem Stuck von *Ant. Christian* aus Riedlingen. Die mittelmäßigen Gemälde der 10 Seitenaltäre von *J. K. Studer* aus Konstanz 1717. Gestühl in maßvoll barocker Sp.Renss., wohl aus derselben Zeit. Beichtstühle 1748. Kenotaph der vorgeblichen Stifter, Grafen v. Habsburg, 1784. — In der Sakristei schöne Schränke in Louis XVI. Merkwürdiges rom. Vortragekreuz mit Ornament in Niello nach M. Rosenberg c. 1175—1225. — Im Kreuzgang treffliches Kruzifix A. 17. Jh. Abseits die **S. Trudpert-Kap.** 1698.
Die einfachen **Klostergebäude** M. 18. Jh.

S. ULRICH. Baden Kr. Freiburg.

Abtei. Gegr. vom Cluniazenser S. Ulrich († 1093). Die heutige **K.** 1739—41 von *Peter Thumb.* Nicht eben bedeutend. Stuckierung ziemlich gut. Gemälde von *F. L. Hermann* 1767. Sandsteinernes Marienbild E. 13. Jh., dem Freiburger am inneren Hauptportal nahestehend. — Das Pfarrhaus (ehem. Propstei) 1741; es enthält einfach hübsche Deckenstucke, Türen und stattliche Kachelöfen. Im Pfarrgarten bmkw. rom. Taufstein aus Sandstein in Form einer breiten flachen Kufe von 2,59 m Durchmesser, durchaus mit ornamentalen und figürlichen Reliefs bedeckt: Majestas Domini und 24 Einzelfigg. in Arkatur; Entstehungszeit nach Kraus E. 11. Jh.; das Material kommt in der Nähe nicht vor.

S. WENDEL. RB Trier. Kreisstadt. [B.]

Pfarr- und Wallfahrts-K. Ansehnlicher spgot. Bau. Die herkömmliche Datierung 1320—60 hinsichtlich der Stilformen höch-

stens mit dem Chor zusammenzureimen, Lhs. in den charakteristischen Formen des 15. Jh. — 3sch. Hllk. von 5 J. Ausnehmend schlanke Raumproportion. Netzgwbb. Ihre Rippen stoßen unorganisch gegen die kämpferlosen, sehr dünnen Rundpfll. (jetzt Kaptt. aus Stuck). Der Chor 1sch. mit einfachen Kreuzgwbb., 2 J. + 5/8, die hohen Fenster im Stabwerk mit Querverbindung. An der SSeite Portal mit Vorhalle in reicher Sp.Gotik. WFront bis zum Dachgesims des Sch. geschlossener Mauerkörper mit Teilung durch Gurtgesimse; darüber, durch eine Galerie getrennt, eine Gruppe von 3 Helmspitzen, die mittlere durch 8eck. Laterne überhöht. Großes mit 2 Standfigg. und vielen Figürchen im Bogenlauf geschmücktes WPortal, davor Freitreppe. Sonst an der Frontwand nur einige Schlitzfenster. — Hochaltar zusammengesetzt aus der got. Tumba (14. Jh.) des hl. Wendelin und einem Aufsatz aus der Katharinen-K. in Trier. Hinter dem Altar ein zweiter kleinerer Sarkophag. — Hl. Grab in 8 Figg., um 1500. — Steinkanzel 1462 von Nikolaus Cusanus gestiftet (sein Wappen der Krebs). Chorstühle aus Trier. Taufstein aus Tholey. — Wertvolle Monstranz 1752.
Am **Schulhaus,** No. 33, Reste der der Erbauung der Wallfahrts-K. vorausgehenden Magdalenen-Kap.
Vor der Stadt der **Wendelinsbrunnen** mit bmkw. reich und zierlich dekorierter Rok.Kapelle.

SARGENROTH. RB Koblenz Kr. Simmern.
Nunkirche. Eine der ältesten kirchlichen Gründungen auf dem Hunsrück. Im 13. Jh. Wallfahrt. Vom rom. Bau der massive Chorturm erhalten. Wandmalerei M. 13. Jh.; am Gratgwb. Christus mit den Evangelistensymbolen, an den Wänden Gerichtsengel, Totenauferstehung, Erlöste und Verdammte. Die Leibungen der got. Fenster im 14. Jh. bemalt. Das got. Lhs. im 18. Jh. stark verändert. — Rest. 1900.

SASBACH. Baden Kr. Baden-Baden.
Dorf-K. einfach bar. 1776. — Friedhofskreuz 1514, unter Einfluß des Baden-Badener von Niklas und Leyen. — Südlich Denkmal für Turenne 1829.

SAYN. RB Koblenz Kr. Koblenz.
Kirche (zum ehemaligen Prämonstr.Klst.), beg. bald nach 1202, wiederholt eingreifend renoviert oder umgestaltet, 1680 der n Kreuzarm und die Vierungskuppel abgebrochen. — Das Lhs. in der Grundsubstanz rom., der Chor spgot. (1459?). Die Gwbb. des Lhs. (in 4 quadr. Jochen) weggeschlagen, die Wandvorlagen mit starken runden Eckdiensten haben im OJoch schöne rom. Kaptt., die 3 WJoche gehen zu got. Formengebung über (Ablaßbriefe nach 1250). Vom Qhs. allein erhalten der SArm, Kreuzgwb. mit rundprofilierten Rippen. Der 1680 errichtete NTurm benutzt Werkstücke des abgebrochenen Vierungs-Turms. Am Lhs. wie am Chor Reste ornamentaler Außenbemalung, 2. H. 13. Jh.; besonders bmkw., weil dergleichen selten erhalten. — Vom Kreuzgang der in 7 Jochen gewölbte WFlügel erhalten;

sprom. in schöner und interessanter Gliederung der Bogenöffnungen; die Gwbb. rippenlos, aber mit halbkugelförmigen Schlußsteinen, Gurten rundprofiliert. — T a u f s t e i n sprom., 6eckig, Blattfries und Ecksäulchen. — K a n z e l bar., Holz, Reliefs der Evangelisten. — G r a b s t. des ersten Abtes Hermann † 1220, mit Kreuz. Reiffenbergsches W a n d g r a b 1722, lebensgroße Bildnisfigg. von Mann und Frau, in theatralischem Arrangement lebendig vorgetragen. — R o m. R e l i q u i e n k a s t e n, gestiftet 1204 von Gf. Bruno v. Sayn, sp. Erzb. von Köln, Holz mit getriebenem Kupferblech, Filigran und Kristallplatten. [Ein T r a g a l t a r aus 13. Jh. kam in die Sammlung Soltikow.]

Klostergebäude 1657, 1701 und später.

Springbrunnen vor der K. sprom., stark ergänzt, die untere Schale als Sechspaß um die Mittelsl. geführt, der Rand von kleinen Säulchen getragen, deren Kaptt. als wasserspeiende Masken gebildet sind.

Burgruine. Erste Zerstörung 1152, letzte 1689. Sehr ausgedehnte Anlage in 3 Hauptteilen; der wichtigste (O) 14. Jh., mit 5eck. Bergfried. — **Schloß** 1850, bmkw. Kunstsammlung.

SCHALKENMEHREN. RB Trier Kr. Daun. [D.]

Friedhofs-Kap. am Totenmaar, starker Stimmungsreiz der Lage, als Architektur unbedeutend. Am Chor rundbg. Triumphbg. und 6kappiges Kreuzrippengwb. auf Runddiensten. Die äußere Erscheinung nachmittelalterlich.

SCHAUENBURG b. Oberkirch. Baden Kr. Offenburg. [D.]

Burg (Ruine). Hauptbauzeit 12. und 13. Jh. Innerhalb der Ringmauer mehrere turmartige Wohngebäude (Ganerbschaft). Das am besten erhaltene hat 5 Geschosse, gekuppelte frgot. Fenster. Die Kap. lehnt sich an die sehr starke Schildmauer.

SCHEIBENHARDT. Baden Kr. Karlsruhe.

Lustschloß der Markgrafen von Baden-Durlach von *Domenico Rossi* (vgl. Rastatt), der ursp. Plan verändert.

SCHENKENZELL. Baden Kr. Offenburg.

Pfarr-K. 1772. M o b i l i e n und zahlreiche H o l z s k u l p t u r e n des 18. Jh.

Burgruine. Doppelter Palas. Der besser erhaltene turmartig hoch, im letzten Geschoß mit rom. Fenstern.

SCHIFFENBERG b. Gießen. [R.]

Augustinerchorherrenstift. 1323 in Deutschordenskommende umgewandelt. — K l o s t e r - K. Rom. 3sch. Pfl.Basl. gew. 1129, flachgedeckt, mit 2 Chören; die unmittelbar an das Msch. anschließende (spätere) w Chorapsis von 2 runden, heute bis auf ganz geringe Höhe zerstörten Treppentürmen flankiert. 8eck. Vierungs-Turm mit gekuppelten Schallfenstern. Der quadr. OChor und das Qsch. 1515 (Inschr.) spgot. eingewölbt, dabei der 3 Apsiden (am Chorschluß und an der OSeite des Qsch.) beraubt; ihre alten Öffnungen noch erkennbar. Bmkw. die beiden V e r b i n d u n g s g ä n g e im Genick zwischen Chor und Qsch., sie münden zu beiden Seiten des in seiner Mensa erhaltenen Haupt-

altars. Das zerstörte rom. s Ssch. bei neuerlicher Reparatur des Ganzen im Grundriß durch Erhöhung des Fundaments markiert. — Taufstein frgot. aus Basalt. Von der renss. Kanzel nur der Schalldeckel erhalten. Empore im n Ssch. 1595 (Inschr.), geschnitzt und bemalt. Bmkw. Grabsteine von Deutschordenskomturen: 2 spgot. mit Wappen aus Basalt, 1 renss. von 1570 mit Wappen, 1 von 1624. Komturwappen bar. aus rotem Sandstein 1716, 1741, 1748, nach 1775. [Madonna um 1400 im Museum in Darmstadt.] Christus von einem Ölberg, roter Sandstein, Fragment ohne Kopf, um 1440. Von den Klostergebäuden nichts bmkw. erhalten. Komtureigebäude des Deutschordens, spgot. stattlicher Bau, laut Inschr. 1493 durch den Komtur Ludwig von Nordeck zur Rabenau errichtet; bar. umgebaut, davon herrührend 2 monumentale Portale aus rotem Sandstein mit dem Deutschordenswappen, an der SSeite Erkeranbau von 1584 mit renss. Wappen in Beschlagwerk. An der WSeite des Hofs spgot. Gebäude mit Fachwerkobergeschoß und reizvollem Erker. Über dem n Hoftor Wappen bar., 1715. Hofbrunnen 1717.

SCHIENEN. Baden Kr. Konstanz.

Pfarr-K. (ehem. Kloster). Rom. Pfl.Basl. von 6 Achsen. Im 16. Jh. (Inschr. 1559) nicht allzu tiefgreifend überarbeitet.

SCHILTACH. Baden Kr. Offenburg.

Zahlreiche tüchtige **Fachwerkbauten,** z. B. Gasthaus zum Adler 1604.

SCHLATT. Baden Kr. Konstanz.

Schloß der Reischach. Grabmal des Hans Werner v. R. von *Jörg Zürn* 1610.

SCHLEIDWEILER. Kr. Trier. [B.]

Pfarr-K. S. Martin 1751, got. Chor, daneben rom. Turm.

SCHLIENGEN. Baden Kr. Lörrach.

Pfarr-K. Fassadenturm 13. Jh., im Erdgeschoß Rippen auf Würfelknaufsäulen.

SCHLIERSTADT. Baden Kr. Mosbach.

Dorf-K. 1766. Grabplatten zahlreich (9), ohne sonderlichen Kunstwert.

SCHLITZ. OHessen Kr. Lauterbach. [W.]

Stadt-K. Von einem sprom. Gwb.Bau gegen M. 13. Jh. erhalten einerseits das Sl.Portal im W, anderseits der Chor, Quadrat mit Apsis. Das Lhs. gänzlich verändert, doch mit alten Bestandteilen. Nicht ausgeschlossen, daß das Portal durch den Umbau weiter herausgerückt wäre. Interessant an der OWand der ausgebaute Chorerker, an der homologen SKap. ein gut behandeltes frgot. Fenster. — Innen Denkmäler der Grafen v. Görz.

Toten-Kap. 1612, Außenkanzel in unmittelbarer Verbindung mit der inneren.

Gräflich Görzsche **Burgen:** Vorderburg, einfacher, mehrgiebeliger Renss.Bau, einen älteren Turm umfassend. — Hinterburg eben-

falls 16. Jh. — Ottoburg 1652. — Schachtenburg, Fachwerk 1557, auf massivem Erdgeschoß.
Malerische Straßen mit **Fachwerkhäusern.**

SCHLOSSECK. Pfalz BA Bad Dürkheim.
Burg (Ruine). Erb. von den Grafen v. Leiningen E. 12. Jh. Die wenigen erhaltenen Teile sind interessant. Schildmauer mit 5eck. Bergfried. Ringmauer in Buckelquadern mit trefflich behandeltem rom. Tor.

SCHÖNAU. Baden Kr. Heidelberg.
Ehem. **Zisterz.-Klst.** Zerstört bis auf das Refektorium. Dieses gut erhalten, jetzt als **ev. K.** eingerichtet. Vortreffliche gotisierend sprom. Architektur, etwa 1230—40. Teilung in 2 Sch. und 4 J. Die Grundfläche etwas größer noch als im Maulbronner Refektorium, die Raumproportion mehr in die Breite. Die Gwbb. (ohne deshalb jünger zu sein) ausgeprägt frgot., Gurten und Diagonalrippen fast nicht differenziert, im Profil kantig, mit Anläufen über den Kämpfern. Die Erscheinung sehr ähnlich den Gwbb. im Kapitelsaal des Straßburger Münsters und wohl nicht bloß zufällig. Straßburgisch (vgl. übrigens auch Worms) die eingerollten und gekniffenen Ecklappen der Sl.Basen. Die Kapt. in Kelchwürfelform, unten ein Kranz breiter, fleischiger Blätter. An den Wänden abgesetzte Dienste. Fenster schlank, rundbg., zu 2 gruppiert, darüber Kreisöffnung mit 6Paß. — Fragmente der zerstörten Gebäude in die Wohnhäuser des Orts eingemauert.

SCHÖNAU. Baden Kr. Lörrach.
Pfarr-K. neu, Turm 13. Jh. — Bmkw. spgot. Schnitzaltar.

SCHÖNBURG b. Oberwesel. RB Koblenz.
Burg (seit 1688 Ruine). Die Anlage in mehreren Gruppen, den Familienteilungen entsprechend. Das meiste, was heute sichtbar ist, war 1386 schon vorhanden.

SCHÖNECK. RB Koblenz Kr. S. Goar.
Burg. Sitz eines ansehnlichen, 1509 ausgestorbenen Rittergeschlechts. Umfangreicher Bezirk. Die Ruinen nur für die Geschichte des Befestigungswesens von Interesse.

SCHÖNECKEN. RB Trier Kr. Prüm.
Burg Bellacosta (Ruine). 1264—1370 Wohnsitz der Grafen v. Vianden, 1802 von den Franzosen auf Abbruch verkauft. Die spärlichen Reste deuten auf sp. Ma.

SCHÖNSTATT. RB Koblenz Kr. Koblenz.
Augustiner-Nonnen-K. (Ruine). Die mächtige K. des sp. 12. Jh. war eine 3sch. Basl., wahrscheinlich flachgedeckt, mit Qsch. und 3 Apsiden (zerstört im 30j. Kriege). Erhalten nur die 2türmige WFront. Der jetzt alles Details beraubte, indes von jeher sehr einfach gehaltene Unterbau gehört einer älteren Bauperiode als die sprom. Türme. Diese fallen auf durch die mit origineller Erfindung durchgeführte starke Differenzierung ihrer 3 Geschosse. Die bizarre Gliederung der Fenster des Mittelgeschosses

— trotz schlitzartig enger Öffnung ein Teilungssäulchen und Abschluß mit 2 Viertelskreisbgg. — ist ursprünglich. (Ähnliches an den OTürmen von Laach.)

SCHOPHEIM. Baden Kr. Lörrach.
Pfarr-K. 1sch. spgot. mit Netzgwb. Chorturm im Erdgeschoß rom.

SCHOTTEN. OHessen Kreisstadt.
Stadt-K. Querschifflose Hllk. aus 1. H. 14. Jh., nicht sehr einheitlich, auch viel rest., 4 J. Pfll. der hessischen Schule, rund mit 4 Diensten, 4teil. Fenster mit reichem Maßwerk. Die WWand schließt oben horizontal, dementsprechend ein von N nach S durchlaufender Querfirst. An den Ecken kleine Rundtürme. Zierliches WPortal mit Teilungspfosten, über dem Sturz Arkatur, darin Anbetung der Könige in 4 selbständigen Statuen, sp. 14. Jh. Das Portal der SSeite hat ein Tympanon, stehende Muttergottes mit knienden Stiftern. — Taufstein in der NWEcke, dahinter 3 Holzfiguren um 1400. [Flügelgemälde Mus. Darmstadt.]
Rathaus. Fachwerkbau 16. Jh., die Verstrebung wie in Alsfeld und am Gießener Schloß.

SCHULD. RB Koblenz Kr. Adenau.
Kirche. Rom. WTurm, sehr breit, und rom. Qhs., spgot. Lhs. unsymmetr. 2sch. — Hübsche bar. Seitenaltäre.

SCHUTTERN. Baden Kr. Offenburg.
Ehem. **Kloster.** Das älteste an der rechten Seite des Oberrheins, die Anfänge gehen über das 8. Jh. zurück. Oft durch Brände zerstört, am vollständigsten durch die Franzosenkriege im 17. und 18. Jh. Eine Kupferstichansicht um 1700 zeigt eine ausgedehnte Anlage in renss. und bar. Formen, z. T. prächtig und originell; die K. noch als frrom. Kreuzbasl. von 7 Achsen im Lhs. Die jetzige K. Neubau von 1773. 1sch. kreuzf. Anlage, die Abschlüsse des Chors und Qsch. in einem Wechsel konkaver und konvexer Linien sehr bewegt gestaltet. Das Innere nach einem Brande modernisiert; die Altäre bar., aber wohl nicht ursp. für Schuttern gearbeitet. Aus der Fassade wächst ein reich gegliederter Turm hervor. Die Formen stark unter französischem Einfluß. — **Pfarrhaus.** Rest des Klst. Steinmadonna um 1470—90, aus einer Straßburger Werkstatt. Hübscher Ziehbrunnen 1623. [Frrom. skulptierter Türsturz im Mus. Karlsruhe.]

SCHWABENHEIM. Hessen Kr. Bingen. [R.]
Kath. Kirche, 1sch. Rest einer karoling. Anlage, ein vermauertes Portal mit flach keilförmigem Türsturz, auf dem primitiv flach reliefiert reiherartige Vögel mit Fischen in den Schnäbeln in Rahmen aus Strickornament dargestellt sind. Triumphbogenkämpfer rom., Chorfenster got. Spgot. Sakramentshaus um 1450.
Klosterhof, die sog. Propstei mit bar. Haupthaus von 1709.

Rathaus bar. von 1742. Nur ein Teil des Erdgeschosses als Halle ausgebildet. — **Barockhäuser** mit stattlicher Fassade.

SCHWABHAUSEN. Baden Kr. Mosbach.
Dorf-K. rom. im Kern, spgot. überarbeitet.

SCHWANEKIRCHE. RB Koblenz Kr. Kochem.
Kirche erb. 1473, neuerlich sorgfältig rest. 3sch. Hllk. mit Netzgwb. in 4 J., 1sch. Chor mit 5/8Schluß. Bruchstein mit Basaltgliederung, das saubere Maßwerk in Sandstein. — Gefällig dekorierte spgot. Sakramentsnische.

SCHWARZACH. Baden Kr. Baden-Baden [D.]
Ehem. **Benedikt.-Klst.** Gründung im fr. Ma., E. 12. Jh. von Hirsau reformiert, unter Abt Burkhard (1209—29) nach Brand der alten K. völliger Neubau auf verändertem Platz. Dies die noch bestehende K. (verändert im 18. Jh., rest. E. 19. Jh. von *J. Durm*). Die Anlage richtet sich genau nach der alten Hirsauer Überlieferung (spätestes Beispiel), speziell nach dem Vorbild von Gengenbach, während im Formencharakter elsässische Einflüsse überwiegen. OSchluß in 5 Apsiden, WFront turmlos, aber mit tiefem 1geschossigen Paradies in ganzer Breite (Fundamente nachgewiesen). Vierungs-Turm in got. Erneuerung. Ganze innere L. 54,5 m. Im Chorquadrat Kreuzrippengwb., in den Nebenchören Gratgwbb. Die beabsichtigte Wölbung des Qsch. ist unterblieben. Das Lhs. von jeher auf Flachdecke angelegt. Die 8 Arkaden haben je 7 Sll. + 1 Pfl. (auch dies typisch). Die Formbehandlung im ganzen altertümelnd, in manchen Einzelheiten doch nicht ohne Einwirkung der vorgeschrittenen Entstehungszeit. Die Sll. erinnern in ihrer kraftvoll schweren Gesamterscheinung an elsässische Vorbilder; die Basen hoch, mit steilem Profil, in ungeregeltem Wechsel mit oder ohne Ecklappen; die Kaptt. in Würfelform, stark ausgeladen, einige an der unteren Fläche von einem Blätterkranz, durch den sich ein Band hinzieht, umschlossen. Eigentümlich sind die Archivolten behandelt; starker Rücksprung mit eingelegtem Rundstab, der sich aus einem volutenförmigen Anlauf entwickelt. — Außenbau. Großenteils Quadersandstein, jedoch der WGiebel und der obere Teil der Mittelapsis sowie die Chorgwbb. aus Backstein ungewöhnlich großen Formats. Wahrscheinlich ist der Backstein durch lombardische Arbeiter eingeführt, deren Spuren E. 12. bis A. 13. Jh. am Oberrhein vielorts zu bemerken sind. Hier wohl Vermittlung durch Straßburg (vgl. S. Thomas, Giebel des w Qsch. und Gwbb. des Münster-Qsch.). Das ursp. Bild des Außenbaues nur an der OPartie gut erhalten; am Lhs. stören die bar. erweiterten Sschiffe und die deformierte WFront. Interessant ist an letzterer das an Oberitalienisches erinnernde Portal; im Tympanon Christus auf dem Thron, neben ihm stehend Petrus und Paulus; gute Arbeit in altertümelndem Stil. — Rom. Taufbrunnen, sehr groß, vielleicht eher Brunnenschale. [Fragmente der gekuppelten Sll. des Kreuzgangs in Karlsruhe, Vereinigte Sammlungen; die gefalteten Ecklappen der

Basen genau wie im Chor und in der Vierung des Straßburger Münsters; an den Kaptt. frgot. Pflanzenbildungen, gemischt mit grotesken Ungeheuern und Szenen aus dem Kreise der Monatsbilder.] — Die Klostergebäude A. 18. Jh. neu aufgerichtet, der Hauptbau im 19. Jh. abgebrochen. Auch an Neubau der K. war im 18. Jh. gedacht, doch begnügte man sich mit neuer Ausstattung. Davon erhalten: Hochaltar 1752, sehr groß und reich vom Rastatter Meister *Martin Eigler* (jetzt im s Qsch.). Vortrefflich das Chorgestühl von 1700 und das gleichzeitige Lektionarium, angeblich von einheimischen Klosterkünstlern. Orgel von *Silbermann* in Straßburg 1755.

SCHWEINBERG. Baden Kr. Mosbach.

Burgruine. Spärliche Reste einer großartigen rom. Anlage. Bergfried etwa 1100. Prächtig ornamentiertes Doppelfenster des 12. Jh. jetzt in einem Stall des Gutshofes eingemauert.

SCHWETZINGEN. Baden Kr. Mannheim. [D.]

Kurf. **Lustschloß.** Der Mittelbau auf den Grundmauern einer ma. Wasserburg. Die Türme mit mehreren netzgewölbten Geschossen aus dem Umbau durch Kurf. Ludwig V. (Inschr. 1541). Rest. nach dem 30j. Kriege durch Karl Ludwig. Verwüstung 1689. Für den heutigen Bestand maßgebend die Rest. und Erweiterung unter Johann Wilhelm, voll. 1715. Der vordere Flügel des alten Burgvierecks niedergelegt, niedrigere Anbauten im Trikliniengrundriß. Architekturformen anspruchslos, im Mittelbau noch in dem unbehaglich finsteren Charakter, der den auf den großen Krieg folgenden Bauten so oft eignet. M. 18. Jh. trug sich Karl Theodor mit großen Neubauplänen. Zur Ausführung kamen nur die Gartenanlagen. Der Bestimmung des Lustschlosses entsprechend hatten sie schon in den vorangehenden Epochen eine Rolle gespielt. Der Garten Karl Ludwigs war holländischer Art gewesen; kleinräumig, mit vielen Hecken, Lauben und Kanälen, Obst- und Gemüsepflanzungen. 1682 Umgestaltung in pompösem Barockgeschmack, reich bevölkert mit Statuen (sehr schlechten, nach den Überresten zu urteilen), die ersten Zitronen- und Orangenbäume. Schon 1689 völlig verwüstet. 1722 neue Anlage durch den Düsseldorfer Hofgärtner *Joh. Belling.* Im Mittelpunkt der große Brunnen mit der Statue *Grupellos*, die 1741 nach Mannheim (Paradeplatz) geschenkt wurde. 1724 Überführung der berühmten Düsseldorfer Orangerie. Alle diese älteren Anlagen verschwanden vor der Karl Theodors seit 1748. In dem Zweibrückener Hofgärtner *Aug. Petri* fand er einen Künstler, der im Geiste von Versailles kongenial zu arbeiten verstand. Wenige Motive, aber weit und groß. Zunächst am Schloß der Zirkel, in der vorderen Hälfte von Orangeriegebäuden, in der hinteren von Laubengängen (beides noch erhalten) eingerahmt. Abschluß durch ein großes quer-rck. Wasserbecken. Verbindung durch eine majestätische Allee in der Hauptachse des Schlosses, mit Ausblicken einerseits auf das pfälzische Gebirge, anderseits auf den Odenwald.

Ausfüllung der zwischen diesen Hauptmotiven liegenden Teile durch dichtbelaubte Gänge in Sternmustern. In dieser Großräumigkeit konnte die Plastik nicht mehr die Rolle spielen wie im älteren bar. Gartenstil. Doch wurde sie noch immer reichlich in Anspruch genommen. Hauptkünstler der Franzose *Bouchardon* (z. T. Abgüsse nach dessen Arbeiten in Nancy) und der Niederländer *Verschaffelt*; von letzterem u. a. die Hirsche und die Stromgötter. — Nach 1770 begannen die beiden *Skell* (Joh. Wilhelm und Fr. Ludwig) die sog. englischen Anlagen. Anfänglich (NSeite des französischen Gartens) auch noch mit geradlinigen Teilungen, später, seit 1780 (SSeite) mit schlängelnden Wegen und Wasserläufen. Als Augenpunkte der malerisch, im Sinne Claude Lorrains, gedachten Parkbilder dienen kleine Architekturen, an sich zwecklos, Anreger poetischer Stimmungen. Die Abwandlung des Geschmacks bekundet sich in folgender Reihe: Badehaus 1769, Apollotempel 1774, Tempel der Göttin der Botanik 1778, alle drei von *Pigage*; die plastische Dekoration, ursp. recht hübsch, jetzt durch dicke Ölfarbenkrusten entstellt, von den Mannheimern *Peter Lamine* (Sphingen, Pan) und *Conrad Link* (Bacchuskinder mit dem Geisbock). Aus den 80er Jahren der „türkische“ Garten mit der Moschee. — Wie weit entspricht noch, was man heute sieht, den Absichten der Schöpfer? Offenbar ist durch das ungehemmte Wachstum der Vegetation die Natur schon zu sehr Herr über die Kunst geworden. Die englischen Anlagen haben dabei vielleicht noch mehr gewonnen als verloren; umgekehrt die französischen. Namentlich die Bedeutung des Zirkels ist durch die ihn zerschneidenden Alleen verfälscht; er sollte streng radial geteilt sein und nur niedrige, geschorene Vegetation enthalten. Auch der See hat durch Verwischung der gemauerten Uferlinien seinen Charakter verändert.

SCHWICKARTSHAUSEN. OHessen Kr. Büdingen.
Dorf-K. WTurm hat eine schlichte rom. Pforte und malerischen geschieferten Helm. Im Lhs. frgot. Bauteile. — Bildnisgrabsteine 1348, 1541.

SECK. RB Wiesbaden OWesterwald.
Pfarr-K. Kleine flachged. rom. Pfl.Basl. in einfachster Behandlung, 2 OTürme zu seiten des gewölbten Altarhauses, dieses im Gr. Rck. + ½ Kr. Sschiffe 1637 abgebrochen. — Rom. Taufstein. Rom. Türbeschläge.

SEEBACH. Pfalz BA Dürkheim.
Ehem. **Nonnenklst.-K.** Von der kreuzf. Anlage erhalten die Vierung und der Chor, gerade geschlossen. Gegen M. 13. Jh. im Charakter der Wormser Bauten. Spitzbg. Rippengwbb., im übrigen rein rom. Formen und behaglich breite Verhältnisse. Die Sockel-, Wand- und Gesimsgliederung des Chors, ohne reich zu sein, durch Klarheit und Feinheit der Form sehr vornehm im Eindruck. Über der Vierung ein 8seit. Turm.



SEEFELDEN. Baden Kr. Konstanz.
Dorf-K. spgot. In den Chor eingerückt ein rom. Turm, im Obergeschoß rom. Wandsll. und got. Fenster, offenbar eine ehem. Michaelskap.

SEEHEIM. Hessen Kr. Bensheim.
Rathaus 1599. Im Aufbau wie im Detail viel künstlerische Feinheit. Steinernes Erdgeschoß, an der Langseite mit doppelseitiger Freitreppe, niedriges Fachwerkgeschoß, hoher Giebel.

SEELBACH. Baden Kr. Offenburg.
Kirche, einfacher bar. Bau von 1749, Ausstattung gleicher Zeit.
Schloß Dautenstein, typische Tiefburg des 16. Jh., quadr. Ringmauer mit 4 Ecktürmen. Wohnhaus schlichter Riegelbau des 18. Jh. auf dem Keller eines abgebrannten (nach Abb. stattlichen) Barockpalastes.

SEINSFELD. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]
Pfarr-K., dem Stift S. Thomas inkorporiert. Spgot. Chor, rom. WTurm, nüchtern bar. Sch. 1741.
Oberförsterei, alte wohlerhaltene Wasserburg in gotisierender Renss.

SELIGENSTADT. Hessen Kr. Offenbach.
Ehem. **Benedikt.-Klst.-K.** Kreuzf. Gwb.Basl. mit 2 WTürmen und 1 Zentralturm. Die Stilerscheinung wesentlich rom., mit einigen spgot. und bar. Veränderungen. Die rom. Bauteile erstrecken sich aber über mehrere Jahrhunderte. Die ältesten gehören noch dem Gründungsbau Einharts an, 828—40. Und zwar ist es die ganze Folge der Msch.Arkk. und die o und w Abschlußwand der Ssch. Die Sschiffsmauern sind modern auf alter Grundlage. Das karoling. Lhs. ist 34 m l., 20 m br., wovon auf das Msch. 9,20 m lichter Br. fallen. Die L. in 9 Arkk. geteilt. Die karoling. Pfll. unter Mörtel des 18. Jh. erhalten: im Gr. quadr. 0,87 br., 4,10 h.; aus flachen Backsteinen mit breiten Mörtelfugen aufgemauert; Basen und Kämpfer aus Sandstein, jene in attischem Profil, diese aus 2 Karniesen mit Plättchen; die Profile (im Unterschied zur Einhartsbasl. in Michelstadt) ringsumlaufend. Karolingisch sind auch noch die Scheidbgg. Wieweit es auch die Hochwände etwa sind, ist bis jetzt nicht festgestellt. Ebenfalls ungewiß die Gestalt des o Abschlusses (mit oder ohne Qsch.?). Nach W hin sind Spuren eines Atriums freigelegt. Dagegen fand sich nichts von dem bei Einhart erwähnten Turmbau; er wird isoliert gestanden haben. — Aus dem 11. Jh. stammten die nur aus einer Skizze von 1833 bekannten WTürme (mit bar. Zwischenbau); 1840 die oberen Teile als baufällig abgetragen; 1868 gänzlich erneuert (zwischen ihnen und der karoling. WWand ist eine etwa 0,20 br. Lücke geblieben). Wahrscheinlich auch aus 11. Jh. das Qsch.; dessen Fenster spgot. verändert. — Aus einer 3. Bauzeit, etwa 1230—40, die Vierungspfll. und der Vierungs-Turm, das Chorquadrat und die $^5/_8$Apsis. Damit erreichte die K. eine L. von 69 m. Die Formen sprom. mit frgot. Einschlag, schulverwandt mit der Marien-K.

in Gelnhausen. Überall Rippengwbb. und spitzbg. Gurten mit rom. Profilierung. Über der Vierung 8seit. Kuppel, durch Trompen vermittelt; der Turm in spgot. Formen überhöht; hohe Barockhaube, auf der Spitze Fig. des Engels Gabriel von 1743. Das Gwb. des Chorquadrats hat Scheitelrippen und starken Stich. Außen am Chorpolygon leicht abgestufte Strebepfll. mit Satteldach. Die in dem Winkel zwischen Chor und Qsch. angeordneten OTürme sind nur in Höhe der Querschiffstraufe erhalten. Der an den n Kreuzarm sich anlehnende Raum diente als Klosterarchiv, jetzt „Einharts-Kap." — Die hölzernen Scheingwbb. des Lhs. aus 18. Jh. Die bar. Dekoration ist durch die Rest. von 1868 beseitigt bis auf einige Stukkos in der Vierung. Der kolossale bar. Hochaltar aus farbigem Marmor mit Statuen aus weißem Marmor stammt aus dem Karthäuser-Klst. in Mainz. — Pomphaftes Grabmal des französischen Heerführers Herzog v. Rochechouart † 1743 in der Schlacht bei Dettingen. Die Grabsteine der Äbte schlecht. Ein ikon. Rittergrabst. E. 13. Jh. Die Gebeine Einharts in einem Barocksarkophag. [Der ältere Sarg, schon nicht mehr der ursp., sondern aus 13. Jh., in der Schloß-Kap. zu Erbach.] — Reste des bar. Chorgitters jetzt am Eingang der Einharts-Kap. — Vor der Fassade große Kreuzigungsgruppe 1730. — Der Kirchenschatz reich an kostbaren Paramenten des 16.—18. Jh. Prächtiger Reliquienschrein der Hl. Petrus und Marcellinus. Reliquienbüste des hl. Laurentius, sehr schöne Silberarbeit aus 1. H. 16. Jh. — Glocke bez. *Albrecht* 1296; unter den seltenen Glocken des 13. Jh. eine der vorzüglichsten. Die große Osanna E. 16. Jh.

[**Laurentius-Kap.** 1841 abgebrochen. Aus ihr stammen 4 frühest rom. Ziersll., jetzt in der Altertumshalle des Schulgebäudes.]
Ausgedehnte **Klostergebäude.** Konventsbau 1686. Prälatur 1699; von der Ausstattung mehreres erhalten, besonders in den Kaiserzimmern und im Bibliothekssaal. Klosterküche 16. Jh. Klostermühle 1574. An der Klostermauer Reste der plastischen Dekoration des alten Ziergartens. Ein zweiter großer Garten, um 1700, enthielt die jetzt verwahrloste Villa „Wasserburg" an Stelle eines ma. Wehrbaus.

Kaiserpfalz (Ruine). Sorgfältiger Quaderbau aus der Zeit Friedrichs II. Im Gr. Rck. von 13 : 46 m. Erhalten das Kellergeschoß und die Frontmauer des ersten Wohngeschosses. 3 Fenstergruppen und zwischen ihnen je 1 Tür mit Freitreppe. Die Formen deuten auf 2 Bauzeiten; z. T. erinnern sie an Gelnhausen und Münzenberg, nur einfacher; z. T. gotisieren sie bereits. Wehranlagen fehlten ursp. Erst im sp. Ma. wurde das Palatium mit der **Stadtbefestigung** zusammengezogen. Von den einst 6 runden Mauertürmen des 15. Jh. sind 3 erhalten. Sehr stattlich der Steinheimer Torturm im Charakter der Aschaffenburger

Schloßarchitektur; über der Torfahrt 3 bewohnte Geschosse, hoher Helm in lebhaft bewegtem Umriß; kurfürstl. mainzische Wappen 1603, 1605.

Wohnhäuser. Marktplatz Nr. 17 und 18, Erker aus A. 17. Jh. und im anstoßenden Zimmer prachtvolle Stuckdecke von derselben Hand wie die in Schloß Breuberg. Die ehemaligen Gasthäuser zum Stern 1444, zum Ochsen 1584, zum Löwen 1578. Einige ältere Kunstwerke im (modernen) Rathaus.

SELIGENTAL. Baden Kr. Mosbach.

Kirche eines ehem. Nonnenklst. (gest. 1265), jetzt profaniert. ½ kr. Apsis, Hauptportal frgot. Die einfachen Klausurgebäude im 16. Jh. umgebaut.

SENNFELD. Baden Kr. Mosbach.

Dorf-K. 1616. Reizvolle steinerne Kanzel bez. *P K* 1617. Von derselben Hand das große Wandgrab der Margarethe v. Carber † 1615; drei kleinere Epitaphe derselben Zeit. Bmkw. Spruchtafeln.

Berlichingensches **Schloß** 1713.

SICKINGEN. Baden Kr. Karlsruhe.

Pfarr-K. erb. 1523 von Konrad v. S. 1 Chor mit got. Netzgwb., Lhs. Flachdecke. — Grabdenkmäler der Familie S., gute Proben deutscher Renss., besonders bmkw. das Denkmal der Lucia v. Andlau † 1547, Hans v. S. † 1547, andere 1597 und 1642.

SIEFERSHEIM. Rheinhessen Kr. Alzey.

Dorf-K. Rom. WTurm mit gekuppelten Fenstern in mehreren Geschossen.

SIERSBURG. RB Trier Kr. Saarlouis. [B.]

Burgruine. Wenig mehr erhalten als ein 4eck. Turm in Quaderwerk. Am Fuße des Burgberges alte Kapelle, angeblich erb. 1085, eingreifend rest. 1789, Glocken 1561.

SIMMERN. RB Koblenz Kreisstadt. [D.]

Pfarr-K. E. 15. Jh. Ansehnliche, hochräumige Hllk. mit 1sch. gestrecktem Chor. Der s Nebenchor als Grab-K. der Herzöge von Pfalz-Simmern eingerichtet. Die an den Wänden aufgestellten Bildnisepitaphe gehören zu den glänzendsten Renss.-Arbeiten des Rheinlandes. Johann I. † 1509, oben an den Pilastern Künstlerinschrift *Jacob* 1522; die gut charakterisierte überlebensgroße Fig. steht in spgot. gezierter Haltung auf einem Löwen; die Umrahmung interessanter Versuch der frühesten Renss. (ohne barocke Tendenz). Pfalzgräfin Johanna, geb. Gräfin v. Nassau † 1531. Die lebensgroße Fig. überrascht durch die idealisierende Vereinfachung der Zeittracht und die verständige Unterordnung des Rahmenwerks; selten zeigt sich ital. Einfluß in so günstiger Wirkung. Maria v. Oettingen, noch zu Lebzeiten Herzog Johanns II. († 1557), dessen zweite Gemahlin sie war, errichtet; Halbfig. in bmkw. lebendiger Behandlung, ungewöhnlich fein die Hände und die Tracht, bei aller geforderten Genauigkeit nicht ohne malerisch geschlossene Wirkung. Großes (8,2 m h., 3,4 m br.) Doppelgrabmal des Herzogs

Reichard † 1598 und seiner ersten Gemahlin Juliane von Wied † 1575, von *Johann von Trarbach.* Die Kunst des aus Simmern gebürtigen, auch in andern fürstlichen Häusern geschätzten Meisters zeigt sich hier weniger vorteilhaft, als z. B. in Oehringen und Meisenheim; sie ist nach ihrem Wesen (wie im weiteren Sinne überhaupt die Plastik dieser Zeit) Kleinkunst und vermag dem großen Maßstab nur durch Summierung, nicht durch innere Großheit der Motive gerecht zu werden; die Bildnisstatuen sind wenig mehr als Kostümgruppen; das Ornamentale freilich vorzüglich. Die Reste eines zweiten großen Wandgrabes mit der Fig. der zweiten Gemahlin Herzog Reichards, Emilia von Wirtenberg, in der n Chor-Kap.
Kath. Kirche S. Joseph 1749—52. Ausgedehnte Deckenmalerei. Schönes Meßgerät 17. und 18. Jh.

SINDOLSHEIM. Baden Kr. Mosbach.
Dorf-K. 1502, einfaches Quadrat ohne Chor. Zu beiden Seiten des Altars steinerne Herrschaftsemporen in feiner Fr.Renss.

SINSHEIM. Baden Kr. Heidelberg.
Kirche des ehem. Benedikt.-Klst., gegr. E. 11. Jh., später Ritterstift. Durch die Bauern 1525, die Franzosen 1674 verwüstet, jetzt notdürftig geschützte Ruine. Die K. war eine Pfl.Basl. mit unentwickeltem Qsch. und 2 WTürmen (?).
Kath. Pfarr-K. 1783 nach Plänen von *Pigage*, treffliche Innenwirkung. Älteres bar. Chorgestühl.
Ev. Pfarr-K. E. 16. und E. 18. Jh. — Schönes **Fachwerkhaus.**

SINZIG. RB Koblenz Kr. Ahrweiler. [D.]
Pfarr-K. S. Peter. Älter als die Erteilung des Stadtrechts (1297). Doch auch nicht im Charakter einer Landkirche. Als Bauherr wird das Aachener Marienstift vermutet. — Als eine der letzten und energischsten Äußerungen der niederrheinisch-rom. Schule kunstgeschichtlich von hervorragendem Interesse. Entstehungszeit nicht überliefert; meines Erachtens sicher nicht vor 1225, wahrscheinlich näher zu 1250. In der Konstruktion ist viel versteckte Gotik, aber die künstlerische Stimmung ist ungebrochen rom. Die Anlage gehört in die Reihe derer, die einen starken Einfluß des Zentralbaus auf die Bauphantasie dieser Zeit und Schule bekunden. Kreuzbasilika mit fest zusammengedrängtem Gr. und wuchtigen Mauerstärken. Nur um eine solche ragt das Qsch. über das kurze und breite Lhs. hinaus. 2 Sakristeien setzen jenseits des Qsch die Sschiffe fort. Die äußere Gruppe gipfelt in einem beherrschenden Zentral-Turm, den 2 kleine OTürme begleiten, während die WFassade turmlos bleibt. (Die zweckvoll gewählte Lage auf einem Hügel kommt heute wegen Umbauung nicht mehr ganz zur Geltung). Der innere Aufbau gibt das Emporensystem von Andernach in fortgeschrittener Entwicklung. Im Raumbilde die Bedeutung des Breitenfaktors noch um einen starken Grad erhöht. Von den Doppeljochen des Lhs. wird das erste noch zur Hälfte von einer Querempore eingenommen. Die Chorapsis in $^5/_{10}$; ihre Rippen laufen ohne Schlußstein im Scheitel

des Gurtbg. zusammen. Die Gwbb. der Ssch. sind nicht mehr grätig (eine für diese Stelle lange festgehaltene Konstruktion), sondern haben Kreuzrippen. Die Emporengwbb. 3rippig, in der Weise, daß die auf die Wand laufende Rippe in der Mittelachse liegt. Am merkwürdigsten das Gwb. der Vierung: eine Kombination der auf sphärischen Zwickeln ruhenden halbkugeligen byzant. Kuppel mit got. Rippen; der Ansatz der Halbkugel ist durch ein Wulstgesims hervorgehoben; ansteigende Diagonalrippen halbieren die 4 Zwickel; 8 weitere Rippen (untergelegt, also gleich den erstgenannten ohne konstruktive Funktion) teilen die Kuppel. Als Oberlichter große Fächerfenster. — Äußeres. Die Gruppierung s. oben. Die 5 Seiten der Apsis schließen mit kleinen Giebeln, ebenso der 8eck. Zentral-Turm. Alle Wandflächen lebhaft, beinahe in Überfülle gegliedert, die Motive klar von innen heraus entwickelt, die Profile von derber Kraft, wie denn überhaupt der ganze Bau auf nichts weniger als auf Zierlichkeit ausgeht; ein größerer Maßstab (nur 35,8 m l.) würde seine Vorzüge noch heller ins Licht setzen. — Ausstattung und Ausmalung wesentlich neu. Alt die Altarmensen. Im n Ssch. ein hl. Grab mit überlebensgroßen Figg., derb spgot. Triumphkreuz mit Maria und Johannes, 15. Jh., neu bemalt. Tafelbild der köln. Schule bez. 1480. Sakristeitür mit frgot. Beschläg. Glocken 1299 (mit längerer Inschr.), 1402, 1462.

SIPPLINGEN. Baden Kr. Konstanz.

Pfarr-K. Außen Ölberg und Grablegung um M. 16. Jh. Bmkw. Kanzel des 18. Jh. in der Art von *Dirr*.

SOBERNHEIM. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Ev. Pfarr-K. 1482. Nüchterne Hllk. (stark rest.).

Kath. Kirche. Chor mit reich figuriertem Gwb. 1465, Lhs. 1674. — Ikon. Doppelgrabst. 1488.

Wohnhäuser des 16. und 17. Jh. Fuchssches Haus in derb-reicher Renss. des 17. Jh., Stein. Gasthaus zur Hohenburg mit dem Salm-Kyrburgschen Wappen 1532. Priorhof 1575 und 1609.

SÖLDEN. Baden Kr. Freiburg.

Ehem. Kirche des **Frauen-Klst.** Gegr. 1115. Das jetzige Lhs. ein unbedeutender Barockbau, am Chor Teile aus A. 16. Jh. — **Propsteigebäude** 1595 und 1698.

SOMMERAU. Kr. Trier. [B.]

Burgruine. Von Interesse der gut erhaltene got. Wohnturm.

SONNENBERG b. Wiesbaden.

Burgruine. Mainzisches Lehen. Burgmannen von S. im 12. Jh. genannt. Später gräflich nassauisch. Der quadr. Bergfried frei innerhalb des Berings. Rundbg. Tonnengwb. und rundbg. Eingang. In Verbindung mit der Burg die nach 1351 erb. Stadtmauern. In einem Turm derselben die Burg-Kap.

SPABRÜCKEN. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Ehem. **Franziskaner-K.** 1735. Ansehnlicher 1sch. Raum. Stich-

kappengwb. mit Netzrippen, polychrom, auch die Wandgliederung z. T. nur gemalt. Effektvolles Mobiliar.

SPANG. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]

Turm der abgebrochenen Nikolas-K. Angebaut eine Bar.Kap. mit schönem h l. G r a b aus Himmenrod, bez. 1643.

SPANGENBERG. Pfalz BA Neustadt.

Ruine einer kleinen Burg, die ältesten Teile auf einem künstlich hergerichteten Sandsteinfelsen, 18 m l., 9 m br.

SPEIER. Pfalz [D.]

Dom. S. Maria und S. Stephan. Das größte Bauwerk der rom. Epoche, der monumentale Mittelpunkt der Erinnerungen an das Kaisertum in der Zeit seiner Macht. Erbaut, unter starker Anteilnahme an seinem künstlerischen Wesen, von Konrad II., Heinrich III., Heinrich IV., schon von den Zeitgenossen als Symbol des Kaisertums empfunden und deshalb auch nach dem Aussterben der Salier von den Staufern und den ersten Habsburgern als Grabstätte begehrt. Nach der ziemlich genau zwei Jahrhunderte umfassenden Bautätigkeit der romanischen Epoche hat der Dom keine einschneidenden Veränderungen mehr erfahren bis zu der Zerstörung im 17. und den Wiederherstellungen im 18. und 19. Jh. Zur Beurteilung des heutigen Bestandes ist es nötig, zuerst diese ins Auge zu fassen. — 1689 wurde auf Befehl Ludwigs XIV. die Stadt systematisch niedergebrannt. Allein der Dom sollte verschont bleiben. Auch er fing Feuer. Die Gwbb. des Mittelschiffs stürzten ein. In anderen Teilen wurden Minen gelegt. Nach dem Ryswiker Frieden (1697) wurden die weniger beschädigten OTeile für den Gottesdienst instand gesetzt mit einer provisorischen Abschlußwand nach W. Abbildungen von 1754 und 1756 zeigen an Stelle der WHälfte des Lhs. eine vollständige Lücke und die w Vorhalle und Turmgruppe als Ruine. 1772—94 Wiederaufbau nach Entwurf von *Franz Ignaz Neumann*; (vorher hatte schon sein Vater Balthasar einen Restaurationsentwurf geliefert, der nicht mehr erhalten ist). Das Lhs. nach dem Muster der erhaltenen OJoche; von der Vorhalle nur das Erdgeschoß, an den Ecken Widerlager in Form von Obelisken, große Kuppel auf elliptischem Tambour, kleine runde Flankentürme, verwegenes Gemisch von rom., got. und bar. Formen (vgl. *Neumanns* WTurm in Mainz). 1804 Verkauf auf Abbruch befohlen. 1806 durch kaiserl. Dekret gerettet. 1822 Wiederaufnahme des Gottesdienstes. 1819 bis 1854 Restauration. Die WFassade unter Beseitigung des *Neumann*schen Baus 1852 von *Heinrich Hübsch*, weder archäologisch treu, noch künstlerisch frei — unter den vielen Unglücksfällen, die den Dom betroffen haben, nicht der kleinste. — Vom alten rom. Bau hat sich im jetzigen erhalten: Chorhaus und Querhaus mit Ausnahme der (die Hauptperspektive recht ungünstig beeinflussenden) Verstärkung der Vierungspfll. (nach 1689); der Tambour des o Zentral-Turms (die Kuppel nach 1689); die 5 o Pfl.Paare des Lhs.; von den Gwbb. dagegen nur das eine zunächst der Vierung

(die übrigen nach 1770); die ganze s Sschiffswand; der Unterbau der w Vorhalle. Der alte Fußboden des Lhs. lag mindestens 0,50 m tiefer.

B a u g e s c h i c h t e. Im einzelnen bleibt vieles strittig, im großen und ganzen ist klar: Der von Kaiser Konrad II. c. 1030 begonnene, von Heinrich III. vollendete Bau war eine flachgedeckte Basilika. Heinrich IV. verwandelte ihn in einen Gewölbebau. Nach einem Brande 1159 wurden die Gewölbe nach verändertem System erneuert.

G r u n d r i ß. In ihm ist der Bau Konrads II. unverändert erhalten. Kreuzförmige Basilika. Die Abmessungen nicht ohne Unregelmäßigkeiten, doch geringfügiger als es in dieser frühen Zeit gewöhnlich ist. Das Lhs. im Lichten 70,50 m l., 34,70 m br., geteilt in 12 Achsen. Das Qsch. aus 3 nicht genauen Quadraten. Die ganze L., mit Einschluß des Chors, der WVorhalle und der Mauerstärken, 133 m. Der lichte Flächenraum (nach einer älteren, schwerlich sehr genauen Berechnung) 45 615 □ Fuß. Mauerstärke im Lhs. 1,70—1,80.

K r y p t a. Sie umfaßt die Fläche unter Chor und Qsch. und zerfällt, der Oberkirche entsprechend, in 4 Hauptabteilungen, jede mit 3×3 quadr. Kreuzgwbb., die Chorkrypta um 2 J. (Apsis) verlängert. Ihr Fußboden 4—4,25 m unter dem des Sch., ihre lichte H. 6,40—6,50 m. Träger der zwischen Gurten eingespannten Gratgwbb. sind unverjüngte Sll., steile attische Basen auf Sockeln, schwach ausladende Würfelkaptt. mit scharfen Rändern an den Schildflächen, Kämpfer Karnies oder einfache Schräge mit 2 dünnen Zwischenplättchen. Die sehr breiten Scheidebgg. zwischen den Hauptabteilungen auf Pfll. So ergeben sich zusammengenommen 26 Stützen. Die Entstehungszeit ist kontrovers. In betreff der Chorkrypta sprechen gewichtige Gründe dafür, daß sie nicht dem Gründungsbau, wahrscheinlich der Zeit Heinrichs IV. angehört; da aber die Abteilungen unter dem Qsch. in Material und Behandlung genau übereinstimmen, so ist es nur logisch, auch diese der 2. Periode zuzuschreiben. Dadurch wird die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß schon die erste Krypta dieselbe Ausdehnung hatte und daß lediglich die durch den Rhein veranlaßten Senkungen eine Erneuerung veranlaßt haben. Für diese Annahme können die jetzt vermauerten 6eck. Fenster der WWand, welche ehedem Licht aus dem Königschor in die Vierungskrypta brachten, geltend gemacht werden; denn dieselbe Fensterform ist in Limburg und Hersfeld vorhanden. — Die Krypta hat 7 Altarnischen (die vorhandenen Mensen meist neu, die anderen unbestimmten Alters). Eine spezielle sepulkrale Bestimmung eignete ihr nicht. Die künstlerische Wirkung ist sehr bedeutend, ja es ist die Krypta, nach der nivellierenden und stimmungslosen Restauration der Oberkirche, eigentlich der einzige Bauteil, aus dem uns noch der ursprüngliche Geist anweht. — Westlich an die Krypta schließen sich die Kaisergräber. Erst kürzlich aufgedeckt. Sie waren ganz zugeschüttet; Gwbb.

wurden nicht mehr gefunden, müssen aber vorausgesetzt werden. Innerhalb der Grabanlage wird der Pfeilerfuß des ersten OJoches der Oberkirche sichtbar, und zwar mit völlig ausgebildeter attischer Basis und Ecksporen. Dies beweist die spätere Hinzufügung der Grabkammer, und zwar in einem Zeitpunkt nach Heinrich IV. Die Gebeine ruhen in ganz einfachen Steinsärgen. Grabplatten mit den Namen lagen im Fußboden des über der Kammer angelegten sog. Königschors. Sie wurden bei dem Einbruch der französischen Plünderer zerstört. Wegen der Namen wende man sich an den Führer.

Chor und Querschiff. Ihr Fußboden liegt jetzt 3,40 m über dem (ursp. noch mindestens 0,50 m tieferen) Fußboden des Lhs. Von ihm führen 9 Stufen hinab auf den bis zum 3. Pfl. des Lhs. vorgeschobenen Königschor, von diesem wieder 9 Stufen ins Msch. Die im Winkel zwischen Chor und Qsch. liegenden OTürme gehören zweifellos dem ältesten Bau an. Ihre einander zugekehrten Seiten sind, doch wohl nur aus Nachlässigkeit, nicht genau parallel gestellt. Infolgedessen konvergieren auch die Seiten des Chorquadrums (Weite im W 16 m, im O 14,60 m). Das Halbrund der Apsis schließt sich fast ohne Einsprung an. Nach W. Meyer wäre die Apsis Konrads II. in der Fluchtlinie der Türme gestanden und wäre die Hinausschiebung unter Heinrich IV. erfolgt. Die in Stärke von 3,50 m vorgefundenen Kryptenmauern wurden durch Ummantelung auf 5 m verstärkt. Die Mauer der Apsis über dem Sockel mißt nur 2,20 m und ist durch Durchbrechungen erheblich erleichtert. Wandgliederung durch 7 Blendbgg. auf ½Sll. mit Würfelkaptt. Die attischen Basen eckblattlos und in der steilen Profillinie, die überall am Speierer Dom festgehalten wird. Zwischen den ½Sll. im Erdgeschoß 7 Nischen von ½kr. Gr., im Hauptgeschoß 3 hohe und weite Fenster. Abschluß durch Halbkuppel über kräftigem Gesims. Ihre Öffnung schließt sich unmittelbar dem Tonnengwb. des Quadrums an (frühes Beispiel für diese Zusammenziehung). Wegen Zumauerung nicht mehr sichtbar die Fortsetzung des Nischensystems ins Quadrum; sie hatte die gleiche Form wie an den Frontwänden des Qsch. — Nach den jüngsten Untersuchungen (von R. Kautzsch) hat der Umbau um 1085 begonnen; um 1095 trat ein lombardisch gebildeter Trupp hinzu; durch ihn erhielten Chor und Qsch. die heutige Gestalt. Nur die Gwbb. des Qsch. mit schweren kantigen Rippen müssen nach 1159 erneuert sein. Auch in der Außenansicht baut sich die Apsis infolge des geschilderten Verhältnisses zum Quadrum ungewohnt schlank auf. Unten reiches Sockelgesims im Übergang zur Kryptenmauer, oberer Abschluß durch Zwerggalerie. Das Hauptgeschoß mit 7 Rundbg.Blenden geteilt durch ½Sll. Das Motiv der Zwerggalerie kehrt am freiliegenden Teil des Quadrums wieder. Der OGiebel ist ganz neu. Manche Details der Apsis, z. B. die Basen der äußeren ½Sll. und die Fensterumrahmungen, lassen keinen Zweifel an der Mitwirkung italienischer Künstler, denen auch das für Deutschland neue Motiv der

Zwerggalerie zu verdanken ist. Wahrscheinlich zum OGiebel gehörten die reichen antikisierenden Gesimsfragmente, die jetzt im Obergeschoß der Vorhalle aufbewahrt werden. — Die OTürme sind bis zur Höhenlinie der Chorgalerie ein Überrest des ältesten Baus; ungegliedert bis auf die kleinen Treppenfenster; über dem Niveau des Chordachs Teilung in 3 Geschosse, mit Ecklisenen und 3teil. Klang-Arkk.; die 4 Giebel und die niedrigen 8seit. Helme von Tuff sind aus 13. Jh. — Das Qsch. hat Mauerteile aus der 1. Periode; Belebung der Wand durch flache Pfeilervorlagen wie in Limburg; keine Vorkehrungen für Gwbb. Die heutige Erscheinung aus einem umfassenden Umbau, fast Neubau, der sich bis nach 1200 hinzog. Die vorgefundenen Mauern um 3 m verstärkt. Die Gliederung der inneren Wandflächen durch einen mittleren Flachpfl. schließt sich den älteren Gegebenheiten an. Eigentümlich die Aushöhlung der Stirnwände durch kapellenartige Nischen, die sich gegen den Innenraum in Doppel-Arkk. öffnen. Die zwischen ihnen und an den Ecken liegenden festen Massen dienen als Widerlager, sollen aber als solche nicht formal selbständig in die Erscheinung treten. Die Altarnischen der OWand, rechts und links von den Turmwänden, sind ½kr., die Öffnung eingefaßt von Sll., die eine Verdachung tragen; Motiv des Ziboriums ins Flache übersetzt. Korinthische Kaptt. von sorgfältigster Arbeit, ganz lombardisch. — Betreffend den Außenbau zeigen ältere Ansichten, zuletzt noch die Ruinenansicht 1756, an den Stirnwänden normale Giebeldreiecke. Der heutige Zustand zuerst auf einer Restaurationszeichnung 1754; als horizontaler Abschluß der Fronten mit abgewalmtem Dach wirkt er fremdartig und macht den Mangel eines lebendigen Rhythmus in der Wandgliederung noch empfindlicher. Die reich profilierten Fenstergewände prunken mit Ornament. Das Hauptgesims ganz antik, Zahnschnitt und Kymation, wie auch im Innern wohlverstandene Akanthuskaptt. vorkommen. Offenbar von italienischer Hand. — Über dem Vierungsbg. erhebt sich ein ZentralTurm. Das erste Geschoß reicht bis zur Firsthöhe der Schiffsdächer und hat demgemäß nur an den Diagonalseiten zur Anbringung von Fenstern Raum. Ausgeführt vor dem Umbau des 12. Jh., also wahrscheinlich unter Heinrich IV. Und so wohl auch das zweite, außen durch einen Laufgang ausgezeichnete Geschoß. Die Kuppel nach 1689 erneuert, wie auch der ganze Bauteil damals gründlich rest.

L a n g h a u s. Bringen wir die Gwbb. und die sie im Stützenwechsel tragenden stärkeren Pfeiler in Abzug, so haben wir den Bau Heinrichs III. vor uns: 12 sehr schlanke Arkaden, oberhalb des Pfeilergesimses die Mauer stark verringert, die Pfll. als Wandpfll. fortgeführt und mit ½Sll. besetzt, das Gurtgesims überschneidend. So entsteht ein System, das sich durch seinen fortreißenden Auftrieb in die Höhe von allen bisher gebräuchlichen unterscheidet: in konstruktiver Hinsicht konservativ, in formaler neu. — Wie die diesem System aufgesetzten Gwbb. Hein-

richs IV. ausgesehen haben, wissen wir nicht. Die Gwbb. aus der Zeit Friedrich Barbarossas sind hochbusig, aber noch ohne Rippen; sie fassen je 2 Arkaden zusammen, also an Stelle einfacher Reihung stützenwechselnde Gruppierung. Die Entstehungszeit der Gwbb. in den SSchiffen ist zweifelhaft. Kautzsch neigt wieder dazu, sie Heinrich III. zuzuweisen. Zu beachten bleibt, daß infolge der Zerstörung unter Ludwig XIV. und der Wiederherstellungen im 18. und 19. Jh. aus den Einzelheiten wenig Sicheres für die Baugeschichte zu folgern ist. Fraglich bleibt insbesondere die Entstehungszeit der Zwerggalerie außen am Hochschiff.

W B a u. Der Neubau von *Hübsch* gibt, wenn auch an der Fassade in willkürlicher Formensprache, die alte Anlage im ganzen richtig wieder. Im Unterschied zu der Mehrzahl der frrom. Dom- und Klosterkirchen hat der Speierer Dom (gleich Straßburg und Limburg) keinen WChor. Die Vorhalle erhebt sich 2geschossig in ganzer Breite des Lhs. Von außen betrachtet ein Qsch. mit Giebeln nach N und S. Eine innerhalb der jetzigen Orgelempore erhaltene Wandsl. weist die Anlage dem 11. Jh. zu. Wie die Öffnung der Empore gegen das Sch. beschaffen war, ist nicht mehr zu ermitteln. Die zu ihr führenden Wendeltreppen liegen in der Dicke der über 6 m starken Trennungsmauer. Das Zwerggaleriegeschoß im Anschluß an das äußere System des Lhs. hinzugefügt. Die mit dem OBau korrespondierende Turmgruppe A. 13. Jh. Auch im 11. Jh. wird der WBau der Türme schwerlich entbehrt haben, doch fehlen hinsichtlich ihrer Gestalt genauere Anhaltspunkte.

Die künstlerische Würdigung noch mehr der inneren als der äußeren Ansicht wird durch die Rest. des 19. Jh. höchlichst erschwert. Sie hat mit ihrer lendenlahmen und süßlichen Dekoration alles getan, um sich mit dem urtümlichen Ernst des Raumcharakters in Widerspruch zu setzen. Was historisch am Raumbilde am meisten überrascht, ist die sehr große, dem rom. Gefühl sonst fremde relative Höhe. Überhaupt hat der Speierer Dom, auch ungerechnet seinen Riesenmaßstab, mehrere Eigenschaften, die ihn außerhalb des allgemeinen Zuges der deutsch-rom. Entwicklung stellen. Welches auch die Ursachen seien: etwas Einziges zu sein ziemt einem Kaiserdom.

A n b a u t e n d e r N S e i t e. Das vor der Tür des n Ssch. belegen gewesene „kleine Paradies“ sowie die weiter nach W sich anschließenden Kapp. sind 1689 zerstört worden. Erhalten nur die im Winkel zum Qsch. gelegene A f r a - K a p. Neubau aus der letzten Zeit des Qsch., beim Tode Heinrichs IV. fertig, aber noch nicht geweiht. Die Kaptt. der Wandsll. lombardischer Schulung. — An der OSeite des Qsch. im Winkel zum NOTurm lag ein zur bischöflichen Pfalz führender Verbindungsbau. Erneuerungen der Pfalz werden zu 1455, 1603, 1703 gemeldet, zerstört 1806. Schon um 1720 war die bischöfliche Residenz nach Bruchsal verlegt.

Anbauten der SSeite. Im Winkel zwischen Chor und SOTurm 3geschoss. Sakristei; Erdgeschoß und Hauptgeschoß got., gew. 1409, Obergeschoß nach 1689. — S. Emmerams-Kap. im Winkel zwischen Qsch. und Ssch. Quadr. Gr., geteilt in 3×3 Kreuzgwbb. auf Sll., mit üppigen Kompositkaptt., auch sie in lombardischem Schulcharakter; an den Basen scharfe Ecksporen. Das Obergeschoß frgot. Katharinen-Kap., 1822 abgetragen, 1857 wieder aufgebaut. — Kreuzgang. Er wurde 1689 verhältnismäßig wenig beschädigt; noch *Neumann* sprach sich 1771 für die Erhaltung aus; abgetragen 1820. Er war 1439—49 auf alten Fundamenten errichtet. In seiner Mitte (Unterbau erhalten) offener spgot. 6Eck-Bau mit plastischem Ölberg in zentraler Komposition, erster Auftrag an *Hans von Heilbronn*, Ausführung 1509—11 von *Lorenz von Mainz*, wahrscheinlich aus der Werkstatt *Hans Backofens*. Wenige Bruchstücke der im Kreuzgang aufgestellt gewesenen Denkmäler jetzt an der Außenwand der K. eingemauert. — [2 liegende lombardisch-rom. Löwen von einem (welchem?) Portal im Nat.Mus. München.]

Merkwürdig die Nachricht, daß in der WVorhalle außer der ehernen Tafel mit dem Stadtprivilegium Heinrichs V. die vergoldeten Erzbilder der salischen Kaiser und der Kaiserin Agnes angebracht waren. Vertrauenswürdiger eine andere, die die Brustbilder Heinrichs IV. und Heinrichs V. zu seiten eines Muttergottesbildes nennt.

„Domnapf" im SOTeil der Anlagen, großes Sandsteinbecken mit dem Wappen des B. Raban v. Helmstatt (1396—1438). Eine Inschrift von 1480 bekundet bereits die Sitte der Füllung mit Wein am Tage der Inthronisation eines neuen Bischofs.

[Das von Konrad II. gegr. St. Johannesstift (Widenstift) und die im 13. Jh. erbauten Klöster der Franziskaner, Dominikaner, Augustiner, Karmeliter, Klarissinnen und Dominikanerinnen wurden 1689 zerstört. Von der Augustiner-K. ein Rest des got. Kreuzgangs im Hof der Realschule.]

Das Schicksalsjahr 1689 haben außer einigen ganz unerheblichen Resten (z. B. des Retscherhofs mit schmuckreicher Fensterarchitektur des 13. Jh.) allein überstanden:

Das **Judenbad,** einziger Überrest der 1104 eingeweihten Synagoge und das **Altpörtel,** einer der schönsten Stadttortürme Deutschlands. Der Wert liegt ganz in den Proportionen. Die nur auf der Stadtseite mit flachen Blendbgg. dekorierten, sonst glatten Mauern aus 13. (?) Jh. Im 16. Jh. Bereicherung durch die Galerie mit Maßwerkbalustrade; sehr bescheiden und doch wie wirksam! (man nehme als Gegenprobe die moderne Lösung der gleichen Aufgabe in Freiburg i. B.).

Die Bautätigkeit nach 1689 war schwach. Einziger bedeutenderer Bau die **Dreifaltigkeits-K.** 1701—17. Eine der beachtenswerten Leistungen des protestant. Kirchenbaus, ausgehend von der

Katharinen-K. in Frankfurt. Geräumiger, polygonal geschl. Saalbau. Decke aus hölzernen Kreuzgwbb. in sehr flacher Bogenlinie; die Kanzel an der s Langseite, an den 3 andern Seiten Doppelemporen in schmucker Holzarchitektur; die ganze sehr schlichte, aber großzügige Anlage nicht ohne künstlerischen Reiz. Verhältnismäßig schmuckreich die Außenarchitektur; im steilen Aufbau des Giebels, der mit einem Dachreiter geschickt zusammenkomponiert ist, ein Fortleben der Erinnerungen der deutschen Renss., verquickt mit jüngeren Ideen.
Rathaus 1724. Sitzungssaal mit guter alter Stuckdecke.

SPONHEIM. RB Koblenz Kr. Kreuznach. [D.]
Ehem. **Benedikt.-Klst.-K.** Die bedeutendste rom. Anlage im Nahegebiet. Das Klst. gegr. 1101. Die Nachricht einer Altarweihe 1123 kann mit dem bestehenden Bau nur unter der Voraussetzung in Verbindung gebracht werden, daß die Ausführung sehr langsam vor sich ging. 2 Bauperioden. Die erste beabsichtigte eine flachgedeckte Anlage, der die bestehenden Mauern angehören; angeblich 1188 vollendet. In der zweiten, wohl 2. V. 13. Jh., Einwölbung. Anlage als regelmäßige kreuzf. Basl., doch nie vollendet; es kam vom Lhs. nur so viel zur Ausführung, daß ein regelmäßiges griechisches Kreuz im Gr. entstand. „Doch ließen sich noch im W Spuren der beabsichtigten Verlängerung erkennen" (Lehfeldt). Dies Lhs.Fragment nebst Qhs. und Vorderchor bildet 5 Quadrate von c. 8,7 m Seitenlänge. Derselben 1. Bauzeit gehören die 3 mit Halbkuppeln eingedeckten Apsiden, die beiden an der OWand des Qsch. liegenden durch Weite und Höhe auffallend. Merkwürdig ist ferner, daß am Lhs.Fragment keine Spuren von Arkadendurchbrechung aus dieser Zeit zu finden sind, sowie daß am Qhs. an der Stelle, wo das s Ssch. sich hätte anschließen müssen, eine als Außenarchitektur behandelte kleine Pforte sich vorfindet. Der Gedanke, die für die Mittel zu großartig geplante Anlage zu reduzieren, muß also frühzeitig gefaßt worden sein. Die leeren Wandflächen bedürfen, wie immer auf dieser Stufe des rom. Stils, des Komplements der Malerei; der Raum in seiner Weite und Freiheit ist noch heute eindrucksvoll. — Über der Vierung, durch Trompen vermittelt, ein 8seit. Turm in 2 Geschossen, gesondert durch 8kappiges Gwb. in got. Rippenkonstruktion. Das Chorgwb. 6teil., die 3 übrigen gewöhnliche Kreuzrippengwbb., sämtliche spitzbg., etwa im Charakter der gleichzeitigen Zisterzienserbauten. Von dem niedrigen Nebenraum an der SSeite des Lhs. ist es zweifelhaft, ob er als Kap. erbaut wurde oder ob er den schnell wieder aufgegebenen Versuch zur Anlage von Sschiffen bedeutet. — Das Äußere eine bedeutende Baugruppe mit trefflich geführtem Umriß; schönes Quaderwerk, Belebung durch schlichte Lisenen und Bg.Friese. Die Ecken des Qsch. gelegentlich der Einwölbung durch Streben verstärkt. Einzelne Flachskulpturen ungewisser Bestimmung, (bei der letzten Rest.?) außen und innen an beliebigen

Stellen der Wandflächen eingemauert. — Im Chor Bodenbelag aus bunten Tonplatten.
Burg. Bis M. 15. Jh. Residenz der Grafen v. Sp., im 30j. Kriege zerstört. Erhalten nicht viel mehr als der quadr. 22 m h. Bergfried aus 11.—12. Jh.; prachtvolle große Buckelquadern; im wohnbaren Innern an Kaminen usw. schlichte rom. Kunstformen.

SPONECK. Baden Kr. Freiburg.
Burg (Ruine), sehr zerstört, am Palas rom. Bg.Fries.

SPORKENBURG. RB Wiesbaden UWesterwald.
Burg (Ruine). Kurtrierisches Lehen. Die schmale Angriffsfront hat 5 mächtige runde Strebepfll., die in der Höhe der Zinnen in kleine Türmchen ausliefen.

SPRINGIERSBACH. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]
Ehem. **August.-Stift.** Blütezeit im 12. Jh. Die **K.** Neubau 1769 bis 72 von *Antoine* (vgl. Wittlich und Engers). Ansehnlicher 1sch. 6achsiger Saal, Stichkappengwb., die Wandpfll. mit vollem Gebälk, zwischen ihnen Nischen. WTurm mit pompösem Portal. — 3 große Deckengemälde bez. *Fr. Freund* 1773. Massive malerische Orgelempore. Reiches Mobiliar rok. und klassiz. — Vom **Kloster** nur Teile des Kreuzgangs erhalten.

STAHLECK über Bacharach. RB Koblenz. [D.]
Burg (Ruine). Seit 1190 Sitz eines Seitenzweiges des staufischen Kaiserhauses, dann an die Wittelsbacher Pfalzgrafen. 1620—40 achtmal belagert, 1689 von den Franzosen gesprengt. Die einstige Bedeutung kaum noch zu erkennen. An der WMauer eines größeren Saalbaus Erneuerungsinschr. des Kurfürsten Karl Ludwig 1666.

STAUF b. Eisenberg. Pfalz BA Kirchheimbolanden.
Burgruine. Fast ganz abgetragen. Von der 3stufigen Anlage in Vorburg, Mittelburg, Hochburg schwache Spuren. Besitzer waren im 12. Jh. die Grafen von Eberstein, später die von Sponheim und Nassau.

STAUFEN. Baden Kr. Freiburg.
Pfarr-K. S. Martin. Spgot. Basl., nach Brandlegung durch die Franzosen 1690 dürftig whgest. Über dem Portal rom. Relief mit dem Lamm Gottes. Der nördlich ans Sch. gelehnte Turm mit frgot. Formen. — **Gottesacker-Kap.** 2 Holzfigg. 1. H. 15. Jh. — **Einsiedelei** 1685. — **Kapuziner-Klst.** 1685, jetzt Schule. **Spital** 1581. — **Bezirksamt** 1723 mit Teilen aus 16. Jh. — **Rathaus** 1546, sehenswerter Saal. — **Marktbrunnen** 16. Jh., rest. 1786. **Burgruine.**

STAUFENBERG. Baden Kr. Offenburg.
Schloß 19. Jh., mit Resten aus Ma. und Renss. Bmkw. Glasgemälde aus 15. und 16. Jh.

STEBBACH. Baden Kr. Heidelberg.
Im gräfl. Degenfeldschen **Gutshof** (Streichenberger Hof) Teile eines bedeutenden alten Wehrbaus. In der ehem. Hauptburg schmuckvolle Renss.Portale.

STEEG. RB Koblenz Kr. S. Goar. [D.]
Pfarr-K. 1sch. Anlage des 14. Jh., im 15. durch ein Ssch. (N) erweitert und dadurch zur 2sch. Hllk. gemacht. Der im NO angebaute Turm blieb stehen; sein beschieferter Aufsatz auf 4 klotzigen Ecktürmchen und 8seit. Mittelpyramide ist typisch für die mittelrheinische Architektur des 17. Jh. und verbindet sich mit den steilen unregelmäßig zerlegten Dächern des Lhs. zu einer behaglich-wunderlichen Gruppe von eigenem Reiz.

STEIN A. KOCHER. Baden Kr. Mosbach.
Schloß Presteneck (Inschr. 1582, 1585), Wasserschloß, prunklos gefällig, Brückenportal, Treppenturm, großer Flur.

STEINBACH. Baden Kr. Mosbach.
Kapelle, hübscher kleiner Bau von *Hans Eseler* (Sohn des Meisters der Georgs-K. in Dinkelsbühl) 1494, leicht verändert 1514, im Maßwerk eines Chorfensters Bildplatte mit doppelseitigem Relief, St. Martin und St. Veit. Steinkanzel, schlicht, sehr gut in den Verhältnissen, bez. 1564, aber noch got. Schnitzaltar A. 16. Jh.

STEINBACH b. Michelstadt. Hessen Kr. Erbach.
Ehem. **Kloster-K.** (Aufn. in Monogr. von R. Adamy 1885). Der verlassene, unscheinbare Bau ist nicht nur eine antiquarische Merkwürdigkeit als einer der wenigen Karolingerbauten, die wir noch besitzen, sondern auch ein bedeutsames Dokument für die Vorgeschichte des rom. Stils. Noch ist die christliche Antike Vorbild; aber es wird mit einer Selbständigkeit nachgeahmt, die den Umschwung ankündigt. — Erb. 821 für ein von Einhard, dem ehem. Minister Karls des Großen, errichtetes Kollegiatstift. Restaurationen 1073 und nach 1153. Als Klst. aufgegeben 1535. — Zerstört, aber in den Fundamenten nachgewiesen, der Vorhof und die Ssch. Die K. selbst ist im Bilde vollkommen rekonstruierbar. Vorstufe der kreuzf. Basl. An das in Breitproportion angelegte Msch. (12,30 m l., 7,30 m = 25 röm. Fuß br., 8 m h.) legt sich ein Qsch., die Vierung rck. (7,30 : 5), die über die Ssch. vortretenden Kreuzarme quadr.; indes kein einheitlicher Raum; eine Fortsetzung der Hochmauern des Msch. durchquert das Transept, so daß dessen Flügel nur durch eine große Bogenöffnung mit dem Mittelraum in Verbindung stehen; auch sind die Flügel niedriger als der Mittelraum. Auf einen Schrankenabschluß des letzteren gegen das Lhs. deutet die von N nach S ziehende Fundamentmauer und eine 3,80 m h. Wandspur. Nach O legen sich an das Transept 3 Apsiden. Besonderes Interesse erregt die Krypta. Sie ist weit ausgedehnter als in den Konfessionen der altchristlichen Kirchen Italiens, hat aber nicht die seit c. 1000 im ausgebildeten rom. Stil übliche Hallenform: 2 schmale tonnengewölbte Gänge (1,75 m br., 2,65 m h.), an den 4 Enden zu kreuzf. Kapp. erweitert. Der NS-Gang in ganzer Ausdehnung des Qsch., der WO-Gang von der Grundmauer der Hauptapsis bis zur Mitte des Lhs. Im Lhs. je 6 rundbg. Arkk. Die Öffnungen sowohl als die die Bgg. tragenden Pfll. von ausgeprägt schlanker Proportion, die dort, wo sie weiterhin im rom. Stil vorkommt, immer auf

Fortdauer antiker Überlieferung hindeutet. Die kleinen nach außen und innen abgeschrägten Rundbg.Fenster des Hochsch. sind als karolingisch anzusprechen. — Das Mauerwerk in guter, aus römischer Tradition hervorgegangener Technik. Die Pfll. aus Backstein (!), die Arkadenbgg. aus großen sorgfältig geschnittenen Keilsteinen in Tuffstein; die Hochmauer Füllwerk mit Kleinquaderverblendung. Die Pfl.Kämpfer unter der Bg.-Leibung mit steilem Karniesprofil, an den Fronten glatt abgeschnitten. Dasselbe Profil am Dachgesims der Apsiden. Die Hochwand verputzt; unter den Fenstern Spuren von Feldereinteilung für Malerei; unter dem Auflager der Deckenbalken gemalter Rundbg.Fries und perspektivisch gemalte Konsolen. Es ist nicht unmöglich, daß diese Reste von Wandmalerei karolingisch sind; andernfalls aus der Rest. des 11. Jh. — Der w Abschluß des Lhs. schon durch einen rom. Turmbau verändert. Für den Bau Einhards kann eine Empore vermutet werden. Der Vorhof ebenso breit und etwas länger als das Lhs. der K. Seine Gestaltung im einzelnen nicht mehr zu ermitteln. — Einige rom. F u n d s t ü c k e. Interessant durch seine Arkosolienform das G r a b des Propstes Libelin, 1. H. 12. Jh. [jetzt in Schloß Erbach].

STEINBACH. Pfalz BA Kirchheimbolanden.

Dorf-K. Einheitl. spgot. Bau in schönen Maßen 1450 mit WTurm. Im Innern völlig verändert durch den Einbau von derben, in den Feldern bar. bemalten Emporen.

STEINFURTH. Hessen Kr. Friedberg.

Dorf-K. mit ziemlich reich behandeltem got. Chor, wohl älter als das 1514 bez. Netzgwb.

STEINSBERG b. Weiler. Baden Kr. Heidelberg.

Burg (Ruine). Einheitliche sehr bmkw. Anlage des 13. Jh. Dem Bergkegel, auf dem sie liegt, entsprechend, zentrisch. In der Mitte des von einer unregelmäßig 12eck. Mantelmauer umschlossenen geräumigen (50 : 35 m) Burghofes der kolossale Bergfried, ein durchaus regelmäßiges 8Eck. Bis zu 27 m H. haben die in 5 Stockwerke zerlegten lichtlosen Hohlräume einen Durchmesser von nur 3,6 m bei einer Mauerstärke von fast 4 m. Das letzte (halb zerstörte) Geschoß hat nur noch dünne Wandung und 8 größere Fenster. — Die fast ganz zerstörten Wohnbauten und der doppelte Zwinger aus jüngerer Bauzeit.

STEINWENDEN. Pfalz BA Homburg.

Rom. Kirchturm auf dem Friedhof. Die K. selbst verschwunden.

STEPHANSFELD. Baden Kr. Konstanz. [D.]

Kirche auf dem ehem. Begräbnisplatz der Laien des Klst. Salem. Bez. 1710. Kleiner vornehmer Zentralbau wohl von dem um dieselbe Zeit den Umbau des Klst. Salem leitenden *Franz Beer*. Aus einer Rotunde treten 4 kurze Kreuzarme hervor, die schlanke Kuppel mit großem Ogive und Laterne. Pilaster und Gebälk in strenger antikisierender Schulform, die Kassetten der Kuppel aufgemalt, die Zwickel, Bogenleibungen und Fenstergewände mit Tierornament in deutscher Art. — Die Kirchhofsmauer kreisrund.

STERNBERG. RB Wiesbaden UTaunuskr.
Burg (Ruine) über Bornhofen am Rhein. Als Reichsburg im 12. und 13. Jh. Lehen der Grafen v. Sponheim, im 14. Jh. kurtrierisch. 4eck. Bergfried in rck. Bering. Doppelte Mantelmauer mit Zinnen.

STETTEN. Baden Kr. Lörrach.
Schlößchen, malerischer Putzbau 17. Jh.

STETTEN AM KALTEN MARKT. Baden Kr. Konstanz.
Pfarr-K. 1624. Satteltürm 13. Jh. — Reiche bar. Ausstattung. — Grabmal 1522.
Rathaus 16. Jh. — Hübsche Wirtshausschilder.

STETTEN. Pfalz BA Kirchheimbolanden.
Dorf-K. Hübscher sprom. Turm aus der Wormser Schule. Der Sturz der Tür (S) ist ein Werkstück aus älterer Zeit, sog. fränkische Scharrierung. Im Tympanon Kain und Abel. Die Konsölchen des Bg.Frieses mit amüsanten Figürchen.

STOCKACH. Baden Kr. Konstanz.
Stadt-K. 1718. — Grabsteine 18. Jh.

STOLZENFELS. RB Koblenz Kr. Koblenz.
Burg, erb. von Erzb. Arnold II. von Trier (1242—59), nach häufigen Veränderungen zerst. 1688, von Kronprinz Friedrich Wilhelm 1836—42 neu aufgebaut, nur zum Teil im Anschluß an die gegebenen Grundrißlinien. Das Wenige, was unmittelbar alt ist, gehört dem 14. und 15. Jh., der 5eck. Bergfried in der Anlage dem 13. Jh.

STROMBERG. RB Koblenz Kr. Kreuznach.
Fustenburg. Sehr alte Anlage, elliptisch, Bergfried (35 m h.) und Palas 12. Jh. (?), beide gut erhalten. Ein zweiter 3gesch. Wohnbau und der mächtige Torbau des Wirtschaftshofs 15. Jh.

STUBEN. RB Koblenz Kr. Zell.
Ehem. **August.-Nonnen-Klst.** 1136 gegr., 1794 aufgehoben und seither Ruine. Der letzte Kirchenbau 1685, 1sch. mit 3/8 Schluß. Die zahlreichen Altäre in der Umgegend zerstreut.

STÜHLINGEN. Baden Kr. Waldshut.
Kapuzinerklst.-K. 1738. Mehrere Altarbilder von *F. J. Spiegler* 1740.
Schloß Hohenlupfen. Um den Buckelquaderbergfried legen sich Wohngebäude von 1620.

STUMPERTENROD. OHessen Kr. Schotten. [W.]
Fachwerk-K. 1695, außergewöhnlich hoch, Flachtonnengwb., typisches Portal.

SULZBACH. RB Wiesbaden Kr. Höchst.
Pfarr-K. 1724, rom. OTurm mit Apsis, in den oberen Teilen 17. Jh. Got. Türbeschlag.

SULZBURG. Baden Kr. Lörrach.
Ehem. **Kloster-K.** Eindruck einer größeren Dorf-K. Einfacher rom. WTurm. 1sch. flachged. Lhs. Kleine rom. Krypta. — An der WSeite des Turms in einer Nische: Hochrelief, Christus 2 Stifter segnend, E. 13. bis A. 14. Jh.

In der (neuen) **Stadt-K.** einfaches Wandgrab der Markgräfin Anna v. Baden † 1574.
Schloß, erb. 1527 durch Markgr. Ernst; klein und einfach.
Ruine **Kastelberg.**

SULZFELD. Baden Kr. Heidelberg.
Kirche. Alt nur der spgot. Turm und eine große Anzahl von Grabsteinen und Epitaphen der Freiherren Göler v. Ravensburg.
Amalienhof (jetzt Herrschaftshaus), langer 1gesch. Bau mit mächtigem tonnengewölbten Keller und hohem Dach, Türumrahmungen in guter Renss. — Ein zweiter **Gölerscher Hof** (jetzt Rentamt) hat einen Treppen-Turm und Portal von 1609, sonst 18. Jh.

T

TABEN. RB Trier Kr. Saarburg. [B.]
Pfarr-K. Im 8. und 11. Jh. genannt. Der oft mutierte kleine Bau hat noch rom. Bestandteile. Ein aus Scherben zusammengesetztes rom. Glasgemälde gehört zu den ältesten in Deutschland, doch nicht vor A. 12. Jh.
Michaels-Kap. 1479.

TAWERNE. RB Trier Kr. Saarburg. [B.]
Pfarr-K. mit rom. OTurm, Sch. 1736.

THALFANG. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]
Pfarr-K. got., Hllk., 3 J., Chor 1 + $^5/_8$ durchsetzt mit hölzernen Emporen, WTurm. Am Friedhof malerische Eingangshalle.

TAUBERBISCHOFSHEIM. Baden Kr. Mosbach. [D. S.]
Stadt-K. Der Bau des 13.—15. Jh. wurde 1910 abgebrochen. — Die geschnitzten Relieftafeln des alten Hochaltars sollen in den neuen eingefügt werden. Von den Gemälden eines bez. 1517. Die Originale der kerzentragenden Engel von *Riemenschneider* kamen nach London. — Sakramentshäuschen 1448, ein anderes modern. — Wandgrab des Ehepaares v. Riedern nach 1588. — Die beim Abbruch der K. aufgedeckten Wandmalereien (1480 bis 1520) kamen nach Karlsruhe.
Sebastianskap. 1474, 2geschossig, unten Beinhaus.
Franziskaner-K. 1sch. mit Holzgwb. 1656.
Peterskap. auf dem alten Friedhof spgot. Gute Madonna um 1500. Kreuzigungsgruppe 1616.
Profangebäude: Ehem. Riedernhof 1750. „Templerhaus“ 17. Jh., verkommen. Armenspital E. 16. Jh. Ehem. kurmainzisches Schloß, der große Rundturm im Unterbau 13. Jh., Bauten der NOEcke 1577, wohlerhaltener Kamin mit Wappen des Erzb. Dietrich v. Erbach † 1459.

TENGEN. Baden Kr. Konstanz.
Hinterburg. Turm in Buckelquadern 32 m hoch, Eingang in 6 m Höhe.

TENGENDORF. Baden Kr. Konstanz.
Pfarr-K. sprom., aber 1578 durchgreifend umgearbeitet.

TENNENBRONN. Baden Kr. Waldshut.
Kirche 1453, got. Wand- und Glasmalerei.

THENNENBACH. Baden Kr. Freiburg. [D.]
Ehem. **Zisterz.-Abtei.** Gegr. 1161. Die K. 1829 abgetragen und in Freiburg als Ludwigs-K. wiederaufgebaut, freilich so willkürlich, daß zwischen Abbild und Urbild nur entfernte Ähnlichkeit besteht. Aufnahmen der alten K. unvollständig. Typisch zisterz. Gr., neben dem platt geschl. Chor je 2 Kapp. Lhs.Basl. von 7 Jochen. Besonderes Interesse erregt das Gewölbesystem: in den Sschiffen quergestellte rundbg. Tonnen, im Msch. schmale rck. Kreuzgwbb. An der Fassade großes 5fach abgestuftes Rundbg.Portal, flankiert von spitzbg. Blenden, in der rechten kleine rundbg. Tür, Ober-Fenster später (um 1300) eingebrochen, ebenso das sehr große und reiche Fenster am Chorschluß. Got. Zentral-Turm. — An Ort und Stelle erhalten eine mit den Klostergeb. verbunden gewesene Kap., wohl Krankenkap., in edelster Fr.Gotik, 2. H. 13. Jh., außer Zusammenhang mit der Straßburg-Freiburgischen Schule. Schiff geteilt in 2 breit-rck. Kreuzgwbb., regelmäßiger $^5/_8$Schluß, ringsum Erdgeschoßarkatur, in deren knappen Formen sich Strenge und Grazie paaren. Alle Kaptt. ohne Blattschmuck. Schlanke maßwerklose Fenster.

THIENGEN. Baden Kr. Freiburg.
Pfarr-K. 1751; Epit. 1658, 1756. — Ältere Häuser mit Staffelgiebeln (ehem. Zehntscheuer), bmkw. **Holzbauten** mit Hofgalerien.

THOLEY. RB Trier Kr. Ottweiler. [D.]
Benedikt.-Klst.-K. Errichtet auf einer großen römischen Badanlage. Erste Gründung merovingisch. Über den bestehenden Bau keine Nachrichten. Einheitlich frgot., Ausläufer der Trierer Liebfrauenschule, beg. wohl bald nach M. 13. Jh., Abschluß des Hochschiffs gegen E. 13. Jh. — Querschifflose Gwb.Basl. 47,5 m l., 20 m br., 16 m Schluß mit 3 Apsiden in Höhe der Schiffe, die mittlere um 1 Joch hinausgeschoben, der Winkel zwischen ihr und den Seitenapsiden durch eine feste Mauermasse gefüllt, so daß die letzteren außen nur 3 von den 5 Polygonseiten sichtbar werden lassen. Das Lhs. in 5 Joche geteilt, von denen die 2 östlichen durch Stufenüberhöhung des Bodens liturgisch zum Chor geschlagen waren. Nach W sind die Sschiffe bis zur vorderen Flucht des mächtigen quadr. Turms vorgeschoben; sein Erdgeschoß in den Schiffsraum einbezogen; die Freipfeiler später verstärkt. Querschnitt und System durch harmonische Verhältnisse ausgezeichnet. Im Msch. verhalten sich Br. zu H. wie die Summe von 2 rck. Dreiecken. Der Arkadenscheitel teilt das System genau in der Mitte seiner Höhe. Pfll. rund mit 4 Diensten. Glatte Kelchkaptt. Birnstabrippen. Seitenfenster 2teil. mit großem Kreis im Bogenfeld. An den Oberfenstern treten Nasen hinzu. Zu beachten, daß die an sich sehr nie-

drigen Oberfenster nach unten als Blenden weitergeführt sind. An den Sschiffen kräftige Strebepfll. und unter dem Dach verhehlte Strebemauern; das Hochschiff ungegliedert. Aus der schlichten und knappen Formbehandlung fällt nur das Hauptportal heraus; es liegt am 1. Joch der NSeite; freie Nachahmung des WPortals der Liebfrauen-K. in Trier, gleich diesem im Rundbg. geschlossen, Archivoltstatuetten beschädigt, Gewändstatuen ganz zerstört, im Tympanon Weltgericht, an den Bogenläufen die klugen und törichten Jungfrauen. Die das Portal seitlich einfassenden Strebepfll. tragen Fialen, im Unterschied zu den einfach gehaltenen übrigen; ihr Statuenschmuck, Maria und Verkündigungsengel, besser erhalten. — Die Turmfassade hat nur eine kleine rundbg. Tür, darüber hohes schmales Fenster. Es folgen über der Dachlinie des Schiffs noch 2 niedrige Freigeschosse, deren 2teil. Fenster in der Proportion rom. Kuppelfenster, Krönung durch einen sehr stattlichen bar. Haubenhelm. Dies die einzige Veränderung, die der Bau seit dem 13. Jh. erfahren hat. Sachgemäße Rest. zur Zeit im Gange. — Interessantes Chorgestühl 1704. Reiche Rok.Orgel. — Klostergebäude 18. Jh., einfach.

THURANT bei Alken. RB Koblenz Kr. S. Goar.
Burg (Ruine). 1209 pfalzgräflich, später kurkölnisch. Aus Ma. erhalten 2 runde Bergfriede. Palas 16. Jh.

TIEFENBRONN. Baden Kr. Karlsruhe.
Ehem. **Stifts-K.** Flachged. got. Basl., 5 Arkk. mit 8eck. Pfll. An der sonst ungegliederten Hochwand 2teil. Fenster mit einfachem Maßwerk. Chor in ³/₈Schluß, Kreuzgwbb. auf Kragsteinen. Turm im NO. Am Tympanon des WPortals blindes Maßwerk im Muster einer Rose. — An den Strebepfll. des Chors Baldachine, nur noch unter einem eine Statue (Madonna). — Die Hochwände waren völlig bemalt, erhalten an der NWand eine Mantelschaft Mariä, treffliche Arbeit des sp. 15. Jh., und am Chorbg. eine sehr beschädigte Stifterszene. — In den Chorfenstern gute spgot. Glasgemälde. — Sakramentshäuschen, 6seitig, und Chorgestühl, wahrscheinlich von Meister *Hans Kern* aus Pforzheim. In der Sakristei schöner Schrank 1464. — Altäre. Ausgezeichnet durch Vollständigkeit und durch die Vertretung zweier wichtiger, aus anderweitigen Werken nicht bekannter Maler. — Hochaltar. Der geschnitzte Schrein vertikal 3teilig, horizontal 2teilig. Im dominierenden Mittelstreifen oben Kreuzabnahme, unten Pietas mit Assistenz zweier Frauen, in den Seitennischen je eine Heiligenstatuette. Predella und Flügel, auch die Rückseite des Schreins, tragen Gemälde, 1469, einzige bezeichnete Arbeit *Hans Schühlins* von Ulm. Nach Wortlaut und Stellung könnte die Inschr. auch auf das Schnitzwerk bezogen werden; ihr durchaus abweichender, für die Entstehungszeit altertümlicher Stil schließt aber eine solche Folgerung unbedingt aus; für die Gemälde wurden von F. Reber zwei Hände (für die Innenflügel eine aus Nürnberger Schule) in Anspruch genommen, von F. Haak

die Einheit des Werks verteidigt. — Seitenaltäre: links Maria zwischen Petrus und Paulus, bez. 1517; rechts Kreuzgruppe, bez. 1524. — Im s Ssch. Magdalenenaltar. Das Schnitzwerk des Schreins um 1525; die Gemälde, die nicht nur auf den Flügeln und der Predella, sondern auch auf einer in eigentümlicher Anordnung den Schrein umfassenden spitzbg. Tafel ihren Platz haben, bez. 1431 *Lucas Moser* von Wil (Weil der Stadt). Wichtiges Dokument für die Stilkrisis jener Zeit, hinweisend auf italienische Einflüsse (mittelbar) vor Eintritt der niederländischen; zugleich von schöner Qualität. Die Gegenstände der den Hintergrund bildenden Tafel sind: Magdalena beim Gastmahl des Pharisäers, Maria und ihr Bruder Lazarus auf der Meerfahrt, ihre erste Nachtruhe in Marseille, Magdalenas Kommunion. — Zahlreiche Grabsteine der Herren v. Gemmingen 15.—18. Jh.; von größerem Kunstwert nur der von 1558.

TIENGEN. Baden Kr. Waldshut.
Pfarr-K. M. 18. Jh. von *Peter Thumb*, aus Ma. der Turm. — Treffliche spgot. Monstranz.

TODTMOOS. Baden Kr. Waldshut. [D.]
Kirche des ehem. St. Blasiener Priorats. Guter Barockbau 1627, im 18. Jh. total umgebaut. Außen am Chor Beweinungsgruppe A. 17. Jh.
Interessant das **Prioratsgebäude** (jetzt Pfarrhaus) von 1733.

TRABEN. RB Koblenz Kr. Zell.
Pfarr-K. got. 2sch. erweitert, das ursp. Sch. 14. Jh., das jüngere 1491, ein jedes mit eigenem Chor. Rom. Turm.

TRAIS-MÜNZENBERG. Hessen Kr. Friedberg.
Dorf-K., schlichte rom. Pfl.Basl. des 12. Jh., verstümmelt. — Reich geschnitztes **Fachwerkhaus.**

TRARBACH. RB Koblenz Kr. Zell.
Pfarr-K. Unregelmäßiger Gemengbau. 2sch. Lhs., 2 Chöre (der n älter), rom. Turm 1857 abgebrannt und rest. — Spgot. Sandsteinkanzel. Grabmal des letzten Herrn v. Koppenstein 18. Jh. In der Hauptstraße feines Rok.Haus. — Ruine **Gräfinburg,** früher durch Mauer mit der Stadtbefestigung verbunden.

TREBUR. Hessen Kr. Großgerau.
Rathaus 1577, Fachwerk auf steinernem Unterbau.

TREIS. RB Koblenz Kr. Kochem.
Kirche (profaniert), spgot. Hllk. von 3 J., Verhältnisse schlank und edel.
Neue K. Tafelbilder vom ehemal. Flügelaltar bez. 1552, zu den besten der Gegend gehörend.
Fachwerkhäuser. 2 Burgruinen, genaueres Alter nicht bestimmt.

TREIS A. D. LUMDA. OHessen Kr. Gießen. [W.]
Dorf-K. spgot. mit gwb. quadr. Chor. Der ältere Turm südl. neben dem Chor mit Spuren eines Wehrganges.

TRESCHKLINGEN. Baden Kr. Heidelberg.
Pfarr-K. 1582, absterbende Gotik. — Gemmingensche Epitaphe 1598, 1615.

TRIBERG. Baden Kr. Villingen.
Wallfahrts-K. 1702. Das silberne Antependium eine Stiftung des Markgrafen Ludwig Wilhelm 1706.

TRIER. [D.]
Dom. Bauzeiten: 1. Römisch, E. 4. Jh. 2. Rom. Erweiterung 11. Jh. 3. OChor 2. H. 12. Jh. 4. Einwölbung A. 13. Jh. 5. Anlage eines Qsch. und veränderte Lichtführung 18. Jh. Der römische Kernbau hat alle späteren Maßnahmen so stark und dauernd beeinflußt, daß die Anlage eine von den gewohnten Formen des ma. Kirchenbaus völlig abweichende Gestalt gewonnen hat.
I. Der römische Bau. Er umfaßt die OHälfte des gegenwärtigen Lhs. Die jüngste Rest. hat das röm. Mauerwerk an mehreren Stellen des Innenbaus offengelassen; in größerem Umfange ist er am Außenbau zu erkennen (besonders an der NSeite); so kann man sich von seinem Umfange durch den bloßen Augenschein überzeugen: er reicht auf der OWLinie von den Eingängen in die Krypta bis zu dem Pfl. des Lhs., an dem sich die Kanzel befindet. Dies ergibt eine genau quadr. Anlage von 40 m Seitenlänge, im Innern 4 Freistützen von 20 m Abstand. Es waren monolithe Sll. aus Syenit, 18 m h., 1,50 m stark. Drei von ihnen stecken noch jetzt in der rom. Ummauerung; die Trümmer der vierten vor der WFront und im Kreuzgang. Diese Sll. waren unter sich und mit den Umfassungsmauern durch Bgg. verbunden, welche eine hölzerne Decke trugen. An der WFront 3 große Bg.Öffnungen. An den Ecken dieser Front 4eck. Treppentürmchen, deren Stumpfe noch zu erkennen sind. — Die aus der schlechten Beschaffenheit des Mauerwerks (im Mörtel fand sich auch eine Münze des Kaisers Gratian nach 376) hervorgehende späte Entstehung läßt christl. kirchl. Ursprung möglich erscheinen; ausschlaggebend dafür ist sie nicht. Im Mittelpunkt Fundamente eines kleinen 10eck. Einbaus von c. 9 m Durchmesser. Im Hinblick darauf Deutung des Gebäudes als Taufkirche. Sie ist jedoch wenig wahrscheinlich. Denn Baptisterien von dieser Form und vollends von dieser Größe sind ohne Analogie. Und wo hätte dann die Kathedrale gestanden? Eher könnte die jetzige Liebfrauen-K. ein altes Baptisterium zum Vorgänger gehabt haben und könnte jener Einbau ein Erinnerungsmal gewesen sein, vergleichbar dem „Märtyrerbrunnen" in S. Gereon zu Köln.
II. Die Restauration unter Bischof Nicetius um 550 hat die Gestalt des röm. Baus nicht verändert; ebensowenig wohl auch die 2. Rest. nach einer Verwüstung durch die Normannen, E. 9. Jh. Erst die von Erzbischof Poppo (1016—1047) begonnene, von Bruno (1120—1124) zum Abschluß gebrachte Erweiterung verwandelte den Zentralbau in einen Langbau. Es wurde damit

der heutige Umfang festgestellt (mit Ausschluß des später hinzugekommenen OChors). Die gegen W angebauten Teile wiederholen symmetrisch die Einteilung des römischen Baus, wodurch sich für den Gr. eine 3sch. Anlage mit Wechsel von schmal-rck. und quadr. Feldern in der Folge a b a b a ergibt, eine kontrastreiche Rhythmisierung, die dem rom. Stilgefühl sehr gemäß ist. Für das System des Aufbaus sind sichere Anhaltspunkte nicht gegeben, da die Pfll. nur in halber Höhe die Gestalt des 11. Jh. bewahrt haben. Anscheinend waren die Ssch.Mauern höher als jetzt; an Teilung durch Emporen kann gedacht werden, wenn sie auch nicht sicher indiziert ist; jedenfalls bestand zu direkter Beleuchtung des Msch. kaum eine Möglichkeit; die Decke war selbstverständlich flach. — Vollständig erhalten hat sich der Zustand des 11. Jh. an der W F r o n t. Ein Paar breiter 4eck. Türme über den ersten Ssch.Jochen, an den Ecken runde Treppentürme, in der Mitte der ½kr. WChor. Den Rücklagen zwischen Apsis und Treppentürmen ist eine Arkadenarchitektur vorgeblendet, im Erdgeschoß jederseits ein einziger hoher Bg., in den beiden Obergeschossen flache Laufgänge, nach außen in Bogenstellung, auf Säulchen geöffnet. Die in Linien und Maßen kraftvoll bewegte Gruppe darf für eine einheitliche Komposition gelten, trotz der starken Verschiedenheiten des Mauerwerks. An den Türmen und der Apsis sind nämlich die Bausteine von sehr kleinem Format, nachlässig in Zurichtung und Verband; an den Rücklagen imposantes Großquaderwerk. Ohne Zweifel stammt letzteres von einem römischen Bau; nichts hindert zu vermuten: von der WFassade des alten Doms selbst. Von diesem wird dann wohl auch das Motiv der großen Erdgeschoßbgg. entlehnt sein. In der Füllungsmauer der letzteren die ganz einfach behandelten kleinen Türen. Wandgliederung der Apsis durch Pilaster (nicht Lisenen!); nach ihrer abwechselnd weiteren und engeren Stellung zu schließen, waren die Fenster schon ursp. so groß wie jetzt. — Eine Weihe des WChors ist zu 1121 verzeichnet; zu ihr passen die Bauformen der Krypta; während die Formen des Außenbaus dem 11. Jh. angehören. Somit ist 1121 wohl nur eine Umgestaltung des Innern durchgeführt. Später wurde dasselbe barockisiert. Doch ist die rom. Choreinrichtung noch nachzuweisen: ein um mehrere Stufen über den Kirchenboden erhöhter Vorchor erstreckte sich ins Schiff bis zum ersten Pfl.Paar; 1,40 m über diesem der Hochchor. Als Brüstung dienten etwa jene Blendarkaturen mit Apostelreliefs, die jetzt am OEnde der s Ssch. untergebracht sind? (Andere Stücke derselben Reihe im Dommuseum.)

III. D e r O s t c h o r. Seine Gestalt im Popponischen Bau ist nicht bekannt. Erzb. Hillin (1152 bis 1169) begann eine Erweiterung; von ihm die vordere Krypta und die OTürme; Erzb. Johann erbaute das Chorhaupt (Altarweihe 1196). Der neue OChor ist im Verhältnis zu den alten Bauteilen teils Einbau, teils Ausbau. Der Einbau erstreckt sich als offene Bühne

(darunter die Krypta) von der o Abschlußlinie des römischen Baus bis zur Mitte der Vierung; Schranken mit eleganten sprom. (nachhillinischen) Arkaturen umgeben ihn; die WFront eine archaisierende Anordnung der jüngsten Rest. (die vorhergehende barocke wirkte besser). — Die Krypta zerfällt in 2 durch die hier noch unmittelbar erhaltene römische Mauer getrennte Abschnitte; ihre Architekturformen sind völlig verschieden und bekunden die Stilveränderung zwischen der Mitte und dem Ende des 12. Jh. In der Vorderkrypta ist die im 18. Jh. ausgebrochene mittlere Stützenreihe bei der jüngsten Rest. nicht wiederhergestellt; vielleicht waren es Sll., während die übrigen Stützen Pfeilerform haben. Der ausgebaute hintere Teil der Krypta ist ungewöhnlich weiträumig behandelt, als Stützen schlanke Bündelsll. — Der Oberchor entwickelt sich in voller Br. des Msch. zu imposantester Raumwirkung. Seine vordere Abteilung, an der ehemaligen Abschlußlinie des römischen Baus beginnend, wird von 2 Türmen flankiert. Deren 3 erste Geschosse haben gegen das Chorinnere offene Arkaden mit auffallend altertümlichen Kapitellformen. Die polygonale ($^5/_{10}$) Gestalt des Schlusses für Deutschland bemerkenswert früh. Eben in Trier war schon S. Simeon (s. unten) damit vorangegangen. Hier am Dom tritt als Neues die im Prinzip got. Gwb.-Anlage hinzu: Rippen, Dienste, Strebepfll. Die formale Ausbildung aber noch rein rom., in manchen Einzelheiten wieder im Anschluß an S. Simeon.

IV. Einwölbung des Langhauses. Baunachrichten fehlen, wahrscheinlich beg. bald nach Vollendung des OChors, somit Bauzeit 1. Viertel 13. Jh. Die gotisierende Rippenkonstruktion (Profil starker geschärfter Wulst) hat sich einem Gr. anzupassen, der wesentlich andere Bedingungen stellt als die des nordfranzösischen Systems. Im Msch. ist eine Spannung von 16 m (bei 28,5 m Scheitelhöhe) zu überwinden, ein Maß, das von keiner einzigen got. K. NFrankreichs erreicht wird. Der Querschnitt ist pseudo-basilikal, d. h. das Msch. hat zwar ein Obergeschoß, dasselbe ist aber nicht selbständig beleuchtet. Große 3teil. Bogenöffnungen auf reich gegliederten Säulenbündeln führen auf einen Raum über den Seitenschiffen, dessen ursp. Gestalt nicht genauer nachgewiesen werden kann. Die bestehende triforienartige Anlage erst aus 18. Jh. Sie bezweckte den Gewinn volleren Lichtes. Die bar. Rückwand auf die Gwbb. gesetzt. Ursp. hatte der Raum die volle Tiefe der Sschiffe und war mit einem Pultdach gedeckt. Ob dasselbe sich bis zum jetzigen Gesimsniveau herabneigte oder ob vielleicht noch eine (jedenfalls niedrige und wenig Licht bringende) Fensterwand vorhanden war, bleibt eine offene Frage. Ebenso ungewiß ist es, welcher Art die Widerlager waren, die doch kaum ganz gefehlt haben können. Im inneren Aufbau behielten die Pfll. die plumpe Gestalt des 11. Jh. bis zur Kämpferhöhe der Schildbgg. Die Schildbgg., den ungleichen Intervallen im Gr. entsprechend,

abwechselnd rundbg. und steil spitzbg. Die Rippen ruhen auf vorgekragten Diensten; deren Kapitälchen und Konsölchen frgot. mit rom. Erinnerungen. Außer den schon genannten Veränderungen des 18. Jh. ist in dieser Zeit erst das jetzige Qsch. angelegt: die Oberwände des letzten großen Msch.Joches wurden durchbrochen und die Umfassungsmauer überhöht; vorher hatte dieses Joch genau so ausgesehen wie das homologe im o Abschnitt. Merkwürdig ist, wie nach so vielen Veränderungen der ursp. Raumgeist der römischen Anlage doch immer wieder als *Charakter indelebilis* durchdrang; er ist stärker als alle Unterschiede der Formengebung im einzelnen und erzeugt ein Raumbild, dem in der nordischen Baukunst nichts ähnlich ist; in einigen Punkten kann man sich an den Dom von Florenz erinnert fühlen.

V. Ausstattung. Oft und gründlich verändert, bis in die Gegenwart. Aus Ma. die sprom. Schranken des OChors; ihre WFront 1897 puristisch ergänzt an Stelle einer bar. Anordnung, die zweifellos besser gewirkt hatte; auch die Rok.Orgel erst vor wenigen Jahren entfernt. Der Hochaltar 1700 von *J. Fröhlicher* aus Solothurn; sein eigentümlicher Treppenaufbau für die Ausstellung des hl. Rockes. Die Intarsien an den Chorstühlen stammen aus der 1781 aufgehobenen Karthause in Mainz, angefertigt 1725 ff. von *J. J. Schacht* aus Hamburg mit 21 Gehilfen; die zugehörigen Rückwände sollen demnächst im WChor einen Platz finden. Gleichen Ursprungs und Charakters Pult und Schrank in der Schatzkammer. Über die rom. Schranken des WChors s. oben, ihre Reliefs um 1160 bis 1170. Aus rom. Zeit (M. 12. Jh.) endlich die ehemals zu einem Verbindungsgang mit der Liebfrauen-K. führende Tür der S-Wand; bmkw. Tympanonrelief kurz vor 1170. — Der WChor wurde 1668 ff. von Erzb. Carl Caspar v. d. Leyen in üppigster Barockpracht überarbeitet; davon nur die Stuckdecke von *J. D. Rossi* vollständig erhalten; die Wanddekoration und der riesige Doppelaltar entfernt (Fragmente desselben im Dommuseum). Rest. des WChors 1911 vollendet. — Sonstige Altäre. Aus Ma. nichts erhalten. Die Sp.Renss. brachte die Verbindung von Stifterepitaph (immer nur eines Erzbischofs) mit Altarmensa in Aufnahme. Dieser Art sind: am Ende des n Ssch. Dreifaltigkeits-A. (Stifter Erzb. v. Eltz) bez. R. H. 1581 (*Ruprich Hoffmann*); am Ende des s Sch. Johannis-A. (Stifter Erzb. v. Schönenberg) 1591, von *demselben*; beide 1728 hierher versetzt und stark verändert. Am ersten Pfl. (S) vor dem Qsch. Allerheiligen-A. (Metternich) 1614 von *R. Hoffmann*. Am entsprechenden Pfl. der NSeite Epitaphaltar für den Erzb. Franz Georg v. Schönborn 1756. An den nächsten Pfll. gegen W Kreuzaltar und Dreikönigsaltar, beide um 1711. Agnes- und Katharinen-A., früher an der Chortreppe, seit 1897 in den ersten Ssch.Jochen, um 1725.

K a n z e l 1570, früheste Arbeit *R. Hoffmanns*, des fruchtbaren Hauptmeisters der Sp.Renss.; eines der reichsten Stücke dieser Gattung in Deutschland.

G r a b d e n k m ä l e r. 2 aus rom. Zeit in Arkosolienform an der SWand des Qsch.; rechts von der Sakristeitür die Bischöfe E b e r h a r d † 1066, C u n o † 1066 und U d o † 1077, ausgeführt im sp. 12. Jh.; links K a r d i n a l I v o † 1142. Dieselbe Grundform ins Gotische umgesetzt im s Ssch., E r z b. H e i n r i c h v. F i n s t i n g e n † 1268. — Im WChor große Tumba aus schwarzem Marmor, mit reichen got. Arkaturen, aber ohne Grabfigur; vermutungsweise für E r z b. B a l d u i n v. L u x e m b u r g † 1354. (Zwei ähnliche Sandsteintumben früher hier, jetzt im Dommuseum). Es müssen aus got. Zeit noch zahlreiche Grabdenkmäler vorhanden gewesen sein; jetzt verschwunden. — Die Renss. der 1. H. 16. Jh. ist durch 2 Werke von hohem künstlerischen Wert vertreten. Am 2. Pfl. des n Ssch. Wandgrab des E r z b. R i c h a r d v. G r e i f f e n k l a u (1511—1531) bez. 1525, 1527; schlanke Bogennische, von Pilastern eingefaßt, Krönung mit wundervoller Wappengruppe; in der Nische der Gekreuzigte, einer der edelst empfundenen des Jahrhunderts, die Füße nicht mehr übereinandergelegt, vielmehr mit 2 Nägeln; unten kniet der Stifter umgeben von Petrus, Magdalena und Helena, die mit stark zurückgeworfenen Köpfen bei mäßiger Körperbewegung zum Heiland aufschauen. Die Komposition ist dieselbe wie am Gemmingendenkmal in Mainz, die Stilempfindung eine andere, ohne bar. Anflug, reliefmäßiger. Das Ornament eine ganz ausgeglichene, wenn auch gewiß nicht in italienischem Sinne reine Renss. Die Herkunft des Meisters nicht nachgewiesen. — An der NWand des Qsch. Wandgrab des E r z b. J o h. v. M e t z e n h a u s e n (1532—40), errichtet 1542, 3teil. Nischen- und Pilasterbau im venezianischen Schema, in der Mitte das Standbild des Toten, in den Seitennischen in stark vermindertem Maßstab Petrus und Paulus; das Ornament voll Leben und Phantasie, bei schöner Ruhe des Gesamteindrucks. Auch für diesen bedeutenden Meister ist nähere Anknüpfung bis jetzt nicht gefunden (jedenfalls müßte die Untersuchung die Niederlande mit berücksichtigen). — Weiter enthält das s Ssch. noch die Gräber der Kurfürsten v. S c h ö n b e r g 1580, v. S ö t e r n 1652, v. W a l d e r d o r f 1768 (am Pfl. zunächst dem Chor; der die Komposition rechts abschließende Sensenmann entfernt). Hier mögen gleich auch die jetzt im Kreuzgang aufgestellten Epitaphe (nur wenige) angeschlossen sein. In der NOEcke: Domkapitular O t t o v. B r e i t b a c h 1523; Pietà; der Stil der Gewandung wie des Ornaments läßt Berührung mit der Schule *Backofens* in Mainz erkennen. (Von derselben Hand das Kreuzigungsepit. in der Porta nigra.) An derselben Wand E p i t. v. d. L e y e n 1535; gemäldemäßig angeordnetes Kreuzigungsrelief; ein gewisses Maß von niederländischem Einfluß ist für diese Zeit selbstverständlich.

D o m s c h a t z. Für ihn wurde 1760 von Erzb. Hugo v. Orsbeck ein eigenes Gebäude errichtet, ein hinter dem OChor liegender Zentralbau. Große Verluste erlitt er 1794. Hervorzuheben: 1. Byzantinisches Elfenbein, Einweihung der Irenen-K. in Konstantinopel a. 552. 2. Tragaltar des hl. Andreas, wahrscheinlich aus der Werkstatt von S. Maximin, E. 10. Jh., Zellenschmelz. 3. Aus derselben Werkstatt Kapsel für einen Nagel vom Kreuz Christi. 4. Silberner Evangelieneinband A. 11. Jh., wahrscheinlich von *Roger von Helmershausen* (Theophilus). 5. Aus derselben Zeit der Codex des hl. Simeon mit Elfenbeintafeln. 6. Kasten mit den Häuptern der Hl. Matthias und Helena, E. 11. Jh., Filigran. 7. Triptychon des hl. Andreas, 12. Jh., die Mittelfigur 17. Jh., die Flügelbilder in Grubenschmelz. 8. Sieben Evangeliarien des 12. Jh. 9. Rauchfaß des Meisters Gozbert, E. 12. Jh. 10. Bischofsstäbe aus den Gräbern der Erzbischöfe Arnold I. († 1183) und Heinrich von Finstingen († 1286). 11. Reiche Bilderhandschrift des Erzb. Kuno v. Falkenstein 1380. 12. Flügel von got. Elfenbeinaltärchen, französisch, c. 1300. 13. Rom. Leuchter. 14. Frrom. liturgischer Kamm mit eingeritzten Figg.

Domkreuzgang und Liebfrauen-K. An der SSeite des Doms, jener im hinteren, diese im vorderen Abschnitt, die WFront mit der des Doms in gleicher Flucht. — Die **Liebfrauen-K.** zuerst genannt im 10. Jh. vielleicht ursp. Baptisterium. Nicht aufgeklärt die in denselben Komplex gehörenden gewölbten Räume, die jetzt den Keller des Bischofshofes bilden; die roh antikisierenden Kaptt. 9.—10. Jh. Dem bestehenden Bau des 13. Jh. kommt außer seinen hohen künstlerischen Eigenschaften geschichtlich eine doppelte Bedeutung zu. 1. Als erster (neben S. Elisabeth in Marburg) ganz konsequent in got. Formen durchgeführter Bau Deutschlands; 2. als frühester und ohne Vergleich bedeutendster unter den stets selten bleibenden got. Zentralbauten. Bauzeiten: 1242 seit kurzer Zeit im Bau, das Vierungsgwb. spätestens 1253 geschlossen. — Obschon in Trier die got. Rezeption schon früher mit der Einwölbung des Domes und den Klostergebäuden von S. Matthias begonnen hatte, wird hier noch einmal direkter Anschluß an Frankreich gesucht. Der Meister kam aus der Schule von Soissons, kannte auch Reims. Sein Personal war vollkommen französisch geschult. Die Formen sind einheitlich zu nennen, leise Differenzen fallen nicht ins Gewicht, auch die rundbg. Gestalt der Portale und der Fenster des Vierungs-Turms sind nicht als Rückfälle in die deutsche Tradition anzusehen, da ähnliches auch in der französischen Frühgotik vorkommt. — Anlage: Zentralbau, entstanden durch symmetrische Verdopplung des Chormotivs von S. Yved de Braisne. (Der französischen Gotik fremd, lag der Gedanke des Zentralbaus der rheinischen Gewohnheit nahe; hier noch befördert durch die Beschränktheit des Bauplatzes und vielleicht auch die Baptisteriumstradition.) Von der zentralen Vierung entwickeln

sich 4 Kreuzarme im Sinne des griechischen Kreuzes; ihr Aufbau in 2 Geschossen; über der Vierung ein drittes; dann eingeschossige Kapellen, paarweise, in den Winkeln des Kreuzes. Die Kreuzfronten polygonal, selbst an der WSeite; nur der verlängerte Chor durchbricht die strenge Symmetrie. (Eine Grundrißskizze aus 18. Jh. zeigt außer dem Choraltar einen „Hochaltar“ im Mittelpunkt der Vierung; schwerlich aus Ma.) Maße: vom Vierungsmittel bis zum Schluß der Kreuzarme 13,85 m, Vierungsseite 9,73 m, H. des Vierungsgwb. 35,16 m. — Von allen Zentralbauten der christlichen Antike und den dieser nachgebildeten romanischen unterscheidet sich die Liebfr.-K. durch die Unterteilung in quadr. und rck. Räume. Dadurch erst konnte das got. System ohne wesentliche Umbildung Verwendung finden. Der Wegfall des Triforiums, bei den gewöhnlichen, d. h. longitudinalen Kirchenanlagen stets eine bedauerliche Verarmung, ist hier gerechtfertigt als Bedingung für die erstrebte Hoch- und Weiträumigkeit des Erdgeschosses. Von vollendeter sicherer Wirkung die Abstimmung der Einzelverhältnisse, z. B. die Kontrastierung der Stützen je nach ihrer stärkeren oder schwächeren Inanspruchnahme. Im Reichtum wechselnder perspektivischer Bilder, bei nie versagender Übersichtlichkeit des Raumganzen, ist die Liebfr.-K. unter den deutschgot. Bauten einzig. Alle diese Vorzüge beziehen sich — was den got. Stil überhaupt charakterisiert — wesentlich auf die innere Raumerscheinung. Der äußeren Baugruppe — auf die die rom. Zentralbauten den Schwerpunkt gelegt hatten — kann kein gleich hohes Lob gespendet werden. Sie ist nicht selbständig für sich gedacht, nur ein Ergebnis der inneren Einteilung. Gutes Urteil zeigte der deutsche Meister darin, daß er auf die an seinen französischen Vorbildern obligatorischen Strebebgg. verzichtete. Die ursp. Krönung des Zentral-Turms nicht erhalten; ein sehr hoher Spitzhelm (aus spgot. Zeit) im 17. Jh. durch Sturm vernichtet. Die Auflösung der Wände konnte wegen der Kapellendächer nicht ganz gleichmäßig durchgeführt werden, so daß die Fenster an mehreren Stellen blind sind. Ihr Maßwerk ist 2teil., Schema des Chors der Kathedrale von Reims in reiferer Fortbildung, mit 6- oder 8Pässen in den Krönungsringen. Dagegen 3teil. die Fenster an den Schlußwänden in N, S, W, mit tieferer Lage des mittleren Teilungsbogens; einziges französisches Vorbild S. Leger in Soissons (in nächster Nähe die K. in Braisne, von der das Grundrißmotiv der Liebfr.-K. abgeleitet). — Die 3 Portale (W, N, O) rundbg., sonst völlig got. organisiert. — Am W-Portal das Gewände glatt abgeschrägt, im Sockelglied Kleeblattarkatur, darüber je 3 Statuen unter einer in Baldachine aufgelösten Deckplatte. Vor den Statuen sind 3 (Ecclesia, Synagoge, Johannes) Kopien, deren Originale ins Dommuseum übergeführt sind; die andern 3 frei erfundene Neuschöpfungen des Bildhauers *Dujardin* in Metz. In der Archivolte 5 Bogenläufe mit Statuetten, am äußeren die klugen und törichten Jungfrauen,

dann 8 musizierende Könige, 8 Kardinäle, 8 Päpste, am innersten Lauf Engel abwechselnd mit Kronen und Weihrauchfässern. Im Tympanon thronende Maria, links Verkündigung an die Hirten und Anbetung der Könige, rechts Darstellung im Tempel und Kindermord, fast frei vortretendes Hochrelief. Weitere Statuen seitlich oberhalb des Portals und in der Fensternische. Im oberen Giebel der Gekreuzigte, Maria und Johannes. Die Portalfigg. bekunden in Gesichtstypen und Gewandstil französische, wahrscheinlich Reimser Schulung; die Haltung unsicher und gebunden; Entstehung um 1245—50, Material Sandstein von Jaumont; 8 m h., 8,5 m weit. — Das Portal am NFlügel führte ehemals auf einen Verbindungsgang zum Dom, jetzt in die Sakristei. Schräges Gewände mit vorgesetzten, gewirtelten Sll., die äußeren Archivolten mit Blatt- und Blumenwerk in feinster Meißelarbeit besetzt, an den inneren Engel auf stilisierten Wolken. Im Bogenfeld Maria gekrönt von Christus und Michael, alle 3 stehend, Assistenz von Engeln; der Stil ein anderer als am W-Portal, flüssiger in der Bewegung und ausgeprägt zierlich; Ahnung verklärter Leiber in himmlischer Wonne. — OPortal; es führt hinter dem Altar aus dem Chor in den Kreuzgang; nur pflanzliches Ornament, in Anordnung und Zeichnung von großer Schönheit, nach der Zeit der Ausführung den beiden andern Portalen etwas voraus.

Ausstattung. Ihre einstige Überfülle in der Revolutionszeit und zum Teil noch im 19. Jh. reduziert. Die alten Glasgemälde und Altäre ganz beseitigt. — Im SFlügel hl. Grab, errichtet 1531 (Inschr.) vom Dechanten Christoph v. Rheineck. Unvollständig. Gipsabgüsse mit den fehlenden Stücken verbunden jetzt im Provinzialmuseum, umschlossen von einem hohen triumphbogenartigen Gehäuse. Die Architekturformen in strenger italisierender Hochrenss., verwandt dem französischen Stil in der Spätzeit Franz I., der aber auch in der südniederländischen Kunst dieser Zeit Analogien hat. Aus demselben Kreise die figürliche Plastik. Die den Aufbau krönenden Statuen, der Auferstandene mit den Wächtern, nicht von derselben Hand wie die Grabfiguren. — Epitaphaltäre der Dompröpste v. d. Leyen und Kratz v. Scharfenstein von *Ruprecht Hoffmann* E. 16. Jh. — Grabdenkmal des Domherrn Karl v. Metternich † 1636, Schwarzmarmorsarkophag, darauf halb sitzend, halb liegend die etwas mehr als lebensgroße Bildnisfigur, gleich vorzüglich in Auffassung wie in Technik; nach der Überlieferung aus Venedig; noch eher wäre an einen italienisch geschulten Niederländer zu denken. In der Sakristei kleines Epitaph des Domkantors Johannes Sigensis † 1564, ganz ersten Ranges.

Domkreuzgang. Wohl etwas früher als die Liebfr.-K. beg. und in einem Zuge durchgeführt unter Erzb. Theoderich II. (1212 bis 1242); 6 : 10 Joche. Die Strebepfll. scheinen später, nach M. 13. Jh. hinzugefügt zu sein. Die Öffnungen sind nach Ana-

logie von Fenstern mit 3teil. Stab- und Maßwerk ausgesetzt; schon hier das Muster von St. Leger in Soissons und durch die rundbg. Gestalt der Teilungsbg. dem Urbild noch ähnlicher als die entsprechenden Fenster der Liebfr.-K. Der WFlügel wird durch eine in den Hof vorspringende Kapelle unterbrochen, 2 Geschosse zu 6 Jochen in 2 Schiffen, nach O eine ½kr. Apsis. Das als Durchgangshalle dienende Erdgeschoß ist Begräbnisstätte der Weihbischöfe, die Grabsteine an den Wänden und auf dem Boden, gegenüber dem Altar Steinsitz. Im Obergeschoß Kapitelsaal, im Innern in den Stilformen der Liebfr.-K., Fenster mit geradem Sturz und Kleeblattblende. — Am NFlügel des Kreuzgangs, älter als dieser, noch rein rom., eine Halle (Sommerrefektorium?) jetzt Dommuseum in 2 Schiffen und 8 Jochen; rippenlose Kreuzgwbb. auf niedrigen, energisch charakterisierten Würfelknaufsll. Das Obergeschoß später hinzugefügt, jetzt in reicher Stuckdekoration des 18. Jh. — Am OFlügel, im Obergeschoß diesen überbauend, ein 2stöck. Bau. Im Erdgeschoß 3 kreuzgewölbte Räume, jeder 2sch., getrennt durch schmale Flur- und Treppenhäuser. Die Formen got., die Jochteilungen nicht in Übereinstimmung mit den Achsen des Kreuzgangs. Die ehemalige Bestimmung im einzelnen nicht mehr nachzuweisen. Im Obergeschoß ein kapellenartiger Raum. — Zwischen dem NFlügel und dem OChor des Doms 1481 eine Kapelle angelegt (jetzt „Savigny-Kap."); vollständige Deckenbemalung aus der Erbauungszeit: jüngstes Gericht u. a. m. Über der Kap. das Domarchiv; hier auch der hl. Rock. — Das bedeutende Grabmal (Liegefigur auf Tumba) des Erzb. Jakob v. Sierk 1462 von *Nikolaus von Leiden* jetzt im Diözesan-Museum. — Von *demselben* in der NWEcke Madonnenstatue, Stein.

S. Antonius-K. spgot. unvollständige Basl., das s Ssch. fehlt, Chor gerade geschlossen, im Hauptsch. Netzgwbb., im Ssch. Kreuzgwbb.

Augustiner-K., nur der Chor erhalten (Kap. des Landarmenhauses) E. 13. Jh., 3 gerade Joche und 5/8 Schluß, im Raum und Gliederbau ein einfach tüchtiges Architekturstück.

Dreifaltigkeits-K. (Franziskaner, dann Jesuiten). Um 1300. Wohlräumige Hll.-K., 4 J., Rundpfll. mit 4 Diensten, an den Kaptt. leichtes Blattwerk; gestreckter Chor mit 7/12 Schluß; Nebenchöre bar. An der turmlosen Fassade schönes Portal, seiner Statuen beraubt; der Wimperg ragt in das große 6teil. Fenster hinein, reichstes Maßwerk des geometrischen Stils. — An der s Chorwand schönes Wappenepitaph für Elisabeth Gräfin v. Görlitz † 1451. Träger des Schildes ein gepanzerter, von weitem Mantel umflatterter Engel, an den die quadr. Tafel einfassenden Säulchen die anmutigen Figürchen von Adam und Eva.

S. Gangolf, Stadtpfarr-K. Gegr. im 13. Jh., in der jetzigen Erscheinung 15. Jh. Rings von Häusern umbaut. Überragend, das Marktbild beherrschend, der mächtige WTurm, erb. 1485—88

von der reichen Bürgermeistersfrau Adelheid v. Beßlich; unverjüngte, nur durch Gesimse und einfache Fenster gegliederte Maße, Krönung mit Maßwerkbrüstung, Ecktürmchen, am 8seitigen Helm eine Durchbrechung (frühes Beispiel des im 16. Jh. wichtig werdenden Motivs); der einfache Bau erreicht durch ausdrucksvollen Umriß eine bedeutende Wirkung. An der kahlen, ursp. von einem Fenster durchbrochenen Chorwand eine Kreuzigungsgruppe. Zugang vom Markt durch eine reiche Hofpforte von 1732. Das Innere (beg. nach 1451) ursp. 1sch.; 1679 das n Ssch. hinzugefügt, reich stuckiertes Stichkappengwb. Am Rippengwb. des Hauptschiffs ikonische Schlußsteine und Wappen des Erzb. Johann v. Baden (1460—1503). Die einst reiche alte Ausstattung großenteils verschleudert. Am Chorpfl. Rest eines bmkw. Steinretabels von 1475; Wappen des Stifters Nik. v. Nattenheim. Im Ssch. Marienaltar von *Ruprich Hoffmann* 1602, großer steinerner Aufbau mit Nischenfigg. und Reliefs. An der NWand 2 Holzreliefs zur Erinnerung an Erzb. Balduin und seinen Bruder Kaiser Heinrich VII., 15. Jh. An einem Pfl. feine Gedenktafel für den Ratsherrn Jak. Seilheim 1531. Am WEnde 2 Taufbecken, das eine rom., das andere spgot., beide aus Bronze. An der Südwand innen Grablegungsgruppe, 15. Jh.

S. Gervas. Unbedeutender Bar.Bau, voll. 1768. Am WPortal anmutige Madonnenstatue. Hauptaltar Rokoko, im s Seitenchor Sarkophag des hl. Simeon.

Irminen-Klst. Sehr alte Gründung. Die Bar.Gebäude als Hospital erhalten. (Vgl. S. Paulus.)

Klarissinnen-K. Unbedeutender Bar.Bau mit spgot. Turm.

Heiligkreuz-Kap. (Sonderschrift von Effmann.) Erb. vom Dompropst Arnulf bald nach 1050. Anlage in der in Deutschland seltenen Form des regelmäßigen griechischen Kreuzes. Ausladung der Arme wenig mehr als die Hälfte der Seite des zentralen Quadrats. Innenmaße 9,7 : 10,1 (diese kleine Differenz natürlich unbeabsichtigt). Am n und s Kreuzarm flache Altarnischen, am OArm keine. Die Kreuzarme in der Tonne überwölbt. Über der Vierung ein verhältnismäßig hoher (das Doppelte der Vierungsbgg.) 8eck. Turm. Mit seinen 8 Fenstern bringt er dem Innern das Hauptlicht. Bei der Schwäche der Mauern ein Steingwb. ausgeschlossen (das jetzige aus Holz), wahrscheinlich Zeltdach mit sichtbarem Sparrenwerk. Das Innere enthält keine Details außer dem Karniesprofil der Vierungspfll. Außen ist das Oktogon mit Pilastern besetzt, welche ein 3teil. Gebälk tragen. Also die antike Tradition nicht ganz erloschen, wenn auch in ungehöriger Vermischung mit dem Motiv des Konsolengesimses (nächste, doch nicht vollständige Analogie in Essen). — Der merkwürdige kleine Bau hat einige, die ursp. Gestalt aber nicht in Zweifel lassende Veränderungen erfahren.

S. Paulin. Legendar gegr. im 4. Jh. Letzte Zerstörung durch die Franzosen 1674. Die jetzige K. Neubau des Kurf. Franz

Georg von Schönborn 1734. Derselbe erhielt durch seinen Bruder Phil. Frz. v. Würzburg einen Entwurf von *Joh. Balthasar Neumann*; ausgeführt von *Seitz*. 1sch. Anlage in 6 Achsen, davon 2 zum Chor, ½kr. OSchluß, WTurm vorspringend, im Gr. durch konkave Linien mit dem Schiff verbunden, was im Innern zu gedeihlicher Anordnung von Vorhalle und Orgelempore verwertet wird. *Neumann*, der Virtuos der verwickelten Grundrisse, zeigt hier, daß er auch in einfachster Anlage einen wundervollen Reichtum rhythmischer und perspektivischer Eindrücke hervorzurufen weiß. Ein Hauptmittel dazu die sinnvolle Wandgliederung: die sehr hohen und schlanken rundbg. Fenster liegen in flachen Nischen, an den Mauerpfll. Vorlagen von Pilastergruppen. Die Stichkappengwbb. nicht abgeflacht, wie so oft im Rok., sondern aus überhöhtem ½Kreis; im Chorteil durch Gurten geteilt; im Gemeindehaus, wo ein durchlaufendes Gemälde vom Zeitgeschmack gefordert wurde, ungegliedert. Ein wesentliches Agens der perspektivischen Wirkung ist die zwar nur ganz leichte Einziehung des Chors: in Verbindung mit dem Stufenaufbau und dem an den Seiten in feste hölzerne Schranken (Chorstuhlrückwand) übergehenden Chorgitter entsteht ein prachtvoller Rahmen für das gottesdienstliche Bild; zugleich wird die ganze Chorarchitektur zurückgeschoben, es entsteht die Illusion einer größeren Tiefe, als sie wirklich vorhanden ist. Auch die Ausstattung von *Neumann* angegeben (Zeichnungen von 1752 mit seiner Genehmigungsunterschrift). Der Hochaltar ein luftiger Baldachinbau auf 4 Marmorsll. in ½kr. Grundrißstellung. Die Nebenaltäre blieben unausgeführt; die jetzt vorhandenen, im Maßstab zu klein, fein klassizistisch. — Das Äußere dürfte wesentlich *Seitz* zufallen. Von ihm Zeichnungen der Fassade in mehreren Varianten. Die allgemeine Idee jedoch von *Neumann* (vgl. dessen K. in Wiesentheid, dem Schönbornschen Herrensitz in Unterfranken, Bd. I). Das Portal 1754. — Die Deckengemälde von *Th. Scheffler* aus Augsburg, voll. 1743. — Ob man die Stilphase als Spätbarock oder als Rokoko bezeichnen will, ist unerheblich; wichtiger ist die Feststellung der Unabhängigkeit von der französischen Kunst.

S. Simeons-K. Rom. Einbau in die Porta nigra. Bei der Freilegung des Römerbaus A. 19. Jh. beseitigt, nur der rom. Apsidenanbau stehengeblieben. Mit Hilfe älterer Abb. ist ein ziemlich deutliches Bild der sonderbaren Anordnung zu erlangen. Ausblicke auf überraschende Zusammenhänge der allgemeinen Architekturgeschichte eröffnen die übrig gebliebenen Detailformen. — A. 1028 ließ sich ein syrischer Einsiedlermönch Simeon in der Porta einschließen; eine kürzlich aufgedeckte grubenartige Höhle zwischen den Fundamenten des OTurms scheint seine Behausung gewesen zu sein; er starb 1035, wurde 1042 heilig gesprochen; 1045 richtete Erzb. Poppo zu seiner Verehrung in der Porta eine Kirche ein und gründete daneben das

Simeonsstift. Erweiterungsbauten folgten im 12. Jh. und im A. des 13. Als Ergebnis blieb folgende Anlage: der Mittelraum zwischen den Türmen wurde bis zum Schlußgesims des Erdgeschosses mit Erde zugeschüttet, die beiden Obergeschosse zur Doppelkirche eingerichtet. Eine Balkendecke trennte sie. Die alten Wehrgänge dienten als Seitenschiffe. Durch Überhöhung der inneren Wände erhielt die Oberkirche basilikalen Aufbau. Nicht zugeschüttet waren die Flankentürme. Der Erdgeschoßraum des OTurms mit der Zelle des Heiligen wurde Krypta. Der angebaute Chor besteht aus einem schmalen, tonnengewölbten Rck. und Halbkreis mit Kuppelgwb. Die Mauern nach außen mit 6 Wandpfll. besetzt; sie sind offenbar von einem fremden Vorbilde übernommen, denn technisch war bei der enormen Mauerstärke eine Verstrebung nicht nötig. In den kurzen Zwischenräumen ist die Mauer geradlinig, so daß außen nicht ein Halbkreis, sondern ein Halbpolygon entsteht. Augenfällig wird diese Form jedoch erst in der krönenden Zwerggalerie. Dieselbe ist horizontal abgeschlossen, und in ungewöhnlicher Grundrißbewegung treten ihre Säulchen bis an die Vorderkante der Strebepfll. vor. Doch wohl einer späteren Bauführung gehörte der Chor der Oberkirche, ein (nur durch die Abb. überlieferter) Aufsatz über der Zwerggalerie; er sprang hinter sie zurück: beide Abb. (1646 und 1793) zeigen schon spitzbg. Fenster. Von außen führte eine breite Freitreppe die Aufschüttung heran in die K. Während die Pfll. des Propugnaculums gegen O ausgebrochen waren, um den Blick auf den Chor frei zu machen, blieben sie im W stehen; das Innere des römischen WTurms wird als Mönchschor gedient haben; darüber ein Glocken-Turm. — Wie sind die so merkwürdigen Bauformen des Chors genetisch zu erklären? Aus der deutschen Entwicklung nicht. Auch nicht aus der der lothringischen, belgischen und nordfranzösischen Nachbarschaft. Die einzige zutreffende Analogie liegt in weiter Ferne: der Bautypus der Provence. Sie bezieht sich sowohl auf die Konstruktionsform (innen Halbkreis, außen Polygon mit Eckstreben) als auf gewisse sehr prägnante Zierformen, das Gurtgesims über dem Erdgeschoß, die kannelierten rck. Pfeilerchen der Galerie. Historische Umstände, durch die dieser Import erklärt werden könnte, sind nicht bekannt; die Tatsache bleibt bestehen und ist nicht umzudeuten. Die Blüte der provencalischen Schule liegt um M. und in 2. H. 12. Jh. Nimmt man noch hinzu, daß einige dieser Formen am Domchor nachgeahmt wurden, so ist das Datum des Simeonschors näherungsweise 1160—80. — Spätere Veränderungen: Einwölbung im 15. Jh. (Ansätze von Sterngwbb.), dekorative Überarbeitung M. 18. Jh., davon erhalten der aus der römischen Mauer ausgemeißelte Wandschmuck zwischen den Fenstern der Oberkirche. — Im OTurm R e n s s. E p i t. (Kreuzigung) von 1531; ein anderes (jüngstes Gericht) von 1566 in der Apsis. — Im Stiftsbering, teils dicht an

der K., teils entfernter, ehemals zahlreiche (10) Kapellen; davon nur die jüngste (1761), die N i k o l a u s - K a p. in der Simeonsstraße, erhalten.

S. Matthias. Ehem. Benedikt.-Klst. Eine K. bestand hier schon in frühester christlicher Zeit. E. 10. Jh. Klst. des hl. Maternus. Die dazu gehörige 1sch. Kap. bestand bis 1783. Neben ihr 1097 gegr. das Matthias-Klst. Neubau nach Brand 1131, gew. 1143. Dies ist im wesentlichen der noch heute bestehende Bau, wenn auch spgot. Einwölbung und bar. Umbau der Fassade den Eindruck verändert haben. Kreuzf. Basl. mit Doppeltürmen in O und W (die letzteren nicht mehr vorhanden). 73 m l., 23 m br. Der quadr. Schematismus ist im Gr. genau durchgeführt, auch in dem 8achsigen Lhs. Dies spricht mit Wahrscheinlichkeit für beabsichtigte Gwb.Anlage nach dem gebundenen System; ebenso die alternierenden starken Lisenen an der Hochwand des Msch. Anderseits liegt in der Bildung der Arkadenpfll. kein Beweis dafür, wenn auch nicht unbedingt ein Beweis dagegen. Sie sind kreuzf., die Vorlagen 92 cm br. und 40 cm ausladend, gegen das Msch. überall gleich, dagegen gegen die Sschiffe alternierend breiter und schmäler (ganz unverständlich, zu welchem Zwecke). Die jetzigen Gwbb.) im Msch. spgot., in den Ssch. bar. (mit rom. Kern?). Das wahrscheinlichste ist, daß der rom. Bau auf Gwbb. angelegt war, aber in der Ausführung sich mit Flachdecke begnügt hat. Die über den Pfll. sich entwickelnden flachen Dienste trugen vielleicht Blendbgg. wie in S. Kastor in Koblenz. Chor mit spgot. Schluß. Krypta verbaut. Am Äußern zeigen Qsch. und OTürme die ursp. Wandgliederung unversehrt; Blendbgg. und Lisenen von auffallender Magerkeit. An Stelle der w Doppeltürme trat schon im 16. Jh. ein einziger breiter Mittel-Turm mit Zwillingshelm. Sein jetziges Aussehen erhielt er im 18. Jh., ein höchst merkwürdiger und im ganzen wohlgelungener Versuch einer archaistischen Restauration in rom. Formen (1783); doch besaß man Naivität und Freiheitssinn genug, um gewisse Einzelheiten doch barock zu bilden. Die Vorhalle mit prächtigem Portal 1692, die Nebenportale 1718. — Das Innere eines großen Teils seiner alten Kunstwerke beraubt. Aus sprom. Zeit die C h o r s c h r a n k e n. Im Chor T ä f e l u n g von 1756. Im neugot. Altar alte S c h n i t z - b i l d e r. Im n Qsch. 3teil. E p i t a p h 1532, die feine Reliefarbeit sehr verstümmelt. Im mittleren Chorfenster G l a s - m a l e r e i 1518. Tafel mit Kreuzreliquie, ausgezeichnet schöne Gravierung von einem Schüler des *Nikolaus von Verdun*, um 1220. Ähnliche in der Pfarr-K. in Mettlach.

K l o s t e r g e b ä u d e erb. unter Abt. Jakob v. Lothringen (1210 bis 1257), etwa in den letzten 20 Jahren seiner Amtsführung. Die Marien-Kap., die zu den spätest ausgeführten Bauteilen gehört, war 1253 fertig. Sie ist von der Bauhütte der Liebfrauen-K. errichtet in gereifter FrGotik. Die ein wenig noch romanisierende Fr.Gotik des Kreuzgangs geht dem Bau der Liebfrauen-K. voraus und bezeichnet somit, nächst den Gwbb. des Doms, das erste Auf-

treten des neuen Stils in Trier. Das Material zu den feiner bearbeiteten Werkstücken stammt aus den Brüchen von Bar-le-Duc und von Jaumont bei Metz; auf Schulung in der Champagne und in Nordburgund weisen die Formen. Spezifisch burgundisch ist das Hauptgesims am WFlügel des Kreuzgangs. Am NFlügel haben die Konsolengruppen eine sonst den Zisterziensern geläufige, also auch auf NBurgund zurückgehende Form. Für die Umkränzung der Pfll. mit frei stehenden Säulchen vgl. den Chor der Abtei-K. Vezelay, den Kreuzgang in S. Jean des Vignes zu Soissons u. a. m. Die Klst.Anlage (jetzt Ökonomiegebäude eines Ritterguts) als Ganzes fast vollständig erhalten, die künstlerische Erscheinung in traurigem Verfall; sie läßt nur eben erraten, daß es sich um eines der lautersten Werke der Fr.Gotik auf deutschem Boden hier handelt. Von Einzelheiten zu nennen 2 Türen im NFlügel; die in die K. führende im Charakter des Übergangsstils, in Proportionen und Profilen ganz vorzüglich; die andere, am OEnde des Ganges, rein französisch-gotisch. Ein schwerer Verlust die Zumauerung der Arkaden, wobei die Teilungsarchitektur (Umfassungsbg. rundbg.) verschwunden ist. Von den den Gängen sich anschließenden Gebäuden ist das w gänzlich, das s zum Teil umgebaut; gut erhalten das Refektorium (?) an der Nseite, 2 Schiffe in 9 Jochen, Fenster mit geradem Sturz unter segmentförmigem Entlastungsbg., Gewändprofile und Teilungspfosten in feinster und lebendigster Profilierung. Der Saal des Obergeschosses (Dormitorium?) tritt bis an den Kreuzgang vor und ist vermöge dessen 3sch., 46,50 m l., 12,70 m br.; hoch und luftig; die Gwbb. grätig zwischen rundbg., aber got. profilierten Rippen; Spuren von Polychromie; Rundpfll. mit glatten Kaptt., die Profile wiederum von lebendigster Schärfe. An der NOEcke, mit dem Klst. durch einen kurzen Gang verbunden, die Marien-Kap.; jetzt nur ein Bruchstück, doch rekonstruierbar. Gr. 1sch. mit $^5/_8$ Schluß an beiden Enden. Die Wände von Strebepfl. zu Strebepfl. vollkommen in Fenster aufgelöst. — Abgesondert auf dem Kirchhof die Quirinus-Kap., ein got. 6eck. Zentralbau, gew. 1287; in der Formbehandlung schon etwas Wendung zu handwerklicher Trockenheit. Barockhaube 1637. — In der Nähe römische Grabkammern, oblonge Räume mit Tonnengwbb.; die Sarkophage (christlich) im Prov.Mus.

Erzbischöfl. Schloß (Palastkaserne). Erwachsen aus der römischen, wahrscheinlich von Kaiser Konstantin erbauten Marktbasilika. Diese war später fränkischer Königshof, seit 1197 Residenz der Erzbischöfe, als Wehrbau eingerichtet, die Apsis hieß „Heidenturm". Im 17. Jh. ganz in das Schloß eingebaut, innen mit Stockwerken durchzogen. Bei der Wiederherstellung unter König Friedrich Wilhelm IV. die angrenzenden Schloßteile niedergelegt. — Die jetzige Gestalt erhielt das Schloß unter dem Kurfürsten Lothar v. Metternich (1599—1623) und seinen nächsten Nachfolgern. Erzb. Phil. v. Soetern erbaute den OFlügel nach Abbruch der O- und SWand der Basilika. Der SFlügel unter Philipp

v. Walderdorf (1754—68) neu aufgebaut. Die Anlage der Renss. umschließt 2 große quadr. Höfe (im Sinne des Ma. Burg und Vorburg). Die Hoffassaden 3gesch., die Fenster in nicht ganz regelmäßiger Stellung (zum Teil wohl Mauern des Ma.), steinerne Kreuzstöcke, Verdachung mit gebrochenen Giebeln. In den Winkeln Treppentürme (einer bez. 1620). Formcharakter: feines, gemäßigtes Frühbarock. (Inschr. 1620.) Der 2. Hof enthielt in 3 Flügeln die (sehr veränderten) Wirtschaftsgebäude, an der Hofmauer Torbau von 1625, in recht guter Architektur. Der Walderdorfsche SFlügel wendete seine Schauseite gegen den großen Garten (jetzt Exerzierplatz), der schon von Caspar v. d. Leyen (1652—76) erbaut war. Der Erbauer *Seitz* ist seinem Lehrer *Balthasar Neumann* nicht ebenbürtig. Seinem Aufbau fehlt die rhythmische Entschiedenheit; doch war sicher die Wirkung günstiger, als sich vorn noch die architektonischen Linien des Gartens entwickelten und als der linke Flügel noch nicht verkürzt war (es geschah der wiederaufgebauten Basilika zuliebe). Das sehr prächtig dekorierte Treppenhaus zeigt das Rokoko in einer Phase naturalistischer Verwilderung, zum Teil mit spgot. Anklängen. — An der NWEcke der Schloßgruppe der sog. rote Turm, Triers einziger Bau aus der Renss. des 16. Jh.; der Oberbau von 1647.
Domherren-Kurien am Domfreihof. Alte Dompropstei (jetzt Regierungsgebäude) 1773 stark verändert; zweite Front nach Hauptmarkt, an der Ecke feine got. Madonna 2.H.14.Jh. (möglicherweise französischer Import). Jetzige Dompropstei, Fassade 1654, für die in der deutschen Architektur schwach vertretene Zeit unmittelbar nach dem 30j. Kriege eine bmkw. Stilprobe. Jetziger Bischofshof neben der Liebfr.-K. gegen M. 18. Jh.; unter ihm ein Keller mit rom. Sll. sehr frühen Charakters. Gegenüber **Palais Kesselstadt** für einen Domherrn aus dieser mit dem Trierer Erzstift eng verbundenen Familie 1742 von *Joh. Val. Thomann* aus Mainz; die Lösung der an einen Knick der Straße gestellten Fassade, die Disposition der Vorhalle, des Treppenhauses und des oberen Vorsaals sind ungemein geistreich durchgeführt; vorzüglich auch die Stuckdekoration dieser Räume. Im Hof einer Kurie an der NSeite des Freihofs (Zugang von der Straße „Sieh um dich") eine rom. Kapelle mit der wenig bekannten Bezeichnung ad quercum.

Justizgebäude, erb. 1768 für die ehem. Universität. Prunklos behaglicher Bau, sehr gut namentlich das Verhältnis der Baumasse zum Platz. Stuckdekoration der Aula; in der Mitte der Decke die Theologie als Königin der Wissenschaften, zu Füßen der Unglaube in Gestalt eines teuflischen Narren, dann Allegorien der andern Wissenschaften, an einem Wandfeld ein Student am Arbeitstisch.

Stadtbibliothek und **Gymnasium,** erb. als Jesuitenkollegium 1611 bis 1614 mit gut dekoriertem Bibliotheksaal, Hofflügel mit Aula 1774, davor große Mariensäule 1727.

Kaufhaus, zugleich Rathaus. Erb. M. 15. Jh. Nach dem durchgreifenden Ausbau von 1855 Altes und Neues nicht mehr zu scheiden. Das Erdgeschoß war offene Halle.

Steipe (jetzt „rotes Haus"). Einst Trink- und Festhalle der vornehmen Bürgerschaft. 2. H. 15. Jh. Eckhaus am Markt. Die einem breiten Turm ähnliche Baumasse unverändert erhalten, aber die einst offenen Lauben des Erdgeschosses geschlossen; die über den Bgg. angeordneten Wimperge noch vorhanden; zwischen ihnen die sehr klein geratenen Steinbilder der 4 Trierer Schutzpatrone, an den Ecken geharnischte Männer (Fahnenhalter?). Die Fenster der Mittelgeschosse modern vergrößert, unversehrt diejenigen des Obergeschosses in der für Trier und das Eifel- und Moselgebiet bis nach Metz hinauf charakteristischen Form mit Blendensturz. Krönung mit Zinnen und hohem Walmdach. Enger malerischer Hof.

Deutschherrenhaus 1731, jetzt Proviantamt.

Wohnhäuser. Im Jahre 1846 stellte A. Reichensberger eine (längst nicht vollständige) Liste von alten, der Erhaltung besonders werten Häusern auf. Er nannte ihrer 34. Von ihnen stehen heute 9, zum Teil schon wieder mit Veränderungen. Trotzdem bietet Trier noch immer eine ungewöhnlich reichhaltige Beispielssammlung zur Geschichte des deutschen Wohnhauses aus allen Jahrhunderten. a) Romanische Epoche. Zwei Typen: der ältere des wehrhaften Steinhauses, der jüngere des Giebelhauses mit offener Fassade. Besterhaltenes Beispiel des ersteren der „Frankenturm" in der Dietrichstraße. Im Gr. Rck., Mauerwerk sorgfältiges „petit appareil" mit Ziegeldurchschuß, Sockel und Ecken aus starken Quadern, Stockwerkteilung durch kräftige Gesimse. An der Straßenfront ist das Tor jüngeren Ursprungs; sie hatte vermutlich überhaupt keinen Eingang. Es folgt ein niedriges Zwischengeschoß mit 2 kleinen Schlitzfenstern, dann das Hauptgeschoß, dieses allein mit größeren Öffnungen nach der Straße. Diese aus 2 zu einer Gruppe zusammengezogenen gekuppelten Fenstern unter Blendbgg.; kräftige Fuß- und Kämpfergesimse; die Rücken der Blendbgg. in steilerer, leicht gespitzter Kurve (eine antike, in Italien nie ausgestorbene Eigentümlichkeit); auf dem Kragstein stand etwa ein plastisches Bild oder Wappen. So einfach sie ist, wird diese Fenstergruppe von einem ausgeprägten Kunstgefühl höchst charaktervoll belebt. Die Gestalt der 2 letzten Geschosse nicht mehr nachzuweisen. Die übliche Datierung auf E. 10. Jh. etwa 100 Jahre zu früh. Es gibt noch ein paar Häuser dieser Art, jedoch bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Zeichnungen von andern auf der Stadtbibliothek. — „Dreikönigshaus" Simeonsstr. no. 6, A. 13. Jh. Ein Bild bequemer Wohnlichkeit in einer Zeit äußerer Sicherheit. Tiefes Rck., Giebel gegen Straße und Hof. Die letztere Front enthält Fenster im Charakter des 12. Jh., vielleicht noch der 1. Hälfte. Die Straßenfront ist 4achsig durch Lisenen gegliedert, die ohne wagerechte Zwischenteilung bis zum Fußgesims des 4. Geschosses reichen

und hier durch einen Bg.Fries verbunden werden. Die 3 unteren Geschosse schon vor dem letzten (neurom.) Ausbau völlig verändert; Obergeschoß und Giebelgliederung mit Kleeblattblenden alt. — b) Gotische Epoche. Die Frühzeit nicht mehr vertreten. Ein gutes Beispiel aus A. 15. Jh. Dietrichstr. no. 23, zu beachten die für Trier typische Stellung des Schornsteins; ähnlich, jedoch durchgreifend rest., Palaststr. no. 2—4; Krahnenstr. no. 30, Neustr. no. 42, Brodstr. no. 34. Bemalte Holzdecken aus 13. und 15. Jh. Dominikanerstr. no. 7, Nachklänge der Gotik dauern bis A. 17. Jh. — c) Renaissance und Barock. Die frühe Renss. fehlt fast ganz; kleines Beispiel die alte Schmiede in der Simeonsstr. nahe der Porta nigra (OSeite). Mehrfach vertreten das Fr.Bar., Beispiele am Markt und Rindertanzstr. no. 2. Die Tür im Hofe des roten Hauses von 1559 Nachklang der Sp.Gotik, diejenige im Hof des Hauses Hauptmarkt no. 23 von 1602 Nachklang der Hochrenss. Aus der Zeit nach dem 30j. Kriege das stattliche Gasthaus zur Stadt Venedig erb. 1656, gute Stuckdecken 1683; ferner Hauptmarkt no. 15, 16 und mehrere Häuser der Brückenstr. und Fleischstr.. Das schönste Haus des 18. Jh. das Palais Kesselstadt, s. unter Domkurien. Von 1780 Domfreihof no. 2. Gute Beispiele des fortschreitenden Klassizismus Hauptmarkt no. 17 und Fahrstr. no. 11.

Denkmäler und **Brunnen.** Marktkreuz, errichtet von Erzb. Heinrich als Marktherr 958, erneuert 1724. Römische Granitsl., gekrönt mit Palmettenkaptt. und Kreuz, in dessen Mitte das Gotteslamm. Das Ornament ist rom., aber man wird doch fragen müssen, ob es für das J. 958 nicht zu entwickelt ist; es hätte denn schon eine rom. Rest. stattgefunden mit Wiederholung der ersten Inschr. — Ein ähnliches Kreuz bei S. Paulin. — Petrusbrunnen auf dem Hauptmarkt, gestiftet von Erzb. Joh. v. Schönenberg, ausgeführt von *Rupr. Hoffmann* 1595. — Mariensäule vor dem Jesuitenkollegium, unten die Standbilder des hl. Aloysius v. Gonzaga und des hl. Stanislaus Kostka, 1727. — S. Georgsbrunnen auf dem Kornmarkt errichtet von Erzb. F. G. v. Schönborn 1750; der Urheber des im Aufbau und Umriß vortrefflichen Entwurfs nicht bekannt, nur der Lokalbildhauer, der ihn ziemlich gröblich zur Ausführung brachte.

[Die ma. Stadtbefestigung ist verschwunden. Der letzte, schon sehr entstellte Rest, das Neutor, 1877 abgebrochen. Daran war eingemauert das Stiftungsrelief von 1147, Christus zwischen Petrus und Bischof Albero (jetzt im Prov.Mus.), Christus stehend, die Arme ausgestreckt, die Rechte mit dem Gestus des Segnens, die Linke mit dem Buch; neben ihm, in kleinerem Maßstabe, zu ihm aufschauend, Petrus und Eucharius (legendarischer erster Bischof von Trier). Sicher ursp. zu einem Kirchenportal gehörig. Die sehr bedeutende Arbeit ist stilgeschichtlich noch nicht untersucht; schwerlich vor 12. Jh.]

Nahe bei Trier an der Mosel das **Lustschlößchen Monaise,** erb. 1779 für Dompropst Gf. Philipp v. Walderdorf von *Mangin* (Er-

bauer der Propstei in Mainz), nach den Akten „in italienischer Art“, in Wahrheit in parisisch gefärbtem Klassizismus. Die Grundfläche nicht groß, 10:20 m. Der Aufbau im Verhältnis dazu hoch, 3geschossig, Erdgeschoß als ganz schlichter Sockelbau, die beiden Obergeschosse mit durchlaufenden Lisenen, in der Mitte 4 jonische Säulen vor einer in die Tiefe zurückspringenden Attika, über dem Hauptgesims Balustrade, flach zurücktretendes Dach. Im Hauptgeschoß nur 3 größere Zimmer. Marmorkamine, Täfelungen, Stuckdecken, Hausrat. Das Ganze, Inneres und Äußeres, höchst bezeichnend für die kurze Epoche zwischen dem Rokoko und dem härteren Klassizismus des Empire. Diese etwas zimperlich graziöse Schlichtheit, obgleich im Grunde voll Raffinement, galt jenem Geschlecht als Rückkehr zugleich zur Antike und zur Natürlichkeit.

TRIFELS. Pfalz BA Bergzabern.

Reichsburg (Ruine). 1113 im Besitz Kaiser Heinrichs V., später der Staufen. 1126—1273 Aufbewahrungsort der Reichskleinodien. König Richard Löwenherz saß hier gefangen. Ludwig der Baier verpfändete die Veste 1330 den Pfalzgrafen bei Rhein. Im 16. und 17. Jh. in Verfall. 1660 wurden angeblich 40 Säulenschafte und 66 weiße Marmorplatten nach Annweiler und Buxweiler verschleppt; nicht mehr nachzuweisen. Im 19. Jh. zum Teil rest. — Gelegen auf einem 150 m langen Felsgrat, der an seiner Wurzel 62 m br., an der Spitze 8 m br. ist. Die Mauern teils als Verblendung des Felsens, teils freistehend, die älteren in Bruchstein, die jüngeren in Buckelquadern. Im Hauptbau (N) ein großer 4eckiger (9,18:12,70 m) Bergfried in vortrefflichem Buckelquaderwerk, der besterhaltene Teil der Ruine. Das Erdgeschoß Wachtlokal und Torhalle für den Palas. Das 1. Obergeschoß Kap. und Aufbewahrungsort der Reichskleinodien, im 2. Obergeschoß wird das conclave caesaris vermutet. Die Rippenprofile der Kap. deuten auf Erbauung A. 13. Jh. Die Altarnische als Chörlein ausgekragt. Über dem 17 m l. Felsenkeller, zugleich die ganze 2. Felsstaffel einnehmend, lag der Palas.

U

UBSTATT. Baden A. Bruchsal.

Kirche 1741, großer 1sch. Bar.Bau mit kleeblattf. Chor. 3 stattliche Altäre. — Auf dem Kirchhof bmkw. klassizist. Grabsteine.

UEBERLINGEN. Baden Kr. Konstanz. [D.]

Pfarr(„Münster“)-K. S. Nikolaus. Gestreckter kreuzgewölbter Chor mit 5/8 Schluß, niedriger als das umgearbeitete Msch. Ganze L. 70,4; des Lhs. 48,5; Ganze Br. 33,1; des Msch. (Achsen) 9,3, der inneren Sschiffe 5,3; der äußeren Sschiffe 3,5; der zwischen die Strebepfll. ausgebauten Kapp. 2,9. Wie die Breiten der Sschiffe staffelförmig abnehmen, so auch die Höhen: Msch. 20,4; der inneren Sschiffe 13,8; der äußeren Sschiffe nebst Kapp. 9,6. Die

Sschiffe haben gemeinschaftliches Pultdach. Eine Folge der Querschnittlinie ist die wenig günstige Lichtführung; dieselbe geht hauptsächlich von den Kapp. aus; für das Msch. bleiben nur kleine Hochfenster, für die Sschiffe gar keine. (Die vorhandenen, durch Dachluken erleuchteten, neu.) Die Pfll. rund, im Msch. mit 4 starken Diensten, in den Sschiffen glatt, überall ohne Kaptt. in die Scheidbgg. übergehend. Die Bgg. und Rippen entwickeln sich teils unvermittelt, teils von Konsolen. Die Netzgwbb. zeigen formal und technisch den Verfall der Spätzeit. Die breiten Fenster mit Segmentbgg. geschlossen, einigermaßen ähnlich dem englischen Tudorbg. Von den 2 Türmen nur der n fertig ausgebaut; er hat 1494 und 1574 einige Veränderungen erfahren; schlank 4seitig mit eingezogener 8Eck-Krönung. Die Gliederung der WFassade dürftig.

Ausstattung. Einziges Überbleibsel aus Ma. 2 Steinstatuen im Chor, Maria und Verkündigungsengel, um 1300, und ein Sitzbild des hl. Nikolaus um 1340, gut aufgebaute, doch nicht besonders reiche, auch nicht intakte Chorstühle aus A. 15. Jh., zu beachten die feinen Statuetten an den Wangen. Spgot. Kanzel. — Nicht lange vor dem späterhin für Ueberlingen verhängnisvollen 30jähr. Kriege begann die siegreich gebliebene katholische Partei die Erneuerung sämtlicher Altäre. Der Hochaltar, 1613—16 von *Jörg Zürn*, repräsentiert den deutschen Frühbarock mit einer über den Durchschnitt nicht unerheblich hinausgehenden künstlerischen Kraft. Die Formengebung manieristisch, aber von wirklichem Schwung. Die bildmäßige Gruppierung der Kolossalfiguren ungemein geschickt (in der großen Mittelnische Anbetung der Hirten, darunter Verkündigung, darüber Marienkrönung), der Aufbau klar, die ganz nach dem Malerischen gehende Durchführung pikant, in Gold gehöhte Lichter auf Holzbraun. Während der Hochaltar mit dem oberitalienischen Naturalismus Fühlung zu haben scheint (vgl. auch die Altäre in S. Ulrich zu Augsburg), zèigt der Betz-Altar (1610) den Meister noch im Fahrwasser einer eleganten, einigermaßen an die niederländische Art erinnernden Hoch-Renss. Dasselbe gilt von dem wahrscheinlich ebenfalls von *Zürn*, doch unter Mitarbeit einer anderen Hand (Morinck?) herrührenden Sakramentshaus; renaissancemäßige Umsetzung der turmartigen spgot. Form unter Vermeidung aller got. Einzelmotive; voll. 1611. Von einem verwilderten Nachfolger *Zürns* (angeblich nach dessen Entwurf) der Rosenkranzaltar von 1632—40. Altar von *Ulrich Glöckler* 1609 mit Altarblatt seines Sohnes *Hans* nach italienischer Vorlage. Die übrigen Altäre zeigen die Fortentwicklung des Bar. nach dem 30jähr. Kriege und zugleich ein Sinken technischer Qualität. — Am Chorbogen Gemälde, Jüngstes Gericht, 16. Jh., rest. 1722. Der Kirchenschatz enthält mehrere gute und selbst hervorragende Stücke: in Silber getriebene Kußtafel, in Ebenholz und Silber montiert, beste Augsburger Arbeit von 1606; got. Reliquiar mit gravierten Zeichnungen nach *M.*

Schongauer; kleine Alabasterstatuetten E. 15. Jh.; Vortragekreuz E. 15. Jh.; Monstranz 1523; Kelch mit Filigran 1596; Reliquienbüste 1603. — Vor der K. Ölbergs-Kap. von 1493 in Form eines offenen 8eck. Zentralbaus; vom plast. Inhalt nur die überlebensgroße Fig. Christi erhalten. Mehrere alte Glocken, darunter die große Hosanna von 1444.

S. Jodocus. M. 15. Jh. An der n Wand des Lhs. spgot. Gemälde mit der Legende des h. Jakob, an der s Wand Marienszenen und die Geschichte der drei Toten und drei Lebendigen.

Franziskaner-K. 15. Jh. Große turmlose flachgedeckte spgot. Basl., sehr ähnlich der Stephans-K. in Konstanz; schmucklos, aber wohlräumig; durch nicht allzu reiche Rok.Dekoration angenehm belebt; Ausmalung von *König* 1753. Im n Seit.Altar Pietas c. 1900.

Auf dem Wege nach Talene steinernes Hochkreuz mit doppelseitiger Darstellung, M. 14. Jh.

Profanarchitektur. Das E. des 15. Jh., die Blütezeit der Stadt, macht sich noch heute am meisten bemerklich. **Rathaus.** Beg. wohl nicht lange vor 1494. Schmaler, tiefer Bauplatz zwischen Markt und Kirchplatz. Die hohen Treppengiebel über den Seitenmauern. Die Haupteigentümlichkeit besteht in der gleichmäßigen Ausführung der ganzen Fassade in sorgfältigen Rustikaquadern mit geglättetem Spiegel, wie es in Italien, aber sonst in Deutschland noch nicht üblich war. Die rck. Fenster durch feine Profilierung ausgezeichnet. An einem der spitzbg. Portale got. Türbeschläge. Breite Wendeltreppe in einem gesonderten, nicht eigentlich turmförmigen Anbau. Im oberen Vorsaal Gitterwerk von 1534, Büfett von 1579, schöner Schrank von 1598. Der Ratsaal (8,2 br., 10,5 l., 3,6 h.) 1494 von *Jacob Ruess.* Die mit Holz vertäfelte Wand trägt eine Leistengliederung, darüber verschlungene Bögen, Baldachine, Statuetten und Wappen, zu friesartiger Wirkung zusammenkomponiert. Zierliche Balkendecke in flacher Wölbung. Das Ganze eine Perle spgot. Profandekoration, leider nicht unberührt von verständnisloser Rest. Die Statuetten stellen dar (im Anschluß an den Staatsrechtslehrer Peter v. Andlau): die 7 Kurfürsten, 4 Markgrafen (Meißen, Mähren, Baden, Brandenburg), 4 Landgrafen (Thüringen, Hessen, Leuchtenberg, Elsaß), 4 Grafen (Savoyen, Cilly, Cleve, Schwarzenberg), 4 Burggrafen (Stromburg, Magdeburg, Rhineck, Nürnberg), 4 semperfreie Schenken (Altenwalden, Wasserburg, Limburg, Ravoir und Tusis), 4 strenge Ritter (Andlau, Randegg, Fronsberg, Meldingen), 4 Städte (Metz, Augsburg, Aachen, Lübeck), 4 Bauern (Salzburg, Köln, Konstanz, Regensburg). — Rustika genau der gleichen Art an dem ungemein stattlichen **Reichlin-Meldeggschen Patrizierhaus** (jetzt städt. Sammlg.). Hier sogar die Spitzbgg. der Fenster mit radial gestellten Rustikaquadern. Großer hoher Kastenbau; an den mächtigen Giebeln abgeschrägte Zinnen (nicht Staffeln). Angebaut eine Haus-Kap.; ihr Weihedatum 1486 wird für das ganze Gebäude gelten (nicht 1462!); hoher quadr. Raum mit

4 Kreuzgwbb. auf Mittelsäule; 1616 neu dekoriert. Ein jüngerer Anbau enthält einen großen Saal, dessen Spiegeldecke eine brillante Stuckdekoration, vermutlich von einem der A. 18. Jh. in der Schloß-K. in Friedrichshafen tätigen Wessobrunner Stuckatoren. Auf halber Höhe läuft ringsum ein Balkon auf vorgekragter Voute mit Stichkappen; diese in gleicher Art wie die Decke stuckiert.

Dieselbe Rustikafassade an einem **Hause** vor dem Franziskanertor bez. 1481. Ferner an dem **Turm** des genannten Tors, bez. 1494; derselbe schließt mit Satteldach über Staffelgiebeln und gibt somit ein frühes Beispiel für einen Typus der Tortürme, der sich durch das ganze 16. Jh. erhielt.

Löwenzunfthaus (adliges Gesellschaftshaus) unten Stein, oben Fachwerk; der große Festsaal stark rest., doch sehenswert.

Petershausener Hof und **Salmansweiler Hof**, zwei ansehnliche spgot. Abtshäuser; die Kapelle des letzteren bez. 1535.

Ehem. **Kanzleigebäude.** (Abb.: Reisestudien der Stuttgarter Bauschule.) 2stöckige glatt gequaderte Fassade mit eigentümlich gebrochener Giebellinie. Die Fenster in unregelmäßigen 3teiligen Gruppen mit Segmentbg. geschlossen, die Gewände noch fast got. profiliert. Zwei später hinzugefügte köstliche Schmuckstücke, gerade durch die Asymmetrie reizvoll, sind das Portal am linken Ende und die das Stadtwappen umschließende Aedikula am Giebel bez. 1599; nach Obser von *Brielmeyer*.

Unter sonstigen **Privathäusern** noch viele ganz oder teilweise alt, vornehmlich 16. und 17. Jh. Das ehem. Pfarrhaus (n vom Münster), das ehem. v. Pflummernsche (No. 226, Ecke der Kanzleigasse), das Gasthaus zur Krone und a. m. enthalten schöne Holzdecken der Renss. Ferner mehrere schmiedeeiserne Oberlichtgitter.

Reste der hohen **Ringmauer** mit **Rundtürmen** vollenden das altertümlich schöne Stadtbild.

UELMEN. RB Koblenz Kr. Kochem.

Kirche voll. 1558. Hllk. von 2 gleich hohen Sch. und 2 J., Gr. quadr., 11 m. — Einfacher rom. Taufstein. Bildnisepitaph des Ritters Phil. Haust † 1605, gut.

Burgruine, einigermaßen erhalten nur die Wohngebäude aus 17. Jh.

UERZIG. RB Trier Kr. Wittlich. [B.]

Der Ort ist bmkw. durch die große Zahl und gute Erhaltung seiner **Fachwerkhäuser;** von den datierten gehören 4 dem sp. 16, 3 dem 17. Jh.

UESS. RB Koblenz Kr. Adenau.

Kirche. Rom. WTurm, spgot. Lhs. 2sch. und 2joch. — Ausstattung bar.

UISSIGHEIM. Baden Kr. Mosbach.

Dorf-K. got., verbaut. Ikon. Rittergrabsteine 1330, 1332. — **Templerhaus** 15. Jh.

ULFA. OHessen Kr. Schotten. [W.]
Dorf-K. mit OTurm. Das rom. Mauerwerk an der SSeite erkennbar, kleine hochliegende rom. Schlitzfenster.

ULMET. Pfalz BA Kusel.
Dorf-K. 17. Jh. Schlichter rom. Turm 12. Jh., Zugang nur aus dem Sch.

UNDENHEIM. Hessen Kr. Oppeheim. [K.]
Dorf-K. Spgot. netzgewölbter 5/8 Chor in anständiger Behandlung. Das niedrige flachged. Sch. 18. Jh. Kleiner rom. WTurm.

UNKEL. RB Koblenz Kr. Neuwied.
Pfarr-K. Eine frgot. Basl. als Hllk. mit 3 gleich hohen Sch. umgebaut 1502. Der Chor mit 5seit. Schluß vom älteren Bau. Das Äußere bildet mit seinen 3 parallelen Satteldächern und dem unregelmäßig stehenden sprom. WTurm eine originelle Gruppe. — Großer hölzerner bar. Hochaltar. Auf der NSeite ein mit vielen Reliefszenen geschmückter Votivaltar des 17. Jh., zwischen den wappengeschmückten Säulensockeln eine Familie von 27 Köpfen in Verehrung. Kapellenaltar aus rom. (?) und spgot. Holzreliefs zusammengestellt. Sprom. Taufstein, Pokalform, 6 Säulchen, reicher Blattfries. Chorschranken und Gestühl bar. An der Mittelsl. der NSeite spgot. Holzgruppe Mariens Unterricht. 14 Statuen der Nothelfer 1729. Außen am Chor Kruzifixus und hl. Grab, Sandstein. Im Msch. bmkw. spgot. Kronleuchter, Schmiedeeisen mit hölzernen Engelsfigürchen. Reiche Ampel 1696. Unter der Orgelempore Malereien von 1693, um die hl. Cecilie musizierende Engel, Jubal und David, Orpheus und Arion. Antependium, Stickerei aus 1. H. 16. Jh., Maria mit dem Einhorn. Vorzügliche Meßgewänder des 16. und 17. Jh.
Am Markt **Wohnhaus** des 17. Jh. mit Marienstatue.
Reste der **Stadtbefestigung;** der runde Turm mit Schweifhaube wohl 1553 (?).

UNTERGROMBACH. Baden A. Bruchsal.
Kirche. Alt nur der spgot. Chor. Reich dekorierte spgot. Kanzel. Kelche 1520, 1730. — Kapelle auf dem Michaelsberg, whgest. 1753. Bmkw. Ausstattung.

UNTERHARMERSBACH. Baden Kr. Offenburg.
Wallfahrts-K. Spgot. Chor, bar. Lhs., an dessen Flachdecke großes Gemälde des 18. Jh. Altar und Kanzel aus gleicher Zeit. Vor der K. der Gnadenbrunnen mit Statue der Immaculata, 1790.

UNTERSCHÜPF. Baden Kr. Mosbach.
Ev. Pfarr-K. A. 13. Jh., Flügelbau 1617, Kanzel und Altar im Schneidepunkt beider Achsen (vgl. Freudenstadt Bd. III). — 2 große Rosenbergsche Epitaphe vor 1568 und nach 1572 wohl aus der Werkstatt des *Peter Dell* in Würzburg.

UNTERSTENWEILER. Baden Kr. Konstanz.
Kapelle mit Holzskulpturen aus 15. und 16. Jh. Die Büsten des Petrus und Paulus im Stil des *Jörg Zürn.*

URNAU. Baden Kr. Konstanz.
Dorf-K. Rom. Chorturm, die Giebel des Satteldachs mit steigendem Bogenfries. Sakramentsnische und Taufstein spgot.

URPHAR. Baden Kr. Mosbach.
Kirche in befestigtem Kirchhof, auch die Kirche selbst wehrhaft, OTurm E. 13. Jh., ½ kr. Apsis. Got. Holzkanzel. Glocken 15. Jh.

USINGEN. RB Wiesbaden.
Stadt-K. S. Lorenz. Nüchtern spgot. Hllk., im 30j. Kriege ausgebrannt, ohne Gwbb. whgest.
Schloß. 1660—62 vom Grafen Walrad. Regelmäßige, reizlos durchgeführte Anlage. Von 1733 ab Umbau durch *F. J. Stengel*, dann durch *A. W. Faber*. 1873 ausgebrannt. Die Parkanlage war von *M. Welsch*.

V

VALLENDAR. RB und Kr. Koblenz.
Kirche neu, Turm rom. — Stattlicher Kirchenschatz. — Prachtvolle Monstranz um 1500. Mehrere spgot. Reliquienmonstranzen. Spgot. Reliquienkopf mit dem Bassenheimschen Wappen u. a. m. Mehrere **Fachwerkhäuser** des 17. Jh., zum Teil mit gutem Schnitzwerk.

VEHN. RB Koblenz Kr. Ahrweiler.
Kirchenruine eines Nonnen-Klst. Der rom. Chor innen rund, außen polygonal, mit Krypta. Das Lhs. war im 17. Jh. umgebaut.
Burghaus, 2 Flügel aus 17.—18. Jh. erhalten.

VELDENZ. RB Trier Kr. Bernkastel.
Burg seit 1121 genannt als Sitz der gleichnamigen mächtigen Grafen, im 30j. Kriege zerst. Umfangreiche, sehr trümmerhafte Ruine.

VETZBERG. RB Koblenz Kr. Wetzlar.
Burg (Ruine) auf kegelförmiger Bergspitze. In der Mitte der rom. Bergfried, in 2 Zylindern aufsteigend, mit engerem Oberteil. Palas mit Kamin.

VIERNHEIM. Hessen Kr. Heppenheim.
Kath. Kirche. Saalbau des sp. 18. Jh., Dekoration und Mobiliar einheitlich und gut.

VILBEL. Hessen Kr. Friedberg.
Wasserburg des 15. Jh. von guter archt. Ausführung, jetzt Ruine. Interessant zuerst die Stadtanlage und Befestigung.

VILLINGEN. Baden Kreisstadt. [D.]
Gottesacker-K. Rom. Turm in Quaderwerk, Lisenen und Blendbgg., Satteldach zwischen Staffelgiebeln, rohe rom. Reliefs. (Chor und Schiff 1855 abgebr.)
Münster. Geräumige frgot. flachged. Basl. nach Brand 1271. Teilung in 8 spitzbg. Arkaden, die Pfl. an den Ecken abgefaset. An der Decke leichtes Stuckornament des 18. Jh. Von der vorangehenden rom. K. erhalten: 1 Säulenpaar, das Doppelportal der

SSeite, das WPortal. Die Türme stehen am OEnde der Sschiffe, unten zu Kapellen mit $^5/_8$Schluß erweitert, oben normal 8eckig. Die Fenster am STurm unter Rottweiler Einfluß. Schlichte moderne Dächer. Chor 2 J. + $^5/_8$Schluß (von 1236??). — Hochaltar 1757. Spgot. Steinkanzel 16. Jh., am Geländer Relief, Zug nach Golgatha. In der Sakristei bmkw. bronzene Gedenktafel 1602, bez. H K (*Hans Krauth*). — Im Kirchenschatz bedeutendes sprom. Vortragekreuz, renoviert 1361, 1484, 1651. Sprom. Kelch. Reiche Rok.Monstranz.
Jesuitenkommende. 1sch. Kirche bar. mit Turm aus 14. Jh. Das Ritterhaus im 19. Jh. abgebrochen.
Franziskaner-Klst. gegr. 1268, aus dieser Zeit der Kern der Kirche und ein Teil des Kreuzgangs. Umbau 1705.
Benedikt.-Klst. (verlegt von St. Georgen) 1662 ff., Kirche 1729.
Pfleghof von St. Georgen 1598.
Pfleghof von St. Blasien 1663.
Rathaus schlicht spgot. Im großen Saal Renss.Vertäfelung. — Altertümersammlung, besonders wichtig eine Folge spgot. Teppiche und die keramischen Arbeiten des Villingers *Hans Krauth*.

VIRNEBURG RB Koblenz Kr. Adenau.
Burgruine hohen Alters, die Hauptanlage vielleicht vorromanisch.

VOGELBACH. Pfalz BA Homburg.
Dorf-K. Chor und Sakristei rom. E. 12. Jh. mit kräftig prof. Sockel, Hauptgesims mit Zahnschnittband, Rundbogenfries und Lisenen. SSeite später eingefügte got. Fenster. Chor überhöht mit 2 got. Kreuzgwbb. Lhs. M. 18. Jh. auf rom. Sockel. Turm unregelmäßiges 8Eck got.

W

WACHENHEIM. Hessen Kr. Worms.
Kirche unbedeutender got. und nachgot. Bau. — Kleiner Flügelaltar 1498, nur Marienstatue, der Grund des Schreins und die Flügel bemalt.
Steeger Hof mit 6stock. ma. Wohnturm.

WACHENHEIM. Pfalz BA Bad Dürkheim.
Pfarr-K. frgot. Anlage mit Chor-Turm; späterhin öfters verändert. Insbesondere 1705 Schiff von Chor getrennt durch Mauer. Das Chor 1720 durch ein Chörlein verlängert. Sch. im 19. Jh. völlig erneuert. Ältester Teil SSKap. NSKap. mit Sterngwb. M. 15 Jh. Bmkw. die 3 Altäre mit bar. Sandsteinfig. 1730 von *Balt. Barbon* aus Wattenheim. — Spgot. **Kap.** zum hl. Ludwig. Chor $^3/_8$ Schgwb. — Ortsbefestigung.
Burgruine Wachtenburg. Aus rom. Zeit 4eck. Bergfried und Schildmauer, 3 m stark. Aus sp. Ma. die in ganzer Ausdehnung erhaltene Schildmauer mit 5 halbrunden Türmen. Zerstörung durch die Franzosen 1689.

WADERN. RB Trier Kr. Merzig. [B.]
Kirche 1817. — Gräfl. **Schloß** mit Rok.Details. — **Häuser** des 17. und 18. Jh. Rok. Denkmal für Gf. Friedrich Otto v. Hohenzollern-Hechingen.

WAGHÄUSEL. Baden Kr. Karlsruhe.
Schlößchen, 1725 für Damian Hugo v. Schönborn, B. v. Speier von *M. L. Rohrer.* Kleine zentrale Anlage, kreuzf. mit polyg. Mittelbau. Kuppelmalerei: Imitation eines Strohdachs.

WALDECK. RB Koblenz Kr. Simmern.
2 Burgruinen. Die obere in stark reduzierten Trümmern. Die untere besser erhalten, vornehmlich 16. und 17. Jh., in der Mitte großer 3flügeliger Schloßbau der Grafen Boos v. W.

WALDENHAUSEN. Baden Kr. Mosbach.
Dorf-K. Unter dem gedrungenen, wehrhaften Turm der quadr. Chor in der Anlage rom. — Rest einer ziervollen Sakramentsnische. Ikon. Grabstein 1363.

WALDERBACH. RB Koblenz Kr. Kreuznach.
Kirche got., verändert 1586 und 1786. Vor dem Altar 2 Sandsteinfigg., Maria und Elisabeth, „herrlichste Renaissance".

WALDKIRCH. Baden. Kr. Freiburg.
Stadt-Pfarr-K. 1734. Weiter 1sch. Saal mit abgeflachtem Tonnengwb. und Stichkappen, eingezogener Chor. Dekoration handwerklich. Das beste Stück die Kanzel.

WALDLAUBERSHEIM. RB Koblenz Kr. Kreuznach.
Kath. Kirche 1775. — Ansehnlicher Altar 1629. Sonstige Ausstattung rok.
Ev. Kirche. Rom. Chorturm. Lhs. neu.

WALDMICHELBACH. Hessen Kr. Heppenheim.
Mühle in einem schloßartigen Gebäude der Renss.

WALDRACH. Kr. Trier [B.]
Kirche neu. Bmkw. mehrere Renss. Altäre aus dem Trierer S. Simonsstift; der in der n Seiten-Kap. bez. 1579.

WALDSHUT. Baden Kreisstadt.
Pfarr-K. 1804, Chor im Kern noch got. — Altäre und Kanzel klassizistisch. Reiches Vortragekreuz A. 16 Jh. — **Friedhofskap.** 1683 mit derber Nachbildung des hl. Grabes und zahlreichen Epitaphen des 16. und 17. Jh. — Etliche bmkw. Beispiele der Hausarchitektur des 16.—18. Jh. Im Gasthaus „zum wilden Mann" stattlicher Zunftsaal, Türumrahmung in Knorpelornament. — 2 spgot. Tortürme.

WALDÜLVERSHEIM. Hessen Kr. Oppenheim.
Ev. Dorf-K. Regelmäßiges 8Eck, Flachdecke mit Voute, Ausstattung ganz einfach.

WALLDÜRN. Baden Kr. Mosbach.
Stadt-K. (ehem. Wallfahrt). Neubau 1698—1709 unter Lothar Franz v. Schönborn, Erzb. von Mainz und B. von Bamberg, geleitet von *L. Gaßner* nach Angaben von *Leonhard Dientzenhofer.* Die Abweichung der Anlage (Qsch. und polyg. Chor mit OTurm) von den gewohnten bar. Schematen erklärt sich aus Benutzung

got. Mauerteile. Das Lhs. basilikal mit tiefen Seiten-Kapp. und -Emporen. Der Hauptwert des auch nicht sehr großen Baus liegt in der Dekoration, die zu den feinsten und vornehmsten der ganzen Epoche zu rechnen ist. Ihr besonderes Gepräge erhält sie durch die reiche und harmonische Polychromie; die graziösen Stuckaturen, von den gleichzeitigen Arbeiten der Wessobrunner Schule sehr abweichend, nähern sich ungefähr der Art des Jean Bérain. Der Urheber des Gesamtentwurfs nicht bekannt. Zahlungen für Deckenmalerei an *G. F. Marchini* 1723—24 (vgl. Bruchsal), für Stuckatur an *G. Hennicke* aus Mainz 1724—29 (tätig auch in Ebrach und Pommersfelden). Die in die Chorwände eingelassenen Leinwandbilder von *Jos. Scheubel* aus Bamberg. Ganz vorzüglich der Orgelaufbau von *G. F. Schmig.* Die 1729 geweihten Altäre von Lokalmeistern der Umgegend. Aus der Bauepoche A. 17. Jh. das ansehnliche Portal der NSeite und der H. Blutaltar im n Ssch. von *Mich.* und *Zacharias Junker* mit dem Wappen des Erzb. Schweikart (? Vater und Bruder des in der Kunstweise gleichartigen Riesenaltars in der Schloß-Kap. zu Aschaffenburg). Die Kanzel von *Jörg Paulus* aus Mergentheim. Das verhältnismäßig einfache Chorgestühl 1769 ff. vom Waldürner Schreiner *Martin Kuhn.* Im Kirchenschatz mehrere Prachtstücke der Barockzeit, ersten Ranges das Korporalgehäuse, Augsburger Arbeit, erworben 1684.
Schloß 17. Jh. auf den Grundmauern der alten Burg der Herren v. Düren, durch Umbau 1865 seines Charakters beraubt. — Ehem. **Gasthaus** zum goldenen Engel 1588. Bettendorfscher Hof 1756 mit prächtiger Einfahrt. Mariensäule 1753. Mehrere Bildstöcke.

WALTERSHOFEN. Baden Kr. Freiburg.
Pfarr-K. 2 Flügel eines nicht unbedeutenden Altarwerks um 1520, durch Rest. verdorben.

WANDERATH. RB Koblenz Kr. Adenau.
Dorf-K. Eine der in diesem Kreise häufigen 2sch. spgot. Kirchen, 1896 erweitert. — Bildnisepitaph einer Gräfin v. Nassau † 1604.

WAXWEILER. RB Trier Kr. Prüm. [B.]
Pfarr-K. 1770. Saal mit Voutendecke und $^3/_8$ Schluß. An der SSeite kleiner rom. Turm mit hohem $^4/_8$ Helm. — Mobiliar bar. und rok.

WEHR. RB Koblenz Kr. Mayen.
Kirche 1692—1702, 1sch., Kreuzgwbb., 8seit. Schluß, rom. WTurm mit schönem Portal und Rautendach. — Reiche Bar.-Ausstattung.

WEILER. RB Koblenz Kr. Kochem.
Kirche. Rom. Turm. — Rom. Taufstein, ungewöhnlich durch die 3eck. Form, an den Flächen Nischen, an den Ecken Sll.

WEILERBACH. Pfalz BA Kaiserslautern.
Dorf-K. Umbau einer rom. Pfl.Basl. Der gerade geschl. Chor

und die Sakristei (S) mit schweren frühestgot. Gwbb. Malerischer NTurm mit spgot. Bg.Fries.

WEILBURG. RB Wiesbaden Oberlahnkr. [D.]

Heiliggrab-Kap. Voll. 1505 (Inschr.), wahrscheinlich vom Grafen Johann Ludwig, der 1495 eine Wallfahrt nach Jerusalem ausgeführt hatte. Merkwürdig durch die archaistischen romanisierenden Bauformen (vgl. Görlitz). Gr. übereck gestelltes 8Eck, die o Ecke durch eine angefügte ½kr. Apsis abgeschnitten, innere Teilung durch einen Kreis von teils gepaarten, teils eineinfachen Sll. Der Umgang in 2 Geschossen, beide mit Halbtonnen gedeckt, die mit spgot. Rippen besetzt sind. Über dem Säulenring ein zylindrischer, innen und außen mit rundbg. Blenden, wie auch die Apsis, gegliederter Oberbau; Flachdecke und Zeltdach. An der NSeite eine apsidial geschlossene Vorhalle und Wendeltreppe für die Emporen. In der Blende des Oberbaus Spuren von Wandmalerei.

Auf dem nahen **Kalvarienberg** offener, von 12 Sll. getragener Zentralbau als Schutzdach für eine Kreuzigungsgruppe, bez. 1576.

Pfarr-K. Ehemals Stifts-K. Die erste von König Konrad I. 912; Neubau 1397; zweiter Neubau 1578; dritter (bestehender) von *Rothweil* aus Mainz, voll. 1713. Die Anlage interessant. Kurzes Rck. von 34 : 26 m. An beiden schmäleren Seiten einspringende Halbkreisnischen mit quadr. Nebenräumen; in der einen der Kanzelaltar und darüber die Orgel; in der gegenüberliegenden die fürstl. Loge. Das nach diesen Verkürzungen übrigbleibende Schiff von 24 m Br. und 18 m Tiefe mit einem Brettergwb. überdeckt. Die vornehme Stuckdekoration von *Andreas Gallasini.* Malerarbeiten von *J. M. Seekatz d. Ä.* Vor dem Altar die in Bronze gegossene Grabplatte des Gf. Joh. Casimir † 1655.

Schloß. Wesentlich 16.—18. Jh. (genannt schon um 1000 als Burg der Konradiner). Hochschloß, beg. vom Gf. Philipp (1529—59), Inschriften 1545—60. Unter Gf. Albrecht (1559—93) weiter ausgebaut. 4flügelig um einen großen unregelmäßig 4eck. Hof. Der große 8eck. Turm neben dem Torweg 1572 von *Hans von Gleiberg*; sein gleichzeitiges Haubendach für die Entwicklungsgeschichte dieser Form zu beachten. Aus dem malerisch unregelmäßigen Bilde der Hofarchitektur machen sich besonders die Arkaden des NFlügels, im OFlügel der Vorbau von 1548 bemerklich. Im Innern aus der Zeit Philipps der sterngewölbte Rittersaal und die Schloßkirche. — Großzügige Erweiterungsanlagen 1703—13 unter Gf. Johann Ernst durch den Obristleutnant *J. L. Rothweil.* Auf der niedrigeren NStufe der weitläufige Marstall, auf der SSeite prächtige terrassierte Gartenanlage. — Sehr geschickt disponiert die halbmondförmige Orangerie mit doppelter Front nach dem Garten und dem Schloßplatz und an diesem ein monumentaler Wandbrunnen. Aus derselben Zeit einige Prunkräume im Schloß. Die Stuckaturen von *Gallasini* und Genossen; für diesen Teil Deutschlands, der an dergleichen nicht reich ist, besonders

beachtenswert. Das Mobiliar, E. 16. bis A. 19. Jh., enthält einige gute Stücke, ebenso die Porträtsammlung, u. a. gutes Jugendbildnis des Großen Kurfürsten und Napoleon im Krönungsornat von *David*.
Ganz prachtvoll steht die am hohen Lahnufer aufgebaute Schloßgruppe in der Landschaft; und meisterhaft darauf bezogen ist der am jenseitigen Ufer, wo die Heerstraße hinläuft, vor dem Eingang zur Brücke angelegte Platz mit zwei Wachthäusern und Thurn- und Taxisschem Posthaus. (Jetzt durch den Bahnhof beeinträchtigt.)

WEILNAU. RB Wiesbaden Kr. Usingen.
Burg Alt-Weilnau, unbedeutende Ruine mit rundem Bergfried.
Schloß Neu-Weilnau. Befestigung niedergelegt. Wohnbauten der Renss., zum Teil in malerischem Fachwerkbau.

WEINGARTEN. Baden Kr. Offenburg.
Pfarr-K. 15. und 19. Jh. Schönes Chorgestühl M. 17. Jh.

WEINEFELD. RB Trier Kr. Prüm. [B.]
Kirche. Saal mit verputztem hölzernen Stichkappengwb. Rom. WTurm. — Ausstattung rok.

WEINHEIM. Baden Kr. Mannheim. [D.]
Beide ma. **Kirchen** zur Zeit durch Neubauten ersetzt. Ihre Wandgemälde und Grabsteine in der städt. Sammlung.
Deutschordenshaus 18. Jh.
Burgruine Windeck (zu Klst. Lorsch). Die erhaltenen Teile aus 12. und 13. Jh. Starker Rund-Turm, die Kellergeschosse zweier Palasbauten. Moderne Rest.
Stadtbefestigung M. 13. bis M. 14. Jh. Erhalten ansehnliche Mauerreste und 3 Türme.
Rathaus 1574. Im Erdgeschoß ursp. offene Kaufhalle.
Fachwerkhäuser 16.—18. Jh.

WEINSHEIM. RB Trier Kr. Prüm. [B.]
Pfarr-K. 1706, bar. Saalbau, WTurm rom. — 3 Bar. Altäre.

WEISENHEIM A. B. Pfalz BA Bad Dürkheim.
Pfarr-K. Chor E. 13. Jh. Lhs. und WTurm nach der Zerstörung von 1689.

WEISSENHEIM A. S. Pfalz BA Bad Dürkheim.
Dorf-K. Alte Besitzung des Klosters Lorsch. In das Schiff des 18. Jh. ein rom. WTurm eingebaut. Das Erdgeschoß besteht aus 4 mit Rundbgg. überspannten Pfll., darüber 3 rom. Geschosse, das erste fensterlos, die andern mit schlanken gekuppelten Öffnungen.

WEISSENTURM. RB Koblenz Kr. Koblenz.
Wartturm, erb. 1350 als Grenzmarke zwischen den drei Erzbistümern.

WEITERDINGEN. Baden Kr. Konstanz.
Kirche modernisiert, zu nennen wegen der zahlreichen (15) Epitaphe, meist der Familie v. Hornstein; die besten (1626) von *Jörg Zürn*.

WELLING. RB Koblenz Kr. Mayen.
Kirche. Lhs. 1. H. 12. Jh. Unvollständige Basl. (nur s Ssch.). Spgot. Chor. Der rom. Turm dem Ssch. vorgelegt.

WELSCHBILLIG. Kr. Trier. [B.]
Burg (Ruine), erb. M. 13. Jh. von Erzb. Arnold v. Isenburg. Gut erhalten ein Torbau zwischen 2 Rundtürmen.

WELSCHINGEN. Baden Kr. Konstanz.
Dorf-K. modern, rom. Turm, zugleich als Wehrbau eingerichtet. Eingemauerte rohe Skulpturen.

WENDELSHEIM. Hessen Kr. Alzey.
Dorf-K. Rom. Chor-Turm mit Apsis. Feines got. Haus, über der Tür 1563, Doppelfenster mit Maßwerksturz.

WENINGS. OHessen Kr. Büdingen.
Dorf-K. Gemenge aus got. und bar. Teilen. Kanzel und Emporen derb bar., von guter Wirkung. Glocke A. 13. Jh.
Alte Holzhäuser und malerische gräfliche **Hofgebäude.**

WENSBERG. RB Koblenz Kr. Adenau.
Burgruine. Früh-ma. Gründung. Die Wehrvorrichtungen auf Nahkampf berechnet. Vorzüglich solide „noch den unmittelbaren Einfluß der Römer verratende“ Technik. Regelmäßiges Mauerviereck, quadr. Bergfried in schönem Großquaderwerk. In der Ringmauer Ausnischungen. Zwinger.

WERENWAG. Baden Kr. Konstanz.
Schloß. Erste Neuerung 11. Jh. In neueren Zeiten ausgebaut. Einrichtung rok.

WERNERSECK. RB Koblenz Kr. Mayen.
Burg (Ruine) erb. c. 1400 vom Trierer Erzb. Werner v. Falkenstein. Ringmauer regelmäßiges Rck. Bergfried und Palas im 16. Jh. umgebaut, ziemlich gut erhalten.

WERTHEIM. Baden Kr. Mosbach. [D.]
Hervorzuheben von vornherein das Stadtbild als Ganzes, das den Charakter einer altfränkischen Kleinstadt treu bewahrt hat wie wenige; dazu herrlicher Stand in der Landschaft.
Pfarr-K. Auf den Grundmauern eines rom. Baues als schlichte flachged. got. Basl. 1383 erneuert; stattlich der hochräumige gewölbte Chor, 2 Langjoche mit 3seit. Schluß. Der Turm an der SWEcke über die Fluchtlinie des Ssch. vorspringend. In dem hier entstehenden Winkel bildet der zierliche Überbau vor der Tür zusamt dem aus der Turm-Kap. vorgebauten Chörlein (bez. 1419) ein Architekturbild von reizendster Wirkung; im übrigen ist der Turm fensterlos und glatt, bis auf die ihn 5fach teilenden spgot. Bg.Friese; erst das letzte Geschoß erhält Schallöffnungen, etwas mehr an Flächenschmuck und eine durchbrochene Balustrade, über welcher ein schlanker geschieferter Helm emporsteigt; das Ganze das Muster einer einfacheren spgot. Turmkomposition. An der nördl. Außenwand kleine Steinmadonna Mitte 14. Jh. — Der Chor hat sich zu einem Mausoleum der Grafen von Wertheim und Löwenstein entwickelt, an-

gefüllt mit Denkmälern jeden Ranges. In der Mitte das große Freigrab (die „Bettlade“) Ludwigs II. v. L. und seiner Gemahlin Anna v. Stolberg, ausgeführt 1614—16 von *Mich. Kern*; die Bildnisgestalten liegen auf einer Tumba, deren Seiten ehemals mit Reliefs geschmückt waren; darüber ein von 10 Sll. getragener Baldachin; am Gebälk Wappen und tief herabhängende Fruchtgewinde; auf den Ecken klagende Putten. Aufbau und Dekor vornehm; das Figürliche nicht ebenbürtig. — An den Wänden aufgestellt: 1. Grabstein (ursp. liegend) des Gf. Johann I. v. W. † 1407, Porträtfig. in Hochrelief, tüchtige Steinmetzarbeit, von kostümlicher und heraldischer Genauigkeit. 2. Das zugehörige Epitaph, der Graf mit 2 Frauen unter einem Wimperg, dem vorigen künstlerisch überlegen. 3. Epitaph des Eucharius Casimir † 1698, der Graf in römischer Tracht. 4. Große Inschrifttafeln für Michael II. † 1531, ausgeführt 1543 von *Christoph v. Urach* und 5. Georg II. † 1530, beide in vorzüglicher ornamentaler Umrahmung. 6. Weitschichtiges Wandgrab für Katharina v. Stolberg und ihre beiden Gemahle Michael III. v. W. (der letzte des Hauses) und Philipp Gf. v. Eberstein, voll. 1591, von einem ausgezeichneten Schüler des Joh. v. Tr. L. Bruhns charakterisiert es: „Riesengestalt für kostbare Kleinkunst mit vielen feinen und nicht einem einzigen großen Gedanken“ (daher nicht v. Sebast. Götz, der u. a. vorgeschlagen wurde); die Pfll. vor dem Unterbau eine störende spätere Zutat. 7. Isenburgsches und 8. Königsteinsches Epitaph (von *Hans Rodlein*), im Aufbau ähnlich No. 6. 9. Philipp Theodor Gf. zu Manderscheid † 1590, von *Erh. Borg*. 10. Heinrich Friedrich Gf. v. Löwenstein † 1721, eine auf Schädeln ruhende Pyramide, der Tod mit Sense und Sanduhr usw. — Die auf dem Boden des Chors liegenden Platten beschränken sich großenteils auf Wappen und Inschriften. — An den Pfll. des Sch. Spuren von Wandmalerei wohl in Verbindung mit ehemaligen Seitenaltären. — Von den im Inventar von 1525 aufgezählten 23 Kelchen ist keiner mehr vorhanden; die jetzigen Gefäße aus 17. und 18. Jh. [Ein bmkw. got. Paramentenschrank jetzt in den Vereinigten Sammlungen in Karlsruhe.]

Marien-Kap. 1. H. 15. Jh., von außerordentlich feinen Einzelheiten in den Werkstücken, wohl vom Meister des Chörleins am Turm der Stadtkirche. Zur Zeit in Wiederherstellung begriffen.
Kilians-Kap. von 1472, 2geschossige Anlage (im Erdgeschoß wohl Beinhaus), sehr geschickt auf dem gegebenen Platz komponiert und durch malerisch behandeltes Zierwerk zu den schlichten Flächen der gegenüberliegenden Pfarr-K. in Kontrastwirkung gesetzt.

Rathaus aus 3 alten Herrenhäusern zusammengezogen und oft umgebaut.

Viele ehemalige **Kloster-Herren-** und **Patrizierhäuser** mit alten Bauteilen oder Schmuckstücken. An einem Haus gegen die Wenzelsgasse (jetzt Städt. Sammlg.) 4 Gekrönte als Kragsteine

(den besten am Taufstein zu Urach verwandt) des Obergeschosses mit alten Werksprüchen (80er Jahre 16. Jhs.).
Von den ehemals zahlreichen alten **Brunnen** wenige erhalten; bmkw. der „Engelbrunnen" von 1574, ein Ziehbrunnen, aus 4 Pfll. und 2 sich kreuzenden Steinbalken konstruiert; bei den Figg. ist die Kunst des Meisters *Matthei Vogel* verunglückt.
Burgruine. Eine der bedeutendsten Deutschlands. Die Anlage gliedert sich nach den 3 Stufen des Geländes in: die Obere Burg (Mitte), die Untere Burg, die oberen Außenbollwerke. Die historische Entwicklung ist diese: 1. Periode c. 1100—1170; aus ihr wesentlich unverändert der Bergfried, 4eck., mäßig groß, Buckelquadern. 2. Periode 1170 bis c. 1200 die z. T. noch stehende Erste Ringmauer und der Palas. 3. Periode 1200—1325; die Kap., die Zweite Ringmauer und mehrere steinerne Dienstgebäude, nach späteren Umbauten nur in den Fundamenten erkennbar. 4. Periode 1325—1407; die Dritte Ringmauer mit zugehörigen Wehrbauten, noch gut erhalten. 5. Periode 1407—54; Erweiterung der Festung gegen O, schon mit Rücksicht auf Feuerwaffen, und zweiter Umbau des Palas. 6. Periode 1454—97; Ausbau der Unteren Burg, Aufführung des Johannsbaues. 7. und 8. Periode 1497—1574; der Festungscharakter tritt zurück, der Gesichtspunkt der Schönheit, Bequemlichkeit und wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit in den Vordergrund, die Burg verwandelt sich in ein Schloß; dritter Umbau des Palas und der Kap., neue Dienstgebäude. Zerstörung 1634 durch Beschießung der kaiserl. Truppen. — Die Kapelle; halb eingestürzt, doch steht noch die Schauseite nach dem Hof; aus A. 13. Jh. die beiden 3teil. in Kleeblattbgg. eingeschlossenen Fenster; ein Geschoß höher Spuren einer größeren vermauerten Fenstergruppe; die jetzigen Oberfenster durch veränderte innere Stockwerkteilung um 1400 hervorgerufen; das Kleeblattfenster im Giebel wieder vom ersten Bau. — Der Palas; stärker zerstört, auch vorher häufiger umgebaut; von formierten Teilen bmkw. die ältesten Fenster, gekuppelt und mit spitzem Kleeblattbg. geschlossen; das zur Wendeltreppe führende Renss.Portal von 1562. — Der Johannsbau (c. 1460—70) und der Löwensteiner Bau (E. 16. Jh.) waren nach außen einfach gehalten.

WESTERBURG. RB Wiesbaden OB Westerwald.
Kirche beg. 1516. Ziemlich große 4joch Hllk., niedrige Rundpfll., Netzgwbb. Der polyg. geschl. Chor älter.
In der Nähe **Liebfr.-K.** am Reichenscheid, Ruine einer got. Hllk.; soll wiederaufgebaut werden.
Schloß. Bewohnt (Gf. Leiningen), mit schönen sprom. und frgot. Gruppenfenstern. Älteste Teile 13. Jh., jüngere 15. und 18. Jh. In der Kap. bmkw. got. Skulpturen. Glasmalereien aus Wilmerod E. 13. Jh.

WESTHOFEN. Hessen Kr. Worms.
Ev. Kirche. Beispiel der Fortdauer got. Formen tief ins 17. Jh. Reste der **Ortsbefestigung.**

WETTELBRUNN. Baden Kr. Freiburg.
Dorf-K. mit bmkw. rom. Turm.

WETTELDORF. RB Trier Kr. Prüm. [B.]
Pfarr-K. 3sch., die Ssch. später angebaut, das netzgewölbte Msch. höher, doch ohne Fenster. Chor 1 J. und 5/8 Schluß, Sterngwbb. und got. Maßwerkfenster.

WETZLAR. RB Koblenz. [D.]
Stifts-K. U. L. Fr. I. Geschichtliche Nachrichten fehlen nahezu ganz. Der Augenschein zeigt Reste eines rom. Baus aus 12. Jh. und einen im 13. Jh. beg. got. Neubau. Der letztere wurde um den (kleineren) rom. Bau in der Weise herumgeführt, daß jener nur abschnittsweise außer Gebrauch gesetzt und abgebrochen zu werden brauchte. Der got. Bau kam aber am WEnde niemals zur Vollendung. So steht, in jenen eingekapselt, der rom. WBau noch heute aufrecht. Außerdem sind, 2 m unter dem got. Fußboden, die rom. Pfeilerbasen ausgegraben worden. Die Turmfassade und das Lhs. nicht nach demselben Plan; man war, als man an das letztere kam, zu größerem Maßstab übergegangen. Auffallend ist, daß die Türme auch an ihrer OWand bis nach unten als freiliegende Außenarchitektur behandelt sind. Es muß also ein kurzer Zwischenbau, nur in Breite des Msch., vorhanden gewesen sein (Ähnliches vermute ich für S. Kastor in Koblenz, wo auch die runden Treppenanbauten mit Wetzlar übereinstimmen). Die Eingangshalle zwischen den Türmen ist nach außen durch eine Doppel-Ark. geöffnet, das Portal liegt in der Tiefe, d. i. in der OWand, scheint aber erst in der got. Zeit hierher versetzt worden zu sein; ursp. wird es noch weiter nach O, in der Giebelwand des Msch., sich befunden haben. Unter dieser Voraussetzung gewinnt man für die Vorhalle genau ein quadr. Kreuzgwb. Jetzt ist von demselben nur die vordere Hälfte übrig. An der Außenwand ist die eigentümliche Hochführung des Gurtgesimses über dem Eingangsbogen wohl aus der Absicht zu erklären, in dieser Umrahmung ein Wandgemälde auszuführen. Von den Türmen nur einer (N) erhalten; Endigung in ein niedriges, mit steinerner Kuppel geschlossenes Oktogon zwischen 4 Giebelchen. Diese Form ist ungewöhnlich, aber nicht beispiellos (vgl. S. Paul in Worms).
II. Der got. Bau. Er ist ein klassisches Beispiel für den sprunghaften Baubetrieb des Ma. Ohne daß größere Zeiträume dazwischenliegen, wechselt von Abschnitt zu Abschnitt nicht nur der Formcharakter, sondern auch die Bauidee.
1. Der Chor. Mit ihm wurde begonnen. Die Annahme, daß dieses um 1220 geschehen sei, beruht auf unsicheren Voraussetzungen. Würde sie das Richtige treffen, so stünde Wetzlar in der Rezeption der Gotik mit nicht unbeträchtlichem Vorsprung an der Spitze sowohl der hessischen als der rheinischen Schule, deren Grenzen hier zusammentreffen; selbst der Dom von Limburg wäre ein vergleichsweise rückständiger Bau. Eingehende Stilanalyse müßte diese wichtige Frage wohl zur Entscheidung

bringen können. Wie ich glaube, wird man dann zu einer Datierung parallel den ältesten Teilen der Marburger Elisabeth-K. kommen. — Der Chor hat ein im Gr. quadratisches Langteil, dann nach O ein etwas eingezogenes Schmaljoch und Schluß in halbem 6Eck. Es ist das ein Mißverständnis der normalen $^5/_8$Anlage. Für den Vorchor vermutet Schäfer als ursp. Absicht ein französisches 6teil. Gwb.; in der Ausführung 2 schmale Rck.Gwbb. Das Wandsystem ist 3teilig, im 2. Geschoß mit einem inneren, im 3. Geschoß mit einem äußeren Triforium; das Fenster durch Überhöhung der mittleren von den je 3 Öffnungen einbezogen. Der hierdurch entstehende kräftige Rhythmus ist in der rheinischen Übergangsarchitektur nach der allgemeinen Idee schon vorgebildet, gewinnt hier aber eine sehr originelle Fassung. Rheinisch ist auch die Vorliebe für reich gewirtelte Rundstäbe und romanisierende Zierformen an Kaptt. und Konsolen. Eine eigentümliche Folge der gewählten Anordnung ist es, daß die Fenstergewände rechtwinklig statt schräg in die Mauer einschneiden. Teilung durch Pfosten mit Rundstab, im Bogenfeld Ring auf 2 kleinen Kleeblattbgg. — Das Chorpolygon ist im Unterbau vom ersten Meister, im wesentlichen aber von einem jüngeren Nachfolger. Dieser wendet dasselbe, aus Reims stammende, Maßwerkschema an, das Liebfrauen in Trier hat; also kaum vor 1240. Andere Eigentümlichkeiten, wie die Giebel am Polygon, sind rheinisch, der Umgang mit Pfeilerdurchbrechung in Höhe des Kaffgesimses und die ursp. geplante Wasserableitung wie in Marburg. Die Gwbb. altertümlich schwer, auf Schalung ausgeführt, die Rippen also nur von formaler Bedeutung. Die Treppentürmchen am WEnde des Chors (Aufgang zum Triforium) haben nichts Gotisches an sich. Weshalb sie so hoch über das Dach hinausgeführt sind, ist nicht unmittelbar ersichtlich; vielleicht sollten sie zu einem Zentralturm in Beziehung stehen. Derselbe Meister legte, zum Schaden der Außengruppe, die Kapp. im N (Stephan) und S (Muttergottes) an; es ist sehr deutlich, daß sie nicht zum ersten Plan gehört haben.

2. Querschiff und Langhaus. Beg. etwa 1250, schwerlich früher. Der Entwurf einheitlich, Hllk. mit stark ausladendem Qsch. und doppeltürmiger WFassade. Der schon an den Einzelheiten erkennbare hessische Einfluß dominiert. Ausgeführt zunächst die Umfassungsmauern der SSeite. Die Front des Qsch. hat 2 hohe 3teil. Fenster, am Giebel Blendengliederung, auf den Ecken schlanke 4seit. Türmchen (mit Rhombendach rest., wohl richtig); offenbar Erinnerung an Limburg. Das SPortal geht auf ein französisches (burgundisches) Schema zurück, das, obschon es ziemlich selten ist, doch in Deutschland mehrfach Anklang gefunden hat. Die nächsten Analogien in Paderborn (gegen 1260) und Riddagshausen (gegen 1270). Älter kann auch das Wetzlarer Portal nicht sein. Das Charakteristische ist der Abschluß der Türöffnung durch einen doppelten Kleeblattbg. Eigentlich mußte er durch einen Mittelpfosten gestützt werden,

der aber hier, bei der Enge der Öffnung, entbehrlich schien. Reliefs im Bogenfeld sind bei diesem Schema ausgeschlossen, an ihrer Stelle eine Muttergottesstatue. Am Gewände nur je eine Statue, die übrigen in der Rahmenarchitektur. Sie sind von sehr mäßigen Künstlern ausgeführt, die aber den französischen Stil schon kannten. Infolge starker Verwitterung ist das Portal fast ganz erneuert worden. — Wesentlich andere Formen zeigt die NSeite des Lhs. (2. V. 14. Jh.); die hessische Frühgotik ist durch kölnische Hochgotik verdrängt. Im inneren Aufbau blieb der hessische Charakter gewahrt. In den Ssch. quadr., im Msch. rck. Gwbb. Pfll. rund mit 4 Diensten. Die Längenausdehnung war auf 5 Joche angelegt. Mit dem 3. J. wurde der rom. WBau erreicht, und hier führte man eine provisorische Scheidewand durch. Die 2 WJoche haben ihre Gwbb. nie erhalten und die mit großer Pracht begonnene Fassade blieb Torso. Von den Türmen nur der im S ausgeführt, in den Obergeschossen schon 15. Jh. Der originelle hölzerne Aufsatz von 1561.

Ausstattung. Lettner 1. H. 14. Jh.; die Bühne ruht auf 3 Kreuzgwbb. und diese auf 4 gebündelten Stützen. Die Wimperge mit der Dekoration der Brüstung verflochten. In der Mitte der Rückwand ehemals der Laienaltar, darüber eine Fensteröffnung, in welcher das Sakramentstabernakel (Fragment), zu beiden Seiten 2 Türen, in den Ecken die Treppenspindel. Taufstein (im SSchiff) einfach rom., Basalt. — Skulpturen. SPortal der Langseiten: Gewände je 2 Statuen (Petrus, Jakobus, Maria Magdalena, Katharina), im Bogenfeld Marienstatue auf Konsole, im Giebelfeld Weltenrichter, am Giebelansatz die beiden Johannes (?), 2. H. 13. Jh. — SPortal des WTurms (M. 14. Jh.): am Gewände je 2 Heilige, am Mittelpfosten Maria, am Tympanon in der unteren Hälfte Maßwerkrelief, in der oberen der Weltenrichter mit Maria und Johannes. — WPortal (2. H. 14. Jh.): der plastische Schmuck nur zum Teil erhalten; gute typische Arbeit die Marienstatue am Mittelpfosten, im Tympanon Marienkrönung und Anbetung der Könige, in den Bogenläufen die klugen und törichten Jungfrauen, Propheten usw. Mehrere bmkw. plastische Stücke zur Zeit in der Johannis-Kap. abgelagert. — Grabsteine ohne Bedeutung.

Stiftsgebäude abgebrochen. Ansätze eines Kreuzgangs an der NSeite der K.

Unter den **Profangebäuden** manches historisch interessant, keines künstlerisch von Bedeutung, außer etwa das Herzogliche Haus (Gasthaus), ein sehr großer Fachwerkbau des 17. (?) Jh., im Innern als Wohnsitz einer fürstlichen Witwe E. 18. Jh. neu eingerichtet. Die Straßen bieten noch viel charakteristische Gesamtansichten.

WIESBACH. Pfalz BA Homburg.

Dorf-K. Etwa E. 14. Jh. Quaderbau mit sorgfältigem Detail.

Das flachged. Lhs. nur mit s Ssch. (wohl ursp. Anordnung), Chor gewölbt in 1 J. und 5/8 Schluß.

WIESBAUM. RB Trier Kr. Daun. [B.]

Kirche. Malerische Gruppe aus 4 Bauperioden. In der Ausstattung manches bmkw., so ein 3teil. Steinrelief in Renss.-Umrahmung.

WIESECK. OHessen Kr. Gießen. [W.]

Dorf-K. got. mit OTurm. Helm dreigeschoss. 17. Jh.

WILDENSTEIN. Baden Kr. Konstanz.

Burg in malerischer Lage. Vor vielen anderen eindrucksvoll durch die Unberührtheit und Echtheit der Erscheinung. Zustand des 16. und fr. 17. Jh. Größere Reste von Wandmalerei freigelegt.

WILLSTETT. Baden Kr. Offenburg. [D.]

Pfarr-K. 18. Jh. — Die Dorfstraßen anziehend und charaktervoll. (Von dem 1677 von den Franzosen zerstörten Schloß keine Spur erhalten; nach Merian eine stattliche regelmäßig 4eck. Wasseranlage.)

WILMEROD. RB Wiesbaden OWesterwald.

Kirche. Chor und WTurm sprom., Schiff 18. Jh. Glocken 15. Jh.

WIMPFEN. Hessen [D.]

1. Wimpfen am Berg.

Pfarr-K. Von einem rom. Bau (älter als die erste Nennung 1234) der Unterbau der OTürme. Der zwischen ihnen sich entwickelnde Chor, 2 Längsjoche und 5/8 Schluß, schlankräumig, in den schönen straffen Formen der Zeit gegen 1300. Die s angebaute große Sakristei 1468. Gleichzeitig der Neubau des Lhs. in vergrößertem Maßstabe beg., voll. von *Bernh. Sporer* bis 1516. (Das schmale Joch im O beweist die zeitweilige Absicht einer Erneuerung auch des Chors). Weiträumige Hllk. mit gewaltigem Satteldach (Msch. Gwbb. 11 m h., das Dach darüber 13,7 m h.). Netzgwbb., im Msch. mit gewundenen Reihungen. Im W steinerne Empore. Die Fassade turmlos, mit Vorhalle, Altan und Rosenfenster, nach dem Malerischen hin eine glückliche Komposition, die noch gewonnen hätte, wenn die vorgesehenen Statuen zur Ausführung gekommen wären. Auch die Ölbergs-Kap. der SSeite jetzt leer. — An den Langhauswänden Gemälde der Apostel (bez. 1516), 1869 leidlich rest.; Verkündigung und Jüngstes Gericht kaum noch alt. — Hochaltar 1519, Pietas und 2 weibliche Heilige, Flügel innen reliefiert, außen bemalt. Ein zweiter Schnitzaltar im n Sch., um 1500. Sakramentshäuschen 1451 von Meister *Hans*. Steinerner Dreisitz. Chorgestühl gegen 1550, etwas magere Renss. Kanzel und Taufstein aus der Entstehungszeit des Lhs. Stattlicher Orgelbau 1747. Großes Wandgrab des Obersten Ph. v. Fleckenstein † 1622 in der Schlacht bei Wimpfen. In der Sakristei Gedenktafeln und Bilder, ein bmkw. bemalter Kasten für Korporalientücher von 1488, ein got. Kelch in transluzidem Email. Außen

an der SOEcke gute Madonnenstatue unter prächtigem Baldachin. Auf dem Kirchhof große steinerne Kreuzigungsgruppe aus der Werkstatt des *Hans Backofen* in Mainz (vgl. auch Frankfurt, Peterskirchhof), c. 1510—20, bedeutend, leider stark beschädigt.

Dominikaner-K. (kath. Pfarr-K.). Der gestreckte Chor, 4 J. und $^5/_8$Schluß, im Charakter des sp. 13. Jh.; aus derselben Zeit die bmkw. Sakristei, 4 Kreuzgwbb. auf Mittelpfll. Das 1sch. Lhs. ein Umbau von 1713, mit Benutzung der got. Mauern. — Reste der ma. Ausstattung: Chorgestühl um 1470; Taufstein 14. Jh.; Bildnisgrabst. eines Herrn v. Weinsberg um 1400; Wappengrabst. einer Frau v. Ehrenberg nach 1472; auf dem r. Nebenaltar Pietas in gebranntem Ton von 1416; das bedeutendste die auseinandergenommenen Stücke des ehem. Hochaltars um 1480, Kruzifixus, Maria, Johannes, Dominikus, Petrus Martyr. [Die schönen Glasgemälde des 14. Jh. im Schloß Erbach.] Die übrige Ausstattung aus 18. Jh. Aus der Frühzeit die Beichtstühle und Bänke im Lhs. Der Hochaltar 1737, Nebenaltäre 1745, Orgel um 1750. Vom Bruder *Andreas* um und nach 1770 das Chorgestühl und die Ausstattung der neuen Sakristei. — Kirchenschatz. Große Monstranz von 1718, augsburgisch, mit Kreuzpartikel aus 12. Jh. Speisekelch 1721, augsburgisch, recht gut. Ein anderer sehr reicher um 1770. Textilien und Büchereinbände.

Klostergebäude. Gut erhalten der Kreuzgang, SFlügel E. 13. Jh., WFlügel 14. Jh., NFlügel A. 15. Jh.

Hospital zum h. Geist. Gründung des 13. Jh. Wesentlich Umbau 1773 und 1788 mit wenigen spgot. Resten.

Kaiserpfalz (Ruine). Die ausgedehnte Anlage (etwa 225 m l. und 90 m br.) ist durchsetzt mit Wohnhäusern jüngerer Zeit, daher der Zusammenhang schwer zu fassen. Beg. c. 1200. Im Unterschied zu den Pfalzen in Gelnhausen und Seligenstadt stark befestigt. Die Ringmauer auf den Steilseiten in N, O und S noch zu verfolgen, auf der ursp. am stärksten befestigten Seite gegen W verwischt. Der „blaue Turm" dürfte nach dieser Seite das Ende der Anlage bezeichnen, am OEnde der „rote Turm", an der SSeite das Burgtor (das alte Basament jetzt 3 m über Pflaster). Von den nicht unmittelbar fortifikatorischen Bauten am besten erhalten: der Saalbau, die Kapelle, das Steinhaus. Die äußere Längsmauer des Saalbaus am besten vom Neckar zu sehen; in der Mitte 14gliedrige Arkadenreihe, durch Zwischenpfll. in 3 Gruppen geteilt, sonst gekuppelte Sll. mit Würfelkaptt., ihre stark verjüngten Schafte mannigfach variiert: gewunden, geknotet, mit Damastmustern verziert. Das Hauptgesims neu (Schlüsse daraus also mit Vorsicht!). Die Kap. vom Durchschnittstypus der Burg-Kap. verschieden. Der hohe rck. Raum besaß einst eine hölzerne WEmpore mit Zugang vom Palas her und eine ebensolche an der n Längsseite; die rom. Apsis war

durch einen got. Chor ersetzt. Wegen der Langseitsempore der Chorbg. nicht in der Achse; sie verband den o und w Wehrgang. Das mächtige Steinhaus, verputzter Bruchsteinbau mit Quadergliederung, gehört, die Giebelstaffeln und jüngeren Fensterdurchbrechungen abgerechnet, im wesentlichen dem 13. Jh. An der Neckarseite lief der Wehrgang auch hier im Innern des Hauses weiter.

Wormser Hof (Kurie des Bischofs von W.). Die nahe stilistische Verwandtschaft mit den jüngsten rom. Teilen des Wormser Doms weist auf Entstehung um 1230. Aus dieser Zeit erhalten die, gleich der Kaiserpfalz, später in die Stadtmauer eingegliederte NFront. Ihr fehlt eine einheitliche Kompositionsidee; die Fenster in 3 Stockwerken unregelmäßig verteilt. Durchweg gekuppelte Bogenöffnungen; im Erdgeschoß ½ kr., an der abgeschrägten Leibung mit Kugelornament besetzt; in den folgenden Geschossen spitzbg., doch noch mit rom. Teilungssäulchen. Die Stadtseite 1551 und 1566 von *Barth. Schierch* in Renss.Formen umgebaut.

Wohnhäuser. Das kleine Haus Schwibbogenstr. 183 hat eine rom. Tür und rom. Doppelfenster ganz in der Art der Pfalz, zu der es in Beziehung gestanden haben konnte. — Sehr zahlreich und in guten Beispielen vertreten der Fachwerkbau des 16. und 17. Jh. — Salzgasse 63 Sandsteinerker von 1563. — Klostergasse 351 bmkw. Hofgalerie.

Adlerbrunnen 1576, **Löwenbrunnen** etwas jünger — beide Röhrbrunnen mit Sll.

Die **Stadtbefestigung** des Ma. seit c. 1830 auf große Strecken niedergelegt, immerhin noch manche hübschen Reste.

2. Wimpfen im Tal.

S. Peters-K. (Ehem. Stifts-K.) Frgot. Gwb.Basl. mit rom. WBau. Der Gr. der rom. K. aus den Fundamenten vollständig nachgewiesen.

a) Der rom. Bau. Nach Zerstörung durch die Hunnen, 954, erneuert; einigermaßen wahrscheinlich unter B. Hildebold von Worms (979—98). Zentralbau mit innerem Umgang, der Durchmesser (19 m) der Breite des got. Lhs. entsprechend, Umfassungsmauer 12seitig, die Freipfll. in 6Eckstellung, im O 3 parallele Apsiden. Wenn dabei die Seitenapsiden mit ihren Vorräumen nicht rechtwinklig, sondern schräg an die entsprechenden Polygonseiten anstoßen, so ist das nicht Ungeschick des frrom. Meisters, sondern, ebenso wie das 6Eck des Gr., ein orientalischer, wahrscheinlich syrischer, Typus (vgl. Dehio in Zeitschr. f. Architekt.Gesch. I 1907). Für die Gwbb. des Umgangs ergibt sich Wechsel von quadr. und 3eck. Feldern. Ein zweites Geschoß über dem Umgang ist durch den WBau indiziert. — Beides erinnert an Aachen, muß aber nicht notwendig aus dieser Quelle

stammen. — Im WBau 2 Türme; sie sind vom Zentralbau um 3 m abgerückt und durch eine Vorhalle mit ihm verbunden; über dieser 2 Emporgeschosse (Winterchor); in der Front eine hohe Bogennische. Bis zum Dachgesims der oberen Empore sind die Türme mit der Frontmauer verwachsen; von da ab werden sie 8seitig in 2 Geschossen; das obere mit gekuppelten Fenstern; an den Teilungssäulchen 6 verschiedene Formen des primitiven Würfelkapitells in tastenden Versuchen. Die ganze Anlage durch Umbau im 14. Jh. getrübt, doch nicht völlig unkenntlich gemacht; Rest. in Vorbereitung. — Vor der WFront kleiner Vorhof ohne Säulengänge, aber mit Torhalle (wie in Lorsch und Steinbach); ebenfalls got. umgebaut.

b) Der got. Bau. Grundstein 1269, Abbruch der Arbeit c. 1300; das Lhs. ohne Gwbb. und Strebewerk gelassen, auf got. WTürme verzichtet und dafür der rom. WBau einbezogen. Bauführung abschnittsweise von O nach W. Die Annahme, daß Chor und Qsch. schon 1274 vollendet gewesen seien, ist nicht genügend begründet. (*Praepositus Richardus*) *accito peritissimo in architectoria arte latomo, qui tunc noviter de villa Parisiensi e partibus venerat Francie, opere Francigeno basilicam ex sectis lapidibus construi jubet.* Sicher ein Deutscher, und zwar in der Straßburger Bauhütte ausgebildet (aber nicht mit Erwin zu identifizieren!), wogegen der Aufenthalt in Paris nur sekundäre Bedeutung gehabt hat. Der Meister faßt den neuen Stil wesentlich von der dekorativen Seite auf, als Techniker ist er nicht tadelfrei. Davon abgesehen ist aber die Aufgabe, die neuen Stilformen auf die einfachere Raumgestaltung der deutschen Überlieferung anzuwenden, mit großer künstlerischer Einsicht gelöst, so daß der Wimpfener Bau für das ganze Neckargebiet, bis hinauf nach Reutlingen, ein einflußreiches Vorbild wurde, ähnlich wie auf der vorangehenden ersten Stufe der gotischen Rezeption Maulbronn. — Eine auffallende Eigentümlichkeit des Gr. die starke Abweichung der Achse des Chors und Qsch. von derjenigen des Lhs. Schwerlich aus bloßer Sorglosigkeit, wie man meint; der rom. Bau war sehr ungenau orientiert, der neue Chor ist genau nach O gerichtet. In dem Augenblicke, als man aus Sparsamkeitsrücksichten beschloß, den rom. WBau fortbestehen zu lassen, mußte das Lhs. in die alte Richtung einrücken; daher die s Sschiffsmauer 3 m kürzer als die n und in den Gewölbegrundrissen lauter verschobene Rechtecke. Als Ersatz für die dürftige Hauptfront die s Giebelseite des Qsch. besonders reich ausgebildet; schon dies ein Grund, ihre Ausführung nicht zu früh anzusetzen. — Grundriß. Qsch. aus 3 Quadr., die Flügel in 2 schmalrck. Joche geteilt; mit einem gleichen beginnt der Chor und schließt mit 5 Seiten des regelmäßigen 8Ecks (ostfranzös. Formel; die franz. Hauptschule bevorzugte das 10Eck). Im Winkel zum Qsch. 2 Türme und weiterhin je eine (im ersten Entwurf wohl noch nicht beabsichtigte und daher etwas beklemmte) $^5/_8$Kap. Im Lhs. 4 J., schmalrck. im

Msch., quadr. in den Ssch. — Aufbau. Chorhaupt; unten Arkatur von köstlichster Bildung der Einzelheiten, übrigens in engem Anschluß an den gleichen Bauteil im Straßburger Lhs.; die Wanddienste in Höhe der Fensterbank unterbrochen, um Statuen aufzunehmen, besonders bmkw. die Baldachine (der ostfranz. Ursprung dieses in Deutschland stets beliebt bleibenden Motivs zu vermuten, doch nicht sicher belegt; vgl. WChor in Naumburg); die hohen schlanken Fenster 2teil., im Maßwerk Nasen und 6Paß. Die Wände des 1. Jochs (Turmwände) mit Stab- und Maßwerk als blinde Fenster behandelt. Die Form der Vierungspfll. wieder aus dem Straßburger Lhs. abgeleitet. — Langhaus. Die Verhältnisse nichts weniger als schlank, ganz unfranzösisch; Jochweiten schwanken zwischen 5,30 und 4,60; Arkadenscheitel 7,70, Scheitel des Hauptgwb. 15,50. Kein Triforium. Sehr kleine Oberfenster (mit modernem Maßwerk). Die Reduktion des Systems mit feinem Proportionsgefühl durchgeführt. Pfll. runden Kernes mit 8 differenzierten Diensten, Sockel übereck, Kaptt. kelchförmig mit vorgelegtem Blatt. Die Gwbb. kamen nur im Chor, Qsch. und 1. Joch des Lhs. zur Ausführung; weiterhin und so auch in den Ssch. erst nach 1465. — Äußeres. Das 13. Jh. hat nur die OPartie und die s Qsch.Front vollendet und auch diese Teile nur näherungsweise. Die OTürme gehen nicht über das Hauptgesims des Chors hinaus, der Giebel der SFront fehlt, die Balustrade und die Strebepfeilerkrönungen sind modern, alles übrige Detail stark erneuert. Fragt man nach Pariser Erinnerungen, so könnte allenfalls die Verwendung des Fensters als Hauptmotiv auf die Querschiffsfassaden der Notre-Dame zurückgehen. Die Verbindung mit den seitlich in mehreren Rängen angeordneten Arkaturen doch nicht ganz geglückt, auch die Behandlung der Einzelheiten im Rückgang gegen den Binnenchor; z. B. die Anordnung der Fialen zwischen den Wimpergen ohne ein stützendes Glied sinnwidrig. Das Muster des Maßwerks, wie manche andere Züge, ostfranzösisch. Vom Strebewerk des Lhs. war nur ein einziges System (das östl. der SSeite) zur Ausführung gekommen; danach die übrigen 1858 neu hergestellt. Zweite Rest. 1901—03.

Skulpturen. Mit den Münstern zu Straßburg und Freiburg ist die Wimpfener K. die erste, die in umfassender Weise die Statue als monumentale Dekoration verwendet: 6 im Chor; 3 (statt 4) an den Vierungspfll.; 4 außen an den Chorstreben. An der SFassade: am Mittelpfosten des Portals Muttergottes, am Gewände je 3 Heilige, im Tympanon Kreuzigung mit Ecclesia und Synagoge, in der Archivolte die 12 Apostel, als Krönung des Wimpergs und der Fialen der Weltenrichter und 2 Engel mit Leidenswerkzeugen. Damit inhaltlich zu verbinden 2 Apostelstatuetten und 1 tubenblasender Engel, jetzt in dem zu einem kleinen Museum eingerichteten Seitenraum der K., ursp. wohl als Krönung des großen Fensterwimpergs gedacht. In der Arkatur des 2. Geschosses jetzt nur je 1 (statt 3) Fig.; links S. Martin,

rechts einer der h. drei Könige; der älteste König jetzt innen am NOVierungspfl. und am folgenden Pfl. Maria mit dem Kinde. Es ist also bei der Aufstellung der Figg. das ikonographische Programm in Verwirrung geraten. Es ist im Hauptinhalt dem im Straßburger Qsch. durchgeführten ganz ähnlich, abgerechnet die Kreuzigungsgruppe des Tympanons, an deren Stelle in Straßburg Tod und Herrlichkeit Marias steht. Von den Statuen drinnen im Chor interessiert ikonographisch besonders der h. Franz von Assisi, an den Wundmalen kenntlich. Alle diese Arbeiten sind mit der Architektur gleichzeitig; der Einzelwert ungleich, nirgends hoch; die französischen Stileigentümlichkeiten z. T. durch die Straßburger Schule hindurchgegangen, hart und übertreibend wiedergegeben. Es mögen z. T. Ornamentbildhauer gewesen sein, die sich notgedrungen der Figurenplastik annehmen mußten; auch hier die Fassade im Rückgang gegen den Chor. — Im Innern: In einer Nische an der s Chorschranke schöne Pietà um 1430, gebrannter Ton. Am nw. Vierungspfl. Katharina, um 1500, recht gut, auch alt bemalt. Gegenüber S. Sebastian. Er gehörte zum Schrein des s Nebenchors; die jetzt darin befindl. Figg. fremd. Auch der Salvator auf dem Taufsteindeckel von einem Altarwerk.

Malerei. Das Innere mit seinen Sandsteinflächen war ursp. nicht bemalt. Die in Spuren erhaltene ornamentale Gwb.Malerei aus 15. Jh. Reste der bedeutenden Glasgemälde des Chors jetzt im Dom zu Worms und im Mus. zu Darmstadt; mit der Architektur gleichzeitig, stilistisch noch mit rom. Erinnerungen durchsetzt. Die neuen Glasfenster von Geiges.

Mobilien. Vom Hochaltar allein die Mensa erhalten, von interessanter Besonderheit; ein gruftartig vertiefter Hohlraum von 2,50 m H.; durch ein Türchen der Rückwand führen 5 Stufen hinab; die Schauseiten mit reicher Maßwerkarkatur. — Chorgestühl und Zelebrantensitz um 1300; Eichenholz; vorherrschend tektonisch detailliert mit einzelnen Grotesken; die Rückwand und ihre Decke eine Zutat von 1498; die Bemalung um 1550.

Konventsgebäude. Auf der NSeite der K. und im Verhältnis zu ihr sehr geräumig. OFlügel aus der ersten Bauepoche (bis 1300), NFlügel 14. Jh., WFlügel 15. Jh. mit Balkendecken. Vorzügliches Detail. An der OWand schwache Spuren eines umfangreichen Bilderzyklus aus der Passion, c. 1400.

Stifts-Kellerei. Rom. Keller, grätige Kreuzgwbb. in 2 Sch. auf 3 Freipfll., gekuppelte rom. Fenster.

Kornelien-K. vor der Stadt. 1sch. Bau von 1476. Zu beachten die feinen Skulpturen am NPortal, roher die im W. Spuren von Wandmalerei.

Stadtmauern in verschiedenartigen Resten.

WINDECK b. Bühl. Baden Kr. Baden-Baden.

Burgruine. 1212 genannt. 2 viereckige Bergfriede, hoher Palasgiebel, Ringmauer.

WINKEL. Rheingau.

Pfarr-K. E. 17. Jh. Beim Neubau der rom. WTurm benutzt. Glocke 1484.

Das graue Haus (am s Ende des Orts, gfl. Matuschkascher Besitz). Es umschließt ein kleines rom. Wohnhaus, Rck. von 11 : 13,5 m, in 2 Geschosse geteilt. 2 kleine Doppelfenster, an einem ein Würfelkapt., am andern gerader Sturz mit markierten Bgg. Von den verschiedenen in Vorschlag gebrachten Datierungen (u. a. 850!) hat die auf 11. Jh. noch die meiste Wahrscheinlichkeit.

WINNEBURG. RB Koblenz Kr. Kochem.

Burgruine, zerst. 1689, umfangreiche, unregelmäßige Anlage des 14. Jh. mit späteren Erweiterungen. Der den höchsten Punkt krönende runde Bergfried bis 16 m h. aufrecht.

WINNEROD. OHessen Kr. Gießen. [W.]

Dorf-K. frgot. gwb. Chor, quadratisch. — Auf den 4 Kappen des Kreuzgwb. die Evangelisten in Stuckreliefs 17. Jh. — Rom. Taufstein.

WINNINGEN. RB Koblenz Kr. Koblenz.

Kirche. Ursp. rom. Pfl.Basl., durch schöne Verhältnisse ausgezeichnet; durch Überarbeitung im 17. und 18. Jh. stark entstellt. Rom. Taufstein. — Ikon. Grabstein einer Edelfrau 1597. — 2 Messingkronleuchter 16. Jh.

WINTERBURG. RB Koblenz Kr. Kreuznach.

Dorf-K. voll. 1784, stattlich, Übergang zum Klassizismus, Emporen an der WHälfte der Langseiten, Altar, Kanzel und Orgel an der OWand.

WINTERSCHEID. RB Trier Kr. Prüm. [B.]

Dorf-K. Hübsche kleine got. K. in malerischer Lage. Chor mit Sterngwb., niedriges Schiff. Vollständiges Mobiliar rok.

WINTERSDORF. Kr. Trier.

Pfarr-K. Von einem rom. Bau um oder bald nach 1100 erhalten der interessante OBau. Nebeneinander 3 quadr. Räume (Chor und Nebenchöre) mit Gratgwbb. Sie schließen in durchlaufender Mauerflucht. In der Mitte ein 3geschossiger Turm. Über dem Altar kleines Fenster, begleitet von Okulusöffnungen. Die 2 Freigeschosse mit Schallöffnungen, die an die Fenster des Frankenturms in Trier erinnern. In den Bgg. Wechsel von hellem und rotem Sandstein wie am Trierer Dom. Starke Eckquadern, Rundbg.Fries, Satteldach.

WINTRINGEN. RB Trier Kr. Saarbrücken. [B.]

S. Wolfgangs-Kap. Ruine eines spgot. Chors mit hübscher figürl. Dekoration der Strebepfll.

WINZINGEN. Pfalz BA Neustadt.

Burgruine. Die Zerstörung begann mit der Beschießung 1696. Die noch zu verfolgenden Grundmauern der Hochburg beschreiben ein Oval. Vom Palas der mit Tonnengwb. überdeckte Keller, 24 m l. (darüber moderne Keller). Anstoßend die rom. Burgkapelle, etwa um 1200; das System erhellt aus der völlig

erhaltenen SMauer, in deren Massiv eine geradläufige Treppe; 2 hochräumige kreuzgewölbte Joche, das w mit Empore; die Apsis hat außen 4 schlanke mit ½ Sll. besetzte Blenden, mit sichtlichem Anklang an den Dom zu Speier. Am Küchenbau spitzbg. Portal, darüber großes dekoratives Doppelwappen Pfalz-Hessen, bez. 1578.

WITTICHEN. Baden Kr. Offenburg.
Ehem. **Kloster-K.** Gegr. im 13. Jh. Jetzt bescheidener Neubau 1681. Ausstattung E. 17. und A. 18. Jh. Von Geräten und Paramenten manches nicht übel.

WITTLICH. RB Trier Kreisstadt.
Pfarr-K. 1709 nach Entwurf von *Ravensteyn.* 3sch. Gwb.Bau auf quadr. Pfll. Ansehnliche Ausstattung. Der Hauptaltar aus der Dominikaner-K. in Koblenz.
Rathaus mit bmkw. Giebelfront. Zahlreiche alte **Wohnhäuser.**

WOHNBACH. Hessen Kr. Friedberg.
Dorf-K. 1620, Saalbau mit hölzernen Stützen der Unterzüge, die flache Decke reich stuckiert. Kanzel Holz, in guten Renss.-Formen.

WOLF a. d. Mosel. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]
Ruine der **Bergkirche,** einst. got. Hllk., erhalten der WTurm und ein Teil des Chors. — Im Ort sehr gute **Fachwerkhäuser.**

WOLFACH. Baden Kr. Offenburg. [D.]
Pfarr-K. Schlicht bar. Lhs., Chor und WTurm spgot.
Schloß. An Stelle einer ma. Anlage erb. 1671 ff. von Gf. Max v. Fürstenberg. Kunstformen in deutschem Barock, zum Teil mit Knorpelornament.
Stattliche **Hauptstraße.** Neben dem Schloß ein Haus mit Inschr. 1565 und 1613.

WÖLCHINGEN. Baden Kr. Mosbach.
Johanniter-K. Baudaten fehlen, etwa 2. Viertel 13. Jh. Die künstlerische Gesamterscheinung erinnert an Zisterzienser-architektur. Regelmäßig kreuzf. Basl. mit ½ kr. Hauptapsis und ½ kr. Nebenapsiden. Keine Türme im W, wohl aber Andeutung eines ehemaligen Zentralturms. Gebundenes System, die Jochweite von W nach O abnehmend (beabsichtigte perspektivische Wirkung?). Pfll. quadr. mit rom. profilierten Fuß- und Deckgesimsen. Arkaden spitzbg., ebenso die Gurtbgg., Schildbgg. gestelzt rundbg., Gwbb. kuppelartig steigend; Gurten rck., Rippen mit derbem geschärften Rundstab; Sschiffe rippenlos. Fenster ½ kr. geschlossen. An der OWand über der Apsis an den Stirnwänden des Qsch. Kreisfenster mit Sechspässen. Lichte Maße: 31 m l., 11,6 br., 16,5 h. — Unter dem Chor eine Krypta ganz ungewöhnlicher Form, nämlich kreisrund, wohl mit Bezug auf das h. Grab in Jerusalem; eine Mittelsl. trägt das ringförmige Tonnengwb. — Äußeres: Bruchstein mit Werksteingliederung; schlicht; etwas reicher nur die rundbg. Portale und die in mannigfaltigen Mustern durchgeführten Bg.Friese. — Der verwahrlost überlieferte Bau jetzt sorgfältig rest. — Im s Qsch.

zwei Gräber in Nischen; die eine Platte zeigt in rom. Umrahmung das halbzerstörte Relief eines Mannes mit nackten Füßen und nacktem (?) Oberkörper; das andere nur ein Schwert, an welches eine Hand greift; anscheinend älter als die K. 3 Grabsteine aus 14. und 15. Jh. im südl. Ssch.

WOLFERSHEIM. Hessen Kr. Friedberg.

Stadt-K. 1740 Saalbau, der Altar an der n Langseite, außen die SSeite als Schauseite mit Aufwand.

Holzhäuser 1602 und 1618.

Bedeutende **Mauertürme** aus sp. Ma.

WOLFSGARTEN. Hessen Kr. Offenbach.

Großherzogl. **Jagdschloß.** 1721—24. Wahrscheinlich noch Plan von *de la Fosse.* Mehrere 1stöckige Gebäude gruppieren sich um einen weiten Hof. Im Hauptbau bmkw. Innendekoration, darunter 6 Sopraporten von *J. K. Seekatz* (1719—69).

WOLFSTEIN. Pfalz BA Kusel.

Burgruinen Alt- und Neuwolfstein.

WOLLMESHEIM. Pfalz BA Landau.

Dorf-K. Rom. WTurm, nach einer nicht mehr nachweisbaren Inschr. gew. 1040, wozu die Architektur stimmen würde. Gr. 6,50 : 6,30 m. Mauer in unvollkommenem Quaderwerk. Einige Eckquadern mit Linienmustern wie in Limburg a. H. und in der Krypta des Straßburger Münsters. Völlig ungegliedert bis auf die gekuppelten Fenster des Obergeschosses, an den Teilungssäulchen Würfelkapt. und steile att. Basis. Tür nur nach dem Schiff. Auch dieses hat im w Teil rom. Mauerwerk, übrigens 18. Jh. spgot. Statue.

WÖLLSTEIN. Hessen Kr. Alzey.

Verbaute spgot. K. — Ikon. Grabsteine 1476, 1525, beide verstümmelt. Taufstein in verwilderter Sp.Gotik.

WOLSFELD. RB Trier Kr. Bitburg. [B.]

Kirche. Schlichte rom. Land-K., die alten Formen nur am Turm (W). Hubertusaltar 1612 mit steinernem Hauptbild.

WORMS. Rheinhessen. [D.]

Dom S. Peter. Sprom. Umbau einer frrom. Anlage. Unter den rom. Domen des Oberrheins der kleinste und späteste, aber durch Wucht und Fülle der Formen und Einheitlichkeit der Gesamterscheinung ein Hauptbeispiel des rom. Stils aus der Zeit seiner Hochreife.

Die Geschichte des bestehenden Gebäudes beginnt mit dem Neubau unter Bischof Burkard (1000—1025). Sorgfältige Ausgrabungen haben die Reste zweier älterer Gebäude nachgewiesen. 1. Etwa 1,50 m unter dem heutigen Fußboden Ziegelbelag und Mauerreste in römischer Technik, zerstreute Säulenfragmente und ein Altar (?). 2. 0,50 m höher ein Estrich, der nach O bis zum heutigen Hochaltar verfolgt wurde, nach W mit einer Mauer von c. 0,80 m Stärke abschließt; sie liegt in der Linie des 2. Pfl.Paares der heutigen K. Ferner Längsmauern innerhalb der heutigen Sschiffe. Bei einer Br. von 22 m muß der

Bau 3sch. gewesen sein. Er war der Vorläufer des Burkardschen Doms, ungewiß aus welchem Jahrhundert, nicht gar viel kleiner als der heutige. 3. Der Neubau Burkards, geweiht (vor der Vollendung) bei einem Besuche Kaiser Heinrichs II. 1018. 1020 stürzte der WChor ein. Der schlechte Baugrund an dieser Stelle hat sich bis in die neueste Zeit übel bemerklich gemacht. Seine Fundamente gefunden: ein Halbkreis in der Flucht der Flankentürme. Diese sind, auch nur im Erdgeschoß, das einzige unmittelbare Überbleibsel aus dem 11. Jh. 4. Um 1100 wurde Erneuerung der OTeile nötig, Weihe 1110. 5. Der heutige Dom ist fast ganz ein Neubau des sp. 12. und fr. 13. Jh. Anfangs- und Schlußdaten sind nicht überliefert. Jenes nicht vor 1171, dem Regierungsantritt des B. Konrad von Sternberg, der den Neubau begann. Das Weihedatum 1181 kann nur auf den OChor bezogen werden, wobei fraglich bleibt, ob derselbe damals schon vollendet war. 1234 werden Pfründen für den WChor gestiftet, der der Vollendung mindestens nahe gewesen sein muß. Die Erhöhung der Türme in frgot. Formen um oder wenig nach 1250. 6. Von got. Anbauten wird einzeln die Rede sein. 7. 1689, im Jahre des Verderbens für Speier und Heidelberg, versuchten die Franzosen auch den Wormser Dom zu zerstören, alle Dächer verbrannten, die 3 mittleren Gwbb. stürzten ein, im ganzen leistete der Dom Widerstand. Umfassende Rest. unter B. Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg (1694—1732) und Ausschmückung unter seinem Nachfolger Franz Georg v. Schönborn nach Angaben des Generals *M. v. Welsch.* Zerstörung des Kreuzgangs und seiner Gebäude durch die Franzosen 1813. Von 1859 ab Restaurationen; in jüngster Zeit der unhaltbar gewordene WChor durch *Hoffmann* abgetragen und mit den alten Steinen aufs sorgfältigste neu aufgebaut.

Beschreibung. Doppelchörige Basl. mit o Qsch., 4 schlanke Rundtürme paarweise an jedem Chor, 2 8eck. Zentraltürme über der OVierung und über dem WChor. Ganze innere L. 138 m, wovon 78 m auf das Lhs. fallen. Msch. 12 m br., 26 m h. Material Sandsteinquadern, in den Gwb.Kappen Tuff. Der E. 12. Jh. beg. Bau steht auf den Fundamenten des Jahres 1000 (nur mit Verlängerung des WChors). Wäre er ein vollständiger Neubau gewesen, so wäre er zweifellos einem andern Anlagetypus gefolgt, er hätte namentlich keinen WChor mehr gehabt. Das Eigentümliche des Wormser Doms ist also, daß er die reiche Grundriß- und Massengliederung des frrom. Stils mit dem malerischen Formengeist der Spätzeit verbindet. Dank der verhältnismäßig kurzen Bauzeit übertrifft er alle andern rheinischen Dome in der einheitlichen Wirkung, die aber, wie es im Charakter der Zeit lag, in der Einzelbildung voll freier Mannigfaltigkeit ist. 1. OChor und Qsch. Eine im ersten Joch von O quer durch das Lhs. laufende Fundamentmauer zeigt die Lage der während der Bauführung unentbehrlichen provisorischen Scheidewand an. Solange im O gebaut wurde, war die Stätte des Gottes-

dienstes das alte Lhs.; als dieses im Bau an die Reihe kam, siedelte er in das Qsch. über, und erst zum Schluß konnte die Scheidewand fallen. — Das Qsch. ist in 3 Quadrate aufgeteilt, ein viertes bildet den Vorderchor; die Apsis ist gerundet (etwas weniger als ½ Kr.) nur im Innern, nach außen ist sie gerade abgeschlossen. Die Rundtürme tangieren sie. In den Winkeln zwischen Vorderchor und Qhs. liegen 2 Sakristeien mit got. bzw. bar. Obergeschoß. In den Gwb.Linien sind Halbkreise und gedrückte Spitzbgg. kombiniert. Die Diagonalgurten im Profil eckig, schlußsteinlos, der eine Bg. ohne Unterbrechung durchgemauert, also eine primitive Konstruktionsstufe, die ihre nächsten Analogien im Elsaß hat. Die Überführung in den 8eck. Kuppeltambour besorgen ½kuppelige Zwickel, welche die Flucht der Quaderwände hinterschneiden. Die Kuppel ist ein rippenloses Klostergwb. Die Gliederung der Apsidenwand und manches andere Detail hat Ähnlichkeit mit Speier.—2. Mittelschiff. 5 Doppeljoche in gebundenem System. Die Ausführung der Gwbb.* erheblich später als die der aufgehenden Mauern und Pfll. Jene zeigen deutlich den Einfluß der französischen Gotik, der im OBau noch nicht zu erkennen war. Die Gurte sind spitzbg., im Profil rck., die Diagonalen haben einen von 2 Rundstäben begleiteten Birnstab, die Scheitel busigen Stich. Im System zeigt die NWand innen und außen erhebliche Unterschiede von der SWand. Jene ist zuerst gebaut, noch in engerem Anschluß an Speier und Mainz. Die Verbesserungsversuche an der SWand führten zu mehreren Varianten. Die Pfl.- und Dienst-Kaptt. zeigen ein gequetschtes Polster (wie es in dieser Zeit auch im Elsaß vorkommt) und hohen vielgliedrigen Kämpfer. Die Basen teils Eckknollen, teils aufgerollte Lappen, welche, wie manches andere, auf Beziehung zum Straßburger Münster hinweisen. — 3. WChor. In ihm tritt ein neuer Meister auf, der mit der einheimischen Schule nicht zusammenhängt. Im Detail macht sich der Zickzackstab in gehäufter Anwendung, das gezähnte Gesims, das lappige Blattkapt. bemerklich. Die Konstruktion geht auf stärkere Mauerdurchbrechung aus. Nach Niederlegung der alten Apsis wurde zwischen den (alt bestehenbleibenden) Flankentürmen ein rck. Joch und über diesem ein 8eck. Zentral-Turm angelegt. Die Kuppel ist ein geripptes spitzbg. Klostergwb. mit steinerner Dachpyramide. Die Apsis hat zum Gr. ein halbes 10Eck. Ihre Wände sind so tief ausgenischt, daß nur die Ecken tragen. Die ersten Seiten haben hohe Fenster mit Rundbg.Schluß und reich profilierten Gewänden. Die 3 Schlußseiten haben Kreisfenster mit Pässen. Das größte mittlere erinnert an die Rose von St. Yved in Braisne. Ihr übergroßer Durchmesser und manche andere Kühnheit der Konstruktion haben die starken Risse veranlaßt, welche in unseren Tagen eine vollständige Rekon-

* Unmittelbar in Betracht kommen nur das erste und letzte Gwb., da die 3 mittleren nach dem Brande 1689 erneuert wurden.

struktion (mit Benutzung des alten Materials) nötig machten. Ohne Zweifel hat der Meister die französische Gotik gekannt, aber in seinem originellen Geiste liegt etwas Feuriges und Schneidiges, das von gotischer Anmut sehr entfernt ist. Die Eingänge liegen an den Langseiten im 2. Joch von O. Derjenige der NSeite ist ein 3fach abgestuftes Sl.Portal, mäßig schmuckreich, im Bogenfeld ein (jetzt erloschenes) Gemälde; Ansätze zu einer offenen Vorhalle; über dem Portal seltsam geknickte Wandsll., die ein Schutzdach trugen; darunter die große Inschrifttafel mit dem Stadtprivileg Kaiser Friedrichs I. um 1184. Das korrespondierende SPortal got. umgebaut. Das kleinere Portal der SSeite führte in den Kreuzgang.

Anbauten. a) Kreuzgang am w Abschnitt der SSeite. 1813 abgebrannt, die Ruine 1832 abgetragen. An der Wand der K. erkennt man die Stockwerkteilung der rom. Anlage und, diese überschneidend, die Gwb.Ansätze des got. Umbaus von 1484. b) Es folgt die Nikolaus-Kap. aus E. 13. Jh. Im 1. Viertel 14. Jh. im Zusammenhang mit dem SPortal umgebaut. c) SPortal. Zwischen 2 Kapellen eingeklemmt, ist es durch die Einordnung in eine hohe, mit großem Glanz plastisch ausgestattete Nischenarchitektur geistreich zur Wirkung gebracht; der obere Teil als Fenster; befremdlich in der Komposition das zwischen diesem und der Türöffnung angebrachte Tympanonrelief; es ist das Bogenfeld des alten rom. Portals, umgedreht; die rom. Skulptur nach innen. d) Zwischen Portal und Qsch. die S. Annen- und S. Georgs-Kap.

Skulpturen. a) Aus der rom. Epoche. Kleinere plastische Schmuckstücke hier und da zerstreut, ursp. wohl mehr als heute. Auf den Fensterbänken des OChors Löwen und Bären. Andere Bestien an der Zwerggalerie des WChors. Im OChor an der Ecke einer Blendnische ein Engel, eine weibl. Figur und ein Unhold. Inschr. *Otto me fecit. Juliana. Adelbracht monetarius.* An der WWand der Annen-Kap. eingemauert Daniel in der Löwengrube u. a. Tympanon des SPortals, ehemals außen, jetzt über dem Windfang kaum sichtbar; Christus sitzend, zwischen Maria und Petrus, neben Maria ein Bischof mit Heiligenschein (wohl Nikolaus) und ein Kniender ohne ihn (einer der Stifter), die Petrusseite verstümmelt; bedeutende, stilgeschichtlich wichtige Arbeit aus A. 13. Jh. Alte Tür zur Nik.-Kap. im s Ssch. Brustbild des hl. Nikolaus, die Stifter als bloße Köpfe. Im Hause des Dompropstes großes rom. Holzkruzifix. — b) Aus der got. Epoche. Großer Zyklus am SPortal und den Strebepfll. der benachbarten Kapellen. Am ältesten und besten die Marienkrönung am Tympanon und die auf dem mystischen 4köpfigen Tier reitende Ecclesia; wenig nach 1300. Die Statuen des Gewändes (links 4 Evangelisten, rechts 4 Propheten) schon konventioneller. Am Pfl. rechts Synagoge und Frau Welt, letztere in jüngerer Zeit gedreht, um die von Würmern zerfressene Rückseite augen-

fälliger zu machen. — Am WPortal der Nik.-Kap. Tympanon, das den Heiligen in seinen beiden Hauptfunktionen zeigt, als Retter der in Seenot befindlichen Schiffer und als Patron der von ihrem Magister herangeschobenen Scholaren. — An der Wand des n Ssch. eine feine Skulptur um 1400, die drei hl. Jungfrauen Embade, Warbade und Wilbade. — In der Nik.Kap. ein bedeutender Zyklus aus dem ehem. Kreuzgang, Stiftung des B. Johannes v. Dalberg, bez. 1483 und 1488: Wurzeljesse, Verkündigung, Geburt, Grablegung, Auferstehung. Aus demselben Kreuzgang eine Anzahl reizender Schlußsteine. Grabdenkmäler. Sehr wenig erhalten. Aus Ma. allein ein abgetretener ikon. Grabst. von 1369, jetzt im s Qsch. Im Boden des Msch. steinerne Särge des 10. und 11. Jh., darunter 7 für Vorfahren des salischen Kaiserhauses. — In der Nik.-Kap. großes schönes Epit. des Eberhard v. Heppenheim † 1559. Im WChor Wandgräber zweier Bischöfe, im N Theoderich v. Bettendorf † 1580, im S Franz Ludwig Pfalzgraf bei Rhein † 1732, symmetrisch zum vorigen durchgeführt.

Mobilien. Hochaltar im OChor und Chorgestühl 1738 von *Balth. Neumann* (?). Kanzel 1715. Aus derselben Epoche die Chorschranken, durch die das Qsch. für die Raumwirkung fast ausgeschaltet wird. Es waren schon rom. Schranken da, aber weit niedriger. Der große Altar in der S. Georgs-Kap. E. 16. Jh., rest. 1757; die Architektur auffallend streng, die Hauptgruppe recht wacker.

[Gegenüber der SFront des Qsch. lag die 1810 abgebrochene **Taufkirche S. Johann,** ein 10eck. Zentralbau mit innerem Umgang und überhöhtem Mittelbau; das Innere in frgot., das Äußere in rom. Formen.]

[Auf der NSeite des Doms lag der **Bischofshof.** 1719 ein Neubau begonnen; bedeutende Künstler wurden zu Rat gezogen, *M. v. Welsch*, *Frhr. v. Ritter* und *Balth. Neumann* (1730). 1794 von den Sanskulotten niedergebrannt.]

S. Andreas-K. Das Stift gegr. 1020; 1180 wies B. Konrad v. Sternberg Gelder zur Wiederherstellung der verfallenen Baulichkeiten an; um 1200 der Bau weit vorgeschritten. Die Formen gehen dem gleichzeitigen Dombau parallel. Der quadr. Chor mit den Flankentürmen in gerader durchgehender Flucht geschlossen; eigentümlich seine innere Gliederung mit Sockel, Lisenen und Bg.Fries, d. i. mit Elementen der Außenarchitektur. Auch die in die Türme führenden Pförtchen sind wie Außenportale gegliedert. Das steile Kreuzrippengwb. wie im OChor des Doms. 7 Stufen führen ins Sch. hinab. Ein Qsch. fehlt. Die die Ssch. schließenden Altarnischen stoßen gegen die OTürme. — Lhs. einfache flachged. Pfl.Basl., in der Anlage wohl aus älterer Zeit. Später erhielt das Hochsch. elegante frgot. Dienste auf Kragsteinen, sie sollten Gwbb. tragen; die vorhandenen aus Holz. Das Portal am n Ssch. mit Zickzackstäben und Palmetten im Charakter des Dom-WChors. — Der gänzlich verbaute

Kreuzgang enthielt einen rom. Flügel mit interessanten frei antikisierenden Kaptt. in der um 1200 in Speier unter lombardischem Einfluß auftretenden Richtung.

Dreifaltigkeits-K. Evang. Haupt-K. 1709—25. Sie bildet mit der Dreifaltigkeits-K. in Speier und der Katharinen-K. in Frankfurt eine eng zusammengehörige Gruppe. Weites einheitliches Sch. mit 5seit. polyg. Schluß. Schmaljochige Kreuzgwbb. in Holzkonstruktion. Hohe schmale rundbg. Fenster. Sie werden überschnitten von den 2gesch. Emporen; die Träger in gut holzgemäßer Gliederung; an den Brüstungen Gemälde aus der hl. Geschichte. Marmoraltar, darüber die reich dekorierte Orgel. Die s Langseite für die Kanzel freigelassen. Die K. faßte Ostern 1910 3900 Besucher. Die Deckengemälde enthalten in den kleineren Dreiecken Gestalten aus dem A. Test., in den größeren das N. Test. bis zum Weltgericht. Im W großes Wandgemälde: Luther auf dem Reichstag zu Worms bez. *Joh. Martin Seekatz* 1733, rest. 1817 von *Phil. Chr. Seekatz.* — Anlage und innere Einrichtung erinnern so sehr an die gleichnamige, wenig ältere K. in Speier, daß unmittelbare Nachahmung wahrscheinlich ist. Das Äußere in einem andern Geiste, anspruchsvollerer akademischer Barock nach dorischer Ordnung. Der die Treppen enthaltende WBau ist in das System des Lhs. einbezogen, über dem Hauptgesims durch Balustraden ausgezeichnet, in der Mitte ein Turm; nur das 4seit. erste Geschoß mit den übrigen Formen in Harmonie; der 8eck. Aufsatz dürftig, offenbar so nicht im ersten Plan. Das Dach des Sch. stößt nicht gegen den Turm, sondern ist abgewalmt.

Friedrichs-K. (ehem. reformiert) 1743. Sehr einfach gehaltener Saalbau mit Emporen.

Liebfrauen-K. Vor der Stadt. — 985 als Kap. erwähnt. — 1298 Kollegiatstift. Am Chorumgang Inschr. 1381. Der WBau zeigt Merkmale der 1. H. 14. Jh. Chorgwbb. im Charakter des 15. Jh. Im n Ssch. Vollendungsinschr. 1461. Das Ganze stellt sich als einheitliche Anlage in langsamer Bauführung dar. Gr. kreuzf., Aufbau basilikal. Der Chor setzt in 2 geraden Jochen die 3sch. Anlage des Lhs. fort. Schluß $^5/_8$ mit Umgang in parallelen Seiten und verdoppelter Achsenteilung. Im Gegensatz zu dem reichen Grundplan ist der Aufbau in Formen und Proportionen recht nüchtern. Die Pfeilergliederung derb, kreuzf. mit gefasten Ecken und rundem Mitteldienst; die Blattkaptt. neu, in Gips; die Gwbb. aus E. 17. Jh., niedriger als die alten; derselben Rest. des 17. Jh. entstammen die verhehlten Strebebgg. der NSeite. Auffallend stark sind die Vierungspfll.; aus ihnen auf einen beabsichtigten Zentral-Turm zu schließen, ist für das 14. und 15. Jh. wenig wahrscheinlich. — Am Äußern ist der älteste und beste Teil die WFassade mit Doppeltürmen; 4seitig bis zum Schiffsdach, dann 3 unverjüngte 8seit. Geschosse. Balustradenabschluß und Steinhelm mit Gaupen am NTurm alt. Die Vorhalle reichte früher mit einem 2. Geschoß bis zum Anfang des Msch.-

Giebels. — Maße: 77 m l., 21,5 m br., 18,6 m h., mithin Proportion des gleichseitigen Dreiecks. Mauerbehandlung: Verputz mit Quaderecken. — Von der durchgehenden ornamentalen Armut macht nur das WPortal eine Ausnahme: Im Tympanon Mariens Tod und Krönung, an den Bogenläufen die klugen und törichten Jungfrauen, Zeit etwa 2.—3. Dezennium 14. Jh., Qualität nicht hoch. — Chorgestühl und Betpulte bez. *CF* 1625. Kanzel spbar. Sakramentshäuschen spgot. Hl. Grab 15. Jh. Sehr gut das Schnitzwerk, Marientod, eines Altars im s Qsch., E. 15. Jh. — Vom Kreuzgang wenig erhalten.

S. Magnus-K. Sprom. flachged. Pfl.Basl., durch den Brand des Franzosenjahres 1689 sehr beschädigt. Großer rom. und frgot. Turm im NO, vielleicht ursp. Anlage wie in S. Andreas.

S. Martins-K. Am Portal des s Ssch. Inschr. *Heinricus de Oppenheim advocatus.* Ein H. de O. Zeuge in einer Urk. von 1231. 1241 Stiftung eines Altars. 1261 Schlußweihe. — S. Martin bezeugt die auch sonst am linken Rheinufer bis ins Elsaß wahrzunehmende Langlebigkeit des rom. Stils. Das System dem des Doms nachgebildet, mit dem Unterschied, daß die Schildbgg. ½kr.förmig, was sich aus dem überquadr. Gwb.Gr. erklärt. Die Quergurten unterspitz. Profil der Kreuzrippen stark vortretendes Rck. mit halbem Rundstab. Durchlochte Schlußsteine. Gwbb. der Ssch. grätig, was aber keineswegs ein wesentlich höheres Alter voraussetzt. — Das Lhs. hat 4 Doppeljoche. Die Ssch. schließen platt. Das Msch. verlängert sich in wenig geringerer Höhe zu einem gestreckten, mit 2 Kreuzgwbb. gedeckten, ebenfalls platt geschlossenen Chor. Gegen W folgt auf die Doppeljoche ein schmales Einzeljoch. Dies hängt mit der eigentümlichen Anlage der Türme zusammen. Sie haben oblongen Gr. und sind nicht nach unten durchgemauert, sondern stehen auf den beiden ersten Schiffspfeilern. Also reichen, ohne daß eine Vorhalle gebildet wurde, die Sch. unmittelbar bis an die WWand (im Prinzip schon eine got. Anordnung). Zu beachten ist noch die sehr viel einfachere Bildung der Zwischenpfll.: kein Sockel, glatt abgeschrägte Kämpferplatte, die nach den Ssch. anliegenden ½Sl. unorganisch verbunden, an der Umfassungsmauer als Gurtträger der Konsolen. Dies alles könnte auf Umbau einer flachgedeckten K. gedeutet werden. Im äußern Aufbau bilden die beiden WJoche ein Qsch. (vgl. u. a. S. Thomas in Straßburg). Von den beabsichtigten 2 Türmen nur der n ausgeführt. Die Gliederung des Äußern in allen Teilen gleichartig, mit sehr kräftigen Lisenen und Rundbg.Friesen auf geputztem Mauergrunde. Dach und Hauptgesims gehen ohne abzusetzen vom Lhs. auf den Chor über. Unter dem W- und OGiebel große Kreisfenster. — Der Eindruck des Ganzen würde etwas zur Nüchternheit neigen, höbe sich nicht in den Portalen der Ton. Die beiden kleineren an der SSeite in rein sprom. Formensprache, schöne Beispiele für die Fähigkeit des rom. Stils, mit wenig Aufwand prägnante dekorative Wirkungen hervorzu-

rufen. Dagegen das jüngere an der WWand, schon mit einigen frgot. Elementen, entwickelt vollstimmige Pracht. Es war für eine gewölbte Vorhalle gedacht (die bestehende aus jüngerer got. Zeit). Eine fortlaufende Reihe von je 8 degagierten Sll. zieht sich vom Portal her um diese Pfll.; flache Basen, gewirtelte Schafte, köstliche Knospenkaptt., im Bogenfeld ein Rankengewinde mit naturalistischem Anflug. — Zusätze späterer Zeit sind außer der genannten Vorhalle nur noch die got. Sakristei und der bar. Turmhelm. — Altäre bar., aus dem zerstörten Marienmünster. Ausmalung neu; die Reste aus 13. Jh. waren ganz spärlich. Mehrere Epitaphe aus 18. Jh. Am ansehnlichsten das des Bischofs J. B. v. Gegg, bez. 1732. *Scherer* fecit. — Gefäße und Paramente des 18. Jh. — Rest des got. Kreuzgangs.

S. Pauls-K. (Jetzt Museum mit bmkw. Altertümern.) Das durch Brand zerstörte Lhs. A. 18. Jh. als flachgedeckter Saal erneuert. Chor und WBau gegen M. 13. Jh. Kleine Anlage voll origineller Einfälle. Der Chor gestrecktes Rck. mit $^{5}/_{10}$Schluß; die sehr starke Mauer unten in Nischen aufgelöst; die trennenden Säulchen haben an den Basen Ecksporen, phantastische Kaptt., unter dem Fenstergeschoß ein reicher Blattfries. Die Längswände fensterlos. Gwbb. neu (Gips). — WBau als Qsch. Es legt sich vor die ältere (? 11. Jh.) Turmfront. Die Türme von unten auf rund. Sie überragen den Dachfirst des Querbaus und bilden mit dem breiten 8eck. Mittelbau des letzteren in der Grundrißstellung ein Dreieck. Der Oberbau der Rundtürme etwa E. 12. Jh. Ganz phantastisch wirkt die wie ein kleiner Zentralbau mit dachloser Kuppel gestaltete Krönung; ähnlich in der Nähe Dittelsheim und Alsheim — aber auch Wetzlar; sollten in diesem Motiv orientalische Kreuzfahrererinnerungen vorliegen? Schon Fr. Schneider hat aus andern Gründen in der K. einen Votivbau glücklich heimgekehrter Kreuzfahrer vermutet. Das Querhaus in 3 Abteilungen zerlegt. Die mittlere mit 8seit. Kuppel geschlossen, über welcher sich der schon genannte Turm erhebt. Die Seitenteile in 2 Geschossen, unten durch eine Doppel-Ark. mit dem Mittelraum in Kommunikation, oben als geschlossene Kapp. Portal mit tiefem Gewände zu je 4 Sll.; es war mit einer kleinen offenen Vorhalle verbunden, durch die der Reiz der Gruppe noch erhöbt worden sein muß. Strebepfll. mit Satteldach und Lilienkrönung. Großes reich profiliertes Rosenfenster. Die Inschr. mit Männer- und Frauennamen beziehen sich wahrscheinlich auf hier bestattete Wohltäter. In Chor und Anbau Reste von Wandmalerei des 13. Jh. Die Deckengemälde im Lhs. von *Seekatz*. Epitaph des Engelhard zu Rodenstein † 1568.—Auf der SSeite einfacher frgot. Kreuzgang E. 13. Jh.; im Obergeschoß schöne 2teil. Fenster.

Synagoge. Inschr. 1060. Der bestehende Bau um 1200. Dem Männerbau ist später, aber noch im 13. Jh., der Frauenbau angefügt (umgebaut im 17. Jh.). Beides rck. Räume in 2sch. Tei-

lung und mit Gratgwbb. Prächtige Kaptt. Das Frauenbad verschüttet. — 10 Messingleuchter 17. Jh. — 2 illuminierte Gebetbücher 13. Jh.
Alte Dompropstei (Kreisamtsgebäude) 1718.
Stadthaus. Spgot., verändert im 17. Jh., rest. 1883. Kaiserbildnisse des 18. Jh. in reichen Rahmen.
Marktbrunnen 1778.
Privathäuser. Das „rote Haus" in der Mathildenstr. 1624, ansehnlicher Frühbarockbau in 3 Geschossen und 6 Achsen, über den Brandmauern Zinnengiebel, nach der Straße 2 Zwerchhäuser, Fenster mit Teilungspfosten und flachen Giebeln; im Stiegenhaus (älter?) gotisierende Gwbb. — Rheinstr. 18 Treppen-Turm 1595, aber noch im Charakter der Fr.Renss. — Apotheke am Neumarkt, feiner Hausteinbau um 1720. — In einigen andern Häusern des 18. Jh. bmkw. Stuckdecken.
Stadtbefestigung. 2 Mauerstrecken gut erhalten, im W am Eisbach, im N hinter der Judengasse; hier noch rom. Fenster, schwer zu erklären. Interessanter gut erhaltener Tor-Turm (Tor zugemauert) an der Rheinseite.

WÖRRSTADT. Hessen Kr. Oppenheim.
Verbaute spgot. **Kirche.** An der Außenwand Gedenktafeln der Renss. eingemauert. — Terrasse mit Brunnen, 18. Jh.
Rest einer großen steinernen Kreuzgruppe, allein Christus und Magdalena erhalten; derb handwerklich A. 16. Jh.

WÖRSCHWEILER. Pfalz BA Zweibrücken.
Zisterz.-Klst. (Ruine). Regelmäßige Anlage, sehr ähnlich der zu Eußertal. Im Lhs. 3 Doppeljoche. Das feine Detail im Charakter der Zeit von 1230—50. Schöne gemusterte Tonfliesen. Grabsteine des 13. und 14. Jh., meist heraldisch, einige ikonisch in eingeritzter Zeichnung.

Y

YBURG. Baden Kr. Baden.
Burgruine, in der Hauptsache aus einem Bergfried des 13. Jh. mit unbehauenen Porphyrquadersteinen und einem von einer Erneuerung aus A. 17. Jh. herrührenden Vorwerk mit zerstörtem Wartturm bestehend.

Z

ZÄHRINGEN. Baden Kr. Freiburg.
Burgruine. Zerstört 1248 und 1278. Die vorhandenen Reste stammen von dem nicht bedeutenden Neubau 1282.

ZAISENHAUSEN. Baden Kr. Karlsruhe.
Pfarr-K. modern. 2 treffl. Glasgemälde mit Petrus und der Gottesmutter, dat. 1499.

ZELL a. Andelsbach. Baden Kr. Konstanz.
Pfarr-K. modern, Turm fr. Ma. Mehrere bmkw. spgot. Holzfigg.
ZELL. Baden Kr. Offenburg.
Pfarr-K. 1789. Die einheitliche Ausstattung im Stil Louis XVI. tüchtige Durchschnittsleistung. — Im neuen **Rathaus** aus dem alten 12 Wappenscheiben aus M. 16. Jh. — Von der **Befestigung** dieser kleinsten aller unmittelbaren Reichsstädte geringe Reste. — Vor dem Ort Kruzifix auf Rocaillesockel 1759.
ZELL. RB Koblenz Kreisstadt.
Pfarr-K. 1792. — Reliquiar E. 12. Jh., Holz mit emaillierten Kupferplatten, die Köpfe in Relief.
Schloß, erb. 1542 von Kurf. Johann v. Trier, noch mit got. Formen, u. a. die in Trier beliebte Maßwerkdekoration des Fenstersturzes.
ZELL. Pfalz BA Kirchheimbolanden.
Stifts-K. An Stelle der alten Wallfahrts-Kap. 8. Jh. öfters umgebaut in rom. und got. Zeit. Nur mehr ein got. oblonger Bau erhalten, der als K. dient.
ZELTINGEN. RB Trier Kr. Bernkastel. [B.]
Pfarr-K. Lhs. 1720, Holztonne in Kleeblattprofil, got. $^5/_8$ Chor. — Figurenreicher steinerner Bar. Altar. — Im Ort alte Häuser, no. 148 von 1548 mit got. Tür und Fenster.
ZEUTERN. Baden Kr. Karlsruhe.
Pfarr-K. 1770. Turm noch spätgot. von 1409; in seinem Erdgeschoß, der alte Chor, reicher Zyklus von Wandmalereien mit Darstellungen des Lebens Jesu, von etwa 1480, 1911/12 freigelegt; in den Leibungen der nachträglich eingebrochenen Fenster um 1530 ein Apostelzyklus gemalt. An der Südseite außen eine große Ölberggruppe von anerkennenswerter Gesamtwirkung von c. 1520.
ZIEGELHAUSEN. Baden. Kr. Heidelberg.
Kath. Kirche 1730, stark erneuert; mit Portalfigur 1764. Beim Gasthof „Adler" ikonograph. bmkw. Bildstock 1478.
ZIMMERN. Baden Kr. Offenburg.
Pfarr-K. 1517. Flachged. Lhs., eingezogener netzgewölbter Chor, daran im N die Sakristei, im S der auffallend starkwandige (oben im 17. Jh. erneuerte) Turm, im Untergeschoß Tonnenwölbung, wahrsch. einmal Kapellenraum, worauf die Reste von Wandmalerei des 15. Jh. deuten.
ZIMMERN. Baden Kr. Mosbach.
Pfarr-K. Stattlicher Barockbau 1768. Die Altäre von den Würzburgern *Auwera* und *Winterstein.*
ZUNSWEIER. Baden Kr. Offenburg.
Pfarr-K. 1743. 1sch. Lhs. mit Spiegelgwb., daran Gemälde von 1783. — Vor dem Ort Kruzifix auf Rocaillesockel 1764.
ZUZENHAUSEN. Baden Kr. Heidelberg.
Burgruine der Hrn. von Sickingen, in der Hauptsache nur noch aus einer mächtigen Schildmauer etwa des 13. Jh. bestehend.

ZWEIBRÜCKEN. Pfalz B. Amtsstadt. [D.]
Alexander-K. Erb. 1496, E. 17. Jh. durch die Franzosen verwüstet, zur Zeit durchgreifend rest. — Wohl der interessanteste Kirchenbau der Spätgotik in der Pfalz. Nur mäßig reich in der Dekoration, aber ausgezeichnet durch freie und geistvolle Raumgestaltung. Aufbau als 5sch. Halle. Das Breitenverhältnis der Sch. ungefähr 1 : 2 : 4 : 2 : 1. Die mit steinernen Emporen durchsetzten äußeren Ssch. sind an beiden Enden um 1 J. verkürzt; sie haben 3 J., die übrigen Sch. 5 J. Das 3/8 Chorhaupt legt sich unmittelbar an das Msch. und bildet mit den vorspringenden Enden der inneren Ssch. eine vortrefflich wirkende Gruppe. Pfll. rund auf hohen 8eck. Sockeln. Gwbb. mit originellen Sternmustern; über den äußeren Ssch. Quertonnen (die WEmpore neu). Von kräftiger Eigenart der malerische bar. WTurm 1751 von *Hautt.* — Im Chor großes Wandgrab des Pfalzgrafen Johann † 1604 von *David Voidel* aus Speier. Im n Ssch. Epit. des Grafen Fr. v. Elz und Blieskastel † 1556; es gehört zu den wertvolleren in dieser Zeit. Die herzogl. Gruft enthält 8 Särge; die zugehörigen Bronzeepitaphe von den Franzosen eingeschmolzen.
Karls-K. (luth.) erb. 1708—25 im Auftrag Karls XII. von Schweden von *Sundahl*, Saalbau mit Emporen.
Schloß. Vornehmer Sp.Bar.Bau um 1720—30 von *Jonas Sundahl.* An der inneren Einrichtung *Duchesnois* beteiligt. Im Gr. c. 80 : 25 m. Die Fassaden nach allen Seiten gleichmäßig durchgebildet. Die 3 Geschosse in Höhe und Einzelformen fein kontrastiert, nicht ganz gelungen die durchlaufenden Pilaster der Risalite. Im segmentbogenförmigen Giebel des Mittelrisalits prachtvolle Wappendekoration. Dach modern, nicht glücklich. — Um den Herzogsplatz einheitliche Gebäudegruppen.

ZWINGENBERG. Baden Kr. Mosbach.
Burg. Gut erhaltene, eindrucksvolle Baugruppe aus A. 15. Jh. Älter (13 Jh.?) Bergfried und Schildmauer. Die kleine Kapelle wertvoll durch die vollständig erhaltene Bemalung von Decke und Wänden, wohl kurz vor der Weihung 1424. Eine zweite „neue“ Kapelle ursp. Türnitz; die in ihr aufgestellten Holzbüsten vom ehem. Chorgestühl in Salem 1594.

ZWINGENBERG. Hessen Kr. Bensberg.
Kirche. Gemengbau aus 14.—18. Jh. Älteste Teile (um 1400) Sschiffe und Chor.
Schlößchen. Älteste Teile um 1520. Am geraden Sturz der Fenster Vorhangbögen angedeutet. Treppenturm mit Bar.Portal.



Beilage I

Elsaß-Lothringen



A

ALBEN. Lothr. Kr. Metz.
Zisterzienserpriorats-K.* A. 13. Jh., rom. und frgot., mit bar. Veränderungen. Kreuzf. Anlage. Im 1sch. Lhs. nur 1 J. alt. Das Qsch. hat Tonnengwb. Über der Vierung schlanker 8eck. T., das Obergeschoß an allen Seiten mit Kleeblattblenden, in dem an 4 Seiten Fenster stehen. Der tonnengewölbte Langchor schließt mit ½ kr. Apsis, in den Winkeln 4eck. Nebenchöre.

ALSPACH b. Kaysersberg. OElsaß Kr. Kolmar.
Ehem. **Benedikt. Klst.-K.** Jetzt von einer Fabrik benutzt. Nur Msch. und n Ssch. erhalten; 12. Jh.; engere Zeitbestimmung im heutigen Zustande schwierig. Die nach der Längsachse etwas gestreckten Pfll. zeigen einen regelmäßigen Wechsel der Form: 4 Säulchen in die Ecken eingelassen oder 1 Säulchen aus der Front vortretend, jedoch ohne Verkröpfung der Kämpferplatte. Das Msch. muß flachgedeckt gewesen sein. Die Gratgwbb. der Ssch. anscheinend aus der ersten Bauzeit. Der Chor war (alte Zeichnung) schon got. umgebaut. WFassade turmlos, 3fach abgetrepptes Portal; wegen der starren und mageren Formen vielleicht noch 1. H. 12. Jh. Reste des rom. Kreuzgangs. (Rohe Skulpturen im Mus. Kolmar.)

ALTBRONN. UElsaß Kr. Molsheim.
Wallfahrts-Kap. bez. 1397. Holzskulptur 14. (?) Jh.

ALTDORF. UElsaß Kr. Molsheim. [D.]
Benediktiner-K. Das Klst. gegr. 974. Die K. kleiner, aber sehr vornehm behandelter Sandsteinquaderbau aus der reifsten Zeit des rom. Stils. Gr. und System schließen sich eng der benachbarten K. von Rosheim an, die Raumbildung ist freier, die vertikale Entwicklung stärker betont. Entstehungszeit kaum vor 1200. Selbst unter dieser Annahme muß man die Gwbb. des Hochschiffs c. 25 Jahre später setzen, da an ihren Kämpfern frgot. Blattformen auftreten. Qsch. und Chor sind bar. (etwa A. 18. Jh.) erneuert, übrigens dem alten Raumbilde gut angepaßt; Mauerrest des rom. Qsch. auf der SSeite. Im Innern der sehr starken w Vierungspfll. Anfänge von Treppenaufgängen; also für den rom. Bau ein Vierungs-Turm zu vermuten, was um so wahrscheinlicher, da die WFront turmlos. Das intakte Lhs. hat 2 Doppeljoche, dazu im W ein einfaches Joch für eine (bar. veränderte) Empore (wie am Niedermünster und in Rosheim). Die Stützen (auch die intermediären in Pfeilerform) und Gewölbeträger von echt elsässischer Schwere, dabei durchaus edel gebildet, an den Kaptt. mit sehr reichen und vollen Profilen. Die NSeite scheint um einiges später ausgeführt; an den steilen Basen frgot. Eck-

blätter (das Steilprofil erhält sich im Elsaß und der Pfalz bis in späteste Zeit). Zu bemerken die nachdrückliche Behandlung der wagerechten Teilungsglieder. Das Arkadengesims 3gliedrig, auf der NSeite Kehlen mit eingelegten gebrochenen Stäben (genau wie im Straßburger Münster an der WWand des Qsch.), auf der SSeite durchlaufende Stäbe. Über den Zwischenstützen dünne Wanddienste, mit denen sich das Arkadengesims verkröpft. Bmkw. die Anordnung eines zweiten Gesimses unter den Fenstern, mit den Deckplatten der Gwb.Träger zusammengehend. Scheidbgg. und Gewölbegurte leicht gespitzt, dagegen die Schildbgg. des Hochschiffs rundbg., weil der Gwb.Grundriß (auch dies in Elsaß und Pfalz häufig) ein überhöhtes Quadr. bildet. In allen Teilen Diagonalrippen, diejenigen des Hochschiffs mit geschärftem Profil. An der WFront großes, schlankes Portal, die Schmuckformen rest.; ebenso am kleinen Portal der SSeite; es wird von dem rck. herumgeführten Sockelprofil umrahmt. Alt die ausdrucksvolle Wand- und Gesimsgliederung. Der Oberbau der WFront gehört derselben jüngeren Bauzeit von c. 1220—30, wie die Hauptgwbb. Querschnitt des Msch. aus 3 gleichseitigen Dreiecken; das 2. trifft den Kämpfer. — Im Chor zart ornamentiertes Gestühl aus fr. 18. Jh. — Rom. (?) Reliquienherme, Holz mit Silberbeschlag. — Der Kreuzgang (N) abgebrochen; an einer Konsole Inschr. 1581.

ALTENSTADT. UElsaß Kr. Weißenburg.

Pfarr-K. 11. Jh. Kleine verhältnismäßig gut erhaltene Pfl.Basl. Das Lhs. 15,80 : 17,20 m, geteilt in 5 Ark. Querschnittsproportion breit, nur 8,50 m hoch. Die Quadr.Pfll. an den Kanten abgefast. Im Hochsch. die sehr kleinen rom. Fenster z. T. erhalten. Um einiges jünger das Chorquadrum. Daran rck. Nebenchöre, die Verbindung nach N durch doppelte, nach S durch einfache Ark. Schluß in 3 Apsiden. Der n Nebenchor got. umgebaut. Vorspringender WTurm, aufwändiger und um einiges jünger (letztes Viertel 11. Jh.). Im Erdgeschoß schönes Großquaderwerk und Bg.Fries, die folgenden Geschosse ärmlich, doch noch rom. (vgl. die Klangarkade oben). Die Erdgeschoßhalle in der Tonne überwölbt, nach vorn offen. Die in der WWand des Lhs. liegende Tür hat einen mit 5 Medaillons geschmückten Sturz, im mittleren Hand Gottes, in den nächsten ein Lamm, in den letzten Pflanzenornament; Flachreliefs in gravierender Manier. Wegen der Inschrift wurde Verschleppung aus der 1525 zerstörten K. St. Stephan in Weißenburg vermutet (??); der in ihr genannte Abt Stephan regierte 1002—32. Auch unabhängig von der Inschrift wäre der Bau auf c. 1020—1030 zu setzen.

ALTKIRCH. OElsaß Kreisstadt.

Kirche neu. Von der alten eine Fiale, die den Brunnen vor dem Rathaus krönt. Stilgeschichtlich interessant der mit Reliefs geschmückte rom. Sarkophag des hl. Morand.

Mehrere **Häuser** mit spgot. Formen, wohl 16. Jh.

ALT-THANN. OElsaß Kr. Thann.

Ehem. **Beguinen-Klst.** gegr. 1209, nach 2maliger Zerstörung 1455 erneuert. Eleganter, netzgewölbter Chor (2 J. und $^3/_8$Schluß). Zwischen ihm und dem Lhs. der von Nebenchören flankierte Turm (wohl aus der 1. Anlage). Das Lhs. 1sch. flachgedeckt, im W Empore. — Am Triumphbg. großer Kruzifixus 16. Jh. H. Grab mit 3 Frauen unter reichem Baldachin. Wandgemälde, Schutzmantelbild, 16. Jh., Stiftung der Pfeiferbruderschaft. Bmkw. Glasgemälde im Chor und Sch., eines bez. 1462. Kanzel 18. Jh., reiche Marmorarbeit.

ALT-WINDSTEIN. NElsaß Kr. Hagenau.

Burgruine aus Ma., zerst. 1676. Auf einem 160 m l. schmalen Felsgrat Reste des Bergfrieds in Buckelquadern, Zisternen.

AMMERSCHWEIER. OElsaß Kr. Rappoltsweiler. [D.]

Martins-K. Charakteristischer spgot. Bau des 16. Jh., prunklos, nicht reizlos. Das Gemeinhaus gleich breit wie lang; basilikaler Querschnitt in breiter Proportion; 3 rundbg. Ark. auf niedrigen Rundpfl. Die kleinen Oberfenster in doppelter Zahl der Ark. sitzen in den Schildbgg. des Netzgwb. Die großen Ssch.Fenster haben Fischblasen. Platt geschlossener rck. Chor mit 2 Sakristeien. Der einfach behandelte WTurm in gutem Massenverhältnis zur K. Interessante Treppe zur Orgelbühne. Spgot. Steinkanzel, bar. verändert. Am Triumphbg. Kreuzgruppe. (Es besteht die Absicht, die K. nach W zu verlängern.) **Rathaus,** Steinbau des 16. Jh., spgot. und renss. — Zahlreiche bmkw. Wohnhäuser; die Spgot. dauert tief ins 17. Jh. — 2 Brunnen 16. Jh. — An dem Weg nach Kienzheim Pestkreuz 1666. — Malerische Reste der Ortsbefestigung. Das Obertor wegen seiner Buckelquadern dem 13. Jh. zuzuschreiben, ist irrig. Eher könnte dieser Zeit der Kernbau des Schelmenturmes gehören.

AMMERZWEILER. OElsaß Kr. Altkirch.

Kirche. Hübscher spgot. Chor 1493, 3 J. und $^3/_8$Schluß, Netzgwb. mit figurierten Schlußsteinen, Maßwerkfenster. Sakramentsnische, Säulenfuß, hohe Fiale. Sch. fast ganz erneuert.

ANCEN. Lothr. Kr. Metz.

Kirche. Spgot. 3sch. Bau mit Qhs. und $^5/_8$Chor. Rom. Turm.

ANDLAU. UElsaß Kr. Schlettstadt. [D.]

K. des ehem. **Benedikt. Nonnen-Klst.** Gründung 9. Jh. (879?). Neubau nach Brand 1160. Zweite partielle Erneuerung 1698 bis 1703. Die letztere hat die alten Bestandteile tunlichst geschont, ja merkwürdigerweise sogar die alten Stilformen nachzuahmen versucht. Eine ganz genaue Scheidung zwischen alten, nachgeahmten und neuen Formen bedürfte eingehendster Untersuchung, die aber durch Rest. im 19. Jh. erschwert wird. Außerdem finden sich Spuren schon einer älteren Überarbeitung im 15. Jh. In der Hauptsache stellt sich das Verhältnis so: aus 12. Jh. einerseits der WBau, andererseits der Chor und das Qsch.; aus 17. Jh. das dazwischen liegende Lhs. In der Außenansicht

kennzeichnet sich das Werk des 12. Jh. als Quaderbau, das des 17. Jh. als Verputzbau mit Quaderecken. Ganze L. 68 m, mithin nächst dem Straßburger Münster die größte rom. K. des Elsaß. — a) Anlage regelmäßig kreuzf. mit plattem Schluß des Chors, der ebenso wie die Kreuzarme im Gr. ein etwas überhöhtes Quadr. umschreibt. Von den Gwbb. ist nur das über der Vierung alt. Die Kreuzrippen verlieren sich anfangs zwischen den Randbgg. und werden dann an dem Punkte, wo sie voll heraustreten, durch ein Kapt. bezeichnet, wie in Rosheim und S. Fides zu Schlettstadt; an den letzteren Bau erinnert auch das Konsolengesims im Chor. Erneuert, jedoch nach altem Vorbilde, sind die je 2 querrechteckigen Gwbb. über dem Chor und den Kreuzflügeln. In die letzteren sind Emporen eingebaut, die auf einer Erdgeschoßhalle von 4 kleinen Kreuzgwbb. ruhen. In dieser sind sicher die Pfll. alt, schon wegen der Verbindung mit den Seitenmauern der Krypta, die bis unter die Vierung vorgerückt ist und den Chor um 8 Stufen über die Sohle des Lhs. erhöht. In allen diesen Eigentümlichkeiten, mit Ausnahme der Emporanlage, ist die Ostpartie von Andlau mit dem gleichen Bauteil im Straßburger Münster, so wie dieser E. 12. Jh. beabsichtigt war, verwandt. Die Empore erklärt sich aus der Bestimmung als Nonnenkirche, wenn sie auch in dieser speziellen Stellung ohne Beispiel ist. Die Krypta hat eine vordere und eine hintere Abteilung, jede aus 3 × 3 rippenlosen Kreuzgwbb. über stämmigen Würfelknaufsll. Die Formen der letzteren sind verhältnismäßig altertümlich, doch ist es nicht indiziert (wie Kraus wollte), ihretwegen die Krypta einem hypothetischen Bau aus 1. H. 11. Jh. zuzuweisen; sie ist um 1160 keineswegs unmöglich. — b) Der WBau. Er stammt aus derselben Epoche wie der OBau. Die Fassade ist in 2 Geschossen durch Lisenen und Gurtgesimse kräftig gegliedert. Zweitürmiger Abschluß ist wahrscheinlich, wenn auch eine eintürmige Lösung wie in Maursmünster oder S. Thomas in Straßburg nicht unbedingt auszuschließen ist. Die zwischen den Türmen liegende Vorhalle öffnet sich in einem einzigen weiten Bogen und war mit einem Kreuzrippengwb. gedeckt. Dieses hat das Portal nicht überschnitten, wie das jetzige, wohl im 17. Jh. ausgeführte Grabgwb. Daher entfällt auch jeder Grund, dem Portal ein höheres Alter zu geben. Dessen primitiv aussehender Skulpturenschmuck hat keinen anderen Charakter, als der Figurenfries unter dem Teilungsgesims der Fassade und ist mit dem Stande der Kunst in diesem Teil des Elsaß etwa um 1170—80 nicht unvereinbar. Das Portal ist im Gr. nicht abgetreppt; seine rechtwinklige Umrahmung enthält 2 Ornamentstreifen, auf dem inneren Ranken mit Vögeln, auf dem äußeren eine Folge von Bogenstellungen mit jedesmal 2 im Gespräche begriffenen Gestalten, einer weiblichen (Nonne?) und einer männlichen, z. T. mit lesbaren Namensbeischriften (Sufia, Elisabet, Berewart); flaches Relief in flüchtiger, aber dekorativ gut wirkender Behandlung. Am Sturz die Geschichte des ersten Menschen-

paares. Im Tympanon Christus stehend zwischen Petrus und Paulus. Der Fries an der Fassade enthält phantastische Bestien. Für die Komposition im ganzen bietet Oberitalien (Nonantola) Analogien. — c) Das L a n g h a u s. Hochräumige Basl. von 5 J., über den Ssch. Emporen. Obschon die Einzelformen den rom. Vorbildern des Qsch. nachgeahmt sind, ist der Aufbau in Konstruktion und Proportion unromanisch, also eine freie Schöpfung des 17. Jh., welche keine Rückschlüsse auf den Bau des 12. gestattet. An der Kirchhofsmauer liegt ein rom. Säulenstamm und eine steile attische Basis. Zu einer Rekonstruktion im gebundenen System, die nach dem Muster von Niedermünster, Schlettstadt und Rosheim nahe läge, wollen die Maße nicht passen. — Von der ma. Ausstattung haben sich erhalten der R e l i q u i e n s c h r e i n der hl. Richardis etwa E. 14. Jh., C h o r s t ü h l e A. 15. Jh., an der renss. K a n z e l stattliches Schnitzwerk des 17. Jh.

Im Dorf stattliche Häuser des 17. und 18. Jh., Besitz der Abtei.

ANDOLSHEIM. OElsaß Kr. Colmar.

Dorf-K. Chor-Turm romanisierend frgot. Sakristeitür mit spgot. Überstabung.

ANSERWEILER. Lothr. Kr. Metz.

Schloßruine. E. 14. Jh. mit Resten des 13. Jh. Das von Wasser umgebene Hauptschloß 4eck. mit kleinem Hof. Vorburg. 4teil. Fenstergruppen, gekrönt mit Maßwerkfenstern.

Kirche im Kern rom., sehr barockisiert.

APPENWEIER. OElsaß Kr. Colmar.

Dorf-K. mit rom. Chor-Turm und alter Altarmensa.

ARLANGE. Lothr. Kr. Château-Salins.

Dorf-K. spgot. 3sch. Anlage, barockisiert. — Auf dem Hochaltar schöne spgot. M a d o n n a, Holz.

ARNSBERG b. Bärental. Lothr. Kr. Saargemünd.

Burg. Ansehnliche Ruine in rom. Buckelquadern.

ARRY. Lothr. Kr. Metz.

Kirche. Anziehender romanisierend got. Bau des 13. Jh. Das flachged. Lhs. später durch ein Nebenschiff (S) erweitert. Gerade geschlossener in 2 Kreuzgwbb. (14. Jh.) gedeckter Chor. Als Nebenchor dient das Erdgeschoß eines befestigten rom. T. (SO), im Obergeschoß 2 rom. Kamine. Zur Verteidigung gehört ein abseits stehender Rundturm („le château“). Kirchhofspforte mit Kleeblattbg. und Gotteslamm 13. Jh.

AULNOIS-SUR-SEILLE. Lothr. Kr. Château-Salins.

Schloß. 2 Rundtürme 13. Jh., 4eck. Turm mit spgot. Kap., Wohnhaus aus neuerer Zeit.

AVOLSHEIM. UElsaß Kr. Molsheim. [D.]

S. Ulrichs-Kap. Merkwürdiger kleiner Zentralbau aus 10.—11. Jahrhundert. Mittlerer kreisrunder Kuppelraum mit 4 einander tangierenden hufeisenförmigen Apsiden. Der zylindrische Kuppelmantel im 12. Jh. 8eck. überhöht. Die alten Teile ornamentlos, die Fenster des Turms mit reichem Palmettenorna-

ment umrahmt. — Das Lhs. des 18. Jh. wird wegen eines Neubaus abgebrochen werden; gegen Wiederherstellung der im 18. Jh. verstümmelten Apsiden, die stets aller Kunstform entbehrten, wäre nichts einzuwenden.

B

BACOURT. Lothr. Kr. Château-Salins.
Dorf-K. spgot. 3sch.

BALBRONN. OElsaß Kr. Molsheim.
Dorf-K. Der älteste Teil der ursp. isoliert stehende und mit der Kirchhofsbefestigung verbundene Glocken-Turm, vermutlich auch als Wehr-Turm eingerichtet, 1. H. 12. Jh. An ihn in sprom. Zeit die jetzige K. angebaut, eine Basl., die im 15. Jh. ihrer Ssch. beraubt und mit got. Fenstern versehen wurde.

BALZENHEIM. OElsaß Kr. Colmar.
Dorf-K. Turm rom., Sch. stillos verbaut, jedoch mit ausgedehnten, wenn auch sehr verdorbenen Wandmalereien, spgot. mit älterer unterer Schicht (Kop. im Straßbg.Denkm.Arch.).

BARR. UElsaß Kr. Schlettstadt. [D.]
Schon 788 genannt, 1678 von den Franzosen niedergebrannt, weshalb wenig Altes erhalten. An der **Martins-K.** der Turm in den 4 unteren Stockwerken rom. mit Lisenen und Bg.Friesen auf Kopfkonsolen, oben spgot. — **Rathaus** 1640 auf den Grundmauern der ehem. Kleppernburg.

BEBELNHEIM. OElsaß Kr. Rappoltsweiler.
Kirche neu. Ausstattungsstücke aus 17. Jh., der Hochaltar aus der Abtei Pairis. Ikon. Grabsteine.
Spgot. **Häuser.** Got. Brunnenstock mit 3 Statuetten.

BENFELD. UElsaß Kr. Erstein.
Kirche neu. Taufst. und Grabst. 15. Jh.
Rathaus. Im steinernen Erdgeschoß spitzbg. Arkaden, ursp. offene Halle. Obergeschoß Fachwerk, später vorgebauter 8eck. Treppen-Turm mit Renss.Portal.
Spital 1625. Eingangshalle zum Hof und Vorhalle zum Hauptgebäude Renss. mit gotisierenden Gwbb.

BENNWEILER. OElsaß Kr. Rappoltsweiler.
Dorf-K. mit Chor-Turm, Formen spgot., Anlage älter. — Ölberg bar.
Zahlreiche alte **Häuser:** 1581, 1598, 1599, 1621, 1692.

BERG. UElsaß Kr. Zabern.
Außerhalb des Dorfes einsame **Kirche.** Sch. neu. WTurm rund (wie öfters in Lothringen) mit rom. Schallöchern; vgl. auch Lohr. Chor aus fr. 14. und sp. 15. Jh.

BERGHEIM. OElsaß Kr. Rappoltsweiler.
Pfarr-K. Got. Gwb.Basl., 1718 verändert, jetzt Flachdecke auf dorisierenden Sll. Großer WTurm und luftiger Chor um 1400. — Altardiptychon um 1520, geöffnet 4 Holzreliefs (z. T. nach

Dürer), geschlossen 2 gemalte Heilige. — Außen am s Ssch. 2 got. Nischen mit Gemälden, über einer ein got. Wimperg mit Christus und Gerichtsengeln, etwa A. 14. Jh.
Das Städtchen mit zahlreichen **Häusern** des 16. und 17. Jh. und **Befestigungsresten** bietet eine Menge liebenswürdiger architektonischer Charakterbilder. — Der Tempelhof mit prächtigem Renss.Saal von 1558 (Abb. bei Rothmüller) ist verschwunden.

BERGHOLZZELL. OElsaß Kr. Gebweiler.
Ehem. **K.** zum Klst. Murbach gehörig, von sehr früher, angeblich irischer Gründung. Der 1006 beg. Bau, eine kreuzf. Basl. (Aufnahme von Adler, Z. f. Bauwesen 1178), 1873 abgebrochen. Ein skulptierter Türsturz und ein Stein mit Bauinschr. 1106 im Mus. zu Colmar. Fränkische Steinsärge im Mus. zu Straßbg.

BERNSTEIN. UElsaß Kr. Schlettstadt.
Burgruine. Bedeutend. Alter Besitz der Gf. v. Egisheim, im 12. und 13. Jh. der Dagsburger, zerst. 1789. Lage auf Felsgrat. Rest des Bergfrieds und Palas mit gekuppelten rom. Fenstern.

BERSTETT. UElsaß Kr. Straßbg.
Dorf-K. 2sch. spgot., flache moderne Decke, 5/8 Chor. 9 Grabsteine der Edlen v. B. 15.—17. Jh.

BIBLISHEIM. NElsaß Kr. Weißenbg.
Ehem. **Frauen-Klst.** Die K. neu. Vom alten Bau einige rom. Sl.Basen und Epit. eines knienden Geistlichen.

BILSTEIN. OElsaß Kr. Rappoltsweiler.
Burgruine, klein, Bergfried (rom.) im Gr. wie in Birkenfels, Ziegelmauer; zerst. 1636.

BILSTEIN. UElsaß Kr. Schlettstadt.
Burgruine, klein, in steiler Felslage, Reste des Bergfrieds aus 12. bis 13. Jh.

BILWISHEIM. UElsaß Kr. Straßbg.
Dorf-K. Rom. WTurm, sehr entstellt.

BINGEN. Lothr. Kr. Bolchen.
Dorf-K. 1769. Der rom. WTurm war befestigt, im Erdgeschoß primitives Rippengwb.

BIRKENFELS. UElsaß Kr. Molsheim.
Burgruine, erb. um 1250, Verfall im 16. Jh. Abgeschiedene Waldlage. Auf dem Fels, ihn ganz ausfüllend, Wohnhaus mit anschließendem 5eck. Bergfried, beide gut erhalten.

BIRKENWALD. UElsaß Kr. Zabern.
Schloß bez. 1562. Die Absicht des Bauherrn, Nik. v. Ingersheim, von der Portale und andere Einzelheiten sprechen, etwas recht Schmuckes und Ansehnliches zu schaffen, kam zur Ausführung in die Hände eines Stümpers. Mehrere überladen reiche Portale in derben, harten Formen. Als eines der ganz wenigen erhaltenen Renss. Schlösser im Elsaß immerhin bmkw.

BISCHOFSHEIM. UElsaß Kr. Molsheim.
Kirche neu. Rom. Taufstein, 8seitig mit rundbg. Ark.

BLÄSHEIM. UElsaß Kr. Erstein.
Turm auf dem Glöckelsberg, rom., Überrest einer ehemal. K.

BOLLWEILER. OElsaß Kr. Gebweiler.
Schloß. Weitläufiger, von Gräben umschlossener Bau des 16. und 17. Jh. Am WFlügel schöne spgot. Fenster, ein Treppen-Turm bez. 1599, in den oberen Sälen altes Deckengetäfel.

BOLSENHEIM. UElsaß Kr. Erstein.
Dorf-K. Nur der rom. Chor-Turm erhalten, einfachste Formen.

BOOFZHEIM. UElsaß Kr. Schlettstadt.
Pfarr-K. neu. 7 Grabsteine der Herren v. B. 1596—1686.

BORNY. Lothr. Kr. Metz.
Schloß. 1. H. 18. Jh.

BÖRSCH (Bersch). UElsaß Kr. Molsheim. [D.]
Vortreffliches Bild eines seit dem 30jährigen Kriege in seiner Entwicklung stehen gebliebenen, ehedem wohlhabenden Ackerstädtchens. Neben der **Kirche** (18. Jh.) der ehem. Chor-Turm, unten rom., wunderlich modifizierter Bg.Fries. Wandgemälde 14. Jh., roher Ölberg 1602, sehr schöne Glocke 1536 von *Meister Ambrosius* in Straßburg. Im Pfarrhaus wertvolle Stickerei des 16. Jh. — **Rathaus.** M. 16. Jh. mit Zusätzen: Treppen-Turm 1572, Erker 1615. — **Brunnen** im Karthäuserhof 1565, bedeutender der **Sechseimerbrunnen** vor dem Rathaus. — 3 Tore 15.—16. Jh.

BREUSCHWICKERSHEIM. UElsaß Kr. Straßburg.
Schlößchen 15. Jh., ehemals Besitz der Sturm von Sturmeck. 2 runde Ecktürmchen erhalten. [Das Epitaph des berühmten Stättmeisters St. wurde, beschädigt, beim Abbruch eines Hauses gefunden; jetzt Straßburger Altert.Mus.]

BRUBACH. OElsaß Kr. Mülhausen.
Rom. **Chor-Turm** (Satteldach) an moderner K.

BRUMATH. UElsaß Kr. Straßburg. W.
Hanau-Lichtenbergisches **Schloß,** erb. 1720—28. Während der Revolution halb zerstört, der Mittelbau 1804 zur jetzigen protestantischen K. ausgebaut.

BUCHSWEILER. OElsaß Kr. Mülhausen.
Kirche neu. Altäre und Kanzel aus den Klöstern Lützel und Luppach.

BUCHSWEILER. UElsaß Kr. Zabern. [D.]
Kapelle spgot., einziger Rest des einstigen Schlosses der Grafen v. Lichtenberg, erb. 1614 von Gf. Joh. Reinhard I., 3sch. Anlage mit Emporen und Fürstenstübchen. Silbermannsche Orgel in prächtigem Gehäuse.
Ev. Kirche bar., an Kanzel und Orgel gute Holzschnitzerei. — Aus Renss. Rathaus und mehrere reiche Holzhäuser. Löwenbrunnen 17. Jh.

BURGHEIM. UElsaß Kr. Erstein.
Kirche. Alt nur der rom. Chor-Turm mit grätigem Kreuzgwb.

BURNEKIRCH (Burnkilch). OElsaß Kr. Altkirch.
Dorf-K. Sch. um 1620. OTurm rom., Oberfenster frgot. Wandmalerei. Spgot. Holzskulpturen.

BUSENDORF. Lothr. Kr. Bolchen.
Ehem. **Klst.-K.** 14. Jh., 4joch. kreuzgewölbte Basl., Rundpfl., Schluß in 3 parallelen polyg. Apsiden.

BUSS. Lothr. Kr. Diedenhofen O.
Pfarr-K. Unter den spgot. des Landes eine der hervorragenderen. Kurze Gwb. Basl., 3 J. und 5/8 Chor.

C siehe bei **K.**

D

DACHSTEIN. UElsaß Kr. Molsheim.
Das bischöfl. **Kastell** 1675 von Turenne geschleift; vielleicht gehörten dazu die 2 ma. Rundtürme im Park des modernen Schlosses. Von der Ortsbefestigung 4 Tortürme, 15. Jh., rest. 1574, Obergeschoß abgetragen.

DAGSBURG. Lothr. Kr. Saarburg.
Burg. Namengebender Sitz des berühmten Grafengeschlechtes, eines Zweiges der elsässischen Egisheimer. Die Materialien der 1858 noch 1 m h. anstehenden Mauer zum Bau der neurom. Leo-Kap. verwendet.

DAMBACH. UElsaß Kr. Schlettstadt.
Kleines malerisches Ackerstädtchen. Große Teile der Befestigung erhalten; 3 got. Tore. Fundgrube für Holzarchitektur. **Sebastians-Kap.;** schlicht rom. Turm, Sch. spgot.; reicher, ungewöhnlich vornehmer Hochaltar 2. H. 17. Jh., in der Mittelnische Maria und Joseph.

DAMMERKIRCH. OElsaß Kr. Altkirch.
Ansehnliche **Fachwerkhäuser.**

DANGOLSHEIM. UElsaß Kr. Molsheim.
Kirche. Neben dem spgot. Chor rom. Turm. [Schnitzaltar aus E. 15. Jh. jetzt in der Lorenz-Kap. des Straßburger Münsters.] Kirchhofsmauer mit Schießscharten. Neben der K. der ehem. Meierhof der Abtei Schwarzach.

DENTINGEN. Lothr. Kr. Bolchen.
Kirche neu. Der rom. Turm aus 11. (?) Jh. wird zu den interessantesten Exemplaren in Lothr. gerechnet.

DIEDENHOFEN. Lothr. Kreisstadt.
Schloß. Den unregelmäßigen Hof umgeben Gebäude des sp. Ma. und der Renss. Eingangstor von 2 Türmen flankiert, 16.—17. Jh. — Dahinter der sog. „Flohturm". Ein 14Eck (nicht 12Eck, wie das Inv. angibt), im Durchmesser 19 m, auf c. 7 m H. erhalten. Ob schon ursp. eine Wehranlage, sehr fraglich; vielleicht auf den Fundamenten der 939 zerstörten karoling. **Pfalz-Kap.** In unregelmäßiger Verteilung kleine Mauerschlitze, auch ein paar ge-

kuppelte rom. Fenster. Das Innere enthielt im Umbau des sp. Ma. auf der einen Seite einen engen Hof, auf der anderen einen Wohnbau.

DIEDERSDORF. Lothr. Kr. Bolchen.

Ehem. **Priorats-K.** Sprom. Erhalten Hauptchor und n Nebenchor, jener polyg. (7/12), dieser ½ kr., durch eine Bogenöffnung mit dem Hauptchor verbunden. Die schöne Gliederung der Außenwände bewegt sich in Formen, die vom deutsch-rom. Stil kenntlich abweichen.

DIETWEILER. OElsaß Kr. Mülhausen.

Kirche neu, Chor-Turm des 13. Jh., frgot. Rippengwb., Sakristeitür mit schönem spgot. Klopfer und Beschläg.

DIEUZE. Lothr. Kr. Bolchen.

Pfarr-K. 14. Jh. Got. Basl. mit Qsch. und 5/8 Chor. Das 4joch. Lhs. hat 8eck. kämpferlose Pfll., die Rippen im Hauptschiff wie in den Nebenschiffen auf vorgekragten Diensten. 2teil. Fenster mit gutem Maßwerk. Großer WTurm. — Mehrere gute Holzskulpturen: Madonna 15. Jh., Kruzifixus 17. Jh.

DOMFESSEL. UElsaß Kr. Zabern.

Kirche. Wie der kleine Ort zu einer K. in Form einer got. Basl. kommt, ist historisch nicht erklärt. Die Bauformen erinnern an Niederhaslach, etwa M. 14. Jh. Das 4joch. Lhs. fast so hoch als lang. Rundpfll.; flache frgot. Basen auf 8eck. Sockeln; Dienst und Scheidbg. entwickeln sich ohne Kämpfergelenk. Die kleinen, mit gutem 2teiligem Maßwerk versehenen Fenster sitzen sehr hoch. Der 5/8 Chor mit hohen schlanken Fenstern in gleicher H. mit dem Msch. Seltsam der 2seitige Schluß der Nebenchöre. Strebesystem mit Bg. in einfacher, altertümlicher Behandlung. Kräftiger WTurm mit Treppen-Turm. Befestigter Kirchhof.

DOMPETER. UElsaß Kr. Molsheim.

Kirche. Ehemals Mutter-K. von Avolsheim und Molsheim. Baunachrichten fehlen, Bauformen weisen auf c. 1000—1050. Typisches Beispiel einer größeren frrom. Landkirche, Basl. von 6 Pfl.Arkaden, Msch. 5 m br., Ssch. 2,83 m br. Der Aufbau in niedrigen Proportionen. Die nicht ganz 2 m h. Pfll. ohne Fußglied, Kämpfer aus derber Schräge und Platte. Der ö Abschluß modern verändert. Der starke WTurm, nach Blitzschlag 1768 ausgebaut, hat damals sein 8eck. Obergeschoß erhalten, die rom. Lisenen- und Fries-Gliederung verloren.

DORLISHEIM. UElsaß Kr. Molsheim.

Kirche. Kleine Gwb.Basl. des 12. Jh. Schon in rom. Zeit haben Veränderungen stattgefunden, andere in got. Zeit. Ursp. auf flache Decke angelegt. Lhs. in den Umfassungsmauern ein Quadr., an das sich symmetrisch der quadr. WTurm und der quadr. Chor anlehnen; Teilung in 3 Schiffe und 2 Doppeljoche. Sehr niedrige Raumverhältnisse und derbe Architekturformen, dabei ein weitgehendes Behagen an plastisch-figürlichem Schmuck; phantastische Bestien und Fabelwesen; ein thematischer Zusammenhang in der Anordnung nicht mehr zu erkennen.

[**Johanniter-Komturei** 1802 abgebrochen. Zeichnung von damals zeigt eine 1sch. K. mit sehr geschmückter sprom. Fassade; am Portal interessiert die Anordnung von Statuetten in der Richtung des Bogenlaufes, also got. Einfluß bei sonst ganz rom. Formen; in einem benachbarten Garten allerlei Bruchstücke, u. a. ein Knospenkapt.]

DREISTEIN. UElsaß Kr. Molsheim.

Burgruine. 3 ursp. gesonderte kleine Burgen, anscheinend 13. und 14. Jh.

DÜRKASTEL. Lothr. Kr. Chateau-Salins.

Kirche neu. Bmkw. Ausstattungsstücke 17. Jh.

Burg Hunolstein, Ruine.

DÜRLINSDORF. OElsaß Kr. Altkirch.

Dorf-K. Rom. Turm, rohe Bruchsteinarbeit, Schallöffnungen einfachster Fassung.

E

EBERSMÜNSTER. UElsaß Kr. Schlettstadt.

Ehem. **Benedikt.-Klst.-K.** Am Gwb. des Lhs. Inschr. 1727. — Unter den wenig zahlreichen Barockbauten im Elsaß der bedeutendste. Mächtiges tonnengewölbtes Hauptschiff, die mit Quertonnen gedeckten, sehr schmalen Abseiten durch Emporen geteilt. Vierung mit Flachkuppel über Pendentifs, kurze Kreuzflügel, quadr. Chor mit ½ kr. Schluß (Benutzung von Resten der ma. K.), dahinter OTurm. 2 größere Türme an der WFassade. Die Anlage wie die strenge Auffassung des Barockdetails entsprechen der zwischen Bodensee und Donau sowie im südl. Schwarzwald umfassend tätigen Vorarlberger Schule; man hat speziell an *Peter Thumb* zu denken (vgl. Bd. III und die archivalische Notiz in den Württbg. Vierteljahrsheften 1904 S. 52). Stuckdekoration der Decke nicht sehr reich, aber von guter Hand, in leichtem zierlichen Bandwerk, durchaus ohne Rok.Motive. Deckengemälde des Msch. von *Syber* 1727, bedeutender das der Vierungskuppel von *Mages* 1759. Orgel 1730 von *Silbermann*. Die Altäre lassen an Größe und Aufwand nichts zu wünschen übrig; doch verglichen mit dem bayerisch-schwäbischen Barock sind sie trocken.

ECKARTSWEILER. UElsaß Kr. Zabern.

Rom. **Kirch-Turm.** Got. Weihwasserbecken bez. 1431.

EGISHEIM. OElsaß Kr. Kolmar.

Dorf-K. Der 3sch. Bau der Übergangszeit des 13. Jh. 1807 abgebrochen. Alt nur das Erdgeschoß des Turms (S.W.). An seiner OSeite verschiedene Details aus der abgebrochenen K., besonders ein reiches Innenportal in romanisierender Fr.Gotik, etwa 1230—40. Tympanon und Archivolte spitzbg., die schlanken Bogenläufe mit Rosetten und Knospen besetzt, 3 Säulenpaare mit schlanken Knospenkaptt., dazu ein 4. außerhalb des Ge-

wändes; das letztere nicht abgetreppt, sondern als glatte Schräge. Im Tympanon Christus als Lehrer, sitzend, zu Seiten Petrus und Paulus stehend; darunter auf dem Sturz, friesartig, Christus empfängt die klugen Jungfrauen an der Himmelspforte, während die törichten (zum Unterschied ohne Nimben) vergeblich an ihr anklopfen. Der Architekt hat eine gute französische, vielleicht speziell burgundische Schulung durchgemacht, der Plastiker steht noch im Banne der älteren, mit Basel zusammenhängenden oberelsässischen Formengewohnheiten. Die Formenbehandlung ist über die bis ins 13. Jh. im Elsaß herrschende Rohheit hinaus, aber noch immer sehr befangen; die bewegten Gesten auf Seite der Törichten gehen mit einfachsten Mitteln vor, die Gewandmotive einförmig. Bemalungsreste.

Burg. Wasserburg im Mittelpunkt des Orts, die Gräben von Silbermann noch gesehen. Heute wenig mehr als der Gr. festzustellen. Dieser von höchster Merkwürdigkeit. Die äußere Umfassungsmauer regelmäßiges 8Eck von 12 m Seitenlänge, in der Mitte Fundamente eines wiederum 8eck. Gebäudes von c. 3,80 m Seite. Die äußere Mauer an 3 Seiten bis c. 5—6 m H. erhalten; Großquadern in vorzüglicher Fugung, teils mit starken Buckeln, teils mit rauhem Spiegel, überall Randschlag. Alle Merkmale sprechen für 13., höchstens E. 12. Jh. Die Annahme römischen Ursprungs für das mittlere Gebäude ist eine leere Vermutung. Untersuchung jetzt kaum noch möglich, nachdem Konservator *Winkler* 1886 im Burgring, z. T. über die Fundamente des Mittelbaus weg, eine neurom. Kap. errichtet hat. Das an die N- und NWSeite der Umfassungsmauer sich anlehnende Gebäude entzieht sich der Beurteilung; jedenfalls ist es kein Teil der ersten Anlage. Woher kommt diese zu ihrer ganz exzeptionellen Gestalt als regelmäßiges Polygon? Die römische Hypothese schwebt in der Luft. Näher läge der Hinweis darauf, daß in Egisheim staufische Ministerialen saßen, daß staufische Ministerialen oft nach Italien kamen und daß die 8eck. Anlage von Friedrich II. für seine berühmte apulische Burg Castelmonte, wahrscheinlich nach orientalischen Vorbildern, adoptiert war. — Die Burg ist in der Revolutionsepoche abgebrochen. Eine zuverlässige Ansicht in den Vues pittoresques von *Walter* und *Grandidier* 1785; sie zeigt die Ringmauer in beträchtlicher Höhe erhalten, mit spgot. Oberbau, überragt von dem als hoher Bergfried ausgebauten Mittelbau.

EHL. UElsaß Kr. Erstein.

Ehem. **Kloster.** Letzter Neubau 1775; teils zerstört (Revolution), teils profaniert. — Fundamente einer rom. Basl., querschifflos, 3 parallele Apsiden. Sl. mit Würfel-Kapt., auf jeder Fläche ein Kreuz eingemeißelt.

EICH. Lothr. Kr. Saarburg.

Ulrichs-Kap. Die ma. Anlage 1692 barockisiert. Am Chor frgot. Formen erhalten.

ENNERY. Lothr. Kr. Metz.
Kirche. Anmutige kleine spgot. Basl. mit Qsch. und $^5/_8$ Chor. Das Lhs. modernisiert. Im Qsch. Glasgemälde 1548.
Schloß, got. Anlage mit 2 (ursp. 4) Türmen. Reste der mit dem Schloß verbundenen Ortsbefestigung.

ENSISHEIM. OElsaß Kr. Gebweiler.
Rathaus. Gotisierende Renss. Inschr. 1535, voll. erst 1547. Anlage im Winkelhaken. Der eine Flügel mit offener Erdgeschoßhalle, spitzbg. Arkaden, innen Sterngwb. auf Bündelpfl., die dekorative Wirkung prächtig und frisch. Das Obergeschoß enthält einen einzigen, dem Quadr. sich nähernden Raum, den Ratssaal. Seine Fenster nach dem geläufigen spgot. Motiv 3teilig, in der Mitte überhöht, die Profile des steinernen Rahmens spgot. Renss.-Formen allein an den pilasterartig umgebildeten Streben; in ihren Füllungen Pergamentrollenornament; in andere Kadelabersll. eingelegt. An welcher Stelle die in der Revolution abgeschlagenen Kaiserköpfe sich befunden haben, nicht mehr nachzuweisen. Auffallend ist der Mangel an Giebeln; ist er ursp. gewollt? Auf älteren Stadtansichten habe ich das Rathaus nicht identifizieren können.
Alte **Wohnhäuser** in beträchtlicher Zahl. Das schönste das Gasthaus zur Krone 1610, Volutengiebel, 2geschossiger reich geschmückter Erker. In derselben Straße 10 und 25 spgot. Erker. Ferner zu beachten Kirchgasse 3, 7, 16; Kirchplatz 5, 6, 12; Rempartstr. 25, 31; Schlachthausgasse 5, 12.

ENTRINGEN. Lothr. Kr. Diedenhofen O.
1sch. rom. **Kapelle,** flachgedeckt, im rck. Chor got. Kreuzgwb. Rom. WTurm, an den gekuppelten Fenstern Würfelknaufsll.

EPFIG. UElsaß Kr. Schlettstadt.
Margarethen-Kap. Bmkw. kleiner Bau aus 2. H. 11. Jh. Um einen wuchtigen Zentralturm, schmucklos, nur durch gekuppelte Schallarkaden gegliedert, gruppiert sich eine kreuzf. Anlage, Chor und Flügel des Qsch. nach quadr. Schematismus, das 1sch. Lhs. um einiges breiter, aber auch nur kurz, die Wölbung, Tonne, dürfte z. T. noch vom ursp. Bau sein. Die OApsis ein müßiger Zusatz von 1874. An der W- und SSeite des Lhs. niedrige Halle mit Bogenöffnungen in der Art der Kreuzgänge; ein Zusatz von etwa A. 12. Jh.

ERSTEIN. UElsaß Kreisstadt.
Schloß der Zorn v. Bulach, 4türmig, einfach renss., bez. 1558, getäfelte Zimmer.

ESCHAU. UElsaß Kr. Erstein. [D.]
Ehem. **Klst.-K.** der Hll. Trophimus und Sophia, ein angeblich im 8. Jh. gegr., jedenfalls sehr altes Frauenstift. Das Weihedatum 996 für einen Neubau ist zweifelhaft, noch mehr dessen Identifizierung (Adler) mit der vorhandenen K. Indes gehört sie sicher in frühe rom. Zeit. Das breite Msch. der Basl. hat je 6 rundbg. Ark. auf Pfl. einfachster Fassung. An die Einhardbasilika bei Michelstadt, an das oberelsässische Feldbach, auch an gewisse

oberitalienische Anlagen erinnernd der Umstand, daß der n und s Vierungsbg. auf gleiche Kämpfer-H. mit den Arkaden des Lhs. herabrücken; es waren also die Kreuzflügel immer (wie heute) niedriger. Die Apsis schließt sich, auch dies ein altertümlicher Zug, unmittelbar an die Vierung; außen in dichter Stellung mit 16 Pilastern besetzt, die durch Blendbgg. verbunden werden; diese Glieder abwechselnd aus rotem und hellem Sandstein, die Mauer verputzt in Bruchstein und Reihen dicken Backsteins (!) mit starken Mörtelfugen. — Got. Tumba. — Holzskulpturen: Anna selbdritt; Sophia mit ihren 3 Töchtern Fides, Spes und Caritas, ungemein zart empfunden, trotz einiger altertümlicher Züge wohl erst E. 15. Jh.; S. Remigius A. 16. Jh. [Frrom. Skulpturen aus dem ehem. Kreuzgang in der Altert.Sammlg. in Straßburg.]

F

FAILLY. Lothr. Kr. Metz.
Kirche. Rom. WTurm. Rom. 3sch. Lhs., spgot. umgebaut, frgot. $^5/_8$ Chor. Befestigter Kirchhof.

FALKENSTEIN. Lothr. Kr. Saargemünd.
Burgruine. Die Zerstörung weit vorgeschritten. Nur noch das Allgemeine der Anlage zu erkennen, für die die Benutzung eines langgestreckten Felsgrates maßgebend war. Mauerreste in Buckelquadern und eine rundbg. Tür am Hauptturm machen Entstehung im 12.—13. Jh. wahrscheinlich.

FAUX-EN-FORÊT. Lothr. Kr. Bolchen.
Kapelle. Einziger Überrest des 1126 gegr. Benedikt.-Priorats. Formloser kleiner Bau mit rom. Portal*; im Bogenfeld in gänzlich unorganischer Anordnung Skulpturen: 2 Köpfe, Fische, Rosetten, ein Kreuz. Spgot. Holzskulpturen.

FELDBACH. OElsaß Kr. Altkirch. [D.]
Kirche des 1142 gegr. **Nonnen-Klst.** Die o Hälfte vielleicht aus einer älteren (11. Jh.) K. — Kleine turmlose Basl. mit (ursp.) 3 Apsiden. Unentwickeltes Qsch.; die Vierungsbgg. in N und S tiefer (wie in Eschau). 6 Arkaden; von den 5 Paar Stützen die 3 o Pfll., die 2 w Sll., ihre Schafte aus Trommeln aufgemauert, die Basen im Fußboden, die Kaptt. für 1142 altertümlich roh. An der WFront rundbg. Portal ohne Tymp., eingefaßt von einem tauartig gerillten Rundstab. An der Apsis altertümliche Ornamentstücke (verkehrt) eingemauert.

FEVES. Lothr. Kr. Metz.
Kirche eines Priorats von S. Pierremont. Inschr. 1523, 1529. Netzgewölbtes 3jochiges Sch., Chor $^5/_8$, in seinen Fenstern Glasgemälde des 16. Jh. Am schlanken WTurm Portal mit Eselsrücken- und Fialen-Dekoration. — Reste des Prioratsgebäudes, Renss.Portal bez. 1551.
Im Ort **2 Häuser** mit schönen Renss.Türmen des 16. Jh.

FINSTINGEN. Lothr. Kr. Saarburg.
Ehem. **Stifts-K.** Spgot. Neubau (Inschr. am Chor 1488, am Lhs.

1422, 1496). Kreuzf. Basl. von c. 40 m L. Im Lhs. 3 J., die Scheidbgg. im Profil der 8seitigen Pfll., Kreuzgwbb. auf Konsolen. Im Chor, der breiter und höher ist als das Msch., Netzgwb. Qsch. und Vierungs-Turm sind älter als der übrige Bau, 14. Jh. Fenster im Chor und Lhs. 3teilig mit Fischblasen. Die Behandlung mit einigem Aufwand, gut skulptierte Schlußsteine. — Im 16. und 17. Jh. mannigfache Beschädigungen, u. a. Zerstörung des Lettners. Die bmkw. Glasmalereien in den 11 m hohen Chorfenstern unvollständig, 1865 rest. und falsch umgestellt. Spgot. Wandgemälde. Grabmal Heinrichs d. Ä. v. Finstingen † 1355, große in die Wand gestellte Tumba, an der Vorderseite Arkatur mit Reliefs: Kreuzigung, 2 Heilige, der Verstorbene und seine Witwe Walpurg v. Horburg. Ehegrabstein Ulrich v. Ratsamhausen, Maria v. Andlau, beide in Brustbildern 1543. [Andere Grabmäler im Musée Lorrain zu Nancy.]
Schloß im 17. und 18. Jh. umgebaut, jetzt Gemeindeschule.
Alte **Häuser** spgot. und renss. Reste der **Stadtbefestigung.**

FLECKENSTEIN. UElsaß Kr. Weißenburg.
Burgruine. Eine der schönsten und kühnsten im Elsaß. Die Anlage folgt dem Umriß des Felsgrates, 52 m l., nur 6—8 m br. Tonnengewölbter Saal mit Inschr. 1407, 1441, Ursprung älter, etwa 12. Jh., 1670 durch Monclar zerstört.

FLEURY. Lothr. Kr. Metz.
Pachthof, Rest. einer **Wasserburg;** Tür, Kamin, bemalte Balkendecke renss. 16. Jh. (Inschr. 1580).

FORT-LOUIS. UElsaß Kr. Hagenau.
Kirche. Barockbau aus der Zeit Ludwigs XIV.

FOSSIEUX. Lothr. Kr. Château-Salins.
Kirche. Hübscher, kleiner, spgot. Bau; 3sch. ohne Oberlichter. — Mehrere spgot. Holzstatuetten.

FOUDAY (Urbach). UElsaß Kr. Molsheim.
Dorf-K. Schlichter rom. Chor-Turm, im Erdgeschoß Rippengwb. auf Ecksll. Einfache spgot. Sakramentsnische.

FRANKENBURG. UElsaß Kr. Schlettstadt.
Burgruine. Sehr ansehnlich. Für hohes Alter der ersten Anlage sprechen 2 Steinwälle aus großen Blöcken mit Schwalbenschwanzverbindung, ähnlich der Heidenmauer auf dem Odilienberge. Zuerst genannt 1105. Besitz der Grafen von Werth, die sie dem B. von Straßburg kommendierten. Wie meist in den Vogesen, folgt der Mauerring dem Umriß des Felsens. An einem Ende großer runder Bergfried in Buckelquadern, am andern ein 4eck. Turm in Verbindung mit der Mauer.

FRAUENBERG. Lothr. Kr. Saargemünd.
Burg (Ruine). Im 14. Jh. Besitz der Herren v. Sierck. Erhalten 2 große Rundtürme und Reste von Wohngebäuden des 17. Jh.

FÜLLINGEN. Lothr. Kr. Bolchen.
Kirche. Das Mauerwerk rom., die stilistische Erscheinung spgot. Rom. WTurm.

G

GANDERN. Lothr. Kr. Diedenhofen O.
Kirche. Rom. WTurm, spgot. Sch. mit 3 Kreuzgwbb. Elegantes Portal, der Statuen beraubt.

GANDRINGEN. Lothr. Kr. Diedenhofen W.
Kirche. Spgot. 1sch. einst befestigt.

GEBERSCHWEIER. OElsaß Kr. Gebweiler.
Kirche. Neubau 1882 von Konservator *Winkler*. Von der alten K., einer rom. Basl., deren Lhs. 1835, deren Chor 1882 abgebrochen wurde, ist allein der mächtige sprom. Turm erhalten, einer der prächtigsten des Landes. Er war ursp. Vierungs-Turm, jetzt steht er neben der K. Das 1. Freigeschoß mit Blendbgg. auf ½ Sll., die 3 folgenden in Klangarkaden aufgelöst in folgendem Rhythmus: 1. in 2 Gruppen gekuppelter Öffnungen, 2. in 3 Gruppen mit Blendbogenumrahmung, 3. in 2 Gruppen zu 3 Gliedern. Horizontale Teilung durch Gesimse mit deutschem Band. Der obere Abschluß mit Satteldach gehört einer jüngeren Zeit. Wie kam die K. zu Geberschweier, die eine bloße Filial-K. der K. zu Rufach war, zu dieser großartigen und reichen Anlage? Vielleicht als Sitz eines reichen Adelsgeschlechts.

GEBWEILER. OElsaß Kreisstadt. [D.]
S. Leodegar. Wie die Stadt sich aus einem Meierhof der Abtei Murbach entwickelt hat, so war auch die K., trotz Größe und Opulenz, nur Filial-K. Älteste Baunachricht 1142. Der Beginn der heute bestehenden kann höchstens auf einen zu 1182 gemeldeten Neubau zurückgeführt werden. Die Formen verweisen die Hauptbauzeit in die ersten Jahrzehnte des 13. Jh. Vielleicht aber sind die Gwbb. überhaupt etwas später ausgeführt, nach Vollendung der als Widerlager nicht zu entbehrenden Fassade. — Die Konstruktion wesentlich got., Plan und Raumgefühl noch rom.; der starkknochige und breitschulterige elsässische Habitus hier sogar mit besonderer Ausprägung. Kreuzf. Anlage nach dem gebundenen System. Im Lhs. 3 Doppeljoche. Die 5/8 Apsis got., doch, was formengeschichtlich wichtig wäre, vielleicht auf Fundament des ersten Baus, denn das Sockelprofil ist dasselbe wie am Lhs. Alle Bogenlinien, der Arkk. wie der Gwbb., spitz. Alle Gwbb., auch die der Ssch., mit Rippen versehen; ihr Profil rck. mit Rundstäben an den Ecken, die Quergurten ohne dieselben. Alle Scheitel in gleicher Höhe. Alle Pfll. im quadr. Kern gleich, mit starken ½ Sll.Vorlagen unter den Scheidbgg., die Hauptpfll. außerdem noch mit 3teil. Sl.Bündeln für Gurt und Rippen. Die Kaptt. setzten sich aus gequetschtem Würfel und hohem vielgliedrigem Kämpfer zusammen. Der antike Fugenschnitt der Scheidbgg. wie am Münster zu Basel. 1580 (Datum an einem Schlußstein) ein zweites Paar Seitenschiffe hinzugefügt; die damals nur schmalen Durchbrechungen der Umfassungsmauern

1851 zu der jetzigen Gestalt erweitert. — Lichte Maße: 48 m l. (ohne die got. Apsis), 17 m br., 1,20 m h. — Wie bei allen elsässischen Bauten der rom. Spätzeit liegt der künstlerische Nachdruck auf der äußeren Gruppe: zu den bereits sehr stattlichen Fassaden-Türmen ein ganz mächtiger Vierungs-Turm. Die Fassade unten in eine auch nach N und S offene Vorhalle aufgelöst. Die durch die Last der Türme stark in Anspruch genommenen Freipfll. wurden 1851 von *Böswilwald,* nach Abräumung häßlicher Notkonstruktionen, durch die zurzeit bestehenden Streben gesichert. Am Giebel eigentümliches Gittermuster. Die beiden letzten Geschosse der Türme in offene Arkk. aufgelöst; man beachte hinsichtlich der Gliederung derselben den Unterschied zwischen der noch deutsch-rom. Art des NTurms und der französischen, ähnlich am Vierungs-Turm von S. Fides in Schlettstadt wiederkehrenden des STurms. Interessant auch die differenzierte Lösung der (niedrigen) 8seit. Steinpyramiden. Der Vierungs-Turm, 8seitig, hat über dem Kirchendach 3 Geschosse, das erste glatt, die folgenden mit großen Kuppelfenstern analog dem n Fassaden-Turm; ein vorzüglich wirkendes Motiv die Akroteriendreiecke. Die H. genau gleich der inneren L. der K. (dasselbe Verhältnis in S. Fides in Schlettstadt). Das, wie alle Proportionen des Baus, stark in die Breite gehende 6säulige WPortal ist reich, aber nicht eben fein ornamentiert. Die Tympanonskulptur sehr rückständig. Die Ungetüme an den Querhausgiebeln und die hockenden Figg. am Vierungs-Turm aus altelsäss. Tradition (vgl. Rosheim). — Gutes bar. Chorgestühl.

Neue K. (Liebfrauen). 1766 f. nach Plänen von *Beuque* aus Besançon (Kopien Straßb. Denkm.Arch.) mit einigen Modifikationen ausgeführt von *Ign. Ritter* aus Bregenz. Der großartige Bau veranlaßt durch die Umwandlung der alten Benediktinerabtei Murbach in ein weltliches Ritterstift; an Stelle der dem Geschmack des 18. Jh. widerstrebenden Wald- und Bergeinsamkeit wurde eine offenere und heiterere Lage aufgesucht. Wie sich die Formen dem Klassischen zuwenden, so ist auch die Anlage nicht mehr barock (vgl. dafür Ebersheimmünster): eine Säulenbasilika mit geradem Gebälk, über letzterem Attika und Tonnengwb. mit möglichst unauffällig behandelten Stichkappen für die Oberfenster. In den Sschiffen steinerne Querbalken und Kassettendecke. Das System wird durch ein Qsch. mit ½ kr. Endigungen durchbrochen, setzt sich aber in der Wandarchitektur der Hauptapsis fort. Diesseits des Qsch. 5, jenseits 3 Achsen (goldener Schnitt). Das Gebälk wie die Türstürze in scheitrechten Bogen. Das Innere zeigt überall den natürlichen Stein mit seinen Fugen. Ornament sparsam. Der Hochaltar einfache Mensa mit Tabernakel. Nur die darüber angebrachte Wanddekoration in Stuck, Gewölk und Gottesauge im Strahlenkranz, ist ein Rückfall in Rokokoerinnerungen. Chorgestühl mit hübschen Holzreliefs von den *Sporrer* aus Weingarten. — Fassade. 2 Sl.-Ordnungen, korinth. und jon. Die Doppeltürme (nur 1 ausgeführt)

treten über die seitliche Fluchtlinie hinaus. (Nächste Parallele zum inneren Aufbau die Kathedrale von Arras, zur Fassade die St. Madelaine in Besançon). — Einheitlich hinzukomponiert der Platz vor der K. mit den Kanonikerhäusern, in der Mitte ein zierlicher Delphinbrunnen.

Dominikaner-K. (profaniert, doch gut erhalten). Beg. 1312. Flachged. Basl., verwandt der K. des gleichen Ordens in Colmar. Der das Msch. in gleicher Br. und H. fortsetzende Chor, 4 J. und $^5/_8$ Schluß, gewölbt. Im Lhs. 5 Arkaden. Sehr schlanke Rundpfll., die Scheidbgg. schneiden kämpferlos an. An der OWand ein quer durch alle 3 Sch. durchlaufende Lettner. Fenster 3teilig, Maßwerk in der Art der Katharinen-Kap. des Straßb. Münsters. An der SWEcke des Chors Türmchen mit eleganter 8eck. Krönung. — Die das Innere einst überall erfüllenden Malereien großenteils zerstört oder schwer kenntlich; u. a. großer S. Christoph mit dem daneben knienden Maler *Werlin zum Burne* 14. Jh.; aus derselben Zeit, ziemlich gut erhalten, Vision der hl. Katharina von Siena. — Die vollständig erhaltenen Konventsgebäude (jetzt Spital) umgebaut 1468 f. Im Refektorium 3 Holzrelieftafeln c. 1500; Elfenbeinkruzifix aus Murbach 16. Jh.

An **Wohnhäusern** einzelne spgot. Formen, 16. Jh.; eine spgot. Tür bez. 1606.

GEROLDSECK. Lothr. Kr. Saarburg.

Burg, zur Herrschaft Finstingen gehörig. Reste einer quadr. Wasserburg aus sp. Ma.

GEROLDSECK. UElsaß Kr. Zabern.

2 Burgen. Herren v. G. zuerst 1127. Groß-G. hat einen 4eck. Bergfried mit rundbg. Fenster- und Türöffnungen. Geräumiger Keller.

GINGSHEIM. UElsaß Kr. Straßburg.

Dorf-K. Verbauter rom. WTurm, gekuppelte Klangarkaden.

GIRBADEN. UElsaß Kr. Molsheim. [D.]

Burgruine. Wahrscheinlich von den staufischen Herzögen angelegt, im 13. Jh. an das Bistum Straßburg und von diesem als Lehen weitervergeben, u. a. den Ratsamhausen. Zerstört 1633. Auf der OSeite eines geräumigen Hofes der älteste Teil, die Hochburg, auf der WSeite die 1236 als „novum castrum" bezeichnete Niederburg mit dem großen Palas; Kamine, Fensterbögen, Säulenteile usw. in rom. Stil, sprechen von einst reicher Ausstattung. Durch einen tiefen Halsgraben getrennt die weitläufige Vorburg, in der Mitte die St. Valentinskap., rom. und bar. Der Bergfried der Hochburg in glatten Quadern, sonst herrscht Buckelquaderwerk in trefflicher Ausführung.

GOIN. Lothringen Kr. Metz.

Schloß. Reste eines reich behandelten spgot. Wohnbaus. Hoftor renss.

GORZE. Lothringen Kr. Metz. [D.]
Ehem. **Benediktiner-Klst.** Schon im fr. Ma. bedeutend, stand es im 12. und 13. Jh. auf der Höhe seiner Macht, im 14. sank es. Die Kriege des 16. Jh. brachten schweren Schaden, 1609 wurden die Reste der Haupt-K. und der Klst.Gebäude abgebrochen. Heute besteht noch als **Pfarr-K.** die alte Volks-K. Ein schönes, stilreines Beispiel frühester Gotik. Die Behandlung schlicht, klar, in echt architektonischem Geist. Baudaten fehlen. Läge die K. in der Champagne, so würde man sie auf c. 1180 zu datieren haben. — Kreuzf. Gwb.Basl. Das Qsch. schmal, daher die Vierung und der über ihr stehende Turm im Gr. rck. Die 3 Apsiden schließen sich unmittelbar an die OWand des Qsch., in voller Breite sie auflösend. Nebenapsiden $^5/_8$, Hauptapsis $^7/_{12}$; das Raumbild der letzteren von großer Schönheit. Im Lhs. 5 Joche, die des Msch. rck., die der Sschiffe überquadr. Bis zur OWand des Qsch. 30 m l. Msch. (licht) 8 m br., Sschiffe 3,70 m br., Msch. 12,50 m h. Stützen: Rundpfl. mit eckblattlosen Basen auf Sockeln, Knospenkaptt., die letzteren untereinander alle nicht gleich. 4eck. Deckplatten. Auf letzteren flache Wandvorlage mit starkem, etwas vorgekragtem Runddienst und dünnen Nebendiensten. In den Sschiffen dünne Wanddienste. Vierungspfl. kreuzf. mit 4 starken Runddiensten. Scheidbg. und Quergurten des Hauptschiffs unterspitz, die übrigen Bogenlinien um einiges steiler. Quergurten rck. mit abgefasten Kanten. Rippen mit geschärften Rundprofilen. Fenster im Chor leicht gespitzt, im Lhs. rundbg. Die auf den Dachboden führenden Öffnungen (rudimentäres Triforium) möglicherweise später eingebrochen. An den Fronten des Qsch. wie an der Hauptfront Rosenfenster. Am Vierungs-Turm ein einziges Freigeschoß mit schlanken gekuppelten Rundbg.Fenstern. Das WPortal neu. Die kleinen Portale am n Ssch. und n Qsch. von sprom. Habitus, in den Bogenfeldern interessante Reliefs. — Chorgetäfel und Orgelbühne 1747.

GRAUFTAL. UElsaß Kr. Zabern.
Zisterz. Nonnen-Klst. (Ruine). Zerstört im Bauernkriege. Im Pfarrhof Baureste der Abtei aus 12. Jh.

GREIFENSTEIN b. Zabern. UElsaß.
Burgruine. Malerische Reste einer langgestreckten, 2 Burgen verbindenden Anlage, jede mit Bergfried und starker Schildmauer.

GUGENHEIM. UElsaß Kr. Straßburg.
Dorf-K. Ansehnlicher, gut erhaltener rom. WTurm, 12. Jh., Bg.-Friese und Mittellisene, im 4. Geschoß gekuppelte Klangarkaden.

GUNDOLSHEIM. OElsaß Kr. Gebweiler.
Kirche neu. Rom. OTurm des 12. Jh. Unten 4seitig, fensterlos, oben 2 8seitige Geschosse, gekuppelte Fenster mit Würfelknaufsäulchen. Die mit Tonnengwb. gedeckte Erdgeschoßhalle öffnet sich in einem Rundbg. gegen den Chor.

H

HÄGEN. UElsaß Kr. Zabern.
Kirchturm rom., in der Halle Kreuzgwb. mit Rippen des 13. Jh., im 3. Stockwerk gekuppeltes Fenster mit Würfelkapt.

HAGENAU. UElsaß Kreisstadt. [D.]
Pfarr-K. S. Georg. Beg. nicht vor 1142, gew. 1189. Die OTeile got. erweitert, gew. 1283. Vom rom. Bau erhalten das Lhs. Für das Elsaß von ungewöhnlicher Erscheinung durch den sehr gestreckten Gr. (Einfluß der nahen Zisterz.-K. Neuburg?) und den Aufbau als reine Sl.Basl. (sonst nur in Mutzig). Lichte Maße: 43 m l., 19,5 m br., H. der ursp. flachen Decke 14,4 m. Teilung in 10 Ark. Ihren relativ niedrigen Öffnungen stehen ausgedehnte Hochmauern gegenüber. Die Behandlung im Verhältnis zur Bauzeit altertümlich. Die Sll. schwer, attische Basen ohne Eckzier, gedrückte Würfelkaptt., ihre scharfgerandeten flachbogigen Schildflächen nicht senkrecht, sondern nach außen geneigt, feingegliederte, stark ausladende Deckplatten, die Hochmauer stärker als der Sl.Durchmesser. Kein Arkadengesims. Das Innere durchaus auf starke Mitwirkung der Malerei berechnet. Falsch archaistische Restitution aus E. 19. Jh., unruhig und hart. Die Netzgwbb. des Msch. im 15. Jh. eingezogen. Das Äußere in trefflichem Großquaderwerk; die Gliederung mit Lisenen und Bg.-Friesen bescheiden, doch mit präziser Meißelführung, die Fassade turmlos. Ihre Fenster got. erweitert, das aus rom. Zeit erhaltene Portal und die die Halbgiebel der Sschiffe horizontal abschneidenden Bg.Friese noch um einiges jünger als das Konsekrationsdatum 1189. — Qsch. und Chor got., zur Zeit der Weihe 1283 noch nicht vollendet. Der n und s Vierungsbg. nach dem Muster des Straßburger Münsters als Doppelarkade mit hohem Rundbg. 8eck. Zentral-Turm. Über den Ecken des Choreingangs dünne runde Treppentürme, mit dem Zentral-Turm durch hölzerne Brücken verbunden. Die Außenarchitektur des Chors von nicht reicher, aber vorzüglicher Durchbildung. Die Fenster mit Erinnerungen an die Seitenfenster des Straßburger WBaus. An den Strebepfll. prächtige Dachspeier, an den Fialen Statuen, gute dekorative Arbeiten aus der Erbauungszeit. Die Kreuzarme 1415 verändert. — Ausstattung: Steinerne Kanzel mit Relief, A. 16. Jh. — Zierliches Sakramentshäuschen, turmförmig, 1523 von *Friedrich Hamer.* Im s Qsch. spgot. Schnitzaltar. Sehr großer Kruzifixus (Holz) 1488 von *Clemens v. Badenweiler* und *Joh. v. Coblenz.* — Grabdenkmäler: Schultheiß Gabriel zur Tannen mit Frau 1482; Landvogt Jakob von Fleckenstein mit Frau 1496; Fr. Welsinger 1558; Paul Chaudet 1694. — 2 Glocken 1268 von Meister *Heinrich v. Hagenau* (Inschr.). Schmiedeeiserner Osterleuchter 14.? 15.? Jh. — Der Schatz (sehr reichhaltiges Inventar 1492) in der Revolution und z. T. wohl schon früher eingeschmolzen; zufällig erhalten ein silbernes Prozessionskreuz 1515, Monstranz vom

Straßburger *Jac. Weiß* 1629. — Im Pfarrgarten rom. Relief.
S. Nikolaus. M. 12. Jh. als Spital-K. genannt. 1189 den Prämonstratensern übergeben. Für das bestehende Gebäude überliefert nur das Enddatum 1425. Der Baucharakter wesentlich der der 1. H. 14. Jh. Die Anlage an Bettelordenskirchen erinnernd, die Behandlung ein wenig reicher. Lhs. 11jochige Basl., kein Qsch., Chor 2 J. + 5/8. Ganze lichte L. 55 m. System: glatte Rundpfll. mit reichen Laubkaptt., an der Hochwand ein einziger Dienst, wieder mit Laubkaptt., Scheidbgg. und Gwb.-Rippen schwer und einfach. Am Chor ein Türmchen in Backsteinrohbau. — Chorgestühl und Orgelgehäuse aus dem abgegangenen Klst. Neuburg. 2 Taufsteine, sprom. und spgot. Hl. Grab 2. H. 15. Jh.
[**Dominik.-K.** und **Rekollekten-K.** A. 19. Jh. abgetragen.]
[**Kaiserpfalz** des 12. Jh. 1678 von Marschall Créqui zerstört. Beschreibung aus 16. Jh. Die dringend zu wünschende Aufnahme der Fundamente durch Überbauung des Platzes unmöglich gemacht. Dunkle Vermutung, daß ein Plan im Kriegsministerium in Paris erhalten. Der Beweis für regelmäßig 8eck. Anlage nicht stichhaltig.]

HAIS. Lothr. Kr. Metz.
Schloß. Zuerst genannt 1205. Der jetzige Bau A. 18. Jh. mit 2 Halbrundtürmen von der ma. Befestigung.

HARTMANNSWEILER. OElsaß Kr. Gebweiler.
Dorf-K. 1475. Netzgewölbter Chor. WTurm 13. Jh., durch moderne Rest. verdorben. Interessant die starke Kirchhofsbefestigung. 3 Rundtürme, Wassergräben.

HATTIGNY. Lothr. Kr. Saarburg.
Kirche. Wesentlich spgot.; sprom. Turm mit Schießscharten.

HATTSTADT. OElsaß Kr. Gebweiler.
Dorf-K. 11. Jh. Entstellt, aber die ältere Anlage noch gut zu erkennen. Basl. mit regellosem Wechsel von runden und 8eck. Stützen; überall Würfelkaptt. WTurm aus gleicher Zeit, im Erdgeschoß als tonnengewölbte Torhalle geöffnet. An der STür altes Beschläge. Chor 15. Jh.

HAUTE-BEVOY. Lothr. Kr. Metz.
Reste einer ma. **Wasserburg** mit 2 runden Ecktürmen.

HECKENRANSPACH. Lothr. Kr. Forbach.
Kirche. Unbedeutender Bau des 18. Jh. mit schlichtem got. Chor. Dieser lehnt sich an einen starken Rund-Turm, unten vielleicht rom., Kreuzgwb. 14. Jh., Oberbau mit Pechnasen spgot.

HEIDWEILER. OElsaß Kr. Altkirch.
Schloß. Bewohnt. Mittelbau mit 2 runden Ecktürmen, angeblich 14. Jh.

HEIMSBRUNN. OElsaß Kr. Mülhausen.
Dorf-K. neu. Kanzel, Hochaltar und Nebenaltäre reiche Barockarbeiten in Marmor, aus Klst. Oelenberg.

HERRENSTEIN. UElsaß Kr. Zabern.
Burgruine. Zuerst genannt 1005, Besitz der Dagsburger. Im

15. Jh. an die Stadt Straßburg, welche sie im 16. durch *Specklin* zu einer starken Feste umbauen ließ. 1673 von den Franzosen zerstört.

HESSEN. Lothr. Kr. Saarburg.

Ehem. **Benedikt.-Nonnen-Klst.-K.** Sehr interessanter Bau E. 12. und A. 13. Jh. Kreuzf. Gwb.Basl., im Lhs. nur eine Travee erhalten, es waren ursp. ihrer 4 (Fundamente nachgewiesen), die volle L. wäre gewesen 41 m. Die Entwicklungsstufe der Bauformen ist dieselbe wie in den OTeilen der Abtei-K. zu Neuweiler. Trotz der Kenntnis von Spitzbg. und Kreuzrippen sind Glieder und Raumverhältnisse überaus schwer, im Charakter elsässisch, nicht französisch. Im Chorquadrum die Mauerstärke c. 1,50 m bei 6,1 lichter Raumweite. Der Triumphbogen springt mit seinen mehrfach abgetreppten Vorlagen so weit vor, daß für die Öffnung nur c. 4 m übrig bleiben. Entsprechende Vorlagen am Eingang zu dem im Gr. hufeisenförmigen Chor. Dessen Halbkuppel liegt auf gleicher Kämpferhöhe mit dem Kreuzrippengwb. des Quadrums. Die Bogenlinien sind leicht zugespitzt. Die Runddienste in den Winkeln der Vorlage lassen aber keinen Zweifel, daß die Kreuzrippen von Anfang an beabsichtigt waren. Im Qsch. ist der n Arm stark verändert, der s in ursp. Gestalt erhalten: an der OSeite eine leicht spitzbg. geöffnete Apsis, mit Okulusfenstern, an der S- und WWand eine hohe rundbg. Arkatur, im Mittelgeschoß 2, im Obergeschoß 3 hohe rundbg. Fenster, welche aber aus der Mittelachse nach O abgerückt sind; wohl mit Rücksicht auf die an der SSeite ehemals angebauten Klostergebäude. — Außenarchitektur von Chor und Qsch. gleichmäßig durchlaufender hoher reichgegliederter Sockel, die Lisenen der Hauptapsis von einem Gurtgesims überschnitten, das mit einem rechtwinklig gebrochenen zinnenförmigen Fries verbunden ist, in gleicher Form am Quadrum fortläuft und an der Nebenapsis wiederkehrt. Das Obergeschoß der Hauptapsis hat Bg.Fries, Zahnschnitt und ein schweres, vielgliedriges Dachgesims, die gleichen Profile an der Nebenapsis und am Querschiffgiebel. Genaue Analogien zu der sehr individuellen Formengebung sind mir nicht bekannt. Eine in der NWand des Quadrums liegende Treppe deutet auf einen ehemals vorhandenen oder mindestens beabsichtigten Vierungs-Turm. Der jetzige sehr einfach behandelte (frgot.?) OTurm sitzt nicht über der Vierung, sondern über dem Quadrum. — Im Lhs. sind die Pfll. noch ganz rom. organisiert, fast ebenso mächtig wie die Vierungspfll. Aber die Scheidbgg. sind stärker gespitzt, und die Gwbb. sind höher gerückt. Die Rippen birnförmig, von dünnen Rundstäben begleitet, Schlußsteine mit Pflanzenornament. Außen die Wände der Sschiffe wie des Hochschiffs mit einfachen Strebepfll. besetzt. — Höchst interessanter Rest einer T u m b a mit Frauenbildnis in Hochrelief, gegen 1200, das Ornamentale mit Anklängen an den Adelogsarkophag in Straßburg, Thomas-K.

HOHANDLAU. UElsaß Kr. Schlettstadt. [D.]
Burgruine. Eine ältere Burg 1246 im Kriege des Bischofs von Straßburg gegen die staufische Partei zerstört. 1344 von Rudolf v. A. als bischöfl. Lehen empfangen. Dieser Zeit ungefähr wird mit einiger Wahrscheinlichkeit die bestehende Hauptburg zugeschrieben. Sie besteht aus einem einzigen hohen Hause, das Wohn- und Wehrbau zugleich war, sehr starke Mauern in wohlgefügtem Granit, Gr. ungefähr ein gestrecktes Rck., jedoch die Mauerfluchten nicht gerade (die Beschreibung als Heptagon durchaus irreführend), die beiden Schmalseiten tangierend sehr starke Rundtürme, die der Burg die charakteristische, weithin im Rheintal sichtbare Silhouette geben. Ungewöhnlich die Höhe der Stockwerke und Größe der Fenster. — Am Eingangstor der Zwingermauer Inschr. 1538. — Bewohnt bis 1806.

HOHATZENHEIM. UElsaß Kr. Straßburg.
Dorf-K. rom. Basl., im ganzen gut erhalten. Das Lhs. E. 11. Jh., 4 Ark. auf Pfl. ohne Sockel, einfache Kämpfer, Fenster neu, WPortal rest., SPortal echt, im altertümlichen Typus von Bergholzzell. Aus einer jüngeren Bauzeit, etwa M. 12. Jh.: das (nicht ausladende) Qsch., der jetzt ganz einfache Vierungs-Turm, die 3 Apsiden, deren mittlere durch einen quadr. Vorchor hinausgeschoben. Ganze L. außen 27,50.

HOHBARR. UElsaß Kr. Zabern. [D.]
Burgruine. 1123 Besitz des B. von Straßburg. Bergfried und Kap. 12. Jh. Erweiterung 1360 durch Wappen des B. Joh. v. Lichtenberg angezeigt. Erst im 18. Jh. zerstört. — Phantastische Verbindung von Architektur und natürlichem Fels, herrliche Lage, eine der bekanntesten Ruinen im Elsaß.

HOHEGISHEIM (Dreiexen). OElsaß Kr. Colmar.
Die 3 Burgen heißen einzeln: Weckmund (auf dem s Vorsprung), Wahrmund (Mitte), Dagsburg (N). Die letzte dem 12., die beiden andern dem 11. Jh. zugeschrieben. Jede hat einen 4eck. Bergfried, sonst geringe Ausdehnung. Nach Erlöschen der jüngeren (Dagsburger) Linie der Grafen von Egisheim 2. H. 13. Jh. Das bischöfl. straßb. Lehen in wechselnden Händen, zeitweilig von verrufenen Raubrittern.

HOHENACK. OElsaß Kr. Rappoltsweiler.
Burg (Ruine). Erste Erwähnung 1079. Im 13. Jh. Besitz der Grafen v. Pfirt. In der Mitte des inneren Hofes 4eck. Bergfried, Buckelquadern mit Zangenlöchern. Ringmauer in unregelmäßigem 8Eck, starke Ecktürme.

HOHENBURG. UElsaß Kr. Weißenburg.
Burgruine. Nach Erlöschen der Puller v. H. (Minnesänger Konrad P. v. H. 1327) 1482 an die Sickingen. Deren Wappensteine 1547 und 1573. Der mächtige Geschützturm von Franz v. S.

HOHFRANKENHEIM. UElsaß Kr. Straßburg.
Dorf-K. Rom. Chorturm, entstellt.

HOHKÖNIGSBURG. UElsaß Kr. Schlettstadt.
Burg. Angelegt c. 1120 von den staufischen Herzögen, die im

Umkreis von Schlettstadt großes Hausgut besaßen. Der Bergname Staufenberg (wegen der kegelförmigen Gestalt) schon in Urkunden 774 und 854. Der Name Königsberg für die Burg seit c. 1150. Als staufische Lehnsleute saßen hier die Edelfreien von Königsberg. Drei von ihnen waren in der Zeit Barbarossas hohe Reichsbeamte in Italien. Nach dem Untergang der Staufer verlor die Burg ihre Bedeutung. 1479 empfing sie der Condottiere Oswald von Tierstein als österreichisches Lehen. 1533 kam sie an die Söhne Franzens von Sickingen. Im 17. Jh. ist sie in Verfall. 1633 von der schwachen Besatzung verlassen und von den Schweden in Brand gesteckt. 1899 von der Stadt Schlettstadt an Kaiser Wilhelm II. geschenkt und auf dessen Befehl von *Bodo Ebhardt* wieder aufgebaut. Im heutigen Zustand Altes und Neues zu sondern, ist durch bloße Wortbeschreibung nicht möglich. Daher nur einige Andeutungen. 1. Die staufische Burg. Rom. Mauerwerk hat der Unterbau des am steilen OEnde errichteten Bergfrieds (Quadr. von 10 m Seite) und die Mantelmauer der Hochburg, auf der SSeite in $^2/_3$ der heutigen Höhe, hier rom. Fenstergruppe, Teilungsll. mit Würfelkapt., weniger auf der NSeite, am höchsten auf der sehr starken WSeite. Hier folgt ein Halsgraben und jenseits desselben, dem Lauf des Felsrückens folgend, die langgestreckte Vorburg. Vielleicht lag an ihrem WEnde der zweite Turm, dessen die Quelle von 1147 Erwähnung tut (der eine im Besitz König Konrads III., der andere in dem seines Neffen Friedrich, des späteren Kaisers). 300 m entfernt gegen W die Trümmer einer zweiten weit kleineren Burg (später als Oedenburg bezeichnet), Baucharakter frgot., 2. H. 13. Jh. — 2. Tiersteinscher Umbau. Er trägt den Charakter der Übergangszeit, in der der ma. Burgentypus verlassen und ein neuer, gegen Feuergeschütz widerstandskräftiger, aufgesucht wird. Innerer Ausbau der Hochburg, das große WBollwerk, die tiefe Vorburg gegen O, die Zwingeranlage ringsum. — Die L. vom OBergfried bis zum WBollwerk beträgt 105 m.

HOMBURG-KEDINGEN. Lothr. Kr. Diedenhofen O.
Schloß. 1560—74. Hoffassade 1719 für Gf. Hunolstein. In der Kap. (jetzt Filial-K., stark erneuert) 3 ansehnliche Renss.-Grabdenkmäler: Antonie v. Kriechingen 1565; Rheingräfin Wildtrud 1577; Wirich v. Kriechingen 1587.

HUGSHOFEN. UElsaß Kr. Schlettstadt.
Überwachsene Fundamente des 1782 abgebrochenen rom. **Rundbaus,** von dem Silbermanns Zeichnung ungefähre Kenntnis erhalten hat.

HUGSTEIN. OElsaß Kr. Gebweiler.
Burg (Ruine). Der innere Hof regelmäßiges Rck. von 15 : 25 m, mit der Mantelmauer verbunden der runde Bergfried.

HUNAWEIER. OElsaß Kr. Rappoltsweiler.
Dorf-K. Malerischer Gemengbau, wesentlich spgot., der im NO-Winkel liegende Turm ehemaliger Chorturm. Hübsche spgot. Steinkanzel. Wandmalereien 1492, 1879 aufgedeckt,

durch Rest. verdorben; Legende der hl. Huna. — Besterhaltenes Beispiel eines befestigten Kirchhofs in WDeutschland; der Gr. folgt dem Abhang des Hügels; 6 halbrunde Türme; 15.—16. Jh.

HÜTTENHEIM. UElsaß Kr. Erstein.
Pfarr-K., modernisiert, Turm unter 13. Jh. — Bmkw. Madonna aus fr. 15. Jh.; sie gehört in dieselbe Klasse (Importwerke?) wie die in Neuweiler. Aus derselben Zeit Wandmalerei, Marientod (rest.).

I

ILLFURT. OElsaß Kr. Altkirch.
Dorf-K. 1742. Frgot. Turm (O?) 13. Jh. Die Malerei der Turmhalle kaum noch zu erkennen. — Mehrere spgot. **Häuser,** z. T. aus A. 17. Jh.

INGERSHEIM. OElsaß Kr. Rappoltsweiler.
Kirche neu bis auf den ma. Turm. Das Untergeschoß bmkw. durch ein rom. Kreuzrippengwb. von sehr frühem Gepräge. **Rathaus** spgot. mit einzelnen Renss.Motiven.

INGLINGEN. Lothr. Kr. Diedenhofen O.
Kirche 18. Jh. Doppelepitaph des Edlen v. Lellich und seiner Frau, einer Metternich, um 1636; tüchtige Porträtfigg. Von demselben Ehepaar gestiftet ein Sandsteinaltar, geringer, doch vielleicht von derselben Hand.

ISENHEIM. OElsaß Kr. Gebweiler.
Ehem. **Antoniter-Präzeptorei.** 1793 als Nationalgut versteigert, später im Besitz der Jesuiten, von ihnen der Neubau der K. [Die wichtigsten Kunstwerke im Mus. zu Kolmar, einige aber noch in der K.] Von den Klostergebäuden ein spgot. Haus, bez. 1616, erhalten. Im Hof vor der K. Denkmal zweier Präzeptoren 1613.

J

JEBSHEIM. OElsaß Kr. Kolmar. [Kunze.]
Dorf-K. Frrom. Turm, dessen Halle (mit oder ohne Apsis?) als Chor einer 1sch. K. gedient hat. In sprom. Zeit erhielt die Turmhalle querhausartige Anbauten mit Apsiden, das 1sch. Lhs. wurde durch ein 3sch. ersetzt. Spgot. $^3/_8$ Chor mit hübschem Netzgwb. Im 18. Jh. trat an die Stelle des 3sch. Lhs. ein 1sch. Saal, dessen Langseiten auf dem Sockel der alten Seitenschiffsmauern stehen. Die Fassade scheint aus den am besten erhaltenen Bruchstücken des sprom. Lhs. errichtet worden zu sein. Also eine „rom." Fassade des 18. Jh. Der Turm wurde um 1 Geschoß erhöht.

JUSSY. Lothr. Kr. Metz.
Kirche. 1sch. spgot. Gwb.Bau, 5 J. Kreuzgwbb., „antikisierende Wandsäulen". Der einst befestigte Turm unten rom.

K und C

KAISERSBERG s. Kaysersberg.

KATTENHOFEN. Lothr. Kr. Diedenhofen.
Ehem. **K.** des **Deutschhauses.** Erhalten nur der OTurm, Inneres rund ausgespart, in 6 Seiten des 12Ecks geschlossen, ein einziges kleines rom. Fenster, rom. Triumphbg.

KAYSERSBERG. OElsaß Kr. Rappoltsweiler. [D.]
Pfarr-K. Begonnen vermutlich zugleich mit der Gründung der Stadt durch Kaiser Friedrich II. 1227. Eine frühere Bauzeit liegt außer aller Wahrscheinlichkeit. Als Kontrolle für die vielen undatierten elsässischen Kirchen dieser Zeit ist das wichtig. — Die ursp. Anlage in großen Teilen erhalten, aber durch einen spgot. Umbau in Verwirrung gebracht. — An der jetzt formlosen WFassade ein noch durchaus rom. SlPortal in schwerer Proportion und markig derber Detaillierung. Im Tympanon Marienkrönung. Die aus der ungelenken Darstellung entwickelte Ortssage sieht in Christus den Kaiser Friedrich, der seiner Gemahlin (Maria) die Krone nimmt, um sie zum Besten des Kirchenbaus zu versetzen; die rauchfaßschwingenden Engel als Juden mit Geldbeuteln gedeutet. Die kleine hockende Gestalt links mit der Beischrift Cunradul ist nicht, wie man erklärt, der Baumeister, sondern ein wahrscheinlich an der Stiftung beteiligter Geistlicher. — Das Lhs. ursp. aus 3 rom. Doppeljochen. Der spgot. Umbau hat im letzten Joch die Zwischenstütze erneuert, in den übrigen sie ausgeschaltet. Hauptpfll. in gedrungenster Form, quadr. Kern mit 4 schweren ½ Sll., an ihren Kaptt. ein leichter Anflug von frgot. Bildung des Blattwerks. Aus dem ersten Bau ferner noch das Quadrum des Hauptchors (der darüber stehende Turm 1830 erneuert) und die spitzbg. Öffnungen der Nebenchöre. Sonst der ganze OBau und die Ssch. des Lhs. spgot. — Reste des alten Chorgestühls in die moderne Holzverkleidung des Chors eingegliedert. — Auf dem Hochaltar großer Flügelaufsatz, geschnitzt 1518 von *Hans von Colmar.* Die Mehrzahl der Reliefbilder (Passion) in enger Anlehnung an *M. Schongauers* Kupferstichfolge; selbständig erfunden und nicht ohne Kraft der Charakteristik das Mittelfeld mit der Kreuzigung und die Apostel der Predella. Es sei noch bemerkt, daß ganze Schnitzaltäre im Elsaß eine große Seltenheit geworden sind. Auch dieser insofern nicht vollständig, als er seine Baldachinkrönung (wahrscheinlich von ihr 3 kleine Statuetten) verloren hat. Auf neugot. Seitenaltären Beweinung Christi und Sitzfigur des Jacobus major, zumal letztere zum besten gehörend, was sich von elsässischer Schnitzkunst erhalten hat. Am Triumphbg. eine außer allem Verhältnis kolossale, leidenschaftliche Kreuzgruppe. Im n Ssch. hl. Grab 1514, am Leichnam eine Höhle für Niederlegung des Sakraments an den letzten Tagen der Karwoche.

Doppel-Kap. S. Michael 1463. Kreuzgruppe. Palmesel. Scheibe mit S. Michael als Seelenwäger.
Stadtbild von konzentriertem Stimmungsreiz. Die Mauern gebrochen, Graben und mehrere Türme erhalten. Beherrschend die Burg des Reichsvogts, 13. Jh., hoher Rundturm gut erhalten. Befestigte Brücke mit Marienkap. — Rathaus 1604 in feiner Renss., Säle mit Holzdecken, reiche Türumrahmungen. Ansehnliches Doppelhaus Langstr. 99, Inschr. 1521, Kamin mit Renss.-Ornament bez. 1523. Malerisches Fachwerkhaus mit Sammlung des Altertumsvereins. In einer s Nebenstraße Renss.-Brunnen mit der Inschr. „Drinkstu Waser in deim Kragen überdisch | es kalt din Magen. | Drink masig alten subtiln Wein, | rath ich, und las mich Waser sein."

KESTENHOLZ. UElsaß Kr. Schlettstadt. [D.]

Kirche. 18. Jh. Rom. Turm 12. Jh. Bruchstein mit Quaderecken, ungegliedert, die 2 letzten Geschosse mit je 4, durch Kuppelung in 2 Gruppen zerlegten Öffnungen. Der schlanke hölzerne Helm von 1525, durch 4 Eckerker zu sehr hübscher Wirkung gebracht. — 2 Holzreliefs A. 16. Jh. nach *Dürers* Marienleben, schöne Arbeit.
Dorfbefestigung 15. bis 16. Jh. Alte **Häuser.**

CHAZELLES. Lothr. Kr. Metz.

Dorf-K. In der Außenansicht scheinbar ein Profanbau, ein befestigtes Haus mit wagerechten, zinnengekrönten Mauerabschlüssen und einem kleineren Turm. — Im Innern eine 1sch. starkwandige tonnengewölbte K. des 12. Jh.; Kreuzarme und Apsis etwas jünger, aber noch rom. Flachgedecktes Obergeschoß, von Anfang an mit profanem Zweck. (Vgl. die befestigten Kirchenschiffe von Arry, Lorry, Méy und Norroy.)

CHEMINOT. Lothr. Kr. Metz.

Kirche. Aus 1. H. 13. Jh. erhalten der rck. Chor und das Qsch. Das Lhs. neu, 1856. Frgot. in knappen, graziösen Formen, etwa wie in Offenbach a. Gl. Das Qsch. besteht aus einem breiteren o und einem schmäleren w Joch. Wäre das letztere als Anfang des Lhs. anzusehen, so wäre die K. eine Hllk. gewesen! Die sehr schmalen hohen Fenster im ½ Kr. geschlossen. Das vortrefflich gearbeitete Laubwerk der Kaptt. z. T. ganz naturalistisch. Über der Vierung Turm mit gekuppeltem Rundbg.Fenster.

CHÉRISEY. Lothr. Kr. Metz.

Kirche neu. Annex eine Kap. in romanisierender Fr.Got. Doppelgrabst. des Henri de Chérisey † 1406 und der Alix de Flin † 1418, gravierte Platte mit Bildnisfigg. unter reichen Spitzgiebeln, oben Gott Vater (Abraham?), die Seelen (als nackte Kinder) empfangend.

KIENZHEIM. OElsaß Kr. Rappoltsweiler.

Pfarr-K. 15. Jh. unerheblich. Die Sakristei aus 13. Jh. gehörte zum ehem. Klarissen-Klst. Ausstattung bar. Grabstein des Lazarus v. Schwendi † 1584. — An der Außenmauer erloschener „Totentanz", richtiger Allegorie der Tugenden, 1517. [4 Relief-

tafeln eines Altars von *Hans v. Colmar* (vgl. Kaiserberg) im Mus. zu Colmar.]

Unterkirche. Chor-Turm 13. Jh., sonst archt. ohne Interesse. An die eine Zeitlang stark besuchte Wallfahrt erinnern die Ex-votos 1466—1505.

KINZHEIM. UElsaß Kr. Schlettstadt.

Burg M. 13. Jh., rest. nach 1298 und im 15. Jh. Anlage ungewöhnlich einfach und regelmäßig. Ummauerung der inneren Burg im Gr. rck., der runde Bergfried tangiert eine starke und hohe Schildmauer. An die SMauer lehnt sich der Palas mit interessanten Kaminen und Ruhesitzen in den tiefen Fensternischen. Auf dem Mantel Wehrgang mit Zinnenkranz.

KIRCHHEIM. UElsaß Kr. Molsheim.

Königl. **Villa,** bewohnt von Childebert II. 590, Dagobert II. 676 und mehrfach unter den Karolingern erwähnt. Wiederholte Ausgrabungen haben keine erheblichen Aufschlüsse gebracht.

KLEIN-ARNSBERG. UElsaß Kr. Weißenburg.

Burg. Eine der kleinsten im Elsaß. Wohn-Turm auf Felsspitze, durch ausgehauene Treppen zugängig.

KOLMAR. OElsaß. [D.]

Stifts-K. S. Martin. Bis auf den (jüngeren) Chor einheitliche frgot. Anlage. Ursp. von der Straßburger Schule unabhängig, im Laufe der Ausführung allerdings von deren Einfluß nicht unberührt. Ansehnliche Dimensionen, schönes Material, gediegene Technik, großartige Raumbehandlung, die Einzelformen etwas nüchtern. Von 1263 ab weisen Ablaßbriefe auf einen begonnenen Neubau, unmittelbare Baunachrichten fehlen. Für die Datierung aus stilgeschichtlichen Momenten ist das Qsch., als der älteste Teil, maßgebend und hier besonders die SFront. Es ist denkbar, wenn auch keineswegs dringend indiziert, daß die Komposition des Fenstergeschosses schon nicht mehr ganz den Absichten des ersten Meisters entspricht. Aber auch wenn man das Erdgeschoß mit dem Portal für älter hält, so ist doch kein Anlaß, es über 1263 zurückzuversetzen. Die Komposition dieses Portals geht zwar auf die rom. Überlieferung zurück; abgetrepptes Gewände, an dessen Kanten das im oberelsässischen Spätromanismus beliebt gewesene Kugelornament sich in fratzenhafte Köpfe verwandelt hat; je 3 degagierte Säulchen; in der Bildung des Laubwerks manches altertümlich, das meiste aber vor 2. H. 13. Jh. nicht denkbar. Und ganz besonders gilt dies von dem plastischen Stil der die Archivolte begleitenden Statuetten und des Tympanonreliefs. In diesem ist übrigens der interessante Versuch gemacht, an Stelle der in der französischen Gotik üblichen (künstlerisch nicht einwandfreien) Teilung in horizontale Streifen, Teilung durch eine Kurve zu setzen. Dargestellt ist in der unteren Abteilung die Legende des hl. Martin (oder Nikolaus?), der 3 Jungfrauen vor dem Verkauf in Schande rettet. In den Archivolten die freien Künste (?). Unter dem Bilde des durch Reißbrett und Zirkel gekennzeichneten Architekten die Inschr. *Maistres*

Humbre[h]t. Die französische Form des Titels soll andeuten, daß der Mann in Frankreich studiert hat; der Name ist aber deutsch, und noch unzweideutiger ist es die ganze Kunstweise. Die Gliederung der Oberwand durch ein Fenster mit begleitenden Blendnischen reproduziert in starker Vereinfachung die Ideen der Querschiffsfassaden der Notre-Dame in Paris (1257), wie es gleichfalls in Wimpfen geschehen ist. Das sehr schön und kräftig gegliederte Doppelportal der NFront hat schon alle rom. Erinnerungen abgestreift. Nicht ganz so die Eckpfll. am Eingang in den Chor. Im Lhs. 6 schmal-rck. Joche. Das erste Pfl.Paar im W verstärkt, um die Fassadentürme zu tragen. Man beachte, daß dies schon dem ersten Plan gehört, nicht erst (wie in Straßburg) auf einer nachträglichen Veränderung beruht. Die Ssch. sind, wie gewöhnlich, vor dem Msch. zur Ausführung gekommen und zeigen etwas reichere Formen; die Konsölchen unter den Basen der Dienste sind ein charakteristisch straßburgisches Motiv. Die Pfll. des Msch. rund mit 4 derben Diensten und blattlosen Kelchkaptt. Das System ist nach deutscher Weise reduziert, d. h. ohne Triforium, übrigens in weit ebenmäßigerer Durchführung als z. B. in Freiburg. Die 3teil. Oberfenster schon 14. Jh. An der WFassade ist das wirksamste die senkrechte Teilung durch sehr starke Streben. Daneben erscheint die Wandgliederung, aus ähnlichen Elementen wie die s Qsch.Front, einigermaßen schwächlich. Das T y m p a n o n des Portals im Stil des fr. 14. Jh., 2 horizontale Streifen, Anbetung der 3 Könige und Marientod. Von den Türmen nur einer (S) ausgeführt, sein Helm 1572 abgebrannt. — Der Chor der ersten Anlage war kürzer und paßte sich dadurch dem ganzen Raumbild sicher harmonischer an. Neubau 15. Jh. Im Gr. 3 J. + $^5/_8$. Eigentümlich die Trennung des Binnenchors vom Umgang durch eine feste Wand, oben mit kreisrunden Öffnungen (Maßwerk neu). Unten für Chorstühle freigehalten, offen nur die 3 Polygonalseiten. — Rest. *(J. Knauth)* im Gange. — Unter der Tünche fand sich eine merkwürdige A u s m a l u n g aller Wände und Gwbb. mit dekorativen Architekturformen in der Art *Dieterlins* (Wiederherstellung beabsichtigt). Von der G l a s m a l e r e i alt nur einiges im Chor; ikonographisch bmkw. die Darstellung des hl. Martin mit dem Geripp. — Keinerlei alte Mobilien. Über den ursp. Platz von *Schongauers* Madonna im Rosenhag nichts bekannt.

Dominikaner-K. Grundstein zum Chor 1283, das Lhs. dürfte bald nachgefolgt sein. Obschon nicht mehr intakt (nach langer Profanierung nicht sehr befriedigend instand gesetzt), doch ein bezeichnendes und eindrucksvolles Dokument des dominikanischen Baugeistes. In der Verbindung harter Strenge und Sparsamkeit der Bauformen mit klarer Großräumigkeit liegt etwas, das imponiert. — Die K. war von Anfang an auf flache Decken angelegt, aber dieselben lagen nicht, wie jetzt, in allen 3 Schiffen in gleicher Höhe, sondern das Msch. hatte höchstwahrscheinlich einen, zwar über die Scheidbgg. nur wenig überhöhten, Licht-

gaden (wie in der Franzisk.-K. in Freiburg). Das Raumbild erhält seinen Charakter durch die sehr hohen Ssch. und die exorbitant schlanken kämpferlosen Rundpfll., 6 Ark. in weiten Intervallen. Die Fensterlosigkeit der NSeite gibt eine gute, geschlossene Lichtwirkung.—Chor 1sch., 5 schmale Kreuzgwbb. und 5/8 Schluß. — Kreuzgang.

Franziskaner-K. (Spital-K.). Durch wiederholten Gebrauchswechsel und öftere Restauration verdorben. In der Hauptsache wohl noch der 1292 beg. Vergrößerungsbau. Anlage verwandt der Dominik.-K. Basl. mit sehr hochgeführten Ssch. und flachen Decken. Gestreckter gewölbter Chor. Der Lettner erhalten.

Katharinen-K. (Dominikanerinnen). Chor gew. 1371. Große 1sch. Anlage. Jetzt für profane Zwecke umgebaut. Hübscher Dachreiter.

S. Peter. K. von angeblich karoling. Gründung. Wechselte im 16. und 17. Jh. zwischen Protestanten und Jesuiten. Durch die letzteren Neubau 1742—50. 1774 königl. Kollegium (Lyzeum).

Jesuiten-K. 1742—50, feiner Barockbau in französisch-akademischer Richtung. Der Gr. nach dem Muster des Gesù in Rom. Emporen sind vorhanden, aber nicht ins System eingeschlossen, d. h. sie liegen über dem Gebälk in gleicher H. mit dem Tonnengwb. des Msch., in das sie mittels Stichkappen eingreifen. Als Archt. wird *Joh. Jak. Sarger* in Straßburg genannt, dort nicht vertreten.

Nonnen-Klst. Unterlinden (S. Johannis subtilia). Gegr. A. 13. Jh. von Agnes v. Mittelheim und Agnes v. Herckenheim. Neubau seit 1252. Die Klst.Gebäude liegen um einen großen quadr. Kreuzgang. An der SSeite die **Kirche.** Wohlerhalten nur der Chor, langgestreckt in 7 schmalen kreuzgewölbten Jochen und 5/8 Schluß. Das Lhs. unvollständige Basl., d. h. nur mit einem (s) Ssch. Dieses jetzt abgebrochen, aber das Arkadensystem durch die letzte Rest. wieder sichtbar gemacht (von der Straße aus). Strenge got. Formen, doch nicht ganz so herb wie an den Bettelordenskirchen der Stadt; die (nicht ganz zuverlässige) Nachricht eines von Albertus Magnus vollzogenen Konsekrationsaktes von 1269 könnte auf die Grundsteinlegung bezogen werden; Baucharakter E. 13. Jh. — Anmutig reich der Kreuzgang. Jederseits 14 Arkk., 2teilig mit schön gezeichnetem Maßwerk, flache Decke, die fast gleichartig bleibenden Formen deuten auf kurze Bauzeit. 1289 der dritte Flügel vollendet. Die Außenmauer des WTrakts enthält kleine Fenster, zunächst der K. in rom., weiterhin in frgot. Form. Die ersteren aus der Gründungszeit A. 13. Jh. Danach wäre durch den Neubau nach M. 13. Jh. die ursp. Seitenlänge des Quadrums verdoppelt worden. — Das Klst. beherbergt das „Schongauer-Museum".

Friedhof. Steinerne lebensgroße K r e u z g r u p p e. (Früher auf dem Kirchhof von S. Martin.) Am Stamm bez. 1507, an der Fußplatte der Maria 1517. Der Kruzifixus von dem Niklas v. Leienschen Typus abgeleitet, in der Form derber und breiter. In der

spärlich erhaltenen elsässischen Steinplastik dieser Zeit nimmt dies Werk einen der ersten Plätze ein.

Rathaus („Kornhaus", „Zollhaus") erb. 1480 (Inschr.). Quer in den Marktplatz breit hingelagert, nach 3 Seiten frei, stark betonte Horizontalen, über dem jederseits von einer rundbg. Torfahrt durchbrochenen hohen Erdgeschoß (in dem die zollpflichtigen Waren lagerten) ein niedriges Obergeschoß mit gedrängten, nur senkrecht geteilten Fensterreihen, reicher Maßwerkbalustrade, hohem, bunt gemustertem Walmdach. Klar und sprechend in den Proportionen, weniges, aber wirkungsvoll hingesetztes Detail — mit dem, was man „gotisch" zu nennen hat, kaum noch ein Zusammenhang. — Im 16. Jh. Erweiterung durch ein kleineres, zurückliegendes Nebengebäude, unten die Metzig, oben Schreibstuben.

Der **Neue Bau** („Arkaden") 1606 vom Rat erb. Stattlich und regelmäßig. Ebenerdig rundbg. Lauben mit Kaufläden, in den oberen Geschossen u. a. Wohnungen für die protestantischen Geistlichen, an beiden Ecken hohe Erker.

Jetzige **Polizeiwache** gegenüber der SSeite der Martins-K. an Stelle des alten Beinhauses, 1575 als Zeughaus, Wachtstube und Urtelhaus errichtet. Ein einfacher, noch gotisierender Bau. In der Mitte Renss.Portal und über diesem, einheitlich zusammenkomponiert, ein breiter 1geschossiger, in der Mitte mit 3 Polygonseiten balkonartig vorgekragter Erker; ein ebenso origineller als feiner und anmutsvoller Geist erfüllt dies kostbare (durch ein modernes Dach leider beeinträchtigte) kleine Architekturstück; bez. *B M.* Das Datum 1575 gültig nur für die kleine gotisierende Nebentür; doch wohl auch nicht wesentlich später.

Wohnhäuser. Einfache Gotik erhält sich durch das ganze 16. Jh. Ein hübsch verzierter got. Erker am sog. Schongauerhaus. — Die Renss. meldet sich früh und tritt prächtiger auf als in Straßburg. Hier nur wenige Beispiele:

Haus Pfister, Ecke Krämergasse 11; vorzüglich durchgeführte Verbindung steinerner Mauern mit hölzernem Erker und hölzerner, auf reich geschnitzten Konsolen vorgekragter Galerie, bez. 1537; Wandmalerei 1577 von *Chr. Wagsdörfer,* dem Meister des Rathauses in Mülhausen; Wendeltreppen-Turm 1603. — Langgasse 50, got. Giebel, im Hof 2 Renss.Türen 1538, in der unteren Stube reizendes Lavabo. — Pfeffelgasse 11, got. Giebelhaus, im Innern Portal und schöne Wendeltreppe 1613, im Hof geschnitzte Holzgalerie. — Judengasse 3, im Innern reiches Türgestell 1566, Wendeltreppe und hölzerne Hoflaube. — Johannesgasse, fälschlich sog. Johanniterhaus, 1608, eines der originellsten Renss.Häuser im Elsaß, im Gr. ein nach der Straße offenes Hufeisen, Hofmauer in Höhe des Erdgeschosses, brückenartig über sie weg 2geschossige Loggia, gotisierende Maßwerkbrüstung zwischen Karyatidenpfosten. — Glocknergasse 19, sog. Kopfhaus, 1609. — Schongauer Str. 6, vorzügliche Holzdecke, 1616. — Vaubanstr. 7, prächtiges Portal von 1626 mit der Inschr. „Eh veracht

als gemacht". — Desgl. in der Korngasse 1627. — Spätestes Renss.Haus das des Stettmeisters Andreas Sandherr 1668.

COLOMBEY. Lothr. Kr. Metz.

Kirche. Rom. Turm A. 13. Jh.

KÖNIGSMACHERN. Lothr. Kr. Diedenhofen-O.

Rochus-Kap., erb. 1625 zur Erinnerung an die Pest. Ausstattung aus derselben Zeit.

KÖPFEL. UElsaß Kr. Molsheim.

Burgreste auf einem Vorsprung des Odilienbergs. Aus großen, roh zurechtgemachten Findlingsblöcken mit Füllung kleiner Steine, ohne geordnetes Lager und ohne Mörtel. Gilt für alemannisch.

CORNY. Lothr. Kr. Metz

Kirche überwiegend neu. In einer Kap. bmkw. Tafelbilder des 16. Jh.

CRAINCOURT. Lothr. Kr. Château-Salins.

Kirche. 3sch. spgot. Bau.

KRIECHINGEN. Lothr. Kr. Bolchen.

Kirche 1760. Verstümmelte Grabsteine der Herren von K. aus 15. und 16. Jh.

Ausgedehnte Mauerreste des einst bedeutenden **Schlosses.**

KÜTTOLSHEIM. UElsaß Kr. Straßburg.

Dorf-K. Chor-Turm des 12. Jh.

L

LANDSBERG. UElsaß Kr. Schlettstadt. [D.]

Burgruine. Eine der architektonisch eindrucksvollsten im Lande. Erste Nennung 1144, 1633 durch die Schweden zerstört. Die starke Ringmauer bildet ein regelmäßiges Rck. von c. 30 : 110 m. An der n Schmalseite 2 runde Ecktürme. An die OSeite lehnt sich die Hauptburg mit mächtigem 4eck. Bergfried; er und der Palas zeigen Formen des Übergangsstils. Ausgekragte Altarnische der Kap. Von den beiden Vorburgen (O und W) geringe Reste.

LANDSKRON. OElsaß Kr. Mülhausen.

Burg der Bischöfe von Basel. Auf dem obersten Felsklotz Bergfried aus 13. Jh. 1516 von Kaiser Maximilian I. umgebaut.

LAUTENBACH. OElsaß Kr. Gebweiler. [D.]

Pfarr- (ehem. Kollegiat-) K. S. Michael und Gangolf. Flachged. kreuzf. Basl. des 12. Jh. mit Stützenwechsel. Die Kreuzarme laden nur wenig aus. Das Lhs. besteht aus 3 Doppeljochen. Im Innern sind Wände, Decke und Stützen mit einer Stuckverkleidung bedeckt, die als Leistung des 18. Jh. Beachtung verdiente, wenn sie nicht im Laufe der letzten Jahrzehnte in geschmackloser Weise angestrichen worden wäre. Lhs. und Qsch. sind aus Bruchsteinen erbaut und außen verputzt, nur das Qsch. ist durch Rundbg.Fries und Lisenen gegliedert und hat eine in guter Quadertechnik ausgeführte SFassade. Diese hat ebenso wie die NFassade 2 Reihen von 3 rundbg. Fenstern und ein kleines

rundbg. Portal mit Säulchen und Eckknollen und Würfelkapitellen (im N jetzt vermauert). Das Lhs. hat nur noch im Hochsch. die ursp. Fenster. An der Wand des s Ssch. über einem ehemaligen, jetzt vermauerten Portal mit geradem Sturz ein Relief aus dem A. 13. Jh.: Phantastische Tiere, in der Mitte Simson mit dem Löwen, unten 3 niedrigere Rundbgg. auf Sl. Der WBau, gegen oder um 1200, auf Doppeltürme angelegt. Diese kamen nicht zur Ausführung, dafür wurde in spgot. Zeit über dem Mittelstück ein Turm errichtet. Der jetzige NTurm eine geschmacklose Rest. des 19. Jh. An der Fassade wird durch Gurt- und Kranzgesims die wagerechte Gliederung mit Nachdruck betont. Der mittlere Teil in 3facher Ark. geöffnet. Sie führt in eine zwischen den Turmerdgeschossen angeordnete 3sch. 2joch. Vorhalle, in deren o Schlußwand das Portal liegt; noch ganz der Vorhallentypus des frrom. Münsters in Straßburg. Zu beiden Seiten, an der Wand der Turmerdgeschosse, 3 blinde Bgg. auf Pilastern. Im 2. Geschoß deutet ein stärkerer Pilaster die Grenze eines jeden Turms an; so entsteht eine zu 3 + 5 + 3 gruppierte Reihe. Am Portalgewände sind die Kaptt. (je 5) in einen schräggestellten Fries mit Sirenen und Seeungeheuern zusammengezogen; Schäfte und Archivoltenstäbe spiralisch kanneliert; Stilverwandtschaft mit Rosheim. Die Gwbb. der Halle auf rundbg., wulstig profilierten Gurten und Rippen von gleicher Stärke. Das 2. Geschoß öffnete sich nach dem Msch. in 2 dreigekuppelten Loggien. — Im 13. Jh. wurden die beiden Nebenapsiden abgebrochen (von der s noch jetzt Spuren sichtbar) und der Hauptchor, dessen ursp. Grundriß sich nicht mehr feststellen läßt, durch einen plattgeschlossenen got. ersetzt, der in seinen Höhenmaßen über Qsch. und Lhs. hinausgeht. Bemerkenswert die Wandgliederung unter den Fenstern. Sie ist ihrem Wesen nach rom., aber in got. Einzelformen übersetzt: Pilaster mit Kleeblattbg.Fries auf got. Kaptt. und Konsolen. An der NSeite des Chors Sakristei mit 4 Gratgwbb. auf einem Rundpfeiler. — Spgot. Chorgestühl mit Skulpturen aus der Tierfabel. Prächtige Kanzel aus dem 17. Jh. Am Triumphbg. großer Kruzifixus von 1491. Im Chor gute Glasgemälde aus 16. Jh. Schöne Orgel aus der 2. H. 18. Jh.

Chorherrenhaus s der K., z. T. noch aus dem 13. Jh.

Kirchhofs-Kap., ehem. Leut-K. Nur noch der 3/8 Chor erhalten, ursp. Gwb. durch flache Decke ersetzt. Gute got. Glasgemälde. Bar. Altar mit Pietas.

LAUTENBACH-ZELL. OElsaß Kr. Gebweiler.

Dorf-K. Turm rom., sonst neuzeitlich. Ziemlich ansehnliche Bar.Ausstattung.

LEMONCOURT. Lothr. Kr. Château-Salins.

Kirche. Kleiner 1sch. Gwb.Bau, von großer Anmut und Frische der archt. Formen; frgot. mit starken rom. Nachklängen, Alter nicht leicht zu bestimmen, vielleicht erst um 1230—40. Das letzte (o) der 4 rck. Joche bildet den Chor, etwas eingezogen. Die

spitzbg. Gurte ruhen auf rck. Wandpfll.; mit ihnen gruppieren sich kurz absetzende Konsolendienste als Träger der Birnstabrippen. Kämpferhöhe ½ der Gesamthöhe. Fenster und Türen mit rundbg. Schluß. Das schlank proportionierte WPortal im Typus des NPortals in Neuweiler; Gewände je 3 gewirtelte Sll. mit Knospen-Kaptt. und an der Archivolte Rundstäbe mit fein profilierten Zwischengliedern; Tympanonrelief: Marienkrönung, als Stifter ein ritterliches Ehepaar, kniend. Der Mann hält in den erhobenen Händen ein Garbenbündel (?), der Frau legen 2 fliegende Engel einen Schleier um das Haupt. Anordnung und Technik gleich vorzüglich. Im Gewandstil schulverwandt dem Straßburger Ecclesiameister. — An der Außenwand schmale, in den unteren Abstufungen breiter werdende Strebepfll. An die NWEcke unorganisch angeschoben ein massiger niedriger Turm, im letzten Geschoß gekuppelte Rundbg.Fenster.

LESSY. Lothr. Kr. Metz.

Kirche. Der spgot. Bau ist in unregelmäßig origineller Weise, teils 1sch., teils 2sch., an einen Turm des 13. Jh. angelehnt.

LICHTENBERG. UElsaß Kr. Zabern.

Burgruine. Die Hauptburg nach Zerstörung einer älteren im Jahre 1286. Bergfried aus dieser Zeit. Kap. 13. Jh. Befestigungen 1580 ff. durch *Speklin* für den Grafen Philipp IV. v. Hanau-Lichtenberg und nach der Beschießung durch die Franzosen 1678. Schönes Renss.Portal 1586.

LIEBENSTEIN. OElsaß Kr. Altkirch.

Burg (Ruine). Hauptburg auf künstlich abgearbeitetem Felsen, Hof in regelmäßigem Rck. von 10 : 20 m, in der Ecke starker runder Bergfried, von dem kleinen Wohnbau geringe Reste.

LIEDERSINGEN. Lothr. Kr. Château-Salins.

Kirche. Rom. Rundturm des 11.—12. Jh. (vgl. Rodalben und Settingen), Chor 14. Jh., Sch. nachmittelalterlich.

LOHR. UElsaß Kr. Zabern.

Kirche 18. Jh. Runder frrom. Turm. Ein ähnlicher war in Kirchberg bei Drulingen und ist noch in Berg, ferner mehrere in Lothringen, vgl. Liedersingen.

LORENZEN. UElsaß Kr. Zabern.

Burg (Ruine), erb. im 14. Jh. von den Grafen v. Saarwerden. Anlage mit 4 runden Ecktürmen und Tor-Turm. Von den um 1577 (Inschr.) und A. 18. Jh. erneuerten Flügeln ein Teil noch bewohnt.

LORRY. Lothr. Kr. Metz.

Kirche. Hübscher Bau des 15. Jh., ursp. kreuzf.

LORRY-MARDIGNY. Lothr. Kr. Metz.

Kirche. Ursp. eine frrom. Basl., frgot. überarbeitet, in jüngeren Zeiten deformiert. Erhalten die rom. Haupt- und 1 Nebenapsis, nicht gleichzeitig.

LUMSCHWEILER. OElsaß Kr. Altkirch.

Dorf-K. Chor-Turm 13. Jh. Schöne Sakramentsnische 1464. Kleiner Schnitzaltar mit Flügelgemälden c. 1480.

LÜTZELBURG. UElsaß s. Ottrott.

LÜTZELBURG. Lothr. Kr. Saarburg.

Burg (Ruine). Gegr. von der Abtei Maursmünster. Später an den Bischof von Metz. Anlage rom., im Gr. ähnlich einem 5speichigen Rad. Im Mittelpunkt 5eck. Bergfried. Von ihm gehen, voneinander getrennt, die einzelnen Baulichkeiten aus, welche alle 5 mit einem Turm abschlossen. Von letzteren einer erhalten.

LÜTZELHARDT. UElsaß Kr. Weißenburg.

Burg (Ruine) erb. im 12. Jh., Rest des mit Buckelquadern verkleideten 4eck. Bergfrieds, in den Fels gehauene Aufgänge und Gemächer.

LÜTZELSTEIN. UElsaß Kr. Zabern.

Kirche spgot. Im Chor ausgedehnte, schlecht erhaltene W a n d - m a l e r e i e n.

Von der **Burg** der Grafen v. L. nur ein 5eck. Turm erhalten. Die Oberförsterei ein Teil des 1566 erb. **Pfalzgrafenschlosses.**

M

MALROY. Lothr. Kr. Metz.

Kirche 18. Jh. mit sprom. Turm. Der Kirchhof war ehemals befestigt.

MARANGE. Lothr. Kr. Metz.

Kirche. Spgot. Basl., im Lhs. 5 J. auf Rundpfll.

MARBACH. OElsaß Kr. Colmar. [D.]

Augustiner-Stifts-K. Wenige Reste erhalten. Einst das bedeutendste Klst., neben Murbach, im oberen Elsaß. Gegr. 1090, in der Revolution aufgehoben, erst nach 1822 gänzlich abgetragen. Ansichten von 1726 und 1818—22 (Denkmalarchiv) sowie die kürzlich von Prof. E. Müller angestellten Grabungen geben über die Grundzüge der Anlage Aufschluß. Flachged. rom. Basl. ohne Qsch. Die Ssch. schlossen mit Türmen. Über ihre o Fluchtlinie trat der quadr. Hauptchor mit Apsis vor, kleine Apsidiolen an den Türmen. Im Lhs. 6 Arkk. mit Stützenwechsel. Vor der WFront, in voller Breite derselben, ein 3sch. Paradies, 3 Arkk. tief. Der Aufbau kann nur basilikal ergänzt werden. Also eine förmliche Vorkirche wie in Cluny (um so merkwürdiger, da M. zu Cluny weder in der Klosterverfassung noch in der Bauanlage sonst in Beziehung steht). Von diesem Paradies erhalten der untere Teil der WWand mit offener Doppel-Ark. und die Stützen (Sl. und Pfl.) des n Ssch. Das Detail weist auf 2. H. oder frühestens M. 12. Jh., so daß die zu 1119 gemeldete Weihe nur eine ganz vorläufige gewesen sein kann. Die Hauptschauseite war die dem Tal zugekehrte OSeite. Sehr reich entwickelt die Türme, am ähnlichsten dem zu Gerberschweier. Eine in der Erde gefundene Kämpferplatte zeigt die ungewöhnliche Form eines Pfl. mit 4 dünnen frontalen ½ Sll. (partiell ähnliches in Alspach).

[2 rom. Weihwassersteine jetzt in der nahen Dorf-K. zu Völklinshofen: ausgehöhlte Würfel auf kurzen Säulenstämmen mit gedrehten Wulsten.]

MARDIGNY. Lothr. Kr. Metz.
Kirche. Das rom. Sch. 1849 abgebrochen. Erhalten der rom. Turm, gekuppelte Fenster mit Würfelkaptt., desgl. an der Arkatur der mit Gratgwb. gedeckten Erdgeschoßhalle.
Schloß. 2 runde Ecktürme 16. Jh., stattliches bar. Einfahrtstor.

MARIENFLOS. Lothr. Kr. Diedenhofen-O.
Ehem. **Zisterz.-Nonnen-Klst.** gegr. 1242, zerstört in der Revolution. Erhalten ein kleiner quadr. Bau mit Gwb. des 13. Jh.; vielleicht die alte Sakristei. — Gute steinerne Marienstatue 15. Jh.

MARIENTAL. UElsaß Kr. Hagenau.
Kirche neu. Alt ein got. hl. Grab, u. a. got. Skulpturen.

MARKIRCH. OElsaß Kr. Rappoltsweiler.
Kirchhofs-Kap. got., Wandmalerei (6 Apostelfigg.) 15 Jh.

MARSAL. Lothr. Kr. Château-Salins.
Ehem. **Kollegiatstift.** Gegr. 1222. Die bestehende K. wird der Gründungszeit zugeschrieben und ist selbst für diese auffallend altertümlich. Querschifflose, flachged. Sl.Basl., Schluß mit 3 Apsiden, im W Doppeltürme, niedrige Querschnittsproportion. Maße: 46 m l., 19 m br., 12,5 m br. H. Als Stützen der ursp. 7 rundbg. Arkk. gemauerte unverjüngte Sll., an den Basen Eckblätter, die Kaptt. ohne Halsring, ein einfacher in Eckvoluten übergehender Block, die Scheidbgg. ohne jede Gliederung. In frgot. Zeit der Hauptchor für ein 5/8 Gwb. umgebaut und ein 6teil. Kreuzgwb. ins Lhs. vorgeschoben. Die Nebenapsiden haben die rom. Form behalten, außen Rundbg.Fries mit Schachbrettsims. Alle Merkmale weisen den Bau ins französische Kunstgebiet, für welches aber das Datum post 1222 ein zu spätes ist. — Reliquiar aus Sandstein in Gestalt einer got. K., Zentral-Turm, reiche Detaillierung der Strebepfeiler, Giebel und Fialen, Spuren von Bemalung und Vergoldung in den Arkk.Statuetten. Stil. sp. 13. Jh. Maße 0,73 m l., 0,31 m br., 0,35 m h. — Reste eines großen marmornen Grabdenkmals A. 16. Jh. Epitaph 1589, Ritter vor Kruzifix. Tafelgemälde, Enthauptung eines hl. Bischofs, 16. Jh. Glocke mit deutscher Inschr. *Meister Conrad von Vich goß mich* 1508.

MASMÜNSTER. OElsaß Kr. Thann.
Ehem. **Abtei.** Frühe Gründung (730?). Von der alten K. steht nur noch der spgot. Chor, 1sch. in 4 J. und 5/8 Schluß. Binnentür mit Tympanonrelief, Dreikönige, 15. Jh. Das 1859 abgebrannte Sch. hatte, nach alter Abb., bereits einen bar. Umbau durchgemacht.

MAUCHEN bei Markolsheim. OElsaß Kr. Kolmar. [Walter.]
Kapelle eines abgegangenen Dorfes. Am Türmchen die Zahl 1246. Wandmalereien kürzlich aufgedeckt, um 1300. Im Chor

12 Apostel in frgot. Arkatur. An der WWand 8 Szenen von der Erschaffung Adams bis zu Kains Brudermord.

MAURSMÜNSTER. UElsaß Kr. Zabern. [D.]

Ehem. **Benedikt.-Klst.** Sagenhafte erste Gründung durch Leobard M. 6. Jh. Zweite Gründung durch Maurus 724. — Baukünstlerisch eine der interessantesten und eindrucksvollsten K. des Elsaß. Für die Baugeschichte fehlt es ganz an sicheren Daten, und manche Rätsel bleiben ungelöst. Im ganzen stellt sich ein Vorgang dar, wie er ähnlich sehr oft sich wiederholt: eine flachged. Basl. des fr. Ma. (möglicherweise noch die nach Brand 827 erbaute) wird im 13. Jh. durch einen Neubau ersetzt; derselbe schreitet langsam von O nach W fort, anfänglich in romanisierender Fr.Gotik, später in reifen got. Formen; den ansehnlichen rom. WBau des 12. Jh. läßt man aber stehen. Erst in viel späterer Zeit, im 18. Jh., wird an die Stelle des Chors aus dem 13. Jh. ein neuer, größerer errichtet. Ganze L. 73 m, davon fallen 13,5 auf die Vorhalle, 37 auf Lhs. und Qhs., 22,5 auf den Chor.

1. W B a u. Sehr eigentümliche Anlage sowohl hinsichtlich der inneren Raumverteilung als des äußeren Aufbaus. Sie enthält eine doppelte Vorhalle. Die äußere 9,30 m br., nur 3,20 m tief, liegt zwischen den (nicht großen) Fronttürmen; sie öffnet sich in 3 von Sll. getragenen Arkk. Die innere Vorhalle ist tiefer, nimmt die volle Breite des Lhs. ein und ist in 3 Sch. geteilt; je eine Doppelarkade trennt den quadr. Mittelraum von den schmäleren Seitenräumen; als Decke grätige Kreuzgwbb. Über beiden Vorhallen erhebt sich (Treppenaufgänge in den Türmen) ein zweites Geschoß. Der Mittelraum über der Binnenhalle öffnete sich (jetzt zugemauert) als Empore gegen das Lhs. Ob die Seitenräume Altäre gehabt haben, ist nicht ermittelt, auch nichts über die Art der Benutzung des Raumes über der Außenvorhalle. Da nun unter Abt Ruthard (1131—33) eine Reform nach der Hirsauer Regel eingeleitet war und die Bauformen im allgemeinen für die Zeit um oder nach M. 12. Jh. sprechen, so haben wir im vorliegenden WBau wohl eine Vorkirche in cluniacensisch-hirsauischem Sinne zu sehen, mit origineller architektonischer Lösung. Dieselbe kommt im künstlerischen Eindruck vor allem dem Außenbau zugute. Aus ihm spricht jene zusammengenommene markige Kraft, die dem elsässischen Kirchenbau so oft etwas dem Wehrbau ästhetisch Verwandtes gibt. Die Gruppierung in fest geschlossenem Umriß. Die Flankentürme sondern sich erst oberhalb des Hauptgesimses ab. Letzteres ist, ebenso wie das System der Lisenen und Bg.Friese, auch an den Seitenfassaden des WBaus gleichmäßig durchgeführt. Über den Stirnwänden des Emporgeschosses nach N, S und W je ein Giebel; aus den Winkeln zwischen ihnen wachsen die Türme hervor, kurzer 4seit. unterer Stumpf von 4 Giebeln gekrönt, aus deren Mitte ein wiederum kurzes 8Eck aufsteigend. Der im Gr. zurücktretende Mittel-Turm bleibt in beiden Geschossen 4seit. Seine gekuppel-

ten Klangarkk. und die 3teil. Ark. der Vorhalle sind die einzigen, dadurch um so wirksameren Öffnungen in der trotzig zusammengeballten Masse; sonst nur ein paar ganz kleine Fenster, diese aber mit Umrahmung reichen kerbschnitzartigen Ornaments, das in ähnlichem Charakter an den Würfelkaptt. (gespalten nach elsässischer Weise) wiederkehrt.

2. Qsch. c. 1240—60. Der Chorbg. zeigt die ursprüngliche, im weiteren Verlauf überschrittene Höhe. Zeichnet man sie in den Querschnitt des Lhs. ein und addiert dazu die in neuerer Zeit eingetretene Bodenüberhöhung, so erkennt man, daß für den Querschnitt die der elsässischen Baukunst des 13. Jh. so geläufige Proportion des gleichseitigen 3Ecks beabsichtigt war. Die Organisation der Eckpfll. am Chor mit rom. Erinnerungen. Ebenso die prachtvollen Konsolengruppen in den OJochen der Ssch., mit ihren antikisierenden Anklängen auf Beziehungen zur burgundischen Fr.Gotik hindeutend. Ein stilistisch weit fortgeschrittener Meister schuf das NFenster des Qsch. und das erste Doppeljoch des Lhs.; er kam aus Straßburg und hatte den Riß A der Münsterfassade im Gedächtnis. Merkwürdig im Maßwerk das Auftreten des Kielbg. (vgl. auch Allerheiligen). Die Scheidbgg. schließen sich mit ihrem wuchtigen Profil dem Pfeilergrundriß an. Im Obergeschoß setzt die Mauer zurück und werden alle Verhältnisse schlanker. Die Fenster bekunden fortgesetzt enge Beziehung zur Straßburger Hütte; Zeit etwa nach dem dortigen Brande 1298. Zahl der Joche 4 (nicht 5, wie auf dem Gr. bei Kraus). Unter den reduzierten Systemen das beste im oberrheinischen Gebiet. — Fenster der Ssch. spätestgot. 16. Jh. Strebesystem in verständnisvoller Vereinfachung des Straßburger Musters (es fehlt z. B. nicht, wie in Freiburg bei gleicher Nachahmungstendenz, die Sl. unter dem Bogenanschluß an die Hochwand).

3. Chor laut Inschr. unter Abt Anselm III. 1769 von Grund aus neu gebaut (bei Kraus irrig 1702—34). Ob in der Zwischenzeit vom 13. Jh. her etwa noch ein spgot. Chor angelegt gewesen ist — derjenige des 13. Jh. muß schon viel früher als zu klein empfunden worden sein — bleibt eine offene Frage. Zu einer Antwort in verneinendem Sinne könnten die Ansätze abgebrochener Bgg. am ersten o Pfl.Paar des Lhs. führen, wofern sie, was sehr naheliegt, als Chorerweiterung durch lettnerartige Schranke zu deuten sind. Der Chor des sp. 18. Jh. ist sehr merkwürdig als archäologisch-got. Versuch in einer dem Ma. völlig abgewandten Zeit. Die struktiven Formen wirken auch, wenigstens im Innern, vollkommen got., bis auf geringfügiges Detail; dagegen liegt im Raumgefühl ein heiteres und wohliges Etwas, das dem Ma. fremd war. — Genauere Beobachtung läßt an dem Gebäude manche Rätsel auftauchen, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. — A u s s t a t t u n g großenteils verschwunden. Ansätze eines abgebrochenen spgot. Lettners. Ungemein feines Chorgestühl um 1770. Kanzel 1561. Grabdenkmäler des 17. Jh.

MEIENHEIM. OElsaß Kr. Gebweiler.

Dorf-K. neu. Sehr ansehnlicher rom. Turm, in den Obergeschossen 3teil. und 4teil. Klang-Arkk., z. T. vermauert.

MEINSBERG. Lothr. Kr. Diedenhofen-O.

Schloßruine. Im Ma. Besitz der Grafen von Sierk, im 17. Jh. als moderne Festung umgebaut; noch sind got. Reste erhalten.

METZ. [D.]

Dom S. Stephan und S. Maria.* 1. Auf dem Bauplatz des jetzigen Doms standen bis ins 13. Jh. zwei gesonderte Kirchen: der eigentliche Dom S. Stephan und westlich von ihm die Kollegiatsstifts-K. S. Maria rotunda. Der um 1220 abgebrochene rom. Dom war erbaut von den Bischöfen Theoderich I. (964—984), Adelbero II. und Theoderich II. († 1046). — 2. B. Konrad v. Scharfenberg (1212—24) legte die Fundamente zu den heutigen W-Türmen. Unter B. Jakob aus dem herzoglichen Hause von Lothringen (1239—60) wurde auch der Neubau der Marien-K. und ihre Verschmelzung mit dem Dom beschlossen; beide sollten, da sie nur über einen knappen Bauplatz verfügten, äußerlich ein zusammenhängendes, einheitliches Gebäude bilden, innerlich aber als zwei gestreckte Kirchen gelten. Aus diesem Grunde blieben die 3 WJoche der heutigen Kathedrale (= Ste. Marie la ronde) das ganze Mittelalter hindurch durch eine Quermauer vom eigentlichen Dom geschieden. Unter Jakob v. Lothringen wurden ausgeführt: der n der beiden Türme bis zur Höhe der Dachgalerie und die 4 Lhs.Joche zwischen den Türmen und dem Qhs. aufwärts bis zum Triforium; danach (c. 1250—60) die w von den Türmen liegenden 3 J., die den Namen S. Maria infra domum behielten. — 3. Nach Jakobs Tod lag die Bautätigkeit danieder und wurde energisch aufgenommen erst seit 1326 von B. Ludwig von Poitiers (1325—27) und B. Ademar von Montreuil (1327 bis 1361). 1347 Weihe des Hochaltars im Dom, 1348 Wiederweihe der Ste. Marie. 1381 Beginn der Fensterverglasung und Ersatz der Trennungsmauer zwischen den beiden Kirchen durch ein Gitter. Um diese Zeit der Innenraum im wesentlichen als vollendet anzusehen. Baumeister der letzten Epoche (genannt 1386) war *Pierre Perrat*, Glasmaler *Hermann* von Münster in Westfalen († 1392). — 4. 1486—1520 Ausführung des Qsch. und Chors in jetziger Gestalt. Es scheint, daß bis dahin der rom. Chor, wenn auch schwerlich ohne Veränderungen, fortbestanden hat. 1486 der n Qsch.Arm, genannt Notre-Dame la tierce; am großen Frontfenster Inschr. 1504. 1504 Grundsteinlegung zum Südflügel, genannt Chapelle S. Nicolas. 1497 Abbruch der rom. Chortürme. 1503—20 Neubau des Chors. Auffallend spät, 1540, noch eine Gesamtweihe. — 5. 1754 Abbruch des Kreuzgangs und der übrigen Anbauten begonnen. 1761 Umbaupläne durch *J. F. Blondel*, beschränkt ausgeführt bis 1771. — 6. Seit 1880 begann

* Die folgende Darstellung der Baugeschichte weicht mehrfach von der des F. X. Krausschen Inventars ab.

unter Leitung von *P. Tornow* eine durchgreifende, über den Zweck der Erhaltung weit hinausgehende Restauration.
I. Das gegen N und O abschüssige Gelände führte zu anormaler Orientierung: die Hauptachse NW—NO. Die S- und WSeite war im Ma. dicht mit Nebenbauten besetzt, die im 18. und 19. Jh. abgeräumt wurden. Im W lag der Bischofshof mit der Kap. S. Gallus, im S der Kreuzgang mit den Kapp. S. Petrus major, S. Petrus senior und S. Paul; etwas weiter nach SO die Pfarr-K. S. Gorgon. Die Lage einer noch im 12. Jh. genannten bischöfl. Tauf-K. ist nicht nachzuweisen. Nicht unwahrscheinlich trat an ihre Stelle die 1130 gegr. K. S. Maria rotunda zwischen der WFront des Doms und dem Bischofshof. Die von F. J. Schmitt (Wiener Allgem. BZ. 1894) gegebene Rekonstruktion als frgot. 6seit. Zentralbau mit 12seit. Umgang, von dem 4 Sll. in den heute bestehenden Bau übernommen wären, ist eine ganz unsichere Hypothese. Besser sind wir über den rom. Dom orientiert. Das Lhs. entsprach in seiner Längenausdehnung der des heutigen got. Lhs. (nicht 1sch.! wie Kraus von Prost übernimmt). Das Qsch. war ebenfalls so lang als das got., aber schmäler (¼ der L.). Die Hauptapsis schloß sich als überhöhter ½ Kr. an (wie in Straßburg) und war von 2 schlanken Rundtürmen flankiert.
II. Der got. Bau. Das durch Vereinigung mit der Marien-K. ungewöhnlich stark gestreckte Lhs. hat 8 J. Die beiden w Stützenpaare sind glatte Rundpfll.; die beiden folgenden Rundpfll. mit 8 Diensten (sie tragen die Türme); weiter 3 Paare mit 4 Diensten. Diese Unregelmäßigkeiten erklären sich aus der oben angemerkten Tatsache, daß die 3 WJoche im Ma. durch eine Mauer vom eigentlichen Dom abgetrennt waren. Noch jetzt erkennt man am Basament der Sll., daß der Fußboden hier höher lag. Wenn auch zeitlich nicht weit auseinanderliegend, gehören beide Bauteile doch verschiedenen Bauschulen: die 5 OJoche sind ein Derivat der Kathedrale von Reims, die 3 WJoche haben nordburgundisches Stilgepräge. Die Bautätigkeit des 13. Jh. umfaßt die Ssch. und das Erdgeschoß des Msch. mit Einschluß des aus Kleeblattbgg. zusammengesetzten Arkadengesimses. Die Proportionen gehen im Verhältnis zum Vorbild (Reims) sehr in die Breite. Mit dem Triforium beginnt der Stil des 14. Jh. und verändern sich völlig die Proportionen. Das Verhältnis von Erdgeschoßhöhe zur Gesamthöhe wird 1 : 3, während es in Amiens 1 : 2, in Reims 1 : 2,1 war. Die absoluten Maße des lichten Querschnitts sind 12,1 : 40,4 m (in Reims 12,1 : 38,5, in Amiens 12,3 : 41). Sieht man von der durchaus verschiedenen Höhenteilung des Systems ab, so schließen sich im letzten Ergebnis die Raumproportionen denen der klassischen französischen Schule genau an (was im 13. Jh. sicher noch nicht die Absicht war). Die lichten Maße der Hochfenster (8 : 18,8) gehen über die französischen Vorbilder (Reims 5,8 : 12,9) weit hinaus. Dabei hat das 14. Jh. die Magerkeit der Glieder aufs äußerste

getrieben, doch die Zeichnung bleibt rein. Die Idee des körperlosen Glashauses ist in ihrer Weise sehr vollkommen zur Erscheinung gebracht. Der Meister kann als ein Ausläufer der Schule von S. Nicaise in Reims angesehen werden. — Der Chor hat im Gr. 1 gerades Joch + 5 Seiten des 8Ecks; der Umgang in Breite der Ssch.; der Kapellenkranz auf 3 reduziert. Im Aufbau schließt sich die struktive Gesamtordnung ziemlich genau dem Lhs. an, nur die Einzelausbildung verrät die späte Entstehungszeit. Netzgewölbe. Die unter dem Chor liegende Krypta ist eine Konsequenz der Geländebildung.
Das Äußere. Es kommt an Wert dem Innern nicht gleich. Dort war es bei Verschmelzung mit der Marien-K. merkwürdig gut gelungen, die Einheit des Eindrucks zu retten. Am Außenbau nicht. Der großen Masse fehlt die klare Gliederung, fehlen die Akzente; die Türme nehmen einen sinnwidrigen Platz ein; normale Fassadenentwicklung wurde unmöglich. Die Freilegung der S- und WSeite hat mehr geschadet als genutzt, mit dem Ausbau der Türme würde es nicht anders sein. So bleibt nur die imposante Massenwirkung der NSeite, wo das Gelände abfällt. Im einzelnen spielt hier das Strebesystem eine große, doch nicht glückliche Rolle; es war auch ursp. anders geplant. Die Kapellenanbauten der SSeite sind jetzt freigelegt. Die eine diente der Ste. Marie rotonde als Chor. Das 14. Jh. gab der WFront ein sie völlig ausfüllendes Riesenfenster; ein Portal befand sich unter ihm nicht, da der Bischofshof dasselbe verdeckt hätte. So mußte für Zugänge anders gesorgt werden: durch das Liebfrauenportal an der SWEcke und die 2 Seitenportale unter den Türmen. Im 18. Jh. errichtete *Gardeur le Brun* nach dem Entwurf *Blondels* an der WFront, die ganze Breite desselben einnehmend, eine Maskenarchitektur: großes Portal zwischen gekuppelten korinth. Sll., vor jedem Ssch. Nische mit Kolossalstatue. Im Sinne des zum Klassizismus übergehenden Spätbarock eine vortreffliche Arbeit, auch ohne besonders schweren Konflikt mit den got. Bauteilen, da von diesen nur wenig gleichzeitig übersehen wurde. 1895—1903 hat *Tornow* das Werk *Blondels* abgebrochen und in großer Pracht und Weitläufigkeit einen neugot. Portalbau an seine Stelle gesetzt. Ebenso hat *Tornow* das stark beschädigte Liebfrauenportal völlig neu hergestellt. Beide mit einem ungeheuren Apparat von neugot. Plastik.
Ausstattung. Lettner und Altäre des Ma. sind längst verschwunden, neuerdings auch deren bar. Ersatz. Von alten Skulpturen einiges Wenige an den Portalen erhalten. Die zertrümmerten Bischofsgräber (einige Bruchstücke erhalten) beabsichtigt man wiederherzustellen (!). — Der wichtigste Besitz dekorativer Kunst liegt in der ausgedehnten Folge der Glasgemälde. Die große Rose des WFensters von *Hermann von Münster* († 1392), eine der schönsten deutschen Arbeiten. An der Reihe des n Hochschiffs die Jahreszahl nicht sicher zu lesen (1414?). Die Fenster des Qsch. gehören zu den größten verglasten

Flächen, die überhaupt vorkommen; im NFlügel die Künstlerinschrift *Theobald v. Lixheim* 1504; im SFlügel die Jahreszahlen 1521—27 und das Monogramm *V B*, das auf den Elsässer *Valentin Busch* († 1541) gedeutet wird. Hat er die sehr bedeutenden Entwürfe selbst geschaffen oder nach fremden gearbeitet? Hier, wie in den Chorfenstern, Renss.Ornament; Daten im Chor bis 1538, wieder *V B*. Im OJoch des s Sch 3 kleine Medaillons aus 13. Jh. erhalten inmitten moderner Grisaillen.

Schatz. Große Verluste 1562 (Verkauf durch Kardinal Lénoncourt), 1673 (Abtretung an Ludwig XIV.) und in der Revolution. Mehrere wichtige Stücke aus der Karolingerzeit in Paris. Noch vorhanden: Sog. Mantel Karls d. Gr., eine Chorkappe des 12. Jh. Vorzüglicher rom. Tragaltar. Mehrere Elfenbeinstäbe, ein sehr schöner E. 13. Jh. Sog. Ring des H. Arnulf, nach Le Blant 4. Jh.

Bischofsstuhl aus graugestreiftem Marmor, wohl aus fr. Ma., jetzt in der Kap. S. Livier.

Römische Porphyrschale, seit Jahrhunderten als Taufbecken benutzt.

Stadtuhr, gefertigt 1391, eine der ältesten ihrer Art; 1510 an ihren jetzigen Platz im OTurm gebracht; oft rest.

Stadtglocke la Mutte, achtmal umgegossen, zuletzt 1605.

S. Clemens. Erb. 1680—93 für die aus Sablon vertriebenen Benediktiner; als Archt. der Italiener *Spinga* genannt. Portal 1715.

S. Eucharius. In den ältesten Teilen, Vierung und Turm, Spuren von FrGotik. In der Hauptsache unregelmäßiger Gemengbau aus verschiedenen got. Bauzeiten. Der aus Deutschland kommende Beobachter wird bemerken, daß die SpGotik hier ein erheblich anderes Gesicht hat. — In der Kap. am n Ssch. eine kleine Pietas aus A. 15. Jh.; es ist derselbe prägnante Typus, der am häufigsten in Bayern und Österreich vorkommt, aber doch französischen Ursprungs sein kann. — Darüber interessantes Epitaph, Relief, Veronika in ganzer Gestalt, vor sich das Schweißtuch, bez. 1493.

Kap. S. Genest (kl. Judengasse). Von der Tradition als Judenbad bezeichnet, schwerlich mit Recht. Im Obergeschoß schöne sprom. Doppelarkatur. Spgot. Tür.

S. Glodesindis (Ste. Glossinde). Gegr. angeblich 614 als ältestes Frauen-Klst. in Metz. 1752 bar. Neubau. Die Wandgemälde von *Girardet* übertüncht.

S. Martin. 13. Jh. Unter den aus Ma. erhaltenen Kirchen die drittgrößte. Das Detail zeigt von W nach O fortschreitende Stilentwicklung. Der älteste Teil der merkwürdige w Querbau, 2gesch., unten als 2joch. Halle, oben als 2joch. Basl. Die unten einfachen, oben reichen frgot. Formen mit romanisierenden Reminiszenzen. Immerhin kaum vor 1230. Das SPortal noch im Übergangsstil. Der WTurm nur im Erdgeschoß alt. Das Lhs. hat den normalen 3teil. Aufbau kleinerer französischer Anlagen: schlanke Rundpfll., blindes Triforium, Fenster zu zweit gruppiert. Die Gwb.Kämpfer auf gleicher Höhe mit denen des WBaus, das

Triforium höher geführt als im ersten Entwurf. Bündel von 3 Diensten vermitteln zwischen Arkadenpfll. und Gwbb. — Qsch. und Chor aus 15. Jh.

S. Maximin. Sagenhafte erste Gründung 4. Jh. Die ältesten Bestandteile, die mit einer Baunachricht zu 1191 gut in Verbindung gebracht werden können, im Übergangsstil (der aber hier, auf französischem Kunstgebiet, wesentlich anders aussieht, als das, was man in Deutschland so nennt). Es sind die Vierungspfll. und die aus 7 Seiten des 12Ecks gebildete Apsis. Alle Bogenlinien rund oder nur ganz leicht gespitzt. Der Vierungs-Turm im Gr. rck., hohe rundbg., durch schlankes Säulchen geteilte Fensterpaare; in beiden Eigenschaften ähnlich Gorze. Das Lhs. hat 7 J., es ist spgot. umgebaut, doch könnten die jetzt formlosen Rundpfll. (durch Segmentbgg. verbunden) sehr wohl aus dem frgot. Bau herrühren. An der Fassade 3 Portale in gutem Barock des 17. Jh.

Notre-Dame de l'Assomption. An Stelle des niedergelegten Tempels der Calvinisten beg. 1665 von den Jesuiten, doch erst 1739 voll. Von interessanter Wirkung die Verbindung bar. Formen mit eigentlich got. Raumgestaltung: kreuzf. Basl. mit Langchor und 5seit. Schluß. Grätige Kreuzgwbb.

S. Peter auf der Zitadelle. 1sch. Anlage des 7. Jh. Skulptierte Platten von den Schranken im Museum.

S. Segolena. Eine Kap. dieses Titels genannt 912. Hochgot. Neubau E. 13. Jh. Vergrößerung 1897 unter Benutzung der alten OTeile. Diese geben ein in Deutschland oft nachgeahmtes ostfranzösisches Schema: der Hauptchor über die Fluchtlinie der Nebenchöre um 1 gerades Joch vorgeschoben. Schlüsse in $^7/_{12}$.

Templer-Kap. Die Niederlassung des Ordens zuerst genannt 1147. Die bestehende Kap. etwa E. 12. Jh. Übergangsbau von derber Behandlung. Gr. ungeteiltes 8Eck von 11 m Durchmesser. Die sehr starken Mauern im Innern als Kreissegmente. Das 8seit. spitzbg. Klostergwb. hat gegliederte Rippen auf Runddiensten mit romanisierenden Kaptt. Die Flachnischen schließen rundbg., ebenso die Fenster. Chor quadr., Schluß ½kr. Das alte Steindach 1882 durch ein Schieferdach ersetzt. — In einiger Entfernung ein als Kapitelhaus oder Refektorium gedeuteter 2sch. Saal; Balkendecke auf spitzbg. Sl.Arkk.; in den Kapitellformen rom. Erinnerungen. Die Malereien an Wand und Decke sehr erloschen; Viollet-la-Duc schrieb sie der 1. H. 13. Jh. zu und sprach von einem éclat merveilleux; Teppichmuster mit eingestreuten Figg., darunter ein Fries mit galoppierenden Rittern.

Trinitarier-K. Erste Ansiedlung des Ordens 1198. Neubau 1720, seit 1804 Tempel der Protestanten.

S. Vincent. Ehem. Benedikt.-Klst., gegr. 968. Neubau beg. 1248, Schlußweihe 1376. Der erste Plan festgehalten und auch die Einzelheiten im Verhältnis zur langen Bauzeit ohne auffallende Stilwandelung. Bedeutende Raumwirkung. Innen 67 m l., Lhs.

22,5 m br., Qsch. 35 m. Der Gr. hat in der OPartie eigentümliche Züge. An das Qsch. schließt sich gegen O ein schmales Nebensch., das als durchlaufender Vorchor angesehen werden kann. Hauptapsis und Nebenapsiden liegen in gleicher Flucht, sind aber durch einen Zwischenraum in voller Jochweite getrennt. Jene in $^{7}/_{12}$, diese in $^{5}/_{8}$. — Im System des Lhs. ist der Mangel des Triforiums eine vom französischen Standpunkt auffallende Erscheinung; sie ist lothringisch überhaupt; vgl. S. Gengoulf in Toul. Teilung in 6 J. von 6,5 m Achsenabstand. Die Ssch. schmal, ihre H. ½ des Msch. Kräftige Pfll. mit 16 Diensten. Anstatt des Triforiums ein offener Laufgang. Die Hochwand weit dünner, als die Pfll. stark sind, so daß die Fenster in einer Nische liegen. Sie sind hoch, schmal, 2teil., lösen die Mauerfläche nicht vollständig auf (auch hier also eine Annäherung an die deutsche Gotik). Die Wand der Ssch. 2gesch., unten eine zu je 2 Nischen vertiefte Arkatur, darüber Laufgang und Fenster in gleicher Organisation wie die Hochfenster. Strebesystem mit doppelten Bgg. — Die neben dem Chor geplanten Türme (?) nicht ausgeführt, die WTürme 1395 und 1710 durch Brand zerstört. Barockfassade 1786 voll., bedeutend. — Das Innere rest. 1866.

[Unter den zahlreichen nicht mehr bestehenden Kirchen waren die wichtigsten:

Stifts-K. S. Arnulf. Durch die Belagerung 1552 zerstört, im 17. Jh. wiederaufgebaut, in der Revolution niedergelegt. Sie enthielten die Gräber Kaiser Ludwigs des Frommen, seiner Mutter Hildegard und vieler anderer Frauen des karolingischen Geschlechts. Das Monument des Kaisers vereinigte in seiner letzten Gestalt einen altchristlichen Sarkophag des 4.—5. Jh., eine got. Statue und einen bar. Baldachin.

Abtei S. Martin aux Champs. Bestand schon 656, in welchem Jahre König Sigibert hier bestattet. Bedeutender Neubau voll. 1063.

Cordeliers (Franzisk.), voll. 1286.

S. Gengoulf. Aus ihr das hochinteressante rom. Madonnenrelief im Museum.

Grands Carmes. E. 14. Jh. vom Dombaumeister *Pierre Perrat.*

S. Salvator, gegr. als Kollegiat-K. 1070.

S. Symphorien, im 10. Jh. Schotten-Klst., oft umgebaut, zuletzt 3sch. Neubau 1717.]

Justizpalast 1776.

Bez.-Präsidium (altes Hôtel de l'Intendance) 1739, umgebaut 1806.

Stadthaus 1766—71.

Wohnhäuser. a) 13. Jh.: Hôtel S. Livier Trinitariergasse. Befestigtes Patrizierhaus. Architekturreste im Keller, die Fenster der Hofseite und das unterste Turmfenster der Straßenseite tragen in ihrem reichen Ornament einen rein rom. Charakter, so daß das 13. Jh. einen Bau des 12. Jh. nur umgebaut hat. Die Fassade 14 m br., 19 m h., 4 Geschosse, die Fenster der beiden

unteren spgot. durchgebrochen, der beiden oberen frgot. 2,61 m br., 1,18 m h., 3teil.; Eck-Turm; horizontaler Zinnenabschluß. — Hôtel de la Bullette, Heiligkreuzplatz, Zinnenabschluß mit ausgekragten Eckerkern. Einzelne Fenstergruppen aus 13. Jh. noch mehrfach erhalten; gerader Sturz mit Halbkreis- oder Kleeblatt-Blende; diese Behandlung geht typisch in den got. Stil über und erstreckt sich auch auf die Türen. — Vermutlich eine alte Haus-Kap., ein feines Stück aus der Übergangszeit, die jetzige Kap. der Schulschwestern Ziegenstr. 37. b) 14. Jh.: Haus in der Spießgasse, großer Würfel; die Zinnen wie an der Straßenfront, so an den Seiten; Fenstergruppen 4- und 5teil. — Haus in der Brunnenstraße; die Fenster liegen in einer in ganzer Breite der Fassade durchlaufenden Blendarkatur. — c) 15. Jh.: Von dem einst sehr stattlichen Herrenhause der Baudoche in der Rue du Passetemps ein reizender 6eck. Erker. — Hôtel de Gargau in der Bankstr.; ausgedehnte Fassade, anscheinend aus 2 Häusern zusammengezogen; auf der l. Seite im Erdgeschoß Fenster mit reichen Maßwerkblenden, auf der r. Seite gekuppelte rundbg. Fenster, auf den ersten Blick scheinbar rom.; Abschluß durch Zinnen. — d) 16. Jh.: Haus in der Goldschmiedgasse, klein, aber mit Aufwand ausgeführt, Formen got., mit ersten Ansätzen zur Renss., über den Fenstern abwechselnd männl. und weibl. Halbfigg.; Eck-Turm mit bequemer Wendeltreppe. — Sehr reizvoll das Portal des Hospitals S. Nicolas. Von der ma. Stadtbefestigung allein das **Deutsche Tor** erhalten, eine umfangreiche, auch malerisch höchst effektvolle Gruppe, erb. M. 15. Jh., oft überarbeitet, zuletzt 1892. Im Außenwerk flankieren 2 starke, niedrige Rundtürme den im Gr. 3eck., keilförmig vorgebauten Torbau.

MÉY. Lothr. Kr. Metz.

Kirche. 1sch. rom. Bau des 11. Jh. Das Mauerwerk erinnert an Vantoux. Die kleinen rom. Fenster z. T. noch erhalten. Seitenportal mit geradem Sturz und Entlastungsbg., am Sturz rohes Flachrelief: Sirene, Löwe, Basilisk (ähnlich dem in der Trinitarierstraße in Metz); am Gewände je ein dünnes gewundenes Säulchen mit Würfelkapt. Neben der Tür got. Gußerker. — Mensa und Taufstein rom.

MICHELBACH. OElsaß Kr. Thann.

Agathen-Kap. Sehr überarbeiteter alter Bau. Rom. Triumphbg.

MITTELBERGHEIM. UElsaß Kr. Schlettstadt.

Kirche spgot., ohne Bedeutung.

Rathaus A. 17. Jh.; die Freitreppe mit Laube und Zwiebeldach gruppiert sich sehr hübsch mit der Fassade.

MOLSHEIM. UElsaß Kreisstadt [D.]

Dreifaltigkeits-K. (Baubericht in der Inauguratio templi M. 1619.) Ein historisch und künstlerisch bedeutsamer Bau. 1614—19 auf Kosten des Bischofs Erzherzog Leopold v. Österreich für die als Widerpart gegen die protestantischen hohen Schulen Straßburgs berufenen Jesuiten. Die Bauten dieses Ordens in WDeutschland wenden sich nicht wie die in Bayern und Schwaben zum Bar.,

sondern erstreben zugleich mit der Rest. der alten Kirche auch die Wiederbelebung der ma. Baukunst (ebenso der kath. Vorkämpfer im Maingebiet, B. Julius von Würzburg). Neben der Schwester-K. in Köln das bedeutendste Denkmal der Jesuitengotik, beide von demselben Architekten, wahrscheinlich *Christoph Wamser* aus Aschaffenburg. Die Konstruktion ist ganz und die Formen sind fast ganz got. Dennoch fühlt man sich nicht in einem Bau des sp. Ma. Das macht die Raumstimmung. Es ist darin eine Weite und im Liniengerüst eine Mitherrschaft der Horizontale, die, dem Architekten wahrscheinlich unbewußt, ihre Inspiration von der Renss. empfangen haben. — Kreuzf. Basl. von bedeutenden Abmessungen: lichte L. 61,50 m, Br. 21,25, Br. des Msch. in den Achsen 12,50. Im Lhs. 10 J. Die Hochwand wird von Rundpfll. getragen, zwischen welche die kreuzgewölbten Emporen eingespannt sind; Scheidbgg. in beiden Geschossen spitzbg., unten nach spgot. Weise kämpferlos aus den Stützen entwickelt, oben auf quasi dorischen Kaptt. Auch die Profile der Bgg. und die Gliederung der Brüstung nicht mehr got. Gwb.Tonne mit Stichkappen und got. Netzwerk. Fenster spitzbg., leidlich korrektes Maßwerk. Das Innere früher reich mit Farbe und Gold staffiert, an den Brüstungen die Szenen der Passion, an den Gwbb.Kappen blumenstreuende Engel. — Die Qsch.Flügel niedriger, innen als abgesonderte Kapp. mit reicher und merkwürdiger Stuckdekoration, ähnlich der in der Jesuiten-K. in Düsseldorf, von der bekannt ist, daß sie von einem Straßburger namens *Kuhn* ausgeführt wurde, die Gemälde z. T. 1748. Großes Taufbecken 1624. Kanzel 1630, die Türflügel in reicher Tischlerarbeit 1618. In der Sakristei sehr bmkw. rom. Reliquiarium etwa 1. H. 12. Jh. — In der Nähe kolossaler **Ölberg** E. 17. Jh., sehr manieriert.

Alte Metzig (ursp. Rathaus?) 2. H. 16. Jh. Erdgeschoß allseitig offene rundbg. gewölbte Pfeilerhalle. In der Mitte doppelläufige Freitreppe, auf deren Podest ein von Sll. getragenes Vordach (später mit schwerfälligem, geschiefertem Oberbau). An den Schmalseiten Balkons auf reichen Konsolen, auf eine kürzere Strecke in die Front übergreifend, Brüstungen mit gotisierendem Maßwerk. Kräftig gegliederte Giebel. Die reiche Wirkung des trotz auffallend symmetrischer Komposition malerisch empfundenen Aufbaus wurde ehemals durch Wandmalerei gesteigert.

Wohnhäuser der Renss. und des Rok. zahlreich, wenn auch nicht in gutem Stande erhalten. Jene sind reich geschnitzte Fachwerkbauten, z. B. in der Straßburger Gasse no. 17 a. 1617, no. 20 a. 1605, am Markt Gasth. zu den zwei Schlüsseln: Erdgeschoß und Hofgalerien renss., Obergeschosse 18. Jh. In vielen Häusern rok. Stuckdecken.

Stadttor spgot. mit bar. Dachaufsatz; Mauerreste verbaut.

MÖRCHINGEN. Lothr. Kr. Forbach.

Pfarr-K. Nach Brand 1401. 3sch. Gwb.Bau in einheitlicher

Ausführung. 6 J. Kreuzgwb. auf kämpferlosen Pfll. Der Querschnitt Mittel zwischen Basl. und Hllk. Die Ssch. platt geschlossen, am Msch. $^5/_8$ Chor. WTurm bar. Ganze L. 41 m.

MORLINGEN. Lothr. Kr. Diedenhofen-W.

Kirche. Frgot. Chor $^5/_8$, die Rippen auf Ringsll. mit „überaus köstlichen“ Knospenkaptt., Fenster rundbg. Das Qsch. niedriger, über den Flügeln Tonnengwbb., über der Vierung primitives Rippengwb., rundbg. Triumphbg. 2stöckiger Vierungs-Turm in rom. Formen. Sch. aus neuerer Zeit. — Einziger Rest der Prioratsgebäude ein reiches Renss.Tor.

MÖRSPERG (Morimont). OElsaß Kr. Altkirch.

Burgruine. Von dem Schloß des 13. Jh. nichts zu erkennen; vielleicht einzelne Teile aus der Erneuerung nach dem Erdbeben 1365. Bedeutende, für Feuerwaffen eingerichtete Anlage E. 15. Jh. 6 teils voll., teils halbrunde Türme; an dem in NO früher das Datum 1515 zu lesen. Imposante Ruinenwirkung.

MOYENVIC. Lothr. Kr. Château-Salins.

Kirche. Alt nur der untere Teil des Fassaden-Turms aus A. 14. (??) Jh. — Vorzügliche holzgeschnitzte Orgelbühne frenss.

MÜLHAUSEN. OElsaß Kreisstadt.

Stephans-K. 1859 durch Neubau ersetzt, erhalten eine ansehnliche Folge von Glasgemälden 14.—15. Jh.

Rathaus. Nach dem Brande 1551 erneuert, angeblich auf den Grundmauern desjenigen von 1431. Großes Rck., Giebel aus konkaven und konvexen Kreissegmenten, an der dem Markt zugekehrten Langseite große überdachte Freitreppe, Fenster gotisierend, sonst das Detail renss. Es ist spärlich, da die Fassaden auf Bemalung angelegt waren; Pilaster- und Nischenarchitektur mit Tugenden; beg. 1552 vom Meister *Chr. Vacksterffer* von Kolmar; rest. 1698, 1779, 1846. Im Innern bemalte Holzdecken und Glasscheiben, 16. und 17. Jh.

Museum der Industriellen Gesellschaft und zahlreiche **Privatsammlungen.**

MUNDOLSHEIM. UElsaß Kr. Straßburg.

Untergeschoß des in der Schlacht bei Hausbergen 1262 zerstörten **Kirchturms.** Rom. Portal, 3eck. Sturz mit Skulpturen ähnlich Dompeter und Bergholzzell.

MÜNSTER. OElsaß Kr. Kolmar.

Abtei Gregorienmünster. Die Gebäude dieses großen und wichtigen Klst. unter Napoleon I. abgebrochen; eine während der Demolition 1802 genommene Ansicht zeigt eine barockisierte flachgedeckte Basl., einen großen got. WTurm und got. Chorgwb. Der großartige Abteibau war 1681 begonnen. Interessant der im Hotel „Stadt Straßburg‘ erhaltene Theatersaal des Klst. und im Garten desselben Hotels dekorative Skulpturen der Renss.

MÜNSTER. Lothr. Kr. Château-Salins.

Ehem. **Stifts-K.** 14. Jh. (Qsch. 1337), fortgesetzt im 15. Jh. Große Basl. von schönen Raumverhältnissen, Formenbehandlung einfach. Im Lhs. 7 J., Qsch. wenig ausladend, Chor 1 + $^5/_8$, Neben-

chöre $^3/_8$ in Übereckstellung. Oberfenster 2teil. mit 4Paß, Ssch.-Fenster ungeteilt mit 3Paß. Einfaches Strebesystem. — Im Chor schöne Doppelpiscina. Grabmal des Wilhelm v. Dorsweiler und seiner Gattin, Liegestatuen auf durchbrochener Tumba (Bahre). Darüber an der Wand 2 „sehr gute" Statuetten des 13. Jh. Auf dem Kirchhof an der NSeite die Anbetung der 3 Könige, in Statuen (der Strebepfll.) aufgelöst; Lempfrid rechnet sie zu den besten got. Skulpturen in Deutsch-Lothringen. (Die noch M. 19. Jh. beschriebenen Glasgemälde und Holzskulpturen verschwunden.)

MURBACH. OElsaß Kr. Gebweiler. [D.]
Ehem. **Benedikt.-Klst.** Im 8. und 9. Jh. war es der wichtigste Kulturmittelpunkt im Oberelsaß, eng verbunden mit Reichenau. Im 10. trat es in Beziehung zu Cluny. Dieselbe spiegelt sich noch im Neubau des 12. Jh. wider, der dadurch eine Sonderstellung unter den elsässischen Denkmälern einnimmt. Erhalten hat sich nur Chor und Qsch., auch als Fragment von großartigster Wirkung (rest. 1865 von *Böswilwald*). Baunachrichten fehlen. Die zu 1134 berichtete, von der Forschung irrig als baugeschichtlicher Stützpunkt benutzte Weihe war nur Wiederweihe der im Investiturstreit entweihten Altäre. Es muß damals noch die alte K. bestanden haben. Die wir vor uns sehen, ist nicht vor M. 12. Jh., wahrscheinlicher in den ersten Jahrzehnten der 2. H. entstanden; genauere stilistische Vergleichspunkte fehlen. — Der Chor zeigt im Gr. eine bedeutsame Parallele zu Hirsau: Hauptchor und Nebenchor, beide platt schließend, jener um Mauerdicke über die o Fluchtlinie vorspringend, im Innern durch eine Doppel-Ark. mit den Nebenchören kommunizierend. Eigentümlich verwickelt und zugleich verkümmert die Anlage des Qsch. Stark ausladend, ist es doch nur sehr schmal, abweichend von der auch für das Elsaß normalen Formel des lateinischen Kreuzes. Es zerfällt in 5 Joche. Die 3 mittleren, im Gr. der Teilung von Chor und Lhs. entsprechend, gehen in der Höhenentwicklung über sie hinaus, während die vorspringenden Arme niedriger sind als das Msch. des Lhs. Rittlings auf dem Qsch., und zwar unmittelbar zu seiten der Vierung, in der Fluchtlinie der Nebenchöre, sitzen hohe Türme (wohl nach Vorbild von Cluny). Die über die Türme ausgreifenden Enden des Qsch. haben gleich den Nebenchören ein Obergeschoß, die Treppen (geradläufig) liegen in den fast 2 m starken Stirnmauern. Der OBau ist in allen Teilen gewölbt; in den Qsch.-Endigungen Tonnengwb., in den Nebenchören grätige Kreuzgwbb., die großen Gwbb. des Hauptchors und der Vierung mit Kreuzrippen verstärkt; ihr Profil rck., ohne Schlußstein, der eine Bogen vollständig durchgemauert, die Zweige des anderen stumpf anstoßend; eine primitive Methode, der man in Frankreich und der Lombardei in 1. H. 12. Jh. öfters begegnet. An letztere erinnert im besonderen die Diagonalstellung der die Kreuzrippen aufnehmenden Kaptt. — Die Befangenheit des Innenraums, der

übrigens im Zusammenhang mit dem Lhs. weit weniger ungünstig gewirkt haben muß, ist nur die Kehrseite der Vorzüge des Außenbaus. Hier ein mit sicherer Gestaltungskraft durchgeführter, sehr eigenartiger Rhythmus. Das Wirksame ist: die enge Zusammenrückung des Turmpaares, die Herabdrückung der Kreuzflügel auf eine Höhenlage, die die Mitte zwischen Hauptchor und Nebenchören hält; die Zusammenstellung des Hauptchorgiebels mit begleitenden Halbgiebeln der Nebenchöre; und nicht zuletzt die jedes Lobes werte Flächendekoration, voll Leben und zugleich voll strenger Würde. Das Großquaderwerk der Mauern von jener Vorzüglichkeit, die ein Merkmal der Cluniacenserbauten bildet, und belebt durch Farbenwechsel. Die Türme durch einen über der Vierung liegenden Querbau mit Satteldach verbunden; im Mauerwerk in jüngerer Zeit erneuert, in der Anlage, wie der Entlastungsbg. der WSeite zeigt, alt.
Für die Kenntnis des L a n g h a u s e s ist die einzige Quelle eine in Kopie erhaltene Zeichnung Silbermanns von 1745 (Denkmalarchiv). Flachged. Basl.; wahrscheinlich mit Stützenwechsel, wie in Marbach. Die WFassade, auf der Zeichnung in ihren unteren Teilen verdeckt, turmlos; ihre Einzelformen im gleichen Charakter wie die des OBaus, also einheitliche Bauführung für das Ganze wahrscheinlich. Die Klosterpforte (in bar. Umbau erhalten) liegt talabwärts im O der K., woraus sich begreift, daß der ganze Nachdruck auf die Choransicht gelegt worden ist. — Unerklärt bleibt die auf der Zeichnung Silbermanns gegen W sichtbare Ruine einer ½kr. Exedra.

MUTTERHAUSEN b. Bärental. Lothr. Kr. Saargemünd.
Kapelle. S c h u t z m a n t e l b i l d , hübsches, fast lebensgroßes Holzschnitzwerk aus M. 18. Jh.; die Schutzflehenden in Zeittracht.
Schloß (Ruine), gegr. 1505 von Gf. Reinhard v. Zweibrücken und Lichtenberg (Inschr.).

MUTZIG. UElsaß Kr. Molsheim.
[**Kirche** des 12. Jh., in den 80er Jahren abgebrochen, um einer neugot. K. Platz zu machen! Kraus schrieb noch 1876: „Umfassungsmauer ausgewichen, die Sicherheit des sehr soliden Baus nicht bedroht." Sl.Basl. mit Flachdecke im Msch., Kreuzgwbb. in den Ssch. Die Sll., echt elsässisches Gewächs, jetzt im Museumshof zu Straßburg. Ebenda got. Taufstein.]
Molsheimer Tor A. 15. Jh., Oberstock 1559.

N

NEUBURG. UElsaß Kr. Hagenau.
Zisterz.-Abtei. K. und Klst. in der Revolution völlig zerstört. Nur unerhebliche Mauerreste.

NEUWEILER. UElsaß Kr. Zabern. — Aufn. Archives des mon. hist. — [D.]
Benedikt.-Klst.-K. S. Peter und Paul. Verschiedene Gründungs-

sagen. Jedenfalls nicht später als 8. Jh. Der bestehende Bau 1. H. 13. Jh. Nächst dem Straßburger Münster der bedeutendste Bau im Unterelsaß aus dieser Epoche. Keine näheren Nachrichten, als nur über eine Weihe 1251, womit wenig gewonnen ist, da solche Akte sowohl vor als nach der Vollendung vollzogen werden können. Der Gr. einheitlich, der Aufbau in 2 Abschnitten. In ihm stehen sich das letzte Stadium des rom. Stils, das erste des got. in scharfer Sonderung gegenüber. In Betracht des konservativen Charakters der elsässischen Baukunst wird die Hauptbauzeit des älteren Abschnitts nicht früher als ins 2. und 3. Jahrzehnt des 13. Jh. zu setzen sein (nach bisheriger Annahme E. 12. Jh.). — Kreuzf. Basl. in regelmäßiger Anlage. Im Lhs. 3 Doppeljoche, denen nach dem ursp. Plan noch ein Joch folgen sollte. Innere L. jetzt 40 m, Br. 15,85, H. 13,56, Querschnittsproportion im älteren Teil genau ein gleichseitiges 3Eck. Einige Abweichungen von der gewohnten Norm hat der OBau, verursacht durch den Anschluß an die ältere Doppel-K. (s. unten). An den quadr. Hauptchor, dessen OWand mit der WWand der Doppel-K. zusammenfällt, legen sich schmale Nebenräume mit den Treppen zum Obergeschoß der Doppel-K. Die ebenfalls quadr. Nebenchöre werden in die Fluchtlinien der Querschiffsfronten hinausgeschoben. — Aus dieser ersten Bauepoche weiterhin die SSch.Mauern und das 1. Doppeljoch des Lhs. Die Hauptpfll. quadr. mit 4 Halbsll. besetzt. Die vordere derselben steigt, mit Überschneidung des Pfeilerkämpfers, zum Gewölbekämpfer auf; dies schon gotisches Prinzip; aber durch die Wucht der Erscheinung doch wieder ganz ungot. Dagegen ist das Zwischengesims um den Gewölbeträger herumgekröpft, wodurch die Horizontalteilung ungewöhnlichen Nachdruck erhält (im jüngeren Abschnitt aufgegeben). Die Kaptt. geben die traditionelle Würfelform in der pfühlartigen Zusammendrückung, die damals am ganzen Oberrhein, von Basel bis Worms, beliebt war. Wunderlich wirkt ihre Verbindung mit den 8eck. Schaften der Zwischenpfeiler. Nur am nw Vierungspfl. ausnahmsweise Kelchkaptt. mit flach anliegendem Blattwerk und feinen Eckranken. Knospenformen auch an den Konsolen des Chorgwb. Dies allein beweist, daß die Bauführung sich bis mindestens 1230—40 hinzog. Die ausdrucksvolle Zeichnung der Kämpfer- und Gesimsprofile gehört zu den verbreiteten Vorzügen der elsässischen Kunst. Die Ssch.Gwbb. grätig, die des Hochsch. und Qsch. mit geschärften Rundstabrippen; Gurt- und Schildbg. unterspitz. Fenster in den Ssch. schlank, im Hochsch. breit, beide rundbg. mit einfach abgeschrägtem Gewände. — Die jüngere Bauführung umfaßt die beiden w Doppeljoche (mit Ausnahme der schon in der älteren fertiggestellten Seitenmauern). Die herkömmliche Datierung auf 2. V. 13. Jh. ist zu früh. Bildung und Anordnung des Laubwerks der Kaptt. weist auf die Zeit nach M. 13. Jh.; ebenso die kleinen Konsölchen, welche den überstehenden Teil der Basen mit dem Sockel verbinden, ein für das Straßburger Lhs. charak-

teristisches Motiv. Aus der dortigen Bauhütte könnte um 1250—60 der Meister gekommen sein, was nicht ausschließt, daß er auch von französischen Bauten Anschauung besaß. Die Abhängigkeit vom älteren System gibt seinem Werk ein altertümliches Gepräge, soweit es ihm möglich war, tritt er aber doch als entschiedener Gotiker auf: die Arkadenbgg. steiler, das Gurtgesims auf höherem Niveau, die Dienste leichter und ohne Verkröpfung hindurchgeführt, die Gwbb. 6teil., mit abgekanteten Rippen (wie im Straßburger Kapitelsaal), die Fenster (breit spitzbg.) nicht mehr gruppiert, sondern in gleichen Abständen. Durch diese optischen Mittel wird ohne wirkliche Steigerung des Höhenfaktors die Vertikalbewegung weit fühlbarer als im älteren Bauteil. An das gebundene System erinnert nur noch die ungleiche Stärke der Pfll.; ihre Bildung ist aber gleich: kräftiger runder Kern mit 4 Diensten. Je 4 Strebebgg. mit einfach behandelten Pfll. Die Hochwand erheblich verdünnt. — Äußeres. Die Baumasse breit hingelagert. Diesem Grundton entspricht der Vierungs-Turm; über der Firstlinie des Schiffs ein einziges niedriges Geschoß mit je 2 Doppelfenstern in tiefer Blende. (Die 4 Giebel mit Rhombendach ein für das Elsaß stilwidriger Zusatz der letzten Rest.) Für die WFassade waren sicher Doppeltürme beabsichtigt. Zwischen ihnen und dem Sch. sollte noch ein Joch mehr angeordnet werden, wie die Bildung des ersten Pfl.Paares beweist. Die Behandlung wirkungsvoll ohne Formenprunk. Höchst imponierend der schwere, vielgliedrige Sockel. Er ist um die breiten Lisenen und die Eckstreben des Qsch. herumgekröpft. Schon aus diesem Grunde ist es ein (aus der zu frühen Datierung entsprungenes) Vorurteil, die letzteren als einen jüngeren Zusatz zu erklären. Dagegen könnte dies wohl der Fall sein bei dem spitzbg., mit steilem Giebel überdachten Portal des s Qsch. Die auf den Verdachungen der Strebepfll. hockenden Bestien im elsässischen Spätromanismus sehr beliebt. Die Front des NKreuzes 2mal durch Gesimse geteilt; dann ein großes schönes Radfenster, nach dem Muster des Straßbg. Qsch., NFront. Ein zweites kleineres Rundfenster im Giebel. Der Rundbg.Fries über dem Rade staffelförmig überhöht. An der Dachschräge Treppenfries. Dieser immerhin gemäßigte Reichtum des Qsch. hebt sich von den übrigen, ganz ruhigen, nur durch die schöne Quaderbehandlung ausgezeichneten Wandflächen kräftig ab. — Zwischen der 1. und 2. Bauperiode liegt als Episode (c. 1240—50) der vordere Abschnitt der äußeren Ssch.Wand. Der Formengeist ist noch nicht got., aber er steht doch in vollem Gegensatz zu den älteren Teilen: er geht auf das Feine, Schlanke und Biegsame aus. — 3 mit zartem Profil vorgeblendete, auf dünne Säulchen gestellte rundbg. Wand-Arkk. gliedern die Fläche; die mittlere als Portal vertieft; im hohen Gewände Ringpfll. mit weichen Knospenkaptt., so schlank, daß 2 Reihen hintereinander stehen (eine seltene Anordnung, 50 Jahre später am Hauptportal des Münsters zu Freiburg); vorzüglich fein bewegtes Archivolten-

profil. (Verwandte Portaltypen am s Qsch. des Straßburger Münsters, am s Ssch. von S. Georg in Schlettstadt, in Obersteigen, am nächsten in Lemoncourt.) Im Tympanon der Weltenrichter zwischen 2 Engeln mit den Emblemen der Passion, das beste elsässische Skulpturwerk vor dem Straßburger SPortal (oder eher schon gleichzeitig). Noch bedeutender die nicht in, sondern neben dem Gewände unter Baldachinen aufgestellten Statuen der Titelheiligen Petrus und Paulus, echt monumentale Haltung, großartig breiter Wurf der Gewandung. Nur aus französischer, indirekt antiker Schulung (Reims?) zu erklären. — 1türmige Westfassade im Louis XVI.-Stil.

Ausstattung. Merkwürdiges rom. Taufbecken auf 3 nur mit dem Oberkörper vortretenden sphynxartigen Gestalten. — Am Anfang des s Ssch. Grab des hl. Adelphus aus der Adelphik., der 3teil. Baldachin ähnlich dem am Grabe Konrads v. Lichtenberg im Straßbg. Münster. — Hl. Grab E. 15. Jh., das Figürliche handwerksmäßig, sehr reiches und virtuoses Rahmenwerk. — [Große Grabplatte des Gf. Ludwig v. Lichtenberg E. 15. Jh., Mus. Straßbg.] Sitzende Madonnenstatue um 1420, ähnlich Hüttenheim. Glasfenster mit S. Timotheus, Orig. im Clunymuseum zu Paris, durch Nachbildung ersetzt; Oidtmanns Datierung auf E. 12. bis A. 13. Jh. der sonst beliebten auf A. 12. oder gar 11. Jh. vorzuziehen. — 4 Teppiche zum Schmuck der (untergegangenen) Chorstühle, Darstellungen aus dem Leben des hl. Adelphus, nach 1465. In der Sakristei große Holzrelieftafel c. 1520, die Apostel am (perspektivisch schräg gestellten) Sarkophag Marias, der obere Teil mit der Himmelfahrt fehlt.

Stiftsgebäude. Zerstört bis auf den Kapitelsaal. Er gleicht in der Anlage genau dem gleichen Bauteil des Straßburger Münsters und dürfte, bei stärker am Romanischen haftender Formengebung, etwa das gleiche Alter (c. 1230) haben. Gr. quadr., geteilt in 9 Gwb.Felder. Die 4 Freistützen aus 4 schlanken Sll. gebündelt; Eckblattbasen; Knospenkaptt. sehr ähnlich den am Straßburger Bruderhof erhaltenen, hohe rom. gegliederte Kämpfer. Gwb. grätig zwischen rundbg., als abgekantete Wulste profilierten Gurten. An der Wand Konsolengruppen.
Im Klosterbezirk liegen noch 2 weitere Kirchen.

Doppel-K. (jetzt Sebastians-Kap. genannt), an die OWand des Chors der Haupt-K. anstoßend. Von den sonst in Deutschland vorhandenen Doppel-Kapp. sowohl in der Anlage als in der Bestimmung verschieden. Vielleicht hing sie mit dem Kult des hl. Adelphus zusammen, dessen Gruft sich jetzt unter den Chor der Haupt-K. hinzieht. Die übliche Zuschreibung auf fr. 11. Jh. halte ich für anfechtbar; der Bau könnte sehr wohl 100 Jahre jünger sein. — 3sch. Longitudinalbau in 4 Achsen. Das Erdgeschoß mit grätigen Kreuzgwbb. zwischen kräftig vortretenden Gurten. Verjüngte Sll. mit hohen Würfel-Kaptt. Die Oberkirche flachged. Basl. Die Würfel-Kaptt. mit flach skulptiertem, schon recht frei

und sicher gezeichnetem verschlungenen Tier- und Pflanzenornament. OSchluß oben und unten in 3 parallelen (nach außen einheitlich durchgehenden) Apsiden. Die oberen Altarmensen alt, mit flachem Band- und Flechtwerk dekoriert. [S c h n i t z a l t a r im Mus. Straßburg.]

Adelphi-K. für ein neben dem Haupt-Klst. angelegtes Kollegiatstift. Den bestehenden Bau halte ich für jünger als bisher angenommen wurde, schätzungsweise 1230—40. In der Formentradition der älteren Bauepoche der Haupt-K., aber konstruktiv weiter vorangeschritten: das gebundene System ist aufgegeben, die Jochteilung geht durch, der Spitzbg. ist steiler, an den Ssch. Strebepfeiler und verhehlte Strebebgg. Andererseits zeigt sich die elsässische Neigung zu schwerer Gliederbildung in einer Übertreibung, die für die ländlich abgeschlossene Lokalschule bezeichnend ist und den täuschenden Eindruck der Altertümlichkeit hervorruft. Das letzte der 6 J. ist zu einem stark ausladenden Qsch. erweitert. Chor schon in got. Zeit durch einen Neubau ersetzt, der 1822 abgebrochen wurde. Das 1. J. im W lenkt in die weichere Formensprache des großen Seitenportals der Haupt-K. ein. Die Fassade ist durch 2 schlanke runde Treppentürme, die den Schub des Hochschiffes aufnehmen, originell und anmutig gegliedert. Zwischen ihnen, relativ groß, Portal und Radfenster, beide nach dem Muster der Haupt-K. Ein Bg.Fries kröpft sich um die Türme herum. 4seit. Zentral-Turm mit hoher got. Holzpyramide.

NEU-WINDSTEIN. UElsaß Kr. Hagenau.

Burgruine. Gedrängter 5eck. Gr. Palas in 2 Stockwerken erhalten. Mauerwerk in sorgfältigster Ausführung, Fenster (13. Jh.) 2teil., Kleeblattbgg. in spitzbg. Blende.

NIDECK. UElsaß Kr. Molsheim.

Burg des B. v. Straßburg. Von der Hauptburg wenig erhalten, tieferliegend der mächtige quadr. Bergfried, noch 20 m h.

NIEDERHASLACH. UElsaß Kr. Molsheim. [D.]

K. des ehem. **Florentiusstifts.** Sagenhafte Gründung im 7. Jh. 830 vorhanden (Verbrüderung mit Reichenau). Neubau der K. 1274 schon in Gang; 1278 Unterbrechung durch Brand; 1300 der Bau noch nicht wieder aufgenommen; 1330 starb ein Sohn des Straßburger Münstermeisters *Erwin* als *magister operis hujus ecclesiae.* Ablässe bis E. 14. Jh. Beschädigungen im 30j. Kriege und in der Revolution. Umfassende Rest. 1854—57 durch *Böswilwald.* — Verstreut eingemauerte Zierstücke im Stil des Straßburger Lhs. und die verschüttete Krypta aus der Zeit vor dem Brande. Der vorstehende Bau 3sch. Basl. von 9 J. Die Ssch. schließen schon mit dem 6. J.; die weiteren 3 J. gehören nur dem Msch., und es mögen hier an dem geschlossenen unteren Wandabschnitt von jeher die Chorstühle aufgestellt gewesen sein; nach außen legen sich breite Anbauten an. Das Altarhaus bedeutend niedriger, gegen den Mönchschor etwas eingezogen, hat im Gr. 1 rck. Joch und Schluß mit $^7/_{12}$. Die Rippen ruhen auf

einfachem (nicht gebündeltem!) Dienst. Fenster 2teil., Maßwerk Dreipaß auf 2 nasenlosen Bgg. Das Detail weist nahe Beziehungen auf zum Straßburger Münster in der Zeit *Erwins*. Dem Sohn dürfte der s Nebenchor gehören. Die 6 w Joche des Lhs. tragen einen anderen Charakter. In gesucht pikanter Wirkung sind die übereck gestellten Pfll. in völlig glatten Flächen gehalten, ihr Diagonaldurchmesser stärker als die Obermauer, die Dienste der Hochsch.Gwbb. wie die reich gegliederten Scheidbgg. unorganisch in jene Flächen sich verlaufend, ebenso die Kämpferpunkte der Rippen unbezeichnet. Das Stabwerk der 3teil. Oberfenster setzt sich als blindes bis zum Arkadengesims fort. Alles das zur Sp.Gotik hinüberführende Merkmale, wie eine ähnliche Tendenz in Straßburg in Jung-S. Peter auch schon in 1. H. 14. Jh. wahrzunehmen ist. — Außenbau. Hier macht sich die Rest. stark geltend. Fenstermaßwerk gute Kopie des alten. Vom Strebewerk des Lhs. die Bgg. alt, die Fialenaufsätze neu, ebenso der Dachreiter am OGiebel (an Stelle eines barocken). Der WTurm ist alt bis zur halben Höhe des Fenstergeschosses, von da ab ergänzt. Trotz wuchtiger Masse ins Lhs. einspringend und hier auf Freipfll. ruhend, an den äußeren Ecken mit 2 Treppentürmen besetzt. (Das Motiv wurde im sog. Kapellen-Turm in Rottweil nachgeahmt.) Im Maßwerk der Rose wieder eine frühe Vorahnung von Sp.Gotik. Der WBau wurde vor dem Lhs. in Angriff genommen, könnte also noch der letzten Zeit *Erwins* angehören. Ein ausgedehnter rom. Kreuzgang an der NOEcke läßt sich auf Ansichten bis 1820 verfolgen.

Skulpturen. WPortal. Hohe schlanke Öffnung mit schmalem Gewände; in dessen Kehle je eine Standfigur und im Bogenlauf je 4 Statuetten: das in 3 Streifen geteilte Tympanon hat oben die Krönung Mariä, weiterhin die Florentiuslegende; der Stil sehr französisch, noch 1. H. 14. Jh. — Im Chor Wandgrab des hl. Rochus um 1325; spitzbg. Nische mit Tumba, Liegefigur, oberer Abschluß durch reich dekorierten Wimperg. Gedenkstein für den hl. Florentius, Relieffigur in flacher Bogennische, 12. Jh., jetzt an einer Mauer gegenüber der K. Grabplatte des Sohnes *Erwins* (*Konrad?*) eingeritzte Umrißzeichnung, leichte, gut ponderierte Haltung, nicht ganz frontal, in der rechten Hand Winkelmaß.

Glasmalereien. Nächst jenen des Straßburger Münsters die umfangreichste Folge im Elsaß. Die Fenster des Chors sichtlich die älteren; aber mit Straub, dem sich Kraus und Bruck anschließen, anzunehmen, daß sie aus dem 1274 abgebrochenen Sch. gerettet wären, ist mir unmöglich; sie haben die jetzt vorhandene Architektur zur Voraussetzung und sind nicht früher als 1. V. 14. Jh. entstanden; um 1400 die 10 Fenster des Lhs., sehr gute Qualität, ikonographisch interessant im zweiten Fenster der NSeite das hl. Meßopfer und die Werke der Barmherzigkeit, im fünften Kampf der Tugenden und Laster, alles durch Inschriften genau bezeichnet.

NIEDERKONTZ. Lothr. Kr. Diedenhofen.
Kirche des 14. Jh. Abgetragen bis auf Qsch. und Chor. Am Hause no. 122 Inschr. und Wappen des Peter v. Kus, 1439, eines Verwandten des berühmten Kardinals Nikolaus Cusanus.

NIEDERMORSCHWEIER. OElsaß Kr. Rappoltsweiler.
Kirche 18. Jh. Frgot. Chor-Turm, bmkw. durch die Fenstergruppen mit primitivem Maßwerk. — Malerische **Häuser;** u. a. reicher Erker von 1548.

NOTHALTEN. UElsaß Kr. Schlettstadt.
Viel hübsche Holzarchitektur vom 17. Jh. ab. Auf dem Marktplatz interessanter **Renss.Brunnen** mit breitem 8eck. Becken und reich ornamentierter Säule, 2mal bez. 1543.

NORROY-LE-VENEUR. Lothr. Kr. Metz.
Pfarr-K. Rom. Krypta, 3×3 Gratgwbb. auf kurzen Rundpfll. Mächtiger sprom. WTurm. Lhs. und Chor im 14. und 17. Jh. umgebaut, vermutlich noch mit Bestandteilen einer sprom. Gwb.-Basl. — Außen am Chor lebensgroße Madonnenstatue des 15. Jh. Im Chor ein Glasfenster des 16. Jh.

O

OBEREHNHEIM. UElsaß Kr. Erstein. [D.]
[Stadt-K. erb. 1447, abgebrochen 1867. In die neue K. einige alte Ausstattungsstücke herübergenommen: Hl. Grab um 1500, als Wandaltar eingerichtet; treffliche Glasgemälde aus 2. V. 16. Jh.; spgot. Türbeschläge; hinter der K. Ölberg 1517.]
Kapell-Turm. Stadt-Turm, verbunden mit einer Liebfrauen-Kap., von der nur der Chor erhalten. 5 fensterlose, nur durch Gesimse geteilte Stockwerke; die untersten E. 13. Jh.; das letzte befensterte mit vorgekragter Maßwerkbalustrade, diagonalen Ecktürmchen in zierlichster Steinmetzarbeit und schlankem, beschiefertem Helm 1579, ein sehr glücklich wirkender Abschluß des hohen, das Stadtbild überall beherrschenden Gebäudes. In der Erdgeschoßhalle Wandgemälde in 3 Schichten. Glocken 1429, 1474.
Das **Rathaus** der kleinen Reichsstadt ist ein stattlicher, c. 1860 bis 1870 schwer entstellter Bau; erb. 1523 (Erker und Balkon mit noch spgot. Brüstung). Getäfelter Ratssaal 1610. Spgot. Madonnenschnitzbild.
Sechseimerbrunnen 1579. Unter den zahlreichen Renss.Brunnen des Elsaß der größte und reichste; 6seit. Baldachin mit Schild von 3 Sll. getragen; Genius mit habsburgischem Adler.
Metzig (Fruchthalle) 1554. Wesentlich got. Der Hauptschmuck, die Freitreppe mit Altan an der Schmalseite, abgebrochen; war ähnlich derjenigen an der Metzig zu Molsheim.
Spital. 2 Altarflügel bez. *H. H.* 1508.

Stadtbefestigung auf größere Strecke erhalten; angelegt E. 13. Jh.; was vorhanden, ist 15.—16. Jh., in kurzen Abständen halbrunde Türme, vorgekragte Zinnenkränze, Gußerker.

OBERHOMBURG. Lothr. Kr. Forbach. [D.]
Ehem. **Stifts-K.** 2. H. 13. Jh. Es ist interessant zu sehen, wie hier ein mit den maßgebenden Kunstzentren in keiner engeren Fühlung stehender ländlicher Meister den got. Stil sich zurechtlegt. Romanisierendes Detail kommt nicht mehr vor, aber die gedrungenen Raumproportionen und der klobige Gliederbau zeigen noch nichts von wirklich got. Empfindung. Anlage: kreuzf. Basl., Chor 5/8 mit schmalem Vorjoch. Das Lhs. hat nur 2 J., sehr breit, so daß der Gr. der Ssch.Gwbb. ein gestrecktes Rck. Ungeheuer dicke, niedrige Rundpfll. sind durch Rundbgg. verbunden, ihre Profilierung indes ganz got. Kaptt. ohne Blattschmuck. Rippenprofile wulstig mit aufgelegtem Steg. Enge ungeteilte Fenster wechseln mit 2teiligen. Die großen 4teil. Fenster des Qsch. mit recht gutem Maßwerk aus etwas jüngerer Zeit. Der massige WTurm springt in das Lhs. ein, seine auch nach den Ssch. sich öffnende Erdgeschoßhalle hat ein 8rippiges Gwb. Das Portal mit Teilungspfosten, übrigens sehr einfach.
Am andern Ende des alten Burgberges (?) die frgot. Katharinen-Kap. Kleines, eines gesonderten Altarhauses entbehrendes Rck. mit 2 Kreuzgwbb. Wandarkatur mit Flachbgg., derbe gebündelte Dienste, überhaupt eine ziemlich reiche Behandlung; in ihrer ländlich naiven Ungelenkheit von apartem Reiz.

OBERMICHELBACH. OElsaß Kr. Mülhausen.
Kirche. Überlebensgroßes holzgeschnitztes Sitzbild eines hl. Bischofs aus der 1792 aufgehobenen Wallfahrts-K. S. Apollinaris; sehr vorzügliche, ganz nach dem Malerischen hingehende Arbeit um 1520, leider neu bemalt.

OBERSTEIGEN. UElsaß Kr. Molsheim. [D.]
Ehem. **Stifts-K.** Das kleine Augustiner-Chorherrenstift im einsamen Bergwald gegr. 1221 von der Äbtissin Hedwig von Andlau. Der Bau wenig später. 1 sch. Gwb.Bau, innen 24,20 l., 7,65 br., 9,40 h.; dazu leicht einspringendes 5/8 Chorhaupt. Das Lhs. in 3 Kreuzrippengwb. geteilt. Die Rippen mit kräftigem Profil, Rundstab und Kehle, die 1,17 br. Gurten abgetreppt, an den Kanten feine Rundstäbe. Wandgliederung durch flache rck. Vorlage mit ¾ Sl. und schwächeren Ecksll. Die Gurten unmerklich, die Schildbgg. stärker gespitzt. Die die Höhe der Schildwand einnehmenden rundbg. Fenster innen und außen mit gewirtelten Säulchen gesäumt. 3fach abgestufte Strebepfll. mit sattelf. Abdeckung. An der WFassade kleine Schlitzfenster im Giebelfeld, sonst ungegliedert bis auf das kräftige schlanke 6säulige Portal. Alle an der K. vorkommenden Kaptt. haben Kelchform mit Blattrippen, am Portal diamantiert. Flache Basen mit fließenden Eckblättern. — In der Reinheit der Raumproportionen und der Verbindung von Grazie und Energie in der Behandlung der abgeklärteste unter den elsässischen Übergangsbauten; die Formen

wesentlich französ. frgot., aber doch mit einer bestimmten deutschen Abtönung. Man darf mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die K. von der Straßburger Münsterhütte erbaut ist, für uns ein willkommener Ersatz für deren fast verschwundenes Hauptwerk aus dieser Zeit, den Bruderhof. — 1850 von *Böswilwald* gut rest.

ODILIENBERG. UElsaß Kr. Molsheim. [D.]

Heidenmauer. Sie schützt den Rücken des Berges in einem Umfang von 10,5 km und einem Flächenraum von mehr als 100 ha. Noch unentschieden, ob vorrömisch, oder aus der Zeit des Zusammenbruches der Römerherrschaft.

Kloster. Erste Nennung 837; seit dem Ende des 9. Jh. in Verfall, im 11. Jh. wiederhergestellt, in hoher Blüte in der staufischen Zeit. Verehrung der hl. Odilia. Stark besuchte Wallfahrt. Außer den zwei Nonnenklöstern Hohenburg und Niedermünster (1154 durch Kaiser Friedrich I. reformiert nach der kanonischen Regel des hl. Augustin) entstanden in der Umgebung eine Anzahl kleinerer geistlicher Stiftungen: Das Spital beim Niedermünster mit der Kap. S. Nikolaus, die Kap. S. Jakob, das Prämonstratenserpriorat S. Gorgon (1178), die Augustinerprobstei Truttenhausen (1181), S. Nabor, das Bruderhaus in Kirnecktal.

Niedermünster. (Aufnahme von F. Wolff, 1904). Beg. unter der Äbtissin Rolindis (1153—1167), unter Edelindis voll. 1180. Außer Gebrauch gesetzt 1540. Die noch A. 19. Jh. stattliche Ruine 1838—39 als Steinbruch ausgebeutet. Die Grundmauern 1902 ausgegraben. — Auffallend ist die in technischer Hinsicht unzweckmäßige Wahl des Bauplatzes; er schneidet in N und W in den Bergabhang ein (Entwässerungsanlage aufgedeckt), während für den OBau große Substruktionen nötig wurden; hundert Schritt weiter wäre ein fast ebenes Terrain zur Verfügung gewesen. Es muß eine an den bestimmten Punkt gebundene sakrale Rücksicht vermutet werden. Die nächstliegende Erklärung bietet der in der Hauptachse des Msch. vor dem Laienaltar angelegte Brunnen mit dem für Augenleidende wundertätigen Wasser aus der Odilienquelle. Außerdem könnte an die (von *Hans Baldung* in einem Glasgemälde des Straßburger Museums dargestellte) Kamel-Legende, mag sie auch erst aus einer Schrift des 15. Jh. bekannt sein, gedacht werden. — Anlage und Ausführung sind durchaus einheitlich. Das System, die Maßverhältnisse, die hervorragend schöne Steinbehandlung erinnern an die gleichzeitige K. in Rosheim. Im wesentlichen erhalten ist das Erdgeschoß des WBaus; zwischen 2 Türmen eine mit einem Gratgewölbe gedeckte, nach vorn in ganzer Breite in einem Rundbg. sich öffnende Vorhalle (vgl. Andlau); in deren Tiefe ein einfach gegliedertes Portal mit Spuren von Malerei (3 Nimben) am Tympanon. Über der Vorhalle lag die mit 3×3 Kreuzgwbb. gedeckte, nach dem Schiff geöffnete Nonnenempore, zugänglich durch 2 in die Türme gelegte, auffallend geräumige Wendeltreppen. Das Lhs. zeigt in sehr genau abgemessener Quadratur

das gebundene System mit 3 Doppeljochen im Wechsel von Sll. und kreuzf. Pfll. Fundstücke machen wahrscheinlich, daß auch im Lhs. die Kreuzgwbb. rippenlos waren. Die fein und scharf profilierten eckblattlosen Basen bestens erhalten, die 1845 noch gesehenen Würfelkapitelle nicht wieder gefunden; die kleinen Sll. der Empore haben die elsässischen geteilten Würfelknäufe. Der Querschnitt, mit sehr gedrungenen Proportionen, ist von den an den WBau stoßenden Schildbgg. abzulesen. Unter dem w Vierungsbg. eine ambonenartige Anlage; die eingezogenen Schrankenmauern sind späteren Ursprungs. Die Ausladung der Kreuzflügel beträgt kein volles Quadrat, während das Chorquadrat etwas überhöht war. Neben demselben kürzere, ebenfalls platt geschlossene Nebenchöre. In ihnen liegen 14stufige Treppen. Sie führen zu einem die hochräumige Krypta außerhalb des Chorfundaments umschließenden Umgang. Eine kleine ½kr. Exedra ist Teil der Grundmauern einer in älteren Nachrichten erwähnten und auf einer Zeichnung von 1780 noch sichtbaren Rundkapelle, in der ein berühmtes, mit der Kamel-Legende zusammenhängendes Reliquienkreuz verehrt wurde. Sonst bleibt im Aufbau dieser liturgisch wie architektonisch gleich eigentümlichen OAnlage manches unsicher. — Maße: L. der ganzen Anlage 58 m, L. der inneren K. von der WWand bis zum Chorschluß 36,2, Br. des Msch. 6,9, H. 12,5.
Die Klausur lag auf der SSeite; auf der NSeite (Tür im vorletzten Joch) der kleine Begräbnisplatz. Ein 1845 in der Krypta gefundener und abgezeichneter Sarkophag mit tonnenförmigem Deckel ist nicht mehr vorhanden; die Grabst. in der K. aus 14. und 15. Jh. Das Spital lag in einem Abstand von 30 m auf der NSeite.
S. Nikolaus-Kap. Gilt in der Überlieferung für die erste unter den Gründungen der hl. Odilia. Der vorhandene Bau aus gleicher Zeit wie die K. des Niedermünsters. Als Ruine bis zur Höhe des Dachgesimses erhalten, 1848 von *Böswilwald* ausgebaut. Kleines Rck. mit leicht eingezogenem quadr. Chor, über welchem ein Turm. Eigentümlich die Teilung des Chors in 2 Geschosse, beide mit Tonnengwb. gedeckt; neben der Bogenöffnung des unteren Geschosses führen Stufen zu dem oberen, das nach vorn mit einer ambonenartigen Brüstung abgeschlossen ist. Leicht zugespitztes Tonnengwb. über dem Schiff (alt?). Außen schöner Quaderbau mit Rundbg.Fries und kleinen Fenstern.
S. Jakobs-Kap. Nach der Legende erbaut von den fünf ritterlichen Pilgern, die das Kamel begleiteten. Kleiner rom. Bau ähnlich der Nikolaus-Kap. Zwei aus dem Fußboden hervorragende Felsblöcke müssen mit einer örtlichen Andacht im Zusammenhang gestanden haben. Ringsum Spuren eines im Gr. ovalen Steinwalls.
S. Gorgon. Prämonstratenserpriorat, erb. 1178, im 17. Jh. zerstört, nur noch der Ort („Gorisacker") nachweisbar.
S. Nabor. Am WTurm der jetzigen Dorf-K. rom. Schallöffnun-

gen. Schiff und Chor wohl aus got. Zeit, durch pseudo-rom. Rest. des Landeskonservators, Baurat Winkler, unangenehm entstellt.
Truttenhausen. Augustinerpropstei, gegr. 1182, nach Zerstörung durch die englischen Banden (1366) und die Armagnacs (1444), 1490 neu erbaut. Seit dem Brand 1555 Ruine. Spgot. Anlage, 1sch., mit schmälerem, 3/8geschlossenem Chor. Neben dem WTurm Reste eines rom. Portals mit 2 Paar Sll., Eckknollen, Würfelkapt. Aus sprom. Zeit noch ein Schlußstein mit Gotteslamm und 2 Inschriftfragmente von Grabsteinen.

OELENBERG. OElsaß Kr. Mülhausen.
August.-Klst., gegr. A. 11. Jh. Die K. durchgreifend barockisiert; einzelne Teile mit rom. und spgot. Formen erhalten. In der Sakristei Epit. 1578.

OERMINGEN. UElsaß Kr. Zabern.
Rathaus. Renss. Verputzter Steinbau, 2 Staffelgiebel, an der Fassade offene Halle, die Rundbgg. mit Rustikaquadern eingefaßt, in der Mitte Laternenerker.

OETTINGEN. Lothr. Kr. Diedenhofen.
Kirche 1757. Gr. lat. Kreuz, Dekoration gelobt.
Von der ma. **Burg** spärliche Reste. Das Schloß von 1743 groß und prachtvoll, mit reichen Terrassengärten, in der Revolution zerstört. In der K. Epitaphe der Herrschaft (Eltz und Hunolstein).

OFFENHEIM. UElsaß Kr. Straßburg.
Dorf-K. Sch. modern, Turm rom. (nicht 14. Jh.), interessant als Backsteinrohbau. Die Mauern glatt bis zum Obergeschoß, in diesem schmale, zu 4 gruppierte Schallöffnungen. Backsteinformat 30 : 14.

ORTENBERG. UElsaß Kr. Schlettstadt.
Burg (Ruine). Sie kam 1257 an die Habsburger, 1314 an die Straßburger Stadtadelsfamilie Müllenheim. Einheitliche Anlage des fr. 13. Jh. Granitbau mit Sandsteingliedern. Am Portal Tür- und Fenstergewände, teils rom., teils frgot., in vorzüglicher Bearbeitung. Kaminreste und Fensterbänke. Die Mantelmauer, 16 m h., mit Schießscharten. Bergfried 5Eck, innen 4Eck, sehr starke Mauern 32 m h., Zinnen.

OSTHAUSEN. UElsaß Kr. Erstein.
Schloß. (Zorn von Bulach.) Wasseranlage 1558, rck. Giebelbau mit übereck gestellten 4seit. Erkern an den 4 Ecken. Grabsteine, z. T. aus Jung-S. Peter in Straßburg.

OTTMARSHEIM. OElsaß Kr. Mülhausen. [D.]
Ehem. **Benedikt. Nonnen-Klst.** Gegr. 1. H. 11. Jh., wie vermutet wird, von einem Habsburger. Die K. gew. 1049 von Leo IX. Der Besuch des Papstes in seiner elsässischen Heimat wurde so massenhaft zu Weihungen, ebenso vor als nach Vollendung der betreffenden Bauten benutzt, daß dieselben keine sichere Grundlage für baugeschichtliche Folgerungen abgeben. Die K. von O könnte ganz wohl ein paar Jahrzehnte älter sein. — Die Anlage wiederholt mit leichter Veränderung und in reduziertem Maß-

stabe die Pfalzkirche zu Aachen. Es ist die Vermutung ausgesprochen worden, daß sie als Pfalz-Kap. der habsburgischen Landgrafen gedacht gewesen sei. Nonnenkirchen bedürfen zwar der Emporen, legen sie aber sonst regelmäßig in den WBau einer Basilika. — 8seit. Kuppelraum mit gleichfalls 8seit. (in Aachen 16seit.) 2geschossigem Umgang. Ungegliederte, sehr schwere Pfll. als Träger der ungegliederten sehr schweren Scheidbgg. des Erdgeschosses; Deckung mit Gratgwb. auf abwechselnd 4eck. und 3eck. Gr. zwischen breiten Gurten. In der Empore einwärts steigende Tonnen. Die Öffnungen gegen den Kuppelraum, die bedeutend höher sind als die unteren Arkk., mit Sll. in 2 Ordnungen übereinander ausgesetzt — alles wieder wie in Aachen, nur daß die Kaptt. in primitiver Würfelform. Das Äußere bringt das zentrische Prinzip des inneren Aufbaus in schlichtester Weise zur Erscheinung. An dem den Umgang nur wenig überragenden Tambour ein Bg.Fries, sonst gar kein Detail. Kleines, aus dem Umgang vorspringend quadr. Altarhaus, der Empore entsprechend in 2 Geschossen. Der 4eck. Vorbau im W enthält die Treppenaufgänge zu den Emporen; im sp. Ma. turmartig überhöht. — Ursp. Bodenbelag aus Gußmasse mit Ziegelbrocken, die Oberfläche mit einfacher geometr. Musterung. Umfangreiche spgot. Wandgemälde neuerdings freigelegt. — Lichte Maße: Durchmesser des äußeren 8Ecks 20 m, des inneren 10,80, H. 20,30.

OTTROTTER SCHLÖSSER. UElsaß Kr. Molsheim. [D.] Nur in Abstand von 40 m (Graben), aber fortifikatorisch jedes selbständig und stets in getrenntem Besitz. Die näher zur Ebene gelegene **Lützelburg** ist die ältere, E. 12. Jh. Hauptburg Rck. mit gewaltiger Buckelquadermauer. Der runde Bergfried gegen die Nachbarburg gerichtet. **Burg Rathsamhausen,** 13. Jh. Palas 3geschossig, elegant ornamierter rom. Kamin. Feines glattes Quaderwerk mit mächtigen Rustikaecken. Der runde Bergfried 11,7 m im Durchmesser, Wände 4,5 m stark.

P

PFAFFENHEIM. OElsaß. Kr. Gebweiler.

Kirche. Vom sprom. Bau von c. 1210—20 der OBau erhalten. Quadr. Vorchor mit $^5/_8$Schluß (nicht eingezogen); an der SSeite 2joch. Sakristei. Über dem Chorquadrat von Konservator Winkler ein neurom. Turm errichtet und ihm zuliebe die Ark. des OGiebels (vgl. Photogr. 1887) weggeschlagen. Im Innern sind die Gwbb. spitzbg. und auf Rippen. Die Außenansicht der Apsis ist ein Hauptstück oberelsässischer Dekorationskunst, verwandt dem analogen Teil des Münsters zu Basel. — Rom. Weihwasserstein. Zierliches spgot. Sakramentshäuschen. — Die reiche und auserlesene Behandlung dieser Dorf-K. kann vermutungsweise aus der Tatsache erklärt werden, daß

hier drei Adelssitze lagen; auch Güter des Deutschen Ordens und der Johanniter.

PFALZBURG. Lothr. Kr. Saarburg.
Die Stadt gegr. 1570, an Stelle des Dorfes Einertzhausen. **Kirche** 1604—18, die Festung 1679 von *Vauban* umgebaut. Überall der Typus des 17. Jh. erhalten. Aus dem alten Dorf ein herrschaftliches **Renss.Haus** von 1568 mit den Wappen von Bayern und Pfalz.

PFIRT. OElsaß Kr. Altkirch.
Kirche. Got. 5/8 Chor mit OTurm um 1300, sonst erneuert.
Schloß. Sitz eines mächtigen, im 14. Jh. ausgestorbenen Grafengeschlechts. Das obere eine ausgedehnte Anlage aus E. 11. bis A. 12. Jh., das untere spgot. und bar. Graf Johann Fugger, 1575 von Österreich mit dem Schloß belehnt, hat eine Beschreibung hinterlassen. 1659 an Kardinal Mazarin.

PIERREVILLERS. Lothr. Kr. Metz.
Kirche. Eine ursp. 1sch. sprom. K., in spgot. Zeit 2sch. umgebaut, 2 Chöre. Über dem SChor ein den Templern gehöriger befestigter Turm. Wächterzimmer mit Kamin.

PLAPPEVILLE. Lothr. Kr. Metz.
Kirche. Einfach behandelte spgot. Gwb.Basl. mit Qsch. 1493. Vom Bau des 11. Jh. der Turm und die 2 ersten Pfll. des linken Ssch.

PLIXBURG. OElsaß Kr. Kolmar.
Burg (Ruine). Im 13. Jh. Reichsburg. Anlage aus dieser Zeit. Regelmäßiges Rck. von 40,5 : 80 m, abgerundete Ecken. Im Hof der runde Bergfried, noch 23 m h., Mauern 3 m stark. Wohngebäude lehnten sich an 2 Seiten der Ringmauer.

PREISCH. Lothr. Kr. Diedenhofen, O.
Schloß der Soetern, dann Merode, beg. 1624, überarbeitet 1764, beschädigt in der Revolution. Aus der Kap. des ma. Schlosses übernommen 3 Schauenburgsche Epitaphe 1523, 1576, 1584.

R

RAMSTEIN. UElsaß Kr. Schlettstadt. — Aufnahmen bei B. Ebhardt, Deutsche Burgen.
Burg (Ruine), erb. 1293 durch den Landvogt Otto v. Ochsenstein. Granitbau. Die unregelmäßige Anlage folgt den Felsen. Wenig erhalten. Großer, sehr starker Wohnturm.

RAPPOLTSWEILER. OElsaß Kreisstadt.
Pfarr-K. 1876 f. durch Konservator Winkler in Absicht der Verschönerung ausgebaut und neu dekoriert. Die 1282 beg. alte K. war eine querschifflose Basl. mit gestrecktem, in 5/8 geschl. Chor, an seiner NSeite der Turm. Das Sch. unter Einfluß von S. Georg in Schlettstadt mit wechselnden Stützen, die wahrscheinlich, wie dort, mit 6teil. Gwbb. in Beziehung gedacht waren. Frühe Formen auch am s Seitenportal. Der Bau schritt sehr langsam

fort; die w Bauteile 14. Jh., das Hochsch. 15. Jh. (Schlußstein 1473). — Plastik am WPortal und einem Teil der Strebepfl. Grabsteine jetzt an der Kirchhofsmauer.
Augustiner-K. Spgot. Basl., Gwb. bar. Deckengemälde 1777. Am Doppelportal Statuen des 15. und 18. Jh.
Hausarchitektur des 16. und 17. Jh. in zahlreichen Beispielen, bmkw. u. a. das Pfeifferhaus in der Langgasse. Reste der **Befestigung.** Mitten in der Stadt der Metzger-Turm mit got. Tor, ehemals mit spitzem Helm; die oberen Teile E. 16. Jh.; Unterbau dem 13. Jh. zugeschrieben. — **Brunnen** 1536 in Renss.Formen. Im **Rathaus** Sammlung kostbarer Trinkgefäße des 17. Jh. [Das Schönste, von 1543, in der Kgl. Schatzkammer zu München.]
Die drei Burgen. Die kleinste, aber von Natur festeste, heißt Girsberg; E. 13. Jh.; Bergfried 4eck. mit Nase, Buckelquadern. Ulrichsburg zuerst im 14. Jh. genannt, die Archt. rom., auf Unterbau des 11. Jh. wesentlich 13. Jh. (1. H.). Das enge und auch in den Höhen ungleiche Gelände führte zu merkwürdigen Schiebungen. Palas mit einer eindrucksvollen Fensterarchitektur. Auf dem höchsten Punkt Hohrappolstein; schlechter erhalten.

REGISHEIM. OElsaß Kr. Gebweiler.
Kirchturm. 12. Jh. Feine Lisenengliederung; das Obergeschoß mit 8 gekuppelten Schall-Arkk. spätestrom.

REICHENSTEIN. OElsaß Kr. Rappoltsweiler.
Burgruine. Nach der Zerstörung 1269 nicht wiederaufgebaut. Erhalten der Unterbau eines 5eck. Turms.

REICHENWEIER. OElsaß Kr. Rappoltsweiler. [D.]
Ehem. Hauptstadt der württembergischen Herrschaft. Die sprichwörtlichen „drei Kirchen" sind verschwunden (eine, 1843 abgebr., war spgot. mit rom. OTurm). Ergiebige Fundgrube der **Hausarchitektur;** die alte Einteilung öfters ganz erhalten; mehrere sehr stattliche Fassaden zeugen von dem im Weinbau erworbenen Reichtum des Städtchens. Die Renss. fand verhältnismäßig früh Eingang. Daneben doch noch 1560 und 1574 ein spgot. Bau. Haus des Baumeisters Conrad Ortlieb 1574 (Hirschengasse), im Hof hübscher Treppen-Turm und Brunnen 1576. Im ganzen können aus 16. und 17. Jh. noch mehr als 40 Häuser gezählt werden, wogegen das 18. und 19. Jh. sich kaum bemerklich macht. Haus Dißler, erb. für Paul Müller 1610, Renss. strenger Richtung, schmale hohe Fassade mit Volutengiebel, 3geschossiger rck. Erker, im Hausflur offener Kamin, prachtvolles getäfeltes Zimmer 1617.
Schloß (jetzt Schule), erb. 1539 vom Grafen Georg, gestrecktes Rck. mit Endigung in Staffelgiebeln, in der Mitte 6eck. Treppen-Turm.
Stadtbefestigung, nicht bloß malerisch, sondern auch fortifikatorisch recht interessant. Wesentlich erneuert nach dem Bauernkriege. Die Behauptung, daß einzelne Teile, z. B. das innere Obertor (Dolder) von der Anlage 1291 herrühren, bedarf der Prüfung.

REININGEN. OElsaß Kr. Mülhausen.
Dorf-K., neu. — Hübsches Mobiliar des 17.—18. Jh. — 2 sehr bmkw. Reliquienbehälter 11.—12. Jh. Silberne Reliquienbüste 15. Jh. Wahrscheinlich aus Klst. Oelenberg.

REIPERTSWEILER. UElsaß Kr. Zabern.
Kirche. Chor spgot., gute Verhältnisse, elegantes Detail. Sch. neu mit got. Resten. Turm rom., 13. Jh.

REITWEILER. UElsaß Kr. Straßburg.
Dorf-K. Derber rom. Chor-Turm. Befestigter Kirchhof. — Gute Fachwerkhäuser des 17. Jh.

RETTEL. Lothr. Kr. Diedenhofen. [Schmitz.]
Ehem. **Haus** der Moselschifferkorporation 15. Jh. An der Front reich behandelte Türen und Fenster, Giebel zerstört. Zwei Decken aus der Erbauungszeit, Balken mit Ornament in aufgetragenem Gips. [Der schöne Kamin nach Schloß Rodemachern übergeführt.]

RHEINACKER. UElsaß Kr. Zabern.
Wallfahrts-K. 3sch. spgot. Hllk. Doppelportal bez. 1410. Chor bez. 1423. Rundpfl. in 3 J. Das letzte, querschiffartig erweitert, hat Bestandteile aus 13. Jh.

RINGELSBURG. UElsaß Kr. Molsheim.
Burg (Ruine). Im 12. Jh. der Grafen v. Dagsburg, im 13. Jh. der Grafen v. Leiningen. 2 durch eine Brücke verbundene Felsspitzen tragen je ein kleines Wacht- und Wohnhaus. Um die Felsbasis eine Ringmauer, im Gr. ungefähr Quadr. mit gestutzten Ecken. Die Zuweisung auf 11. Jh. unsicher.

RITTERSHOFEN. UElsaß Kr. Weißenburg.
Kirche. Sch. neu. Chor 15. Jh. Hübsches Sakramentshäuschen.

RODALBEN. Lothr. Kr. Château-Salins.
Kirche modern mit rom. Rund-Turm.

RODEMACHERN. Lothr. Kr. Diedenhofen O.
Kirche „moderner Zopfbau". Grabmal des Markgrafen Fortunat v. Baden und seiner Gemahlin Sidonie v. Falkenstein 1675.
Burg. Von der Anlage des 11. Jh. nichts erhalten. Die gegenwärtige ausgedehnte Ruine ein Bau des Markgrafen Christoph v. Baden nach 1558. Dazu **Dorfbefestigung.**

RONCOURT. Lothr. Kr. Metz.
Kirche. Das in 2 Jochen gewölbte Sch. spgot., der quadr. Chor 13. Jh. Über der Kirchhofspforte S. Georg den Drachen tötend, bez. 1554.

ROSENWEILER. UElsaß Kr. Molsheim.
Ehem. **Wallfahrts-K.** Sch. 17. Jh., Chor und Turm 14. Jh. — 2 Chorfenster mit sehr guten Glasgemälden um 1400. Im Turm bmkw. Wandmalereien: Marientod, darüber jüngstes Gericht. In einer Nische die 3 Marien, gemalt; das zugehörige hl. Grab ausgeleert.

ROSHEIM. UElsaß Kr. Molsheim. [D.]
Kirche S. Peter und Paul. Der Ort wurde 1132 von Friedrich von Schwaben erobert und blieb seitdem im Besitz des stau-

fischen Geschlechts. Aus diesem Verhältnis wird die für eine bloße Pfarr-K. sehr ungewöhnliche Pracht und Gediegenheit des Baus zu erklären sein. Anlage und Bauformen nahe verwandt dem Niedermünster am Odilienberg, doch schon in einigen Punkten fortgeschrittener; die daraus sich ergebende Datierung auf c. 1170—90 wird auch durch andere Vergleiche (die bis auf das Straßburger Münster und den Dom zu Worms ausgedehnt werden können) gestützt. Nächste Verwandte sind, außer Niedermünster, S. Fides in Schlettstadt, Altdorf, Lautenbach. In dieser Gruppe wendet zum erstenmal R. spitzbg. Arkk. und Kreuzrippen an. Diese Aufnahme fremder Elemente hinderte den Meister von R. aber in keiner Weise an energisch gesteigerter Herausarbeitung der bodenständigen Eigenart. In der überaus gedrungenen Gestalt aller Glieder (z. B. an den Sll. die Basen und Kaptt. je ¼, die Schafte nur ½ der Gesamthöhe) äußert sich ein spezifisch elsässisches Kraftgefühl. Es verbindet sich mit einer sehr präzisen Modellierung und vortrefflichen Meißelführung. — Der kreuzf. Gr. innen 36,5 m l. Das Lhs. geteilt (wie immer in dieser Denkmälergruppe) in 2½ Doppeljoche; der Querschnitt nach der Proportion des gleichseitigen 3Ecks, was ebenfalls typisch. Die Rippen in schwerster Wulstform, Schlußsteine kreuzförmig. Die Schildbgg. auf Konsolen. Der Raum erscheint gegenüber der kolossalen Mächtigkeit der Mauern und Stützen gepreßt.

Äußeres. Einziger Turm der über der Vierung; durch got. Überhöhung die Proportion verdorben. Besonders eindrucksvoll die ganz herrliche Quadertechnik, dergleichen im Elsaß noch nicht gesehen worden war. Die Wandflächen in allen Teilen mit Lisenen und Bg.Friesen von starkem Relief und mit schmuckreichen Konsolen; am Hochsch. den Lisenen eine Halbsl. vorgesetzt, deren Kaptt., ohne mit einem zu tragenden Gliede in Verbindung zu stehen, in die Luft stehen. (Sicherer Beweis für Zusammenhang mit der Bauschule der Westvogesen.) An den Schrägen der Gesimse Schachbrett-, Billett- oder Palmettenmusterung. Verhältnismäßig schwach dekoriert das WPortal, darüber ein aus der Wand ausgespartes Feld mit Umrißspuren einer Kreuzigungsgruppe (vermutlich in der Revolutionszeit weggeschlagen). Sonst die figürliche Plastik noch im Stadium des Ornaments: Köpfe oder hockende Männchen als Konsolen; Köpfe wie eine Perlenschnur aufgereiht als Astragel einer Sl.; große kauernde Bestien akroterienartig am Fassadengiebel; anderes der Art ganz unregelmäßig hier und da verstreut, z. B. an der Verdachung des n Nebenportals und am Turm. — Aus nicht erkennbaren Gründen im SOWinkel zwischen Qhs. und Chor ein 2stöck., unorganisch eingeschobener Anbau; er ist technisch schlechter ausgeführt als der Hauptbau, braucht aber deshalb keineswegs, wie gewöhnlich angenommen, Überrest eines älteren Baus zu sein.

Rom. Steinhaus. Einziges im Elsaß erhaltenes. Gelegen außer-

halb des alten ummauerten Stadtbezirks. Gr. rck., innen 6,50 : 5,75, Mauerstärke 0,85, Bruchstein mit Ecken in Buckelquadern. Aufbau in 3 durch Balkendecken getrennten Geschossen; das von der Herrschaft bewohnte mittlere (3 m h.) hat einen Kamin und ein nicht großes, fein verziertes Kuppelfenster mit Doppelsitz; sonst an der Hauptfront keine Öffnung außer einer Gruppe von 3 ganz kleinen Gucklöchern oder Schießscharten. Der Eingang an der Seitenmauer. Die Giebel haben ihre Form verloren. Das Haus ist ein adliger Wohnsitz, kein eigentlicher Wehrbau, aber doch ein festes Haus; wahrscheinlich identisch mit dem Steinhaus in Rosheim, das die bisherige Besitzerin, eine nobilis matrona in villa Andlau nomine Willebirc, zur Zeit der Äbtissin Herrad (1167—95) dem Klst. Hohenburg geschenkt hat. Die Stilformen weisen unzweideutig auf 12. Jh. **Stadtbefestigung** mit schlichten Tortürmen 15.—16. Jh. — 3säuliger **Baldachinbrunnen** 1625.

ROTH. Lothr. Kr. Saargemünd.
Kirche. Sch. 1721, Chor spgot. Der im S angebaute Turm war Mittelpunkt einer Kirchhofsbefestigung, wie sie im 16. und 17. Jh. in Lothringen fast jedes Dorf besaß.

ROZÉRIEUILLES. Lothr. Kr. Metz.
Kirche. Got. Basl. Der platt schließende Chor und Vierungs-Turm um 1300. Qsch. und Lhs. (3 J.) spätestgot.
Häuser der Sp.Got. und Renss. An einem ein „karolingisches" Relief, ähnlich dem der Trinitarierstr. in Metz.

RUFACH. OElsaß Kr. Gebweiler. [D.]
Liebfrauen-K. (Der Titel S. Arbogast ist jünger.) Künstlerisch und kunstgeschichtlich einer der wichtigsten Bauten der Übergangszeit am Oberrhein. Beg. 2. Viertel 13. Jh. Das Qsch. gewölbmäßige Einrichtung einer frrom. Anlage, Jahr ungefähr 1100. Das Lhs. völliger Neubau des 13. Jh. nach den gegebenen Maßverhältnissen. Fassade und w Doppeljoch E. 13. Jh. Zum Schluß der Bauführung, A. 14. Jh., Erweiterung des Hauptchors (die frrom. Nebenchöre bestehen noch). Unter allen vor dem Straßburger Lhs. entstandenen Bauten des Elsaß kommt die Rufacher K. dem Geiste der Gotik am meisten entgegen, wenn auch das Schema noch das des Übergangsstils ist: 3 streng gebundene Doppeljoche. Gegen die älteren Bauten desselben Systems (vgl. namentlich die wenig ältere K. in Gebweiler) fallen vor allem die schlanken Proportionen der Arkadenöffnungen auf. Der ganze Gliederbau, obgleich noch immer sehr massiv, empfängt damit einen anderen Charakter. Die Zwischenstützen sind aufgemauerte Rundpfll., die Hauptstützen massig, doch voll Leben. Das Laubwerk der Kaptt. eine eigentümliche Zwischenstufe zwischen rom. Stilisierung und got. Naturalismus. Gurten, Rippen und Scheidbögen haben dieselbe Zusammensetzung aus rck. Gliedern mit feinen Kantstäben über einem Anlauf, aber durch verschiedene Stärke wirken sie sehr verschieden. Wichtig, daß der Rundbg. auch an den Fenstern aufgegeben ist; im Hoch-

schiff sind sie zu 3 pyramidal gruppiert, außen allerdings von rundbg. Blende zusammengefaßt. Das Strebesystem mit voller Sachkunde, wiewohl übertrieben umständlich. Der untere Vorsprung der Strebepfll. beträgt 4,60 m, d. i. ebensoviel als die lichte Weite der Sschiffe. Die Bogendurchbrechung (auf der NSeite in Verbindung mit einem Terrassenumgang) kam schon in Pfaffenheim vor und geht auf Basel zurück. Der Querschnitt des Lhs. hatte schon im frrom. Bau die Proportion des gleichseitigen 3Ecks und behielt sie im Neubau des 13. Jh. Der frgot. Zeit gehört der (von der Rest. kaum berührte) Vierungs-Turm; 8seit. mit 8 Giebeln und steinernem Helm; in den Formen einfach, ausdrucksvoll, sehr gut in der Proportion. Es ist ganz möglich, daß WTürme überhaupt nicht im Projekt lagen. — War schon der erste Meister (um 1230), wie es scheint, von der Straßburger Münsterbauhütte ausgegangen, so wurde diese Beziehung im WBau noch einmal aufgenommen. Das Portal mit Windberg und die ins Quadrat gestellte Rose schließen sich eng dem Straßburger Fassadenriß A an. Die Türme kamen über das Erdgeschoß nicht hinaus. (1866 ihr Ausbau begonnen, aber nicht zu Ende geführt.) Der Chor erhielt 3 gerade Joche und $^5/_8$Schluß. Formen der *Erwin*schen Epoche. Ebenso der nur in Ansätzen erhaltene Lettner; er erinnert sehr an das Straßburger Lichtenberggrabmal. — Ausstattung: Spgot. Sakramentshaus mit Eisengitter. Bar. Chorgestühl. Zwischen dem 1. und 2. J. des Msch. Marienleuchte. Sehr reicher spgot. Taufstein. In den Glasgemälden einzelne alte Felder. Im n Ssch. Rittergrabstein (von *Wölffelin*?).

Franziskaner-K. (profaniert). Das Klst. gegr. 1250. Die Bauzeit der K. wegen der Entfernung des Maßwerks und der bar. Stuckierung des Innern nicht genau zu beurteilen; vielleicht noch 13. Jh. — 3sch. Basl. mit 6 hohen weiten Arkk. auf schlanken Rundpfll., gestreckter 3seit. geschlossener Chor. In allen Teilen flachgedeckt. Die Anlage somit ähnlich den Kirchen des gleichen Ordens in Kolmar und Gebweiler. Die NSeite hat Strebepfll. und (unter dem Dach verhehlte) Strebebgg. mit denselben Eigentümlichkeiten wie die Haupt-K. An einem Strebepfl. steinerne Außenkanzel. — Wappengrabsteine von Deutschordensrittern 16. und 17. Jh. Epit. des 16. Jh. mit Auferstehung, Trinität (Gnadenstuhl) und Stifter.

Synagoge. Kernbau 13. Jh., spgot. umgebaut 15. oder 16. Jh. Quadrat von 10 m, Balkendecke, jetzt Empore. Das Gebäude ist genau orientiert. An der OWand rundbg. Gebetnische.

Rathaus (jetzt Schule) got. Es gibt den Bedürfnissen einer Ackerbaustadt die einfache und klare Fassung. Das Erdgeschoß ganz von der Markthalle eingenommen, ein Rck. von 27 m L., 8,5 m Br. und 3,5 m H., durch 8eck. Holzpfosten in 2 Sch. geteilt, an den Schmalseiten große Einfahrten. Das Obergeschoß bildete ursp. einen ungeteilten großen Saal und ist durch Kreuzstockfenster reichlich beleuchtet.

Zahlreiche **Wohnhäuser** spgot. und renss.
Reste der **Stadtbefestigung.**
In einem Hause an der Straße nach Pfaffenheim Türsturz von einer frrom. K.

RÜSDORF. Lothr. Kr. Diedenhofen O.
Kirche (ehem. Tertiarierinnen) mit Wallfahrts-Kap. 1sch. spgot. Gwb.Bau, viel erneuert. — Im Chor gute Glasgemälde des 15. Jh. mit Wappen der Herzöge von Bar. Pietas und andere gute Stücke von Holzplastik des 16. und 17. Jh.

S

SAARALBEN. Lothr. Kr. Forbach.
Kirche. Zopfbau mit gutem Mobiliar. Mitten im Ort ein Stadttor des 14. Jh.

SAARBURG. Lothr. Kreisstadt.
Stephans-K. E. 18. Jh. Von den Doppeltürmen der rom. K. einer (N) erhalten; die Flächen abwechselnd durch Lisenen und Halbsll., Bg.- und Zickzackfriese belebt. Ausgegraben: Fundamente des Chors, 2 Steinsarkophage, 4 schöne sprom. Sl.Kaptt. An einem Pfl. sitzende Madonnenstatue, bekleidet, rom.? bar.?
Franzisk.-K. Der allein erhaltene hochgot. Chor dient als Kaserne.

SAARGEMÜND. Lothr. Kreisstadt.
Pfarr-K. 1768. Mobiliar modern.
Kapuziner-Klst. 1721, als Gerichtsgebäude umgebaut.
Burg. Gründung im 13. Jh., Umbau im 16. und 17. Jh. Sehr herabgekommen.

SAARUNION (Bockenheim). UElsaß Kr. Zabern.
Pfarr-K. Spgot. 5joch. Basl. mit Qsch. und $^3/_8$ Chor. Über einem rundbg. Seitenportal 1578. Rundpfll. ohne Kämpfer. — Chorgestühl mit Barockschnitzerei.
Gemeindehaus 1684. Mehrere **Erkerhäuser** 17. Jh.

SALONNES. Lothr. Kr. Château-Salins.
Ehem. **Priorats-K.** Im Neubau des 18. Jh. erhalten ein elegantes spgot. Portal und spgot. Taufstein.

S. AVOLD. Lothr. Kr. Forbach. [D.]
Ehem. **Benedikt.-Klst.-K.** Der künstlerisch bedeutendste Bau des 18. Jh. in Lothringen. Inschr. an der Fassade: *reaedif. med. XVIII. saec.* Genaueres nicht bekannt, da die betr. Archivalien vernichtet. Der Stilcharakter nimmt bereits eine entschiedene Wendung zum Klassischen. — Kreuzf. Gr., Lhs. 3sch., Qhs. wenig ausladend, 1sch. Chor mit ½ kr. Schluß. System des Lhs. 4joch. Hllk. mit mächtigen korinth. Sll. auf hohen Sockeln. Im Msch. Tonnengwb. mit kräftigen Quergurten, die Stichkappen so behandelt, daß ihr Einschnitt in die Zylinderfläche möglichst wenig

fühlbar wird. In den Ssch. Hängekuppeln. Ebensolche über der Vierung. Die Raumwirkung sehr bedeutend, luftig und hoch. Die schlanken Rundbg.Fenster lösen die Wandfläche zwischen den Pilastern fast gänzlich auf. — Br. des Msch. 10,30 m, der Ssch. 4,40 m, Sl.Intervall 6 m, H. des Gwb.Scheitels 18 m, L. bis Choranfang 35 m. — Bezeichnend die antidekorative Reaktion: es sollen die stillen, ernsten Architekturformen allein das Wort haben. Die Gwbb. mögen ursp. etwas Farbe gehabt haben, im wesentlichen herrscht die natürliche Farbe des lichtrötlich und grauen Sandsteins. Die kürzlich eingesetzten Glasmalereien viel zu bunt. Das alte Mobiliar zerstört bis auf das Wandgetäfel im Chor, Eichenholz in Naturfarbe, flachgeschnitzt in einer dem Louis XVI. sich nähernden anmutig schlichten Manier. Am WEnde des n Ssch. neugot. Altar mit schönem Steinrelief des 16. Jh., Marientod. — Das Äußere am besten sichtbar aus dem Garten an der SSeite. Schöne und geistreiche Behandlung der Strebepfll. 2 Türme (der alten Dächer beraubt) am Chor, ein dritter an der mit dem Klostergebäude eine fortlaufende Flucht bildenden Fassade.
Remise des Hôtel de Paris, 4 Sterngwbb. auf Mittelpfll., von einem adligen **Freihof.**

S. BARBE. Lothr. Kr. Metz.
Von der bedeutenden **Wallfahrts-K.** des Ma. steht nur der große WTurm mit got. Fenstern aus bester Zeit.

S. JOHANN. UElsaß Kr. Zabern.
Benedikt.-Klst.-K. Etwa M. 12. Jh. Der Mangel an Baunachrichten besonders bedauerlich, weil die älteste Gwb.Basl. im Unterelsaß. Die erste Anlage, nach 1126, scheint im Msch. flachgedeckt gewesen zu sein, während die Sschiffe schon gewölbt waren. Die vorhandenen grätigen Kreuzgwbb. sind jedenfalls älter als die Gwbb. des Msch. mit starken Rundstabrippen. Die letzteren, wenn auch nicht datiert, gehören sicher zu den ältesten im Lande, etwa 1160—70. Gebundenes System. Gr. der großen Gwbb. vermehrtes Quadrat. Die Ungleichmäßigkeit der Hauptpfll. paßt zu der Annahme des Umbaus. Gr. von starker Streckung, 5 Doppeljoche, kein Qsch., Schluß durch 3 Apsiden in gleicher Flucht. Ganze L. 42,5 m. Das Innere wirkt in Raum und Gliedern schwer und mühsam. Das Äußere Bruchstein (jetzt verputzt), keinerlei Wandgliederung. Abstechend das Quaderwerk und die großen Fenster der Hauptapsis in kultivierteren Schmuckformen; sie ist das letzte am Umbau. Einigermaßen reich auch das SPortal. WTurm 1733. Rest eines runden rom. Treppen-Turms.

S. LEONHARD b. Börsch. UElsaß Kr. Molsheim.
Ehem. **Benedikt.-Klst.**, später weltl. Kollegiatstift. In der Revolution zerstört. Ansicht von 1750 zeigt kreuzf. Anlage mit Zentral-Turm, wohl von der 1109 gew. K. Heute allein Fragment der rom. Klosterpforte mit Wächterstube (1843 noch bedeutend besser erhalten, gute Aufnahme im Straßb. Denkmalarchiv).

S. LUDAN. UElsaß Kr. Erstein.
Kapelle spgot. und bar., Turm im Überg.Stil. — Spgot. Tumba des hl. Ludan, Reliefﬁgur in Pilgertracht.

S. MARIE-AUX-CHÊNES. Lothr. Kr. Metz.
Kirche. Sch. 1773. Chor spgot., am Triumphbg. frgot. Formen des 13. Jh., ebenso am Vierungs-Turm. — Verstümmelte kniende Gestalt unter got. Baldachin. Epitaphe des 18. Jh.

S. MARX b. Gebweiler. OElsaß Kr. Rappoltsweiler.
Dorf-K. 1760 an Stelle eines gänzlich verschwundenen Benedikt.-Klst. [Rom. Reliefs im Mus. Kolmar.]

S. MORAND (Morsmünster). OElsaß Kr. Altkirch.
Wallfahrts-K. neu (von Konservator Baurat Winkler), an Stelle des erst zu Cluny, später den Jesuiten gehörenden monasterium Altkirchense. — Sehr bmkw. der Sarkophag des hl. Morand († 1115), Patron des Sundgaus; an den Wänden rundbg. Arkatur auf Würfelknaufsll.; die liegende Fig. des Hl. (nach der Zeichnung zu urteilen) got., am Rande früher kleine Darstellungen mit Wundertaten. — Das in der SWand eingemauerte Hochrelief (Christus sitzend auf einem Faltstuhl, Petrus und Paulus stehend), dürfte rom. Tympanon des alten Portals sein; Stil E. 12. Jh., verdorben, schon von Haus aus roh.

S. PILT. OElsaß Kr. Rappoltsweiler.
K. S. Hippolyt. Große 6jochige spgot. Basl., 14.—15. Jh., kurzer, in $^5/_8$ geschl. Chor, WTurm modern. — Reste der Stadtbefestigung.

S. QUIRIN. Lothr. Kr. Saarburg.
Ehem. **Priorats-K.** Stattlicher Bau von 1722.

SÄSOLSHEIM. UElsaß Kr. Straßburg.
Dorf-K. Rom. WTurm tür- und fensterlos bis auf das Glockengeschoß, das je 2 Klangarkaden hat.

SAULNY. Lothr. Kr. Metz.
Dorf-K. spgot. und bar. K. und Kirchhof waren befestigt.

SCHAFFHAUSEN. UElsaß Kr. Straßburg.
Dorf-K. Rom. WTurm, Lisenen und Bg.Fries am Erdgeschoß erhalten, weiterhin verwischt, im 3. Stock je 1 gekuppeltes Fenster. Konservator Winkler fügte 1883 zur Verschönerung des Denkmals ein Geschoß hinzu.

SCHARRACHBERGHEIM. UElsaß Kr. Molsheim.
Kirch-Turm 12. Jh., E. 19. Jh. verschönert durch Konservator Winkler.

SCHERWEILER. UElsaß Kr. Schlettstadt.
Rathaus, kleiner Fachwerkbau mit allerliebstem Erker, bez. 1670.

SCHLETTSTADT. UElsaß Kreisstadt. [D.]
S. Fides. K. des ehem. Benedikt.Klst., gegr. E. 11. Jh. von Hildegard, der Mutter des ersten staufischen Herzogs von Schwaben, und besetzt mit Mönchen aus dem zur Kongregation von Cluny gehörenden S. Fides-Klst. zu Conques in Südfrankreich. Vielleicht ist den fortdauernden Beziehungen zum staufischen Hause die ungewöhnliche Opulenz in der Behandlung der übrigens nicht großen K. zu danken. — Vom ersten Bau ist ein Teil der Sub-

struktionen nachgewiesen: unter dem w Vierungsbogen eine Grabkammer mit größerem Vorraum und seitlichen Gängen — keine Krypta (die bei Cluniacenserkirchen regelmäßig fehlt); ferner das Fundament der Apsis, um 6 m vor der heutigen zurückstehend. Ein Schlettstadter Gelehrter des 16. Jh. verzeichnet eine Inschrift auf den (nicht mehr vorhandenen) Glasfenstern des Chors, wonach sie auf Befehl Friedrich Barbarossas im Jahre der Eroberung Mailands (1162) ausgeführt seien. Mit der Stilchronologie schwer in Einklang zu bringen. S. Fides ist in Anlage und Maßen nahe verwandt mit den K. zu Niedermünster und Rosheim, erscheint aber entschieden als jüngstes Glied in dieser Gruppe, also nahe an 1200. Eine Lösung des Widerspruchs bietet die am Außenbau der Apsis zu beobachtende Tatsache, daß schon vor dem bestehenden Bau einmal ein Neubau begonnen, dann aber unterbrochen worden war. Es scheinen also nach der Stiftung des Kaisers noch c. 30 Jahre vergangen zu sein, bis der völlige Neubau erfolgen konnte. Von jener Unterbrechung abgesehen, ist die Bauführung einheitlich und schnell durchgeführt. — Anlage: gebundenes System im quadr. Schematismus, nur die Kreuzflügel etwas unterquadr., im Lhs. 3 Doppeljoche, Vierungs-Turm und 2 WTürme mit offener Vorhalle. — Ganze L. ohne Vorhalle 40,50, Br. 15,00, H. 11,25. — Die Hauptpfll. quadr. mit sehr starken ½ kr. Vorlagen; bei den Zwischenpfll. der Kern nicht sichtbar, so daß die Vorlagen im Gr. zu einem Vierpaß zusammentreten. Die Arkadenbgg. spitz, sämtliche Gwb.Bgg. ½ kr., Rippenprofil Rundstab, ihre Anfänger verlaufen sich zwischen Quergurt und Schildgurt (wie in Rosheim); die Stelle, wo sie völlig werden, ist durch ein kapitellartiges Glied betont. Querschnittsproportion nach dem gleichseitigen Dreieck. — Das Besondere der Fides-K. liegt im Außenbau. Er weist durch den großen, fast schwulstigen Reichtum der Dekoration überhaupt, wie durch die Einzelformen derselben auf burgundische und südfranzösische Vorbilder hin; die gewohnten elsässischen Motive, Lisenen und Bogenfriese, fehlen dagegen gänzlich. Die Sschiffe haben Pilaster mit korinthisierenden Kapitellen. Den Fassadentürmen hält das Gegengewicht ein sehr hoher, sogleich über den Vierungsbgg. 8seitig ansetzender Zentral-Turm; die schlanke Steinpyramide hat im Kontur eine sehr merkliche konvexe Krümmung; das Innere ein einziger Hohlraum, ohne Verankerung durch Gwbb.

Die Restauration von 1890 („Konservator" Winkler) hat folgende Bauteile neu hinzugefügt: 1. Die Obermauern des Lhs. Bei der Besitzergreifung durch die Jesuiten 1616 waren die Schildwände ausgehoben und über den Sschiffen Emporen mit spgot. Maßwerkbalustraden angelegt worden. Der rom. Meister hatte den Dienst der Zwischenstützen im Gurtgesims sich totlaufen lassen (wie auch in Rosheim und noch ausgeprägter in der überhaupt dieser elsässischen Gruppe verwandten K. zu St. Dié in Lothringen); sinnwidrig setzte hier der Restaurator über das Kapitell

ein Strebemotiv. 2. Die Fenstergruppen beider Querschiffsfronten neu erfunden; die Rosen fallen aus dem gegebenen Formencharakter heraus. 3. Der Aufsatz der WTürme, 4 Giebel mit Rhombendach, sind ein der elsässischen Architektur völlig fremdes Motiv (vgl. Neuweiler). — Von der alten Ausstattung (bar. 17. Jh.) hat die Rest. nur die Kanzel geschont.

Münster S. Georg. Größe und Aufwand für eine Pfarr-K. des 13. Jh. sehr beträchtlich. In der ersten Anlage 3sch. Gwb.Basl. mit Qsch., 3 Apsiden und Vierungs-Turm. Später der Chor verlängert und mächtiger WTurm, dessen Erdgeschoßhalle sich durch Flügel nach N und S zu einem Qsch. erweitert. Historische Nachrichten fehlen. — Die Umfassungsmauern des Lhs. aus einer noch rom. Bauperiode; das durch schlanke feinfühlige Proportionen ausgezeichnete Sechssäulenportal der SSeite um 1220—30, im Typus des Portals von Neuweiler; ein kleineres, vermauert, an der NSeite. Die der got. Achsenteilung des Innern nicht entsprechenden (voraussetzlich rom.) Fenster wurden 1844 durch die jetzt bestehenden ersetzt. Eine offene Frage ist, wie weit der rom. Bau gediehen war, als die Wendung zum Gotischen eintrat. An das stark ausladende Qsch. schließen resp. schlossen sich nach ostfranzösischem Muster (vgl. besonders Notre-Dame in Dijon) 3 Apsiden aus 5 Seiten des 8Ecks, dicht aneinander gerückt, die mittlere mit einem schmalen Längsjoch, die gemeinschaftliche Wand zwischen diesem und der ersten Polygonseite der Nebenchöre als Ark. geöffnet. Durch die Erweiterung des 15. Jh. ist der Reiz dieser Anordnung getrübt, doch nicht ganz zerstört. Wendeltreppen in beiden Winkeln zum Lhs. führen zu Laufgängen, die durch das Transept und über die Chorarkaturen sich hinziehen; auch dies Motiv in Nordburgund und der o Champagne beliebt. An den Qsch.Fronten je ein hohes Fenster, im Maßwerk 3 Kreise über 3 Spitzbgg. Der vorauszusetzende frgot. 8eck. Vierungs-Turm nach Ausweis des Fenstermaßwerks A. 17. Jh. erneuert: die zugehörige welsche Haube, deren gefälligen Umriß ältere Abb. zeigen, 1859 durch eine pseudo-frgot. Krönung ersetzt. — Das Lhs. hat 6 J.; die 4 o unter 2 6teil. Gwbb. zusammengefaßt. Diese wieder Dijon oder verwandten Bauten entlehnte (in der französischen Zentralschule längst aufgegebene) Anordnung brachte dem elsässischen Meister den Stützenwechsel der heimischen rom. Tradition in Erinnerung. Die Durchführung hat aber etwas Unentschiedenes. Die Bündelung der Hauptpfll. als Umschreibung eines übereck gestellten Quadrats mit konvexen Seiten stimmt nicht mit denen in Straßburg, sondern mit denen in Freiburg überein; ebenso die große kahle, durch kleine 4eck. Öffnungen (gewissermaßen ein rudimentäres Triforium) mangelhaft belebte Fläche zwischen den Arkk. und den Oberfenstern. Die Querschnittsproportion nach dem gleichseitigen 3Eck, wie schon in S. Fides (vgl. auch Straßburger und Freiburger Münster). Überall haben die Formen des Lhs. etwas Nüchternes und Unfeines. Eine ohne Vorbilder gezogene

wunderliche Konsequenz aus dem 6teil. Gwb. ist der alternierend höher und tiefer genommene Ansatz der Strebebgg. Das Schlettstädter Lhs. dürfte dem Straßburger zeitlich parallel gehen, steht aber in bezug auf künstlerische Reife tief unter diesem; der Meister hat die got. Formensprache wohl mit dem Verstande, aber noch nicht mit dem Gefühl erfaßt. — WBau 14. Jh., begreiflicherweise unter starkem Straßburger Einfluß. Als Schauseite ist nicht die Hauptfront, sondern die s Nebenfront behandelt. Der Turm wäre, wenn vollendet, ganz kolossal geworden. In ihrer feierlich reichen Behandlung wollen diese Bauteile etwas der klassischen Zeit Ebenbürtiges schaffen, vermögen aber nicht mehr an sie heranzureichen. Die elegante Rose ist die geometrische Vereinfachung des berühmten Straßburger Vorbildes, ja sogar genau in dieser Form auch dort schon, als Maßwerkdetail an den großen Seitenfenstern des WBaus, vorhanden. — 1414 begann *Erhard Kindelin* aus Straßburg den neuen Chor. Da an dem alten ein Straßenzug dicht vorübergegangen war und das Gelände sich nach O senkte, wurde als Substruktion eine offene Durchgangshalle angelegt; erst die Rest. des 19. Jh. hat sie zur Krypta umgestaltet. Der Hochchor bildet einen mächtigen 1sch. Raum, breiter und höher als das Msch. des Lhs., platt geschlossen, 3jochig, die Wände von sehr großen Fenstern durchbrochen; der Haupteffekt sollte in der Glasmalerei liegen, wie man selbst aus der schlechten modernen Erneuerung noch herausfühlt. Ein Lettner (1454) schloß ehedem den Chor gegen das Qsch. ab. — Große, skulpturenreiche Kanzel 1619. Die Wandmalereien des 14. Jh. im Qsch. und in der Arkatur des Vorderchors erloschen (Kopien im Straßbg. Denkm.-Archiv). Die Glasmalerei der Rose des w Qsch. (um 1406) ist in der anmutigen Komposition und dem sanften Farbenschmelz das Beste, was der Oberrhein aus der Spätzeit besitzt. Die Fenster des o Qsch. sind aus Resten der alten Chorfenster willkürlich zusammengesetzt (M. bis E. 15. Jh.).

Rekollekten-K. Lhs. im 19. Jh. abgetragen. Erhalten der lange 5joch. Chor von c. 1300, einfach tüchtige Bettelordensarchitektur. Der über der Ecke am Choreingang sitzende allerliebste Dachreiter mit durchbrochenem Steinhelm 15. Jh.

Altes Arsenal. Got. Staffelgiebel, Freitreppe Zugabe eines „Wiederherstellers“.

Uhr-Turm spgot. mit prächtig wirksamer Krönung aus 17. Jh., bar. Umsetzung des Kapellenturmmotivs in Oberehnheim.

Wohnhäuser. Prälatenhaus der Abtei Ebersmünster (Kirchgasse) 1541. Im 18. Jh. umgestaltet. Heute interessiert noch der Gr. (3teil.; in der Mitte Flurhalle, an deren Rückwand sich der Treppen-Turm anlehnt; beiderseits je 1 großes Gemach) und das Renss.Detail, prächtiges Hauptportal, 2 Innentüren mit ½kr. Muschelgiebel; die in ihren Grundbestandteilen oberital. Formen dürften ihre nächsten Vorbilder in der Schweiz gehabt haben. — Haus des Stadtbaumeisters

Ziegler (Straßburger Str.) 1538, 1545; die Renss.Formen sehr elegant, am besten erhalten am Erker und mehreren Innentüren; Eingang und Stockwerkverbindung durch einen Treppen-Turm im Hof. — Johanniter-Komturei (jetzt Gymnasium) bez. 1559, 1565; klassizistische Renss., jedoch noch immer mit Einmischung einzelner spgot. Formen.

SCHÖNECK. UElsaß Kr. Hagenau.
Burg. Im 13. Jh. genannt. Wiederherstellungen 1301 durch Johann I. v. Lichtenberg, 1545 durch die Dürkheim, 1677 zerstört. Sehr ansehnliche Ruine. Anlage ungewöhnlich regelmäßig. Turm und Ringmauern in Bossenquadern, die andern Bauteile in glatter Bearbeitung. Das Tor mit Rundbg.Fries und Gußerker spgot.

SCHORBACH. Lothr. Kr. Saargemünd.
Dorf-K. Rom. Turm. Am modernen Schiff Stein mit Weiheinschrift des Abtes Theotwin von Gorze, seit 1133 römischer Kardinal und Legat. — Neben der K. ein nach Form und Sachbestimmung gleich interessanter kleiner rck. Quaderbau, der als Beinhaus gedeutet wird. Er könnte aus der Zeit Theotwins stammen. An der einen Langseite eine Reihe von 5 + 6 kleinen rundbg. Arkk. auf Säulchen mit Eckblattbasen und Würfelkaptt.; beide Gruppen getrennt durch einen frgot. erneuerten Pfl.

SCHWEIXINGEN. Lothr. Kr. Saarburg.
Dorf-K. spgot. Sch. flachged., Chor mit gutem Detail an Fenstern und Netzgwbb. Am Chor (N) ein Rund-Turm (12. Jh.?). Schönes Renss.Portal 1548.

SCHWINDRAZHEIM. UElsaß Kr. Straßburg.
Dorf-K. Chor-Turm in feiner sprom. Behandlung, in den oberen Stockwerken die alte Archt. verwischt.

SCY. Lothr. Kr. Metz.
Kirche. Rom. Basl. des 11. oder 12. Jh., spgot. überarbeitet. 6 rundbg. Arkk. auf 4eck. Pfll. Flache Decken. Am rom. Turm spgot. Vorhalle. — Nahe der K. ein Rundturm unbekannten Ursprungs.

SELZ. UElsaß Kr. Weißenburg.
Ehem. **Benedikt.-Klst.**, gegr. durch die Kaiserin Adelheid, Witwe Ottos I., im 16. Jh. in eine adlige Erziehungsanstalt verwandelt.
Die jetzige K. spgot. Basl. mit Qsch. Im Msch. moderne Flachdecke, sonst Netzgwbb. Chor 3 J. + $^5/_8$, hohe lichte Verhältnisse. An der Außenwand eine Menge Grabsteine.

SENNHEIM. OElsaß Kr. Thann.
Stephans-K. Den Kern bildet eine rom. flachged. Pfl.Basl. Aus 16. Jh. der spgot. Chor (bez. 1565). Das Lhs. spgot und bar. verändert. Die ehem. Grab-Kap. der Grafen v. Pfirt hat ihren Inhalt großenteils verloren; einige Wappensteine und ein beschädigtes, einst wertvolles Wandgemälde.

Reste der **Stadtbefestigung** aus 14. Jh. Das Thanner Tor fortifikatorisch interessant.
Rathaus 1556. Mehrere spgot. **Häuser.**

SETTINGEN. Lothr. Kr. Saargemünd.
Kirche. Aus rom. Zeit die Mauern des Lhs. und der die W-Wand tangierende Rundturm; verputzter Bruchsteinbau; Andeutung von Stockwerkteilung durch Werksteinbänder mit rückspringender Schmiege, die eine leichte Verjüngung bewirken. Tür- und fensterlos bis auf die 4 gekuppelten Öffnungen des letzten Geschosses. Bis zum Dachgesims 18,5 m h. — Das Lhs. (15,5 : 8,5 m) als got. Hllk. umgearbeitet, 4 J. Kreuzgwbb. auf schlanken Rundpfll. mit Laubwerkkaptt. — Der Chor (Inschr. 1434) 1sch., so breit als die 3 Sch. des Lhs. zusammengenommen, fast doppelt so hoch. 2 J. und 5/8 Schluß. 2geschoss. Sakristei. Das Fenstermaßwerk noch im Charakter des 14. Jh. — Großes hl. Grab, in Doppelnische mit Fialen, das Figürliche mittelmäßig; die Wächter und die Frauen stilistisch verschieden. 2 Piscinen. Taufstein. — Ehemals hatten sämtliche Chorfenster Glasmalerei, ihre Bruchstücke jetzt auf 3 zusammengedrängt; aus der Erbauungszeit.

SEWEN. OElsaß Kr. Thann.
Dorf-K. spgot. 1sch. ungewölbt, sehr modernisiert. Chor-Turm 13. Jh. Tür mit got. Beschläge. Hübsche spgot. Sakramentsnische. — Auf dem Kirchhof got. **Beinhaus.**

SIERCK. Lothr. Kr. Diedenhofen O.
Kirche. Chor 1436, Lhs. 1492, 1sch. in 4 J. Die zahlreichen prächtigen Grabdenkmäler in der Revolution zerstört.
An **Wohnhäusern** viele Einzelheiten aus der SpGotik und Renss. Im Hause Dumont hübscher Kamin 14. Jh.
Schloß. Vom 9. Jh. ab als bedeutender Wehrbau oft genannt, noch im 18. Jh. verteidigt; nach 1814 verfallen und abgetragen.

SIGOLSHEIM. OElsaß Kr. Colmar. [D.]
Kirche S. Peter und Paul. Woher der kleine Ort zu einer verhältnismäßig so ansehnlichen K. kommt, ist historisch nicht genügend zu begründen. Nach den unverkennbaren Einflüssen vom Baseler Münster her (kirchl. Metropole) frühestens in den letzten Jahren des 12. Jh., eher A. 13. Jh. Wie es bei derartigen Übertragungen öfter geschieht, sind die Formen des Vorbildes durch Verbauerung auf einen scheinbar altertümlicheren Gesamteindruck zurückgeschraubt. OBau und 1. WJoch neu. Qsch. ohne Ausladung der Flügel, Lhs. in 3 Doppeljochen des gebundenen Systems, der Gr. der einzelnen Gwbb. (wie meistens im Elsaß in dieser Zeit) ein vermehrtes Quadrat. Ganze L. der alten Teile 29 m, Br. 14 m. Bedeutende Mauerstärke. Die Gwbb. in allen Teilen mit Diagonalgurten, bald in einfachem, bald in geschärftem Wulstprofil. Die Quergurten in den Ssch. rundbg., im Hauptsch. unterspitzbg. Alle Verhältnisse gedrückt, der tragende Apparat von enormer Mächtigkeit. Die Aussetzung der Pfl.-Ecken mit derben Rundstäben und der Pfühl des Kämpfers aus

Basel entlehnt, aber mit völliger Veränderung, Zusammenpressung, der Proportionen. Der Scheidbg., in Basel leicht gespitzt, kehrt zum ½ Kr. zurück. Die Hauptpfll. durch rck. Vorlagen, wieder mit Rundstäben an den Ecken, verstärkt. Alle Fenster neu. Am Gurtgesims Rollenfries. Sonst das Innere ornamentlos. — Einziger Turm über der Vierung, in jetziger Form schlicht got. erneuert. Fassade aus den alten Werkstücken neu erbaut. Das große und schmuckreiche (ziemlich unversehrt wiederaufgestellte) Portal benutzt Modelle der Baseler Galluspforte. Im Tympanon der thronende Christus zwischen Petrus und Paulus, in den Ecken kniend die kontribuierenden Stifter, der eine bringt ein Faß, der andere einen Geldbeutel. Der Gewandstil barock ornamental, indirekte burgundische Erinnerungen. Die kreuzförmigen Öffnungen an den Giebeln zu vergleichen mit Freiburg i. B.

SILLEGNY. Lothr. Kr. Metz.

Kirche. Anlage nicht einheitlich, 5/8 Chor, Qsch., 1sch. Lhs. Formen spgot. — Bmkw. Zyklus von Wandgemälden um 1530 (rest. 1845), Apostel, Heiligenlegenden, an der WWand Jüngstes Gericht.

SINDELSBERG. UElsaß Kr. Zabern.

Kirche. OTurm romanisierend frgot., Chor got. 3/8, vom selben Werkmeister wie Singrist.

SINGRIST. UElsaß Kr. Zabern.

Kirche. Chor-Turm des Überg.Stils. Sch. E. 15. bis A. 16 Jh. Außen kleiner Weihwasserstein.

SPESBURG. UElsaß Kr. Schlettstadt.

Burg (Ruine). Bischöfl. straßbg. Lehen der Herren v. Andlau. Granitbau des 13. Jh. in sorgfältigster Behandlung und gut erhalten. Den engen Hof der Hauptburg umgeben sehr starke Mauern in unregelmäßigem Polygon; in einer Ecke, mit der Schildmauer verbunden, der Bergfried; in einer andern Ecke der Palas. Vorburg wenig ausgedehnt.

STEINBACH. OElsaß Kr. Thann.

Dorf-K. 1884 abgetragen; war eine rom. Anlage mit OTurm. — Spgot. **Haus** 1595.

STIERINGEN-WENDEL. Lothr. Kr. Forbach.

H. Kreuz-Kap. auf steilem Fels. Lhs. 2sch. Halle mit 1 Mittelpfl. (Inschr. 1458), Chor um 1300, der Gwbb. beraubt.

STRASSBURG. UElsaß. [D.]

Kirchen.

Münster U. L. Fr. (Eine vollständige maßstäbliche Darstellung fehlt noch. — Aufnahmen einzelner Teile in „Straßburg und seine Bauten“ 1894. — Meßbilder.)

A. Geschichtliches:

1. Über die älteste Kathedrale ist nichts überliefert, selbst ihr Ort ist ungewiß.
2. Neubau durch Bischof Werinher beg. 1015, das Jahr der Vollendung nicht bekannt. Brände 1130, 1140, 1142, 1150, 1176.

3. Zweiter Neubau beg. nach 1176, wenn nicht noch früher, von O nach W fortschreitend. Das alte Lhs. blieb im Gebrauch bis gegen 1250, die WFassade stand bis nach 1275. Chor und Qsch. voll. c. 1250. Darauf unverzüglich das Lhs. begonnen. Seine Ausführung verteilt sich auf zwei Meister, sie sind vielleicht mit den zwei in einer Urk. genannten Meistern *Rudolf*, Vater und Sohn, identisch. Schluß der Gwbb. 1275, Sept. 7. — WBau beg. 1276. Meister *Erwin* (der Zuname „von Steinbach" ist legendar) hat die Leitung wahrscheinlich erst später übernommen. Die Stelle einer Urk. von 1284, in der er als Münstermeister genannt wird, ist Rasur. Ganz sicher ist nur sein Todesjahr 1318 (Grabstein). Vorher, 1298, hatte ein schwerer Brand der Gerüste und Dächer die Arbeit unterbrochen. Unter seinen Söhnen und Enkeln schritt das Werk langsam voran. Der letzte des Geschlechts war Meister *Gerlach*, im Amt 1341—71. Unter ihm die Katharinen-Kap. voll. 1349 und die Türme bis zur Höhe der heutigen Plattform geführt 1365. Durch einen Vertrag 1395 ging die Vermögensverwaltung und Bauleitung unter Ausschluß von Bischof und Kapitel auf die Stadtgemeinde über, die schon im 13. Jh. den vorwaltenden Einfluß sich gesichert hatte. 1399—1419 erbaute Meister *Ulrich Ensinger* von Ulm das Oktogon des NTurms. Nach seinem Tode beriet eine Kommission auswärtiger Meister über die Weiterführung. 1420—39 der Helm durch *Joh. Hültz* aus Köln.

4. Die Bauhütte blieb bestehen. Sie hatte mit Ausbesserungen und kleinen Anbauten noch lange zu tun. Die hervorragenden Meister nach *Hültz* sind *Jodok Dotzinger* 1452—72, *Hans Hammerer* 1472—94 und *Jakob von Landhut* 1494—1509. — 1525 Reformation. 1681 Rekatholisierung. 1773 Tempel der Vernunft. Meister *J. G. Heckler* (1654—81) bemühte sich erfolglos um Ausführung des zweiten Turms. Umgekehrt wurde 1793 die Abtragung des bestehenden beschlossen als eines „Denkmals der Superstition". Man begnügte sich mit der Zerstörung von 235 Statuen. Schwerste Brände 1298, 1384, 1759. Beschießungen 1678, 1870.

B. Beschreibung:

I. Grabungen, besonders die E. 19. und A. 20. Jh. ausgeführten, haben über die Vorgeschichte des heutigen Münstergebäudes mancherlei Aufklärungen gebracht. Unter dem OEnde der Krypta fand sich eine mächtige römische Gußmauermasse mit dem Eindruck von N—S laufenden Stufen; weiter nach W Stücke römischen Estrichs in Beton, aber keine Fundamente eines größeren Gebäudes. Zu der durch topographische Verhältnisse empfohlenen Annahme, daß das heutige Münster auf dem römischen Forum stehe, paßt dies gut. Zwischen dem römischen Estrich und dem Fußboden des frrom. Münsters ist eine Höhendifferenz von c. 2,5 m. Sie ist durch Schuttanhäufung entstanden, und zwar in mehreren, durch zwischenliegende dünne Humusschichten gekennzeichneten Absätzen. Von Spuren eines dem heutigen Münster voraufgegangenen christlichen Kult-

gebäudes hat sich nichts gefunden. Schon vor der Feststellung dieses negativen Befundes hatten historische Erwägungen darauf geführt, die Bischofskirche der fränkischen Zeit in der Neustadt, etwa bei S. Thomas, zu vermuten; vgl. die Tatsache, daß auch in Mainz, Trier und Köln die Domkirchen ihren ältesten Platz nicht festgehalten haben. Somit beginnt die Geschichte des heutigen Münsters mit dem Neubau des 11. Jh. Unmittelbar aus demselben erhalten ist der OTeil der Krypta, mittelbar sehr viel mehr, nämlich der ganze Grundriß. Das will sagen: der bestehende sprom.-got. Neubau sitzt auf den (z. T. verstärkten) Fundamenten des 11. Jh. Somit ist das Münster B. Werners innerhalb der rom. Epoche nur noch einmal, vom Dom zu Speier, an Größenausdehnung übertroffen worden. Altertümliche Züge der Planbildung sind die Streckung des Qhs. und der nur durch ein schmales Zwischenglied vermittelte Anschluß der Apsis. Nachgewiesen ist auch der durchgehende Fundamentmauerzug der Mittelschiffsstützen. Für die got. Pfll. wurden nachmals Verstärkungen eingemuldet. Die Zentren dieser Pfll. sind jederseits um 30 cm über die Mitte des rom. Fundaments hinausgerückt. Berücksichtigt man die geringere Stärke der rom. Stützen — es waren Sll., von denen sich mehrere Basen und Trommeln erhalten haben—, so ergibt sich, daß die lichte Weite des Msch. der rom. Basl. doch schon dieselbe war, wie im heutigen Bau (16 m). Der WBau hatte 2 Türme im Maß der Sschiffe. Ihre auf Pfahlrosten sitzenden Fundamente sind für die got. Türme, unter Verbreiterung nach außen, in Verwendung geblieben. Wahrscheinlich Sinken des Grundwassers in den letzten Jahrzehnten des 19. Jh. hat die Pfähle morsch werden lassen und ein Sinken des NTurms in der Richtung auf das Lhs. herbeigeführt. (Erneuerung des Fundaments in Vorbereitung.) Zwischen den Türmen lag im frrom. Bau eine in 2 J. geteilte 3sch. Vorhalle. Die Flächenbehandlung der Quadern zeigt dieselben charakteristischen Zierschläge wie die Wände der OKrypta, ihre Zugehörigkeit zum Bau Werners steht dadurch außer Zweifel. Das Portal lag im Innern der Halle, an der Stirnwand des Lhs.; wahrscheinlich also war die Wand der vorderen Flucht in Arkk. geöffnet, wie es seither im Elsaß öfters wiederkehrt (Maursmünster, Lautenbach u. a. m.). Vor der Fassade, in ihrer ganzen Breite, lag ein Vorhof. Wie weit er nach W gereicht hat, ist noch nicht nachgewiesen. Zu beachten ist, daß in dieser Richtung nicht allzu weit (in der heutigen Krämergasse vor der Kreuzung des Schneidergrabens) das römische Stadttor stand und bis tief ins Mittelalter erhalten blieb. Seine Lage ist genau in der Längsachse des Münsters. Das Atrium könnte sich bis zu ihm ausgedehnt haben. Später, bei der Wiederbebauung der inneren Stadt, muß es als Verkehrshindernis beseitigt worden sein. Die in dieser Weise nachgewiesene Anlage des WBaus hat ein großes architekturgeschichtliches Interesse. Sie zeigt dieselbe Weiterbildung des altchristlichen Typus, die in Burgund durch die Cluniacenser vertreten wurde. Offenbar ist Straßburg maß-

gebend geworden für die frühe Ausbildung des doppeltürmigen Fassadensystems in SWDeutschland.

II. Krypta. Die erste Anlage beschränkte sich auf den im Gr. einen etwas überhöhten Halbkreis umschreibenden Raum unter der Apsis. Erhalten die Umfassungsmauer mit Nischengliederung (vgl. u. a. die Krypten in Essen, Werden, Regensburg S. Emmeram). Auf der S- und NSeite die ehemaligen Eingänge, jetzt durch modernes Mauerwerk gefühlt, an der Außenseite in der Johannes-Kap. noch sichtbar. Die Gwbb. und ihre Stützen sind nicht mehr die ersten; ihre reich skulptierten Kaptt. und Wandgesimse gestatten eine ungefähre Datierung auf A. 12. Jh. Wichtig sind die Schildbg.Ansätze am w Ende dieses Abschnitts. Sie beweisen, daß schon bei diesem ersten Umbau die Krypta bis unter die Vierung erweitert war (oder mindestens werden sollte) und dann etwa durch stürzende Massen bei einem der letzten Brände des 12. Jh. zerstört wurde. Die vorhandenen 4 WJoche sind am füglichsten mit der Generalerneuerung nach 1176 in Verbindung zu bringen. Die Formgebung ist einfach, die Konstruktion sicher und leicht, die Sll. von fast gesuchter Schlankheit, überhöhte Würfelkaptt. mit Eckrippen, an den Basen schlichte Ecksporen (die im OAbschnitt noch fehlen), die jetzigen Zugänge ganz jungen Ursprungs. Lichte H. der WKrypta 5 m, H. der Sohle des Vorderchors über den Kreuzflügeln 2,3 m, ganze L. der Krypta 24 m.

III. Die OSeite des Münsters ist nicht Schauseite, sie wird verdeckt durch die hier unmittelbar anstoßende Domherrenklausur („Bruderhof"). Diese Anordnung war aber beim Beginn des Erneuerungsbaus noch nicht vorgesehen. Die OWand zeigt in ihrem n Abschnitt einen sorgfältig ausgebildeten Sockel (jetzt innerhalb der Johannes-Kap.) und Lisenen bis zur halben Höhe (sichtbar im Vorraum des Kapitelsaals und vom Leichhöfel aus). Soweit war der Bau geführt, als man die Verbindung mit dem Bruderhof in das Programm aufnahm. Zur Gewinnung gerader Fluchtlinien für den Anschluß wurde die bis dahin ½kreisf. Apsis (vgl. Krypta) rechtwinklig ummantelt und wurden zu ihren beiden Seiten Durchgangshallen angelegt (später als Kapp. geweiht: S. Johannes im N, S. Andreas im S). Nur die Andreas-Kap. wurde fertiggestellt, während die Johannes-Kap. vorerst liegen blieb. Der späteste Termin für die erstere ist 1190, in welchem Jahre B. Heinrich hier bestattet wurde; das Grab unlängst aufgefunden. Die Kap. ist eine Halle von 3 × 3 Gwbb. Ein Portal führt in den Bruderhof, eine offene Doppel-Ark. in das Qsch. Mit dieser Halle setzt eine neue Schule ein; ihre Basen und Kapitelle zeigen burgundische Einflüsse, während die Eingangsarkade noch rein elsässische Formen hat. Dieselbe Anlage war für die NHalle (Johannes-Kap.) in Aussicht genommen; als sie zur Ausführung kam, hatte die Gotik schon gesiegt; ihre mit den Wänden des Chors und Qsch. zusammenfallenden Teile zeigen aber noch Formen, die mit denen der Andreas-Kap. gleichzeitig sind (die Öffnungen später verblendet). Neben der

Johannes-Kap. eine große und tiefe Nische; Gr. 3 Seiten des 6Ecks, Aufbau portalähnlich. Ein wirkliches Portal ist diese Nische aus vielen Gründen dennoch nicht. Wohin auch sollte es geführt haben, da für Verbindung sowohl mit der Straße, als mit dem Bruderhof schon gesorgt war? Um so wahrscheinlicher, daß hier der überlieferte Laurentiusaltar gestanden hat. Nach ihm wurde der ganze Flügel „Laurentius-Kap." genannt; vgl. auch das rom. Glasgemälde in dem darüber befindlichen Fenster mit dem Bilde dieses Heiligen. Die rom. Blende auf dem Hintergrunde der Nische, wahrscheinlich kleeblattförmig, wurde durch den Durchbruch eines frgot. Fensters beseitigt; seitlich darunter eine kleine spgot. Tür, die zum „Leichhof" führt. Eine analoge Altarnische muß für das SKreuz zum mindesten geplant gewesen sein (vgl. den Vorsprung an der Außenwand), doch ist hier alles durch die Anlage der astronomischen Uhr in der protestantischen Zeit des 16. Jh. so verändert, daß eine sichere Beurteilung nicht mehr möglich ist.

IV. Das Querhaus ist in 2 Sch. zerlegt. 2 mächtige Rundpfll. tragen die Doppelbgg., die die Vierung gegen die Flügel abgrenzen. 2 andere, schlankere Pfll. stehen in der Mitte der Flügel, so daß diese in je 4 Kreuzgwbb. aufgeteilt werden. Diese Anordnung ist erst in einem späteren Stadium der Bauführung getroffen worden. Voran ging ein Projekt auf Teilung der Flügel in 2 schmalrechteckige Gwbb. Aber auch dieses entsprach nicht der ersten Absicht. Worauf diese eigentlich hinauslief, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit ermitteln. Sollte es ein einziges großes Kreuzgwb. werden? Oder hatte man ursp. überhaupt noch nicht an Einwölbung gedacht? Für die letztere Möglichkeit könnte man die verhältnismäßig geringe Stärke der OWand geltend machen. Am meisten interessiert die Frage, woher die Kenntnis der Gwbb. kam. Wohl nicht die einzige, aber sicher die wichtigste Quelle war das Münster zu Basel. Die Form der großen Eckstrebepfll. und der eigentümliche Fugenschnitt der Blendbgg. schon im Erdgeschoß der NWand sind dafür beweisend. Unmittelbar französischer Einfluß zeigt sich erst im jüngsten Teil, d. i. in den Gwbb. und den OFenstern des SKreuzes. Der Unterschied der Konstruktion ist höchst bedeutsam. Im NKreuz ist die Querschnittlinie der Gwbb. so steil, daß sie noch über den Quergurten fast einen halben Kreis beschreibt; die Kappen sind ringförmig aus Backsteinen (ebensolche auch außen am Giebel des NKreuzes) mit reichlichem Mörtelguß hergestellt; sie sind nicht zwischen die Kreuzrippen eingespannt, sondern liegen auf ihnen; die Schlußsteine bilden einen offenen Ring. Anders der SFlügel; hier tritt ein Meister auf, der die got. Konstruktion mit voller Sicherheit beherrscht; alle Scheitel sind auf gleiche Höhe gebracht, die leicht gehaltenen Kappen mit geringer Busung eingespannt. Im zweiten Plan war die Kämpferhöhe der Breite des Raums, 15 m, gleichgesetzt; jetzt wird sie auf fast 20 m erhöht, und damit ist dem ganzen Raumbild ein veränderter Charakter gegeben. Die Freistütze, im NFlügel nur zu deutlich ein Not-

behelf, ist im SFlügel ein Gebilde von ganz origineller Schönheit geworden: ein sehr schlanker 8eck. Kern, besetzt mit 4 alten und 4 jungen Diensten, an den letzteren Standbilder in 3 Rängen. Es war (s. unten) zunächst ein ikonographisches Desiderat, das darauf führte; die Lösung ist aber hochkünstlerisch; erst sie macht die Pfll. auch ideell zum Mittelpunkt des Raums. Die stilgeschichtliche Erwägung — bei der die Statuen mitsprechen — führt auf Datierung dieses Bauteils 1240—50. Von französischen Bauten hat der Meister sicher Chartres und auch schon S. Denis gekannt. Die Basen der Dienste treten über den Rand des Sockels vor und sind mit diesem durch Konsölchen verbunden; ein sehr bezeichnendes Motiv, das uns sagt, daß hier bereits der erste Meister des got. Lhs. am Werk war. — Schließlich werfe man einen Blick auf die Fenster. In ihrer tastenden Verschiedenheit zeigen sie die ganze Unruhe des in Gärung geratenen Zeitalters. Die älteste Stufe die gepaarten Rundbg.Fenster an der WWand des SKreuzes; an derselben Wand des NKreuzes ein höheres Einzelfenster, noch rundbg.; an der OWand desselben Flügels je ein Spitzbg.Fenster; endlich an der OWand des SKreuzes weitgehende Durchbrechung, Zwillingsfenster mit einem Vierpaß im Zwickel, d. i. die Stufe unmittelbar vor den Maßwerkfenstern. — Überblicken wir den Querschiffsraum als Ganzes, so sind die am meisten bestimmenden Momente die Freistützen unter der Kuppel und der hohe Aufbau der Krypta mit dem Vorderchor. Für die unteren Teile wird dadurch die Raumeinheit aufgehoben, für die oberen entstehen Durchsichten von hohem malerisch-perspektivischen Reiz.

V. Der Chor. Er steht stilistisch und zeitlich in der Mitte zwischen den beiden unter III. und IV. geschilderten Hauptabschnitten der Entwicklung des Qsch. Der innere Gr. des Erdgeschosses hat die Halbkreislinie zugunsten einer polygonal gebrochenen aufgegeben. Eine Neuerung, die zu A. 13. Jh. im Elsaß nicht mehr vereinzelt war (Wurzel in SOFrankreich, Vermittlung durch Basel). Sie ist aber nicht konsequent durchgeführt, da sie sich auf das Erdgeschoß beschränkt, wo sie der Ausführung der Nischenarchitektur (spitzbg.!) bequem lag. Das Obergeschoß geht im Gr. in eine Kurve über, der sich auch die Halbkuppel anpaßt. Auffallend ist hier der Mangel jeglicher Gliederung (natürlich Ersatz durch Malerei). Ein für den Chormeister charakteristisches Detail zeigen die Fenster: Bogenprofil außen und innen mehrfach abgetreppt, schräg abgeschnitten durch das eckige Gewände. — Zwischen der Apsis und der rck. Mantelmauer sind mehrere Hohlräume angeordnet: in der Mittelachse ein kapellenartiger 3teil. Raum, dessen Bestimmung nicht ganz sicher ist; etwa für die Kathedra des Bischofs. In den Ecken Wendeltreppen, die zu äußeren Galerien und schließlich in den Dachraum führen. Eine dritte Wendeltreppe an der SWEcke des Qsch., eingeschlossen in die am Kreuzungspunkt der Strebepfll. gebildete Mauermasse.

VI. Äußeres. Daß und warum die OAnsicht — sonst an den rom. Domen ein bevorzugtes Glanzstück — für die künstlerische Wirkung ausscheidet, wurde oben gesagt. Um so repräsentativer wurden die Fronten des Qhs. ausgebildet. Die im N ist die ältere, gravitätisch prächtig, im Stilcharakter rom. mit wenig Übergangstendenz, heute durch die spgot. Lorenz-Kap. und die bar. Sakristei in den unteren Teilen verdeckt, doch zugleich auch mit ihnen zu einer im malerischen Sinne unvergleichlich reizvollen Gruppe verbunden. Einen reicheren Charakter hat die SFront. Ihre oberen Teile gehen allmählich in volle Frühgotik über, und die SpGotik hat in ihrer Weise mit Geschick einiges Dekorative hinzugegeben. Die ungeheuren Strebemauern der Ecken (ursp. mit Durchlässen) vermögen noch keine artikulierte Kunstform zu finden. Im ersten Plan waren sie sicher noch nicht enthalten. Die naheliegende Vermutung, daß die Bekanntschaft mit ihnen durch das Münster von Basel vermittelt worden sei, wird zur Gewißheit durch ein spezifisches Detail: an den Durchlässen der NStreben sind die Bogensteine mit der Mauer in Verband — ein altrömisches, von den Lombarden wiederaufgenommenes, am Oberrhein zuerst in Basel auftretendes, weiterhin in Freiburg, Gebweiler und Speier zu beobachtendes Verfahren. Vergl. auch, was oben über die Baseler Herkunft des polygonalen Chorgrundrisses gesagt wurde. — An dem Vierungs-Turm ist nur die Fußgalerie alt. Er wurde nach dem Brande 1298 got. erneuert als Achtort mit 8 Giebelchen, Kuppel und Laterne — in gedrängterer Proportion konform den Fassadentürmen des Risses B (eine auffallend genaue Abb. auf dem Weltgerichtstympanon des Rottweiler Kapellenturms.) Zerstört durch den Brand 1759. Von da ab ein bloßes Notdach, bis auch dieses 1870 in Flammen aufging. Die jetzige Gestalt 1878 von *Klotz*.

VII. Der Sprung von der tastenden und zögernden Halbgotik des Qsch. zu der vollentwickelten des Lhs. würde weniger unvermittelt erscheinen, wenn wir noch den Bruderhof besäßen. Er ist durch Bauten des 16. und 17. Jh. fast vollständig verdrängt. Erhalten haben sich Fenster mit reizendem Detail in der verlängerten Strebemauer an der SOEcke des Qsch. Der Raum über der Andreas-Kap., die „Schatzkammer", ist im 17. Jh. gänzlich umgestaltet. Wohlerhalten nur der entsprechende Raum über der Johannes-Kap. Er ist der erste unumwunden got. Bauteil am Münster; leider nicht genau zu datieren; doch gewiß älter, etwa um 1 oder 1½ Jahrzehnte, als das Auftreten des Meisters vom Engelspfl. Der neue Stil wird hier in sehr selbständiger Auffassung schlicht und kräftig vorgetragen; die Einteilung in 3 × 3 quadr. Gewölbeabteilungen war durch die Johannes-Kap. gegeben. Die Bestimmung als Kapitelsaal führte zur Verblendung der in der rom. Bauzeit vorgesehenen Öffnungen gegen das Qsch. Sehr viel später die bestehende Zwischenwand eingezogen. In ihr eine interessante, noch rom. Tür wiederbenutzt.

VIII. Langhaus. Im Unterschied zu dem bisherigen verwirrenden Wechsel der Bauabsichten ist es, obschon zwei ver-

schiedene Meister an ihm tätig waren, in allem Wesentlichen einheitlich. Der langsame Fortgang der OPartien war nur deshalb erträglich gewesen, weil so lange das alte rom. Lhs. noch im Gebrauch blieb. Der Neubau begann c. 1250, 1275 wurden die Gwbb. geschlossen. Es ist wohl die schnellste Bauführung, die wir aus dem Ma. kennen. Lange Zeit auch der einzige ganz große got. Bau auf deutschem Boden, der fertig dastand und dadurch den Zeitgenossen einen vollen Begriff vom Wesen der neuen Kunst gab; für den Einfluß Straßburgs auf die Entwicklung der Baukunst Süddeutschlands ein Gewicht mehr. Was das erste Neubauprojekt, um 1210—20, gewollt hatte, läßt sich in den Hauptpunkten noch wiedererkennen: der Querschnitt aus den 3 Öffnungen der WWand des Transepts, die Neigung der Seitenschiffsdächer und damit die Fußlinie der Hochschiffsfenster aus der Traufleiste der Querschiffsaußenwand, die Höhe der Arkadenkämpfer aus ihren Ansätzen an den Vierungspfll. Das System kann man sich für jene Zeit nur als ein gebundenes denken. Die Aufteilung des Gr. ergibt 3 Doppeljoche in etwas überhöhtem Quadrat, wie sie am Oberrhein allgemein üblich waren (vgl. z. B. Rosheim, Altdorf, Schlettstadt, S. Martin in Worms). Die Raumverhältnisse wären schwer und breit geworden in echt elsässischer Weise, am ähnlichsten Gebweiler. Ein Menschenalter später, als man wirklich zur Ausführung schritt, waren diese Anschauungen veraltet. Ein radikaler Neuerer war auch der got. Meister nicht. Bei vollkommener Beherrschung der in Frankreich ausgebildeten Konstruktionsformen ist er in seinem Raumgefühl ein Deutscher geblieben. Sein Werk ist die vollkommenste bei uns je erreichte Synthese von weltbürgerlicher Kultur und Heimatkunst. — Aufgegeben ist das gebundene System, beibehalten aus dem älteren Projekt die Höhe der Sschiffe, gesteigert die Höhe des Msch., doch nur so, daß das schon seit längerer Zeit im Elsaß (Altdorf, Schlettstadt, Rufach) beliebte Proportionsschema des gleichseitigen Dreiecks erreicht wird. Im älteren Projekt wäre die Scheitelhöhe des Msch. c. 24,5 m gewesen, sie stieg jetzt auf 31,5 m, bei einer lichten Weite, gemessen von Wand zu Wand, von 16 m. (In der Notre-Dame in Paris 12,8 : 32,4, in Chartres 15,3 : 34, in Amiens 13,5 : 41,5, in Metz 12,8 : 40, in Cöln 14 : 44, in Ulm 14,2 : 41). Zwischen dem Vierungsbg. und dem Schiffsgwb. entstand infolgedessen ein Mauerzwickel. Unfraglich erfährt hier die organische Entwicklung einen Bruch, aber da ohnedies der Ausblick in den Chor eine Wendung zum Malerischen nimmt, wird es nicht als störende Dissonanz empfunden. Das System ist 3teilig, zwischen Arkaden und Oberfenstern liegt ein Triforium, und zwar mit durchbrochener, befensterter Außenwand. Dies ist in der got. Entwicklung zur Flächenauflösung die letzte Stufe (deshalb allein schon die herkömmliche Einordnung als „frühgotisch" unzulässig). Sie war in Frankreich eben erst erreicht worden. Unser Meister hat sie am Umbau der Abteikirche S. Denis kennen gelernt. Auch andere, zum Teil wenig wichtige, aber immer bezeichnende Einzel-

heiten sind von dort entlehnt: der Aufbau der Pfeilergruppe um einen quadr. Kern (in Frankreich sonst immer rund), die Unterstützung des über den Sockel vorquellenden Randes der Basen durch kleine Konsolen (schon am Engelspfl.), die Zeichnung der Ssch.Arkatur, mit leichten Veränderungen auch die Zeichnung der Hochschiffsfenster unter Beibehaltung des an sich unerheblichen, aber in Frankreich singulären Details der Dopplung des Rundstabs am Mittelpfosten. Das ist Schulgut. Die Persönlichkeit des Meisters zeigt sich auch hier wieder in den Proportionen: die Jochweite, in den Achsen gemessen, beträgt in Straßburg 8,3 m, in S. Denis 6,2 m bei nur wenig geringerer Höhe. Ein Unterschied wesentlicher Art zwischen dem Kunstgefühl des deutschen Meisters und der französischen Schulformel bekundet sich im Strebewerk. Die deutsche Frühgotik hatte gegen dieses Bauglied eine Abneigung überhaupt gehabt und es tunlichst vermieden. Das tut der Meister von Straßburg nicht. Aber er reduziert sein Vorbild (offenbar Chartres), ohne doch ihm etwas von seinem Nachdruck zu rauben. Nicht ein verdoppelter, nur ein einziger Bogen wirft sich dem Schub der Gwbb. entgegen. Die Belastung des Anfallspunktes durch eine Fialengruppe ist konstruktiv wirksam, dekorativ reich und bleibt doch im Umriß geschlossen. Besonders günstig macht sich der größere Abstand der Joche geltend, wodurch verwirrende Überschneidungen vermieden werden (vgl. zum Gegensatz den Kölner Dom!). — Der Meister, der das Lhs. begann, ist zweifellos identisch — mehrere bezeichnende Details beweisen es — mit dem, der das s Qsch. mit Engelspfl. und Gwbb. zu Ende führte. Die Vollendung des Lhs. hat er nicht erlebt. Von ihm sind die 2 ersten OJoche und die unteren Teile des dritten. Sein Nachfolger änderte an den großen Linien nichts, nur die Behandlung der Details verliert etwas von der Saftfülle und Energie der älteren Teile; vgl. besonders den Unterschied in den Arkaturen der Sschiffe, aber auch im Maßwerk der unteren und der oberen Fenster, am meisten die Veränderung im Strebewerk. Die Gwbb., wenn auch oft ausgebessert, sind im wesentlichen noch die alten. Ihr Material Backstein.

Eine Besonderheit des Straßburger Münsters ist es, daß gegenüber der SSeite von jeher ein freier Platz gelegen hat und auch die NSeite nicht eigentlich beengt ist. So behaupten diese Ansichten neben der WFassade ihre volle eigene Bedeutung, und es war keine Verschwendung, ihnen die sorgfältigste Behandlung angedeihen zu lassen. Allerdings wird das Baubild des 13. Jh. durch spätere Anbauten nicht unerheblich gestört. 1. An den beiden letzten Jochen des s Ssch. im Winkel zum Qhs. die Katharinen-Kap., erb. 1331—1349; die in gewundenen Reihungen ausgeführten Gwbb. M. 16. Jh. erneuert. 2. Symmetrisch dazu an der NSeite die Martins-Kap. 1515—20. 3. Die Lorenz-Kap. zwischen den Strebewänden des NKreuzarms, erb. 1495—1505 von *Jakob von Landshut*, ihre Fassade eine der glänzendsten und stilsichersten Leistungen des spgot. Barock. 4. Die an beiden Langseiten vom Qsch. bis zu den

Türmen sich hinziehenden Schranken. Bis 1772 waren hier Kaufbuden angeklebt. 1772 wurden sie abgebrochen und durch eine monumentale Anlage gleichen Zweckes ersetzt. Zuerst wollte man sie im Modegeschmack ausführen. Der Münsterwerkmeister *Götz* setzte aber got. Formen durch*. 1848 wurden diese Läden aufgegeben, die Zwischenwände und Dächer weggebrochen, die Türme geschlossen und ihre Bögen mit Maßwerk ausgesetzt, wie sie noch heute bestehen, ohne einen ernstlichen Zweck, ohne Denkmalswert, im Organismus des Münsters ein Fremdkörper. Ihre Beseitigung wäre ein Gewinn.

IX. W Fassade und Türme. An ihnen wurde gebaut 1276 bis 1439. Fünf Hauptabschnitte, jeder mit einer Abweichung vom vorangehenden Plan verbunden, sind leicht zu erkennen: 1. Erdgeschoß mit den 3 Portalen nebst Rosengeschoß; 2. zweites und drittes Geschoß der Türme; 3. Zwischenbau über der Rose; 4. Oktogon des STurmes; 5. Turmhelm. — Für *Meister Erwin* kann von vornherein nur der erste Abschnitt in Frage kommen. Aber auch dieser ist weder in der Erfindung noch in der Ausführung in ganzem Umfange sein Werk. Wichtigste Grundlage der Untersuchung bilden 3 Baurisse aus dieser Epoche (im Frauenhaus, publiziert und eingehend erörtert in der Sonderschrift von H. Kunze 1911 und in den Münsterblättern von J. Knauth). Ihre Bedeutung geht über die Geschichte des Münsterbaus hinaus. Sie waren in 1. H. 14. Jh. vielbenutzte Studienobjekte, so daß sich an auswärtigen Bauten Motive aus ihnen benutzt finden, die am Münster selbst nicht zur Ausführung gelangt sind. Gemeinsam ist ihnen genaue Kenntnis französischer zwischen 1250 und 1270 entstandener Fassaden, besonders S. Nicaise in Reims und Querschiff der Notre-Dame in Paris. Die dort ausgesprochenen Ideen sind mit hoher Selbständigkeit — schon die nach französischem Maße sehr niedrigen Proportionen des Lhs. nötigten dazu — weitergeführt. Für die Ausführung ist zu beachten, daß die rom. Turmfundamente beibehalten, nur nach außen verstärkt wurden. Die rom. Abschlußwand des Lhs. wurde erst niedergelegt, als die Fassade im Erdgeschoß fertig war. Man begann 1276 mit dem NTurm, 1280 mit dem STurm. An diesem ist bereits ein zweiter Meister, *Erwin*, tätig. Der erste ist der Erfinder des Risses B. Diesem gegenüber ließ *Erwin* Reduktionen eintreten, die wir hier nicht genauer beschreiben, da sie nur an der Hand des Risses nachgewiesen werden können. Am ausgeführten Gebäude empfindet man es als eine Härte, daß die erste starke wagerechte Teilungslinie an der Pfl.Gruppe der NWEcke sich am Turme selbst nicht fortsetzt, sondern erst 3 m höher unter der Bank des ersten Fensters wieder aufgenommen wird. Dieser Bruch im horizontalen Linienzug ist durch *Erwin* herbeigeführt. Ferner gestaltete er den Wimperg über dem Mittelportal anders als die der Seitenportale (der erste Meister hatte alle 3 gleichartig geben wollen). Mit der Rose griff

---

* Restaurationen, zuweilen umfassende, in mittelalterlichen Stilformen, waren im 18. Jh. im Elsaß nichts Ungewohntes, vgl. Andlau, Maursmünster, S. Fides in Schlettstadt.

Erwin auf Riß A und damit auf das Vorbild von Paris zurück. (Die leichten Veränderungen sind nicht Verbesserungen.) Endlich gehört ihm die im Detail elegante, in der Komposition trockne Dekoration der inneren Wandseite und die nichts weniger als wohlgelungene Gestaltung der die Türme tragenden Freipfeiler (nach Abbruch der rom. Wand). Nach *Erwins* Tod, wenn nicht schon früher, trat eine Stockung ein. Die Türme erreichten den Abschluß des 3. Geschosses im Jahre 1365. Das frei vor die Mauer gesetzte Stabwerk wurde, in vergröberter Form zwar, beibehalten. In den großen Linien trat darin eine Änderung ein, daß die Ausdehnung der über der Rose als Abschluß der Mittelfassade angeordneten Statuengalerie auf die Türme unterblieb. um Raum für die Erhöhung der Turmfenster zu gewinnen. Für die Türme als solche eine Verbesserung der Proportion, für das Ganze, durch das Einsinken der Mitte, doch nur eine Verschlechtbesserung. — In der letzten Phase bekundet sich wohl ein Sinken des Stilgefühls, aber noch kein eigentlich grober Mißgriff. Ein solcher trat ein mit der Einschiebung des Zwischengeschosses. Was mit dieser unseligen Maßregel bezweckt war, ist weder praktisch noch ästhetisch zu verstehen. Auch für sich allein betrachtet, bezeichnet dieser Bauteil einen Tiefstand des künstlerischen Vermögens; eine in der 2. H. des 14. Jh. fast überall durchgehende Erscheinung. — Bald darauf erwachte die Kritik. Die Bürgerschaft, begierig, die Ehre des Münsters zu retten, beschloß die Errichtung eines sehr hohen, über die älteren Absichten weit hinausgehenden Turms. Daß man damit auf den Ausbau des zweiten (südl.) Turms prinzipiell verzichtete, kann nicht bewiesen werden, ist aber wahrscheinlich. Der aus Ulm berufene Meister *Ulrich Ensinger* stand vor einem Dilemma: einerseits war die Geschoßentwicklung der Türme schon auf dem Punkte angelangt, daß ihnen nichts mehr hinzugefügt werden durfte, als die Helme; andererseits war dieses durch den Zwischenbau ästhetisch eine Unmöglichkeit geworden. Die Lösung, die Ulrich wählte, ist ein Gewaltakt. Mit der Balustrade der großen Plattform machte er gleichsam einen Strich durch die bisherige Rechnung und setzte seinen Turm als ein neues Gebäude hin, ohne Verpflichtung auf Fortentwicklung der begonnenen Motive. Es ist ein aus 8 Pfll. zusammengesetztes hohes Oktogon, an den Diagonalseiten begleitet von 4 vom Hauptkörper völlig abgelösten Treppentürmen, außen 3eckig, innen 6eckig, ein jeder in den Einzelheiten des Gr. von den andern verschieden. Die über den Fensteröffnungen sitzenden Rippenanfänger bekunden, daß ursp. hier der Helm beginnen sollte. Es war *Ulrich* selbst, der sein Oktogon noch nicht hoch genug fand und ihm noch 7 m zulegte. Der Tod überraschte ihn vor Beginn des Helmes. Derselbe sollte (Riß erhalten) im ganzen dem Freiburger ähnlich werden, doch mit konkaver Einziehung des Konturs und in der Mitte umkränzt von einer Aussichtsgalerie. Sein Nachfolger *Hültz* überbot ihn durch eine ganz originelle Idee. Er machte den Helm bis zur Spitze ersteigbar, indem er eine jede der 8 in der Spitze zusammentreffenden Rippen mit einer Folge von je

6 kleinen Treppentürmchen besetzte, der eine in den anderen überleitend. Es können also 8 Gruppen von Besuchern sich gleichzeitig in die Höhe winden. Merkwürdigerweise hat man, nachdem so viel schon an den Turm gewandt war, ihn doch nicht ganz vollendet. Denn zweifellos hätte jedes Türmchen noch eine durchbrochene Spitze erhalten sollen, wie auch die Treppentürme des Oktogons. Der jetzige eigentümlich sägeartige Kontur war nicht die gewollte Linie. Den höchsten Punkt krönte ein Marienbild. Der Turm war mit 142 m H. der höchste in Deutschland bis zur Vollendung der Türme von Köln und Ulm im 19. Jh.
X. Dekoration. Mit dem neuen Baustil entfalteten sich am Münster zwei Gattungen der monumentalen Dekoration, die Plastik und die Glasmalerei — inhaltlich ein Ersatz für die verdrängte Wandmalerei — zu einer bis dahin in der deutschen Kunst schlechthin unerhörten Ausdehnung und Pracht. Es ist anzunehmen, daß durch sie das Straßburger Münster vielleicht noch mehr als durch seine Architektur unter den Zeitgenossen ein Gegenstand der Bewunderung und eine hohe Schule wurde.
A. Monumentale Plastik. Im Winter 1793 befahlen die Kommissäre des französischen Konvents „abattre toutes les statues". Das amtliche Protokoll konstatiert die Vernichtung von 235 Bildwerken. Der Rest wurde durch die Bemühungen des Professors Hermann und schließlich durch Ermüdung der Zerstörer gerettet. Im Laufe des 19. Jh. sind viele Lücken wieder ausgefüllt worden, doch sieht man noch immer leere Plätze in großer Menge. In neuester Zeit ist trotz der ungewöhnlichen Wetterfestigkeit des Materials mehrfach Auswechslung der alten Stücke nötig geworden. Für Abgüsse ist in umfassendster Weise Sorge getragen. Die Einrichtung eines Münstermuseums wird geplant, einstweilen hat man sich an das Magazin des Frauenhauses zu halten. — Trotz aller Verluste gilt es noch heute, daß an keinem andern Orte die Entwicklung der deutschen Bildhauerkunst von A. 13. bis M. 14. Jh. in einer ähnlich vollständigen Reihe vorliegt und mit relativ sehr sicherer Datierbarkeit der einzelnen Etappen.

a) Querschiff. Das Programm der ersten Bauperiode war noch ein sehr beschränktes: Reliefschmuck der Türbogenfelder, mehr nicht. Zur Ausführung kam nur dasjenige am NFlügel. Die figürliche Darstellung 1793 von einem fleißigen Fanatiker abgemeißelt, der Umriß noch zu erkennen: in der Mitte Maria auf dem Thron, zu ihren Füßen der Psalmist David, links die anbetenden Könige, rechts dieselben weiterziehend vom Engel geleitet. Das lineare Kompositionsschema weicht von dem in der Zeit üblichen (mit konzentrischer Ordnung der Köpfe) durchaus ab. Am Ort moderne Rekonstruktion. Die Originalplatte im Kreuzgang. Der Ornamentrand verschont geblieben, Entstehung A. 13. Jh. — Doppelportal der SSeite (alter Zustand auf dem Kupferstich von Brunn 1574). Die Plastik jünger als das Portal selbst, aus der Zeit des letzten Qsch.Meisters 1240—50. Gegenständlich Fortsetzung des Marienthemas. Im linken Bogenfeld Tod, im

rechten Krönung Mariä; die beiden unteren Darstellungen, Grabtragung und Himmelfahrt, neu. Nicht wieder erneuert die Apostelstatuen am Gewände. Am Teilungspfl., sitzend, ein König in Juda (sog. Salomo); neu. Außen, im Streitgespräch begriffen, die Personifikationen der christlichen Kirche und der jüdischen Synagoge; moderne Kopien, Originale im Frauenhaus. — Zur Vollständigkeit des ikonographischen Programms war noch eine Darstellung des jüngsten Gerichts gefordert, wie sie an der Fassade der französischen Kathedralen am dritten Portal ihren Platz fand. Hier war ein solches nicht vorhanden. Man wählte als Träger den inneren Freipfeiler. Der technische Befund beweist die Gleichzeitigkeit der Ausführung mit der Architektur. Die Statuen umgürten den Pfl. in 3 Rängen übereinander: unten die 4 Evangelisten, in der Mitte 4 posaunenblasende Engel, oben der Weltenrichter und 3 Engel mit den Leidenswerkzeugen. Der Stil ist in völliger Übereinstimmung mit dem des Portals, ein zeitlicher Vorrang des einen Werks vor dem andern nicht zu begründen. Eine elsässische oder sonstige deutsche Kunsttradition, aus der dieser neue Stil sich entwickelt haben könnte, gibt es nicht. Die Wurzel liegt in Frankreich, und zwar ganz lokal in der Schule von Chartres (seitliche Vorhallen). Außer den unter unmittelbarer Leitung des Ecclesiameisters entstandenen Arbeiten sind noch einige Werkstattarbeiten erhalten. Die schönste die Jünglingsfigur mit der Sonnenuhr am sw Strebepfl. des Qsch.; im Innern die Kragsteinfigur links neben der astronomischen Uhr; ein Brustbild Johannes des Täufers in der Johannes-Kap. Unbekannten Standortes, jetzt im Frauenhause, die sog. kleine Ecclesia, wahrscheinlich Maria aus einer Verkündigungsgruppe; Simson auf dem Löwen reitend. Letzte Ausläufer der Schule: 2 Kolossalstatuen am östlichsten Strebepfl. des Lhs., S. Michael den Drachen tötend und S. Martha von Tarascon. Dann das Thomasrelief in der Thomas-K. Bald nach 1260 muß sich die Werkstatt aufgelöst haben und machte andern französischen Schulrichtungen Platz. — Die Figg. an der oberen Stirnwand des Qsch. sind moderne Ersatzstücke für zerstörte spgot. Originale, alt (1493) nur der über das Zifferblatt der Sonnenuhr sich neigende Mann.

b) Strebepfeiler. An jedem 3 Kolossalstatuen. Alt oder nach alten Stücken kopiert nur die am o Pfl.Paar.

c) Statuen des zerstörten Lettners. Der größere Teil ist neuerlich wiederaufgefunden (im Frauenhaus). Propheten mit Spruchbändern und Büchern. Deutsche Hand in Pariser Schulung, speziell an die St. Chapelle erinnernd.

d) Westfassade. Die drei Portale. Im Unterschied zum SPortal sind sie von vornherein mit dem plastischen Schmuck zusammen entworfen. Die Ausführung wurde durch den Brand von 1298 unterbrochen. Doch war der größte Teil der Statuen damals schon in der Werkstatt fertig, die beiden Seitenportale ganz, vom Mittelportal das Tympanon. — Das n Seiten-

portal: Im Bogenfeld 3 Streifen mit Reliefs, die Magier vor Herodes und vor dem Christkinde, der Kindermord und die Flucht nach Ägypten, die Darbringung im Tempel. In den 4 Bogenläufen Engel, Heilige und Bischöfe. Dies alles zerstört und gegenständlich treu erneuert. Erhalten die Statuen des Gewändes, im ganzen 8, dazu je 4 übergreifend zur Front. Gegenstand: Personifikationen der Tugenden im Kampf gegen die Laster. Die letzteren mit Spruchbändern, die einst aufgemalten Namen erloschen. — Das s Seitenportal. Das Tympanon zerstört. Es enthielt nach älterer Beschreibung in der untersten Reihe die Auferstehung der Toten, in der zweiten den Höllenrachen und die Verdammten, darunter „allerhand Standespersonen", in der dritten den Weltenrichter auf dem Regenbogen. Erhalten: die Gewändstatuen der klugen und törichten Jungfrauen, an der Spitze jener der Prophet, dieser der Verführer. Am Sockel die Zeichen des Tierkreises und die Monatsbilder. Das N- und das SPortal sind gleichzeitig, aber von zwei verschiedenen Meistern, selbstverständlich unter starker Beteiligung von Gehilfen, ausgeführt. In dem halben Jahrhundert, das sie vom Ecclesiameister trennt, hat das statuarische Problem bedeutende Fortschritte gemacht: aus der Säulenstatue ist die Nischenstatue geworden, und auch die Nische ist für die Entwicklung des Motivs schon zu eng; an den Abgüssen (Frauenhaus) sind Linien zu gewahren, deren Zudeckung durch die Architektur man bedauern wird. Die Darstellung der klugen und törichten Jungfrauen als Portalstatuen ist der französischen Kunst fremd. — Mittelportal. Die zerstörten Szenen an den Bogenläufen enthielten in der ersten und zweiten Ordnung (von außen gerechnet) die Schöpfungsgeschichte, das Leben der Patriarchen und Könige, in der dritten die Martyrien der Apostel, in der vierten die Evangelisten und Kirchenlehrer, in der fünften, innersten, die Wunderheilungen Christi (einige wenige Trümmer im Frauenhause). Am Tympanon ist nur die oberste Reihe ganz erneuert, die drei übrigen sind alt mit zahlreichen kleinen Ausbesserungen. Geschichte Jesu von dem Einzug in Jerusalem bis zur Himmelfahrt. Ausgeführt noch vor 1298. Nachher, im 2. oder 3. Jahrzehnt des 14. Jh., in beträchtlich verändertem Stil, die Propheten am Gewände. Zerstört die Madonna am Mittelpfosten. (Monumentale Madonnenstatuen des 13. und 14. Jh. sind im Elsaß überhaupt nicht erhalten; ein für das genetische Verständnis des ganzen süddeutschen Madonnentypus sehr zu bedauernder Verlust.)

e) Dekoratives. Die älteste Reihe in den Zwickeln der Triforiumsarkaden. Szenen aus der Fabelwelt. In der Ausführung flüchtig, aber von bewunderungswürdiger Frische der Erfindung und Sicherheit der dekorativen Wirkung. Zu beachten an einem Stück die deutsche Inschrift. — In der Höhe des ersten Geschosses der WFassade an beidenTürmen Reliefreihen in der Hohlkehle. Phantastische Genreszenen, Drolerien und Tiergeschichten aus dem Physiologus. Obgleich die betreffenden

Bauteile nicht vor 1320—1330, ist der plastische Stil noch der des 13. Jh. Man wird annehmen müssen, daß sie längere Zeit vor der Versetzung vorgearbeitet worden sind. Aus dieser Zeit wahrscheinlich auch die (zerstörten) Reiterstatuen in den Tabernakeln der großen Turmstrebepfll. Nach einer späten Überlieferung sollen sie die Könige Chlodwich, Dagobert und Rudolf v. Habsburg dargestellt haben (bei der Rest. wurde Ludwig XIV. hinzugefügt). Von den Strebepfl.Statuen der Langseite das meiste zerstört. Als Fialenkrönungen haben sich ein paar köstliche Genrefigg., Nachtwächter, erhalten (Frauenhaus). Am NTurm zerstreut ein Gemengsel von Statuen verschiedener Zeit und Herkunft, darunter die sog. „Junker von Prag". Ein gründlicher Besucher wird auch die Wasserspeier nicht übersehen.

f) Katharinen-Kap. An den Pfll. 5 Statuen gegen 1340, gute Arbeiten, stilgeschichtlich wichtig, leider ungenügend beleuchtet.

g) In einer jetzt unbenutzten Kap. w von der Katharinen-Kap. großer Ölberg von 1498, eines der ältesten und besten Exemplare eines oft wiederholten Typus; aus der Thomas-Kap. hierher transferiert; zu vollem Verständnis Kenntnisnahme der Replik in Offenburg erforderlich.

h) Laurentius-Kap. Fassade. Die Gruppe über dem Portal ist modern. Alt die seitlichen Statuen in barocker SpGotik.

B. Glasgemälde. (Tafelwerk von *R. Bruck.*) Die in Deutschland einzigartige Vollständigkeit der Fensterausstattung mit Glasmalerei (davon nur ein kleiner Teil modern) gibt beste Gelegenheit, über ihre Bedeutung für die Raumwirkung einer got. Kathedrale klar zu werden. Sie bildet das notwendige Korrelat zu der im Bausystem liegenden Flächenauflösung, womit als ebenso Notwendiges der flächenhafte Stil der Darstellung gegeben ist. (In der Datierung weiche ich von der bisher beliebten mehrfach ab.)

Erste Gruppe: Die beiden Apsidenbilder im N und S (Fragmente), sämtliche Bilder des n Kreuzarms (die beiden der NWand früher im andern Kreuzarm an der SFront), vom s Kreuzarm die OWand und die beiden Rosen; alle mit umfänglichen Erneuerungen. (Ganz neu, ohne alte Vorlagen: das Schlußfenster der Apsis, mit Benutzung des Motivs der 1870 mit der Stadtbibliothek verbrannten Stadtfahne und die übrigen Fenster des SKreuzes.) Gemeinsam ist ihnen die rom. Architekturumrahmung und das rom. Bortenornament. Der Stil der figürlichen Teile mannigfach verschieden. Die Annahme, daß mehrere Bilder des NKreuzes aus dem 12. Jh. herrührten, also aus dem älteren Bau herübergenommen seien, ist grundlos; ihre Komposition ist einheitlich für die gegebenen Fensteröffnungen entworfen und kann nicht früher sein als die betreffenden Architekturteile, die der 1. H. des 13. Jh. angehören. Altertümlicher als alle übrigen erscheint Henricus sanctus an der NWand der Apsis; die Hauptumrisse fallen mit der Verbleiung zusammen; innere Zeichnung mit Schlaglot ist sparsamst angewendet; die Säulen- und Bogenumrahmung stimmt aber mit mehreren technisch und stilistisch viel weiter fort-

geschrittenen des Qsch. überein. Am jüngsten das Fenster des NFlügels zunächst dem Chor, doch hat auch hier der Baldachin noch rom. Form.

Zweite Gruppe. Die 5 (ursp. 7) Fenster des n Ssch. Der Einteilung des Maßwerks sich anschließend, in jedem Fenster 4 Kolossalfigg. Beischriften kennzeichnen sie als Idealbilder der deutschen Könige. Entstehungszeit nicht vor 1275 und nicht nach 1298. (Die bisher geltende Hypothese, nach der sie aus dem vorgotischen Bau herübergenommen wären, ist aus vielen Gründen unhaltbar; romanisierend stilisiertes Ornament in der Glasmalerei des sp. 13. Jh. überall nichts Seltenes.) Die Reihe ist nicht mehr vollständig in ihrer ursp. Ausdehnung erhalten. Die beiden letzten Fenster gegen O mit 8 Figg. fielen dem Anbau der Martins-Kap. zum Opfer, und das erste von W enthält nur 3 Könige; der vierte verschwand durch Erwins Turmpfl. Die ursp. Reihe hat demnach 28 Könige enthalten — genau so viel, als um 1275 gezählt werden konnten, dazu als 29. der Knabe Konradin. Urheber des so sehr ungewöhnlichen ikonographischen Programms (sonst sind Königsbilder regelmäßig als Könige von Juda zu deuten) ist wahrscheinlich der Geschichtsschreiber *Ellenhard*, damals Pfleger der Münsterbauhütte. Schon nach dem Brande von 1298 trat umfassende Restauration ein, welche die stilistischen Diskrepanzen erklärlich macht. Während der Beschießung 1870 wurden die Gemälde in der Krypta geborgen und nachher in veränderter Reihenfolge wiedereingesetzt. In den Inschriften ist schon früh Verderbnis eingetreten, z. B. Heinrich II. scheinbar mehrmals dargestellt. Die beiden ersten Fenster sind altertümlicher als die drei folgenden, die den Stil des 14. Jh. zeigen. Die heutige Reihe eröffnet Fridericus rex; es kann nur Fr. II. sein, weil in Nr. 11 der Fridericus als imperator submessus bezeichnet wird, also Fr. Barbarossa. Bei Nr. 7 Conradus rex ist II wahrscheinlich in IV zu verbessern; das Kind neben ihm wäre dann Konradin.

Dritte Gruppe. Die Fenster des Hochschiffs, mit Ausnahme der beiden ersten Joche von W. Das Schema geht gleichartig durch alle 10 Fenster durch: Einzelheilige in statuarischer Haltung in 2 Reihen (einmal 3 Reihen) unter Baldachinen, sonst ohne archt. Beiwerk; der Gewandstil und Farbengeschmack zeigt leichte Verschiebungen; die Ausführung umfaßt notwendig einen längeren Zeitraum. Die ältesten Stücke mit der herrschenden Ansicht noch ins 13. Jh. zu setzen ist unmöglich; schon wegen des schweren Brandes von 1298. Abgeschlossen war die Arbeit wohl noch vor M. 14. Jh. Die Gemälde der Triforien fast ganz neu.

Vierte Gruppe. Die 5 Fenster des s Ssch. Der Charakter der Darstellung ist gänzlich verändert, nicht mehr monumental. Großer erzählender Zyklus aus dem Leben Christi und Mariä in kleinfigurigen Kompositionen; in jedem Fenster 16 Szenen in 4 Reihen. Nähere Zeitbestimmung innerhalb des allgemeinen Begriffs „spätgotisch" ist noch nicht gefunden. — Spgot. sind auch die Fenster der Turmhalle. Die große Rose bis auf geringe

Fragmente neu. Interessante Fragmente, teils aus dem Münster, teils aus andern elsässischen Kirchen, im Kreuzgang.
C. W a n d g e m ä l d e. Über der Andreas-Kap., Anlage nach Art eines Triptychons, das Weihnachtsbild im Mittelfeld mit starker Ausnutzung *Schongauer*scher Stiche, doch erst A. 16. Jh. Die Gemälde im Chor und über dem w Vierungsbg. 1877—79 von *Steinle* und *Steinheil*.
Höchst wertvolle Sammlung von 1 4 G o b e l i n s, ausgeführt in Paris 1739 ff. von *Pierre d'Amour*. Dekoration der Laurentius-Kap. um 1730 von *Joh. Zembrofsky* aus Danzig.
XI. M o b i l i a r. Erhalten nur ein winziger Überrest. Die Altäre, deren Zahl am Schluß des Mittelalters gegen 50 war, in der Reformation beseitigt, bis auf den Lettneraltar von 1501. Von ihm, wie von mehreren andern Mobilien, durch Kupferstiche des 17. Jh. ungefähre Kenntnis. Wahrscheinlich ein Überrest daraus die Pietasgruppe in S. Stephan. Der Lettner war ein ungemein prächtiges Stück im Stil des *zweiten Langhausmeisters*. Damit verbunden eine 1316 von *Erwin* ausgeführte Tribüne für fürstliche Besucher, im Unterbau eine Marien-Kap.; ein paar Fragmente von ihr im Frauenhaus. Brunnen im s Ssch. Dieses alles, auch viel Bildwerk, wie z. B. ein großes hl. Grab und ein kolossaler S. Christophorus, erst bei der Rekatholisierung 1681 zerschlagen. Die dafür eingeschobenen Barockmobilien fanden ihr Ende in der Revolution. Die jetzt im Münster vorhandenen s p g o t. S c h n i t z a l t ä r e sind fremden Ursprungs, im 19. Jh. angekauft. Das beste der rechts unten am Chor aufgestellte Altar aus Dangolsheim von 1522. K a n z e l 1485—87 nach Zeichnung des Münsterbaumeisters *Hans Hammerer*; die derb satirischen Darstellungen aus dem Mönchsleben am Treppengeländer 1764 weggemeißelt. Eine ältere Kanzel stand im n Qsch.; 1782 zuletzt nachweisbar. T a u f b e c k e n E. 15. Jh. In der Johannes-Kap. Grabmal des B i s c h o f s K o n r a d v o n L i c h t e n b e r g † 1299, Tumba unter Wandbaldachin, mutmaßlich von *Erwin*. Ebenda E p i t a p h von 1464, ausgezeichnet, doch sehr unsicher die Zuschreibung an *Nik. v. Leiden*. In der Katharinen-Kap. Epit. B o c k 1480 bez. V. S.
S. Thomas. Gegr. im fr. Ma., genauere Zeit nicht bekannt, als Schotten-Klst. Die Hauptbauzeit der bestehenden K. 1230—1330 unter wiederholten Stockungen und Planveränderungen. 1. W B a u. Querschiffartige Anlage mit Giebeln nach N und S und mittlerem Turmaufbau. Die ursp. guten Proportionen durch die 1366 erfolgte Hinzufügung eines zweiten Turmgeschosses getrübt. Im übrigen trägt der Bau in der Massenverteilung wie in der wohlabgemessenen Gliederung durch Lisenen und Gesimse rom. Charakter; doch sind die Schmuckformen an den Kaptt. der n Zwerggalerie schon frgot. und ist das Rosenfenster über dem Portal demjenigen der SFront des Münsters nachgebildet. Somit Entstehungszeit c. 1240—50, wenn nicht noch etwas jünger. Die gekuppelten Fenster des Turms im Charakter der frühesten got. Formen am OBau des Münsters. Der NGiebel des Querbaus Backstein. Im Innern bildete der WBau nicht einen einheitlichen

freien Raum (wie etwa S. Aposteln in Köln und S. Quirin in Neuß), sondern war durch eine Empore geteilt (wie an der Schotten-K. in Regensburg). Unter der Empore eine nach außen offene Vorhalle, dergleichen im Elsaß oft vorkommt und wahrscheinlich auch am Münster vorhanden war. — Diese, genau nicht mehr zu rekonstruierende Anlage wurde beim Beginn des Langhausbaus verändert, indem man die offene Vorhalle nach außen schloß, die Empore ausschaltete und den unteren Raum mit dem Lhs. vereinigte; ein Vorgang, der in der Baugeschichte des Münsters seine genaue Parallele hat und wahrscheinlich der Rose zuliebe durchgeführt wurde. Was jetzt als erstes Pfeilerpaar erscheint, ist der Überrest der die Vorhalle vom Lhs. trennenden Wand. Der WBau ist in Backstein ausgeführt mit Sandsteinverkleidung; vgl. die Backsteingiebel an den Querschiffen des Münsters und von S. Stephan. 2. L a n g h a u s. Beg. c. 1260. Das ursp. System zu erkennen am zweiten Joch (von W) und am Anschluß an die w Vierungspfll.: Basl. in schwerer Gewölbekonstruktion auf kreuzf. Pfll. mit 4 robusten Halbsll., Detail frgot. 3. Q u e r s c h i f f u n d C h o r. Wie im Münster ist die Vierung durch eine Doppel-Ark. mit schweren Pfll. von den Kreuzflügeln getrennt. Offenbar schon damals ein Vierungs-Turm beabsichtigt; ausgeführt ist derselbe, als lichtbringende 8seitige Laterne, erst im 14. Jh. Der Chor aus 5 Seiten des 8Ecks mit schmalem Vorderjoch, in der Raumwirkung von der einer rom. Halbkreisapsis noch nicht sehr weit entfernt und mit dem Vierungsraum vortrefflich zusammenkomponiert. Die Behandlung zeigt jedoch den Eintritt eines neuen Meisters, der auf leichten, dünnen Gliederbau ausging. Vielleicht war es dessen Absicht, die Vierung mit einem 6teil. Kreuzgwb. zu überspannen und den im Plane liegenden Turm unausgeführt zu lassen.

4. V e r ä n d e r u n g d e s L h s. Vermutlich ist es zur Ausführung des frgot. Entwurfs überhaupt nicht gekommen und ist das alte rom. Schiff bis ins 14. Jh. stehengeblieben. Um 1330 Ausführung als 3sch. Hllk., d. i. in einem dem Elsaß sonst fremden System. 5. Hinzufügung von 2 ä u ß e r e n S s c h i f f e n A. 15. Jh. Sie bewirken, daß das Lhs. jetzt breiter als lang ist. Das n Ssch. ist durch Vorschiebung der (von c. 1330 herrührenden) Fensterwand an die Außenkante der Strebepfll. hergestellt. Für das s Ssch. wurde zuerst eine neue Außenwand hergestellt und wurden dann die Strebepfll. weggebrochen. 6. 1521 die E v a n g e l i s t e n - K a p. (jetzige Sakristei) im SOWinkel, ein geistreiches und feines Beispiel des spgot. Dekorationsstils. — Rom. und frgot. Reste des K r e u z g a n g s jetzt an der OSeite aufgestellt.

G l a s g e m ä l d e. Die ganze Reihe erhalten im Qhs. (14. Jh.) und Lhs. (15. Jh.), jedoch mit Entfernung des unteren Drittels. Die Chorfenster, um das Sachsendenkmal in bestes Licht zu setzen, bis auf eines zugemauert.

S k u l p t u r e n. Außen am n Kreuzarm eingemauert ein Türsturz: der Irenapostel S. Patrik rettet auf das Gebet einer Frau

ein Lamm vor dem Wolfe; 12. Jh. — An der Chorschranke (gegen das s Qsch.) eingemauert Tympanonrelief, Thomas und Christus, daneben Petrus und Johannes; bedeutende Arbeit aus der Werkstatt des Ecclesiameisters (vgl. Münster) um 1250. [Großer Ölberg 1498, jetzt in einem Nebenraum am Münster.] — Sarg für die Gebeine des Bischofs Adeloch (lebte A. 9. Jh.), ein niedriger steinerner Kasten auf Löwen, nur 1,63 m lang, ausgeführt 1. H. 12. Jh. (vgl. Sarg des Morand zu Altkirch); sachlich am interessantesten die Belehnungsszene an der Schmalseite; der Deckel, bloß mit Inschr., nicht vor 830.
Grabdenkmäler. Im Chor: Marschall von Sachsen † 1750, ausgeführt 1777 von *J. B. Pigal.* Im n Qsch.: Grabstein des österreichischen Ritters Taler † 1356, gering; des Dekans Joh. v. Rinstette 1418, originelle flach ausgegründete Reliefbehandlung, höchst vorzüglich in Bewegung und Charakteristik; Denkmal für Professor Koch † 1813, von *L. Ohmacht.* Im s. Qsch.: Denkmal für Jak. Oberlin † 1806, von *demselben.* Grabstein für Nikolaus Röder (Stifter des Ölbergs) † 1510, Skelett auf Strohmatte, gute Arbeit.

S. Stephan. Ehem. Frauen-Klst. Sagenhafte Gründung durch die hl. Attala, eine Nichte der hl. Odilia. Neubau beg. 1172. In rom. Formen erhalten nur Qsch. und Chor. Das Lhs. ein schlichter Saalbau des 19. Jh., an der WWand mit rom. Resten. Das rom. Lhs. war ein Gwb.Bau mit Stützenwechsel (Beschreibung von 1677); es ist mit großer Wahrscheinlichkeit der Gruppe Rosheim-Altdorf-Schlettstadt zuzuzählen. Die erhaltenen OTeile sind nicht einheitlich; ihre in vielen Stücken an den OBau des Münsters erinnernde Ausführung muß sich bis c. 1225 erstreckt haben; anderseits weist der Gr. auf eine weit frühere Zeit zurück. Die Vierung Quadr. (7,2 m), die Flügel stark gestreckt (10 m). Die Hauptapsis legt sich unmittelbar an das Qsch., und die Nebenapsiden sind so dicht an sie herangezogen, daß sich in der äußeren Umfassungslinie die Halbkreise nicht voll entwickeln. Alles das sind altertümliche Züge (für die Streckung des Qsch. vgl. außer dem Münster die K. in Eschau). Die Kreuzflügel mit einem einzigen Kreuzgwb., das im N grätig, das im S, gleich dem Vierungsgwb. mit Diagonalrippen; ihr Profil ein dicker Wulst zwischen 2 mit Kugelornament besetzten Kehlen; Gurtbgg. spitz; unter den Kämpfern ein Bg.Fries, der sich auch an den Wänden der Hauptapsis fortsetzt. — Am Äußeren beachte man an der OWand des Qsch. die Durchbrechung der Mittellisenen durch die Fenster; der Unterbau rechnet mit einer andern Fensterstellung; nicht unwahrscheinlich stammt er aus einer Zeit, in der das Qsch. flachgedeckt war. Der Zentral-Turm ist nur bis zum Übergang ins Oktogon erhalten, dieses selbst nicht mehr. Den WBau kennt man aus guten alten Abb. Er hatte in rom. Zeit einen überhöhten Mittelbau ähnlich der Thomas-K., in got. Zeit kam ein in ganzer Breite durchlaufendes, wagerecht abschließendes Obergeschoß hinzu.

Alt-S. Peter. Zuerst genannt 1132. Ursp. vielleicht Kap. der alemannischen Dorf-Vorstadt. Neubau 1381, erweitert 1428. Der

jetzige Bau eine unscheinbare Saal-K. auf unregelmäßigem Gr., nach O durch einen Lettner abgeschlossen. Der Chor 1683 den Katholiken überlassen und im 19. Jh. durch einen Neubau ersetzt. Einige alte Kunstwerke wiederaufgestellt. — Am Eingang 4 große Relieftafeln, Holz, mit Szenen aus dem Leben des hl. Petrus und der hl. Eucharius, Valerius und Maternus, A. 16. Jh. von *Veit Wagner*. An der Wand des n Qsch. Flügelgemälde von einem Nachzügler *Schongauers*.

Jung-S. Peter. Stifts-K. 1. Gründung 1031, damals noch außerhalb der Stadtmauer. Vom Bau des 11. Jh. erhalten der auf der NSeite liegende Kreuzgang. Wie er sich heute zeigt, eine ideale Rekonstruktion von *C. Schäfer* mit Benutzung einiger alter Werkstücke. Ferner gehört dieser Zeit der Mauerkern im Unterbau des WTurms. Aus seiner Achsenstellung ergibt sich, daß das Msch. des 11. Jh. $^2/_3$ der Br. des heutigen hatte. Die heutige s Pfl.Reihe steht auf dem Fundament der alten Umfassungsmauer. Gefunden sind die Fundamente von 2 den Chor flankierenden OTürmen. Der gegenwärtige Aufbau des WTurms in Backstein sprom. um 1200 (in den Einzelheiten von *Schäfer* ohne sichere Anhaltspunkte rest.). Ein jetzt unter dem zweiten s Ssch. liegender kellerartiger Raum darf vermutungsweise mit der der Peters-K. vorangegangenen kleinen Kolumba-K. in Verbindung gebracht werden. Interessant die Verwendung von Ziegelsteinen sehr altertümlichen Charakters, wie denn überhaupt Straßburg im fr. Ma. eine Backsteinstadt war, nach manchen Bodenfunden zu urteilen.

2. Erweiterter Neubau seit E. 13. Jh. Das von Specklin für den Baubeginn überlieferte Datum 1290 paßt anstandslos zu den Bauformen, *Schäfers* Datierung auf 1250 ist eine Unmöglichkeit. Der Chor hat 4 gerade Joche und $^5/_{10}$ Schluß. Das letzte der geraden Joche ist als halbiertes Kreuzgwb. gestaltet, dessen 2 Rippen mit denen des Schlusses im gemeinschaftlichen Schlußstein zusammenlaufen. Vorbild (nicht notwendig direkt) der Chor der Kathedrale von Reims. Die Raumwirkung vorzüglich. Fenster 2teil. mit 4Paß. Gwbb. mit hohl profilierten Rippen, wohl erst gleichzeitig mit den Gwbb. des Lhs. — Die für das Lhs. geforderte Vergrößerung der Grundfläche konnte, da man den alten Kreuzgang schonen wollte, nur durch Verschiebung der Achse und durch Anlage eines doppelten Ssch. im S gewonnen werden. Auffallend die Lage des Qsch. im W.; wahrscheinlich durch Nachwirkung der rom. Anlage zu erklären. Auffallend ferner, daß im Msch. das OJoch breiter ist als die übrigen, und zwar ebenso breit als das WQsch.; es wird also auch hier ein rom. Qsch. vorhanden gewesen sein. Die H. anfänglich gleich der des Chors beabsichtigt (Beweis an der NWand), dann um 2 m höher angenommen. Die Fenster 3teil., das Maßwerk nach Motiven der Münsterfassade. Die Pfll. glatt 8eck., die Scheidbgg. und Rippen wachsen kämpferlos aus ihnen heraus. Diese im Prinzip spgot. Anordnung gleichwohl kaum jünger als 1320. — Chor und Lhs. durch einen Lettner getrennt. Überraschenderweise hat ein

Teil der Sl.Kaptt. ausgeprägt frgot. Bildung; es ist die Vermutung ausgesprochen worden, daß sie aus dem Münster stammen, wo mit dem Durchbruch der Katharinen-Kap. 1331 die Arkatur der OJoche beseitigt wurde. Trifft dies zu, so wäre damit indirekt das ungefähre Datum der Vollendung der Peters-K. gewonnen. (Bis 1897 war S. Peter Simultan-K. und trennte eine feste Wand Chor und Lhs.; die jetzige Gestalt der OWand des Lettners von *C. Schäfer*). — Im Chor schöne Holzvertäfelung um 1750, ursp. braun gebeizt, von *Schäfer* durch bunten Anstrich verdorben. Grabsteine nicht bedeutend; von *Schäfer* auf Tumben gesetzt, die es nie gegeben hat.
Äußeres. Verputzter Backsteinbau mit Hausteingliedern. Die um 1900 von *C. Schäfer* ausgeführte Polychromierung bereits in vollem Verfall. Die Kapellenanbauten der Sp.Gotik fügen dem Bau eine malerische Note hinzu, die nicht in der ursp. Absicht lag. Noch aus 1. Drittel 14. Jh. das SPortal. Es erweitert sich zu einer Vorhalle mit 5/8 Gwb. Von der ehemals reichen ornamentalen und plastischen Dekoration war bis auf wenige Spuren alles zerstört; das jetzige Bild von *Schäfer*. Von demselben die Strebebgg. umgearbeitet (die richtige Form in Ungewitters Lehrbuch), der Dachreiter neu aufgeführt, die oberen Teile des WTurms stark verändert.

Wilhelmer-K. Schlichter spgot. Bau, 1sch. flachgedeckt, der sehr gestreckte Chor durch einen Lettner geteilt. — Grabmal zweier Grafen von Werd († 1332 und 1344) von *Wölfelin von Rufach*; am Boden die Reliefplatte des zuerst verstorbenen Kanonikus Gf. Philipp, darüber, von 2 Löwen getragen, die schwebende Platte mit der liegenden Ritterfigur des Landgrafen Ulrich, eine ausgezeichnete Arbeit in edel realistischer, für diese Zeit auffallend manierfreier Auffassung. In der abschließenden Nische Gemälde Marientod, nur die rote Umrißuntermalung erhalten, recht gut. — Eine Reihe ausgezeichneter Glasgemälde. Fenster der WFront, 2. H. 14. Jh. Die übrigen 15. und A. 16. Jh.

S. Nikolaus-K. am gleichnamigen Staden gegr. 1182, Neubau 1381, Chor vergrößert 1454, Neubau 1454. Der ursp. Charakter durch Rest. nivelliert. Wandgemälde 15. Jh.
S. Aurelien-K. Unter diesem Titel genannt 1324, vorher S. Moritz. Neubau 1765.

[**Abgegangene Kirchen.** S. Magdalenen-K. (Reuerinnen) 1476, abgebrannt 1904. Die spgot. Architektur war unbedeutend, hervorragend wertvoll die Glasgemälde von 1480. — Dominikaner-K., gegr. 1254, 1307 regelmäßig 4schiffig erweitert, abgebrannt bei der Belagerung 1870. — Franziskaner (Barfüßer) am jetzigen Kleberplatz, abgebrochen 1531; eine zweite unbedeutende Niederlassung 1746 in der Regenbogengasse. — Carmeliter 1307 in der Stadt, 1372 vor der Stadt. — Franziskanerinnen-Klst. S. Clara am Roßmarkt. — Ein zweites S. Clara-Klst. gegr. 1299 auf dem Wörth. — S. Margarethen-Klst., erb. 1270—87, ver-

brannt 1603. — Frauenklöster vor den Toren: S. Elisabeth, S. Agnes, S. Katharinen, S. Nikolaus (Husarenkaserne) in undis, S. Johannes (Zeughaus) in undis, S. Maria Magdalena, sämtlich 1240 schon vorhanden. Bethaus Allerheiligen gegr. 1327. — Vor den Toren lagen ferner die Mannsklöster S. Arbogast, S. Marx, an den Johannesstaden verlegt 1475 und S. Johann im grünen Wörth. Augustinereremiten in der Weißturmstraße. Karthäuser bei Königshofen. Im 14. Jh. besaß Straßburg rund 10 Pfarrkirchen, 30 Klöster und 60—70 Beghinenhäuser, sowie Häuser der Johanniter und Deutschherren.]

Paläste der geistlichen Würdenträger.

Bischöfl. Schloß. Im Ma. unter den Benennungen Fronhof, Curie, Palatium. Im 12. Jh. werden als Zubehör Baumgarten, Stall, Küche und Stadelhof genannt. Ein Bild aus 16. Jh. gibt den Anblick eines großen Gutshofes. 1594 als baufällig geschildert. Ein Motiv zum Ausbau bestand nicht, da die Bischöfe schon vor und vollends seit der Reformation außerhalb Straßburgs residierten. Dies änderte sich erst in der französischen Zeit. Das bestehende Schloß beg. 1728 vom Kardinal Armand-Gaston de Rohan, voll. 1741. Urheber des Entwurfs wahrscheinlich (doch nicht völlig sicher) der Pariser Hofarchitekt *Robert de Cotte*, Bauführer *Massol* seit 1736 (1731?). Durch die Revolution in Besitz der Stadtgemeinde. Unter Napoleon I. einige Innenräume neu eingerichtet. 1872—97 Universitäts- und Landesbibliothek. — Kein „Schloß" im Sinne der kolossalen kirchenfürstlichen Residenzen Deutschlands in dieser Epoche, nur ein „Hôtel" nach Pariser Art, wie denn auch die Bischöfe ihren dauernden Wohnsitz nicht hier, sondern in Zabern hatten. Der Grundcharakter vornehme Wohnlichkeit; der Pracht alles Schwere und Aufdringliche genommen. Meisterhafter Grundriß, ebenso bequem für die Benutzung als klar in der baulichen Erscheinung. Ein tiefer Hof (28 m br., 37 m l.) trennt das Corps de logis vom Münsterplatz. Hauptfassade nach der Ill 66 m l. Die weniger als halb so lange Hoffassade hat eine andere Mittelachse als jene, daher in der inneren Einteilung auf der Mitte kein Akzent. Nach der französischen Sitte nur 2 Geschosse; doch hat die Illfassade außerdem noch ein hohes Kellergeschoß, was ihr mehr Monumentalität gibt. Im höher liegenden Hof gelangt man ohne Treppe sogleich ins Hauptgeschoß mit den bischöflichen Repräsentations- und Wohnräumen. Den Zugang bilden die halboffenen Vestibüle in den Ecken. Eine luftige und bequeme, aber prunklose Treppe führt in das Obergeschoß mit den Kavalierzimmern. Die Bestimmung der Erdgeschoßräume ist nach der Legende des Originalplane: a) nach der Ill: Salle du Synode, Dekoration monumentalen Charakters; salle des Évêques, Dekoration Napoleon I.; chambre du Dais, Paradebett; salle d'Assemblée; im Anbau Bibliothek (mit reizenden Bücherschränken von dem in Paris ausgebildeten Westfalen *B. Kock* 1740) und Kapelle. Nach dem Hof die Wohn-, Schlaf- und Garderobenzimmer mit zweckmäßiger Ver-

bindung zur Hintertreppe und dem zweiten Ausgang. Die Dekoration aller dieser Räume gehört zum technisch Vollendetsten und künstlerisch Maßvollsten des frühen Rokoko. Die Gobelins jetzt im Rathaus. — An den Langseiten des Hofes Arkaden als Maskierung der Stallungen und Wirtschaftsräume. (Sie sollen demnächst in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt werden, auch Rest. des Innern beabsichtigt.)

Bruderhof. Großartige Anlage des 13. Jh., verbunden mit mehreren bedeutenden Kapellen. 1571—75 Neubau, als ein „herrlicher gewaltiger Bau" gerühmt; die Fassaden bemalt von *Wendel Dietterlin.* Nach 1681 abgebrochen und an seiner Stelle Jesuitenkollegium; Umbau 1756 (jetzt Priesterseminar und Lyzeum). Im Hof ein allerliebster Brunnen von 1464.

Domprobsthof 1725, Blauwolkengasse 25.

Domdechanei (jetzt bischöfl. Palais) 1727, Pergamentergasse 3; 2geschossig mit altertümlich hohem Dach.

Höfe auswärtiger Klöster.

Hôtel de l'abbaye de Neubourg 1785—90, Judengasse 27.

Andlauerhof 1650, umgebaut 1713, bedeutende Anlage, Schreiberstubgasse 8.

Hôtel de Marmoutiers, Neubau 1757, vorher Ebersteinischer Hof mit Erker von 1595. Brandgasse 2 (jetzt als Bank umgebaut). [Die Höfe der Klöster Neuweiler, Ebersheimmünster, Murbach, Schuttern, Schwarzach, Allerheiligen, Gengenbach sind abgebrochen oder gänzlich verunstaltet.]

Das protestantische **Thomasstift** 1772; gute Massenwirkung bei bürgerlich schlichtem Detail; der einzige größere Bau der Epoche, der nichts Französisches an sich hat.

Jesuitenkollegium. 1683—85, fast ganz erneuert 1756 von *Massol*; jetzt Priesterseminar und Lyzeum; vgl. Bruderhof.

Paläste weltlicher Würdenträger.

Hôtel du Gouvernement (dient als solches seit 1750), erb. 1725 bis 1731 für den Marschall Berwick an Stelle des alten Leiningischen Hofes, Blauwolkengasse 11.

Palais des königl. Prätors, später des Präfekten (jetzt Statthalterpalais), an Stelle des alten städtischen Steinwerkhofes 1730—36, vergrößert 1755, nach 1870 niedergebrannt und neu hergestellt; der Architekt des vortrefflichen Baus nicht bekannt.

Hof der Landgrafen von Darmstadt, Brandgasse 9 (heute Rathaus, 1259 Hof von Ochsenstein, 1529 Rheingrafenhof, 1652 Hanauischer Hof), Neubau 1731 von *Massol*, doch vielleicht nur der Hof von ihm selbst entworfen; die Außenfassade, 3 Geschosse zu 17 Achsen, hat künstlerisch höher zu gelten. Die starke Höhenentwicklung und der verhältnismäßig reiche Dekor entsprechen nicht den damals in Paris schon durchgedrungenen Anschauungen des Rokoko. Die alte Innendekoration untergegangen. Einige bedeutende Gobelins und große chinesische Porzellanvasen.

Hof der Herzöge von Zweibrücken, Brandgasse 11 (1370 Hof der Müllenheim), erb. 1754 (?). Tiefer Ehrenhof, die Gartenseite nicht

ganz ausgebaut. Die Durchblicke nach den Treppen, die prächtige Ausstattung der Decken, die offene Heiterkeit des Baus von hervorragender Wirkung. Architekt unbekannt.

Städtische Gebäude

Rathäuser. Gegenwärtig dient als solches das ehemalige Palais Darmstadt (s. dort). Das alte Rathaus lag am Martinsplatz (jetzt Gutenberg). Am Ende der reichsstädtischen Zeit waren es drei gesonderte, durch Brücken verbundene Gebäude. Das älteste, die Pfalz, aus 14. und 15. Jh., nahm den jetzt freien n Teil des Platzes ein; abgetragen kurz vor der Revolution (Rekonstruktionsversuch durch Modell im städt. Museum). Von ihm stammen 2 kunstgeschichtlich bedeutsame Büsten, wahrscheinlich von *Nikolaus von Leien* (Abgüsse im Frauenhaus). Die Kanzlei aus 15. Jh. zwischen den Eingängen der Schlosser- und Langstr.; ebenfalls abgebrochen. 1590 Fassadenmalerei von *Wendel Dietterlin.* Desgleichen das Münzgebäude am Eingang zu den Gewerbslauben. Erhalten der 1582—85 errichtete Neue Bau (heute „Hôtel du Commerce"). Der Name des entwerfenden Meisters ist nicht bekannt, und merkwürdigerweise ist in der ungewöhnlich zahlreichen Schar tüchtiger Bauleute, die Straßburg damals besaß, keiner, auf den mit zwingender Wahrscheinlichkeit die Vermutung gelenkt werden kann. Auch nicht *Hans Schoch*, der spätere Erbauer des Friedrichsbaus in Heidelberg. Wir wissen nur, daß eine Konkurrenz vorlag. Den Umständen nach kann sehr wohl ein Auswärtiger der Sieger gewesen sein. Ziemlich sicher ist jedoch, daß die Ausführung nicht genau dem Entwurf entsprochen hat. Von den in den Akten als Bauführer erscheinenden *Jörg Schmitt* und *Paul Maurer*, beides Schweizer von Geburt, hat der letztere sich einige Jahre später am Schloß Gottesau als eine selbständige und bedeutende Künstlerpersönlichkeit bewährt. Der Begabung nach wäre ihm ein mitwirkender Einfluß auf die Gestaltung des Neuen Baus sehr wohl zuzutrauen. Es fehlen jedoch die durchschlagenden stilistischen Analogien. — Das Straßburger Rathaus ist eines der frühesten Beispiele einer für Deutschland neuen Richtung, die die bisher herrschende lockere malerische Kompositionsweise durch eine strengere und gesetzmäßigere ersetzen will; dabei ist die Formenauffassung für die Spätzeit des 16. Jh. auffallend wenig barock (vgl. außer *Schoch* noch zwei andere Straßburger, *Georg Riedinger* und als äußersten Widerpart *Wendel Dietterlin*). Der Neue Bau ist in ausgesprochenster Weise nach dominierenden Horizontalen komponiert. 3 mäßig hohe Stockwerke, 14 Achsen an der Hauptfront (später nach links noch verlängert), scharf gezeichnete Zwischengesimse, ruhige Dachlinien. Fein und klar die Gegenüberstellung der in leichter Rustika behandelten rundbg. Erdgeschoßhallen und der beiden unter sich fast gleichwertigen Obergeschosse. Sonst alle starken Kontraste vermieden. Dieses und der daraus hervorgehende Eindruck zurückhaltender Vornehmheit ist eine Haupteigenschaft des Meisters. Dabei hat er als echter Eklektiker, obschon es im Widerspruch zu dem koor-

dinierenden Grundzug seiner Komposition steht, doch auch noch zeigen wollen, daß ihm das Prinzip der rhythmischen Travee bekannt war; naturgemäß kommt es nur sehr abgeblaßt, als eine nur im Erdgeschoß einigermaßen entschiedene Alternanz der Pilaster zum Ausdruck. Von unten nach oben folgen sich regelrecht dorische, jonische, korinthische Ordnung; doch kann man im ganzen die Detaillierung nicht klassizistisch nennen; es ist nur die feine, präzise und maßvolle Durchbildung, die im allgemeineren Sinne klassisch anspricht. Die die Obergeschoßwände fast vollständig auflösenden breiten, durch Pfosten 3fach geteilten Fenster sind ein aus spgot. Wurzel stammendes Motiv; ein örtlich und zeitlich naheliegendes Analogon am Geltenzunfthause in Basel von 1578; auch die Krönung der Fenstergesimse mit leichten zierlichen Voluten ist gemeinsam, im übrigen das Baseler Gebäude weit klassizistischer. Alles in allem ist der Neue Bau sicher der bedeutendste Renss.Bau in Straßburg und im Unterelsaß überhaupt, aber er ist kein elsässischer Bau im Sinne der lokalen Entwicklung, vielmehr das Werk eines sehr gebildeten Eklektikers, der in noch höherem Grade, als es schon am Heidelberger Ottheinrichsbau geschehen war, auf Verschmelzung der nationalen Fassungen der Renss. ausging. — Von Interesse ist auch die äußere Entstehungsgeschichte. Es lag kein von praktischen Bedürfnissen diktiertes Bauprogramm vor, sondern eine ästhetische Erwägung — dies wirklich renaissancemäßig — rief den Neuen Bau ins Leben. Durch den Abbruch der kleinen Martins-K. war ein häßliches Gewirr von kleinen Häusern freigelegt; der Rat begehrte den Platz „in besseren Wohlstand zu bringen“. Sachlich stand zu Anfang nur fest, daß das Erdgeschoß Kaufläden aufnehmen sollte; über die Verwendung und innere Einteilung der Obergeschosse wurde erst nach Fertigstellung der Fassade beraten. Ein richtiges Hauptgesims fehlt; das Dach wirkt unförmlich, wenn auch die Hypothese, daß es durch Zwerchgiebel hätte belebt werden sollen, sicher nicht das Richtige trifft; eher ist an eine Attika zu denken, wie sie *Maurer* ein paar Jahre später in Gottesau verwandte. Die Seitenfassaden sind viel jünger. Der stark veränderte Hof enthält Arkadenreste in gotisierender Behandlung; schwerlich nach dem Willen und Geschmack des entwerfenden Künstlers.

Große Metzig an der Rabenbrücke 1586, sehr wahrscheinlich von *Hans Schoch*. Gr. in Hufeisenform, nach dem Flußufer offen. Erdgeschoß durch hölzerne Ständer in 3 Schiffe geteilt, nach dem Hof offene Arkaden, eine Treppe führte ans Wasser. Die Formen sehr einfach, wie es dem Nutzbau zukommt, wenn auch nicht ganz so schmucklos, als in der heutigen Erscheinung. Die Massengliederung noch immer von guter Wirkung. An der Straßenfassade war früher (noch auf einem Plan von 1830) in der Mitte eine große doppelläufige Freitreppe (vgl. Metzig in Molsheim) und zwei desgl. an den Ecken.

Kaufhaus an der Rabenbrücke. Es diente dem durch kaiserl. Privileg von 1414 der Stadt verliehenen Stapelrecht. Ältester

Teil 1358, in der Folge wiederholt verlängert. Die zinnenförmige Staffelung der Giebel in derselben Form, die das alte Rathaus hatte. An ihnen ornamentale Außenmalerei. Fassade an der Brücke modern.

Frauenhaus. Sitz des Stiftes „Unser lieben Frauen Werk“, d. i. die zu E. 13. Jh. vom Bistum an die Stadtgemeinde übergegangene Bauverwaltung des Münsters. Die jetzige Anlage besteht aus 2 tiefen Giebelhäusern, die vorn durch eine niedrige Hofmauer, hinten durch einen Quertrakt verbunden sind. Der OFlügel 1347, einfacher Staffelgiebel, die Fenstereinteilung aus jüngerer Zeit. Neubau des WFlügels und Umbau des Hinterhauses 1579—85 von *Hans Ulberger*; prachtvolle Wendeltreppe; das Hoftor ein kunstvoller Steinmetzenwitz; reizende Steingalerie im Hof. Die Wölbung des Erdgeschoßsaals ist nicht zur Vollendung gekommen. Im Obergeschoß bmkw. Holzvertäfelung.
Aubette. Der Pariser Architekt *Blondel* beabsichtigte den Barfüßerplatz (jetzt Kleberplatz) einheitlich monumental auszubauen. Nach den Gewerbslauben sollten Triumphbögen errichtet werden, die entgegengesetzte Schmalseite (Rotes Haus) sollte halbkreisförmig schließen. Ausgeführt wurde nur die Aubette (Hauptwache), ein Bau ohne Tiefe, nur als Dekorationsfassade. 1870 abgebrannt, doch blieb die Fassade wesentlich unverletzt.
Theater. Entwurf von *Villot* 1800. Während der Belagerung 1870 ausgebrannt, 1872 genau in den alten Stand zurückversetzt.
Orangeriegebäude 1806 inmitten einer von Le Nôtre 1692 angegebenen Parkanlage. Von letzterer nur die Reste einiger großer Alleen übrig.

Wohnhäuser.

Die Zahl derer, die vor 1800 entstanden sind, ist sehr groß. Anderseits gehen wenige über 1500 zurück, meist auch nur Erdgeschosse. Trotz der altertümlichen Wirkung ihrer meisten Straßenbilder enthält die Stadt also fast keine eigentlich mittelalterliche Wohnarchitektur mehr, was im Gegensatz zu Metz, Mainz, Trier und andern alten Städten des Westens auffällt und nicht hinlänglich erklärt ist. Die beiden Epochen reichster Bautätigkeit waren das 16. Jh. (noch heute 151 datierte Häuser) und 2. H. 18. Jh. Gegen 1770 stellte *Fr. Blondel* für die ganze Stadt einen Baufluchtenplan auf, der rücksichtslose Geradlegung der Straßenlinien erzwingen wollte, aber bald ins Stocken kam (vgl. Goethe), indes in seiner Wirkung noch heute beobachtet werden kann. Das Straßburger Bürgerhaus des 16. und 17. Jh. ist ganz überwiegend Fachwerkhaus; in Stein die Absteigequartiere der Prälaten und des hohen Adels, sehr selten einmal das Haus eines reichen Bürgers. Einziges Holzhaus des 15. Jh. im Biergäßchen (Seitengasse der Bruderhofgasse), strenge schmucklose Fachwerkkonstruktion mit starkem Überhang (die Überhänge später von der Baupolizei tunlichst beschränkt). Ältestes got. Steinhaus w vom Frauenhaus im Packhof der Post. Die ursp. Bestimmung des sehr großen, 4 Geschosse hohen Gebäudes, das seine got. Bogenfenster zu einem großen Teil sich

bewahrt hat, ist nicht gesichert. Ein anderes Knoblochsgasse 18. Ein got. Hausturm in der Alten Korngasse.

a) Häuser des 16. und 17. Jh. Die Grundrisse deuten auf früh eingetretene Platzbeengung. Größere Anlagen haben Vorderhaus und Hinterhaus, verbindende hölzerne Hofgalerien, Straßeneingang durch eine Torfahrt, Eingänge zu den inneren Räumen durch einen in eine Hofecke gelegten Treppenturm. Straßengiebel außer an Eckhäusern sehr selten; wie in Nürnberg, so ist auch in Straßburg die Regel, die Traufe nach der Straße zu legen, früh durchgedrungen. Im Unterschied zu vielen weit kleineren Städten Oberdeutschlands und auch des Elsaß (z. B. Kolmar) wurde Fassadenluxus durchgehends vermieden. Bei der großen Masse erhaltener Einzelheiten geben wir nur typische Beispiele. — Steinhäuser des Adels, meist mit größeren Höfen und freierer Grundrißentwicklung: Fasanengasse 6 Hohenlohe 1546; Jungferngasse 8 u. 10 Fürstenberg (1550 festungsartig erbaut, 1560 auf Verlangen des Rates zum Teil abgebrochen und in den heutigen, sehr bmkw. Zustand gebracht); Brandgasse 3 Ratsamhausen, Vorderhaus 1576, Hinterhaus 1587; ebenda 2 Ebenstein, Erker 1595; ebenda 6 Wittgenstein 1595; ebenda 14 Duntzenheim (ganz verändert), ebenda 15 Sturm von Sturmeck 1597, ansehnlich; Stephansplatz 17 Böcklin von Böcklinsau 1598 (später Haus der niederelsässischen Ritterschaft), architektonisch das bedeutendste, Front von 11 Achsen, 2 hohe Erker und 3 Zwerchhäuser (Fenster des Obergeschosses erweitert), schöne Wendeltreppe, großer Saal mit Stuckdecke. [Hof der Pfalzgrafen von Werdenberg mit großem Garten, bis 1738 den ganzen jetzigen Neumarktplatz einnehmend. 1417 wohnte in ihm Kaiser Sigismund.] Diese Reihe erfährt ihre Fortsetzung in den reichsfürstlichen Palästen des 18. Jh. (s. oben). Stattlichstes bürgerliches Steinhaus Ecke Kaufhausgasse 1—3, erb. 1586 für Leonhard Kaw; die reiche Giebelausbildung für Straßburg ungewöhnlich; zu beachten die Schornsteine. Ähnlich Langstr. 101 für den Kaufmann Baumgertner 1587. — Fachwerkhäuser. Wie anderwärts, so auch in Straßburg, meist übertüncht; einige neuerdings aufgefrischt. Stattlichstes Beispiel das Kammerzellsche (Braunsche) Haus am Münsterplatz von 1589 auf älterem Unterbau; die strenge Achsenstellung der Ständer sonst in dieser späten Zeit nicht mehr üblich; sind deutscher Brauch; für Straßburg charakteristisch das reiche Schnitzwerk an der WFront, starke Helden und berühmte Frauen aus dem jüdischen und heidnischen Altertum, an der Ecke die christlichen Tugenden, an der SFront die 5 Sinne, die 10 Lebensalter, die Zeichen des Tierkreises. Aus demselben Jahre der „Katzenroller" in der Pergamentergasse, neuerdings in die Pionierstr. (Töchterschule) versetzt. Die lange unveränderte Fortdauer dieses Stils bezeugen Ferkelmarkt 1 a. 1613; Schneidergraben 3 a. 1652; Trinkstube der Schmiede 1657, Langstr. 138 mit prächtigen Hofgalerien; Nikolausstaden 23 Hof, 1662; Schiffleutstaden bei der Schloßbrücke 1676. Mit der französischen Okkupation 1680 hört die Holz-

architektur plötzlich auf. — Durch das ganze 16. Jh. geht got. und renss. Detail nebeneinander. Frühestes Beispiel von Renss. Formen 1527 an einem Fenster Rabenplatz 9. Von c. 1580 ab nimmt die Renss. barocken Charakter an. Die Behandlung immer einfach; die reichere im Hause Alte Kornstr. 5 a. 1558, erklärt sich als Besitz des Markgrafen v. Baden. — Interessant das Eckhaus Münsterplatz und Krämergasse durch den gewölbten Laden des Erdgeschosses 1560; ohne Unterbrechung als Apotheke bis 1268 aufwärts nachzuweisen. Erker waren bei der Baupolizei nicht beliebt; meist flachrechteckig und oft auf vorgekragten spgot. Rippen, z. B. Spießgasse 31 a. 1574. — Mit besonderem Vergnügen wird man die in ansehnlicher Zahl erhaltenen Wendeltreppen besuchen, in denen Anmut und Behaglichkeit sich paaren; schöne Beispiele Brandgasse 15 und Stephansplan 17. Fast immer in geschlossenen, außen polygonalen Turmgehäusen; offen Broglieplatz 2. — Hofbrunnen Barbaragasse 2 (spgot.), Alte Korngasse 5 (renss.).

b) Häuser des 18. Jh. Es sollen unter Ludwig XV. ihrer 1½ Tausend (?) neugebaut oder ganz umgebaut sein. Öfters finden sich hinter Fassaden dieser Zeit ältere Bauten. Die Behandlung in traditioneller Einfachheit, die durchgehende Werksteinausführung von vornehmer Wirkung. Hier können nur wenige Beispiele genannt werden. Spießgasse 8 c. 1740. Ähnlich Regenbogengasse 15 und Langestr. 137. Etwas jünger, besonders fein im Dekor, Münstergasse 17. Das Haus Alter Kornmarkt 12 a. 1768 zeigt an einem Fensterschlußstein das Brustbild Friedrichs d. Gr. Judengasse 11 a. 1731; ebenda 36 a. 1765 Haus des Architekten Massol (vgl. Schloß); ebenda 27 von *Fr. Pinot* 1789. Schlossergasse 29 von *d'Ixnard* 1782. — Die Treppen werden seit M. 17. Jh. nach innen gezogen und geradläufig angelegt; Beispiele schwerer holzgeschnitzter Geländer aus A. 18. Jh.: Barbaragasse 5, Bruderhofgasse 19. Die eisernen Balkongeländer oft von großer Vorzüglichkeit. — Ganz fehlen im protestantischen Straßburg die in andern Rheinstädten so häufigen Hausmadonnen (einzige: Ecke Kalbsgasse und Schreiberstubgasse).

STRÜTH. OElsaß Kr. Altkirch.

Andreas-Kap. Unbedeutend spgot. Die umfangreichen Wandmalereien aus 15. Jh. zerst. (Kopien im Straßburger Denkm.-Archiv).

STÜRZELBRONN. Lothr. Kr. Saargemünd.

Die ma. **Kloster-K.** im 30j. Kriege und nach Wiederherstellung noch einmal und völlig in der Revolution zerst. Über die Grabdenkmäler sind Nachrichten vorhanden. Mobilien des 18. Jh. in der Umgegend zerstreut.

SULZ. OElsaß Kr. Gebweiler.

Mauritius-K. Stattliche got. Basl., kreuzf. mit Zentralturm. Die Geschichte schwer zu entwirren. Eine frgot. begonnene Anlage des 13. Jh. wurde M. 14. Jh. teils fortgesetzt, teils umgebaut; im 15. Jh. kamen Anbauten hinzu. Älteste Formen an der Vierung. Großes WPortal mit Vorhalle 1489.

[Das 1253 gegr. **Zisterz.-Klst.** im 18. Jh. abgebrochen.]
Haus der **Johanniter-Komturei** spgot. 1582.
Mehrere spgot. **Wohnhäuser.**

SULZBACH. OElsaß Kr. Colmar.

Pfarr-K. Alt nur der spgot. Chor. Reiche und eigenartige Sakramentsnische; unter ihr Statue des hl. Christoph; ein hinter diesem hervorwachsender Baum umschließt mit seinem Geäst die von einer schlanken Fiale überstiegene Nische, zu beiden Seiten an der Wand Engelsfiguren. — Doppelgrabst. des Jakob v. Hattstatt und der Marie v. Rathsamhausen † 1514, recht gute Arbeit, bei der spärlichen Erhaltung elsässischer Grabplastik besonders zu beachten.

SULZMATT. OElsaß Kr. Gebweiler.

Dorf-K. Von der Basl. des 12. Jh. erhalten die 5 Arkk. der NSeite auf schweren Sll. mit Würfelkapt.; das s Ssch. im 15. Jh. erneuert, Netzgwb., auf einem Schlußstein 1496. Chor barockisiert. Sprom. Turm im NO. Rom. WPortal, sonst die WFassade gotisiert. — Mobiliar bar. — Grabrelief 1495; Breitformat, links Verkündigung, rechts, dem Engel Gabriel sich anschließend, der Junker Wilhelm Copler und seine Frau. — Hochaltargemälde 1777. — 3 spgot. Tafeln E. 15. Jh. — Glocke 1367. — Spgot. **Häuser** mit den Daten 1574, 1593, 1617.

SURBURG. UElsaß Kr. Weißenburg.

Stifts-K. Angeblich gegr. im 7. Jh. Der bestehende, im wesentlichen gut erhaltene rom. Bau etwa M. 11. Jh. Kreuzf. Basl. innen 32 m l., das Qsch. aus 3 gestreckten Quadraten, im Lhs. Stützenwechsel in 2½ Doppel-Arkk., Würfelkaptt., steile Basen. Die Apsiden an der OWand des Qsch. steigen ungewöhnlich hoch, sie haben mit den Vierungsbgg. gleiche Kämpferhöhe. An jeder Wand des Chorhauses hohe blinde Doppel-Arkk. Beide letztgenannten Züge erinnern, ins Einfache und Rustikale übersetzt, an Limburg und Speier (der Metropole Surburgs). Die Hauptapsis im 12. Jh. erneuert. Sonst die Außenarchitektur ganz einfach. Die turmlose WFront modern verändert. Schlichter Vierungsturm.

T

THANN. OElsaß Kreisstadt. [D.]

Münster S. Theobald. Aus einer 1sch. Wallfahrts-K. (1307—1310) von 1332 ab in mehr als anderthalbhundertjähriger, langsamer, nie auf längere Zeit unterbrochener Bautätigkeit als 3sch. Gwb.Basl. umgebaut. Die Dimensionen mäßig (ganze L. mit Chor 47 m, Lhs. allein 23 m). Keine einheitlich durchgeführte architektonische Idee, festgehalten nur die Absicht auf imponierende Prachtentfaltung. Für das Emporkommen des spgot. Baugeistes ein besonders lehrreiches Beispiel. Derselbe ist keineswegs in der Einzelbildung allein zu suchen. Die Entstehung durch langsame Aneinanderreihung selbständig geplanter Abschnitte ge-

wöhnte an Gleichgültigkeit gegen architektonische Symmetrie, und daraus entwickelte sich allmählich ein bewußtes Hinarbeiten auf Kontraste und Dissonanzen (z. B. zwischen Chor und Lhs. eine Höhendifferenz der Gesimse und Dachfirste, während doch im Innern die Gwbb. gleich hoch sind). Der Einzelwert der geleisteten Arbeit ist ungleich, muß aber nicht als solcher, sondern nach der malerischen Gesamtwirkung beurteilt werden. — Der Bauvorgang war der, daß der Neubau um die alte 1sch. Kap., die währenddessen im gottesdienstlichen Gebrauch blieb, herumgebaut wurde. Zuerst das s Ssch. 1332—44, dann der untere Teil der WFassade 1342—50, dann der Chor mit dem Unterbau des NOTurms 1351—1422, weiter das n Ssch. 1430—55, Fortsetzung des Turms 1455—68, zuletzt die oberen Teile des Msch. 1468—95, der Fassadengiebel 1498 und die Vollendung des Turms 1506 bis 1516. — Im Innern befriedigt am meisten der schlanke und lichte Chorraum (4 gerade Joche und $^3/_8$ Schluß); der untere Teil der Wände dazu bestimmt, hohes Gestühl aufzunehmen; 7 m über dem Boden beginnen die Dienste, unter welchen im 16. Jh. Apostelstatuen angeordnet wurden; die Höhe der Schlußfenster (15 m) durch wagerechte Maßwerkteilung gemildert. Die Innenwirkung des Lhs. ist nüchtern, die Scheidbgg. der NSeite 1,15 m höher (!) als die der SSeite, die große leere Wandfläche zwischen den Arkk. und den Lichtgaden etwa durch das Beispiel Freiburgs veranlaßt und entschuldigt. — Äußeres. Der schlanke Chor in seiner flüssigen Formeneleganz gibt in Verbindung mit dem seitlich (am Anfang der NSeite) stehenden Turm ein fein individualisiertes, höchst harmonisches Architekturbild. Der Turm baut sich bis zur Firsthöhe des Chors 4seit. auf, dann löst er sich in eine Pfeilerstellung nach dem 8Eck auf und trägt einen steinernen Helm mit Maßwerkdurchbrechung. Unter allen spgot. Derivaten des Freiburger Münsterturms ist er durch klaren Vortrag und spannkräftige Zierlichkeit der bestgelungene. Unmittelbaren Freiburger Einfluß erkennt man noch an der wagerechten Teilung der Fenster des ersten Geschosses durch 3 kleine Wimperge; dann die oberen Teile, namentlich das Oktogon, in enger Fühlung mit der Schule der Ensinger und Böblinger. Daß dieser Chorturm einen s Partner erhalten sollte, ist auch urkundlich erwiesen. Bei der Höhe, die ihm gegeben wurde, ist die Unterlassung der Verdopplung für das ästhetische Ergebnis nur ein Glück; geradeso wie er ist, als asymmetrischer Einzelturm, stimmt er zu dem im Laufe der Bauführung immer herrschender hervortretenden malerischen Grundton. — An der WFassade zeigt sich die spgot. Asymmetrie von ihrer üblen Seite; sie gibt ein buntes Allerlei, über dessen Haltungslosigkeit der große Prunk mit Einzelreizen nicht hinweghelfen kann. In der Mitte ein ungeheures Portal; es füllt die ganze Breite der Msch.Wand und übersteigt mit seinem Scheitel das Abschlußgesims des Ssch. um 5 m. Was die erste Bauzeit (1342—50) damit gewollt hat, ist schwer zu enträtseln. Das 15. Jh. brachte eingreifende Veränderungen: Einschiebung eines Doppelportals von kleinerem

Maßstabe u. a. m., und schließlich hat ein „Denkmalpfleger“ vom E. 19. Jh. mit vordringlichen eigenen Einfällen der Sache den Rest gegeben. An manchen Einzelheiten kann man aber noch immer Gefallen finden, wie z. B. an dem aus der Giebelspitze ungemein pikant herauswachsenden Dachreiter. — Ein zweites Schaustück bildet die an der Hauptstraße liegende NSeite des Lhs. Nicht genug der Pracht des Strebewerks, ist hier am ersten Joch (NW), als Kompensation für den Turm (NO), noch ein Riesenportal angelegt; die barocke Komponente in spgot. Stilgefühl sehr bestimmt empfunden und mit namhafter künstlerischer Kraft vorgetragen. Manches, auch in den Einzelheiten, erinnert an das Lorenziportal des Straßburger Münsters (1495). (Von übler Wirkung die buntgemusterten Dächer Winklers; sie lassen das Auge nicht zur Ruhe kommen.) Unermeßlich der Reichtum an dekorativer Plastik aller Art und in allen Bauteilen. Er staut sich am Hauptportal. Allein die Bogenläufe enthalten 96 Darstellungen (Buch Genesis bis Noah, Märtyrer usw.); das große Bogenfeld in 5 Reliefstreifen das Marienleben; die beiden kleinen Bogenfelder in ungeteilter malerischer Komposition das Leben Jesu. Auch von der im Elsaß selten gewordenen Holzplastik einige gute Stücke erhalten: 2 Sitzbilder des hl. Theobald, A. 16. Jh., eine stehende Madonnenstatue mit stark schwäbischen Schulanklängen. Chorgestühl 2. H. 15. Jh., sehr ausgedehnt und reich, viel Tierbilder und Drolerien; alt, auf jeder Seite 14 Achsen; die Fortsetzungen nach O neu (1903); auch die alten Teile rest. — Im Chor 8 Fenster mit Glasmalereien 1. H. 15. Jh. bis A. 16. Jh. 4 Fenster im n Ssch. M. 15. Jh.

Mehrere spgot. **Häuser.** — **Renss.Brunnen** mit Statue des hl. Theobald.

Ehem. **Franzisk.-Klst.** jetzt Hospital. Ehem. **Kapuziner-Klst.** jetzt Werkstätten. **Kornhaus** 1519. **Pfründnerhaus** 1580.

TIERENBACH. OElsaß Kr. Gebweiler. [D.]

Wallfahrts-K. im Charakter des sp. 17. Jh. Derber 3sch. Hallenbau von 5. J. Polyg. Chor. An den Längswänden Strebepfll. — Hölzerne Kanzel aus der Erbauungszeit in ländlichem Barock.

TRITTELINGEN. Lothr. Kr. Bolchen.

Kirche 1728. Als Sakristei dient der Chor der alten K., Übergangsstil.

TRUTTENHAUSEN. UElsaß Kr. Erstein.

K. des ehem. **August.-Chorherrenstifts,** gegr. 1182. Zerstörungen 1444, 1490, 1524, 1555. Ruine geblieben. 1sch. spgot. Anlage mit WTurm.

TÜRKHEIM. OElsaß Kr. Colmar. [D.]

Stadt-K. Charakteristischer Bau des Klassizismus um 1830. Seitlich ein Rest eines gotisierend sprom. Baus. Von diesem erhalten der kräftige WTurm mit spitzbg. gekuppelten Klangarkk. in 2 Geschossen. An seiner OWand der Querschnitt des abgebrochenen Lhs. zu erkennen. Das eine Joch desselben greift in

das Erdgeschoß des Turms ein, eine für diese Zeit ungewöhnliche Anlage. Das System (gebunden) steht auf der Stufe von S. Leodegar in Gebweiler.
Anziehende **Straßenbilder.** Einfache Steinhäuser in spgot. Charakter mit gestaffelten Giebelfronten. Die Fachwerkhäuser meist 17. Jh., darunter ein sehr reiches (stark rest.) mit altem Wirtshausschild.
Charaktervoll wuchtiges **Stadttor** 16. Jh. (rest.).

U

UFFHOLZ. OElsaß Kr. Thann.
Steinhaus der Grafen v. Pfirt; halb zerstört. Schönes spgot. **Wohnhaus** 1594. **Brunnen** 1468 mit Wappenschildern.

URSCHENHEIM. OElsaß Kr. Colmar.
Dorf-K. neu. Rom. Turm (O?), Kreuzgwb. mit rck. Rippen, kein Schlußstein, Ecksll. mit Würfelkapt. Reste von Wandmalerei gelten für rom.

USSELSKIRCHEN. Lothr. Kr. Diedenhofen.
Berg-K. Sch. 18. Jh. Sehr merkwürdig der rom. WTurm, 6eck. Gr., hoher schlanker Aufbau. Der rom. Chor E. 19. Jh. durch einen got. Neubau ersetzt.

V

VALLIERES. Lothr. Kr. Metz.
Kirche. Rom. OTurm mit Apsis, sonst modern.

VALMÜNSTER. Lothr. Kr. Bolchen.
Berg-K. Lhs. spätestgot. Hllk. (an einem Schlußstein 1537), Chor A. 13. Jh., WTurm 11.—12. Jh.

VANTOUX. Lothr. Kr. Metz.
Kapelle rom., 11. Jh., 1sch. Lhs., Apsis abgebrochen, WTurm. Reste einfacher dekorativer Malerei des 13. Jh.

VAUX. Lothr. Kr. Metz.
Kirche. Der durch modernen Neubau ersetzte WTurm öffnete sich gegen das Sch. in rom. Bogen. Lhs. 1sch. mit 2 spgot. Kreuzgwbb.; ähnliche im Qsch. Dieses nach O mit einer zweiten Travee, Sterngwbb., erweitert; 5seit. Apsis. Reste vorzüglicher Glasgemälde von 1593. — Der alte Turm war Donjon des befestigten Kirchhofs.

VERGEVILLE. Lothr. Kr. Château-Salins.
Ehem. **Frauen-Klst.** Im 10. Jh. bedeutend. 1796 versteigert und abgebrochen. Die K. war schon 1479 umgebaut und ist, soweit sie noch besteht, völlig modernisiert.

VIC. Lothr. Kr. Château-Salins.
Karmeliter-K. Tüchtiger Bar.Bau von 1715.
Pfarr-K. 3sch. 5joch. spgot. Basl., im Msch. moderne Flachdecke. — Am Sturz der s Nebentür ausgezeichnet lebendige Reliefs, der Gegenstand unerklärt. Im Innern Überreste einer einst reichen spgot. Ausstattung mit Skulpturen; u. a. Steinstatue einer trauernden Maria und feine Holzstatuette des hl. Ivo.
Ehem. **Bischöfliche Münze.** Verwahrloste Überreste einer glänzenden und pikanten spgot. Außendekoration (bez. 1456), verwandt dem herzogl. Palast in Nancy (Rest. beabsichtigt). — An mehreren **Privathäusern** spgot. und renss. Portale.
Von der **Stadtbefestigung** erhalten ein sehr hübsch behandeltes spgot. Tor mit 2 Rundtürmen.

VILLERS-BETTNACH. Lothr. Kr. Metz.
Ehem. **Zisterz.-Klst.** gegr. 1130. Neubau der K. 1724—29 in stark reduziertem Zustande. Kapellen- und Kreuzgangsüberreste aus 13. Jh. wurden M. 19. Jh. beschrieben; kaum noch vorhanden.

VOEGTLINSHOFEN. OElsaß Kr. Colmar.
Dorf-K. Ausgezeichnet schöner Hochaltar um 1750 (aus einer Colmarer K.?); Mensa mit Tabernakel; dahinter großes Gemälde in gesäultem Rahmen; Nußbaum furniert; die geschnitzten Teile diskret vergoldet. — Rom. Weihwasserbecken; aus Klst. Marbach übergeführt, woher wahrscheinlich auch der Hochaltar stammt (nach anderen Nachrichten aus Klst. Unterlinden in Colmar).

VRY. Lothr. Kr. Metz.
Kirche. Sprom. und frgot. Gwb.Bau, am besten erhalten im Qsch.; sonst Umbau des 18. Jh. — Schönes Relief, Kreuzgruppe mit Donatoren, 15. Jh.
Schloßruine aus sp. Ma.

W

WALBURG. UElsaß Kr. Weißenburg.
Ehem. **Benedikt.-Klst.-K.** gegr. 1174. Die jetzige K. Neubau unter Abt Burckhard v. Müllenheim 1456—61. Zwischen dem 1sch. flachged. Lhs. und dem etwas schmäleren, oben höheren netzgewölbten Chor liegt ein rck. Turm. — Sakramentshäuschen 1484 von *Clemens v. Badenweiler*; der Aufbau verhältnismäßig einfach, der Dekor sehr reich, die Statuen großenteils neu (in der Revolution abgebrochen gewesen). Gutes, einfaches spgot. Chorgestühl. Zwischen den Fenstern Wandmalereien. Glasgemälde der 3 Chorfenster vollständig erhalten, gut. bez. 1461. 1. Marienlegende in 20 Szenen, Wappen eines Müllenheim. 2. Passion. 3. Gemischter Inhalt. Kanzel und Altäre des Lhs. bar. Grabstein des Erbauers jetzt außen. Rohe rom. Skulpturreste.

WALDECK. Lothr. Kr. Saargemünd.
Burg (Ruine). Ursp. Reichslehen in Verbindung mit der Vogtei Hagenau. Erhalten ein Bergfried in Buckelquadern 13.—14. Jh.

WALF. UElsaß Kr. Erstein.
Rom. **Kirch-Turm,** eingemauert sehr rohe Skulpturen. — Neben dem Gemeindehaus hübsche spgot. **Kapelle.**

WANGENBURG. UElsaß Kr. Molsheim.
Burgruine. Bergfried in voller Höhe mit Zinnenkranz und Schießscharten erhalten, wohl 14. Jh. Renss.Kamin.

WASENBURG b. Niederbronn. UElsaß. [D.]
Burgruine im Bergwald. Die Vorburg zerstört, die Hauptburg, auf höchster Felsspitze, verhältnismäßig gut erhalten. Starke Schildmauer mit eingebauter Treppe und Wachstube. Im engen Hof der 3stockig erhaltene Palas; Saal mit Kamin und breitem Fenster, Verschluß durch eine einzige, 4½ m br. Steinplatte mit Maßwerkdurchbrechungen. Formcharakter frgot., sp. 13. Jh., ähnlich Neu-Windstein. Mauerwerk in vorzüglichster Bearbeitung. Römischer Inschriftstein.

WATTWEILER. OElsaß Kr. Thann.
Dorf-K., flachged. rom. Pfl.Basl., gotisiert und modernisiert. Der ursp. Charakter am besten erhalten im Msch. — Bmkw. Bildnisgrabstein der Frau Anna v. Watweil 1344. Wandmalerei des 13. Jh. (??).
Befestigungsreste. Brunnen 1577.

WEIERSHEIM. UElsaß Kr. Straßburg.
Pfarr-K. 1783 erb. von *d'Ixnard.* Nach Brand im 19. Jh. sehr verändert. Originalentwurf im Straßburger Denkm.Archiv. Der hübsche Turm eine Variante desjenigen an d'Ixnards Schloß-K. zu Hechingen.

WEILER AUFM LAND. OElsaß Kr. Colmar.
Dorf-K. Rom. Chor-Turm, spgot. Sch. Im Chor Wandgemälde mit der Legende der hl. Margarethe, bez. 1511.

WEIMERINGEN. Lothr. Kr. Diedenhofen O.
Kirche. Erb. c. 1250 von den Nonnen von S. Pierre in Metz. Geradliniger Chor und Vierungs-Turm, spitzbg. Kuppelfenster auf Würfelknaufsäulchen. Schiff neu.

WEISSENBURG. UElsaß Kreisstadt.
Benedikt.-Klst. S. Peter und Paul. Frühe Gründung, vorkarolingisch. Im WTurm und in einer Kreuzgangs-Kap. Überreste aus dem 11. Jh. Neubau beg. unter Abt Edelin (1262—93). Der n Nebenchor und n Kreuzarm (Gwbb. jünger) gew. 1284. Der Bau des Lhs. reichte bis ins 14. Jh. — Anlage: Basl. mit Qsch., ganze innere L. 60 m, Lhs 39 : 22 m. Nächst dem Straßburger Münster die größte got. K. des Elsaß. Die Proportionierung des Querschnitts nach dem gleichseitigen Dreieck braucht nicht als Beweis für Beziehungen zur Straßburger Schule angesehen zu werden, die sich sonst nicht bemerklich machen; wahrscheinlich

hatte der Meister vorher in der östl. Champagne gearbeitet. Ausgezeichnet ist der Bau durch schönes, lebensfrisches Detail; die architektonische Ausführung weist mancherlei merkwürdige Unebenheiten auf. Am ehesten erklären sie sich — da man von Ungeschick nicht reden darf — aus einer Bauführung, bei welcher wegen des Gottesdienstes die älteren rom. Bauteile möglichst lange erhalten blieben. Schwer zu lösende Rätsel gibt zumal der (8eck.) Vierungs-Turm mit den ihn tragenden Pfll. auf: die letzteren sind im Gr. von völlig uneinheitlicher Gestalt, und jener sieht im ersten Geschoß rein rom. aus; got. ist erst sein Obergeschoß und sind die an seine Diagonalseiten mit Überschneidung der rom. Wandgliederung sich anlehnenden 4 Treppentürmchen. Man hat gegenüber dieser Sachlage die Wahl zwischen zwei Annahmen: entweder ist der Turm wirklich noch ein Überrest aus dem rom. Bau und der got. Meister hätte, um im Innern die Formenharmonie herzustellen, die rom. Pfll. umgearbeitet (ein technisch höchst gewagtes Unternehmen) — oder es wäre noch in den letzten Jahren des 13. Jh. ein starrer Anhänger der rom. Formensprache in die Bauleitung gekommen, was an sich unwahrscheinlich und namentlich auch mit der oben erwähnten Überschneidung nicht zusammenzureimen wäre. Eine weitere Seltsamkeit: die (ganz got. profilierten) Vierungsbgg. sind erheblich (um 2 m) höher geführt als die angrenzenden, unter sich gleich hohen Gwbb. des Chors und der Kreuzflügel, so daß jedesmal die Anschlußkappe gehoben werden mußte. — Der Chor hat 1 gerades Joch und verdrückten 5/8Schluß, der n Nebenchor ist wegen der, wie ich glaube, im Kern rom. Mauermasse, die ihn vom Hauptchor scheidet, unvollständig entwickelt (in nicht ganz klarer Erinnerung an das System von Braisne), der s Nebenchor verlängert. Das Lhs., in 7 Jochen mit erheblichen Ungleichheiten der Intervalle, wäre ein vollkommen schöner Raum geworden, wenn nicht zwei Umstände ihn beeinträchtigten. Der an die NSeite sich anlehnende Kreuzgang verbot die Anlage eines regelrechten Strebesystems; so sind die Strebebgg. unter dem Dach der Sschiffe verhehlt und setzen sich unter dem Dach des Kreuzgangs fort, bis sie in den Strebepfll. des letzteren ihr Widerlager finden. Dies hat einen sehr hohen Anfallpunkt der Seitendächer zu Folge. Sie lassen für die Oberfenster der K. nur das Bogenfeld frei; das ganze Stabwerk ist blind; es steigt bis zum Arkadengesims herab. Dies System ist auf der SSeite symmetrisch wiederholt; hier hängt es mit der Verdopplung der Sschiffe zusammen; doch ist auch diese für den Innenraum nicht ganz ausgenutzt, da ein Teil als Vorhalle abgesondert wird. Die einfach profilierten Scheidbgg. der Schiffe getragen von schlanken Rundpfll. mit 4 Diensten. Das Laubwerk ihrer Kaptt., in der Anordnung hochgot., gehört zum besten; ebenso das Maßwerk der Fenster; freilich kein Ersatz für die mangelhafte Beleuchtung. — Die WFassade blieb wegen der Nähe der Stadtmauer unausgebildet. Der frrom. WTurm in der

Achse des s Ssch.; ursp. vielleicht isoliert, recht groß, aber von primitivster Schlichtheit der Erscheinung, Erdgeschoß ursp. ohne Türen, also wehrbar.

Ausstattung. Sehr dezimiert. Im Chor reizende Piscina. Vom abgebrochenen Lettner 3 Statuen unter der WEmpore. Die Tympanonreliefs des Hauptportals in der s Vorhalle in der Revolution zerstört. Hl. Grab, reich spgot. — Glasmalereien. Von hohem Wert. Im Mittelfenster des Chors 20 Medaillons mit Parallelen aus A. und N. Test., die übrigen 4 Fenster mit Bandflechtmustern romanisierenden Charakters. Rose der s Qsch.-Front; Bildnis des Stifters (Abt Edelin) mit Spruchband; nach dem (ausgezeichnet schönen) Maßwerk zu urteilen ausgeführt frühestens kurz vor, eher etwas nach dessen Tode (1293); auch hier das Ornament in einem Charakter, der gewöhnlich, aber mit Unrecht, als ein Kennzeichen der rom. Epoche angesehen wird. Auch die kleinere Rose im n Kreuzarm nicht E. 12. Jh. (Bruck), sondern E. 13. Jh. Über der s Eingangstür 3teil. Fenster bez. 1487, in der Mitte Maria, rechts und links die Stifter Hans Brun von Wachenheim und seine Hausfrau mit Patronen; in den Rosetten Weltgericht; höchst bmkw. Beispiel des realistischen Stils, mit großer Vollendung auf den plastischen Schein durchmodelliert. — Glocke mit Reliefbildern 1466. Von den umfangreichen Wandmalereien des 14. Jh. nur Spuren.

Kreuzgang. Erhalten (doch ohne die Gwbb.) der s und ein Teil des o Flügels. A. 14. Jh. Man mag ihn den schönsten in Deutschland aus dieser Zeit nennen. Die doppelte Last der eigenen Gwbb. und derjenigen der K. ist ganz auf die Strebepfll. abgelenkt, so daß die Wand völlig aufgelöst werden konnte; echt got. nach dem Schema von Maß- und Stabwerk; die 3teil. Gruppen nur durch dünne Pfll. getrennt; die Profile von lebendiger Schärfe, das Laubwerk voll Frische. An der OSeite **Peter-Pauls-Kap.** (profaniert), 11. Jh., Halle von 3 Sch. und 4 Jochen, die 3 östl. mit Tonnengwbb., die übrigen mit gratigen Kreuzgwbb. auf Würfelknaufsll. und einfachen Basen aus Wulst und Plättchen.

S. Johann (evang. K.). Ältester Teil sprom. Vierung mit Turm, das übrige 15. und 16. Jh. In einem Chorfenster 2 Medaillons mit Glasmalerei. — Neben dem Chor Stanislaus-Kap., 14. Jh., überarbeitet im 16. Jh. — In der Sakristei Tür mit rom. (?) Löwenkopf. Chorgestühl bez. 1514. Im Obergeschoß Archiv mit Gwb. von 1520, an Tür und Wandschrank altes Eisenbeschläge, Wandgemälde 15. Jh. — Im Fußboden der K. viele umgelegte Grabsteine.

Dominikaner-K. gegr. 1288, 1553 zu einem Hospital eingerichtet. Erhalten der Chor mit gutem Maßwerk in den 3teil. Fenstern.
Franziskaner-K., als Militärlazarett umgebaut.
Reste der die Abtei umschließenden **Befestigungsmauer.** Mit ihr waren 4 Vorwerke verbunden, davon erhalten ein rom. Turm

(Paulinenschloß). — Speierer- oder Mittel-Tor, Buckelquaderwerk (13. ? Jh.).

Wohnhäuser. Haus Vogelsberger mit schönem Renss.Portal 1540. Haus des Beatus Dietrich in der Johannisgasse, 1528. Alte Johannisgasse no. 199 trefflicher Fachwerkbau von 1599. Sternengasse no. 195 schöne Hofgalerie, Marktbacherstr. no. 51, spgot. Giebelhaus erb. c. 1475 vom Stadtvogt Jakob Holzapfel. Engelstr. no. 65 bez. 1488. In der Dummlochgasse Adelshäuser 1550, Portal mit spgot. Astwerk zwischen Renss.Pilastern, und 1611. Metzgäßchen no. 86 ehemal. Wechslerhaus 1532.

WESTHOFEN. UElsaß Kr. Straßburg.
Dorf-K. neu bis auf den got. $^5/_8$ Chor. Darin 2 bmkw. gemalte Fenster aus A. 14. Jh. Aus Teilen mehrerer Fenster zusammengesetzt und stark rest., aber sehr gute Bestandteile. Im Ort hübsche Straßenbilder.

WILLGOTTHEIM. UElsaß Kr. Straßburg.
Dorf-K. Sprom. Chor-Turm, der ansehnlichste unter den vielen des Kreises. In 3 Stockwerken Lisenen und Bg.Friese mit mannigfaltigem plastischen Schmuck; vielleicht einem älteren Kern vorgeblendet. — Rom. Weihwasserstein. Spgot. Wandmalerei.

WINDSTEIN (Alt- und Neu-). UElsaß Kr. Hagenau.
Burgruinen. Von Alt-W. spärliche Trümmer. Besser erhaltener Neu-W. turmartiger Wohnbau, im Mittelgeschoß große gekuppelte Fenster mit Rosette im Bogenfeld, frgot., sp. 13. Jh.

WINZFELDEN. OElsaß Kr. Gebweiler.
Dorf-K. 18. Jh. Wohlgegliederter rom Turm.

Z

Zabern. UElsaß Kreisstadt. [D.]
Pfarr- (ehem. Kollegiat-) **K.** Spgot. Neubau mit Erhaltung des sprom. WTurms. Der in guten Verhältnissen aufgebaute Chor hat 3 J. + $^5/_8$ Schluß. Formcharakter E. 14. Jh. Die Birnstabrippen kämpferlos an der Wand herabgeführt. Das Lhs. ursp. 1sch., 1493 um ein n Ssch. erweitert. — Kanzel 1497 mit dem Zeichen des Straßburger Münstermeisters *Hans Hammerer*. Im Chor Epitaphe der Bischöfe Rupert von Bayern † 1478 und Wilhelm v. Hohenstein † 1541. — Marmorrelief mit Pietas, oberitalienisch, 16. Jh. — In der Sakristei bmkw. Holzrelief um 1520, die Apostel am (perspektivisch schräg gestellten) Grabe Marias; der obere Teil mit der Himmelfahrt fehlt. Bmkw. Glasgemälde um 1460 (Marien-Kap.) und A. 16. Jh. — Schöne Glocke 1475 von *Thomas Jost* in Straßburg.
Rekollekten-K. 1sch. got. Anlage des 14. Jh., das Lhs. umgewölbt. — Leichnam Christi, Stein, von einem hl. Grabe. — Kreuzgang 15. Jh., Gemälde von 1618.

Schloß. An dieser Stelle seit 10. Jh. Residenz erst der Metzer, dann der Straßburger Bischöfe. In neuerer Zeit folgten sich auf dem gegenwärtigen Bauplatze:

1. Das „schwarze“ Schloß. Erb. wahrscheinlich von Bischof Wilhelm von Hohenstein († 1541). Nur aus Zeichnungen bekannt (Straßb. Denkmalarchiv). 4flügelig, mit runden Ecktürmen um einen quadr. Hof, französischen Schloßanlagen des 15. und 16. Jh. entsprechend. Die Seitenansicht gibt einen Rundbg.Fries, der zu der Bauzeit 1. H. 16. Jh. paßt. Die Fenster und das Portal bekunden einen Umbau in strengem italisierenden Barock 1. H. 17. Jh. Auf diesen am ehesten der überlieferte Baumeistername *Tomaso Comacio* zu beziehen.

2. Fürstenbergbau. Von den Bischöfen Franz Egon und Wilhelm Egon 1670 bis nach 1680. Ein langgestreckter 1flügeliger Bau, dem schwarzen Schloß, nachdem der vordere Trakt desselben abgebrochen, vorgelegt und weit über ihn hinausgeführt. Mangelhafte Abb. zeigen eine durch Risalite mehrfach geteilte Fassade im Charakter des Louis XIV. Es ist der von Goethe bewunderte Bau. Der Haupttrakt brannte 1779 ab. Der 3flügelige Nebenbau blieb damals noch erhalten.

3. Bau des Kardinal-Bischofs L. R. de Rohan beg. 1779 auf den Fundamenten des Fürstenbergbaus, Archt. *Salins de Montfort.* Bei Ausbruch der Revolution nicht vollendet. Bei einem Brande verschwand der alte Dreiflügelbau und wurde auch der Rohanbau schwer beschädigt. Das heutige Schloß zum größten Teil Neubau unter Napoleon III. 1853 ff. Den Bau *Salins* zeigt am besten die Gartenseite (Exerzierplatz), doch auch nicht ohne Veränderungen. Das rustizierte Kellergeschoß war ursp. arkadenartig geöffnet.

Wohnhäuser des 16. und 17. Jh., einige noch spgot., die meisten Renss. Bezeichnungen 1529 (Hauptstr. 170), 1564 (Kirchgasse 91), 1606 (Hauptstr. 97), 1679 ebenda 130, 1681 Gasthaus zum schwarzen Ochsen.

Beilage II

Die deutsche Schweiz

von

Konrad Escher



A

AARAU (Kt. Aargau).
Anlage von „malerischer Regelmäßigkeit“.
Pfarr-K. 1471 durch Sebastian Gisel v. Laufen. 3sch. Pfl.Basl. Länglicher 3/8 Chor. 8eckige Pfl. mit spitzbg. Archivolten. Fassade und Chor schief zur Achse. Turm mit barocken Giebeln in der Mitte des nördl. Ssch. Flache Decken. 2teil. Maßwerkfenster. Lettner von 7 gedrückten Bg.
Turm Rore 13. Anf. 16. Jh. zum (unteren) Rathaus ausgebaut; Gerichtssaal mit spgot. Schnitzereien. Im Obergerichtssaal Renss.-Schnitzereien, besonders Medaillons mit Brustbildern. 19. Jh. stark renov.
Oberer Torturm. 12., 13. und 1. H. 16. Jh.
„Schlößli“. Als Kern ein Bergfried aus Findlingen, mit Anbauten: Palas 16. Jh.
Gerechtigkeitsbrunnen 1664 bez. H. H.
Haus v. Däncken. 1. H. 18. Jh. Zusammenfassende Pilasterordnung.
Regierungsgebäude. Mittelstück 1739 mit Deckengemälde von *Schnetzler*. Flügel A. 19. Jh.
Feerhaus. 80er Jahre 18. Jh. Interessanter Grundriß. 3gesch. Pilasterordnung auf der Gartenseite.

AARBERG (Kt. Bern).
Bmkw. dreieckige Anlage um einen einzigen großen Platz für Umladung von Waren.

AARBURG (Kt. Aargau).
Die Burg, langgestreckt auf einem Felsen; ursprünglich Bergfried und Palas, vom 16.—18. Jh. nach O und W erweitert.
Städtchen dreieckig zwischen Burgfelsen und Aare angelegt.

ALTDORF (Kt. Uri).
Kirche. 1801—10. Einsch., schmales Qsch., eingezogener runder Chor, flankiert von Turm und Sakristei. Klassizist. Dekoration. Reichliches Licht durch rechteckige Fenster und ovale Oberlichter.
Beinhaus 1596. **Ölbergkapelle** 1657.
Wohnhäuser. Schwere, nach außen fast schmucklose Steinbauten, öfters mit Treppengiebeln, innen halbiert ein Korridor den Block in 2 Zimmerreihen. 1. Haus Jauch 1550—57, Prunksaal 1556, Getäfer und Büfett mit Intarsia, Kassettendecke. Ofen bez. 1611. 2. Haus zum Blumenfeld. Got. Kielbg. Tür bez. 1595. 3. Erziehungsanstalt c. 1600. 4. Haus Dr. Alban Müller vor 1668. Aufgemalte Pilaster, Fensterrahmen mit Ohren. Eckzimmer mit reichem Sp.Renss.-Getäfer und Kassettendecke. Das 2. Stockwerk 1774 ausgebaut, Zimmer mit Seidentapete, die Decke mit gemusterter Leinwand

bespannt. Anderes Zimmer mit Deckenstuck in Rok. Mehrere bemalte Öfen. 5. Haus Muheim 1803 und 6. Rathaus 1806, beide mit Pilastergliederung. — Turm 16. Jh. mit Helm und Laterne; moderne Bemalung. Davor Richard Kislings Telldenkmal 1892.

Verschiedene Brunnen des 16. Jh. mit Statuen.

ALTENDORF (Kt. Schwyz).

Kirche ca. 1757/9 von *J. J. Grubenmann.* Vorwieg. Gurtenwölbung. Einschiffig. 3/8 Chor. Gebälk (auf Pilastern) von Fenstern unterbrochen. Rokokostuckaturen und Fresken. Turm 15. Jh. Spitzhelm nach 1700. — Gute Barockkirchen besitzt der Kanton Schwyz auch in Schübelbach und Tuggen.

ALTENKLINGEN (Kt. Thurgau).

Schloß der Zollikofer im oberschwäbischen Typus, 1586 von *Math. Höbel* aus Kempten. Wohnbauten mit Giebeln und Ecktürmchen. Ansehnliche Sammlungen.

ALTSTÄTTEN (Kt. St. Gallen).

Kath. Pfarrkirche 1794/8 von *Ulrich Haltiner.* 1sch. Lhs. mit flachem Qsch. Chor in 7/12 Schluß zwischen Turm und Sakristei. Äußeres wuchtig, mit Stichbg.Fenstern und Lisenen. Inneres sehr weiträumig und hell. Flache Gipsdecke. Stichkappen. Fassade und Portale moderne Erneuerung.

AMSOLDINGEN (Kt. Bern).

Kirche. 12./13. Jh. 3sch. Basilika ohne Qsch., schwerfällige 4eck. Pfl. L.: 21,83 m, B.: 8,10 m. Flachdecke. Am Ende des Msch. und n Ssch. je eine Apsis, am Ende des s Ssch. der Turm. Unter der Mittelapsis eine Krypta mit grätigen Kreuzgwb. auf 6 Sll. und Wandvorlagen. Äußeres: Lhs. kahl, Apsiden mit Lisenen und Rundbogenfries, großen Rundbg.Fenstern und kleinen Nischen. Turm mit gekuppelten Rundbg.Fenstern und einem in dieser Gegend nicht üblichen Satteldach. — Ausstattung: im Chor plumper Taufstein mit flachen stoffmusterähnlichen Reliefs. 14. Jh. — An der NSeite des Schiffes ein Wandgemälde: hl. Christophorus in riesiger Größe (restaur.). 13. Jh.

ANDEER (Kt. Graubünden).

Haus Conrad. 1599. Zimmer von 1601. Saal 1614 Hans Ardüser zuzuschreiben.

Haus Pedrun. Sehr bmkw. Sgraffitofassaden.

APPENZELL.

Pfarr-K. Saalartiges Sch. 1823. Eleganter spgot. Chor 16. Jh. Nüchterner WTurm.

„Schloß“ 1563 von Arnold Leu. Stattlicher Giebelbau mit Klebedächern und Treppenturm.

Rathaus. 1561—63. Im Saal Wandgemälde, Biblische Szenen und Allegorien, 1567 von Kaspar Hagenbuch jun. von St. Gallen.

ARBON (Kt. Thurgau).

Pfarrkirche. Chor längl. 3/8 Schluß, 1490, mit Sterngwb. und Strebepfl. Schiff 1786 erneuert. Turm, im Eg. vielleicht römisch, bis 1895 mit hölzerner Glockenstube.

Schloß. Bmkw. der Turm. Rechteckig 10×11,52 m. Mauerdicke schwankt zwischen 3,20 und 2,60 m in 7 Schichten. Werkstücke an den Fugenseiten mauerrecht, an den Kopfseiten rauh gelassen oder bossiert, dazwischen stellenweise unbehauene Blöcke. Darüber Mauerwerk aus dem 12. oder 13. Jh. regelmäßige Quaderschichten mit Saumschlag und Bossierung. Im 2. Geschoß romanische verzierte Würfelkapt., die zu einem zerstörten Kamin gehörten. Sechstes Geschoß vermutlich aus dem 16. Jh. Abgewalmtes Satteldach. — [Aus dem jetzt modernisierten Schloß kam ein prachtvoller Saal mit geschnitzter Kassettendecke in Frrenss. ins Schweiz. Landesmuseum in Zürich.]

ARDETZ (Kt. Graubünden).

S. Maria Himmelfahrt. 3sch. Strebepfl., Maßwerkfenster, rippenlose Stern- u. Netzgwb. WSeite und südl. Ssch. mit Emporen 1577.

ARLESHEIM (Kt. Baselland).

Stiftskirche. Weihe 1681. Dreiteilige Vorhalle zwischen zwei Türmen. Mittelraum mit je 4 Kapellen, das ö Paar länger. Kein Qsch. Langer Chor in ½ Kr. geschlossen. — Flaches Gewölbe mit breitem für Fresken berechnetem Spiegel. Zwickel von Pilastern getragen. Türme über den Dachgesimsen mit 2 niedrigen Achteckgeschossen, Kuppelhelmen und kuppelgekrönter Laterne. Innendekoration (1759—61), bestehend aus z. T. vergoldeten Rokokostuckaturen und Deckengemälden von *Giuseppe Appiani* (1760). Kanzel, Chorstühle, Hochaltar (aus buntem Marmor) nebst 2 Wandgemälden des Chors im gleichen Stil. Die massige Frontwirkung ist durch die breite, etwas ansteigende Straße ermöglicht, die von schlichten wirkungsvollen Domherrenhäusern begleitet. — Der ehem. bischöfl. Hof (jetzt Aliothsches Haus). Andlauerhof.

Eremitage. Englischer Garten älteren Stils, von Balbina von Andlau, dem Domherrn Heinrich von Ligertz und von dem sonst in England tätigen *Philipp Jacques Loutherbourg* in waldiger und bergiger Einsamkeit angelegt. Die Eremitenhütte, die Grotte des Apoll, die Grotte du tombeau und die Grotte der Auferstehung, dazu die schlichten Denksteine, für Delille und Salomon Geßner, bilden ein bescheidenes Beispiel gegenüber der sonstigen Überfüllung der Gärten mit sinn- und stimmungsvollen Gegenständen. 1793 verwüstet und wiederhergestellt.

ARTH (Kt. Schwyz.).

Kirche. Unter entscheidender Mitwirkung von *Caspar Mosbrugger*, 1695—97. Lhs. mit eingezogenen Streben und 5 gleich hohen Kapellen mit Oratorien. 5/8 Chor. Tonnengwb. Reichliches Licht durch Rundbg.Fenster und ovale Oberlichter. An der WSeite Vorhalle als Verbindung mit dem älteren Turm.

AUGST (Kt. Basel).

Überreste von Augusta Rauricorum: Bmkw. Amphitheater aus 3 verschiedenen Perioden, Fundamente eines Tempels 6×9 Sln. Überreste des Castrum Rauracense, einer Basilika und von 2 Fora mit Kaufläden. Römische Villa.

Neuzeit: Steinerne Brücke über die Ergolz, 16. und 17. Jh. erneuert (ehemaliger Brückenturm). Wirtshaus von 1540: stattlicher gotisier. Giebelbau.

B

BADEN (Kt. Aargau).
Interessante Stadtanlage; heute noch 3 deutlich getrennte Teile.
Kath. Kirche. 3sch. spgot. Pflbasl., Chor im 5/8 Schluß mit Maßwerkfenstern 1614 barocke Ausstattung. Ssch.Turm: unten gekuppelte Spitzbg.Fenster, oben spgot. Maßwerkfenster. Spitzhelm aus bunten Ziegeln.
Prot. Kirche 1713.
Rathaus. Gruppe von Gebäuden. Tagsatzungssaal. Decke mit geschnitzten Balken und Steinpfl., letzt. dat. 1497. Spgot. Getäfer erneuert. — Straßenfassade 1614. Portal 1706. Teil jenseits der Straße mit Portal 1560. Verbindungsbrücke 1585.
Landvogteischloß 1487—89 durch Jakob Hegnauer von Zürich. 1579/80 Treppenturm mit Renss.Portal. Fresken von 1492, 17. Jh. und 1704. Malerisch unregelmäßiger Bau. Im Innern ein Museum.
Befestigungen. Stadtturm, ab 1441 im 16., 17. und 19. Jh. renov., mit seiner Höhe und Silhouette sehr wesentlich für das Stadtbild. Der „Stein" Ruinen einer wohl ins frühe Ma. zurückreichenden, 1415 zerstörten, 1655—1670 neu errichteten, 1712 neuerdings abgebrochenen Burganlage; am besten die Niklauskapelle erhalten. 14. Jh. (?)
Bmkw. Gasthöfe.

BASEL.
Münster. Wesentlich nach Brand 1185. Für den vorangehenden Bau des 11. Jh. hatte Kaiser Heinrich II. reiche Mittel gespendet. I. Sog. Heinrichsmünster. Davon im heutigen Bestand die 2 untersten Geschosse des nördl. Turms und (wahrscheinlich) einige Ausstattungsstücke: die Apostel- und St. Vinzenztafel, Steinreliefs nach frühchristlich-hellenistischen Vorbildern, nach dem Charakter der Inschriften nicht vor 11. Jh. Die als Säulenträger dienenden Löwen und Elefanten (jetzt im Hof des hist. Museums). Die goldene Altartafel (jetzt im Musée Cluny in Paris). Strittig das Alter der an der nördl. Qsch.Front aufgestellten Galluspforte. Heute wird sie von vielen als ein vom Brand 1185 verschont gebliebener Überrest des alten Baus angesehen. Die stilistischen Merkmale gestatten kaum über 1180 zurückzugehen, Wandung 3fach abgetreppt; 3 sehr schlanke, frei vorgesetzte Sll.; in den ausgekehlten Winkeln je 2 Statuen der Evangelisten (ältestes Statuenportal im deutschen Kunstgebiet); am Tympanon der thronende Salvator zwischen Petrus, Paulus, Stiftern und Cherub; am gesonderten Türsturz (vgl. Großmünster in Zürich, Sigolsheim, Egisheim) Christus mit den klugen und törichten Jungfrauen; in

den Bogenzwickeln auferstehende Tote. Eingerahmt wird die Portalnische von zwei Pfeilern, die in je 5geschoss. kleinere Tabernakel aufgelöst sind, darin je 3 Gruppen mit den Werken der Barmherzigkeit, die beiden Johannes, 2 Posaunenengel. Vorstufe des Tabernakelmotives in Andlau, außerdem mehrfache Anregungen durch Lombardei und Südfrankreich. Im Totaleindruck verbindet sich ungewöhnliche Pracht mit einer gewissen Trockenheit. Einfluß der Galluspforte im Oberelsaß und in der Westschweiz.

II. Der romanische Bau nach 1185. Der Neubau begann mit dem Lhs. in gebundenem lombardischen System. 3 Doppeljoche. Schildbgg. leicht zugespitzt, die Keilsteine bündig mit der Mauer (vgl. Speier). Empore in rundbg. Säulenarkaden aufgelöst, je 3 durch Blendbogen zu einer Gruppe zusammengefaßt. Das Emporenmotiv als blinde Galerie an den Wänden des Qsch. fortgesetzt. Die Gwbb. nach Erdbeben 1356 erneuert. — Aus den ersten Jahrzehnten des 13. Jh. der Chor. Unter ostfranzösischem Einfluß polygonal (½ Zehneck). Umgang, an dessen Außenwand reich skulptierte Gesimse. Die Säulengruppen des inneren Umgangs tragen figürliche Skulpturen: Alexanders Himmelfahrt, Sage von Dietrich von Bern, Pyramus und Thisbe, u. a. m. — Unter Chor und Vierung Krypta. — Gleichzeitig die rom. Teile des Kreuzgangs und das Rundfenster mit Glücksrad am n Qsch.

III. Gotische Bauzeit bis zum Erdbeben 1356. Beseitigung der alten Fassade, Versetzung der Galluspforte, Vorhalle mit den (nur z. T. erhaltenen) Statuen von Heinrich und Kunigunde, des Fürsten dieser Welt mit den klugen und törichten Jungfrauen (abhängig von der Bildhauerschule des Straßburger Münsters, doch bei weitem nicht auf gleicher Höhe; das Tympanon enthielt wahrscheinlich die Passion Christi). — Unbekannt ursp. Standort der Reiterstatuen St. Georg und St. Martin, jetzt an der Fassade, St. Georg nach dem Erdbeben erneuert. — Erweiterung des Lhs. durch äußere Ssch.

IV. 1356—1420 Erneuerungsarbeiten. Obergeschoß des Chors und sämtliche Gewölbe. OFlügel des großen Kreuzgangs. Lettner (jetzt Orgelbühne). Die oberen Teile des WBaus. 1384 die Halle zwischen dem gr. u. kl. Kreuzgang. Um 1386 Gwb.Malereien der Krypta. (Protoevangelium; Jugend Christi; Legenden.)
V. 1421 ff. Ausbau des Georgsturms; 1488 des Martinsturms durch Joh. von Nußdorf (vorher in Konstanz). Weiterer Ausbau des Kreuzgangs, am reichsten der WFlügel.

Ausstattung. Chorgestühl mit humoristischen Schnitzbildern jetzt im Qsch. ca. 1450. Reliefierter Taufstein bez. 1465. Elegante Kanzel bez. 1486. Grabplatten und Reste von Tumben in den Seitenkapellen und im Chorumgang. Bmkw.: Königin Anna, Gemahlin Rudolfs von Habsburg † 1281, und ihres kleinen Sohnes † 1276, ausgeführt 1. H. 14. Jh. Von den Edelleuten die meisten aus der Umgebung Basels: Rudolf v. Thierstein † 1328, Bernhard

v. Massmünster † 1383, Thüring v. Ramstein, Domherr Georg v. Andlau † 1466, Bischöfe Joh. v. Fleckenstein † 1436 und Arnold v. Rotberg † 1458. La Capra, Erzb. v. Mailand † 1433. Epitaph des Erasmus † 1536.

St. Alban. 14. u. 15. Jh., 1sch., höherer langgestreckter Chor, zwischen beiden schwerer Turm mit Giebeln und Satteldach (Inschr. rest. 1435). — Dreisitz. — An der NSeite Flügel eines ursp. rom. Kreuzgangs.

Barfüßer-K. (histor. Museum). 3sch. Basl. mit 1sch. Chor, im ganzen 80,50 m l. (davon 28,50 m auf den Chor). — Das Lhs. nach Erdbeben von 1365 dürftig whgest., flache Decken, Rundpfeiler, an der WWand großes 6teiliges Fenster mit Maßwerk. Der hoch überragende Chor mit 3/8 Schl., die Gwbb. nicht erneuert, hohe 2teilige Fenster mit mannigfaltigem Maßwerk, darüber kleine Kreisfenster mit 3 Nasen.

Karthause (jetzt Waisenhaus), in der Gesamtanlage wie in einzelnen Teilen noch erhalten. 1401 schenkte Jakob Zibol dem von ihm gestifteten Kloster ein an der oberen Ecke der Kleinbasler Stadtmauer gelegenes Areal mit Gebäuden, die im Laufe eines Jahrhunderts sukzessive erneuert wurden. Der Urheber des Generalplans war der Karthäuser Johannes de Ungaria. Heute noch erhalten: 1. K i r c h e: gew. 1416. Kurzes, flachgedecktes Lhs. mit 3teiligem Lettner. Langer Chor mit 5/8 Schluß, Strebepfeilern und eigenartigem, 1488 angelegtem Netzgewölbe, das Werk des Remigius Fäsch, des Erbauers des Münsters in Thann. (Ähnliches System im WFlügel des Münsterkreuzgangs.) In den Fenstern spärliche Überreste der einstigen, namentlich durch die Besucher des Basler Konzils gespendeten G l a s g e m ä l d e der beiden Kreuzgänge. G e s c h n i t z t e C h o r s t ü h l e. Mitte 15. Jh. — 2. K l e i n e r K r e u z g a n g mit rechteckigen Fenstern, einst von Zellen umgeben. 3. „G r o ß e s H a u s“ d. h. südöstl. Eckbau mit dem um 1509 errichteten Zimmer des Priors Hieronymus Zscheckenbürlin. Zwei 3teilige Fenster, flache Bögen auf gedrehter Säule; Wände durch bis auf den Boden reichende Hauptstützen in Felder zerlegt; diese zerfallen in glatten Sockel und 4fach geteilten, im Flachbogen geschlossenen Oberbau. So ergeben sich 32 Anfallspunkte für 64 Rippen, welche in 8 Medaillons zusammenlaufen und so ein reiches prunkvolles Sternmuster bilden. Reichstes derartiges Beispiel neben Stein a. Rhein (s. u.).

St. Klara. Der ursprüngliche Bau aus dem 14. oder 15. Jh. durch nachträgliche Umbauten stark verändert. Chor 19. Jh. Als Stützen der spitzen Arkaden je 8 Rundpfll. auf attischen Basen, kreisförmigen Sockeln und kubischen Postamenten. Unter der Decke kleine Rundfenster.

Ehem. Klst.-K. **Klingental** (Augustiner-Nonnen, jetzt Kaserne). Nur der Chor intakt. Bmkw. die skulpierten Schlußsteine mit vortretenden Köpfen. — G r a b m a l der Markgräfin Klara

v. Baden, Tochter des Stifters, E. 13. (?) Jh. — [Im Kreuzgang Totentanzfresko e. H. 15. Jh., erhalten in Kopie E. Büchels von 1766.]

Prediger-K. (jetzt altkathol.). 3sch. Basl. Zwei Bauperioden. 1.) Chor, bez. 1261. 2 Joche Kreuzgwbb. und $^5/_8$ Schluß. An den Basen und Kaptt. der Dienste Spuren von Bemalung und Vergoldung. Niedrige Nebenchöre. 2.) An der SSeite Glockentürmchen 1423 von einem Ulmer Meister, 6eckig, zierlich durchbrochener Steinhelm. Langhaus, 14./15. Jh., flache Decken, Rundpfll., niedrige Oberlichter mit Maßwerk. Nische mit Wandgemälde c. 1460. — Lettner und Chorgestühl. — [An der Straßenmauer des Laienfriedhofs (nördl. der K.) der berühmte Totentanz von c. 1460, schon 1568 gänzlich übermalt, 1805 zerstört, kl. Kopie von E. Büchel.]

St. Leonhard. 1. Romanische Krypta, aus 2 verschiedenen Entstehungszeiten, Sll. mit Würfelkapt. und attischen Basen. 2. Chor in $^5/_8$ Schluß, flankiert von 2 Kap. und dem massiven Turm, 13./14. Jh. In den Fenstern der nördl. Kap. und des Chors vorzüglich angeordnetes Maßwerk. Im Chor ein von *Martin Lebzelter* in Holz errichtetes Netzgewölbe in Nachahmung des Steinbaus (1512). Die geschnitzten Medaillons sind handwerklich tüchtige Leistungen. 3. Langhaus, wegen des zur Verfügung stehenden Platzes in 3schiff. Hallenform aufgeführt. Beg. 1492 von *Hans Niesenberger* von Graz, dem Erbauer des (1704 abgebrochenen) neuen, unteren Münsters in Einsiedeln. 1521 in Arbeit und zur Hälfte vollendet. Lettner mit 7 Jochen. Der Baumeister dachte offensichtlich an eine Erneuerung des Chors wie der Kapellen in größeren Abmessungen. Seit 1496 durch *Hans von Nußdorf* voll. Haupteingang mit Vorhalle an der NS. — St. Leonhard bietet in der Schweiz eines der höchst seltenen Beispiele einer Hallenkirche, dazu eine Pfeilerform, die von der in Basel üblichen zylinderartigen Form erheblich abweicht. — Plastik: Grabfigur des Hüglin von Schöneck in der Kapelle l. vom Chor; dazugehörig: Bemalte Figur des knienden Ritters Ende 14. Jh. aus dem historischen Museum in die Kirche zurückverbracht. An der Lettnerbrüstung u. a. O. zahlreiche barocke Epitaphien.

St. Martin. Älteste Gemeindekirche Basels. Nüchterner Neubau nach dem Erdbeben 1365. Basl. mit niedrigem Msch. Rundpfl. auf 8eck. Basen. Chor $^5/_8$ Schluß. WTurm mit schrägen Streben und Satteldach. Reste von Lettner und Chorgestühl. Bmkw. Reinach-Ephingen-Grabmal. Wandgemälde 1. H. 15. Jh.

St. Peter, seit 1233 mit einem der Universität inkorporierten Chorherrnstift verbunden. 3sch. Basl. mit flachen Decken. Rundpfl. auf 8eck. Postamenten. Kahles Hochschiff mit kleinen Rundfenstern. Eberlerkapelle 15. Jh. Der ehem. Lettner zur Anlage einer Empore benutzt. Im Chor Netzgwbb., Turm (N) mit 2 Giebeln und Satteldach. — Die sog. Treßkammer vollständig

ausgemalt von *Mich. Glaser* um 1500, Jüngstes Gericht, Legenden, in den Fensterleibungen Heiligenfiguren, Nachwirkung des Schongauerstils.

St. Theodor, beg. 1420. Schlichte flachgedeckte Basl. Im 3/8 Chor Sterngwbb., Turm (SO) mit Satteldach. — Lettner, Chorgestühl, Kanzel mit Evangelistensymbolen 1497.

Rathaus. Die durch den Bund Basels mit der Eidgenossenschaft 1501 erhöhte Machtstellung erhielt alsbald in einem Neubau ihren Ausdruck. — 1. Vorderhaus nach dem Markt 1504—13. Fassade in rotem Sandstein, an einigen Stellen (Uhrgehäuse und Türmchen) Vergoldung, die Fassadenmalerei 1610 von *Hans Bock,* erneuert 1826 und 1901. Im Erdgeschoß 3 spgot. Arkaden mit Sterngwbb. Das 1. Obergeschoß stark aufgelöst durch 6 Fenstergruppen, bestehend aus je 3 schmalen rechteckigen Öffnungen, die mittlere überhöht. Im 2. Obergeschoß 4 Kreuzstockfenster, in der Mitte Uhrgehäuse von *Hans Thurner* 1511. Oberer Abschluß durch Konsolenfries und Zinnenkranz mit Wappenschildern und einem Bannerträger. Dach aus farbigen Ziegeln, Glockentürmchen. Die Achsen der Geschosse stimmen nicht überein. — Inneres: Der Saal des Regierungsrats, flache Fensterbögen auf feiner Mittelsäule mit gedrehtem Schaft. Die Wandtäfelung bis c. 1,8 m Höhe erneut, darüber alt, samt Decke von einem Meister Hans 1512—14. Die prunkvolle Tür 1595 von François Parrégod, der auch am Münstergestühl beteiligt war. Glasgemälde 1519 ff. von *Ant. Glaser*, Geschenke der XIII alten Orte der Eidgenossenschaft. — Im Vorzimmer got. Tür und trotz des Datums 1581 got. Wendeltreppe. Wandgemälde 1611 von *Hans Bock.* — 2. Hinterbau der rechten Hofseite erneuert 1535. Freitreppe erst 1820 an jetziger Stelle. Standbild des Munatius Plancus, Gründer der Augusta Rauricorum, am Fuß der Treppe 1580 von *Hans Michel* aus Straßburg. Im 1. Geschoß Galerie aus 3 Spitzbgg. eine wohltuende Auflockerung in der Enge des Hofes. An der Rückwand Freske des Jüngsten Gerichts von *Hans Dyg* 1519 (stark übermalt), und der Geschichte der keuschen Susanna von *Bock* 1610. — 3. Auf der linken Hofseite Kanzlei 1606 ff. mit Fresken von *Bock.* — 4. Rückgebäude ein vollständiger Neubau. [Hier lag die Ratsstube mit den Wandgemälden von Holbein.] 2 steinerne Renss.Portale bez. 1535, 1539. — 5. Verbindungsbau zwischen Rückgebäude und vorderer Kanzlei mit Renss.Ausstattung. An der Außenwand Gemälde von *Hans Bock* (1610) und *Balmer* (1901).

Bischofshof, an der Ss. des Münsters. Bis vor kurzem besterhaltenes spgot. Wohngebäude Basels. Umbau in neuester Zeit. Angeblich von Felix V. an heutiger Stelle begonnen, sicher unter Bischof Arnold von Rotberg (1451—58) ausgebaut. Ursp. Haupttreppe: Steinerne Wendeltreppe, zum Treppenturm ausgebaut. Im Erdgeschoß die ehem. Hofstube, d. h. Audienzzimmer, ursp. einheitlicher Raum mit spgot. Balkendecke, Unterzug, 1 Pfosten und einem um die Balkenenden verkröpften Gesimse. Im 1. Ge-

schoß (ursprünglich Wohngeschoß) 2 Räume mit spgot. Holzdecken, die eine flach gewölbt mit zierlich geschnitzten Bogenfeldern. 2. Geschoß, das wohl die Wohnräume für die Dienerschaft enthielt, aus vorkragendem Riegelwerk mit Bretterverschalung. In allen Geschossen haben die Fenster neue Einfassungen. — Treppenturm oberster Teil nach alter Vorlage geändert, unterer Teil der Wendeltreppe ganz entfernt. — Am Treppenturm rheinwärts ein Nebengebäude. Im gewölbten Erdgeschoß Eingang zum Faßkeller. Das 1. Geschoß, ursprünglich Kapelle mit 3 tief herabreichenden Fenstern mit Fischblasen und mit einem Netzgewölbe. — Günstigster Anblick der ganzen Gebäudegruppe vom südlich gelegenen Hofe aus.

Post. (Ehemaliges Kaufhaus.) Spgot. Portal aus durcheinander geflochtenem Stabwerk; letztes und trotz aller Eleganz etwas doktrinäres Beispiel der Spätgotik (ca. 1580!).

Schützenhaus 1561/2, mehrfach restauriert. Im 1. Geschoß Folge von mehr als 40 Glasgemälden 2. H. 16., A. und E. 17. Jh. Einzelne der ältesten von *Jörg Riecher* und *Ludwig Ringler.*

Geltenzunfthaus am Marktplatz. 1578 (Inschr.). Erstes Gebäude der reinen Renaissance in Basel. In der Komposition wirken spgot. Gedanken nach, 3 Geschosse in 4 Achsen, die letzte breiter, Erdgeschoß: Pfeiler- und Bogenstellung mit toskan. ½ Sll., im zweiten jon., im dritten korinth. Pilaster. Im 2. Geschoß die Wand fast ganz durch 3teilige Fenster aufgelöst (vgl. Rathaus), die Überhöhung der Mitte nur im Gesims angedeutet, die Teilungspfosten mit jon. Kaptt. Im 3. Geschoß Kreuzstockfenster mit Muschelkrönung. Alles streng nach der Schulvorschrift Serlios. Doch die Detaillierung einigermaßen trocken und überzierlich.

Spießhof am Oberen Heuberg. Bald nach 1580. Verwandte Komposition wie am Geltenzunfthaus, die Proportionen mehr in die Breite gezogen und ein 4. Geschoß hinzugefügt, das nicht wie das untere durch ½ Sll., sondern in eigentümlicher, an Holzbau erinnernder Weise durch Pfosten mit hohen Konsolen geteilt wird. In den beiden mittleren Geschossen 3teilige Fenster, im Unterschied zum Geltenzunfthaus die Mittelöffnung mit einem Bogen überhöht und dadurch Angleichung an das sog. Palladiomotiv. [Zwei Zimmerausstattungen, Getäfel mit Intarsia, im Hist. Mus.]

Markgräflicher Hof (1696—1702) ursp. ein zu vorübergehenden Aufenthalten des Markgrafen von Baden bestimmtes Residenzschloß, in neuerer Zeit zum Bürgerspital ausgebaut. Bmkw. Fassaden an der Hebelstraße und an der Gartenseite. Den Eindruck vornehmer Gemessenheit erweckt die zurückhaltende Gliederung mittels dreier flacher Risalite und die symmetrische Verteilung von Hauptportal und Einfahrten, die Betonung des Erdgeschosses als Sockels (Quaderfugen) und der konsequente Verzicht auf plastische Gliederung. Der Markgräfliche Hof ist der einzige bedeutende Barockbau Basels.

Stadthaus. (Ehemals Postgebäude, Stadthausgasse.) 1771 von *Samuel Werenfels.* Dem ursprünglich öffentlichen Charakter entsprechend wurde ein Erdgeschoß mit breitem Portal, großen Rundbogenfenstern und Quaderfugen errichtet und beide Obergeschosse mit ihren Stichbogenfenstern durch eine Kolossalordnung kompositer Pilaster zusammengefaßt. Abschluß durch hohes steiles Mansarddach. Die auffallende Zurückhaltung in der Verwendung plastischen Schmuckes und dessen Dürftigkeit deuten auf das Nahen des Klassizismus, der sich in der Ausstattung des Sitzungssaales voll entfaltet.

Wohnhäuser: Engelhof 2. H. 15. Jh. mit spgot. Zimmer. Ramsteinerhof für Samuel Burckhardt errichtet. Originalpläne von Carl Hemmeling 1730. Herrliche Lage über dem steilen Rheinufer. Wohnbau mit Ökonomiegebäuden auf 3 Seiten um einen aussichtsreichen Hof gelegt, der durch Treppen mit den Gartenterrassen verbunden ist. Im Innern die Fluchten großer Zimmer und die in der Hauptachse angelegte Treppe hervorzuheben. Hoffront: 2 Geschosse mit Stichbogenfenstern. Flacher Mittelrisalit im Erdgeschoß vorgewölbt, Balkon auf radial gestellten Säulen, barocke Einfassung der Balkontüre. Die durchaus französische Gliederung unterliegt in den Höhenverhältnissen und in der Verwendung plastischer Verzierung deutschem Empfinden. — Zum Raben (Aeschenvorstadt), seit 1763 erbaut, an Feinheit dem Ramsteinerhof, Delphin usf. ebenbürtig, dazu durch seinen Ausblick auf den Garten besonders erwähnenswert. — „Sandgrube", Landgut an der Riehenstraße. Siebziger Jahre des 18. Jh. Zweigeschossig. Grundriß von Erdgeschoß und Obergeschoß nach französischem Vorbild, d. h. mustergültiger Abstufung und Eingliederung der verschiedenen Räume. Im Erdgeschoß wird die kurze Querachse durch das sich herauswölbende Vestibül mit Treppe und den großen Gartensaal betont; im Obergeschoß dominiert noch das Vestibül. Eingangsseite mit vorgewölbtem Risalit; dieser durch halbrunde Freitreppe, Balkon und Giebel hervorgehoben: Gequaderte Ecklisenen. Belebung durch teilweisen Verputz. Walmdach. Hof von schlichten Ökonomiegebäuden flankiert. Portalpfeiler mit Urnen klassizistisch. Der Garten, dessen Hauptachse durch die Gebäudegruppe flankiert wird, zerfällt in einen streng geometrischen Mittelteil und 2 flankierende Teile im englischen Gartenstil. — Wendelsdörfer- und Reichensteinerhof (Weißes und Blaues Haus; Rheinsprung) für Jakob u. Lukas Sarasin seit 1761 auf Grund französischer Baurisse durch *Samuel Werenfels* errichtet. Einer der Baurisse für das „Blaue Haus" trägt den Namen Bühel (wohl Daniel Bühel). Prunkfassaden gegen den Rhein, Höfe mit Einfahrten und herrlichen Gittern gegen die Martinsgasse. Drei Geschosse mit Mittelrisalit, Stich- und Rundbogenfenstern; flaches Relief durch dekorative Rokokoplastik unterstützt. Beide unmittelbar aneinanderstoßenden Bauten stellen sich wohl von allen Basler Wohnbauten dieser

Art am stattlichsten dar, lassen aber in der Grundrißgestaltung durchaus jede französische Logik vermissen. — St. Johannvorstadt. No. 15—17, ursprünglich von Christian von Mechel (1737—1817) dem eifrigen Vorkämpfer des Klassizismus bewohnt, enthält einen klassizistisch ausgestatteten Saal; die klassizistische Richtung von Mechels war die Frucht seines Verkehrs in Winkelmanns römischem Kreise. — Zum Kirschgarten (St. Elisabethenvorstadt). Durch den Architekten Joh. Ulrich Büchel 1782—85 für den Kunstfreund Oberst Joh. Rudolf Burckhardt gebaut, als bestes Beispiel des Klassizismus den schönsten Rokokobauten Basels ebenbürtig. Drei Geschosse, 9 Achsen. Eg. mit Quaderfugen; Eingang und Fenster wie in allen Geschossen einfach rck. Mitte nur hier durch die 4 Paare tosk. Säulen und den schmalen Balkon ausgezeichnet; Erdgeschoß nachdrücklich als Sockel abgeschlossen. 1. Obergeschoß durch Höhe der Fenster und Stärke der Verdachung als Hauptgeschoß ausgezeichnet; Sohlbank mit flachen Vorsprüngen für die Fensterumrahmung. 2. Obergeschoß viel einfacher. Über glattem Fries niedriges Konsolgesimse. Dach mit großen und kleinen Luken besetzt. Ausgezeichneter Treppenaufgang. — „Delphin" (Rittergasse) von *Samuel Werenfels* 1758 errichtet; das französische Gliederungssystem an einem Bau von echt alemannischer Massigkeit mit Glück angewendet. Beachtenswerte Fenstervergitterungen. Ecken und Mittelachse durch Lisenen im Erdgeschoß rustiziert eingefaßt. Querachse durch längliches Vestibül mit einmündendem breiten Treppenhaus bezeichnet. — „Goldener Löwe" (Aeschenvorstadt) 1775: das französische Fassadesystem in etwas roher und trockener Form vorgetragen. — His Burckhardtsches Haus (Petersplatz). 1763. Für Rechenrat Jeremias Wildt errichtet. Zweigeschossig, mit wellig vorgewölbtem Mittelrisalit gegen den Platz. Hohe und schmale, französisch proportionierte Stichbogenfester mit energischen Rokokokartuschen im Scheitel. Eingang mit Vortreppe; die seitlichen Einfahrten durch Lichtschächte beengt. Den vortrefflichen Zahlenverhältnissen des Äußeren entspricht die mustergültige Innenanlage mit ihrer größtenteils erhaltenen Zimmerausstattung. Anscheinend wurde hier dem Geiste französischer Wohnkultur das größte Verständnis und die bedingungsloseste Hingabe entgegengebracht. — „Hohe Sonne" (Rittergasse), dem Delphin am nächsten verwandt, wahrscheinlich auch von *Samuel Werenfels* gebaut. — Holsteinerhof (Hebelstraße) als Sommerwohnung für Rechenrat Samuel Burckhardt, den Erbauer des Ramsteinerhofs, errichtet. Gehört in Aufbau und äußerer Ausstattung in die Gruppe der vornehmsten Basler Rokokobauten.

Brunnen. Von mehreren die Originale im Hist. Museum und durch Kopien ersetzt. Gotisch: Fischmarkt-Br. 1468 von *Jak. Sarbach* erneuert unter Mitverwendung von 3 Statuen von ca. 1430; St. Urbansbr. am Blumenrain, St. Jakobsbr. in der

Aeschenvorstadt. Renaissance: Basiliskenbr. in der Augustinergasse 1530; Rebhausbr. in der Riehentorstr., die Musen nach Plaketten von *P. Flötner;* Kornmarktbr. von *Lebzelter*, erneuert 1547 durch *Tobell;* Spalentorbr. mit Motiven nach Dürer und Holbein erneuert. Original im histor. Museum.

Spalentor. Das reichste schweizerische Stadttor des späten Mittelalters. Gr. rechteckig, flankiert von 2 Rundtürmen, ursp. ganz mit bossierten Quadern verkleidet. Altes Fallgitter. Vortor 1473 von *Jakob Sarbach.* Am Hauptturm Madonna zwischen 2 Propheten. Am Vortor 2 Wappenhalter und Drolerien als Konsolverzierung.

BELP (Kt. Bern).

Schloß. Mal. Baukomplex. Ostbau ca. 1554 mit Türmen. Südbau 1636. Nördl. Anbau an den Nordtrakt 19. Jh.

Neubau. 1740 als feiner schlichter Louis XV. Bau.

BERGÜN (Kt. Graubünden).

Kirche. Sprom. Turm. Chor 3/8 Schlußgwb., Schiff mit bunt bemalter Decke.

Häuser bmkw. Haus Falett. 1641, renov. 1787. Erker und Fassadenmalerei. Haus Iuvalta. Ausstattung gegen Mitte 18. Jh.

BERN.

Münster St. Vincenz. Der Bau begann 1421 mit Ummantelung der alten Leutkirche von 1276, d. h. mit den beiden Kapellenreihen und dem Chor. Erster Werkmeister *Matthäus Ensinger;* auch nach seinem Weggang 1446 kehrte E. wiederholt nach B. zurück; er hatte die Kapp. und den Chor fertiggestellt bis auf die Gwbb. 1452 Abbruch der alten Leutkirche, s Pfl. und s Ssch. Zweiter Werkmeister (1454—69) *Stephan Hurder*: nördl. Pfll. und Wände des Msch., Beginn des WBaus. Unter dem dritten Werkmeister Niklaus Birenvogt (1469—81) geringe Fortschritte. Einzelne Ssch.Gewölbe. Vorhallen. *Erhard Küng* († 1506), ein „niederländischer (d. h. niederdeutscher) Westfälinger“, förderte den WBau. Schultheißenpforte an der Ns. *Peter Pfister* 1506 ff.: oberes Turmviereck und Chorgewölbe, dessen Bemalung 1517 Nikl. Manuel besorgte. Von *Peter von Biel* († 1545) das untere Achteck des Turms. Von *Daniel Heinz I.* 1571 das Netzgwb. des Lhs. — Vollendung des Turms (oberes Achteck und Helm) 1891 bis 1893 nach Plänen von Beyer in Ulm.

Anlage: 3sch. Pfl.Basl. mit 2 Kapellenreihen am Lhs., gestreckter Chor mit 3/8 Schluß, Vorhalle und WTurm. L. (ohne Turmhalle) 64,5 m, Br. 24,9 m. Entfernte Verwandtschaft mit dem Ulmer Münster.

Lhs. und Chor unter gemeinschaftlichem Dach. Pfll. im Gr. längliches Achteck, an der Seite des Msch. Bündel von 3 Diensten. Im Scheidbg. treffen sich die Kreissegmente in sehr stumpfem Winkel: Oberlichter niedrig, ihre Gliederung setzt sich nach unten als Mauerblende fort. Heranziehung der Ssch. zur Raumwirkung. Das komplizierte Netzgwb. von zusammenfassender

Wirkung, nur in den Seitenschiffen durch Quergurte die Jochteilung durchgeführt, langsame Vollendung der Einwölbung durch verschiedene Gewölbeformen gekennzeichnet. Der östl. Teil des Chors zeigt starke Auflichtung durch hohe 4teilige Fenster. Ungewöhnlich reich das Strebewerk des Lhs.: zwischen den Kapellen wachsen Pfeiler mit vielteiligen Fialengruppen heraus, die durch einen durchbrochenen Bogen mit dem Hochschiff verbunden sind. Einfacher das Strebewerk des Chors. Am wenigsten befriedigt der WBau, wohl wegen Abweichung von Ensingers Plan. In der Vorhalle Hauptportal mit 2 Eingängen, zusammengefaßt von einem hohen Tympanon. Am Mittelpfl. an Stelle einer früheren Madonna eine Justitia (1575) zwischen 2 Engeln unter zierlichen Baldachinen; tiefer am Pfl. 2 männliche Halbfiguren mit der Gründungsurkunde; am Gewände die klugen und törichten Jungfrauen in verschiedener Höhe und verschiedener Gestaltung der Postamente rhythmisch geordnet. In der Gewandung auffallend wenig vom spgot. Manierismus. An den Postamenten Salomon, Königin von Saba, oder Sibylle, Propheten. Die Gesamtkomposition lehnt sich dem geistlichen Schauspiel an, die Jungfrauen tragen auf Schrifttafeln die Sprüche des Dramas. Im Tympanon Paradies und Hölle in frei dramatischer Anordnung, vorn der Drachenkampf Michaels. In den Hohlkehlen 5 Engel mit Passionswerkzeugen (entsprechend dem Kultus der 5 Wunden). Weiter oben der Weltenrichter zwischen den Fürbittern und die 12 Apostel. Fortsetzung des Gerichtszyklus an den Schlußsteinen des Gewölbes. Neuerdings wurde versucht, in den Portalskulpturen eine auf Ulm und eine auf Nünberg (Adam Kraft) hinweisende Richtung zu unterscheiden. Die grau in grau bemalten Seitenwände leiten die letzten Dinge (wieder wie auf der Mysterienbühne, auf welche auch die archt. Umrahmung hinweist) durch Darstellungen des Sündenfalls und der Verkündigung nebst Gott-Vater im Engelchor ein, 1501 vom sog. *Meister mit der Nelke.* SWPortal Peter Pfister, NWPortal Peter Kleinmann zuzuschreiben.

Chorausstattung. — Ein zierliches Treppengehäuse stand im Zusammenhang mit dem beseitigten Lettner. Got. Taufstein 1524 von einem *Mstr. Albrecht* aus Nürnberg. Priesterdreisitz 1. H. 15. Jh. — Gestühl 1519—24 von *Jakob Ruesch*, der 1494 die Holzdekoration im Rathaus zu Überlingen ausgeführt hatte. Hier ist der spgot. Typus vollständig in Renss.Formen umgesetzt, wahrscheinlich nach einem von auswärts gelieferten Riß; beträchtliche Ähnlichkeit mit dem (nur aus Zeichnungen bekannten) Gestühl der Fuggerkapelle in Augsburg. Von 1522 ab wird der Bildschnitzer *Heini Seewagen* aus Schaffhausen genannt; ihm werden die Brustbilder der Rückwand gehören, vielleicht nach Zeichnungen von *Niklaus Manuel Deutsch.* — Glasgemälde. Jedes Fenster zu 40 Feldern. Das Passionsfenster am Chorhaupt 1441 vom Rat gestiftet, ausgeführt von *Hans Acker* von Ulm, viel aus anderen Fenstern ein-

geflickt. Das Fenster der zehntausend Ritter an der SWand 1447 von einem Glaser *Niklaus.* Die Reste beider im Fenster des Chorhauptes vereinigt. An der NWand Bibelfenster um 1450, die Medaillons umrahmt von der Wurzel Jesse. Weiterhin: Das Dreikönigsfenster vor 1460 mit kühnen Architekturphantasien und Hostienmühlfenster, vielleicht von *Peter von Worms.* Sonst noch Reste in der Erlachkapelle. Spgot. Adlerpult aus Messing.

Dominikaner-K. beg. 1290 (?). 3sch. Basl. mit langem Chor, 3/8 Schluß. Gesamtlänge: ca. 66,25 m. L. des Chors 21,15 m. 1. Chor 13./14. Jh. Kreuzrippengwb. auf Diensten bzw. Konsolen; Polychromierte Schlußsteine. 2. Lhs.: 5 Paar Rundpfl. auf 8eckigen Postamenten; Archivolten unmittelbar herauswachsend. Im Lichtgaden kleine Rundfenster, (1914) Flachdecken. 3. Lettner zwischen Schiff und Chor; Durchgänge wie Fronten, d. h. Zwickel, zwischen den ungleich breiten Bögen bemalt, und zwar vom sogen. „*Meister mit der Nelke*“ (*Heinrich Bichler von Bern* oder *Paul Löwensprung*); bez. 1494. An der Fronte: Verkündigung nebst 2 Propheten, der Lehrtätigkeit und einem Wunder des heil. Dominikus. Am Durchgang des Lettner: Stammbaum des heil. Dominikus als Gegenstück zur Wurzel Jesse. (Derselbe Maler stellte ja 4 Jahre später im Refektorium des Klosters die Geschichte des Ordensstifters dar.) An der fensterlosen NWand sowie am Triumphbogen (heute vermauert) Reste älterer Bemalung, z. B. Leben Jesu, Martyrium der heil. Katharina, Jüngstes Gericht. [An der Mauer des Klosters hatte *Nikolaus Manuel Deutsch* einen längst zerstörten Totentanz vor Renaissancehallen gemalt.]

Heiliggeist-K. 1726—29 von *Niklaus Schildknecht* (1687—1735). Chorloses Rechteck, innere Säulenstellung in länglichem Achteck, gotisierend gewölbte Sschiffe mit Emporen, im Mittelraum Muldendecke. An der OSeite Taufstein, Kanzel und Orgel übereinander, Zielpunkt der Perspektive. Die korinth. Sll. unkanneliert, Gebälk und Decke vornehm dekoriert. Außengliederung durch Pilaster und Rundbg.Fenster, an der O- und WFront Giebel. Einspringender WTurm. Profile und Zahlenverhältnisse in französischem Charakter. Das Ganze kann als Muster eines protestant. Kirchenbaus gelten.

Bürgerspital 1735—41 nach Plänen von Abeille. Großzügige Anlage.

Bibliothek 1788—91 nach Plänen von Antoine von *Nikl. Sprüngli.* (1725—1802.) Sehr lange 3geschossige Front, 15 Pfl.Arkaden, Korbbg. Die Mitte durch Giebel hervorgehoben. Fenster im Stichbogen, gequaderte Ecklisenen. Im Innern schöner Saal mit guten Porträts von Schultheißen.

Hôtel de Musique 1768—70 von *Nikl. Sprüngli*, 1799—1898 Stadttheater.

Ehem. **Histor. Museum,** urspr. Bibliothekgalerie 1772—75 von *Nikl. Sprüngli*, einem Schüler Blondels in Paris. Rokoko im Übergang zum Louis XVI. Seit 1912 als Brunnen am Thunplatz.

Skulpturen von *J. F. Funk d. Ä.* und *d. J.* und *Christian Reist.*
Knabenwaisenhaus. 1782—86 von *Samuel Imhof,* Vater und Sohn.

Kornhaus. 1711—16 von *Joh. Jak. Dünz*, von imponierender Frontwirkung. Giebelskulpturen von Mich. und Joh. Jak. Langhans nach J. R. Huber.

Ehem. **Münze** 1789—92 nach Plänen von *J. D. Antoine* in Paris. (Abgerissen 1911/12.) Überaus feine Proportionierung und Durchgliederung, bestes Beispiel des Klassizismus in Bern. Skulpturen von *François Michel Pugin.*

Ehem. **Polizeiwache** 1766—67 von *Sprüngli*, anmutige Säulenfront, Bedachung heimisch-urwüchsig.

Rathaus. Nach Umbau 1831 und 1865—68 vom ursp. got. Bau (beg. 1406) wenig erhalten.

Ehem. **Rathaus des äußeren Standes,** 1728—29 von *Nikl. Schildknecht.* Nach vorn der große Saal, dahinter Treppenhaus und Hof. Der Aufbau entspricht den großen Wohnhäusern der Zeit. Saubere, lebendige Formgebung.

Wohnhäuser. Kaum eine zweite schweizerische Stadt empfängt durch sie in so hohem Maße ihr originelles Gepräge wie Bern. Seit ihrer Gründung durch Herzog Berchtold V. von Zähringen 1191 sehr regelmäßig angelegt, hat die Stadt auch einen durch „Handfesten" bestimmten Häusertypus bewahrt, der nicht nur der Hauptstadt, sondern mancher kleineren Stadt im heutigen Kanton Bern ihr einheitliches Gepräge gibt; dieser Typus findet sich in den verschiedensten Abstufungen von der größten Schlichtheit bis zu höchster Vornehmheit. Die künstlerische Wirkung findet in der durchgehenden Verkehrsader und in der Seltenheit modernisierender Umbauten ihre Stütze. Dabei ist noch zu betonen, daß das heutige Gepräge im wesentlichen aus dem 18. Jh. stammt, also aus einer Zeit, in welcher in Bern auch zahlreiche öffentliche Bauten entstanden. Die künstlerisch bedeutsamen Wohnhäuser finden sich fast durchweg an der großen Verkehrsarterie, d. h. der Gerechtigkeits-, Kram- und Marktsowie der westlichsten Fortsetzung der Spitalgasse; auch der parallele Verkehrsweg: die Keßlergasse mit Münsterplatz, die Kirch- und Junkerngasse hat eine nicht geringe Anzahl schöner Häuser aufzuweisen, wogegen die anderen Längs- und die Querstraßen deren entbehren. Langes Nachleben der Gotik. Nur 3 Erker erh.

Der Berner Wohnhaustypus ist nun folgender: bedeutende Tiefe, aber meist unbedeutende Breite. Erdgeschoß als Laube offen und mit schrägen Streben und 2 Schwibbogen als Verstärkung. Darüber meist 4 Obergeschosse und stark vorspringendes Dach. Die Zahl der Fensterachsen wechselt von 2—5; eine höhere Zahl findet sich nur bei Prunkbauten. Der Schmuck besteht nur in der Quaderung, in der Geschoßteilung und deren Profilierung, in der Form der Fenster und Arkaden: Rechteck, Stich- und

Korbbogen; vielfach alle 3 an einem Bau, und zwar in geistvoller Verteilung, ferner in der Verwendung von Lisenen (mit und ohne Quaderung) und von jonischen Pilastern, vielfach auf jedes Geschoß bezogen, meist als Kolossalordnung für 2, ausnahmsweise 3 Geschosse. Selten fehlt eine Rokokoverzierung im Bogenscheitel. Bei 3 und mehr Achsen tritt die Mitte als Risalit vor und zeichnet sich oft durch besondere Schmuckformen aus. Eine Mehrzahl von Achsen erlaubt die Verwendung eines Giebels über dem Mittelrisalit und die Verwendung von seitlichen Risaliten. Erker zeigen nur einzelne gotische Häuser; die französische Regelmäßigkeit, welche ja den Berner Wohnhausbau im 18. Jh. durchaus beherrscht, erlaubte dieses spezifische deutsche Motiv mit seiner Willkürlichkeit nicht mehr. Hauseingänge erhalten selten eine besondere Auszeichnung. Die Innenausstattung paßt sich dem Vorherrschen des Rokoko an. Gotik, durch polygonale und reich verzierte Erker ausgezeichnet. Haus an der Keßlergasse: 3geschossiger Erker von der Halbfigur eines Narren getragen; Brüstungen mit blindem Maßwerk. Spitzdach. 2 gotische Erker an den Ecken Kramgasse—Hotelgasse, der eine mit eingesprengtem Renss.Ornam. Renss. verschwindend wenig. Kirchgasse Nr. 9 dat. 1609; im 1. und 2. Obergeschoß je 2 Gruppen 3teil. Fenster mit Kreuzstöcken; Pfosten, Umrahmung und Giebel verziert, ähnlich im 3. Obergeschoß: Muschelornamentik, Sirenen, Köpfe und Rollwerk. — Gerechtigkeitsgasse 33 (1618), Alte Krone 1630. — Marktgasse 42. Distelzwang 1648/9 durch *A. Thierstein* (s. u.).

Der Barock tritt gegen das überwiegende Rokoko zurück. Dessen frühzeitige Einführung aus Frankreich ließ in Bern den Barock gar nicht zur letzten Entfaltung kommen, und vieles, was einst war, wird der Erneuerung im beliebten Rokoko geopfert worden sein. Einzelne Fenster und rechteckige Rahmen mit Ohren mögen als Vertreter des Barocks gelten, ferner Rosetten und Wappen im Laubengang. So die Häuser Junkerngasse 21 u. 31. Dem 18. Jh. gehören, wie schon gesagt, die bemerkenswertesten und zahlreichsten Häuser Berns; auch in der schmalsten Fassade will sich der Stolz und die Prachtliebe des Berner Bürgers ausdrücken. Als Außendekoration erscheint das Rokoko ca. 1740—1760. — Elfenau s. u.

Gerechtigkeitsgasse Nr. 1, 14—22; Nr. 13 von *Niklaus Sprüngli* 1762 errichtet. Nr. 40 von höchster Vornehmheit in der Disponierung und der Abstufung nach oben; von 7 Achsen heben sich die 3 mittleren als Risalit mit Giebel heraus. Nr. 42: Im 1. Obergeschoß wird jedes 2. Fenster durch eine gebogene Verdachung auf Konsolen ausgezeichnet. Nr. 44: Die beiden ersten Obergeschosse durch Lisenen auf Quaderunterlage zusammengefaßt. Nr. 52: Erdgeschoß und 2 Obergeschosse durch jon. Pilaster bzw. Lisenen unter sich verbunden. Rhythmische Verteilung der 3 Fensterformen. Nr. 79 Distelzwang, Erdgeschoß und Treppenhaus, 1700/1 von *Samuel Jenner*.

— Ratskeller, ehemals von Sinnersches Haus; Muster an Vornehmheit. Vertiefte Wandfelder. Das 3. Obergeschoß als Attika behandelt, trägt das Mansarddach. Nr. 75 (1716). Nr. 51 und 53 (1729). — Kramgasse Nr. 9, 15, 16, Fassade von *Niklaus Hebler*, 17, 18, 19, 25, 29, 40, 45, 53, 54, 58, 61, 66, 68, 70, 73. — Marktgasse: Nr. 19—25, 22, 24, 28, 30, 34, 35, 38, 40 (1745 v. *Samuel v. Graffenried*), 45, 46, 49, 53, 57, 61. — Spitalgasse: Nr. 17, 20, 24 (von *Schildknecht*), 26 (1713). — Junkerngasse zeigt neben der Gerechtigkeitsgasse und Kirchgasse die schönsten Wohnbauten. 17, 19, 32, 36, 38, 39, 44, Nr. 47: Der Erlacherhof, heute städtische Verwaltung. 1752. Im Aufriß Muster eines Wohnbaus nach französischem Vorbild. Der Grundriß dagegen läßt den organischen Zusammenhang vermissen. — Ehrenhof. Corps de logis mit 7 Achsen; Mittelrisalit mit Sll.Stellung und Rundbg. nebst Giebel; Treppenaufgang zu einem prachtvollen von Sll. umgebenen Vestibül mit Deckengemälde. Seitenflügel ebenfalls rhythmisch gegliedert; an der Straße je ein zweigeschossiger „Pavillon“, der die Arkaden mit ihren Flachbögen und der prunkvollen Einfahrt wundervoll einfaßt. Auch an diesem Bau die 3 verschiedenen Fensterformen verwendet. Die der Aare zugewendete Gartenseite wirkt durch ihre Masse; Gliederung durch Giebel und Quaderlisenen; Nr. 56; Nr. 59: mit schöner Gartenfront nach der Aare; von einem französischem Baumeister (nach 1705). — Kirchgasse: Nr. 2 (1716), 4. letzt. ursp. 1705. — Münsterplatz Nr. 4. — Aarberggasse 29, 31, 34. — Amthsg. 15. — Haus Marcuard: in mustergültiger Gliederung. — Herrengasse 4 wahrsch. v. *Niklaus Sprüngli*. Klassizismus (Louis XVI). Er zeichnet sich im Berner Wohnbau nicht durch eine andere Fassadendisposition, sondern nur durch andere Ornamente aus. An Stelle der Rokokodekoration treten mit Vorliebe Urnen und Girlanden. Junkerngasse Nr. 43. Die **Brunnen** gehören wie die Lauben zum Wahrzeichen Berns. Die wichtigsten bezeichnen die Richtung des großen, nur durch die beiden Türme (s. u.) unterbrochenen Straßenzugs; wenige auf Plätzen, Quer- oder Seitenstraßen. Hier wie in Freiburg i. Ue. wollen sie nicht als zufälliger Schmuck, sondern als wesentlicher Bestandteil des Straßenbildes, als Faktor in der ganzen Raumrechnung gewertet sein. Als monumentaler, plastisch-architektonischer Zyklus sind sie von Gesellschaften gestiftet worden; die meisten, zwischen 1542 und 1548 entstanden, sind das Werk des *Hans Gieng*, der ja auch seine Vaterstadt Freiburg mit Brunnen durchaus gleichen Charakters zierte. Der Gerechtigkeitsbrunnen (Gerechtigkeitsgasse) und Kindlifresserbrunnen (Kornmarkt), bez. H. G., sind vollst. in ursprünglicher Form erhalten. Der Simson-, Büchsenschützen-, Dudelsackpfeifer- und Ryffli-Brunnen haben neuere Becken. Dazu Armbrustschützen- (Aarberggasse) und Moses- (Münsterplatz 1791) und Seilerinbrunnen. Typen: polygonaler Trog, Säule mit kanneliertem oder reliefiertem Schaft, Kapitel. Als Schmuck mit

Vorliebe Kindermotive. Erneuerte Bemalung. — Ende 18. s: Brunnen auf dem Waisenhausplatz und an der Gerechtigkeitsgasse: Bekrönung durch einen Obelisken. (Aus Solothurn.) Reste der **Stadtbefestigung:** Der Zeitglockenturm einst mit Fresken von *Gotthard Ringgli* 1607. Im 18. Jh. übermalt. Der Käfigturm 1641.

BERNECK (Kt. St. Gallen).

Pfarr-K. Erneuert 1449: davon Chor $^3/_8$ Schluß, Gwb., originelles Dach und Unterbau des Turms. Seitenkapelle des Chors 1759.

BERNHARDSZELL (Kt. St. Gallen).

Pfarr-K. 1776 von *Ferdinand Beer.* Einziger reiner Zentralbau der Ostschweiz. Achteck mit 4 (schwach abgerundeten) Kreuzarmen. Schwere, bemalte Hängekuppel auf leichter behandeltem Unterbau mit schlanken Pilastern und zierlicher Stuckatur.

BEROMÜNSTER (Kt. Luzern).

Stifts-K. Der im Kern rom. Bau durchgreifend barockisiert. Vom ersten (11.—12. Jh.) intakt nur die Krypta, durch Längsmauern mit Tonnengwb. in 3 parallele Gänge zerlegt. — Die Oberkirche war eine 3sch. Sl.Basl. mit 3 Apsiden. 1601—1606 Ummantelung der Stützen mit plumpen jon. Sll., die östl. Hälfte des Lhs. zum Presbyterium gezogen; hier die Schiffe durch Mauern und Emporen getrennt. Flache Kassettendecke. — Zweiter Ausbau 1692 von *Thomas Martin.* Vierung mit Kuppel, Gemälde von *Joh. Brandenberg* von Zug. Die westl. Vorhalle als Begräbnisstätte der Chorherren. — Dritter Ausbau 1774: neue Altäre und Kanzel, flaches Spiegelgwb. mit Stuckdekoration, Turmbekrönung mit geschweiften Giebeln und Spitzhelm. — Chorgestühl beg. 1601 von *Chr. Fünfe* aus Waldshut, vollendet von *Melchior* und *Heinr. Fischer* aus Lauffenburg; an den Rücklehnen erzählende Reliefs, Heiligenfiguren als Atlanten, z. T. nach Stichen des Goltzius. Chorgitter 1695. Hervorragender Stiftsschatz. Propstei und Chorherrenhäuser; erstere 1784—86, pompöser 3flügeliger Bau in beginnendem Klassizismus. Kustorei gleichzeitig. — Gasthaus zum Hirsch got. 1536.

BERSCHIS (Kt. St. Gallen).

St. Georg. Auf hohem Felsrücken, 2sch. rom. Lhs., 12. Jh., mit kreuzf. Pfll., grät. Kreuzgwb., Apsis. Altar vor dem letzten Pfl. Unter dem gleichen Dach ein breites, später n. angebautes Ssch. mit Holzdecke. Turm an der WSeite, mit Satteldach.

BIEL (Kt. Bern).

Pfarr-K. 1451—1455. 3sch. Basilika mit $^3/_8$ Schluß, an der SSeite Kapellenreihe. — Glasgemälde im Chor, das mittlere 1457, Legende des hl. Benedikt, vielleicht aus der Werkstatt der „Hostienmühle" des Berner Münsters. — Turm mit Spitzhelm.

Alte Krone 1578—82. Trotz des vorgeschrittenen Datums Mischung von Spgot. und Frührenss. Gr.: unregelmäßiges Viereck mit kleinem Hof. An der einen Langseite ein polygonaler Treppenturm mit Spitzhelm, daneben der über der vorderen

Hälfte des Hauses erbaute Treppengiebel. Im Erdgeschoß große Halle. Südfront: Im 1. Geschoß Reihenfenster, im 2. solche mit Kreuzstöcken und feinen spgot. Profilierungen; im Innern als Träger der Fensternischengewölbe eine Säule: Schaft und Basis mit Akanthus, Kapitell gotisierend, Kämpfer mit Engelsköpfchen.

Ehem. **Zunfthaus zu Waldleuten,** jetzt Haus d. Kunstvereins, auf dem mustergültigen „Ring" benannten Platz. Beg. 1561. Werkmeister: *Michel Woumard* (rest. 1899—1900). Schmale Zierfront mit hohem Erker an der Ecke gegen den Platz, einfacher gehaltene Längsseite gegen die Kirche. Erdgeschoß mit Halle; Erker auf massivem, vom Quadrat ins Achteck übergeführtem Fuß. Fenster im 1. Geschoß: Reihenfenster mit got. Profilierung; über dem Sturz Muschelornamente. — 2. Geschoß: Fenster vereinzelt und mit Kreuzstöcken. — 3. Geschoß und Erker: got. Fenster mit in der Mitte zugespitzter Umrahmung. Erker: in 2 Geschossen Muschelornamente am Fenstersturz, im 3. einfache got. Profilierung. Brüstungen mit Maßwerk; dieses Geschoß und die bekrönende Zwiebel von 1611. Obere Geschosse im 19. Jh. wesentlich verändert, Treppengiebel seit letzter Restaurierung.

Wohnhäuser mit got. z. T. in Renss. verzierten Fensterreihen: Schmiedengasse 14—18, Eckhaus Kirchgäßli 8 und Untergasse 42, letzteres ein typisches Kleinbürgerhaus. Solche Häuser in anderen Städten und Dörfern des Bernerischen Seelandes ungemein häufig.

Engelsbrunnen. 1563/64 von *Michel Woumard;* von Jakob Herold bemalt.

Befestigungen. Reste von Zutaten eines bis 1367 bestehenden Schlosses stammen aus dem 15.—16. und 19. Jh.

BILTEN (Kt. Glarus).

Knabenerziehungsanstalt. 1608. Nach außen stattlicher, aber schlichter Giebelbau. Herrliche Innenausstattung. Erdgeschoß: Wohnzimmer: verzierte Fenstersäulen mit Flachbögen. Im 2. Geschoß: Ehrenstube 1616—18, mit erkerartigem Ausbau. Fenstersäulen. Reiche Vertäferung. Wandgliederung aus Rundbogenblenden und Hermenpilastern. Kassettendecke. Am reich gegliederten Büfett Intarsia. (Fenstersäulen zeigt auch das Zwickihaus in Mollis.)

BISCHOFSZELL (Kt. Thurgau).

Pfarr-K. 3sch. Lhs. und Turm 15. Jh., Chor 14./15. Jh. mit geradem Abschluß, barocke Ausstattung, in östl. Verlängerung die Sakristei. SSeite des Chors rom. Allerheiligen-Kapelle. Im Lhs. flache Gipsdecken. — Diese Kirche Mittelpunkt der städtischen Siedelung.

BLUMENSTEIN (Kt. Bern).

Kirche 14. und 15. Jh. 1sch. got., im Sch. geschnitzte Holzdecke auf 4 got. Holzpfll. Im 5/8 Chor Glasgemälde des 14. Jh., die Teppichmuster noch romanisierend. Stifterfiguren mit Wappen der Weißenburg. Turm 13. Jh. romanisch.

BOTTMINGEN (Kt. Baselland).
Weiherschloß bestand seit dem 14. Jh., im 16. instand gesetzt, mit 4 Rundtürmen. Quadratische Insel; von Wohn- und Ökonomiegebäuden waren die W-, N-, halbe O- und halbe SSeite bedeckt. Davon Fundamente, Erdgeschoß und wohl auch 1. Obergeschoß erhalten; 1720 Umbau: die Wohngebäude mit Mansarddächern, Türme teils mit Spitzhelmen, teils mit Hauben. Bmkw.: Laube im Hof; Gußerker neben dem nö Turm. Außerhalb des Weihers befanden sich geometrische Gärtchen. Brücke ursp. von prunkvollem Gitter und einer Portalarchitektur eingefaßt.

BONDO (Kt. Graubünden).
Palazzo Salis 1766 durch *Pietro Mastoco* und *Martino Martinojo;* Stuckaturen von *Domenico Spinelli.* Nebengebäude 1690, in den 80er J. 18. Jh. vergrößert. Wundervolle Gesamtanlage; Front von durchaus deutschem Gepräge. Reiche gegliederte Hoffront. Bmkw.: Treppenhaus, Gartensaal, Speisezimmer.
Palazzo Scartazzini 1763. Steinwürfel, an der Front mit 3 Balkonen übereinander.

BREITE (Kt. Zürich).
Kirchlein. Interessantes Beispiel einer vollständigen Ausmalung von Schiff und Chor mit Ornamenten und Figürlichem. A. 15. Jh. Kanzel 1584. Ähnlich die Kapelle von Rikon (Kt. Zürich).

BREMGARTEN (Kt. Aargau).
In malerischer Lage auf einer von der Reuß umflossenen Landzunge.
Kath. Kirche. 2. H. 15. Jh., ursp. einschiffig, Chor $^3/_8$ Schluß, flachgedeckt. 1516 Anbau eines nördl. Ssch., getrennt durch 8eckige Pfl. und einfach gekehlten Spitzbg.Turm. Os. des Ssch. beg. 1343. 1647 barocke Ausstattung. Gewölbe modern.
Murihof. 16. Jh. mit zierlichem Treppenturm. Im 2. G. Zimmer in Spgot. und Renss. Barocke Hauskapelle 1640.
Schlößli. Malerische Baugruppe. 16.—18. Jh.
Weißenbachhaus. Unregelmäßig. Im 1. Geschoß runder Saal mit Rokokostuckaturen.
Ansehnliche Überreste der **Befestigung** in der oberen wie der unteren Stadt. Oberer oder Spitalturm. 1556—57, viereckig; dazu mehrere Rundtürme. 14./15. Jh.

BREMGARTEN (Kt. Bern).
Schloß ca. 1780. Großer Saal mit Rokokodecke.

BRIG (Kt. Wallis).
Jesuitenkirche. 1673/8, Ausstattung bis 1693. 1sch. mit flachen Kapellen, länglicher, eingezogener Chor mit Apsis. Typus der Kollegskirche zu Landshut. Fassade und Gwb. nach 1777.
Stockalper-Palast vor 1691 in 3 Gruppen erbaut. Hervorragend der 4geschossige Wohnbau mit seinen 3 behelmten Türmen und seinem von 3geschossigen Loggien umgebenen Hof. Gänge mit rippenlosen Zwillingsgwbb. und tosk. Sln. — Nebenbau mit dem Hauptbau durch einen Bogen mit Loggien verbunden, selbst mit

Hallenhof. Kapelle als Erker vorspringend. Packender Gegensatz von rauher Unnahbarkeit und festlicher Schönheit. Trotz des späten Datums unbedingt Renss.Bau.

BRIGELS (Kt. Graubünden).

St. Eusebius. Rom. Turm 12. Jh. Re. Lhs. mit spgot. Holzdecke. Wandgemälde 15. Jh., ähnlich der Anbetung der Könige in St. Agatha in Disentis. Schöner Schnitzaltar v. *Ivo Strigel* (?).

BRUGG (Kt. Aargau).

Kirche 1479—80, von *Rudolf von Baden.* 3sch., verläng. 3/8 Chor gleich hoch wie Msch., ungleiche 8eckige Pfl. mit spitzbg. Archivolten. Rundbg.Fenster mit spätem Maßwerk. WTurm mit der Stadtmauer verbunden.

Schwarzer Turm an der Aare. Im unteren Teil rom. Formen und römische Werkstücke, ob. Teil 1535.

Lateinschule. Erb. 1515. Fassadenbemalung 1640 von *Rudolf Schwerter.*

Zeughaus. 1673. Portal und Treppenturm.

Stadthaus ca. 1750. Französ. Einfluß. Urspr. als Privathaus gebaut.

BUBIKON (Kt. Zürich).

Ritterhaus (ehem. Johanniterkommende). Wohn-, Ökonomiegebäude und Kapelle um einen 5seit. Hof. 1. Konventshaus, 1570 von *Stoffel Weerli* von Wellhausen umgebaut. Bmkw. Hofstube im 1. G. mit Renss.Getäfer, Decke und Fenstersl. Außen Treppengiebel. Einfahrt. 2. Komturhaus: Großer Saal mit Bemalung 1548. 3. Schüttengebäude: Spitzbg.Fenster. 4. Kapelle mit rom. Bestandteilen. Viele Einzelheiten erneuert.

BÜMPLITZ (Kt. Bern).

Schloß 1742. Anziehende Mischung von gediegener Bodenständigkeit und französischer Wohnkultur.

BUONAS (Kt. Zug).

Schloß. Auf einer Halbinsel im Zugersee mit Turm, E. 15. Jh. Wohnbau 17. Jh.

BÜREN an der Aare (Kt. Bern).

Das Städtchen, annähernd dreieckige Anlage mit langen Häuserfronten (vgl. Aarberg und Nidau), früher ganz von Wasser umgeben. Vordere Gasse mit durchaus städtischem Charakter, hintere ländlich: enthält Stallungen und Scheunen. Regelmäßige Häuserreihe der OSeite seit dem Brand von 1752. Altes „Spittel“ mit gotisch verzierten Fenstern.

Kirche. Chor 13. Jh. quadr. Bmkw. Skulpturen an den spitzbg. Gwbb. Lhs. mit spgot. Spitzbg.Fenstern und flacher geschnitzter und polychromierter Decke. 16. Jh.

Landvögtliches Schloß. 1620—23 unter Aufsicht von Bauherr Daniel Lerber durch *Daniel Heintz,* obrigkeitlichem Werkmeister. Platzfront mit vierseitigen Ecktürmen auf schön profilierter Konsole, mit dem obersten Geschoß das Dach durchstoßend, ergeben zusammen mit dem abgewalmten Giebel, Hofeingang und

Treppenturm ein Bild von unvergeßlichem Reiz. Innenausstattung haupts. 18. Jh. Fassadenmalereien von *Joseph Plepp* 1623; an der WSeite erhalten.

Rathaus 15. Jh., auch fast unberührt erhalten. Das ganze Erdgeschoß eine einzige Halle. Vorplatz im 1. Geschoß: riesiger Rauchfang. Ratssaal mit Ausstattung des 17. Jh. Archivraum mit spgot. Balkendecke. Hauptgeschoß: got. Fenstergruppen. 2. Obergeschoß nie ausgebaut.

BURGDORF (Kt. Bern).

Vom Schloß beherrscht. **Kirche** 1471—1491 vom Berner Münsterbaumeister *Nikl. Birenvogt.* Guter Quaderbau. Beherrschende Hügellage. Ursp. flachgedeckte Pfl.Basl., seit 1865 mit Holzgwbb. Im Lhs. 3 Paar 8eck. Pfll. Lettner 1512, jetzt Orgelbühne; von *Heinrich Kummli.* Chor 4 J. und 3/8 Schluß. Stern- und Netzgwb. auf Diensten. WTurm (vom 2. Geschoß ab 1865 erneuert).
Wohnhäuser im Typus der Berner Häuser des 16.–18. Jh. Bmkw. das Fankhausersche Großkaufmannshaus 1629—56. Im 1. Geschoß getäfertes Prunkzimmer, im 3. Festsaal mit Bemalung an Wänden und Decke. Große Apotheke 1745. — Kronenbrunnen 1757.

BURGISTEIN (Kt. Bern).

Schloß. Großartige dreiflügelige Anlage 1535. Arkaden und malerischer Erker am Mittelbau. Im Ostbau Renss.Saal.

BÜRGLEN (Kt. Uri).

Pfarr-K. von Pfarrer *J. J. Scolar* 1682—84 erbaut. Unter dem Kuppelraum kleine, frühmittelalterliche Krypta. An der NSeite des Lhs. Turm, wohl 13. Jh., mit Blenden und Rundbogenfriesen nebst Spuren vermauerter Rundbg.Fenster. 1599 außen bemalt. Aus dieser Zeit, in der die Kirche neu gebaut wurde, dürften Grundmauern des Chors stammen, 7/12 Schluß. Neubau: Einschiffiges Lhs. mit 3 Eingängen und reichlicher Lichtzufuhr: Rechteckfenster und Kreisfenster. Östlich anschließend: auf Stufen erhöhter Kuppelraum: ein zum Achteck abgeschrägtes Quadrat, n und s von schmucklosen rechteckigen Räumen begrenzt. Lhs.: Tonnengewölbe mit Stichkappen und Gurten. 3 Volljoche zwischen 2 halben. Gebälk im Langhaus nur von je 3 Kapitellen getragen, die scheinbar auf Gemälden aufsitzen! Pilaster am ö Abschluß, im Kuppelraum und Chor. Schlichte, aber kräftige Stuckierung, z. T. in Freiplastik auf bestimmte Stellen konzentriert. An den Kuppelpendentifs die 4 Evangelisten. Kuppelraum: auf 4 Halbkreisbogen und Zwickeln ruht die tambourlose Kalotte mit 8 Ovalfenstern, unter gleichem Dach wie das Langhaus, was am Äußeren zu unschönen Lösungen führt. Ausstattung z. T. sicher, z. T. wahrscheinlich von der Familie *Ritz.* Hinter dem Chor, als Schlußpunkte einer an das Chorrund anklingenden Terrassenmauer 2 achteckige Zentralbauten, der Ölberg und das Beinhaus, gew. 1693. Durch sie erhält die ganze Ostansicht der Kirche ihre hervorragenden malerischen Werte.
Tellskapelle 1582.

BUTTISHOLZ (Kt. Luzern).
St. Ottilien. Bar. Zentralbau, gew. 1669. Gr. 8eck. mit 4 Kreuzarmen. Das Äußere durch die geschweiften Dächer, Giebel und schlanken Kuppeltürme ein Kleinod malerischer Wirkung.

C

CAZIS (Kt. Graubünden).
Kirche S. S. Peter und Paul 1496—98. Nur Chor mit kompliz. Sterngwb. und Schiffmauern davon erhalten. Das übrige seit 1768 erneuert.

CELERINA (Kt. Graubünden).
S. Gian. Auf einem Hügel 1478 von Meister *Wilhelm v. Plurs*; Turm und Chor, sowie der kleinere Turm wohl von einem älteren Bau. Inneres mit Fresken des 15. Jh.

CHAM (Kt. Zug).
Pfarr-K. 1784—1796 von den Brüdern *Singer* erbaut. Schiff mit starker Breitenwirkung (Rokokostuckaturen und Fresken) mit querschiffartiger Endigung und schräger Überleitung (Altäre) zum längl. $^3/_8$ Chor. WSeite mit schlankem Turm (übereck gestellt; Bekrönung 19. Jh.).

CHUR (Kt. Graubünden).
St. Luciusstift. Ringkrypta mit gebrochenem Verlauf, westlicher Korridor, östliche Grabkammer. 6. Jh. Vorderer Teil 6 rom. gr. Kreuzgwb. auf Sln. mit Würfelkapt. 12. Jh.
Dom. 2 Apsiden des 6. bzw. 9. Jh. im Msch. entdeckt. Gegenw. Dom, beg. 1178, Weihe des Kreuzaltars vor dem Eingang zur Krypta 1208, Schlußweihe 1282. Maße: L. 52,8, Br. 24—25 m. — Fehlerhaft abgemessener Gr., kaum ein rechter Winkel, der Chor um 1,5° von der Mittelachse abweichend. Gewölbte Pfl.Basl. in schweren, ungeschlachten Formen. Im Lhs. 3 quadr. Joche, rechteckige in den Sschiffen, quadr. Chor, eingezogen. quadr. Altarhaus, Turm im NOWinkel. Schwere Gliederpfll. Arkaden, Gurten und Schildbgg. im gedrückten Spitzbg., unprofiliert, keine Schlußsteine, rundbg. Fensterpaare, schlichte Polychromie, an der WFront rohes Rundbg.Portal. 2 Krypten mit Sll. — A u s s t a t t u n g. Marmorne Chorschranken des 8. Jh. mit longobardischer Ornamentik (Blattverschlingungen, Blumen, Löwen) als Altarantependium wiederverwendet (verwandte Stücke im Klst. Münster). — In der Krypta aufgestellt 4 A p o s t e l s t a t u e n über menschenfressenden Löwen, späte Ausläufer des in den Alpenländern mehrfach vorkommenden Stils von St. Trophîme in Arles. — Im südl. Ssch. G r a b m a l des B. Ortlieb v. Brandis † 1491, auf einfachem, von Löwen getragenem Sarkophag. — S c h n i t z a l t a r 1486 von *Jakob Ruß von Ravensburg.* Aus Sprenss. die Altäre der Sschiffe und Stuckierung der Gwbb. In der Sakristei hervorragender Stiftsschatz.
St. Martin. 1. Überreste einer Kirche des 9. Jh. 3 Apsiden. Südwand: Rundbg.Blenden. 2. Spgot. Lhs. und Chor mit $^3/_8$ Schluß.

Sterngwb. auf Diensten. 1476—91, von *Stephan Klain,* Polier. Strebepfl. dreieckig. Turm ursp. isoliert. Zwischen 1. und 2. Geschoß Relief des heil. Martin. Im 3. Geschoß Maßwerkfenster. Oberer Abschluß seit 1917. 3. Nordwand der Kirche im 16. Jh. zur Gewinnung eines Sschs. durchbrochen; plumpe Pfl. mit ¾ Sln. und unregelmäßige spgot. Gewölbe. 5 Reihen spgot. Chorstühle. **Domplatz und bischöfliche Residenz:** stadtwärts trotz vieler Modernisierungen burgartig abgeschlossen, nach innen geräumig und wohlig. Die ältesten Teile: die Türme Marsöl und Spinöl, mittelalt. Wehrbauten, in Merians Stadtansicht noch ohne Spitzdächer. Marsöl mit unverputztem Mauerwerk aus Bruchstein und Quadern, nebst 2 gekuppelten Rundbg.Fenstern; enthält Archiv, Bibliothek u. bischöfl. Privatkapelle. Ausstattung 17. Jh. Spinöl, verputzt, enthält im Erdgeschoß den rundbg. Durchgang zum Domplatz, im 2. Geschoß ein spgot. Zimmer: Flache Fensterbogen, auf spiralig gedrehter Sl. mit Datum 1522. Getäfer mit profilierten Stäben und Kielbogen. Flachgewölbte Decke mit einfach geschnitzten Balken. — B i s c h o f s h o f : O- und NSeite des Platzes, 2 rechtwinklig aneinanderstoßende Bauten: Rittersaal, 2geschossig mit Galerie 1663 und modernisierter Decke. Angebaut und innen damit verbunden: Neubau ca. 1730. Fassade 3geschossig mit ungemein zierlichem Stuckdekor im spätesten Barock. Vestibül, pompöses dreiläufiges Treppenhaus mit Marmorslll., Holzbalustraden, reich bemalten und vergoldeten Stuckdecken (erneuert), ähnlich die Korridore im alten Bau. Im 3. Stockwerk des Marsöl (s. o.) die bischöfliche Kapelle: Altar und Gewölbedek. in reichem, etwas wildem Rokoko. — P f a r r a m t , zwischen Dom und bischöflichem Palais: schlichter und doch großzügiger bodenständiger Bau: 3gesch. mit Mittelrisalit und Giebel vor Zeltdach.

Rathaus. Unscheinbar, noch kiel- und spitzbogige Eingänge. Am besten erhalten die Schmalfront an der Rathausgasse mit ihrem abgewalmten Giebel.

Wohnbau, im ganzen innen bedeutender als außen. Hohe und schmale Fassaden mit niedrigen rechteckigen Fenstergruppen. Häufig schlichte Erker und über den Portalen Wappenschilde; einzelne in Renss. Beste Beispiele zu Anfang der Kirchgasse. Spgot. und Renss.Portale.

Aussichtsturm 2. H. 15. Jh. Got. Plan. Im 2. Geschoß gotische Stube.

Haus Ragatzer. 1. H. 16. Jh. Im 1. Geschoß got. Stube mit Rensslн.

Haus Brandis. 2. H. 15. Jh. Got. Plan mit Hinterhaus. Im 1. und 2. Geschoß got. Stuben.

Haus Menhart. 1575. Etagenweise Abteilung in 2 getrennte Wohnungen. Das Getäfer der Prunkstube seit 1890 im Bürgerratssaal. **Schneiderzunft.** 1602. Reizvolle Hofanlage mit Laube. Got. Türe zur Zunftstube 1634.

Oberer Spaniöl zw. 1635 und 1640. Hofanlage mit Arkade. SO-Zimmer im 1. Geschoß: Bemalter Ofen ca. 1740.
Unterer Spaniöl: Sö. Teil 15. Jh. mit got. Stube. Ausbau 1654. Gewölbter Gartensaal. Stuck des Korridorplafonds ca. 1730—40.
Buolsches Haus (jetzt rhät. Museum) zw. 1775—1780 erb.
Haus von Schwartz, ca. 1700. Bedeutende Vertäferungen.
Altes Gebäu ca. 1730. Wundervolles Treppenhaus mit ausgezeichneter Stuckdekoration.
Neues Gebäu (Regierungsgebäude) 1751—52. 4gesch. mit betonter Mittelachse an der Front. In Korridoren und Zimmern gute Rokokostuckaturen. 1 chinesisches Zimmer.
Salis-Haus auf dem Sand: ca. 1818. Vorzügliche Gruppierung eines klassizistischen Herrschaftshauses mit Ökonomiegebäuden und Garten.
St. Margarethen. Ostflügel 1617 mit Getäfer aus dieser Zeit. Korridor im 2. Geschoß mit Stuck 1730—40. Westflügel um 1810 im klassizistischen Stil umgebaut.

CHURWALDEN (Kt. Graubünden).

Kirche ab 1472, gew. 1502, 3sch. Lhs: je 2 rechteckige abgekantete Pfl., die Gewölbe: übereckgestellte Quadrate mit Rippenkreuzung auf Diensten. Zwischen Lhs. und Chor Scheidemauer mit Altarnische in der Mitte, darüber Netzgewölbe und seitliche Durchgänge. Msch. ohne selbständige Beleuchtung. Chor gleich hoch wie das Lhs., in Presbyterium und $^3/_8$ Schluß geteilt, letzteres mit Sterngewölbe auf Diensten, und Maßwerkfenster. An der SSeite rom. Marienkapelle. — Turm 1511. — Im Chor schöner Schnitzaltar 1477. — S. Ssch. Luciusaltar 1511. Sog. **Kloster:** turmartiges Haus mit dicken Mauern und Treppengiebeln.

CURAGLIA (Kt. Graubünden).

Kirche. Außen unscheinbare Barockkirche 1672. Im $^3/_8$ Chor spgot. Hochaltar 16. Jh.

D

DANIS (Kt. Graubünden).

Kirche. Gew. 1656. Innen gutes Beispiel bäurischen Barocks, außen mal. Gruppe mit Pfarrhof und Beinhaus.

DAVOS (Kt. Graubünden).

Kirche. 1481 (?). Einsch. Holztonne, $^3/_8$ Chor mit Sterngwb. Hoher Turm an der WSeite, etwas älter kleiner an der NSeite. Wandgemälde.
Rathaus. Neubau 1564 durch Hans Ardüser. Bmkw.: Ratsstube mit schönem Getäfer und Ofen (1564), 2 alte Glasgemälde. Ren. 1912.

DELSBERG (Kt. Bern).

Altertümliches Stadtbild.
Kirche 1762—66 nach Plänen von *Paris* und *Paolo Antonio Pisoni.* Kreuzförmig. Turm an der NSeite.

Fürstbischöflicher Palast (heute Schule), 1716—27 nach Plänen von *Racine von Renan*, imposant als Ganzes, aber nüchtern in der Durchführung.
Rathaus. 1742—45 nach Plänen von *Giov. Gaspare Bagnato*, mit Freitreppe.
Häuser: Grandrue 52, mit Turm und Treppenhaus.

DIESSENHOFEN (Kt. Thurgau).

Klosterkirche St. Katharinental (heute kantonale Versorgungsanstalt). 1720—35 von *Joh. Mich. Beer.* Sein Vater Franz Beer hatte seit 1718 den dortigen Klosterbau geleitet. Der Grundriß stellt eine interessante Abweichung vom üblichen Langhaustypus und Annäherung an den Zentralbau dar. Das Langhaus besteht aus 2 quadratischen Jochen, die durch anschließende hohe Seitenhallen die Form gedrungener Rechtecke erhalten, im vorderen Joch Empore. Pfeiler mit Pilasterpaaren und kräftigem Gebälk. Überaus glückliche Verteilung der Gewölbedekoration: Fresken und Rokokostuckaturen. Pompöser Hochaltar, der seinen architektonischen Rahmen zu sprengen scheint. Aber der Nachdruck liegt doch auf dem 2. Joch mit seiner Wirkung eines Kuppelraumes. Schauseite mit nüchterner, etwas plumper Gliederung.

DISENTIS (Kt. Graubünden).

Kloster und Kirchen. Das Hauptinteresse beanspruchen die Überreste der 3 alten Kirchen und die Bruchstücke ihres ursprünglichen Schmucks. 1. Krypta der Martinskirche, vielleicht Chor der ältesten, 613 gegründeten Kirche; Apsis aus einem rechtwinklig gebrochenen Gang durch eine Türe zugänglich. Bald ummantelt und ausgefüllt, um eine feste Unterlage für Neubauten zu gewinnen. 2. die dazugehörende Kirche St. Martin und die Schwesterkirche Sta. Maria 670 zerstört und seit 730 neu aufgebaut, und zwar in dem in Graubünden öfters nachgewiesenen Typus: Saal mit 3 Apsiden im Osten, die mittlere hufeisenförmig, die seitlichen mit gestelzten Rundbg. St. Martin (südlich) die größere von beiden, ohne Rücksicht auf die ursprüngl. Anlage gebaut. Dazu kam zwischen beiden die St. Peterskapelle, Saal mit Apsis, und östlich neben dieser der Placidusturm. Die uralten Bauten 1387 durch Brand verwüstet, aber offenbar ohne Änderung des Stils wiederhergestellt, 1685 (beim Neubau des Klosters) und im 18. und 19. Jh. abgetragen. Weitere Belege dieses Grundrißtypus: Münster, Müstail, Pleif, St. Agatha bei Disentis. Höchst wichtig sind die in die Tausende zählenden Bruchstücke der ursprünglichen Dekoration der Martinskirche, in welcher der Nachdruck offenbar auf die Ostpartie gelegt war. Reste von Inkrustation lassen an eine Außendekoration wie bei der Torhalle von Lorsch denken. Die Reste von Mosaikfußböden teilen sich in rein geometrische und figürliche. Bedeutender: Stuckdekoration bemalt und unbemalt, tektonisch und figürlich, anscheinend aus 2 verschiedenen Epochen; u. a. Reste lebensgroßer und unterlebensgroßer

menschlicher Figuren in 4—5 cm hohem Relief mit Bemalung der Haare, Augen, Wangen und des Mundes, in der Einzeldurchführung roh, tief unter den Figuren von Cividale stehend. Halbsäulen mit spiralig gedrehten Schäften, hohen steilen Basen und Kapitellen, die entfernt an die Komposite-Ordnung erinnern. Sie gehörten vielleicht zu Chorschranken. — Bögen und Bogenteile nebst Platten, in Kerbschnittmuster mit antiker Palmette, Eierstab, Perlschnur und sehr willkürlich behandelte Mäander. Ornamentale Bemalung, z. T. ähnlich wie an der Klosterkirche von Münster (s. u.). Inschriften in ziemlich reiner Capitalis. Diese Stuckdekorationen von Disentis schlagen die Brücke von denjenigen in Cividale zu den gallischen in Germigny-les-Prés.
Neubau des Klosters ab Ende 17. Jh. Südlich die Kirche, die Konventsgebäude auf dem nördlich anstoßenden Areal der alten Kirchen. Klosterkirche 1696—1712. Rechteck mit Seitenkapellen und Emporen. Tonnengewölbe und flache Kuppeln. Zweigeschossige und zweitürmige Fassade mit anspruchsloser Pilastergliederung. Altäre aus der 1. H. des 18. Jh. Innenraum von imponierender Weiträumigkeit, aber durch die modernen Stuckaturen in seiner Wirkung etwas beeinträchtigt. Raumtypus wie Rheinau und St. Urban. Nach L. Birchlers Forschungen hielt man sich beim Bau von Kloster und Kirche zur Hauptsache an die Pläne von *Caspar Mosbrugger.*
St. Agatha. R. e. Grundriß. Einsch. mit 3 Apsiden. NOEcke Turm. Holzdecke. Wandgemälde in 2 Apsiden, Chorfront und Südwand 15. Jh., eng verwandt mit einem Fresko in St. Eusebius in Brigels (Kt. Graubünden), Wandgemälden dieser Zeit im Tessin. 2 spgot. Schnitzaltäre mit bemalten Außenflügeln und Rückseite. Der Marienaltar von Ivo Strigel 1489. Von demselben befinden sich Altäre in Basel (Hist. Mus., aus Calanca 1502) und in Igels 1506 (s. d.).
St. Joh. Bapt. in Cons. Chor ursp. spgot. mit Strebepfl. 3sch. Lhs. und Umbau des Turmes 1640. Reiche barocke Innenausstattung.

DISLA (Kt. Graubünden).

Kapelle St. Lucius. 1716 gew. Aus 3 Achtecken: Schiff, Chor und Sakristei, erstere 2 unter gemeinsamem Haubendach mit Dachreiter.

DREIBRUNNEN (Kt. St. Gallen).

Wallfahrtskapelle U. L. Frau 1672 erneuert. Langgestrecktes Schiff, längl. Chor mit $^3/_8$ Schluß, Kreuzgwb. und Rundbg.Fenster. Schiff mit Halbrundfenstern und Flachtonne; darauf Fresko von *Jak. Jos. Müller* 1761, nebst kleinen Medaillons. Moderne steinerne Vorhalle.

E

EINIGEN (Kt. Bern).

Kirche. Saalartiges Lhs. mit Apsis 12. oder 13. Jh. An der

WFront der Giebelschräge folgend 3 Mauerblenden mit Rundbg.-Fries. Apsis: Lisenen durch je 2 Rundbg. verbunden; Fenster, Türe und südl. Türe ebenfalls romanisch. Zwischen Schiff und Chor eine von einem Bogen durchbrochene schiefe Mauer, dat. 1665, zur Aufnahme des Glockenturms. Im Langhaus geschnitzte Flachdecke; in den Chorfenstern Wappenscheiben.

EINSIEDELN (Kt. Schwyz).

Kloster mit Kirche. A. Ehemalige Gebäude. Mit der Zelle des heil. Meinrad bzw. einer an ihrer Stelle errichteten Kapelle als Mittelpunkt begann das erste Kloster, das um 946 vollendet war und vermutlich in den Hauptzügen dem berühmten Baurіß in St. Gallen von 820 gefolgt ist. 2. Neubau 1031—39. Translation der Reliquien des heil. Meinrad von Reichenau nach Einsiedeln. 3. Kloster und Kirche nach dem verheerenden Brand von 1226 neu errichtet. 4. Abermaliger Neubau nach dem Brand von 1465, der nur die Mauern und die Gnadenkapelle verschonte. 5. Fünfter Neubau 1509, bei abermaligem Brandunglück noch unvollendet. Bauleiter war *Hans Niesenberger* aus Graz, der Erbauer des Münsterchors in Freiburg i. Br. Neben ihm auch *Hans Ortt*. „Unteres Münster" oder vordere die Gnadenkapelle umgebende Kirche aus Quadern errichtet; jenseits der beiden alten und sehr festen Türme das „obere Münster" und der Chor gebaut und eingewölbt. Nach dem Brand von 1509 Wiederherstellungsarbeiten und Einwölbung des Msch. der unteren Kirche. Der Brand von 1577 verzehrte die Dächer und Turmhelme und verursachte Risse in den Gewölben; das Kloster vollständig niedergebrannt. Neubau des Klosters, durch den ungefähr die Grundlinien für den gegenwärtigen Bau festgelegt wurden. Die Gebäude an der S- und SOSeite der Kirche um quadratische Höfe verschiedener Größe gelegt; NSeite hauptsächlich mit Kapellen besetzt. (Ansicht in Merians Topographie.) Das Münster war eine 3sch. Basl. mit Rundpfll., spitzbg. und rundbg. Fenstern mit Maßwerk, nicht ausladendem Querschiff, polygonalem Chor und 2 Dachreitern, Vorkirche und 2 hohen Türmen mit sehr schlanken Spitzhelmen. In der „Unterkirche" die Gnadenkapelle. Innenansicht bekannt durch den Stich von Uterlini um 1606. 1633 Plan zum Gesamtneubau von *Jak. Kurer*. 6. Neubau von Chor und Beichtkirche 1674—84, Stuckaturen von *Neurone* aus Lugano, Fresken von *Brandenberg* aus Zug, Chorstühle von *Mich. Hartmann* aus Luzern, die Statuen von den Bayern *F. J.* und *M. Feichtmayr* (jetzt im Psallierchor).

B. Gegenwärtiger Bau. Seit 1704 nach Plänen des Laienbruders *Caspar Mosbrugger* (viele Pläne erhalten) ausgeführt von seinem Bruder *Johann*. Nach dessen Tode (1710) fortgeführt durch *Mich. Rueff*. 1718 fehlte nur noch die NWFront des Klosters. Ganz regelmäßiger Plan: ein längliches Viereck umschließt die K. und 4 Höfe. Die langen Fronten in 3 Stockwerken, Mitte und Eckrisalite um ein Mansardgeschoß erhöht, durchgeführte Horizontalteilung und gequaderte Lisenen, wir-

kungsvolle Barockportale. 1734 ff. die Ökonomiegebäude und der 2sch. Bibliotheksaal mit Stuck von den *Feichtmayr*.

Kirche von *Caspar Mosbrugger*. Die außerhalb der süddeutschen Typen stehende Raumform erklärt sich aus der älteren Baugeschichte, insbesondere dem notwendigen Einbeziehen der Gnadenkapelle. Gleichsam eine Addition von Raumgruppen mit abnehmender Breite und steigender Höhe. 1. Im W ein 2geschossiges Achteck mit Nebenräumen und 2 Türmen, über die Flucht der Klostergebäude vorwölbend. 2. Langhaus aus 2 Kuppelräumen mit Seitenschiffen, die mit den östl. Diagonalseiten des Oktogons verbunden sind; von den Kuppeln eine flach, die andere steil mit Laterne. 3. Chor durch den Maler *Franz Kraus* ab 1746 umgebaut mit Benutzung des alten Baues von 1684, nach einem Plane des *Ä. Quirin Asam*. Vom Altarhaus Durchblick auf den Psallierchor. Der Hauptchor von Seitenräumen mit Emporen begleitet. — Von den 3 im Gr. deutlich getrennten Abschnitten verfolgt jeder ein besonderes Problem. Der erste oktogonale Raum bekommt durch die Mittelpfeiler den Charakter eines Umganges um die Gnadenkapelle. Der 2. Raum hat Querschiffwirkung, der 3. steigt mächtig in die Höhe. Dabei jedoch Einheit im Sinne süddeutscher Raumverschmelzung. Eine den Beschauer in Atem haltende barocke Höchstleistung. — Die Dekoration in Stuck und Fresko, im Oktogon und Lhs. von den Brüdern *Asam* aus München, ist das Beste, was das frühe Rokoko auf Schweizerboden geschaffen hat, leider die Farben durch Rest. des 19. Jh. zu schriller Buntheit entstellt. Ausmalung des Chors von *Franz Kraus* aus Augsburg, des Psallierchors von *Torricelli* aus Lugano; Hochaltarbild von *Kraus* (übermalt), 2 Altarbilder des Schiffes von *Carlo Carlone*. Der Stuckmarmor der Altäre von *Diego Carlone* (aus dem in Italien wie Österreich und Bayern tätigen Zweig aus Scaria im Intelvital. — Mitt. H. Hoffmann). Hochaltar nach Modell von *Dom. Pozzi* in Mailand 1751. Chorgitter von *Vincenz Nußbaumer* 1684. — Die Gnadenkapelle, von den vielen Bränden verschont, im 17. Jh. von *Santino Solari* mit Marmor verkleidet, im Kriege 1799 verwüstet, 1817 Neubau durch *Natter* und *Birchler*.

Äußeres. Die großartige Wirkung der langgestreckten Kloster- und Kirchenfront wird gesteigert durch das ansteigende Gelände. Im Mittelalter führte eine steile Stiege hinauf, jetzt eine Folge von Rampen, Treppen, Statuen, Balustraden, Krambuden, in der Mitte ein Brunnen, im Einklang von Platzvolumen und gegliederter Baumasse. Die Statuen der Kirchenfront von *F. A. Kuen*, die der Buden vom Einsiedler *J. B. Babel*. Der Vierzehnröhrenbrunnen 1686, die Bekrönung 1753.

ELFENAU bei Bern.

Landsitz. Musterbeispiel. E. 17. Jh. Vortreppe 1814.

ELGG (Kt. Zürich).

Dorf: Interessante viereckige Anlage mit einheitlichen Häuser-

reihen, in der Mitte die got. Kirche mit Glasgemälden: Spgot. und Frührenss.

Schloß: Ma. Bergfried, nach N vom Wohnbau ummantelt, dieser mit schöner Zimmerausstattung 16. und 17. Jh. Porträtsammlung.

EMS (Kt. Graubünden).

St. Joh. Baptist. Wundervoll malerische Baugruppe auf einem Felskopf. Turm mit Spitzhelm 13. Jh. Vorhalle. In ö. Richtung anschließend Schiff mit Netzgwb., Chor mit $^3/_8$ Schluß. Beide 1515. Krypta. Hochaltar 1504. Seitenaltäre barock. Außen: Beinhaus u. a. Kapellen.

St. Maria Himmelfahrt. 1730—35. Turm 1738. Typus einer wohlprop. ital. Dorfkirche. Außen Pilastergliederung. Eingezogener Chor in flachem Halbrund geschlossen. Turm mit Kuppel.

ENGELBERG (Kt. Unterwalden).

Kloster-K. Neubau nach Brand 1729 (mit spärlichen Resten des älteren Bestands). Entwurf von *Caspar Mosbrugger*, ausgeführt von *Joh. Rueff*, Werkmeister in Einsiedeln. — Rechteck von 66 : 18 m, Lhs. und Chor nicht getrennt, Seitenkapellen mit Durchgängen, darüber Emporen. Äußeres ganz schlicht. Der (im Unterbau ältere) Turm in das 4. Joch des nördl. Ssch. eingebaut. Gewölbedekoration und Hochaltar von *Jos. Anton Feichtmayr* 1733, andere Altäre von Künstlern aus Au im Bregenzerwald. — Chorgestühl 1733 von *Jos. Öchslin* in Schwyz. — Kirchenschatz: Sprom. Reliquienkreuz, Abtsstab aus vergoldetem Kupfer mit blauem Email, Pluviale „der Königin Agnes“ 1318. — In der Klosterbibliothek Erzeugnisse der zwischen 1150 und 1250 blühenden Engelberger Miniatorenschule.

ERLACH (Kt. Bern).

Häuser der Altstadt (durch Brand 1915 vieles zerstört, durch Propper wieder aufgebaut) typische Beispiele kleinbürgerlichen spgot. Wohnbaus, im Erdgeschoß mit Laubengang. Haus mit frrenss. Dek. an den Fenstern 1589.

Rathaus mit got. Stube unter einem Dach mit dem Stadtor.

ETZEL (Kt. Schwyz).

Meinradskapelle, 1698 von *Caspar Mosbrugger* erbaut. Grundriß Rechteck; im Innern Chor und Schiff als Zentralräume gestaltet, das Schiff sehr hoch, Chor viel niedriger.

F

FAHR (Kt. Aargau).

Kloster-K. Neubau 1743—46 mit Beibehaltung des älteren Turms von 1689. Baumeister vielleicht *Paul Rey* aus Muri, der 1730—34 das Propsteigebäude in Fahr errichtet hatte; jedenfalls hatte auch *Caspar Mosbrugger* Anteil. Grundriß sehr einfach: Lhs. 3jochig, etwa bis zur Hälfte von der westl. eingebauten Nonnenempore eingenommen. Schmales Qsch. mit runden Abschlüssen für die Seitenaltäre. Chor fast quadratisch mit segmentförmiger Nische für den Hochaltar. Überall flache

Tonnengewölbe. Der Hauptwert liegt in der Dekoration, die alle Mittel entfaltet; feinste bemalte und vergoldete Rokokostuckaturen, illusionistische Glorienbilder und architektonische Illusion mit Draperien und Girlanden, ein typisches Beispiel für die naive Sinnenlust der kirchlichen Rokokodekoration. Ausführung durch die Brüder Giuseppe und Gian Antonio *Torricelli* aus Lugano. Rest. des 19. Jh. zu unruhig.

FELLERS (Kt. Graubünden).

St. Remigius. Schiff (hölz. Walmdecke). Chor (Rippengwb.) 1491. Originelle barocke Ausstattung. 2 Sakristeien ergeben kreuzf. Grundriß. WSeite: Postumrom. Turm und Vorhalle mit Beinhaus.

FIDERIS (Kt. Graubünden).

Kirche. 1461. Früheste spgot. im Prättigau. Lhs. flach, Chor $^3/_8$ Schluß gew.

Bmkw. Haus Suyan. 2. H. 17. Jh. und 1742. — Planta-Haus. 1566 mit Gewölben und großem Saal. Renov. — Valärsches Haus (Post). Im älteren Teil, ca. 1640, eingelegtes Getäfer 1644 und Büfett 1696. Anbau 2. H. 18. Jh.

FISCHINGEN (Kt. Thurgau).

Kloster-K. 1685 von *C. Mosbrugger*. Saalartig, Flachtonnen und lange Stichkappen. Nur die SSeite beleuchtet, die NWand in Nischen aufgelöst. Wirkungsvoller Chor, 1758 von *Joh. Michael Beer* gebaut, in der hinteren Partie als Sakristei und Orgelchor dienend.

St. Idda-Kap. 1704 vom Jesuiten *Chr. Huber*, achtseitig, mit rck. Kapp. an den Quadratseiten, gegen die K. 3 hohe Rundbgg. geöffnet.

FLIMS (Kt. Graubünden).

Kirche. 1507. Chor gew. Lhs. flach. Turm NWEcke.

Schlößchen. 1682; aus dieser Zeit Ausstattung von Erdgeschoß und 1. Stw. Austattung des 2. Stw. 1707. Bmkw. Portale und Türmchen.

FILISUR (Kt. Graubünden).

Kirche spgot. in Schiff und Chor ($^3/_8$ Schluß) gew.

Häuser. Bmkw. Doppelhaus Florinett-Schmid. 1729. mit Sgraffito. — Haus Lorenz. E. 18. Jh. — Haus Peter Lorenz ca. 1770 mit Fassadenmalerei. — Haus Schmid, 1667, mit schönem Erker.

FLÜELI-RANFFT (Kt. Unterwalden).

Kapelle 1615. Äußeres schmucklos, nur durch 3 Dachreiter belebt. Geschmackvolle Innenausstattung.

FRAUENFELD (Kt. Thurgau).

Schloß. Wichtig für das Stadtbild. Turm aus Findlingen; rom. Details; abgewalmtes Satteldach. WSeite: 3gesch. gotischer Wohnbau mit vorkragendem 3. Geschoß.

FRAUENKIRCH (Kt. Graubünden).

Kirche 16. (?) Jh., saalartig, mit abgeschrägter Holzdiele. Über

dem Chor der Turm mit Holzgalerie und Spitzhelm. An der Bergseite ein Lawinenbrecher.

FREIBURG i. Ue.

St. Nicolas. Got. Pfl.Basl. mit $^3/_8$ Chor, Kapellenreihen, Vorhalle und WTurm. 69,3 m l., 29,9 m br. (Über das Aussehen des ersten Baus ist nichts bekannt.) — Gegenwärtiger Bau. 1. Periode: Beginn 1283. Chor längsrechteckig mit niedrigem Turm. Östl. Abschluß der Ssch. und ihrer Kapellen. 2 Bündelpfll. mit Schaftringen. — 2. Periode: Um 1300 Erdgeschoß des WTurms, damals gedacht als turmlose Vorhalle mit oberer Kapelle. — 3. Periode: c. 1370—1425 das Hauptschiff, ursp. ohne Kapp. Im Triforium einfache Spitzbgg. mit Nasen. Kreuzrippengewölbe. Um 1442 hl. Grabkapelle an der SSeite der Vorhalle. — Die 4. Periode gab der K. und Stadt ihr Wahrzeichen, den hohen WTurm, Ausführung unterbrochen durch die Burgunderkriege. Werkmeister *Georges du Jordil*, Stilcharakter französisch. Daher der von vornherein beabsichtigte wagrechte Schluß des Oktogons. Angeregt war das Bauunternehmen von Bern. — 5. Periode: Ausbau des Chorhauptes 1627 von *Jean Cottonet* aus Besançon. Eigentümliche Mischung von Spitzbg. und reifem Barock. Netzgwbb. von *Peter Winter*. Von demselben die alte Sakristei. Die neue 1674. — Ausstattung. Am SPortal (ursp. in der Vorhalle) die klugen und törichten Jungfrauen c. 1340. Hauptportal 2teilig, schräge Wandungen mit je 3 Nischen, am Tympanon in 2 Reihen Jüngstes Gericht, an den Wandungen, fortgesetzt in der Vorhalle, Verkündigung und 12 Apostel: Paulus und Jakobus 1403; Simon und Petrus 1438; Maria, Gabriel und Thomas 1474, vermutl. von *Gylian Aetterli;* Matthias, Thaddäus und Philippus 1478. Restaurierung 1591 durch St. Ammann aus Ulm. Die Fresken vom Elsässer *Adam Kunimann* sind zerstört. — In der hl. Grabkap. Gruppe der Grablegung bez. 1433, Einfluß der Schule von Dijon. — Chorgestühl 1459 von *Ant. Peney*, Gitter 1465 von *Ulrich Wagner* aus München. — Taufstein 1499 von *Aetterli.* Kanzel 1513 mit überaus feinem Maßwerk an der Brüstung, von *Hans Felder d. J.* — Stuckaltäre 1751 ff. von 2 Gliedern der Familie *Mosbrugger* aus dem Bregenzerwald.

Franziskaner-K. (Cordeliers) voll. vor 1275. Schiff 1751 erneuert. — Chorgestühl 13.—14. Jh. — Grabst. der Elisabeth v. Kyburg. † 1275, Figur und Wappen in frgot. Arkatur. — Im Chor 5 Tafelgemälde, gestiftet 1480. Furno-Altar ca. 1517. — Kloster 1713 von *Eusebius Mosbrugger.* Wandgemälde im Kreuzgang um 1446, unter französ. Einfluß, darüber Totentanz 16. Jh.

Zisterzienserinnen-Klst. Maigrauge (Magerau) beg. gg. 1260. Basilika, Chor aus 2 Rechtecken, das innere von Kapp. begleitet. Spitzbg., Tonnengwb. (wie in Bonmont und Hauterive), im Msch. später durch Kreuzrippen ersetzt, dabei das Msch. nach W um 2 Joche verkürzt und mit neuem WPortal versehen, das ursp.

an die NSeite versetzt. Der bedeutend niedrigere Chor unverändert. — Chorstühle E. 14. Jh.

Ursulinerinnen-K. 1653—55, wohl von *Franz Reiff*. Gutes Beispiel für das auch sonst vorkommende Zurückgreifen des Hochbarock auf die Spätgotik. Im Chor Sterngwb. Das Äußere elegant.

Visitandinerinnen-K. 1653 nach Entwurf des Bürgermeisters *Hans Reiff*. Vierkonchenanlage mit 8seit. Kuppel, kompliziertes got. Rippenwerk, schlanke Raumproportion. Bmkw. Gitter.

Notre-Dame. Gänzlicher Umbau 1810. Zu schließen auf die Gestalt des rom. und spgot. Baus einige Indizien. — Chorgestühl 1505—1508, Hochwände mit Maßwerk und Wappen.

Jesuitenkirche **St. Michael.** 1604—13; 1756—57 umgebaut, mit Neudek. in Stuck und Fresken. Übrige Ausstattung bis 1771. Plan von *Franz Raballiati* (?). 1sch. mit Kapellen zwischen eingez. Streben, darüber Emporen. Chor 2teilig. Flachtonne mit Stichkappen. Fresken von *Ermentraut*.

Pérolles Schloßkapelle. 15. Jh. Einsch. mit $^3/_8$ Schluß, 2 Sterngwb. Spgot. Statuen, 15 vorzügl. Wappenscheiben, 16. Jh., andere später. Hochaltar 17. Jh.

Befestigungsbauten. Ihr originelles, altertümliches Aussehen verdankt die Stadt z. T. den zahlreicher als anderswo erhaltenen Festungstürmen. Tour rouge im NO in den Hauptteilen aus dem 13. Jh., die übrigen 1380—1420. Schmucklos, sprechen diese Türme nicht allein durch ihre Massen, sondern durch ihre durch die Bodenbeschaffenheit bedingte ungleiche Höhenlage. Als malerisch besonders reizvoll mag auch die Befestigung des in die Saane einmündenden Gotteronflüßchens hervorgehoben werden. — Stadtanlage durch die schmale Halbinsel bestimmt.

Rathaus. Ca. 1500 das als Getreidehalle gedachte Erdgeschoß von *Gylian Aetterli*. Seit 1505 graziöser Ausbau durch *Hans Felder d. J.*, den Sohn des Baumeisters der Wasserkirche in Zürich. 2 Obergeschosse mit got. Kreuzstockfenstern. 1522 eingeweiht. Abgewalmtes Dach, an der WSeite achteckiger Turm mit got. Maßwerkfenstern, Haube, Laterne und Spitztürmchen (1642). SWEcke: schräg heraussstehender Erker. Der Reiz dieses Gebäudes besteht in seiner reichen Abwechselung. An der Platzseite stellt es sich in bodenständiger Festigkeit und Behäbigkeit dar; die Flußseite mit ihren Unterbauten bietet einen burgähnlichen Anblick, während die westl. Schmalseite gegen die Rue des Alpes die reizvollsten Motive französ. Stadtbaukunst der Spätzeit, gemischt mit bodenständigen Elementen, darbietet. Treppe mit Bedachung aus dem 17. Jh.

Kaserne (Place St. Jean). 16. Jh. Längliches Rechteck mit 2 hohen Stufengiebeln.

Ehem. Préfecture. 1583. Reizvoller Bau französ. gerichteter Frührenss. Hauptbau viergeschossig mit rechteckigen Fenstergruppen, diese mit Kreuzstöcken; verzierte Lukarnen. NSeite:

Viereckiger Turm mit runden Treppenerkerchen, 8eckigem Obergeschoß und Spitzhelm. Als Verbindung zu dem nördl. gelegenen kahlen Viereckturm (Aborte) eine überaus zierliche dreigeschossige Bogenhalle; Rundbg. mit sich schneidenden gotisier. Profilen; Scheitelkonsolen. Im Erdgeschoß schlanke toskanische Sll., in den 2 oberen stämmige Rundsll.

Hauptwache (Rathausplatz). 1782. Frontwirkung: auf 8 tosk. Sll. dünnes Gebälk von schwerem Segmentgiebel und hohem Dach belastet.

Wohnhäuser. In Freiburg besonders viele gotische, und zwar mit ganz besonderem Typus erhalten. Im Erdgeschoß Fenster und Türen mit Spitzbg., aber auch mit Tudorbogen und oft mit Treppenaufgang. In einem oder beiden Obergeschossen Fenstergruppen mit blindem Maßwerk über dem Sturz.

Die zahlreichen **Brunnen** bilden für Freiburg ein Wahrzeichen wie für Bern, nur daß sie in Freiburg weit mehr als Platzmotiv gewertet sind. Selbst in einer Straße sind sie gelegentlich von einer halbkreisförmigen (Futter-) Mauer umgeben. (Fontaine de la vaillance, Basse ville). Trog polygonal oder rund. Postament, verzierte Sl. mit Kindermotiv am Schaft oder Kapitell; größtenteils 1. H. und Mitte 16. Jh. von *Hans Gieng* (vgl. Bern) (geb. zwischen 1490 und 1492, † 1562; machte er seine Lehr- und Wanderzeit vielleicht in Franken). 1525: Gruppe des Georgsbrunnens. (Rathausplatz.) 1547: St. Johannesbrunnen. 1547: Samsonbrunnen. 1549/50: die Brunnen der Wachsamkeit und der Stärke. 1550: Brunnen der Samariterin. 1556: Brunnen der Treue. 1559/60: Brunnen der hl. Anna, Brunnen der Klugheit. — Außerdem war als Brunnenplastiker tätig: *Stephan Ammann.* Von ihm: Petrusbrunnen 1592 und Fontaine du Sauvage oder du Pertuis. 1610.

FRICK (Kt. Aargau).

Kirche mit Beinhaus in vortrefflicher Lage 1716—18 erb. 1sch. Lhs., 3seit. geschlossener Chor. Turm im W. Querschiff späterer Umbau. Flachtonne mit Stuckatur und Fresken 1718 dat.

FÜRSTENAU (Kt. Graubünden).

Bischöfliches Schloß. 2 ma. Türme. Neubau 1709—11, durch Brand 1742 fast ganz zerstört. Kurz nachher Neubau. Vortreffliche Stuckaturen.

Schauensteinsches Schloß 1667. Bmkw. Rokokopanneau und Supraporten, wohl französ. Herkunft.

G

GÄCHLINGEN (Kt. Schaffhausen).

Gemeindehaus. 1571. Spgot. Im 1. Geschoß der SSeite lange gotische Fensterreihe (Dreiergruppe mit überhöhter Mitte). Solche ursp. auch an der OSeite und im Erdgeschoß. Nach O breite Front mit Treppengiebel. Dachreiter mit farbigen Ziegeln. Im

1. Geschoß Saal. Flachbögen der Fensternischen auf Renss.Sll. — Verwandt die Gemeindehäuser in Merishausen und Neunkirch (s. d.).

GERSAU (Kt. Schwyz).

Kapelle St. Isidor 15. Jh. 2 Schnitzaltäre. 1622 ausgemalt. **Pfarrkirche.** 1807—12, 1sch. von *Jakob Natter.* Chor mit Apsis. **Camenzindsches Familienhaus** (Pension Minerva) 1790. Einfaches ländliches Aussehen verbindet sich mit einer inneren Einteilung gemäß französischer Wohnkultur. — Zweites Camenzindsches Haus um 1800.

GALGENEN (Kt. Schwyz).

Pfarrkirche. 1820 von *Conrad Ferdinand Stadler.* Turm an der NSeite.

GLARUS.

Haus in der Wiese 1746—48 von *Jak. Ulrich Grubenmann* (?). Bemalte Front mit behelmten Türmchen. Einzelne Räume in Rok., von *Peter* und *Andreas Mosbrugger* 1774, die meisten in Empire ausgestattet, Bildertapeten aus Paris 1811.

GOTTLIEBEN (Kt. Thurgau).

Schloß am Rhein. Re. Hof, mit Wohnflügeln im N und O und Ringmauern; dies, abgesehen vom Umbau von 1837 seit 1355 bis 16. Jh. errichtet. Auf der Landseite 2 Türme; im 3. Geschoß des SWTurms gotische Fenstergruppe.

GRAFENORT (Kt. Unterwalden).

Kreuz-Kap. 1689 wahrscheinlich nach einem Plane *C. Mosbruggers.* In kleinem Maßstab (17,5 m L.), ein eigenartiges Werk des Hochbarock, in dem ohne erkennbare praktische Rücksichten eine freie Phantasie waltet. Vorhalle, 8eck. Hauptraum, polyg. Chor, 7eck. Sakristei, Schweifkuppel und 2 Dachreiter.

GREIFENSEE (Kt. Zürich).

Pfarr-K. 1350. Der Bau diente zugleich als Eckturm der Stadtmauer, woher der 3seitige, auf der Hypothenuse gerundete Gr. Das Sterngwb. ruht auf einem Mittelpfl. und 7 Wanddiensten. Ecktürmchen. — Empore 1638, Altarwand 1695, Kanzel E. 18. Jh. **Schloß.** Ma. und 16. Jh. Typisch für die zürcherischen Landvogteischlösser und Gerichtssitze: ungegliedert, mit 2 Treppengiebeln.

GRÜSCH (Kt. Graubünden).

Ottsches Haus ca. 1650, später wohl nach beiden Flanken ausgebaut. 1738 Renov. Balkon und Freitreppe. — **Hohes Haus.** Ausstattung 2. H. 17. und ca. Mitte 18. Jh. — **Krone.** Ausstattung 2. H. 17. Jh. — **Pfrundhaus.** 1699.

GÜMLIGEN (Kt. Bern).

Schloß. 1736. Das Innere dem französischen Wohnhaus des 18. Jh. angepaßt. Getäfer und Stuckornamente in spätem Louis XV. — H o f g u t kurz nach 1741. 2geschossiges Corps de logis mit 2 langen 1geschossigen Flügeln, der Hof vorn im ½ Rund abgeschlossen. 2 Säle, davon einer 8eckig, mit feiner Rok.Dekoration.

H

HABSBURG (Kt. Aargau).
Viereckiger Bergfried 12. Jh. (?) aus Bruchsteinen. Got. Wohnbau 1559. In letzterem schönes Zimmer.

HAGENWIL (Kt. Thurgau).
Weiherschloß 16. Jh., unregelmäßig gruppiert um einen Turm, Torhaus mit Zugbrücke, im Obergeschoß Kapelle.

HALDENSTEIN (Kt. Graubünden).
Schloß. 1544—1548. 1608 Aus- und Umbauten. Renov. nach Brand 1732. Das schönste Zimmer aus dem Südtrakt heute in Berlin, Kunstgewerbemuseum.

HALLWIL (Kt. Aargau).
Schloß auf einer östlichen und westlichen Insel des Aabachs. Auf der westlichen Überreste eines Wohnturms (10. Jh. ?) ein späterer Palas nebst 2 noch jüngeren Rundtürmen. — Das Schloß der westlichen Insel im wesentlichen aus der 2. H. 16. Jh. Der „Efeu-Turm" aus dem 12. Jh.

HAUTERIVE (Altenryf), (Kt. Freiburg).
Zisterzienserabtei-K. gegr. 1138, Monumentalbau 1160 im burgundischen Stil. Gr. im Ordensschema, kreuzförmig mit rck. Chor und je 2 Kapp. am Qsch. Lhs. basilikal in 5 Jochen, spitzes Tonnengwb. mit Quergurten, kreuzf. Pfll. Der Chorschluß erhielt im 14. Jh. ein prächtiges Maßwerkfenster. — Chorstühle 1480 aus dem savoyischen Kunstkreis: Könige und Propheten mit Spruchbändern unter Baldachinen. — Grabmal des Ulrich von Treyvaux († vor 1351), Tumba mit Liegestatue, Kopf auf den Helm gelegt.

Kreuzgang. In 3 Rundbgg. auf Säulchen durch spitzen Entlastungsbg. zusammengefaßt. Obergeschoß 16. Jh. — Grabmal Konrad v. Maggenberg † c. 1270.
Konventsgebäude. Älteste Teile 1422, Umbau 1771. Schönes Treppenhaus. Fassadengliederung durch Pavillons.

HEGI (Kt. Zürich).
Schloß. Wohnturm 12.—13. Jh., c. 9,50 m im Geviert, Mauerstärke 1,30 bis 1,70. Einsteigetür im 3. Geschoß, rom. Kamin. Ursp. mit Ringmauer umgeben. Seit c. 1490 Umbau durch Hugo von Hohenlandenberg, Bischof von Konstanz, zu einer Wasserburg. Erweiterte Ringmauer mit kleinen runden Ecktürmen, 3geschoss. Wohnhaus. Im nö. Turm übereinander 2 Kapellen, die obere mit Sterngwbb., Erker und Fresken. Solche auch in der Vogtstube. Im 1. Turmgeschoß eine got. Stube eingerichtet.

HERGISWALD (Kt. Unterwalden).
Wallfahrts-K. Neubau 1651: Loreto-Kap. von einer originell angelegten K. umschlossen, rck. Saal mit 5/8 Exedren an der N- und SSeite. — Ein Kleinod ländlichen Barocks die äußere Baugruppe, in der einsamen Waldlandschaft von märchenhaftem Reiz.

HERZNACH (Kt. Aargau).
Schiff 1651. Flache Decke mit Stuckrankenwerk und Fresken. Chor 1717: Ovaler Mittelraum mit 3 apsidialen Ausbauten, deren Umgang als Sakristeien und Emporen dient. Origineller, in der Schweiz nur an diesem Bauwerk nachzuweisender Gedanke, wahrscheinlich von *C. Mosbrugger.* Barockes Hauptportal mit Figuren.

HINDELBANK (Kt. Bern).
Schloß, 1719—24 für Hieronymus v. Erlach. Bedingungslose Übernahme des französischen Wohnhaustypus. Das 2geschossige Corps de logis und die Ökonomiegebäude umschließen einen großen und 2 kleine Höfe. Prächtig die Gartenseite: Erdgeschoß mit Lagerfugen, Risalit im Obergeschoß mit 3 Rundbg.Fenstern und Balkon, reliefierter Giebel. Bauleitung durch *Daniel Stürler.*

HORGEN (Kt. Zürich).
Kirche 1782, vielleicht nach Plänen *Hans Ulrich Grubenmanns.* Mächtiges Oval mit 3 barocken Portalen; Turm an der OSeite Pilastergliederung, amphitheatralische Emporen. Rokokostuckaturen.

HOSPENTAL (Kt. Uri).
Kirche. 1706, unter Leitung von *Barthol. Schmid.* Außengliederung durch flache Pilaster und Rundbogen.

I und J

JEGENSTORF (Kt. Bern).
Kirche 1514, bmkw. durch den Reichtum an Wappenscheiben, jetzt die besterhaltene Folge, Maler *Hans Sterr* und *Jakob Meier.* (Zur Sitte der Wappenscheiben in Kirchen vgl. Aeschi, Bremgarten, Groß-Affoltern, Kerzers [Kt. Freiburg], Lauperswil, Leuzingen, Melchnau, Seeberg, Utzenstorf, Wengi, Worb und Zweisimmen.)
Schloß. Kern: ma. Turm; auch die Zutaten des 18. Jh. wahrten den stolzen Burgcharakter.

JENINS (Kt. Graubünden).
Unteres Sprecherhaus. E. 17. Jh. Stattlich, nach außen sehr schlicht. 8 gwb. Keller. Obergeschoß 1754: Getäfer, Stuckdecke im Weißen Saal.
Oberes Sprecherhaus. 2. H. 17. Jh. mit Turm. Im Parterre großer Torkelraum. Getäfer und Stuck im Obergeschoß 1754.

IGELS (Kt. Graubünden).
St. Maria Himmelfahrt. Spätrom. Turm. Schiff und Chor gew. 1491. Schnitzaltar 1520.
St. Sebastian. Turm spätrom. Schiff mit Flachdecke 1490 von *Joseph Baldassar von Banitz.* Chorgwb. Schnitzaltar v. *Ivo Strigel* 1506, in barocker Einfassung. Barockaltäre.
Pfarrhaus. 1696. Bmkw. Kapelle.

IGIS (Kt. Graubünden).

Haus Dolf. 1592. Reihenfenster mit spgot. Gewänden. SOEcke des 1. Geschosses: Getäfer, Decke; Sl. dat. 1593.

ILANZ (Kt. Graubünden).

St. Martin. 2. H. 14. Jh. und 15. Jh. Schiff: breiter Saal mit Holzwalmdecke. 3 Chöre mit versch. Gwb. NSeite Turm mit Blenden aus Tuff und mit hölz. Glockenstube.

Ref. Kirche. Turm wohl ehem. befestigte Amtswohnung. Schiff und Chor spgot. 1518 mit Netzgwb.

Häuser: Haus Schmid v. Grüneck. 1594 Ausbau eines älteren. Vorderer Teil E. 17. Jh. Saaltrakt. Türe 1674 im rhät. Museum in Chur; Flachdecke bemalt. — Casa Gronda 1677: Stuck im Eg. und den Korridoren. Turm mit welscher Haube, Fenstergitter. — Gartenhaus 1710, mit geschweiften Giebeln.

Befestigungen. Obertor 1513, barock ausgebaut. — Rotes Tor.

ITTINGEN (Kt. Thurgau).

Ehem. **Augustiner-Chorherren-Propstei,** dann **Karthause,** heute Landgut. Eigentliches Kloster und die von Ringmauern umgebenen Dependenzen. Selbst die ältesten Teile dürften kaum über den Ittingersturm (1524) zurückgehen. Zwei Hauptteile: 1. Kirche mit Kreuzgang und umgebenden Gebäudeflügeln. 2. Östlicher großer Hof, auf 3 Seiten von den Zellen umgeben. 1. Kirche, saalartig aus 3 ungefähr gleich hohen Teilen: wenig spgot. Überreste, Ausstattung barock. Chor 1703, nach Plan von *C. Mosbrugger,* ausgeführt von seinem Bruder Johann. a) Altarhaus mit 3 Kreuzarmen mit Hochaltar 1761. Wand- und Deckengemälde 1763 von *Franz Ludwig Hermann.* b) Mönchschor mit reichem, etwas überladenem Chorgestühl, 1. Dez. 18. Jh.; Pontifikalsitze, Türeinfassungen und 2 Schränke. c) Brüderchor, vom Priesterchor durch eine Art Lettner getrennt. Westportal spitzbg., aber mit Renss.Dekoration, dat. 1550. 2. Kreuzgang mit grätigem rundbg. Kreuzgewölbe. Fenster rck., reich verzierte Türe (1541, 1652, 1673) zum ehem. Refektorium mit flacher Kassettendecke; bunt bemalter Kachelofen 1677. — OFl.: Kapitelhaus 1707, im Obergeschoß Bibliotheksaal und Kapelle des Priors; darin barocke Chorstühle mit Intarsia. 3. Hof auf 2 Seiten (O und S) von Korridoren umgeben; zuerst deren Hinterwand mit den Zellen 1621 bzw. 1627 errichtet, Hoffront mit Spitzbg.Fenstern 1629. Zellen: in Flur, Wohn- und Schlafraum geteilt, und auf 2 Seiten von einem Gärtchen umgeben. — Nach dem Umbau der Basler Karthause bildet diejenige von Ittingen das einzige derartige Beispiel in den deutsch sprechenden Teilen der Schweiz.

K

KAISERSTUHL (Kt. Aargau).

Dreieckig angelegt, mit Grundlinie am Rhein.

Kirche. Spgot. mit maßwerklosen Fenstern; Hauptportal spätromanisch.

Amtshaus des Klosters St. Blasien 1563 Straßenfront mit 2 Treppengiebeln.
Haus zur Linde. Mitte 18. Jh. mit verschied. zeitgemäß schön ausgestatteten Zimmern. Bildhauerarb. von *Franz Ludwig Wind.*
Haus Mayenfisch. Seit 1764. Hof und 3 Trakte. Bildw. v. *Wind.*
Befestigungswerke 13. Jh. Oberer Turm aus Findlingen, Bruchsteinen, Tuff u. s. f., verbunden mit Zwingeranlage.

KALCHRAIN (Kt. Thurgau).
Ehem. Kloster, jetzt Besserungsanstalt. Kleine Ausmessungen. Ab 1717 nach Plan von *C. Mosbrugger* gebaut. Kirche mit Achteck zwischen Schiff und Chor. Dessen vorspringende Apsis 1910 abgetragen.

KALTBRUNN (Kt. St. Gallen).
Pfarrkirche. 1820 von *Heinrich Ladiner.* 1sch. Lhs. unmittelbar in den in Segment abgeschlossenen Chor übergehend. (Außen $^3/_8$ Schluß und Turm in der Längsachse). Chor durch 3 Bogen auf 2 Pfl. wirkungsvoll eingeleitet. Tonnengwb. Im Chor Halbkugel mit Stichkappen.

KAPPEL (Kt. Zürich).
Ehem. **Kloster-K.** (Zisterzienser). Qsch. und Chor 1231, 4eckig, von je 2 Kapp. flankiert. Lhs. 1345, 3sch., bedeutende Raumverhältnisse. Von der einst reichen Ausstattung erhalten: Dreisitz in edler Frühgotik, Piszina, die Chorstühle außer denen in Freiburg und Chillon die einzigen frgot. in der Schweiz. Herald. Grabmäler. Taufstein 1528. Kanzel 1664 auf Unterbau von 1527. Wandgemälde in den 4 Chorkapellen 14 Jh. nach festem Plan. Von den Glasgemälden nur 5 Gruppen in den Oberlichtern des Lhs. erhalten. — Die Konventsgebäude modernisiert. [Die bemalte Holzdecke des Kapitelsaals im Landesmuseum in Zürich.]
Amtshaus südl. neben der K.

KEHRSATZ (Kt. Bern).
Landsitz „im Lohn“. 1782—83 von C. v. Sinner erb. Musterhafte Grundrißlösung; NWSeite mit Portikus.

KIRCHBERG (Kt. Bern).
Landgut Tschiffeli zw. 1763 und 1770. Originell durch Anfügung von zwei 8eckigen Pavillons an die Front des 2gesch. Hauptbaus. Einfluß des *Niklaus Sprüngli.* Der Hauptbau selbst von 1783/84 durch C. v. Sinner erb.

KIRCHBERG (Kt. St. Gallen).
Pfarrkirche 1784/5 wahrsch. *Ferd. Beer.* Langes Schiff, flaches Querschiff, niedrige Hängekuppel; wirksame Einrahmung des Chors; im O gute Gruppierung von Turm, Sakristei und Heilig-Kreuz-Kapelle.

KIRCHBÜHL (Kt. Luzern).
Kirche. Ursp. romanisch, gotisch und modern stark verändert. In der Turmhalle wirkungsvolle Ausmalung der Gwbb. und Schildmauer mit spgot. Rankenfresken um 1300: Legende

von den 3 Lebenden und 3 Toten, Tod als Schnitter, Heiligenfiguren in Architekturen. Bemalung aus 2 späteren Epochen. Spgot. Schnitzaltäre mit barocken Zutaten.

KIRCHLINDACH (Kt. Bern).

Kirche. Chor mit Wandgem. aus 3 verschied. Epochen. (14. und 15. Jh.) U. a.: Jüngstes Gericht und Apostel 14. Jh.; Leiden des hl. Sebastian. 15. Jh.

KLOSTERS (Kt. Graubünden).

Kirche. Sprom. Turm aus unverputztem Bruchstein. Gwb.Chor von Meister *Andreas* 1493. Wandgem. Schiff 1627. Bmkw. Kanzel und Emporen.

Jerechsches Haus. Ausstattung z. T. 1708.

KLOTEN (Kt. Zürich).

Kirche 1786 wohl nach Plänen von *Hans Jakob Haltiner* aus Altstätten, aber doch eng verwandt den Grubenmannschen Bauten in Wädenswil und Hombrechtikon. Breites Rck. mit flachen Kreuzarmen. Spiegelgwb. über Rundbg.- und Ovalfenstern. Feine Rokokostuckaturen. Portale mit Zwiebeldächern. Turm mit Haube auf Giebeln 1789. Das Ganze eine geschickte Weiterentwicklung des Plans von Wädenswil.

KÖNIGSFELDEN (Kt. Aargau).

Kloster-K. 1310—20 zur Sühne der Ermordung Kaiser Albrechts von Habsburg 1308 von seiner Witwe Elisabeth von Ungarn geb. — Typus der Bettelordens-Kirchen. Gesamtlänge 53,66 m, wovon 20 auf den Chor. — 3sch. flachgedeckte Basilika. — Die Glasgemälde gehören zu den meisterlichsten des 14. Jh., Stiftungen 2.—4. Jahrzehnt. Von den 11 Chorfenstern 8 vollständig. Im Chorhaupt Passion, an den 2 anschließend Jugend Christi und Zeit nach der Passion. Die weiteren gewidmet: Johannes, Katharina, Apostel, Franziskus, Klara, Anna. — In der Mitte des Lhs. schmucklose habsburgische Familiengruft. In der **Agnes-Kap.** neben der Kirche Wandgemälde mit 27 bei Sempach 1386 gefallenen Rittern, schematisch, lehrreich für die damalige Bewaffnung, aber durch spätere Übermalung entstellt. —

KÖNIZ (Kt. Bern).

K. der ehem. **Deutschordenskommende.** Im Chor bmkw. Glasgemälde 1. H. 14. Jh., je 2 Apostel auf Teppichgrund in archt. Umrahmung.

KÜBLIS (Kt. Graubünden).

Kirche. 1472. 5/8 Chor mit Stern-, 1sch. Lhs. mit Rautengwb. Turm an der NSeite mit Maßwerkfenstern.

Schlößchen 1642. Nebengeb. 1687 und vielleicht Ausbau nach O, dieser erneuert. Ausstattung im 1. Geschoß. — **Sprecher-Haus in der Clus** 1666 und 1725.

KURZDORF (Kt. Thurgau).

St. Johann. Im Neubau 1915 der 4eck. Chor aus 13. Jh. wiederverwandt. Reste einer einst vollständigen Ausmalung aus A. 15. Jh.

KÜSNACHT (Kt. Zürich).

Pfarrkirche. Lhs. im 19. Jh. restauriert und umgebaut. Längl. Chor 3/8 Schluß. Maßwerkfenster; wie das Lhs. flachgedeckt. STurm in den oberen Geschossen modern. Im Chor Wandgemälde, laut Bildnis eines Johanniter-Komturs 1482 entstanden.

KYBURG (Kt. Zürich).

Burg. In strategisch vorzüglich gewählter und für die heutige Empfindung überaus malerischer Lage am von Schluchten abgeschnürten Ausläufer einer Hochebene. — 1027 erstmals erwähnt. Das heutige Dorf K. bildete die Vorburg. Die Hauptburg nach der Hochebene durch Erdbefestigungen gesichert. Ihre Ringmauern umschreiben ein unregelmäßiges 5Eck. Die bestehenden Gebäude mehrfach aus der Zeit der zürcherischen Landvögte (seit 1424). — 11. Jh. (?): Berchfrit aus Bruchsteinquadern. Der Palas ursp. nur ein Saal mit noch vorhandenen rom. Fenstern. Das sog. Ritterhaus 12.—13. Jh. (?), später ganz umgebaut; bmkw. Treppenhaus, Rüstkammer, Richterstube 1786. — Kapelle, ursp. romanisch, später z. T. verändert, mit Wandgemälden 15. Jh. Reste einer Holzdecke mit Flachschnitzereien von *Blasius Wercher* 1490 (aus Erlenbach). Ringmauer, Türme und Wehrgang. Heute kl. öffentl. Sammlung.

L

LAAX (Kt. Graubünden).

Kirche. Erb. 1675—78. Tonnengwb. mit Stichkappen. Gute Barockaltäre. Wände außen mit flachen Pilastern und Rundbg. Turm an der OW.

LACHEN (Kt. Schwyz).

Pfarr-K. 1707—11 von den Vorarlbergern Joh. Gabriel und Peter *Thumb* (auch von *Caspar Mosbrugger* Pläne geliefert). Lhs. von nüchterner Wirkung, Emporen und flaches Tonnengwb. Doppeltürme im W. Stuckatur von *G. B. Neurone.*

Kapelle im Ried 1670 mit Wallfahrtshöflein.

LANDSCHLACHT (Kt. Thurgau).

Kapelle St. Leonhard. Rechteck. Westl. Teil. 9. oder 10. Jh., alte Fensterchen und Eingang Chor 14.—15. Jh. Wandgemälde: 1. Reichenauer Schule. 2. frühgot. 3. Ausmalung des Chors 1432. Holzkassettendecke E. 15. Jh. Altar 1622.

LANGWIES (Kt. Graubünden).

U. L. Frau. Von einer Kapelle 14. Jh. Reste von Wandmalereien hinter der Orgelempore. Neubau 1488 von *Stephan Klain* und *Andreas Buehler.* Chor und Langhaus gwb. Bmkw. übereck gestellte Chorpfl.; Kanzel und Gestühl. Umbau 1751.

LAUFENBURG (Kt. Aargau).

Kirche. Dreisch. spgot; barocke Einwölbung, 3/8 Chor mit 3teil. Maßwerkfenstern und Kreuzgwb. Strebepfl. Turm mit spgot. Kapelle im Eg. Oberbau 16. und 17. Jh. Sakristei mit Netzgwb. 1489.

Gerichtsgebäude. 2. H. 16. Jh. Treppenturm. Hauptteil im 18. Jh. stark umgebaut. Saal mit Stuckdecken in Rokoko.
Befestigungen. Vom Schloß nur der Bergfried. — Wasenturm 1581. Schwertliturm. Wohl E. 16. Jh.

LAUSEN (Kt. Basel).

Kirche. Seit 1486. Reste des rom. Chors. Im Chor Wandgemälde 15. Jh. Glasgemälde 14./15. Jh.

LENZ (Kt. Graubünden).

Kirche St. Maria. Schöne Lage. Spätrom. Turm. Lhs. ein Umbau eines älteren (Wandgem.). 1505 durch *Petrus von Bamberg.* Hochaltar 1479. Sakramentshaus 1504.
Haus Beeli v. Belfort. 1694 mit Sgraffito.

LENZBURG (Kt. Aargau).

Stadt. 2 parallele Häuserreihen; eine dritte quer davor, die vierte hufeisenförmig darumgelegt. Reste der Mauer 17./18. Jh.
Rathaus. 1675—1700. Turm mit Barockvoluten.
Schloß. Auf einem Hügel mit z. T. überhängenden Felsen. 11./12. Jh.: 2 Türme und Palas. Got. Zeit: haupts. 3 Mauern des Ritterhauses mit got. Fenstern aus verschied. Epochen und Holzpfosten für die Decken. Ab 16. Jh.: Neubauten: nördl. Wohnhaus und hinteres Haus; zahlreiche Umbauten.
Bezirksschule. 1759—60 als Handelshaus gebaut. 4geschossige Fassade mit rustiz. Lisenen, Walmdach. — Verwandt: Spital und Bertschinger-Haus.
Haus Dr. Müller ca. 1783—85 von C. v. Sinner erbaut.

LIESTAL (Kt. Basel).

Anlage noch gut erhalten: innerhalb eines unregelmäßigen länglichen Fünfecks eine von Quergasse unterbrochene Häuserreihe; parallel dazu: längliches Dreieck und rings um die Kirche Viereck mit abgerundeten Ecken. Straßen mit altt. Charakter; Befestigung durch Häuser und Rundtürme. Erhalten: Obertor, 1509—11 erb.
Kirche. Spgot. 3sch. mit polyg. Chor. In Chor und Lhs. Fenster mit Fischblasen. Chor 1506 gew. Turm an der Westfront, 1619—20 neugebaut. Im Lhs. Standesscheiben von 1507, im 16. und 17. Jh. verflickt.
Rathaus: Hinterhaus 1555. Vorderhaus mit got. Fenstern 1568; Fresken 1590. — Häuser z. T. mit polyg. Treppentürmen.
Regierungsgebäude erb. 1770—79. 1850 erweitert.

LIGERZ (Gléresse) (Kt. Bern).

Kirche in beherrschender Lage am Berg. E. 15. Jh. Reste der ält. Kapelle des 13. Jh. Schiff und Chor gleich hoch. — Sch. mit flacher geschnitzter Holzdecke v. 1526. Bmkw. Türe und Maßwerkfenster. $^3/_8$Chor mit 2 Sterngewölben; Rippen und Schildbögen auf Diensten, gute Maßwerkfenster. Wandtabernakel. Strebepfl. mit Giebeln. NSeite der Turm; oberstes Geschoß mit gekuppelten Rundbg.Fenstern. Im Schiff und Chor Glasgemälde (meist 1523), meist Wappenscheiben. — Bmkw. Häuser.

LOMMIS (Kt. Thurgau).

Pfarrkirche. Ursp. 1sch. Lhs. und längl. gwb. Chor mit $^{3}/_{8}$ Schluß durch Anbau eines südl. Ssch. (16. Jh.) erweitert. Im W rom. Turm mit modernem Ausbau.

LUZEIN (Kt. Graubünden).

Kirche. 1487 von *Stephan Klain.* Chor gwb. mit übereck gestellten Pfll. und Wandgem. Schiff mit Holzwalmdecke.

Häuser. Roffler-Haus 1617. — Großes Haus 1658. — Sprecher-Haus um 1650. Umbau 1708. Saal ca. 1784. — Haus Putzi ca. 1700. — Ehem. Sprechersches Haus im Tomis. 1. H. 18. Jh. Arvengetäfer.

LUZERN.

Hofkirche St. Leodegar (zur ehem. Benedikt.Propstei). 1633 abgebrannt bis auf die spgot. WTürme aus A. 16. Jh. Am linken Turm Ölberg des Mstr. *Anton* mit lebensgroßen Figg. — Neubau 1633—39 durch den Jesuiten *Jakob Kurrer* aus Ingolstadt. 3sch. Pfl.Basl. mit niedrigem Lichtgaden, stuckierten Kreuzgwbb., Chor mit Apsis, Bemalung in Weiß und Grau. Altäre von örtlichen Meistern, der Hochaltar nach einem in Rom gefertigten Riß von *Nik. Geißer* aus Schweinfurt, das vom Nuntius gestiftete Gemälde von *Lanfranco.* Orgel von Jos. Geißler aus Salzburg. Chorgitter von Konstanzer Meistern.

Franziskaner-K. 3sch. Pfl.Basl. 14. Jh. Längl. gew. Chor mit $^{5}/_{8}$ Schluß. Stuckaturen: im Chor der Muttergottes-Kap. 1626 von *A.* und *P. Castello* aus Melide (die vorher in der Michaels-K. in München, der Hofkirche in Neuburg a. D. und in Wettingen gewesen); in der Antonius-Kap. von *Mich. Schmuzer* aus Wessobrunn. Kanzel 1628 von *Nik. Geißer.* Die Altäre im Schiff 1736.

Mariahilf-K. (Ursulinerinnen) 1678 von *Heinrich Mayer* nach dem Vorbild der Jesuiten-K. in Dillingen, d. h. ein „Barockhallenbau" im sogen. Vorarlbergerschema. Ausgesprochene Höhenwirkung auf beschränktem Plan. Neben dem runden Chor 2 Rundtürme mit Kuppeln und Laternen.

Jesuiten-K. St. Xaver (1667—78) nach Plänen von P. *Christoph Vogler.* Breiter, von der Chorapsis abgeschlossener Saal, von Kapellen und sehr gedrückten Emporen mit breiten Bogen begleitet. Fronten durch korinth. Pil.Paare mit Gebälkstuck und Gesimsverkröpfung bezeichnet. Vorhalle und offene Westempore, letztere für die Orgel. Selbständige Beleuchtung der Kap. und Emporen; Fenster in den hohen Lünetten, Gewölbe mit ganz flachen, kaum betonten Gurten. Im ganzen breite und etwas gedrückte Verhältnisse. Die der Bauzeit entsprechenden Barockstuckaturen (unter Leitung des Laienbruders *Heinrich Mayer)* nur noch an den Wänden und Bogen der Kapellen und Emporen sowie in der Sakristei erhalten. Die Rokokostuckaturen, welche mit dem Eindruck der Leichtigkeit und Frische die Gesamtwirkung bis zu einem gewissen Grad retten, von *Jakob Heilratt* und *Joseph Rauch* 1749—50.

Fresko über der Mitte des Schiffs, von Gebrüder *Pisoni* aus Lugano, mit getürmter Außenansicht der K. — Hochaltar 1681, das Chorrund fast ausfüllend, das Gemälde von *Dom. Torriani* aus Mendrisio. Altäre und Kanzel vom Tiroler *Christoph Brack.* Fassade 2geschossig mit 3achsigem Mittelrisalit und jon. Pilasterordnung. Die ohne Zweifel vorgesehenen Türme erst 1893 aufgesetzt; die Glockenstube mit Rundbg.-Fenstern und abgeschrägten Ecken, darüber 8seitige Zwiebelkuppeln.

Rathaus 1599—1606. Verbindung heimischer Bauweise (niedrige Geschosse, abgewalmte Giebel, vorspringender Treppenturm mit got. Schnecke) und Formen der Renss. Glückliche Abstufung: das nach der Reuß in 8 Arkaden aufgelöste Erdgeschoß ganz in Rustika, das 1. Obergeschoß verputzt mit Rustikaeinfassung der rundbg. Fenster, im 2. Obergeschoß nur noch der Erker rustiziert, die Fenster mit Mittelpfosten und horizontaler Verdachung. *Antony Isenmann* lieferte die Steinmetzarbeiten. — Der Rathausturm 1628 erhöht mit Kuppel, Laterne und 4 Ecktürmchen. — In verschiedenen Sälen prunkvolles Renss.Getäfer, z. T. intarsiiert.

Regierungsgebäude. Ursp. Palast des in fremden Kriegsdiensten reich gewordenen Stadtschultheißen Lukas Ritter, später Jesuitenkollegium. — Beg. 1556 vom Tessiner Domenico Solbicò de Ponte, später ein „waliser" Meister Peter; als Bildhauer Joh. von Lyn, ein Schüler des Al. Vittorio. — Mittelbar starker Einfluß des florentinischen Palasttypus, besonders auch der in der Mitte angeordnete quadr. Säulenhof und in dessen Ecke die mit geraden Läufen ansteigende Treppe (Gegensatz im Rathaus). Schauseite in 3 Geschossen von abnehmender Höhe, 2 mit bossierten, das letzte mit glatten Quadern. Fenster rck. mit reicher Profilierung. Gesims auf langen Konsolen. (Großraatssaal 1841 von M. Berri von Basel.)

Wohnhäuser. Haus Corragioni d'Orelli. 1505—23 für den Apotheker Konrad Klauer. Erdgeschoß, Flur und die Apotheke, mit spgot. Netzgwbb. Im Obergeschoß großer Saal mit kunstvoller Decke, durch profiliertes Stabwerk in Rauten geteilt, bez. H K 1523 (derselbe Hans Küng verfertigte auch die Decke im Zunfthaus der Schmiede in Zürich 1520): Allianzwappen, Kybele, Judith, Lucretia, Pyramus und Thisbe, Orpheus, in den Medaillons Putten (heute im Landesmuseum). Die Wand war wahrscheinlich bemalt. Noch erhalten die Wandmalerei der Hauskapelle, früher irrig Holbein zugeschrieben, unter dessen Einfluß nur die Umrahmung. — Göldlihaus 1524, neben dem vorigen frühestes Beispiel von Renss.Archt. in der Schweiz. — Haus am Rhyn 1621—28, mit abgewalmtem Dach und hohen polygonalen Erkern. — Haus v. Segesser, Rok., großzügige Anlage, 3 Geschosse zu 7 Achsen, ovales Vestibül und Treppenhaus. — Landsitze: 1. Schloß Steinhof (Ober-

grund) 1759, Rechteck mit quadr. Ecktürmen, durch Ökonomiegebäude 3flügelig erweitert. 2. Himmelreich 1772, 7 Achsen, die 3 mittleren durch Kolonnade ausgezeichnet. Fortsetzung der Achse im geometr. Garten.

Befestigungen. 1. Wasserturm vor der Mitte der Kapellenbrücke, 16. Jh., 8eckig mit vorkragendem Holzgaden und steilem Zeltdach. 2. Musegg, 9 Türme wohl 14. Jh., die meisten verschieden, 1408 durch Mauer verbunden; der dritte (Heuturm) 1701 neu erbaut.

Brücken. 1. Kapellenbr. 1454 (an Stelle einer älteren von 1333), 1599 durch Ratsbeschluß mit gemalten Tafeln von *Hans Wegmann,* Vater und Sohn. 2. Spreuerbr. mit Kapelle 1566, die 56 Totentanzbilder 1626 ff. von *Kaspar Meglinger.*

Brunnen. Am Weinmarkt 1481—1494 von *Konrad Lux* aus Basel; Zusätze 1545 (achteckiges Becken) und 1737/8: 4 Obelisken von *Hans Georg Urban* aus Basel. Original im Hof des Regierungsgebäudes. An Ort und Stelle eine Kopie bzw. Rekonstruktion.

Löwe, Felsrelief nach Modell von *Thorwaldsen* (1818), 1826 von *Lukas Asam* von Konstanz.

M

MAIENFELD (Kt. Graubünden).

Schloßturm. Saal im 4. Geschoß, früher offenbar das ganze Geviert einnehmend. Tiefe Fensternischen mit schrägen Wandungen und Flachbögen, Mauerfronten dazwischen mit Wandgemälden. 14. Jh. Auf den Wandstücken Nachahmung einer Mauer mit Zinnen. 1. Genrehafte Szenen der Weinlese und des Raufens beim Spiel. 2. Episoden der Dietrichsage. 3. Wandungen der Fensternische: Episoden aus der Geschichte Samsons. Gutes Beispiel der im Norden so spärlich erhaltenen mittelalt. Profanmalerei. Flotte, sichere Linienführung.

Haus Enderlin von Montzwick. Doppelhaus. Unterer Teil mit Turm ca. 1500. Oberer Teil wohl 1605.

Brügger- (jetzt Sprecher-) Haus. 1721—22. Wiederbau eines 1643 und 1680 errichteten Hauses. Herrliche Stuckdecke im Saal. Versaillerzimmer mit gemalten Grisaillen. Grundriß wichtig für die Platzform.

Marschallhaus. Beg. ca. 1630. Getäfer 1664. Gewölbte Säle im Erdgeschoß, einer noch mit Renss.Stuck. Empfangshalle und Korridore ca. 1740 stuckiert.

Schloß Salenegg. 1605—1648 mal. Ausstattung des Gartensaales. 1638 Pfauscher Ofen in der großen Stube. 1654: Getäfer ebenda. 1713 Ausbau nach Norden: heutiges Treppenhaus. 1784 heutiger Umbau nach Plänen von *Siegmund Hills.*

MALANS (Kt. Graubünden).

Schloß Bothmar Mittelbau A. 16. Jh. Getäfer 1. Gesch. ca. 1570. — 17./18. Jh. Getäfer im 2. Gesch., Pfauscher Ofen und Dek. der Saletta, wohl auch neue Treppenanlage im Mittelbau. 1739 Südflügel mit Gartenzimmern und Festsaal. 1751—53 Westflügel. 1762 Einfahrtstor. Interessante Öfen im Westflügel. Hervorragender Garten.

Haus zum grünen Turm 1688 Wiederherstellung: schönes Getäfer, Pfauscher Ofen. So. die Stube. Turm früher mit grüner Barockhaube.

Die 3 Plantahäuser 17. Jh. In einem davon Gartensaal mit Stuckdek. 1. Drittel 18. Jh.

Haus Guler von Wyneck ca. 1684. Gewb. Parterre. Getäfelt im 1. Gesch.

Schmidsches Haus, östl. Teil 1686, sehr massiv, unten gewb. nach 1750: südl. Flügel mit Zimmerflucht; teils Getäfer, teils Stuck.

MAMMERTSHOFEN (Kt. Thurgau).

Burg. Im 6eckigen Bering 5geschossiger Turm aus großen Findlingen. Got. Details. 5. Geschoß: Verschalter vorspringender Obergaden mit Dach. — An der NSeite der Ringmauer das Pächterhaus.

MARIASTEIN (Kt. Solothurn).

Wallfahrtskirche in herrlicher Lage auf einem nach O. steil abfallenden Plateau. Bau: 1648—55. 3sch. posthum got. Pfl.Basl. mit länglichem Chor in $^3/_8$ Schluß mit Strebepfl. 8seitige Pfl. Im Lhs. rippenlose Netzgwb. von 2 Formen; im Chor und den 2geschossigen Chorkap. Netzgwb. mit Rippen. Rokokodek., durch schlechte Restaurierung entstellt. Hauptportal 1692. Westlicher Vorbau 1830—32. — Aus dem n. Ssch. Abstieg zu einem Heiligtum unter der Felsgrotte. — Konventsgebäude und Kreuzgang unbedeutend.

Annenkapelle. 1691—93. Sechseck mit Chor und Vorraum.

MARSCHLINS (Kt. Graubünden).

Schloß. Ehemals Wasserschloß mit 4 Türmen. Wohngebäude im 14. und 19. Jh. durch Brand beschädigt. Rest. 1906/7.

MEILEN (Kt. Zürich).

Pfarrkirche. Am See. Chor und Turm wahrscheinlich von *Hans Felder.* $^3/_8$ Schluß. Netzgwb. Strebepfl. beg. 1493. Langhaus 1684 rest.

Bmkw. **Häuser:** Seehalde und Seehof. 18. Jh., schöne Lage und Innenausstattung. Vielleicht von *David Morf* erb.

MEIRINGEN (Kt. Bern).

Kirche. 5 Epochen, z. T. durch Ausgrabungen freigelegt. 1. 1sch. rom. K. mit Apsis (unter dem Boden der heutigen Kirche). 2. 3sch. rom. K. mit quadr. Chor. (Ebenfalls heutiges Niveau.) Rom. Glockenturm. 13. Jh.: Lettnermauer. 3. Erneuerung Anf. 14. Jh. Wandgemälde. 4. 15. Jh. Neubau: Polyg. Chor; Teile des heutigen Lhs. Wände mit Wandmalereien. 5. Gegenwärtige Kirche. 17. oder 18. Jh. neuer Chor; Mauern des Lhs. z. T. alt.

MELLINGEN (Kt. Aargau).

Befestigungsw.: Ringmauer z. T. in den angrenzenden Häusern. Zeitturm mit Torhaus ren. 1544. Torhaus zur hölzernen Reuß-Brücke (1794). — Dreieckige Brückenstadt.

MERENSCHWAND (Kt. Aargau).

Gasthof z. Schwanen. Westflügel mit reich durchgebildetem Fachwerk 18. Jh. Schnitzerei an den Bügen.

METTAU (Kt. Aargau).

Pfarrkirche 1773—76 vom Stift Säckingen durch den Baumeister *Schnorr* aus dem Bregenzerwald. Saalartig. Lhs.; flache Tonne mit Stichkappen auf korinth. Pilastern mit hohen Aufsätzen.

MISOX (Kt. Graubünden).

Schloßkapelle. In Ruinen. 12. Jh. (?) Rom. Turm wie in Tessin.
Sta. Maria di Castello. 12. Jh. Turm wie in Tessin: Blenden mit Rundbg., gekupp. Fenster. 12. Jh. (?) Lhs. einsch. mit eingezog. 3/8 Chor. NSeite: Wandgemälde Passionsbilder, Heilige, Monatsbilder von einem nordital. Provinzmaler E. 15. Jh. Barocke Holzdecke. Bmkw. Kanzel.
Häuser. Bmkw.: à Marca-Majoratshaus 1597, Treppe wohl 1792, Innenräume verschied. Epochen. — Haus Dr. à Marca. 1668 und 1770.

MOLLIS (Kt. Glarus).

Zwei ansehnliche **Wohnhäuser,** erbaut von Konrad Schindler für sich (1782) und seinen Bruder (1786). In beiden Ausstattung in feinem Louis XVI.

MÜNSINGEN (Kt. Bern).

Schloß. Ursp. Anlage von 1316 durch Umbauten von 1550 und 1749 doch in ihrem mittelalterlich burgenmäßigen Charakter gewahrt.

MÜNSTER (Kt. Graubünden).

Kloster St. Johann. Gegr. wahrscheinlich 2. H. 8. Jh., 805 schon erwähnt. 1. Bauperiode: das Karolingische Kloster. a) Kirche: rechteckiger Saal mit 3 hufeisenförmigen Apsiden; an der NSeite, vom Schiff abgetrennt, eine Kapelle mit gleicher Apsis: wohl nach dem Muster kilikischer Kirchen für die Einzelandacht der Mönche bestimmt. Oberwände: Rundbg.Fenster und Rundbg.Blenden abwechselnd; Apsiden: Rundbg.Fenster in hohen breiten Blenden; Giebel mit kleinen Blenden. Der Gr., den auf deutsch-schweiz. Boden zuerst Disentis 739 verwendet, dürfte auf dem Weg über Oberitalien, Istrien oder Dalmatien aus Kleinasien in die Alpengegend gekommen sein. — Das Kloster schloß sich nördlich an die Kirche an; doch sind über sein Aussehen keine Anhaltspunkte vorhanden. — Ausstattung: Die Fenster zeigen den in der frühbyzantinischen Kunst oft verwendeten Wechsel von roten und weißen Steinen als Umrahmung. Die Sförmigen Verzierungen, Zickzackfriese, sowie Vierblatt an den Fensterwänden mögen durch Vermittlung der irischen oder longobardischen Kunst aus Kleinasien nach dem Abendland gekommen sein. Longobardische Marmorskulpturen,

die als Altarfronten, Chorschranken und Abtssitz dienten. Bmkw.: Marmorfries mit Ranken, ein anderer mit irisch-angelsächsischer Tierornamentik. Daneben finden sich als typisch longobardische Muster: gesäumtes Vierecknetz, gesäumte Trauben und Blätter. Gegenüber den älteren Marmorplatten im Dom und rhätischen Museum in Chur zeigen diejenigen in Münster eine strengere und knappere Fassung. — Wandgemälde gleichzeitig mit dem Kirchenbau, also diesseits der Alpen der älteste bekannte Bilderzyklus. Apsiden: im 13. Jh. übermalt; als Sockelbekleidung Teppichmuster. Über den Apsiden durch das später eingebaute Netzgewölbe verdeckt: eine Himmelfahrt Christi nach syrischem Typus. An den 3 Wänden eine ausführliche Geschichte Davids, vermutlich in 100 rechteckigen Bildern. Davon erhalten: 8 Szenen aus der Geschichte Absaloms [heute zusammen mit der Himmelfahrt der OSeite im Schweiz. Landesmuseum in Zürich]. Ausführung in reichem, überaus malerischem Stil, der stilistisch und technisch an eine gewisse Gruppe römischer Malereien des 8. Jh. erinnert: S. Saba, 2. und 3. Schicht in Sta. Maria antiqua, Mosaiken von S. Teodoro und S. Nereo ed Achilleo, die eine griechisch beeinflußte Richtung darstellen. Für die Fresken von Münster liegt der oberitalienische Kunstkreis näher. Auch die Umrahmungen mit ihren rankenumwundenen, in Hülsen gesteckten Stangen, die mit Masken belegt sind, gehen auf orientalische Vorbilder zurück.

2. Romanische Periode. Neuweihung des ganzen Klosters 1087 nach vorangegangenem Neubau, der nur die Kirche intakt ließ. Sie erhielt eine neue Holzdecke und als deren Auflager einen perspektivischen, auf die karolingischen Fresken gemalten Mäander. Ein Stuckrelief: Taufe Christi, stark von der Elfenbeinskulptur beeinflußt. — Das Wesentlichste des Klosterneubaus war die Errichtung beider Kreuzgänge westlich der Kirche. — Münster war seit E. 9. Jh. Doppelkloster, seit c. 1150 ausschließlich Frauenklst. Errichtung eines durchgehenden Westtraktes, an den sich wieder, einen großen Hof begrenzend, Flügelbauten anschließen. Im Westtrakt ein Raum mit Wandgemälden: Leiden Christi, in einem dem bayrischen Provinzialstil (Regensburg) eng verwandten Stil. 3. Eine künstlerisch sehr wichtige Periode wurde die 2. H. des 12. Jh. Aus dieser Zeit: 1. Heiligkreuzkap. südl. neben der K., Dreikonchenanlage mit 3 hufeisenförmigen Apsiden, diese durch Rundbg.Blenden gegliedert, wie die Giebel denen der Kirche frei nachgeahmt: Lisenen und Blenden ungefähr gleich breit. Später in 2 Geschosse geteilt, im oberen eine Holzdecke von 1520 in Tiroler Spätgotik. Aus dem 17. Jh. sehr malerische Außentreppe zum Obergeschoß. 2. Doppelkapelle. In der unteren (St. Ulrich) Hängekuppel mit reichen romanischen Stuckaturen: Akanthusbordüren und 8 Engelhalbfiguren, entstanden zwischen 1166 und 1170, von hervorragender Wirkung und ausgezeichneter Durch-

führung. In der oberen (St. Niklaus) Apsis mit Blenden. Über dem Dachboden ein perspektivischer Mäanderfries. 3. In der Kirche an der Fronte zwischen 2 Apsiden: Statue Karls des Großen, unterer Teil aus Tuff, oberer aus Stuck, barbarisch übermalt, in einer spgot. Nische (1502) aus dem gleichen Tuff wie die Statue.

3. Frgot. Periode: Aus Anlaß eines neuen Hochaltars für die Reliquien des hl. Blutes 1282 Wandmalereien in allen 3 Apsiden, symbol. dogmat. Zyklus.

4. Spgot. Epoche: Brand 1499. Verwandlung in Hallenkirche mit Netzgewölbe 1500 ff.: Rundpfl. ohne Deckplatte, an der Wand entsprech. Dienste. Keine Strebepfl. Nur im Mittelraum Schlußsteine. Außer St. Leonhard in Basel die beste spgot. Hallenkirche der Schweiz. Im W die gewölbte Nonnenempore auf 3 spitzbg. Arkaden. — Das Kloster erhielt ein finsteres, burgartiges Aussehen. Im breiten Wohnturm das schöne Gemach der Äbtissin Angelina Planta [die geschnitzten Türen im Schweiz. Landesmus. Zürich]. Am kleinen Kreuzgang (1512) Wohnräume mit Getäfer in enger Anlehnung an Tiroler Flachschnitzerei.

5. Periode des Barock. Sgraffittobordüren an den Kanten der Ulrichs- und Niklauskapelle, ein Schmuck, der ja seit dem 16. Jh. für Graubündener Häuser sehr oft verwendet wurde. Von dem 1638 fertigen Hochaltar der Kirche sind nur die Statuen erhalten, und diese in einem spröden neugotischen Altar. Im Nordflügel des kleinen Kreuzgangs legte sich die Äbtissin Ursula Karl von Hohenbalken ein trauliches Stübchen aus Arvenholz mit Felderdecke, Hängeschrank, gemauertem Ofen in zierlichem Ofengestell und mit verzierten Friesen an. [Heute im Schweiz. Landesmuseum in Zürich.] Einrichtung der Bischofswohnung (1642—59) bei der Nikolauskapelle im 2. Stockwerk des Westflügels; sie besteht aus getäferter Prunkstube, kleinerer Schlafkammer, Küche und größerem Vorsaal. — Im südl. Torturm Zimmer der Äbtissin Dorothea de Albertis (1676). Im 4. Geschoß des alten Wohnturms s ö 9 Schlafzellen eingerichtet um 1680. Andere Zellen mit traulicher Ausstattung in Arvenholz im 2. Geschoß der beiden Kreuzgänge.

6. Periode des Rokoko. In der Abtei, die damals im westl. Gebäudetrakt, südl. Hälfte lag, und zwar im 1. Geschoß: Stube der Äbtissin Katharina Hermanin von Reichenfeld. 1751. Darüber neue Zellen. In der Ecke zwischen Turm und Südapsis rechteckige Gnadenkapelle für die Reliquie des heil. Blutes (1758). — Erneuerung des Refektoriums im nördl. Wohnturm; von der alten Ausstattung blieb nur die profilierte Decke. 1762.

7. Periode: Neuzeit: Verhängnisvolle „Renovation" und neugot. Ausstattung der K. 1878—79 und Neubau eines Töchter-Pensionats.

Münster vermittelte einmal durch seine karolingischen Kunstschätze ursprünglich orientalisches Gut aus Italien nach dem Norden. Spätere Epochen lassen Zusammenhänge mit der

bayerischen Kunst erkennen, und in der Spätgotik vermittelt Münster die Tiroler Gotik nach den bündnerischen Tälern.

MÜNSTERLINGEN (Kt. Thurgau).

Kloster-K. 1716 im Rohbau voll., von *Franz Beer* (?). Anteil *Caspar Mosbruggers* von L. Birchler nachgewiesen. Lhs. 3jochig mit eingezogenen Streben, im W Nonnenempore. Der strengen Sachlichkeit des Innern entspricht die fast klassizistisch anmutende Strenge des Äußern: Rundbg.Fenster. WFront mit Turm über der Vorhalle.

MÜSTAIL (Kt. Graubünden).

K. siehe Disentis.

MUOTTATAL (Kt. Schwyz).

Pfarr-K. 1786—92 von *Andreas Wechner* aus Tirol. Steigerung der Raumwirkung durch zunehmende Verkleinerung der sich folgenden Raumteile. Auf korinth. Pilastern 3 Hängekuppeln mit Fresken, die feine Rok.Stuckatur von *P. A. Moosbrugger*.

MURI (Kt. Aargau).

Ehem. **Kloster-K.** (jetzt Pflegeanstalt). 1. Vom 1064 gew. rom. Bau (wohl Sl.Basl.) erhalten die 3sch. Krypta, Sll. mit rohen Würfelkaptt., rippenlose Kreuzgwbb. STurm mit Blenden gekuppelten Fenstern. 2. Spgot. Sterngwbb. im Chor, Kreuzgang 1534, in den Fenstern plumpes Maßwerk, früher auch Glasgemälde. 1558 Neubau des NTurmes. 3. 1585 Renss.Vorhalle. Chorstühle 1650 von *Simon Bachmann* aus Muri, 26 Reliefs aus dem Leben Christi, nebst Statuen. 4. Durchgreifender Umbau 1695—98 unter Fürstabt Plazidus Zurlauben, nach Plan von *Caspar Mosbrugger*. An Stelle des rom. Lhs. ein 8seitiger, hoher, heller Kuppelraum, in dem sich das Zwingende und Berauschende des Barockgeistes machtvoll offenbart. An den Diagonalseiten Kapellen mit Emporen. Fresken von *Fr. Ant. Giorgioli*. Stuckaturen von *F. Betini*. Altarausstattung unter Abt Heiml (1723—51), hauptsächlich von *Math. Peusch*. — Die Klostergebäude 1790—98 sehr langweilig umgebaut.

MURTEN (Kt. Freiburg).

Das Stadtbild Musterbeispiel einer in Toren, Türmen, Wallgängen fast vollständig erhaltenen ma. Befestigung, wesentlich 15. Jh. Damit verbunden das von Peter von Savoyen im 13. Jh. errichtete, später oft umgebaute Schloß. Drei parallele Straßen.

Deutsche Kirche. 1710—13. Aus der älteren das Chorgestühl 1495—98.

Französische Kirche 1484. Chor gewölbt, im Schiff moderne Flachdecke.

Häuser verkleinerte Wiedergabe des Berner Typus, mit Laubengang, schrägen Streben, 2—3 Obergeschosse, stark vortretendem Dach.

MUTTENZ (Kt. Baselland).

1. **Pfarr-K.** Spgot. Schiff, ursp. auf Einwölbung berechnet; 1504 mit flacher Holzdecke von *Ulrich Cruder* versehen. Mit Resten einstiger vollständiger Ausmalung um 1500, im W Jüng-

stes Gericht, wohl von *Mich. Glaser.* Chor 2teilig: Mischung von spgot. und posthum romanischen Formen, die denen des Basler Münsters nachgebildet sind; wohl 15. Jh.

2. Sog. **Beinhaus.** Wahrscheinlich Kapelle der ehem. Brüderschaft des heil. Arbogast. Schmuckloser Raum, vollständig ausgemalt. Geschnitzte Lattendiele 1513. Jüngstes Gericht, St. Michael, dazu ein höchst eigenartiges Votivbild: in einer ziemlich naturgetreu wiedergegebenen Szenerie — Muttenz und Umgebung — ein betender, von bewaffneten Todesgestalten bedrohter Ritter. Außenseite: Christophorus, Michael, Mutter des Erbarmens.

3. **Friedhof** mit von Zinnen bewehrten Mauern und 2 Toren.

N

NÄFELS (Kt. Glarus).

Pfarr-K. 2. H. 18. Jh. nach Riß von *Joh. Singer* aus Luzern. Das mittlere Joch des Lhs. tritt querschiffartig vor und schließt mit Apsiden. Im Chor Oratorien und gotisierende Gwbb. In der ernsten Raumschönheit bilden die Altäre ein heterogenes Element. (Verwandt die Kirchen in Netstal [von *C. Mosbrugger*] und Ennenda.) Turm.

Freulerpalast 1645—47 (rest. 1887). Das Äußere von vornehmer Schlichtheit. Gotisierende Hauskapelle. Im Erdgeschoß bmkw. Empfangssaal mit Tonnengwb. auf dor. Pilastern, Fensternischen und Gwb. reich stuckiert. Die Balustrade des Treppenhauses mit got. Maßwerk. Oben Festsaal mit schöner Kassettendecke. Die anstoßenden Zimmer reich getäfert und intarsiiert. Ofen von *H. H. Pfau* in Winterthur.

NETSTAL (Kt. Glarus).

Kirche ab 1704 nach Plan von *C. Mosbrugger.* Gliederung des Äußeren durch Lisenen und Rundbg., ähnlich wie in Oberwallis, Urserental und Oberrheintal. Inneres Fischingen verwandt. Turm 1876.

NEUENSTADT (Kt. Bern).

Gegründet 1312. — Stadttor 1593. — Typische Winzerhäuser 15. und 16. Jh.: Haus des Abtes von Bellelay, für die Zeit der Weinernte, ab 1631. 2 figürliche Brunnen 16./17. Jh.

Blanche Église. 1sch. flachged. Lhs.; viereckiger Chor mit Kreuzgewölbe, 1345? SSeite: 3 spgot. Kapellen. NSeite: Turm.

NEUNKIRCH (Kt. Schaffhausen).

Interessante, genau rechteckige Anlage aus geschlossenen Häuserreihen, darin 3 parallele Reihen zwischen 4 Längs- und 3 Querstraßen. Vgl. Waldenburg (Kt. Basel). Talsperre.

Kirche. 1. Umbau einer rom. Anlage (einsch. Lhs. und Apsis): Viereckiger Hauptchor, Turm und Sakristei. 2. 1598 Anbau eines südl. Ssch. und Chors, vermittelst 3 Sll. auf attischen Basen.

Beide Chöre geradlinig geschlossen. An der NSeite der Turm mit Maßwerkfenstern und Satteldach.
Rathaus 16. Jh. Spgot. Bg. mit Durchgang. 1. Geschoß mit 2 langen Gruppen viereckiger in der Mitte überhöhter Fenster; meist runde, spiralig gekehlte Sll. mit würfelförmigen Basen und Kehlen, eine mit Datum 1568. Holzdecken mit z. T. figürlichen Konsolen. 2. Geschoß: Balkendecke auf got. Holzpfosten.
Häuser mit got. Fenstern an der Hauptstraße.

NEU ST. JOHANN (Kt. St. Gallen).
Ehem. Kloster-K. 1680 fertig wahrsch. nach Plan von *Albrecht Barbieri.* 3sch. Hallenkirche mit Pfln. Hoher Chor mit 3/8 Schluß mit Schiff unter einem Dach. Grätige Kreuzgwbb. An der Empore Spitzbg. Bmkw. barocke Ausstattung: Kanzel, Altäre, Chorstühle u. s. f. Bibliothek im Kreuzgang.

NIDAU (Kt. Bern).
Früher von der Zihl und ihren Kanälen umflossen. Häuser um einen großen Platz; am dichtesten die SSeite bebaut. Als „Inseln" Kirche und Rathaus (ab 1754) mit angrenzenden Häusern. — Am OE. das Schloß.

NIEDERBÜREN (Kt. St. Gallen).
Pfarrkirche. 1761/6 von *Michael Beer,* 1sch. mit flachem Qsch. Chor und Schiff mit flachen Tonnengewölben, Fresken und Rokokostuckaturen. Turm hinter dem Chor. Vortreffliche Lage auf einem Hügel.

O

OBERDIESSBACH (Kt. Bern).
Schloß 1668. Beginnender Einfluß des französischen Wohnstils auf das wuchtige und urwüchsige Landhaus. Frontseite mit Loggia.

OBERKIRCH (Kt. Thurgau).
Kirche. Verschiedenzeitiger Gemengbau mit rom. Resten. Im Chor Glasgemälde M. 14. Jh. Altar von *C. Mosbrugger.*

OBERSTAMMHEIM (Kt. Zürich).
Galluskapelle. 10. Jh. Kleine rom. Fenster. Reste der Ausmalung in 4 Zonen: Schöpfungsgeschichte bis zur Vertreibung aus dem Paradies, Leben Jesu, Passion, zu unterst Stoffmuster. Zur Lebendigkeit der Erzählung gesellt sich eine ungewohnte Farbenfrische. (14. Jh.)
Gasthaus zum Hirschen 1731. Stattlicher Fachwerkbau mit Erker.

OBERWINTERTHUR (Kt. Zürich).
Kirche. Ungefähr nach 1180 Bau der Kirche: 3sch. flachgedeckte Pfl.Basl., unter Verwendung der Mauern eines viel älteren Oratoriums, von welchem über den Arkaden der SSeite noch die Spuren der alten Fenster entdeckt wurden. Rundbg.Fenster,

einzelne nachträglich erweitert. Pfl. von W nach O höher werdend. Basen: Plinthe und Schräge; Gesimse: Hohlkehle und Platte. — Länglich viereckiger Chor mit spitzem Tonnengewölbe. OWand mit 3 Rundbg.Fenstern. Chorbogen spitz auf Pfl.Vorlagen. NEcke zwischen Schiff und Chor: Turm, im Erdgeschoß gleichzeitig mit dem Übrigen, oben spgot. Relief mit hl. Kümmernis. Das Schiff gutes Beispiel einer vollständigen Polychromierung 1. H. 14. Jh. Passion, Heilige. Legende des h. Arbogast.

ORMALINGEN (Kt. Basel).
Kirche. 1sch. 14. Jh., flache Decke rck. Chor. Rom. Turm. Erweit. 1740. Wandgemälde 14. Jh.: Heilige, Jüngstes Gericht, Vorhölle.

ORTENSTEIN (Kt. Graubünden).
Schloß in großartiger Lage. Als Mittelpunkt früh ma. Bergfried. Wohnbau seit Mitte 15. Jh. (Zimmer z. T. mit Renss.Getäfer und Winterthurer Öfen).

P

PARPAN (Kt. Graubünden).
Schloß Buol. 16. Jh. Umbau ca. 1630. Einfaches stattliches Äußeres. 3 bmkw. Zimmer: Saal, Wohnraum mit Getäfer, Schlafraum mit Fresken (bibl. Bilder und Dekoration) von Hans Ardüser, 1588 u. 1591, der auch zahlreiche andere Bündner Häuser außen oder innen bemalte.

PFÄFFERS (Kt. St. Gallen).
Kloster-K. 1688—93. Angeblich von *Hans Georg Kuen* aus Bregenz. Zwischen den eingezogenen Strebepfll. Kapellen und Emporen, letztere auf Rundbg. und Sln., am Ende Sakristei und darüber Mönchschor; Urheberschaft *C. Mosbruggers* am Entwurf sehr wahrscheinlich. Äußeres einfach bis auf bar. Portal. Die Dekoration reich. Fresken von dem (auch in Muri, Rheinau, Blatten und Säckingen tätigen) *Ant. Fr. Giorgioli.* Die gute Stuckatur von Tessinern.

PFAFFNAU (Kt. Luzern).
Kaplanei 1705. Mit dem Aufwand eines städtischen Prunkbaus.

PFYN (Kt. Thurgau).
Kirche. Zwischen Chor und Lhs. Rest einer 3schiffigen roman. Pfl.Basl. Chor got. mit hübschem Sakramentshaus. Schiff von 1750.

PONTE (Kt. Graubünden).
Kirche. 1680. 1801 rest. 1sch. Über 8seitig. Chor der kl. Turm mit Kuppel; Treppentürmchen.
Häuser bmkw. „Steinbock“ 1623 mit interessanter Einteilung. Haus Rivani 1758: gute Einteilung und 2geschossige Halle. — Haus Rödel 1647 mit Giebelzinne. — Albertinisches

Pächterhaus 1665 (?) vereinigt mit Albertinihaus 1728, mit tirolischem Barockgiebel. — Ehem. Colanisches Haus ca. 1740 mit schönem Korridor (Sulèr).

PONTRESINA (Kt. Graubünden).

St. Maria. Umbau 1497. Rom. Turm. Außen und innen Fresken des 15. Jh.

POSCHIAVO (Kt. Graubünden).

Stiftskirche St. Vittore. 1497 von *Andreas Bühler,* wahrsch. 1503 von *Sebald Westolf* vollendet. Rom. Turm. Schiff mit niedrigerem Chor und Strebepfl., gwb.; im Schiff nach innen vortretende, kapellenartige Seitenräume bildende Pfll. zur Aufnahme der Gwb. Südlicher Ausläufer der bündnerischen Spätgotik. Im Giebel Rosette. Im modernen Hochaltar alte Bestandteile.
Sta. Maria. Kreuzförmiger barocker Bau mit 8eckiger Kuppel und von Achteck bekröntem Glockenturm; lombardischer Typus.
Häuser. Bmkw.: Haus Mengotti: 1665; 1. H. 18. Jh. Kapelle. Später der Westflügel. — Hotel Albrici. 1682.

PRATTELN (Kt. Basel).

Schloß. 16. Jh. spätgot. Stattliche Gebäudegruppe aus 2teiligem Wohnbau, Hof, Tor mit Torhaus (1558). Verlor durch Abtragung der Ecktürmchen am Hauptbau und durch Beseitigung des Weihers.

PRUNTRUT (Kt. Bern).

Pfarrkirche. Rom. Teile am Turm. Kirche spgot. dreisch. Pfl.Basl. Rundpfl. und 8eckige Stützen. Kreuzgwb. Chor 2jochig, gerader Schluß, Maßwerkfenster. An der SSeite des Chors die polygonale Sakristei 1489, im 17. Jh. erneuert. Neben dem südl. Ssch. Kapellen: bmkw. Michaelskap. 1. H. 15. Jh. mit 2 Kreuzgwb. und $^5/_8$ Schluß, 2- und 3teilige Maßwerkfenster. Schwerfällige Bedachung.
Kollegiumskirche (heute z. T. Bibliothek), gew. 1604. Vortreffliche Stuckaturen von 1678.
Schloß. Sp. Ma. Ehemalige Residenz der Fürstbischöfe von Basel. Sehr wesentlich im Stadtbild, aber gegen früher in seinem Bestand sehr reduziert. Isolierter Rundturm. Flügeltrakt gegen O durch die runde tour du coq abgeschlossen. Im Treppenaufgang Stuckaturen einer ehem. Kapelle.
Rathaus. 1761—64 die gegen die Rue du Marché schauende Fassade, nach Plänen von *P. F. Paris*, dahinter ältere Teile. Die Fassade mit Ausnahme des Türmchens ausgesprochen französisch.
Hôtel des Halles 1766—69 nach Plänen von P. F. Paris als Verkaufshalle und Absteigequartier für bischöfliche Gäste. Überaus vornehm und gediegen in Anlage, Verhältnissen und Gliederung.
Spital 1761—65 von demselben Baumeister. Dreiflügelig mit schöner Treppe, in der Durchführung bodenständiger als die anderen Bauten dieses Architekten. Schönes Hofgitter.
Häuser: z. T. mit Erkern und Portalen. Hôtel de Gléresse ca. 1750 (heute préfecture). Muster eines adeligen Privatbaus, mit

imposantem Vestibül. Haus Folletête, mit Vorder- und Hinterhaus.
Befestigung: Porte de France zwischen 2 Rundtürmen, seit 1764 in heutiger Form.
2 Brunnen 16. Jh. 1. 1558. Figur erneuert. 2. 1564 mit Christus, Samariterin, Putto, von Meister *Laurent* (?) rest.

R

RAPPERSWYL (Kt. St. Gallen).
Überaus malerisches Stadtbild am Zürcher See, beherrscht vom hochgelegenen 2türmigen **Schloß** aus A. (?) und M. 14. Jh. — **Pfarr-K.** westl. Teil 13. Jh., wesentlich erweitert 1383; aus dieser Zeit der kleinere nördl. Turm der südl. 1442. — 1882 durchgreifende Restauration. Beinhaus 1489—93, sehr malerisch. „Heilig Hüsli" im Zürichsee. 1450 erw.

RÄZUNS (Kt. Graubünden).
St. Georg. Auf einem Felsen hoch über dem Hinterrhein. Ursp. Grabstätte der Freiherrn von R. — Lhs. rck., quadr. Chor mit rundbg. Fenstern und grätigem Kreuzgwb. Vollständige Ausmalung aus sp. 14. und fr. 15. Jh. Rassige Umrißzeichnung mit farbiger Füllung; ohne Raumgefühl, Dekoration geschickt und einzelne Züge dem Leben abgelauscht, im Jüngsten Gericht ausgesprochener Humor.
St. Peter und Paul. Lhs. und Chor mit rom. Teilen. Flachgedeckt. Sprom. Turm an der NSeite. Inneres mit Wandgem. und Altären verschied. Zeit. Außen: Christophorus 14. Jh.
St. Maria Geburt. 1701. Kreuzf. Innen vortreffliche Wirkung des Hochaltars. Außen Betonung von Fassade und Turm.
Schloß. Älteste Teile 13. Jh. Herrlich über der Schlucht des Hinterrheins gelegen, als Talriegel angelegt.

REGENSBERG (Kt. Zürich).
Interessante Anlage einer aus Vorburg entstandenen kleinen Stadt auf Bergplateau. Von der ursp. Burg noch 1 Rundturm 13. Jh. Ähnlich: Grüningen (Kt. Zürich).

REICHENAU (Kt. Graubünden).
Schloß aus verschied. Bauperioden. 17./8.: Empfangshalle, Bibliothek und unteres Korridorgewölbe. Umbauten 1775 und 1820.

REICHENBACH (Kt. Bern).
Schloß. 1.) 1688. Barockbau mit italien. Einflüssen. Eingang, ehem. Gerichtssaal mit Stuckaturen. Untergeschoß des hinteren Trakts. 2.) 1. H. 18. Jh. Südtrakt und Mansarddach nebst vielen Innenausstattungen.

REMÜS (Kt. Graubünden).
Kirche. 1522 erb. Spgot. Chor und Schiff mit reichem Netz- und Sterngwb. auf Diensten. Außen abgetreppte Strebepfll.

RHEINAU (Kt. Zürich).
Ehem. **Benedikt.-Klst.** (jetzt Irrenanstalt). 1. Erste Niederlassung

im 9. Jh. Weihe eines Neubaus 1114 unter Abt Otto, einem Jünger Wilhelms von Hirsau. 3 ungleich breite Schiffe, 3 Apsiden, Vorhalle in Hirsauer Art. Davon erhalten einzelne Pfll. im Schiff und ein rom. Portal im STurm. Dieser 1572 großenteils erneuert. Neubau 1705—10 durch *Franz Beer* und *Peter Thumb*. 4jochig gewölbtes Lhs. mit Kapp. und Emporen. Doppeltürmige Fassade in nüchterner Behandlung. — In der Innenausstattung der Chor bevorzugt, Stuckaturen vom Wessobrunner *Fr. Schmuzer*, Fresken von *Giorgioli* (vgl. Muri und Säckingen). Reiches Chorgestühl 1707, Gitter 1732. Grabmal des hl. Fintan nach altem Vorbild. — Konventsgebäude 16.—18. Jh., 1862 stark umgebaut. Der OFlügel 1713—17 mit Bibliothek und Kapitelsaal, im WFlügel Audienzsaal mit schöner stuckierter Decke 1760 und reichem Getäfer (17. Jh.). — Spitzkirchlein auf der Spitze der Rheininsel unter Abt Werlin von Greiffenberg E. 16. Jh., 1761 zu einer Art Grotte umgewandelt.

Bergkirche St. Nikolaus 1578. Saal mit 3 Apsiden.

3 Häuser gotischen Gepräges 16. Jh.

RHEINFELDEN (Kt. Aargau).

Ehem. **Stiftskirche.** Ursp. 15. Jh. 3schiffige Basl. mit 8eckigen Pfll. und Holzdecken. Chor 1478 mit Chorgestühl, Sakristei, gew. Archiv und Turm; 1554 Turmhaube. 1607 Hochaltar, renov. 1747. 1669 Einwölbung des Chors. 1769—71 Renov. des Lhs.: Veränderung der Pfl., Bg. und Fenster; Gewölbe mit Stuck und Fresken. Chorgitter. — Grabplatte des Friedr. Schnewli 1550, ursp. Tischgrab. — 3 herald. Grabsteine. Im Chor 2 Holzstatuen 14./15. Jh., neu bemalt.

Johanniterkirche. Profaniert. 1458. Lhs. einsch. $^3/_8$ Chor. Maßwerkfenster. Löcher für Schalltöpfe. NTurm. Wandgemälde E. 15. Jh. An der Fassade Johannesstatue 15. Jh.

Rathaus aus verschiedenen Teilen und von 2 ungleich hohen Türmen eingefaßt. Ab 1530 neu gebaut mit den älteren Mauern. Im Hinterbau Saal; Flachbögen auf verschied. Sll. Lattendecke, Geweih, 15 Glasgemälde der Renss. Fresken. Freitreppe mit got. Geländer und 2 Renss.Portalen 1614, gleichzeitig Fresken von Hieronymus Zächäus. 1767 Umbau des an der Straße liegenden Teils. Rokokomalereien.

Befestigungswerke. Obertorturm; ob. Abschluß 2. H. 17. Jh. — Storchenturm 1560 (?). Diebsturm, dreieckig.

Spital-Brunnen 1539/41 von *Welti Geßler*.

RORSCHACH (Kt. St. Gallen).

Pfarrkirche. Heutige Form 1783. 1sch., Qsch., eingez. 3seit. Chor, flankiert von Sakristei und Turm. Turm im Kern gotisch, Chor und Sakristei 1646. Konvexe Fassade a. d. Mitte des 18. Jh. Umbau 1782—83, gleichz. Deckenfresken von *Andreas Brugger* aus Langenargen.

Rathaus erb. 1681 als Privathaus, erweitert 1747.

Kornhaus 1746 von *G. H. Bagnato,* die heimische Bauweise in

Masse und Rhythmus zu bedeutender Wirkung gesteigert. — Engelapotheke 17. Jh. — Bmkw. Wohnhäuser c. 1790 in der Mariabergstr. Nr. 15 und 18.

Klst. Mariaberg. Gründung der Äbte von St. Gallen 1487, nach Zerstörung 1489 bald wiederhergestellt, als letztes der Kreuzgang 1512—19. Das Refektorium (24 m lang, 10,5 m breit), Sterngwbb. auf 4 Rundpfll. Die Kreuzgangsarkaden rundbogig mit reichstem Maßwerk. NFront mit 3 Erkern und schönem Barockportal 1777. An der OSeite Kapelle, 2sch. mit Wandgem. Anf. 16. Jh.

RUSWIL (Kt. Luzern).

Pfarr-K. 1780—94, unter den zahlreichen von *Nik. Purtschert* erbauten Landkirchen die interessanteste (vgl. Wollerau, Beckenried, Reiden, Buochs, Richental, Wohlen, die jüngste Schüpfheim 1807—22). Die Stuckaturen von *Martin Zobel* aus Tirol, die Fresken von *Joseph Meßmer* aus Saulgau in Oberschwaben.

RÜMLINGEN (Kt. Basel).

Kirche. 15. Jh. Kleiner polyg. und großer 4eck. Turm mit gekuppelten Spitzbg.Fenstern.

RÜTI bei Büren (Kt. Bern).

Kirche. Ursp. romanisch. Reiche Ausmalung von Schiff und Chor. 15. Jh.

RÜTI (Kt. Zürich).

Pfarr-K. Chor romanisch. 12. Jh. Chorbogen mit spgot. Bemalung. Sakramentshaus 1465. Schiff modern. Heraldische Grabsteine.

S

SAAS (Kt. Graubünden).

Kirche. Sp. Chor. Schiff 1739, gleichzeitig ital. Ausbau des spgot. Turms.

Rathaus. 1723. Bmkw. Stuckdek. und Arvengetäfer.

SAAS-BALEN (Kt. Wallis).

Kirche. 1811. Interessante Anlage: 2 sich durchschlingende Kreise, Vorhalle, Turm auf der NSeite. Wandgliederung: Pilaster und Rundbg. Verwertung alter Überlieferung und vortreffliche Einpassung in das Landschaftsbild. Baumeister *Joh. Jos. Andenmatten.* Vorzügliche Barock- und Rokokoaltäre aus der alten Kirche.

SACHSELN (Kt. Unterwalden).

Pfarr-K. 1672—84. 3sch. Halle auf toskan. Sll., Emporen. Der 3seit. geschl. Chor von 2 Sakristeien flankiert. Glieder aus schwarzem Marmor. Turm hinter dem Chor, in den Untergeschossen rom. — Choraltar 1732, die übrigen fünf 1776—79 von *Jos. Pfister* von Luzern.

SAGENS (Kt. Graubünden).

Kirche. Turm sprom., früher mit Christophorusbild.

Häuser: Castellisches Haus 16. Jh. mit Saal. Turmartiger Anbau 1710.

SALUX (Kt. Graubünden).

St. Georg. Spgot. Außen unscheinbar. Innen mit überreichen Gwb. Spgot. Schnitzaltar.

SAMADEN (Kt. Graubünden).

St. Peter. Rom. Turm. Schiff 1491 von *Andreas Bühler* und *Stephan Klain.* Chor eingezogen, $^3/_8$ Schluß.

Prot. Kirche erb. 1770. Trapez, flache Apsis. Sehr hoher Turm; wichtig in ihren Beziehungen zu Platz und Straßen.

Häuser. Bmkw.: Plantahaus am Plazzet; vortrefflich wirkendes Doppelhaus aus letztem Drittel 18. Jh. — Krone, 1611 mit Stube (1652/4). — Gemeindehaus 1750.

ST. FIDEN (Kt. St. Gallen).

Pfarr-K. 1776 von *Ferd. Beer.* 1sch. Lhs., weit vortretendes Qsch., polyg. Chor. — Gut gruppierte Rok.Altäre.

ST. GALLEN.

Klosterkirche (seit 1824 bischöfliche Kathedrale). 1. 613 Holzbau. 2. In 1. H. 8. Jh. Steinbau. 3. Karolingischer Bau 830 ff. (bestand bis 1439). Für diesen berühmter Bauriß in der Klosterbibliothek, dat. 820, ein Musterschema, das mit Abweichungen ausgeführt wurde. a) Gallus-K. (Münster), 3sch. Sl.Basilika mit Ostkrypta, erhöhtem Chor, Chorschranken, Glasfenstern (?) und Wandgemälden in allen Teilen. An der NSeite der „Schulturm“. — b) Michaels-K. gew. 867, wohl als turmartige Vorkirche des Münsters zu denken. c) Westl. davor Othmars-K., 3sch. Sl.Basl., ihre Krypta bis heute erhalten mit bmkw. Kapitellen. — d) Vom Klst.Gebäude überliefert: heizbarer Wohnraum, Speisesaal mit Wandteppichen, Wasch- und Badehaus, Schreibzimmer, Abtswohnung mit Marmorsll. und Wandgemälden. Im Kreuzgang Wandgemälde mit der Geschichte des hl. Gallus und Versunterschriften von Ekkehard IV. Unter Abt Mangold (1122—33) an der Decke des Münsters der Stammbaum Christi und am Triumphbogen das Jüngste Gericht. — 4. 1314 Dachbrand und Einsturz der Mauern, bis 1335 notdürftig ausgebessert. 1418 abermaliger Brand. 1439 Neubau eines got. Chors mit Lettner und 8 Altären. Ausmalung des karolingischen Schiffs. 1529 Bildersturm. 1623 Abbruch und Neubau der Othmar-K. und westl. Verlängerung des Münsters, so daß nun beide K. ein gemeinsames Dach hatten.

Die heute bestehende K. ein Bau des Rokoko. Pläne erwogen von 1720 an. Doch erst 1755 Schleifung der Othmar-K. und des Lhs. der Gallus-K., im Rohbau fertig 1757, darauf die Ostpartie 1761—67. Die ersten Pläne, von *C. Mosbrugger* (1721, 2 Querschiffe mit 2 Kuppeln) und P. *Gabriel Hecht,* wollten noch möglichst viel vom Alten mitbenutzen. Später lieferte *G. G. Bagnato* ein Modell; Schlußredaktion von *Peter Thumb,* der auch

die Ausführung leitete; zum Schluß *Joh. Mich.* und *Ferdinand Beer.* Die Bauidee ist die dem süddeutschen Barock gemeinsame der Durchdringung von Longitudinal- und Zentralraum. Der letztere eine quergestellte Ellipse, der erste eine 3sch. Halle ohne Emporen, die Sschiffe um den Kuppelraum herumgezogen. Trotz der bedeutenden Länge überwiegt der Eindruck wohlig ruhender Breite. Im W ellipt. Exedra. Der im Gr. wellig bewegte OBau zwischen 2 Türmen. — Die ausgezeichnete, nicht aufdringliche Innendekoration unter Leitung von *Chr. Wenzinger* aus Freiburg i. Br. Die Stuckaturen von *H. G.* und *M. Gigel* aus Wessobrunn, die Fresken von *J. Wannemacher*, im Chor 1819 bis 1821 vom St. Galler Zeichenlehrer *Blorello* schlecht übermalt. An der Grenze von Schiff und Chor 4 in geschweifter Linie aufgestellte perspektiv sehr glücklich wirkende Altäre. Der klassizist. Hochaltar wirkt wie ein fremder Eindringling. Von *Wenzinger* 8 malerische Stuckreliefs, z. T. in freiplastischen Figuren, über den Bogen der Kuppelumgänge Szenen aus dem Leben des hl. Gallus. — Chorgestühl 1762—68 von *J. A. Feichtmaier*, 84 Sitze in 3 Rampen, die Reliefbilder geben das Leben des hl. Benedikt in weiter Landschaft mit Architekturphantasien. Aus derselben Werkstatt die Beichtstühle mit überschäumend lebendiger Rok.Dekoration. — Chorgitter von *Ant. Dirr* und *Jos. Mayer.* Ostkrypta: 1483 angelegt, sehr wahrsch. 1767 umgebaut. Tosk. Sln.

Pfarrkirche St. Laurenz. Gegr. 1413, ursp. 3sch. Basl. mit geradem Chor. Äußere Ssch. um 1480 bzw. 1577 ursp. als offene Hallen und Emporen angebaut, aber mit dem Kern unter gleiches Dach gezogen. 1853 Neubau vollendet unter Anschluß an den alten Bestand, aber mit basl. Anlage.

Ehem. **Dominikanerinnenkloster-K. St. Katharina.** 1503/7 Kreuzgang mit 2 Wendeltreppen als Türmchen. Kreuzrippengwb. auf Konsolen.

Klostergebäude. Bis 1439 Verfall der alten. Von Neubauten aus 16. Jh. erhalten das sog. Zeughaus und das Karlstor (1568). Umfassende Neubauten 1666—76, wovon die zwei an den STurm der K. anstoßende Flügel erhalten. Letzte Bauperiode 1760—70. heute Regierungsgebäude. — Stiftsbibliothek 1758 von *P. Thumb,* die Dekoration von denselben Meistern wie in der K., sie erfüllt gleich vortrefflich den Zweck der Bücheraufstellung wie der festlichen Repräsentation. Hochberühmte Werke der Miniaturmalerei des fr. Ma.

Stadthaus (ursp. Privathaus) 1590—93. Saaltür 1675. Einige Wohnhäuser mit verzierten Erkern.

ST. GALLENKAPPEL (Kt. St. Gallen).

Pfarr-K. 1751/7 von *Jakob Ulrich Grubenmann.* Steigerung der Belichtung im Chor mit seinen 2 Fensterreihen. Vorzügliche Fresken und Rokokostuckaturen.

ST. NIKLAUSEN (Kt. Unterwalden).

Pfarr-K. Der freistehende Turm mit Steinhelm und 4 Eckzinnen

(1902 nach alter Abb. erneuert). Chor M. 14. Jh. Wandgemälde zwischen 1357 und 1381, in 3 Zonen über die ganze Wand ausgedehnt. Im got. Lhs. (nicht bündig mit dem Chor) eine fünffach gebrochene Decke, Gemälde in 100 Feldern, 17.—18. Jh.

ST. URBAN (Kt. Luzern).

Kloster-K. 1711—15 von *Franz Beer*. 55 m l., 20 m br. Barocke Hallen-K. mit eingespannten Emporen, die Sschiffe erweitert durch flach ausgerundete Kapellen. Die Pfll. mit reich verziertem korinth. Pilasterpaar und hohem Gebälk. Farblose Gewölbestuckatur. Äußeres schlicht, Vorhalle zwischen 2 Türmen. — Chorgestühl nahe verwandt dem in Rheinau (u. a. von *Vincenz Frölicher* und *Urs Fueg* 1701—1707).

ST. URSITZ od. ST. URSANNE (Kt. Bern).

Stiftskirche als Kernpunkt. Vgl. Bischofszell und St. Gallen.
Stiftskirche. 3schiffige rom. Pfl.Basl. 13. Jh.; Doppeljochsystem. Archivolte und Gurten spitzbg.; Oberlicht, Schildbogen rund. Polychromie aus 4 verschied. Epochen (inkl. Kapellen). SSeite mit später angebauten Kapellen (14.) und langen Strebemauern. $^5/_8$ Chor mit Rundbg.Fenstern, Rundbg.Fries und abgetreppten Strebepfll. Kleine Krypta. WSeite Turm mit spgot. Fenstern, 2 Giebeln und Satteldach. SSeite roman. Portal mit Skulpturen im Tympanon und an der Stirnseite und mit spärlichen Resten ausgedehnter Polychromie. Im Chor barocker Hochaltar. — Langhaus und Chor zeigen die engste Verwandtschaft mit dem Basler Münster, aber auch Beziehungen zur Kollegiatskirche von Neuchâtel. — NSeite Stiftsgebäude mit got. Kreuzgang.

Häuser: einzelne mit kl. Türmen.

Befestigungen: 3 Tore, eins davon, Porte du Pont, von 1552, mit der Doubsbrücke (1728/29) verbunden.

SARGANS (Kt. St. Gallen).

Kirche. Gew. 1707, derj. von Netstal eng verwandt, also wohl nach Plan von *C. Mosbrugger*. Der ältere Turm im 19. Jh. geschmacklos ausgebaut.

Schloß. Um den ältesten Teil, den Bergfried, gruppieren sich ungef. ab 1460 innerer und äußerer Hof, Landvogteihaus und niedrigerer Flügel. In letzterem, d. h. der „Grafenstube", Wandgemälde 15. Jh.: Lebensalter. — Das Schloß entscheidend für das Stadtbild.

Östlich v. Schloß auf dem Burghügel die spgot. **Kap. St. Sebastian 1562.** Turm 1777 mit Oktogon und Kuppel versehen.

SARNEN (Kt. Unterwalden).

Pfarr-K. 1739—42. Nach Entwurf von *Frz. Beer* von *Franz* und *J. A. Singer* aus Luzern. 3sch. Pfl.Basl. mit Qsch., längl. Chor mit $^5/_8$Schluß und 2 übereck gestellten WTürmen. Stichkappentonne. Diskrete Stuckierung von Vorarlberger Meistern. — Kanzel aus Stuckmarmor 1773. Epitaph des Landammanns A. J. Bucher 1754.

Beinhaus 1501 mit reich geschnitzter Holzdecke von *Peter Tischmacher* aus Uri.

SCANFS (Kt. Graubünden).

Kirche. Spgot. Chor und Schiff gewb. Turm an der NSeite.
Häuser bmkw. Haus Caratsch 1613, Ökonomiegebäude 1616, in mächtigen Verhältnissen. — Haus Juvalta. 2. H. 17. Jh. mit typischer Einteilung, Wandgemälde im Erkerzimmer 1. H. 18. Jh. — Haus Sandri-Furtach. Anf. 18. Jh.

SCHAFFHAUSEN.

Allerheiligenmünster. Erster Bau 1005—52, zweiter 1060—64, dritter (gegenwärtiger) beg. 1087, um 1150 noch nicht vollendet. — Kreuzf. Basl. im Hirsauer Schema mit leichten Modifikationen. 69,5 m l., 18,8 m br. Quadr. Presbyterium mit 2 Nebenchören. Diese kommunizieren durch 2 Doppelarkaden. Das Altarhaus nicht Apsis, sondern Quadrat, auch die Nebenchöre platt geschlossen. Dagegen je 1 Apsidiole an den Kreuzflügeln. Zum vollen Hirsauer Schema gehören 4 Türme; hier nur einer in unregelmäßiger Grundrißstellung: im Winkel zwischen n Nebenchor und Altarhaus, nicht bündig. Im Lhs. 7 Stützenpaare (12 Sll. und 2 quadr. Pfll. vor der Vierung), Würfelkapt. mit Schmiege. Mauerwerk im Wechsel von roten und grauen Schichten. Der Turm, in schönem Rhythmus aufgebaut, 5 Geschosse, die drei mittleren mit schlanken Blenden und Pilastern, bzw. Halbsll., im obersten gekuppelte Fenster. (Giebel und Helm modern, ebenso an der K. alle Bogenfriese, Turm und Vorhalle.)

Klostergebäude. In der Mitte Kreuzgang, nur im n und ö Flügel die rom. Bogenstellungen erhalten, von den Wfl.Kappt. nur eines alt. Der s und w Flügel spgot. — Westl. der kleine „Pfalzhof“ mit rom. Teilen. — In der umgebauten Abtei einige rom. Fenstergruppen mit Reliefschmuck an den Wandungen. 13. Jh. Die sog. neue Abtei 1484, 2geschossig mit Staffelgiebeln. Im Obergeschoß Zimmer, an dessen Fenstersäule Datum 1535.

Pfarr-K. St. Johann. Turm 14. Jh., sonst Neubau c. 1460—70. Länge 55,6, Breite 30,4. — Chor 5/8, Seitenschiffe verdoppelt, das südl. endet in die Lorenzkap. (1515), gegenüber die Täuferkap.
Munoth auf einem Vorsprung des Emmersberges. Aus einem älteren Zwinghof zuerst M. 14. Jh. erweitert, dann Neubau als Festung 1564—85. Im Unterbau ein 6eck. Raum mit tonnengewölbtem Umgang; kreisförmige Kasematte. Stückkammern. Zugang durch eine Reitschnecke. Plattform mit 4 Erkern und 10 Geschützluken.

Schaffhausen bietet durch seine Menge herrschaftlicher **Wohnhäuser** den seltenen Anblick einer wirklich alten Stadt, besonders eindrücklich am „Herrenacker“. Der älteste Typus zeigt ungleiche Gruppen kleiner got. Fenster, bei Dreizahl das mittlere überhöht; die reicheren Beispiele haben Treppengiebel und Renss.-Erker: Helferei (beim Münster) 1526, Zum Fels (am Platz) 1549,

Weiße Rose 1575; am reichsten Haus zum Ritter (Vordergasse) mit Fassadenmalerei von *Tobias Stimmer* 1570; zum roten Turm 1604; zur Traube 1623 (am Fronwagplatz). Im späteren Barock verlängern sich die Fassaden: Kornhaus 1679, Tiergarten mit 2 turmartigen Erkern 1605 und 1722, Freudenfeld 1729 (Safrangasse). Palasttypus des 18. Jh.: Gerberstube (Platz am Bach), Herrenstube 1748 (Fronwagplatz), Zunfthaus zum Rüden, Kaufleutstube 1780 (Vordergasse). Ein vierter Typus zeigt in Gr. und Mansarddach Anlehnung an französische Vorbilder: Generalengut (Stockarbergstr.) um 1780, Freudenquelle 1729 und 1771, Bockenburg (Rheinstr.). — Stuckaturen der Schaffhauser *Höscheler*, *Schärer*, *Schnetzler* E. 17., M. 18. Jh.

Brunnen. Früher 3 in der Vordergasse, z. T. moderne Kopien (Origg. im Museum). Landsknecht- und Tell-Br. 1523 von *Jörg Dies*. Br. am Gerberbach Anf. 17. Jh.

SCHÄNNIS (Kt. St. Gallen).

Stiftskirche. 1. Vom karoling. Bau A. 9. Jh. erhalten Reliefplatten mit longobardischem Ornament, ähnlich wie in Münster. 2. Vom rom. Bau des 12. Jh. Teile des Hauptportals, die (barockisierten) Pfll., südl. Querbau mit Apsis, 3sch. Krypta mit grätigen Kreuzgwbb. auf 10 Sll., Kappt. mit schematischem Blattwerk. Zahlreiche Fragmente kleiner rom. Skulpturen im Charakter des Großmünsters in Zürich. 3. Vom got. Ausbau der $^5/_8$ Chor und der Turm. 4. Nochmalige Überarbeitung 1779. Entstellender Umbau der Fassade 1910. — Stiftsbau 1782.

Galluskapelle: von dieser noch der runde Turm mit gekuppelten Rundbg.Fenstern erhalten.

SCHARANS (Kt. Graubünden).

Kirche. Turm romanisch. Schiff und Chor 1490 von *Andreas Bühler* erbaut. Netzgwb. Im Chor Tabernakel von *„Meister Steffan“*.

SCHLEINS (Kt. Graubünden).

Kirche. Turm sprom. Inneres: Chor mit $^3/_8$ Schluß und Schiff spgot. gewölbt. Außen übereck gestellte Strebepfeiler.

SCHÖNENWERD (Kt. Solothurn).

Stifts-K. rom. Pfl.Basl. mit 3 Apsiden, ohne Qsch. Got. verändert, rest. 1889. Eigentümlich der WBau durch 3 zweigeschossige Kapellen, entsprechend den Schiffen. — Im n Ssch. hl. Grab, derb spgot., mit Statuen und Reliefs. — Kreuzgang 1610 in freier Nachahmung der ursp. rom. Anlage: Flachbogen auf Balustersll.

SCHULS (Kt. Graubünden).

Kirche St. Georg in herrlicher Lage. Postumrom. Turm. Schiff 1516 von Meister *Wernardus von Puschlav;* von demselben 1515 St. Andreas in Campovasto, diese mit Rautengwb. im Schiff und Chor; letzterer innen 3seitig, außen re.

Häuser. Bmkw. „Kloster“ 1702/4 mit Loggien.

SCHWARZENBURG (Kt. Bern).

Kapelle v. 1463. 1sch., rck. Lhs., flachged. und quadrat. gew.

Chor; darüber als Turm eine hohe vierseit. Pyramide in verschindelter Holzkonstruktion mit Glockenstube. Westl. Teil des Lhs. jünger als der östl.

SCHWYZ.

Pfarr-K. 1769—74 von *Jakob* und *Joh. Anton Singer* v. Luzern. 3sch. Pfl.Basl., Tonnengwbb. (in den Ssch. quer), reichliche Lichtzufuhr. Querschiff mit Hängekuppel. (Die nächsten Verwandten in Küßnacht [1708] und Sarnen [1742]). Hochaltar von *Ludwig Schmid* von Augsburg. — Im spgot. Beinhaus geschmackvolle Gwb.Bemalung.

Rathaus 1642, umfassend renoviert 1777. Zwei getäferte Säle mit Decken aus kostbarem Holz.

Wohnhäuser im Charakter herrschaftlicher Landgüter, der bäuerliche Habitus klingt durch, die Innenausstattung nach städtischen Ansprüchen. Der Steinbau reicht vielfach nur bis ins 2. Geschoß. Die Gartenmauern zeigen kleine Eckpavillons. v. Hettlingensches Haus ab 1590, Haus Im Grund ab 1606, v. Redingsches Haus 1665 mit Sp.Renss.Getäfer. Reding-Bibereggsches Haus 1614—17. Reichlinsches Haus im Immenfeld ab 1662. Wenige aus 18. Jh.

SEDRUN (Kt. Graubünden).

St. Vigilius. Schiff kreuzförmig. 1693, außen schmucklos, innen mit reicher Barockausstattung. Schnitzaltar 1491. Vor der WSeite rom. Turm. 13. Jh. Vorhalle.

SEEDORF (Kt. Uri).

Kloster-K. gegr. 1559. Die K. voll. 1571. Aus ihr das Hochaltarblatt von D. Calvaert 1598. — Neubau 1696—99 von *C. Mosbrugger* und *Scolar*. 1sch. Lhs. mit Kapellen, Emporen und schmalem Kuppelraum.

Schloß A Pro. Wohl kurz nach 1578. Vorwiegend got., aber im Saal ein Renss.Kamin.

SEEWIS (Kt. Graubünden).

Kirche. Sprom. Turm mit Spitzhelm ca. 1645. Spgot. gwb. Chor. Schiff 1758.

Schloß 1630 als Salisschloß erbaut, 1690 erneuert: im Eg. gwb. Säle. Ob. Teil 1863 erneuert.

SEMPACH (Kt. Luzern).

Rathaus. 16. Jh. (?). Feiner Fachwerkbau.

Befestigungen: Stadtpforte und Hexenturm.

SENT (Kt. Graubünden).

Schloßkapelle St. Petersburg. E. 12. Jh. in Ruinen.

Häuser durch geschweifte Giebel ausgezeichnet, ca. 1820. 1925 viele abgebrannt.

SIRNACH (Kt. Thurgau).

1693 **Kapelle** auf dem Markusberg, derj. von Grafenort verwandt, aber nicht so flüssig im Grundriß und von gedrückteren Höhenverhältnissen.

SOGLIO (Kt. Graubünden).

Häuser: von der Familie Salis gebaut. Casa Gubert 1554/73.

Bmkw. Zimmer. — Casa alta 1524 und 1680. — Casa Battista. Ält. Teil. Umbau 1701 mit Einrichtung aus verschiedenen späteren Epochen. — Casa Max. 1696 ursp. mit kostbarer ausländischer Einrichtung. — Stallazzo. 1696. — Casa Antonio. 2. H. 17. Jh., innerer Ausbau 1. H. 18. Jh. — Salisscher Garten ca. 1750/70 in beherrschender Lage. — Trotz der heutigen italienischen Namen gehören diese Salispaläste wie Häuser in Casaccia, Borgonovo, Promontogno und Castasegna in äußerem Aufbau wie in der schon lange berühmten Ausstattung der deutschen Kunst an und können als deren letzte Ausläufer nach Süden gelten.

SOLOTHURN.

Stiftskirche St. Urs (jetzt bischöfl. Kathedrale) 1763—73 von *G. M. Pisoni.* 3sch. Basl. mit Vierungskuppel und ½ rundem Schluß der Kreuzarme. Die Stichkappentonne durch kassettierte Gurten gegliedert. In den Sschiffen Flachkuppeln, über den Altären Lünettenfenster. Nur wenig Bemalung; Gesamteindruck auf Weiß gestimmt. — Barocker als die sonstige Haltung der Hochaltar von *Carlo Luca Pozzi.* Das Äußere ital. Spätbarock. Skulpturen von *Joh. B. Babel* aus Einsiedeln. Die Fassade gewinnt durch ihre erhöhte Lage, Freitreppe mit 2 Brunnen, *(Babel).* Turm in der NOEcke zwischen Querarm und Chor.

Jesuitenkirche 1680—89 von *Heinr. Mayer* (früher in Landshut und München). Hallenk. mit eingezogenen Streben. Kapellen und Emporen, Chor mit Oratorien (vgl. Ellwangen, K. auf dem Schönenberg).

Die verschiedenen kleinen **Klöster** und Kapellen in O und NW der Stadt, alle aus dem 17. Jh., architektonisch meist unbedeutend, aber für das Landschafts- und Stadtbild sehr wichtig.

Rathaus, aus 3 Teilen zusammengesetzt: 1. OFront, spgot. Turm mit Renss.Portal und Freitreppe, flankiert von 2 kuppelgedeckten Pavillons. 2. Rathaus und 3. Staatskanzlei und Archiv (1557), Treppenturm 1634 von *Klaus Altermatt.*

Gemeindehaus (Barfüßergasse), im Obergeschoß 6eck. Zimmer mit reichem Rippengwb.

Schmiedenzunft (Hauptgasse), Gruppenfenster mit Muschellünetten, der 7eckige Erker bez. 1564.

Schützenhaus 1586.

Waisenhaus, im Erdgeschoß Sandsteinrelief 1585, l. Wappen des Reichs und der Stadt Solothurn, von 3 Engeln gehalten, o. Wappen Wengi und Marschalk.

Zeughaus. 1610—14. Überaus stattlicher Giebelbau mit abgewalmtem Dach.

Befestigungen. 1. Basler (Eich-)Tor. 1504—08. Viereckiger Torturm, von 2 stadtwärts in ganzer Höhe geöffneten Rundtürmen flankiert, ein unvergeßliches Bild von künstlerisch behandelter Wehrhaftigkeit. Torturm und Rondelen aus Buckelquadern. Außenseite des Torturms: Galerie auf Konsolen mit Standbild des heil. Ursus 1739. 2. Riedholz- oder Nydeck-

t u r m. 1546—50; kreisförmig. Durchm. 12,50 m, Mauerdicke 3,80 m. Erdgeschoß mit einer Kuppel aus Quadern. Meist aus großen Rustikablöcken mit sorgfältig gearbeitetem Saumschlag aufgebaut. Treppenturm (1728) mit Zugang zur Plattform. Oberster Teil, die Plattform umschließend, wölbt sich aus glatten Quadern zusammen. Meisterhaft gezimmertes Zeltdach. 3. B u r r i s t u r m (1543), T u r m b e i m G u r z e l e n - o d e r B i e l e r t o r sehr ähnlich. 4. M a r k t t u r m. 12./13. Jh.: Mauerwerk aus regelmäßigen Kalksteinquadern mit glattem Saumschlag und wenig bearbeiteten Spiegeln. Im 3. Geschoß: Kamin mit Würfelkapt. 1452: Schlaguhr mit Glockenschläger. 1545: große astronom. Uhr durch *Joachim Habrecht* von Schaffhausen. 1583: Zifferblatt. 1880: Erneuerung der Malereien. 5. K r u m m e r T u r m. 1462: Unregelmäßiges Fünfeck, aus Buckel- und sorgfältig behauenen Tufsteinquadern.

Wohnhäuser und Landgüter: v. Rollsches Haus neben der Treppe zur Kathedrale, 18. Jh.; Sommerhaus Vigier, 1644. Waldeck außerhalb der Stadt 1682; Steinbrugg c. 1670 für den französischen Gesandten, in der Mitte großes Vestibül zwischen zwei 3bogigen offenen Hallen.

Brunnen. 1. beim Zeitglockenturm mit geharnischtem Schildhalter auf Kandelabersl. 2. Simsonsbr. 3. Mauritiusbr. mit Rollwerkverzierung. 4. Georgsbrunnen 1543.

SPIEZ (Kt. Bern).

Ortsbild durch das **Schloß** bestimmt.

Pfarr-K. 3sch. rom. Pfl.Basl., 3 Apsiden mit Lisenen und Rundbg.-Fries. Reste einer Krypta. — Heraldische Grabsteine. Wappenscheiben.

STAMMHEIM (Kt. Zürich).

Pfarr-K. Spgot. Chor 1517 mit Sakramentshäuschen. Die 1923 aufged. Gewölbemalereien in reizvoller Frrenss. aus konfessionellen Gründen übertüncht. Erstes nachweisbares Beispiel der Renss. auf der Zürch-Landschaft. 1517.

Gemeindehaus. 1531 erb. Fachwerk. In der Ratsstube 26 Wappenscheiben ab 1531 bis 17. Jh. Winterthurer Ofen.

STANS (Kt. Unterwalden).

Pfarr-K. Rom. Turm, die ersten 6 Geschosse 12. Jh., das oberste 13. Jh. Helm 1571. Schiff 1641—47 durch *Jakob Berger* von Sursee, Sl.Basilika. Schwarze Marmorsll. mit weitgespannten Rundbgg., an den Zwickeln Hermenpilaster für das hohe, stuckierte Gebälk, Attika, flaches Tonnengwb. mit kassettierten Gurten. Im W vortreffliche Emporenanlage. Chor mit 3seit. Schluß, an der Chorfront schöner Akanthus in Stuck. Hochaltar mit Skulpturen von *Gregorius Allhelg*. Rosenkranzaltar 1647. An der ält. spgot. Kirche 2 Apostelstatuen.

Unter dem l. Ssch.: **Kapelle St. Maria unterm Herd**, mit romanischen Teilen. 1647 mit der Kirche umorientiert. Stuck und Wandgemälde, Öl auf Putzgrund.

Ölberg-Kapelle. E. 15. Jh. mit polychr. Rippengwb. Wand- und Deckengem. und Ölberggruppe.
Beinhaus gew. 1482. 2gesch. mit eingezogenem 5/8 Chor. Unten: Wandgem. aus verschiedenen Zeiten. Beinhaus 1543. — Oben: Renss.Portal 1560. Votivgemälde von *Antoni Schiterberg* 1571.
Bmkw. **Rathaus** und verschiedene **Wohnhäuser,** z. B. Haus Durrer E. 18. Jh.
Winkelrieddenkmal von *Schlöth* 1865.
Oberer **Brunnen** 1700 erneuert, 1841 mit neuer Statue. Unterer Brunnen 1723.

STANS-OBERDORF (Kt. Unterwalden).

Winkelriedhaus. Bis 1524 Besitz der Familie W. Seit 1563 vom Ritter Melchior Lussy ausgebaut. Der nördl. Trakt (bis 1602) mit zwei Loggien. Prunkstube mit Decke 1563, Getäfer c. 1570. Saal mit kunstvollem Winterthurer Fliesenboden. Das Äußere trutzig und herrschaftlich.

STAUFBERG (Kt. Aargau).

Kirche. Flachged. Lhs. mit spgot. Maßwerkfenstern. Die 3 Chorfenster mit Glasgemälden c. 1420—30, in der Darstellung der Architekturen beginnender Realismus.

STECKBORN (Kt. Thurgau).

Turmhof 14. Jh. 5geschossig mit barocker Kuppelhaube, welche 4 Spitztürmchen flankieren. Malerisch am Seeufer gelegen.
Rathaus mit polyg. Turm 1667. Oberer Teil aus Fachwerk.

STEIN A. RHEIN (Kt. Schaffhausen).

1) Längliche Stadtanlage. 2) Klosterkomplex. Von den Befestigungen (seit 1502) wenig erhalten; in der Höhe Burg Hohenklingen.
Klst. St. Georg, im 11. Jh. vom Hohentwiel hierher verlegt. Kirche 3sch. Sl.Basl. etwa 12. Jh., quadr. Chor von 2 Kapp begleitet, von den vorgesehenen 2 WTürmen nur einer ausgeführt (neu aufgebaut 1596). In der nördl. Chorkap. Wandgem. 15. Jh. Die Sll. aus Trommeln konstruiert, aber stark verjüngt, Kaptt. 8seitig (wie in Konstanz), Oberlichter modern. Flache Decken. Chor ohne Triumphbg. — Die Klst.-Gebäude gruppieren sich um mehrere Höfe. Der Kreuzgang spgot. Im OFlügel Kapitelsaal mit flacher Decke. Im Refektorium abgeflachtes Holzgwb. mit kräftig profilierten Längsbalken, 4 Gruppen 4teiliger Fenster. Im Obergeschoß Dormitorium. Im SFlügel Empfangsraum und Klosterküche. Besonders interessant die Abtswohnung; das Speisezimmer (c. 1510) mit rautenförmiger Kassettierung der Decke, die sterngewölbten Erker ausgemalt; im Obergeschoß Festsaal des Abtes David. Wandgemälde 1515 und 1516, grau in grau, Szenen aus der römischen Geschichte und der Zeitgeschichte, spgot. geschnitzte Decke. Das Wohnzimmer des kunstsinnigen Abtes in schöner Holzarchitektur (voll. 1547).
Rathaus 1538, das Obergeschoß umgebaut 1746. Höchst wertvoll 2 Serien von Wappenscheiben, die meisten von Karl von Aegeri in Zürich. — Eindrucksvoll die Reihe alter Häuser an der SSeite

des Marktes. Gegenüber das Gasth. zum weißen Adler mit Fassadenmalerei von 1519. Haus zum Neubau in der Untergasse 1739.

Stadtbrunnen, kannelierte korinth. Sll. mit geharnischtem Schildhalter.

STÜRVIS (Kt. Graubünden).

K. S. Maria Magdalena 1504 (?) mit überreichem Netzgwb. Spgot. Hochaltar. Barocke Seitenaltäre.

SUMISWALD (Kt. Bern).

Kirche. 1510. Einsch. Lhs. und 3/8 Chor. Holzdecken mit spgot. Flachschnitzereien. SSeite und Chor Spitzbg.Fenster mit Maßwerk. WPortal mit Wappenschilden. Taufstein 1527. Got. Chorgestühl. In den Fenstern Glasgemälde, von Spätgot. bis Barock, einzelne hervorragende Werke, haupts. die ältesten: 1512.

SURSEE (Kt. Luzern).

Grundriß im häufigen Typus der „malerischen Regelmäßigkeit". **Rathaus** 1538 durch *Jakob zum Steig* von Luzern. 3geschossiges Rechteck mit 2 hohen Treppengiebeln, spitzbehelmtem Turm, Wendelstein. Im Ratssaal Kassettendecke 1646. — Unter den älteren **Wohnhäusern** bemerkenswert das Bocksche von 1631, in der Konstruktion noch got. Nachklänge.

T

TÄNIKON (Kt. Thurgau).

Zisterzienserinnenkl.-K. 19. Jh. Südl. Konventsgeb. Kreuzgang 16. Jh. Künstl. wertvolle Details im Sommerrefekt. (1627 erneuert; Wandgemälde) und der Sakristei.

TARASP (Kt. Graubünden).

Schloß. In einzigartiger schöner Lage im Inntal. Älteste Teile anscheinend Hauptturm und Kapelle, letzt. mit rom. Wandm. 11/2. Jh. Die Teile der eigentlichen Burg teils ma., teils Werke späterer Rest. 16.—18. Jh. Außenwerke 16. Jh. Bmkw. Fehlen der Mauerzinnen.

THUN (Kt. Bern).

Kirche modern bis auf den Turm, in dessen offener spgot. Vorhalle Wandgemälde aus 1. H. 15. Jh.

Schloß. Das Stadtbild beherrschend. Ursp. 12. Jh., letzte Gestalt 16. Jh. Hochragender Rechteckbau mit 4 runden Ecktürmen.

Rathaus 1. H. 16. Jh. Von 1585 der massive Archivturm. Sonst durchgreifender Umbau 1685, das Dach dem Landhaustypus entlehnt. Weitere Veränderungen, vornehmlich im Innern, 1762. — Häuser vielfach mit vortret. Erdgesch. — Haus Rosengarten (Freienhofgasse) südl. Hälfte 15. Jh., nördl. 1568. — Scharnachtalhof (Freienhofgasse), Edelsitz des sp. Ma., Getäfer und Stuckdecken 17. Jh., äußerer Umbau 18. Jh.

THUNSTETTEN (Kt. Bern).
Schloß. Für Hieronymus v. Erlach 1714. Landhaus auf französischem Grundriß (von *Abeille?*) mit langgestrecktem symmetrischen Garten. Gartensaal mit Wand- und Deckengemälden.

THUSIS (Kt. Graubünden).
Kirche. Schiff und Chor (polyg.) gew. 1506, von *Andreas Bühler.* Turm mit Laterne und Kuppel.
Schlößli: 1727 Neubau mit guter Barockfassade und Turm. Getäfer und Stuckdecken.

TIEFENKASTEL (Kt. Graubünden).
St. Ambrosius, auf einem Felskopf zwischen 2 Flüssen. 1653. Längliche Kreuzform, Gruppe durch Turm und Sakristei neben Chor, und durch 2 Beinhäuser im W vollendet. Typus italienischer Dorfkirche. Inneres sehr reich mit Stuck, Fresken und Altären ausgestattet. Ähnliche Gesamtanlage oder Türme in Tinzen, Mühlen, Präsanz.

TIERSTEIN (Kt. Solothurn).
Schloß auf schroffen Felsen, auf der 4. Seite durch Graben geschützt. Wohnturm (13. Jh.?) mit got. Fenstern und Türen.

TINZEN (Kt. Graubünden).
Kirche. Schlichter Barockbau 1647. Im polyg. Chor spgot. Schnitzaltar in barocker Fassung. Turm mit italien. Ausbau.

TROGEN (Kt. Appenzell).
Pfarr-K. Neubau 1778/9 durch die Baumeister *Grubenmann.* 1sch. Lhs., auf der SSeite gepaarte Rundbg.Fenster, auf der NSeite Empore auf Joch-Sln. Polyg. Chor. Flaches Gewölbe mit Rokokostuckaturen. Fassade mit rein dekorativer 3geschossiger Sln.Stellung.
Pfarr- und Gemeindehaus 1765, regelmäßiger Aufbau mit toskan. Pilastern, 7 Fensterachsen. — Rathaus (früher Privathaus) 1802, Übersetzung des lokalen Holzbautypus in Steinbau.

TRUNS (Kt. Graubünden).
Pfarr-K. St. Martin. Turm in 2 Untergesch. mit rom. Gliederung. Lhs. 1660/62 1sch. mit eingezog. Chor $^5/_8$ Schluß; Pilaster und flache Bogen. Barockausstattung.
Sta. Maria della Glisch. 1sch. mit eingezog. $^3/_8$ Chor 1663—72. Turm 1687; außen mittelalterliches Gepräge. Innen Ausstattung in ländl. Barock. Hölz. Flachtonne. Fresken von *Fridolin Egger.*
St. Annakapelle. 1716. Innen mit guten Stuckaturen, Außenwände mit Rundbogenblenden. Vorhalle.
Der Hof: 1674/5 mit ält. Teilen. Malerei im Landrichter-Saal 1678. Getäfer im Abtszimmer 1682. — Casanova-Haus 1769.

U

UFNAU (Schwyz), Insel im Zürichsee.
Peter- und Paul-Pfarr-K. 12. Jh.; Qsch. got. Freskenreste. Sarkophag des hl. Adalrich von 1663. Got. Beinhaus.

Martinskapelle 1sch., quadr. Chor, 12. Jh. — Beide K. gegr. im 10. Jh. Neuweihe 1141.

UTZIGEN (Kt. Bern).

Schloß. 1. 1664 über Terrassen, in ganz symmetrischer Verteilung der Räume. Treppenturm. 2. 1741 Eg.Podest verändert; 2 neue Pavillons.

V

VALENDAS (Kt. Graubünden).

Kirche. Turm sprom. Schiff und Chor 1481 spgot. erneuert.

Häuser. Bmkw.: Unteres (1681) und oberes (1710) Marchion Haus.

VALS-PLATZ (Kt. Graubünden).

S. S. Peter und Paul 1650. 1sch., 5/8 Chor. L. Turm und spgot. Marienkapelle, r. viereckige Kapelle mit Kuppel. Steigerung des Schmucks zum barocken Hochaltar hin. Verwandt in der Innenausstattung: S. Maria Geburt u. Johannes in V r i n (Kt. Graubünden).

Sta. Maria in Camp 1693, ren. 1729. 1sch. quadr. Chor gleichhoch wie Schiff. Turm über einer Seitenkapelle. Bemalter Stuck. Sgraffito-Fassade mit Vorhalle.

W

WÄDENSWIL (Kt. Zürich).

Kirche 1764—1767, von *Hans Ulrich* und *Jakob Grubenmann*. Breites Re. mit nördl. Qsch., daran der Turm. Spiegelgwb. Reiche Lichtzufuhr. Auf 3 Seiten amphitheatral. Emporen. Rokokostuckaturen. Musterbeispiel einer Predigtkirche. Verwandt die Kirche von Hombrechtikon (Kt. Zürich).

WAGENHAUSEN (Kt. Thurgau).

Pfarr-K. (ehem. kleines Benedikt.-Klst.). Schlichte rom. Pfl.Basilika aus E. 11. Jh. L.Ssch. abgetragen. — Vom Kreuzgang ein Flügel (o) erhalten, in weiten Zwischenräumen gekuppelte Fenster auf Sll. mit Würfelkappt. Anschließend Kapitelsaal.

WALTALINGEN (Kt. Zürich).

Antonius - Kap. Drei unregelmäßig verbundene Teile. Der quadr. Chor mit grätigem Kreuzgwb. ursp. rom. — W a n d g e m ä l d e aus 3 Epochen: Passionsbilder an der NWand c. 1410, Chor c. 1500.

WERDENBERG (Kt. St. Gallen).

Schloß. Ma. Bergfried, z. T. ummantelt vom 4gesch. Wohnhaus; Gewölbe ab 1695, und Eingangshalle, ebenfalls E. 17. Jh. Davor 2 ungleich große Höfe.

Städtchen. Musterbeispiel eines Burgstädtchens; 2 rechtw. aufeinanderstoßende Gassen; die Häuser mit Lauben z. T. aus Stein-

bogen, z. T. mit Holzpfosten. Schulhaus: Torbogen und got. Fenstergruppe. Südarm: Ringmauer, darauf Obergeschosse aus Holz; die ganze Seite durch den kleinen See geschützt.

WERTHENSTEIN (Kt. Luzern).
Ehem. Franzisk.-Klst. mit **Wallfahrts-K.**, diese 1608—16 von *Ant. Isenmann.* Pikante Mischung von Sp.Gotik und Sp.Renss. — Die Klosterbauten 1531—36.

WETTINGEN (Kt. Aargau).
Zisterzienserabtei (jetzt Lehrerseminar), gegr. 1227, die K. gew. 1256, die fertige Abtei 1294. — 1. Periode: Kirche und NSeite des Kreuzgangs. Die K. 3sch. flachged. Pfl.Basl., in den Ssch. grätige Kreuzgwbb. in 8 Jochen, Arkaden spitzbg., quer rck. Vierung, rck. Chor aus 2 rom. Kreuzrippengwbb., flankiert von je 2 Kapp. mit spitzbg. Tonnen. Im Kreuzgang 12 Rundbg.Arkaden auf schlanken Sll. mit glatten Kelchkaptt. und ganz flachen Basen, geteilt in 4 Gruppen, Maßwerk aus Drei- und Fünfpässen, Reste von Glasmalerei E. 13. Jh. Gegen den Kreuzgang geöffneter Kapitelsaal, trotz der Spitzbgg. noch vorwiegend rom. Charakter. — 2. Periode. Die übrigen Kreuzgangsflügel spgot. 1507—17, Brunnengehäuse und Sommerrefektorium. — 3. Periode 16. und 17. Jh. Die Klausurgebäude östl. hinter dem Kapitelsaal: Parlatorium, durch Sll. halbierter Raum von 10 Kreuzgwbb., Krankenzimmer, Bibliothek, Noviziat, Winterabtei (1607), Erhöhung und Verlängerung der Chorkapellen nebst verbindendem Quergang. Türme vom Qsch., später wieder abgetragen. Lettner. — Die Gesamtanlage in Merians Topographie 1642 zeigt noch mehrere heute zerstörte Baulichkeiten. — Herrliches Chorgestühl 1601—04, noch im Charakter der Hochrenss. Nach Chorus Abbatis und Chorus Prioris geteilt. An der durch Sll. gegliederten Rückwand Heiligenfiguren in Relief. Mustergültige technische Ausführung und höchster Reichtum der Erfindung. Störend die Rok.Bekrönung. — Von 1606 ab Ausstattung des Qsch. mit Statuen in Gips, Stuckierung des Chors und der Kreuzgangswände u. a. von *Antonio Castelli.* 1652 Kanzeln im Laienhaus. 1682 Stuckierung der Marienkap. Die A. 17. Jh. angelegte Vorhalle 1760 in die heutige Gestalt gebracht. — 4. Periode 18. Jh. 1708 Stuckfries im Lhs. 1713—21 Dreifaltigkeitskapelle zwischen nördl. Qufl. und Ssch., mit Stukkaturen und Gemälden. Die Ausstattung mit Pontifikalsitzen und neuen Altären in wildem, lebensprühendem Rokoko unter Abt Peter III. Kälin (1745—62). 1753 Wandgemälde im Msch., Deckenfresken in den Sschiffen. 1833 Deckenbilder im Msch. von *Alois Keller.*

Glasgemälde im Kreuzgang. Älteste Gruppe Grisailles mit dem Leben des hl. Bernhard, vor 1440. Von 1510 bis 1650 lange Reihe von Wappenscheiben. Zu zwei Basler Scheiben Entwürfe von Holbein verwendet; sonst vertreten: Ant. Glaser, K. von Aegeri, Jos. Murer, M. Baer, Nik. Bluntschli.

In den **Abteigebäuden** bmkw.: Winterabtei: 1607—22. Zürcherofen 18. Jh. Hauskapelle ungef. gleichzeitig. — Sommerabtei: 1651. Ofen 1770.

WIESENDANGEN (Kt. Zürich).

Pfarr-K. Gemengbau aus verschiedenen Zeiten. Polyg. Chor E. 15. J. Vollständige Polychromierung derselben Zeit in 3 Zonen. Heiligkreuzlegende. Am Gewölbe: Halbfiguren Gottes, Christi, der Apostel und der Propheten. Das Ganze ein Muster für Ausmalung einer Dorfkirche. Der Urheber vielleicht *Hans Haggenberg* in Winterthur.

WIL (Kt. St. Gallen).

St. Peter. Neubau 1460 gew., Chor mit guten Rippengwb. Turm gleichzeitig. Schiff neu.

Beinhaus. U. L. Frau. 1498. Chor mit gutem Rippengwb.

St. Niklaus. 1429—78. 3schiffige Basl. mit Rundpfll., Basen und Kap. 8eckig. Gwb. im Mittelschiff 1867, in den Ssch. ursp. Chor $^3/_8$ Schluß mit Rippengwb. auf Wanddiensten, Strebepfl. Dachreiter 1703. Außenansicht mehr malerisch als künstl. wertvoll.

Hof der Fürstäbte, denen W. zeitweilig zur Residenz diente. E. 15. Jh., innere Ausstattung aus dem 16. Jh. Im 1. Geschoß Abtsstube 1564—77. Dreiteilige Fenstergruppe in Flachbg. auf Kandelabersl. Getäfer mit flachen Rundbgg. auf jon. Pilastern. Got. Balkendecke. [Prunkzimmer von 1580 jetzt im hist. Mus. von St. Gallen.] Im 3. Geschoß Abtskap. mit Spiegelgwb. und bar. Stuckaturen. — Verschiedene prächtige Türen [eine aus grauem Sandstein bez. 1565 mit Vergoldung im Landesmuseum Zürich].

Haus Bannwart (am Hofplatz) 1795, fünfseitige Masse, Fenster in reichem Louis XVI. — Bmkw. Hügellage der Stadt.

WILDEGG (Kt. Aargau).

Burg. 1. Ältester Teil, wohl seit A. 13. Jh. Bergfried und Palas mit Zwinger. 2. Spärliche Reste der Instandsetzung seit 1552: Dekorationen und einzelne Möbel 16.—17. Jh. 3. E. 17.—18. Jh. Erhöhung des Palas und Schmuck mit Ziergiebeln. Anlage eines neuen Wohnteils im W des Palas. Anlage von Lustgarten und Terrassen. Neuausstattung der Zimmer. 4. 19. Jh. Freitreppe im Hof und Tropfsteingrotte. Musterbeispiel für zunehmende Anpassung an neue Bedürfnisse unter Wahrung des wesentlichen Bestandes.

WILDENSTEIN (Kt. Baselland).

Schloß. Berchfrit (13. Jh.) zum Wohnen eingerichtet. Jünger: östlicher Rundturm. Um 1700 die älteren Ökonomiegebäude zu Wohnzwecken eingerichtet. Rest. im 19. Jh. In der Schloßkapelle Altarbilder aus der Schule *Holbeins d. Ä.*, sowie elsässischen Ursprungs; Glasgemälde nach Entwürfen *Holbeins d. J.*

WINDISCH (Kt. Aargau).

Reste des römischen Vindonissa: bmkw. das N o r d t o r d e s

Lagers und das Amphitheater. Reste von kasernenartigen Gebäuden.

WINTERTHUR (Kt. Zürich).

Bmkw. gut erhaltene Stadtanlage. Zentrale „Kirchenstadt" verb. mit Straßenstadt.

Stadt-K. Aus der Bauzeit nach 1264 der Chor (Kreuzgwb.) und der Unterbau der beiden Türme. — Lhs. gew. 1515, schlichte Pfl.Basl. mit flachen Decken. — Die Türme (unter sich ungleich) im 17. und E. 18. Jh. ausgebaut mit Hauben und Laterne. Im Erdgeschoß des STurmes (Sakristei) mit Wand- und Deckengemälde 1493 von *Hans Haggenberg*.

Altes Rathaus. 1781—84 von *Samuel Bichel* aus Basel. Gutes Muster des Frühklassizismus. Über den Rundbgg. des Erdgeschosses Balken, die 2 Obergeschosse durch Lisenen geteilt. Einzelne Wohnhäuser mit Portalen, Erkern und Hauszeichen. — Gerechtigkeitsbrunnen 1748.

WOHLEN (Kt. Aargau).

Pfarr-K. Guter klassizistischer Bau 1806—08 von *Nik. Purtschert*.

WOLFENSCHIESSEN (Kt. Unterwalden).

Kirche 1775—77 von *Johann Anton Singer*. Breites Schiff durch ausgebuchtetes Halbjoch mit umgebrochenen Doppelaltären zum Chor (3/8 Schluß) überleitend. Tonne mit Stichkappen. Rokokodekoration. Turm.

WÜLFLINGEN (Kt. Zürich).

Schloß. 17. Jh. Bmkw. die Wirts- und Herrenstube sowie das Zimmer aus der „Rose" in Winterthur. (18. Jh.)

WURMSBACH (Kt. St. Gallen).

Pfarr-K. St. Dionys 13. Jh., 1493 umgebaut. Chor lang, mit 3/8 Schluß, flachged. Lhs. mit geschnitzter Decke. Wandgemälde 1467. Massiger Turm. Außenseite der Kirche Mensa und Kanzel. Wundervolle Einfügung ins Landschaftsbild.

WYNAU (Kt. Bern).

Kirche. 3schiff. rom. Basl. Apsis einer frühmittelalt. Kirche. Polyg. Chor 13./14. Jh. Fresken und Ornamente ca. 1400.

Z

ZERNEZ (Kt. Graubünden).

Schloß Planta-Wildenberg. 1620—30 Turm mit Nebengebäude. 1645/9 westl. Flügel. 2. H. 18. Jh. Mittelbau mit Freitreppe, Hoftor und Ostflügel. Besonders schön die Halle im Obergeschoß.

ZILLIS (Kt. Graubünden).

Kirche. 1sch. Lhs. 1. H. 13. Jh., spgot. polyg. Chor von *Andres Bühler* aus Kärnten, dem Erbauer zahlreicher bündnerischer Landkirchen (Poschiavo, Thusis, Samaden, Safien-Platz). Neben

dem Chor Turm mit Lisenen und Bg.Friesen. Das Bemerkenswerteste die vollständig bemalte rom. Holzdecke, heute 116 Felder intakt, z. T. die Erzählung auf mehrere Felder verteilt. Biblische und apokryphe Szenen nebst Fabelwesen. (Neben der berühmten Decke in St. Michael in Hildesheim die einzige zyklisch bemalte rom. Decke auf deutschem Sprachgebiet.) Wandgemälde eines riesigen St. Christoph 2. H. 13. Jh.

ZIZERS (Kt. Graubünden).

St. Peter und Paul. Got. 3/8 Chor mit Strebepfll. Im 17. Jh. barocker Umbau mit wirkungsvollem Kapellenausbau nach N. Barocke Altäre.

Stammhaus Salis-Zizers ca. 1620. Bmkw. Gartensaal, oberer Vorplatz, Erker mit 4 Konsolen.

Unteres Schloß. 1683. Repräsentationsbau. Wichtig für das Dorfbild. Rechteckiger Grundriß; ovaler heraustretender 2geschossiger Saal mit aufgesetztem 8eckigen Turm mit Haube. Kassettendecken im 1. und 2. Geschoß. Vorzügl. Zimmer.

Oberes Schloß ca. 1683. Um 1730 Salon und Bibliothek mit vortrefflichem Stuck. Im 2. Geschoß wundervoller Korridor mit Deckenfresko.

ZOFINGEN (Kt. Aargau).

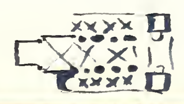
Stifts-K. Überreste einer romanischen Krypta, querrck. Raum mit Sln. und 9grätigem Kreuzgwb., 3 Eingängen und 2 ausgemalten Seitenhallen; diese durch je 3 tiefe Bogengänge und Stufen mit dem Hauptraum verbunden. Neubau 1517—20. 3sch. Pfl.Basl. mit langem, polyg. geschl. Chor, im 18. Jh. teilweise umgebaut. Die Langseiten begleitet von Kapellen mit Netzgwbb., die Schiffe flachgedeckt. Der sterngewölbte Chor von imposanter Raumwirkung. WTurm 1649. — Glasgemälde im Chor 1480, aus der älteren K. übernommen. Wappenscheiben 1518. Kanzel 1631.

Rathaus 1792—95, bei klassizist. Gesamtcharakter noch viel barocke Nachklänge. Archivturm 1482. Bauleiter *Joh. Jak. Ringier.*

Bankgebäude (ehem. Privathaus) 1753, im Berner Typus, jon. Pilasterordnung, weit vorkragendes Mansarddach. Von *Joh. Jak. Ringier.*

ZÜRICH.

Chorherrenstift S. Felix und Regula, sog. **Großmünster.** Über die wohl im 10. Jh. erbaute und 1071 niedergebrannte K. nichts bekannt. Neubau seit c. 1100. Altarweihen 1104—46 und Ablässe 1233—55 (Hochaltar gew. 1289) bestätigen die schon aus dem Bauwerk selbst erkennbare Langsamkeit der Bauführung. — Querschifflose Gwb.Basilika im gebundenen System. 3 Doppeljoche. An das Chorquadrat ein etwas eingezogen quadr. Altarhaus angegliedert. Der ursp. Schluß der Abseite nur in N erhalten: Apsis mit platter Ummauerung nach außen; auf der SSeite Verlängerung des Sch. um 3 J. und apsidialer Schluß. — Das System des Lhs. ist das lombardische, durch Emporen charakterisierte, der konstruktive Zweck derselben ist aber nicht



so fest im Auge behalten wie in Mailand S. Ambrogio und Pavia S. Michele; dort nämlich wurde der Schub der Msch.Gwbb. direkt von den Emporengwbb. aufgenommen; hier liegen die Kämpfer des Msch. höher und wird die Widerlagerung allein den Strebepfl. überlassen, wenn auch die Empore zur Absteifung der Oberwand nicht ohne Nutzen ist. Die Überhöhung nicht vor 13. Jh. Infolge ihrer der Querschnitt im Verhältnis zu den lombardischen Bauten steil und die Beleuchtung verbessert. Am Gwb. Quergurten und (auffallend schwache) Rundrippen; ebensolche in den Emporen; die Gwbb. des Erdgeschosses gratig. In W eine Querempore. Die Pfll. im Kern gleich stark, aber durch Vorlagen differenziert. Kapt. mit Blattwerk und Tieren reich geschmückt. An den beiden ersten Nebensch.Pfll. derbe Reliefs, nördl. ein berittener Kaiser (Otto I.?) mit den Titelheiligen, südl. eine Kampfszene von 6 Figg.; die künstlerische Herkunft ungeklärt, falls nicht der Name Guido auf einer Schwertklinge auf Italien weist. Bei der Rest. 1897 Spuren reicher Polychromierung gefunden. Madonna in einer Pfl.Nische des Lhs. 13. Jh., Christophorus 14. Jh. Die Gemäldereste im Chor (u. a. ein Jüngstes Gericht) 15. Jh. — Vorder- und Hinterchor, ein jedes mit besonderer Krypta, jede mit 4 Würfelknaufsll. und 3×3 grätigen Gwbb. Auch hier spgot. Wandgemälde mit dem Martyrium der Kirchenpatrone. — Äußeres. Am Lhs. schönes Quaderwerk, wohl von Italienern, am Chor geringeres Material. Erdgeschoß durch Lisenen und Rundbg.Friese gegliedert; an der Empore 1646 beseitigt. An den Chorwänden Blenden; 3 Fenster durch vertieftes Wandfeld zusammengefaßt. — Portale an den Langseiten, das nördl. das Hauptportal, ursp. wohl mit Vorhalle gedacht, oberer Abschluß erst 1844, die Wandung 3fach abgestuft und ornamentiert. Vgl. Regensburg, Schottenkloster. — Die WTürme 1487 spgot. ausgebaut, der nördl. 1763 abgebrannt. Die Spitzhauben (1782) interessant als Gotik im Klassizismus. Die Statue Karls d. Gr. 14./15. Jh.

Chorherrengebäude 1851 durch ein Schulhaus „byzantinischen Stils" ersetzt. Der berühmte Kreuzgang aus A. 13. Jh. heute nur Kopie. Früher im Wechsel roten und grauen Sandsteins. 7 Joche, in jedem 3 Bg.Stellungen auf dünnen Sll. mit hohen attischen Basen, Würfelkaptt. und hohen geschweiften Kämpfern. Einzigartig im deutschen Kunstgebiet der plastische Reichtum an Kapitellen, Kämpfern und Zwickeln, außer Blattwerk in kerbschnittartiger Stilisierung tierische und menschliche Figg., u. a. eine Reminiszenz an den antiken Dornauszieher.

Fraumünster. I. Die altertümliche Krypta enthält ältere und jüngere Bestandteile: a) Apsis mit Südmauer; Reste von Verputz. Urkunden und Baubefund lassen folgende hypothetische Annahme zu: Da die geistlichen Frauen noch 865 auf dem r. Limmatufer hausten, dürfte dieser älteste Teil von einer Kirche stammen, die zusammen mit einem Monasterium auf dem in den 50er Jahren des 9. Jh. von Ludwig d. Deutschen geschenkten Boden entstand.

b) Gabelförmiger Gang und ö und w Grabkammer, in die ältere Apsis eingebaut, gehört mit verschiedenen Skulpturresten zu dem nach Übersiedlung der Frauen errichteten ca. 874 geweihten Neubau. Dieser Neubau hatte den Umfang der heutigen K. (55,30 m l., 22,40 m br.) und scheint sich dem Baurіß für St. Gallen von 820 angeschlossen zu haben. Diese Sl.Basilika wurde zu unbekannter Zeit durch Feuer zerstört. — II. Von r o m. Bauteilen heute erhalten: Turm am südl. Qsch. c. 1170, erstes und zweites Geschoß in der Tonne, das dritte mit Kreuzgwb., das vierte 1728 abgetragen. NTurm c. 1220—30, im Erdgeschoß Johanneskap. Der quadr. Chor c. 1250—70, währenddessen die Krypta zugeschüttet, trotz der vorgeschrittenen Zeit rom. Rundbg.Fenster. Kreuzrippengwb. mit teils runden, teils spitzen Bgg. Qsch. c. 1270—1300, Formen noch nicht durchaus got., nur das Gwb. hochgot. (nach 1300). Der 1898 niedergelegte Kreuzgang zeigte im figürl. Schmuck größte Ähnlichkeit mit den Skulpturen des Odilienbergs im Elsaß. — III. Got. Bauteile 14.—15. Jh. Das langsam und unter Wechseln im Projekt ausgeführte 3sch. Lhs. Die Strebebgg. zum Teil unter den Dächern verdeckt. Holzgwb. 1713. Zierlicher L e t t n e r 1469. Spgot. C h o r s t ü h l e. Im Chor W a n d g e m ä l d e aus 14. und A. 16. Jh.

St. Peter. Chor im Erdgeschoß des Turms, Kreuzrippengwbb. und Rundbg.Fenster, A. 13. Jh., Helm nach 1699. Das 3sch. Lhs. 1705 total umgebaut. In den Ssch. got. Chorstühle.

Prediger-K. Der lange und hohe Chor A. 14. Jh. an Stelle eines romanischen. Lhs. 1605 erneuert als 3sch. Basl. mit stuckierter Holztonne.

Wasserkirche. Ursp. 13. Jh., erneuert 1479—84 durch *Hans Felder* aus Oettingen. Eigenartige Rauten- und Sterngwbb. 1717 zwecks Unterbringung der Bürgerbibliothek Galerien auf tosk. und jon. Sll.

Rathaus 1694—98. Altertümliche, gedrungene Verhältnisse. Quadern, jede Fensterachse durch rustizierte Pilaster in Abfolge der Ordnungen eingefaßt. Die niedrigen 2teiligen Fenster mit abwechselnd dreieckigen und segmentförmigen gesprengten Giebeln. Korridore und Säle stuckiert von *Schärer* und *Höscheler* aus Schaffhausen. [Die Öfen des Winterthurer Pfau im Landesmuseum.]

Zunfthaus zur Schmieden. Prunksaal 1520 von *Fabian Windberger*. Gedrehte Fenstersll., die Medaillons der geschnitzten Decke von *Hans Küng* nach Schedels Weltchronik von 1497.

Zunfthaus zur Zimmerleuten 1708/9 dem vorangehenden Bau angepaßt. Im Erdgeschoß Bogenhallen, die Obergeschosse durch Fenster stark geöffnet. In der Mitte Erker.

Zunfthaus zur Schuhmachern 1742, in Zürich frühestes Beispiel der Kolossalordnung. Vielleicht von *David Morf*.

Zunfthaus zur Safran 1719—23 mit großem Zunftsaal.

Zunfthaus zur Meise 1752—57 von *David Morf,* drei Flügel um einen Ehrenhof, Mansarddach. Am Mittelgeschoß Steinplastik

in wildem Rokoko. In den Zimmern bmkw. Stuckaturen und Öfen. Ehem. **Waisenhaus** (jetzt Amtsgebäude) von *Morf* (?).
Wohnhäuser. Im allgemeinen nach außen nüchtern, im Innern oft prunkvoll. — Wenige gotisch. — Von diesen unterscheiden sich die der Renss. nur durch das Detail der Portale und Erker. Haus zur Kerze 1547. [Glänzendes Hauptbeispiel der Innendekoration: der Saal des Seidenhofs im Landesmuseum A. 17. Jh.] — Barock: Seit M. 17. Jh. durch Stadterweiterung ein Typus freistehender Häuser mit 2 Giebelseiten ermöglicht, öfters mit großem Erker, meist mit Garten (viele am Talacker). Das Innere getäfert. Zwischen 1700 und 1750 Stuckaturen in der Art des Régence. — Rokoko: Haus zum Rechberg am Hirschgraben von *D. Morf*, stuckierte Decken, Seidenbespannung der Wände. — Klassizismus: massig, schlicht. Louis XVI.: Landolthaus und St. Urban. Seit A. 19. Jh. der beschäftigtste Baumeister *H. K. Stadler*, ein Schüler Weinbrenners. Beispiel: Sihlgarten.

ZURZACH (Kt. Aargau).

Stifts-K. 3sch. Basl., flachgedeckte, mit ungegliederten quadr. Pfl. 1279 geb. Chor und Krypta gew. 1347. Pontifikalsitze E. 13. Jh. mit Polychromie. Über dem Chorhaupt Glockenstube. Chorgwb. 1565 von *Urs von Aegeri* bemalt. Chorstühle, Kanzel, Altäre und Stuckaturen 1734.

ZUG.

St. Oswald. Spgot. 3sch. Basl. Chor 1478—83 von *Hans Felder*, Lhs. M. 16. Jh. (Inschr. 1545). Turm an Ns. Trotz ungünstiger Proportionen eine der am gleichmäßigsten durchgebildeten spgot. Kirchen der deutschen Schweiz (38,7 m l.). Gwbb. mit kombinierten Stern- und Netzmustern. Die Einzelheiten überaus wechselnd. An der hohen und schmalen Fassade 2 Eingänge mit Kielbg. und Statuen unter Vordach, früher ein Selbdritt. Strebepfl. mit Statuen unter Baldachinen M. 16. Jh. An den Binnenpfll. spgot. Holzstatuen. Spgot. Schnitzaltar durch Rest. verdorben. Chorgestühl 1484 von Ulrich v. Lachen. Spgot. Sakramentshäuschen von *H. Felder*. — Friedhofs-Kap. gew. 1480, geschnitzte Holzdecke. Eine ähnliche bei St. Michael.
St. Verena 1705—10, wahrscheinlich nach Plan von *Caspar Mosbrugger*. Kreuzförmig mit Vorhalle und nach außen verdeckter Kuppel. Herrliche Lage.
Rathaus 1505, 4 Geschosse, Treppengiebel, über den Fensterbgg. gemaltes Ornament, Renss.Portal. Herrlicher spgot. Saal in ganzer Br. des Gebäudes, Inschr. 1507 und 1509, an den Deckenbalken und Wänden Blattwerk- und Maßwerkmuster auf farbigem Papiergrund.
Zeitglockenturm mit steilem Walmdach, Glockentürmchen und 2 Erkern. — Jünger die runden Befestigungstürme. Bmkw. der Kapuzinerturm.
Häuser: Burg: Ma. Wohnturm. Zurlaubenhof, ab 1595 mit vielen Umbauten, schönster Privatbau von Zug. Münze.

1617 mit bmkw. Getäfer. — Gasthof zum Hirschen. Umbau 1795. Schöner Lichthof. — Bmkw. Kolinplatz mit Brunnen.

ZUOZ (Kt. Graubünden).

Pfarr-K. 1507. 1sch. mit komplizierten Netz- und Rhombengwbb. aus Tuff, wie in Graubünden oft zu finden (z. B. Silvaplana, Trins, Salux, Thusis, Remüs, Malix). Turm mit rom. Nachklängen. Chor mit Wandtabernakel.

St. Katharina und Barbara. 1499. Maßwerkfenster aus Tuff.

Wohnhäuser: breite Front mit entsprechendem Giebel, breiter Eingang und Korridor, dreiseitige Erker, Sgraffitonachahmung von Eckquadern. Oberes Haus v. Planta erb. ca. 1600. 17./18. Jh.: Bischofszimmer und Fresken. 2. H. 18. Jh.: Treppe und Innendekoration. Hier und anderswo, z. B. in Schuls, Bevers, Samaden, Innenausstattungen in Arvenholz mit urkräftiger Ornamentik. (Beste Übersicht im Engadiner Museum in St. Moritz.) Bei anderen Häusern in Zuoz hübsche Treppenanlagen, Verbindung von Hauseingang mit Einfahrt zum Heuschober (Sulèr), geschnitzte Türen.

Anm.: Die noch kaum bekannten Kunstdenkmäler des Kt. Wallis (hauptsächlich Ober-Wallis) werden in eine spätere Auflage verarbeitet werden. K. E.

Nachtrag.

BASEL.

Münster. Apostel- und Vinzenztafel von H. Beenken 1160—85, die Galluspforte 1185—90 angesetzt, beides von J. Zemp auf c. 1200 datiert.

Münsterplatz mustergültig in vornehmer Gleichmäßigkeit. Brunnen von *P. A. Pisoni* (1782/4).

ERLENBACH (Kt. Zürich).

Schipf. 17. und 18. Jh. Landgut mit Rücksicht auf See und steiles Ufer angelegt. 1. Wohnbau 17. Jh. mit Ausstattung 18. Jh. 2. Zwischenbau und 3. Loggia mit Fresken *J. G. Appiani.* 4. Großer Saal mit bmkw. Stuckierung und Fresken von *J. G. Appiani*, dat. 1732.

FLÜHLI-RANFT (Kt. Unterwalden).

Die 3 malerisch in der Ranftschlucht gelegenen Kapellen.

Obere Kapelle. 1693 rest. mit 3/8 Schluß. Holzzelle des sel. Niklaus von der Flüe. 15. Jh.

Untere Kapelle. A. 16. Jh. rest. eingez. Chor mit 3/8 Schluß und Steingew. Hochaltar 1741.

Kapelle im Mügli. 1484. Rest. mit eingez. 5/8 Chor. Gebetszelle. Geschnitzte und bemalte Walmdecke, A. 16. Jh. wohl von *Peter Tischmacher* aus Uri, vgl. Sarnen.

LUZERN.

Regierungsgebäude. Lies: „Solbiolo“ und „Vittoria“.

PFÄFFERS. Autorschaft Mosbruggers ausgeschlossen.

RIEHEN (Kt. Baselstadt).
Wenkenhof. Großes Landgut, um 1740 erb. Obergeschoß um 1860. Geom. Garten.

SARNEN. **Frauenkloster St. Andreas.**
Kirche 1. und 2. H. 17. Jh. Saal. Im Chor Tafelbild E. 15. Jh. Pieta in Holz 2. H. 14. Jh. — Noviziat 1647. — Refektorium mit Ofen von *Michael Leonty Küchler* aus Muri 1761. Im Kloster ein sogen. Kleid der Königin Agnes von Ungarn 14. Jh.
Rathaus. 1729—32 von *Hans Georg Urban.* Innenausstattung erst 1790 fertig. Rassiger Bau mit Freitreppe und Vorhalle. Im Großen Saal Stuckdecke ca. 1740.
Häuser: Rotes Haus im Kehr ca. 1640. — Am Grund E. 16. Jh. Steinhaus 16. Jh.—Haus an der Rüti 1600 mit Wandgemälden. — Großhaus an der Hofmatte 1643.

SCHAFFHAUSEN.
Allerheiligenmünster. Lies: „Erster Bau 1060—64, der Turm durch Ausgrabungen bekannt. Zweiter (gegenwärtiger) 1087 bis ca. 1150.“

SILS I. D. (Kt. Graubünden).
Palazzo um 1740. Ausgezeichnet in Anlage und kubischem Aufbau. Bmkw. Treppenhaus.

STANS.
Rathaus. 1. Teile des 1484 von Hensli Stulz errichteten Baus: Rundturm. 2. Neubau 1713—15.
Innere Ausstattung. — Großer Ratssaal: Getäfer mit Emaillen. A. 18. Jh. Porträts und Ölgemälde ab 16. Jh. Ofen von *Michael Leonty Küchler* aus Muri. 1770. Unt. Ratssaal mit Wessobrunner Stuckaturen.

ST. GALLEN.
Westkrypta der Kathedrale: laut Quellen 976—984 anzusetzen.

ZÜRICH.
Zunfthaus zur Meise. Bildhauerarbeit, außen wahrscheinlich von *Franz Ludwig Wind* von Kaiserstuhl. Werke in Schmiedeeisen von einheim. Meistern. — Stuckaturen vom Tiroler Meister *Schuler.* Deckengemälde in 2 Zimmern von *Joh. Balth. Bullinger* von Zürich. — Öfen von *Leonhard Locher* und *H. H. Backofen.*
Stockargut im Berg. Gartenpavillon ca. 1740. Achteck mit Seitenflügeln, spätbarocker Stuck und Deckenfresko.

ZURZACK.
Wohnhäuser, in der Anlage für die Messebesucher berechnet: Schauseite, Hof mit Holzgalerien, Hintergebäude.

Für Durchsicht der Korrekturbogen ist der Verfasser den Herren Prof. Dr. H. Türler in Bern, Dr. A. Huber in Basel, Dr. L. Birchler (Einsiedeln) und Dr. H. Hoffmann (Altstäken) zu großem Dank verpflichtet.

Ortsverzeichnis

geordnet nach Verwaltungsbezirken.

Baden.

Kreis Baden-Baden.

Baden-Baden. Achern. Bühl. Ebersteinburg b. Baden-Baden. Gernsbach. Kappelrodeck. Kappelwindeck. Lichtental b. Baden-Baden. Lilacherhof b. Poppenhausen. Oos. Ottersweier. Rastatt. Raudegg. Sasbach. Schwarzach. Windeck. Yburg.

Kreis Freiburg.

Freiburg i. B. Alt-Simonswald. Au. Biengen. Bischoffingen. Bleibach. Breitnau. Bremgarten. Burgheim. Denzlingen. Dörlinbach. Ebnet. Ebringen. Elzach. Emmendingen. Endingen. Eschbach. Ettenheim. Ettenheimmünster. Falkenstein. Forchheim. Friedenweiler. Glottertal. Göschweiler. Gottenheim. Grünwald. Hecklingen. Heitersheim. Herbolzheim. Heuweiler. Hochburg (Hachberg). Kappel. Kenzingen. Keppenbach. Kiechlingsbergen. Kippenheim. Kirchhofen. Kirchzarten. Kirnhalden. Krozingen. Landeck b. Mundingen. Limburg. Mahlberg. Malterdingen. Merdingen. Merzhausen. Neu-Fürstenberg b. Hammereisenbach. Niederrothweil. Nimburg. Oberried. Oberschaffhausen. Obersimonswald. Opfingen. Riegel. Rust. S. Märgen. S. Peter. S. Trudpert. S. Ulrich. Sölden. Sponeck. Staufen. Thennenbach. Thiengen. Waldkirch. Waltershofen. Wettelbrunn. Zähringen.

Kreis Heidelberg.

Heidelberg. Bannental. Bargen. Brombach. Dilsberg. Dossenheim. Dühren. Ehrstädt. Eichtersheim. Eppingen. Gemmingen. Grombach. Handschuhsheim. Heddesbach. Helmstatt. Hilsbach. Leimen. Lobenfeld. Malsch. Mauer. Mühlhausen. Neckarbischofsheim. Neidenstein. Obergimpern. Rappenau. Ravensburg. Rohrbach. Rotenberg. S. Ilgen. S. Leon. Schönau. Sinsheim. Stebbach. Steinsberg. Sulzfeld. Treschklingen. Ziegelhausen. Zuzenhausen.

Kreis Karlsruhe.

Karlsruhe. Bahnbrücken. Bauerbach. Bickesheim. Bretten. Bruchsal. Durlach. Eggenstein. Ellmendingen. Ersingen. Ettlingen. Eutingen. Flehingen. Frauenalb. Gochsheim. Grötzingen. Grünwettersbach. Heidelsheim. Helmsheim. Huttenheim. Jöhlingen. Karlsdorf. Kieselbronn. Kirrlach. Kißlau. Knielingen. Königsbach. Kürnbach. Langenbrücken. Liebeneck. Menzingen. Mühlhausen. Münzesheim. Neuenburg. Niefern. Nöthringen. Nußbaum. Obergrombach. Oberöwisheim. Odenheim. Pforzheim. Philippsburg. Scheibenhardt. Sickingen. Tiefenbronn. Ubstatt. Untergrombach. Waghäusel. Zaisenhausen. Zeutern.

Kreis Konstanz.

Konstanz. Ahausen. Allensbach. Allmannsdorf. Altheim. Arlen. Aufkirch. Baitenhausen. Bambergen. Benkholzen. Bermatingen. Betenbrunn. Beuren. Binningen. Blumenfeld. Bodman. Burgberg. Burghof. Burgweiler. Emmingen. Engelwies. Engen. Ernalsrente. Ewattingen. Frenkenbach. Freudental. Fridingen. Gailingen. Goldbach bei Ueberlingen. Gottmadingen. Hagnau. Hegne. Heiligenberg. Hepbach. Herdwangen. Hindelwangen. Hohenhewen. Hohenkrähen. Hölzingen. Homburg. Horn. Immenstad. Ittendorf. Judentenberg. Kirchberg. Langenstein. Leipferdingen. Leutkirch. Lipbach. Markdorf. Maurach. Meersburg. Messkirch. Möggingen. Mühlhausen. Mühlhofen. Neubirnau. Oberuhldingen. Oehringen. Orsingen. Owingen. Pfullendorf. Radolfzell. Reichenau. Reicholzheim. Salem. Schienen. Schlatt. Seefelden. Sipplingen. Stephansfeld. Stetten am Kalten Markt. Stockach. Tengen. Tengendorf. Ueberlingen. Unterstenweiler. Urnau. Weiterdingen. Welschingen. Werenwag. Wildenstein. Zell a. Andelsbach.

Kreis Lörrach.

Aach. Badenweiler. Bambach. Blansingen. Bürgeln. Eimeldingen. Feldbach. Fischingen. Grenzach. Höllstein. Hügelheim. Inzlingen. Istein. Liel. Müllheim. Rötteln. S. Ilgen. Schliengen. Schönau. Schopheim. Stetten. Sulzburg.

Kreis Mannheim.

Mannheim. Ladenburg. Schwetzingen. Weinheim.

Kreis Mosbach.

Adelsheim. Aglasterhausen. Alfeld. Angelturn. Ballenberg. Billigheim. Boxberg. Boxtal. Bronnbach. Buchen. Dainbach.

Dittigheim. Dittwar. Eberbach. Eberstadt. Eichel. Eulschirben b. Bronnbach. Freudenberg. Gamburg. Gerichstetten. Gerlachsheim. Götzingen. Großeichholzheim. Grünsfeld. Hartheim. Heinsheim. Höpfingen. Hundheim. Impfingen. Königheim. Königshofen. Krautheim. Krensheim. Külsheim. Lauda. Lohrbach. Mudau. Neckarmühlbach. Neckarzimmern. Neudenau. Niklashausen. Oberschüpf. Oberwittighausen. Oberwittstadt. Poppenhausen. Reinhardsachsen. Rosenberg. Schlierstadt. Schwabhausen. Schweinberg. Seligental. Sennefeld. Sindolsheim. Stein a. Kocher. Steinbach. Tauberbischofsheim. Uissigheim. Unterschüpf. Urphar. Waldenhausen. Walldürn. Wertheim. Wölchingen. Zimmern. Zwingenberg.

Kreis Offenburg.

Offenburg. Allerheiligen. Allmansweier. Appenweier. Auenheim. Bodersweier. Bohlsbach. Burgheim b. Lahr. Diersburg. Dinglingen. Erlach. Freistett. Friesenheim. Fürsteneck. Gaisbach. Gengenbach. Griesheim. Gutach. Haslach. Hausach. Hausgereut. Herztal b. Oberkirch. Hofweier. Hohengeroldseck. Honau. Kork. Lahr. Lautenbach. Legelshurst. Meissenheim. Mühlenbach. Niederschopfheim. Nußbach. Oppenau. Ortenberg. Ottenheim. Reichenbach. S. Roman. Schauenburg b. Oberkirch. Schenkenzell. Schiltach. Schuttern. Seelbach. Staufenberg. Unterharmersbach. Weingarten. Willstett. Wittichen. Wolfach. Zell. Zimmern. Zunsweier.

Kreis Villingen.

Villingen. Aasen. Bräunlingen. Buchenberg. Burgberg. Donaueschingen. Fischbach. Hausen v. d. Wald. Hondingen. Hüfingen. Mönchsweiler. Neuhausen. Nußbach. Peterzell. Triberg.

Kreis Waldshut.

Waldshut. Berau. Beuggen. Bonndorf. Dogern. Gurtweil. Hellwangen. Hochsal. Jestetten. Küssaberg. Säckingen. S. Blasien. Stühlingen. Tennenbronn. Tiengen. Todtmoos.

Bayr. Regierungsbezirk Pfalz.

Bad Dürkheim. Dackenheim. Freinsheim. Friedelsheim. Hardenburg. Limburg a. d. Hardt. Niederkirchen. Schlosseck. Seebach. Wachenheim. Weisenheim a. B. Weißenheim a. S. **Bergzabern.** Annweiler. Billigheim. Dernbach. Dörrenbach. Eußertal. Falkenburg. Klingenmünster. Landeck. Ramberg. Trifels.

Frankental. Albsheim a. d. Eis. Alt-Leiningen. Asselheim. Boßweiler. Ebertsheim. Großbockenheim. Höningen. Kirchheim a. d. Eck. Klein-Bockenheim. Kolgenstein. Mertesheim. Mühlheim a. d. Eis. Neu-Leiningen. Quirnheim.
Germersheim. Bellheim. Kandel.
Homburg. Großbundenbach. Karlsberg b. Homburg. Kirkel. Landstuhl. Steinwenden. Vogelbach. Wiesbach.
Kaiserslautern. Diemerstein b. Frankenstein. Enkenbach. Fischbach. Frankenstein. Hohenecken. Otterberg. Weilerbach.
Kirchheimbolanden. Bolanden. Donnersberg. Eisenberg. Gauersheim. Orbis. Ramsen b. Eisenberg. Rodenbach. Rosenthal. Rotenkirchen. Rüssingen. Stauf b. Eisenberg. Steinbach. Stetten. Zell.
Kusel. Lauterecken. Niederkirchen. Reipoltskirchen. Remigiusberg. S. Julian. Ulmet. Wolfstein.
Landau. Burrweiler. Gleisweiler. Madenburg. Meistersel (Modeneck). Neu-Scharfeneck. Nußdorf. S. Martin. Wollmesheim.
Ludwigshafen. Altripp. Oggersheim.
Neustadt a. d. Hardt. Appenthal. Breitenstein b. Elmstein. Deidesheim. Elmstein. Erfenstein. Königsbach. Krobsburg. Lambrecht-Grevenhausen. Lichtenstein. Maxburg b. Neustadt. Ruppertsberg. Spangenberg. Winzingen.
Pirmasens. Berwartstein. Burgalben. Dahn. Drachenfels. Merzalben. Neu-Dahn. Niederschlettenbach.
Rockenhausen. Alsenz. Altenbaumburg. Dissibodenberg. Ebernburg. Falkenstein. Imsweiler. Landsberg b. Obermoschel. Lewenstein b. Niedermoschel. Mariental. Montfort. Münsterappel. Niedermoschel. Oberndorf.
St. Ingbert. Blieskastel.
Speier.
Zweibrücken. Altheim. Böckweiler. Hornbach. Labach. Mimbach. Reinheim. Rieschweiler. Wörschweiler.

Hessen.

Kreis Wimpfen.

Wimpfen. Kürnbach.

Provinz Starkenburg.

Bensheim. Alsbach. Auerbach. Bürstadt. Groß-Rohrheim. Hofheim. Jugenheim. Lindenfels. Lorsch. Nordheim. Reichenbach. Seeheim. Zwingenberg.
Darmstadt. Braunshart. Eschollbrücken. Gräfenhausen. Niederramstadt. Pfungstadt.
Dieburg. Altheim. Babenhausen. Brensbach. Fränkisch-Crumbach. Großbieberau. Groß-Umstadt. Heubach. Lichtenberg. Mosbach. Perkach.

Erbach. Beerfelden. Breitenbrunn. Breuberg. Eulbach. Freienstein. Fürstenau. Güttersbach. Höchst. Kirchbrombach. König. Michelstadt. Neustadt. Reichelsheim. Reichenberg. Sandbach. Steinbach b. Michelstadt.
Großgerau. Erfelden. Klein-Gerau. Trebur.
Heppenheim. Birkenau. Darsberg. Ersheim. Fürth. Hirschhorn. Neckarsteinach. Viernheim. Waldmichelbach.
Offenbach am Main. Bieber. Bürgel. Dreieichenhain. Dudenhofen. Froschhausen. Großsteinheim. Hainhausen. Heusenstamm. Jügesheim. Klein-Krotzenburg. Klein-Steinheim. Mühlheim. Offental. Patershausen. Philippseich. Rembrücken. Rumpenheim. Seligenstadt. Wolfsgarten.

Provinz Rheinhessen.

Alzey. Albig. Bornheim. Eckelsheim. Freilaubersheim. Fürfeld. Gau-Odernheim. Iben. Pfaffenschwabenheim. Siefersheim. Wendelsheim. Wöllstein.
Bingen. Appenheim. Aspisheim. Büdesheim. Dietersheim. Dromersheim. Engelstadt. Gau - Algesheim. Groß-Winternheim. Heidesheim. Horrweiler. Kempten. Nieder- und Oberingelheim. Ockenhain. Rochus-Kapelle bei Bingen. Schwabenheim.
Mainz. Gonsenheim.
Oppenheim. Armsheim. Bechtolsheim. Gabsheim. Guntersblum. Hahnheim. Partenheim. Undenheim. Waldülversheim. Wörrstadt.
Worms. Abenheim. Alsheim. Bechtheim. Blödesheim. Dalsheim. Dittelsheim. Dorndürkheim. Eppelsheim. Gundersheim. Gundheim. Hangenweisheim. Herrnsheim. Hochheim. Hohensülzen. Ibersheim. Mettenheim. Monsheim. Osthofen. Pfeddersheim. Wachenheim. Westhofen.

Provinz Oberhessen.

Alsfeld. Altzenhain. Bobenhausen. Burkards. Bußfeld. Endorf. Gonterskirchen. Grebenau. Lehrbach. Niederohmen. Oberofleiden. Oberohmen. Romrod.
Büdingen. Altenstadt. Aulendiebach. Berstadt. Bingenheim. Dauernheim. Echzell. Effolderbach. Engeltal. Geisnidda. Glauberg. Hainchen. Hirzenhain. Hitzkirchen. Konradsdorf. Leidhecken. Leustadt. Lißberg. Marienborn. Nidda. Ortenberg. Rohrbach. Ronneburg. Schwickartshausen. Wenings.
Friedberg. Assenheim. Bruchenbrücken. Büdesheim. Butzbach. Gambach. Griedel. Hochweisel. Holzhausen. Ilbenstadt. Kaichen. Kirchgöns. Klein-Karben. Kloppenheim. Münzenberg. Nauheim. Niederweisel. Obermörlen. Ockstadt. Ostheim. Reichelsheim. Rockenberg. Steinfurth. Trais-Münzenberg. Vilbel. Wohnbach. Wolfersheim.

Gießen. Allendorf a. d. Lande. Arnsburg. Birklar. Eberstadt. Garbenteich. Großenbuseck. Großenlinden. Grünberg. Grüningen. Hattenrod. Heuchelheim. Holzheim. Hungen. Kirchberg. Langd. Langgöns. Langsdorf. Leihgestern. Lich. Londorf. Münster b. Lich. Muschenheim. Niederbessingen. Nonnenroth. Oberbessingen. Odenhausen. Schiffenberg. Treis a. d. Lumda. Wieseck. Winnerod.

Lauterbach. Angersbach. Dirkammen. Eisenbach. Fraurombach. Herbstein. Hoffmannsfeld. Ilbeshausen. Krainfeld. Maar. Niedermoos. Schlitz.

Schotten. Laubach. Oberseemen. Stumpertenrod. Ulfa.

Preuß. Regierungsbezirk Wiesbaden.

Biedenkopf. Battenberg. Battenfeld. Breidenbach. Bromskirchen. Dautphe. Frohnhausen. Gladenbach. Hermannstein. Leisa. Niederweidbach.

(Dillkreis.) Beilstein. Bergebersbach. Dillenburg. Haiger. Herborn.

Frankfurt a. M. Riederhöfe b. Frankfurt. Rödelheim.

Höchst. Eschborn. Hofheim. Münster. Sulzbach.

Limburg a. L. Dehrn. Dietkirchen. Dorchheim. Ellar. Hadamar. Camberg. Kirberg. Lahr. Langendernbach. Mensfelden. Oberbrechen. Offheim.

(Oberlahnkreis.) Beselich. Eigenberg b. Mengerskirchen. Freienfels. Frickhofen. Löhnberg. Mengerskirchen. Merenberg. Philippstein. Runkel. Weilburg.

(Obertaunuskreis.) Eppstein. Falkenstein. Homburg v. d. H. Königstein. Kronberg. Oberursel.

(Oberwesterwaldkreis.) Altstadt. Elsoff. Gemünden. Hachenburg. Marienstatt. Roßbach. Seck. Westerburg. Wilmerod.

(Rheingau.) Aßmannshausen. Eberbach. Ehrenfels b. Rüdesheim. Eibingen b. Rüdesheim. Eltville. Erbach. Geisenheim. Hallgarten b. Hattenheim. Hattenheim. Johannisberg. Kiedrich. Lorch. Marienhausen. Marienthal. Mittelheim. Niederwalluf. Notgottes. Oestrich. Rauental. Rüdesheim. Winkel.

(Unterlahnkreis.) Ardeck. Arnstein. Balduinstein. Bärbach. Brunnenburg. Burgschwalbach. Dausenau. Dietz. Ems. Eppenrod. Flacht. Gnadental. Hanstätten. Hohenfels. Katzenelnbogen. Kramberg. Langenau. Laurenburg. Nassau. Oranienstein.

(Untertaunuskreis.) Bärstadt. Bleidenstett. Bornhofen. Bornich. Braubach. Breithart. Deuerburg über Welmich. Gutenfels b. Caub. Hohenstein. Idstein. Camp. Caub. Lahneck. Langenschwalbach. Liebenstein. Lierscheid. Neu-Katzenelnbogen. Niederlahnstein. Oberlahnstein. Pfalz bei Caub. Reichenberg. Sternberg.

(Unterwesterwaldkreis.) Berod. Kirchähr. Montabaur. Rückerod. Salz. Sporkenburg.

Usingen. Brandoberndorf. Cleeberg. Kransberg. Reifenberg. Weilnau.

Wiesbaden. Biebrich. Bierstatt. Delkenheim. Sonnenberg.

Preuß. Regierungsbezirk Koblenz.

Adenau. Aremberg. Dümpelfeld. Kaltenborn. Kelberg. Kempenich. Kesseling. Kirmuthscheid. Langenfeld. Nürburg. Schuld. Ueß. Virneburg. Wanderath. Wensberg.

Ahrweiler. Ahrental. Altenahr. Brohl. Dernau. Heimersheim. Holzweiler. Kirchdaun. Kirchsahr. Königsfeld. Kreuzberg. Landskron. Maischoß. Mariental. Niederbreisig. Niederzissen. Nonnenwert. Oberbreisig. Olbrück. Remagen. Rheineck. Rolandseck. Saffenburg. Sinzig. Vehn.

Altenkirchen. Almersbach. Birnbach. Daaden. Fischbach. Flammersfeld. Freusberg. Friedewald. Friesenhagen. Kircheib. Krottorf. Mehren.

Koblenz. Aremberg. Arzheim. Bassenheim. Besselich. Ehrenbreitstein. Güls. Kärlich. Kesselheim. Kettig. Klotten. Kobern. Lay. Moselweiß. Niederwerth. Rhens. Sayn. Schönstatt. Stolzenfels. Vallendar. Weißenturm. Winningen. Wetzlar.

Kochem. Alften. Bremm. Bruttig. Driesch. Ebernach. Ediger. Ellenz. Eller. Engelport. Ernst. Fankel. Karden. Moselkern. Muden. Nehren. Pyrmont. Schwanekirche. Treis. Uelmen. Weiler. Winneburg.

Kreuznach. Bingerbrück. Bretzenheim. Dalberg. Dhaun. Heddesheim. Hennweiler. Kirn. Monzingen. Münster b. Bingen. Münster am Stein. Reichenstein. S. Johannisberg. Sobernheim. Spabrücken. Sponheim. Stromberg. Walderbach. Waldlaubersheim. Winterburg.

Mayen. Allenz. Andernach. Bischofstein. Buchholz. Büresheim. Eltz. Fraukirch. Gondorf. Hatzenport. Laach. Lehmen. Löf. Lonnig. Mentloch. Monreal. Münstermaifeld. Namedy. Niedermendig. Obermendig. Pillig. Polch. S. Johann. Wehr. Welling. Wernerseck.

Meisenheim. Abtweiler. Becherbach. Löllbach. Medard.

Neuwied. Altwied. Arenfels. Arsbach. Braunsberg. Bruchhausen. Dattenberg. Dierdorf. Ehrenstein. Engers. Erpel. Feldkirchen. Hammerstein. Leubesdorf. Leutesdorf. Linz. Neuerburg. Oberhammerstein. Puderbach. Rengsdorf. Rheinbreitbach. Rheinbrohl. Rommersdorf. Unkel.

S. Goar. Alken. Bacharach. Boppard. Ehrenburg. Fürstenberg. Heimburg. Hirzenach. Clemenskirche b. Trechtlinghausen. Niederheimbach. Oberdiebach. Oberheimbach. Oberwesel. Rheinfels bei St. Goar. Schönburg b. Oberwesel. Schöneck. Stahleck über Bacharach. Steeg. Thurant b. Alken.

Simmern. Baldeneck. Biebern. Dill. Gemünden. Castellaun. Kirchberg. Koppenstein. Metzenhausen. Mörschbach. Ravengiersburg. Sargenroth. Waldeck.

Wetzlar. Altenberg A. L. Braunfels. Dorlar. Gleiberg. Greifenstein. Hohensolms. Kalsmunt. Salzböden. Vetzberg.

Zell. Aldegund. Arras. Beilstein. Enkirch. Kaimt. Marienburg. Merl. Mesenich. Neef. Stuben. Traben. Trarbach.

Preuß. Regierungsbezirk Trier.

Berncastel. Baldenau. Bischofsdrohn. Dusemond. Erden. Filzen. Graach. Cues. Lößnich. Machern. Mühlheim a. d. Mosel. Müstert. Neumagen. Thalfang. Veldenz. Wolf a. d. Mosel. Zeltingen.
Bitburg. Baden. Bettingen. Biersdorf. Böllendorf. Dudeldorf. Falkenstein b. Vianden. Gentingen. Hamm b. Biersdorf. Kyllburg. Malberg. Meckel. Neuerburg. Ordorf. Prüm zur Lay. Rittersdorf. Roth b. Vianden. S. Thomas a. d. Kyll. Wolfsfeld.
Daun. Berndorf. Deudesfeld. Dockweiler. Dreis. Gerolstein. Hillesheim. Casselburg. Kerpen. Lammersdorf. Lissingen. Niederehe. Oberehe. Pelm. Rockeskyll. Schalkenmehren. Wiesbaum.
Merzig. Bietzen. Harlingen. Hilbringen. Lockweiler. Mechern. Mettlach. Montclair. Wadern.
Ottweiler. Dirmingen. Illingen. Tholey.
Prüm. Arzfeld. Bleialf. Büdesheim. Dasburg. Gondelsheim. Lambertsberg. Lunebach. Mürlenbach. Niederkyll. Niederprüm. Olzheim. Oos. Pronsfeld. Rommersheim. Schönecken. Waxweiler. Weinefeld. Weinsheim. Winterscheid.
Saarbrücken. Bubingen. Dudweiler. Kölln. Püttlingen. S. Arnual b. Saarbrücken. S. Johann b. Saarbrücken. Wintringen.
Saarburg. Berg b. Nennig. Beurig b. Saarburg. Freudenburg. Castell. Kirten. Niederzerf. Nittel. Perl. Taben. Tawerne.
Saarlouis. Berus. Fraulautern. Fremmersdorf. La Motte. Limbach. Siersburg.
S. Wendel. Bliesen. Burglichtenberg. Frauenburg. Grumbach. Herrnsulzbach. Niedereisenbach. Offenbach am Glan. Pfeffelbach.
Trier. Becond. Besselich. Biewer. Butzweiler. Detzem. Edingen. Föhren. Helenenberg. Karthaus b. Trier. Casel. Castel. Clüsserath. Cornelimünster. Köwerich. Leiwen. Longuich. Mettnich. Metzdorf. Minden. Oberkirch. Pfalzel. Quint. Ramstein. Riol. Schleidweiler. Sommerau. Waldrach. Welschbillig. Wintersdorf.
Wittlich. Dreis. Großlittgen. Himmerod. Clausen. Croew. Manderscheid. Oberkail. Piesport. Seinsfeld. Spang. Springiersbach. Uerzig.

Oldenburgischer Landesteil Birkenfeld.

Birkenfeld. Georg-Weierbach.

Elsaß-Lothringen

(Beilage I)

Oberelsaß.

Altkirch. Ammerzweiler. Buchsweiler. Burnekirch. Dammerkirch. Dürlinsdorf. Feldbach. Heidweiler. Illfurt. Liebenstein. Lümschweiler. Mörsberg. Pfirt. S. Morand. Strüth.
Gebweiler. Bergholz-Zell. Bollweiler. Ensisheim. Geberschweier. Gundolsheim. Hartmannsweiler. Hattstadt. Hugstein. Isenheim. Lautenbach. Lautenbach-Zell. Meienheim. Murbach. Pfaffenheim. Regisheim. Rufach. S. Marx. Sulz. Sulzmatt. Tierenbach. Winzfelden.
Kolmar. Andolsheim. Appenweier. Balzenheim. Egisheim. Hohegisheim (Drei Exen). Jebsheim. Marbach. Mauchen bei Markolsheim. Münster. Plixburg. Sigolsheim. Sulzbach. Türkheim. Urschenheim. Voegtlinshofen. Weiler auf'm Land.
Mühlhausen. Brubach. Dietweiler. Heimsbrunn. Landskron. Obermichelbach. Oelenberg. Ottmarsheim. Reiningen.
Rappoltsweiler. Alspach. Ammerschweier. Bebelnheim. Bennweiler. Bergheim. Bilstein. Hohenack. Hunaweier. Ingersheim. Kaysersberg. Kienzheim. Markirch. Niedermorschweier. Reichenstein. Reichenweier. S. Pilt.
Thann. Altthann. Masmünster. Michelbach. Sennheim. Sewen. Steinbach. Uffholz. Wattweiler.

Unterelsaß.

Erstein. Benfeld. Bläsheim. Bolsenheim. Burgheim. Ehl. Eschau. Hüttenheim. Oberehnheim. Osthausen. S. Ludan. Truttenhausen. Walf.
Hagenau. Alt-Windstein. Fort-Louis. Mariental. Neuburg. Neuwindstein. Schöneck. Wasenburg.
Molsheim. Altbronn. Altdorf. Avolsheim. Balbronn. Birkenfels. Bischofsheim. Börsch. Dachstein. Dangolsheim. Dompeter. Dorlisheim. Dreistein. Fouday. Girbaden. Kirchheim. Köpfel. Lützelburg. Mutzig. Nideck. Niederhaslach. Niedermünster. Obersteigen. Odilienberg. Ottrott. Ringelsburg. Rosenweiler. Rosheim. S. Leonhard. Scharrachbergheim. Wangenburg.
Schlettstadt. Andlau. Barr. Bernstein. Bilstein. Boofzheim. Dambach. Ebersmünster. Epfig. Frankenburg. Hohandlau. Hohkönigsburg. Hugshofen. Kestenholz. Kinzheim. Landsberg. Mittelbergheim. Nothaltern. Ortenberg. Ramstein. Scherweiler. Spesburg.
Straßburg. Berstett. Bilwisheim. Breuschwickersheim. Brumath. Gingsheim. Gugenheim. Hohatzenheim. Hohfrankenheim.

Küttolsheim. Mundolsheim. Offenheim. Reitweiler. Säsolsheim. Schaffhausen. Schwindrazheim. Weiersheim. Westhofen. Willgottheim.
Weißenburg. Altenstadt. Biblisheim. Fleckenstein. Hohenburg. Kleinarnsberg. Lützelhardt. Rittershofen. Selz. Surburg. Walburg.
Zabern. Berg. Birkenwald. Buchsweiler. Domfessel. Eckardtsweiler. Geroldseck. Grauftal. Greifenstein. Hägen. Herrnstein. Hohbarr. Lichtenberg. Lohr. Lorenzen. Lützelstein. Maursmünster. Neuweiler. Oermingen. Reipertsweiler. Rheinacker. Saarunion. S. Johann. Sindelsberg. Singrist.

Lothringen.

Bolchen. Bingen. Busendorf. Dentingen. Diedersdorf. Dieuze. Faux en Forêt. Füllingen. Kriechingen. Trittelingen. Valmünster.
Château-Salins. Arlange. Aulnois. Bacourt. Burgeltorf. Craincourt. Dürkastel. Fossieux. Lemoncourt. Liedersingen. Marsal. Moyenvic. Münster. Rodalben. Salonnes. Vergaville. Vic.
Diedenhofen-Ost. Buß. Entringen. Gandern. Homburg-Kedingen. Inglingen. Kattenhofen. Königsmachern. Marienfloß. Meinsberg. Niederkontz. Preisch. Rettel. Rodemachern. Rüsdorf. Sierck. Weimeringen.
Diedenhofen-West. Gandringen. Morlingen. Oettingen.
Forbach. Heckenranspach. Mörchingen. Oberhomburg. Saaralben. S. Avold. Stieringen-Wendel.
Metz. Alben. Ancen. Anserweiler. Arry. Borny. Chazelles. Cheminot. Chérisey. Colombey. Corny. Ennery. Failly. Fèves. Fleury. Goin. Gorze. Hais. Haute-Bevois. Jussy. Lessy. Lorry-Mardigny. Lorry s. Metz. Malroy. Marange. Mardigny. Mey. Norroy-le-Veneur. Pierrevillers. Plappeville. Roncourt. Rozérieuilles. Ste. Barbe. Ste. Marie-aux-Chênes. Saulny. Scy. Sillegny. Vallières. Vantoux. Vaux. Villers-Bettnach. Vry.
Saarburg. Dagsburg. Eich. Finstingen. Geroldseck. Hattigny. Hessen. Lützelburg. Pfalzburg. S. Quirin. Schweixingen.
Saargemünd. Arnsberg. Falkenstein. Frauenberg. Mutterhausen. Roth. Schorbach. Settingen. Stürzelbronn. Waldeck.

Die deutsche Schweiz

(Beilage II)

(Aargau.) Aarau. Aarburg. Baden. Fahr. Frick. Habsburg. Hallwil. Herznach. Kaiserstuhl. Königsfelden. Laufenburg. Lenzburg. Mellingen. Merenschwand. Mettau. Muri. Rheinfelden. Staufberg. Wettingen. Wildegg. Windisch. Wohlen. Zofingen. Zurzach.

Appenzell. Trogen.
Basel. Arlesheim. Augst. Bottmingen. Lausen. Liestal. Muttenz. Ormalingen. Pratteln. Riehen. Rümlingen. Wildenstein.
Bern. Aarberg. Amsoldingen. Belp. Biel. Blumenstein. Burgdorf. Burgistein. Delsberg. Einigen. Elfenau. Erlach. Gümmligen. Hindelbank. Jegensdorf. Kehrsatz. Kirchberg. Kirchlindach. Könitz. Ligerz (Gléresse). Meiringen. Münsingen. Neuenstadt. Nidau. Oberdießbach. Pruntrut. Reichenbach. Rüti bei Büren. St. Ursitz. Schwarzenburg. Spiez. Sumiswald. Thun. Thunstetten. Utzigen. Wynau.
Freiburg i. Ue. Hauterive (Altenryf). Murten.
Glarus. Bilten. Mollis. Näfels. Netstal.
(Graubünden.) Andeer. Ardetz. Bergün. Cazis. Celerina. Chur. Churwalden. Curaglia. Danis. Davos. Disentis. Disla. Ems. Fellers. Fideris. Flims. Filisur. Frauenkirch. Fürstenau. Grüsch. Haldenstein. Jenins. Igels. Igis. Ilanz. Klosters. Küblis. Laax. Langwies. Lenz. Luzein. Maienfeld. Malans. Marschlins. Misox. Münster. Müstail. Ortenstein. Parpan. Ponte. Pontresina. Poschiavo. Räzuns. Reichenau. Remüs. Saas. Sagens. Salux. Samaden. Scanfs. Scharans. Schleins. Schuls. Sedrun. Seewis. Sent. Sils i. D. Soglio. Stürvis. Tarasp. Thusis. Tiefenkastel. Tinzen. Truns. Valendas. Vals-Platz. Zernez. Zillis. Zizers. Zuoz.
Luzern. Beromünster. Buttisholz. Kirchbühl. Pfaffnau. Ruswil. St. Urban. Sempach. Sursee. Werthenstein.
St. Gallen. Altstätten. Berneck. Bernhardszell. Berschis. Dreibrunnen. Kaltbrunn. Kirchberg. Neu St. Johann. Niederbüren. Pfäffers. Rapperswyl. Rorschach. St. Fiden. St. Gallenkappel. Sargans. Schännis. Werdenberg. Wil. Wurmsbach.
Schaffhausen. Gächlingen. Neunkirch. Stein a. Rhein.
Schwyz. Altendorf. Arth. Einsiedeln. Etzel. Gersau. Galgenen. Lachen. Muottatal. Ufnau.
Solothurn. Mariastein. Schönenwerd. Tierstein.
(Thurgau.) Altenklingen. Arbon. Bischofszell. Diessenhofen. Fischingen. Frauenfeld. Gottlieben. Hagenwil. Ittingen. Kalchrain. Kurzdorf. Landschlacht. Lommis. Mammertshofen. Münsterlingen. Oberkirch. Pfyn. Sirnach. Steckborn. Tänikon. Wagenhausen.
(Unterwalden.) Engelberg. Flüeli-Ranfft. Grafenort. Hergiswald. Sachseln. St. Niklausen. Sarnen. Stans. Stans-Oberdorf. Wolfenschießen.
(Uri.) Altdorf. Bürglen. Hospental. Seedorf.
Wallis. Saas-Balen.
Zürich. Elgg. Erlenbach. Greifensee. Hegi. Horgen. Kappel. Kloten. Küsnacht. Kyburg. Meilen. Oberstammheim. Oberwinterthur. Regensberg. Rheinau. Rüti. Stammheim. Wädenswil. Waltalingen. Wiesendangen. Winterthur. Wülflingen.
Zug. Cham.

Künstlerverzeichnis.

Druck der Carl Flemming und C. T. Wiskott AG
Glogau · Berlin · Breslau

85-B2535-2





GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00642 6239

